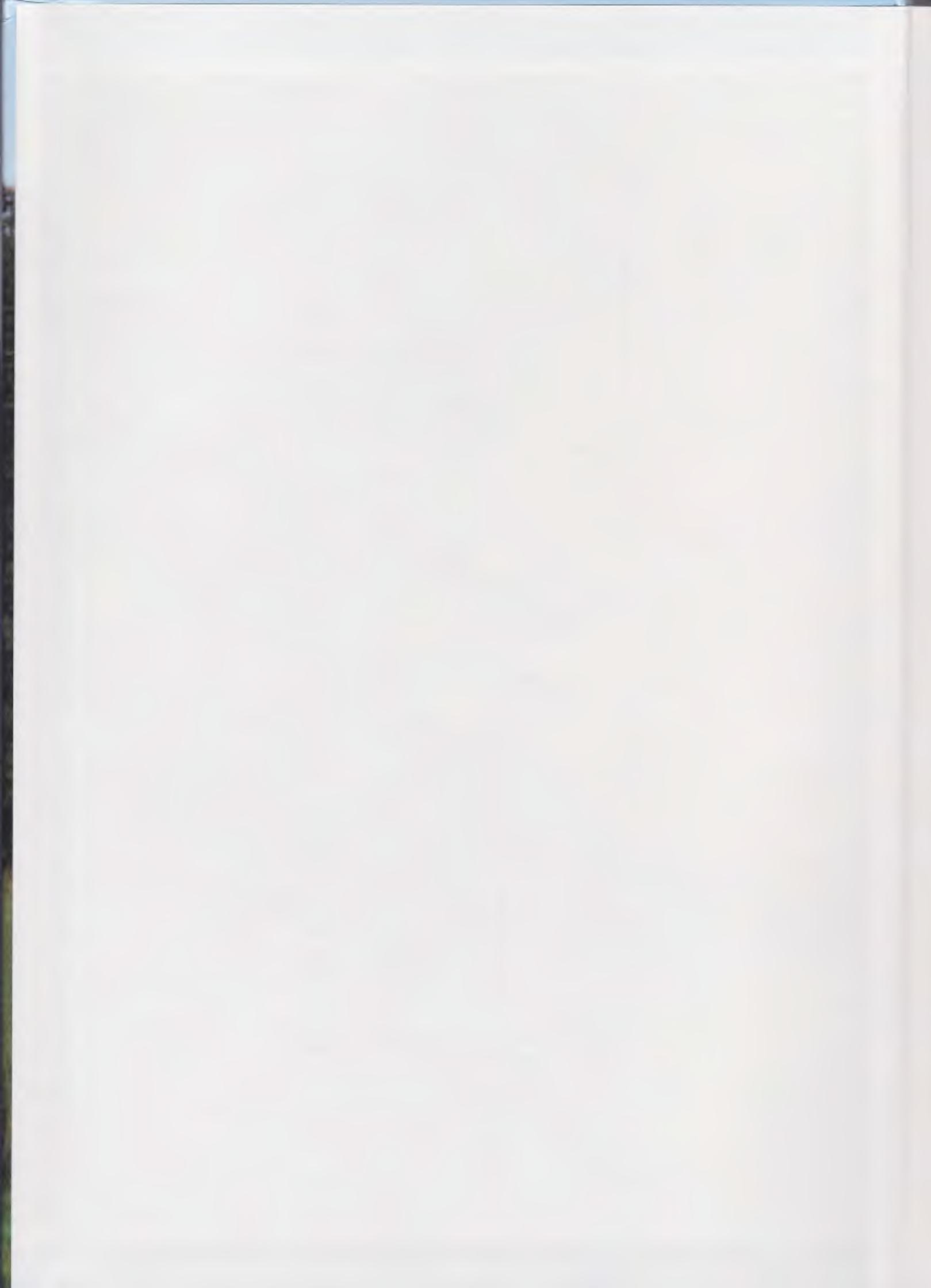




**Plejadisch-plejarische Kontaktberichte
Block 7**

**Kontaktberichte 240–260
30. Dezember 1991
bis
3. Februar 1998**

**Gespräche zwischen
Ptaah und Florena
von den Plejaden/Plejaren
und
«Billy» Eduard Albert Meier**







Plejadisch-plejarische Kontaktberichte

Block 7

Kontaktberichte 240–260

30. Dezember 1991

bis

3. Februar 1998

**Gespräche zwischen
Ptaah und Florena
von den Plejaden/Plejaren
und
«Billy» Eduard Albert Meier**

COPYRIGHT und URHEBERRECHT 2005 by «Billy» Eduard Albert Meier, «Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien», Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH. Kein Teil dieses Werkes, keine Photos und sonstige Bildvorlagen, keine Dias, Filme, Videos und keine anderen Schriften oder sonstige Materialien usw. dürfen ohne schriftliche Einwilligung des Copyrightinhabers in irgendeiner Form (Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung usw., reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

«Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Hinterschmidrüti/Schmidrüti ZH

Druck: Offset Druckerei Pohland, D-86165 Augsburg

Zweihundertvierzigster Kontakt Montag, 30. Dezember 1991, 00.33 Uhr

Ptaah

1. Eduard, sei gegrüsst.

Billy Es freut mich, dich schon wieder zu sehen, Ptaah. Sei ebenfalls gegrüsst, doch was führt dich schon nach zehn Tagen wieder hierher?

Ptaah

2. Mein Herkommen ist etwas verfrüht, denn eigentlich beabsichtigte ich, erst in etwa einem Monat dich wieder zu besuchen.
3. Dringende Umstände aber erfordern mein frühzeitiges Erscheinen – im Auftrage des Hohen Rates.
4. Es han...

Billy Was kann es denn so Wichtiges geben, dass du in dessen Auftrag herkommen muszt?

Ptaah

5. Das wollte ich gerade erklären:
6. Bei unserem Treffen am 18. Mai dieses Jahres sprachen wir von gewissen Vorkommnissen, die sich auf US-Amerika bezogen.
7. Wie üblich informierte ich darüber den Hohen Rat, wie dies immer der Fall ist, wenn es sich um Belange handelt, die auf der Erde von weltweiter Bedeutung sind.
8. In diesem Fall tat ich das aber erst vor wenigen Tagen, weil ich zuvor einfach nicht die Möglichkeit fand dazu infolgedessen, dass ich nach unserem Treffen am 18. Mai unverzüglich ins DAL-Universum hinüberwechselte und erst kürzlich wieder zurückkam.
9. Nun aber hat sich der Hohe Rat mit unserem Gespräch befasst in bezug auf die erwähnten Vorkommnisse im Jahre 1969.
10. Diesbezüglich muss ich dir nun leider mitteilen und dich darauf aufmerksam machen, dass der sich mit diesem Geschehen befassende Teil unseres Gespräches unter keinen Umständen publik gemacht werden und also nicht an die Öffentlichkeit gelangen darf.
11. Wir erhielten die dringende Ratgebung des Hohen Rates, diese Gesprächspassage aus dem Bericht entfernen zu lassen durch dich oder durch unsere eigene Initiative.
12. Der Hohe Rat erklärte, dass die durch unser Gespräch erwähnten Erklärungen zu sehr schwerwiegenden und weltweiten politischen Auswirkungen führen würden, wenn du diese veröffentlichen würdest.
13. Nicht nur, dass du dadurch unnötig dein Leben aufs Spiel setzen würdest, weil die Mörder des Geheimdienstes der USA auf dich angesetzt würden, sondern die Auswirkungen der Wahrheit könnten sogar zu schweren kriegerischen Handlungen führen.
14. Also ist durch die Ratgebung des Hohen Rates dringend geboten, dass die entsprechende Passage aus dem Kontakt ebenso herausgenommen und entfernt wird wie auch ein weiterer diesbezüglicher Hinweis auf das genannte unglaubliche Vorkommnis.
15. Es werden auch alle Gruppenglieder angehalten, über diese Angelegenheit absolutes Stillschweigen zu wahren, wenn sie von dir über die Geschehen bereits informiert worden sind und die Kontakt-Notizen bereits erhalten haben.
16. Dies ist von dringender Notwendigkeit, denn gemäss den Angaben des Hohen Rates haben die Amerikaner alles derart arrangiert, dass der gewaltige Betrug weltweit keinerlei Zweifel erregt und als tatsächliche Wahrheit gilt.
17. Wahrheitsaufdeckende Informationen wurden inzwischen auch bereits durch sehr massiven Druck des Geheimdienstes zur Dementierung gezwungen und im Keime erstickt.
18. Öffentliche Publikationsorgane, die die Wahrheit aufdeckten, wurden gezwungen, ihre öffentlichen Informationen in dieser Angelegenheit zu dementieren und als reine Erfindung und als Fiktion darzustellen, also als eine von Alpha bis Omega erfundene Geschichte.

(Anmerkung Ptaah vom 7. Oktober 2004: Bis heute hat sich die Sachlage dermassen ergeben, dass die Wahrheit nun doch veröfentlicht werden kann.)

Billy Das ist ja allerhand – das schlägt dem Fass den Boden kaputt. Ich wäre dafür, dass wir die Geschichte doch veröffentlichen.

Ptaah

19. Dies würde sehr viele Gefahren heraufbeschwören, denen du ebensowenig gewachsen wärst wie auch alle Gruppenglieder nicht.
20. Es würde gar die Mission gefährden.

Billy Dann ist es fraglos, dass ich das entsprechende Gespräch aus dem Kontaktbericht entfernen werde, wie ich auch dafür besorgt sein werde, dass keinerlei Informationen über das Geschehen hinausgetragen werden. Du kannst dich darauf verlassen. Ich danke dem Hohen Rat für seine Bemühungen und für seine ratgebende Weitsicht. Also aber danke ich auch dir, dass du dich extra herbemüht hast, um mich zu warnen – auch wenn ich es als leidig empfinde, dass man über diese weltweite kriminelle Handlung nun schweigen muss. Aber vorbei, vergessen. Wenn du nun aber schon hier bist, mein Freund, würdest du mir da vielleicht zwei oder drei Fragen beantworten, die mir unter den Fingernägeln irgendwie brennen?

Ptaah

21. Eigentlich kam ich nur her, um dich über die Ratgebung und über die erforderlichen Massnahmen zu orientieren in bezug auf das Besprochene.
22. Wenn deiner Fragen aber nur deren zwei oder drei sind, dann will ich diese gerne beantworten.

Billy Danke. Meine erste Frage bezieht sich auf Urk: Deinen Ausführungen gemäss gehörte er zur Sippe der Suren. Schon seit Monaten bemühen wir uns, um etwas über diese Suren zu finden. Bei unserer Suche sind wir darauf gestossen, dass bei uns in der Schweiz ein Familienname SURENMANN existiert und auch die Bezeichnung Sure oder Sur. Auch Surenbach und Surenalp usw. sind Namen oder Bezeichnungen, die recht häufig in Erscheinung treten. In der Regel werden diese Namen und Bezeichnungen mit dem plattdeutschen und schweizerdeutschen Begriff <Sur> oder eben <Sauer> in Verbindung gebracht. Irgendwie aber scheint mir dies nicht logisch zu sein, denn ich kann mir kaum vorstellen, dass Urks Sippe, eben die Suren, sozusagen die Sauren genannt wurden. Eine plausible Erklärung kann ich dafür nicht finden. Könntest du mir also vielleicht ausführen, was die Bezeichnung SUREN bedeutet hat zu Urks Zeit und was wir heute darunter zu verstehen haben?

Ptaah

23. Die Erklärung dafür unterliegt keinerlei Geheimhaltung.
24. SUREN ist ein uralter keltischer Begriff, der sich auch in verschiedene andere Sprachen eingebürgert hat, so auch in alle deutsch-germanischen Sprachen.
25. Der Urbegriff SURE bedeutet wortwörtlich SUMPF und SUREN wurden jene Menschen genannt, die sich in sumpfigem Gelände ansiedelten.
26. Sie erstellten Pfahlbauten im Sumpfgelände und wohnten darauf, weshalb sie SUREN genannt wurden – Sumpfbewohner also.
27. SURE aber wurde der Sumpf deshalb genannt, weil der Grund sauer war, gemäss dem altkeltischen Begriff <Sur>.
28. Der Familienname SURENMANN nun führt in direkter Linie auf die alten SUREN zurück, so nämlich in der Form, dass die Bewohner als Männer und Frauen aus den Suren bezeichnet wurden, was später die Namen Surenmann und Surenfrau ergeben hat, wovon meines Wissens heute aber nur noch der männliche Name gebräuchlich sein dürfte.
29. Die Bezeichnung Surenalp entstand durch die Tatsache, dass das Gelände versumpft war, wonach mit der heutigen Sprache SUMPFALP gesagt würde.
30. Gleichermaßen verhält es sich mit der Bezeichnung Surenbach, der im heutigen Sprachgebrauch <Sumpfbach> genannt würde.

Billy Dann haben die Bezeichnungen SUR oder SAUER in diesem Zusammenhang eigentlich nur die Bedeutung oder den Wert, dass es Wortwerte für den sauren Sumpfboden waren?

Ptaah

31. Das ist richtig.

Billy Gut, dann zum zweiten Teil der Frage: SURE, hat das nicht auch noch einen anderen Wert? Bei meinem Nachforschen stiess ich nämlich darauf, dass mit diesem Wort auch noch die Begriffe Mut und Kühn verbunden sein müssen.

Ptaah

32. Auch das ist richtig.
33. Ein Einzelmitglied der Suren wurde Sure genannt, jedoch nicht nur deswegen, weil ein einzelnes Surenmitglied damit gemeint war, sondern weil damit auch Mut und Kühnheit verbunden war.
34. Die Sprachen der damaligen Zeiten waren noch sehr spärlich in vielerlei Hinsichten und so eben auch bezüglich verschiedener Begriffe.
35. Die Sumpfbewohner, die Suren, galten ob ihrer Pfahlbauten als sehr mutig und kühn, weshalb sie auch als SURE SUREN bezeichnet wurden, so also als kühne und mutige Sumpfbewohner.

Billy Verstanden, dann hat die Sure im Qum-ran nichts damit zu tun?

Ptaah

36. Nein.

Billy Dann handelt es sich nur um einen Wortwert in arabischer Sprache für den Begriff «Kapitel».

Ptaah

37. Gewiss.

Billy Kannst du mir noch sagen, was der Name Urk bedeutet? Hans fand heraus, dass in Holland ein Ort am Meer existiert, der Urk genannt wird.

Ptaah

38. Urk hat die Bedeutung von «der Standhafte».

Billy Und die Insel oder der Ort, der eine Insel war in Holland? Jetzt ist die einstige Insel ja zum Festland geworden.

Ptaah

39. Auch die Bedeutung für diesen Fall ist die gleiche – Standhaftigkeit – eine Insel, die sich standhaft hielt gegen Wind, Sturm und Meer.

Billy Okay, dann ist auch das klar. Danke. – Ah, hier ist noch ein Zettel: Die Frage bezieht sich auf Transplantate in dem Sinn, wie ihr diese eigentlich gewinnt. Aus früheren Erklärungen weiss ich, dass ihr notfalls Transplantate züchtet durch entsprechende Zellen, die ihr zum Wachstum bringt. Wie geht das vor sich?

Ptaah

40. Zu frühesten Zeiten wurden Zellkulturen aller Neugeborenen angelegt, bei denen befürchtet werden musste, dass sie eines Tages irgendwelcher Transplantate bedurften.
41. Die diesbezügliche Zellkulturtechnik bezog sich dabei darauf, dass Zellen jener Organe oder Körperteile entnommen wurden, die mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit für Krankheiten usw. anfällig waren.
42. Aus diesen Zellkulturen wurden die den Voraussetzungen entsprechenden Transplantate herangezüchtet, genau nach dem zeitlichen Ablauf des Lebens des betreffenden Menschen, wodurch das herangezüchtete Transplantat immer gleichen Alters war wie der betreffende Mensch, dem das Zellzüchtungs-Transplantat gehörte.
43. Diese Form der Transplantatezüchtung war jedoch ganz beschränkt auf jene Menschen, bei denen schon in jüngsten Jahren erkannt wurde, dass sie eines Tages eines Transplantates bedurften.
44. Dies benachteiligte leider alle jene, welche durch irgendwelche Unbill usw. plötzlich eines Transplantates bedurften, das dann nicht herangezüchtet werden konnte.
45. Folglich suchten unsere Forscher und Wissenschaftler Mittel und Wege, um auch dieses Problem zu lösen.

46. Die Lösung fand sich dann eines Tages darin, dass es gelang, notwendige Transplantate in der Form zu gewinnen, dass einem Menschen in jedem beliebigen Alter erforderliche Zellen entnommen wurden und in kürzester Zeit herangezüchtet werden konnten, wodurch die erforderlichen Transplantate ohne Schwierigkeiten zur Verfügung standen.
47. Das Wichtigste dabei aber war, dass ein Prozess durchgeführt werden konnte, durch den jedes Transplantat dieselben Alterserscheinungen aufwies wie die dem Menschen entnommenen Zellen, wodurch das Transplantat dann sozusagen gleichen Alters war wie der Mensch, der dieses benötigte.
48. Unsere Wissenschaftler gaben sich mit dieser Errungenschaft aber in keiner Weise zufrieden, sondern sie ergründeten weitere Möglichkeiten, die sie dann darin fanden, dass sie die Mögli...

Billy ... die Möglichkeit in Betracht zogen, die notwendigen Transplantate durch Kaltprozessoren einfach atomschablonenmässig zu reproduzieren.

Ptaah

49. Ja, genau das wollte ich mit denselben Worten sagen.

50. Du hast wohl in meinen Gedanken gelauscht?

Billy Bestimmt nicht, mein Freund, du hast nur ungewöhnlich laut gedacht.

Ptaah

51. Natürlich, ich achtete nicht darauf.

Billy Schon gut. – Also sagst du, dass ihr heute alle erforderlichen Transplantate, sollten solche tatsächlich notwendig sein, durch Multiduplikatoren erzeugt.

Neuer Unterkiefer im Rücken herangezüchtet Brötchen mit Bratwurst ist die erste feste Mahlzeit seit neun Jahren gewesen



Deutsche Chirurgen haben einem Patienten einen neuen Unterkiefer eingesetzt, der in seinem Rücken herangezüchtet worden war. Der Gesichtschirurg Patrick Warnke von der Uni Kiel bestätigte einen entsprechenden Bericht in der jüngsten Ausgabe des britischen Medizinjournals "The Lancet". Dem Patienten war der Unterkiefer wegen einer Krebserkrankung entfernt worden. Nach der Operation konnte der 56-Jährige seine erste feste Mahlzeit seit neun Jahren genießen - ein Brötchen mit Bratwurst.

Das Team um Warnke erstellte zunächst ein virtuelles Kiefermodell im Computer. Danach wurde aus Titanmaterial eine Art Käfig aus feinsten Maschen gefertigt. Die künstliche Kieferstruktur wurde unter anderem mit Knochenmark von dem Patienten gefüllt und unter dem rechten Schulterblatt implantiert.



Abgesehen von Antibiotika musste der Patient keine Medikamente schlucken. Das Implantat wurde sieben Wochen im Schulterblatt belassen und vor acht Wochen zusammen mit umgebenden Muskeln und Blutgefäßen in den Kiefer eingesetzt. Noch sei es zu früh, um zu sagen, ob der Kiefer auch auf lange Sicht funktionieren werde, hieß es. Mit der Operation sei es zum ersten Mal gelungen, einen ganzen Knochen innerhalb eines menschlichen Körpers heranzuzüchten und zu transplantieren.

Warnke, der die Operation vornahm, sagte, der Patient habe die Wiederherstellung des Kiefers dringend verlangt. "Er wollte nicht mehr leben." Dem Mann waren der Knochen und die Hälfte seiner Zunge entfernt worden, nachdem er Mundkrebs bekommen hatte. Seitdem konnte er nur flüssige oder sehr weiche Nahrung zu sich nehmen.

Links

- Uni Kiel
- Die Ergebnisse erschienen in "The Lancet"
- 3sat ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten

mehr zum Thema

- Die sanfte Kieferkorrektur Durchs Schlüsselloch zum Kiefer
- Computer unterstützen Kieferchirurgen
- Therapie statt "Maukorb"
- Neue Implantate im Mund
- Neue Dübel für den Mund
- Schon viele Anwendungen in der Chirurgie für Bio-Material
- Neue Zähne züchten

Ptaah

52. Gewiss, das ist der Sinn meiner Worte.

Quelle: www.3sat.de, Montag, 4. Oktober 2004

Billy Bernadette dachte auch in diesem Sinn. Nur, ich denke, dass es bei euch nicht mehr zur Alltäglichkeit gehören wird, dass Transplantationen vorgenommen werden müssen, oder?

Ptaah

53. Das entspricht dem Tatsächlichen.

Billy Gut, wenn es aber einmal notwendig ist, dann habt ihr durch die Kaltprozessor-Möglichkeit den Vorteil, dass ihr Transplantate erzeugen könnt, die absolut konform mit dem Immunsystem des betreffenden Menschen harmonieren, der dieser Transplantate bedarf. Also dürfte auch keine Abwehrreaktion in Erscheinung treten, oder?

Ptaah

54. Das ist richtig.

Billy Klar, dann eine andere Frage: Du weisst ja Bescheid über unsere Schreivarbeiten und dass bisher hauptsächlich Bernadette die Reinschriften anfertigte. Je länger je mehr jedoch, so denke ich, wird es not-

wendig sein, dass auch andere Gruppeglieder sich mit dieser Aufgabe beschäftigen, folgedessen ich auch Barbara und Eva mit diesbezüglichen Aufgaben betraute. Bernadette findet nun aber, dass es nicht gerecht sei, weil sie annimmt, dass die Anfertigung der Reinschriften allein ihre Aufgabe sei, was aber nicht dem entspricht, was ich weiss, dass nämlich noch verschiedene andere für die gleiche Aufgabe ihre Bestimmungen haben, so eben auch Eva und Barbara sowie Piero und Christina usw.

Ptaah

55. Du kennst die Fakten der Bestimmungen in dieser Hinsicht und also auch die Tatsache, dass mehrere Gruppenglieder durch Bestimmungen einer diesbezüglichen Aufgabe eingeordnet sind.
56. Bernadette hat sich diesbezüglich klar zu werden, dass sie in bezug auf die Reinschreibetätigkeit der Schriften usw. nicht die einzige Kraft ist, die sich einer Bestimmung in dieser Form eingeordnet hat.
57. Ihre Tendenz liegt leider darin, dass sie sich das alleinige Recht für diese sehr wichtige Arbeit zueignen will, obwohl ihr dies nicht zusteht.
58. Sie besitzt in jeder Beziehung dieselben Rechte wie alle andern, nur dass sie zusätzlich noch belehrend sein soll in bezug auf die Reinschriftenanfertigung gegenüber jenen, welche in dieser Tätigkeit nicht derart bewandert und ausgebildet sind wie sie selbst.
59. Dies aber berechtigt sie in keiner Weise dazu, sich über andere erheben zu wollen in irgendwelcher Form.

Billy Danke. Ich denke, dass das einmal von dir gesagt sein musste, damit keine Missverständnisse und keine Hadereien aufkommen.

Ptaah

60. Hader und Missverständnisse usw. wären fehl am Platze. –
61. Mein lieber Freund, Eduard, schon bei meinem letzten Besuch stellte ich fest, wie auch jetzt, dass du dein Schiessgerät wieder trägst.
62. Dies ist sehr vernünftig, und es freut mich, dass du meine Warnung beachtest.

Billy Ehrlich gesagt trage ich die Pistole nicht nur deiner Warnung wegen, sondern auch darum, weil gegenwärtig verschiedene kriminell-verbrecherische Gruppen in der näheren und weiteren Umgebung ihr Unwesen treiben. Diese dringen des Nachts in Häuser ein und überfallen die Schlafenden, prügeln diese zusammen und rauben sie aus. Oft gehen sie auch tagsüber gewalttätig vor und brechen in Häuser ein, um zu stehlen. Einer ihrer Tricks ist dabei der, dass sie per Telephon abchecken, ob jemand daheim ist. Meldet sich niemand bei den Angerufenen, dann wird dort eingebrochen und gestohlen was nicht niet- und nicht nagelfest ist.

Ptaah

63. Sehr bedauerlich, dass sich solches ereignen kann.
64. Nichtsdestoweniger bin ich aber sehr froh, dass du wieder deine Waffe trägst.

Billy Ihr lauft ja auch nie unbewaffnet herum. Darf ich dich aber vielleicht noch fragen, was sich nun in der ehemaligen Sowjetunion tut, in der neuen Föderation, die sich nun tatsächlich so nennt, wie du vorausgesagt hast, nämlich «Gemeinschaft unabhängiger Staaten», was kurz GUS genannt wird im deutschen Sprachgebrauch.

Ptaah

65. Darüber habe ich noch keine Informationen, die ich dir jedoch bestimmt bei meinem nächsten Besuch geben kann.
66. Ich muss mich auch erst informieren an allen jenen Daten, die von unseren dafür Zuständigen ergründet worden sind.
67. Nun aber, mein Freund, muss ich wieder meinen anderweitigen Pflichten nachgehen.

Billy Darf ich noch eine Frage stellen?

Ptaah

68. Wenn es sein muss.

Billy Warst du schon bei Quetzal mit der Buddel Wein?

Ptaah

69. Nein, aber in den nächsten Tagen werde ich ihn besuchen.
70. Doch nun leb wohl, Eduard.
71. Wir werden uns sehr bald wieder sehen.

Billy Auf Wiedersehn, Ptaah – auf Wiedersehn.

Zweihunderteinundvierzigster Kontakt Montag, 3. Februar 1992, 23.33 Uhr

Ptaah

1. Gewisse Umstände hinderten mich daran, früher herzukommen.

Billy Wichtig ist nur, dass du überhaupt hergekommen bist, und diese Tatsache freut mich.

Ptaah

2. Die Freude ist auch meinerseits zu erwähnen.
3. Und sicher wirst du dich auch über die vielen Grüsse freuen, die ich dir bestellen soll von meinen beiden Töchtern Semjase und Pleija.
4. Auch Asket und Nera lassen dich herzlich grüssen sowie Quetzal, Taljda und Menara und alle andern.
5. Auch die Geistführerschaft Erras lässt dir liebe und gute Wünsche und Grüsse bestellen.
6. Gar viele lassen dich auch grüssen, obwohl du sie nur vom Sehen kennst oder sie dich nur vom Sehen oder Hörensagen kennen.
7. Alle haben sie gleichermassen den Wunsch, dass ich dir ihre Verbundenheit mit ihnen aussprechen soll, Eduard.

Billy Danke – ich bin sehr erfreut, und all die lieben Wünsche und Grüsse berühren mich tief. Es ist seltsam, wie tief mich diese Wünsche und Grüsse berühren, wirklich sehr seltsam ...

Ptaah

8. Alle werden sehr erfreut sein, dies zu hören.

Billy Bitte, lieber Freund, entrichte allen auch meine liebsten Grüsse und Wünsche.

Ptaah

9. Das werde ich selbstverständlich tun.

Billy Danke, doch nun muss ich dich leider schon wieder mit Fragen beharken.

Ptaah

10. Gerne werde ich dir Antwort stehen dazu, doch erst möchte ich dich etwas fragen resp. um etwas bitten, wenn dies nicht unverschämt von mir ist?

Billy Aber Ptaah, weder eine Bitte noch eine Frage von dir kann unverschämt sein.

Ptaah

11. Es würde mich gelüsten nach einem Schluck Pfirsichwein – wenn ich darum bitten dürfte?

Billy Aber gewiss doch, das ist doch keine Frage. Moment – hier, ein Glas für dich und eines für mich – jetzt hole ich noch schnell den Wein, den ich draussen in die Kühle gestellt habe, weil ich selbst hie und da

ein Gläschen trinke, wenn mir zumute danach ist – – – So, hier bin ich wieder. Wenn du erlaubst, dann schenke ich gleich ein. Weisst du, ich dachte mir, dass du sicher gerne einige Flaschen von diesem Wein haben möchtest, deshalb habe ich auch einen Sechserkarton bereitgestellt, den du dann mitnehmen kannst. – Wie hat der Wein übrigens Quetzal gemundet? Nun aber Prost ...

Ptaah

12. Zum Wohlsein ... hm, einfach erfrischend. –
13. Nun ja, als Quetzal von mir hörte, dass ich den Wein zusammen mit dir getestet, diesen als sehr gut befunden und noch eine Flasche von dir geschenkt erhalten hatte, da war er nicht mehr davon abzubringen, die mitgebrachte Flasche mit mir zusammen zu degustieren.

Billy Eine gewaltige Degustation, so eine ganze Flasche, möchte ich sagen. Und hat er den Wein ebenso als gut befunden wie wir zwei?

Ptaah

14. Gewiss.
15. Er fand ihn ebenso erfrischend wie wir.

Billy Dann ist ja alles in Butter, und es bewahrheitet sich auch wieder das alte Wort: «De gustibus non est disputandum.» (= *Über Geschmack lässt sich nicht streiten.*)

Ptaah

16. Zumindest in diesem Fall trifft es zu, auch wenn ich nicht immer der gleichen Ansicht bin diesbezüglich.

Billy Da magst du schon recht haben, gerade dann wenn ich daran denke, wie viele Menschen auf der Erde an Geschmacksverirrung leiden, weil deren Geschmackssinne völlig oder wenigstens zu grossen Teilen zerstört sind. Da lässt sich dann wirklich über Geschmack streiten.

Ptaah

17. Das ist richtig.
18. Man nehme dabei nur einmal die französische Küche als Beispiel, die in ihrer Zusammensetzung oft absolut ungeniessbar ist.

Billy Ich weiss, wenn ich nur schon an «Reis Casimir» denke, das mit Ananas «gewürzt» wird, oder z.B. andere Speisen, bei denen Fleischgerichte mit Beeren und Früchten gemischt oder «gewürzt» werden, dann wird mir speiübel.

Ptaah

19. Auch in mir steigt die Übelkeit hoch, wenn ich daran denke.
20. Schweigen wir also besser und reden nicht weiter über diese unmöglichen Dinge.

Billy Wie du willst, obwohl dies eigentlich gerade einmal die Gelegenheit gewesen wäre, handfest über die kulinarischen Grausamkeiten der «Feinschmecker» zu reden. Lassen wir das aber, und so kann ich auch gleich meine erste Frage anbringen: Bezüglich deiner Angaben wegen des Planeten, der mit grosser Geschwindigkeit hinter der Sonne dahintrast. Ich ...

Ptaah

21. Deine Frage bezieht sich auf jenen Planeten, der sich der Sicht von der Erde aus entzieht, weil er mit derart grosser Geschwindigkeit seine Bahn um die Sonne zieht, dass er stets hinter dieser verborgen bleibt?
22. Was willst du deswegen wissen?

Billy Es herrscht eine Unklarheit vor bezüglich der enormen Geschwindigkeit. Normalerweise ist es doch so, dass ein Planet um so langsamer um die Sonne kreist, je weiter er von dieser entfernt ist. Warum ist das bei diesem Planeten nicht so? Warum ist er viel schneller, als dies üblich ist, und welchen Namen trägt er?

Ptaah

23. Dieser Planet ist in bezug auf die enorme Geschwindigkeit tatsächlich ein Phänomen, dessen Geheimnis auch wir erst vor wenig mehr als 76 Jahren zu ergründen vermochten.
24. Ein weiteres Mal mussten wir damals erkennen, dass der Wanderplanet «Zerstörer» auch bei diesem Planeten seine gefährlichen Kräfte ins Spiel gebracht hatte.
25. Der hinter der Sonne versteckte Planet KATHEIN, wie er in unseren Aufzeichnungen genannt wird, wurde beim zehntletzten Durchgang des Zerstörers durch das SOL-System von diesem tangiert und in sein Gravitationskraftfeld gerissen, um dann jedoch wieder aus dem Kraftfeld auszubrechen und seine beinahe normale Bahn um die Sonne weiter beizubehalten, jedoch mit ungemein erhöhter Geschwindigkeit, während der Zerstörer seine vorgezeichnete Bahn weiterzog und in das Sonnensystem einbrach und vielerorts Zerstörungen oder Veränderungen hervorrief.
26. Der Planet Kathein selbst zieht seither seine Bahn in der genannten Form und mit anormal hoher Geschwindigkeit um die Sonne, jedoch sich langsam vom Sonnensystem entfernend und in den Anziehungsbereich eines wandernden Spiralarmes eines Dunkelloches geratend, der den Planeten noch im Verlaufe dieses Jahres mit sich reißen wird.
27. Es handelt sich dabei um denselben Spiralarm, der auch die Sand- und Staubanhäufungen des Planeten Venus in sich riss.

Billy Wann wird der Wegriss geschehen?

Ptaah

28. Unseren Berechnungen nach erfolgt dieses Geschehen am 16. Juni.

Billy Ist Kathein einer jener zwei Planeten, die wir noch nicht entdeckt haben und die wir UNI und Transpluto nennen?

Ptaah

29. Nein, der Planet Kathein hat nichts damit zu tun.
30. Er ist auch ohne jegliches Leben irgendwelcher Form.

Billy Und der Spiralarm des dunklen Loches, wird der noch weiter wirksam sein in unserem Sonnensystem?

Ptaah

31. Nein, denn wenn sich nicht unberechenbare Veränderungen ergeben, dann stürzt der Spiralarm mit dem Wegriss des Planeten Kathein in sich zusammen und wird wieder eins mit dem Hohltrichter des Dunkelloches oder eben des Schwarzen Loches, wie die Erdenmenschen diese Gebilde nennen.
32. Jedes Dunkelloch ist in der Regel ein trichterförmiges Gebilde rotierender Form, das wandernde Spiralarme aufweist, die oft sehr weit in den freien Raum hinausreichen und gar Distanzen in Lichtjahren gerechnet aufweisen.
33. In seltenen Fällen haben wir selbst solche Materiereisser, wie wir diese Spiralarme der Dunkellocher nennen, in Längen von bis zu 8,7 Lichtjahre gemessen.

Billy Und das Schwarze Loch, zu dem der Spiralarm gehört, kann das der Erde nicht gefährlich werden, oder gar dem SOL-System?

Ptaah

34. Das Dunkelloch selbst nicht, nein, denn dieses ist zu weit von diesem System entfernt.
35. Spiralarme könnten allerdings Gefahr bedeuten, wenn sich solche wieder ausbreiten und sich dem SOL-System nähern würden, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist.

Billy Sehr beruhigend zu wissen. Mir selbst würde es jedenfalls keinen Spass bereiten, mich einmal als Bestandteil eines Schwarzen Loches wiederzufinden. – Doch nun eine weitere Frage: Diesmal bezieht sie sich wieder einmal auf Boris Jelzin: Habt ihr inzwischen einiges an neuen Erkenntnissen gewonnen bezüglich seiner selbst und seiner Machenschaften sowie im Bezug auf die Beständigkeit der GUS, wie sich die Föderation nun ja zu nennen beliebt?

Ptaah

36. Ich vermag mich noch an deine früheren Vermutungen zu erinnern, die du am 18. Mai letzten Jahres geäussert hast.
37. Du hattest recht damit.
38. Jelzin ist nun dabei, jene Früchte überall dort zu ernten, wo Michail Gorbatschow in mühevoller Arbeit und Aufopferung seiner Kräfte diese gepflegt und gezogen hat, nachdem er erst mühsam und unter vielen Gefahren für sich selbst die entsprechenden Setzlinge pflanzen, hegen und grossziehen musste.
39. Wie du auch voraussagtest, wird sich das russische Volk langsam zur Wirklichkeit aufraffen und Jelzins Unfähigkeit und Lügen- sowie Intrigenspiel erkennen.
40. Über diese Dinge und über unsere vorausschauenden Erkenntnisse jedoch will ich dir etwas später berichten.

Billy Kannst du mir nicht heute nacht noch davon erzählen?

Ptaah

41. Du missverstehst mich, lieber Freund.
42. Mit später habe ich an heute nacht gedacht, nur eben einige Zeit später.

Billy Ach so, entschuldige bitte, ich habe dich wirklich missverstanden. Weisst du, manchmal komme ich nicht ganz klar mit euren Zeitbegriffen. In kurzer Zeit kann bei euch sowohl bedeuten, dass ihr einige Tage meint oder aber mehrere Monate. Später kann also sowohl in einigen Tagen oder Wochen oder auch zu etwas späterer Stunde bedeuten, wie eben jetzt, wie du sagst.

Ptaah

43. Ich verstehe.

Billy Natürlich, denn einmal spricht ihr nach euren Begriffen des Zeitgefühls, und ein andermal geht ihr nach dem Zeitgefühlsbegriff, der hier bei uns vorherrscht.

Ptaah

44. Dein Einwand ist richtig.
45. Dieser Fehler ist uns auch bekannt, doch verfallen wir ihm immer wieder infolge der Tatsache, dass wir uns nur in weniger Weise mit der irdischen Zeitbegriffsform beschäftigen müssen.

Billy Natürlich, ihr seid ja meistens anderswo, wo ihr nach euren Zeitbegriffen lebt. Das ist verständlich und ich will dir daraus auch keinen Vorwurf machen. Es ist auch nicht so wichtig. Wichtiger wäre wohl zu wissen, ob nicht endlich etwas getan wird, damit Saddam Husain ausgeschaltet wird, denn er bildet eine unaufhaltsam wachsende Gefahr für den Weltfrieden und die ökologische Sicherheit der Erde. Ich habe diesbezüglich einige Berechnungen angestellt, und die ergaben recht bösertige Dinge.

Ptaah

46. Es wird auf der Erde in der Richtung gearbeitet, dass Saddam Husain ausgeschaltet werden soll, wobei besonders die Amerikaner diesbezüglich aktiv werden wollen.

Genug! Bush will Saddam stürzen – um jeden Preis



30 Millionen Dollar für den Sturz des Diktators.

WASHINGTON – George Bush hat definitiv genug von Saddam Hussein. Der US-Präsident verstärkt die Geheim-Aktionen gegen den irakischen Diktator: «Ich will ihn da raus haben.» Nicht nur schickte er CIA-Boss Robert Gates in den Nahen Osten, er will auch 30 Millionen Dollar in den Sturz von Saddam investieren. Bushs Begründung: «Hussein ist den Uno-Resolutionen nicht voll nachgekommen. Das ist sehr, sehr deutlich zu erkennen.»

Blick, Zürich, Montag, 10. Februar 1992

George Bush verstärkt Druck auf Saddam

Washington. – US-Präsident George Bush hat die Verstärkung von Geheimaktionen gegen den irakischen Staatschef Saddam Hussein angeordnet. Wie am Wochenende aus zuverlässiger Quelle in Washington verlautete, sind unter anderem Propaganda-Sendungen über Radio und verstärkte Kontakte mit Oppositionskreisen im Irak vorgesehen. Der amerikanische Präsident sagte nach Einzelheiten zu Massnahmen gegen Saddam Hussein befragt – lediglich: «Ich will ihn da raus haben.» Laut Informationen der Zeitung «Los Angeles Times» hat das Weisse Haus 30 Millionen Dollar für den Sturz des irakischen Präsidenten zur Verfügung gestellt.

Bush wollte auch keine Angaben über den Zweck der Reise von CIA-Direktor Robert Gates in den Nahen Osten machen. Die «New York Times» hatte am Freitag berichtet, dass Gates die Aufgabe erhalten habe, die Entmachtung Saddam Husseins herbeizuführen. Der US-Präsident äusserte sich jedoch besorgt darüber, dass sich Bagdad nicht an die Auflagen der Uno halte, Inspektoren der Vereinten Nationen den Zugang zu Atomanlagen in Irak zu ermöglichen. «Er ist den Uno-Resolutionen nicht voll nachgekommen. Das ist sehr, sehr deutlich», sagte Bush.

(AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 10. Februar 1992

Irak kritisiert Uno-Sicherheitsrat

Bagdad/New York. – Irak hat am Samstag die jüngste Warnung der Uno zurückgewiesen. Der Uno-Sicherheitsrat hatte Bagdad am Freitagabend zu einer «bedingungslosen und umgehenden» Umsetzung der Uno-Resolutionen über die Zerstörung der irakischen Massenvernichtungswaffen aufgefordert. Das Aussenministerium in Bagdad erklärte nun, die Warnung des Uno-Sicherheitsrats sei «unfair und übereilt».

In Zusammenhang mit der Weigerung Iraks, die Zerstörung der Montageanlagen für die Scud-Raketen umzusetzen, wurde am Samstag das Inspektoren-Team der Uno, das die Vernichtung überwachen sollte, abgezogen. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 2. März 1992

Neuer Schlag gegen Saddam? US-Kriegsschiff probt schon den Ernstfall

BAGDAD – Die Anzeichen für einen erneuten Schlag der Amerikaner gegen Saddam Hussein mehrten sich: Die Besetzung des Flugzeugträgers «America» im Persischen Golf wird seit Tagen für den Ernstfall gedrillt.

US-Präsident Bush und der englische Premier Major möchten mit einem Luftangriff Saddam zwingen, seine Anlagen zur Produktion von Massenvernichtungswaffen zu zerstören. Unterstützung bekamen sie gestern vom deutschen Aussenminister Genscher, der härtere Massnahmen gegen Irak forderte:

«Man kann gegen Saddam Hussein gar nicht scharf genug vorgehen.»

Gegen einen Angriff ist allerdings General Colin Powell, der die «Operation Wüstensturm» vor einem Jahr geleitet hatte. Aus dem Irak liegen seiner Ansicht nach zuwenig geheimdienstliche Informationen vor.

Blick, Zürich, Montag, 16. März 1992

Blick, Zürich, Freitag, 20. Februar 1992

Warnung an Irak Bush hat Saddam im Visier

WASHINGTON – Wird US-Präsident Bush den Irak mit Waffengewalt zwingen, endlich seine Waffenvorräte zu verschrotten? Das Pentagon hat eine «Zielliste» vorgelegt und genaue Pläne erarbeitet, damit die USA bereits Ende nächster Woche zuschlagen können – falls Saddam die Uno-Forderungen nicht bedingungslos erfüllt und seine restlichen Massenvernichtungswaffen, Rüstungsfabriken und Atomlabore zerstört.

47. Feste Pläne diesbezüglich bestehen jedoch nicht – leider, denn die Gefahr Saddam Husain wächst täglich.

Billy Das geht auch aus meinen Berechnungen hervor. Der Killer ist bereits wieder soweit, dass er kriegsmässig bei einem Nachbarland zuschlagen kann. Es ist mir unverständlich, dass die Geheimdienste der massgebenden Staaten dies noch nicht in Erfahrung gebracht und die massgebenden Armeen noch nicht wieder zugeschlagen haben, um diesmal die volle erforderliche Arbeit zu tun. Dies mag zwar recht kriegshetzerisch klingen, doch das ist es in keiner Weise. Es entspricht einzig und allein einer sehr dringenden Notwendigkeit, um sehr Schlimmes zu verhüten und um Menschenleben und die Welt zu retten.

Ptaah

48. Das ist richtig, auch wenn viele Menschen falscher und verweichlichter Humanität und irrealer Ansichten anderer Meinung sind.
49. Die Erdenmenschen leben auf einer Erde, die von noch sehr barbarischen menschlichen Lebensformen bewohnt und beherrscht wird, die einander um des Profites und der Machtgier willen und um der Erfüllung ihrer Emotionen willen morden und töten, und das gilt nicht nur für Saddam Husain, sondern auch für die US-Amerikaner, Israeli, Palästinenser und andere.
50. Wenn dabei Falschinformierte, Falschhumanisierte, Verweichlichte, religiös Irregeleitete und ausgeartete Weltverbesserer in der Form nach Frieden, Liebe, Gerechtigkeit und Humanität schreien, dass Gewaltverbrecher und Massenmörder usw. einfach ihrem verbrecherischen Tun überlassen und unbehelligt gelassen werden sollen, dann entspricht das einer verbrecherischen Verantwortungslosigkeit ohnegleichen, die nicht minder gewaltverbrecherisch ist als diejenige derer, die Gewaltverbrecher und Massenmörder sind.

Billy Ich weiss, darüber sprachen wir schon einmal. Nichtsdestoweniger wird es aber so sein, dass all diese Falschhumanisten und falschen Weltverbesserer, religiös und falschhuman Irregeleiteten und Falschinformierten usw. Zeter und Mordio schreien werden gegen unsere Worte, wenn sie dieser kundig werden. Dies darum, weil sie weder die schöpferisch-natürlichen Richtlinien noch die eigentlichen Gesetze und Gebote des Lebens verstehen und somit also auch nicht die Gesetze der Notwehr. Dies im Gegensatz zu jenen, welche einfach nach Mord und Totschlag schreien und nach der Todesstrafe und die die Gewalt und den Krieg verherrlichen. Auch diese kennen nicht die schöpferisch-natürlichen Gesetze und also nicht das Gesetz der logisch erforderlichen Gewalttätigkeit im Notwehrfall. Aber weiter darüber zu reden hat wohl keinen Sinn, denn Irren kann keine Vernunft beigebracht werden. Wenden wir uns daher also Dingen zu, die vielleicht Nutzen bringen: Meine Frage bezieht sich wieder einmal auf die Seuche AIDS. Du hast doch letztes Jahr gesagt, dass diese Seuche weiterhin stark ansteigen wird. Habt ihr diesbezüglich neue Berechnungen, Vorausschauungen oder einfach Abklärungen über die Wirklichkeit neuesten Standes?

Ptaah

51. Diesbezüglich kann ich dir einige Angaben machen, und zwar solche des Wirklichkeitsstandes.
52. Seit unserem Gespräch am 18. Mai letzten Jahres hat sich die Situation drastisch verschlimmert, denn nun sind es bereits 91,3% Heterosexuelle, die die Seuche AIDS verschleppen und verbreiten.
53. Die Infizierung hat auch schnelle Formen angenommen, was jedoch dadurch in logischer Weise zu erklären ist, dass natürlich mehr Infizierungen stattfinden, je mehr Kranke in Erscheinung treten, die die Seuche durch ihre Verantwortungslosigkeit weitertragen.
54. Die Formen der Verantwortungslosigkeit fundieren dabei auch in emotionalen Ausartungen wie z.B. Hass und Rache, Gleichgültigkeit und Mutwilligkeit usw.
55. Viele verbreiten die Seuche ganz bewusst aus Hass darüber, dass sie selbst infiziert wurden, weshalb sie so viele wie möglich mit der Krankheit verseuchen wollen, weil sie den Gesunden das Gesundsein und das Leben nicht gönnen, da sie als Krankheitsträger selbst doch dem Tode geweiht sind.
56. Wenn sie selbst nicht weiterleben können, dann sollen dies andere auch nicht dürfen.
57. So lautet die Devise dieser irren AIDS-Kranken.
58. Die Infizierungen, die aus Rachsucht erfolgen, weisen ähnliche oder gar gleiche Tendenzen auf.
59. Zu all diesen genannten Infizierungsvorkommnissen kommen noch die kriminellen Infizierungen hinzu, die auch mehr und mehr überhandnehmen.
60. So werden z.B. seit geraumer Zeit durch Verbrecherorganisationen unbequeme Mitwisser, Querschläger, Unwillige oder sonstwie untragbar gewordene Personen bewusst mit dem AIDS-Virus infiziert, um sie auf diese Art aus der Welt zu schaffen, ohne dass der Mord erkannt wird.
61. Die Regel ist dabei die, dass die zu infizierenden Personen selbst unbewusst mit dieser Seuche angesteckt werden und dass nur in den wenigsten Fällen eine bewusste Infizierung erfolgt.
62. Dies ist auf der Erde die neueste Form des perfekten Mordes durch kriminelle Elemente oder Verbrecherorganisationen.
63. Eine Tatsache, die leider immer noch nicht bekannt ist in offizieller Form, und ein Verbrechen, das immer mehr um sich greift und weitere Kreise zieht.
64. Bereits sind uns durch unsere Nachforschungen auch mehrere Fälle bekannt geworden, wo Ehepartner ihre ihnen überdrüssig gewordenen Gemahle oder Gemahlinnen in verbrecherischer Weise mit AIDS-Infizierten zusammenbrachten und diese bewogen, mit ihren Ehepartnern sexuelle Verbindungen einzugehen, ohne dass die Ehepartner jedoch von der anderen Partnerseite her informiert wurden darüber, dass die Bekannten Träger der AIDS-Seuche waren.
65. So wurden die lästig gewordenen Ehepartner verseucht und verfielen dem Tod, während die verbrecherischen Ehepartner ihren perfekt gelungenen Mord feiern konnten.
66. Eine Art des mörderischen Sichertledigens eines lästig gewordenen Ehepartners, die als Mord nur sehr schwer nachweisbar sein wird, genauso wie beim Vorgehen der Kriminellen und der Verbrecherorganisationen.
67. Leider steht die Tendenz auch dafür, dass diese Formen des Mordes sich schnell weiterverbreiten und weltweit Nachahmung finden werden, denn bereits werden diese Mordpraktiken gemäss unseren Erkenntnissen schon in 47 Staaten der Erde praktiziert, wobei ganz besonders alle jene Staaten damit im Vordergrund stehen, in denen sich das organisierte Verbrechen einzunisten vermochte.
68. Auch deine Heimat, die Schweiz, gehört leider dazu, denn auch da geschahen derartige Morde schon in grösserer Zahl.
69. Nachweisbar sind diese Morde jedoch nicht oder nur äusserst schwer, weshalb die Mörder und Mörderinnen straffrei ausgehen, ganz abgesehen davon, dass der Verbrechensbekämpfung diese Art Mord noch unbekannt ist.
70. Im weiteren ist in bezug auf die Seuche AIDS zu sagen, dass damit gerechnet werden muss, dass diese in 24 bis 30 Monaten ab heute gerechnet in gewissen Kreisen zur Haupttodesursache gewisser Erdemenschen gehören wird, zumindest für die Altersstufen zwischen dem sechzehnten und dem fünfundfünfzigsten Lebensjahr.
71. Damit wird es jedoch leider noch nicht genug sein, denn die Seuche AIDS zieht noch weitere Faktoren des Bösen mit sich, wie die sich wieder neuerlich ausbreitende und ansteckungsgefährliche Krankheit Tuberkulose.
72. Diese früher sehr gefürchtete Krankheit, die der Erdemensch gut in den Griff bekommen hatte, ist wieder neuerlich und zudem sehr schnell im Vormarsch, allein durch die Seuche AIDS, die diese Krankheit fördert und gegen die die herkömmlichen und neuen Medikamente immer wirkungsloser werden.

Billy Deine Worte zeichnen eine düstere Zukunft auf der Erde voraus. Machen kann man wohl nichts oder nicht viel dagegen, oder?

Ptaah

73. Leider noch nicht in medizinischer Form; leider aber auch nicht infolge der Unver-

Tuberkulose

Die Tuberkulose ist die Folge einer Infektion mit dem Bakterium «Mycobacterium tuberculosis». Sie wird durch die Atemwege von Person zu Person übertragen und befällt zunächst die Lungen; in einem zweiten Schritt kann sie das Lungenfell, die Hirnhaut, den Herzbeutel, die Lymphdrüsen, das Skelett, den Urogenitaltrakt und weitere Körperteile befallen.

In den meisten Fällen heilt eine Tuberkulose-Infektion ohne Probleme ab; sie breitet sich nicht im Körper aus.

Von 100 000 Schweizerinnen und Schweizern erkranken gegenwärtig durchschnittlich 10 Personen pro Jahr an Tuberkulose.

Resistenzen gegen Tuberkulose-Medikamente entstehen beispielsweise durch unzureichende Dosierungen eines Medikaments. So können vereinzelte Tb-Bakterien, die zufälligerweise mit einem bestimmten Schutzmechanismus ausgestattet sind, überleben und die schützende Eigenschaft weitervererben. (phh)

Tuberkulose-Alarm in Italien

Rom. – Die Zahl der Tuberkulosekranken in Italien ist nach Angaben von Gesundheitsexperten alarmierend gestiegen. 1991 seien schon 20 000 Tuberkulosefälle bekanntgeworden, meinte Professor Giuliano Ciappi von der Katholischen Universität in Rom. 1987 lag die Zahl der Erkrankten noch bei 3500.

Laut der Weltgesundheitsorganisation sind weltweit 20 Millionen mit Tuberkulose infiziert. Auch in den USA ist die Zahl der Kranken wieder gestiegen. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 4. Juni 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 18. Juni 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 18. Februar 1992

Starke Zunahme der Tuberkulosefälle

Genf (sda) Die Tuberkulose breitet sich in den Industriestaaten wieder aus. Wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in einem in Genf veröffentlichten Pressecommuniqué mitteilte, werden in diesen Ländern jährlich 400 000 neue Erkrankungen und 40 000 Todesfälle gemeldet. Die höchste Zuwachsrate unter den Industriestaaten mit 33 Prozent seit 1986 verzeichnete die Schweiz.

Am stärksten betroffen sind allerdings auch von dieser Krankheit die Staaten der Dritten Welt. 98 Prozent aller auf jährlich drei Millionen geschätzten Todesfälle werden aus diesen Staaten gemeldet, ebenfalls 96 Prozent der auf etwa acht Millionen geschätzten Neuerkrankungen.

Opfer der Krankheit seien weltweit fast ausschliesslich Personen aus den unteren sozialen Schichten, teilt die Weltgesundheitsorganisation mit. In den Industriestaaten erkrankten vorwiegend Immigranten, Angehörige ethnischer Minderheiten und HIV-Positive.

TB-Fälle nehmen zu

Acht Prozent mehr Ansteckungen

Die Tuberkulose (TB) ist in der Schweiz wieder auf dem Vormarsch. Im ersten Halbjahr 1994 wurden von den Ärzten und Laboratorien 524 Fälle gemeldet, 8,3 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, wie das Bundesamt für Gesundheitswesen erklärte.

Bern. – In der ersten Hälfte 1993 waren in der Schweiz 484 Tuberkulosefälle gemeldet worden. Auch in der Vergleichsperiode 1992 lag die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen mit 496 unter der im ersten Halbjahr 1994 überschrittenen 500er-Grenze.

Im gesamten vergangenen Jahr wurden 955 TB-Infektionen registriert, praktisch gleich viele wie im Vorjahr (978). Zwischen 1986 und 1990 hatten die Neuerkrankungen um 33 Prozent auf 1229 Fälle pro Jahr zugenommen, be-

vor 1991 mit 1151 Fällen der Abwärtstrend eingeleitet wurde.

Bei der Statistik des ersten halben Jahres handle es sich erst um provisorische Zahlen, sagte Daniel Desgrandchamps vom Bundesamt für Gesundheitswesen. Deshalb könne noch nicht vorausgesagt werden, ob es über das ganze Jahr gesehen eine Zunahme geben werde.

Meist Immigranten betroffen

Die meisten in der Schweiz festgestellten TB-Patienten sind Immigranten, die sich in ihrem Herkunftsland angesteckt haben. Betroffen sind aber auch alte Menschen und Obdachlose. Nebst vernachlässigter Prophylaxe spielt auch die Immunschwächekrankheit Aids eine Rolle. Das HI-Virus zerstört nämlich jene Zellen im menschlichen Körper, welche eine Aktivierung der TB-Bakterien verhindern könnten. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 13. Juli 1994

nunft der Besserwisser, der falschen Humanisten, der religiös Verirrten und der Weltverbesserer, die auch die besten Sicherheits- und Verhütungsmassnahmen ablehnen, weil sie in ihrem kranken Denken vernünftige Schutz- und Verhütungsmassnahmen ganz einfach als unmenschlich bezeichnen und für diese irren Ansichten noch genügend Anhänger finden, die ihnen Unterstützung leisten.

Billy Leider entsprechen deine Worte nur zu sehr der Wahrheit. Meines Erachtens wären auch zur Bekämpfung der Seuche AIDS, wie auch bei der Rauschgiftseuche, Notwehrmassnahmen angebracht, die ohne

Tuberkulose breitet sich in London aus

London. – In London breitet sich die Tuberkulose stärker aus als je zuvor in diesem Jahrhundert – zehnmal häufiger als in anderen Teilen Grossbritanniens. Im Ostteil der Stadt seien von 100 000

Menschen 50 infiziert (im Landesdurchschnitt 5). Weltweit werden in den nächsten 10 Jahren, schätzt die Weltgesundheitsorganisation, 30 Millionen Menschen an der Krankheit sterben. (Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 29. Juli 1993

Tuberkulose nimmt weltweit zu

Cholera-Epidemien in Kasachstan und Peru

Nicht nur Aids macht den Menschen zu schaffen: Die Tuberkulose breitet sich weltweit – auch in der Schweiz – wieder aus. Kasachstan und Peru werden von Cholera-Epidemien heimgesucht.

Berlin/Lima/Moskau/Manila. Von der Ausbreitung der Tuberkulose sind in erster Linie Länder der Dritten Welt, aber auch Europa und die USA betroffen. In der Schweiz steht Tuberkulose nach Aids auf Platz 2 der Todesursachen bei Infektionskrankheiten. Die Zunahme beruht auf der wachsenden Zahl von HIV-Infizierten, der sinkenden Hygiene in Elendsquartieren grosser Städte, der vermehrten Reisetätigkeit und der grösseren Resistenz der Erreger gegen Medikamente.

Alma-Ata unter Quarantäne

Wegen akuter Cholerafälle ist Alma-Ata, die Hauptstadt von Kasachstan, unter Quarantäne ge-

stellt und von der Aussenwelt abgeriegelt worden. Insgesamt 99 Passagiere einer Chartermaschine aus dem indischen Karachi wurden unter dem Verdacht auf Cholera ins Spital eingeliefert.

In der peruanischen Amazonas-Region sind in diesem Jahr bereits mindestens 40 Menschen an der Darminfektion gestorben. Vertreter der regionalen Gesundheitsbehörden sprachen von einer gefährlichen Zunahme der Krankheitsfälle.

Lepra und Kinderlähmung bald besiegt?

Optimistisch gibt sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Hinblick auf Lepra und Kinderlähmung: Sie sollen bis zum Jahr 2000 weitgehend besiegt sein. WHO-Generaldirektor Hiroshi Nakajima sagte am Montag, der Einsatz von Medikamenten gegen Lepra und Impfungen gegen Polio hätten das Auftreten der Krankheiten im letzten Jahrzehnt erheblich vermindert. (Ag)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 14. September 1993

Tuberkulose nimmt erschreckend zu

Chicago (ap) Die Verbreitung der Infektionskrankheit Tuberkulose nimmt weiter zu: In diesem Jahrzehnt werden der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge 90 Millionen Menschen an Tuberkulose erkranken und 30 Millionen daran sterben, wenn der weltweite Kampf gegen die Krankheit nicht verstärkt wird. In einem am Mittwoch erschienenen Bericht in der Zeitschrift der Amerikanischen Ärztevereinigung schreiben Wissenschaftler der WHO, die Krankheitsfälle bezögen sich zu 95 Prozent auf die Entwicklungsländer; in der Westpazifik-Region und Südostasien breite sich die Atemwegserkrankung am schnellsten aus.

Die Wissenschaftler stützten ihren Bericht auf Daten der WHO und Gesundheitsministerien zahlreicher Staaten. In diesem Jahr wird demnach mit 8,8 Millionen neuen Tuberkulosefällen gerechnet; bis zum Jahr 2000 soll ihre Zahl auf 10,2 Millionen ansteigen und bis 2005 auf 11,9 Millionen. Davon ausgehend, dass der Stand der Behandlungsprogramme auf dem Niveau von 1990 bleibe, müsse in diesem Jahr mit drei Millionen Todesfällen gerechnet werden, hiess es. Hunger, Krieg und Naturkatastrophen begünstigten die Verbreitung der Krankheit, unter unterernährten Menschen – etwa in Flüchtlingslagern – könne sich Tuberkulose rasch ausbreiten. Auch die Verbreitung von Aids und die damit einhergehende Schwächung des Immunsystems immer grösserer Bevölkerungsteile begünstige die Ansteckung.

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 20. März 1999

Welt-Tuberkulose-Tag am 24. März – Alle zehn Sekunden stirbt ein Mensch an Tb

Tuberkulose ist zum «globalen Notfall» geworden

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) spricht vom «globalen Notfall»: Alle zehn Sekunden stirbt ein Mensch an Tuberkulose, ein Drittel der Weltbevölkerung ist bereits mit dem Tb-Bakterium infiziert, Millionen Patienten tragen resistente Erregerstämme in sich, gegen die es kaum noch eine Heilung gibt. Unter den jährlich drei Millionen Todesopfern sind eine Million Frauen und 100 000 Kinder.

Würzburg (ap) An Tb sterben damit mehr Menschen als an Malaria und Aids zusammen: Die Tuberkulose, die fast besiegt schien, bleibt die grösste Killerkrankheit dieses Jahrhunderts. An ihre

Opfer soll der Welt-Tuberkulose-Tag am kommenden Mittwoch erinnern.

Längst sind gegen die sogenannte Schwindsucht wirksame Medikamente entwickelt und in den westlichen Industriestaaten auch so erfolgreich eingesetzt, dass sie dort keine dramatische Rolle mehr spielt.

Tuberkulose ist eine mit Antibiotika generell gut behandelbare Krankheit, die binnen sechs bis acht Monaten geheilt werden kann. Mit rund 50 Franken pro Patient ist die Therapie auch nicht besonders teuer. Dennoch tötet Tb derzeit mehr Menschen als jemals zuvor. Der Grund für diesen Widerspruch ist derselbe wie für die Ausbreitung vieler anderer Infektionskrankheiten am Ende

des 20. Jahrhunderts: 95 Prozent aller Tuberkulosepatienten leben in den ärmsten Ländern der Welt; dort sind die Menschen von den miserablen Lebensbedingungen geschwächt und besonders anfällig für die Erreger.

In vielen Fällen sei die Tuberkulose jedoch nur die Folge einer ganz anderen Infektion, erklären die Würzburger Mediziner, «gefährlicher als alle Seuchen und Plagen, die den afrikanischen Kontinent bisher heimgesucht haben»: Aids.

Tb trete vor allem bei Menschen mit geschwächtem Immunsystem auf, und nichts zerstöre die körpereigenen Abwehrkräfte mehr als der Aids-Erreger HIV. Von 20 Tb-Patienten in Uganda

werden Schätzungen zufolge etwa zehn deshalb lungenkrank, weil die HI-Viren ihre Abwehrkräfte zerstört haben. Eine HIV-Infektion erhöht das Risiko einer Tuberkuloseerkrankung um das Dreissigfache.

Von der Tb-Epidemie besonders betroffen sind nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation Uganda, Thailand, Brasilien, Südafrika, Iran, Mexiko, die Philippinen und Indonesien. Allein in Südostasien komme es jährlich zu drei Millionen Neuinfektionen. Aber auch Europa ist keineswegs tuberkulosefrei: In den osteuropäischen Staaten verzeichnet die WHO erstmals seit 40 Jahren wieder eine Zunahme der Todesfälle.

Pardon durchgeführt werden müssten. Die Verweichtlichen aber und die falschen Humanisten und religiös Verirrten und religiös Verrückten usw. aber schreien dagegen Zeter und Mordio und züchten damit die Drogenseuche und die AIDS-Seuche noch weiter mit Riesenschritten heran.

Ptaah

74. Du sprichst das aus, was wir schon lange wissen und was der tatsächlichen Wahrheit entspricht.

75. Die Erdenmenschen kennen nicht die Verantwortung der Erfüllung der schöpferischen und natürlichen Gesetze und Gebote, so also auch nicht die Pflicht der Erfüllung der schöpferisch-gesetzgerichteten Evolution.

Tuberkulose breitet sich aus

WHO rechnet mit über einer Milliarde Infektionen bis zum Jahr 2020

Dem Kampf gegen die Tuberkulose droht ein herber Rückschlag. Die UNO-Weltgesundheitsorganisation (WHO) warnt.

(sda) Die Tuberkulose-Epidemie hat sich in 16 Ländern massiv ausgeweitet, teilte die UNO-Weltgesundheitsorganisation (WHO) gestern in Genf mit. Bis zum Jahr 2020 rechnen die Experten mit über einer Milliarde Infektionen und 70 Millionen Todesfällen. Laut WHO nehmen zahlreiche Länder

den Kampf gegen die Tuberkulose nicht ernst genug. Jedes Jahr sterben bis zu drei Millionen Menschen an dieser heimtückischen Krankheit, mehr als an der Immunschwächekrankheit Aids und Malaria. Zu den kritisierten Staaten zählen Afghanistan, Äthiopien, Brasilien, Indien, Indonesien, der Iran, Mexiko, Birma, Nigeria, Pakistan, die Philippinen, Russland, Südafrika, der Sudan, Thailand und Uganda.

Diesen Ländern wirft die WHO Mangel an politischem Willen vor. Sie geben die dringend benötigten

Gelder für medizinische Massnahmen nicht frei. Die Organisation hat im Kampf gegen die Krankheit eine Strategie entworfen, die politisches Engagement mit medizinischen Massnahmen verbindet. Zu Beginn der 90er Jahre hatte sich die WHO das Ziel gesteckt, bis zum Jahr 2000 vier von fünf Tuberkulose-Kranken behandeln zu können. Dieses Ziel dürfte nicht erreicht werden. So sind 1996 weltweit etwa sieben Millionen Menschen erkrankt, aber nur 900 000 sind medizinisch versorgt worden.

Wiler Zeitung, Volksfreund, Wil, Freitag, 20. März 1998

Blick, Zürich, Donnerstag, 23. Oktober 1997

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 19. Januar 1995

Tödliche Bakterien greifen weltweit an

NEW YORK – Vorsicht! Gefährliche, fast unbeziegbare Tuberkulose-Stämme breiten sich weltweit aus. Die WHO nannte die Gefahrenzonen: Indien, Russland, Lettland, Estland, Dominikanische Republik, Argentinien, Elfenbeinküste. Das Gefährlichste: Jeder TB-Patient infiziert im Schnitt bis zu 20 Menschen pro Jahr!

76. Falsche Humanität und religiöser Wahn sind in Ausartung die hauptsächlichsten Motive der falschen Gedanken- und Gefühlswelt der Erdenmenschen, und darin gehen sie auf in Verweichlichung und irren Ansichten über den Wert des Lebens.

Billy Genau. – Deine Worte sagen eigentlich alles. Doch diese Wahrheit bezieht sich nicht nur auf die Seuchen AIDS und Drogen, sondern auch auf viele andere Dinge, wie z.B. darauf, dass der Mensch sich nach und nach selbst kaputt macht, wenn er einfach auf die irren Lehren und Behauptungen gewisser Wissenschaftler hört. Da habe ich diesbezüglich doch vor wenigen Tagen in der Zeitung einen kleinen Artikel gelesen, in dem ein Irrer mit einem Dokortitel behauptet, dass der Mensch einen täglichen Vitamin-C-Bedarf von nur 75 Milligramm habe und dass dieses Quantum vollauf ausreiche, um den gesamten Bedarf des Körpers zu decken. Meinerseits weiss ich von euch aber, dass der menschliche Körper durchschnittlich 750 Milligramm pro Tag benötigt, wobei sich der Bedarf je nach Zustand des Körpers erhöhen kann.

Ptaah

77. Darüber haben wir schon öfters gesprochen, doch haben wir nie sehr genaue Angaben darüber gemacht.
 78. Hiermit möchte ich dies nun aber einmal tun:
 79. In bezug auf den Vitamin-C-Bedarf des menschlichen Körpers, wie er auf der Erde gegeben ist, bewegt sich der durchschnittliche Wert bei 750 Milligramm bei einem Körpergewicht von 60 Kilogramm und bei leichter Tätigkeit.
 80. Dies entspricht 12,5 Milligramm Vitamin C pro ein Kilogramm Körpergewicht.
 81. Bei schwerer Tätigkeit steigt der Vitaminbedarf des Körpers an, und zwar auf 14 Milligramm pro ein Kilogramm Körpergewicht.

Billy Und wie verhält sich das Mass dann bei mittlerer Tätigkeit?

Ptaah

82. Eine mittelschwere Tätigkeit ist der schweren Tätigkeit gleichzusetzen.

Billy Ein 70 Kilogramm schwerer Mensch müsste also demnach 980 Milligramm Vitamin C zu sich nehmen pro Tag.

Ptaah

83. Das ist richtig, jedoch entspricht dies nur einem Richtmass, denn die Regel legt dar, dass ein Mehr von 150 Milligramm von Nutzen ist, so also 150 Milligramm zu jedem errechneten Resultat hinzugerechnet werden sollten.

Billy Für einen Menschen mit 70 Kilogramm Körpergewicht wäre die Bedarfsmenge dann mit 1130 Milligramm pro Tag zu berechnen.

Ptaah

84. Das ist richtig.

Billy Also ist das Mass von 750 Milligramm durchschnittlich nur gültig für ein Körpergewicht von 60 Kilogramm und bei leichter Arbeit. Richtigerweise muss der Vitamin-C-Bedarf demgemäss nach Kilogramm Körpergewicht und nach schwerer Tätigkeit berechnet werden. Unter diese Kategorie fallen die meisten Menschen. Nur sehr wenige verrichten ja in Wirklichkeit leichte Tätigkeiten.

Ptaah

85. Auch das entspricht der Richtigkeit.

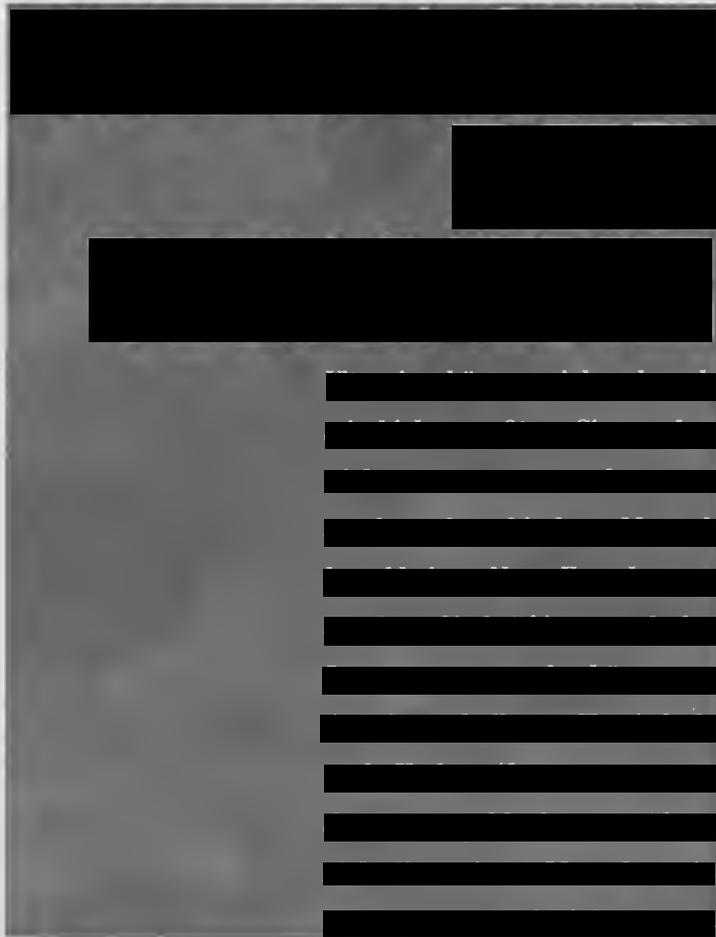
Billy Vitamin-C-Mangel beeinträchtigt ja nicht nur die Immunkraft des Immunsystems, sondern es treten auch vielerlei andere negative

Vitamin C gegen Herztod

LOS ANGELES, 8. Mai (AFP). Die Einnahme von täglich mehreren hundert Milligramm Vitamin C kann nach den Ergebnissen einer US-Studie das Leben verlängern. Die Studie, die von einem Epidemiologen (Seuchenforscher) der Universität Kalifornien durchgeführt und am Freitag von einer Fachzeitschrift veröffentlicht wurde, ergab, daß die Einnahme von 300 bis 400 Milligramm des Vitamins täglich das Leben von Männern um sechs, das von Frauen um ein Jahr verlängern kann. Die Einnahme von Vitamin C beuge Herzerkrankungen, vorzeitigem Tod und Krebs vor, so der Mediziner James Enstrom. Er betont allerdings, es sei besser, täglich fünf Mal frisches Obst und Gemüse zu essen, als Vitamin C in Tabletten- oder Pulverform zu nehmen.

Es wurden 11 348 Erwachsene beobachtet, die zwischen 25 und 74 Jahre alt waren.

*Frankfurter Rundschau,
 Frankfurt a.M.,
 Sonntag, 3. Mai 1992*



Den Tag beginnt der Chemie-Professor Linus Pauling mit einer Vitaminorgie.

Noch vor dem Frühstück rührt der zweifache Nobelpreisträger drei Teelöffel Vitamin C – satte 12 000 Milligramm Ascorbinsäure – in ein Glas Orangensaft und schlürft mit Behagen das saure Getränk.

Nachmittags legt der weltbekannte Gelehrte weitere 6000 Milligramm Vitamin C nach. Am Abend schließlich wirft er vier Vitamin-Bomben ein, die unter anderem 1200 Milligramm Vitamin E, 1000 Milligramm verschiedener Vitamine der B-Gruppe und 8000 Mikrogramm Vitamin A enthalten.

Was der Amerikaner Pauling da schluckt, sind synthetische Substanzen in chemischer reiner Form. Denn wollte der Forscher die großen Mengen der Lebenselixiere in Naturform zu sich nehmen, müßte er unter anderem täglich 200 große

Gläser frisch gepreßten Orangensaft trinken und zwei Kilo Leinsamen, 700 Gramm Karotten, 2,5 Kilo Weizenkeime, zehn Kilo Bierhefe sowie 2,5 Kilo Kalbsleber verzehren.

Linus Pauling ist überzeugt, daß die Vitamin-Völlerei seine Zellen in jugendlichem Schwung hält und er dadurch länger und besser lebt. Durch den sauren Saft am Morgen und die Pillen am Abend, da hat der Professor keine Zweifel, ist er nicht nur gegen Schnupfen und altersbedingte Zipperlein gefeit, sondern auch gegen Krebs und Herzinfarkt.

Den Träger des Chemie- und des Friedensnobelpreises stört es wenig, daß er von Wissenschaftskollegen als verschrobener Vitamin-Prophet belächelt wird und manche meinen, seine geballten Vitaminladungen nützen nur der Pharmaindustrie. Denn er sieht sich als lebenden Beweis dafür, daß hohe Vitamingaben die Gesundheit fördern: Pau-

ling ist 91 und dynamisch und fit wie ein Mann in den besten Jahren.

Die Unberirrbarkeit scheint sich auszuzahlen.

Der amerikanische Vitamin-Papst findet jetzt außerhalb seiner Fan-Gemeinde wissenschaftliche Anerkennung: Auch renommierte deutsche Forscher greifen neuerdings zur Jungbrunnen-Pille. 500 Milligramm Vitamin C täglich sind für den Düsseldorfer Professor Helmut Sies ein Muß. Neben Paulings Lieblings-Vitamin schluckt der Biochemiker 400 Milligramm Vitamin E, und das mindestens dreimal pro Woche.

Auf dem Vitamin-Trip ist auch der Heidelberger Molekularbiologe Konrad Beyreuther: »Ich erhöhe ständig meine Dosis, weil mir immer mehr wissenschaftliche Untersuchungen dazu Anlaß geben«, sagt der Professor. Seine derzeitige Tages-

dosis: 60 Milligramm Vitamin E, 200 Milligramm C und 15 Milligramm Beta-Carotin, eine Vorstufe des Vitamins A. Das ist zwar wenig im Vergleich zu Paulings Vitamin-Prasserei, liegt aber weit über den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Durch die Entdeckung lebenswichtiger Wirkstoffe in der Nahrung um die Jahrhundertwende war es möglich geworden, Mangelkrankheiten wie die Seefahrerseuche Skorbut zu besiegen, die lange Zeit Leid und Tod gebracht hatten. Man nannte sie deshalb Vitamine (lateinisch vita = Leben).

Jetzt, so scheint es, werden die Vitamine erwachsen. Sie werden nicht mehr als notwendige Mittel gegen Zahnverlust und Knochenverkrümmung angesehen, sondern als Geschenke der Natur, deren bisher unbekannte Möglichkeiten erst einmal wissenschaftlich ausgelotet werden müssen.

Schon beginnt man, mit ganz anderer Zielrichtung als früher zu forschen. Und soviel scheint bereits sicher: Wer nach Paulings Vorbild – wenn auch mit etwas mehr Zurückhaltung bei der Dosierung – die in ausgewogener, gesunder Nahrung enthaltenen Vitamine durch weitere Gaben ergänzt, der kann vorzeitigem Altern und chronischer Krankheit vorbeugen.

Drei Beispiele:

- Bei 1500 Frauen im Alter von 45 bis 80 Jahren, denen bei einer holländischen Untersuchung täglich das für den Knochenaufbau wichtige Vitamin K verabreicht wurde, war die Altersplage Osteoporose offenbar gebremst. Ihre Knochen verloren weniger Kalzium und blieben stabil.

- Eine Studie der Universität von Alabama deutet darauf hin, daß bei Frauen das Risiko erhöht ist, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, wenn sie nicht genügend Folsäure (ein Vitamin der B-Gruppe) im Blut haben.

- Und der Graue Star, der vielen Menschen im Alter die Augenlinsen trübt, läßt

sich, einer kanadischen Studie zufolge, durch Einnahme der Vitamine C und E aufhalten.

Angesichts dieser Entdeckungen ist es erschreckend, daß Millionen Deutsche sich falsch ernähren und deshalb Mangel an lebenswichtigen Vitaminen leiden.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung schlägt Alarm: Durchschnittlich nehmen die Deutschen nur die Hälfte ihres Bedarfs an Folsäure mit der Nahrung auf. Zu wenig von diesem B-Vitamin aber, das unter anderem in grünen Blättern, Leber und Hefe enthalten ist, kann zu Blutarmut, Verdauungsstörungen und Entzündungen der Mundschleimhaut führen. Schwangere und stillende Mütter mit zu niedrigem Folsäurespiegel gefährden ihr Baby.

Jugendliche und ältere Menschen, insgesamt etwa 30 Prozent der Bevölkerung, knausern an Vitamin B₁, das etwa in Vollkornbrot enthalten ist. Fortwährend schlaff, müde und infektionsanfällig zu sein, ist noch die harmloseste Folge des Mangels. Langfristig kann er zu Schäden an Herz und Nervensystem führen.

Selbst die Versorgung mit dem Allerwelts-Vitamin C ist bei vielen miserabel. Besonders Raucher und ältere Menschen sind gefährdet. Weshalb das so ist, läßt sich noch nicht eindeutig erklären. Die Folge ist jedoch eine hohe Infektionsanfälligkeit.

»Wir sind überfressen, aber unterernährt«, sagt der Germersheimer Lebensmittelchemiker Udo Pollmer. Rund 80 Prozent der im Supermarkt angebotenen Nahrungsmittel sind, was Vitamine angeht, Nullnummern. Bevor sie in die Regale gelangen, werden sie transportiert, gelagert, gekocht, gewalzt, mit Chemikalien versetzt, pulverisiert, gefrostet, gepreßt und gedörrt. Die meisten Vitamine fallen dabei weg. Übrig bleiben leere Kalorien.

Grotesk ist das Beispiel Weißmehl. In den modernen Großmühlen entsteht aus vitamin- und nährstoffreichem Vollkorn wertlo-

ZUVIEL KANN MANCHMAL SCHÄDLICH SEIN

Einige Vitalstoffe können, überreichlich geschluckt, unangenehme Symptome auslösen. Zuviel Vitamin A (mehr als 8000 Mikrogramm pro Tag) sorgt für Übelkeit, Sehstörungen, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen und Leberschäden. Eine Überdosis von Vitamin B₆ (mehr als 400 Milligramm) macht sich durch Taubheit in Händen und Füßen sowie Lähmungserscheinungen bemerkbar. Ab 1250 Mikrogramm kann Vitamin D zu Schwäche, Erbrechen und Kalkablagerungen in den Organen führen. Ärger kann auch bekommen, wer Niacin- und Folsäure-Pillen wie Bonbons nascht: Mehr als 100 Milligramm Niacin können Hautjucken, Übelkeit, Kopfschmerzen und allergische

Reaktionen auslösen, und mehr als 15 Milligramm Folsäure bringen oft Schlaflosigkeit und Gemütsstörungen. Ungefährlich sind erhöhte Dosen der Vitamine E, K, B₁, B₂, B₁₂. Nur wenig Risiko birgt Vitamin C (selten kommt es zu Übelkeit, Erbrechen, Durchfällen, Harn- und Nierensteinen). In den USA und Kanada erkrankten jedoch Kleinkinder an dem alten Seefahrerleiden Skorbut, weil ihre Mütter während der Schwangerschaft extrem viel Vitamin C geschluckt hatten. Des Rätsels Lösung: Im Mutterleib hatte sich der kindliche Organismus an die massive Vitaminzufuhr gewöhnt. Er war darauf geeicht, viel Vitamin C auszuscheiden. Als die Kinder nach der Geburt nur noch normale Vitaminmengen bekamen, war die Ausscheidungsrate zu hoch – sie litten an Vitaminmangel.

ses, aber blütenweißes Stärkekügelchen. Fast neunzig Prozent der Vitamine A und E, die im Keim sitzen, gehen verloren.

Jede dritte Kartoffel gerät in die Klauen hochtechnisierter Verarbeitungsmaschinen und kommt als vitaminfreier Chip mit künstlichem Schinkenaroma oder als Fertigkloß im Plastiknetz wieder zum Vorschein.

Auch unser kostbarstes Grundnahrungsmittel, die Milch, wird routinemäßig industriell entwertet. In Sprühtürmen zu Milchpulver verarbeitet, gelangt die vitaminkastrierte Eiweißmasse in Kekse, Babybrei und viele Fertiggerichte.

Obwohl in den Lebensmittelabriken ein Großteil der Vitamine zerstört wird, wirbt die Industrie oft mit dem hohen Vitamingehalt ihrer Produkte. Cornflakes und so mancher Naschriegel sind mit synthetischen Vitaminen imprägniert. Die Firma Kellogg läßt die Verbraucher auf den Packungen ihrer Knusperwaren stolz wissen, daß eine Portion von 30 Gramm »Chocos« oder »Honeynut Loops« ein Drittel des durchschnittlichen Tagesbedarfs eines Kindes an den oben genannten Vitaminen« enthalte. Das »Frühstück für Sieger« ist mit immerhin acht Vitaminen versetzt.

Für Udo Pollmer ist die industrielle Entwertung wichtiger Lebensmittel und die anschließend künstliche Vitaminisierung eine »Narretei für Leute, die über zu wenig gesunden Menschenverstand, aber zu viel Geld verfügen«. Denn keineswegs alle Vitamine und Nährstoffe, die beim Fabrikationsprozeß verlorengehen, können ersetzt werden. Pollmer: »Die ganz große Mehrzahl der in unseren Lebensmitteln enthaltenen Wirkstoffe ist nach wie vor unbekannt. Zu diesen zahllosen unbekanntem Stoffen zählen vermutlich auch noch Vitamine.«

Die gleiche Meinung vertritt der Gießener Ernährungswissenschaftler Professor Claus Leitzmann. Er vermutet, daß die Branche extrem zuckerhaltige Bonbons oder Fruchtsaftgetränke vor allem deshalb vitaminisiert, um dem Verbraucher beim Genuß ein Alibi zu verschaffen: Der Konsument meine, die Schädlichkeit des Zuckers werde durch Vitamine aufgewogen. »Das ist ein Feigenblatt für alle«, sagt auch Pollmer, »die wegen des Zuckergehalts ein schlechtes Gewissen haben!«

Wie kann ein Mensch, der

sich gesund ernähren will, den Dschungel von Produkten noch durchschauen? Die DGE rät, möglichst naturbelassene Lebensmittel in ausgewogenen Kombinationen zu essen. Doch das ist heutzutage oft gar nicht so leicht.

Die Hälfte der Nahrung sollte nach Ansicht von Ernährungswissenschaftlern aus Rohkost, knackigem Salat sowie frischem Obst und Gemüse bestehen, das nicht stundenlang auf dem Herd gestanden hat. Der Tagesbedarf an den Vitaminen A und E sollte nicht mit Steak und Leberwurst gedeckt werden, sondern mit Spinat oder Brokkoli, Nüssen oder Vollkornbrot. Prof. Leitzmann: »So stellt man ohne große Probleme sicher, daß man ausreichend mit Vitaminen versorgt ist.«

Doch der neuen Rolle der Vitamine als Gesundheitsgarant und Schadstoffkiller werden die DGE-Empfehlungen nicht gerecht. Sie sind noch immer geprägt vom »alten« Bild der Vitamine, von der Angst vor Mangelkrankheiten aus den Hungerjahren nach dem Zweiten Weltkrieg. »Mit den jetzigen Werten sind wir stets an der Grenze vom grünen zum roten Bereich und damit fast im Vitamin-Notstand«, kritisiert der Biochemiker Professor Helmut Sies.

Auch Professor Karl Heinz Schmidt vom Institut für experimentelle Medizin der Universität Tübingen rät, die tägliche Vitamin-C-Dosis von 75 auf mindestens 100, besser auf 200 Milligramm zu erhöhen. Das ist für Früchte-Fans ohne Mühe zu schaffen, ganz ohne Pillenhilfe: Vier Orangen, 300 Gramm Kiwi oder 100 Gramm schwarze Johannisbeeren enthalten die erforderlichen 200 Milligramm Ascorbinsäure.

Die tägliche Vitamin-E-Dosis müßte nach Ansicht von Schmidt auf bis zu 60 Milligramm erhöht werden – auf das Fünffache also. Hier wird's etwas schwieriger mit der natürlichen Beschaffung, denn Vitamin E ist vor allem in Pflanzenölen, Nüssen, Sonnenblumenkernen und Leinsamen enthalten. Wer sparsam mit solchen Fetten und Ölsaaten

umgeht, bekommt da Probleme.

Wenn man sich in den »grünen Bereich« futtert, hat man noch nicht die Gewähr, daß man damit seiner Gesundheit genug Gutes tut und gegen chronische Leiden vorbeugt. Denn wie die optimale Dosis aussieht, ist noch nicht geklärt und zur Zeit eines der großen Themen der Zellbiologen in aller Welt.

Am besten erforscht ist die Schutzfunktion der Vitamine A, E und C. Die Wissenschaftler setzen darauf, daß diese natürlichen Stoffe bald wichtige Helfer beim Kampf gegen die großen Zivilisationsleiden Krebs und Arteriosklerose sein werden.

Als Zellschützer sind A, E und C bereits ausgewiesen. Sie machen im Körper gefährliche Molekülbruchstücke unschädlich. Diese sogenannten freien Radikale attackieren im Organismus lebende Zellen. Das sollen sie auch. Denn die Aufgabe der freien Radikale ist, im Inneren der Freizellen – der »Schutzpolizei« des Immunsystems – die von diesen Zellen »gefangenen« Krankheitserreger zu vernichten.

Aber nur dort. Doch leider greifen die Radikale nicht nur »Schädlinge« an. Sie stürzen sich auch auf gesunde Körperzellen, können sogar in deren Kern eindringen und dort die Erbsubstanz bedrohen. Die Folge: Die Zelle geht zugrunde oder sie entartet

zur Krebszelle.

Als Schutzschild gegen diese Feinde braucht der Körper Vitamine. Vor allem in den Freizellen, wo das biochemische Kampfgetümmel besonders heftig ist. Um diese aggressiven Untermerter zu bändigen, verbraucht eine Freizelle etwa fünfzigmal soviel Vitamin C wie andere Körperzellen.

Freie Radikale entstehen überall im Körper nicht nur durch normale Stoffwechselfvorgänge, sondern zunehmend auch durch Umwelteinflüsse: durch Sonnenstrahlung, Ozon und radioaktive Belastung. Vor allem aber durch Umweltgifte im Smog und im Zigarettenrauch. Reagenzglasversuche mit Zellkulturen haben den Nachweis erbracht, daß Radikale den Zellkern schädigen und zur Entstehung von Tumoren beitragen können.

Wie nötig der Schutz durch Vitamine ist, zeigen ein paar Zahlen: Schon ein einziger Zug aus der Zigarette überflutet die Lunge mit 100 Billionen freier Radikale. Und die Erbsubstanz einer einzigen Körperzelle wird Tag für Tag schätzungsweise 10 000mal von krebserregenden Stoffen angegriffen. Sind ausreichend Vitamine vorhanden, die die Radikale außer Gefecht setzen, wird die Entwicklung entarteter Zellen verhindert oder gebremst.

Diese Erkenntnisse werden durch Studien an ausgewählten Bevölkerungsgruppen

CHEMIE ODER NATUR – DER KÖRPER KOMMT MIT BEIDEM KLAR

Wer keine Zeit oder Gelegenheit hat, reichlich frisches, vitaminreiches Obst und Gemüse zu essen, kann seinen Vitaminbedarf auch aus der Apotheke decken. Theoretisch können dem Körper durch Pillen genau bestimmbare Mengen eines synthetisch hergestellten reinen Vitamins zugeführt werden. Das setzt jedoch voraus,

daß der Organismus mit den in Tablettenform dargereichten Vitaminen auch etwas anfangen kann. Das ist aber nicht immer der Fall. Fettlösliche Vitamine etwa A oder E, sollte man deshalb als Emulsion, ein milchiges Öl-Wasser-Gemisch, schlucken, da sie andernfalls vom Körper nicht aufgenommen werden können. Eine Studie aus den USA belegt, daß manche der angebotenen Präparate nicht vollständig resorbiert werden

pen bestätigt. Mehr als 6000 Angestellte von drei großen Baseler Firmen zum Beispiel wurden über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahrzehnten beobachtet und untersucht. Das Ergebnis: Von den Testpersonen, in deren Blut niedrige Werte an Vitamin C, Vitamin E und Beta-Carotin gemessen wurden, starben mehr an Krebs als in der Vergleichsgruppe mit hohen Vitaminwerten.

Der Biochemiker Bruce Ames von der Universität im kalifornischen Berkeley hat außerdem jetzt herausgefunden, daß Vitamin C die Erbsubstanz im männlichen Samen vor genetischen Schäden bewahrt, die durch Radikale verursacht werden können. Männer, die für reichliche Vitaminzufuhr sorgen, haben größere Chancen, gesunde Kinder zu zeugen.

Noch nicht endgültig geklärt ist die Frage, ob Vitamin A die Entstehung von Kehlkopf- oder Lungenkrebs bremsen kann. Zwar wird das in Karotten reich-

lich enthaltene Vitamin bereits an der Heidelberger Hals-Nasen-Ohren-Klinik und an einigen anderen europäischen Krankenhäusern zum Schutz vor Krebsrückfällen eingesetzt. Aber der dortige Tumorexperte Dr. Heinz Maier warnt davor, Rauchern und Trinkern Vitamin-A-Tabletten zur Krebs-Vorbeugung zu verordnen. Maier: »Der Verzicht auf Zigaretten und Alkohol ist sicher um ein Vielfaches effektiver als die Prophylaxe mit hochdosierten Vitaminen. Konsum-Sünden mit Tabletten wieder gutmachen zu wollen, ist Unfug!«

Freie Radikale sind offenbar auch schuld daran, daß Blutgefäße verstopfen und der Herzinfarkt droht. Sie zersetzen die Blutfette (LDL-Cholesterin) oder die in den Zellmembranen deponierten Fettstoffe. Die verbleibenden Molekültrümmer lagern sich an den Wänden der Adern ab und hemmen so den Blutfluß.

Deshalb muß Vitamin E in Aktion treten. Wenn die

Vitamin-Moleküle die Radikale neutralisieren, verwandeln sie sich ihrerseits in Radikale. Helfer in der Not ist Vitamin C, das das Vitamin E wieder einsatzfähig macht.

Diesen komplizierten Stoffwechselvorgang kann man durch die Einnahme von Vitamin E und C positiv beeinflussen, sagt Professor Sies. So bestehe die Chance, dem Infarkt vorzubeugen, weil dann der die Arterien verstopfende Fettmüll erst gar nicht entsteht.

Vitamin E, C und Beta-Carotin können vermutlich auch die Alzheimer'sche Krankheit aufhalten, wenn nicht gar verhindern. Darauf lassen neue Labor-Experimente von Konrad Beyreuther, Professor am Heidelberger Zentrum für Molekularbiologie, schließen. Bei dieser heimtückischen Erkrankung wird das Gehirn älterer Menschen zerstört. Die Patienten verlieren das Gedächtnis, werden zu verwirrten,

TRAUM ODER ALPTRAUM – PILLE STATT MENÜ

Für gestreifte Manager und Singles ohne Kochkenntnis wäre es die Lösung: eine bunte Tablette, dazu ein Schluck Wasser – und schon hätte der Körper in Sekunden alles, was er braucht. Doch die heute üblichen Multivitaminpillen enthalten kaum Kohlehydrate, die

uns mit Energie versorgen. Ebenso fehlen Proteine für den Muskelaufbau und Ballaststoffe, um Hungergefühle zu stillen und den Darm in Schwung zu halten. Rein theoretisch könnte man solche Nährstoffe zwar auch in Pillen stecken. Die aber müßten wir in Mengen schlucken, um unseren Bedarf zu decken. Da ist Essen doch einfacher – und macht mehr Spaß

hilflosen Geschöpfen, werden mißtrauisch, häufig sogar böseartig Gemütsveränderungen, die für die Angehörigen die Hölle sein können.

Die Professoren Sies und Beyreuther raten wegen des möglichen Schutzes gegen Arteriosklerose, Herzinfarkt, Krebs und auch Alzheimer vor allem Menschen in der zweiten Lebenshälfte, Vitamine als Radikal-Fänger einzunehmen, allerdings

unter strikter ärztlicher Kontrolle. Eine Mega-Dosierung nach dem Vorbild Paulings könnte nämlich riskant sein, zumal noch keine Langzeituntersuchung darüber vorliegt.

Soviel zumindest ist sicher: Wer eine Vitaminbombe nach der anderen einwirft, reichert damit, so Professor Beyreuther, »nur seinen Urin an«.

Stern, Hamburg, April 1992

Dinge in Erscheinung, wie z.B. Erbschäden, Augenschäden usw. Könntest du darüber vielleicht einmal etwas Konkretes sagen?

Ptaah

86. Zu ausführlich kann ich nicht werden, denn einerseits würde dies zu viel Zeit in Anspruch nehmen, und andererseits darf ich keine zu grossen Erkenntnisse preisgeben.

Billy

Einige Angaben genügen mir schon.

Ptaah

87. Dann höre:
88. Vitamin-C-Mangelerscheinungen sind nicht so harmlos, wie von den Erdenmenschen angenommen wird.
89. Ebenso ist es nicht harmlos, was die zuständigen Wissenschaftler der Erde in bezug auf falsche Bedarfsmengen

Länger leben mit Vitamin C

(DG) Wer viel Vitamin C zu sich nimmt, kann mit einem langen Leben rechnen. Das ist das Ergebnis einer amerikanischen Studie, an der mehr als 11 000 Menschen teilnahmen. Je höher die Vitamin C Menge in der Nahrung der Versuchspersonen war, desto geringer war die Sterblichkeit. Die Testpersonen im Alter zwischen 25 und 74 Jahren wurden zu Beginn der Studie (First National Health and Nutrition Examination Survey) auf ihren Ernährungszustand hin untersucht und dann von den Wissenschaftlern über einen Zeitraum von zehn Jahren beobachtet. Die Testpersonen mit der höchsten Menge an aufgenommenem Vitamin C (über 750 Milligramm im Tag!) hatten eine deutlich verringerte Sterblichkeit an Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Bei Männern vermuten die Forscher, dass Vitamin C eine Schutzwirkung vor Magen- und Ösophagus-Krebs hat.

Die positive Wirkung von Vitamin C führen Forscher darauf zurück, dass es als »Anti-Oxidans« wirkt. Es neutralisiert bestimmte chemische Verbindungen, die beispielsweise die Wände der Blutgefäße angreifen, oder bei der Krebsentstehung eine Rolle spielen. Die Wissenschaftler machen die geringe Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin C in den meisten Ländern Europas für die grosse Häufigkeit von Herz-Kreislauf-Erkrankungen mitverantwortlich.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 20. Januar 1993

Der Tössthaler, Turbenthal, Samstag, 14. November 1992

Gesunde Spermien durch genügend Vitamin C

(dg) Männer, die sich ausreichend mit Vitamin C versorgen, haben gesündere Spermien. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung von Wissenschaftlern der Universität Berkeley in Kalifornien.

Vor allem die Erbsubstanz DNA, die in den Spermien, den männlichen Geschlechtszellen, vorhanden ist, wird durch die antioxidative Wirkung von Vitamin C geschützt. Die Gefährdung der DNA geht von einer Reihe von biochemischen Abbauvorgängen aus: etwa 25 000 verschiedenen oxidativen Attacken ist sie pro Tag ausgesetzt, schätzen Wissenschaftler. Beschädigungen der Erbsubstanz können zu einer verminderten Befruchtungsfähigkeit der Spermien bis hin zur Unfruchtbarkeit oder schlimmer, zu Missbildungen bei den Kindern führen.

Die amerikanischen Wissenschaftler untersuchten den Zustand der DNA in den Spermien von Männern, die verschiedene Mengen zwischen 5 und 250 mg Vitamin C pro Tag zu sich nahmen. Sie fanden einen deutlichen Zusammenhang zwischen Schäden an der DNA, die vor allem durch den chemischen Vorgang der Oxidation verursacht wurde, und dem Vitamin-C-Gehalt in der Nahrung: Je mehr Vitamin C die Männer zu sich nahmen, desto grösser war der Schutz vor Schäden an der DNA.

Dieses Forschungsergebnis ist für eine ganze Reihe von Männern und ihre Partnerinnen von Interesse. Besonders Raucher haben deutlich weniger Vitamin C im Blutplasma als Nichtraucher. Auch werden bei ihren Kindern vermehrt Fälle von Krebs oder Leukämie nachgewiesen, meinen die Wissenschaftler.

an Vitamin C für den Menschen der Erde propagieren, denn durch ihre falschen Angaben und falschen Forschungsergebnisse werden im menschlichen Körper Schäden hervorgerufen und Krankheiten usw. herbeigewungen, die bereits im Keime erstickt und vernichtet werden könnten.

90. Männer wie Frauen gefährden z.B. bereits bei Zeugungsakten ihre Nachkommen, wenn der Mann oder die Frau oder beide zusammen an Vitamin-C-Mangel leiden.
91. Nachkommen, deren Eltern zur Zeit der Zeugung unter Vitamin-C-Mangel leiden, werden dadurch gefährdet, dass ihr Immunsystem instabil wird und eine Anfälligkeit für Allergien, Gebrechen und viele Krankheiten hervorgerufen wird.
92. Selbst Geburtsfehler unzählbarer Formen und allerlei andere Übel treten in Erscheinung, so z.B. auch verschiedene Krebsarten, die niemals auftreten könnten, wenn die Zeugenden nicht unter Vitamin-C-Mangel leiden würden.
93. In erster Linie treten DNA-Schäden in Erscheinung, die dann lebenslange negative Auswirkungen zeitigen.

Billy DNA ist doch das Grundmolekül, durch das Erbanlagen weitergegeben werden.

Ptaah

94. Dem ist so, ja. –
95. Vitamin-C-Mangel bildet ein Übel, das auch zu schweren Menstruationsbeschwerden beim weiblichen Geschlecht führen kann, so aber auch zu schweren Augenleiden.
96. Das schlechte Verheilen von Wunden ist vielfach ebenso ein Zeichen von Vitamin-C-Mangel wie auch die schlechte Heilung von Erkrankungen.
97. Es darf durch meine Ausführungen aber nicht angenommen werden, dass einzig und allein das Vitamin C für die Gesundheit und das Leben des Menschen massgebend sei, denn das ist nicht der Fall.
98. Wahrheitlich sind auch viele andere Vitamine von grosser Bedeutung sowie auch Mineralien.
99. Kein anderes Vitamin und kein Mineral aber hat für den Menschen und für sein Leben und für seine Gesundheit eine derart wichtige Funktion wie eben das Vitamin C, das in verhältnismässig grosser Menge dem Körper zugeführt werden muss, was in der heutigen Zeit leider auf der Erde nur noch möglich ist durch spezielle Vitamin-C-Präparate, weil die Lebensmittel schon seit langer Zeit dieses Vitamin nicht mehr in genügender Menge aufweisen.
100. Dies trifft nicht einmal mehr zu für Früchte und Gemüse und dergleichen.

Billy Ja, das trifft wohl zu, denn davon sprechen sogar die Wissenschaftler.

Ptaah

101. Es ist aber trotzdem verbrecherisch, wie die Wissenschaftler weiterhin die Dinge bagatellisieren, obwohl die Situation in bezug auf den Vitamin-C-Mangel bei sehr vielen Menschen äusserst ernst ist.
102. Dies trifft jedoch nicht nur in dieser Beziehung zu, sondern auch in Sachen AIDS-Seuche, bei der so sehr vieles

Nach Weltgesundheitsorganisation bald Hauptursache für frühzeitigen Tod

Aids-Fälle innerhalb von acht Monaten um eine Million gestiegen

Mehr als eine Million Menschen haben sich innerhalb der letzten acht Monate die Immunschwächekrankheit Aids zugezogen. Wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) gestern in Genf mitteilte, infizierten sich 90 Prozent der HIV-Positiven beim heterosexuellen Geschlechtsverkehr.

Genf (ap) Nach Schätzungen der WHO wird Aids in den nächsten Jahren die Haupttodesursache von 20- bis 40jährigen in den Grossstädten der Industriestaaten sein. Insgesamt gibt es laut Stand vom 1. Januar inzwischen zehn bis zwölf Millionen Aidsinfizierte. Bei zwei Millionen Menschen ist die Krankheit bereits voll ausgebrochen. Im vergangenen April litten nach Auskunft

der WHO erst 1,5 Millionen Menschen an den Symptomen der Infektion. Aids hat eine Inkubationszeit von zehn Jahren.

Die Zunahme der Krankheit bei Frauen hat zu einer Steigerung der Fälle infizierter Neugeborener geführt. Den Schätzungen zufolge sind ein Drittel der 20 000 zwischen 1980 und 1990 in den USA geborenen Babies aidskranker Mütter HIV-positiv. In den Vereinigten Staaten hat sich laut WHO die Rate derjenigen Fälle, in denen die Krankheit durch heterosexuellen Geschlechtsverkehr übertragen wurde, zwischen 1985 und 1991 von drei auf sechs Prozent verdoppelt.

Auch in Lateinamerika sind Drogenabhängige und Homosexuelle nicht mehr die grössten Risikogruppen.

Hauptübertragungsquelle ist auch hier der heterosexuelle Geschlechtsverkehr. In einigen mittelamerikanischen Staaten hat sich die Zahl der aidsinfizierten Frauen um das Vierzigfache erhöht.

Schätzungsweise eine Million Erwachsene sind nach dem Stand vom 1. Januar 1992 im südlichen Afrika HIV-positiv. Laut WHO werden etwa zehn Millionen Kinder unter zehn Jahren aufgrund der Ausbreitung der Krankheit in Afrika im nächsten Jahrzehnt ihre Eltern verlieren.

Schlimmer noch als in Afrika zeichnet sich laut WHO die Entwicklung in Süd- und Südostasien ab. Dort gebe es schon jetzt eine Million Aidskranke – die meisten davon in Indien und Thailand.

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 13. Februar 1992

Nach Weltgesundheitsorganisation bald Hauptursache für frühzeitigen Tod

Aids-Fälle innerhalb von acht Monaten um eine Million gestiegen

Mehr als eine Million Menschen haben sich innerhalb der letzten acht Monate die Immunschwächekrankheit Aids zugezogen. Wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) gestern in Genf mitteilte, infizierten sich 90 Prozent der HIV-Positiven beim heterosexuellen Geschlechtsverkehr.

Genf (ap) Nach Schätzungen der WHO wird Aids in den nächsten Jahren die Haupttodesursache von 20- bis 40jährigen in den Grossstädten der Industriestaaten sein. Insgesamt gibt es laut Stand vom 1. Januar inzwischen zehn bis zwölf Millionen Aidsinfizierte. Bei zwei Millionen Menschen ist die Krankheit bereits voll ausgebrochen. Im vergangenen April litten nach Auskunft

der WHO erst 1,5 Millionen Menschen an den Symptomen der Infektion. Aids hat eine Inkubationszeit von zehn Jahren.

Die Zunahme der Krankheit bei Frauen hat zu einer Steigerung der Fälle infizierter Neugeborener geführt. Den Schätzungen zufolge sind ein Drittel der 20 000 zwischen 1980 und 1990 in den USA geborenen Babies aidskranker Mütter HIV-positiv. In den Vereinigten Staaten hat sich laut WHO die Rate derjenigen Fälle, in denen die Krankheit durch heterosexuellen Geschlechtsverkehr übertragen wurde, zwischen 1985 und 1991 von drei auf sechs Prozent verdoppelt.

Auch in Lateinamerika sind Drogenabhängige und Homosexuelle nicht mehr die grössten Risikogruppen.

Hauptübertragungsquelle ist auch hier der heterosexuelle Geschlechtsverkehr. In einigen mittelamerikanischen Staaten hat sich die Zahl der aidsinfizierten Frauen um das Vierzigfache erhöht.

Schätzungsweise eine Million Erwachsene sind nach dem Stand vom 1. Januar 1992 im südlichen Afrika HIV-positiv. Laut WHO werden etwa zehn Millionen Kinder unter zehn Jahren aufgrund der Ausbreitung der Krankheit in Afrika im nächsten Jahrzehnt ihre Eltern verlieren.

Schlimmer noch als in Afrika zeichnet sich laut WHO die Entwicklung in Süd- und Südostasien ab. Dort gebe es schon jetzt eine Million Aidskranke die meisten davon in Indien und Thailand.

Der Landbote,
Winterthur,
Donnerstag,
13. Februar 1992

Erst Aids-Test, dann Priester

afp. Zahlreiche, amerikanische katholische Diözesen, darunter die Erzdiözesen Boston, Miami und Seattle, haben beschlossen, dass Priesteramtskandidaten sich einem Aids-Test unterziehen müssen. Das Ziel dieser Massnahme sei nicht, Homosexuelle aus dem Klerus herauszuhalten, sondern die Kosten im Gesundheitswesen zu reduzieren.

«Der Priester hat eine eindeutige Funktion, und das ist eine Funktion für das Leben. Das ist ganz einfach ein Gesundheitsproblem und eine Frage des gesunden Menschenverstands», erklärte am Freitag John Walsh, Sprecher der Erzdiözese Boston (Massachusetts). Dort gilt die Zwangsuntersuchung seit drei Jahren.

Der Zürcher Oberländer,
Wetzikon,
Samstag, 21. März 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag,
29. Februar 1992

Land Uganda im Aids-Elend

Die Ausbreitung von Aids in Uganda nimmt dramatische Formen an. Laut Kofie Hagan vom Hilfswerk World Vision Uganda sind im ostafrikanischen Staat von insgesamt 16 Millionen Einwohnern schätzungsweise 1,5 Millionen mit dem Aids-Virus infiziert. Hilfe ist dringend nötig, damit die Bevölkerung wieder Hoffnung schöpfen und aus der Lethargie finden kann.

■ VON HUGO STAMM, ZÜRICH

Von den weltweit zehn bis zwölf Millionen mit Aids infizierten Menschen leben rund 80 Prozent in Entwicklungsländern. Da hier die finanziellen Mittel für die Aufklärung, Prävention und medizinische Betreuung fehlen, sind die Länder der Dritten Welt auf die Hilfe aus der Ersten Welt angewiesen. Dies erklärte Kofie Hagan vom Hilfswerk World Vision am Freitag an einer Pressekonferenz in Zürich. Obwohl die tödliche Krankheit erst vor zehn Jahren in Uganda festgestellt wurde, seien bereits 24 000 Menschen daran gestorben oder erkrankt. Zehn Prozent der mit HIV infizierten Personen sind laut Hagan Kinder unter zwölf Jahren, die durch ihre Mütter angesteckt wurden.

Nach Ausbruch der Krankheit ist für die Betroffenen die Lebenserwartung gering, da sich die wenigsten eine ärztliche Betreuung leisten können und die Ernährung mangelhaft ist. Tragisch sind aber auch die sozialen Folgen: «Wenn die Eltern wegsterben, ziehen die Kinder zu einem Onkel oder einer Tante. Diese müssen dann plötzlich statt bis-

her fünf Kinder deren zehn betreuen und ernähren, so dass mit einem Schlag zwölf Personen an Hunger leiden», sagte Entwicklungshelfer Hagan aus Uganda vor der Presse.

Eltern sterben weg

Heute sind bereits 40 000 ugandische Kinder Vollwaisen. Oft müssen Mädchen ab 13 Jahren für vier und mehr Geschwister sorgen. Besonders tragisch ist der Tod einer Mutter, da diese in ländlichen Gebieten nicht nur für den Haushalt zuständig ist, sondern auch im landwirtschaftlichen Bereich die Verantwortung trägt. Im Gegensatz zu den Ländern der ersten Welt, wo die Zahl der HIV-positiven Männer stark überwiegt, ist in der polygamen ugandischen Gesellschaft das Verhältnis ausgeglichen.

Kranke nicht ihrem Schicksal überlassen

Da die Rate an Erkrankungen immer schneller wächst, spitzt sich das Drama monatlich zu. «Die Leute haben jede Hoffnung verloren und werden lethargisch», erklärte Hagan. In dieser Hinsicht habe die Hilfsaktion eine wichtige Funktion. Wenn die

Menschen erlebten, dass man sie nicht dem Schicksal überlasse und ihnen helfe, schöpfen sie neuen Mut und fänden wieder einen Lebenssinn. Dies ist laut Hagan eine wichtige Voraussetzung im Kampf gegen Aids.

World Vision will mit seinen 75 Projekten in Uganda vor allem Aufklärung betreiben und Kondome anbieten. Eine wichtige Zielgruppe sind deshalb HIV-positive Mütter, denen erklärt werden muss, dass eine Schwangerschaft auch eine Gefahr für das Ungeborene bedeutet. Andererseits muss ihnen klargemacht werden, dass sie Kinder stillen dürfen und sollen.

Einheimische Helfer ausbilden

Das Hilfswerk World Vision, das mit seinen zum Teil recht aggressiven Propagandaaktionen und der nicht unumstrittenen Übernahme von Patenschaften armer Kinder aufgefallen ist, will für die Aufklärungskampagne in Uganda einheimische Helferinnen und Helfer einsetzen. Ein wichtiger Teil ihrer Hilfsaktion besteht deshalb in der Schulung von Gesundheitshelfern, Gemeindevorstehern, Lehrern und kirchlichen Mitarbeitern. Ausserdem will das Hilfswerk die Spitäler mit Sterilisatoren und Einwegspritzen versorgen, um die Übertragung des HIV-Virus im medizinischen Bereich einzudämmen.

unverantwortlicherweise bagatellisiert wird, wodurch sich die Seuche weiterhin ungehemmt ausbreiten kann, wie dies allein durch die ungehemmte Zunahme bis heute seit unserem Gespräch am 18. Mai 1991 bewiesen wird.

103. Seither nämlich sind weltweit 1 Million und 327 000 neue AIDS-Infizierungsfälle zu beklagen, die sich bis Mitte dieses Jahres voraussichtlich auf über zwei Millionen steigern werden, nahezu an die zweieinhalb Millionengrenze.

Neue Richtlinien des Schweizerischen Roten Kreuzes

Aids-Programm für Flüchtlinge

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung soll die Diskriminierung Aids-Kranker bekämpfen und spezielle Aids-Programme für Flüchtlinge schaffen. Im Hinblick auf die achte internationale Aids-Konferenz im Sommer in Amsterdam hat die europäisch-nordamerikanische Aids-Arbeitsgruppe der Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften entsprechende Richtlinien entwickelt. Sie wurden am Mittwoch in Zürich erläutert.

Die 1987 gegründete Aids-Arbeitsgruppe erarbeitete ihre Richtlinien an einer dreitägigen Konferenz im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) in Nottwil LU. Die rund 150 nationalen Rotkreuz- und Rot-

halbmond-Gesellschaften werden aufgefordert, sich *aktiv* für die Integration der Aids-Opfer in Gesellschaft und Familie einzusetzen.

Die Föderation (früher: Liga) der Gesellschaften will nationale Erfahrungen international vermitteln und die Anstrengungen *koordinieren*, wie an der Pressekonferenz in Zürich erklärt wurde. Zusammen mit anderen nicht-staatlichen Hilfsorganisationen plant die Föderation zudem eine weltweite Informations- und Betreuungskampagne für Flüchtlinge. Flüchtlinge seien aufgrund ihrer besonderen Lebensumstände speziell Aids-gefährdet und würden von den nationalen Informations- und Betreuungsanstrengungen nur ungenügend erfasst.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Donnerstag, 5. März 1992

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 19. März 1992

WHO meldet 484 148 Aids-Fälle

Genf. – Die Immunschwächekrankheit Aids breitet sich weiter aus. Insgesamt 484 148 Aids-Erkrankungen wurden der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bis zum 31. März gemeldet, wie einer Pressemitteilung der Uno-Organisation am Mittwoch zu entnehmen war. Die WHO vermutet allerdings, dass weltweit etwa zwei Millionen Menschen an Aids erkrankt sind, darunter eine halbe Million Kinder. Die Zahl der mit

dem Aids-Virus infizierten, aber noch nicht erkrankten Menschen schätzt die WHO auf neun bis elf Millionen.

In den vergangenen drei Monaten stieg die Zahl der gemeldeten Neuerkrankungen um insgesamt 37 500 Fälle. Mit 213 641 Erkrankten stehen die USA an der Spitze der WHO-Statistik, vor Uganda (30 190) und Tansania (27 396). In der Schweiz waren Ende Januar 2228 Kranke gemeldet. (SDA/AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 2. April 1992

104. Weltweit sind dabei bis zum heutigen Tag 16 Millionen 897 416 Menschen durch die AIDS-Seuche infiziert.

105. Die massgebenden Gesundheitsorganisationen der Erdenmenschen gehen leider jedoch von viel niedrigeren Zahlen aus, was die Sache an und für sich und die Kontrolle besonders verschlechtert.

106. Wahrheitlich existieren auf der Erde rund fünf Millionen mehr AIDS-Infizierte als angenommen wird, während auch die Zahl der laufend neuen Infizierungefälle viel höher anzusetzen ist, als eben angenommen wird.

Billy Das sind Dinge, die leider auf der Erde beim Menschen gang und gäbe sind. Doch mal eine Frage: Rundum in aller Welt wird aufgerufen und Propaganda dafür gemacht, dass Kondome für den sexuellen Akt benutzt werden sollen, weil einzig und allein diese vor einer Ansteckung schützen würden. Was ist davon zu halten?

Ptaah

107. Diese Bemühungen von behördlicher und kirchlicher sowie von AIDS-Hilfeorganisationen-Seite ist uns wohl bekannt.

108. Sie ist jedoch sehr irreführend, denn einerseits wird dabei nicht beachtet, dass auch eine Infizierung durch Küsse mit Blutspeichelübertragung erfolgen kann, und andererseits Kondome prozentual unter Umständen nur einen sehr geringen Schutz bieten, weil die Schleimflüssigkeiten und die Spermien in mikroskopisch kleiner Form sich überall ausbreiten und Kondome innen und aussen damit beschmieren, auch wenn noch so vorsichtig damit umgegangen wird.

Angst vor Aids in Japan: Weiter keine Antibabypille

Wegen der Angst vor einer möglichen Ausbreitung der Immunschwächekrankheit Aids müssen Japans Frauen auch in Zukunft auf die Antibabypille verzichten. Die Zeitung «Yomiuri Shimbun» berichtete am Mittwoch, der Regierungsausschuss für die Zulassung von Medikamenten habe beschlossen, die geplante Einführung der Pille «aus Gründen der öffentlichen Hygiene» auszusetzen.

Tokio. – Das Gesundheitsministerium befürchtet, dass Paare künftig keine Kondome mehr benutzen könnten und somit nicht mehr wirksam gegen eine Infektion mit dem HIV-Virus geschützt wären. Die japanischen Frauen kämpfen seit Ende der 60er Jahre für die Zulassung der Pille. Die Behörden hatten sich zunächst mit moralischen Argumenten widersetzt.

Wachsende Aids-Gefahr

Später behaupteten sie, die Medikamente seien für Ausländerinnen entwickelt worden und könn-

ten für Japanerinnen mit schwerwiegenden Nebenwirkungen verbunden sein. Erst 1986 änderte das Gesundheitsministerium seinen Standpunkt. 1990 beantragte das erste Pharmaunternehmen die Zulassung des zurzeit wirksamsten Verhütungsmittels. Die Gesundheitsbehörden in Tokio sind alarmiert durch die Zunahme von Aids-Erkrankungen. Trotz strikter Einreise- und Hygienebestimmungen meldete der Inselstaat im letzten Jahr 238 neue HIV-Infektionen. Das waren mehr als doppelt so viele wie 1990. (SDA)

Werden Fakten über Aids verschwiegen?

In der medizinischen Zeitschrift «Lancet» kann man lesen, dass 90 Prozent der Aids-Fälle, die bis Ende 1990 in Rumänien gemeldet waren, Kinder unter vier Jahre sind. Nicht einmal zehn Prozent ihrer untersuchten Mütter waren HIV-positiv.

Entweder sind rumänische Kinder sehr frühreif, oder das Bundesamt für Gesundheitswesen sowie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sagen uns nicht alles, was sie über Aids wissen.

LUIGI NESSI, ZÜRICH

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 9. Mai 1992

Vor Vatikan-Studium Priester zum Aids-Test!

LONDON – Junge Männer, die katholische Priester werden wollen, müssen sich einem Aids-Test unterziehen. Dasselbe gilt für Priester, die im Vatikan weiterstudieren wollen.

Dies geht aus vertraulichen Dokumenten hervor, die die englische Zeitung «The Independent on Sunday» einsehen konnte. Darin befürwortet der Vatikan die Aids-Tests – und gibt damit indirekt zu, dass Priester das Versprechen der sexuellen Abstinenz brechen.

Bischöfe von Entwicklungsländern haben bereits in Rom gegen die Tests protestiert.

Blick, Zürich,
Mittwoch,
17. März 1993

109. Sind Blutschleimflüssigkeiten oder Spermien nun aber in Kontakt geraten mit AIDS-Viren, dann bilden diese automatisch infizierende Faktoren, wodurch Kondome untauglich werden.
110. In diesem Fall bilden Kondome also nur einen Scheinschutz.

Billy Dann ist die Benutzung und Propagierung von Kondomen also in gewissen Fällen nicht mehr und nicht weniger als nur eine Alibiübung.

Ptaah

111. So kann man es auch zum Ausdruck bringen.
112. Die wirklich einzige und einhundertprozentige Sicherheit gegen eine AIDS-Infizierung bietet allein die Tatsache einer völligen Enthaltbarkeit überall dort, wo nicht eine hundertprozentige Sicherheit einer Krankheitsfreiheit besteht, womit ich meine, wenn nicht eine hundertprozentige Sicherheit besteht, dass die Krankheit nicht gegeben ist.
113. Dies aber bedingt, dass die Erdenmenschen sich wieder ihrer Ethik besinnen und gemäss einer sauberen Sittlichkeit zu leben beginnen, und zwar intensiver und strenger als jemals zuvor, wenn man überhaupt davon sprechen kann, dass dies einmal wirklich ernsthaft und eingreifend der Fall war.

Billy Du denkst dabei an die alten Hebräervölker, an Sodom und Gomorrha und auch an das europäische Syphilis-Zeitalter, als die von Syphilis Befallenen Perücken trugen, um die Seuche zu verbergen, weil ihnen die Haare ausfielen.

Ptaah

114. Daran dachte ich.
115. AIDS ist jedoch um sehr vieles heimtückischer als Syphilis, die letztendlich vom Erdenmenschen ja auch eingedämmt wurde, leider jedoch nicht durch die Aneignung einer sauberen Sittlichkeit, sondern durch Pharmaka.
116. Natürlich ist gerechterweise zu sagen, dass auch die Anwendung einer etwas strengeren Sittlichkeit eine gelinde Rolle an der Eindämmung der Krankheit spielte, doch fällt diese nicht sehr namhaft ins Gewicht.

Billy Aus deinen Worten höre ich heraus, dass du damit auch meinst, dass für die Bekämpfung der AIDS-Seuche aber ein sehr massgebender Massstab einer strengen, sauberen Ethik notwendig wäre.

Ptaah

117. Trotz meiner Kenntnis um deine Feinhörigkeit erstaunst du mich immer wieder.
118. Mit meinen Worten wollte ich tatsächlich genau das zum Ausdruck bringen, was du eben gesagt hast.
119. Ich war gerade im Begriff, den Sinn meiner Darlegung auszulegen.
120. Tatsächlich ist es so, dass zur Bekämpfung der Seuche AIDS beim Erdenmenschen in allererster Linie die sittliche Moral angesprochen und zur Funktion gebracht werden muss.
121. Die Erdenmenschen müssen sich einmal mehr der sittlichen Moral besinnen und gemäss dieser wirklich ethisch zu leben beginnen.
122. Dies ist der wirklich erste und wichtigste Punkt der Seuchenbekämpfung und der dereinstigen Seuchenbesiegung, die dann letztendlich durch geeignete Pharmaka zu erfolgen hat.
123. Insbesondere müssen an allererster Stelle ehebrecherische Sexualakte bekämpft, eingedämmt und behoben werden, dann die widernatürlich-männlich-homophilen Gefahrenherde sowie die Gefahren der Drogensüchtigkeit und der Prostitution.

Billy Da melden sich aber wieder die Verweichlichten, die Weltverbesserer, die Sektenfritzen und die Falsch-humanisten usw. zum Wort, die ein rigoroses Durchgreifen zur Eindämmung und Ausrottung der von dir genannten Übel als unmenschlich und lieblos bezeichnen. Nicht wenige unter diesen sind dabei selbst homophil, drogensüchtig oder ehebrecherische Sexgänger oder Prostituiertennutzniesser. Nicht selten sind es eben solche Kreaturen, die wider rigorose Massnahmen wettern, weil sie selbst Profiteure von ehebrecherischem Sex, von homophil-sexuellen Handlungen, von Prostituierten und von Drogen und Drogensüchtigen sind.

Ptaah

124. Du sprichst das aus, was traurigerweise der nackten Wahrheit entspricht.

125. Auf der Erde jedoch gibt es leider vielerlei Dinge, die sehr bedauerlich und von negativem Wert sind.
 126. Dies trifft auch zu auf die verschiedensten Sprachen, die oft derart arm an Begriffen und Wortkombinationsmöglichkeiten sind, dass sie in den Bereich der Unzulänglichkeit für eine gute Verständigung fallen.
 127. Auch die englische Sprache gehört dazu, denn gerade diese als weltweit wichtigst geltende Sprache ist eine der armseligsten und unzulänglichsten.
 128. Du hast uns ja die englische und die deutsche Version der Schrift «Folter, Todesstrafe und Überbevölkerung» überlassen, wobei du die deutschsprachige Version codiert hast.
 129. Mit Hilfe des Hohen Rates nun erhielten unsere massgebenden Sprachenwissenschaftler eine langwierige Unterweisung in der Codierung deiner Schriften für alle auf der Erde üblichen Sprachen.
 130. Diesbezüglich wurden dann speziell für diesen Zweck programmierte Computer zur Hilfe herangezogen, um deine Schriften in den verschiedensten irdischen Sprachen zu codieren, wie du dies mit deinen Werken in deutscher Sprache getan hast und weiterhin tun wirst.
 131. Die Enttäuschung unserer Wissenschaftler war unsagbar gross, als sie feststellen mussten, dass es unmöglich ist, deine Schriften auch in anderen irdischen Sprachen als in der deutschen zu codieren.
 132. Mehrere Computer versagten einfach letztendlich den Dienst, während verschiedene hochspezialisierte Sprachenwissenschaftler in völliger Erschöpfung die Versuche einer Codierung der Schriften in andern als der deutschen Sprache aufgeben mussten.
 133. Einen wirklich ebenbürtigen und korrekten Erfolg gab es nur bei unseren Sprachen, zurück bis zu den Ursprachen.
 134. Gesamthaft beschäftigten sich mit dem Problem nahezu 18 000 Sprachenwissenschaftler, jedoch gesamthaft ohne Erfolg.
 135. Erstaunlicherweise ergab sich bei der englischen Sprache, dass die normalen Begriffe der landesüblichen Sprache für England und Amerika derart primitiv und falschaussagend und die eigentlichen Werte so falschbedeutend sind, dass eine Codierung in keiner Weise erfolgen kann.
 136. Die einzige einigermaßen zutreffende Möglichkeit einer halbwertigen Codierung ergäbe sich nur daraus, dass neue Worte und Begriffe kreiert oder aus verschiedenen Worten zusammengesetzt oder von deutschen Worten und Begriffen einfach ins Englische umgewandelt würden.
 137. Englischsprechende sind aber durch diese armselige Sprache nicht fähig, solche Worte- oder Begriffsneuerungen oder Wortumwandlungen aus einer anderen Sprache zu verstehen, wie sie auch nicht fähig sind, einfache Wortzusammenfügungen und also Wortzusammensetzungen erfassen und verstehen zu können.
 138. In der erforderlichen Form ist dies nur möglich mit der deutschen oder schweizerdeutschen Sprache, und also kann dies auch nur verstanden werden von Menschen, die diese beiden Sprachen oder eine der beiden beherrschen.
- Billy Das wissen wir schon lange, mein Freund, doch trotzdem ärgern wir uns dauernd, wenn wir unsere Schriften ins Englische übersetzen müssen. Ganz eindeutige Begriffe legen die Englischsprechenden einfach anders aus, als dies der Begriff eigentlich darlegt. Normale, anständige Worte und Begriffe erachten sie als angriffig oder abschätzig. Für sehr viele Worte und Begriffe der deutschen Sprache existieren in der gesamten englischen sowie in vielen anderen irdischen Sprachen keinerlei gleichwertige Worte oder Begriffe, weder in der Form, dass sie denselben Wert wie im Deutschen aussagen würden, noch dass sie den deutschen Wortbegriff auch nur in weitestentfernter Form hauchweise beschreiben könnten. Ich befasse mich daher mit dem Gedanken, dass wir unsere Schriften einfach nach dem mehr schlechten als rechten Gebrauch jeder Fremdsprache so übersetzen lassen, wie die primitiven irdischen Sprachen das zulassen, auf die unübersehbare Gefahr hin, dass die Schriften niemals korrekt übersetzt werden können und Fehler und Verfälschungen aufweisen, die Missverständnisse zwangsläufig hervorrufen müssen. Wir werden dabei einfach der Order und der Bestimmung folgen, dass nichts in einer Fremdsprache veröffentlicht werden darf, wenn nicht der in Deutsch geschriebene Originaltext nebenseitig mitveröffentlicht wird. Dieser deutsche Text ist es ja auch allein, der codiert und daher nutzvoll ist, ganz egal ob er nun von den Menschen gelesen oder vorgelesen und so gehört wird, wobei es ja keine Rolle spielt, ob der Text dann verstanden wird oder nicht. Wichtig sind ja die gelesenen oder gehörten codierten Worte, weil dadurch, eben durch das Lesen oder Hören der Texte der Schriften, die erforderlichen Impulse in den betreffenden Menschen ausgelöst werden, wodurch sich dann automatisch die zweckgerichteten Impulse aus den Speicherbänken freimachen und in den betreffenden Menschen zu wirken beginnen.

Ptaah

139. Du sagst mir damit nichts Neues.

Billy Das habe ich auch nicht angenommen. Höre aber einmal: Wenn ich das englische Wort für «Volk» suche, dann lässt sich das im gesamten englischen Sprachgebrauch nicht finden, ebensowenig das effective Wort Mensch. Für Volk benutzen die Englischsprechenden das Wort «People» oder für Menschen «Peoples» usw. In beiden Fällen aber ergeben die Codewerte Daten, die etwas völlig anderes darstellen, und zwar recht negative Dinge. Grob gesagt könnte man sagen, dass das englische Wort «People» den Wert von «Aasfresser» ergibt, während in der deutschen Sprache der Codewert des Wortes und Begriffes «Volk» wiederum den Wert Volk ergibt.

Ptaah

140. In ähnlicher Form haben uns dies unsere Sprachenwissenschaftler erklärt.

141. Ihr Wortbegriff war allerdings nicht «Aasfresser», sondern «Aasfressende».

Billy Was im Endbegriff aber auf dasselbe herauskommt, denn in der deutschen Sprache lässt es sich einrichten, dass der Wortgebrauch mehrformig für ein und dieselbe Sache verwendet werden kann; so kannst du z.B sagen: Hyänen sind Aasfresser, oder: Vögel sind Körnerfressende, Hyänen sind nicht nur Rohfleischfresser, sie sind auch Aasfressende. Dies lässt sich aber wohl nur gerade mit der deutschen Sprache so gestalten und mit dem Schweizerdeutschen, wenn ich dabei nur die irdischen Sprachen berücksichtige. Im Altlyranischen lässt es sich auch machen und auch in Baawi.

Ptaah

142. Gewiss.

143. Gleiches gilt aber auch für unsere Sprachen, wie ich dir schon erklärt habe.

144. Weil schon zu frühester Zeit erkannt worden war, dass sich die Sprachen der Neuzeit nicht mehr in der erforderlichen Form codieren lassen werden, deshalb wurde damals bestimmt, dass die Mission der Neuzeit durch die deutsche Sprache erfüllt und weltweit hinausgetragen werden muss, wobei auch deine Muttersprache, das Schweizerdeutsch, eine namhafte Rolle dabei spielen muss.

145. Eine Sprache, die ja auch Sfath perfekt beherrschte, wie du weisst, und der er sich gern bediente, wenn er mit dir zusammen war.

146. Oftmals sprach er auch mit uns Schweizerdeutsch, nur so spasseshalber, denn von uns konnte niemand diese Sprache verstehen.

147. Die hochdeutsche Sprache der Neuzeit wurde bereits vor der Bestimmungsfassung vor 13 500 Jahren als die Sprache erkannt, die einmal auf der Erde jene sein musste, die allein alle Möglichkeiten einer perfekten und allesausdrückenden und allesauslegenden Sprache bieten würde.

148. Und so ist es auch gekommen:

149. Die deutsche Sprache ist die einzige der Erdenmenschen, die vollumfänglich die allumfassende Lehre des Geistes auch vollumfänglich erklären und auslegen kann mit allen erforderlichen Worten und Begriffen und Wortkombinationen, wie dies in keiner anderen Sprache der Erdenmenschen möglich ist.

150. Die hochdeutsche Sprache ist auch die einzige Sprache der Erdenmenschen, die codiert werden kann gemäss den Bestimmungen, wie diese zutreffen für deine von dir verfassten Schriften und Bücher und sonstigen Werke, die im direkten oder indirekten Zusammenhang stehen mit der Erfüllung der Mission.

Billy Ich denke aus deinen Worten heraushören zu können, dass ich richtig liege mit dem, was ich vorhin sagte bezüglich der Übersetzungen in andere Sprachen, nämlich dass die Schriften einfach nur nach dem unzulänglichen Vermögen der einzelnen Sprachen in diese übersetzt werden.

Ptaah

151. Das wollte ich mit meinen Worten ebenfalls sagen, ja.

152. Auch die Aussage des Hohen Rates lautet gleichermassen, und also auch der Rat der Ebene Arahata Athersata.

Billy Wunderbar. Da bin ich wirklich froh, und sicher werden auch Heidi und Christian froh sein, denn so können wir alle sehr viel Arbeit sparen. Es war mir immer sehr leidig, die englischen Übersetzungen

durchzuackern und feststellen zu müssen, dass viele Worte und Begriffe einfach immer falsch waren und nicht tatsächlich dem entsprachen, was im deutschen Originaltext ausgesagt wurde.

Ptaah

- 153. Gleiches oder ähnliches sagten auch viele unserer Sprachenwissenschaftler.
- 154. Es gab gar welche unter ihnen, die äusserten sich in Kraftausdrücken wie «primitives Verständigungsmittel, diese englische Sprache» usw.

Billy Kraftausdrücke bedeuten bei uns etwas anderes, lieber Freund Ptaah. Fluchen nennen wir das unter anderem, oder Henkern, Lästern, Herumsirachen usw.

Ptaah

- 155. Ich beherrsche die deutsche Sprache nicht so perfekt wie du, der du bei unseren Sprachenwissenschaftlern in grossem Respekt stehst hinsichtlich deiner deutschen Sprache.
- 156. Sie erachten dies sehr hoch an dir und sprechen davon, dass es selbst im deutschen Sprachraum auf der Erde selten sei, eine derart gute und hohe Ausdrucksweise und Sprachgewandtheit zu finden, wie diese dir eigen seien.

Billy Ein ganz schöner Strauss Blumen. Danke schön – auch wenn es mich etwas verlegen macht, denn üblicherweise pflege ich mich ja nicht gerade in Rosen zu betten mit meiner Sprache. Schon eher setze ich mich stets in die Nesseln.

Ptaah

- 157. Wenn du eine harte Sprache sprichst, dann entspricht dies der Notwendigkeit.
- 158. Die Wahrheit kann niemals mit weichen und schmeichelnden Worten ausgesprochen werden, wenn man nicht erwarten will, dass die Worte nutzlos sind.
- 159. Gewiss, du sprichst oft harte Worte, jedoch wirklich nur dann, wenn es die Situation erfordert.
- 160. Das hat z.B. auch Quetzal schon erfahren müssen, doch nicht zu Unrecht, wie wir inzwischen wissen.
- 161. Diese harte Sprache aber verkörpert nicht dein Wesen, denn dieses ist völlig anders geartet, wie wir sehr wohl wissen.
- 162. Auch die Gruppenglieder wissen mit Sicherheit, dass dein wahrheitliches Wesen ein ganz anderes ist als jenes, das du jeweils spielst, wenn du mit der Unwahrheit mündlich oder schriftlich hart ins Gericht gehst und diese wie ein Blatt Papier zerreisst.
- 163. Und auch jenes ist nicht dein wahrheitliches Wesen, wenn du laut wirst, wenn dies die Wahrheit oder einfach die Situation erfordert.
- 164. Dass dem so ist, das können alle jene bezeugen, die dich wirklich von deiner tatsächlichen Wesenseite her kennen.
- 165. Ich weiss, wie oft du dein Leben und deine Gesundheit für andere aufs Spiel gesetzt hast ohne zu fragen, ob du jemals einen Dank dafür erhalten würdest – und oftmals hast du auch keinen Dank dafür erhalten ...

Billy Bitte, Ptaah, lass das. Das sind Dinge, die nicht hierher gehören und die auch niemanden interessieren. Es ist und war mein Leben, und über das bestimme ich ganz allein, und ich werde auch niemals nach Dank heischen. Dankheischen war noch nie mein Metier und wird es nie sein. Wenn ich etwas tue, dann tue ich es einfach darum, weil es getan sein muss und weil es meine Pflicht und Schuldigkeit dem Leben gegenüber ist. Also braucht man darüber nicht zu reden und nicht zu diskutieren.

Ptaah

- 166. Es ist dir unangenehm, ich weiss.
- 167. Trotzdem finde ich, dass ich dies einmal sagen musste.

Billy Es ist mir nicht nur unangenehm, sondern sogar peinlich.

Ptaah

- 168. Deine Bescheidenheit; doch ich will deinen Wunsch akzeptieren und nicht mehr darüber sprechen – wenigstens jetzt nicht.

Billy Auch später bitte nicht, und auch nicht in Zukunft.

Ptaah

169. Dies wird sich wohl kaum machen lassen, weil gewisse Dinge einfach hie und da oder zumindest einmal ausgesprochen werden müssen.

Billy Das ist gewiss nicht unrichtig, doch in meinem Fall wohl.

Ptaah

170. Das sehe ich nicht so.

Billy Es ist wohl wieder einmal sinnlos darüber zu diskutieren, weshalb ein anderes Thema nochmals angesprochen werden soll. Wir haben vor etwa 15 Minuten über die AIDS-Seuche gesprochen und in diesem Zusammenhang auch darüber, dass unter anderem auch Prostituierte an der Weiterverbreitung der Seuche schuld sind. Diesbezüglich wollte ich eigentlich noch etwas sagen, das mir dann aber entfallen war und mir jetzt wieder in den Sinn gekommen ist. Es handelt sich dabei darum, dass ich im Fernsehen und in Zeitungen Berichte gesehen und gelesen habe, die davon sprachen, dass vielerorts Kinder zur Prostitution gezwungen und bei diesem miesen Gewerbe dann mit AIDS infiziert werden. Als Trägerinnen und Träger dieser noch immer unheilbaren Seuche verbreiten sie diese dann in rapider Form, indem sie unzählige Menschen anstecken. Dass dabei kein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Infizierenden gemacht werden kann, das versteht sich wohl von selbst, denn zur Prostitution werden Kinder beiderlei Geschlechts gezwungen, also Mädchen und Knaben. Insbesondere in Drittweltländern wie z.B. Thailand, Indien, Lateinamerikastaaten und Persien ist die kriminelle und AIDS-verseuchte Kinderprostitution grausam und überbordend ausgeartet. Ganz speziell sind dabei die Länder Argentinien und Brasilien zu nennen sowie Thailand und dort umliegende Staaten, wo die Kinderprostitution besonders grassiert. Oft stecken Verbrecherorganisationen dahinter, die einen regelrechten Mädchenhandel und Knabenhandel für die Prostitution betreiben und Millionen von Dollars damit verdienen. Aber bei diesen Menschenhandelsgeschäften spielen auch Drogengeschäfte eine gigantische und unübersichtliche, verbrecherische Rolle, denn die zur Prostitution gezwungenen männlichen und weiblichen Leidtragenden werden auch zum Drogenkonsum und zum Drogenverkauf gezwungen. Diese Verbrechen geschehen jedoch nicht nur in den genannten Ländern, denn wahrheitlich trägt sich gleiches auch zu in vielen sogenannten zivilisierten Ländern, wie eben in Deutschland und der Schweiz, in Österreich, Frankreich und in Amerika usw., nur eben, dass diese Verbrechen in diesen Ländern nicht so publik werden wie eben jene in den Drittweltländern, weil diese Verbrechen dort von Journalisten aus den sogenannten zivilisierten Ländern aufgefunden gemacht und aufgedeckt und dann öffentlich angeprangert werden. Dass aber ausgerechnet die grosse Kinderprostitution nur gerade darum so florieren und

Studie für Uno-Menschenrechtskommission

Kinderhandel zunehmend

ap. Der Handel mit Kindern zum Zwecke der Prostitution nimmt immer grössere Ausmasse an – und die Kinder werden immer jünger. Das ist das Ergebnis einer Studie, die der thailändische Rechtsprofessor Vitit Muntabhorn für die Uno-Menschenrechtskommission anfertigte und die am Dienstag veröffentlicht wurde.

Die Angst vor einer Ansteckung mit der Immunschwächekrankheit Aids treibe die Kunden dazu, sich Prostituierte zu suchen, die nicht älter sind als neun oder zehn Jahre. Zumindest in den Staaten Indien, Thailand und auf den Philippinen seien aber auch die Kinder schon mit dem Aidsvirus infiziert, ergab die Studie.

Die meisten jugendlichen Prostituierten bis zum Alter von 17 Jahren gibt es in Asien und Lateinamerika, wo Millionen von Strassenkindern in das Gewerbe gelockt werden. Nach dem Bericht von Muntabhorn steigen die Zahlen aber auch in Afrika, Nordamerika und Europa. Viele der Kinder würden von Kriminellen mittels Tricks und Versprechen in die Prostitution hineingezogen. Der Juraprofessor fügt jedoch hinzu: «In einigen Ländern verkaufen die Eltern ihre Kinder wissentlich oder unwissentlich an Zuhälter.»

Ein Motiv dafür sei die Armut, sagt Muntabhorn. Die Familien bringen mit dem Verkaufserlös ihre anderen Kinder durch. Vor allem die Mädchen würden

zuerst verkauft, weil sie in einigen Gesellschaften weniger zählten als Jungen, aber ebenso nehme die Zahl der als Strichjungen verkauften Söhne zu. Auch die Programmdirektorin des Internationalen Katholischen Kinderbüros in Genf, France Bruce, bestätigt den Zusammenhang zwischen Armut und Kinderhandel. In Chile beispielsweise sei dieses Phänomen erst mit dem Einsetzen der wirtschaftlichen Rezession 1980 aufgekommen. Einige der Kinder, um die ihre Organisation sich kümmere, seien erst vier Jahre alt oder sogar darunter.

Dem Bericht der Menschenrechtskommission zufolge gibt es Routen, über die Kinder verschleppt werden, so zum Beispiel von Nordafrika und den westindischen Inseln nach Frankreich oder von Lagos und Nigeria nach Rom. Auf den Philippinen, in Thailand und Indien arbeiteten Netzwerke, die ganze Landesteile abdecken. «Die Netzwerke rekrutieren die Kinder durch Bestechung, Drohung oder Entführung», erläutert Muntabhorn. Das wahre Ausmass des Kinderhandels sei schwer festzustellen, da dieser unter dem Schutzschirm eines überall operierenden Verbrecherringes abgewickelt werde.

Für die Zukunft sieht Muntabhorn eine Verschärfung der Entwicklung. In den Staaten Indochinas, die sich der Marktwirtschaft erst öffnen wie Vietnam, werde auch der Kinderhandel und die Kinderprostitution zunehmen.

Neun- bis Zehnjährige an Zuhälter verkauft – Kunden treibt die Angst vor Aids

Kinderhandel nimmt weltweit immer grössere Ausmasse an

Der Handel mit Kindern zum Zwecke der Prostitution nimmt immer grössere Ausmasse an – und die Kinder werden immer jünger. Das ist das Ergebnis einer Studie, die der thailändische Rechtsprofessor Vitit Muntarbhorn für die Uno-Menschenrechtskommission anfertigte und die jetzt veröffentlicht wurde.

Genf (ap) Die Angst vor einer Ansteckung mit der Immunschwächekrankheit Aids treibe die Kunden dazu, sich Prostituierte zu suchen, die nicht älter sind als neun oder zehn Jahre. Zumindest in den Staaten Indien, Thailand und Philippinen seien aber auch die Kinder schon mit dem Aidsvirus infiziert, ergab die Studie.

Die meisten jugendlichen Prostituierten bis zum Alter von 17 Jahren gibt es in Asien und Lateinamerika, wo Millionen von Strassenkindern in das Gewerbe gelockt werden. Nach dem Bericht von Muntarbhorn steigen die Zahlen aber

auch in Afrika, Nordamerika und Europa. Viele der Kinder würden von Kriminellen mittels Tricks und Versprechen in die Prostitution hineingezogen. Der Juraprofessor fügt jedoch hinzu: «In einigen Ländern verkaufen die Eltern ihre Kinder wissentlich oder unwissentlich an Zuhälter.»

Ein Motiv dafür sei die Armut, sagt Muntarbhorn. Die Familien bringen mit dem Verkaufserlös ihre anderen Kinder durch. Vor allem die Mädchen würden zuerst verkauft, weil sie in einigen Gesellschaften weniger zählten als Jungen, aber ebenso nehme die Zahl der als Strichjungen verkauften Söhne zu.

Auch die Programmdirektorin des Internationalen Katholischen Kinderbüros in Genf, France Bruce, bestätigt den Zusammenhang zwischen Armut und Kinderhandel. In Chile beispielsweise sei dieses Phänomen erst mit dem Einsetzen der wirtschaftlichen Rezession 1980 aufgetaucht. Einige der Kinder, um die ihre Organisation sich kümmere, seien

erst vier Jahre alt oder sogar darunter. Dem Bericht der Menschenrechtskommission zufolge gibt es Routen, über die Kinder verschleppt werden, so zum Beispiel von Nordafrika und den Westindischen Inseln nach Frankreich oder von Lagos und Nigeria nach Rom. Auf den Philippinen, in Thailand und in Indien arbeiteten Netzwerke, die ganze Landesteile abdecken. «Die Netzwerke rekrutieren die Kinder durch Bestechung, Drohung oder Entführung», erläutert Muntarbhorn. Das wahre Ausmass des Kinderhandels sei schwer festzustellen, da dieser unter dem Schutzschirm eines überall operierenden Verbrecherringes abgewickelt werde.

Für die Zukunft sieht Muntarbhorn eine Verschärfung der Entwicklung. In den Staaten Indochinas, die sich der Marktwirtschaft erst öffnen, wie Vietnam, würden auch der Kinderhandel und die Kinderprostitution zunehmen. Sogar China werde künftig mit diesem Problem zu kämpfen haben.

*Der Landbote,
Winterthur,
Donnerstag,
20. Febr. 1992*

sich ausbreiten kann, weil ausgerechnet sich ein schmieriges Touristenpack sogenannter Zivilisierter aus Deutschland, der Schweiz, aus Frankreich, Kanada, Amerika, Schweden und Österreich, Dänemark und vielen anderen zivilisierten Ländern sich gierig auf das junge Fleisch von zur Prostitution gezwungenen Mädchen und Knaben stürzt, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Ptaah

171. Diese verbrecherischen und menschenverachtenden Machenschaften der in dieser Beziehung ausgearteten Erdenmenschen sind uns wohl bekannt.
172. Selbst wilde, reissende Tierbestien würden niemals in dieser Form ausarten.
173. Menschen aber, die in dieser Form ausgeartet sind, die verdienen den Namen Mensch nicht mehr und gehören zum letzten und ausgeartetsten Abschaum und Müll, der jemals entstanden ist.

Billy Dieser Meinung bin ich auch. Ich finde, dass es für diesen Abschaum, Auswurf und Ausbund aller Ausartung überhaupt keine Bezeichnung mehr gibt, die gerade gut genug wäre, um diese in einem Übelkeit und Erbrechen hochsteigenlassenden Missgeburten einer satanischen Phantasie entsprungenen Schleimschleicher zu beschreiben.

Ptaah

174. – – – Das soll dir einmal jemand nachmachen. –
175. Deine Worte werde ich im Gedächtnis behalten.
176. Sie sind so treffend und kraftvoll, wie sie wohl nur mit deinem immensen Wortschatz gebildet werden können.
177. Ich sagte ja schon, dass deine Sprache und Ausdrucksfähigkeit aussergewöhnlich ist und ihresgleichen suchen muss.

Billy Bitte, nicht schon wieder. Diese Lobhudelei geht mir auf die Nerven.

Ptaah

178. Meine Worte entsprechen nicht einem Lob, das verstehst du falsch.
179. Ich halte nur eine Tatsache fest.

Billy Schon gut, ich weiss, dass du um eine Antwort niemals verlegen bist. Daher will ich auch nicht mit dir streiten.

Ptaah

180. Das wäre wohl auch sinnlos.

Billy Dann möchte ich dich nochmals etwas fragen, das heisst, ich habe mehrere Fragen, wenn du erlaubst.

Ptaah

181. Natürlich.

Billy Gut. Die erste Frage bezieht sich nochmals auf Kolumbus, der ja in Wahrheit Amerika nicht entdeckt, sondern praktisch nur nachentdeckt hat. Er traf ja damals dann auf die sogenannten Ureinwohner, wie behauptet wird, was aber nicht stimmt, denn wie ihr mir einmal erklärt habt, lebten die Ureinwohner oder eben die ersten Menschen in Amerika vor rund 76 000 Jahren.

Kolumbus war nicht erster

■ LONDON – Forscher fanden Runen-Inschriften in Minnesota. Beweis für die These, dass Wikinger schon 130 Jahre vor Kolumbus in Amerika waren.

*Blick, Zürich,
Montag, 9. Oktober 1995*

Die ersten Amerikaner?

Früher als bislang angenommen, nämlich vor mindestens 28 000 Jahren, gab es offenbar bereits Menschen in Amerika. Archäologen entdeckten entsprechend alte Abdrücke von Handflächen und Fingern in einer Höhle im US-Bundesstaat Neu-Mexiko. Ausserdem fanden sie Reste von Feuerstellen, die vielleicht schon vor 38 000 Jahren gebrannt hatten. Das berichtete Richard S. MacNeish auf dem Jahrestreffen der Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Chicago. Zudem fanden die Forscher Überreste zahlreicher Tiere, die vermutlich in der Höhle verzehrt worden waren. Bislang datierten Forscher die ältesten eindeutigen Spuren von Menschen in Amerika auf 11 500 Jahre. Wann und wie die ersten Menschen nach Amerika kamen, ist umstritten. (SDA)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Mittwoch, 19. Februar 1992*

Ptaah

182. Das ist insoweit richtig, dass von grösseren Menschengruppen die Rede sein kann.

Billy Haben sich auf dem frühen amerikanischen Kontinent und in Südamerika vor der Kontinentaldriftung ebenso selbständig menschliche Lebensformen entwickelt, wie dies der Fall war in Europa, im fernen Osten, in Afrika und in ...

Ptaah

183. Das ist ebenfalls so geschehen, ja.

Billy Gut, dann noch eine Frage zum Schwarzen Loch oder zum Dunkelloch, wie ihr dazu sagt. Kannst und darfst du nähere Auskunft darüber erteilen?

Ptaah

184. Gewiss, in gewissen Dingen schon.

Billy Schön, dann wäre es interessant und vielleicht gar wichtig zu wissen, wo sich das Schwarze Loch befindet resp. wie weit dieses von unserem SOL-System entfernt ist. Man hat mir einmal darüber eine ungefähre Angabe gemacht, doch weiss ich nicht, ob diese wirklich zutrifft. Aus einer genauen Angabe heraus liesse sich dann auch die Länge des Spiralarmes errechnen, der die Venus heimgesucht hat und der den Planeten Kathein mit sich reissen wird.

Ptaah

185. Dieses Dunkelloch befindet sich in Richtung jenes Gebildes, das ihr als M 87 bezeichnet und das rund 5,4 Lichtjahre vom Planeten Kathein entfernt ist.

Billy Und der Spiralarm, der dürfte doch in etwas länger sein, weil er ja einem Bogen entspricht oder?

Ptaah

186. Deine Annahme ist richtig, doch entspricht die Länge desselben nur knapp einem Lichtjahr mehr, als die Distanz zum Dunkelloch.

187. Lass mich nun aber einmal einige Dinge erklären, die sich auf der Erde schon seit längerer Zeit zutragen oder die sich in Kürze zutragen werden:

188. Einmal wären da nämlich die Vorkommnisse zu nennen, die sich seit längerer Zeit im Irak ergeben, wo durch den Befehl des Verbrechers Saddam Husain Hunderttausende von Menschen ermordet und verscharrt werden, alle Menschenrechte und alle Menschlichkeit missachtend.

Ein schwarzes Loch und 60 000 Röntgenquellen

Satelliten auf Erdumlaufbahn liefern neue Erkenntnisse in der Astronomie

Satelliten sorgten in den vergangenen Wochen gleich für mehrere Erfolgsmeldungen in der Astronomie: Das Hubble-Weltraumteleskop fotografierte ein Sternsystem, dessen Kern höchstwahrscheinlich aus einem schwarzen Loch besteht. Der Röntgensatellit Rosat lieferte einen Himmelsatlas mit rund 60 000 astronomischen Röntgenquellen. Und die Astrometrie-Mission Hipparcos bestimmte Tausende von Sternpositionen zehnmal genauer als dies bisher möglich war.

■ VON BARBARA VONARBURG

Es tönt paradox: Weil das Innere eines Sternsystems auf den Bildern des Weltraumteleskops ausserordentlich hell erscheint, glauben die Astronomen, im Zentrum dieser Galaxie ein schwarzes Loch entdeckt zu haben. Die Überlegung der Fachleute: Die Bilder zeigen, dass die Sternlichte gegen das Galaxiezentrum hin mindestens 500mal grösser ist als in einer normalen Galaxie. Etwas Massives muss folglich die Sterne in Richtung Zentrum anziehen – ein schwarzes Loch.

In einem schwarzen Loch ist die Masse so dicht gepackt, dass nichts mehr der Schwerkraft entweichen kann, selbst ein Lichtstrahl nicht. 2,6 Milliarden Sonnenmassen soll die Masse des schwarzen Lochs im beobachteten Galaxiezentrum betragen. Die Galaxie hat den Namen M 87 und befindet sich 52 Millionen Lichtjahre von uns entfernt im sogenannten Virgohaufen.

Mehr Details trotz Konstruktionsfehler

Bereits im Jahr 1978 vermuteten Astronomen des kalifornischen Institute of Technology aufgrund von Beobachtungen, dass der Kern von M 87 ein schwarzes Loch sein könnte. Und schon damals schlugen sie vor, dass das Hubble-Teleskop dereinst ihre Vermutung bestätigen solle. Genau das hat dieses Instrument, das im April 1990 von der Nasa mit einer Raumfähre in eine Erdumlaufbahn transportiert wurde, jetzt getan. Dies, obwohl es wegen eines Konstruktionsfehlers nicht optimale Bilder liefert. Die Aufnahmen von M 87 haben trotz des Fehlers eine grössere Auflösung als Bilder, die mit Teleskopen von der Erde aus gemacht wurden.

Allerdings sind die Aufnahmen des Weltraumteleskops noch kein endgültiger Beweis für die tatsächliche Existenz

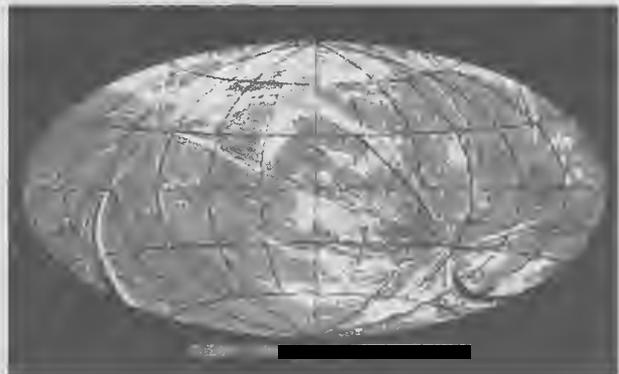
des schwarzen Lochs. Weitere Untersuchungen sind nötig. Anhand von sogenannten spektroskopischen Messungen wollen die Fachleute die Geschwindigkeit der Sterne auf ihrer Bahn um das Galaxiezentrum feststellen und daraus schliessen, ob diese tatsächlich um ein schwarzes Loch rotieren.

Neues Bild des Himmels im Röntgenlicht

Neben dem Hubble-Weltraumteleskop der Nasa lieferte auch der deutsche Röntgensatellit Rosat aufsehenerregende neue Bilder aus dem All. Aufnahmen von kosmischen Röntgenquellen. Die Daten, die Rosat seit seinem Start im Juni 1990 zur Erde gesandt hat, wurden jetzt in einem Himmelsatlas der astronomischen Röntgenquellen zusammengefasst. Rosat hat bis Ende Dezember 1991 mehr als 60 000 kosmische Objekte erfasst, die Röntgenstrahlen aussenden. Zuvor waren lediglich insgesamt 5000 Röntgensterne bekannt.

Die Entfernung der von Rosat beobachteten Objekte reichen von ungefähr einer Lichtsekunde – dem Erdmond – bis zu Quasaren am Rand des heute übersehbaren Universums. Das Röntgenlicht der entferntesten Quasare ist seit über zehn Milliarden Jahren unterwegs und liefert deshalb Einblicke in die Frühzeit des Kosmos.

Wie das Weltraumteleskop, arbeitet aber auch Rosat nicht ohne Fehler. Im Januar 1991 begann der Satellit plötzlich zu taumeln. Der Bodenkontrollstation Oberpfaffenhofen der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt gelang es jedoch, den Satelliten wieder in den Griff



Der Röntgensatellit Rosat lieferte einen Himmelsatlas im Röntgenlicht. Diese Projektion mit dem Zentrum der Milchstrasse in der Mitte zeigt neben diffuser Röntgenstrahlung eine Vielzahl heller Quellen. (Bild Max-Planck-Gesellschaft)

zu bekommen. In der Folge machten den Fachleuten Fehler an den Navigationskreisen zu schaffen. Den Experten gelang es aber, andere Geräte an Bord des Satelliten für Navigationszwecke zu nutzen, indem sie die verwendeten Computerprogramme umstrickten und in die Speicher von Rosat übertrugen. Sie ersetzten die schadhafte Geräte also durch neue Software.

Die Milchstrasse vermessen

Schon gleich nach dem Start schien eine andere Satelliten-Mission zum Scheitern verurteilt: das Hipparcos-Pro-

jekt der europäischen Raumfahrtorganisation ESA zur Vermessung der Sterne in unserer Milchstrasse. Hipparcos konnte im August 1989 infolge eines Motorenausfalls die vorgesehene geosynchrone Kreisbahn nicht erreichen und blieb auf einer elliptischen Übergangsbahn. Wider Erwarten gelang es den Fachleuten aber auch hier, ein angepasstes Betriebskonzept zu entwickeln.

«Die Probleme, die wir mit Hipparcos hatten, sind nun voll und ganz überwunden», berichtete der Wissenschaftsdirektor der ESA, Roger Bonnet, an einer Medienkonferenz Mitte Januar in Paris. «Hipparcos legt das Fundament für die Astrophysik von morgen und ist ein Beweis für die Innovationsfähigkeit der europäischen Wissenschaft und Industrie.»

Hipparcos hat bereits Tausende von Sternpositionen vermessen, und zwar zehnmal präziser, als dies bisher vom Boden aus möglich war. Ziel ist, eine Bestandaufnahme der erstaunlichen Vielfalt von Sternen in der Milchstrasse zu machen. Dazu sollen die Helligkeit der Sterne bestimmt werden, ihre Geschwindigkeit und Bewegungsrichtung im Welt- raum und vor allem ihr Abstand von unserem Sonnensystem. Diese Daten werden in vielen Bereichen der astronomischen Forschung gebraucht, beispielsweise für Untersuchungen über Sternentwicklung oder in der Erforschung des Ursprungs unseres Sonnensystems.

Rendezvous mit Jupiter

Neue Erkenntnisse über Jupiters Magnetfeld lieferte die europäisch-amerikanische Raumsonde Ulysses bei ihrem erfolgreichen Vorbeiflug am Riesenplaneten am 8. Februar (TA vom 13. Februar).

Jupiter hat ein starkes Magnetfeld. Die Energie der verschiedenen physikalischen Prozesse in seiner Magnetosphäre entspricht rund 100 Milliarden Kilowatt pro Sekunde – mehr als in der ganzen USA verbraucht wird. Wie die Erde besitzt auch Jupiter Zonen intensiver Strahlung innerhalb seiner Magnetosphäre, sogenannte Strahlungsgürtel. Ulysses stellte fest, dass Jupiters Strahlungsgürtel viel mehr in Richtung Äquator zusammengedrückt sind als die Strahlungsgürtel der Erde. Weil die

Raumsonde den Planeten in höheren Breitengraden passierte als bisherige Satelliten, konnte sie zudem neue Regionen erforschen.

Ulysses war die fünfte Raumsonde, die Jupiter passierte. Dabei war dieser Planet nur eine Zwischenstation auf der Reise der Sonde. Ziel ist die Sonne. Ulysses soll als erste Raumsonde die Pole der Sonne überfliegen. Dazu musste sie die Erdbahnebene, in der sich auch die übrigen Planeten bewegen, verlassen, was sehr viel Energie braucht. Jupiter lenkte durch seine enorme Anziehungskraft Ulysses aus der Erdbahnebene um auf die geplante Bahn zur Sonne. 1994 soll die Sonde den Südpol der Sonne überfliegen, ein Jahr später den Nordpol. (bva.)

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 21. Februar 1992

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Donnerstag, 2. April 1992

189. Dies geschah schon vor dem Golfkrieg, doch seit Beendigung desselben weiten sich diese Massenmorde aus.
190. Weiter nehmen weltweit die rassistischen Hassgruppen immer mehr überhand, die andersfarbige Menschen verfolgen, drangsalieren, foltern und gar töten.
191. Ganz besonders Südafrika, Amerika, Deutschland und die Schweiz sind dabei Staaten, in denen diese Verbrechen besonders krass in Erscheinung treten, wobei jedoch auch andere Länder gleiche böartige Machenschaften rassistischer und menschenrechtsverletzender Gruppen aufweisen.
192. Die Regierungen und Sicherheitsorgane der diesbezüglich betroffenen Länder unternehmen ebensowenig das Notwendige in durch-

«Hassgruppen»

ap. In den USA steigt die Zahl von Gruppen, die sich die Verfolgung von Menschen anderer Hautfarbe oder von Homosexuellen zum Ziel gesetzt haben. Wie die private Juristenorganisation Klanwatch am Mittwoch in Montgomery mitteilte, stieg die Zahl der sogenannten Hassgruppen im vergangenen Jahr von 273 auf 346. Unter ihnen sind allein 144 Gruppen von Skinheads, die inzwischen neben dem Ku-Klux-Klan und Neonazis den grössten Teil der rassistischen Bewegung stellen. Nach Angaben von Klanwatch-Direktor Danny Welch rekrutieren die «Hassgruppen» ihre Anhänger vor allem in den städtischen Ballungszentren an der Ostküste und in Kalifornien. Die Zahl der aus ihrem Kreis begangenen Morde stieg Welch zufolge im vergangenen Jahr von 20 auf 25.

setzender Form, um das Übel zu beenden, wie auch nicht die verantwortliche restliche Welt, um Saddam Husain endlich das Handwerk zu legen.

193. Ebenso verantwortungslos sind aber auch alle jene Staaten, die die Verantwortung für die Sicherheit und Gesundheit des Volkes tragen müssten, wie z.B. in bezug auf die Cholera, die in den lateinamerikanischen Staaten wütet.

350 000 Erkrankte in Lateinamerika

Unaufhaltsam breitet sich die Choleraepidemie in Lateinamerika aus. Ein Jahr nach ihrem Ausbruch in der peruanischen Hafenstadt Chimbote erreichte die Seuche jetzt Argentinien, wo nach Darstellung der Gesundheitsbehörden zehn Millionen Menschen – knapp ein Drittel der Einwohner – zur Risikobevölkerung zählen. Hauptsächlich betroffen sind die an Bolivien grenzenden Indianergebiete im argentinischen Nordwesten, doch schon ereignete sich die erste Cholerainfektion in der Elf-Millionen-Stadt Buenos Aires.

Die erste Choleraerkrankung auf argentinischem Territorium wurde vor drei Wochen in der Provinz Salta im Nordwesten des Landes registriert. Seither sind laut der Statistik von Gesundheitsminister Julio Cesar Araoz 191 Menschen vom Choleraeribion befallen worden. Elf Personen starben an den Folgen der Darmkrankheit.

Erstes Opfer in Buenos Aires

Vor wenigen Tagen forderte die Cholera ihr erstes Opfer in der Landeshauptstadt Buenos Aires. Die Begleitumstände dieses Falles lösten unter den 33 Millionen Bürgern Argentinien Nervosität aus: Betroffen war eine mittelständische Hausfrau. Damit rückte den Wohlhabenden der Argentinier schlagartig ins Bewusstsein, dass die Cholera nicht ausschliesslich eine «Seuche der

Armen» ist. Zudem ermittelten die behandelnden Ärzte einen andern als den bislang überall in Lateinamerika aufgetretenen Choleraerreger von der Untergruppe «El Tor». Jedenfalls sah sich Gesundheitsminister Araoz zur Bemerkung veranlasst, etwa zehn der 33 Millionen Argentinier seien auf Grund «ihrer prekären Lebensumstände» potentiell infektionsgefährdet. Bei dieser Risikogruppe handelt es sich um jene Argentinier, die keinen Zugang zu Trinkwasser und Kanalanschlüssen haben und hauptsächlich im Elendsgürtel um die Landeshauptstadt leben.

Olindo Martino, Epidemiefachmann an der Universität Buenos Aires bezeichnet es als «überhaupt keinen Zufall», dass die Cholera in Argentinien ihre ersten Opfer unter der indianischen Bevölkerung forderte, die in einem Zustand absoluter Verwahrlosung lebt. Wenn überhaupt, so behandeln sie die Behörden als zweit- und drittklassige Bürger. Ihre von Unterernährung und Alkoholismus geschwächten Organismen erkranken schon beim Vorhandensein äusserst kleiner Erregerkolonien, denen normal ernährte Menschen problemlos widerstehen.

Manipulierte Statistiken?

Das Auftreten der Cholera in der an Bolivien grenzenden Provinz Salta, ein neben den Indios von streng konservativen Grossgrundbesitzern bevölkertes, teilweise subtropisches Gebiet führte der lateinamerikanischen Öffentlichkeit auch einmal die sozialen, wirtschaftli-

chen und politischen Konsequenzen der Seuche vor Augen: Gesundheitsminister Araoz beklagte sich öffentlich über Druck von Mitgliedern der Regierungspartei aus Salta, die Statistik der Choleraopfer nach unten zu manipulieren. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Zitat eines Grossgrundbesitzers: Er habe keine Lust, sich das Geschäft «wegen fünf toten Scheinsindianern» vermiesen zu lassen.

Seit ihrem Ausbruch im peruanischen Chimbote vor einem Jahr hat die Cholera rund 350 000 Lateinamerikaner infiziert und insgesamt rund 5000 Todesopfer gefordert. Frei von der Epidemie sind bislang nur noch die Staaten Paraguay und Uruguay. Keinerlei Glaubwürdigkeit verdient die Cholera-Statistik Brasiliens, die lediglich 1100 Fälle ausweist. Vermutlich werden die Zahlen manipuliert, um weitere Einbrüche im Tourismusgeschäft zu vermeiden und den für Juni in Rio de Janeiro angesagten Umweltgipfel nicht zu gefährden. Urlauber gehen nach Ansicht lateinamerikanischer Fachleute jedoch nur kleine Cholerasrisiken ein, sofern sie die elementarsten Vorsichtsmassregeln einhalten und nur gekochte Kost und aufbereitetes Trinkwasser zu sich nehmen.

Die Erkrankung eines österreichischen Urlaubers im Amazonasgebiet blieb bislang ein Einzelfall. Von einer Cholerashutzimpfung wird allgemein abgeraten, da der Impfschutz nur 50 Prozent oder weniger beträgt. Ein neuer Impfstoff wird derzeit in Chile entwickelt und getestet.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Donnerstag, 20. Feb. 1992

Erster Cholera-Fall seit Jahren

In der Schweiz ist seit mehreren Jahren erstmals wieder ein Fall von Cholera aufgetreten. Die Patientin war eine aus Ecuador eingereiste Lateinamerikanerin. Sie ist wieder gesund und nach Ecuador zurückgekehrt, wie BAG-Sprecher Jean-Bernard Ramelet am Montag auf Anfrage zu einer Meldung im Bulletin des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG) bekanntgab.

Die Frau war auf der Durchreise in Zürich erkrankt. Sie suchte Ende Februar einen Arzt auf, dessen Verdacht auf Cholera durch die Laboruntersuchungen bestätigt wurde. Nach ihrer Gesundung reiste die Frau Anfang März weiter. Die Durchfallkrankheit Cholera sei kein Problem für Menschen, die in guten sanitärischen Verhältnissen lebten, sagte Ramelet. Touristen, die in möglicherweise Cholera-verseuchte Gebiete reisen, empfiehlt das BAG, sehr auf die Hygiene zu achten: nur abgekochte Speisen, Wasser aus geschlossenen Flaschen, Vorsicht beim Waschen. Eine Cholera-Impfung wird nicht empfohlen, da sie keinen guten Schutz garantiert. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 31. März 1992

Weltweit immer mehr Choleraopfer

Laut neuester WHO-Statistik sind 140 000 Menschen infiziert

ap. Die Zahl der Choleraopfer dieses Jahres hat sich im April weltweit mehr als verdoppelt. Wie die Gesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO) am Freitag in Genf mitteilte, erlagen der Seuche von Januar bis Ende April insgesamt 1509 Menschen. Anfang April waren noch 653 Todesfälle registriert worden. Die Zahl der Infizierten kletterte bis Ende des vergangenen Monats auf mehr als 140 000.

Schwerpunkt der von hygienischen Missständen begünstigten Seuche ist Lateinamerika und dort vor allem Peru, wo in diesem Jahr bislang 394 Menschen an Cholera starben, sowie Bolivien (67 Todesfälle) und Ecuador (41). In Afrika bildeten sich der WHO-Statistik zufolge im April neue Seuchenherde in Sambia (544 Todesfälle) und Kenia (13). In Nigeria wurden in den ersten vier Monaten 102 Choleraopfer gemeldet. In Europa wurde nur eine einzige Infektion registriert, betroffen war ein Einreisender in die Schweiz.

In Mittelamerika grassiert die Cholera

Tegucigalpa/Miami (sda/afp/r) In Mittelamerika greift die Cholera an sich. In Honduras erlag ihr am Dienstag der erste Mensch, seit die Seuche dort im Oktober des vergangenen Jahres auftrat. Seitdem sind nach Angaben der Behörden 42 Cholerafälle registriert worden. Die honduranischen Gesundheitsbehörden befürchten das Schlimmste, weil die Hälfte der Bevölkerung in der Hauptstadt, etwa 400 000 Menschen, in Elendquartieren haust. Dort haben vier Fünftel der Haushalte weder Latrinen noch Trinkwasser.

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 21. Mai 1992

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Samstag, 2. Mai 1992

In Marokko wütet erneut eine Choleraepidemie

Casablanca (agn) In Marokko wütet erneut eine Choleraepidemie, nachdem bereits 1990 im Alaouitenreich mehr als 200 Menschen an dieser Krankheit gestorben waren. Wie damals wird die Seuche auch diesmal von den Behörden vertuscht, was ihrer Ausbreitung zusätzlichen Vorschub leistet und die Bekämpfung entsprechend erschwert. Betroffen sind vorerst vor allem der Norden und das Zentrum des Landes.

Nach monatelangem Schweigen hat das marokkanische Gesundheitsministerium erst Ende letzter Woche das Auftreten «einzelner» Cholerafälle zugegeben. Es sei jedoch völlig abwegig, von einer Epidemie zu sprechen. Berichte von Ärzten und Reisenden zeichnen allerdings ein sehr viel ernsteres Bild. Danach haben sich bereits seit März drei grosse Krankheitsherde um die Städte Meknes, Ouezzane und Casablanca ausgebreitet. Inzwischen wurden auch Kenitra, Tetuan, Tanger, Fez und Agadir von der Seuche heimgesucht. Je nach Quelle ist von mindestens einem Dutzend bis zu mehr als zwanzig Todesfällen die Rede. Die Gesamtzahl der Erkrankten wird bereits auf mehr als 4000 geschätzt.

Namentlich in den Spitälern der Rifgegend sind Alarmpläne für eine breite Epidemienbekämpfung in Kraft getreten. Auch die spanischen Grenzbehörden haben ihre Sondermassnahmen für die Sommerreisesaison stillschweigend und auf unbestimmte Zeit verlängert, nachdem die Cholera vor zwei Jahren mit dem Fährverkehr in der Meerenge von Gibraltar auf ihr Gebiet übergegriffen hatte. Durch die zunehmende Fluchtwelle verzweifelter Wanderarbeiter aus Nordafrika entzieht sich das Problem allerdings mehr und mehr behördlicher Kontrolle, zählen doch gerade die «boat people» zur meistgefährdeten armen Bevölkerungsschicht.

*Der Landbote, Winterthur,
Dienstag, 29. September 1992*

Neuer Seuchenzug der Cholera

Wieder besteht die Gefahr eines weltweiten Seuchenzugs der Cholera: In Indien und Bangladesch tauchte ein ungewöhnlicher Stamm des klassischen Choleraerregers auf, steckte über 100 000 Menschen an und forderte Tausende von Todesopfern. Da kaum eine Immunität gegen den neuen Erreger besteht, erkranken nicht nur Kinder, sondern auch viele Erwachsene. Deshalb dürfte sich der neue Erreger schnell über Asien, Afrika und Lateinamerika verbreiten.

Der letzte Seuchenzug nahm seinen Anfang 1960 auf dem indischen Subkontinent, ging in den siebziger Jahren über Afrika hinweg und erreichte Ende achtziger Jahre Lateinamerika. Der neue Stamm unterscheidet sich jedoch von al-

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 21. September 1993

Ausbreitung der Cholera befürchtet

Maumere (ap) Nach dem Auftreten von zehn Choleraerkrankungen haben die Behörden auf der vom Erdbeben zerstörten indonesischen Insel Flores vor einer Ausbreitung der Seuche gewarnt. Die Bergungsmannschaften kamen bei den Aufräumarbeiten nur schleppend voran, da es an Räumgerät mangelte. Vor allem von verwesenden Menschen- und Tierleichen in den noch nicht geräumten Trümmern geht die Gefahr einer Epidemie aus. Gestern gab es auch erste Anzeichen dafür, dass sich das Leben nach der Katastrophe wieder normalisiert.

*Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 18. Dezember 1992*

Indien droht Ausbruch von Cholera-Epidemien

Neu-Delhi (ap) Dramatische Ausmasse hat die Flutkatastrophe in Asien angenommen. In den von sintflutartigen Regenfällen heimgesuchten Monsungebieten Nordindiens, Nepals und Bangladeschs nimmt die Gefahr von Epidemien schnell zu. Indische Zeitungen berichteten von ersten Fällen von Cholera und anderen Durchfallerkrankungen, die hauptsächlich von verseuchtem Wasser hervorgerufen werden. In den drei Ländern sowie im Norden Pakistans sind bisher 4200 Menschen bei der Flutkatastrophe ums Leben gekommen. Millionen sind von den Überflutungen betroffen. Wegen der wachsenden Knappheit an Medikamenten könnte sich der Ausbruch von Epidemien besonders bei Kindern und alten Leuten verheerend auswirken. Kinder können der Cholera binnen weniger Stunden erliegen.

*Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 23. Juli 1993*

Choleraepidemie kaum zu bremsen

Die weltweite Choleraepidemie ist nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) kaum zu bremsen. 1992 fielen der Krankheit weltweit 8072 Menschen zum Opfer, bis Mitte Juni dieses Jahres starben 2265 weitere Personen daran.

Genf (sda) Wie die WHO in einem jetzt in Genf veröffentlichten Pressecommuniqué mitteilte, sei die für die neue Choleraepidemie verantwortliche Choleraerkrankung (Vibrio cholerae 01 biotype El Tor) äusserst resistent. Als Pandemie wird eine sich weit verbreitende, mehrere Länder erfassende Epidemie grossen Ausmasses bezeichnet.

Die gegenwärtige weltweite Rezession hindere die Staaten der Dritten Welt zudem an der Umsetzung der notwendigen Massnahmen im Gesundheitswesen. «Solange kein sauberes Trinkwasser und funktionierende sanitäre Einrichtungen vorhanden sind, werden Choleraepidemien immer wieder auftauchen», erklärte WHO-Generaldirektor Hiroshima Nakajima. Die Cholera stelle den «Lackmus-Test» für den sozioökonomischen Zustand eines Landes dar.

1992 war die Choleraepidemie, die längste seit Beginn des 19. Jahrhunderts und die ihren Ausgangspunkt auf den Celebes-Inseln in Indonesien hatte, in 68 Staaten verbreitet. Betroffen waren vor allem Länder in Südamerika und in Afrika.

Die absolut grösste Zahl an Erkrankungen wurden mit 212 642 aus Peru gemeldet. In Afrika starben von den 91 081 Erkrankten 5291 Personen. In Asien wurden 16 299 Fälle gemeldet, 372 Personen verschieden an den Folgen der Erkrankung.

*Der Landbote,
Winterthur,
Freitag,
23. Juli 1993*

Im Südosten von Zaire sterben täglich 15 bis 20 Menschen an der Cholera. Die amtliche Nachrichtenagentur des Landes berichtete, die Seuche breite sich in dem Gebiet seit Ende letzten Monats aus, und die Ärzte hätten keine Medikamente, um sie gegen die Krankheit einzusetzen.

*Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
9. März 1994*

Cholera in Somalia forderte 100 Todesopfer

Mogadischu (ap) In Somalia grassiert nach Angaben der Uno eine Cholera-Epidemie, die seit dem Ausbruch im vergangenen Monat mindestens hundert Tote gefordert hat. Ein Sprecher des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (Unicef), Christian Clark, äusserte die Besorgnis, dass mit dem Abzug der amerikanischen, deutschen, italienischen und französischen Blauhelme zum Ende des Monats die Bemühungen der Uno und privater Hilfsorganisationen zur Bekämpfung der Seuche erschwert würden. Die Hilfsorganisationen hatten die Flugzeuge der Uno-Truppen mitbenutzt, um Medikamente in abgelegene Dörfer zu transportieren. Erste Cholera-Fälle waren vor einem Monat in Bosaso im Norden des Landes entdeckt worden.

*Der Landbote,
Winterthur,
Donnerstag,
17. März 1994*

Flut in Südchina: Cholera-Gefahr

Peking (sda/dpa) Die Zahl der Opfer der verheerenden Überschwemmungen in Südchina steigt immer mehr an. Wie die Verwaltungsämter verschiedener Provinzen am Donnerstag meldeten, sind weitere 187 Menschen ums Leben gekommen. Die Gesamtzahl der Toten steigt damit auf 931. Mit der Flut droht auch Cholera-Gefahr.

Allein in der Provinz Guangxi, die von der schwersten Flut seit der kommunistischen Machtübernahme 1949 heimgesucht worden ist, kamen bisher 267 Menschen ums Leben. 380 000 Häuser seien zerstört worden, sagte der Vizedirektor des Verwaltungsamtes. Der Schaden werde auf zehn Milliarden Yuan geschätzt.

In der Provinz Hunan stieg die Zahl der Todesopfer um 70 auf 190. In der Provinz Fujian, wo 130 Menschen ums Leben kamen, wurden 180 000 Häuser zerstört. In der Provinz Guangdong blieb die Zahl der Toten unverändert bei 210.

*Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 24. Juni 1994*

Cholera in Russland. In der russischen Republik Dagestan wurde über fünf Städte eine Quarantäne verhängt, nachdem unter Muslimen, die von einer Pilgerreise aus Saudiarabien zurückgekehrt waren, Cholera ausbrach.

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 18. Juli 1994*

Flüchtlinge nach Krieg durch Cholera bedroht

Goma/Zaire (ap) Der Million ruandischer Flüchtlinge, die wegen des Kriegs in ihrer Heimat ins zairische Grenzland geflohen sind, droht jetzt von der Cholera eine nicht minder grosse Gefahr: Die Seuche wurde am Mittwoch erstmals bemerkt; bis gestern früh waren bereits 800 Todesopfer in mehreren schmutzigen Lagern im Raum Goma registriert. Ausser Cholera wüten auch Ruhr, Malaria und Cholera. Die vier Flüchtlingslager seien «die grössten, die es je gegeben hat», sagte gestern UNHCR-Funktionär Filippo Grandi. In jedem Lager leben nach seinen Worten 150 000 bis 350 000 Menschen. Der Massenzustrom hat die Wasserversorgung zusammenbrechen lassen.

*Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 22. Juli 1994*

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag,
15. September 1994*

194. Die wahre Situation wird verschwiegen, wodurch auch die Gefahr der Ausbreitung der Prionen-Seuche resp. des Rinderwahnsinns mehr und mehr erfolgt.

Verzweifelter Kampf gegen die Ausbreitung der Seuchen

Um die Ausbreitung der Seuchen unter den 1,2 Millionen ruandischen Flüchtlingen bei Goma einzudämmen, haben die dort tätigen Hilfsorganisationen gestern vier neue Lager in der Umgebung der zairischen Grenzstadt eingerichtet, in welche Flüchtlinge umgesiedelt werden sollen. Damit gibt es jetzt im Raum Goma acht Lager für ruandische Flüchtlinge.

Goma (ap/sda/afp/r/dpa) Die Einrichtung der neuen Lager war notwendig geworden, weil wegen des Fehlens sanitärer Einrichtungen inzwischen fast jeder Quadratmeter der alten Lager mit menschlichen Exkrementen bedeckt ist. Dies steigert zusammen mit dem Mangel an sauberem Trinkwasser die Gefahr einer weiteren rapiden Ausbreitung von Cholera und anderen Epidemien.

Zur Zeit sterben in den Lagern täglich rund 1800 Menschen an Krankheiten, die mit der katastrophalen hygienischen Situation in Zusammenhang stehen. Nach Aussage von Hilfsdiensten hat die Seuchewelle bereits auch die einheimische Bevölkerung ergriffen; Cholera-Erkrankungen sind zudem in Ruanda aufgetreten. Nach Angaben der französischen Armee breiteten sich in Goma auch Masern aus, zudem gab es erstmals Fälle von Hirnhautentzündungen.

Bei der Versorgung der Menschen mit sauberem Wasser bildet der Mangel an Tankfahrzeugen weiter das grösste Problem. Die von amerikanischen Pionieren installierte Wasseraufbereitungsanlage am Ufer des Kiwusees lief gestern nur mit halber Kraft, weil die Tankwagen für den Transport des Wassers in die Flüchtlingslager fehlten. Uno-Mitarbeiter erklärten, sie bemühten sich um die Beschaffung von Tankfahrzeugen in Zaire. Ausserdem würden zehn Tankwagen aus Uganda und Kroatien erwartet. Der Sprecher einer britischen Hilfsorganisation sagte, er erwarte noch im Laufe des Donnerstags sechs Tankzüge.

Franzosen sollen noch bleiben

Die Uno hat Frankreich gestern gebeten, seine Truppen aus Ruanda erst abzuziehen, wenn die Uno-Operation voll angelaufen ist. Wie der Leiter der Uno-Abteilung für friedenserhaltende Massnahmen, Kofi Annan, in New York sagte, solle damit die «tragische Lage» vermieden werden, die der Abzug nach sich ziehen würde. Wenn die Uno-Truppen nicht vor dem Abzug der französischen Truppen aus dem ostafrikanischen Land stationiert würden, käme es zu einer weiteren Massenflucht in das benachbarte Zaire. Bisher seien erst 550 von 5500 Uno-Soldaten in Ruanda eingetroffen.

Alarmierende Cholerafälle

Seuche in Albanien – Nachbarländer auf der Hut

Die Häufung von Cholerafällen in Albanien hat Nachbarländer alarmiert. In der nordgriechischen Grenzstadt Ioannina wurden am Mittwoch die Spitäler zu besonderer Wachsamkeit aufgerufen, in der auf der gegenüberliegenden Seite der Adria gelegenen italienischen Hafenstadt Bari wurden die Einwanderungs- und Gesundheitskontrollen verschärft.

Ioannina/Bari. Die Behörden in Tirana hatten am Dienstag mitgeteilt, dass mehr als 100 Menschen an Cholera erkrankt und mindestens vier daran gestorben seien. Der Staatssekretär im Athener Gesundheitsministerium, Nikos Farmakis, beruhigte seine Landsleute mit dem Hinweis, dass Griechenland gegen die Gefahr einer Cholera-Epidemie in Nachbarländern gewappnet sei. Sicherheitsvorkehrungen seien schon im vergangenen Monat ergriffen worden, als ein Einschleppen der Krankheit aus der Türkei gedroht habe. Deshalb seien jetzt nur wenige zusätzliche Massnahmen

notwendig. So sei das Trinkwasser in Ioannina vorsorglich mit mehr Chlor versetzt worden.

Griechenland hat seine Grenze zu Albanien infolge der verschlechterten bilateralen Beziehungen ohnehin weitgehend dichtgemacht und illegal eingereiste Albaner abgeschoben. Deshalb versuchen immer mehr Ausreisewillige, übers Meer nach Italien zu gelangen. In Bari inspiziert am Mittwoch Mitarbeiter des Gesundheitsamts die offenen Märkte sowie Geschäfte der Stadt. Seit Beginn der Woche wurden mehr als zehn Albaner in ihre Heimat zurückgeschickt. (AP)

Die Cholera, gegen die ukrainische Gesundheitsbehörden seit Juni kämpfen, hat nach Moldawien jetzt auch Ost-rumänien erreicht. Die Bukarester Regierung teilte am Dienstag mit, zwölf Patienten aus grenznahen Orten am Unterlauf der Donau hätten sich die Krankheit zugezogen.

*Der Landbote,
Winterthur,
Freitag,
29. Juli 1993*

Cholera in Bari

Drei Verdachtsfälle

Bari/Bissau. – In der süditalienischen Hafenstadt Bari ist Cholera-Alarm ausgelöst worden. Am Sonntag wurde eine 88jährige Frau als dritte Person mit Verdacht auf Cholera in die Poliklinik von Bari gebracht. Alle drei Patienten hätten rohen Fisch gegessen, teilten die Ärzte mit.

Nach Berichten vom Sonntag wurde der Cholera-Bazillus im Abwasser der Stadt und im Meerwasser entdeckt. Die Behörden haben inzwischen Entnahme und Gebrauch von Meerwasser sowie den Verzehr von rohem Fisch und Meeresfrüchten verboten.

34 Tote in Guinea-Bissau

Im westafrikanischen Guinea-Bissau starben bisher mindestens 34 Menschen an einer Cholera-Epidemie. (DPA/Reuter)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 24. Oktober 1994*

*Der Landbote, Winterthur,
Mittwoch, 23. August 1995*

Cholera-Epidemie in Sierra Leone

Freetown, 16. Sept. (Reuter) Die Cholera hat in Sierra Leone seit ihrem Ausbruch im Juli 207 Menschenleben gefordert. Wie die Behörden mitteilen, grassiert die Seuche im Norden des westafrikanischen Landes. Wegen Symptomen der ansteckenden Darmerkrankung wurden in den vergangenen zwei Monaten rund 3000 Personen behandelt.

Choleraausbruch in Tirana

Tirana, 16. Sept. (Reuter) Die Choleraepidemie in Albanien hat die Hauptstadt Tirana erreicht. Ein Sprecher des Gesundheitsministeriums teilte am Freitag mit, eine Person sei erkrankt, zwei weitere wiesen Cholerasympptome auf. Man habe landesweit Massnahmen angeordnet, um die weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Soldaten seien im Einsatz, um Wasserleitungen in Tirana und zwei weiteren Städten mit Chlor zu desinfizieren. Alle Geschäfte, die den Auflagen der Gesundheitsbehörden nicht entsprächen, würden geschlossen. Der in der vergangenen Woche ausgebrochenen Epidemie sind bisher fünf Personen zum Opfer gefallen, mehr als 260 sind erkrankt.

Neue Zürcher Zeitung, Zürich, Samstag, 17. September 1994

Cholera-Epidemie

Mexico City. In weiten Teilen Mexikos breitet sich eine Cholera-Epidemie aus. Seit Januar sind bisher 1737 Menschen erkrankt, dreimal mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 36 der Erkrankten sind gestorben.

Besonders betroffen sind die Armen im südlichen Staat Chiapas; aber auch in den städtischen Ballungsgebieten, darunter Mexico City, infizierten sich Bewohner mit dem Erreger. Dieser wird vor allem durch verseuchtes Wasser und Nahrungsmittel übertragen und führt zu schwerem Durchfall mit Austrocknung. (AP/DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 22. Mai 1995

- 195. Wahrheitlich sind nicht erst einige hundert Menschen damit infiziert worden bis zum heutigen Zeitpunkt, sondern bereits deren viele Tausende.
- 196. Durch die Verseuchten besteht die Gefahr, dass sich die Seuche schneller und schneller ausbreitet, gemäss dem Schneeball-System, wobei die Seuche auch droht in die Weite der Erde hinausgetragen zu werden.
- 197. Sie stellt bald eine Gefahr dar, die der AIDS-Seuche in der Bösartigkeit vielleicht Konkurrenz zu machen vermag.
- 198. Doch die Verantwortlichen zur Eindämmung der Seuche sind ebenso lasch und

Cholera-Notstand in Apulien

Sechs Fälle, doch geringes Risiko einer Epidemie

Italiens Regierung hat wegen der Cholera für die Region Apulien Notstandsmassnahmen beschlossen.

■ VON DANTE ANDREA FRANZETTI, ROM

«Aber nein, dieser Fisch kommt nicht aus Albanien. Auch nicht aus Bari.» Nichts zu machen, der Fischhändler überzeugt die Frau nicht, die sich sonst regelmässig bei ihm eindeckt. Sogar in Rom ist die Angst vor dem «vibrione» ausgebrochen, zu deutsch Vibrio oder auch «begeisselte Kommabakterie», Erreger der Cholera.

Seit in Bari – fast erwartungsgemäss, nach der Epidemie in Albanien – die ersten Cholerafälle entdeckt wurden, brach nicht nur im Süden, sondern im ganzen Land der Fischmarkt zusammen. In Civitavecchia haben die Fischer vor zwei Tagen ihre Ware verschenkt.

In den allermeisten Fällen stimmt das, in einigen wenigen

nicht: Noch immer frischen verbotenerweise einige Fischer ihren Fisch in von Abwässern stark belastetem Meerwasser auf, und auf den Bänken der Händler am Hafen von Bari wird wohl nach wie vor der billigere Fisch aus Albanien verkauft.

Die Kanalisation – illegale Anschlüsse und ein Mangel an Reinigungsanlagen – könnte für die Behörden das Hauptproblem bei der Bekämpfung der Krankheit werden. Nicht nur endet ein Teil der Abwässer im Meer, sondern auch im Grundwasser. Die Regierung hat jetzt den Notstand für die Region Apulien erklärt und Gelder zur Sanierung der Kanalisation bereitgestellt.

Von einer Epidemie, wie sie in Albanien ausgebrochen ist, kann jedenfalls nicht gesprochen werden. Bisher wurden sechs Fälle bekannt, die alle als leicht eingestuft werden. Die meisten Erkrankten hatten rohen Fisch oder rohe Muscheln gegessen, die als Spezialität gelten.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 29. Oktober 1994

Cholera in Albanien

Tirana. In Albanien sind in einem psychiatrischen Krankenhaus in Elbasan 13 Patienten an der Cholera gestorben. Damit erhöhte sich die Zahl der Todesopfer in dem Balkanland auf 29. In der Klinik sind 300 Patienten an

der Cholera erkrankt; sie wurden inzwischen unter Quarantäne gestellt. Nach einem Besuch des Gesundheitsministers am Montag erhielt das Spital dringend benötigte Medikamente und andere medizinische Hilfsmittel. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 16. November 1994

An der Cholera-Epidemie im Bezirk Nikolajew im Süden der Ukraine erkrankten schon mindestens 87 Menschen. Bisher forderte die Seuche ein Menschenleben. Infektionsherd ist der Fluss Bug. Die meisten Erkrankten hatten Fische aus dem Fluss gegessen oder Flusswasser getrunken.

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 20. Juni 1995

Spiegel Nr. 50/2004, Hamburg, Montag, 6. Dezember 2004

BSE Schwachstellen im Stall

Von den in Deutschland geschlachteten Rindern wird ein großer Teil niemals auf BSE getestet: Rund 1,3 Millionen Kälber und Jungriinder kamen allein 2003 ungetestet zum Verzehr – wogegen die vergangene Woche bekannt gewordene Zahl von rund 680 nicht untersuchten erwachsenen Kühen marginal wirkt. Der Grund: Erst ab dem 24. Lebensmonat soll die Krankheit laut BSE-Experten beim geschlachteten Rind im Gehirn nachweisbar sein; das ideale Schlachalter liegt bei 18 bis 22 Monaten. Dennoch lassen viele Tiermäster auch jüngere Schlachtrinder freiwillig auf BSE testen: So kommt deren Fleisch zu dem begehrten Stempel „BSE-frei“ – obwohl der tatsächliche Nachweis gar nicht geführt werden kann. Immer mehr Landwirte, so der Bayerische Bauernverband, hätten deshalb in den vergange-

nen Monaten dafür plädiert, den Test bei Tieren unter 24 Monaten zu verbieten. Unterdessen will Verbraucherschutzministerin Renate Künast (Grüne) die Bundesländer nach der Pannenserie bei BSE-Tests in eine „Schwachstellenanalyse“ einbinden. Experten beider Seiten sollen klären, „wie es zu den Ungereimtheiten kommen konnte und wie man das Verfahren verbessern kann“, so Künasts Staatssekretär Alexander Müller. Ein entsprechendes Schreiben soll am Montag an die Länder verschickt werden, die nach Ansicht der Berliner mit Ausnahme Baden-Württembergs ihren Kontrollmöglichkeiten nicht ausreichend nachgekommen sind. „Wir wollen eine Kontrolle der Kontrolle installieren“, so Müller. Hintergrund: Der Bund ist sauer, weil er keinerlei Befugnisse hat, sich im Pannenfall aber in die Verantwortung genommen sieht.



verantwortungslos wie auch alle jene, welche sehr schnelle Massnahmen zum Schutze des Ozongürtels und zur Eindämmung der CO₂-Produktion ergreifen müssten.

199. Noch sind die beiden Seuchen zwar noch nicht so sehr schlimm, wie eben die Überproduktion des Kohlendioxides, doch ist es trotzdem schon bald zu spät zum Handeln, weshalb radikale Massnahmen bereits unumgänglich sind, wenn nicht eine grosse Katastrophe infolge dieser Seuchen über die Menschen dieser Welt hereinbrechen soll.

200. Auch in bezug auf rigorose Massnahmen hinsichtlich der Eindämmung der Erzeugung des Kohlendioxids muss das Augenmerk der Verantwortlichen gesetzt werden, wobei auch der Normalbürger als Einzelindividuum angesprochen sein muss.

201. Beinahe alles, was der Mensch produziert, entwickelt ebenso CO₂, wenn diese Produkte wieder vernichtet werden durch ein Verbrennen.

202. Doch in der Regel entwickeln auch die Produktionsvorgänge selbst CO₂, wie auch alle Explosionsmotoren-Fahrzeuge und gleichgerichteten Motoren von Flugzeugen und Schiffen, wobei auch Düsentriebwerke dazugehören.

203. Darüber haben wir zwar bereits einiges gesagt, wie auch bezüglich der Kohlendioxid-Produktion als Ausatmungsprodukt der Haustiere und der Menschen selbst.

204. Die Überproduktion der menschlichen Nachkommen und die Haltung von nutzlosen Haustieren muss drastisch eingeschränkt werden, denn alles entstandene Übel auf der Erde fusst einzig und allein in der unverantwortlichen Masse der Überbevölkerung durch die Erdmensch.

205. Das kann nicht häufig genug erklärt und immer wieder wiederholt und angeprangert werden.

206. Der Erdmensch muss seine Masse Menschheit radikal dezimieren durch einen geeigneten, weltweiten und gesteuerten Geburtenstopp, nach dem Prinzip, das dir bekannt ist und das du auch schon öfters in deinen Schriften aufgeführt hast.

207. Haustiere müssen eliminiert werden und dürfen nur noch dort eine Existenzberechtigung finden, wo sie als tatsächliche Nutztiere gelten, wie Spürhunde, Lawinhunde und Blindenhunde usw.

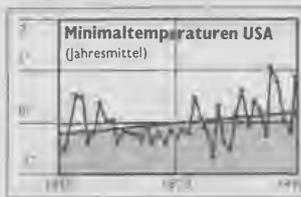
208. Gleiches gilt für Explosionsmotorenfahrzeuge, worüber du auch schon alles Notwendige ge-

Immer heissere Nächte im irdischen Treibhaus

Eigentlich sollte sich, so prophezeien es zumindest die gängigen Klimamodelle, der Treibhauseffekt in einer gleichzeitigen Erhöhung der Tag- und Nachttemperaturen bemerkbar machen. Thomas Karl vom Nationalen Zentrum für Klimadaten der USA durchsuchte mit Kollegen aus der vormaligen Sowjetunion und aus China Temperaturaufzeichnungen, die bis vierzig Jahre zurückreichen. Sie verglichen tägliche Maximal- und Minimaltemperaturen aus ihren drei Herkunftsländern; diese bedecken zusammen 25 Prozent der Landoberflächen der Erde. Die Resultate ihrer Untersuchungen versetzte die Forschenden in höchstes Erstaunen. Über die Jahre sind nämlich

die Maximaltemperaturen in allen drei Ländern kaum angestiegen. Ganz anders hingegen die nächtlichen Minimaltemperaturen: Sie erfuhren eine deutliche, statistisch signifikante Erhöhung.

Thomas Karl, der die Befunde kürzlich



an einem Kongress präsentierte, konnte zur Erklärung nur mit Spekulationen aufwarten. Er vermutet, dass die ausgebliebene Erhöhung der Tageshöchsttemperaturen mit einer vermehrten Wolkenbildung zusammenhängen könnte. Und diese gilt als gesichert. Die Wolken reflektieren während des Tages Sonnenenergie zurück ins Weltall. In der Nacht spielen sie keine Rolle, wogegen die Treibhausgase auch zu dieser Zeit die Abstrahlung von Bodenerwärme verhindern. Karl vermutet zudem, dass die vermehrte Wolkenbildung auf eine Rückkoppelung des schon in Gang gesetzten Treibhauseffektes zurückzuführen ist. (Geophys. Res. Letters, Dec. 91)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 25. Februar 1992

Lawinentote in der Türkei – Schnee auf der Akropolis

Bei neuerlichen Lawinenabgängen aufgrund anhaltend heftiger Schneefälle sind am Wochenende in den Ostprovinzen der Türkei weitere Menschen ums Leben gekommen. Allerdings konnten auch viele Verschüttete gerettet werden. Bessere Witterungsbedingungen sind in dem für diese Bergregionen seit Jahrzehnten härtesten Winter nicht in Sicht. Seit Ende Januar haben rund 300 Menschen den Lawinentod erlitten.

Ankara Athen. – Unterdessen wurden der Westen der Türkei sowie Griechenland eingeschneit. In der Hauptstadt der als FeriENZIEL bekannten türkischen Provinz Antalya gab es erstmals seit 30 Jahren wieder Schnee.

Schneetreiben führte in Griechenland zu gesperrten Autobahnen, schnitt Bergdörfer von der Umgebung ab und brachte der Akropolis bis Mittag 30 Zentimeter Schnee. Das erste Mal überhaupt musste wegen Schneetreibens die Wachablösung vor dem Mahnmal des Unbekannten Soldaten auf dem Syntagmaplatz in Athen vorübergehend ausfallen. Der Flughafen wurde geschlossen.

52 Gerettete überlebten zweites Lawinenunglück

In den Bergdörfern Artili und Akcali in der Provinz Batman sind insgesamt 120 Menschen, die am Samstag von Lawinen verschüttet worden waren, einen Tag später von Bergungsmannschaften lebend aufgefunden worden. Während der Bergungsarbeiten in Artili gerieten 52 der Geretteten erneut durch einen Lawinenabgang unter die Schneemassen. Sie konnten sich bis Sonntagabend aus eigener Kraft retten.

In dem Dorf Aksever in der Provinz Musch starben am Samstag bei einem Lawinenabgang zwei Menschen, eine Person wurde schwer verletzt. Die drei hatten ihr Vieh in Sicherheit bringen wollen. In der Nähe des

Dorfes Bektas in der Provinz Sivas kam ein 18jähriger ums Leben.

Ein Ende der Schneestürme im Osten der Türkei mit Temperaturen bis zu -30 Grad zeichnet sich nicht ab. In Meldungen hiess es, die Schneehöhen erreichten in



Sonntagsspaziergang im winterlichen Athen. (Bild Reuter)

oberen Lagen bis zu sechs Metern. In den Bergen sind Tausende von Dörfern von der Aussenwelt abgeschnitten. Eisenbahnlinien und Strassen sind unterbrochen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten sowie mit Strom und Wasser ist äusserst schlecht. Die winterlichen Bedingungen im Westen des Landes verschärften sich am Abend. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 24. Februar 1992

schrieben hast, wie alles gehandhabt werden muss.

209. Der stetige und unauffhaltsame Anstieg der Masse des Kohlendioxids kann von der Natur und von der Atmosphäre nicht mehr verkraftet werden.

Israel erstarrt unter Schnee und Eis

Jerusalem (sda/r/afp) Der schwere Kälteeinbruch im Nahen Osten hat nun auch Israel erreicht. In weiten Teilen des Landes brach nach heftigen Schneefällen in der Nacht zum Dienstag der Verkehr zusammen. Auch in Syrien, Iran und Jordanien hielt das winterliche Wetter an. In der Türkei gab es weitere sechs Lawinentote.

In Jerusalem liess sich gestern morgen kaum ein

Mensch auf den schneebedeckten Strassen blicken. Über Radio wurden die Menschen angewiesen, daheim zu bleiben, nachdem Hunderte Autofahrer in der Nacht bis zu zehn Stunden lang in ihren Wagen blockiert waren. Besonders betroffen von den aus der Türkei südwärts wehenden Stürmen war die Verbindung Jerusalem-Tel Aviv. Viele Pendler mussten unfreiwillig in

Jerusalem Hotels übernachten. Schulen, Läden sowie Büros blieben geschlossen.

Nah der Hafenstadt Haifa evakuierte die Marine Menschen, die in ihren überfluteten Häusern festsaßen. Die Behörden fürchten die Überflutung der Region um den See Genezareth. Der Pegelstand der wichtigsten Trinkwasser-Reservoirs des Landes stieg alle zwei Stunden um einen Zentimeter, obwohl die Schleusen für den Abfluss in den Jordan weit geöffnet waren. In Jordaniens verschneiter Hauptstadt Amman fiel das Thermometer in der Nacht auf minus zwei Grad Celsius. Landesweit blieben Schulen und Universitäten geschlossen. Auch Syrien und Nordiran erlebten weitere Schneestürme und eisige Temperaturen.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 26. Februar 1992

Naturkatastrophen forderten 1991 rund 160 000 Menschenleben

Orkane und Stürme waren am gefährlichsten / Versicherungen rechnen mit 19,3 Milliarden Mark Schadenersatzzahlungen

BERN, 5. Mai (AP). Im vergangenen Jahr sind bei Naturkatastrophen in aller Welt rund 160 000 Menschen getötet worden. Das ist die höchste Opferzahl seit 1976, als ein Erdbeben in China 240 000 Menschen das Leben kostete, wie die Schweizerische Versicherungsinformation am Dienstag in Bern mitteilte. Die Versicherungen mußten zur Deckung von Schäden aus Naturkatastrophen rund 11,7 Milliarden Dollar (etwa 19,3 Milliarden Mark) aufwenden.

Eine der schlimmsten Naturkatastrophen des vergangenen Jahres war der Zyklon, der im April Bangladesch heimsuchte. 140 000 Menschen ertranken in einer Sturmflut, die Küste wurde auf einer Länge von 500 Kilometern verwüstet. Bei einem tropischen Sturmwind auf

den Philippinen kamen im November rund 5000 Menschen ums Leben. Ein Erdbeben in Indien forderte Mitte Oktober 1600 Menschenleben, 18 000 Häuser wurden zerstört. Die größten Sachschäden hinterließen im vergangenen Jahr Sturmwinde aller Art. Allein der Taifun „Miriel“ von Ende September 1991 in Japan kostete die Versicherungen rund 5,2 Milliarden Dollar. Es war damit der größte Einzelschaden in der Versicherungsgeschichte. Schäden über rund 620 Millionen Dollar verursachte Ende August an der US-amerikanischen Ostküste der Hurrikan „Bob“. Der Orkan „Udine“, der am 5. und 6. Januar Großbritannien, Irland und Deutschland heimsuchte, zerstörte Werte in der Größenordnung von 480 Millionen Dollar.

Allein 1,2 Milliarden Dollar Schaden gab es bei dem großen Buschbrand, der am 20. Oktober in der kalifornischen Stadt Oakland rund 3000 Häuser bis auf die Grundmauern zerstörte. Der volkswirtschaftliche Gesamtschaden dieses Ereignisses sei mindestens doppelt so hoch, heißt es in dem Bericht. Es war dies nach dem Stadtbrand von Chicago im Jahre 1971 und den Nachfolgebänden des Erdbebens von 1906 in San Francisco der dritthöchste Brandschaden in der Geschichte der USA.

Wie aus den internationalen Schadenersatzstatistiken hervorgeht, werden die Versicherungen zunehmend mit den Folgen von Naturkatastrophen belastet, schreibt die Versicherungsinformation weiter. Auch im vergangenen Jahr habe dieser

Trend angehalten. Die 19,3 Milliarden Dollar entsprechen der zweithöchsten Schadenssumme in der Geschichte. Nur 1990 gab es mit 15,3 Milliarden eine noch größere Schadenssumme.

Als Ursache der ungünstigen Entwicklung sehen die Versicherer die zunehmende Bevölkerungsdichte, die wachsende Wertkonzentration sowie Wanderungsbewegungen von Bevölkerung und Industrie in Regionen, die besonders anfällig für Naturkatastrophen sind.

Allerdings lassen sich Schadensbewertung und die Schadenersatzleistungen in Ländern der Dritten Welt, wo häufig überhaupt nicht entschädigt wird, mit denen in den Industriestaaten nur schwer miteinander vergleichen.

Frankfurter Rundschau, Frankfurt a.M., Freitag, 6. März 1992

Stromversorgung für Tausende zusammengebrochen

Schneesturm beendet abrupt milden Winter in den USA

New York (ap) Ein Schneesturm hat jetzt den bisher so warmen Winter in den Staaten im Mittelwesten der USA ein abruptes Ende bereitet. In Wyoming, Colorado, Nebraska, Wisconsin und Westkansas wurden viele Schulen geschlossen. Bei Windgeschwindigkeiten bis zu 100 Kilometern in der Stunde brach die

Stromversorgung für Tausende von Menschen zusammen. Schneehöhen bis zu 60 Zentimetern erschwerten den Verkehr. Obstplantagenbesitzer versuchten mit Frostschutzmitteln ihre Pflanzen zu schützen, die bei den zuvor frühlingshaften Temperaturen bereits ausgetrieben hatten.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 11. März 1992

Tornado fordert fünf Tote

Ein Tornado mit orkanartigen Windgeschwindigkeiten hat in den US-Bundesstaaten Alabama und Mississippi fünf Menschenleben und 50 Verletzte gefordert. Fast die gesamte Ostküste der USA war am Dienstag und Mittwoch von der durchziehenden Sturmfront betroffen.

New York. In Lauderdale County (Mississippi) wurden nach Angaben des amerikanischen Wetterdienstes drei Menschen durch einen Tornado getötet und 43 verletzt. Der Wirbelsturm hinterliess einen 16 Kilometer breiten Streifen der Verwüstung. Es wurden mehr als 100 Häuser zerstört oder schwer beschädigt.

In Greensboro (Alabama) kamen zwei Menschen ums Leben. Sieben weitere wurden verletzt, als der Sturm mit Windgeschwindigkeiten von 100 Kilometern pro Stunde durch den Ort raste und Häuser zerstörte, Bäume umwarf und Stromleitungen herunterriess. Im Shelby-Bezirk von Alabama wurden sieben Menschen verletzt. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 12. März 1992

210. Die Überproduktion führt zu krassen Klima-Veränderungen, die ungeheure Katastrophen auf der Erde auslösen und diese von Monat zu

Einsturz eines Kaffeehauses im arabischen Teil Jerusalems

23 Tote, 22 Verletzte

ap. Beim Einsturz eines Kaffeehauses im arabischen Teil Jerusalems sind am Samstagabend 23 Palästinenser ums Leben gekommen. 22 der insgesamt 50 Besucher des Cafés «Paradiesgarten» wurden verletzt, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Die Mauer eines angrenzenden alten arabischen Friedhofs war auf das Dach des Gebäudes gefallen. Tonnen von Schlamm, Steinen und auch Grabsteine und Skelette vom Friedhof begruben die Cafégäste unter sich.

Bauamtsleiter Eliniah Barsaki teilte mit, der Boden und die Mauer des Friedhofs seien nach tagelangen Schnee- und Regenfällen wahrscheinlich aufgeweicht gewesen. Der Chef der Rettungsabteilung der israelischen Armee, Mosche Galili, sagte, wegen der Tonnen von Gestein habe für die Menschen, die verschüttet wurden, kaum eine Überlebenschance bestanden. Die letzten Überlebenden seien in der Nacht geborgen worden, am Sonntag habe man nur noch Tote gefunden. Am Nachmittag teilte die Polizei dann mit, nunmehr seien alle Toten geborgen, und auch der Aufenthalt zunächst Vermisster sei geklärt. Weinende Angehörige säumten am Sonntag die Strasse und verfolgten die Bergung der Opfer.

«Es war ein einziger Alptraum», berichtete einer der Gäste, der 45jährige Farhat Abu Madi. «Wir sassen alle an den Tischen und spielten Karten. Im Bruchteil einer Sekunde brach alles zusammen, und alles war voller Staub.

Dann rannten wir raus». Unmittelbar danach spielten sich entsetzliche Szenen ab. «Ich hörte die Leute schreien und sah eine Hand in den Trümmern herausragen», berichtete ein Passant, der bei den ersten Rettungsarbeiten mithalf. Das Café in unmittelbarer Nähe der historischen Stadtmauer war ein beliebter Treffpunkt für Palästinenser, die auf dem Heimweg von der Arbeit dort zu einer Tasse Mokka einkehrten.

Die Katastrophenhelfer wurden zunächst von mehreren hundert Menschen behindert, unter ihnen zahlreiche besorgte Angehörige. Noch mehr als zwölf Stunden nach dem Einsturz wurden die Leichen von teilweise schrecklich verstümmelten Gästen aus Schlamm und Trümmern geborgen. Unter den Todesopfern befindet sich auch der Besitzer des Cafés. Einen seiner Söhne hatte er noch kurz vor dem Unglück aus dem Café geschickt. «Mein Vater hörte ein Geräusch auf dem Dach. Wie ein Stein, der darauf fiel. Er schickte mich raus, um nachzusehen», sagte Abed Salayma. «Und gerade als ich zur Tür hinaus ging, hörte ich ein furchtbares Krachen».

Teilnehmer berichteten, bei der Suche nach den Verschütteten hätten Juden und Palästinenser Hand in Hand zusammengearbeitet und eine seltene Solidarität gezeigt. Mehrere Retter wurden verletzt, als ein zweites Mauerstück umstürzte. Krankenwagen brachten die Verwundeten in das Mokkassed-Hospital in Ostjerusalem. Die meisten von ihnen konnten am Sonntag wieder nach Hause geschickt werden.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Montag, 2. März 1992

Seit fast einem Jahr nicht mehr geregnet – Weizenfelder in Alentejo schwer betroffen

Katastrophale Dürre macht Portugal zu schaffen

Lissabon (sda/afp) Nachdem Tausende Menschen jetzt in verschiedenen Städten in Südportugal um Regen gebetet haben, forderten die Bauernverbände der Region am Montag dringende Massnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Trockenheit. Die Provinz Alentejo, wo es seit dem vergangenen April praktisch nicht mehr geregnet hat, ist von der Dürre am meisten betroffen. Der Grossteil der Weizenfelder und der Weideflächen sind bereits gefährdet.

Der Bauernverband von Alentejo verlangte Massnahmen der Regierung, um wenigstens einen Teil der Ernte zu retten. Er forderte von der Regierung die Erlaubnis, die Weizenfelder als Weiden für die Viehherden zu nutzen. Wie die Verantwortlichen des Verbandes mitteilten, sind 80 Prozent der Weizenfelder des Beja-Distrikts in Alentejo bereits schwer betroffen. Sie befürchten «eine



Vollkommen ausgetrocknetes Land. (epa)

völlige Katastrophe», falls es in den nächsten zwei Wochen nicht regnet.

Nach den Messungen der vergangenen fünf Monate zählt die derzeitige Trockenheit zu den vier schlimmsten, die in diesem Jahrhundert vom Wetterdienst registriert wurden. Das Hochdruckgebiet, das die Ankunft des Regens vom Atlantik her verhindert, erstreckt sich über den Norden der iberischen Halbinsel. Die Experten rechnen vor dem 23. März nicht mit einer Änderung des trockenen und warmen Wetters.

Auch die Energieversorgung ist mittlerweile beeinträchtigt. Die Elektrizitätswerke Portugals (EDP) waren gezwungen, alle sieben Wärmekraftwerke in vollen Betrieb zu nehmen, da der Wasserstand in den Talsperren nur bei einem Fünftel des Normalen liegt.

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 19. März 1992

In Spanien war es seit Jahren nicht mehr so trocken



Ein spanischer Winzer in La Rioja versucht mit der Spritzkanne verzweifelt zu retten, was zu retten ist. (k)

Madrid (sda/apa/dpa) Spanien leidet unter der grössten Trockenheit seit Jahren. Nach Presseberichten vom Donnerstag sind die Talsperren des Landes im Schnitt nur zu 40 Prozent gefüllt, während es 1991 um die gleiche Zeit noch 60 Prozent waren.

Für die Trinkwasserversorgung Madrids, die normalerweise von zwölf Talsperren in der Umgebung garantiert wird, sollen in Kürze Notbrunnen angezapft werden, die ein Drittel des benötigten Wassers liefern. Im Rathaus wird ausserdem geplant, demnächst die Bewässerung von Parks und Gärten zu verbieten. Wassermangel gibt es auch in vielen anderen Regionen des Landes. Lediglich die westliche Mittelmeerküste und die Balearen blieben bisher grösstenteils verschont. In La Rioja sind Millionen von Rebstöcken vom Austrocknen bedroht.

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 14. März 1992

Monat noch vermehren und verschlimmern.

211. Bereits ist es soweit, dass praktisch kein kommendes Jahr mehr einen naturmässig normalen Verlauf nehmen wird, denn künftighin werden Klimastörungen schlimmsten Ausmasses langsam aber sicher die Macht übernehmen.

212. Schneestürme und Schneefälle, Regengüsse und Überschwemmungen werden

Neue Zürcher Zeitung, Zürich, Montag, 13. April 1992

Überschwemmungen in Südchina

Peking. Bei schweren Überschwemmungen in der südchinesischen Provinz Jiangxi sind 53 Menschen getötet und 513 weitere verletzt worden. Dies berichtete die chinesische Nachrichtenagentur Neues China am Mittwoch in Peking. Über 50 000 Menschen wurden evakuiert. 100 000 Menschen sind noch von den Fluten bedroht, wie die Pekinger Volkszeitung mitteilt. 180 000 Hektar Anbaufläche in 35 Landkreisen sind überflutet und 45 500 Häuser zerstört.

Heftige Regenstürme und die höchste Niederschlagsmenge seit Jahrzehnten haben den ganzen

März über die zahlreichen Flüsse und Seen der südlich des Jangtse gelegenen Provinz anschwellen lassen. Nachdem vom 15. bis zum 28. März täglich durchschnittlich 370 Millimeter Regen fielen, sind die meisten Stauseen überfüllt.

Das wahre Ausmass der Katastrophe dürfte erst im Lauf der kommenden Wochen bekannt werden. Bis jetzt wird der direkt entstandene Schaden auf 100 Millionen Yuan (etwa 25 Millionen Franken) geschätzt. 200 000 Soldaten der chinesischen Armee und Hunderttausende zivile Helfer sind im Einsatz. (ork.)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 2. April 1992

Wegen der schlimmsten Dürre seit 30 Jahren im südlichen Afrika hat Namibia am Freitag den nationalen Notstand ausgerufen. Der namibische Präsident Sam Nujoma rief am Freitag in der Hauptstadt Windhoek das Ausland dazu auf, der «jungen Republik in ihrer momentanen Krisensituation zu helfen.»

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 4. April 1992

Schweres Unwetter in Mittelitalien

Mehrere Todesopfer

Rom, 12. April. (afp) Heftige Regenfälle in Mittelitalien haben am Freitag und Samstag drei Todesopfer gefordert. In der Nähe von Pescara, in den Abruzzen, sind nach Angaben von Rettungsdiensten eine Frau und ein Mann ertrunken, als sie über eine Brücke führen, die unter ihnen zusammenbrach. Unter den gleichen Umständen kam auch ein 21jähriger Mann ums Leben. Zahlreiche Brücken stürzten ein, Strassen waren blockiert, Dörfer von Schlammmassen überschwemmt. Im Kanal von Pescara wurden Dutzende von Schiffen weggerissen. In Porto d'Ascoli an der Adriaküste mussten 200 Personen ihre Häuser verlassen, weil das Wasser immer höher stieg.

Der Winter hält an

Lausanne/Bern. – Die Rückkehr des Schnees ins Mittelland hat auch am Mittwoch zu Verkehrsbehinderungen geführt: Im Kanton Waad gab es auf den Autobahnen bis 10 Uhr vormittags nur ein mühsames Vorankommen. Blockierte Fahrzeuge behinderten die Busse der Lausanner Verkehrsbetriebe. Passagiere mussten grosse Verspätungen in Kauf nehmen.

In den Bergen liegen nach den intensiven Schneefällen zu Wochenbeginn für die Jahreszeit rekordverdächtige Schneemengen. Das Tessin, Gotthard- und Hinterseegebiet erhielten in der Nacht auf Mittwoch nochmals bis 30 Zentimeter Neuschnee. Wie das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung mitteilt, herrscht in den meisten Alpenregionen weiterhin erhebliche Lawinengefahr. (SDA/AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 26. März 1992

Sturmwind mit Spitze 140 fegte durch die Schweiz

Viele Bäume entwurzelt und Bahnverkehr beeinträchtigt

Ein Sturm mit Spitzenböen von 140 Stundenkilometern Geschwindigkeit ist am frühen Mittwoch morgen durch die Schweiz gefegt und hat zum Teil beträchtliche Schäden angerichtet. Der Bahnverkehr musste auf einzelnen Strecken eingestellt werden, im Flugverkehr entstanden Verspätungen und auf Autobahnen und Hauptstrassen sorgten entwurzelte Bäume und herumfliegendes Baumaterial für Behinderungen.

Zürich/Bern/Lausanne (ap) Die starken Windböen wurden durch ein Sturm tief verursacht, das sich von England zur Ostsee verlagerte, wie ein Sprecher der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) sagte. Die äusserst trockene Luft aus dem Süden prallte auf die feuchte Luft aus dem Westen, was die Wirkung des Tiefs noch verstärkte.

Die höchste Windgeschwindigkeit wurde auf dem 1700 Meter hohen La Dole in der Westschweiz registriert, wo die Messgeräte 75 Knoten oder rund 139 Kilometer pro Stunde anzeigten.

Starke Windböen entwurzten vor allem in der Westschweiz Bäume, ungenügend gesicherte Bauabschränkungen wurden weggeweht, die Kulturen unter Plastik im Seeland abgedeckt. Im Bahnverkehr wurden verschiedene Strecken als Folge des Sturms gesperrt, wie SBB-Pressesprecher Christian Kräuchi auf Anfrage mitteilte. Vorübergehend waren die Strecken Granges (VD)-Payerne (VD) und Palezieux (VD)-Chatillens (VD) unterbrochen. Zwischen Palezieux

und Payerne wurde ein Busbetrieb eingerichtet. Ursache war ein auf die Fahrleitung gestürzter Baum, der die Stromversorgung lahmlegte. Während rund zwei Stunden war in den frühen Morgenstunden auch die Zugsverbindung zwischen Moutier (BE) und Delsberg (JU) unterbrochen. Aus zunächst noch unbekanntem Grund war es entlang dieser Strecke zu einem Waldbrand gekommen. Um der Feuerwehr den Zugang zum Brandherd zu verschaffen und um die Löscharbeiten nicht zu gefährden, wurde die Stromversorgung auf der Strecke vorübergehend ausser Betrieb genommen.

Generell wurde durch die starken Böen auch die Luftfahrt beeinträchtigt. Andreas Meier, Sprecher der Flughafendirektion, sagte, die stürmischen Winde hätten zu maximalen Verspätungen von bis zu einer Stunde geführt.

Auf der Strasse waren es vor allem «herumfliegende Bauabschränkungen», die den Verkehr behinderten. So mussten die Automobilisten in der Region Niederbipp (SO) und bei Dietikon (ZH) den ungewöhnlichen Hindernissen auf der Autobahn ausweichen. Es kam aber weder zu grösseren Unfällen noch zu Strassensperrungen.

Auf den Schweizer Seen wurde Sturmwarnung ausgelöst, und die Seepolizei machte sich auf dem Genfersee und dem Bielersee auf die Suche nach losgerissenen Booten. Zahlreiche Einsätze meldete die Seepolizei auf dem Bielersee, wo Windböen mit Geschwindigkeiten von über 100 Stundenkilometern gemessen wurden.

Vier Tote bei den Unwettern in Hongkong

Hongkong, 10. Mai. (afp) Bei den schwersten Unwettern seit 26 Jahren sind in Hongkong nach einer jüngsten Bilanz vom Samstag vier Personen ums Leben gekommen. Ein zwölfjähriger Junge, der in einen wegen des Sturms geöffneten Abflusskanal gefallen war, wurde am Sonntag noch vermisst. Tausende von Menschen hatten bei dem Unwetter am Freitag ihre Wohnungen vorsorglich verlassen müssen, nachdem starke Regenfälle in ihrem Wohngebiet Erdbeben ausgelöst hatten. Das Wasser hatte Strassen, unterirdische Parkgaragen und das U-Bahn-System überflutet und ein Verkehrschaos in der britischen Kronkolonie ausgelöst. Nach offiziellen Angaben fiel mit elf Zentimetern pro Stunde mehr Regen, als je zuvor in Hongkong registriert worden waren.

Ein Autofahrer kam ums Leben, als sein Wagen unter einem Erdbeben begraben wurde. Ein anderer Mann wurde von einem Blitz getroffen. In einem grossen Wohngebiet im Westen Hongkongs konnten sechs Menschen aus den Erdmassen lebend geborgen werden. Ein siebenjähriger Junge sei dagegen im Schlamm erstickt, berichtete die Zeitung «South China Morning Post». Insgesamt wurden in ganz Hongkong mehr als 20 Erdbeben gemeldet.

Neue Zürcher Zeitung, Zürich,
Montag, 11. Mai 1992

Der Landbote,
Winterthur,
Donnerstag,
16. April 1992

Das fruchtbare Zimbabwe verdorrt

Die Dürre fordert schreckliche Opfer unter Menschen und Tieren

■ VON HANS BRANDT, CHIREZDI,
ZIMBABWE

Mühsam schleppt sich die Nilpferdkuh in der erbarungslosen Mittagshitze durch den glühenden Sand. Ab und zu dreht sie sich zu dem wenige Monate alten Kalb um, das ihr unsicher folgt. Auf der verzweifelten Suche nach Wasser und Weide müssen die Nilpferde kilometerlange Wanderungen in Kauf nehmen. Denn das Bett des Flusses Runde in Zimbabwe ist eine 200 Meter breite Sandwüste.

«Nilpferde sterben zuerst», sagt Luke Njiva, Wildwart der Naturschutzbehörde von Zimbabwe. In der schimmernden Hitze verschwindet die Nilpferdkuh mit ihrem Kalb um eine Biegung des Flusses. «Die beiden?» Njive schüttelt den Kopf. «In spätestens zwei, drei Tagen sind sie tot.»

Besonders schwer getroffener Nationalpark

Die schwerste Dürre seit Menschengedenken im südlichen Afrika hat die Region um den Ghona-Re-Zhou-Nationalpark im Südosten Zimbabwes besonders schwer getroffen. Nur ein Zehntel des normalen Regens ist gefallen. Zuckerrohrplantagen, sonst saftig und grün, sind ausgetrocknet und vergilbt wie Stroh. Maisfelder in den von schwarzen Bauern genutzten Gebieten der Region sind wie leergefegt. Das Gras und die Weide sind verdorrt.

«Es ist eine Tragödie», sagt ein weisser Farmer, einer der wenigen in der Region, der noch Rinder hat. Er nimmt sich den Hut vom Kopf, wischt sich niedergeschlagen den Schweiss von der Stirn. «Früher hat man für eine fette Kuh 1000 Zimbabwe-Dollar (etwa 300 Franken) bekommen. Jetzt gibt's vielleicht noch 140 Dollar.» Und kein Schlachthaus will die Tiere annehmen. Denn Tausende müssen schon geschlachtet werden: Letztes

Jahr gab es hier 24 000 Rinder, jetzt nur noch 9000.

«Ghona Re Zhou», der Namen des Nationalparks, bedeutet «Tempel der Elefanten». Etwa 6000 Dickhäuter leben hier, 2000 mehr, als der Park selbst in guten Jahren ertragen kann. Wo Elefanten die zarten Blätter des Mopani-Baumes verschlungen haben, sieht das Gebüsch aus, als ob es von einem zwei Meter hohen Rasenmäher gestutzt worden wäre. Hunderte von Elefanten müssen in den nächsten Monaten erlegt werden, damit wenigstens einige eine Überlebenschance haben.

Antilopen in den an den Park grenzenden Farmen haben Glück. Um auch nach der Dürre noch Wild zu haben, treiben die Farmer die Tiere zusammen und verfrachten sie in Regionen, in denen sie noch durchgefüttert werden können. Das ist eine teure Operation. «Aber man muss einen Kern retten, mit dem wir nach der Dürre eine neue Zucht der verschiedenen Tiere starten können», erklärt Clem Coetzee, der die Fangaktion leitet.

Aber Elefanten und Nilpferde können auf eine solche Rettung nicht hoffen. «Es ist fast unmöglich, Nilpferde zu transportieren», erklärt Coetzee. «Sie müssen betäubt werden, ziehen sich aber meist in das Wasser zurück, bevor das Betäubungsmittel wirkt. Und da ertrinken sie dann. Deshalb muss man sie tagelang mühsam mit Futter in ein Gehege locken», sagt Coetzee. Dazu fehlt die Zeit. Es gibt zu viele andere Tiere zu retten. Nur wenige Nilpferde werden überleben. Tiere, die genug Wasser haben und von Farmern mit verdorrtem Zuckerrohr gefüttert werden.

Menschen verhungern zu Hunderten

Das Fleisch aus der Notschlachtung der wilden Tiere soll an die schwarzen Kleinbauern der Region verteilt werden. Denn diese Leute sind von staatlicher Hilfe abhängig. Und sie verhungern zu

Hundertern. Es gibt Berichte, dass zum Teil zermahlene, mit Sand gemischte Baumrinde gegessen wird. Maismehl ist auch in den Geschäften nur selten zu haben. Statt wie in guten Jahren 500 000 Tonnen Getreide zu exportieren, muss Zimbabwe dieses Jahr etwa zwei Millionen Tonnen einführen. Und die Importe, meist über Südafrika, laufen nur langsam an. Mehrere hundert Meter lange Schlangen vor den Geschäften sind nicht ungewöhnlich. Lebensmittelunruhen gab es schon in verschiedenen Orten. Die Polizei wird eingesetzt, um Lieferwagen zu schützen, obwohl Maismehl aus Sicherheitsgründen nur noch nachts transportiert wird.

Für die Regierung von Präsident Robert Mugabe verschärft die Dürre eine schon seit Jahren schwelende politische Krise. Zimbabwes Wirtschaft leidet unter einer Inflationsrate von über 30 Prozent und unter Handelsdefiziten: die Zahl der Arbeitslosen wächst. In dem von der Landwirtschaft abhängigen Land hat die Regierung die an Produzenten gezahlten Preise in den letzten Jahren absichtlich niedrig angesetzt, um den Unmut unter den städtischen Wählern durch billige Lebensmittel zu besänftigen. Aber viele Produzenten, vor allem Kleinbauern, haben deshalb keine Überschüsse mehr produziert, so dass das Land in den letzten Jahren keine Getreidereserven aufbauen konnte.

Solche Ungereimtheiten sollen durch ein vom Internationalen Währungsfonds finanziertes Strukturanpassungsprogramm behoben werden. Aber die Dürre hat diesem Programm praktisch die Grundlage entzogen. Hunderte von Schulen haben keine Lebensmittel und kein Wasser, um die Schüler zu ernähren. Im ganzen Land werden Schüler ohnmächtig, weil sie hungern. In einigen Städten wird jeder zweite Tag die städtische Wasserleitung zugelehrt, und der Verbrauch ist auf täglich 200 Liter beschränkt.

Tages-Anzeiger, Zürich
Donnerstag,
23. April 1992

abwechseln mit verheerender Trockenheit und Dürren, die das Land unfruchtbar machen werden.

213. Kälte und Hitze werden ein unnatürliches Wechselspiel zu treiben beginnen, und gewaltige Stürme zerstörerischer Form werden die Zukunft zeichnen.

*Südkurier, Stuttgart
Dienstag, 5. Mai 1992*

Flutkatastrophe in Südamerika

Flüsse führten bis zu 18 Meter Hochwasser

Wochenlange heftige Regenfälle haben in weiten Teilen Brasiliens, Argentiniens und Paraguays zu einer Flutkatastrophe geführt. Mehr als 200 000 Menschen sind obdachlos geworden.

Genf. – Im Grenzgebiet der drei südamerikanischen Länder, wo die Flüsse Paraguay und Paraná über die Ufer getreten sind, sei in mehreren Provinzen der Notstand ausgerufen worden. Nach

Angaben der Behörden dort kamen mindestens 28 Menschen in den Fluten ums Leben. Die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Halbmondgesellschaften (IFRC) rief zu Hilfslieferungen und Spenden auf.

In Brasilien wurde wegen der seit April anhaltenden Regenfälle über drei Bundesstaaten der Ausnahmezustand verhängt. In Santa Christina, Paraná und Rio Grande mussten rund 80 000 Menschen ihre Häuser verlassen. In Nord-

argentinien wurden in den Provinzen Formosa, Chaco und Corrientes 100 000 Bewohner evakuiert. Rund 60 000 mussten in Paraguay in Notquartieren untergebracht werden. Einige Flüsse führten bis zu 18 Meter Hochwasser mit sich. Die IFRC forderte dazu auf, dem Roten Kreuz Paraguays Nahrungsmittel und Medikamente im Wert von umgerechnet rund 463 000 Franken bereitzustellen.

(Reuter)

Naturkatastrophen haben weltweit zugenommen

Zürich (sda) Die Zahl der weltweiten Naturkatastrophen und Grossschäden ist 1991 weiter gestiegen. Fast 183 000 Menschen verloren bei Katastrophen das Leben, mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr (70 000).

Die Zahl der Ereignisse stieg gegenüber dem Vorjahr um sieben Prozent auf 320, wie die Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft mitteilte. Die gesamte Schadenssumme lag mit 14 Milliarden Dollar zwar unter dem Vorjahreswert von 17 Milliarden Dollar, jedoch weit über dem langfristigen Durchschnitt. Mit einem Anteil von fast 11 Milliarden Dollar machten die Naturkatastrophen den weitaus grössten Posten in der Schadenbilanz 1991 aus.

*Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 15. Mai 1992*

Die Briten sitzen auf dem Trockenen

Viele Flüsse führen zuwenig Wasser – Versorgung der Bevölkerung gefährdet

LONDON (dpa) England trocknet aus. Die schwerste Dürre seit mehr als 200 Jahren macht den Briten zu schaffen: 6,5 Millionen Menschen müssen sich im Wasserverbrauch per Verord-

nung bereits einschränken, rund 20 Flüsse sind akut vom Austrocknen bedroht. „Die vergangenen drei Jahre waren die trockenste Periode seit 1749“, hieß es beim britischen Wetteramt.

In England und Wales sind im Winter nur dreiviertel der normalen Regenmenge gefallen, im besonders betroffenen Südosten der Insel sogar nur 60 Prozent. Hier ist das Problem besonders drückend: Die Gegend gehört zum Einzugsgebiet Londons und ist deshalb besonders dicht bevölkert. Der Wasserverbrauch ist entsprechend hoch.

Die Nationale Flußbehörde, seit der Privatisierung der Wasserversorgungsunternehmen vor drei Jahren für die Erhaltung der natürlichen Wasserreserven verantwortlich, ist besorgt. „20 Flüsse stehen auf unserer Dringlichkeitsliste“, sagte ein Sprecher. „Einigen Flüssen ist in der Vergangenheit soviel Wasser abgegraben worden, daß die Gefahr besteht, daß sie völlig austrocknen.“

Die Behörde will versuchen, Flüsse durch eine Auskleidung des Flußbettes zu retten, damit nicht so viel Wasser im Boden versickert. Zudem

sollen eine Reihe von Lizenzen zur Wasserentnahme zurückgezogen werden, damit die Flüsse sich von selbst regenerieren können. Die Überlegung, Eisberge vor die Küste Englands zu manövrieren und die Flüsse damit aufzupäppeln, wurde ernsthaft geprüft, jedoch als unpraktisch verworfen.

Nicht nur der Lebensraum für Fische, sondern auch für Frösche und Libellen sowie Vögel, die in den einstigen Feuchtgebieten nisteten, ist in Gefahr. Zudem macht der niedrige Wasserstand der Flüsse das Problem der Verschmutzung dringender: Normalerweise werden eingeleitete Abwässer durch das Flußwasser verdünnt, fließt anstelle des Flusses jedoch nur ein kleines Bächlein, besteht dies häufig überwiegend aus den verschmutzten Abwässern.

Die Flußbehörde geht davon aus, daß der Wasserbedarf in Süden und Südosten der Insel in den nächsten

20 Jahren um 35 Prozent steigt. In der Umgebung von London fehlen dann täglich fast eine Million Kubikliter Wasser, um die Bevölkerung ausreichend zu versorgen. Die Flußbehörde dringt darauf, mit dem Wassersparen anzufangen. Der Verband der Wasserversorger weist darauf hin, er habe den Verlust durch Lecks in den Wasserrohren in drei Jahren von 28 Prozent auf 21 Prozent gesenkt. In Deutschland etwa geht nur ein Viertel soviel Wasser auf dem Weg zu den Verbrauchern verloren.

Ein weiterer Vorschlag ist, den Wasserverbrauch pro Haushalt zu messen und die Benutzer durch entsprechende Gebühren zur Sparsamkeit zu erziehen. Auf der Isle of Wight vor der englischen Südküste hat ein Pilotversuch gezeigt, daß 20 Prozent weniger Wasser benötigt wurden, als die einzelnen Haushalte für ihren individuellen Verbrauch entsprechend bezahlen mußten.

Schwere Überschwemmungen in Afghanistan

Kabul, 8. Mai. (dpa) Schwere Überschwemmungen im Nordosten von Afghanistan haben nach Angaben des staatlichen afghanischen Radios 190 Menschenleben gefordert. Radio Kabul berichtete in der Nacht zum Freitag, besonders betroffen sei die Stadt Faisabad im Badakshan-Gebiet.

*Neue Zürcher Zeitung, Zürich,
Samstag, 9. Mai 1992*

*Tages-Anzeiger, Zürich
Freitag, 5. Juni 1992*

Situation in manchen Ländern prekär – Schwerste Dürre in England seit 250 Jahren

Wasser wird langsam knapp

Die Freude über Sonnenschein und Wärme in Europa ist getrübt: In vielen Regionen herrscht in diesem Jahr bereits im Frühling Wassermangel. Fehlender Regen und nicht zuletzt defekte Wasserleitungen bescheren den sonnenreichen Ländern Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland, aber auch Grossbritannien erhebliche Versorgungsengpässe. Noch keine Sorgen kennen derzeit die Alpenländer Schweiz und Österreich, die Benelux-Staaten, Skandinavien und die osteuropäischen Länder.

London (sda) Die schwerste Dürre seit 250 Jahren erlebt England: Rund 20 Flüsse drohen auszutrocknen. Die Trockenheit macht nicht nur Menschen, sondern auch Tieren zu schaffen: Während im dichtbesiedelten Südosten bereits Wasserknappheit herrscht, sind die Le-

bensräume für Fische, Frösche und Vögel in Feuchtgebieten in Gefahr. Die Trinkwasser-Versorgung wird ausserdem durch Mängel im Leitungssystem verschärft: Etwa ein Fünftel des Wassers versickert durch Lecks im Boden, sagte ein Sprecher der Flußbehörden.

Unter der schlimmsten Trockenheit seit den vierziger Jahren leidet auch Spanien: Obwohl der bis zu 40 Grad heisse Sommer noch gar nicht richtig begonnen hat, sind allein die Stauseen, die Madrid versorgen, noch gerade zu 45 Prozent gefüllt. Ein Regenschauer ist allenfalls ein Tropfen auf den heissen Stein. Spanien hat Nachholbedarf: Im Winter fielen nur 40 Prozent der üblichen Niederschläge. Wasserrationierung und begrenzte Feldbewässerung zählen auf der iberischen Halbinsel schon zum Alltag.

Frankreich sieht in diesem Jahr bereits dem vierten Sommer seit 1989 in Dürre

und Trockenheit entgegen. Das Umweltministerium hat der Nation schon Massnahmen zum Wassersparen verordnet: Die Landwirte sollten möglichst nur nachts ihre Felder bewässern, um übermässige Verdunstungen zu vermeiden. Empfehlungen, die keine Ursachen lösen können: In den nächsten acht Monaten müsste es nach Expertenansicht doppelt soviel regnen wie sonst im ganzen Jahr, damit sich der Flußpegel und Grundwasserspiegel wieder normalisiere.

Griechenland musste sich im vergangenen Jahr mit 70 Prozent weniger Regen begnügen, so dass selbst die starken Schnee- und Regenfälle im Winter die jetzige Dürre nicht verhindern konnten. Die Trinkwasserversorgung ist in Athen nach Angaben eines Wasserwerksprechers noch bis Anfang November gesichert, auch dort versickern 30 Prozent des Wassers durch Rohrlecks im Sand.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 27. Mai 1992

Mensch verursacht Naturkatastrophen

ap. Vom Menschen verursachte Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Dürre bedrohen nach Einschätzung von Hilfsorganisationen die Menschheit mehr als «reine» Naturdesaster wie Erdbeben oder Stürme.

Laut einem am Dienstag auf einer internationalen Konferenz über Naturkatastrophen in der japanischen Stadt Yokohama veröffentlichten Bericht des Internationalen Bundes von Rotem Kreuz und Rotem Halbmond verschlimmert sich das Ausmass von Fluten, Hungersnöten oder Stürmen oft dadurch, dass Bürgerkrieg, Bandenwesen und Misswirtschaft Hilfsmassnahmen behindern oder unmöglich machen.

Nichts unternommen

Über 80 Prozent der Katastrophenhilfe, die im letzten Jahr geleistet wurde, hätte nach Worten des Generalsekretärs des weltweit grössten Zusammenschlusses von Hilfsorganisationen, George Weber, nicht geleistet werden müssen, wenn beizeiten etwas gegen Landflucht, vermeidbare Krankheiten, Armut und Umweltzerstörung getan worden wäre.

Auch könnte viel Elend vermieden werden, wenn Politiker in den betroffenen Ländern vorher mehr zur Information und zum Schutz der Bevölkerung tun würden. Etwa eine Viertelmilliarde Menschen fielen jährlich Naturkatastrophen zum Opfer, sagte Weber.

Der Generalsekretär der Weltmeteorologieorganisation (WMO), Godwin Obasi, bezifferte zum Auftakt der Konferenz den 1992 durch Umweltkatastrophen entstandenen Schaden auf 62 Milliarden Dollar – 40 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die grösste Last trügen die Entwicklungsländer, wo eine einzige grosse Katastrophe die wirtschaftliche Entwicklung um Jahre zurückwerfen könne.

Thurgauer Zeitung, Frauenfeld, Montag, 25. Mai 1992

Tornados wüten im Mittelwesten der USA

New York (ap) Wirbelstürme haben im Mittelwesten der USA am Dienstag schwere Schäden angerichtet. In den amerikanischen Staaten South Dakota und Minnesota wurden nach Angaben der Behörden zahlreiche Häuser beschädigt und mindestens 18 Menschen verletzt. Einige Orte waren von der Aussenwelt abgeschnitten. Es war bereits der zweite Tag, an dem Tornados über diesen Gebieten tobten.

214. Nahrungsproduktionsreiche Landstriche werden veröden oder unter Wasser stehen, während die Meere durch Eisschmelzen der Polgebiete ansteigen werden und bewohntes sowie fruchtbares und für den Erdmenschen lebensnotwendiges Land zerstören.

215. Doch auch die Erde selbst beginnt sich mehr und mehr aufzubauen mit Erdbeben und Vulkanausbrüchen, wie dies auch in der Schweiz im Kanton Graubünden und in

«El Niño» verändert Klima in Südamerika

Die schwersten Überschwemmungen seit Jahrzehnten suchen dieser Tage das argentinische Mesopotamien heim, den breiten Landstreifen zwischen dem Paraná und dem Río Uruguay. In dieser Region sowie im Süden Brasiliens mussten seit Ende Mai nahezu 300 000 Menschen evakuiert werden. Etwa 30 Personen sind bisher in den Fluten ertrunken. Die Meteorologen führen die sintflutartigen Niederschläge der letzten Wochen auf die warme Luft- und Meeresströmung «El Niño» zurück, die das Klima in Südamerika nachhaltig verändert.

■ VON ROMEO REY, BUENOS AIRES

Heftige Regengüsse liessen die Flüsse im Misionesgebiet vor drei Wochen schlagartig anschwellen. Bei den Wasserfällen des Iguazú an der argentinisch-brasilianischen Grenze wurde Ende Mai eine Wassermenge von 29 000 Kubikmeter pro Sekunde gemessen – zehnmal mehr als in normalen Zeiten. Zu beiden Seiten des Katarakts wurden Laufstege, Kioske und andere Installationen für die Touristen vom entfesselten Strom weggerissen. In der argentinischen Provinz waren die Kleinstädte Eldorado und Montecarlo, in denen zahlreiche Einwanderer deutscher und schweizerischer Herkunft leben, vorübergehend von der Umwelt abgeschnitten.

Bewohner mussten Wohnungen aufgeben

Noch schlimmer wirkte sich das Hochwasser am Río Paraguay aus. Drei Viertel der 42 000 Einwohner von Clorinda (Provinz

Formosa, Argentinien) mussten ihre Wohnungen verlassen. Die meisten haben dabei ihr gesamtes Mobiliar verloren.

Von Tag zu Tag wälzte sich die gelbbraune Flutwelle auf dem Paraná und Uruguay flussabwärts nach Süden. In Resistencia, Corrientes, Goya, Santa Fe, Rosario, Concordia mussten Tausende von Familien evakuiert werden. Besonders schwer betroffen wurden die ärmeren Bevölkerungsteile, die in den tiefer gelegenen Vierteln dieser Städte und Dörfer hausten. Am Montag fielen zudem in den Provinzen Santa Fe und Entre Ríos stellenweise 200 Millimeter Regen in 24 Stunden.

Die grössten Schäden erlitt bisher Santa Catarina, wo nicht weniger als 60 Gemeinden zu Notstandsgebieten erklärt werden mussten. In Itaquí (Río Grande do Sul) überstieg der Río Uruguay seinen normalen Pegelstand um volle zwölf Meter.

Die Wissenschaftler erklären die starke Zunahme der Nieder-

schläge in verschiedenen Regionen Südamerikas mit der «El Niño»-Strömung, die Luft und Wasser an der Pazifikküste vor Ecuador, Peru und Chile aufwärmt. Man hat dieses Phänomen vor allem in den Jahren 1973, 83, 87 und 91 beobachtet. Bisher setzte es jeweils um die Weihnachtszeit ein (daher der Name El Niño, das Kind, in diesem Fall das Christkind). Am stärksten nehmen die Regenfälle an der Küste von Ecuador und im Norden von Peru zu. Dort wurden schon im März dieses Jahres ausgedehnte Reiskulturen und Bananenplantagen unter Wasser gesetzt.

Grosse Ernte oder Überschwemmungen

Damit sollen auch die höheren Niederschlagsmengen in dem grossen Gebiet zusammenhängen, das vom brasilianischen Pantanal über Paraguay bis in die feuchte Pampa Argentinens reicht. Dank dieser Klimaveränderung konnte man in der Provinz Santa Fe seit den siebziger Jahren die Erträge von Soja, Mais und Sonnenblumen mächtig steigern. Gerade in den «Niño»-Jahren mussten die Landwirte in der Pampa aber auch erhebliche Schäden wegen Überschwemmungen hinnehmen. Zeitweise standen hier über sechs Millionen Hektar Kulturland (anderthalbmal die Schweiz) unter Wasser.

Grossbrände im Westen der USA weiten sich aus

San Francisco. – Im Westen der USA haben gewaltige Grossbrände am Wochenende weitere Tausende Hektar Wald und Buschwerk vernichtet. Am stärksten betroffen waren die Bundesstaaten Kalifornien und Idaho.

Im US-Bundesstaat Kalifornien waren weiterhin 6700 Feuerwehrleute und Helfer an mehreren Grossbränden im Einsatz, die die Kleinstadt Round Mountain vernichtet und die Evakuierung Tausender Menschen erzwungen haben. Am härtesten betroffen ist der Bezirk Shasta in der Nähe der Grenze zu Oregon: Hier standen nach letzten Angaben Häuser, Bäume und Büsche auf einer Fläche von über 40 Quadratkilometern in Flammen. Weitere, derzeit noch kleinere Waldbrände wüten im nordkalifornischen Bezirk Mono und in den Bergen an der Grenze zum Bezirk Los Angeles.

Im US-Bundesstaat Idaho fachte starker Wind ein auf 40 000 Hektar Fläche brennendes Grossfeuer an, das sich rasch auf 65 000 Hektar ausdehnte. (DPA/Reuter)

Ein leichtes Erdbeben hat in der 110 Kilometer nördlich von London gelegenen Stadt Peterborough für Aufregung gesorgt. Nach Angaben eines Mitarbeiters der Britischen Geologischen Gesellschaft erreichte das Beben die Stärke 3,3 auf der Richterskala.

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 18. Juni 1992

Tornados toben in den USA: Kind von Stromleitung getötet

NEW YORK – Über dem Mittleren Westen der USA toben seit Tagen Tornados. Die heftigen Stürme über den US-Bundesstaaten Michigan, Illinois, Wisconsin und Indiana haben am Mittwoch zwei Todesopfer gefordert: Ein zwölf-

jähriges Mädchen wurde in Chicago durch eine heruntergerissene Stromleitung getötet, ein Pilot starb beim Landeanflug auf einen Flughafen von Detroit. 40 Menschen erlitten teils schwere Verletzungen.

Blick, Zürich, Freitag, 19. Juni 1992

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 18. Juni 1992

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 24. August 1992

Der Landbote, Winterthur, Dienstag, 18. Februar 1992

England am 17. Februar wieder geschehen wird und die Menschen in Angst und Schrecken versetzt.

216. Seit vielen Jahren haben wir die Erdenbewohner gewarnt, indem wir dir die Warnungen und die Fakten unterbreiteten, die du dann veröffentlicht und auch an die Regierungen usw. gesandt hast.
217. Der Erfolg war jedoch in keiner Form erfreulich und also auch nicht nennenswert.
218. Die Verantwortlichen in allen Ländern ignorierten deine Botschaften und lachten über dich und über uns, weil sie weder deinen Worten noch unserer Existenz zugestanden

Erneut leichtes Erdbeben in Graubünden

Chur/Zürich. – Im Kanton Graubünden hat am Montagabend um 20.23 Uhr erneut die Erde gebebt. Wie der Schweizerische Erdbebedienst an der ETH Zürich mitteilte, erreichte das Beben eine Stärke von 3,4 auf der nach oben offenen Richterskala.

Das Epizentrum lag in der Region Vaz/Oberbaz, rund 15 Kilometer südlich von Chur. Meldungen über Schäden waren zunächst nicht bekannt. Bereits am vergangenen 20. November war in der gleichen Region ein Erdbeben mit der Stärke 5,1 registriert worden.

Wie der Erdbebedienst weiter mitteilte, sei das Beben in einem Umkreis von rund 40 Kilometern zu spüren gewesen. Angesichts der relativ geringen Stärke von 3,4 seien keine nennenswerten Schäden zu erwarten. Nach Angaben der Kantonspolizei Graubünden gingen bei den Polizeistellen zahlreiche Anrufe besorgter Bewohner aus der Region Vaz/Oberbaz ein. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 19. Februar 1992

Stärkste Gewitter in diesem Jahr

Sturmböen in weiten Landesteilen

Das erste grössere Gewitter in diesem Sommer war auch das stärkste. Laut Auskunft der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) fegte der Regenschauer am Dienstagmittag und -abend mit Höchstgeschwindigkeiten bis zu 125 Stundenkilometern (gemessen auf dem Chasseral) über die Schweiz. In Wädenswil wurden mit 110 Stundenkilometern die höchsten Werte in den Niederungen gemessen. In Luzern sammelten sich während des Gewitters 33 Millimeter Regenwasser an.

■ VON BARBARA BÜRER, ZÜRICH

Am Dienstagmorgen gab es die unterschiedlichsten Meldungen. Wetterfrosch Kachelmann ver sprach «ein heftiges Gewitter» bereits für die späteren Morgenstunden. Die Meteorologische Anstalt (SMA) prognostizierte Blitz und Donner schlag auf den Nachmittag. SMA-Sprecher Alex Rubli erklärte am Abend gegenüber dem TA: «Wir haben gut getippt.»

In der Tat: Um zirka 14.40 Uhr fielen in den Westschweizer Alpen, im Jura und in der Region Basel die ersten schweren Tropfen. Das Gewitter nahm seinen Anfang: Windstöße und Hagelschlag, vom Westen her, aus Frankreich, war das Unwetter angezogen.

«Organisierte Gewitterstörung»

Innerhalb der nächsten zwei Stunden entwickelten sich die im Nordwesten der Schweiz noch isolierten Zellen zu einer, wie Rubli sagte, «organisierten Gewitterstörung». Diese stürmte nun Richtung Osten. Der heftige Regen entlud sich vor allem im Entlebuch, in der Region Napf, in Luzern und später erst, dafür intensiv, über der Region Zürich: Punkt 19.30 Uhr kam in der Stadt Zürich, für viele ersehnt, das kühle Nass vom Himmel.

Die Heftigkeit war von kurzer Dauer; die Wolken zogen über den Zürichsee. In Wädenswil, so berichtete SMA-Sprecher Rubli, sei das Gewitter beson-

ders stürmisch gewesen: «Die Windgeschwindigkeit betrug dort 110 Stundenkilometer». Ein noch stärkerer Luftstoss wurde bloss noch auf dem Chasseral (125 km/h) gemessen.

«Stärkste Gewitter des Jahres»

Es sei dies, bestätigte Rubli, das stärkste Sommergewitter in diesem Jahr gewesen. Auch niederschlagsmässig wurden hohe Werte gemessen: In Luzern fiel innert einer Stunde mit 33 Millimetern am meisten Regen. Das entspricht einer Niederschlagsmenge bei einem «doch ordentlichen» Landregen während eines ganzen Tages.

Die Bedingungen für dieses heftige Sommergewitter waren gegeben: Die sehr warme und feuchte Luftmasse sei, so Rubli von der SMA, geradezu prädestiniert gewesen, Energien freizusetzen. Doch das alleine genügt nicht: Auslöser war die Störungszone, die vom Westen her kam.

Nur noch leichtere Gewitter

Was jetzt nachfolgt, sind weitere Niederschläge, leichtere Gewitter. Am Mittwochmorgen soll es, so Meteorologe Alex Rubli am Dienstagabend, veränderlich sein, mit weiterem Regen. Ab Donnerstag ist Sonne angesagt. Und wenn schon Prognosen: Am Samstag und Sonntag soll es wiederum gewittern. Aber, so Rubli, nicht in diesem Rahmen wie am Dienstagabend. Abendgewitter sollen es sein dies allerdings ohne Gewähr.

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 22. Juli 1992

Wälder brennen wie Zunder

Grosse Schäden in Russland und im Amazonas

Verheerende Folgen hat die ausserordentliche Trockenheit in diesem Jahr. In Russland und im Mittelmeerraum zerstören Wald- und Flächenbrände weite Gebiete. Auch südamerikanische Ökologen schlagen Alarm: Waldbrände bedrohen dort den tropischen Regenwald.

Moskau/Ajaccio/Rio de Janeiro. – In Russland bedrohen die seit Tagen wütenden Waldbrände nun auch die Eisenbahnlinie zwischen Moskau und Sankt Petersburg. Auf drei Streckenabschnitten befindet sich das Feuer unmittelbar am Schienenstrang, wie die russische Behörde für Naturkatastrophen am Freitag auf Anfrage mitteilte. Die elektrischen Verbindungsleitungen und das automatische Haltesignalsystem seien auf einigen Abschnitten bereits unterbrochen.

Seit April gab es in Russland nach Angaben der Behörde bisher 18 277 Brände. Gegenwärtig stehen mehr als 900 000 Hektar Wald in Flammen. Am meisten betroffen sind die Gebiete um Moskau, Sankt Petersburg und Krasnojarsk (West Sibirien). Grosse Wald- und Flächenbrände gab es auch in der Ukraine, unter anderem in der Umgebung von Tschernobyl.

Ein Todesopfer auf Korsika

Bei Waldbränden im Süden Korsikas kam am Donnerstag eine Autofahrerin in ihrem Wa-

gen ums Leben. Zwei Feuerwehrmänner wurden verletzt.

Die an vier verschiedenen Stellen bei Porto Vecchio, Lecci, Sainte Lucie de Porto Vecchio und Petra Longa ausgebrochenen Feuer, die den Behörden zufolge eindeutig auf Brandstiftung zurückzuführen sind, vernichteten über tausend Hektar Wald und Buschland.

Regenwald am Amazonas in Gefahr

Der tropische Regenwald in Brasilien ist nach Aussagen brasilianischer Wissenschaftler in diesem Jahr ganz besonders von Bränden bedroht. 1992 sei bisher ein sehr trockenes Jahr gewesen, berichtete am Freitag ein Mitarbeiter des Raumforschungsinstituts in Rio de Janeiro, das die Lage im Amazonasbecken per Satellit beobachtet. Das genaue Ausmass der Zerstörungen lasse sich erst am Ende der Trockenzeit feststellen, sagte ein Ökologe des Instituts. Im vorigen Jahr seien rund 11 000 Quadratkilometer Regenwald zerstört worden.

(DPA/AFP/Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 15. August 1992

Bebenalarm für Millionen Japaner

Leichte Erdbeben der Stärke 5,5 beziehungsweise 4,6 auf der Richterskala haben am Mittwochmorgen die Ostküste Taiwans sowie das Gebiet um Choschi östlich von Tokio erschüttert. Am Tag zuvor hatten sich in Japan zwölf Millionen Leute in Katastropheneübungen auf die Auswirkungen eines grösseren Erdbebens vorbereitet. Übungshalber wurden Millionen Einwohner aus Tokio evakuiert.

(DPA/AFP/TA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 3. September 1992

Hurrikan «Andrew» verwüstete Teile Floridas

Der heftigste Wirbelsturm seit Jahren forderte am Montag mindestens acht Todesopfer

Der gesamte Süden Floridas wurde am Montag vom schwersten Hurrikan seit 1969 heimgesucht. Gemäss ersten Angaben der US-Behörden kamen mindestens acht Menschen ums Leben. Zudem hat der Hurrikan schwere Verwüstungen angerichtet. Die Schäden könnten weit über zehn Milliarden Dollar ausmachen.

Miami. Der Sturm «Andrew» entwurzelte in Miami Beach Bäume, drückte Scheiben ein, wirbelte Schaufensterpuppen durch die Luft, zerstörte Dächer und begrub die Küstenstrasse unter Sandmassen. Fast eine Million Menschen in Küstennähe waren am Sonntag vorsorglich aus ihren Häusern evakuiert worden.

Notstand erklärt

Der Gouverneur von Florida erklärte die Region zum Notstands-

gebiet. Präsident George Bush kündigte am Montag in Washington Bundeshilfe an.

Der Hurrikan zog Montagfrüh weiter in Richtung Westen zur Golfküste von Florida. Über dem Golf von Mexiko konnte er nach Ansicht von Meteorologen wieder an Stärke gewinnen. Sie sagten voraus, dass er wahrscheinlich nach Nordwesten drehen würde und irgendwo in Texas, Louisiana oder Mississippi erneut über dem Land niedergehen

könnte.

«Andrew», der zuvor schwere Verwüstungen auf den Bahamas angerichtet hatte, erreichte Montagfrüh um 4.45 Uhr (Ortszeit) mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 265 Kilometern in der Stunde die Küste von Miami. Sein Zentrum lag etwa 60 Kilometer südlich von Miami, wo das amerikanische Beobachtungszentrum für tropische Stürme seinen Sitz hat. Dessen Radaranlage wurde zerstört. «Das Haus wackelt an allen Ecken und Enden», berichtete ein Mitarbeiter.

«Andrew» brachte vergleichsweise wenig Regen mit, aber eine Flutwelle von etwa drei Meter Höhe. Die Stromversorgung war am Montag in weiten Teilen un-

terbrochen. Mehrere 100 000 Haushalte und Büros blieben ohne Elektrizität. Entwurzelte Bäume versperrten die Strassen. Viele Fenster gingen trotz Verbarrikadierung zu Bruch.

Schutz im Badezimmer

Für viele Einwohner war der einzige sichere Aufenthaltsort das Badezimmer. Nur dort konnten sie sich vor herumfliegenden Glassplittern schützen, die der Sturm wie Geschosse durch die Luft schleuderte. Denn im Sonnenstaat Florida sind Glastüren und bis an die Decke reichende Fenster besonders beliebt. Für unzählige Hausbewohner blieb da nur noch die Flucht ins Badezimmer. Bis zu fünf Stunden

mussten manche dort ausharren, während «Andrew» über ihnen sein Unwesen trieb.

«Wir sitzen im Bad. Mein Vater und mein Schwager halten die Tür fest», lautete der Anruf einer verängstigten Frau bei Miamis lokalem Fernsehsender. «Das habe Dach ist heruntergekommen. Sollen wir ins Badezimmer?» fragte eine andere Anruferin den Hurrikanexperten des Fernsehens. Eine andere Familie hatte Zuflucht an einem vermeintlich sicheren Ort gesucht: einem fensterlosen Korridor im Obergeschoss. Dann blies der Sturm das Dach weg. «Wir rannten nach unten», berichtete die Frau. «Nun sitzen wir im Badezimmer unter der Treppe.» (SDA/Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 24. August 1992

Innerschweizer Sturm erreichte Windgeschwindigkeiten fast wie «Andrew»

Tausende von entwurzelten Obstbäumen und eine zum grössten Teil vernichtete Ernte: Dies die Bilanz des Unwetters vom vergangenen Freitag, das die Innerschweizer Bauern im Gebiet zwischen dem Zuger- und dem Vierwaldstättersee sowie im Kanton Glarus vier Wochen nach den letzten schweren Gewittern erneut hart getroffen hat. Auch ganze Waldstriche wurden geknickt wie Zündhölzer. Zivilschutz und Militär leisten Hilfe bei den sofort nötigen Aufräumarbeiten.

■ VON KATJA RAUCH, LUZERN

Eine rund einen Kilometer breite Schneise habe der Hagelsturm in die Landschaft gefräst, erzählt der Bauer Josef Eggenschwiler von Merlischachen bei Küssnacht. 500 Meter von seinem Hof entfernt sei das Gras unversehrt, doch bei ihm habe der Hagel alles niedergedrückt. Ausserdem ist dem Bauern von seinen Zwetschgenbäumen gerade noch einer stehengeblieben; die übrigen zusammen mit einigen Kirschen und Apfelbäumen sind es 120 liegen entwurzelt am Boden, und die erwartete Ernte von 10 bis 12

Tonnen Früchten im Wert von 10 000 Franken ist verloren. Niemand wird ihm diesen Betrag ersetzen; denn wie viele seiner Kollegen besitzt Josef Eggenschwiler keine Hagelversicherung. «Seit 27 Jahren bin ich Bauer, und nie hatte ich einen Hagelschaden.»

4000 Obstbäume ausgerissen

Der Wind, mit einer Geschwindigkeit von 175 Stundenkilometern nur 50 langsamer als der Hurrikan «Andrew», hat Schätzungen zufolge allein im Kanton Luzern 4000 Obstbäume entwurzelt, 3000 davon in einer einzigen Plantage in Buchrain. Die Bauern

versuchen zu retten, was noch zu retten ist. Schulklassen helfen ihnen beim Pfücken der schon reifen und noch brauchbaren Früchte. Seit Mittwoch sind im Kanton Luzern zudem 70 Zivilschutz-Angehörige im Einsatz; die Hilfe durch Armee oder Asylbewerber wird zurzeit noch geprüft. Im Kanton Schwyz stehen militärische Truppen ebenfalls seit Mittwoch im Katastrophendienst, und vorverlegte Zivilschutzkurse werden sich ab nächster Woche anschliessen.

Bauern, die ihre zerstörten Obstbäume ersetzen müssten, können auf die Unterstützung des «Schweizerischen Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden» zählen. Die Stiftung bemisst ihre Beiträge am Wert des umgestürzten Baumes: Für einen schönen alten Hochstamm zahlt sie bis zu 200 Franken. In gewissem Sinn wirkt die Stiftung dabei auch politisch, indem sie versucht, die schweizerischen

Hochstammkulturen zu schützen. «Ein Bauer, der froh ist, dass ihm der Sturm endlich die Hochstämme umgelegt hat und der daraufhin eine Niederstamm-Plantage anlegt, erhält von uns kein Geld», sagt Fondsverwalter Hanspeter Waldburger.

Den betroffenen Bauern bringen diese Entschädigungen nur einen kleinen Trost. Denn bis ein junger Obstbaum die ersten Früchte trägt, dauert es zehn Jahre, und erst nach zehn weiteren liefert er die volle Ernte.

Waldschäden an der Rigi

An der Rigi-Nordlehne zwischen Immensee und Goldau hat der Sturm vor allem in den Wäldern gewütet. Zu einem grossen Teil gehören diese hier den SBB. Die Schäden der verheerenden Gewitter-Überschwemmungen von 1987 waren noch nicht alle behoben, als das Unwetter erneut zuschlug. Hektarenweise wurden

die Bäume geknickt wie Zündhölzer. Um «keine Borkenkäfer zu züchten», wollen die SBB das Holz möglichst schnell wegräumen.

Was aber bedeuten die Waldschäden für die Sicherheit der Gleise? «Im Moment bieten die gefallenen Hölzer den besten Schutz gegen Steinschlag», sagt der Leiter des Bahndienstes, Karl Isler. Sind diese aber einmal weggeräumt, werden künstliche Massnahmen nötig, um die zerstörte Schutzfunktion des Waldes zu ersetzen. «Wir haben jedoch Glück gehabt, die Windwürde sind in einem Gebiet passiert, das nicht sehr steinschlaggefährdet ist», erklärt Isler. Auch Lawinen kämen an der Rigi-Nordlehne nicht vor. Die Kosten für die Räumung und das erneute Aufforsten beziffert Isler mit drei Millionen Franken. Die Summe der gesamten Sturmschäden wird sich indes auf zweistelliger Millionenhöhe bewegen.

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 27. August 1992

den, Tatsächlichkeit und Wirklichkeit zu sein.

219. Dies nicht zuletzt auch deswegen, weil auf der Erde vielerlei Schwindler, Lügner, Betrüger und Wahnkranke, Sektierer, Phantasten, Halluzinisten und vielerlei andere arme Irre ihr Unwesen treiben bezüglich angeblicher Kontakte zu uns, zu sonstigen und anderweitigen angeblichen Ausserirdischen und «höheren Mächten» und dergleichen Verrückte, die in Erscheinung traten und noch immer in Erscheinung treten, die mit ihren

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 28. August 1992

Hurrikan «Andrew» machte 250 000 obdachlos

Im Landesinnern der USA ist der Wirbelsturm erlahmt

Auf seinem Weg der Zerstörung durch die Bahamas und den Süden der USA hat der Orkan «Andrew» mindestens 20 Todesopfer gefordert, bis zu 250 000 Menschen obdachlos gemacht und Sachschäden von 15 bis 20 Milliarden Dollar angerichtet. In den Bundesstaaten Louisiana und Florida waren am Mittwoch die Aufräumarbeiten in vollem Gange, während die Kraft des Hurrikans auf seinem Weg ins Landesinnere zu einem Tropensturm erlahmte und Entwarnung gegeben wurde.

New Orleans. «Andrew» war in der Nacht zum Mittwoch mit Windstärken zwischen 200 und 250 km/h rund 50 km von Morgan City auf die Golfküste von Louisiana getroffen, wo 1,8 Millionen Menschen vorher evakuiert worden waren (TA vom Donnerstag). Zwei Personen kamen ums Leben, und 33 wurden durch den Orkan und mindestens 13 Tornados in seinem Gefolge verletzt.

Louisiana kam damit im Vergleich zum bisher verheerendsten Orkan «Camille» von 1969, der 256 Menschenleben gekostet hatte, glimpflich davon. Die Me-

tropole New Orleans, die grösstenteils 1,20 Meter unter dem Meeresspiegel liegt, blieb weitgehend verschont. US-Präsident George Bush besuchte nach Florida am Mittwoch auch das Katastrophengebiet im südlichen Louisiana. Er rief alle Amerikaner zu Hilfeleistungen auf und erklärte auch das südliche Louisiana zum Notstandsgebiet.

Florida «fast wie im Krieg»

In Florida, das am Montag vom Orkan heimgesucht worden war, fühlte sich Senator Bob Graham an «kriegsähnliche Bedingungen»

erinnert. Es fehlt vor allem an Wasser und Nahrung.

Nach bisherigen Ermittlungen starben in Miami und Umgebung 15 Menschen. Auf den Bahamas waren es drei gewesen. Allein in Florida werden die Sachschäden auf 15 bis 20 Milliarden Dollar geschätzt. Bis zu 250 000 Menschen verloren nach letzten Schätzungen ihr Obdach. 590 000 Bewohner waren auch am Mittwoch noch ohne Elektrizität.

Plünderer unterwegs

Die Nationalgarde wird bei den Hilfsarbeiten von technischen Einheiten der amerikanischen Streitkräfte unterstützt. Das Pentagon lieferte 120 000 Fertigmahlzeiten für die Bevölkerung an das Rote Kreuz. Im Gebiet um Miami nahm die Polizei über 200 Personen fest, die bei Plünderungen erwischt worden waren oder gegen die nächtliche Ausgangssperre verstossen hatten. (SDA/DPA)

Lügen und Phantastereien usw. die Dummen für noch dümmen verkaufen und die Denkenden mit ihrem gesamten Unsinn schockieren und vor den Kopf stossen.

220. Das, mein Freund, musste einfach einmal von meiner Seite aus gesagt sein.

Billy Eine lange Rede, gewaltig und gut. Ich freue mich über ein jedes Wort, das du ausgesprochen hast, womit vieles klargelegt wurde. Ich freue mich wirklich darüber. Hätte ich diesbezügliche Fragen gestellt, dann hättest du vermutlich nicht so ausführliche Erklärungen abgeben, weil du ja immer nur gerade auf eine betreffende Frage eine darauf bezogene Antwort gibst.

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 1. September 1992

Vermutlich 100 Tote und über 700 Vermisste

Schweres Seebeben verwüstet Westküste Nicaraguas



Managua (sda/afp/dpa) Ein schweres Seebeben, das eine bis zu 15 Meter hohe Flutwelle auslöste, hat in der Nacht zum Mittwoch die Westküste Nicaraguas verwüstet und nach ersten, noch inoffiziellen Angaben mindestens 100 Menschen das Leben gekostet. Weitere 700 Menschen wurden nach Angaben des nicaraguanischen Gesundheitsministeriums noch vermisst. Dutzende von Ortschaften wurden von der Flutwelle überspült. Die Stärke des Seebebens wurde mit 7,2 auf der Richterskala angegeben.

Dieses stärkste Beben in Nicaragua seit mehr als 20 Jahren wurde am Dienstag, 19.16 Uhr Ortszeit (Mittwoch 3.19 Uhr MESZ) registriert. Sein Epizentrum lag rund hundert Kilometer vor der Küste auf der Höhe der Hafenstadt Corinto.

Mehrere Nachbeben verstärkten die Furcht vor neuen Flutwellen.

Im Bericht des Gesundheitsministeriums hiess es weiter, rund 1750 Menschen seien vor der Flutwelle geflüchtet. Zahlreiche Dörfer seien noch von der Aussenwelt abgeschnitten, so dass es noch keine endgültige Bilanz gebe. Ein Mitarbeiter des Roten Kreuzes sagte, es sei zu befürchten, dass die Zahl der Opfer sich noch erheblich erhöhen werde. Präsidentin Violeta Chamorro schickte die Armee in das Katastrophengebiet und kündigte an, sie werde persönlich an die Pazifikküste reisen. Das Schweiz. Katastrophenhilfekorps (SKH) erklärte auf Anfrage, kurzfristig sei kein Einsatz im Katastrophengebiet geplant. Man stehe aber im Kontakt mit der Uno-Katastrophenhilfe (Undro), die eine Anfrage aus Nicaragua um Überlebenshilfe erhalten habe.

Am stärksten betroffen waren die Küstenorte Masachapa, San Juan del Sur, Casares, Poneloya und La Boquita. Nach Radioberichten drang das Meer in Corinto, dem wichtigsten Hafen des Landes, mehr als 100 Meter ins Landesinnere vor und überschwemmte mehrere Stadtviertel. Ein Bewohner von San Juan del Sur, an der Grenze zu Costa Rica, berichtete dem Radiosender «Radio Ya»: «Innerhalb weniger Sekunden hatte das Meer unser Haus weggeschwemmt, und wir flohen in Panik.» Im nahegelegenen Dorf Salinas Grandes wurden rund 30 Menschen vermisst.

Grosse Wälder in Flammen

In Polen stehen Hunderte von Helfern seit einer Woche im Einsatz

Die anhaltende Trockenheit hat in weiten Gebieten Mittel- und Osteuropas zu verheerenden Waldbränden geführt. In Polen, der Tschechoslowakei und in Österreich stehen weite Gebiete in Flammen.

Warschau/Prag/Wien. Der katastrophale Waldbrand im südpolnischen Ratiborhammer (TA vom Freitag) konnte in der Nacht auf Montag eingegrenzt werden. Innerhalb der mehr als 70 Kilometer langen Feuerlinie brannten jedoch immer noch etwa 9000 Hektar Wald. Ein Sprecher der Feuerwehr warnte vor zu grossen Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Brandes. Dies sei nur zu erwarten, wenn es in absehbarer Zeit stark und lange regnen würde. Seit einer Woche versuchen Hunderte von Helfern vergeblich, den grössten Waldbrand der letzten Jahre in Europa zu löschen.

Autobahn gesperrt

Der polnische Präsident Lech Walesa fuhr am Montag in die schlesische Waldbrandregion bei Kattowitz, um sich vor Ort über die Auswirkungen der verheerenden Feuersbrunst zu informieren. Walesa wollte an der Beerdigung von zwei Feuerwehrleuten teilnehmen, die letzten Mittwoch in den Flammen umgekommen waren. Bis Sonntag waren im Süden

Polens zehntausend Hektar Wald in Brand geraten.

Ein Brand in der Nähe der slowakischen Hauptstadt Bratislava hat ein Waldgebiet von 17 Kilometer Länge und drei Kilometer Breite vernichtet. Das bereits am vergangenen Samstag ausgebrochene Feuer war nach Angaben des slowakischen Innenministeriums auch am Montag noch nicht unter Kontrolle. Die Brandursache sei noch nicht bekannt. Die Autobahn Brünn-Bratislava, die



Totes Wild im brennenden südpolnischen Wald. (Bild epa)

durch das brennende Gebiet führt, sei auf einer Länge von 27 Kilometern in beiden Richtungen gesperrt worden.

Brände bei Wien sind unter Kontrolle

Der katastrophale Waldbrand am Schneeberg in der Nähe Wiens war am Montag unter Kontrolle. Nach Angaben der Einsatzleitung standen am Montagvormittag noch rund 100 Feuerwehrleute im Einsatz, die mit Unterstützung von je drei Helikoptern und Flächenflugzeugen des Bundesheeres die zahlreichen Glutnester beseitigten. Dem Feuer am Schneeberg waren mindestens 30 Hektar Wald zum Opfer gefallen. Vier Feuerwehrleute erlitten Verletzungen.

Häuser geräumt

Waldbrände auch in Südeuropa: In der spanischen Mittelmeerprovinz Alicante wurden 2700 Hektar Pinien vernichtet. Das Feuer bedrohte auch eine Wochenendaussiedlung nahe der Ortschaft Parcent. Wie die Behörden am Montag mitteilten, mussten 50 der insgesamt 100 Häuser geräumt werden.

Das Feuer war am Samstag ausgebrochen. Dutzende von Feuerwehrleuten sowie drei Löschflugzeuge sind im Einsatz, um der Flammen Herr zu werden. Starker Wind behindert die Löscharbeiten. (SDA/AFP/APA/DPA/AP)

Hurrikan verwüstet Hawaii-Insel

Mindestens drei Tote und 98 Verletzte auf «Garteninsel» Kauai

Mindestens drei Tote und 98 Verletzte hat der Hurrikan «Iniki» auf Hawaii gefordert, als er am Freitag und Samstag mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 280 Kilometern in der Stunde über die Inselgruppe hinwegfegte. Die nordwestliche Insel Kauai bot am Sonntag ein Bild der Verwüstung, während die Hauptinsel Oahu weitgehend verschont blieb. US-Präsident George Bush erklärte den grössten Teil Hawaiis zum Katastrophengebiet.

Lihue/USA. - Bei einem Flug über die Insel sahen Journalisten am Sonntag, dass praktisch jedes Haus der Orte in Küstennähe schwer beschädigt wurde. Selbst von mehrstöckigen Gebäuden blieben nur Trümmer. Autos wurden von bis zu neun Meter hohen Wellen ins Meer gerissen. Nationalgardisten flogen Hilfsgüter nach Kauai.

Flutwellen zerstörten Häuser

Lihue, die grösste Stadt auf Kauai, wurde ebenfalls schwer

beschädigt. Auch der Kontrollturm des Flughafens wurde vom Sturm getroffen, so dass alle zivilen Flüge gestrichen werden mussten. Die Strom- und Wasserversorgung sowie die Telefonverbindungen fielen aus. Flutwellen zerstörten Häuser und andere Einrichtungen entlang der Küste der Ferieninsel, auf der sich zu dieser Jahreszeit gewöhnlich bis zu 10 000 Touristen aufhalten. Von den Palmen blieben nur die Stämme stehen.

Tausende Menschen waren ins Innere der Insel evakuiert wor-

den. Auch auf Oahu setzten meterhohe Flutwellen Strassen unter Wasser. Der Wind riss Strommasten um und deckte Häuser ab.

Ein Sprecher des Gouverneurs von Hawaii erklärte, der Schaden werde wahrscheinlich mehrere Milliarden Dollar betragen. In diesem Jahrhundert war Hawaii bislang noch nie von einem Sturm dieser Stärke getroffen worden.

Wie Bob Sheets, der Direktor des Hurrikan-Zentrums in Coral Gables in Florida sagte, war «Iniki» Stärke mit der von «Andrew» zu vergleichen, der im vergangenen Monat auf den Bahamas, in Florida und Louisiana mehr als 50 Menschen das Leben kostete und Schäden in Milliardenhöhe anrichtete. «Unsere ganze Insel ist verwüstet worden», klagte die Bürgermeisterin von Lihue, Jo Ann Yukimura.

(AP/Reuters)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 14. September 1992

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 3. September 1992

Hochwasser und katastrophale Umweltsünden

Nichts kann die Fluten des Indus aufhalten – Mindestens 2000 Todesopfer

■ VON ANDREAS BÄNZIGER,
DELHI

Nichts kann die Fluten des Indus aufhalten, die sich von den Bergen Nordpakistans Richtung Arabisches Meer ergiessen und die am Donnerstag die Sindh-Provinz erreicht haben. Mindestens 2000 Tote und Hunderttausende von Hektaren überschwemmter Reis- und Baumwollfelder, das wirtschaftliche Rückgrat des Landes, sind die bisherige Bilanz der Katastrophe, die auch auf die Umweltsünden der letzten Jahrzehnte zurückzuführen ist.

«Sicher war auch die mangelnde Stabilität der abgeholzten Berglandschaft mitschuldig

darin, dass Hunderte von Erdrutschen Menschen und ganze Dörfer verschütteten und ganze Berge ins Rutschen gerieten», sagt Hansjürg Ambühl, der Koordinator der Schweizer Entwicklungshilfe in Islamabad. «Es besteht ein Zusammenhang mit der Abholzung, die bewirkte, dass alles Wasser aufs Mal zu Tal stürzte. Aber auch die Intensität der Regen ist noch nie dagewesen.» In Rawalpindi bei Islamabad zum Beispiel fielen innert 24 Stunden rund 340 mm Regen. Am schlimmsten betroffen war das Kaschmiral – auch das indische –, wo die Flüsse Jhelum und Chenab sämtliche Brücken wegspülten. In der Ebene weiter flussabwärts

musste die Armee mehrere Dämme öffnen, um die Städte dem Indus entlang vor den Fluten zu schützen. Dadurch wurden aber nur um so mehr Dörfer und Felder unter Wasser gesetzt.

Die meisten Menschen kamen in der ökologisch anfälligen Gebirgszone am Fuss von Himalaja, Karakoram und in geringerem Mass – Hindukusch um. Hier rächt sich, dass die Gebirgswälder vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten bis weit hinauf radikal abgeholzt wurden. Da war kein Wald mehr, um die gewaltigen Regenfälle, die sich auf 30 Stunden konzentrierten, aufzufangen und zu speichern. Der Humus wurde widerstandslos zu Tal

geschwemmt, und die Pflanzendecke verschwand.

Insgesamt sind nur noch vier Prozent der Fläche von Pakistan bewaldet. Die Bevölkerung in den besonders betroffenen Berggebieten wächst mit mindestens vier Prozent im Jahr. Entsprechend halten die Leute mehr Kühe und Ziegen. Das Land kann seine Bewohner nicht mehr ernähren und wird stark übernutzt. Das natürliche Gleichgewicht ist zerstört, und die Natur verliert die Fähigkeit, die Schwankungen der Niederschläge, die an sich zu erwarten sind, auszugleichen.

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 18. September 1992

Die Unwetter in Südfrankreich forderten mindestens 27 Todesopfer

Millionenschäden auch in Italien und in Südengland

Die schweren Unwetter im Süden Frankreichs (TA vom Mittwoch, Teil der Auflage) haben mindestens 27 Todesopfer gefordert. Nach den Stürmen, sintflutartigen Niederschlägen und Überschwemmungen von Dienstag und der Nacht auf Mittwoch wurden am Mittwoch noch über 20 Menschen vermisst. Besonders betroffen war das Departement Vaucluse. Das Sturmtief, das auch die italienischen Regionen Ligurien und Piemont heimsuchte, zog anschliessend zu den Britischen Inseln weiter, wo es Verwüstungen in Süd- und Mittelengland anrichtete.

Avignon/Genua/London. Die vorläufige Zahl der Todesopfer im Norden von Vaucluse wurde mit 23 angegeben, mindestens 19 starben allein in der rund 5000 Einwohner zählenden Stadt Vaison-la-Romaine, wo die Ouvèze über die Ufer trat (vergleiche Kasten).

In der Ardèche zwischen Lyon und Avignon kamen vier Menschen ums Leben. Als viertes Op-

fer wurde am Mittwoch ein junger Mann tot geborgen, der vergeblich versucht hatte, seinen Vater aus den Fluten des Flusses zu bergen, der zum reissenden Strom geworden war. Ausser dem Vater erkrankten auch zwei Frauen.



fer wurde am Mittwoch ein junger Mann tot geborgen, der vergeblich versucht hatte, seinen Vater aus den Fluten des Flusses zu bergen, der zum reissenden Strom geworden war. Ausser dem Vater erkrankten auch zwei Frauen.

Die von Sturmböen begleiteten Niederschläge waren von aussergewöhnlicher Heftigkeit. In Vaison-la-Romaine fiel binnen

vier Stunden 245 Liter Regen pro Quadratmeter, die Niederschlagsmenge von zwei normalen Monaten. Insgesamt waren von dem Unwetter 15 Gemeinden betroffen. In manchen Strassen stand das Wasser zwei Meter hoch. Etwa 1000 Helfer suchten am Mittwoch nach Vermissten und waren bemüht, die grössten Folgen der Naturkatastrophe zu beseitigen. Durch die Stürme und Überschwemmungen waren an vielen Stellen Strassen-, Bahn- und Nachrichtenverbindungen unterbrochen worden. Dutzende von Häusern wurden schwer beschädigt, landwirtschaftliche Kulturen unter Schlamm begraben. Die Behörden erklärten am Mittwoch, die Fluten gingen zurück, von einer Normalisierung der Lage könne aber erst Ende der Woche gesprochen werden.

Todesopfer auch in Italien

In Italien war vor allem der Nordwesten von schweren Regenfällen betroffen. Bei Savona an der ligurischen Küste ertrank eine 24jährige Frau mit ihrer kleinen Tochter, als eine Flutwelle ihr Haus nahe dem Meer zerstörte. Weitere Menschen wurden am Mittwoch noch vermisst.

In mehreren anderen Ortschaften Liguriens und im Piemont versuchten Rettungsmannschaften, Menschen aus ihren von der Umwelt abgeschnittenen Häusern zu retten. Landwirtschaftliche Anbauflächen und Gärten versanken im Wasser, Eisenbahnen und Strassen mussten an vielen Orten gesperrt werden oder waren unpassierbar. Der Mittelteil einer Autobahnbrücke zwischen Turin und Savona stürzte ein.

Der Sachschaden vor allem entstanden durch den Einsturz von Häusern, Zerstörung von landwirtschaftlichen Anbauflächen und Gärten, von Strassen, Autos und Schiffen soll in hohe Millionenbeträge gehen.

Überschwemmungen in Südengland

Das gleiche Sturmtief führte in der Nacht und am Mittwoch auch zu sintflutartigen Regenfällen und Überschwemmungen in Süd- und Mittelengland. Im Norden Londons musste die Polizei zahlreiche Menschen, unter ihnen 21 Bewohner eines Altersheims, mit Schlauchbooten aus überfluteten Häusern bergen.

Wie die Behörden mitteilten, setzte die Überflutung von Teilen Nordlondons ein, nachdem Nebenflüsse des Brent über die Dämme getreten waren.

Verkehrsverbindungen wurden unterbrochen. Betroffen war auch der Zugverkehr in den Norden Londons. Teile einer Schnellstrasse standen bis zu einem Meter unter Wasser. In Mittel- und Südengland wurden ganze Dörfer vorübergehend von der Aussenwelt abgeschnitten.

(SDA/Reuter/AP)

Der Dürre folgte die Sintflut

Zimbabwe leidet unter den Launen der Natur: Sintflutartige Regenfälle beendeten die fünfjährige schlimmste Trockenperiode des Landes. Nun sind ganze Landstriche überschwemmt.

Harare. – Die fünftägigen Regenfälle haben vor allem im Nordosten Zimbabwes zu schweren Überschwemmungen geführt. Wie die Polizei am Montag berichtete, sind ganze Dörfer von den Wassermassen überspült worden. Menschen seien auf Bäume geflüchtet, um sich vor dem Ertrinken zu retten, hiess es. Über Todesopfer wurde zunächst nichts bekannt. Am Montag war jedoch das Schicksal von Hunderten von Dorfbewohnern noch ungeklärt.

Den Berichten der Polizei zufolge droht den obdachlos gewordenen Menschen nach der Überschwemmung nicht nur Gefahr durch Hunger und Krankheiten, sondern auch durch Krokodile. Die Riesenreptilien wurden mit den Wassermassen über das Land verteilt und suchen nach Beute.

Die Strassen in die betroffene Region sind durch Schlamm und Wasser unbefahrbar geworden. Lebensmittel könnten deshalb nicht verteilt werden, hiess es. Wegen verschmutzten Trinkwassers drohe zudem Seuchengefahr. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 29. Dezember 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag,
24. September 1992

Erneut Unwetter in Südeuropa

Mindestens sieben weitere Opfer

Die nordwestliche Mittelmeerregion ist erneut von schweren Unwettern heimgesucht worden. In Norditalien sind in der Nacht zum Montag mindestens zwei Menschen ums Leben gekommen und Dutzende verletzt worden. Besonders betroffen war die Hafenstadt Genua, wo wolkenbruchartige Regenfälle weite Teile des Stadtgebietes überschwemmten. In Südfrankreich starben drei, in Spanien zwei Personen.

Genua/Avignon. In Genua ertranken ein fünfjähriges Kind und dessen 85jährige Grossmutter im Erdgeschoss ihres Hauses, das von einer Flutwelle erfasst wurde. Dutzende von Autos wurden von den schmutzigen Wassermassen davongespült. Innerhalb weniger Stunden gingen am Sonntagabend in Genua 150 Millimeter Regenfälle nieder. Am frühen Morgen entspannte sich die Lage.

In vielen Stadtteilen brach die Stromversorgung zusammen. Die Schulen blieben am Montag geschlossen. Die Situation wurde durch grosse Mengen Abfälle verschärft, die nach einem Streik der Müllabfuhr liegengeblieben waren und den Abfluss der Wassermassen behinderten.

Überschwemmungen in Südfrankreich

Bei neuen Überschwemmungen im Süden Frankreichs sind nach Angaben der Behörden mindestens drei Menschen getötet worden. Fünf werden noch vermisst. Der Bürgermeister von Rennes-Bains erklärte, der Wasserpegel des Flusses Sal sei wegen der Regenfälle in der Nacht zum Sonntag binnen zwei Stunden um sieben Meter gestiegen.

Auch auf der Mittelmeerinsel Korsika kam es zu Überflutungen und zum Einsturz zweier Brücken. Dort wurde eine Frau vermisst. In der letzten Woche waren bei schweren Unwettern im Südosten Frankreichs mindestens 39 Menschen umgekommen, wobei 15 noch vermisst wurden.

Auch Spanien betroffen

Auch über Nordostspanien tobten am Wochenende verheerende Unwetter, die mindestens zwei Menschenleben forderten. Nach Behördenangaben vom Montag wurden am Strand von Salou bei Tarragona zwei Leichen von Badegästen angeschwemmt, die offenbar trotz des hohen Wellengangs in das Meer hinausgeschwommen waren. Dutzende von Menschen, die von Wassermassen eingeschlossen oder durch überspülte Strassen und Erdbeben von der Aussenwelt abgeschlossen waren, mussten von der Feuerwehr befreit werden. Die von Sturm begleiteten Gewitter hinterliessen besonders in Gerona, Tarragona, Navarra, Kantabrien und im Baskenland ein Bild der Verwüstung.

(SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 29. September 1992

Schnee in Moskau und Stockholm

Moskau/Stockholm. – Schnee und eisiger Wind haben den Moskauer Bürgern am Dienstag einen Vorgeschmack auf den Winter beschert. Der früheste Schneefall seit 16 Jahren brachte den morgentlichen Berufsverkehr in der russischen Hauptstadt durcheinander. Auch in Stockholm begann die winterliche Jahreszeit so früh wie seit 70 Jahren nicht mehr. Nach Schneefällen am Sonntag und Montag wurde eine 6 cm hohe Schneedecke gemessen.

Vor Kälte zitternde Pendler warteten in Moskau eine halbe Stunde länger als sonst auf Busse und Bahnen. Die Temperatur war über Nacht auf minus sieben Grad gesunken. Autoschlösser waren vereist, und Lastwagenchauffeure wärmten die Motoren ihrer in der Nacht am Autobahnring um die Stadt geparkten Fahrzeuge mit Gasbrennern vor. In der Nähe des Kiewer Bahnhofs war ein junger Obdachloser erfroren.

(AP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Mittwoch,
14. Oktober 1992

Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
14. Dezember 1992

USA: Tote bei Wirbelstürmen

Schwere Schäden in Texas und in Mississippi

Schwere Wirbelstürme haben in der Nacht zum Sonntag mindestens 15 Menschen im US-Staat Mississippi getötet und schwere Schäden auch in Tennessee, Alabama und im Südosten von Texas angerichtet. In Brandon, rund 25 km östlich der Mississippi-Hauptstadt Jackson, wurden mehrere Wohnwagen zerstört. Dabei starben eine schwangere Frau, ein Kleinkind und ein zehn Jahre altes Kind. In ein Krankenhaus wurden mindestens 22 Menschen mit Verletzungen eingeliefert. Im Stadtteil Easthaven wurden zwei Wohnhäuser völlig zerstört und vier stark beschädigt. Dabei kamen zwei Personen ums Leben.

Bei den Wirbelstürmen in Südostexas wurden mehrere Menschen verletzt. Einer der Stürme fegte über den Flughafen von Houston und zerstörte dort mindestens 20 kleinere Flugzeuge, die in Hangars untergebracht waren. «Der Tornado hat einen Hangar und Flugzeuge mitgerissen, als ob es einfach Müll wäre», sagte der Flughafendirektor. In

mehreren Gebieten fiel die Stromversorgung aus, mindestens 150 000 Texaner waren davon betroffen. (AP)

Zyklon über Bangladesh abgeflaut

Ein starker Wirbelsturm hat sich im Verlauf des Samstags vor der Küste von Bangladesh abgeschwächt und beim Durchzug nicht die befürchteten Schäden hinterlassen. Nach einer Zyklonwarnung waren im Süden des Landes zuvor eine Million Menschen vorsorglich evakuiert worden.

Noch am Freitag waren über dem Meer Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 km/h bei dem über die Bucht von Bengalen heranrasenden Wirbelsturm gemessen worden. Am Samstag blies in Cox's Bazar an der Südküste nur noch ein kräftiger Wind. Bei der Sturm- und Flutkatastrophe vom April 1991 hatten über 138 000 Menschen das Leben verloren. Die Springflut war 6 m hoch gewesen. (Reuter)

Überschwemmungen in der Westukraine

Nach heftigen Schneefällen und einem plötzlichen Tauwetter ist es am Samstag in der transkarpatischen Westukraine zu grossen Überschwemmungen gekommen. Dabei sind 17 Personen ums Leben gekommen.

Es entstanden Schäden in Höhe von fünf Milliarden Karbowanzen (rund

18 Mio. Fr.). 200 Wohnhäuser, 205 Brücken und 4000 wirtschaftliche Objekte wurden zerstört, über 10 000 Keller überflutet, in denen die Bevölkerung ihre Lebensmittel aufbewahrt hatte. Die ukrainische Regierung beschloss, dem an Ungarn grenzenden Gebiet erste Hilfe zu schicken. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 23. November 1992

1300 Tote bei Erdbebenkatastrophe in Indonesien

Flutwellen machten Dörfer dem Erdboden gleich

Jakarta (ap) Die Erdbebenkatastrophe auf der ostindonesischen Insel Flores hat fast 1300 Menschenleben gefordert. Das Büro des Gouverneurs der Provinz Nusa Tenggara Timur teilte gestern mit, allein 1100 Tote habe es in der Stadt Maumere im Norden von Flores gegeben, weitere 200 in übrigen Teilen der Insel. Das Beben löste riesige Flutwellen in einer Höhe von zum Teil 25 Metern aus, die ganze Dörfer dem Erdboden gleichmachten. Nachbeben, die sich zeitweise alle fünf Minuten ereigneten, behinderten die Bergungsarbeiten. Das Erdbeben, dessen Epizentrum 30 Kilo-

meter südwestlich von Maumere lag, eignete sich am Samstag. Es wurde mit einer Stärke von 6,8 auf der Richterskala gemessen, die kalifornische Erdbebenwarte in Menlo Park sprach sogar von einem Wert von 7,5.

Besonders hart getroffen wurde ausser Maumere der Ort Larantuka. In den beiden Städten wurden ersten Schätzungen zufolge 80 Prozent aller Gebäude zerstört. Die hohen Flutwellen, Tsunami genannt, überschwemmten selbst mehr als 300 Meter landeinwärts liegende Dörfer. Ein Sprecher der Rettungsmannschaften, Hendrik Nai, sagte am



Samstag, einige Teile von Flores seien noch immer von der Aussenwelt abgeschnitten, und man wisse nicht, welche Schäden das Erdbeben dort angerichtet habe. Gouverneur Hendrik Fernandez

versprach schnellstmögliche Hilfe und erklärte, Lebensmittel und Medikamente sollten mit Schiffen in die betroffenen Ortschaften an der Küste gebracht werden.

Ptaah

221. Ich bin mir gewohnt, nur gerade spezifische Antworten zu geben.

Billy Schon klar. – Du hast jetzt so viel gesagt wegen des Kohlendioxids, dabei ist dieses aber ja nur eines der Übel und dessen Zusammenhänge, denn es sind ja noch sehr viele andere Dinge, die ebenfalls zur Zerstörung der Atmosphäre, der gesamten Umwelt, des Planeten Erde und des Lebens überhaupt beitragen, wie z.B. das FCKW und sonstige andere Gase, von denen die Verantwortlichen kriminell behaupten, dass sie ungefährlich seien, wie dies z.B. im Falle der verschiedenen Ersatzstoffe für das FCKW ist. Davon hast du überhaupt nichts erwähnt.

Ptaah

222. Das geschah absichtlich, denn darüber haben wir schon so oft gesprochen, dass mir ein neuerlicher Hinweis darauf nicht als notwendig erschien.

223. Natürlich ist aber auch dies alles von äusserster Wichtigkeit, was von den verantwortlichen Wissenschaftlern und Regierenden aber nicht erkannt und einfach bagatellisiert wird.

224. Noch sind die Verantwortlichen weltweit nicht so weit in ihrer tatsächlichen Verantwortung herangebildet, dass sie die drohende und bereits weltweit wirkende Gefahr durch Radikalmassnahmen eindämmen und beheben.

225. Sie üben sich weiterhin nur in grossen, dummen, bagatellisierenden und nutzlosen Reden, weil sie sich gerne selbst sprechen hören, ohne dass sie jedoch ernsthaft dem Übel der weltweiten Zerstörung zu Leibe rücken.

226. Grosssprecherisch, überheblich und selbstwichtig sprechen sie von Mehrjahresplänen, von termingesetzten Zeiten, während denen die gefährlichen vorherrschenden Übel eingedämmt werden sollen.

227. In ihrer selbstwichtigen und überheblichen Grosssprecherei übersehen sie jedoch die Tatsache der Wahrheit, dass nur schnellstes und radikales Handeln wirklich noch helfen kann und dass Mehrjahrespläne nichts anderes darstellen als kriminelle und verbrecherische Alibiübungen, die nur den verantwortlichen Politikern und Wissenschaftlern Nutzen bringen in Form von grossen Salären, was jedoch für die Atmosphäre, das Leben überhaupt, für den Planeten und für die gesamte Natur und Umwelt tödlichen Schaden bringt.

228. Oftmals haben wir schon darüber gesprochen und Ratgebungen erteilt, die du durch deine Schriften weltweit verbreitet hast, doch die Verantwortlichen achteten der Warnungen und Ratgebungen

Ist das Ozonloch über dem Nordpol kleiner als erwartet?

Ottawa. – Die Ozonschicht über dem Nordpol verringert sich offenbar weniger stark als erwartet. Dies erklärten kanadische Wissenschaftler am Donnerstag. «Wir sehen nichts Dramatisches, bleiben aber bis nächsten Monat in Alarmbereitschaft», meinte der Vertreter des kanadischen Dienstes für atmosphärische Umweltprobleme. David Wardle.

Im Februar hatten Experten der US-Raumfahrtbehörde Nasa für das Frühjahr einen starken Rückgang der Ozonschicht über dem Nordpol vor-

ausgesagt. Daraufhin hatte die kanadische Regierung ein Überwachungssystem eingerichtet, um ihre Bevölkerung täglich über die Gefahren ultravioletter Strahlung zu informieren.

Wardle führte aus, niedrige Temperaturen wie im Januar förderten die Bildung nitralthaltiger Wolken, die bei der Zerstörung der Ozonschicht eine wesentliche Rolle spielen. Diese Entwicklung sei durch die bessere Wetterlage im Februar offenbar gestoppt worden. (SDA/AFP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 7. März 1992

Uno: Schutz der Ozonschicht vordringliche Aufgabe

Bei den Vereinten Nationen zeichnet sich eine Mehrheit für ein Verbot der Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKWs) bis Ende 1995 ab – fünf Jahre früher als im Montrealer Vertrag zum Schutz der Ozonschicht vorgesehen. Ein entsprechender Antrag soll auf einer Konferenz des Uno-Umweltprogramms (Unep) erörtert werden, die gestern in Genf eröffnet wurde.

Genf (ap) Unep-Chef Mustafa Tolba legte den Delegierten eine Studie vor, wonach ein vorzeitiges FCKW-Verbot weltweit 4,5 Millionen zusätzliche Fälle von Hautkrebs und 350 000 Fälle von Blindheit verhindern würde. Dies bedeute, dass man mit einem Verbot nicht mehr bis zum Jahre 2000 warten könne. «Die Sünden der Vergangenheit zeigen jetzt ihre schmerzlichen Konsequenzen im vollen Ausmass», sagte Tolba den rund 70 Regierungsvertretern. Im März hatten Wissenschaftler Belege dafür vorgelegt, dass auch über den Ballungsgebieten Europas und Amerikas die Ozonschicht dünner wird und dass sich das Ozonloch über der Antarktis ständig vergrössert.

Der Konferenz liegen Pläne vor, die Verwendung von FCKW-Ersatzstoffen drastisch einzuschränken und bis 2025 ganz einzustellen. Diese Hydro-Fluorchlorkohlenwasserstoffe (HFCKWs) werden seit einigen Jahren als Ersatz für FCKWs benutzt, gelten jedoch auch als schädlich für die Ozonschicht.

Der Landbote, Winterthur, Dienstag, 7. April 1992

FCKW-Entsorgung im Hochofen möglich

Die umweltschonende Entsorgung halogenierter Kohlenwasserstoffe wurde in Schweden mit einer althergebrachten Technologie in Angriff genommen, nämlich herkömmlichen Stahlschmelzöfen (Stahlkonvertern). In den Stahlschmelzöfen herrschen Temperaturen von durchschnittlich 1500 Grad Celsius, in den heissen Zonen sogar bis zu 2300 Grad. Da es sich bei den Stahlschmelzöfen um etablierte Technik handelt, ist ihre Beherrschung gut bekannt.

Die schwedischen Ingenieure Carl-Lennart Axelsson, Björn Törneman und Krister Torsell dosierten in einem mit zehn Tonnen geschmolzenem Stahl besetzten Ofen eine Tonne des Brom-Fluor-Derivats Halon 1301 ein. Bei der hohen Temperatur verdampft zwar das Halon binnen einer Sekunde, aber in der heissen Stahlschmelze reicht diese Zeit aus, um die Verbindung vollständig zu verbrennen. Die dazu notwendigen 75 Norm-Kubikmeter Sauerstoff müssen zusätzlich eingeblasen werden. Unzersetzte Spuren des Halons wurden in einem Nachbrenner innerhalb mehrerer Sekunden bei 1200 Grad verbrannt. Die sauren Abgase leiteten die Schweden zur Reinigung über Kalk. Die Hauptmenge der Halogene aus dem Halon fielen als Eisenbromid und Eisenfluorid an. Diese Verbindungen gelten als gut handhabbar.

Die in den Stahlföfen erreichten Temperaturen sind in herkömmlichen Brennern nicht ohne weiteres erreichbar. Die hohen Temperaturen stellen auch sicher, daß die gefürchteten Dioxine nicht entstehen. Man weiß aus neueren Untersuchungen, daß Dioxine bei Verweilzeiten von mehreren Sekunden bei höheren Temperaturen als 1200 Grad vollständig abgebaut werden. (hs)

Schwäbische Zeitung, Freiburg i.Br., Mittwoch, 15. April 1992

Ozonschicht über Nordhalbkugel drastisch verringert

Ursache noch ungeklärt

sda/dpa. Die erste grosse europäische Ozonforschungskampagne (EASOE) ist nach Angaben des deutschen Forschungsministeriums vom Dienstag abgeschlossen. Die vorläufigen Ergebnisse bestätigen erste Berichte vom Februar, wonach der Ozongehalt über weiten Teilen der Nordhalbkugel der Erde in diesem Winter ungewöhnlich niedrig war. Allerdings habe sich ein Ozonloch – ähnlich wie über der Antarktis – bisher nicht gebildet, hiess es.

Inzwischen hat sich nach Feststellungen von Wissenschaftlern des schwedischen Forschungszentrums Esrange der Ozongehalt in der oberen Atmosphäre wieder normalisiert. Während des drastischen Rückgangs im Norden seien die Ozonwerte über Südosteuropa ungewöhnlich hoch gewesen.

Ursachen des Ozonabbaus noch nicht vollständig geklärt

«Die möglichen Ursachen für den zeitweiligen Rückgang der für das Leben auf der Erde wichtigen Ozonschicht werden danach von den beteiligten Experten offenkundig jetzt vorsichtiger bewertet. Das nachgewiesene Potential einer starken chemisch bedingten Stö-

rung des Ozongehalts, über das Anfang Februar berichtet worden sei, «hat sich nicht in voller Stärke ausgewirkt», wurde betont.

Die Ursachen des Ozonabbaus seien noch nicht vollständig geklärt. Beteiligt sind offenbar auch die jeweiligen Wettersysteme in der bis zu zehn Kilometer Höhe reichenden Troposphäre. Sie seien in diesem Winter durch stark ausgeprägte Hochdruckgebiete über weiten Teilen Europas gekennzeichnet gewesen.

Pinatubo-Ausbruch verstärkte FCKW-Wirkung

Dennoch wird hervorgehoben, dass Abweichungen der Monatsmittelwerte um 10 bis 20 Prozent festgestellt worden seien. Die Stratosphäre habe ungewöhnlich starke chemische Störungen gezeigt. Zu dem ohnehin hohen Chlorgehalt, der vom «Ozonkiller» Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW) im wesentlichen stammt, seien noch gasförmige Schadstoffe gekommen, die vom Ausbruch des Vulkans Pinatubo auf den Philippinen 1991 stammten. Sie hätten mit hoher Wahrscheinlichkeit die Wirkung des Chlors weiter verstärkt. Dagegen wurden Stickoxide, die die Chlorwirkung abschwächen, nur in geringer Konzentration festgestellt.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Mittwoch, 8. April 1992

Bund will FCKW-Verbot streng kontrollieren

Bern (ap) Die Schweiz will strenge Kontrollen durchführen, damit keine mit FCKW hergestellten Schaumstoffe mehr importiert werden. Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal), die kantonalen Vollzugsbehörden sowie die Kunststoffverbände wollen fehlbare Importeure ausfindig machen, um das geltende Verbot durchzusetzen. Seit Anfang Jahr ist es in der Schweiz verboten, Schaumstoffe mit Hilfe des die Ozonschicht schädigenden Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffes (FCKW) herzustellen. Nun sei bekannt geworden, dass noch Ware importiert würde, die nicht schweizerischen Vorschriften entspreche, teilte das Buwal mit. Die kantonalen Kontrollbehörden führten zusammen mit dem Buwal und den Kunststoffverbänden Kontrollen durch. Falls Händler FCKW-Produkte im Sortiment hätten, könne ein Verweis oder im Wiederholungsfall eine Busse ausgesprochen werden.

Der Landbote, Winterthur, Dienstag, 14. Juli 1992

nicht, wodurch sich die Übel in den letzten Jahren immer noch vermehren konnten und nun einen Stand erreicht haben, der klimatisch-elementare sowie atmosphärische und andere dadurch bedingte Katastrophen nicht mehr ausschliessen kann.

229. Sollen noch grössere Übel und Katastrophen in der sich noch steigenden Form vermieden oder eingedämmt werden, dann sind sofortige Radikalmassnahmen erforderlich, die weltweit durchgeführt werden

«FCKW-fressende» Bakterien

ap. Amerikanische Wissenschaftler erproben einen neuen Weg zur Entsorgung von Fluorkohlenwasserstoffen (FCKW), die als eine der Hauptschädiger der lebenswichtigen Ozonschicht in der Atmosphäre gelten. Erste Versuche hätten ergeben, dass in Flussschlamm vorkommende Bakterien die chemische Struktur der FCKW aufbrechen und damit unschädlich machen können. Den Bakterienstamm, der für Menschen ungefährlich sei, habe man im Schlamm des Potomac-Flusses sowie in Sumpf- und Feuchtgebieten entdeckt, hiess es in einem Bericht in der Mai-Ausgabe der Fachzeitschrift «Environmental Science and Technology».

Die Bakterien können den Forschern zufolge nur in sauerstoffreicher Umgebung leben, wie sie der Fluss- und Sumpfschlamm bietet. Die Forscher wiesen darauf hin, dass es überall auf der Welt Feuchtgebiete mit den von ihnen entdeckten Bakterien gebe.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Samstag, 2. Mai 1992

Ozonschicht leidet unter Treibhaus

Trotz FCKW-Verbot könnte sich der Erfolg im Kampf gegen die Ozonerstörung hinauszögern. Der Grund: Die Stratosphäre kühlt sich ab.

Von Roland Knauer

Das Produktionsverbot für Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffe (FCKW) wirkt. Mit dem Rückgang der Schadstoffe aus der Luft sollte sich auch langsam die Ozonschicht in der Stratosphäre erholen. Sie hält einen grossen Teil der ultravioletten Sonnenstrahlung (UV-B) zurück, die für das Leben auf der Erde schädlich ist. Trotzdem will die Genesung nicht wie erhofft fortschreiten. Der Treibhauseffekt lässt die Temperaturen in der Stratosphäre sinken und setzt der Ozonschicht zu.

Die Abkühlung der Stratosphäre in den nördlichen Breiten sei bereits im Gang. Das beobachtete Barbara Naujokat vom Meteorologischen Institut der Freien Universität in Berlin, als sie die Temperaturen der vergangenen vierzig Jahre analysierte. Besonders die kalten Stratosphären-Winter sind nach ihren Daten heute erheblich kälter als noch vor vierzig Jahren. Extrem niedrige Temperaturen spielen eine entscheidende Rolle beim Ozonabbau.

Forscher vom Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Potsdam haben gemeinsam mit Kollegen aus ganz Europa, Kanada, Russland und Japan nun erste, zuverlässige Ergebnisse, was bei extremer Kälte in der Stratosphäre abläuft.



BILD GOME

«Ozonloch» über Arktis (blau).

Die Daten stammen von Tausenden Ozonsonden, die jeweils an einem Heliumballon bis in diese Höhe steigen. Sinkt die Temperatur in der arktischen Stratosphäre nur um ein Grad, verringert sich die Ozonmenge über der Arktis um 15 Dobson-Einheiten («Geophysical Research Letters» online). Das sind fast fünf Prozent des gesamten vorhandenen Ozons. Dieser Effekt ist dreimal stärker, als Forscher bisher angenommen hatten. Da in besonders kalten Stratosphärenwintern in den letzten vierzig Jahren die Temperaturen bereits um einige Grad gefallen sind, könnte sich über der Nordhemisphäre die Ozonschicht stark ausdünnen.

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 23. April 2004



Wir Brückenbauer, Zürich, 1992

müssen, angefangen bei der Dezimierung der Überbevölkerung durch einen rigorosen weltweiten Geburtenstopp, bis hin zu jenen kleinen Dingen, die als absolute Bagatelle angesehen werden im Bezug auf Zerstörung und Vernichtung der gesamten Umwelt, der Natur, des Lebens, der Atmosphäre und der planetaren Schutzgürtel sowie des Planeten selbst.

230. Atomreaktoren zur Energiegewinnung müssen ebenso von der Bildfläche schnellstens verschwinden, wie auch jegliche Atombombentests absolut aufhören müssen und niemals wieder aufgenommen werden dürfen.
231. Der Explosionsmotoren-Fahrzeugverkehr muss ebenso drastisch eingedämmt werden wie auch der diesartige Flug- und Schiffsverkehr.
232. Rauch- und abgasentwickelnde Unternehmen und Fabriken usw. müssen eingemottet werden, wie auch die Giftstoffproduktion aller Art ein Ende finden muss, wenigstens in der Form, wie sie zum Erhalt des Lebens nicht unbedingt erforderlich ist.
233. Doch darüber weist du ebenso gut Bescheid wie wir, und du hast schon diesbezügliche Schriften verfasst und verbreitet, in denen die erforderlichen Massnahmen klar und deutlich erwähnt und aufgeführt sind.

Billy Schön und gut, das stimmt alles, was du sagst, doch wenn es bei den verantwortlichen Wissenschaftlern und Politikern keine Beachtung findet, dann ist nichts zu machen. Die glauben sich alle einfach grösser und verstehender, als sie dies in Wahrheit sind. Die meisten von ihnen sind nur grossmäulig, wie du selbst sagtest, einfach auf ihr eigenes Image bedacht und Schönredner nur darum, um sich einerseits selbst reden zu hören und um ihr Scherflein ins Trockene zu bringen. Von wirklicher Verantwortung kann nur bei sehr wenigen die Rede sein. Diese werden dann aber abgesägt und mundtot gemacht, damit die Verantwortungslosen weiterwursteln und ihre Macht behalten können.

Ptaah

234. Du vermagst die Fakten besser mit den richtigen Worten zu benennen, als mir dies eigen ist.
235. Ich werde mich noch mehr bemühen, mir deine kräftige Ausdrucksweise anzueignen. –
236. Es ist alles tatsächlich so, wie du sagst.

Billy Wenn das nur auch endlich verstanden würde von allen Verantwortlichen, die auf der Erde für alles die Verantwortung tragen – die Wissenschaftler und Politiker, die Militärs und die Giftproduzenten sowie deren Abnehmer und Weltvergifter usw.

FCKW schädigen Ozonschicht doppelt

Forscher entdeckten zweiten Mechanismus

Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) können offenbar die Ozonschicht zweifach schädigen. Wissenschaftler der britischen Universität Cambridge haben einen weiteren chemischen Mechanismus entdeckt, der zur Zerstörung des lebenswichtigen Schutzschildes der Erde beitragen kann.

London. – Besonders brisant an der Entdeckung ist, dass dieser in Modellrechnungen ermittelte Ozonschwund nicht auf die Polregionen unseres Planeten beschränkt ist, sondern auch in gemässigten Breiten vorkommen kann. Das Team von Ralf Toumi berichtet hierüber in der britischen Wissenschaftszeitschrift «Nature» vom Donnerstag.

Bei dem schon länger bekannten Mechanismus der Ozonerstörung durch FCKW aus Spraydosen, Kühl- und Lösungsmitteln sowie bromhaltigen Halonen aus Feuerlöschern spielen sogenannte Stratosphärenwolken eine wesentliche Rolle. Sie bestehen aus winzigen Eiskristallen, die gefrorene Salpetersäure enthalten. Entstehen können diese Wolken nur bei sehr tiefen Temperaturen, wie sie für den dunklen Südpolarwinter über der Antarktis typisch sind.

Erst wenn die Salpetersäure «auf Eis gelegt» und somit unschädlich gemacht ist, können die aggressiven Chlor- und Bromteilchen aus den FCKW und Halonen

ihr zerstörerisches Werk beginnen und aus dem dreiatomigen Sauerstoffmolekül Ozon gewöhnlichen, zweiatomigen Luftsauerstoff machen.

Der neu entdeckte Mechanismus kommt demgegenüber ohne tiefe Temperaturen aus. Ein Abbauprodukt der FCKW, Chlornitrat, das bisher als inaktiv und ungefährlich galt, kann unter bestimmten Bedingungen ebenfalls Ozon angreifen – im späten Frühjahr, wenn die Sonne über den Polargebieten wieder erscheint und die eisigen Stratosphärenwolken sich auflösen.

Da das Chlornitrat in den hohen Schichten der Atmosphäre aus antarktischen und arktischen Regionen in gemässigte Breiten transportiert werden kann, kann es auch dort gefährlich werden. Nach den Modellrechnungen könnte ein erheblicher Teil des beobachteten Ozonschwundes in den wärmeren, mittleren Breiten der Erde auf diesen Mechanismus zurückgehen. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 2. September 1992

Nationalfonds dreht Berne Ozoneforscher den Geldhahn zu

An der Universität Bern wurde bisher erfolgreich Ozonforschung betrieben. Nun stellt der Nationalfonds, ein wichtiger Geldgeber, die Unterstützung für den verantwortlichen Wissenschaftler ein. Weil weder der Bund noch der Kanton Bern die nötigen Finanzen aufbringen wollen, droht dieser lebenswichtigen Forschung ausgerechnet jetzt das Aus.

■ VON PETER H. HUFSCMID

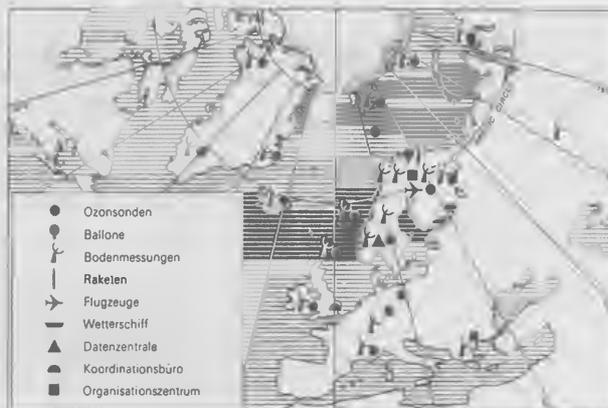
Ein Fanfarenstoss hätte durch das Land vor wenigen Tagen, als das Ozonloch die Menschen in einem bisher unbekanntem Mass ängstigte. Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ergriff die Gelegenheit beim Schopf und liess per Pressemitteilung wissen: «Ozonloch: Nationalfonds unterstützt internationale Messkampagne.»

Lobend verwies das für die schweizerische Forschung zentrale Gremium auf den Berner Ozonforscher Niklaus Kämpfer, der mit seiner Gruppe die Höhenverteilung von Ozon und Chlormonoxid messe. Im Communiqué stand jedoch nur die halbe Wahrheit, denn der Nationalfonds hat beschlossen, Kämpfer auf den kommenden Herbst von seiner Gehaltsliste zu streichen – und das am gleichen Tag, als er seine lobende Pressemitteilung publizieren liess!

Prinzipien gehen vor

Paul Burkhard, wissenschaftlicher Adjunkt beim Nationalfonds, sieht wegen dieser Geschichte keinen Grund zu ungebührlicher Aufregung; es handle sich hier um einen durchaus normalen Vorgang, der den Richtlinien entspreche.

Tatsächlich will der Nationalfonds neue Forschung finanzieren und jungen Wissenschaftlern Gelegenheit geben, sich das nötige Rüstzeug zu holen. «Herr Kämpfer wird von uns schon seit einigen Jahren finanziert. Nun muss sich die Universität Bern um ihn kümmern», fordert Burkhard. Der Vertreter des Nationalfonds führte gegenüber dem TA auch soziale Argumente ins Feld: «Es ist einfach nicht richtig, dass ein Oberassistent und



Der Berner Physiker Niklaus Kämpfer ist mit seinen Forschungen in die gegenwärtig laufende europäische Ozonforschungskampagne eingebettet. (Bild EASOE)

Familienvater noch zu derart schlechten Bedingungen wie denen des Nationalfonds arbeiten muss.»

Von seiten der Universität Bern ist jedoch kein Entgegenkommen zu erwarten. Im Säckel des Kantons gähnt ein Riesenloch, darum will die Regierung allein an Kämpfers Arbeitsort, der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, in den nächsten drei Jahren sechs Professoren- und eine noch grössere Zahl Mittelbaustellen streichen. Für Ozonforschung steht, so ein Sprecher der Berner Erziehungsdirektion, mit absoluter Sicherheit kein Geld zur Verfügung.

Erwin Schanda, Professor für angewandte Physik und Kämpfers Chef, erklärt: «Was wir suchen, sind ungefähr 130 000 Franken pro Jahr. Diese müssten uns langfristig garantiert werden.» Schanda weiter: «Wenn Kämpfer geht, dann fällt seine Forschungsgruppe in sich zusammen!»

Diese ist aber die Frucht jahrzehntelanger Aufbauarbeit. Und sie kann Dinge, die fast niemand sonst beherrscht. So fliegt am kommenden 23. März ein in dieser Gruppe entwickeltes Gerät mit dem US-amerikanischen Space Shuttle ins Weltall. «Gratis», bemerkt Kämpfer,

«weil sich die Nasa am Konzept derart begeisterte.» Ironischerweise wird die Messsonde Daten liefern, die vermutlich nicht mehr ausgewertet werden können: laut Kämpfer stehen sie erst vollständig zur Verfügung, wenn seine Stelle mangels Finanzen nicht mehr besetzt ist.

Widersprüchliche Politik

Kämpfer, trotz seines Namens von der Suche nach neuen Finanzen sichtlich entnervt, verweist auf die Ungereimtheiten der schweizerischen Ozonpolitik. So hat der Bundesrat schon vor Jahren die Wiener Konvention zum Schutz der Ozonschicht unterschrieben. Darin verpflichtet sich unser Land in Artikel 3, nationale Ozonforschungsprogramme zu unterstützen. Der nachfolgende Artikel 4 hält unmissverständlich fest, dass dazu auch «die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur für Forschung und systematische Beobachtung» gehöre.

Im letzten November setzte Bundesrat Felber an einer Tagung der europäischen Weltraumorganisation ESA seine Unterschrift unter ein Dokument, das sich unter anderem mit dem kommenden Einsatz eines Umweltsatelliten befasst. Das unter dem Namen Poem-1 figurierende

Programm kostet die Schweiz in den nächsten zehn Jahren Millionen von Franken. Es soll sich insbesondere mit Messungen in der Ozonschicht befassen und Kämpfer sitzt wegen seines Könnens als Schweizer Vertreter in einer der Expertenkommissionen.

Liegt es im Interesse der Öffentlichkeit, dass zum jetzigen Zeitpunkt ausgerechnet diese wichtige Forschung zwischen Stuhl und Bank fällt? Paul Burkhard vom Nationalfonds findet die Frage am falschen Ort gestellt. Er beruft sich wiederholt auf die bestehenden Richtlinien, spricht von den Warnungen, die man schon vor zwei Jahren abgegeben habe, und moniert, dass doch der Nationalfonds nicht für Fehlentscheidungen in einer Karriereplanung herhalten könne.

STICHWORT

Ozonforschung mit Mikrowellen

Der Berner Forscher Niklaus Kämpfer untersucht die stratosphärische Verteilung des Ozons und seiner Killer. Die unter dem Namen Mikrowellenradiometrie bekannt gewordene Methode fusst auf einem hochempfindlichen Gerät, das die von den Molekülen ausgehenden Radiosignale nach Intensität und Frequenz analysiert. Die Messstationen des Berners stehen gegenwärtig auf dem Jungfrauoch und auf Spitzbergen. Sie werden auch in europäische und amerikanische Satelliten eingebaut.

Kämpfers Gerät hat mehrere grosse Vorteile. So kann es neben Ozon und Chlormonoxid auch Wasserdampf und Flüssigwasser messen. Die Apparatur funktioniert zu jeder Tages- und Nachtzeit; sie ist nicht auf wolkenlosen Himmel angewiesen. In den letzten Wochen hat sich auch gezeigt, dass die Messgenauigkeit der Einrichtung – im Gegensatz zu anderen Geräten – nicht durch die Aerosole des Vulkans Pinatubo beeinträchtigt wird. (p.h.)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 25. Februar 1992

Ptaah

237. Es wird leider zu befürchten sein, dass die wirkliche Tragweite aller Zerstörungen und die tatsächliche Verantwortung nicht erkannt werden, folglich ein andermal nicht gemäss dem gehandelt werden wird, wie dies die gesamte Situation aller Zerstörungen und der schleichenden Gefahr der Vernichtung allen Lebens und der gesamten Umwelt usw. fordert.

Billy

Begriff des erdenmenschlichen Verantwortungsgefühls, insbesondere jenes der wirklich Verantwortlichen. Das Volk selbst denkt aber auch nicht weiter, denn begeistert schreit es noch pro und hurra für all die Verantwortungslosen, wenn es darum geht, diese ans Ruder zu bringen, genau wie es auch bei Boris Jelzin geschehen ist, der machtgerig und intrigant das Ruder in Russland an sich riss und Gorbis absägte, der die durch Jelzin ausgelöste Krise hätte vermeiden können. Jelzin aber verstand es durch seine Intrigantigkeit, das Volk irrezuführen und auf seine Seite zu bringen, wodurch ihm dieses pro und hurra zuschrie und Michail Gorbatschow zweiter machte. Es nimmt mich nur wunder, wie lange sich das russische Volk noch von Jelzin betrügen und hinter das Licht führen lässt, ehe es seine miesen und machtgerigen Machenschaften und seine Volksführungsunfähigkeit sowie Wirtschaftsführungsunfähigkeit erkennt und gegen ihn zu protestieren beginnt.

Jelzin gesteht Fehler ein und verspricht Korrekturen

Die Rede des russischen Präsidenten vor dem Volkskongress stiess auf Kritik

«Wir haben Fehler gemacht, aber unsere Politik ist auf dem richtigen Weg», erklärte Präsident Jelzin am Dienstag in einem Rechenschaftsbericht zur Wirtschaftslage Russlands vor dem Kongress der Volksdeputierten in Moskau. Jelzins Regierung nenne sich zwar demokratisch, verschweige dem Volk aber die tatsächliche wirtschaftliche Situation, kritisierte der führende Wirtschaftswissenschaftler Gregori Jawlinski in einer Reaktion auf Jelzins Rede.

VON ROMAN BERGER, MOSKAU

Die im Januar erfolgten Preiserhöhungen seien viel höher ausgefallen, als die Regierung angenommen habe, und es sei falsch gewesen, die Wirtschaftsreform mit der Preiserhöhung als isolierte Massnahme zu beginnen. Diese Eingeständnisse machte Jelzin, nachdem der Volksdeputiertenkongress am Montag den Präsidenten gegen seinen ursprünglichen Willen gezwungen hatte, selber und vor seinen Fachministern Rechenschaft

über die Wirtschaftsreformen abzulegen. Aussagen Jelzins wie «unsere Geschäfte sind wieder voll» oder der Rubel sei stärker geworden, wurden mit Gelächter und Murren der Parlamentarier quittiert. Der Rubel befindet sich nach einer kurzen, künstlich herbeigeführten Erholung weiterhin auf Talfahrt. Und in den Läden gibt es zwar wieder Waren, aber nur zu unverschämten, inflationären Preisen.

Jelzin verspricht Lohnerhöhungen

Es müssten Mechanismen gefunden werden, um die Preise zu kontrollieren,

die von vielen Unternehmern, unabhängig vom Markt, viel zu hoch angesetzt würden, meinte Jelzin. Unternehmen, die in die Produktion investierten, würden mit Steuervergünstigungen bevorzugt werden. Weiter versprach der Präsident, die Löhne von stark unterbezahlten Berufen wie Lehrern, Professoren und Ärzten sowie die Stipendien und Renten anzuheben. Um die erwartete Arbeitslosigkeit besser bewältigen zu können, würde ein besonderes Arbeitsministerium eingerichtet.

Kontrolle über die Geldmenge verloren

Unter wachsendem politischem Druck versuche Jelzin den von den Reformen am schwersten betroffenen Bevölkerungsschichten mit sozialen Massnahmen zu helfen, für die aber das Geld fehle, so kommentierte der Wirtschafts-

experte Gregori Jawlinski nach der Rede Jelzins gegenüber Medienvertretern. Die Regierung verspreche, die Inflation zu stoppen, die sie aber mit solchen Massnahmen erneut anheize. Zudem habe Moskau die Kontrolle über die Geldmenge verloren, meinte Jawlinski.

Auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion gebe es zwar noch eine gemeinsame Rubelzone, aber jede der 14 übrigen unabhängigen Republiken betreibe ihre eigene Geldpolitik, die oft als Kampfinstrument gegenüber anderen Staaten eingesetzt werde. Anstatt den Übergang zur Marktwirtschaft mit einem ganzen Paket von Reformen zu beginnen, habe Jelzin zuerst die Preise freigegeben und damit einen politischen Konflikt zwischen der Regierung und der Bevölkerung heraufbeschworen, erklärte Jawlinski.

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 8. April 1992

Demonstranten fordern Jelzins Rücktritt und die Wiederherstellung der UdSSR

Schwere Krawalle in der Moskauer Innenstadt

In Moskau ist es gestern zu den bisher schwersten Strassenkrawallen im Zug der fast schon wöchentlichen Demonstrationen gegen die Regierung des russischen Präsidenten Boris Jelzin gekommen. Tausende zumeist kommunistische Demonstranten versuchten, Absperrungen zu durchbrechen, die die Bereitschaftspolizei vor dem Manegeplatz in der Nähe des Kremis errichtet hatte.

Moskau (ap/sda/ap/r/dpa) In Moskau hiess es, etwa 7000 Personen hätten an der Kundgebung teilgenommen und versucht, Strassensperren zu überwinden. In anderen Berichten war sogar von 10 000 Demonstranten die Rede, denen ebenso viele Polizisten gegenübergestanden haben sollen. Es kam zu einer regelrechten Strassenschlacht, bei der die Polizisten mit Knüppeln zuschlugen. Es war von Verletzten auf beiden Seiten die Rede. Zehn Polizisten sollen verletzt worden sein. Die gegen Jelzin gerichtete Kundgebung fand am früheren Tag der

Streitkräfte statt, der jetzt als Tag der Verteidiger der Heimat begangen wird.

Moskaus Oberbürgermeister Gawriil Popow hatte Demonstrationen in der Innenstadt verboten. Das Verbot wurde missachtet. Die Verfechter des alten Systems versammelten sich auf dem Majakowski-Platz, um den 74. Gründungstag der Sowjetarmee zu begehen. Sicherheitskräfte blockierten den Weg zum Kreml durch ihre Fahrzeuge. Die Demonstranten schwenkten rote Fahnen der Ex-UdSSR sowie Bilder Lenins und Stalins und forderten den Rücktritt Jelzins. Einige versuchten, Polizeisperren über Seitenstrassen zu umgehen.

Initiatoren der Demonstration waren die Bewegung «Soldaten für die Demokratie» und kommunistisch orientierte Gruppen, wie das Allunionskomitee der Kommunisten, der Bund der Kommunisten, die Sozialistische Arbeiterpartei, Gewerkschaften, aber auch die rechtsradikale Liberaldemokratische Partei und andere. Die Kundgebung galt als Versuch der kommunistischen Kräfte, aus

den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes Kapital zu schlagen. Die Demonstranten riefen Slogans wie: «Nieder mit der russischen Regierung» und «Jelzin zerstört Russland» und forderten die Wiedererrichtung der UdSSR. Viele von ihnen führten Fahnen mit Hammer und Sichel mit.

Auch in St. Petersburg versammelten sich gestern kommunistische Demonstranten. Ein Armeeoberst sagte als Kundgebungsredner, man werde den Kampf für die alte Sowjetunion nicht aufgeben.

Jelzin erweist Armee die Ehre

Unter scharfen Sicherheitsvorkehrungen legte Jelzin gestern einen Kranz am Grabmal des Unbekannten Soldaten an der Kremelmauer nieder. An der Zeremonie nahmen nach Angaben der russischen Nachrichtenagentur Itar-Tass Parlamentspräsident Ruslan Chasbulatow, weitere Führer der Regierung und der Oberkommendierende der GUS-Streitkräfte, Jewgeni Schaposchnikow, teil.

Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
24. Feb. 1992

Ptaah

238. Dies wird schneller geschehen, als du denkst, denn bereits diesen Monat wird es soweit sein, dass sich solches ergibt.

Billy

Das ist aber eine erfreuliche Nachricht. – Noch eine Frage bezüglich deiner vorhin gemachten Erklärungen: Diese klimatischen und atmosphärischen Umwälzungen und die daraus resultierenden Katastrophen, wann werden sich diese ereignen?

Ptaah

239. Der Beginn hat sich bereits ergeben, und in den folgenden Jahren werden sich die Geschehen rapide vervielfachen.

240. Das wachsende Übel wird sich nicht so langsam abspielen, wie die verantwortungslosen Wissenschaftler und Politiker dies behaupten, wodurch sie nicht nur sich selbst, sondern die gesamte Menschheit der Erde betrügen.

241. Die Übel und Katastrophen sind in rapidem Vorstoss begriffen, und bereits ist es soweit, dass bestimmte und recht bössartige Geschehen nicht mehr gestoppt und nicht einmal mehr gelindert werden können.

Billy Das kann ich mir denken. Sag aber mal, warum erwähnst du nichts im Zusammenhang mit all den durch den Erdenmenschen hervorgerufenen Zerstörungen, die allein schon durch die vielerlei vorherrschenden Motorsportarten hervorgerufen werden?

Ptaah

242. Auch darüber haben wir sowohl schon viel gesprochen und gewarnt, als du auch dies in deinen Schriften angeführt und erklärt hast, dass eine jegliche Sportart rigoros verboten werden muss, die mit Explosionsmotor-Geräten sowie Fahrzeugen und Fluggeräten betrieben wird, die das Prinzip des Explosionsmotors aufweisen.

243. Auch diesbezüglich sind Sofortmassnahmen zu ergreifen, die zu einem sofortigen und weltweiten Stopp dieser Sportarten führen.

244. Gleichermassen gilt dies auch für Sportarten, durch die Landschaften usw. geschädigt oder benachteiligt werden, wie z.B. das Schädigen, Zerstören oder Benachteiligen von Wiesen, Wäldern, Wasserläufen, das Leben einzelner Tiere oder ganzer Populationen, deren Ausrottung in grosser Zahl in kommender Zeit bevorsteht.

Billy Zum Beispiel durch Loipen und Skipisten, durch Fussballplätze und ähnliche Dinge, oder?

Ptaah

245. Das war die Meinung meiner Worte, ja.

Billy Die diesen Dingen anhängenden Fanatiker werden sich über diese Worte aber in keiner Weise freuen.

Ptaah

246. Dem wird bestimmt so sein.

Billy Dann also auf in den Kampf, wenn ich dieses Gespräch veröffentliche. Die Sportfanatiker werden mich ebenso in Stücke zu reissen versuchen wie auch die kriminellen Verantwortlichen der Wissenschaftler und der Politiker. Gleiches wird aber auch geschehen von seiten der Haustierfanatiker, die lieber an Toxoplasmose erkranken und langsam daran verblöden, lieber mit Katzen und Hunden usw. im gleichen Bett schlafen oder wenigstens in der gleichen Wohnung wohnen. Ganz zu schweigen von jenen Haustierfanatikern, die aus dem gleichen Napf mampfen wie ihre Tiere. Niemand von diesen verantwortungslosen Fanatikern wird sich nämlich damit einverstanden erklären, die nutzlosen Haustiere abzutun. Sie werden irre ihre Tierliebe geltend machen, wie jene Verrückten, die glauben, dass die heutige Medizinforschung bereits ohne Tierversuche auskommen könne, weshalb sie alle Tierversuche zu Medizinforschungszwecken verbieten wollen. Natürlich können Tierversuche eingeschränkt werden, denn z.B. für Kosmetika usw. sind solche Versuche absolut nicht erforderlich, wenn es sich nicht um eine medizinische Kosmetik handelt. Ich finde, dass solche Narren und Irre, die Tierversuche im allgemeinen und überhaupt ablehnen in der heutigen Zeit, wo der Erdenmensch noch keine andere Möglichkeit hat, dass solche Narren und Irre sich eigentlich mit dem eigenen Leib für medizinische Tests und Versuche zur Verfügung stellen müssten. Gewiss können die Medizinforscher usw. bereits viele Medikamente und andere Dinge ohne Tierversuche erforschen, doch das Hauptsächliche liegt eben doch noch in solchen Tierversuchen. Besonders die die Tierversuche Ablehnenden sind es andererseits, die Zeter und Mordio schreien, wenn ihre Familienangehörigen oder Freunde und Bekannten oder sie selbst bei Unfällen oder Krankheiten nicht mit geeigneten Medikamenten behandelt und versorgt werden können – vielleicht gerade darum, weil für die betreffenden Hilfsmittel und für die erforderlichen Medikamente keine massgebenden Tierversuche möglich waren. Doch was soll man sich darüber ärgern, denn Idioten, Schwachsinnige und sonstige, die nicht logisch zu denken vermögen, die gibt es auf der Erde massenweise, wie z.B. auch die Ausländerhasser, die seit Jahr und Tag ihr verbrecherisches Unwesen treiben, Ausländer ermorden, Asylantenheime in Brand stecken, die Ausländer zu Krüppeln prügeln, sie anspeien und mit Beschimpfungen belegen. Diese kriminellen Kreaturen sind ebenso schlimm wie auch die Rassisten. Die Gruppierungen diesbezüglich sind recht formenreich, wenn man bedenkt, dass es Rassisten gibt und Ausländerhasser, Asylantenhasser und Fremdenhasser, Standeshasser und was es sonst noch so alles gibt auf diesem Gebiet. Auch wenn diese verschiedensten Gruppierungen verschiedenste Ansichten irriger Form vertreten und demgemäss danach leben, so haben sie doch alle eines gemeinsam, nämlich dass sie Menschenhasser sind, die nur gerade sich selbst gelten lassen und

Molotow-Cocktail gegen Asylbewerber-Unterkunft

Anschlag in Geroldswil

sda. Auf eine Unterkunft für Asylbewerber in Geroldswil ist in der Nacht auf Sonntag durch eine unbekannte Täterschaft ein Brandanschlag verübt worden. Es wurde niemand verletzt.

Unbekannte hatten nach Zürcher Polizeiangaben gegen 3.30 Uhr einen selbstgebastelten Molotow-Cocktail gegen die Eingangstüre des Pavillons «In

der Grindeln» in Geroldswil geworfen. Der Brandsatz prallte indes ab, der Inhalt entzündete sich auf dem Vorplatz. Das Feuer konnte durch die Asylbewerber gelöscht werden. Es entstand geringer Sachschaden. Die für den Molotow-Cocktail verwendeten Materialien sind sichergestellt und werden durch Spezialisten der Polizei untersucht. Die Polizei wurde erst im Verlaufe des Sonntagnachmittags über den Anschlag orientiert.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Dienstag, 25. Februar 1992

Brandanschlag: Pakistani getötet

Fünf weitere Bewohner wurden verletzt

Ein 27-jähriger Pakistani ist am Sonntagabend beim Brand eines Wohnhauses in Biel tödlich verletzt worden. Fünf weitere Bewohner des Hauses, in dem unter anderem Asylbewerber wohnten, wurden zum Teil schwer verletzt, wie die Berner Kantonspolizei am Montag mitteilte. Ursache des Feuers ist Brandstiftung. Am Sonntagabend hiess es noch, der Brand sei auf die Fahrlässigkeit eines Bewohners zurückzuführen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Biel. Drei der Verletzten befanden sich am Montagabend noch in Spitalpflege. Sie waren zusammen mit dem Pakistani auf der Flucht vor den Flammen aus dem dritten Stock des Hauses gesprungen (TA vom Montag, Teil der Auflage).

Das Feuer wurde nach Angaben der Polizei kurz nach 20 Uhr gelegt und breitete sich rasch auf das ganze Haus aus. Vier der insgesamt sechs Menschen, die sich im Haus aufhielten, versuchten sich mit einem Sprung aus dem dritten Stock zu retten, bevor die Feuerwehr die Rettungsleitern in Position bringen konnte. Sie wurden mit Brand- und Knochenver-

letzungen sowie Atembeschwerden in Spitalpflege gebracht.

Das Haus war laut Polizei in verschiedene Studios aufgeteilt, die zum Teil an Schweizer und an Asylbewerber vermietet waren. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Franken. Die bisherigen Ermittlungen des Dezernates Brände und Explosionen der Kantonspolizei Bern ergaben, dass die Brandursache eindeutig auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Über die Täterschaft wie auch das Motiv für die Brandlegung im Treppenhaus lagen bis zum Montagabend keine Erkenntnisse vor. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 17. März 1992

Mordanschläge von Mölln aufgeklärt

Karlsruhe (sda/dpa) Die Mordanschläge in der norddeutschen Kleinstadt Mölln sind aufgeklärt. Die Rechtsextremisten Lars Christiansen (19) und Michael Peters (25), der als Chef einer Neonazi-Gruppe gilt, haben die Tat gestanden. Dies teilte die deutsche Bundesanwaltschaft gestern in Karlsruhe mit. Christiansen war am Sonntagabend, Peters bereits in der vergangenen Woche zusammen mit mehreren Mitgliedern der sogenannten Gruppe Peters verhaftet worden. Bei dem Brandanschlag auf die beiden Mehrfamilienwohnhäuser in Mölln (Schleswig-Holstein) waren vor einer Woche eine 51-jährige Türkin, ihre zehnjährige Enkelin und ihre 14 Jahre alte Nichte ums Leben gekommen.

Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
2. Dezember 1992

Schweizer gestehen Anschläge auf Asylbewerber

Bern (ap) Die Attacken auf die Asylbewerberunterkünfte in den bernischen Gemeinden Eriswil und Roggwil im vergangenen Dezember sind geklärt. Wie die Berner Kantonspolizei gestern Abend mitteilte, ist eine Gruppe junger, fremdenfeindlich eingestellter Schweizer geständig, die Straftaten begangen zu haben.

Insgesamt wurden in den vergangenen Wochen 14 Personen befragt, wie die Polizei bekanntgab. Bei Hausdurchsuchungen wurden Schusswaffen verschiedener Art und eine grössere Menge Munition sichergestellt. Die jungen, ausländerfeindlichen Leute bezeichnen sich den Angaben zufolge als «Patrioten».

Der Landbote,
Winterthur,
Donnerstag,
27. Feb. 1992

Fremdenhass wächst: Bundesrat ist besorgt

BERN – Der Bundesrat ist besorgt über die Zunahme der Anschläge auf Asylanter, den wachsenden Fremdenhass und Rechtsextremismus sowie die Gewalt unter den Ausländern. Dies erklärte gestern Justizminister Arnold Koller, als er in Bern den Extremismusbericht der Regierung präsentierte.

Die wichtigsten Fakten:

● Es gibt keinen politischen Extremismus, der unser Land gefährdet.

● 1990: 6 Anschläge auf Asylantenheime.

1991: 38 (davon 20 Brandstiftungen).

● Nur 30 Prozent dieser Übergriffe konnten aufgeklärt werden.

● Über die Hälfte der gefassten 56 Täter waren Fremdenhasser.

● Die Kurdische Arbeiterpartei PKK treibt bei ihren türkischen Landsleuten in der Schweiz monatlich bis 300 000 Franken Schutzgelder ein.

● Der Bundesrat will mit einem neuen Gesetz den Waffenladen Schweiz schliessen.

Blick, Zürich,
Dienstag,
24. März 1992

Unruhen in Los Angeles forderten 45 Tote

Bel den bisher schwersten Unruhen in einer amerikanischen Grosstadt sind bis zum Sonntag in Los Angeles mindestens 45 Menschen ums Leben gekommen. Fast 2000 wurden zum Teil schwer verletzt, rund 10 000 Ladengeschäfte wurden seit dem Beginn der Ausschreitungen am Mittwoch geplündert und in Brand gesteckt. Am Wochenende kam es nur noch zu vereinzelt Zwischenfällen; während der Nacht wurde erneut eine Ausgangssperre verhängt.

■ VON THOMAS RÜST, LOS ANGELES

Die meisten Opfer der Ausschreitungen sind Schwarze und Amerikaner mexikanischer Herkunft. 28 von ihnen wurden erschossen, davon sieben bei Schiessereien mit der Polizei.

Besonders von den Zerstörungen betroffen sind der Schwarzen-Stadtteil Inglewood im Süden von Los Angeles und das koreanische Quartier in der Stadtmitte, wo Korea-Amerikaner bewaffnete Bürgerwehren zum Schutz ihres Besitzes einsetzen.

Der Sachschaden wird von den Behörden auf über 500 Millionen Dollar geschätzt. Die Stadt wurde von Präsident George Bush zum Katastrophengebiet erklärt, was bedeutet, dass für den Wiederaufbau Bundeshilfe geleistet wird. Peter Ueberroth, der Organisator der Olympischen Spiele 1984, wurde mit der Leitung des Wiederaufbaus beauftragt.

Los Angeles gleich auch in der Nacht

zum Sonntag einer belagerten Stadt: 12 000 Angehörige der Nationalgarde und 2000 Soldaten patrouillierten in den Strassen; die Polizei nahm erneut Hunderte von Festnahmen vor; zu neuen Plünderungen oder Brandstiftungen kam es jedoch nicht. Insgesamt sind knapp 7000 Personen festgenommen worden. 100 000 demonstrierten am Samstag in der Innenstadt für Frieden zwischen den verschiedenen Rassen in der Grossagglomeration.

In Los Angeles waren bereits 1965 34 Menschen bei Ausschreitungen ums Leben gekommen. Am meisten Opfer hatte es 1967 in Detroit gegeben, als 43 Menschen bei Unruhen das Leben verloren. Die jüngste Welle von Gewalt hatte am Mittwochabend begonnen, als die Freisprüche für die 4 Polizisten bekannt wurden, die den 26-jährigen Schwarzen Rodney King schwer misshandelt hatten.

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 4. Mai 1992

Vormarsch der Rechtsextremisten in Europa

Das aktuellste Beispiel liefern Frankreich und der Front national: Das Gebräu aus populistischen «Tabula-rasa-Vorschlägen», stark nationalen Tönen und unverhüllter Fremdenfeindlichkeit kommt derzeit bei den Wählern sehr gut an. Und das nicht nur in Frankreich. Die sogenannten Protestwähler formieren sich in ganz Europa auf der Rechtsausenposition des Parteienspektrums. Erfolgsmeldungen aus dieser Ecke mussten wir in den letzten Monaten auch aus Belgien, Deutschland und Österreich vermelden. Wie sieht der Nährboden aus, auf dem derlei politisches Gewächs wuchert? Als Beispiele greifen wir drei Hochburgen des Rechtsextremismus in Europa heraus: Marseille, Bremerhaven und Antwerpen.

■ VON CHRISTOPH KUHN, MARSEILLE

Jahrzehntelang hat Gaston Defferre, charismatischer Sozialist, ein linker Kazike mediterranen Geblüts und Temperaments, die Stadt Marseille regiert. Er und sein Clan allein wussten, was für die Stadt gut war. Der Sieg Mitterrands und der Sozialisten 1981 bedeutete für den Bürgermeister der Millionenhafenstadt im Süden eine späte – zu späte? – Krönung seiner Laufbahn. Als Innenminister setzte er sich vor allem für die Dezentralisierung ein. 1986 starb Defferre und hinterliess ein schwieriges Erbe, um das sich seither neue Kaziken heftig streiten. Der schweigsame, dissidente Sozialist und Neurochirurg Robert Vigouroux vermochte sich 1989 noch einmal knapp gegen seine Kontrahenten durchzusetzen, doch hat er den Niedergang der stolzen Mittelmeermetropole nicht aufzuhalten vermocht. Zu lange schon hatte man den Dingen ihren Lauf gelassen, die Zeichen der Zeit nicht deuten wollen. Marseille entvölkert sich jährlich um mindestens 10 000 Einwohner, die ins Hinterland ziehen, den lukrativeren Stellenangeboten nach.

Die Stadt verarmt und verelendet

500 Fabriken haben sich seit Ende der sechziger Jahre aus dem Industriegürtel ausquartiert. Das bedeutet erhöhte Arbeitslosigkeit bei verminderten Einnahmen aus den Lokalsteuern. 18 Prozent beträgt die Arbeitslosenrate in der Stadt – in der umliegenden Region 11 Prozent. 18 Prozent der Zentrumsbevölkerung von Marseille sind Immigranten – für die Region lautet die entsprechende Zahl 7 Prozent, für ganz Frankreich 6,5 Prozent.

Diese Zahlen helfen den Erfolg erklären, den Jean-Marie Le Pen, sein Adjutant Bruno Mégret und der Front national (FN) in Marseille so gut wie in der ganzen sogenannten PACA (Provence-Alpes-Côte d'Azur) erzielen. Die Region wechselt die Farbe. Was einstmals eine rote Hochburg war, präsentiert sich jetzt in

düsterer Tönung. Dass heute fast ein Viertel der Einwohner Marseilles den Rechtsextremen ihre Stimme geben, dass der FN in der ganzen Region den PS überflügelt hat und nur mehr knapp hinter der etablierten Rechten an zweiter Stelle figuriert, zeugt von einem beängstigenden Grad von Verzweiflung. Zu lange sind von zu vielen etablierten Politikern Versprechungen gemacht worden, die sich als leer erwiesen haben. Jetzt wird mit den Phrasendreschern abgerechnet.

Der kleine, eiskalte Bruno Mégret, Ideologe des FN, bienenfleissig, in seiner Methodik effizient, hat sich 1988 als «Fallschirmabspringer» nach Marseille hinabkatapultiert. «Fallschirmabspringer» nennt man in Frankreich despektierlich die Parteienöre, die auf Befehl der Pariser Zentrale in einzelne Provinzen verschickt werden, um dort zum Rechten zu sehen.

Mégret hat ganz klein, ganz unten, ganz hinten angefangen, das Terrain sozusagen Strasse für Strasse, Quartier für Quartier beackert, vorerst ohne aufzufallen. Er verfügt über das Charisma eines Zaunpfahls, aber seine Hartnäckigkeit, Aufsässigkeit und die Gunst der Umstände brachten ihn weit. Als sich die etablierten Politiker endlich der Gefahr bewusst wurden, die ihnen aus der rechtsextremen Ecke drohte, und begannen, sich mit dem FN konkret auseinanderzusetzen, war es zu spät. In Marseille gebietet Mégret inzwischen über eine gut funktionierende Struktur von Militanten – das geht von Plakatklebern über Ordnungsdienstbegeisterte bis zu Bürokräften und freiwilligen Helfern aller Art –, die FN-Anhänger und solche, die es werden wollen, zu agitieren und zu mobilisieren verstehen. Besonders stark sind sie in den armen HLM-Quartieren im Norden der Stadt und eben im Zentrum verankert.

«Wählt französisch»

Der nun schon seit Jahren relativ stabil bleibende hohe Stimmenanteil von FN-Wählern bei den verschiedenen lokalen

oder nationalen Urnengängen macht die beschönigende Theorie von sogenannten Protestwählern, die jederzeit wieder umkippen können, unhaltbar. Das FN-Potential erscheint ganz im Gegenteil gefestigt und setzt sich übrigens mehr und mehr aus einer relativ diffusen, breit gestreuten, alle Generationen umfassenden Mittelklasse zusammen, zu der Kleingewerbe, Kleinunternehmertum so gut gehören wie Angestellte, Beamten- und Arbeiterschaft: Der FN hat seine Kunden zu einem schönen Teil von den etablierten Parteien, den linken und den rechten, geerbt.

Im Klima allgemeiner Mut- und Ratlosigkeit und angesichts der erfolglosen Bemühungen rechter und linker Politiker, der Stadt zu neuer Prosperität zu verhelfen, verfängt die landesweit organisierte Kampagne gegen Le Pen und seine Bewegung nicht mehr. Da können alle Zeitungen, alle Fernsehkommentatoren hundertfach beschwörend darauf hinweisen, dass die 50 von Mégret ausgearbeiteten Vorschläge zur Immigration rassistisch, undemokratisch seien und Frankreich auf die Stufe seiner Vichy-Vergangenheit zurückversetzen würden, oder dass die 51 Sozialvorschläge aus derselben Küche ebenfalls fremdenfeindlich, im übrigen absolut unpraktikabel seien, den Staat im Nu wirtschaftlich ruinieren würden – es nützt alles nichts.

Mégret fliegen die Stimmen der Frustrierten in Marseille zu. Auf ihn und Le Pen lassen sich Rächerphantasien projizieren. «Wählt Mégret, wählt französisch», hiess es auf den Wahlplakaten: «Probiert den FN aus, da gibt es nichts zu verlieren und alles zu gewinnen.» Mit derartigen simplen Botschaften orchestrierten die FN-Equipen ihre Streifzüge durch Marseilles vernachlässigte und schlecht beleumdete Quartiere. Die französischen Ladenbesitzer, Bistrotinhaber, Kioskfrauen fragte Mégret bei seinen Kurzauftritten immer bloss, ob man sie in der letzten Zeit angegriffen habe, ob verwüstet und geplündert worden sei.

Die an sich so eloquenten Marseiller halten sich, wenn sie's schon zugeben, nicht lange bei Begründungen für ihre FN-Sympathien auf. Man bekommt schnell das Gefühl, dass sie den FN nicht wegen, sondern trotz seiner unrealistischen Tabula-rasa-Vorschläge wählen. Aus Frust, aus Wut, unempfindlich geworden gegen eine Politik der perfiden Demagogie, die viele in der gegenwärtigen Situation für das kleinere Übel halten.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
24. März 1992

ihre eigene Person verherrlichen, ganz egal, ob es sich um einen kriminellen Fremdenhasser Strebel handelt oder um Neo-Nazis, den Ku-Klux-Klan oder um sonstige Angehörige irgendwelcher «Nationalen Front» usw., wie sich z.B. eine diesbezügliche Verbrecherbande nennt.

Ptaah

247. Diese Tatsache ist uns bekannt, und leider muss ich dazu erklären, dass sich solche kriminellen Machenschaften immer mehr ausweiten werden, weil die verantwortlichen Behörden nicht rigoros durchgreifen und die Fehlbaren nicht durch geeignete Massnahmen aus der Gesellschaft aussondern,

Der Schock von Solingen sitzt tief

Das Vorgehen der Täter entspricht rechtsextremem Muster; erstmals wehren sich die Türken

Der Mordanschlag von Solingen hat Deutschland über Pfingsten einen Schock versetzt. Das Vorgehen der Täter entspricht rechtsextremem Muster. Während Politiker jeder Couleur ihre Hilflosigkeit nur schwer verbergen konnten, entlud sich die Wut junger Türken erstmals in teils gewalttätigen Demonstrationen.

■ VON EMANUEL LA ROCHE, BONN

Zwar besteht erst der Verdacht, dass hinter dem Anschlag von Solingen rechtsextreme Täter stehen, doch zweifelt angesichts des Tatmusters niemand daran. Noch letzte Woche hatten die Präsidenten aller Oberlandesgerichte an einer Konferenz das wahrscheinlichste Profil rechtsextremer Gewalttäter entworfen. Danach müsste es sich um junge Männer, möglicherweise Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren handeln, die aus sogenannten solidem Hause kommen, nicht arbeitslos sind, Gewaltanwendung «geil» finden, für Politik nichts, aber für rechtsextreme Parolen doch etwas übrig haben. Die vor allem an Frust und Langeweile leiden, am Vorabend eines Wochenendes kräftig dem Alkohol zusprechen und dann ziemlich spontan beschliessen, eine «Aktion» gegen Ausländer zu starten.

Keine spontane Aktion

Ob dieser Typ auch in Solingen zuschlug, wird sich weisen. Sicher ist aber schon heute: Ganz ohne Planung, spontan, kann das mörderische Attentat nicht abgelaufen sein. Überlebende berichten, sie seien in der letzten Woche beobachtet worden. Andere Türken in der Stadt erinnern an einen Anschlag auf die Moschee im Januar und ein Attentat auf ein türkisches Lebensmittelgeschäft. Dennoch



behauptete Solingens Bürgermeister: «Es gibt keine rechtsextreme Szene in der Stadt»; im benachbarten Wuppertal ja, aber nicht in Solingen, das mit 11 Prozent einen für deutsche Verhältnisse überdurchschnittlich grossen Ausländeranteil aufweist. (Die 6,6 Millionen Ausländer machen einen Anteil von 8,4 Prozent an der Gesamtbevölkerung Deutschlands aus; der Grossteil sind Türken.)

In Solingen, so der Bürgermeister weiter, habe man immer gut zusammengelebt. Das trifft nach den Aussagen der Nachbarn ganz gewiss auf die heimgesuchte türkische Grossfamilie zu, die ihr nun so brutal vernichtetes Haus vor zwölf Jahren erwarb. Wie schon im Fall von Mölln (November 1992) hat der Ausländerhass nun auch in Solingen seine Opfer unter alteingesessenen Fremden gefunden.

Wie ernst wird der Kampf gegen Rechtsextremismus geführt?

Um so grösser das Entsetzen, um so tiefer die Verstörung, um so bitterer Wut und Enttäuschung derjenigen, die nach Lichterketten und Pro-Ausländer-Demonstrationen des vergangenen Winters vor verfrühtem Optimismus, gar vor Entwarnung an der unheimlichen rechtsextremen Front warnten. Natürlich beeilten sich alle Politiker, ihre Trauer, ihr Entsetzen auszudrücken.

Man darf ihnen die Betroffenheit abnehmen, doch stellt sich angesichts der mörderischen Wiederholung der Fälle spätestens jetzt die Frage, wie ernst die deutsche Politik, präziser: wie ernst es die Regierung mit dem Austrocknen des rechtsextremen Sumpfs meint, aus dem die furchtbaren Blüten immer wieder auftauchen. Wer sich wie der Schreibende noch an die methodische Unerbittlichkeit erinnert, mit der in den 70er Jahren der Terror von links aussen bekämpft wurde, kommt um die traurige Feststellung nicht herum, dass heute zweifellos noch intensiver und vor allem konsequenter gegen rechts aussen eingeschritten werden könnte und müsste.

Die ersten, verzweifelten Kommentare in den deutschen Sonntagszeitungen und Massenmedien nehmen diesen Tenor denn auch auf. Und verbinden ihn nicht selten mit dem Hinweis auf die Verabschiedung des Asylpakets, zwei Tage vor dem Anschlag in Solingen: Haben die Mörder an der Unteren Weierstrasse 81 bloss anschaulich machen wollen, wie sie das künftige Asylrecht in Deutschland interpretieren? Man erinnert jedenfalls an Warnungen, das Asylpaket in dieser Form werde sich rächen. Es werde nämlich das Volk glauben machen, die Regierung wolle alle Ausländer vom Land fernhalten.

Und man erinnert sich an die Warnung, das Ausbleiben schwerer rechtsextremer Gewaltakte seit den Lichterketten des letzten Winters mit dem Versiegen des



Proteste vor dem ausgebrannten Haus in Solingen.

entsprechenden Gewaltpotentials zu verwechseln. Allein für den Monat März zählte das Bundesamt für Verfassungsschutz täglich fünf Vorfälle mit rechtsextremem Einschlag. Aber niemand scheint wirklich hingehört zu haben; typisch ist der designierte FDP-Vorsitzende und Bundesausserminister Klaus Kinkel, der sichtbar betroffen einräumte, er habe doch an das Ende der Gewalt von rechts aussen geglaubt.

Gefährliche Hilflosigkeit

Immerhin zeigte die deutsche Politik in ihrer Reaktion gewisse Fortschritte: Sogleich nach der Tat eilten mehrere Minister an den Ort des grässlichen Geschehens – in Mölln kam der Ausserminister erst ans Begräbnis. Doch der Kanzler blieb lieber im Pfingsturlaub, und der Finanzminister nahm lieber seinen Termin vor dem 44. Treffen der Sudendeutschen Landsmannschaft in Nürnberg wahr – vor einer Versammlung der türkischen Vereine ist dagegen ein Bonner Minister noch nie aufgetreten. Zeigten manche Politiker, ausgeprägt etwa Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Johannes Rau (SPD), Anzeichen einer ehrlichen Hilflosigkeit, so sind in der Presse Anzeichen einer gefährlichen Tendenz spürbar. Da und dort (zum Beispiel im «Berliner Tagesspiegel») wird vor den Gründen der rechtsextremen Gewalt resigniert. Tenor: Mit einem Bodensatz solcher Tätertypen müssen wir halt leben. Auch das las sich in den 70er Jahren, als es gegen links aussen ging, ganz anders. Sollte diese Tendenz zur Hinnahme anhalten, es wäre verheerend.

Erinnerung an Los Angeles

Genau das scheinen unter anderem die vorwiegend jungen Türken zu befürchten, die – anders als im Falle von Mölln – nun erstmals nicht mehr brav demonstrierten, sondern ihrer Wut, ihrer Angst, ihrem Frust trotz gegenteiliger Ermahnungen aus Heimat und Botschaft freien Lauf liessen. Nach anfänglich friedlicher Demonstration in Solingen, die aber bereits Deutsche und Türken teilte, entlud sich das «Basta» der potentiellen Opfer in

der Nacht zum Montag in Szenen, die an «Züri brännt» der beginnenden 80er Jahre erinnerten. Erstmals hat sich hier ein Effekt wie bei den letzten Rassenunruhen in Los Angeles bemerkbar gemacht, was für die Zukunft nichts Gutes verheisst.

Autobahnen blockiert

Noch gezielter gingen die Türken vor, die in der gleichen Nacht und am Montagmorgen Autobahnen bei Leverkusen und am Köln-Bonner Flughafen sperrten, bis sie von TV-Stationen interviewt wurden. Damit trafen sie sehr bewusst einen ganz zentralen Nervenstrang der Deutschen: Über die unbegrenzte Freiheit auf Autobahnen geht hierzulande bekanntlich nichts.

Doch helfen solche kalkulierten Wutausbrüche auch nicht weiter, denn die Gründe einer Entwicklung, die seit Jahresbeginn 1992 bislang 21 Menschen das Leben genommen hat, liegen tiefer und werden nicht ruck, zuck zu eliminieren sein. Solange eine rechtsextreme, fremdenfeindliche Haltung im Alltag hingenommen und toleriert wird, solange rechtsextreme Cliquen und Gruppen sozial akzeptiert sind, so lange helfen auch verstärkte Streifenfahrten der Polizei in gefährdeten Gebieten, so lange hilft auch konsequent hartes Durchgreifen der Justiz, so lange hilft auch eine neue Doppelbürgerschaft wenig.

Vielmehr ist die deutsche Politik ultimativ aufgefordert, verständliche Antworten zu finden auf den neu aufgebrochenen ethnischen Konflikt im Lande. Erst wenn ihr Wille spürbar wird, über ehrliche Betroffenheit und die entsprechenden Vokabeln hinaus auch etwas zu tun, was nicht unbedingt raschen, gut zu verkaufenden Erfolg verspricht, wird eine echte Chance zur Umkehr gegeben sein. Angesichts der Toten von Solingen kann es Deutschlands politische Klasse jedenfalls nicht dabei bewenden lassen, die einzelnen Bürgerinnen und Bürger zum Widerstand aufzurufen. Sie muss schon mit dem guten Beispiel, mit der durchdachten Tat selbst vorangehen.

«Deutschlands Ruf steht auf dem Spiel»

Die Politiker reagieren «empört und bestürzt» auf die Ausschreitungen

Nach den dreitägigen Strassenschlachten vor dem Asylanten-Sammellager in Rostock zeigten sich alle deutschen Bundestagsparteien «empört und bestürzt» über die Brutalität der rechtsradikalen Randalierer. Die Bonner Ausländerbeauftragte Cornelia Schmalz-Jacobsen (FDP) warnte: «Der Ruf Deutschlands steht auf dem Spiel.» Andere Politiker kritisierten das zögernde Verhalten der Polizei. In Rostock kam es am Dienstag zu neuen rechtsextremistischen Übergriffen, aber auch zu einer Solidaritätskundgebung für Asylbewerber, die von Gewerkschaften und Grünen organisiert wurde.

■ VON MARK SCHENKER, BONN

Die gegen Rostocker Asylbewerber gerichteten Attacken, welche bisher glücklicherweise keine Opfer unter den Ausländern forderten, wurden in Bonn allgemein – von der CDU/CSU bis zur PDS – verurteilt. Doch zeigten sich in der Bewertung der Ereignisse deutliche Differenzen: Während CDU-Generalsekretär Peter Hintze sich vor allem um das deutsche Image im Ausland sorgte und einen besseren polizeilichen Schutz für die Asylbewerber verlangte, machte der Bundesvorstand der Grünen die Regierung Kohl und die SPD-Opposition indirekt mithaftbar: «Das unverantwortliche Gerede über die Änderung des Artikels 16 des Grundgesetzes, in das nun auch die SPD-Führung eingestimmt hat, hat Hoyerswerda und Rostock möglich ge-

macht.» Die Politiker von CSU bis SPD könnten es sich, so die Grünen, «auf ihre Fahnen schreiben, alles Erdenkliche getan zu haben, um die Asylbewerber aus Rostock dem Mob auszuliefern».

«Gewisses Verständnis»
von CDU-Seite

Mehrere CDU-Politiker, wie Fraktionschef Wolfgang Schäuble und der Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, Bernd Seite, äusserten «ein gewisses Verständnis» für den Unmut der Rostocker Bürger gegen den Zustrom von Asylbewerbern. Schäuble: «Die Menschen sind durch die rasch wachsende Flüchtlingszahl überfordert. Gewalttätigkeiten müssen aber unter allen Umständen verhindert werden.»

Seite betonte, dass die Bevölkerung in seinem Land keineswegs ausländerfeind-

lich sei. Das habe die Hilfsbereitschaft bei der Aufnahme bosnischer Flüchtlinge gezeigt. Die Proteste der Bürger richteten sich hauptsächlich gegen den Missbrauch des Asylrechts. Schon in den vergangenen Wochen sei es zu «Reibereien und Spannungen» im Sammellager Rostock-Lichtenhage gekommen, weil das Haus permanent überbesetzt gewesen sei. Seite appellierte an die Bonner Parteien, insbesondere an die SPD, endlich der nötigen Änderung des Asylartikels im Grundgesetz zuzustimmen.

«Bündnis
gegen Ausländerfeindlichkeit»

Björn Engholm, der SPD-Vorsitzende, äusserte sich ähnlich wie Schäuble. Er forderte «ein parteiübergreifendes Bündnis gegen Ausländerfeindlichkeit» und die rasche Entlastung überbesetzter Sammelstellen durch Unterbringung der Asylbewerber in freigewordenen Bundeswehrkasernen. In einer offiziellen Erklärung kritisierte die SPD aber auch die in Rostock beobachtete Kapitulation des Staates vor der Gewalt: «So kann es passieren, dass die Bürger mit dem Argument «Erst wenn Steine fliegen, geschieht etwas» die blindwütigen Aktionen Rechtsextremer unterstützen.»

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Mittwoch,
26. August 1992

Starkes Polizeiaufgebot stoppt Überfälle auf Asylbewerberheime – Hinweise auf organisiertes Vorgehen

Schwere Krawalle in Ostdeutschland

In Ostdeutschland ist es am Wochenende zu den schwersten ausländerfeindlichen Krawallen seit Ausbruch der Gewalt vor zwei Wochen in Rostock gekommen. Im Brennpunkt der Ausschreitungen stand Brandenburg, wo drei Nächte hindurch Hunderte Gewalttäter nur durch massiven Polizeieinsatz an der Erstürmung von Asylbewerberheimen gehindert werden konnten. In Westdeutschland gab es bei Auseinandersetzungen im Gegensatz zum Osten mehrere Verletzte.

Berlin (ap) Bundespräsident Richard von Weizsäcker forderte bei einem demonstrativen Besuch eines Ausländerheims in Waren in Mecklenburg-Vorpommern eine gesamteuropäische Lösung des Asylproblems. Er kündigte an, er werde sich vor dem Hintergrund ausländerfeindlicher Krawalle für eine Beschleunigung der Asylverfahren einsetzen. Er rief die EG-Staaten dazu auf, nicht nur die Chancen, sondern auch die Probleme der Gemeinschaft zu teilen. Deutschland sei kein ausländerfeindlicher Staat; die gegenwärtige Zahl von rund einer halben Million Asylbewerbern habe jedoch «die Belastung teilweise zu gross werden lassen».

Allein in Brandenburg versuchten in der Nacht auf gestern Hunderte Rechtsradikale, mindestens acht Wohnheime von Asylbewerbern in verschiedenen

Städten zu stürmen. Im Mittelpunkt der Gewalttätigkeiten stand das zentrale Aufnahmelager Brandenburgs in Eisenhüttenstadt. Dort versuchten etwa 150 Randalierer, das Lager zu stürmen. Sie wurden von Bundesgrenzschutz und Polizei abgedrängt. Die dritte nächtliche Strassenschlacht in Folge dauerte drei Stunden. Die Randalierer schleuderten Brandsätze und Steine gegen die Beamten. 17 Personen wurden festgenommen. In Brandenburg gab es Angriffsversuche von Rechtsradikalen auch in Guben, Prenzlau, Lychen, Wittenberge, Wittstock, Bernau und Gross Schönebeck.

Waffen sichergestellt

Die Polizei hatte in allen Ländern durch eine starke Präsenz die Lage überall im Griff. Die Berliner Polizei kam mit einer Grossrazzia möglichen Angriffen in der Stadt zuvor. Vor allem im Bezirk Hohenschönhausen im Ostteil der Stadt kontrollierte die Polizei im Umfeld der Asylbewerberheime die Personalien von 570 Personen aus dem rechten und linken Spektrum, elf wurden festgenommen. Die Polizei stellte zahlreiche Waffen sicher, darunter Brandsätze, Gas-Schreckschusswaffen, Messer, Sturmhauben und Schlagwaffen.

In Koblenz im sächsischen Kreis Hoyerswerda brannte in der Nacht zum Samstag das Zimmer einer Baracke aus, in der 72 Vietnamesen wohnen. Unbe-

kannte hatten aus einem Auto einen Molotowcocktail geworfen. Randalie gab es auch im sächsischen Neustadt, wo rund 40 Jugendliche gegen die Anwesenheit von Vietnamesen protestierten. In Wernigerode im Harz warfen Unbekannte die Fensterscheiben einer Flüchtlingsunterkunft ein. Die herbeigerufene Polizei wurde von etwa 30 Personen empfangen, die laut ausländerfeindliche Parolen riefen und die Polizeifahrzeuge mit Steinen attackierten.

Angetrunkene Skinheads

Zwei Asylbewerber wurden bei Übergriffen von Skinheads in der niederheinischen Gemeinde Hamminkeln im Kreis Wesel verletzt, einer davon schwer. Wie die Polizei mitteilte, hatte eine Gruppe von etwa 20 Skinheads in vermutlich angetrunkenem Zustand gegen Mitternacht zunächst einen jugoslawischen Asylbewerber überfallen, zusammenschlagen und beraubt. Dabei wurde er schwer verletzt. Anschliessend griff vermutlich dieselbe Tätergruppe ein Asylbewerberheim an. Ein Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim in Engelsberg im oberbayerischen Landkreis Traunstein forderte gestern morgen drei Verletzte. In der ostthessischen Stadt Gelnhausen verhinderte die Polizei einen Brandanschlag auf eine Kaserne, in der rund 1000 Asylbewerber untergebracht sind. Sie nahm zwei 23 Jahre alte Männer

fest, die der rechtsradikalen Szene zugeordnet werden, und stellte sechs vorbereitete Brandsätze sicher.

In Prenzlau griffen in der Nacht zum Samstag rund 50 Gewalttäter mit Steinen einen Bus mit Asylbewerbern an. Nach Angaben des für Prenzlau zuständigen Polizeipräsidentiums Eberswalde demolierten die Randalierer den Bus, in dem sich auch Kinder befanden, so stark, dass die verängstigten Menschen, unter Polizeischutz in einen anderen umsteigen mussten und noch in derselben Nacht an einen Ort gebracht wurden, wo sie in Sicherheit seien.

Polizei überfordert

Brandenburgs Innenminister Alwin Ziel erklärte angesichts der neuen Gewalt, Polizisten dürften nicht «zu den Prügelknaben der Nation gemacht werden». Ziels Sprecherin Helga Wanke sagte, es sei fraglich, ob die Ordnungshüter den ständigen Einsatz durchhalten könnten. Die Probleme in Ostdeutschland wie Arbeitsplatzabbau, aber auch die Lösung des Asylproblems müssten die Politiker lösen und nicht die Polizei. Nach Wankes Angaben haben die Polizeipräsidenten des Landes Hinweise darauf, dass die Angriffe auf Heime organisiert sind. Zum Beispiel seien Funkgeräte gefunden worden, mit denen die Randalierer sich gegenseitig das Eintreffen der Polizei signalisierten.

Neonazi-Anschlag fordert drei Todesopfer

In der bei Lübeck gelegenen Stadt Mölln in Schleswig-Holstein sind in der Nacht zum 23. November zwei Brandanschläge verübt worden, bei denen eine türkische Frau und zwei Kinder getötet und mehrere Menschen verletzt wurden. Die Polizei hatte jeweils Hinweise auf die brennenden, von Ausländern und Asylbewerbern bewohnten Häuser bekommen, die mit «Heil Hitler» endeten. Die Generalbundesanwaltschaft hat die Ermittlungen an sich gezogen. Bundeskanzler Kohl, der SP-Vorsitzende Björn Engholm und Bundespräsident von Weizsäcker, der in Mexiko auf Staatsbesuch weilte, riefen dazu auf, der Gewalt zu trotzen und gemeinsam gegen Extremismus und Rassismus aufzutreten.



Spontane Solidaritätskundgebung in Berlin nach dem Attentat

Die Weltwoche, Zürich, Donnerstag, 26. November 1992

was nur in dem Rahmen geschehen könnte, wie unsere Vorfahren solche Dinge gehandhabt haben.

Billy Also sehr langzeitige oder endgültige Deportation auf abgelegene und fluchtsichere Inseln, wo geschlechtsmässige Trennung herrschen muss und wo sich die Fehlbaren ihren Lebensunterhalt durch harte Arbeit selbst erwerben müssen.

Wieder Brandanschläge in Deutschland

Elf Tage nach den Morden von Solingen hat die Welle ausländerfeindlicher Gewalttaten in Deutschland einen weiteren Höhepunkt erreicht. Bei Brandanschlägen gegen von ausländischen Familien bewohnte Häuser und türkische Lokale wurden am Dienstag mindestens 15 Menschen verletzt.

Frankfurt. – Beim schwersten Zwischenfall in Wülfrath bei Düsseldorf mussten in der Nacht zum Dienstag 14 Bewohner eines von türkischen Familien bewohnten Hauses mit Verdacht auf Rauchvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der zuständige Oberstaatsanwalt Horst Rosenbaum sprach in Mettmann von einem eindeutigen Brandanschlag und kündigte für den Fall der Verhaftung der Täter Anklage wegen 22fachen versuchten Mordes und versuchter lebensgefährdender Brandstiftung an. Das Feuer in dem Sechsfamilienhaus im Stadtteil Rosenhaus war kurz vor 3 Uhr von einer türkischen Familie bemerkt und von der sofort alarmierten Feuerwehr gelöscht worden. (TA/AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 9. Juni 1993

Haftbefehl gegen mutmasslichen Brandstifter von Solingen

Demonstrationen und Krawalle gegen Fremdenhass in mehreren Städten

Zwei Tage nach dem Brandanschlag von Solingen hat die Polizei einen ersten Tatverdächtigen verhaftet. Gegen einen Jugendlichen erging ein Haftbefehl wegen fünffachen Mordes und besonders schwerer Brandstiftung. Die Tat löste in der Öffentlichkeit Ratlosigkeit, Abscheu und Wut aus. Am Pfingstsonntag und -montag kam es zu teils gewalttätigen Ausschreitungen.

Karlsruhe/Solingen. – Beim bisher folgenschwersten ausländerfeindlichen Mordanschlag in Deutschland waren am Samstag fünf Türkinnen ums Leben gekommen. Der inzwischen festgenommene 16jährige Tatverdächtige stammt aus der Umgebung von Solingen und wird der rechtsextremen Szene zugeordnet.

Glimpflich verlief dagegen ein ebenfalls in der Nacht auf Samstag in München verübter Brandanschlag auf ein weiteres von Asylbewerbern bewohntes Haus: 14 Personen wurden leicht verletzt.

In Solingen, aber auch in Berlin und Frankfurt wurde am Wochenende gegen Ausländerhass demonstriert. In der Nacht auf Montag mündete die Wut von 500 meist türkischen Jugendlichen in Solingen in eine Welle der Gewalt. Die Polizei nahm 17 Personen fest. Am Montagnachmittag lieferten sich kurdische und türkische Demonstranten vor dem ausgebrannten Haus eine Strassenschlacht.

Nach Angaben von Korrespondenten herrschte auch am späten Abend noch eine äusserst angespannte Stimmung. Eine grosse Zahl von Autos raste mit zu-

geklebten Nummernschildern durch die Stadt. Mindestens 20 Personen, darunter ein Polizist wurden bei den Auseinandersetzungen verletzt.

Abscheu und Ratlosigkeit kennzeichneten die politischen Stellungnahmen nach dem Mordanschlag. Der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, sah sich «auf tragische Weise in seiner Auffassung bestätigt, dass die Änderung des Asylrechts gar nichts bewirkt hat». Der amtierende türkische Ministerpräsident Erdal İnönü und Staatspräsident Süleyman Demirel riefen die deutsche Bundesregierung auf, alle notwendigen Mittel zum Schutz der Türken in Deutschland zu ergreifen. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 1. Juni 1993

Ptaah

248. Das ist der Sinn meiner Worte, doch so wie die Lage bei den Verantwortlichen auf der Erde und besonders in den sogenannten zivilisierten Ländern aussieht, sind diese zu verweichlicht und falschhuman geworden, so sie solchen Kriminellen und Ausgearteten eher noch zu deren Wohl und in deren Sinn in deren Hände arbeiten, anstatt sie mit harten Händen anzufassen und mit harten Massnahmen zu belegen, wie dies auch getan wird bei den Drogensüchtigen aller Art und bei den Angehörigen von Gewaltverbrecherorganisationen, wie z.B. der verschiedensten Formen der weltweiten Mafia.

249. Wie du einmal richtig gesagt hast, werden alle diese Kriminellen und Verbrecher durch die laschen Gerichtsbarkeiten mit Samthandschuhen angefasst und mit besten Speisen gefüttert, anstatt dass

Deutsche Rechtsextremisten spielen mit dem Feuer

Allgemeine Ratlosigkeit angesichts neuer fremdenfeindlicher Anschläge

Die Welle von Brandanschlägen gegen Ausländer in Deutschland ebbt nicht ab: Seit Sonntag sind mindestens fünf neue Fälle zu verzeichnen, in denen Brandstiftung und damit Mordabsicht feststehen. Erleichterte Einbürgerungspraxis und doppelte Staatsbürgerschaft sollen nun ein positives Gegen-signal setzen. Die entsprechende Debatte verhüllt aber kaum die allgemeine Ratlosigkeit, wie die Gewalt gegen Ausländer zu verhindern wäre.

■ VON EMANUEL LA ROCHE, BONN

Ähnlich wie letztes Jahr der Brandanschlag von Rostock eine Lawine ausländerfeindlicher Attentate in Ostdeutschland losgetreten hat, so löste die Mordtat von Solingen nun eine ganze Kette entsprechender Anschläge im Westen des Landes aus. Von Sonntag bis Dienstag sind mindestens fünf neue Fälle dazugekommen. Dass bei den Brandstiftungen an Wohnungen und Restaurants von Ausländern in Wülfrath, Soest, Frankfurt a. M., Hamburg und im baden-sischen Oberhausen-Rheinhausen niemand verletzt wurde, ist purem Zufall zuzuschreiben.

Türkische Gegengewalt

Diese Fortsetzung des mörderischen Spiels mit dem Feuer beantworteten junge Türken nun mit Gegengewalt: Einem Überfall auf die CSU-Geschäftsstelle im bayrischen Aschaffenburg folgte die Verwüstung eines Lokals bei Bremen, in dem sich deutsche Rechtsradikale zu treffen pflegen. Die haben umgehend mit Rache an den türkischen Angreifern gedroht.

Eine unheilvolle Spirale der Gewalt scheint in Gang gesetzt worden zu sein; niemand wagt derzeit eine Voraussage, ob und wann sie überhaupt zu stoppen sein wird. Trotz Aufrufen zur Besonnenheit sowohl von deutscher wie von türkischer Seite breitet sich neben dem ehrlich empfundenen Entsetzen zunehmend Ratlosigkeit aus, auch in politischen Kreisen, die sonst mit fixen Rezepten schnell zur Stelle sind.

Zunächst betrifft diese Ratlosigkeit die Gründe der Gewalteskalation. Gewiss spielt hier ein dumpfer Nachahmungstrieb seine verhängnisvolle Rolle. Doch erkennt die deutsche Öffentlichkeit in ihrer grossen Mehrheit keine Ausländerfeinde – mit Schrecken den tiefen Bodensatz an Gewaltbereitschaft in diesem

Land. Und langsam dringt ins Bewusstsein, wie stark die Minderheit jener ist, die am liebsten alle Ausländer ausweisen würden. Das freilich ist keine neue Erkenntnis, doch scheint man sich erst jetzt für all die vielen Studien zu interessieren, die den Anteil der deutschen Fremdenfeinde seit Jahren mit etwa einem Viertel der Bevölkerung ausweisen. Mehr und mehr, aber viel zu spät setzt sich die These durch, dass die Täter aus ihrer Sicht sozusagen einem verbreiteten Wunsch folgen, wenn sie mit ihrem mörderischen Rezept der «ethnischen Säuberung» das tun, was an Stammtischen gefordert wird.

Verbreitete Blindheit auf dem rechten Auge

Um so auffälliger wirkt das Bemühen offizieller Stellen, gefasste Täter als soziale Kriminelle, als verirrte Einzelgänger, als wahnsinnige Unmenschen darzustellen. Nach wie vor hält beispielsweise die Bundesanwaltschaft an ihrer These fest, die Mörder von Solingen hätten keinen erkennbaren Bezug zu rechtsextremen Organisationen (obschon wenigstens einer der rechtsextremen Deutschen Volksunion, DVU, angehört). Das mag juristisch sogar zutreffen, doch einmal mehr blieb dem Bundespräsidenten der Hinweis vorbehalten, solche Täter kämen ja nicht von irgendwoher. Sehr deutlich wurde der Präses der evangelischen Kirchen, der in seiner Predigt zur Wiedereröffnung des Berliner Doms in Anwesenheit des Kanzlers (siehe Kasten) die verbreitete deutsche Blindheit auf dem rechten Auge geisselte.

Wird erleichterte Einbürgerung die Fremdenhasser besänftigen?

Dabei spielen allerdings auch die Medien eine besondere Rolle. Jetzt berichten sie zwar minutiös über jeden Anschlag, doch in den Monaten zwischen

Möln und Solingen verschwanden wenigstens fünf glimpflich abgelaufene Brandanschläge in den lokalen Meldungen. Und auch heute noch erscheint die erschreckende Statistik des Bundeskriminalamtes über fremdenfeindliche Übergriffe des letzten Jahres unter «ferner liefen». Dabei registrierte das Amt nicht weniger als 6336 Straftaten, was gegenüber 1991 einer Zunahme um 160 Prozent entspricht. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden allein 1339 fremdenfeindliche Straftaten verzeichnet, zu einer Zeit also, in der viele schon wähten, der gefährliche Spuk sei vorüber.

Dass angesichts solcher Zahlen rasche Abhilfe schwerfällt, ist mittlerweile allen klar. Die Diskussion der Politiker konzentriert sich nun auf eine erleichterte Einbürgerung in Kombination mit der bislang verbotenen, in Berlin aber geduldeten Doppelbürgerschaft. Auch das kommunale Wahlrecht steht zur Diskussion. Allgemein wird anerkannt, dass das aus dem Jahr 1913 stammende deutsche Staatsbürgerrecht, das allein auf der Abstammung beruht, revidiert werden muss.

Während die Befürworter der Doppelbürgerschaft (Grüne, SPD, Teile der FDP und der CDU) mit einem entsprechenden Angebot wenigstens ein positives Signal zur stärkeren Integration der Ausländer setzen möchten, wehren sich die Gegner (CSU, Teile der CDU und der FDP) dagegen mit dem zutreffenden Argument, die doppelte Bürgerschaft werde keinen Attentäter von seinen Plänen abbringen. Wichtiger sei es, die Einbürgerung namentlich für junge Ausländer der zweiten oder gar dritten Generation endlich zu erleichtern.

Die Debatte wird ernsthaft und bislang ohne die übliche parteipolitische Polemik geführt. Offenbar will die deutsche Politik wenigstens hier ihrer Tendenz ausweichen, rasch Lösungen anzubieten, die sich dann ebenso rasch als Scheinlösungen entpuppen. Nur: Auch diese Debatte folgt erst nach einer Untat, ebenso wie die deutsche Justiz die Zügel erst nach den Morden von Möln anzog.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Mittwoch,
9. Juni 1993

Jetzt kommen Rassisten an die Kasse

■ VON CHRISTIAN WERDER UND ARTHUR SIEBER

BERN – Acht Verfahren, eine Verurteilung. Das ist die bisherige Bilanz des Antirassismus-Gesetzes, das seit Anfang Jahr in Kraft ist. Schlagzeilen machte unter anderem die Gemeinde Arch BE.

«Dreckjuden!» «Türkenschweine!» So sollen ein Automechaniker (24) und ein Werkzeugmacherstift (19) drei Lehrer und eine Kindergärtnerin beschimpft haben. Die Hasstirade pasierte vor dem Schulhaus Arch.

Die vier Pädagogen liessen die Attacke nicht auf sich sitzen. Sie erstatteten Anzeige.

Sekundarschul-Vorstand Heinz Pflister (47): «Der einzig richtige Weg!»

den vergangenen zwei Jahren vermehrt wegen Rassismus-Zwischenfällen ins Gerede.

► 4. August 1993: Hakenkreuze und eingeschlagene Scheiben beim Asylbewerberheim in Rütli.

► 5. Januar 1994: Ein Tamile wird in Arch brutal zusammengeschlagen.

► 28. Juli 1994: Sechs Jugendliche aus der Nachbargemeinde Leuzigen überfallen das Pfadilager in Arch. Sie zwingen die Pfadis zum Hitlergruss.

► Anfang August 1995: Im Zivilschutzkeller des Sekundar-Schulhauses Arch wird Mobiliar zerstört, die Wände mit rassistischen Sprüchen verschmiert.

Härte gegen rechtsradikale Tendenzen fordern die Parteipräsidenten. SVP-Präsident Martin Schwab (50): «Diese Vorfälle sind ein echtes Pro-

zen.»

Hanspeter Zimmermann, Präsident der SP/Freien Wähler, doppelt nach: «Wir schenken dieser Tendenz wohl zu lange nicht die nötige Aufmerksamkeit. Die Justiz muss jetzt die nötigen Mittel ergreifen.»

Übrigens: In eines der acht Verfahren um das Antirassismus-Gesetz ist auch Nationalrat Jürg Scherrer (Freiheitspartei) involviert. Er hatte am TV sinnig erklärt, Jugoslawen und Tamilen seien nicht mit Zürichern oder Bielern zu vergleichen, weil sie viel mehr zur Kriminalität neigten. Scherrer ist Baudirektor im nur wenige Kilometer von Arch entfernten Biel.

Blick, Zürich,
Donnerstag,
23. September 1993

Demo gegen Autoraser

Kriens LU. – Vor dem Amtsgericht Luzern-Land in Kriens haben am Mittwochmorgen Angehörige der Vereinigung für Familien der Strassenopfer (VFS) gegen die Bagatellisierung der Raserei demonstriert. Anlass gab eine Verhandlung gegen einen Automobilisten. Dieser hatte einen Unfall verursacht, bei dem ein Motorradfahrer ums Leben kam.

Rund ein Dutzend Personen der VFS fand sich vor dem Amtsgericht ein. «Raserei ist kriminell», «Wir fordern angemessene Strafen» oder «Tatwaffe entziehen» stand unter anderem auf den Spruchbändern. Der Zürcher Nationalrat und VSF-Präsident (Deutschschweiz) Roland Wiederkehr wandte sich gegen jene Richter, die die Raserei als reine Fahrlässigkeit behandelten. «Wer mit 140 statt 80 fährt, macht dies bewusst und vorsätzlich.»

Konkrete Forderungen der VSF: Gefährliche Lenker aus dem Ver-

kehr ziehen. Der zweite Ausweiszug müsse mindestens ein Jahr, der dritte lebenslanglich gelten. Ausserdem müssten Gerichte mit strengen Strafen zeigen, dass Raserei eine bewusste kriminelle Tat ist. Wiederkehr kündigte an, die VSF werde weitere Aktionen durchführen. «bis Raserei nicht mehr als Kavaliere delikt behandelt wird.»

Bei dem konkreten Fall, der in Kriens zur Verhandlung kam, handelt es sich um einen Automobilisten, der laut VSF ausserorts mit 140 km/h ins Schleudern kam und gegen einen korrekt fahrenden Motorradfahrer prallte. Der Automobilist war zwei Jahre zuvor bereits wegen Geschwindigkeitsübertretung bestraft worden. Der Amtsstatthalter Luzern-Land beantragt eine bedingte Gefängnisstrafe von fünf Monaten und 1500 Franken Busse wegen fahrlässiger Tötung. Das Urteil ist noch nicht bekannt.

(SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 19. März 1992

sie durch härteste Massnahmen aus dem Verkehr gezogen würden.

250. Dies gilt auch für jene, welche sich alkoholisieren und dann mit irgendwelchen Fahrzeugen das Leben der Mitmenschen gefährden oder gar vernichten,

Tempo 130-Urteil in Deutschland **Wer schneller fährt, muss bei Unfall zahlen**

KARLSRUHE – Wer auf deutschen Autobahnen schneller als die 130 km/h Richtgeschwindigkeit fährt, kann bei einem Unfall auch ohne eigenes Verschulden schadenersatzpflichtig werden!

Dies hat der Bundesgerichtshof in Karlsruhe entschieden und einen Porsche-Fahrer zur Zahlung von Schmerzensgeld an zwei schwerverletzte Unfallpartner verurteilt. Der Porsche-Fahrer war ins Schleudern gekommen, als bei Tempo 180 ein BMW-Fahrer vor ihm ausgeschert war. Er prallte in einen Wohnwagen, dieser in einen Kadett. Jenseits von Tempo 130, so die Richter, sei davon auszugehen, dass der Unfall bei geringerer Geschwindigkeit abwendbar gewesen wäre.

Netz der Neonazis wird immer dichter

HAMBURG – Aus Fremdenhass zünden sie in Deutschland Asylheime an und töten Ausländer. Junge, verwirrte Einzeltäter, heisst es dann meistens. Das ist jedoch gefährliche Augenwischerei. Tatsache ist nämlich: Das Organisationsnetz der rechtsradikalen Neonazis wird immer dichter.

Allein im Bundesland Niedersachsen verdoppelte sich die Zahl der organisierten Rechtsextremen 1992 gegenüber dem Vorjahr auf 3300. Vielfach sind die Gruppen getarnt als angeb-

lich unpolitische Kampfsportschulen. Meist gibt ein gut gebildeter Agitator den Ton an.

In eigenen Publikationen wird rassistisches Gedankengut verbreitet. Per Anrufbeantworter wird auf einem «Nationalen Info-Telefon» zu Gewalt aufgerufen. Anwälte aus der rechten Szene organisieren Rechtshilfe und prüfen Flugblätter auf strafbare Inhalte.

«Es mögen Einzeltäter sein, aber sie kommen nicht aus dem Nichts», analysierte Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Was er meint, ist klar: Obwohl sich Rechtspopulist Franz Schönhuber mit seinen Republikanern und auch die rechtsextreme Deutsche Volksunion vom Terror distanzieren, schüren sie doch kräftig die Angst vor «Überfremdung». Ihre Parolen wie «Deutschland den Deutschen» werden von den jungen Gewalttätern stolz wiederholt.



Sind gut organisiert: die rechtsradikalen Neonazis.

Blick, Zürich, Freitag, 9. Juli 1993

Blick, Zürich, Donnerstag, 19. März 1992

Blick, Zürich, Mittwoch, 30. September 1992

Wieder nur bedingt für Todesfahrer!

VON MARTIN MEIER

GEBENSTORF AG – Wieder ist ein betrunkenen Automobilist nur zu einer bedingten Gefängnisstrafe von 13 Monaten verurteilt worden – obwohl er mit 1,9 Promille einen tödlichen Unfall verursacht hatte!

Das Unglück ereignete sich letzten November auf einem geraden und übersichtlichen Strassenstück in Gebenstorf zwischen Baden und Brugg. Der 34jährige Plattenleger hatte am Tag zuvor auf einem Bauernhof beim Zügeln geholfen und danach gläserweise dem Schnaps zugesprochen. «So einen Rausch habe ich noch gar

nie gehabt», sagte der Angeklagte, der sonst einen tadellosen Leumund vorweisen kann und keine einschlägigen Vorstrafen aufweist, vor Gericht.

Das Gelage dauerte bis drei Uhr morgens. Am nächsten Tag ging es ihm «richtig mies». Trotzdem trank er abends mit einem Kollegen in einem Restaurant nochmals zwei Flaschen Bier.

Dann bestieg er den Wagen, um seine Freundin von der Arbeit abzuholen. «Ich habe mich zu dieser Zeit wieder gut gefühlt», verteidigte er sich. Doch in seinem übermüdeten und angetrunkenen Zustand geriet er immer mehr auf die

andere Strassenseite. Dort kam ihm, völlig korrekt, ein 24jähriger Autofahrer entgegen.

Die beiden Fahrzeuge donneten frontal ineinander. Dann streifte er noch einen weiteren Wagen. Der Lenker im ersten Auto erlitt schwerste innere Verletzungen und starb noch auf der Unfallstelle. Die Blutprobe des Angeklagten ergab: 1,9 Promille!

«Wer nach solch einem Absturz noch zwei Flaschen Bier trinkt und dann Auto fährt, handelt absolut fahrlässig», begründete gestern der Gerichtspräsident das Urteil, das zwei Monate unter dem Antrag des Staatsanwaltes blieb.

Chefarzt zieht Konsequenzen

ZÜRICH – Vor zwei Wochen wurde er wegen Alkohols am Steuer zu drei Monaten Gefängnis bedingt verurteilt (BLICK berichtete) – jetzt tritt der Chefarzt der Zürcher Maternité Iselhof auf eigenen Wunsch vorzeitig in den Ruhestand. Der Mediziner war im April unterwegs zu einem medizinischen Notfall in der Familie gewesen, als er in der Stadt Zürich einen Autounfall verursachte – mit 2,23 Promille!

wie dies durch einen solchermassen verbrecherischen Menschen deinem Bruder Karl zugestossen ist.

Billy Leider ja. Auch dieser Kriminelle kam mit nur einer Busse von 300.– Franken weg, ohne dass der Kerl weiter bestraft worden wäre. Man denke einmal: Ein Menschenleben ist hier in der Schweiz gerade 300.– Franken wert. Zum Heulen und zum Brüllen. Unsere diesbezügliche Aufregung nützt aber nichts, weshalb wir uns wohl besser von diesem Thema wieder abwenden. Du sagtest mir, dass du mir zu etwas späterem Zeitpunkt unseres jetzigen Gespräches sagen werdest, was es mit dem Vulkan Taal auf sich hat, von dem du sagtest, dass er auszubrechen drohe. Willst du mir jetzt darüber die notwendige Aufklärung geben?

Ptaah

251. Es ist vorderhand noch von Belanglosigkeit, denn das Kommende der nächsten Zeit sind wirklich nur drohende Vorkommnisse, die sich in Erdbeben und dergleichen äussern.
252. Näheres möchte ich wirklich erst zu späterem Zeitpunkt erklären.
253. Ein Ausbruch des Vulkans ist in den nächsten Wochen wirklich noch nicht zu erwarten.
254. Wenn dies dann aber so weit ist, dann ergibt sich eine Katastrophe.

Billy Schön, wenn du nicht darüber reden willst. Vielleicht kannst du mir aber einmal erklären, warum der menschliche Körper braun wird durch die Sonnenstrahlung. Meine Frage bezieht sich dabei besonders auf Bräunung der Haut bei den hellhäutigen Menschen.

Ptaah

255. Es handelt sich bei der Bräunung der Haut um eine Abwehrreaktion des Körpers.

Billy Du meinst, dass das Körperbraunwerden eine Abwehrreaktion gegen die UV-Strahlung ist?

Ptaah

256. Gewiss.

Billy Interessant. Dann ist das Braunwerden durch die Sonnenstrahlung, eben durch die UV-Strahlung, also gefährlicher als allgemein angenommen wird.

Ptaah

257. Das entspricht der Richtigkeit, gewiss.
258. Das Körperbräunen birgt auch dann enorme Gefahren in sich, wenn die Ozon-Schutzschicht intakt ist.
259. Die Gefahr, vom Schwarzen Krebs und von anderen durch die UV-Strahlung hervorgerufenen Übeln befallen zu werden, besteht auch dann, wenn der Ozon-Gürtel nicht geschädigt, sondern voll wirkungsfähig ist.

Erdbeben in Iran: Tote und Verletzte

Nikosia. Eine Serie von Erdbeben hat am Mittwoch und Donnerstag Iran erschüttert und dabei im Südwesten des Landes mindestens sechs Menschen getötet, über 50 verletzt und fast 300 Häuser zerstört. Wie die Nachrichtenagentur Irna am Donnerstag meldete, traf das Beben am Mittwoch die Städte Lordagan und Ardal im Südwesten des Landes mit Stärke 4,9 auf der Richterskala. Von dort wurden auch die Schäden gemeldet.

Unbekannt blieb zunächst, ob und welche Schäden am Donnerstagsmorgen bei zwei weiteren Beben mit dem Epizentrum im Nordwesten Irans entlang der türkischen Grenze entstanden sind. Hier erreichten die Erdstöße die Stärke 4,6, meldete Irna. Das erste Beben erschütterte die Stadt Chwoi, das zweite liess Täbris erzittern. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 6. März 1992

Erdbeben in Pakistan

Peshawar, 21. Mai. (afp) 25 Tote hat am Mittwoch ein Erdbeben im Nordwesten Pakistans gefordert. In den Dörfern Shakar Khel und Hangu im Bezirk Kohat wurden zahlreiche Häuser zerstört. Laut Augenzeugen rannten die Menschen in Panik auf die Strasse, als die Erde zu beben begann. Erschütterungen wurden auch in der pakistanischen Hauptstadt Islamabad, in Rawalpindi und Lahore im Osten, nahe der indischen Grenze, festgestellt. Auch aus der afghanischen Hauptstadt Kabul wurden Beben gemeldet.

Notlage in Kirgisien nach Erdbeben

Moskau, 21. Mai. (dpa) Die frühere Sowjetrepublik Kirgisien leidet unter den Folgen des schweren Erdbebens, das in der vergangenen Woche Zentralasien erschütterte. Das Beben, das die Stärke acht auf der nach oben offenen Richter-Skala erreichte, habe am 15. Mai zahlreiche Todesopfer gefordert; 6000 Häuser seien zerstört, berichtete die «Prawda» am Donnerstag. Obwohl alle verfügbaren Hilfsmittel Kirgisien in das Katastrophengebiet bei dem Ort Dschalal-Abad geleitet würden, gingen die Aufräumarbeiten nur schleppend voran, schrieb die Zeitung weiter. Der kirgisische Präsident, Askar Akajew, erklärte am Radio, früher habe in solchen Fällen die Sowjetunion geholfen. Jetzt sei Kirgisien mit den Katastrophenfolgen weitgehend alleingelassen.

Neue Zürcher Zeitung, Zürich,
Freitag, 22. Mai 1992

Erdbeben auf Kuba fordert viele Verletzte

Havanna/Washington (sda/dpa) Bei einem heftigen Erdbeben, das in weiten Teilen der Karibik und Mittelamerikas zu spüren war, sind gestern auf Kuba mindestens 41 Menschen verletzt worden. Das Beben, dessen Epizentrum rund 600 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Havanna lag, wurde von kubanischen Seismologen mit 5,2 Punkten auf der Richterskala gemessen.

Das Geologische Institut der USA in Golden (Colorado) berichtete dagegen, das Erdbeben habe eine Stärke von 6,9 Punkten gehabt. Ausläufer der Erschütterungen wurden nach US-Angaben noch in El Salvador verspürt, in dessen Hauptstadt San Salvador 4,2 Punkte auf der Richterskala gemessen worden seien.

Die kubanischen Behörden berichteten, bei dem stärksten Beben auf der Insel seit 16 Jahren seien in verschiedenen Städten und Ortschaften 41 Menschen zumeist leicht verletzt worden.

Der Landbote, Winterthur,
Mittwoch, 27. Mai 1992

260. Leider glauben die Erdenmenschen daran, dass die Sonnenstrahlung bei intaktem Ozon-Gürtel für den menschlichen Körper unschädlich sei.

261. Die Vernunft reicht leider noch nicht aus, um die Wahrheit zu erfassen.

Billy Glauben und Vernunft schliessen einander eben aus, auch wenn irrende Philosophen behaupten, dass Glauben und Vernunft einander nicht ausschliessen würden.

Ptaah

262. Das ist nicht mehr und nicht weniger als eine irrliehremässig wahrheitsverleugnende Floskel nicht gerade weitdenkender Menschen – auch wenn sich diese Theologen, Pfarrer und Priester oder Philosophen usw. nennen.

Billy Gut gesagt. Du wolltest mir am 18. Mai letztes Jahr eigentlich noch viel erklären, besonders über die kommenden Geschehen der Zukunft. Unter anderem war aber auch die Rede davon, dass du einmal einige Worte bezüglich des Rauchens erklären würdest. Dazu kam es dann aber leider nicht mehr, weil dir die Zeit zu knapp wurde.

Wunden heilen bei Rauchern viel langsamer

SAN FRANCISCO – Wieder einmal schlechte Nachrichten für Raucher: Ihre Wunden heilen langsamer und entzünden sich häufiger als bei Nichtrauchern. Dies wiesen jetzt Forscher der Universität von Kalifornien nach. Der Grund: Nikotin vermindert die Blut- und damit auch die Sauerstoffzufuhr. Sauerstoffmangel aber hemmt das Immunsystem und bremst das Wachstum von neuer Haut.

Blick, Zürich,
Montag,
10. Februar 1992

Studie des Bundesamtes für Gesundheitswesen – Keine Abnahme der durch Rauchen bedingten Sterblichkeit

Jährlich 10 000 Rauchertote in der Schweiz

Bern (ap) In der Schweiz sind 1990 mehr als 10 500 Menschen an den Folgen des Rauchens gestorben. Dies entspricht einem Anteil von 16,6 Prozent aller Todesfälle. Das teilte das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) gestern mit. Damit seien 1990 auch insgesamt 20 618 Lebensjahre vor dem 65. Lebensjahr infolge Rauchens verlorengegangen.

Zum ersten Mal in der Schweiz stellte das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern im Auftrag des BAG eine epidemiologische Studie, die die durch Rauchen bedingten Todesfälle untersuchte. Für die Studie seien 22 infolge Rauchens mitverursachte Krankheiten berücksichtigt worden, schreibt das BAG. In der Schweiz starben, so das BAG-Bulletin, 1990 insgesamt 63 739 Menschen; auf die 22



Schon beim Aufstehen ein Griff zur Zigarette. (k)

Diagnosen eingeschränkt, verbleiben 37 485 Todesfälle, die analysiert wurden. Davon starben 2385 Frauen und 8167 Männer infolge Rauchens. Die

Unterscheidung nach zwei Altersgruppen ergab bei den Frauen 476 Todesfälle infolge Rauchens vor dem 65. Altersjahr, was 20 Prozent entspricht; bei den Männern waren es 2086 Todesfälle oder 25,5 Prozent.

Die BAG-Studie errechnete auch die wegen Rauchens potentiell verlorenen Lebensjahre. Dieses epidemiologische Konzept sei ein Mass für Lebensjahre, die der Gesellschaft durch vorzeitiges Sterben entzogen werden, heisst es im Bericht. Für die Schätzung der Zahl verlängerter produktiver Jahre im erwerbsfähigen Alter berechnete die BAG-Analyse die durch Rauchen verursachten potentiell verlorenen Lebensjahre bis zum 65. Altersjahr. Die Untersuchung der 22 Diagnosen ergab für 1990 insgesamt 46 272 Lebensjahre, die vor dem 65. Altersjahr verloren gingen. Davon müsse

fast die Hälfte, nämlich 44,6 Prozent oder 20 618 Jahre, dem Rauchen zugeschrieben werden, schreibt das BAG. Daraus schliesst das Bundesamt, dass 1990 zwar «nur» 2562 oder knapp ein Viertel der durch Rauchen bedingten Todesfälle vor dem 65. Altersjahr auftraten, dass diese aber zu einem erheblichen Verlust an wirtschaftlich produktiven Jahren beitrugen.

Selbst wenn die Zahl der Raucher und Raucherinnen in der Schweiz in der nächsten Zeit abnehmen würde, erwartet das BAG noch für einige Jahre eine Zunahme der Todesfälle infolge Rauchens. Die Fachleute begründen den Trend damit, dass die Rauchergeneration der sechziger und siebziger Jahre bald ein Alter erreichen wird, wo die durch Tabakkonsum bedingten Krankheiten gehäuft auftreten.

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 14. März 1992

Ptaah

263. Das ist richtig.

264. So will ich denn erst einmal einiges erklären hinsichtlich der Gefährlichkeit des Rauchens.

265. Dies will ich tun im Gleichsatz zu dem, was dir meine Tochter Semjase am 6. Juni 1976 erklärte:

266. Rauchen ist nicht nur ein Laster

Studie zu Rauchgewohnheiten von Frauen in Genf veröffentlicht

Todesfälle bei Raucherinnen nehmen zu

Genf (ap) Die Zahl der Frauen, die an den Folgen eines Raucherleidens sterben, wird sich bis zum Jahr 2020 von bislang 500 000 jährlich auf eine Million verdoppeln. Das ergab die erste Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die sich mit den Rauchgewohnheiten von Frauen beschäftigt und deren Ergebnisse jetzt in Genf veröffentlicht wurden.

Die unter Federführung von Doktor Claire Chollat-Traquet erstellte Studie stellt

fest, dass 20 bis 30 Prozent aller Frauen in den Industriestaaten und zwei bis zehn Prozent der Frauen in Entwicklungsländern rauchen. In den Industriestaaten sterben die Hälfte der Raucherinnen an den Suchtfolgen, weil sie im Durchschnitt bereits länger rauchen als Frauen in der dritten Welt. Die WHO bekundete ihre Sorge darüber, dass das Beispiel der industrialisierten Länder in den Entwicklungsländern Schule machen werde, wo sich immer mehr Frauen in

der irrigen Annahme, dadurch weltläufig zu erscheinen, dem Nikotin zuwendeten.

In der Zusammenfassung des Berichts, der auf einer Konferenz in Buenos Aires komplett vorgestellt werden soll, wurde ausserdem deutlich, dass die Zahl der rauchenden Frauen die der Männer bald übersteigen werde. Dabei hätten Frauen grössere Schwierigkeiten, von der Sucht loszukommen, weil sie eine Gewichtszunahme nach einem Entzug be-

fürchteten. Den höchsten Raucherinnenanteil an der Bevölkerung hat der Studie zufolge Dänemark mit 45 Prozent – nach einer Erhebung von 1988 – gefolgt von Norwegen mit 34 Prozent (1990) sowie Frankreich und Luxemburg mit je 30 Prozent (1990). Das Schlusslicht bildet Portugal mit einer Raucherinnenquote von nur 12 Prozent. Die Bundesrepublik liegt im Mittelfeld: Hier erlitten 27 Prozent der Frauen der Nikotinsucht (1988).

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 4. April 1992

und eine Sucht, sondern auch sehr gefährlich und gesundheitsschädlich, auch wenn es einige sehr wenige Vorteile bringt, wie dir meine Tochter damals erklärte.

267. Diese Vorteile aber wiegen in keiner Weise die Gefahren und die Schäden auf, die für die Gesundheit entstehen.
268. Nicht nur, dass das Rauchen das Vitamin C zerstört und damit dem Immunsystem diesen notwendigen Stoff raubt, denn die Giftstoffe und Giftgase des Tabakrauches oder auch von Kräuterrauchwaren usw. greifen das Immunsystem direkt an und beeinträchtigen dieses stark in seiner Funktion.
269. Das körpereigene Abwehrsystem wird also beeinträchtigt und geschädigt, wodurch Entzündungen, Allergien und Krankheiten entstehen, die oft zum Tode führen, ohne dass der Mensch weiss, dass der Grund für alles im Rauchen liegt.
270. Bisher sind uns 147 Krankheiten bekannt, die einzig und allein durch das Rauchen ausgelöst oder gefördert werden, nebst sehr vielen Allergien, die in dieser Zahl nicht enthalten sind.
271. Auch wird die Entzündung von Wunden oder inneren Körperorganen durch das Rauchen gefördert, wobei insbesondere Pneumonia, also Lungenentzündung, eine der häufigsten Folgen von Rauchen ist.
272. Verschiedene Gifte, wie z.B. das Nikotin und das Benzol, drosseln die Sauerstoffzufuhr zum Blut, wobei auch die Teerablagerungen in der Lunge nicht mithelfen, den Sauerstoffmangel zu stoppen.

Frühe Hautalterung durchs Rauchen

Rauchen schadet Ihrer Gesundheit! Mit diesem Slogan weist das Bundesgesundheits-Ministerium auf die Lebensgefahren hin, die durch Zigaretten entstehen. Nun ist ja schon seit langem bekannt, daß die Giftstoffe in den „Glimmstengeln“ mitverantwortlich für Lungenkrebs, Herz- und Kreislauf-Krankheiten sind.

Die Statistiken der vergangenen Jahren haben aber gezeigt, daß die umfangreichen Aufklärungskampagnen wirkten – zumindestens bei den Männern. Immer mehr geben das Rauchen aus Angst vor Gesundheitsschäden auf.

Anders sieht es allerdings bei den Frauen aus. Hier

geht die Entwicklung genau ins Gegenteil. Im Gegensatz zu früher sind sie es, die jetzt vermehrt zur Zigarette greifen, ungeachtet der Krankheitsrisiken.

Aber vielleicht belehrt sie das neueste Untersuchungsergebnis französischer Mediziner des Pitié-Hospitals in Paris eines besseren. Die Wissenschaftler stellten jetzt nämlich fest, daß langjähriges starkes Rauchen die Haut in ähnlicher Weise schädigt wie zuviel Sonnenbaden. Das bedeutet, sie altern vorzeitig. Die Schadstoffe der Zigaretten greifen die feinen elastischen Fasern der Haut genauso an wie Sonnenstrahlen.

Die Folgen sind nicht zu

übersehen. Die typische Raucherhaut zeigt sich vor allem im Gesicht. Sie sieht im fortgeschrittenen Stadium verbraucht und knitterig aus. Das erklärte in diesem Zusammenhang Dr. Joachim Hartlapp, Krebsforscher an der Universitäts-Klinik Bonn. Und welche Frau will schon älter aussehen, als sie ist, zumal kosmetische Cremes und Packungen nur wenig helfen.

Doch es ist nie zu spät. Die Untersuchungen haben auch ergeben, daß sich die Haut wieder regenerieren kann, und zwar innerhalb eines halben Jahres. Voraussetzung ist aber: Finger weg von den Zigaretten!

Rauchen als Todesursache anerkannt

London. Rauchen ist in Grossbritannien seit gestern Montag offiziell als Todesursache anerkannt. Eine Vereinbarung zwischen der Gesundheitsverwaltung und den Ärzten macht die bisher erforderliche amtliche Untersuchung eines Todesfalles durch einen Beamten überflüssig, wenn vom Arzt Rauchen als Ursache des Todes angegeben wird. (SDA/DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 1. Sept. 1992

Alle 10 Sekunden stirbt ein Mensch am Rauchen

London. Rauchen fordert weltweit alle zehn Sekunden ein Todesopfer. Zu diesem Ergebnis kam eine in London veröffentlichte neue Studie des britischen Krebsforschungsfonds in Oxford.

Rund eine halbe Milliarde der heutigen Weltbevölkerung, sagt die Studie weiter, werde früher oder später an den Folgen des Tabakkonsums sterben die Hälfte davon noch im Alter von 35 bis 69 Jahren. Derzeit sterben rund drei Millionen Menschen jährlich an den Folgen des Zigarettenkonsums.

Ein führender Krebspezialist forderte die Regierungen auf, Zigaretten höher zu besteuern und ein Werbeverbot für Tabakwaren zu verhängen. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 20. September 1994

Nichtraucher-Erfolg Nur wer vor seinem 40. Geburtstag das Rauchen aufgibt, bekommt wieder eine Lunge wie ein Nichtraucher. Das ergaben jetzt amerikanische Studien an über 5000 Rentnern. Die Lungen von immer noch aktiv rauchenden Alten brachten im Schnitt 80 Prozent der Leistung eines Nichtrauchers. Späterer Rauchverzicht lohnt sich dennoch: Je nach Dauer der dunstfreien Zeit regenerierte sich die Lunge wieder zwischen 86 und 93 Prozent.

Stern, Hamburg, Mittwoch, 9. Juni 1993

Rauchen führt immer häufiger zu tödlichen Krankheiten

Die Schädlichkeit des Rauchens ist unumstritten. Immer wieder weisen Wissenschaftler und Ärzte auf die Gesundheitsrisiken hin. Mit jeder Zigarette werden tausende, größtenteils gefährliche Substanzen inhaled. 40 davon sind erwiesenermaßen krebsfördernd. Magen-Darm-Trakt, Niere, Blase, Lungen, Bronchien, Herz und Kreislauf werden erheblich belastet und zum Teil irreparabel geschädigt.

Eine neue Studie ergab sogar, daß in den Industriestaaten jeder fünfte an den Folgen des Zigarettenkonsums sterben wird. Professor Richard Peto vom Krebsforschungszentrum der Universität Oxford erklärte dazu: „Früher ist man davon ausgegangen, daß ein Viertel aller Raucher an Krankheiten stirbt, die mit dem Tabak zusammenhängen. Doch nun stellte man fest, daß ein Drittel, wenn nicht gar die Hälfte der Raucher, an solchen Folge-Krankheiten sterben.“

Besonders alarmierend ist der Anstieg der Todesfälle bei Frauen. Raucherinnen müssen damit rechnen, erheblich häufiger als Nichtraucherinnen an chronischen Lungenerkrankungen, Herzinfarkt, arterieller Verschluss-Krankheit (Raucherbein), Schlaganfall) und Krebs zu erkranken. Der „blaue Dunst“ ist nach Angaben der Experten für

den Tod von 140000 und für die Invalidität weiterer 100000 Bundesbürger jährlich verantwortlich. Weltweit müssen etwa 2,5 Millionen Raucher ihre Leidenschaft mit dem Leben bezahlen, häufig nach längerer Krankheit.

Bei den Frauen ist die Gefahr besonders groß, wenn sie gleichzeitig die Antibaby-Pille nehmen. Die Gerinnbarkeit und Fließfähigkeit des Blutes wird vermindert. Das bedeutet: Eine erhöhte Thrombosegefahr und Gehirnschlag als Folge werden immer häufiger. Es hat sich auch herausgestellt, daß neun von zehn Frauen, die einen Herzinfarkt bekommen, Raucherinnen sind.

Der weibliche Organismus reagiert auf die gesundheitsschädigenden Inhaltsstoffe der Zigaretten viel empfindlicher als der männliche. Vor allem Krebserkrankungen treffen immer häufiger Raucherinnen. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre hat sich die Anzahl der Todesfälle durch Lungenkrebs bei ihnen verdoppelt. Aber auch Blasen-tumore – früher eher eine Erkrankung älterer Männer – treten immer häufiger bei jüngeren Frauen auf. Unterleibskrebs wird ebenfalls durch Zigaretten ausgelöst beziehungsweise gefördert.

Wenn man all diese Risiken bedenkt – und es sind nur einige von vielen – ist es schwer verständlich, warum immer noch zu Zigaretten gegriffen wird.

Neue Post, Hamburg, Juni 1992

273. Auch die Blutzufuhrgefäße zu allen Körperteilen werden durch blutlaufhemmende Ablagerungen beeinträchtigt, wodurch Infarkte ebenso entstehen können wie auch das Absterben von Gliedern oder Körperteilen und Gehirnteilen.
274. Das Bekannteste diesbezüglich dürfte das sogenannte Raucherbein sein.
275. Rauchen kann unter gewissen Umständen auch die Sehkraft beeinträchtigen und zur Sehstumpfheit führen usw.
276. Auch verschiedene Krebsarten finden ihren Ursprung im Rauchen.
277. In besonderen Fällen kann das Rauchen sogar zur Bewusstseinsbeeinträchtigung führen, in Form einer Bewusstseinsverwirrung, die sogar im Suizid enden kann.
278. Dass Nachkommenschaft durch das Rauchen der Mutter sehr schwere gesundheitliche Schäden erleiden kann, das ist schon seit geraumer Zeit der irdischen Wissenschaft bekannt, dass aber auch ein dem Rauchen verfallener Vater ebenso gesundheitliche Schäden bei der Nachkommenschaft zu erzeugen vermag, das ist noch völlig unbekannt.
279. Selbst dann vermögen bei der Nachkommenschaft noch schwere gesundheitliche Schäden in Erscheinung zu treten, wenn ab der Zeugungszeit die Eltern das Rauchen aufgeben.
280. Um gesundheitliche Schäden bei

Vier Zigaretten sind zuviel

Schon drei bis vier Zigaretten täglich erhöhen das Risiko auf Verschluss-Krankheiten der Arterien. Dabei kann sich der Schaden noch nach 15 Jahren Nikotin-Abstinenz erstmals zeigen. Das berichten Ärzte der Universität Freiburg.

*Blick, Zürich,
Samstag,
28. März 1992*

Baby raucht mit

Auch rauchende Väter können das Erbgut ihrer Kinder schädigen, so der Fachverband freier Einrichtungen in der Suchtarbeit. Untersuchungen ergaben, daß angeborene Defekte wie Hasenscharten, Herzfehler oder Verengungen des Harnleiters mehr als doppelt so häufig auftraten, wenn die Väter rauchten.

*Münchner Abendzeitung, München,
Dienstag,
27. September 1994*

Stirbt jede(r) fünfte am Rauchen?

London. – In den Industriestaaten wird laut einer Studie jede(r) fünfte an den Folgen des Zigarettenkonsums sterben. Insgesamt seien dies mindestens 250 Millionen Menschen bis zum Ende der 90er Jahre, also mehr als die USA Einwohner haben, war am Freitag der britischen medizinischen Fachzeitschrift «The Lancet» zu entnehmen, die die Studie vorstellte. «The Lancet» kommentierte: «Dies alles sind Schätzungen... aber selbst wenn man hier und da eine Null wegnimmt, ist man beeindruckt.»

In der Studie wurden die mit dem Tabakkonsum in Verbindung stehenden Todesursachen untersucht und für die Industrieländer bis zum Ende dieses Jahrzehnts hochgerechnet. «Die Studie beschreibt eine Epidemie von erstaunlichem Ausmass», sagte Curtis Mettlin vom Krebszentrum Roswell Park in New York. Die Studie basiert auf einer Untersuchung der US-Krebsgesellschaft unter einer Million Amerikanerinnen und Amerikaner. (AP)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 23. Mai 1992*

Blauer Dunst und grauer Star

BOSTON (USA) – Dass der blaue Dunst das Krebsrisiko erhöht, ist altbekannt. Jetzt fand das «Channing Laboratory» in Boston heraus, dass Raucher auch häufiger an grauem Star erkranken als Nichtraucher. Selbst wer seine Sucht besiegt hat, ist noch jahrelang stärker gefährdet. Die Forschungsteams hatten 69 000 Krankenschwestern und 17 000 Ärzte untersucht.

*Blick, Zürich,
Mittwoch,
28. Oktober 1992*

Krebs durch Genschäden?

LONDON – Rauchende Väter erhöhen das Krebsrisiko ihrer künftigen Kinder weit mehr als rauchende Mütter. So das Resultat einer Studie der Uni Birmingham. Die Forscher vermuten, dass Krebs durch Schädigung der Erbanlagen des Vaters verursacht wird.

*Blick, Zürich,
Montag,
13. Januar 1997*

*Blick, Zürich,
Montag,
24. Oktober 1994*

Rauchen viel gefährlicher

LONDON – Also doch! Rauchen ist noch gefährlicher als bisher angenommen.

Das Ergebnis einer englischen Langzeitstudie, jetzt veröffentlicht im renommierten «British Medical Journal»: Die Sterberate bei Rauchern im mittleren Lebensalter ist nicht doppelt, sondern dreimal so

hoch wie bei Nichtrauchern! Und: Jeder zweite regelmässige Raucher stirbt an einer Krankheit, die durch seine Gewohnheit ausgelöst wurde – zum Beispiel Lungen-, Magen-, Bauchspeicheldrüsen- oder Blasenkrebs, Herzinfarkt, Schlaganfall oder Bronchitis. An der Studie nahmen insgesamt 34 000 britische Ärzte teil.

Unterschätzte Gefahren des Rauchens

Langzeitstudie an einer Million Menschen

London, im Mai. (Reuter) Die Gefahren des Rauchens werden nach Ansicht von Experten noch immer unterschätzt. In einer in London von der Medizin-Fachzeitschrift «Lancet» veröffentlichten Studie heisst es, rund 250 Millionen Raucher in den Industrieländern – rund ein Fünftel ihrer Bevölkerung – werde an Lungenkrebs oder anderen durch Nikotinmissbrauch ausgelösten Krankheiten sterben. Die Studie wurde vom britischen Krebsforschungsfonds in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsbehörde (WHO) und der amerikanischen Krebsgesellschaft erstellt. «Die meisten Menschen wissen bereits, dass Rauchen gefährlich ist, aber die meisten machen sich nicht klar, wie enorm die Risiken sind», sagte Professor Richard Peto, einer der Autoren der Studie, für die eine Million Menschen untersucht wurden. Ein WHO-Experte verwies darauf, dass frühere Schätzungen über die Mortalitätsrate zu niedrig gewesen seien, weil Langzeitbeobachtungen gefehlt hätten. Heute gehe man davon aus, dass mindestens ein Drittel der Raucher an nikotinbedingten Krankheiten sterbe, möglicherweise sogar die Hälfte. Neben den Krebskrankheiten sind dies vor allem Gefäss- und Herzkrankheiten sowie Atemwegsleiden.

NZZ, Zürich, Dienstag, 26. Mai 1992

Glimmstengel machen bestes Stück schlapp!

ATLANTA – Wenn Männer nach der Lektüre dieser Meldung nicht die letzte Zigarette ihres Lebens ausdrücken, dann ist ihnen vom Nikotin nicht mehr abzuheilen!

Die Hiobsbotschaft aus dem amerikanischen «Zentrum für gesunde Umwelt» lautet: Rauchen macht impotent! Verglichen wurde bei über 4400 Männern im Alter zwischen 31 und 49 Jahren der Zigarettenkon-

sum und die Liebeskraft.

Das Ergebnis: Fast jeder 25. Raucher gab zu, dass er unter ständiger Impotenz leide. Bei den Nichtrauchern war die Quote nur halb so hoch.

Medizinische Gründe für die Schlappheit sind bei Rauchern häufige Gefässkrankheiten und die dadurch entstehende mangelnde Durchblutung sowie das Kohlenmonoxid, das die Adern erschlaffen lässt. **Dierk Sindermann**

Blick, Zürich, Samstag, 3. Dezember 1994

der Nachkommenschaft weitgehend auszuschliessen, wäre es notwendig, dass rauchende Eltern mindestens 3 1/2 Jahre vor der Zeugung ihr Laster und ihre Sucht einstellen.

281. Dabei jedoch muss darauf geachtet werden, dass dann von der Mutter bis zur Zeit der Geburt keinem einzigen Rauchbedürfnis mehr nachgegeben werden darf, denn ein einziges Erfüllen eines Rauchbedürfnisses zwischen durch würde alles in Frage stellen, denn schon eine einzige Zigarette vermag bei einem Rauchgewohnten wieder derart viel Übel an gesundheitlicher Beeinträchtigung anzurichten, wie wenn er ohne Ausstand geraucht hätte; man bedenke dabei nur der 5834 verschiedenen Gifte, die im Rauch beinhaltet sind.

Billy Viele möchten ja das Rauchen aufgeben, doch schaffen sie es einfach nicht. Aus diesem Grund herrscht auch ein namhafter Handel mit fragwürdigen Antirauchmitteln, nebst den Machenschaften mit Hypnose und Akupunktur. Alles sinnlos finde ich, denn mit Rauchen aufhören kann man nur, wenn man wirklich danach bestrebt ist und dieses Streben auch verwirklicht. Antirauch-

Zweifel an den Werten für Nikotin und Teer in Zigaretten

Von MARLENE CIMONS
Washington

Eine amerikanische Gutachter-Kommission empfahl diese Woche grundlegende Änderungen in der Jahrzehntealten Methode, die Anteile an Teer, Nikotin und Kohlenmonoxyd in Zigaretten nachzuweisen.

Die Experten erklärten, die Meßmethode, bei der zigarettenpaffende Maschinen benutzt werden, führe zu irreführenden Resultaten: Manche Raucher glaubten, sie könnten die Gesundheitsrisiken durch den Konsum von weniger teer- und nikotinhaltenen Zigaretten reduzieren.

„Die Forschung hat gezeigt, daß Raucher, die teerreduzierte Zigaretten rauchen, viel höhere Mengen Teer absorbieren, als auf dem Etikett oder in der Werbung angezeigt wird“, erklärte Dr. Harold Freeman, Vorsitzender der Kommission, die vom Nationalen Krebsinstitut einberufen worden war.

Rauchen wird von Gesundheitsexperten als wichtigste Ursache vermeidbarer Todesfälle bezeichnet. Es wird mit

Lungen- und Herzkrankheiten sowie verschiedenen Krebsarten in Verbindung gebracht, allen voran Lungenkrebs.

Kritiker der traditionellen Meßmethode mit Rauch-Maschinen, die auf das Jahr 1967 zurückgeht, empfehlen schon seit längerem, dieses Verfahren zu überprüfen.

Die Maschinen halten die Zigaretten und ziehen pro Minute in Zwei-Sekunden-Zügen an ihnen, bis die Zigarette zum Filter heruntergebrannt ist. Aber heutzutage sind in den Filtern vieler Zigaretten winzige Löcher, um den Rauch mit einem höheren Luftanteil zu versehen, so daß die Maschine den Anteil von Teer und Nikotin in der Zigarette nicht genau bestimmen kann.

„Es gibt einen großen Unterschied zwischen Menschen und Maschinen“, sagte Jack E. Henningfield, Chef der Abteilung für klinische Pharmakologie am Suchtforschungszentrum des Nationalen Krebsinstituts. Raucher rauchen oft nicht so wie die Maschinen - sie ziehen vielleicht tiefer und

öfter oder bedecken die Löcher im Filter mit ihren Lippen oder Fingern, so daß sie die Luft abblocken, die sonst den Rauch verdünnt hätte.

Raucher, die „leichte“ Zigaretten rauchen, finden Wege, um zu kompensieren, und inhalieren letzten Endes genau soviel Schadstoffe wie diejenigen, die normale Zigaretten rauchen. „Die Leute haben nikotinabhängige Gehirne und werden alles tun, um das Nikotin zu bekommen, das sie brauchen“, sagte Henningfield.

Die Kommission erklärte, daß das Rauchen von Zigaretten mit niedrigen Meßwerten keine Auswirkungen auf das Risiko von Herz- und Gefäßkrankheiten und nur einen unbestimmten Einfluß auf das Lungenkrebsrisiko habe.

Die Kommission unterstrich, daß die Reduktion von gemessenen Teeranteilen von zum Beispiel 15 Milligramm Teer auf ein Milligramm „nicht bedeutet, daß ein Raucher das Krankheitsrisiko entsprechend von 15 auf eins senkt“.

Welt am Sonntag, Frankfurt a.Main, Sonntag, 11. Dezember 1994

Jugendliche unterschätzen die Suchtgefahr beim Rauchen

Nur schon das Experimentieren mit Zigaretten ist höchst riskant

Eine ausgedehnte amerikanische Untersuchung bestätigt, was vielleicht manche Eltern schon wissen: Heranwachsende, die rauchen, überschätzen meist ihre Fähigkeit, das Rauchen wieder aufzugeben, und unterschätzen die Suchtwirkung von Zigaretten. Viele rauchende Jugendliche geben zwar an, aufgeben zu wollen, schaffen es aber nicht. Bei der Entscheidung, mit dem Rauchen anzufangen, spielen qualmende Geschwister und Kollegen eine wichtigere Rolle als paffende Eltern.

■ VON RETO PIETH, VERMONT

Die Autoren der Untersuchung befragten 9965 Jugendliche in den USA über ihr Rauchverhalten. Ein Hauptergebnis: Wer einmal angefangen hat, kann auch beim besten Willen kaum mehr aufhören. Nur schon das Experimentieren mit Zigaretten trägt grosse Risiken mit sich. Wer als Jugendlicher den Glimmstengel ausprobiert, wird als Erwachsener mit 16mal grösserer Wahrscheinlichkeit rauchen als wer die Finger davon lässt.

Aufhören gelingt den wenigsten

Viele Heranwachsende sind auch überzeugt, sie könnten ohne Schaden ein oder zwei Jahre lang rauchen und dann ohne weiteres aufhören. Die Wirklichkeit aber ist anders. Abigail Moss vom nationalen Zentrum für Gesundheitsstatistik, die Hauptautorin der Studie, schätzt, dass etwa 3.7

Millionen amerikanische Teenager rauchen. Davon, so Moss, geben 92 Prozent an, sie hätten nicht vor, in einem Jahr noch immer ihrer Nikotingewohnheit zu frönen. Tatsächlich aber gelingt es nur gerade 1,5 Prozent der jugendlichen Raucher, aufzuhören. «Es ist deprimierend», sagt Moss.

Zwar ist in den letzten Jahren die Zahl der rauchenden Teenager nicht mehr gestiegen, aber, so die Studie, «Heranwachsende fangen früher mit dem Rauchen an.» Besonders ausgeprägt ist das bei den Mädchen, deren «Einführungsalter» immer tiefer sinkt.

Welchen Einflüssen folgen rauchende Jugendliche? Zu Hause sind es weniger die Eltern, die rauchen, als qualmende ältere Geschwister, die einen schlechten Einfluss haben. «30 Prozent der Jugendlichen, die rauchen», so die Studie, «kommen aus Familien, wo sonst nur noch ältere Geschwister rauchen, verglichen mit 15 Prozent, die angeben, nur ihre Eltern seien zu Hause Raucher.»

Soziales Umfeld als Vorbild

Ein ähnliches Bild ergibt sich für Freunde und Kollegen. Heranwachsende, deren Freunde rauchen, fangen mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit selber an, zur Zigarette zu greifen, als solche mit einem enthaltenen Kollegenkreis. Der Unterschied ist sogar frappant. Nur drei Prozent der Jugendlichen mit nichtrauchenden Freunden eignen sich die Gewohnheit des Nikotingenusses selber an, verglichen mit 50 Prozent der Heranwachsenden mit paffenden Kollegen. Das soziale Umfeld spielt also bei der Ent-eine wichtige Rolle.

Und wie sieht das statistische Profil des nikotinabhängigen Jugendlichen aus? Er oder sie weiss weniger gut, seine/ihre Zeit auszufüllen (im Verhältnis von zwei zu eins, verglichen mit nichtrauchenden Jugendlichen), hat schlechtere Noten (vier zu eins), liebt die Schule weniger (drei zu eins) und lässt sich leichter in einen Streit verwickeln (zwei zu eins).

«Trotz den vielen heute erhältlichen Informationen über die schädlichen Auswirkungen des Rauchens», folgert die Studie, «und der Bemühungen, Jugendliche vom Nikotingenuss abzuhalten, zieht das Rauchen noch immer Millionen Teenager in seinen Bann.»

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 11. Dezember 1992

«Habitrol» als neuer Renner von Ciba-Geigy auf dem ebenso umkämpften wie lukrativen «Skin patches»-Markt

Cigy-Vorteile in US-Werbeschlacht um Hautpflaster für Raucher

Ein neues Produkt, das es Rauchern erleichtern soll, ihre Sucht zu überwinden, macht in den USA Furore: Seit Dezember gibt es auf dem US-Markt erstmals jene Nikotin-Pflaster zu kaufen, die in der Schweiz als «Nicotinell» schon seit 1990 erhältlich sind und dem Raucher das Aufhören erleichtern, indem sie durch die Haut hindurch Nikotin abgeben. In den USA bieten heute drei Firmen diese Pflaster an, darunter Ciba-Geigy.

Die «Skin patches» dämpfen die physiologischen Entzugserscheinungen, indem sie Nikotin in den Kreislauf abgeben. Sie werden direkt auf die Haut geklebt – meistens am Oberarm – und täglich gewechselt. So kann die Dosis stu-

Von Luzian Caspar, Washington

fenweise gesenkt werden. Die Behandlungsdauer beträgt im Fall des Cigy-Produkts drei Monate; der Preis liegt bei allen drei Marken bei 3,50–4 \$ pro Tag, was etwa zwei Zigarettenpackungen entspricht.

Ciba-Geigy ist ein Pionier der Nikotin-Pflaster, denn in der Schweiz wurde «Nicotinell» zuerst zugelassen und schon vor zwei Jahren eingeführt; Deutschland folgte wenig später. In den USA erteilte die Gesundheitsbehörde FDA (Food and Drug Administration) die erste Bewilligung Anfang November 1991 an die Firma Marion Merrell Dow (Marke «NicoDerm»). Ciba-Geigy folgte wenige Wochen später; die Vermarktung begann etwa gleichzeitig. American Cyanamid/Lederle folgte als dritter Anbieter im Januar (Marke «ProStep»). Ein vierter Anbieter (Warner-Lambert, Marke «Nicotrol») will in Bälde dazustossen. Bis jetzt scheint Cigy seiner Konkurrenz eine Nasenlänge voraus zu sein: Wie ein Firmensprecher dem «Landboten» erklärte, erzielte der Konzern bereits 100 Mio. \$ Umsatz. Diesem Wert stehen gut 50 Mio. \$ für Marion Merrell Dow gegenüber.

Der Markterfolg der neuen Produkte hat alle Erwartungen der Fachleute übertroffen. Viele hatten für das erste Jahr Gesamtumsätze von rund 200 Mio. \$ erwartet; dieser Wert ist nun aber schon im ersten Vierteljahr erreicht worden. Wenn

die Nachfrage anhalte, werde der Gesamtmarkt 1992 gut 300 Mio. \$ erreichen, schätzt der Pharma-Analytiker Hemant Shah. 50 Mio. Amerikaner sind heute noch Raucher, und jedes Jahr versuchen 17 Mio. von ihnen, damit aufzuhören. In einigen Jahren könnte der US-Markt für Nikotin-Pflaster sogar eine Dollarmilliarde erreichen, schätzen Experten. Für Cigy würde dies bedeuten, dass Habitrol in den USA zum drittstärksten Pharmaprodukt hinter «Voltaren» und «Lopressor» werden könnte.

Gigantische Werbeschlacht

Kein Wunder, stecken alle Konkurrenten riesige Mittel in die Werbung. Cigy und die Konkurrenz überschwemmen den Markt mit Zeitungs- und Fernsehwerbung. Insgesamt dürften die Werbeausgaben für Nikotinpflaster dieses Jahr 75 Mio. \$ erreichen, schätzt Shah. Dow allein will etwa 25 Mio. \$ ausgeben. Die Cigy-Inserate scheinen gute Beachtung zu finden. Sie zeigen Raucher – oft Frauen –, die stolz auf ihre Arm-Pflaster zeigen – Werbung für rezeptpflichtige Medikamente ist in den USA nicht ein-

fach, weil die FDA vorschreibt, dass ausführliche medizinische Information geliefert wird, wenn das Inserat erwähnt, wozu das Medikament dient. Am Fernsehen kann man diese Informationsfülle natürlich nicht liefern. Im Fall der Nikotin-Pflaster haben die Werber aber Glück, denn der medizinische Name für die Pflaster, «Nicotine transdermal system», ist ausnahmsweise für den Laien verständlich.

Grosses Medienecho

Auch in den Medien haben die Nikotin-Pflaster grosses Echo gefunden: Seit ihrer Marktzulassung habe es am Fernsehen über 200 journalistische Beiträge gegeben, hat Cigy berechnet. Über die Hälfte der rund 960 amerikanischen Fernsehstationen hätten über die Pflaster berichtet, und in den Printmedien seien mehr als 250 Artikel erschienen, die den Markennamen «Habitrol» erwähnten. In den USA ist das Rauchen in den letzten Jahren zunehmend «tabu» geworden. Die Öffentlichkeit ist deshalb an neuen Medikamenten, die das Aufhören erleichtern, höchst interessiert.

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 20. März 1992

mittel sind Schund, Lug und Betrug; bei wirklicher Hypnose und Akupunktur hingegen möchte ich sagen, dass es möglich ist, jedoch in keiner Weise bei diesen Scharlatan-Hypnotisierenden, die sich in Zeitungen oder durch Mundpropaganda anbieten.

Ptaah

282. Der gleichen Ansicht bin ich auch.
283. Du hast ja selbst auch 33 Jahre geraucht, und zwar chronisch.
284. Doch du hast danach gestrebt, dieses Laster zu beenden, als die Gesundheit dies für dich erfordert hat.

Billy

Es war jedenfalls zu schaffen. Schau aber hier einmal: Diesen Zeitungsausschnitt habe ich vor einigen Wochen im «Blick» gesehen und ausgeschnitten. Würdest du einmal einen Blick darauf werfen und mir sagen, ob die Angaben stimmen?

Ptaah

285. Wenn es dir so wichtig ist?
286. Worum handelt es sich denn?

Billy

Es ist auch wegen des Rauchens. Es werden da Angaben gemacht, die aussagen nach welchem Zeitraum sich was ergibt, wenn man mit dem Rauchen aufhört.

Ptaah

287. Dann lass mich den Ausschnitt einmal in Augenschein nehmen.

Billy

Hier, bitte.

Die SBB setzen auf Volksgesundheit und Sparsamkeit

Keine Raucher mehr

Die Raucher werden künftig im Regional- und Agglomerationsverkehr der SBB auf ihr Laster verzichten müssen. Mittelfristig wollen die Bundesbahnen ihren Wagenpark für kürzere Strecken landesweit und konsequent auf Nichtraucher umstellen, wie die SBB am Freitag ankündigten. Die IC- und Schnellzüge werden auch künftig mit Raucherabteilen verkehren, doch wird ihr Anteil je nach Wagenmodell auf 20 bis 30 Prozent reduziert.

Bern (sda) Die Umstellung auf regionale Nichtraucherzüge lohnt sich für die SBB finanziell: Für das Umrüsten der bestehenden Raucherabteile und die Neu-Bezeichnung entstehen einmalige Kosten von 700 000 Franken. Demgegenüber spart das Unternehmen jährlich

wiederkehrend rund 1,5 Millionen Franken bei Reinigung und Fahrzeugpflege, wie es im Communiqué heisst.

Bereits seit 1991 werden neue Doppelstockwagen für die S-Bahn und die Kolibri-Züge für den Regionalverkehr als reine Nichtraucherflotte beschafft. Bei den planmässigen Umbauten und Revisionen sollen die Aschenbecher nun auch aus älteren Fahrzeugen verschwinden. Mittelfristig wird das ganze blau-graugelbe Nahverkehrs-Rollmaterial rauchfrei sein.

Die Erfahrungen von Vorortbahnen, städtischen Verkehrsbetrieben und Autobusunternehmen zeigen laut SBB, dass die Kunden bei den im Regionalverkehr üblichen kurzen Fahrzeiten (in der Regel unter 30 Minuten) durchaus bereit seien, auf das Rauchen zu verzichten.

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 30. Mai 1992

Ptaah

- 288. Es ist erstaunlich, was hier alles geschrieben steht, doch möchte ich sagen, dass die Anordnung der einzelnen Punkte gut gewählt ist.
- 289. Leider stimmen gemäss unseren Forschungsergebnissen einige Angaben nicht, denn verschiedene sind irreführend und euphorisch.
- 290. Wenn du willst, kann ich unsere diesbezüglichen Forschungsergebnisse anfordern.

Billy Gern.

Ptaah

- 291. Dann gedulde dich einen Augenblick ...
(beschäftigt sich mit einem ca. 5x10 cm grossen Gerät, das er vom Gürtel nimmt.)
- 292. Diese Angaben hier musst du ändern durch folgende Daten: 28, 11, 3 Tage, 5 Tage, ab 5 Monaten, 3 bis 18 Monate, 3 Jahre, 7 Jahre – Herzinfarkt-Risiko nach 7 Jahren ca. die Hälfte; Lungenkrebsrisiko nach 11 bis 17 Jahren die Hälfte.
- 293. Eine Regeneration und Normalisierung ist gegeben nach 35 Jahren.
- 294. All diese Dinge vermag die zuständige irdische Wissenschaft leider noch nicht in der Form zu ergründen, wie dies uns möglich ist, die wir über die erforderlichen Feinstgeräte und Feinstapparaturen verfügen, die zur Ergründung dieser Fakten erforderlich sind.



Blick, Zürich, (nach Ptaahs Angaben korrigierte Version)

- 295. Die hier in diesem Zeitungsausschnitt genannten Werte sind nur sehr grober und unzuverlässiger Form.
- 296. Und was die Kenntnisse um die endgültige Normalisierung und Regeneration eines vom Rauchen beinträchtigten Körpers und dessen Organe betrifft, von dem ist überhaupt nicht die Rede.

Billy Die Erdlinge sind eben noch lange nicht derart weit wie ihr.

Ptaah

- 297. Natürlich nicht.
- 298. Meine Worte sollen ja auch nicht ein Vorwurf sein.

Billy

Das habe ich auch nicht so verstanden. Ehe du mir nun aber über die kommenden Geschehen der Zukunft berichtest, möchte ich dich noch einige Dinge fragen: Durch euch ist es mir ja mehrmals möglich gewesen, über dem Nordpol die phantastischen Erscheinungen der Nordlichter beobachten zu können, so aber auch die Erscheinungen der Erdbebenlichter, die immer dann auftreten, wenn Erdbeben die Erde erschüttern. Hierzu die Frage: Wodurch entstehen diese Lichterscheinungen? Weissst du darüber Bescheid?

Ptaah

299. Die Lichterscheinungen weisen in der Regel zwei Ursprünge auf, die auf das Wirken der Erde und ihre Elemente selbst zurückzuführen sind, wobei allerdings auch noch atmosphärische und kosmische Fakten zu berücksichtigen sind, die das Leuchten erst ermöglichen.
300. Die zwei erdbebedingten Ursprünge sind zu finden im Magnetismus des Planeten sowie in dessen Resonanz.
301. Über den Erdmagnetismus muss ich dir wohl nichts erklären, wohingegen über die Resonanz der Erde eine kleine Ausführung sicher nicht unangebracht ist.
302. Jeder Planet und jedes Gestirn besitzt eine eigene Resonanz, eine eigene Schallfrequenz, die man als planetare Harmonie bezeichnet oder als planetare Melodie, als Anklang oder als Widerhall.
303. Die Schallfrequenz ist grundsätzlich verschieden von Planet zu Planet oder von Gestirn zu Gestirn, wodurch also praktisch kein Himmelskörper die gleiche Resonanz- und Schallfrequenz aufweist wie ein anderer.
304. Schwingung ist als Schall zu definieren, der wiederum aufgebaut ist auf einer bestimmten Frequenz, die bestimmt wird durch den Magnetismus des Himmelskörpers.
305. Wenn diese beiden Faktoren nun zusammenarbeiten, wie dies bei den Himmelskörpern der Fall ist, dann entsteht die Resonanz, die Planetenmelodie und Planetenharmonie.
306. Wenn ich dabei erkläre, dass die Schwingung als Schall zu definieren ist, dann ist damit natürlich die Eigenschwingung des Planeten gemeint.
307. Diese Eigenschwingung ergibt also den Schall, der als Resonanz, als Anklang oder Widerhall usw. bezeichnet wird, eben als planeteneigene Melodie.
308. Die Frequenz dieses Schalls nun erzeugt Vibrationen in der Erde, die bis weit in die Atmosphäre und Stratosphäre und gar weit in den Weltenraum hinausreichen und bestimmte Wirkungen erzeugen.
309. Je nachdem nun, ob die Schallwellen durch Erdreich oder durch Felsgestein, durch Eismassen oder durch Wassermassen in die Atmosphäre hinausvibrieren, werden verschiedene Impulse erzeugt, die verschiedene Wirkungen zeitigen, wodurch z.B. mit Sonnenpartikeln zusammen eben die Nordlichter entstehen oder die Gletscherlichter, die dir ja ebenfalls bekannt sind.
310. Auch die Erdbebenlichter fundieren auf den gleichen Ursachen, nur dass diese darum entstehen, weil sich der Planetenschall ändert, wenn unterirdische und oberirdische Vulkantätigkeiten aktiv auftreten, wenn unterirdische Gaskammern explodieren oder Wassereinbrüche in Magmamassen stattfinden, oder wenn tektonische Erdplattenverschiebungen in Erscheinung treten oder andere Geschehen erdinterner Art, von denen es viele Formen gibt.
311. Der eigentliche Vorgang von Leuchterscheinungen z.B. weist wiederum verschiedene Formen auf in der Entstehung, die von Molekularveränderungen und Molekularspaltungen bis zu reinen elektromagnetischen Schwingungen und reinen Gasbildungen oder Elektrizitätsballungen variieren können.

Gespentische Lichter

Vor Erdbeben wird oft beobachtet, dass Tiere sich seltsam verhalten. Ein anderes rätselhaftes Phänomen sind Erdbebenlichter – gespenstische Lichterscheinungen, die noch mehrere hundert Kilometer vom Erdbeben entfernt wahrgenommen werden können, vor allem auf See oder in Küstenregionen. Forscher des Erdbebenzentrums der Universität Memphis im US-Bundesstaat Tennessee glauben nun, eine Erklärung für die Erdbebenlichter gefunden zu haben. Ursache der Lichterscheinungen sollen vom Erdbeben in Wasser erzeugte Schallwellen sein. In Laborversuchen beobachtet man bereits seit 50 Jahren, dass intensiv beschallte Flüssigkeiten Licht aussenden können. Das Phänomen wird Sonolumineszenz (Schall-Leuchten) genannt. Es tritt auf, wenn Flüssigkeitsmoleküle unter bestimmten Bedingungen zuerst gespalten werden und sich dann wieder zusammenfügen. («Nature», Bd.354, S.361) (bva.)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 14. Februar 1992*

Billy Du denkst dabei in sehr weitausschweifender Form auch an Irrlichter und Kugelblitze, wenn ich dich richtig verstehe?

Ptaah

312. Das ist richtig, jedoch wirklich nur in sehr weitausschweifender Form, denn solche Erscheinungen gehören nur sehr entfernt zu den Erdmagnetismus- und Erdresonanzerscheinungen, obwohl nicht zu bestreiten ist, dass ein Zusammenhang besteht, wenn auch nur in sehr weitentfernter Form.
313. Diese Zusammenhänge jedoch zu erklären würde viel zu weit führen, und es würde Bücher füllen mit Erklärungen und Formeln usw.

Billy Was du erklärt hast, das genügt mir schon. Danke. Dann noch eine andere Frage: Wollen eigentlich die Serben sowie die Armenier und Aserbeidschaner mit ihrem killerhaften Affentheater nicht endlich aufhören?

Ptaah

314. Schon zu früherem Zeitpunkt sagte ich dir, dass es sich bei diesen Menschen um Mächtgernrambos handelt, was sich sowohl auf die Serben und Kroaten sowie auch auf die Aserbeidschaner und Armenier bezieht.
315. Eine Beendigung ihrer mörderischen Machenschaften ist noch nicht in Sicht.
316. Darüber sollten wir jedoch keine weiteren Worte verlieren, denn die an diesen Unmenschlichkeiten beteiligten Mörder verdienen es in keiner Weise, dass man über sie auch nur wenige Worte verliert, ganz egal, ob es sich dabei um Serben oder Kroaten, um Aserbeidschaner, Südafrikaner, Armenier oder um Iren usw. handelt, die schon seit Jahrhunderten mit Andersgläubigen oder Andersrassigen in Fehde liegen und hemmungslos morden.
317. Ein Wort des Mitgeföhls verdienen einzig und allein jene, welche als neutral Unbeteiligte Schaden erleiden müssen.

Neue Waffenruhe in Sicht

Aber die Kämpfe in Berg-Karabach gehen weiter

Eine Waffenruhe im aserbeidschanisch-armenischen Krieg um Berg-Karabach schien am Sonntag in Reichweite zu sein. Einer Meldung der iranischen Nachrichtenagentur Irna zufolge einigten sich beide Seiten in Teheran nach zweitägigen Verhandlungen grundsätzlich auf einen Waffenstillstand. Unterdessen gehen die Kampfhandlungen weiter.

Nikosia/Baku. – Der iranische Aussenminister Ali Akbar Welayati sagte am Sonntag, der Text des Abkommens werde dann veröffentlicht, wenn die Staatschefs von Armenien und Aserbeidschan dem Verhandlungsergebnis zugestimmt hätten. Laut Welayati sieht das Abkommen ausser einer Waffenruhe vor, dass Gefangene ausgetauscht und die Leichen getöteter Soldaten übergeben werden. Ausserdem sollen Wirtschaftssanktionen ausser Kraft gesetzt werden. Der Minister sagte, das in Teheran ausgehandelte Abkommen eröffne eine sehr gute Chance auf Frieden. Welayati kündigte an, Iran werde seine Vermittlungsbemühungen fortsetzen.

KSZE schaltet sich ein

Die 48 Mitglieder der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) beschlossen am Samstag in Helsinki, in den nächsten Tagen eine Delegation nach Berg-Karabach zu schicken. In Helsinki wurde mitgeteilt, der tschechoslowakische Aussenminister Jiri Dienstbier werde die Delegation leiten. Die KSZE bereitet ausserdem ein Treffen vor, auf dem über den Krieg be-

raten werden soll. Am 24. März findet eine KSZE-Sitzung in Helsinki statt.

Schon am Freitagabend hatte Uno-Generalsekretär Boutros Ghali in New York bekanntgegeben, dass der frühere amerikanische Aussenminister Cyrus Vance als Sonderbotschafter in das Krisengebiet geschickt werden soll (TA vom Samstag). Vance hatte im Auftrag der Vereinten Nationen schon versucht, in Jugoslawien Frieden zu stiften, Ghali sagte, Vance werde Eriwan, Baku und auch Berg-Karabach selbst besuchen.

Weitere Kampfhandlungen

Eine am Freitag ausgehandelte Feuerpause wurde am Wochenende gebrochen. Von antlicher Seite hiess es in Berg-Karabach, eine Rakete habe das Parlamentsgebäude in der Hauptstadt Stepanakert getroffen. Ausserdem seien mehrere Ortschaften in der Umgegend von Geschossen getroffen worden. Beide Seiten warfen einander vor, trotz der Waffenruhe die Gefechte ausgelöst zu haben. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 16. März 1992

Ruhe nach schweren Kämpfen in Sarajevo

Bundesarmee lässt Präsident Izetbegovic nach Protesten aus dem Ausland frei

Der Krieg zwischen Serben, Moslems und Kroaten in Bosnien-Herzegowina hat am Wochenende eine neue Dimension erreicht. Die in Bosnien stationierte jugoslawische Armee brachte den Konflikt zu einem Höhepunkt, als sie den bosnischen Präsidenten Alija Izetbegovic am Samstagabend bei seiner Rückkehr aus Lissabon gefangen nahm und erst am Sonntagabend wieder freiliess.

Sarajevo. – Die Nachrichtenagentur Tanjug meldete, Präsident Alija Izetbegovic sei inzwischen in Begleitung von Offizieren der Uno-Blauhelme zum Armeehauptquartier in Sarajevo gefahren worden. Die jugoslawische Armee und die Führung Bosnien-Herzegowinas hatten sich zuvor auf einen Abzug der Bundesoldaten aus der Armeekommandozentrale in Sarajevo geeinigt.

Vermittlung der Uno

Die Vereinbarung kam laut Tanjug auf Vermittlung der Uno-Blauhelme UNPROFOR zustande. Das Abkommen sieht vor, dass das Personal des Kommandos der in Bosnien stationierten Bun-

desarmee das Gebäude verlassen soll, eskortiert von den Truppen der UNPROFOR.

Die Eskalation des Bürgerkrieges und die Festsetzung des bosnischen Präsidenten lösten im Ausland lautstarke Kritik aus. Der deutsche Aussenminister Hans-Dietrich Genscher forderte noch am Samstagabend eine Sondersitzung des Uno-Sicherheitsrates. Österreich forderte eine Dringlichkeitssitzung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Die USA äusserten sich «zutiefst besorgt» über die Lage in Bosnien-Herzegowina und forderten ein Ende des Blutvergiessens. Auch die Schweiz verurteilte die Festnahme «energisch», erklärte eine Sprecherin des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) am Sonntag auf Anfrage.

Ein Sprecher der EG-Mission in Jugoslawien kündigte am Sonntag in Zagreb an, die Mitarbeiter der EG-Mission würden ihre Tätigkeit vor Ort für mehrere Tage einstellen. Die Entscheidung sei ein Zeichen der Trauer um den belgischen EG-Beobachter, der am Samstag in der Nähe von Mostar getötet worden war. Die von der EG geleiteten Friedensgespräche zwischen den Volksgruppen

Bosnien-Herzegowinas in Lissabon waren bereits am Freitag nach fünftägigen Wiederbelebungsversuchen zunächst «vertagt» worden.

Schwere Kämpfe in Sarajevo

Den Samstag über tobten in den Strassen Sarajevos die heftigsten Gefechte seit Beginn des Bürgerkrieges. Dabei wurden ersten Angaben zufolge zahlreiche Menschen getötet. Eine genaue Opferbilanz gab es am Sonntag jedoch auch nach dem Abflauen der Kämpfe noch nicht. Sarajevo bot am Sonntag ein Bild der Zerstörung. Zahlreiche Gebäude im Stadtzentrum seien von Granaten getroffen worden oder in Flammen aufgegangen, berichtete eine AFP-Korrespondentin vor Ort. Auf den Strassen lagen noch ungeborgene Leichen von Soldaten. Ein Händler äusserte die Ansicht, selbst die Deutschen hätten während des Zweiten Weltkrieges keinen vergleichbaren Sachschaden in der Hauptstadt angerichtet.

Auslöser der Kämpfe in Sarajevo war offenbar die Umstellung eines in der Innenstadt gelegenen Soldatenklubs der Bundesarmee durch kroatische und moslemische Milizen. Diese forderten dem örtlichen Polizeifunk zufolge die dort an-

wesenden Soldaten auf, das Gebäude zu verlassen, da es sonst «dem Erdboden gleichgemacht» werde. Das Militär reagierte auf die Drohung mit Geschütz- und Granatwerferfeuer auf das Stadtzentrum. Das Gebäude des bosnischen Innenministeriums ging in Flammen auf.

40 Menschen bei Zerstörung einer Brücke getötet

Das kroatische Informationsministerium berichtete am Sonntag, bei der Zerstörung einer Brücke über den Grenzfluss Save durch Serben seien am Donnerstag mindestens 40 bosnische Flüchtlinge, meist Frauen und Kinder, ums Leben gekommen. Die Serben seien in Armeefahrzeugen in den auf der bosnischen Seite des Flusses liegenden Ort Brcko gekommen und hätten die drei die Brücke bewachenden Polizisten entworfen. Als die Brücke am Morgen für den Verkehr freigegeben worden sei, hätten sie sie mit einer ferngezündeten Sprengladung in die Luft gesprengt. Zu diesem Zeitpunkt hätten sich rund 50 Zivilpersonen auf der Brücke befunden. (SDA/AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 4. Mai 1992

Billy Darüber lässt sich nicht streiten. – Was aber will künftighin der Machtgierige Russlands, Boris Jelzin? Was wird sein nächster Handstreich sein?

Neue Gefechte um Sarajevo

In Bosnien-Herzegowina sind die Kämpfe zwischen Serben und Moslems am Donnerstag eskaliert. Binnen weniger Stunden wurden zwei Waffenruhevereinbarungen gebrochen.

Sarajevo. - Der jüngste Waffenstillstand, den die bosnischen Serben vorgeschlagen hatten, hielt nach Uno-Angaben nur wenige Minuten. Er war am Nachmittag getroffen worden, nachdem eine erst 24 Stunden alte Waffenruhe am Morgen gebrochen und die Hauptstadt Sarajevo mit Artilleriefeuer belegt worden war. Beschossen wurde auch ein Hotel der Uno-Friedenstruppe für Kroatien, deren Mitarbeiter grösstenteils aus Sarajevo abgezogen werden sollen.

Der stellvertretende Kommandant der Uno-Friedenstruppen, Philippe Morillon, teilte in Sarajevo mit, die von den Serben ausgerufenen Waffenruhe vom Mittwoch

sei gebrochen worden, als Moslems serbische Barrikaden nahe dem Flughafen angegriffen hätten. Er machte jedoch auch die anhaltenden Feuertreffen unter der Zivilbevölkerung Sarajevos für den Kollaps mitverantwortlich. Diese Kämpfe seien ausser Kontrolle geraten.

Uno-Soldaten sitzen fest

Beim Beschuss des Hotels, in dem Uno-Personal untergebracht ist, wurde ein kanadischer Soldat verletzt und zwölf Uno-Fahrzeuge in Brand geschossen. Uno-Generalsekretär Boutros Ghali will das Oberkommando der Blauhelme möglichst bald aus Sarajevo evakuieren lassen. Doch wegen der neuen Kämpfe mussten sich 250 der dort untergebrachten Mitglieder der Uno-Friedenstruppe für Kroatien ins Untergeschoss ihres Hotels flüchten. Auch ihr Kommandant, General Satish Nambiar, sass ausserhalb von Sarajevo fest. (Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 15. Mai 1992

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 16. Juni 1992

Blick, Zürich, Montag, 24. Mai 1993

Brüchige Waffenruhe in Sarajevo

Auch die neue Waffenruhe in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo erweist sich als brüchig. In der Stadt schlugen am Montagmorgen Granaten ein. Die Europäische Gemeinschaft hofft gleichwohl auf einen Erfolg der Uno-Bemühungen um die Öffnung des Flughafens von Sarajevo für humanitäre Aktionen.

Belgrad/Sarajevo. Die achte Waffenruhe, die am Montagmorgen in der Bürgerkriegsrepublik Bosnien-Herzegowina in Kraft getreten ist, wurde zunächst eingehalten. Am Montagmorgen schlugen jedoch in einigen Stadtteilen wieder Granaten ein. Unbekannte Scharfschützen schossen auf Zivilisten. Mehr als die Hälfte der Stadt bekam nach mehreren Tagen Unterbrechung wieder Strom und Wasser. Unterdessen wurden aus der Herzegowina-Hauptstadt Mostar schwere Gefechte zwischen Kroaten und Serben gemeldet, die wenigstens sechs Tote forderten.

Flughafen in gutem Zustand

Von der Einhaltung des neuen Waffenstillstandsabkommens hängt die Wiedereröffnung des Flughafens von Sarajevo ab. Die Uno-Experten setzten am Montag die Inspektion der Anlagen des Flughafens von Sarajevo fort. Sie zeigten sich sehr zufrieden mit dem technischen Zustand der Gebäude und der Elektronik. Die Uno kündigte für Dienstag die Entsendung von weiteren 60 Militärbeobachtern auf den von Serben besetzten Flughafen an. Weitere 1000 Blauhelme sollen nach einem entsprechenden Beschluss des Uno-Sicherheitsrates aus Kroatien nach Sarajevo verlegt werden. Sie sollen den Flughafen kontrollieren und die Anlieferung internationaler Hilfen ermöglichen.

Kroatien und Bosnien-Herzegowina erwägen nach Worten des stellvertretenden kroatischen Regierungschefs Zdravko Tomac ein Verteidigungsbündnis. Wie Tomac am Montag erklärte, könnte Bosnien die Nachbarrepublik dann um militärische Unterstützung gegen die serbischen Einheiten bitten, die seine Unabhängigkeit bekämpfen. Über das Thema hätte Präsident Franjo Tudjman und sein bosnischer Kollege Alija Izetbegovic bereits gesprochen, sagte Tomac.

Radio Zagreb berichtete, Tudjman und Izetbegovic seien übereingekommen, alle kroatischen Militärverbände in Bosnien-Herzegowina unter das Oberkommando der legalen Regierung in Sarajevo zu stellen. Bisher hatten sich die Moslems immer wieder beklagt, dass die Kroaten auf eigene Faust im Bürgerkrieg operierten. (AFP/DPA/Reuter)

Bundesrat ist für Hilfe an Ort statt für Aufnahme von Flüchtlingen

Bern. Der Bundesrat ist gegen die Aufnahme eines Kontingents von Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet Bosnien-Herzegowina. In erster Linie müsse den lokalen Behörden geholfen werden, den Flüchtlingsstrom zu bewältigen, erklärte Bundesrat Arnold Koller am Montag in der Fragestunde des Nationalrates. Zu diesem Zweck sei Anfang Juni ein weiterer Kredit von zehn Millionen Franken freigegeben worden, sagte Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz. Zudem werde die Frage des Familiennachzugs für bereits in der Schweiz wohnende Menschen aus diesem Gebiet geprüft. Koller erklärte, der Bund habe die Kantone aufgefordert, die Wegweisung von abgewiesenen Asylbewerbern, deren letzter Wohnsitz in Bosnien-Herzegowina liege, zu unterstützen. (AP)

WASHINGTON - Die USA, Russland und ihre Alliierten haben einen neuen Plan zur Beendigung des Bürgerkrieges entwickelt.

- Schutz der Muslime vor serbischen und kroatischen Übergriffen.
- "Rigoreuse" Durchsetzung der Sanktionen gegen Rest-Jugoslawien bis zum Rückzug der Serben - aus eroberten Gebieten -.
- Militärische Sicherung der Uno-Truppen durch die USA.
- Entsendung von Uno-Beobachtern in die Grenzgebiete zu Mazedonien und Kosovo.
- Für die Serben, die inzwischen über 70% von Bosnien unter Kontrolle haben (früher ca. 30%), bedeutet dies, dass sich ihre Strategie der Härte auszeichnet hat. Überraschend: Erstmals kritisiert der Westen auch die Kroaten und droht ihnen mit Sanktionen.

14. Jh.: Türken beherrschen den Osten

1389 eroberten die Osmanen (Türken) Serbien in der Schlacht auf dem Amselfeld. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts dehnten sie ihre Herrschaft auf Bosnien-Herzegowina aus. Unter der 400jährigen Türkenherrschaft konvertierten viele Serben und Kroaten zum Islam.

16. Jh.: Österreich beherrscht den Westen

1526 fielen Kroatien und Slowenien an den katholischen König von Österreich. Viele Kroaten und Slowenen wurden katholisch und schafften so einen Bruch innerhalb der Slawen. In Kroatien entstanden Spannungen zwischen Serben und Kroaten, als die Österreicher Tausende von Serben an der Grenze zu Bosnien ansiedelten.

19. Jh.: Der Nationalismus kommt auf

Bosnien wechselt von den Türken zu den Österreichern

Beim Kongress von Berlin 1878, der auf den russischen Sieg über die Türken folgte, erhielt Serbien die Freiheit. Doch mit anderen Entscheidungen des Kongresses waren sie nicht einverstanden. Kosovo und Mazedonien, von den Serben als ihre Länder betrachtet, blieben türkisch. Bosnien-Herzegowina fiel an Österreich-Ungarn.

1919-41: Neugründung Jugoslawiens

Das Königreich der Serben, Kroaten, Slowenen entsteht a. österreichischem und türkischem Gebiet.

Am Ende des 1. Weltkriegs entstand auf dem Gebiet der besiegten Rieche der Habsburger und Osmanen ein neues Königreich. Zehn Jahre lang bekämpften die Kroaten das Vormachtstreben der Serben. Im Staatsreich von 1929 erreichte König Alexander eine "Königsdiktatur" und nannte das Land "Königreich Jugoslawien". Die Kroaten reagierten mit der Gründung der Separatistenbewegung Ustascha.

1941-45: Serbisch-kroatischer Krieg

Kroatien erringt mit deutscher Unterstützung Selbständigkeit. Im Balkanzug wird Jugoslawien zerschlagen.

1941 teilte Hitler Jugoslawien auf und gewährte der Ustascha den geforderten Staat Kroatien. Die Ustascha und bosnische Moslems tobeten Tausende von Serben, Juden und Zigeuner. Orthodoxe Serben wurden zwangsgetauft. Die Serben rächten sich, der folgende Bürgerkrieg forderte eine Million Todesopfer.

1945-80: Tito unterdrückt den Hass

Tito schafft eine Föderation aus sechs Republiken

Nach Kriegsende schuf sich Partisanenführer Tito die jugoslawische Föderation. Durch die Unterdrückung ethnischer Rivalitäten hielt er sie intact. Er verärgerte die Serben, als er der Wojwodina und dem Kosovo Autonomie gewährte. Sein Tod 1980 hinterliess ein Machtvakuum, das der Serbe Slobodan Milosevic erspäter füllen konnte.

Slowenien

1990 wurde die kommunistische Partei durch Wahl abgelöst. Das war der Beginn für Jugoslawiens Auseinanderbrechen. Den Unabhängigkeitskrieg gegen Serbien 1991 gewann Slowenien leicht.

Kroatien

Der kroatisch-serbische Krieg begann mit Kroatiens Unabhängigkeitserklärung im Juli 1991. Der oft gebrochene, von der Uno vermittelte Waffenstillstand begann im Januar 1992.

Krajina: In diesem vor allem von Serben bewohnten Grenzgebiet kam es zu besonders schweren Kämpfen, die 1993 wieder aufflammten.

Jugoslawien

1992 erklärten sich Serbien und Montenegro zu Nachfolgestaaten des alten Jugoslawien.

Kosovo: Das autonome Gebiet könnte die nächste Krisenregion werden. Hier wohnen 90% Albaner, die Unabhängigkeit fordern. Doch die Serben betrachten das Kosovo als ihr historisches Kernland.

Bosnien-Herzegowina

Im April 1992 kam es nach der Unabhängigkeitserklärung der Republik zum Bürgerkrieg zwischen Kroaten, Serben und Moslems.

Sarajevo und Ostbosnien:

Hier finden die schwersten Kämpfe statt, hier führen die Serben ihre „ethnischen Säuberungen“ durch. Sie versuchen, alle Moslems zu vertreiben.

Mazedonien

Unabhängigkeit kürzlich anerkannt - trotz Streitens mit Griechenland über den Namen der Republik.

Russland stellt eigene Armee auf

Boris Jelzin ernennt sich zum Verteidigungsminister

Russland hat am Montag durch ein Dekret von Präsident Boris Jelzin die Voraussetzungen für die Aufstellung einer eigenen Armee von 1,5 Millionen Mann binnen zweier Jahre geschaffen. Alle auf dem Territorium Russlands stationierten strategischen und konventionellen Truppen sollen einem russischen Verteidigungsministerium unterstellt werden, dessen Leitung vorübergehend Jelzin selber übernehmen wird. Damit reagiert er auf die Ohnmacht der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), die zunehmend schärfer werdenden Konflikte auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion unter Kontrolle zu halten.



Russische Soldaten bei Übungen für den Nahkampf auf einem Kasernengelände in der Nähe von Moskau. (Bild Epa)

■ VON ROMAN BERGER, MOSKAU

Bis vor kurzem hat Präsident Jelzin in der Öffentlichkeit immer gefordert, die Streitkräfte der ehemaligen Sowjetunion müssten unter einem einheitlichen Kommando vereint bleiben. Mit der Bildung eines eigenen russischen Verteidigungsministeriums folgt Jelzin nun dem Beispiel der Ukraine, Aserbeidschans und Moldawiens, die bereits angekündigt haben, eigene Armeen schaffen zu wollen. Die russischen Streitkräfte, so erläuterte Vizepremierminister Sergei Schachrei das Dekret, würden weiterhin Teil der unter dem GUS-Kommando stehenden Truppen bleiben. In welcher Form und wie lange, das wurde nicht erklärt. Unter gemeinsamer Kontrolle sollen weiterhin

die Nuklearwaffen aus dem ehemaligen Arsenal der Sowjetarmee bleiben.

Die Zukunft der Streitkräfte hätte am Gipfeltreffen der GUS-Staaten vom 20. März in Kiew das wichtigste Thema bilden sollen. Jelzins Dekret schafft nun Tatsachen und bedeutet, dass auch die letzte mächtige Institution der ehemaligen Sowjetunion, die Rote Armee, auseinanderfallen wird.

Das Dekret aus Moskau wird zweifellos bei den mehrheitlich aus Russen zusammengestellten GUS-Truppen begrüsst. Die in den Konfliktherden im Kaukasus und in Moldawien stationierten Militärs fühlen sich unter dem GUS-Kommando heimatlos, das sich in der immer chaotischeren Lage als ohnmächti-

ges Gebilde erweist. Mit einer eigenen Armee kann Russland auch selbstbewusster gegenüber seinem mächtigen Rivalen und Nachbarn Ukraine auftreten. Jelzin versucht weiter, der wachsenden Unzufriedenheit innerhalb des Offizierskorps über die missliche soziale Lage der Offiziere und den schleppenden Verlauf der Reformen zu begegnen. Umfragen haben ergeben, dass eine Mehrheit der russischen Offiziere die Regierung Jelzin nicht mehr unterstützt. Der russische Präsident muss sich aber auf eine ihm treu ergebene Armee verlassen können, die bald einmal auch in Russland gegen nach Autonomie strebende Völker eingesetzt werden könnte.

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 17. März 1992

Ptaah

318. Es gelüstet ihn nach immer mehr Macht, das weisst du ja.

319. Sein nächstes Ansinnen wird sein, eine eigene Russlandarmee aufzustellen und auch gleich das Amt des Verteidigungsministers an sich zu reissen.

Billy Das war ja zu erwarten. Aber eben fällt mir noch eine Frage bezüglich des Rauchens ein: Wie steht es eigentlich mit der Gefährlichkeit des blauen Dunstes für die sogenannten Passivraucher, nämlich für die Nichtraucher, die sozusagen gezwungenermassen den blauen Dunst der Aktivraucher teilweise mitinhalierten müssen? Und wie steht es mit den Leiden, von denen Nachkommen rauchender Eltern behaftet werden? Und wie steht es mit Tieren, die dem Rauchen resp. dem blauen Dunst ausgesetzt sind?

Ptaah

320. Wenn ich deine letzte Frage zuerst beantworten darf, dann möchte ich sagen, dass der irdischen Wissenschaft bereits eine gewisse Anzahl Raucherleiden bekannt sind, von denen Nachkommen rauchender Eltern sowie Tiere befallen werden.

Passiv-Raucher leben gefährlich

WASHINGTON – Passivrauchen kann Lungenkrebs verursachen. Zu diesem Schluss kommt eine Studie im Auftrag der amerikanischen Umweltschutzbehörde. In den USA sterben demnach jährlich 3000 Menschen an den Folgen des Passivrauchens.

Blick, Zürich,
Donnerstag,
7. Januar 1993

Nach Geburt auf Nikotin-Entzug

BRÜSSEL – Ungeborene rauchen mit ihrer Mutter mit.

Claude Hanet von der Uniklinik in Brüssel fand heraus: Neugeborene haben einen ebenso hohen Nikotinspiegel wie Mama und Kleinkinder, die passiv mitqualmen, speichern immerhin noch halb so viel Nikotin im Körper wie ihre Mutter. Hanet:

«Neugeborene haben in den ersten Lebenstagen Entzugserscheinungen wie Erwachsene, die sich das Rauchen abgewöhnen.»

Blick, Zürich,
Freitag, 21. März 1997

Asthmakinder leiden besonders unter Passivrauchen

Boston (sda) Passivrauchen ist für Asthmakinder besonders gefährlich: Sie müssen vermehrt mit akuten Asthmaanfällen rechnen. Eine Studie aus den USA zeigt, dass Kinder rauchender Eltern stärker leiden müssen als Kinder in rauchfreier Umgebung. Die Messungen der Nikotinmengen im Urin der betroffenen Kinder erhärten diese Erkenntnisse der Untersuchung.

Der blaue Dunst, den rauchende Väter und Mütter in

Wohnräume blasen, kann für Kinder unangenehme Folgen haben: Bei asthmakranken Kindern löst Tabakrauch vermehrt Anfälle mit Husten und starker Atemnot aus.

Im «New England Journal of Medicine» wurde eine Studie veröffentlicht, die den Einfluss von Tabakrauch auf passivrauchende Kinder untersuchte. Die amerikanischen Forscher kamen zum Schluss, dass asthmakranke Kinder rauchender Eltern deutlich häufiger unter

akuten Anfällen leiden als Kinder von Nichtrauchern. Tabakrauch verstärkt die Reizbarkeit der Luftwege, löst damit vermehrt Asthmaanfälle aus, und die asthmakranken Kinder müssen auch öfter notfallmässig in ein Spital gebracht werden. Die Studie enthält eindeutige Resultate nicht zuletzt deshalb, weil die Aussagen der Eltern über ihre Rauchgewohnheiten erstmals mit Nikotinmessungen im Urin ihrer Kinder überprüft wurden. Gleich drei Aussagen

konnten dank der Nikotinmessungen gemacht werden: Erstens stieg mit dem zunehmenden Nikotingehalt des Kinderurins auch die Häufigkeit der Asthmaanfälle linear an.

Zweitens war die Atemleistung der Lungen bei Kindern mit den höchsten Nikotinwerten am stärksten eingeschränkt. Und drittens stimmten die Aussagen der Eltern über ihre Rauchgewohnheiten gut mit den Nikotin-Messwerten bei ihren Kindern überein: Je stärker

die Eltern nach eigenen Angaben rauchten, desto höher war der Nikotinspiegel im Urin der Kinder.

Der Tabakrauch, den die einen genüsslich einatmen und andere zutiefst verabscheuen, ist eine Mischung zahlreicher Substanzen mit unterschiedlichsten Wirkungen. Das gerade Kinder mit Asthma durch diese Stoffe besonders beeinträchtigt werden können, liege auf der Hand, stellen die Autoren der Studie fest.

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 6. August 1993

321. Solche angeborenen Leiden und Krankheiten reichen von Asthma über Konzentrationsschwäche und Missbildungen verschiedener Art bis hin zu bösen Allergien, Krebs und Bewusstseinsstörungen usw.

322. Hinsichtlich des Passivrauchens ist zu sagen, dass dieses in keiner Weise harmlos ist, sondern vielfach noch schlimmere Folgen zeitigen kann, als dies beim Aktivrauchen der Fall ist.

Studie zeigt: Raucher riskieren den Herztod

LONDON Rauchen geht ans Herz. Denn wer pafft, hat ein fünfmal höheres Risiko, zwischen 30 und 50 einen Herzanfall zu bekommen.

Das ergab eine englische Studie. Im Rahmen der Untersuchung wurden 14 000 Menschen, die einen Herz-

anfall überlebt hatten, und 32 000 nahe Verwandte von Opfern befragt. Interessant: Der Teergehalt der gerauchten Zigaretten spielt kaum eine Rolle. Herzinfälle sind heutzutage die häufigste Ursache bei tabakbedingten Todesfällen in jungen Jahren.

Blick, Zürich, Dienstag, 15. August 1992

Verhaltensstörung bei Raucher-Kindern

CHICAGO – Die Kinder von Raucherinnen sind wesentlich häufiger verhaltensgestört als andere. Eine amerikanische Studie belegt, dass bei Kindern, die bei der Geburt wegen des Rauchens der Mutter weniger als drei Pfund wogen, Verhaltensstörungen achtmal häufiger sind. Das gilt auch für Frauen, die während der Schwangerschaft nicht rauchen, nach der Geburt aber wieder anfangen.

Blick, Zürich, Samstag, 5. September 1992

Rauchen Gefahr für Babys

BOSTON – Rund 5600 Babys sterben jährlich in den USA, weil ihre Mütter während der Schwangerschaft geraucht haben. Dies fanden zwei Wissenschaftler in einer 40jährigen Langzeitstudie heraus. Laut dieser sind auch 1900 Fälle von plötzlichem Kindstod auf den Tabakkonsum werdender Mütter zurückzuführen.

Blick, Zürich, Samstag, 15. April 1995

Passivrauchen schädigt Ungeborenes

Studie untersuchte erstmals den Einfluss des Passivrauchens auf Föten

PulsTip, Zürich, Oktober 1998

Auch Passivrauchen kann bei Föten das Erbgut schädigen und Krebs verursachen.

Nabelschnüre von Babys, deren Mütter während der Schwangerschaft passiv rauchen, weisen gefährliche Genschäden auf, die eindeutig auf Nikotin zurückzuführen sind. Dies haben Wissenschaftler der Universität Vermont in den USA herausgefunden. Babys, deren Mütter zuhause oder am Arbeitsplatz nicht passiv geraucht haben, haben diese Genschäden seltener.



Zigarettenqualm: Das Ungeborene raucht mit

Raucht eine Mutter während der Schwangerschaft, ist dies noch schlimmer: Krebserzeugende Stoffe gelangen über die Mutter in den Fötus. Stephen Hecht vom Krebsinstitut der Universität Minnesota entdeckte krebserzeugende Nebenprodukte von Nikotin im Urin von Neugeborenen. Er fand diese Stoffe in 22 von 31 Babys, deren Mütter während der Schwangerschaft geraucht hatten. Bei Babys, deren Mütter nicht geraucht hatten, fand man diese krebserzeugenden Stoffe nicht.

Schon länger bekannt ist, dass Babys rauchender Mütter oft ein geringeres Körpergewicht haben und sich schlechter entwickeln.

323. Dabei ist jedoch zu erklären, dass eine solche Gefahr nur dann besteht, wenn eine direkte Inhalation starker Form gegeben ist.
324. Je dichter die Konzentration des Passivrauches ist, desto mehr wächst die Gefahr von Passivrauchfolgen, denn die dichtere Rauchkonzentration bindet auch mehr Umweltgifte an sich, die dann eingeatmet werden, was natürlich zu grösseren Schäden führt.
325. Wird die Konzentration dünner, dann lindert sich auch diese Gefahr, was verständlich sein dürfte.
326. Nichtsdestoweniger bleibt aber das Passivrauchen ein ernstzunehmender Gefahrenpunkt für die Gesundheit.

Raucher bringen ihren Hund um

WASHINGTON
Schlechte Nachricht für rauchende Hundefreunde: Herrchens Qualm treibt den passiv mitrauchenden Liebling in den sicheren Tod – Lungenkrebs. «Fifis» mit kurzer oder mittellanger Schnauze sind besonders gefährdet. Dreijährige Studien in den USA beweisen: Hunde mit langer Schnauze leben länger.

Blick,
Zürich,
Samstag
20. Juni 1992

Billy Danke. – Ah, weisst du etwas darüber, wie sich in diesem Jahr in Äthiopien der Lebensmittelstand entwickelt? Tritt wieder wie üblich eine Hungers-

Millionen Menschen droht der Hungertod

ADDIS Abeba (ap) Die Vereinigten Staaten werden ihre Bemühungen um die Bekämpfung der grossen Hungersnot am Horn von Afrika nur verstärken, wenn die Sicherheit der Hilfsmannschaften garantiert ist. Dies versicherte der amerikanische Regierungsvertreter in einer zweitägigen Konferenz der Spenderländer, die in Addis Abeba stattfand. In dieser Region sind nach Schätzungen der Vereinten Nationen 23 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht.

Der Landbote, Winterthur,
Montag, 13. April 1992

not auf oder behebt sich dieses Übel endlich?

Ptaah

327. Die gewohnte jährliche Unbill der Lebensmittelknappheit wird auch dieses Jahr in Erscheinung treten und sehr viele Menschenleben fordern.
328. Wie üblich werden Millionen von Menschen hungern und sehr viele verhungern, was aber in keiner Weise erstaunlich ist, wenn man der grossen Überbevölkerung bedenkt, die auch in Äthiopien vorherrscht und die durch die verschiedensten Hilfsorganisationen vieler finanzstarker Länder noch weiter herangezüchtet wird dadurch, dass Entwicklungsgelder und Lebensmittel in das Land hineingepumpt werden.
329. Dadurch nämlich wird die Überbevölkerung, das grösste Übel der irdischen Menschheit, noch weiter vorangetrieben.
330. Doch auch in andern Ländern geschieht gleichermassen das gleiche Unvernünftige in derselben Form, sowohl auf die Hungersnot be-

Wenn Passivrauchen tödlich ist

US-Studie wird Raucher noch mehr ins Abseits drängen

Die amerikanische Umweltbehörde EPA ist zum Schluss gekommen, dass Passivrauchen in den USA jährlich den Tod von 3000 Menschen verursacht. Das unfreiwillige Einatmen von Tabakrauch mit der Luft verursacht laut EPA Lungenkrebs und erhöht das Risiko von Atemwegeerkrankungen bei Kleinkindern. Darüber hinaus gefährdet es Asthmatiker. Diese Erkenntnisse sind das Ergebnis einer zweijährigen Prüfung von wissenschaftlichen Studien zu dem Thema.

■ VON THOMAS RÜST,
WASHINGTON

Als (konvertierter) Nichtraucher bin ich mir meist gar nicht bewusst, wie sehr bereits jetzt Verbote das Rauchen in und über den Vereinigten Staaten einschränken: totales Rauchverbot auf dem fünfstündigen Flug von der West- an die Ostküste, Rauchverbot in Büros und öffentlichen Räumen. Selbst in den Beizen müssen Rauchende damit rechnen, auf die schlechten Plätze verdammt zu werden.

Nach den neuesten Schlussfolgerungen von Umweltminister William K. Reilly wird sich die Lage für die gut 50 Millionen Zigarettenraucher in den USA nun weiter verschlechtern: Die politische Absegnung vorangegangener wissenschaftlicher Studien bedeutet nämlich, dass Arbeitgeber, die Rauchen am Arbeitsplatz tolerieren, und die Zigarettenhersteller mit einer neuen Welle von Schadenersatzklagen eingedeckt werden. Aber auch Beizenbesucher könnten klagen, zum Beispiel, wenn sie beim Genuss von Alkohol an der Bar regelmässig

starker Raucherluft ausgesetzt worden sind...

Denn mit der offiziellen Anerkennung der wissenschaftlichen Forschung durch die Environmental Protection Agency (EPA) ist Rauch in der Luft in die oberste Klasse der krebsfördernden Substanzen erhoben worden, vergleichbar mit Asbeststaub in Gebäuden oder Arsendämpfen in der Industrie.

Finte gegen Lobbies

Die US-Zigarettenindustrie hat sich selbstverständlich energisch gegen das Verdikt der Bush-Administration gewendet. Reillys Behörde habe andere wissenschaftliche Studien ignoriert, wonach das Risiko des Passivrauchens als «statistisch unbedeutend» zu werten sei, sagte Philip Morris-Sprecher Toni Borelli: «Die EPA hat die Wissenschaft der Politik angepasst, denn das Thema Tabak ist sehr emotional geprägt.»

Für den Verband der amerikanischen Lungenärztinnen und -ärzte andererseits hat dessen Präsident Alfred Munzer erklärt, die Umweltbehörde habe lediglich ihr Gütesiegel gegeben zu etwas,

was der Öffentlichkeit längst klar gewesen sei, nämlich, dass es auf das gleiche herauskomme. «Ob jemand den Rauch der eigenen Zigarette einatmet oder jenen von jemand anders in die Lunge bekommt».

Juristisch ist an der neuesten Entwicklung bemerkenswert, dass mit dem Vorgehen der Umweltbehörde der Gesetzgeber umgangen und auf andere Weise eine ähnliche Wirkung wie mit einem Gesetz angestrebt wird. Denn Rauchverbote auf dem Verordnungs- oder Gesetzeswege durchzusetzen hätte wegen des schwerfälligen und mit Lobbies durchzogenen Gesetzgebungsapparats kaum reelle Chancen.

Und so übernehmen nun in der kommenden Zeit die oft gescholtenen Anwälte, welche auf Schadenersatzklagen spezialisiert sind, ersatzweise die Aufgabe des Gesetzgebers: Sie versuchen, mit dem wissenschaftlichen Material der EPA und deren Verdikt horrenden Entschädigungsforderungen durchzusetzen und so Geld für sich und ihre Klienten herauszuholen. Gleichzeitig tragen diese Anwälte beziehungsweise ihre Kundschaft dazu bei, dass wegen der absehbaren finanziellen Risiken Arbeitgeber und Beizer Rauchverbote rigoros durchsetzen werden so, als hätte der Staat selbst sie verordnet. Die Furcht vor einer Schadenersatzklage ist in den USA nämlich eindeutig grösser als die Furcht vor Behörden und Polizei.

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 14. Januar 1993

Millionen in Äthiopien vom Hungertod bedroht

NAIROBI (sda/afp/r) Die Behörden der nordäthiopischen Provinz Tigre haben um schnelle Nahrungsmittelhilfe für die mehr als zwei Millionen Menschen in der Region gebeten. Dies berichtete der Radiosender «Stimme des revolutionären Tigris» am Sonntag, der von der britischen Radiostation BBC empfangen wurde.

Der Sender bezog sich auf Informationen eines Sprechers der «Kommission für Hilfe und Sanierung» von Tigre, Aregawi Araya. Nach Angaben des Sprechers werden in Tigre pro Jahr 363 000 Tonnen Getreide benötigt, die Kommission habe aber nur ein Viertel dieser Menge beschaffen können.

Der Landbote, Winterthur,
Montag, 16. März 1992

Hungerkatastrophe in Somalia noch nicht ausgestanden

MOGADISCHU (ap) Die Hungerkatastrophe in Somalia hat nach Einschätzung des Uno-Sonderbeauftragten Mohamed Sahnoun immer noch nicht ihren Höhepunkt überschritten. Der algerische Diplomat sagte jetzt in einem Interview der Nachrichtenagentur AP, die Nahrungsmittelhilfe des Auslands reiche nicht aus, um das Überleben der 4,5 Millionen bedürftigen Somalier zu sichern. «Jeden Tag sterben weiterhin Hunderte von Menschen», sagte Sahnoun.

Der UNO-Beauftragte schätzte die zur Sicherung des Überlebens erforderliche Mindestmenge an Nahrungsmitteln auf 50 000 Tonnen im Monat. «Wir haben zuletzt etwa 20 000 bekommen. Wir hoffen, dass wir in den nächsten 100 Tagen 100 000 Tonnen bekommen, das ist aber immer noch zu wenig.» Nach Angaben Sahnouns sind weite Teile des ostafrikanischen Landes von internationaler Hilfe nach wie vor ausgeklammert. Dazu gehören Teile des Südens, die gesamte Zentralregion, der Nordosten und die Nordwestprovinz Hargeisa.

Der Landbote, Winterthur,
Dienstag, 6. Oktober 1992

Anzeichen von Hungersnot in Teilen Indiens – Urstämme und Beschäftigungslose am stärksten betroffen

Indiens Behörden wollen den Hunger als Todesursache leugnen

In den indischen Medien mehren sich zur Zeit Berichte über Fälle einer sich ausbreitenden Hungersnot. Zwar bleibt sie vorläufig auf einzelne Regionen beschränkt, aber die grosse Verteilung über den Subkontinent zeigt, dass es mehr als nur lokale Ereignisse sind.

In insgesamt sechs Gliedstaaten sollen in den letzten Monaten mehrere hundert Menschen an den Folgen von Mangelernährung gestorben sein. Am schwersten betroffen sind die Hochplateaus im Grenzgebiet zwischen Madhya Pradesh

Von Bernard Imhasly, New Delhi

und Orissa im östlichen Zentralindien. Aber auch im Bezirk Thane, keine 100 Kilometer von der Industriemetropole Bombay entfernt, wurde eine Zunahme der Kindersterblichkeit registriert, die auf Nahrungsmittelmangel zurückgeführt wird. Am anderen Ende Indiens, in Tripura im östlichen Grenzgebiet zu Myanmar (Burma), sprechen Berichte von über 400 Toten.

Folgen der Umweltzerstörung

Allen diesen Regionen ist der hohe Anteil von Urstämmen an der Gesamtbevölkerung gemeinsam. Die Santals, Pandos, Gonds und Korvas sind denn

auch die am meisten vom Hunger betroffenen Stammesgruppen in Zentralindien. Meist in abgelegenen Gebieten lebend, bleiben sie von den Fortschritten in landwirtschaftlichen Techniken ebenso ausgeschlossen wie von den sozialhygienischen Dienstleistungen des Staates. Dagegen schlagen die negativen Effekte der Entwicklung – allen voran die zunehmende Zerstörung der Umwelt – am raschesten auf jene Gruppen durch, die für ihr Überleben vom Boden abhängig sind. Dies trifft dann ein, wenn – wie im letzten Jahr – der Monsun ausgeblieben ist. Früher konnten Stammesverbände dem Ausfall der Sommerregen dadurch begegnen, dass sie in die Wälder auswichen. Heute sind diese Wälder durch kommerzielles Abholzen verkümmert und können nicht mehr genug Nahrung und vor allem Wasser speichern, um ein Überleben bis zur nächsten Regenzeit zu sichern. Erschwerend kommt hinzu, dass wegen der Bevölkerungsvermehrung früher erträgliche Bebauungstechniken wie etwa die Brandrodung heute zur Umweltzerstörung beitragen, da sich die Natur nicht mehr zu erholen vermag.

Dass aber natürliche Faktoren wie der Monsun nicht allein für den Hunger verantwortlich sind, zeigt das Beispiel des Gliedstaats Andhra Pradesh. Dort, mitten in einer der fruchtbarsten Landwirtschaftszonen Indiens, sind letztes Jahr

über 70 Menschen verhungert. Es handelte sich um Baumwollweber, die durch die schwere Wirtschaftskrise an den Rand ihrer Existenz gedrängt wurden. Plötzliche Preiserhöhungen hatten sie aus der Konkurrenz gegen die modernen Textilfabriken geworfen. Die öffentliche Verschuldung liess auch Aufträge des Staates ausbleiben. Ohnehin immer knapp über dem Existenzminimum lebend, wurde Arbeitslosigkeit rasch gleichbedeutend mit Hunger. Dies um so mehr, als die Weber meist nicht über ein landwirtschaftliches Einkommen verfügen, weil die Kastenordnung die Berufswahl rigide einengt und keine Nebentätigkeit erlaubt.

Chronisches Hungern

Beschäftigungslosigkeit ist auch bei den anderen Gruppen jener Faktor, der bei andauernder Trockenheit dazu beiträgt, dass das chronische Hungern allmählich in Verhungern endet. Der Berichterstatter des «Indian Express» sah am 12. März im Surguja-Bezirk in Madhya Pradesh einen Einkaufsbus, beladen mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln. Obwohl deren Preise stark reduziert waren, besaßen die Dorfbewohner nicht die wenigen Rappen, die nötig gewesen wären, um sich eine möglicherweise lebensrettende Ration zu kaufen. Nicht unerwartet werden die Verhungern den

nun als Munition in der politischen Auseinandersetzung eingesetzt. In mehreren Landesparlamenten griff die Opposition die jeweilige Regierungspartei an, mit Misswirtschaft und Korruption das Los der Armen zu verschlimmern. Die Regierungen stellen die Zahl von Hungertoten in Abrede und reden von endemischen Krankheiten als unmittelbarer Todesursache. Sie versuchen damit die Tatsache zu überdecken, dass solche Krankheiten oft nur deshalb tödlich sind, weil der Organismus durch Mangel- und Falschernährung bereits entscheidend geschwächt ist.

Ausreden der Behörden

Die Unmöglichkeit, den Tod dem einen oder anderen Faktor allein zuzuschreiben, wird von den Behörden als Ausrede benutzt, um sich dem Vorwurf schwerwiegender Nachlässigkeit zu entziehen. Joan Holmes, eine Vertreterin des internationalen «Hunger Project», provozierte letztes Jahr die indische Öffentlichkeit mit der Aussage, dass in Indien täglich 11 000 Menschen an Hunger sterben. Mit dieser bewusst einseitigen Zuschreibung wollte sie darauf hinweisen, dass viele Menschen ihre Lebenschancen nicht wahrnehmen können, weil Kalorienmangel die Ausbildung ihrer Widerstandsfähigkeit oft schon im Mutterleib entscheidend hemmt.

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 27. März 1992

zogen als auch auf die Überbevölkerungszüchtung und die unverantwortliche Hilfeleistung in bezug auf die Entwicklung und die Hungersnot.

331. Solche «Hilfe» hat wahrheitlich nichts mehr mit Verantwortungsbewusstsein und nichts mehr mit Menschlichkeit und also nichts mehr mit Hilfe für den Menschen zu tun, sondern eine solche Unhilfe ist verantwortungslos und menscheitsverbrecherisch sondergleichen, was aber die Sektierer und falschen Humanisten auf der Erde weder einsehen noch verstehen können.

332. Eine diesbezügliche Hilfe ist wahrheitlich eine Unhilfe, und eine solche wiederum ist unmenschlich und verbrecherisch – verbrecherisch an der gesamten irdischen Menschheit, der gesamten Fauna und Flora, an der ganzen Natur und am Leben und am Planeten selbst.

Billy Wenn wir schon bei Nahrungsmitteln sind: Wie verhält es sich eigentlich im Bezug auf die Lebensmittel, die mit Mikrowellen gekocht werden, besteht da auch eine gewisse Gefahr für den Menschen, wenn man von der Schädlichkeit der Wellen selbst auf den Organismus des Menschen absieht usw.? Man fragte mich danach.

Ptaah

333. Der Gebrauch von Mikrowellen für die Zubereitung von Speisen ist in der Regel ungefährlich, wenn sich deine Frage auf den Mikrowelleneinfluss auf die Speisen und auf deren Verzehr bezieht.

Nur in Afrika wächst die Zahl der Hungernden

Weltweit weniger unterernährte Menschen

Die Zahl der chronisch unterernährten Menschen in der Dritten Welt ist nach Angaben der Uno-Ernährungsorganisation FAO insgesamt zurückgegangen. Die Situation in Afrika, wo die Zahl der Unterernährten innert zwei Jahrzehnten um zwei Drittel zunahm, sei aber besorgniserregend, erklärte FAO-Generaldirektor Edouard Saouma in Rom.

Bern/Rom. – Im Zeitraum von 1988 bis 1990 waren weltweit 786 Millionen Menschen unterernährt. Rund ein Fünftel der Weltbevölkerung leidet gemäss einer am Sonntag in Rom veröffentlichten FAO-Studie chronisch unter mangelhafter Ernährung. «Trotz der grossen Fortschritte bleibt noch viel zu tun», erklärte FAO-Generaldirektor Saouma.

Zunahme nur in Afrika

Während viele Länder im Kampf gegen die Unterernährung beeindruckende Erfolge erzielt hätten, sei die Situation besonders in Afrika besorgniserregend. Die Zahl der unterernährten Menschen nahm auf dem afrikanischen Kontinent von 101 Millionen (1969–71) auf 168 Millionen (1988–90) zu.

Erstmals machten China, die Volksrepublik Korea, die Mongo-

lei und Vietnam Angaben über ihre Ernährungssituation. Dabei führten die Zahlen aus China dazu, dass der Anteil der Unterernährten weltweit sank. Die grössten Erfolge bei der Bewältigung der Unterernährung sind, so die FAO-Studie, im Fernen Osten zu verzeichnen. In absoluten Zahlen lebt aber im Fernen Osten der höchste Anteil der unterernährten Menschen (528 Millionen).

In Lateinamerika und im Nahen Osten gelang es gemäss FAO in den 70er Jahren, die Zahl der Unterernährten zu reduzieren. In Lateinamerika war hingegen in den 80er Jahren ein Anstieg um 13 Prozent, von 47 Millionen (1979–81) auf 59 Millionen (1988–90); zu verzeichnen. Im Nahen Osten liegt der Anteil der unterernährten Menschen unverändert bei 12 Prozent. (SDA)

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 27. März 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 18. März 1992

Mikrowellenherde ungefährlich

Bundesamt für Gesundheitswesen: Gesundheit ist nicht gefährdet

334. Der Mensch kann sehr wohl gefahrlos mikrowellenzubereitete Speisen zu sich nehmen.
335. Nur die Mikrowellen selbst sind gefährlich, wenn der Mensch von diesen getroffen wird.
336. Viele Mikrowellen-Kochgeräte schirmen die Mikrowellen in keiner Weise ab, wodurch der Mensch – und auch Tiere und Pflanzen – davon getroffen und gesundheitlich geschädigt werden.
337. Die Gefahr für Menschen, Tiere und Pflanzen liegt also in der Mikrowellenstrahlung selbst, die auf alle lebenden Organismen sehr schädliche Wirkungen hervorrufen kann – abgesehen davon, dass z.B. in medizinischer Form Mikrowellen in richtiger Dosierung angewendet sehr wohl gesundheitsfördernd sein können.

Wer seine Speisen im Mikrowellenherd zubereitet, lebt ungefährlich. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Bundesamts für Gesundheitswesen (BAG). Es besteht demnach keine Veranlassung, vom Gebrauch solcher Mikrowellengeräte abzuraten.

Bern. – Unter anderem wegen ihrer Strahlung sind die Mikrowellenherde seit längerer Zeit im Kreuzfeuer der Kritik. Das BAG hält nun in seiner Studie fest, dass die austretenden Mikrowellenstrahlen (Leckstrahlung) auch für schutzbedürftige Personen keine Gesundheitsgefährdung darstellen. Feuer und Gas seien wesentlich gefährlicher. Trotzdem sollten aber die Mikrowellengeräte periodisch bezüglich ihrer Leckstrahlung durch den Kundendienst des Geräteherstellers überprüft werden.

Massive chemische Veränderung

«Aus wissenschaftlicher Sicht liegen keinerlei Hinweise vor, dass mit Mikrowellen erhitzte Lebensmittel gesundheitsgefährdend wären oder dass dabei mikrowellenspezifische Stoffe entstehen würden», schreibt das BAG. Jede thermische Behandlung eines Lebensmittels führe zu massiven chemischen Veränderungen. Das Ausmass dieser Veränderungen durch Mikrowellen sei bei gleicher Temperatur mit jenem



Von den Mikrowellengeräten geht keine Gefahr aus. (Bild Key)

der konventionellen Erhitzungsverfahren vergleichbar, heisst es in der Studie weiter.

Weil die Erhitzung im Mikrowellenherd aber lokal sehr unterschiedlich sein kann, erfolgt die Abtötung von Mikroorganismen unter Umständen etwas schlechter als bei konventionellen Verfahren. Dies könne umgangen werden, wenn mit etwas niedriger Leistung, dafür aber mit längerer Kochzeit gegart werde, empfiehlt das BAG. Wichtig sei, dass die Lebensmittel genügend Zeit für einen Temperaturengleich hätten.

Eine Schweizer Studie über Mikrowellenherde, die im Januar im Westschweizer «Journal Franz Weber» und in deutschen Publikationen erschienen war, hatte Diskussionen in der Öffentlichkeit ausgelöst: Beobachtungen an acht Freiwilligen

hätten ergeben, dass der Genuss von Speisen, die im Mikrowellenherd zubereitet werden, bis zu einem Vorstadium von Krebs führen können. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hatte die Existenz solcher Gefahren kurz darauf dementiert.

Mikrowellen-Kontroverse auch im Ausland

Im Ausland war es bereits im vergangenen Sommer zu einer heftigen Kontroverse gekommen, nachdem EG-Kommissar Karel van Miert erklärt hatte, Mikrowellenherde würden Lebensmittel derart verändern, dass diese schädliche Auswirkungen auf den Menschen haben könnten. Das BAG hatte diese Einwände schon damals als unbegründet zurückgewiesen. (SDA)

Vor dem Abstimmungstag in Südafrika

Für Apartheid oder für Demokratie?

Von DPA-Korrespondent Georg Spieker, Johannesburg

Billy Danke. Darf ich noch einiges fragen?

Ptaah

338. Gewiss.

Billy Nächstens soll doch in Südafrika über De Klerks Reformkurs abgestimmt werden. Ist es dann endlich soweit, dass die Apartheid endgültig abgeschafft wird? Und was ist in der neuen russischen Föderation; stellen da die einzelnen neuen Staaten ebenfalls eigene Armeen auf? Und was hinsichtlich der Atomwissenschaftler,

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon,
Montag, 16. März 1992

Die knapp drei Millionen wahlberechtigten Weissen in Südafrika stehen bei dem Referendum von morgen Dienstag vor einer historischen Entscheidung über Apartheid oder Demokratie. Der von konservativen Buren bedrängte Staatspräsident Frederik de Klerk will mit dieser dritten Volksbefragung in der Geschichte des Landes feststellen, ob seine Reformen in Richtung Demokratie bei einer Mehrheit der Weissen Unterstützung finden. Die 26 Millionen farbigen Südafrikaner sind nicht gefragt.

De Klerks wichtigster Gegner bei dem Referendum, die oppositionelle Konservative Partei (KP), lehnt das Konzept eines einheitlichen Staates mit gleichberechtigten Bürgern ab. Sie pocht auf ein «Selbstbestimmungsrecht des weissen Volkes» und bietet als Alternative zur Reformpolitik ein «Commonwealth südafrikanischer Staaten» an. Nach Vorstellungen der KP sollen auf dem Territorium Südafrikas ein rein weisser Staat und mehrere Staaten für die einzelnen schwarzen Stämme entstehen.

Geschäft mit der Angst

Der schonungslos geführte Abstimmungskampf war ein Geschäft mit der Angst der Weissen. Das Unheilsszenario der KP: Bürgerkrieg bei der «Übergabe der Macht an die Schwarzen und die

Kommunisten». Gemeint sind die populäre Befreiungsbewegung Afrikanischer Nationalkongress (ANC), die aus demokratischen Wahlen wohl als Sieger hervorgehen wird, und die mit ihr verbündete Kommunistische Partei (SACP).

Die regierende Nationale Partei (NP) und die oppositionelle, liberale Demokratische Partei (DP) sagen für den Fall einer Rückkehr in die Apartheid eine «totale Isolierung» Südafrikas voraus. DP-Chef Zach de Beer sieht im Fall eines mehrheitlichen Nein zur Reformpolitik ausländische Kriegsschiffe vor der Küste Südafrikas vor Anker gehen, um die Blockade zu sichern. Die NP warnt vor einer verschärften Neuauflage des ANC-Guerillakriegs.

Unternehmer unterstützen de Klerk

De Klerk wiederum erhielt ausländische Schützenhilfe in Form eines Abbaus der Sanktionen und massive Unterstützung durch einheimische Privatunternehmer, die in grossen Zeitungsanzeigen für ein Ja zur Reform warben. Der ANC verurteilte prinzipiell das weisse Referendum, rief aber im selben Atemzug ebenfalls zu einem Ja auf.

Politikwissenschaftler sagen einen Sieg für de Klerk voraus. Sie erinnern auch daran, dass die beiden früheren Volksbefragungen zugunsten der Regierung ausfielen: 1960 beim Austritt Südafrikas aus dem Commonwealth und 1983 bei der Einrichtung von Parlamentskammern für Mischlinge und Inder.

«Das Kapitel Apartheid beendet»

68,7 Prozent der weissen Südafrikaner stimmten für den Reformprozess

Der südafrikanische Präsident Frederik de Klerk hat von der weissen Bevölkerung einen klaren Auftrag zur Abschaffung der Apartheid erhalten: Nach Abschluss der Stimmzählung stand fest, dass am Dienstag fast 69 Prozent der Weissen ein Ja zur Reformpolitik in die Urne gelegt hatten.

■ VON HANS BRANDT, JOHANNESBURG

Südafrikas weisse Wähler haben der Abschaffung der Apartheid am Dienstag mit überwältigender Mehrheit zugestimmt. 68,7 Prozent der Wähler stimmten in dem Referendum über den Reformprozess mit Ja. Dabei war die Wahlbeteiligung mit 85 Prozent höher als je zuvor in Südafrika. Befürchtungen, dass ultrarechte Parteien genug Unterstützung finden würden, um die Reformen aufzuhalten,

bestätigten sich nicht. Präsident Frederik de Klerk nannte das Ergebnis einen «Erdbeben im Interesse von Frieden und Gerechtigkeit» und eine «mächtige Botschaft der Versöhnung», an die schwarze Bevölkerung, Nelson Mandela, der Präsident des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC), begrüsst das Ergebnis: «Das war ein Ja für Demokratie.»

Andries Treurnicht, Führer der ultrarechten Konservativen Partei (CP), machte eine «beispiellose Medienkam-

pagne, ausländische Intervention und Erpressung» für die Niederlage der rechtsextremen Allianz von Apartheid-Befürwortern verantwortlich. Nur in einer von fünfzehn Wahlregionen erzielten die Nein-Stimmen eine Mehrheit. Insgesamt votierten knapp 900 000 Weisse gegen die Reformen.

«Das war das letzte Mal»

Der ANC betonte in seiner Reaktion, dass die Organisation rassistische Wahlen grundsätzlich verurteilt. Es sei ironisch, hiess es in einer Erklärung, dass über die Demokratisierung des Landes auf undemokratische Weise abgestimmt worden sei: «Die Zukunft unseres Landes ist keine Angelegenheit nur für Weisse. Dies muss das absolut letzte Mal sein, dass Südafrika die Demütigung eines rassistischen oder ethnischen Referendums erleiden muss.»

De Klerk betonte die historische Bedeutung der Abstimmung. Mehr noch als seine Rede zu Beginn des Reformprozesses am 2. Februar 1990 habe das Referendum «das Gesicht Südafrikas verändert». «Heute haben wir das Buch der Apartheid endlich geschlossen. Dieses Kapitel ist endlich beendet. Heute ist der wirkliche Geburtstag des neuen Südafrikas», sagte der Präsident. Für de Klerk war das Ergebnis ein besonderes Geschenk. Er feierte am Mittwoch seinen 56. Geburtstag.

Tote am Tag des Referendums

Auf die politische Gewalt in Südafrikas schwarzen Wohngebieten hatte das Referendum keinen Einfluss. Sie dauerte un-



Schwarze Unterstützung für weisse Jäwähler: Student vor einem Stimmlokal. (Bild Reuters)

unterbrochen an. In den drei Wochen seit Ankündigung des Referendums waren bis Dienstag 270 Menschen getötet worden. Am Tag des Referendums gab es erneut 14 Tote. Dennoch hat das Referendumsergebnis auch unter Schwarzen Erleichterung ausgelöst.

Verhandlungen beschleunigen

Südafrikas Präsident de Klerk und der Afrikanische Nationalkongress (ANC) haben am Mittwoch übereinstimmend betont, dass der klare Sieg der Reformbefürworter den Verhandlungsprozess beschleunigen wird. «Das wird dem gesamten Prozess neuen Schwung geben», sagte de Klerk.

De Klerk betonte ausführlich seinen Wunsch, dass die ultrarechten Verlierer des Referendums sich nun an den Mehrparteientgesprächen des Konvents für ein demokratisches Südafrika (Codesa) beteiligen würden. «Es gibt genug Spielraum für Unterschiede», sagte er.

Der ANC sagte in einer Erklärung, dass das Ergebnis ein Mandat an alle Codesa-Parteien sei. «mit angemessenem Tempo den Verhandlungsprozess zur Einsetzung einer Übergangsregierung» voranzutreiben. Eine solche Regierung, an der alle Parteien beteiligt werden sollen, könnte schon in wenigen Monaten zustande kommen.

ANC-Präsident Nelson Mandela rief de Klerks Nationale Partei auf, jetzt nicht mehr nur die Partikularinteressen der Weissen zu vertreten. «Ich hoffe, sie werden jetzt wie Führer der gesamten südafrikanischen Bevölkerung auftreten.» (hbr.)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 19. März 1992

Die Diktaturen fallen

VON CLAUS WILHELM

Flügel um Flügel, Stockwerk um Stockwerk, Zimmer um Zimmer stürzt das Schreckensschloss der Unterdrückung zusammen.

Die freudlose, menschenverachtende DDR ist dahin. Die graue, zentralistische Sowjetunion ist zerstört. Sogar in Albanien hat der Stalinismus abgedankt. Und jetzt ist auch die Macht der südafrikanischen Apartheid gebrochen.

Die Reservate der Diktatur werden enger und enger. Nur zwei Felsblöcke stehen noch aufrecht: China und Kuba. Dazu einige Réduits in Südamerika, Afrika und Asien.

Und das alles geschah in wenigen Jahren. Und es geschah dort, wo man es niemals für möglich hielt. Noch vor wenigen Jahren schien Südafrika die unbezwingbare Hochburg einer längst überholten weissen Überlegenheit.

Jetzt hat, ohne Bürgerkrieg und ohne grosses Gemetzel, die Vernunft gesiegt.

Die Wehen der Staatswerdung sind gewiss noch lange nicht abgeklungen. Aber die Weissen haben den ersten Schritt getan, gegen den sie sich so erbittert gewehrt hatten.

Blick, Zürich,
Donnerstag, 19. März 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 19. März 1992



Südafrikas Konservative werden sich zerstreiten

Der überwältigende Referendumssieg des südafrikanischen Präsidenten de Klerk wird nach Ansicht der meisten Beobachter den Demokratisierungsprozess erleichtern. Steven Friedman, Direktor des Zentrums für Politikstudien an der Witwatersrand Universität in Johannesburg, erläutert im folgenden Interview die Gründe dieser Einschätzung.

■ MIT STEVEN FRIEDMAN SPRACH HANS BRANDT

Wie wirkt sich die überraschend deutliche Annahme des Referendums auf Präsident Frederik de Klerks Position in den Verhandlungen des «Konvents für ein Demokratisches Südafrika» (Codesa) aus?

Es mag stimmen, dass sein persönliches Ansehen dadurch gestiegen ist. Aber die unmittelbare Auswirkung wird sein, dass de Klerk und seine Nationale Partei (NP) nicht mehr behaupten können, dass sie Gefahr laufen, abgewählt zu werden. Das wird seine Verhandlungspartner bei Codesa ermutigen, Druck für einen viel schnelleren und weiterreichenden Übergang zur Demokratie auszuüben.

Und wie wird sich das Ergebnis der Volksbefragung auf die ultrarechte Konservative Partei auswirken?

Eine Spaltung der Partei ist nicht mehr zu vermeiden. Eine Gruppe von ihnen wird sich Codesa anschliessen. Aber das ist weniger wichtig als die Tatsache, dass eine CP-Gruppe dem Verhandlungsprozess fernbleiben wird. Was wird diese

tun? Natürlich gibt es da die Gefahr der ultrarechten Gewalt. Es wird diese Gewalt der Rechtsextremen geben. Ich glaube, es gibt kein politisches Szenario, das ultrarechte Gewalt verhindern könnte. Aber der Gedanke, dass die Mehrheit der CP-Wähler einen Kreuzzug starten wird, um den Staat zu stürzen – das ist sehr unwahrscheinlich. Es könnte irgendeine Protestaktion geben, vielleicht einen Generalstreik weisser Arbeiter. Aber das ist keine besonders grosse Bedrohung des Verhandlungsprozesses.

Es hat in schwarzen Wohngebieten in den letzten Wochen schwere Gewaltausbrüche gegeben. Wird diese Gewalt vom Referendumsergebnis beeinflusst?

Es gibt eine Menge Andeutungen, dass zumindest ein Teil der Gewalt von rechtsextremen Gruppierungen angefangen wurde, um weissen Wählern Angst einzujagen. Wenn das stimmt, dann ist ein Nachlassen der Gewalt zu erwarten. Aber ich glaube nicht, dass diese Gewalt beendet werden wird, bevor eine Übergangsregierung etabliert und funktionsfähig ist.

Sieg für de Klerk

KAPSTADT – Mit überwältigender Mehrheit haben die Weissen Südafrikas für die Abschaffung der Rassentrennung gestimmt.

68,7 Prozent der Stimmberechtigten unterstützen die Reformen von Staatspräsident Frederik de Klerk. Sie machten damit den Weg frei für eine neue Verfassung, die den 30 Millionen Schwarzen gleiche Rechte wie den etwas über 5 Millionen Weissen einräumt. Die Stimmbeteiligung lag bei über 85 Prozent.

De Klerk, der gestern seinen 56. Geburtstag feierte, freute sich: «Die Weissen sind über sich selbst hinausgewachsen. Dies ist der Geburtstag der neuen südafrikanischen Nation.»



Südafrikas Staatspräsident Frederik de Klerk freut sich über den Abstimmungserfolg.

Blick, Zürich, Donnerstag, 19. März 1992

Michail Kalaschnikow, 72, hat genug von seiner Erfindung. 1947 entwickelte der Ingenieur die sowjetische Maschinenpistole »AK-47«, die weltweit unter dem Namen ihres Schöpfers bekannt geworden ist. Jetzt wollen Berater des russischen Präsidenten Boris Jelzin die Rüstungsproduktion wieder aufnehmen und Kalaschnikows zu einem Exportschlager machen. Der Erfinder, heute Abgeordneter im Parlament von Ischewsk, der Hauptstadt der Udmurtischen Republik, will davon nichts wissen: »Ich habe diese Waffe nicht entwickelt, um sie zu verkaufen. Ich tat es, weil sie damals für die Rettung des Vaterlandes nötig war.«



MP-Erfinder: Michail Kalaschnikow

Stern, Hamburg, Donnerstag, 19. März 92

die von der alten Sowjetunion übriggeblieben sind? Bilden die neuen Staaten nun eigene Atom-mächte oder wandern die Atomwissenschaftler ab in fremde Länder?

Ptaah

- 339. Am 17. oder 18. März wird in Südafrika das Ende der Apartheidpolitik beschlossen, wodurch jedoch blutige Rivalitäten und Machtkämpfe noch lange nicht beendet sein werden.
- 340. Verschiedene Machtgruppen werden weiterhin uneins miteinander sein, was zu weiterem Blutvergiessen führen wird.
- 341. Die Frage nach den Atommächten der neuen Föderationsstaaten der einstigen Sowjetunion muss ich leider damit beantworten, dass verschiedene dieser Staaten bestrebt sein werden, eigene Atommächte zu bilden und diese böartige Vernichtungswaffe noch weiterhin zu entwickeln.
- 342. Viele der einstigen Atom-Physiker der einstigen Sowjetunion werden dabei mitmachen und in ihren Ländern tatkräftig in dieser Richtung mitwirken, während andere sich fremden Ländern verpflichten, weil ihnen dort ein besserer Lebensstandard und eine bessere Entlohnung zugesagt werden wird.

Das Ende der Rassentrennung



VON CHRISTOPH GREINACHER

KAPSTADT – Das Rendezvous mit dem Schicksal hat Südafrika die Demokratie gebracht! «Heute», sagte ein überglücklicher Präsident Frederik Willem de Klerk, «schliessen wir das Buch der Apartheid.» BLICK beantwortet die 10 wichtigsten Fragen zum neuen Südafrika.

1 Was bedeutet das Ja der Südafrikaner?
Es bringt die Grundlage zur Teilung der Macht mit den 26 Millionen Schwarzen, gibt grünes Licht zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung.

2 Was geschieht jetzt auf politischer Ebene?
Die weissen Herrscher verzichten demnächst auf ihren Alleinanspruch in der Regierung. Sie wollen den ANC an der Exekutive beteiligen. Der 30 Jahre lang verbotene Afrikanische Nationalkongress ANC mit seinen rund 15 Millionen Mitgliedern ist die mächtigste Organisation der Schwarzen Südafrikas.

3 Wer sind die Sieger?
Unbestrittener Gewinner ist Nelson Mandela (74) – jener Mann, der für seinen Traum eines freien Südafrikas 28 Jahre lang im Gefängnis sass und nach der Entlassung 1990 einen cleveren Kurs des Dialogs mit der weissen Regierung führte.

Präsident **Frederik Willem**

de Klerk (56) hat die Reformen gegen erheblichen Widerstand in der weissen Oberschicht durchgeboxt. Er ist gestärkt.

4 Wer sind die Verlierer?
Der konservative Oppositionsführer **Andries Treurnicht**, der eine strikte Rassentrennung predigt. Ihm droht das politische Aus und seiner Partei die Spaltung.

Mangosuthu Buthelezi, Chef der Inkatha-Freiheitspartei: Der Traum des Zulu-Häuptlings von einem eigenen Staat für seine 6 Millionen Stammesbewohner ist ausgeträumt.

Eugene TerreBlanche «oberster Betonkopf der Wendefeinde» (Spiegel), gilt als Chef der Afrikanischen Widerstandsbewegung (AWB), das Sammelbecken aller Rassisten, die mit einer Blut-und-Boden-Mentalität bis zum Letzten kämpfen wollen.

5 Was ist das Ziel der Reformen?
Endziel ist ein Staatsmodell ähnlich der Schweiz: Eine Mehrparteien-Demokratie mit einem Zwei-Kammern-Parlament, Regionalregierungen ähnlich den Kantonen und einem umfassenden Katalog von Grundrechten.

6 Was könnte die Reformen bremsen?
Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten: Der einst mächtige Burenstaat schlingert tief in eine Rezession. Die Krise trifft auch immer härter die früher privilegierten Weissen – ihre Arbeitslosenzahl hat sich in den letzten 18 Mona-

ten verdoppelt.

Die Welle der Gewalt: Kein Tag ohne Übergriffe rassistischer Eiferer, kein Ende der Attacken schwarzer Krimineller – Südafrika bleibt vorläufig ein Pulverfass.

7 Was bewirkt der Reformentscheid im Ausland?

Das Image Südafrikas ist besser geworden – das zeigen die weltweiten Reaktionen. Die gegen Südafrika verhängten Sanktionen – Druckmittel zur raschen Aufhebung der Apartheid – stehen jetzt zur Debatte. Dänemark hat sie bereits gestern aufgehoben.

8 Was sagt die Schweiz?
Der Bundesrat wertet den Ausgang des Referendums als erfreulich: Er ermöglichte die Gleichberechtigung aller Bürgerinnen und Bürger, erklärte gestern das EDA.

9 Was nützt der Entscheid unserer Wirtschaft?
Die Beziehungen mit Südafrika – vor allem der Handel mit Edelmetallen – werden weiter zunehmen.

10 Was bedeutet der Entscheid für uns Konsumenten?
Südafrikanische Produkte vor allem Obst, Gemüse und Wein – werden wieder vermehrt in den Regalen zu finden sein. Südafrika dürfte auch als Tourismusziel an Attraktivität gewinnen.

Blick, Zürich, Donnerstag, 19. März 1992

Kann die Abwanderung russischer Waffenexperten verhindert werden?

Das Projekt steht auf den Schienen: Die westlichen Industriestaaten werden ein Forschungszentrum vor den Toren Moskaus finanzieren, um den von Arbeitslosigkeit bedrohten Waffenerfindern der früheren Sowjetunion ein ziviles Betätigungsfeld zu schaffen. Dank neuer, hochdotierter Jobs sollen die Atomwissenschaftler oder Raketenkonstrukteure gegen Angebote aus schlecht beleumundeten Staaten gefeit sein. Den Startschuss gaben vergangene Woche Spitzenvertreter der EG-Mitglieder, der USA, Japans und Russlands bei einem Treffen in Brüssel ab. Als Standort des Internationalen Zentrums für Wissenschaft und Technologie ist Troizk, 32 Kilometer südlich von Moskau am Flüsschen Djesna gelegen, vorgesehen.

■ VON PIERRE SIMONTISCH, GENÈVE

Die Idee wirkt bestechend, für lediglich 100 Millionen Dollar im Jahr – so der Kostenvoranschlag – die Abwerbung hochqualifizierter Waffenspezialisten in die Dritte Welt zu unterbinden. Die Vater-schaft des Gedankens ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Die erste offizielle Initiative ergriffen jedenfalls Mitte Februar gemeinsam Deutschland, die USA und Russland. Die Berechnungsgrundlage ist, dass ein russischer Forscher für 6000 Rubel im Monat seiner Heimat treu bleiben würde, selbst wenn ausländische «Kopffänger» wesentlich mehr bieten. 6000 Rubel machen beim derzeitigen Wechselkurs 85 Dollar aus. Die Gebäude des Forschungszentrums und die Wohnblocks steuert die russische Regierung bei.

Es stellt sich natürlich die Frage, ob ein solch simples Konzept ausreicht, den Brain-Drain zu stoppen. Der militärisch-industrielle Komplex der Sowjetunion beschäftigte zu seinen Glanzzeiten Millionen von Bürgern. Die Zahl der eingestellten Wissenschaftler und Techniker ging in die Hunderttausende. Schon von den Universitäten weg wurden die fähigsten Köpfe für den Bau von Waffen angeheuert. Der Rüstungssektor zahlte Löhne, die um das Doppelte bis Dreifache über jenen des zivilen Sektors lagen. Mit diesem Aufwand vermochte die sowjetische Waffenindustrie der amerikanischen zu folgen und sie auf einigen Gebieten sogar zu überflügeln.

Führend sind die Russen zum Beispiel in der Entwicklung superschneller Geschosse, elektromagnetischer Antriebsvorrichtungen sowie nuklearer Energiequellen für Weltraumflüge. Die UdSSR war hinter den USA der zweitgrösste Waffenexporteur und machte damit einträgliche Geschäfte. Der Herstellungspreis einer Kalaschnikow beträgt 250 Rubel (derzeit weniger als drei Dollar); auf dem Weltmarkt ist dieses handliche Sturmgewehr ein gros 270 Dollar wert. Die Gewinne der russischen Rüstungsindustrie sind aber 1991 um 13,2 Prozent gesunken. Ein Fünftel der Waffenschmieden haben keine Militäraufträge mehr. Vom wirtschaftlichen Niedergang besonders betroffen sind Regionen, die

von der Rüstungsindustrie abhängig sind. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl sind dies der Reihe nach die Gebiete von Wladimir, Nischni Nowgorod und Sankt-Petersburg. In absoluten Zahlen gerechnet liegt der Schwerpunkt der Rüstungsindustrie am Ural: in Ekaterinburg (Swerdlowsk), Tscheljabinsk, Perm und Samara.

Drei- bis viertausend Spitzenleute

US-Aussenminister James Baker konnte sich im Februar bei einem Besuch des militärischen Forschungszentrums Tscheljabinsk-70 selbst ein Bild machen. Allein in diesem Institut sind fast 16 000 Personen mit der Perfektionierung der Atomwaffen beschäftigt. Nach Aussage von Direktor Jewgeni Awrorin wären «mehrere hundert» seiner Mitarbeiter fähig, fremden Staaten beim Bau von Kernsprengsätzen zum Durchbruch zu verhelfen. Awrorin bezweifelt jedoch, dass in der Praxis viele Forscher das erforderliche Profil aufweisen. «Sie müssen ein hohes, umfassendes Fachwissen besitzen, dürfen weder zu alt noch zu jung sein und keine engen Familien- oder Freundschaftsbande in unserem Land haben», meinte er in einem Interview der «Moskowskije Nowosti». Der Durchschnittslohn eines Wissenschaftlers in Tscheljabinsk-70 liegt bei 1000 Rubel – das ist weniger als das Salär eines Moskauer Buschauffeurs. Präsident Jelzin hat allerdings versprochen, die Gehälter auf 5000 Rubel zu erhöhen.

Auf dem Gebiet der Russischen Föderation leben schätzungsweise drei- bis viertausend Fachleute, die über das technologische Know-how verfügen, um ausländischen Mächten beim Bau von Atombomben und Trägerwaffen zu helfen. In Russland sind 73 Prozent der Rüstungsindustrie der Ex-Sowjetunion konzentriert. Bedeutende Atomwaffen- und Raketenlabors befinden sich auch im Gebiet Semipalatinsk in Kasachstan. Die Regierung Kasachstans hat das Atomwaffentestgelände geschlossen, will aber aus ihrem Potential zumindest einen politischen Gewinn heraus schlagen. Die Ukraine und Weissrussland sind bei der Herstellung der elektronischen Komponenten für Raketen führend.

Die GUS besitzt also ein grosses Reservoir an Wissenschaftlern, die mit den

modernsten Waffentechniken vertraut sind. Nicht alle Forscher werden aber allein vom Geld angezogen. Entscheidend ist für viele das Arbeitsumfeld. Was vermag in dieser Hinsicht das geplante internationale Zentrum zu bieten? Die Russen denken vor allem an einen Technologieaustausch. Im Gespräch ist ein gemeinsames Raketenabwehrsystem mit den USA. Boris Jelzin hat die «Vision» des früheren US-Präsidenten Ronald Reagan aufgegriffen. Es ist aber zweifelhaft, ob die Amerikaner bereit sind, ihre Forschungsergebnisse mit den Russen zu teilen. «Die Gefahr, dass die USA uns als Lieferanten von Rohmaterial benutzen wollen, ist durchaus real», urteilt Tscheljabinsk-70-Direktor Awrorin.

Ist der Bonus für die Waffenbauer gerechtfertigt?

Es gibt aber noch einen weiteren Aspekt. Ist es zu rechtfertigen, dass die bisher privilegierten Waffenbauer einen fetten Bonus erhalten, während andere russische Wissenschaftler in die Armut abgleiten? Die Realpolitiker bejahen diese Frage. Im Interesse des Weltfriedens sei im Moment vorrangig, die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und des diesbezüglichen Know-how zu verhindern. Die Wissenschaftsminister der in der OECD vertretenen westlichen Industriestaaten relativieren diese Antwort. Sie haben am 11. März in Paris angeregt, auch der zivilen Forschung in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) unter die Arme zu greifen. «Wenn wir eine friedliche Welt wollen, so muss Ausgewogenheit herrschen», sagte der französische Forschungsminister Hubert Curien. Aus einem Sonderfonds sollen bestimmte zivile Forschungsprogramme in der GUS subventioniert werden, «um die Wissenschaftler an ihre geographische Zone zu binden».

Der russische Erziehungsminister Boris Saltykow gab als Beobachter an der OECD-Tagung bekannt, dass bereits 600 Mitglieder der sowjetischen Akademie der Wissenschaften Verträge mit westlichen Instituten, vor allem in den USA, abgeschlossen haben. Daraus lasse sich der drohende wissenschaftliche Abstieg der GUS ermessen.

Hinter den Vorschlägen der OECD steckt ein Plan des Physik-Nobelpreisträgers Carlo Rubia, der gegenwärtig Generaldirektor des Europäischen Atomforschungszentrums CERN in Genf ist. Das CERN pflegt seit Jahrzehnten eine Zusammenarbeit mit dem Zentrum Dubna bei Moskau. In keiner der beiden Anlagen wird mit Waffen experimentiert, sondern mit Hilfe von Teilchenbeschleunigern nukleare Grundlagenforschung betrieben.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
17. März 1992

Billy Und bleibt es dabei, dass viele dieser neuen Förderationsstaaten Atomwaffen und Atomwaffen-Kenntnisse usw. an fremde Länder verkaufen werden?

Ptaah

343. Leider wird dies ebenso der Fall sein wie auch in Hinsicht auf konventionelle Waffen und Waffensysteme.

Billy Dann bleibt es also bei dem, was du schon gesagt hast zu früherem Zeitpunkt. Wie ist es nun aber mit dem Drogenproblem, mit dem Rauschgiftproblem? Nimmt dieses weiterhin zu und so also auch die Drogenkriminalität, oder kann endlich erwartet werden, dass die Ordnungsorgane besser durchgreifen? Eine Änderung zum Besseren wäre allerdings sowas wie ein Wunder, wenn ich bedenke, dass es viele Idioten gibt, die das Rauschgift sozusagen legalisieren wollen, wie in Holland oder Belgien und in Liverpool oder wo das sonst getan wird in krimineller Weise, weil die Verantwortlichen verweichlicht und falschhuman sind.

Ptaah

344. Das Drogenproblem und die damit verbundene Kriminalität aller Schattierungen werden leider nicht eingedämmt werden, ganz im Gegenteil:
345. Durch die Schuld der laschen Handhabung der Bekämpfung durch die Schuld der Falschhumanisten und sonstigen Verweichlichten unter den Verantwortlichen werden diese bösen Übel ebenso bis sehr

Verlegung der Drogenszene gefährdet ehemals Süchtige

Der Platzspitz ist seit einigen Wochen geschlossen, die Szene hat sich auf die offene Strasse verlegt. Weil sich unsere Schulen und Arbeitsplätze allesamt in der Stadt Zürich befinden, kommen wir nicht darum herum, nicht nur durch den grossen Medienrummel, sondern auch auf direkte Weise mit unserem gemeinsamen grossen Problem konfrontiert zu werden. Oder anders: Ein Alkoholiker, welcher gewillt ist, von seiner Sucht loszukommen, wird jegliche Beizen meiden. Wir Ex-Fixerinnen und Ex-Fixer, für welche im Vergleich zum Alkoholiker die Beiz der Platzspitz-Szene darstellt, sind gezwungen, täglich mittendurch zu gehen.

Natürlich sagen wir uns immer wieder: «Was uns nicht umbringt, macht uns stark.» Doch der Weg dorthin ist hart: Erinnerungen werden erst recht wachgerufen, nicht mehr vorwiegend an die Droge selbst, sondern vor allem auch an Gesichter, die eigentlich bereits aus unserem Gedächtnis gestrichen waren: an eigene Geschichten, Dealereien, welche wir selbst erlebt hatten. Vielleicht sehen wir uns sogar selbst wieder hinter dem Filtertisch gerade neben der Tramhaltestelle.

Die Möglichkeit, dass der eine oder andere unter uns kippt, ist momentan doppelt hoch: Es bedarf nicht mehr eines für

Überlegungen langen Weges bis hin zum Rondell: nur ein kurzer Augenblick, ein «Ja» genügt – ist doch sicher fast allen, die sich hie und da in der Umgebung Sihlparkplatz/Limmatstrasse befinden, bereits ein oder sogar mehrere Male Heroin oder sonst eine Droge angeboten worden.

Für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die für uns lebensnotwendig ist, haben wir uns ein Malatelier erarbeitet, in welchem wir unter Leitung einer ausgebildeten Maltherapeutin an uns arbeiten können. Einige Tage nach der Schliessung des Platzspitzes wurde uns die Räumlichkeit dazu weggenommen, zugunsten einer unregelmässigen Methadonabgabestelle. Einen Ersatzort konnten wir nur noch an der Ausstellungsstrasse beim Limmatplatz, also fast mitten in der jetzigen Szene, finden.

Wir wollen uns weder für noch gegen die Schliessung aussprechen, denn das tun andere mehr als genug. Wir melden uns zu Wort, da über die Ängste und Gefühle – gerade in dieser Zeit – derjenigen, welche fest bestrebt sind, ein drogenfreies Leben zu leben, unseres Erachtens zu wenig berichtet wird.

NEUN EHEMALIGE FIXERINNEN UND FIXER, AUSSENWOHNGRUPPE SCHWAMENDINGEN DER DROGENSTATION FRANKENTAL

Kein Geld – da stach Fixer mit der Spritze zu

ZÜRICH – Weil er kein Geld rausrüchen wollte, wurde ein 19-jähriger Berufsschüler von einem Fixer mit der Spritze in die Schulter gestochen. Passiert ist dies an einer Tramhaltestelle im Kreis 5, in dem sich jetzt die Zürcher Drogenszene abspielt. Noch ist ungewiss, ob der Schüler mit dem Aids-Virus angesteckt wurde.

*Blick, Zürich,
Dienstag, 24. März 1992*

Wegen Drogenszene Jugendcafé geschlossen

Die Zürcher Stadtmission hat am Freitag das Jugendcafé (Juca) im Niederdorf geschlossen, weil es nach der Schliessung des Platzspitzes zu einem Drogenumschlagplatz geworden war. Laut einer Pressemitteilung vom Samstag hat sich seit der Verlagerung der Drogenszene vom Platzspitz in die Quartiere im Juca ein Teil der «verdeckten Szene» etabliert. Dadurch habe die eigentliche Aufgabe nicht mehr wahrgenommen werden können. (SDA)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 30. März 1992*

Grösster Crack-Fund in Deutschland

sda/Reuter. Erstmals ist in Deutschland von Rauschgiftfahndern eine grössere Menge der aus den USA stammenden Modedroge Crack sichergestellt worden. Bei einer Grossaktion, bei der deutsche und auch österreichische Behörden zusammenarbeiteten, habe die Polizei am Sonntagnachmittag drei Österreicher und zwei Deutsche festgenommen und dabei 2,3 Kilogramm Crack sowie sechs Kilogramm Kokain beschlagnahmt, teilte das bayerische Landeskriminalamt am Mittwoch mit.

Die Funde wurden in Holzkirchen und im Kreis Berchtesgadener Land gemacht. Die Drogen waren nach Polizeiangaben im Schrank eines Pensionszimmers gefunden worden, das einer der Täter angemietet hatte.

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 19. März 1992*

Therapie statt Gassenzimmer für Drogenkranke

Die Platzspitzschliessung erweist sich trotz gegenteiliger Behauptungen als Schritt in die richtige Richtung: Die Zahl der Drogentoten im Kanton Zürich ist drastisch zurückgegangen, auch die Beschaffungskriminalität hat um mehr als 50% abgenommen. Die offene Drogenszene ist auf wenige hundert Drogenabhängige zusammengeschrumpft, und die Sogwirkung der offenen Szene ist gebrochen. Die blosse Platzspitzschliessung genügt aber nicht. Dringend notwendig ist jetzt der zweite Schritt: Die Drogenkranke sind nicht einfach zu vertreiben, sondern der richtigen Therapie zuzuführen. Sie brauchen in einem straffen, geordneten Rahmen echte Lebenshilfe. Was ist zu tun?

Die Polizei, welche die Personenkontrollen in Zürich richtigerweise verstärkt hat, muss therapiebedürftige Drogenkranke den zuständigen Behörden ihrer Wohngemeinde melden. Die Gemeindebehörde muss darauf die Polizei beauftragen, dass ihr die Drogenabhängigen zur Abklärung fürsorglicher Massnahmen zugeführt werden.

Sache der Gemeinden ist es dann, «ihre» Drogenkranke der richtigen Therapie

in einer kantonalen, einer Stadtzürcher oder in einer privaten Therapieeinrichtung zuzuweisen: Nach dem körperlichen Entzug von zwei bis drei Wochen Dauer in einer Drogenklinik folgt die Langzeittherapie in einer Drogenstation; sie dauert in der Regel viele Monate und bezweckt die Wiedereingliederung der Drogenabhängigen.

Bei der Nachbetreuung können die Gemeinden durch die Vermittlung von Arbeitsplatz und Wohnung gezielte Hilfe leisten.

Für die Langzeittherapie fehlen etwa 100 Plätze; sie sind raschmöglichst bereitzustellen. Die Regierung hat kürzlich einen entsprechenden Vorstoss der SVP entgegengenommen.

Die Drogenkranke brauchen keine Komfortverbesserung: Mit Notschlafstellen, Sanitäts- und Gassenzimmern (Fixerräume) in gewissen Gemeinden wird lediglich erreicht, dass die Betroffenen in ihrer Sucht verharren. Die Drogenkranke brauchen Hilfe in Form einer gezielten Therapie; nur so haben sie eine Chance, aus dem Drogenelend herauszukommen.

HANS FEHR, KANTONS RAT, EGLISAU

Beide Atrikel:

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 21. März 1992

900 Kilogramm Kokain in Liverpool sichergestellt

Der britische Zoll hat am Montag in Liverpool 900 Kilogramm Kokain im Schwarzmarkt wert von rund 390 Millionen Franken beschlagnahmt und neun Briten festgenommen. Es war die grösste in Grossbritannien je sichergestellte Menge Kokain.

Liverpool. – Nach Angaben des Zolls, der die Drogenhändler während elf Wochen überwacht hatte, war das Kokain im Januar an Bord eines Schiffes aus Venezuela nach Felixtowa im Südosten Grossbritanniens gelangt. Je 28 Kilogramm Kokain befanden sich

in 32 Kästen aus Blei. 60 Zoll- und Polizeibeamte hatten die Zwischenhändler über die Midlands bis nach Liverpool verfolgt.

Eine ähnliche Kokainlieferung, 800 Kilogramm in Bleikästen, war zu Jahresbeginn in Holland beschlagnahmt worden. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 31. März 1992

Gratis-Heroin für Fixer – jetzt doch?

VON MAX FISCHER

ZÜRICH/BERN – Der Ruf nach einer kontrollierten Heroin-Abgabe an Süchtige – wie von Experten längst gefordert – wird immer lauter: Jetzt findet das Umdenken auch auf politischer Ebene statt – etwa in Kreisen des Freisinns oder bei Bundesrat Otto Stich. Ende März muss Gesundheitsminister Flavio Cotti einen Vorentscheid treffen. BLICK sprach mit Experten über Pro und Contra – jetzt liegt der Ball bei Gesundheitsminister Flavio Cotti.

■ Gibt es bald Heroin am Kiosk oder in der Migros?

Weder noch. Legalisierung von harten Drogen heisst nicht, dass diese in Zukunft im Supermarkt zu kaufen sind. Prof. Felix Gutzwiller vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Uni Zürich: «Eine Heroinabgabe kommt nur an Schwerstabhängige in Frage. Das sind Leute, die seit mindestens zwei, drei Jahren Drogen konsumieren, bei denen Entzugsprogramme wie Methadon nicht funktionierten und die durch Prostitution und Beschaffungskriminalität zu Geld kommen. Eine Heroinabgabe müsste in ein therapeutisches Konzept eingebettet sein.»

■ Wird der Staat zum Drogenhändler?

Drogen- und Aidsfachleute haben ein Modell ausgearbeitet. Beat Kraushaar, Drogenfachmann des Sozialamtes der Stadt Zürich: «Ein neu zu schaffendes Bundesamt für Drogen wäre zuständig für die Organisation, Koordination

und Kontrolle des staatlichen Monopols. Der Staat regelt Einfuhr, Herstellung, Handel und Verkauf. Private Produktion und Handel sind verboten. Personen ab 16 erhalten eine Drogenbezugskarte beim zuständigen Kantonalen Amt für Drogen. Mit dieser Karte können Bezugsberechtigte bei zwei Apotheken oder Drogerien nach Wahl Drogen für den Eigenbedarf kaufen. Schwarzmarkt und Drogenmafia brechen zusammen, Beschaffungskriminalität und Prostitution fallen weg.»

■ Kostet das nicht irrsinnige Summen?

Konsumiert wurden laut Insidern 1990 in der Schweiz 1,8 Tonnen Heroin. Dafür bezahlten die Drogenstichtigen mehr als eine halbe Milliarde Franken. Würde diese Menge synthetisch durch unsere Pharma-Industrie hergestellt, müsste der Staat dafür 27 Millionen Franken auslegen (ein Gramm synthetisch hergestelltes Heroin kostet etwa 15 Franken, heute gehandeltes Heroin 300 Franken).



1990 spritzten sich Süchtige insgesamt 1,8 Tonnen Heroin in die Venen.

Im Vergleich: Die aktuelle repressive Drogenpolitik – Polizei, Fürsorge, Therapie, Gerichte etc. – kostet Städte und Kantone etwa 160 Millionen Franken jährlich!

■ Gibt es Modelle, die funktionieren?

Die englische Stadt Liverpool gilt als Muster-Beispiel. Dort wird Heroin an registrierte Süchtige abgegeben. Fazit: Die Kriminalitätsrate ist stark gesunken. Bevor die Kantonen in das Programm eintraten, wies jeder von ihnen im Schnitt 6,88 Verurteilungen auf. Nach dem Eintritt ins Programm sank diese Zahl auf 0,44 Verurteilungen.

■ Was spricht gegen die Heroin-Abgabe?

Kritiker befürchten, dass damit der Einstieg in den Konsum harter Drogen erleichtert wird und die Abhängigen sich nicht mehr bemühen, von ihrer Sucht loszukommen. Die Gegner verlangen, dass die Ärzte die Süchtigen heilen. Es sei nicht Aufgabe der Mediziner, das Suchtverhalten noch zu fördern: Weshalb

soll einer Drogen aufgeben, wenn er kostenlos Heroin bekomme?

■ Wie sieht die Situation in der Schweiz aus?

Noch vor den Sommerferien will der Gesamtbundesrat entscheiden, welche Drogen im Rahmen wissenschaftlicher Versuche an Süchtige abgegeben werden dürfen. Der bundesrätliche Entwurf, der bis Ende März bei Fachleuten in der Vernehmlassung ist, sieht zwar die Abgabe von Betäubungsmitteln wie Morphin vor. Heroin hingegen hat der Gesamtbundesrat vorläufig aus den Drogenprogrammen ausgeschlossen – gegen den klaren Willen der meisten Drogenfachleute und der betroffenen Städte und Kantone. Einzig Bundesrat Otto Stich setzt sich für eine Heroin-Abgabe ein.

■ Weshalb ist der Gesamtbundesrat gegen eine Heroin-Abgabe?

Gesundheitsminister Flavio Cotti: «Zürich und Bern haben selber bis vor wenigen Monaten offene Szenen geduldet und zum Teil sogar verteidigt. Jetzt plötzlich müssen diese Szenen als untaugliches Mittel in der Drogenpolitik abgeschafft werden. Das zeigt doch, dass auch der jetzt geforderte Versuch zur kontrollierten Heroinabgabe nicht der Weisheit letzter Schluss sein muss. Unser Versuch mit Morphin soll uns deshalb zuerst zeigen, ob diese Richtung tauglich ist.»

Offene Drogenszene in Bern geschlossen

Neuenburg (sda) Von heute an bleibt der Berner Kocherpark geschlossen; auswärtige Drogenabhängige sollen an ihren Wohnort zurückgeschafft werden. Diese Absicht löste in der Westschweiz, wo die Schliessung von Platzspitz und Kocherpark als Bestätigung der eigenen Drogenpolitik aufgefasst wird, teilweise Kopfschütteln aus: «Erst richten sie mit ihren offenen Szenen ein Durcheinander an, dann wollen sie die Süchtigen zu uns abschieben», monierte etwa der Neuenburger Staatsanwalt Thierry Béguin.

Falsch, konterte Ueli Minder vom bernischen Fürsorgeinspektorat: Untersuchungen am Platzspitz hätten ergeben, dass über zwei Drittel der Süchtigen drogenabhängig gewesen seien, bevor sie nach Zürich kamen. Die Sogwirkung der Berner Drogenszene auf Drogenkonsumenten aus den Kantonen FR, NE und VD wurde hingegen nie bestritten.

Bei Personenkontrollen im Kocherpark stiess die Berner Polizei im Februar auf 208 Drogenabhängige. Die meisten stammten aus den Kantonen VD (63), FR (58) und NE (52).

*Der Landbote, Winterthur,
Dienstag, 31. März 1992*

*Blick, Zürich,
Dienstag, 24. März 1992*

weit in die Zukunft rapide anwachsen und weiterbestehen, wie dies auch der Fall ist mit den kapitalverbrecherischen Verbrecherorganisationen oder kleinen Verbrechergruppen.

346. Die Mafia breitet sich ebenso unauffällig über die gesamte Welt aus wie viele andere Verbrecherorganisationen auch.

Geld her – oder Aids

GENÈVE – Eine makabre Methode wandten eine Prostituierte und ihre zwei Freunde an, um einen Kunden seines Geldes zu entledigen. Sie hielten ihm eine blutgefüllte Spritze unter die Nase und drohten: Aids oder Geld! Mit 150 Franken machte sich das Trio aus dem Staub. Nun müssen sie sich vor dem Genfer Schwurgericht verantworten.

*Blick, Zürich,
Freitag,
20. März 1992*

Der Bundesrat verschiebt seinen Drogenentscheid

Der Bundesrat ringt um seine künftige Drogenpolitik. Er hat am Mittwoch erneut über die Zulassung der versuchsweisen, ärztlich kontrollierten Heroinabgabe diskutiert, sich aber vorerst eine einwöchige Denkpause verordnet. Ausserdem beschloss er, dem Parlament einen ersten Nachtrag zum Budget 1992 zu beantragen.

Bern. – Der Bundesrat beriet über Grundsätze und Bedingungen, unter denen wissenschaftliche Versuche zur Drogenprävention und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Drogenabhängigen durchgeführt werden sollen. Im Zentrum dieser Diskussion steht die Frage,

ob auch begrenzte wissenschaftliche Versuche mit der Abgabe von Betäubungsmitteln gestattet werden sollen, ohne dass am Prinzip der Strafbarkeit des unbefugten Drogenkonsums gerüttelt wird.

Mit dem ersten Nachtrag zum Voranschlag 1992 ersucht der Bundesrat das Parlament um Zustimmung zu Kreditnachträgen im Gesamtbetrag von 510 Millionen Franken und zu neuen Verpflichtungs- und Zusatzkrediten im Umfang von 52 Millionen. Ferner beantragt er die Schaffung von 45,5 zusätzlichen Etatstellen.

(SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 7. Mai 1992

Zürich wird geerbtes Drogengeld für Drogenprävention verwenden

Der Zürcher Regierungsrat will das Geld, das der Kanton Zürich aus dem beschlagnahmten Vermögen des in Kolumbien von der Armee erschossenen Drogenbosses Rodriguez Gacha erhalten hat (TA vom Samstag), für die Drogenprävention verwenden. Die Kantonsregierung hat dies laut einer Mitteilung der Kantonspolizei am Ende der vergangenen Woche beschlossen.

Der Kanton Zürich wird mindestens 2.5 Millionen Dollar aus dem Vermögen kolumbianischer Drogenhändler erhalten. Dies liess Bundesrat Koller bereits am Donnerstagabend in Washington anlässlich eines Pressegesprächs wissen. In einem am Samstag veröffentlichten Communiqué der Kantonspolizei, das im Auftrag der Bezirksanwaltschaft verfasst wurde, heisst es, dass es sich bei diesem Geld nicht um eine Entschädigung für die im Fall Gacha 1989 geleistete Rechtshilfe handle. Diese werde entsprechend internationalen Verträgen unentgeltlich geleistet.

Die Sperrung der Drogengelder in Zürich geht laut Polizei-Communiqué auf Aktionen der kolumbianischen und amerikanischen Ermittlungsbehörden im Jahr 1989 zurück. Damals konnten dank

enger und schneller internationaler Zusammenarbeit weltweit rund 61.8 Millionen Dollar aus dem Vermögen des als Nummer zwei des Medellin-Kartells geltenden Rodriguez Gacha gesperrt werden, davon allein umgerechnet rund 17.5 Millionen Franken in Zürich. Kurze Zeit später, im Dezember 1989, wurde Gacha bei einem Schusswechsel von der kolumbianischen Polizei erschossen.

Entsprechend den zwischen den zuständigen Behörden in den USA, Kolumbien und der Schweiz getroffenen Absprachen werden die eingezogenen Beträge nach Massgabe des amerikanischen Rechts unter diese Staaten aufgeteilt. Der an die Schweiz fallende Betrag fliesst in die Staatskasse des Kantons Zürich. Ende letzter Woche hat der Regierungsrat auf Antrag von Justizdirektor Moritz Leuenberger entschieden, das Geld zweckgebunden der Drogenprävention zuzuführen.

Im Kanton Zürich wird laut Kantonspolizei derzeit abgeklärt, ob nicht Gelder, die hier im Rahmen internationaler Strafverfahren eingezogen werden, wieder verteilt werden können. Konkret anhängig ist ein Antrag von Australien. Die gleiche Frage stellt sich die Bezirksanwaltschaft bei einer Vielzahl weiterer Fälle. (TA)

Offensive der Drogendelegation des Zürcher Stadtrates Gassenzimmer, Heroinabgabe, Legalisierung der Drogen

Zunächst, voraussichtlich Anfang Mai, möchte die Drogendelegation des Zürcher Stadtrates die ersten drei von vier Gassenzimmern eröffnen, dann die ärztliche Abgabe von Heroin an Schwerstsuchtige erproben und endgültig durchsetzen, schliesslich eine Revision des Betäubungsmittelgesetzes auslösen. Mit welchem Ziel, sagte Stadträtin Emilie Lieberherr gestern in Zürich unzweideutig: «Es muss zu einer Entkriminalisierung kommen.»

Zürich (rs) Der Beschluss des Zürcher Gemeinderates hat dem Zürcher Stadtrat und seiner Drogendelegation offenkundig Auftrieb gegeben. Die Drogenabhängigen in der Stadt Zürich sollen nicht lange warten müssen auf die vom Gemeinderat geforderten Gassenzimmer. Anfang Mai, so gab Lieberherr bekannt, sollen die ersten drei von voraussichtlich vier Gassenzimmern den Drogenabhängigen zur Verfügung stehen.

Geradezu sehlich, so scheint es, warten Lieberherr und ihre Kollegen in der Drogendelegation, die Stadträte Robert Neukomm und Wolfgang Nigg, darauf,

dass ihnen Bundesrat Flavio Cotti grünes Licht gibt für die versuchsweise Abgabe von Drogen unter ärztlicher Aufsicht. Hartnäckig fordern sie allerdings nicht nur Versuche mit Morphin, wie Cotti sie will, sondern auch und vor allem mit Heroin. Die städtische Gesundheitsbehörde könne ihr hochschwelliges Methadonprogramm «sehr schnell in ein Projekt mit Heroinabgabe überführen», betonte Nigg. Die Drogendelegation wünscht auch, dass die Zahl der Teilnehmer nicht auf 50 beschränkt wird, wie derzeit vorgesehen. Und zumal Lieberherr liegt sehr daran, wie sie hervorhob, dass die Projekte «nicht nur medizinisch, sondern auch sozialpolitisch ausgerichtet sind».

Überdies ist die Drogendelegation vom Stadtrat ermächtigt worden und scheint festen Willens, eine Revision des Betäubungsmittelgesetzes auszulösen. Dazu will die Drogendelegation alle Zürcher National- und Ständeräte zu einem Gespräch einladen und sie ermuntern, sich dafür zu verwenden. In welchem Sinn, verschwieg Lieberherr nicht: Legalisierung der harten Drogen heisst das Ziel.

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 30. März 1992

Der Landbote, Winterthur, Dienstag, 7. April 1992

Drogenhändler lockte Fixerinnen in Sex-Falle

VON KARIN MÜLLER

ZÜRICH – Mit «Gratis-Heroin» machte der türkische Asylant Mustafa (26) zwei junge Schweizerinnen abhängig. Dann nützte er ihre Sucht eiskalt aus: Er lockte sie mit der Aussicht auf Stoff in eine Falle – und vergewaltigte sie brutal! Gestern kam vom Zürcher Bezirksgericht die Quittung: Acht Jahre Zuchthaus.

Der Ankläger bezeichnete den Fall als Paradebeispiel im negativen Sinn: «Zuerst geben die Dealer die Drogen gratis ab und machen die Mädchen abhängig. Nachher verlangen sie plötzlich

Geld.» Genau so erging es Christine (22) und Isabella (25). Christine hatte von Mustafa rund 40 Gramm Heroin in Kommission erhalten. Als sie im Februar wieder einmal keine Schlafgelegenheit hatte, fuhr sie mit ihm in die Wohnung eines Kollegen.

Dort angelangt, riss ihr Mustafa die Kleider vom Leib. Als sie sich wehrte, schlug er sie. Christine hatte keine Chance – sie wurde brutal vergewaltigt.

Im Gegensatz zu Christine war das zweite Opfer Isabella eine gute Bekannte von Mustafa. Auch sie bezog immer wieder Drogen von ihm.

Mustafa nahm sie ebenfalls im Februar mit drei Kollegen mit nach Luzern.

In der Wohnung fielen die Türken über sie her. Als Isabella nicht gefügig war, wurde sie mit Flaschen, Aschenbechern und Messern beworfen. Mustafa schlug mit den Fäusten auf die blutende Frau ein.

Danach liess Mustafa seinen Freunden «grosszügig» den Vortritt: Wie Tiere fielen die vier über Isabella her.

Das Gericht fasste Mustafa zu Recht hart an – acht Jahre Zuchthaus und 15 Jahre Landesverweis.

Blick, Zürich, Mittwoch, 1. April 1992

Drei Drogen-Versuche für Zürich?

Die Stadtzürcher Behörden möchten laut Gesundheitsvorstand Wolfgang Nigg mit Versuchen einer ärztlich kontrollierten Drogenabgabe «möglichst bald starten». Doch der Start scheint sich zu verzögern.

Zürich. – Noch immer hat der Bund die Ausführungsbestimmungen für die Drogenversuche nicht vorgelegt. Der Bundesrat hatte im Mai grünes Licht gegeben für «ungefähr zehn» Versuchsprojekte mit je fünfzig Teilnehmern. Nur bei rund fünf Projekten soll auch Heroin an die Drogenabhängigen abgegeben werden können.

Die Stadt Zürich möchte möglichst viele Drogenabhängige an solchen Versuchsprojekten teilnehmen lassen. Die Zürcher Behörden hoffen, von Bern die Zusage für zwei Projekte mit Heroin und für ein weiteres Projekt unter Ausschluss von Heroin zu erhalten. Neben dem bereits bekannten Projekt einer privaten Gruppe um den Arzt André Seidenberg wollen das Sozialamt und das Gesundheits- und Wirtschaftsamt je eigene Projekte ausarbeiten.

42 Drogentote im ersten Halbjahr

Insgesamt 42 Personen (35 Männer und 7 Frauen) sind im Kanton Zürich in den ersten sechs Monaten 1992 an übermässigem Drogenkonsum gestorben. Das sind 4 Personen weniger als während der Vergleichszeit im Jahr zuvor. (TA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 6. Juli 1992

347. Was dagegen zu tun wäre, das weisst du ja, doch die Verantwortlichen der Erde werden nicht darauf hören, weil sie bereits zu weichlicht sind und ihrer Falsch-Humanität frönen.

Drögeler legte alle herein – auch seine besten Freunde

LUZERN – Um an Geld für seine Drogen zu kommen, schreckte ein 24-jähriger Luzerner vor gar nichts zurück. Raub, Diebstahl, Betrügereien. Sogar seine besten Freunde legte er nach Strich und Faden.

Opfer waren unter anderem vier Serviertöchter. Unter dem Vorwand, er wolle einen Tisch bestellen, lenkte er das Service-Personal ab und leerte ihnen die Service-Portemonnaies.

Ganz fies ging er mit einem Freund um. Er besuchte ihn

mit der Bitte, ihm bei der Steuererklärung zu helfen. Dann wollte er aufs WC, kam zurück und erklärte, dort sei eine Maus.

Als sein Kollege nachschaute, versperrte er blitzschnell die Türe. Mit 400 Franken machte

er sich davon. Ein Nachbar musste das Opfer befreien.

Das Luzerner Kriminalgericht verurteilte ihn nun zu 20 Monaten Gefängnis. Die Strafe wird jedoch aufgeschoben, der Verurteilte in eine Suchtheilanstalt eingewiesen. **Rolf Köpfle**

Blick, Zürich, Mittwoch, 15. April 1992

348. Aus dem Grunde der Verantwortungslosigkeit der Verantwortlichen können beim Erdmenchen vielerlei Süchte und Verbrechen gedeihen, die in Wahrheit leicht zu unterbinden wären.

349. Durch die Verantwortungslosigkeit der Verantwortlichen aber können selbst Aids und andere Krankheiten als gemeines Druck- und Erpressungsmittel benutzt werden usw.

350. Andererseits können durch die Schuld der Verantwortungslosigkeit der Verantwortlichen auch ungeheure Verbrechen unbestraft begangen werden, wie dies z.B. Mitte des Monats März in

Nach Drogenentscheid des Bundesrats – BLICK sprach mit zwei Fixern

Gratis-Heroin: «Eine halbhatzige Sache, die wenig bringt!»

Katzenjammer am Tage danach. Der Bundesrat hat einen Versuch mit einer begrenzten Zahl von Schwerstsüchtigen bewilligt. Aber nur wenige sind glücklich über den bundesrätlichen Beschluss. Einer unter vielen ist Beat Kraushaar, Präsident des Vereins gegen gesellschaftliche Gleichgültigkeit. Er sagt: «Um den illegalen Drogenmarkt zu beeinflussen, müsste Heroin an mindestens 5000 Drogenkonsumenten abgegeben werden. Es gibt nur eine Lösung: Die Abänderung des Betäubungsmittelgesetzes.»

VON KARIN MÜLLER

ZÜRICH – Der schwerstüchtige Christian (26) hängt seit 8 Jahren an der Nadel und verbringt sein Leben heute auf der Gasse und in den Notschlafstellen. Er wird kaum zu den 50 «Auserwählten» gehören, die ihre Drogen gratis vom Staat erhalten – aber neidisch ist er nicht.

«Mit 18 habe ich das erste Mal harte Drogen konsumiert. Ich bin durch Kollegen ringsgeschlittert.»

Vom Projekt des Bundesrates hält er nicht viel: «50 Personen in Zürich – ein Tropfen auf den heissen Stein!»

Als Direktbetroffener fände es Christian besser, wenn Heroin und Kokain («Coci») kontrolliert an alle abgegeben würde: «Der ganze Stress

würde wegfallen. Die Beschaffungskriminalität hätte ein Ende, und wir könnten uns wieder in ein Arbeitsprogramm einfügen.»

Ein Tag in Christians Leben: «Um acht Uhr aufstehen in der Notschliff (Notschlafstelle). Ich gebe mir den ersten Kick und gehe dann auf die Gasse. Dort besorge ich mir das notwendige Geld für den Stoff: Zwei Tage in der Woche arbeite ich am Buffet in einer Kontakt- und Anlaufstelle in Zürich. Da bekomme ich pro Tag 105 Franken. Dieses Geld reicht jedoch nirgends hin. Pro Tag brauche ich 5 bis 8 Schüsse, das heisst 1 bis 1,5 Gramm Heroin. Zur Zeit kostet das Gramm 150 Franken. Ich habe daneben aber Coci auf Kommission und verkaufe es weiter. So kann ich noch etwas verdienen.»

VON HANNES HELDSTAB

BERN – Auch Fixer Peter (24) aus Bern, seit sechs Jahren an der Nadel, mit 47 Monaten Knasterfahrung wegen Diebstahls, Raubüberfalls und Einbrüchen, hält nicht allzuviel vom bundesrätlichen Entscheid.

«Was nun passieren wird, ist doch klar. Es wird demnächst Junkies erster Klasse geben, also die vom Staat subventionierten, und dann die Geringeren, die täglich nach wie vor ihrem Stoff nachesseckle müssen. Ich wette, dass es unter den Subventionierten einige schaffen, Material abzuzweigen und weiterzuverkaufen. Weil dieses Material bestimmt Superqualität hat, werden sich die Dealer bemühen müssen, ihren Mist aufzuwerten.»

Peter weiter: «Plötzlich sind wir als Versuchskaninchen interessant. Nach welchen Massstäben werden wohl die bevorzugten Fixer ausgewählt? Muss man da halbtot sein oder sonst eine totale Ruine, um bei den Privilegierten aufgenommen zu werden?»

Peter, der schon seit zehn Jahren praktisch keinen Kontakt mehr zu seiner Familie hat, nichts arbeitet und in der Berner Notschlafstelle nächtigt, steht fest: «Für die Auserwählten wird der Beschaffungsstress wegfallen. Die drei- bis vierhundert Franken für den täglichen Knall können sie vergessen. Aber deswegen werden sie nicht wieder in die Gesellschaft integriert. Da müsste noch ein ganz anderes Integrationsprogramm darum herum gebaut werden.»

Blick, Zürich, Freitag, 15. Mai 1992

Belo Horizonte in Brasilien geschehen wird, wenn eine Erdlawine das Slum-Viertel Favela unter sich begraben wird, wodurch natürlich Menschenleben zu beklagen sein werden.

351. Dass die Schuld der Auslösung der ersten Erdlawine – es wird noch mindestens eine zweite folgen – das Verdienst verbrecherischer Elemente sein wird, die durch die Erdlawine das Slum-Gebiet zum Verschwinden bringen wollen, davon wird natürlich keine Rede sein, obwohl bei genauerer Prüfung des Sachverhaltes sich ergeben würde, dass verbrecherische menschliche Machenschaften hinter der Auslösung der Katastrophe stehen.

352. Lass mich aber zwischendurch einmal in kurzer Form noch von anderen zukünftigen Dingen berichten, die ich sonst vielleicht nicht mehr erwähnen könnte, wenn du noch viele Fragen hast:

353. So höre also, dass sich ergeben wird, dass am englischen Königshof erneut eine Ehe in die Brüche gehen wird, so nämlich die von Prinz Andrew und seiner Frau.

Erdlawine begrub brasilianischen Slum

Bei einem Erdbeben in einem Elendsviertel der brasilianischen Millionenstadt Belo Horizonte sind möglicherweise über 100 Menschen ums Leben gekommen. Bis Donnerstag wurden rund 30 Leichen geborgen, gegen 100 Verletzte wurden in Spitätern behandelt. Mindestens 1000 Bewohner wurden obdachlos.

Belo Horizonte. Das Unglück ereignete sich am Mittwochnachmittag bei Regen in der Favela Barraguinha im Industriegebiet von Belo Horizonte. Das aufgeschüttete Gelände eines benachbarten Unternehmens, etwa zehn Meter höher liegend als die Favela, setzte sich in Bewegung und rutschte rund 300 Meter in die Armsiedlung hinein.

Augenzeugen berichteten, dass die Erdlawine losrutschte, als ein schwerer Camion auf dem aufgeschütteten Industriegebiet eine Ladung mit Schutt abkippte. Die Lawine begrub mindestens 150 Hütten und verwüstete ein Slumgebiet, in dem zwischen 1200 und 4000 Menschen leben. Im Moment des Erdbebens, der nur wenige Minuten dauerte, waren in

der Favela schätzungsweise 400 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, anwesend.

Die Bergungsarbeiten, an denen sich über 600 Helfer beteiligten, dauerten laut Feuerwehr die ganze Nacht an. Mit Schaufeln und Baggern kämpften sie sich durch die bis zu drei Meter hohen Schlamm- und Trümmerberge. Der Kommandeur der Militärpolizei im Unglücksgebiet, Joel de Oliveira Sebastiao, sagte jedoch, es bestehe keine Hoffnung mehr, noch Überlebende zu finden.

Die Favela Barraguinha, eines von mehreren hundert Elendsvierteln in Belo Horizonte, besteht seit über 30 Jahren, ohne dass die Bewohner mit Trink- oder Abwasserleitungen versorgt worden wären. (SDA/Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 20. März 1992

354. Schon seit längerer Zeit hat Andrews Frau eine Lierung mit einem anderen Mann, was nebst ihrer Unfähigkeit, sich gemäss der strengen höfischen Etikette zu benehmen, zum Bruch der Beziehung führen wird.

355. Eine Unfähigkeit, nur anderer Form, liegt auch vor bei der neuen Föderation der ein-

stigen Sowjetunion.

356. Im grossen und ganzen bildet die neue Föderation nur ein «hohles Gebilde» ohne Beständigkeit, so ein Zerfall droht.

357. Um die Föderation beständig zu machen, sind allerlei Beschlüsse und Dinge notwendig, die bis Ende des Monats März noch in keiner Weise bedacht sein werden.

358. Jeder neue Föderations-Staat lauert auf Niederlagen und auf ein Versagen der anderen Staaten.

359. Scheinheilig wird Brüderschaft getrunken, um den Schein einer angeblichen Zusammengehörigkeit zu wahren.

360. Ein Schein jedoch, der immer mehr verblasst.

Jetzt ist es amtlich – Fergie und Andrew trennen sich

Es stimmt also doch: Prinz Andrew, zweiter Sohn der britischen Königin, und seine Frau Sarah, allgemein bekannt als Fergie, wollen auseinandergehen (TA vom Donnerstag). In einer offiziellen Erklärung des Londoner Buckingham-Palasts hiess es am Donnerstagnachmittag: «Der Herzog und die Herzogin von York haben letzte Woche ihre Anwälte beauftragt, die Vorbereitungen für eine formelle Trennung einzuleiten. Bis diese Erörterungen abgeschlossen sind, wird keine weitere Stellungnahme erfolgen.» Gleichzeitig wurden die Medien gebeten, der Familie jegliches weitere Eindringen in ihre Privatsphäre zu ersparen. Prinz Andrew und Sarah Ferguson hatten am 23. Juli 1986 geheiratet und

haben zwei Töchter, die dreijährige Beatrice und die zweijährige Eugenie.

Die Ankündigung, die genau am sechsten Jahrestag der Verlobung des königlichen Paares erfolgte, hat nun klare Verhältnisse geschaffen. Seit im Januar bekanntgeworden war, dass die Herzogin von York ihren Urlaub auf der Jacht des texanischen Ölmillionärs Steve Wyatt verbracht hatte, waren in der britischen Presse die Spekulationen über das Eheleben von Andy und Fergie nicht mehr abgerissen. Wyatt wurde allerdings am Donnerstag im «Daily Express» noch einmal ausdrücklich mit den Worten zitiert, seine Beziehung zur Frau des britischen Königssohns sei «rein platonischer Natur». (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 20. März 1992

Bergungsarbeiten in Belo Horizonte erschwert

Zweiter Erdbeben in Favela

afp/dpa. Aus der brasilianischen Millionenstadt Belo Horizonte wurde am Freitag ein zweiter Erdbeben gemeldet. Zwei Tage nach einem verheerenden Unglück in einem Elendsviertel (Favela) mussten die Bergungs- und Aufräumarbeiten am Freitag deshalb unterbrochen werden. Die etwa 70 Männer, die in Erdmassen und Trümmern nach Verschütteten suchten, verliessen fluchtartig das Gelände der Favela Barraguinha.

Bis Freitag war erst knapp ein Fünftel der rund 50 000 Tonnen schlammiger Erde abgeräumt, die am Mittwoch Teile der Favela Barraguinha unter sich begraben hatte. Verwirrung herrschte zwei Tage nach dem Unglück noch über die Zahl der Toten. Während die Einsatzleitung der Rettungsmannschaften zunächst 37 Tote konstatiert hatte, erklärte der diensthabende Einsatzleiter

Paulo Mansur Donnerstagnachmittag, es seien bisher lediglich 23 Todesopfer bestätigt worden. Die Schätzungen über Zahl der Opfer, die noch unter Schutt und Schlamm vermutet wurden, schwankten zwischen 10 und 200.

Der Bürgermeister von Barraguinha teilte mit, dass die Favela Ende Februar die Einstellung der Erdarbeiten gefordert hatte, die vermutlich für den Erdbeben verantwortlich waren. Die Baugesellschaft habe aber heimlich weitergearbeitet, ein Baufahrzeug war unter den Schlammmassen entdeckt worden. Ein Sprecher des Unternehmens dementierte dies. Zum Zeitpunkt des Unglücks, das sich am Mittwochnachmittag (Ortszeit) ereignet hatte, hielten sich nach Angaben der Polizei etwa 400 Menschen, vor allem Frauen und Kinder, in der Favela auf.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Samstag, 21. März 1992

Fergies Trennung Ist doch der Texaner schuld?

LONDON Der Herzog und die Herzogin von York geben zwar heute in ihrer Villa Sunninghill Park eine Geburtstagsparty zu Ehren ihrer Tochter Eugenie (2) – doch der Scheidungskrieg «Andrew gegen Fergie» geht weiter. Immer deutlicher wird, dass der texanische Millionär und Playboy Steve Wyatt der wahre Trennungsgrund des königlichen Paares ist.

Die Tatsachen:

● Unter den 120 Ferienbildern, die Fergie und den Texaner Wyatt zeigten, sind auch Bilder, auf denen Wyatt mit Andrews Tochter Beatrice schmust. Das konnte und wollte Andrew nicht hinnehmen.

● Obwohl Fergie verboten wurde, mit Wyatt weiteren Kontakt zu pflegen, telefonierten die beiden mehrmals miteinander.

«Andrew fühlte sich von Wyatt verdrängt», mutmassen britische Zeitungen und zitieren einen engen Freund des Prinzen: «Andrew fühlte sich blamiert, zum Idioten und Hahnrei gemacht – das konnte und wollte er nicht dulden.»

Anders als Prinz Andrew, der zu allem schweigt, meldete sich «Scheidungsgrund» Steve Wyatt aus Houston. Der Millionär lud seine Freundin Fergie ein: «Komm zu mir nach Texas.»

Doch Fergie hat derzeit andere Sorgen: Ihr Anwalt Charles Doughty kämpft mit dem Anwalt der Königin Matthew Farrer um Geld: Es geht um eine Abfindung (neu: 55 Millionen

Franken plus jährlich 1,35 Millionen Leibrente), um den Familiensitz Sunninghill Park (neu: Fergie will die Hälfte) und um Schmuck (rund 700 000 Franken).

Obwohl die britische Presse Fergie in Schutz nimmt und die starren Regeln des Königshauses für das Scheitern der Ehe verantwortlich macht, sind die Briten laut Umfrage des «Sunday Mirror» anderer Meinung:

● Nur 3 von 10 halten die Beziehung von Fergie und Wyatt für «unschuldig».

● 64% wollen Fergie den Adelstitel absprechen.

● 57% wollen ihr jede finanzielle Unterstützung durch den Königshof streichen: Fergie soll arbeiten!

● 70% der Briten meinen aber, dass die beiden Töchter Beatrice und Eugenie bei Fergie bleiben sollen.

Blick, Zürich, Montag, 23. März 1992

Das steife Hofprotokoll, die ständige Kritik an ihrer Lebenslust und ein ewig abwesender Ehemann

Warum Fergies Ehe keine Chance hatte

VON ELISABETH SUTTER

LONDON – Ihr Herz für den Ehemann war voller Liebe. Ihr Wille zur Partnerschaft war stark. Ihre Sympathie zur Familie ihres Ehemannes war gross. Und trotzdem hatte Sarah Margaret «Fergie» Ferguson im königlichen Windsor-Clan nicht den Hauch einer Chance: Die goldenen Ehefesseln, die ihr die Queen und deren Sohn Prinz Andrew Albert Christian Edward angelegt hatten, waren für sie einfach zu eng.

Fessel Nummer 1: Das Hofprotokoll

Fergie, die im Dorf Dummer der kleinen Grafschaft Hampshire unkompliziert aufgewachsen war, musste sich plötzlich den steifen, königlichen «Benimm»-Regeln beugen.

Die junge lebenslustige Frau durfte nicht mehr lachen, wenn sie wollte. Sie durfte nicht mehr ausgehen, wann sie wollte. Sie durfte sich nicht mehr kleiden, wie sie wollte. Sie durfte auf der Strasse nicht mehr sprechen, mit wem sie wollte. Sie durfte nicht mehr essen, was sie wollte.

Fessel Nummer 2: Kritik an ihrer Lebenslust

Fergie musste ihr Temperament zügeln, weil sie mit allem, was sie spontan machte, in ein Fettnäpfchen trat. Jeder auch noch so kleine Faux-pas wurde im königlichen «Strafregister» notiert und in britischen Medien ausführlich kommentiert.

Weil es sich für ein Mitglied der Königsfamilie nicht ziemt, täglich in einem Büro zu arbeiten, musste die Herzogin ihren Job als Directrice eines

Londoner Kunstverlages aufgeben – auch wenn sie sich nicht zum Nur-Repräsentieren geboren fühlt.

Selbst das Flugbrevet als Helikopterpilotin hätte Fergie nicht machen dürfen, wäre es nach ihren Kritikern gegangen. Doch damals, ein Jahr nach der Eheschliessung mit Prinz Andrew, verfügte sie noch über genügend Durchsetzungsvermögen.

Fessel Nummer 3: Die Einsamkeit

Trotz Heirat mit einer lebensfrohen Frau führte Prinz Andrew sein Leben in gewohntem Stil weiter. Das änderte sich auch nicht nach den Geburten der Töchter Beatrice und Eugenie. Andrew kreuzte nach wie vor als Marine-Offizier auf den Weltmeeren und liess Fergie mit all ihren Gefühlen und Problemen, mit ihren Ängsten und Nöten im goldenen Käfig zurück.

Wollte die Herzogin ihren Ehemann öfter sehen als in den knapp bemessenen Urlaubstagen und zu offiziellen Familientreffen, so musste sie zu irgendeinem Hafen reisen – um dann prompt dafür auch noch gerügt zu werden.

Fessel Nummer 4: Die Leibwächter

Trotz Einsamkeit durfte Fergie nie allein sein. Ob sie einkaufen, einen Kaffee trinken oder nur spazieren ging – immer waren Leibwächter dabei. Sogar zu Besuchen bei Freundinnen und Freunden kamen Bodyguards mit.

Fessel Nummer 5: Ihre Herkunft

Ihren Wünschen schenkte kaum jemand im königlichen Clan ein offenes Ohr. Fergie hatte ja in die Windsor-Familie «nur» eingeheiratet. Von Bedeutung waren nur die Meinungen

Stationen in Fergies Ehe

● Am 19. März 1986 gab die Queen die Verlobung von Prinz Andrew und Sarah Ferguson bekannt.

● Am 23. Juli 1986 fand die Trauung in der Westminster Abbey statt. Die Königin verlieh ihrem Sohn zur Hochzeit den Titel «Herzog von York». Damit wurde die titellose Braut (Übername: Fergie) zur Herzogin.

● Am 8. August 1988 schenkte Fergie ihrem Ehemann die Tochter Beatrice Elizabeth Mary.

● Am 23. März 1990 kam mit Eugenie Victoria Helena die zweite Tochter zur Welt.

● 1990 bezog die Familie das 50-Zimmer-Eigenheim «Sunninghill House» in Berkshire, rund 20 Kilometer von London entfernt.



Immer wieder hatte Fergie mit Gegenwind zu kämpfen. Eine Böe wirbelt ihr Kleid hoch und zeigt mehr, als der Queen lieb ist.

der eigentlichen Königsfamilie. Und so wollte und konnte sich letztlich nicht einmal mehr Prinzessin Diana für ihre Schwägerin einsetzen.

Blick, Zürich,
Freitag,
20. März 1992

«Im Palast werden die Messer gewetzt»

■ VON RENÉE GRUBER, LONDON

«Im Buckingham-Palast», sagte der langjährige BBC-Journalist Paul Reynolds, «werden die Messer gewetzt. Noch nie habe ich von dort solch geharnischte und verärgerte Worte gehört.» Nun war es beileibe nicht die Queen persönlich, die sich zu harschen Äusserungen über die bevorstehende Trennung des Herzogs und der Herzogin von York hinreissen liess; aber ihr offizieller Pressesprecher Charles Anson warf Sarah Ferguson ziemlich unverblümt vor, sie sei ihrer Aufgabe als Vertreterin der Königsfamilie nicht gewachsen, sie verhalte sich unmöglich gewöhnlich und schade so dem Image der Familie. Schlimmer noch der Vorwurf, der ebenfalls aus Kreisen des Hofes erhoben wurde: Sarah Ferguson habe die Geschichte, eigennützig und egoistisch, entweder selber oder durch ihre PR-Leute an die Presse weitergegeben. Ein unpassendes Benehmen, ähnlich wie damals, als sie gegen gutes Geld Fotos von ihrem Haus und ihrer Familie an das Magazin «Hello» verkauft habe.

In Ehren ergraute Journalisten leisteten plötzlich Schützenhilfe

gegen die ungeliebte Bürgerliche. «Sarah Ferguson hat keinen Geschmack und kein Benehmen. Sie ist gewöhnlich, ja vulgär. Und sie hat auch nie in die königliche Familie gepasst», sagte einer am Fernsehen und liess keinen Zweifel offen, dass er es schon immer gewusst hat.

Wäre die Queen eine normale Mutter und keine Institution, dann hätte die Frau, die seit Jahrzehnten die Geschicke der «Firma Windsor» leitet, nicht als Firmenchefin reagieren müssen. Sie aber war wütend, dass die unerfreuliche Familienstory die Wahlkampagne aus den Schlagzeilen verdrängte: dass sie, die Queen, von der Boulevardpresse zu einer Stellungnahme gezwungen worden war, die Interna aus dem Hause Windsor betraf. Als «schwarzes Schaf» bot sich die bürgerliche Sarah Ferguson an, der offenbar nach sechs Jahren am Hof immer noch die notwendige Klasse abgeht. Denn letztlich geht es bei der ganzen Geschichte um den Ruf und das Image des Königshauses und der Institution Monarchie.

Doch diesmal droht die Regie zu versagen. Hat sich die Boulevardpresse bisher keine Gelegen-

heit entgehen lassen. Fergie zum Objekt gehässiger oder spöttischer Artikel zu machen, so stellt sie sich jetzt plötzlich hinter sie. Die von offizieller Seite hart attackierte Herzogin wird öffentlich bedauert; dafür kritisieren die gleichen Blätter das Verhalten des Hofes allgemein und das der Queen im besonderen. «Die Queen sticht Fergie das Messer in den Rücken!» und «Im Palast werden die Messer gewetzt», schrien die Schlagzeilen unisono. Psychologen und Psychiater werden bemüht, es wird die Frage gestellt, ob die «Royals» denn überhaupt glücklich werden könnten. Neidete man vormals der Bürgerlichen den Aufstieg aus der Yuppie-Szene in die Aristokratie, so solidarisiert man sich heute mit der gleichen Frau gegen die dort ganz oben.

Nach dem öffentlichen Wirbel hat sich Charles Anson, der Pressesprecher der Queen, am Freitagabend offiziell bei der Herzogin und der Königin für seine Äusserungen entschuldigt. Doch der Schaden scheint schon angeordnet.

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 21. März 1992

GUS – nur noch ein hohles Gebilde?

Der endlose Streit um das Erbe der Sowjetunion prägt Gipfel in Kiew

Zum Auftakt des vierten Gipfeltreffens der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) am Freitag in Kiew hat der ukrainische Präsident Leonid Krawtschuk dem Staatenbund Unfähigkeit bei der Lösung militärischer und wirtschaftlicher Probleme bescheinigt. «Nicht eine einzige militärische Frage ist unter dem Dach der Gemeinschaft gelöst worden», sagte der Gastgeber in seiner Eröffnungsrede. Im Blick auf die wirtschaftliche Lage der Mitgliedsländer sagte er: «Wir gleiten in den Abgrund hinein.»

■ VON ROMAN BERGER, MOSKAU

Laut Angaben der russischen Agentur Interfax sollten auf dem GUS-Gipfeltreffen von Kiew 21 Themen besprochen werden. Sie können in drei Kategorien unterteilt werden:

- Der erste Problemkreis stand im Zeichen der Frage: Wie sollen der Besitz und die Schulden der ehemaligen Sowjetunion auf die Nachfolgestaaten aufgeteilt werden?
- Die zweite Gruppe umfasste die Fragen über die Zukunft der sowjetischen Streitkräfte.
- Im dritten Problemkreis figurieren die zurzeit brennenden Regionalkonflikte im Kaukasus (armenisch-aserbeidschanscher Streit um Berg-Karabach) und in Moldawien.

Im Zeichen krasser Widersprüche und Unklarheiten

Die für ein nur eintägiges Treffen hoffnungslos überlastete Traktandenliste zeigt die innere Problematik und die Widersprüche der Nachfolgeorganisation der ehemaligen sowjetischen Republiken auf. Nach dem Augustputsch im vergangenen Jahr hatten die meisten Republi-

ken ihre Unabhängigkeit rasch verkündet. Unklar aber war, was sie unter diesem Begriff verstanden und in welchem Rahmen sich die Erben der Sowjetunion neu organisierten sollten.

Nach langen Verhandlungen über den Inhalt der «Unabhängigkeit» gründeten am 22. Dezember elf Republiken in Alma Ata die GUS. Schon am zweiten Gipfeltreffen vom 14. Februar in Minsk wurde offensichtlich, dass sich die Gemeinschaft nicht einig war, ob sie nun ein Bundesstaat oder nur ein Staatenbund sein sollte. Nur acht Republiken stimmten einem gemeinsamen Oberkommando der ehemaligen Roten Armee zu. Die Ukraine, Moldawien und Aserbeidschan lehnten eine zentrale Führungsstruktur ab.

Kritik an Russlands Vormachtanspruch

Der Streit um die zentralen Strukturen, ihre Vermögen und Nachfolgelasten, steht im Mittelpunkt der GUS-Diskussion. Unmittelbar nach der gloriereichen Niederschlagung des Augustputsches hatte der sich als Sieger sehende Präsident der Russischen Föderation, Boris Jelzin, begonnen, die ehemalige sowjeti-

sche Bürokratie unter russische Kontrolle zu stellen.

Diese Übernahme von zentralen Strukturen wie der Staatsbank, des Sicherheitsapparates und der Medien, mit deren Hilfe das alte Zentrum das Imperium jahrzehntlang beherrschen konnte, wurde in den übrigen Republiken mit Recht als neue Vorherrschaft Moskaus kritisiert. Dies galt um so mehr, weil Russland auch in der Aussenpolitik beanspruchte, die Rechtsnachfolge der Sowjetunion anzutreten.

Von allen Zentralbürokratien blieb allein das Verteidigungsministerium als selbständige Behörde bestehen. Doch auch hier versuchte Russland seinen Führungsanspruch geltend zu machen. Auf Vorschlag Jelzins wurde der Russe Schaposchnikow als Verteidigungsminister eingesetzt. Und die russische Regierung erklärte, sie beanspruche die alleinige Aufsicht über das Nuklearwaffenarsenal. Obwohl die Streitkräfte mehrheitlich aus Russen bestehen, liess sich dieses Machtzentrum nicht so leicht wie der übrige Apparat unter russische Kontrolle bringen. Denn Truppen, Waffen und Einrichtungen sind auch ausserhalb des russischen Territoriums in anderen Republiken stationiert.

Auch andere Republiken erhoben Anspruch auf Teile der ehemaligen Sowjetstreitkräfte. Das gilt vor allem für die Ukraine, Weissrussland und Kasachstan, auf deren Territorium Nuklearwaffen stationiert sind, welche diese Republiken nicht der alleinigen Verfügungsgewalt

Moskaus überlassen wollen. Zusammen mit Russland haben die vier Atomrepubliken immer betont, dass sie bereit sind, die Atomwaffen einem gemeinsamen Oberkommando zu unterstellen. Wie diese Oberaufsicht funktionieren soll, darüber sind sie sich aber uneinig. Im Zentrum dieses Disputs steht wiederum der Vormachtsanspruch Russlands, der vor allem von der zweitgrössten Republik der Ukraine, abgelehnt wird. Eine ähnlich gelagerte Kontroverse spielt sich im Streit um die Schwarzmeerflotte ab, die sich seit Januar Russland und die Ukraine streitig machen.

Jelzins Flucht nach vorne

Eine Flucht nach vorne hat Präsident Jelzin kurz vor dem Treffen in Kiew ergriffen, als er die Schaffung eines russischen Verteidigungsministeriums und damit einer eigenen Armee verkündigte. Mit diesem Schritt versucht Jelzin, russische Truppen aus Konflikten zurückzuziehen, über die er keinen Einfluss mehr hat. Mit einer eigenen Armee etabliert sich Russland noch deutlicher als neue Weltmacht. Gleichzeitig würde damit das GUS-Oberkommando, die bisher einzige reale Behörde dieser Gemeinschaft, zu einer rein formalen Organisation ohne Kommandogewalt degradiert.

Über dem bitteren Streit um das Machterbe der Sowjetunion bleibt die längerfristig wichtigere Frage, wie die Strukturen einer neuen wirtschaftlichen Zusammenarbeit aussehen sollen, auf der Strecke.

Wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit als Streitpunkte in Kiew

Präsident Krawtschuk kritisiert «Unfähigkeit» der GUS

Das vierte Gipfeltreffen der Präsidenten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) gestern in Kiew wurde von umstrittenen militärischen Fragen dominiert. In vielen wichtigen Punkten konnte jedoch keine Einigung erzielt werden. Zu Beginn des Treffens hatte der ukrainische Präsident Leonid Krawtschuk erklärt, keine einzige «politische, soziale, militärische und wirtschaftliche Frage» sei «im Rahmen der GUS oder mit ihrer Hilfe gelöst worden».

Kiew (sda/afp/r) Krawtschuk warnte vor einer wirtschaftlichen Katastrophe in der GUS. Die Situation verschlechtere sich zunehmend. «Wir sind am Rand des Abgrunds, wir gleiten bereits in die Tiefe.» Deshalb sei der Moment gekommen, sich zu fragen, «ob wir wirklich in der Lage sind, die bestehenden Probleme zu lösen». Der Konflikt zwischen Armenien und Aserbeidschan um Nagorny Karabach zeige, dass die GUS «keine Fortschritte erzielt hat, um die Lage zu verbessern». Schon vor Beginn des Gipfeltreffens hatte Krawtschuk von einem «Auflösungsgipfel» gesprochen.

Einigung auf Oberbefehlshaber

Seitkasi Matajew, der Sprecher des kasachischen Präsidenten Nursultan Nasarbajew, sagte vor der Presse, verschiedene Tagesordnungspunkte seien verhandelt worden, weil keine Einigung zustande gekommen sei. Einvernehmen herrschte nach Matajews Angaben dagegen über die formelle Ernennung von Marschall Jewgenij Schaposchnikow zum Oberbefehlshaber der GUS-Streitmacht. Es sei

jedoch nicht klar, welche Republiken am Ende des Gipfeltreffens Vereinbarungen über die Schaffung gemeinsamer konventioneller Streitkräfte in der Staatengemeinschaft unterzeichnen würden.

Zwei militärische Konfliktpunkte zwischen der Ukraine und Russland wurden von der Tagesordnung gestrichen: Die Bestimmung der strategischen Truppenteile der GUS-Armee und damit die Aufteilung der Schwarzmeerflotte sowie der Abzugsstopp der taktischen Atomwaffen aus der Ukraine nach Russland. Der ukrainische Regierungschef Witold Fokin versicherte allerdings dem russischen Präsidenten Boris Jelzin, die Ukraine werde alle taktischen Atomwaffen bis zum 30. Juni nach Russland transportieren. Aus Delegationskreisen verlautete, die Ukraine fordere nach wie vor eine Kontrollmöglichkeit bei der Vernichtung der Nuklearwaffen.

Jelzin hatte zu Beginn der Sitzung nach heftiger Debatte durchgesetzt, dass die Aufteilung des Vermögens der früheren Sowjetunion sowie der Aktiva und Passiva der früheren sowjetischen Staatsbank von der Tagesordnung gestrichen wurden. Auch Fragen der Rechtsnachfolge bei Verträgen und anderen Verpflichtungen der aufgelösten UdSSR werden nach Angaben von Präsidentensprecher Nowikow später erörtert.

Eigene Truppen Moldawiens

Der moldawische Präsident Mircea Snegur hat angeordnet, die in Moldawien stationierten Streitkräfte der GUS der moldawischen Regierung zu unterstellen. Die ehemaligen sowjetischen Streitkräfte

sollten die Grundlage einer moldawischen Armee bilden, hiess es ferner. Das moldawische Verteidigungsministerium soll die Verantwortung für alle Ausrüstungsgegenstände, Waffen, Besitztümer und anderen Güter der früheren sowjetischen Streitkräfte übernehmen.

Die Russen in der Dnjestr-Region streben eine Föderation mit Moldawien an. Der Präsident des Dnjestr-Parlaments, Grigori Maracuta, nannte gestern das Angebot des moldawischen Parlamentes unzureichend, das der Dnjestr-Region begrenzte Selbstverwaltung und die Schaffung einer freien Wirtschaftszone angeboten hatte. Die Russen wollten eine Föderation mit Moldawien, eine föderale Verfassung und eine Bundesflagge, erklärte Maracuta vor der Universität der Dnjestr-Hauptstadt Tiraspol.

Uno-Botschafter in Stepanakert

Der Uno-Sonderbotschafter Cyrus Vance ist gestern bei seiner Ankunft in Stepanakert nur knapp dem Beschuss durch aserbeidschanische Artillerie entgangen, meldete die Nachrichtenagentur Itar-Tass. Wenige Minuten bevor der Wagen von Vance in der Hauptstadt von Nagorny Karabach eintraf, hatten aserbeidschanische Truppen von der Stadt Schuscha her fünf Geschosse abgefeuert. Die armenischen Selbstverteidigungseinheiten hätten auf diese Verletzung der eine Stunde zuvor in Kraft getretenen Waffenruhe nicht reagiert. Die Feuerpause war von einer Delegation des iranischen Aussenministeriums ausgehandelt worden.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Samstag,
21. März 1992

361. Ein gleicher Schein und eine gleiche Scheinheiligkeit wird sich aber auch anderweitig ergeben, so nämlich bei Saddam Husain, der sich gegen den 20. März herum plötzlich bereiterklären wird, sich vollumfänglich den UNO-Sanktionen zu fügen, die von ihm fordern, dass er alle chemischen und sonstigen Massenvernichtungswaffen vernichten müsse.

362. Durch den Umstand, dass ihm ein neuer Krieg angedroht werden wird, wird er zum Schein auf die UNO-Forderungen eingehen, insbesondere deshalb, weil sich die Amerikaner bereiterklären werden, einen neuerlichen Schlag gegen Irak führen zu wollen, wenn Saddam Husain nicht klein beigibt.

363. Saddam Husain jedoch ist die Hinterlist selbst, weshalb er zum Schein plötzlich auf die Forderungen eingehen wird, während er im Hintergrund munter weiter seine konventionellen Vernichtungswaffen hortet und über die Dummheit jener lacht, welche ihm Glauben schenken.

364. So wird er weiterhin seine Verbrechen begehen können, so auch die Folterungen an unzähligen Menschen sowie deren Verschleppung und Ermordung, die er oft durch Massenexekutionen durchführt.

365. Eine Tatsache, die von den Verantwortlichen der Welt noch immer nicht vollumfänglich erkannt und gegen die nichts unternommen wird, wie dies auch in Burma nicht der Fall ist, wo ebenfalls sehr viele Menschen verschleppt, gefoltert und exekutiert oder sonstwie ermordet werden.

Bagdad will jetzt alle Auflagen erfüllen

New York. – Die irakische Regierung hat die Uno überraschend wissen lassen, dass sie alle Auflagen zur Offenlegung ihrer Bestände an Massenvernichtungswaffen und zu ihrer Zerstörung erfüllen will. Das hat Rolf Ekeus, der Vorsitzende der Uno-Sonderkommission zur Überwachung dieses Programms, am Freitag im Uno-Hauptquartier in New York mitgeteilt. Damit dürfte der Weg frei sein, die Montageeinrichtungen für Scud-Raketen zu demontieren. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 21. März 1992

Burmas Bürgerkrieg weitet sich aus

Seit über 40 Jahren führen die verschiedensten ethnischen und religiösen Minderheiten Burmas, denen einst besondere Rechte und Autonomie versprochen worden waren, einen unerbittlichen Bürgerkrieg gegen das Regime in Rangun. Die burmesischen Machthaber missachteten mehr denn je Demokratie und Menschenrechte. Statt dessen werden die Menschen gejagt und vertrieben, gefoltert und getötet. An der thailändischen Grenze hat die burmesische Armee nun zur Eroberung des wichtigsten Stützpunkts der Karen ausgeholt, mit dem Ziel, die Opposition zu vernichten.

■ VON RENE MEIER

Die Karen, die grösste Guerilla-Organisation, die wichtige Gebiete im Osten Burmas kontrolliert, werden immer weiter an die thailändische Grenze verdrängt. Mit der alljährlichen Trockenzeit-Offensive der Regierungstruppen konfrontiert, sind sie daran, ihr Hauptquartier in Manerplaw zu verteidigen.

Das Hauptquartier liegt an der thailändischen Grenze, auf drei Seiten geschützt von Gebirgszügen und (als allfälliger Fluchtweg nach Thailand) dem Moei River, der in den Salween Fluss mündet. Lange Zeit mussten die Karen nichts befürchten, denn Manerplaw galt als uneinnehmbar. Seit die Regierungstruppen Grenzverletzungen trotz Protesten der Thais in Kauf nehmen und die Rebellen auch von der Thai-Seite her angreifen, wird es für die Karen immer enger.

Rund 4000 gut ausgerüstete Kämpferinnen und Kämpfer bewachen und verteidigen das Dschungeldorf, das sehr weitläufig und von steilen und dichtbewaldeten Hügeln umringt ist. Die Karen finanzieren ihren Krieg mit der Erhebung von Wegzöllen auf Transporten oder durch den Schmuggel von Jade und anderen Gütern. Auf die Feststellung, dass die Karen den Anbau oder Handel mit Schlafmohn untersagen, legen sie grossen Wert.

Manerplaw – Zufluchtsort der Opposition

Als 1988 die landesweiten Demonstrationen blutig niedergeschlagen wurden, flohen viele Studenten und Regimegeg-

ner in den Dschungel nach Manerplaw, das somit immer mehr an Bedeutung gewann. Heute ist es nicht nur das bedeutendste und wichtigste Guerillacamp, sondern auch der Unterschlupf von sämtlichen Regimegegnern und Organisationen. Es ist der Hauptsitz der NDF (National Democratic Front), elf verschiedene Guerilla-Organisationen, die sich zusammengeschlossen haben. Auch die Studenten und Mönche haben hier ihren Hauptsitz, ebenso die Exilregierung unter der Führung von Sein Win (Cousin der letztjährigen Nobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi). Auch die DAB (Democratic Alliance of Burma), die die Schirmherrschaft über die ethnischen Gruppen und Dissidenten ausübt, befindet sich hier. Im weiteren 13 legal gewählte Vertreter des burmesischen Parlaments, die von der Regierung nie anerkannt wurden. Sie sind in den Dschungel geflohen, um der Verfolgung und Verurteilung der Junta zu entkommen, und gründeten die National Coalition Government of the Union of Burma (NCGUB).

Schwere Kämpfe um strategischen Hügel

Die diesjährige Offensive, die am 4. Januar (Tag der Unabhängigkeit) unerwartet von der SLORC («Rat zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung», wie sich das burmesische Militär offiziell nennt) intensiviert wurde, bringt Manerplaw erstmals bedrohlich ins Wanken.

Wichtige Aussenposten wurden von der Armee unter Dauerbeschuss genommen. Am Sonntag wurde der höchste

Berg (Hill of the Sleeping Dog), welcher ein wichtiger Aussenposten der Karen ist, von Regierungstruppen erobert. Allein beim Kampf um den verlorenen Berg sollen laut Radio Rangun 156 Karen gefallen sein. Die Karen bestätigen, dass es sehr viele Tote gegeben habe, ohne Zahlen zu nennen. Die Verluste der Regierungstruppen sollen um das Vierfache sein. Aus Karen-Kreisen verlautet, dass der Hill of the Sleeping Dog schon letztes Jahr für kurze Zeit in die Hände der Regierung gefallen sei. Noch liegen sieben kleinere Berge dazwischen, und bis Manerplaw sind es noch rund 10 km. Ein weiter Weg, wenn man bedenkt, dass keine Strassen existieren.

Auch Wanka, weiter südlich von Manerplaw, hat in diesen Tagen eine Grossoffensive erlebt, bei der über 70 Armeeangehörige der Regierungstruppen ums Leben kamen. Gemäss gut informierten Kreisen soll bei den Angriffen, bei denen auch Flugzeuge der Luftwaffe eingesetzt wurden, ein Flugzeug MiG-21 chinesischer Version von einer SAM-6-Rakete abgeschossen worden sein.

Auch wenn Manerplaw ausserhalb des Artilleriebereichs liegt, ist die Zivilbevölkerung dort evakuiert worden. Sein Win, Präsident der Exilregierung, spricht von einem moralischen Rückschlag, falls es der Regierung gelingen sollte, Manerplaw einzunehmen. Auch für die Opposition wäre es ein schwerer Schlag. Die SLORC würde trotz hohen Verlusten die Eroberung zweifellos als grossen Sieg gegen den Widerstand feiern. «Die Regenzeit wird Ende April bis Mitte Mai erwartet, bis dann werden wir noch schwere Tage überstehen müssen», meint ein Exilburmeser.

Thais trieben burmesische Truppen zurück

Bangkok. Thailändische Truppen haben jetzt nach schwerem Artilleriebeschuss eine burmesische Einheit über die Grenze zurückgedrängt, die zur Bekämpfung der Karen-Rebellen nach Thailand eingedrungen war. Offiziere teilten am Donnerstag in der Provinzhauptstadt Mae Hong Son mit, die Burmesen hätten sich in der Nacht zurückgezogen und jenseits der Grenze neu formiert. (Reuters)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Freitag,
20. März 1992

Billy Meistens sind diese Verbrecher ja auch noch Rassenhasser und Fremdenhasser usw. Tut sich da eigentlich nichts gegen den Rassismus, ausser dass rassistische Ausschreitungen usw. in der Schweiz strafbar werden sollen und dass in Deutschland Antirassismus-Demos stattfinden?

Ptaah

366. Die UNO befasst sich auch mit diesem Problem und auch die Behörden verschiedener Länder.
367. Die Verantwortlichen allerorts jedoch sind zu verweichlicht und hängen einem falschen Humanismus an, der sie die richtigen Schritte und Handlungen gegen die Rassisten, die Asylanten- und Fremdenhasser, nicht tun lässt.
368. Wenn ich dabei aber von Asylanten spreche, dann spreche ich nicht von Wirtschaftsflüchtlingen, sondern einzig und allein von jenen Bedauernswerten, die infolge ihrer Philosophie oder wegen ihres Glaubens in ihrer Heimat verfolgt werden, wozu auch jene gehören, welche durch unterdrückende und lebensgefährdende politische Machenschaften aus ihrer Heimat vertrieben werden.
369. Dieser Art Asylanten sind in Wahrheit aber nicht sehr viele, denn das Gros wird durch solche gestellt, die aus wirtschaftlichen Gründen aus ihrer Heimat flüchten, was einem Akt der Feigheit entspricht und einem Verrat des Vaterlandes, so aber entspricht dies auch einem Verrat am eigenen Volk.
370. Bezüglich dem Rassismus befassen sich viele Gruppen rund um die Welt damit und demonstrieren dagegen.

371. So wird es auch in der Schweiz am 21. März z.B. wieder sein, zur Bekräftigung des Internationalen UNO-Tages gegen den Rassismus.

Billy Trotzdem wird aber viel zu wenig getan in dieser Richtung. Die Verantwortlichen sind einfach unfähig, auch in bezug auf kriminelle Verbrechen und Süchte aller Art.

Ptaah

372. Das ist richtig.

373. Nur drastische, rigorose Radikalmassnahmen wären von Nutzen.

Billy Die Verantwortlichen kennen eben in Wahrheit ihre Verantwortung nicht. Doch sieh einmal hier, ich habe noch jede Menge Zettelchen mit Fragen. Die häufen sich leider immer mehr, seit du nicht mehr so häufig herkommst. So ist es auch nicht mehr möglich, alle Fragen bei einem einzigen Gespräch zu behandeln. Ich werde eben sehr viel gefragt, woraus sich dann wieder weitere Fragen ergeben.

Ptaah

374. Du weisst doch, dass du keine Fragen stellen sollst, die nicht von dir kommen.

Billy Es sind in der Regel eben auch Fragen, die mich selbst auch interessieren.

Ptaah

375. Dann will ich dich nicht davon abhalten.

Billy Schön – danke. – – Hier, diese zwei Fragen: Die Seuche Aids findet ja ihren Ursprung bei Tieren, und zwar bei Affen. So wie mir Quetzal einmal erklärte, sind die Grünen Meerkatzen, eine Affenart, die ursprünglichen Ausgangspunkte jener Aids-Seuche, von der die Schimpansen befallen wurden. Afrikanische Menschen sollen gemäss Quetzals Angaben dann mit aidsinfizierten Schimpansen abartige und eben sodomitische Handlungen betrieben und auch deren Fleisch gegessen haben, wodurch die Menschen mit dem Aids-Virus infiziert wurden. Durch weitere sexuelle Verbindungen heterosexueller und homosexueller Form verbreitete sich dann die Seuche sehr rapide in Afrika, wonach sie

Erste Erfolge bei der Suche nach einem Aids-Impfstoff

Vor dem Jahr 2000 wird aber kaum ein Impfstoff auf dem Markt sein

Wissenschaftler in Europa und den Vereinigten Staaten haben erste Erfolge bei der Suche nach einem Impfstoff gegen Aids erzielt. Wie der Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts in Frankfurt mitteilte, konnten Rhesusaffen in Laborversuchen erfolgreich gegen SI-Viren, der bei Affen auftretenden Variante des HI-Virus, immunisiert werden. Bevor Tests an Menschen erwogen werden, soll in einem nächsten Schritt versucht werden, Menschenaffen zu impfen.

Frankfurt. Die Impfstoffentwicklung ist neben der Grundlagenforschung sowie den neuesten Entwicklungen in Klinik und Therapie eines der zentralen Themen des vierten Deutschen Aids-Kongresses, zu dem in dieser Woche zahlreiche Experten in Wiesbaden erwartet werden.

Reinhardt Kurth, Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts, warnte zwei Tage vor Eröffnung des Kongresses aber nachdrücklich vor zu hohen Erwartungen: Zwar gebe es nach den jüngsten Laborergebnissen «mehr als nur ein Prinzip Hoffnung», doch sei nicht absehbar, dass bis zum Ende des Jahrtausends ein Impfstoff gegen die tödliche Immunschwächekrankheit auf dem Markt sei. So sei bislang noch nicht klar, welcher Mechanismus den Virus blockiere und welche Minimaldosis für einen erfolgreichen Impfschutz notwendig sei.

Kurth verwies darauf, dass weltweit bereits sechs verschiedene Prototypenstämme des HI-

Virus bekanntgeworden seien. Um gegen die verschiedenen Virenstämme vorzugehen, müsse ein «Impfcocktail» hergestellt werden.

Noch keine Tests an Menschen

Obwohl die Versuche an Rhesusaffen bis zu 100 Prozent erfolgreich gewesen seien, sei es für Tests an Menschen noch zu früh. Aus den USA gebe es deshalb eine Zusage, dass ein Zwischenversuch an etwa acht bis zehn Schimpansen vorgenommen werde, «bevor wir den grossen Schritt zum Menschen vollziehen».

Nach Angaben von Kurth forschen zurzeit neun Institute in sieben europäischen Ländern sowie etwa ein halbes Dutzend Labors in den USA nach einem Impfstoff. Insgesamt liefen derzeit Tests mit etwa 400 Rhesusaffen, wobei Doppelversuche über eine enge Kooperation der Wissenschaftler

vermieden würden, betonte Kurth.

Um den verschiedenen HI-Virenstämmen auf die Spur zu kommen, plant die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Aufbau eines weltweiten Netzwerks zur HIV-Überwachung. Vorbild sei die globale Grippeviruskontrolle, berichtete die Direktorin des chemotherapeutischen Forschungsinstituts Georg-Speyer-Haus in Frankfurt. Zwischen den einzelnen HIV-Typen gebe es Unterschiede bis zu 20 Prozent, was die Entwicklung eines Impfstoffs so schwierig mache: «Wir stehen noch ganz am Anfang.»

Virus schon mehrere hundert Jahre alt

Auch die Forschung nach der Herkunft des Virus sei, so die Direktorin, in letzter Zeit einen grossen Schritt vorangekommen: Inzwischen wisse man, dass der Virus schon mehrere hundert Jahre alt sei. Die Virenstämme HIV I und HIV II hätten sich bereits vor etwa 900 Jahren getrennt. Neu sei allein die Verbreitung des Virus. Spekulationen, der Virus sei das Ergebnis von Genmanipulationen, entbehrten jeder Grundlage, unterstrich sie. Es habe sich herausgestellt, dass dieses Gerücht von der DDR-Staatssicherheit in Umlauf gebracht worden sei. (AP)

dann durch die Menschen nach Haiti verschleppt wurde, von wo aus sie sich nach Amerika und dann über die gesamte Welt ausbreitete, woran in erster Linie Homosexuelle und Drogen-süchtige schuld waren. Inzwischen sind es ja Heterosexuelle, die die Seuche am meisten verbreiten, weil diese in alle

Schichten Einlass gefunden hat. Du sagtest mir einmal, dass mindestens bis zum Jahre 2008 voraussichtlich kein nutzvolles Heilmittel gegen Aids gefunden werde. Es könne noch sehr lange dauern, bis ein solches Medikament gefunden werde. Nun die Frage zu diesem Thema: Ist euch bekannt, seit wann auf der Erde die Aids-Seuche bereits existiert und welche Zahl von Virentypen existiert?

Ptaah

376. Deine Ausführungen sind absolut richtig, wodurch ich auch Quetzals Angaben bestätigen kann.
377. Bezüglich deiner Frage ist folgendes zu sagen:
378. Uns sind bisher 14 Virentypen bekannt, während bei den Wissenschaftlern der Erde erst von deren 6 die Rede ist.
379. Die Seuche selbst existiert in verschiedenen Formen auf der Erde und bei Tieren bereits seit 11 364 Jahren, und zwar besonders bei Affen und Katzen, die jedoch in der Regel nur Träger eines Aids-Virus

US-Firma Genentech entwickelte zwei Medikamente

Hoffnungsfunke für Aidskranke

sda. Mit zwei Medikamenten will die mehrheitlich dem Schweizer Pharma-Konzern Hoffmann-La-Roche gehörende US-Firma Genentech den Kampf gegen Aids aufnehmen. Das Mittel «IGF-1» soll den Schwächeständen bei Aidskranken entgegenwirken, wie Genentech in Washington bekanntgab. Das Präparat «GP-120» werde als Impfschutz vor einer Ansteckung mit dem HIV-Virus entwickelt.

Das Proteinpräparat IGF solle allgemein bei Unterfunktionen des Hormonsystems – neben Aids etwa auch bei bestimmten Formen der Zuckerkrankheit – eingesetzt werden, bestätigte Genentech am Dienstag einen Bericht der «Washington Post». Die Entwicklung des Medikaments befinde sich noch in einer frühen Phase. Auch die Erforschung eines Aids-Versuchsimpfstoffes auf der Basis von GP-120 dürfe noch mehrere Jahre dauern.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Mittwoch, 25. März 1992

Erfolgreich verliefen laut Genentech die ersten klinischen Versuche mit dem gentechnisch entwickelten Medikament «DNase», das die Atembeschwerden bei Patienten mit cystischer Fibrose (CF) lindern soll. Bei zwei Dritteln der Patienten sei eine deutliche Verbesserung der Lungenfunktionen festgestellt worden.

Bei DNase handelt es sich laut Genentech um die Kopie eines menschlichen Enzyms, das per Spray inhaliert wird. Das Medikament verflüssige den bei CF-Patienten in der Lunge verdickten und feststehenden Schleim, helfe bei der Klärung der Atemwege und erleichtere dadurch die Atmung.

In der Schweiz befinden sich gegenwärtig rund 600 Personen wegen der bisher unheilbaren Erbkrankheit CF in Spitalbehandlung. Weitere klinische Versuche sollen zeigen, ob das Medikament auch bei Patienten mit chronischer Bronchitis eingesetzt werden könne. DNase soll laut Genentech 1993 auf den Markt kommen.

Mit Musik gegen Aids

London. – Fünf Monate nach dem Tod von Freddie Mercury ist am Montagabend im Wembley Stadion von London eine grosse Starparade von Rockmusikern aufgetreten, um an den extravaganteren Leadsänger der Gruppe Queen zu erinnern. Die dreieinhalbstündige Schau vor 72 000 Besucherinnen und Besuchern im ausverkauften Stadion und einem Fernsehpublikum von schätzungsweise einer Milliarde Menschen in über 70 Ländern sollte gleichzeitig vor den Gefahren der Immunschwächekrankheit Aids, an deren Folgen Mercury gestorben war, warnen.

Für die drei Queen-Mitglieder Brian May, Roger Taylor und John Deacon war es eine gefühlgeladene Rückkehr in das berühmte Stadion, in dem sie zuletzt 1986 zusammen mit Freddie aufgetreten waren. Die anderen Stars waren unteren anderen David Bowie, Elton John, Annie Lennox, George Michael, Roger Daltrey, Lisa Stansfield, Paul Young und die Heavy-Metal-Band Guns n' Roses.

Freddie Mercury war das bisher prominenteste Aids-Opfer in Grossbritannien. Der exzentrische Sänger, einer der erfolgreichsten Stars der Popgeschichte, starb im November 1991 im Alter von 45 Jahren. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 21. April 1992

Affen-Aidsvirus nahm Artenschranke

Das Immunschwächevirus SI der Affen kann die Artenschranke überwinden: Paviane können in freier Wildbahn vom SI-Virus Grüner Meerkatzen angesteckt werden. Diesen Befund erhob ein amerikanisches Forschungsteam aufgrund von zehn Jahre alten Blutproben von 124 Pavianen aus dem tansanischen Mikumi-Nationalpark.

Bisher gab es keinen Anhaltspunkt, dass die bei vielen Tierarten gefundenen Immunschwächeviren in der Wildnis von einer Art auf eine andere überspringen können. Detaillierte Untersuchungen der Virus-Erbsubstanz in Blutproben von zwei SIV-infizierten Pavianen zeigten nun, dass es sich nicht um Pavian-, sondern um Meerkatzen-SIV handelte.

Die Artengrenze überschreitende Infektionen mit Immunschwächeviren beobachtete man bisher nur bei Tieren in Gefangenschaft. Der neue Befund erhöht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass sich mehrmals Menschen in Zentralafrika mit SIV ansteckten und dass die Viren sich zu HIV-1 und HIV-2 wandelten («New Scientist», Nr. 1956, S. 18). (rws.)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 2. Februar 1995

NEUE ERKENNTNISSE IN DER AIDS-FORSCHUNG

Virus von Affenfleisch

WASHINGTON. Amerikanische und englische Wissenschaftler sind auf der Suche nach dem Ursprung von Aids einen Schritt weitergekommen: Sie verfolgten den Vorläufer des HI-Virus zu zwei Virusstämmen in afrikanischen Affen zurück. Das Virus sei wahrscheinlich auf Schimpansen übergegangen, als diese das Fleisch infizierter Affen gefressen hätten, heisst es. Bisher ist bekannt, dass das Virus «HIV 1», das die am weitesten verbreitete Form von Aids auslöst, von dem in Schimpansen gefundenen «SIV» abstammt. Wie die Schimpansen sich infizierten, war jedoch bisher unklar.

Die Wissenschaftler analysierten den genetischen Aufbau mehrerer SIV-Stämme in afrikanischen Affen. Sie kamen zum Schluss, dass sich mindestens zwei Stämme miteinander verbanden, um das heute in afrikanischen Schimpansen gefundene SIV zu bilden. Die beiden Stämme wurden in der Halsbandmangabe, einer Meerkatzenart, und der Grossen Weissnasenmeerkatze gefunden. «Der Transfer zwischen Schimpansen und

Menschen ereignete sich wahrscheinlich vor 1930», berichtet Frederic Bibollet-Ruche, Virologe an der Universität von Alabama in Birmingham.

Drei Typen von HIV 1, bezeichnet als M, N und O, seien wahrscheinlich vor Jahrzehnten auf den Menschen übergegangen. Eine zweite Form von HIV, «HIV 2», ging in Westafrika von der Rauchgrauen Mangabe direkt auf den Menschen über. Bibollet-Ruche erklärt, Schimpansen und andere Affen stellen ein Reservoir für SI-Viren dar, die theoretisch auf den Menschen übergreifen und eine neue Immunschwächekrankheit bilden könnten.

Die Viren seien dann von einer Art auf die andere übersprungen, als die Schimpansen in Afrika Affenfleisch fressen und Jäger das Schimpansenfleisch verzehrten. Genetische Studien deuteten an, dass sich kleinere Affen schon vor 100 000 Jahren mit SIV infiziert hätten. SIV greife die weissen Blutzellen der Affen an, löse jedoch keine Krankheit aus, sagt der Virologe. (ap)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 14. Juni 2003

sind, selbst jedoch eine Immunität dagegen aufweisen, wie dies z.B. bei den Grünen Meerkatzen ausgeprägt der Fall ist.

380. Es ist also völlig falsch anzunehmen, dass die Seuche durch den Menschen mit Genmanipulationen oder durch Laborunfälle usw. erzeugt worden sei, denn dies trifft in keiner Weise zu.

381. Schuld an der am Menschen entstandenen Seuche sind in allererster Linie Sodomisten mit homosexuellem und heterosexuellem Einschlag, die die Seuche auch auf Bisexuelle übertragen haben, die dann Frauen und Männer in grosser Zahl infizierten, bis sich die Seuche rapide auszubreiten vermochte.

Billy 11364 Jahre. – Bist du da ganz sicher?

Ptaah

382. Gewiss.

383. Dieses Resultat entspricht unseren Forschungsergebnissen, die wir durch Forschungsreisen in die Vergangenheit erzielten.

Billy Dann ist daran also kein Zweifel. – Hier dann eine nächste Frage: Kann sich die Katastrophe von Tschernobyl wiederholen, dort selbst oder bei anderen Atomkraftwerken?

Ptaah

384. Leider wird dies schon in der kommenden dritten Märzwoche der Fall sein, und zwar in der Nähe von St. Petersburg, im Atomkraftwerk von Leningradskaja.

Billy Auch so schlimm wie in Tschernobyl?

Ptaah

385. Glücklicherweise nicht, nein.

386. Eine gewisse Verseuchung wird aber trotzdem in Erscheinung treten, auch wenn sie nicht sehr ausgeprägt sein wird.

387. Es wäre endlich an der Zeit, dass alle Verantwortlichen auf der Erde eins würden, um sämtliche Atomreaktoren ausser Funktion zu setzen, denn auf diese Art und Weise Energie zu gewinnen ist einfach zu gefährlich, umweltgefährdend, lebenszerstörend und verbrecherisch.

Schwerer Störfall in russischem AKW

Bei einem Störfall im Atomkraftwerk Leningradskaja, rund 100 Kilometer von St. Petersburg entfernt, sind am Dienstagmorgen radioaktive Stoffe in die Umgebung gelangt. Für die Bevölkerung und die Umwelt bestehe aber keine unmittelbare Gefahr, teilte ein Sprecher des russischen Atomenergieministeriums mit.

St. Petersburg. Das Ministerium ordnete den Unfall am Dienstagmorgen auf einer internationalen Störfallskala auf Stufe 3 als «ernsten Zwischenfall» ein, bezeichnete ihn später aber nur als «Zwischenfall» der Stufe 2. Die Skala reicht von Stufe 1, einer «Anomalie», bis Stufe 7, einer Katastrophe, wie sie sich 1986 in Tschernobyl ereignete. Westliche Fachleute halten die Einschätzung des russischen Ministeriums allerdings für zu optimistisch.

Das Atomkraftwerk Leningradskaja besteht aus vier Blöcken vom Typ des Tschernobyl-Reaktors. Beim Störfall in Leningradskaja gebe es aber «keinen Vergleich» zu der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, meinte der Sprecher des Atomenergieministeriums. Der Unfall ereignete sich in Block 3. Ursache dafür war nach offiziellen Angaben die Be-

schädigung eines Brennstoffkanals des Reaktors. Die Anlage sei abgeschaltet worden und werde gekühlt.

Beim Störfall wurden radioaktive Edelgase und Jod freigesetzt. Die Bevölkerung in St. Petersburg soll jedoch durch den Unfall einer weniger grossen zusätzlichen Strahlenbelastung ausgesetzt sein als die Schweizer Bevölkerung durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl vor sechs Jahren, schätzt ein Fachmann der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) in Zürich. In der Schweiz sind gemäss NAZ keine erhöhten Strahlenwerte zu erwarten. Mehrere europäische Länder führten verstärkte Luftmessungen durch. Aber nur in Finnland wurden am Dienstagmittag mit einer hochempfindlichen Messvorrichtung kleine Spuren radioaktiven Jods festgestellt. (bva.)

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Dienstag, 24. März 1992

Einstufung des KKW-Störfalls in Russland bleibt umstritten

■ VON BARBARA VONARBURG

Das russische Atomenergieministerium hatte den Störfall im Kernkraftwerk Leningradskaja bei St. Petersburg ursprünglich auf Stufe 3 der internationalen, siebenteiligen Störfallskala eingeordnet, später aber in die Kategorie 2 zurückgestuft (TA vom Mittwoch). Dies würde bedeuten, dass der Strahlenpegel in der Anlage nicht deutlich erhöht gewesen sei und die Abgabe radioaktiver Stoffe an die Umgebung die zulässigen Werte nicht überschritten habe. Nach Angaben der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO) in Wien übertraf jedoch die freigesetzte Menge Jod den Grenzwert um das Doppelte bis Vierfache. Die IAEO scheint denn auch Zweifel an der russischen Einstufung zu haben. Eine endgültige Bewertung werde nach einer detaillierteren Untersuchung erfolgen, hiess es in einer Mitteilung der Organisation.

Der Schweizer Strahlenschutzexperte Serge Prêtre, einer der Initianten der internationalen Skala, ordnet den Störfall auch weiterhin in Kategorie 3 ein für ihn handelt es sich also um einen ernsthaften Zwischenfall mit Freisetzung radioaktiver Stoffe über den bewilligten Grenzwerten, aber geringem Strahlenrisiko für die meist-exponierten Personen. Ein anderer Störfall der Stufe 3 hatte sich 1989 im Atomkraftwerk Vandellos in Spanien ereignet.

Auch Prêtre ist aber der Meinung, dass das Leck im Kernkraftwerk Leningradskaja offenbar nicht sehr gross ge-

wesen sei. Hätte sich der Unfall in einem Reaktor westlicher Bauart ereignet, so wären die radioaktiven Stoffe, vielleicht mit Ausnahme von etwas Edelgas, nach Ansicht von Prêtre im Sicherheitsbehälter der Anlage zurückgehalten worden und gar nicht in die Umgebung gelangt. Die IAEO beabsichtigt, eine detaillierte Sicherheitsstudie über diese ohne Sicherheitsbehälter gebauten RBMK-Reaktoren durchzuführen. Ein erstes Expertentreffen ist Anfang April in Wien vorgesehen.

Der beschädigte Reaktor soll nach Angaben des russischen Atomenergieministeriums inzwischen so weit abgekühlt sein, dass mit den Reparaturen begonnen werden konnte. Der defekte Brennstoffkanal soll ausgetauscht werden.

Beruhigende Messresultate

Die Resultate von verstärkten Luftmessungen in verschiedenen europäischen Ländern, die am Mittwoch bei der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) in Zürich eingingen, zeigten keine erhöhten Strahlenwerte. Einzig in den grenznahen Messstationen in Finnland wurden Spuren von Jod und anderen Spaltprodukten festgestellt, «allerdings am Rande der Messgenauigkeit», sagte Hans Brunner von der NAZ. In den letzten Jahren hätten diese Stationen ein paar mal solche Spuren gemessen, die vermutlich ebenfalls von russischen Atomanlagen ausgegangen waren – ein Hinweis auf ähnliche Störfälle in der Vergangenheit, die aber von der ehemaligen Sowjetunion verheimlicht wurden.

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 26. März 1992

400 000 Menschen sind bis heute nach Schätzungen der Organisation «Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs» (IPPNW), in der 10 000 Ärzte organisiert sind, an Krebskrankungen infolge von Atomtests gestorben.

Der Landbote, Winterthur,
Samstag, 4. April 1992

Russland will seine Reaktoren nicht abschalten

Moskau (ap) Auch nach der Panne in dem russischen Atomkraftwerk von Sosnowi Bor in Russland sieht das Energieministerium in Moskau keinen Anlass, Kernreaktoren in Russland oder in der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) überhaupt abzuschalten. Der stellvertretende Ministerialdirektor Sergej Krilow lobte die Bedienungsmannschaft. Er sagte, die rasche Reaktion des Personals nach dem Entdecken des Lecks in einer Rohrleitung habe bewiesen, dass man bei einem Störfall alles im Griff habe. Bei der Panne war am Dienstag radioaktives Gas ausgetreten. Von amtlicher Seite hiess es, die rund um die Reaktorböcke von Sosnowi Bor gemessenen Strahlungswerte seien ganz normal.

Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 27. März 1992

Wachstum der Bevölkerung stoppen

Neu-Delhi (ap) Nur ein Stillstand des Bevölkerungswachstums für die Dauer einer Generation kann Wissenschaftlern zufolge eine ökologische Katastrophe und weitverbreitete Hungersnöte verhindern. Zum Abschluss einer Konferenz in Neu-Delhi verabschiedeten mehr als 100 Biologen, Wirtschaftsexperten und Mathematiker aus 44 Ländern eine entsprechende Erklärung. Ein konkreter Plan zum Stopp der Bevölkerungsexplosion konnte jedoch aufgrund unterschiedlicher Positionen nicht aufgestellt werden. Die allgemein gehaltene Resolution fordert dem Konferenzvorsitzenden P. N. Tandon zufolge die Regierungen zum Handeln auf.

Der Landbote, Winterthur,
Donnerstag, 28. Januar 1993

388. Erstlich muss allerdings das Notwendige getan werden, um die Überbevölkerung der Erde drastisch zu reduzieren, was einzig und allein durch einen radikalen und weltweiten Geburtenstopp erfolgen kann, wie ich schon mehrmals erklärte.

270 Abschaltungen im vergangenen Jahr

In den letzten Jahren ist es ausser Tschernobyl in Russland zu vielen schweren Zwischenfällen mit den veralteten und kaum gesicherten Kernkraftwerken gekommen

ap. Der Reaktorunfall im Atomkraftwerk Sosnowi Bor bei St. Petersburg hat in Westeuropa erneut Besorgnisse über die Sicherheit derartiger Anlagen auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion und ihrer osteuropäischen Verbündeten geweckt. Weil die sowjetischen Regierungen seit den 50er Jahren fast ausnahmslos auf die Atomkraft als Energiequelle gesetzt haben, sind Russland und die anderen Nachfolgestaaten der UdSSR weit mehr als die meisten anderen Länder Europas von der Atomenergie abhängig.

Auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR sind 15 Atomkraftwerke mit insgesamt 45 Reaktorböcken in Betrieb. 16 davon sind wassergekühlte Graphitreaktoren vom Tschernobyl-Typ, darunter auch vier Blöcke des Leningradskaja-Kraftwerks, in dem sich der jüngste Störfall ereignete. Unter westlichen Experten gelten diese Reaktoren als besonders unsicher, weil sie keine Schutzmäntel haben und nur über ein unzurei-

chendes Kontrollsystem verfügen. Wenn Kühlwasser ausläuft, besteht bei diesem Typ die Gefahr, dass der Reaktor ausser Kontrolle gerät, wie dies am 26. April 1986 in Tschernobyl geschehen ist. Ausser diesen Graphitreaktoren stehen in der Ex-UdSSR noch 24 Schwerwasserreaktoren und fünf Atommeiler anderer Bauart.

Allein im Jahre 1991 wurden in allen 15 Atomkraftwerken insgesamt 270 Abschaltungen gemeldet, die meisten davon – 50 – im Balakowskaja-Kraftwerk nahe der Grenze zu Kasachstan. Seit der Katastrophe von Tschernobyl gab es folgende schwerere Zwischenfälle:

● 26. Juni 1989 – Während Reparaturarbeiten im Kernkraftwerk Kurs tritt radioaktives Wasser aus, wovon eine unbestimmte Menge in die Umwelt gelangt.

● 4. Mai 1991 – Ein radioaktives Leck versucht im Atomkraftwerk Bilibin in Nordsibirien die Reaktorhalle und andere Räume. Vom Personal ist Anga-

ben der Behörden zufolge niemand betroffen.

● 10. Juli 1991 – Bei einem Leck im Atomkraftwerk Ignalina in Litauen werden Teile der Reaktorhalle und andere Räume verseucht. Auch drei Mitarbeiter werden dabei kontaminiert.

● 11. Oktober 1991 – Ein Feuer, das bei Reparaturarbeiten an einer Turbine eines Reaktors in Tschernobyl ausbricht, zerstört Teile des Dachs und zwingt zur zeitweiligen Abschaltung des Blocks. Radioaktivität wurde nach Darstellung der Behörden nicht freigesetzt.

● 1. November 1991 – Wieder ein Feuer in Tschernobyl, diesmal in einem Generatorraum des abgeschalteten Reaktors 1.

● 4. März 1992 – Ein Feuer zwingt zur Abschaltung des Balakowskaja-Kernkraftwerks. Wieder wird kein Austritt von Radioaktivität gemeldet.

● 24. März 1992 – Aus einem Leck im Reaktor Nummer 3 im Leninskaja-Kraftwerk bei St. Petersburg entweicht radioaktives Gas in die Atmosphäre.

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 26. März 1992

In Finnland geht die Atomangst um

Von Thomas Borchert, DPA

Keijo Asplund, Feuerwehrchef in nur hundert Kilometer vom Atomkraftwerk Sosnowi Bor gelegenen Kotka, reagierte auf den Störfall in Russland mit einer einfachen Rechnung: «Ich erfuhr davon nach sechs Stunden aus dem Radio. Der Wind mit radioaktiven Stoffen wäre aber schon nach vier Stunden bei uns gewesen». Asplund gehörte zu den vielen Finnen, die auf das Unglück trotz aller beruhigenden Meldungen von Zentralbehörden höchst beunruhigt reagierten.

In Helsinki und zahlreichen anderen Orten gab es schon am Dienstag mittag keine Jodtabletten mehr zu kaufen. Mehrere Schulen und Kindergärten; vor allem längs der Küste am Finnischen Meerbusen liessen ihre Kinder nicht ins Freie und rieten den Eltern dringend, dies auch nach dem Ende des Schultages weiter so zu halten. In ganz Südost-Finnland brachen die überlasteten Telefonleitungen von Alarmzentralen zusammen, weil verängstigte Menschen den weitgehend auf Beunruhigung angelegten Nachrichten im Radio nicht vertrauten.

Angst nach «Tschernobyl» noch präsent

Mit diesen massiven Reaktionen, die ein hoher Beamter des Innenministeriums verächtlich als «Hysterie» abtat, zeigte sich sehr deutlich, dass den Finnen wie auch ihren schwedischen Nachbarn der Schock von Tschernobyl nach wie vor in den Knochen steckt: Damals fütterten die finnischen Behörden die Öffentlichkeit noch mit abwiegelnden Kommentaren, als ihnen selbst das Ausmass der Katastrophe schon weitgehend bekannt war.

Vielleicht, so fürchteten viele, war es beim Unglück vom letzten Dienstag ähnlich, zumal anfänglich widersprüchliche Meldungen über erhöhte Strahlungswerte im eigenen Land verbreitet wurden, und der Tonfall des von allen zu empfangenden

schwedischen Fernsehens weitaus dramatischer klang als der der eigenen Medien.

Störfall kam für finnische Regierung zu ungünstigem Zeitpunkt

Für Finnlands überwiegend atomkraftfreundliche Regierung kam der Störfall zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. Ausgerechnet am Tag danach stand die Frage auf der Tagesordnung einer Kabinettsitzung, ob die Nutzung der Atomkraft mit dem Bau eines fünften Reaktors ausgeweitet werde. Industrieminister Kauko Juhantalo von den Konservativen betonte zwar: «Wir lassen unsere Energiepolitik von sowas nicht beeinflussen». Aber der jetzt mit Sicherheit zu erwartende, erneute Stimmungsumschwung muss der überwiegend für einen Ausbau der Atomkraft agierenden Regierung Kopfschmerzen bereiten.

Ziemlich vorsichtige und vage Äusserungen anderer Regierungspolitiker wie des liberalen Kommunikationsministers Ole Norrback zeigten, dass Sosnowi Bor auch politische Spuren hinterlassen hat. Der Störfall auf der anderen Seite der Ostsee könnte mehrere Jahre beharrliche Öffentlichkeitsarbeit der finnischen Atomlobby zunichtegemacht haben. Aussenminister Esko Aho von der Zentrumspartei sprach es als erster im Klartext aus: «Der Störfall wird natürlich Einfluss auf unsere Entscheidung haben».

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Donnerstag, 26. März 1992

389. Das heisst:
390. An erster und zweiter Stelle fallen die Massnahmen der Ausserfunktionsetzung aller Kernreaktoren und des rigorosen, weltweiten Geburtenstopps zusammen.
391. Um deine Frage jedoch vollends zu beantworten:
392. Leider wird der zu erwartende Kern-Reaktor-Unfall in kommender Zeit nicht der einzige sein, denn solche Unfälle, wie der Mensch der Erde bagatellisierend diese lebenszerstörenden Vorfälle nennt, werden in Zukunft vermehrt in Erscheinung treten, und zwar in weltweiter Form.
393. Besonders in den Oststaaten droht eine sehr grosse Gefahr, denn die dortigen Kernreaktoren sind allesamt rettungslos veraltet und bilden einen ungeheuren Sicherheitsrisikofaktor.
394. Kernreaktoren, ich sage es noch einmal, sind ein Verbrechen an jeglichem Leben und müssen schnellstens vernichtet werden.
395. Um dies jedoch durchführen zu können, muss gleichzeitig das grosse Übel des Energiebedarfs gelöst werden, das in der unverantwortbaren Überbevölkerung fundiert, die schnellstens durch einen radikalen Geburtenstopp dezimiert werden muss.
396. Wird dies einmal an die Hand genommen, so sich der Menschheitsbestand drastisch reduziert, dann treten auch viele andere Übel in minderer Form in Erscheinung, wie eben auch Kriege, von denen bereits wieder ein neuer droht, und zwar diesmal in Kurdistan, auf dem Gebiet der Türkei.
397. Wenn man bedenkt, dass auf der Erde während den letzten 10 000 Jahren nur gerade runde 250 Jahre

*Der Zürcher Oberländer, Wetzikon,
Donnerstag, 26. März 1992*

*Zeitungsausschnitt Seite 89:
Tages-Anzeiger, Zürich
Freitag, 27. März 1992*

Gefährliche Reaktoren bleiben in Betrieb

Die Folgen des Unfalls im St. Petersburger Kernkraftwerk sind nach Angaben russischer Experten weniger schlimm als zuerst befürchtet. Wladimir Suchurotschkin vom bekannten Moskauer Kurtschatow-Institut rief überdies in Erinnerung, dass sich bereits 1975 im gleichen KKW ein damals geheimgehaltener schwerer Unfall ereignet habe. Wegen der kritischen Versorgungslage können die auch von russischen Experten als gefährlich eingestuft Kernkraftwerke noch jahrelang nicht abgestellt werden.

■ VON ROMAN BERGER, MOSKAU

Nach den vorliegenden Informationen sei fehlerhaftes Material in einem Brennstoffkanal die Ursache für den Unfall im St. Petersburger Atomkraftwerk, erklärt Wladimir Suchurotschkin, ein leitendes Mitglied in dem für Atomwissenschaft spezialisierten Kurtschatow-Institut. Alle Sicherheitsmassnahmen hätten planmässig funktioniert, und der Reaktor im Block 3 sei sofort abgestellt worden. Es seien Joddämpfe in der Konzentration von 0,2 Curie aus dem Reaktor entwichen. Wieviel davon in die Atmosphäre gelangt sei, werde zurzeit von einer Untersuchungskommission ermittelt, berichtet der Mitarbeiter des Kurtschatow-Instituts. Auf keinen Fall seien die Belegschaft oder die Bevölkerung in irgendeiner Weise gefährdet. Der Unfall sei glimpflicher abgelaufen, als zu Beginn befürchtet worden sei.

Im Atomkraftwerk in St. Petersburg sind Reaktoren des Typs RBMK-1000 in Betrieb, zu denen auch der Reaktor von Tschernobyl gehört, in dem sich 1986 die bisher schwerste KKW-Katastrophe ereignete. Bereits im November 1975, so war kürzlich an einer Tagung für Reaktorsicherheit in Deutschland zu erfahren, hatte sich im Block 1 des gleichen, jetzt Schlagzeilen machenden St. Petersburger Kernkraftwerks ein lange geheimge-

haltener schwerer Unfall ereignet. 1983, also drei Jahre vor Tschernobyl, warnte das Kurtschatow-Institut in einem Brief an den Hauptkonstrukteur der RBMK-Anlagen vor den Mängeln und forderte umfangreiche Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit der Reaktoren. Die Forderungen sind damals als zweckmässig anerkannt worden; aber wegen der Kosten und der damals als eher niedrig eingestuften Wahrscheinlichkeit eines Unfalls wurden keine Konsequenzen gezogen.

Von den insgesamt mehr als 40 Reaktoren auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion sind 16 vom Typ RBMK. Davon befinden sich elf in Russland. Nach Tschernobyl seien keine Reaktoren dieser Bauart mehr erstellt worden, erklärt Suchurotschkin. Auch seien die Mängel soweit als möglich behoben worden. Die mit Graphit moderierten und mit Wasser gekühlten Druckröhren-Kernkraftwerke stellten aber weiterhin eine Gefahr dar, weil sie zu gross seien, um sie mit einem Sicherheitsmantel zu umgeben, meint Suchurotschkin. Die kritische Energieversorgungslage erlaube es aber nicht, diese Kraftwerke stillzulegen. Sie hätten eine Lebensdauer von insgesamt 30 bis 35 Jahren. Einige dieser Anlagen, so der Kurtschatow-Mitarbeiter, könnten demnach noch bis zu 20 Jahre in Betrieb bleiben.

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 26. März 1992

Ankara holt zu schwerem Schla... gegen die Kurden aus

Türkische Bombenangriffe in Nordirak

apa/adn/dpa/afp/Reuter. Die türkische Luftwaffe hat am Mittwoch erneut Lager und Stellungen der linksgerichteten Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) im Norden des Irak bombardiert. Augenzeugen berichteten, die Einwohner von Sirnak hätten begonnen, die von Panzern umzingelte und am Dienstag bombardierte Stadt zu verlassen. Bei Anschlägen kamen in mehreren Städten mindestens acht Menschen ums Leben.

Das deutsche Finanzministerium unter der Leitung von Theo Waigel (CSU) will gesperrte Mittel in Höhe von 25 Millionen Mark für Rüstungssonderhilfe an die Türkei freigeben. Dies teilte der Parlamentarische Finanzstaatssekretär Manfred Carstens in einem am Mittwoch bekannt gewordenen Schreiben vom 16. März mit. Die türkische Regierung habe der Verwirklichung der Menschenrechte und der Demokratie sowie den im Südosten des Landes bestehenden Problemen Vorrang eingeräumt und zum Teil bereits «durch Taten untermauert», lautete die Begründung.

Zwischen der Regierung in Bonn und Ankara kam es am Mittwoch jedoch zu einer offenen Verstimmung. In ungewöhnlich scharfer Form wies die deutsche Regierung die Unterstellungen von türkischer Seite, sie unterstütze die PKK, zurück. Sie appellierte an die Türkei, das Kurdenproblem mit rechtsstaatlichen und demokratischen Mitteln zu lösen.

Ein Lager der PKK in Nordirak angeblich völlig vernichtet

Die Angriffe auf Kurdenstellungen in Irak fanden nach Informationen aus türkischen Regierungskreisen in Ankara zwischen sieben und acht Uhr früh statt. Ein Lager der PKK sei «völlig ver-

nichtet» worden. Dorthin seien separatistische Guerillas nach dem Kurdenaufstand vom vergangenen Wochenende geflohen. Es liege zwölf Kilometer hinter der türkisch-irakischen Grenze sowie fünf Kilometer von der Grenze zwischen dem Irak und Iran entfernt.

Das zweite Angriffsziel liege etwa fünf Kilometer tief im Norden des Irak in der Nähe der Stadt Cukurca. Bei Anschlägen – vermutlich von kurdischer Seite in Ankara und mehreren anderen Städten des Landes wurden am Mittwoch mindestens acht Menschen getötet.

Sirnak und Cizre von Panzern umstellt

Nach wiederholten kurdischen Angriffen auf türkische Militäreinrichtungen in Sirnak wurde die Stadt am Dienstag von der türkischen Armee beschossen. Nach Angaben der Hilfsorganisation «medico internacional» wurden in Sirnak seit Dienstag mittag mindestens 35 Menschen getötet. Auch die in einem Tal liegende Stadt Cizre ist seit mehreren Tagen von Panzern umstellt. Die dort an den Hauptstrassen zur Durchsetzung der Ausgangssperre patrouillierenden Sicherheitskräfte konnten bisher nicht in die Wohngebiete vordringen. Beobachter befürchten jedoch ein Massaker an den rund 30 000 Einwohnern.

Deutsche Journalisten aus Türkei ausgewiesen

Die deutschen Fernsehjournalisten Hans-Peter Weymar und Michael Enger, die im Auftrag des ZDF arbeiteten, wurden am Dienstag aus der Türkei ausgewiesen. Sie waren Augenzeugen der Erschiessung des türkischen Journalisten Izzet Gezer durch die Sicherheitskräfte geworden und hatten darüber berichtet.

Marxisten als Stimme der Kurden

Ein Porträt der PKK: Von einer marginalen Terrorgruppe zur Anführerin eines Volksaufstandes

Der türkische Staat nennt sie voller Abscheu «Terroristen», «Separatisten» oder gleich beides. In Südostanatolien bezeichnet die kurdische Bevölkerung die Anhänger der PKK, der Arbeiterpartei Kurdistans, dagegen als «unsere Guerilleros». Es gibt wenige Fragen, die die türkische Gesellschaft heute so entzweien, wie die Frage, was die PKK nun eigentlich sei und wieso die Gruppe mit ihrer orthodox-marxistisch-leninistischen Ideologie, die in anderen Teilen der Welt längst zum alten Eisen geworfen wurde, sich zum Kern eines eigentlichen Volksaufstandes auswaschen konnte.

■ VON WERNER VAN GENT

Bürgermeister Halit Nazmi Balkas ist nicht aus der Ruhe zu bringen. Draussen lodern die Feuer, welche die Jugendlichen der rund 50 000 Einwohner zählenden Kleinstadt Lice mit alten Traktorreifen an den wichtigsten Strassenkreuzungen entfacht haben. Aus den Bergen ertönt der Schall von Maschinengewehren. «Newruz ist ein traditionelles Fest, wieso ist die türkische Armee also dagegen?»

Seine Frage bleibt unbeantwortet im Raum stehen. Für Bürgermeister Balkas spielt die Antwort ohnehin keine grosse Rolle. Dass die Armee mit allen Mitteln versucht, die Bevölkerung zu unterwerfen, ist für ihn genauso klar wie die Tatsache, dass diese Repression letztendlich erfolglos sein wird. «Gestern hat die Gendarmerie alle alten Reifen eingesammelt. Sie sehen, mit welchem Erfolg.» Draussen steigt in der Tat dichter Rauch auf. Die zwei Meter hohen Schneemauern, die vom härtesten Winter der vergangenen dreissig Jahre zurückgeblieben sind, werden gespenstisch beleuchtet. Um die Feuer stehen kleine Gruppen von Jugendlichen. Es wird getanzt und gesungen, man skandiert Slogans für die PKK. Die Militärs, die am Tag das Strassenbild noch bestimmten, haben sich in die Kasernen zurückgezogen. In einem Brief hatte der lokale Armeekommandant von Lice den Bürgermeister davon unterrichtet, dass die Militärs nach Sonnenuntergang auf jeden schiessen werden, der sich näher als einen Kilometer an die Kasernen heran wagen würde.

Schreckliche Foltergeschichten

Der knapp 60jährige Halit Nazmi Balkas ist seit 1975 Bürgermeister der Stadt, die in jenem Jahr von einem schweren Erdbeben getroffen wurde. Von diesem Erdbeben hat sich Lice nie mehr erholt. Noch heute leben 350 Familien in den Notunterkünften, die damals für nur einen Winter gemeint waren. Noch immer gibt es keine Kanalisation. Wer zwischen den hohen Schneemauern durch den Schlamm und den Matsch stapft, bekommt zwangsweise das Gefühl, dass diese Ortschaft von der Welt vergessen wurde. Nicht mal die Lawinen, die in diesem Winter in der Gegend niedergingen und Hunderte Menschen töteten, hatten auf die Stadt aufmerksam gemacht. Tagelang war Lice von der Aussenwelt abgeschlossen. Freigeschaufelt haben sich die Bewohner aus eigener Kraft.

1980 wurde Bürgermeister Balkas vom Militär festgenommen und als Sympathisant der «Terroristen» ins Gefängnis von Diyarbakir geworfen. Noch heute erzählen Bewohner Lices Schauererzählungen über die Folter, welche ihr Bürgermeister dort über sich hat ergehen lassen müssen. PKK-Führer Abdullah Öcalan bezeichnet das Gefängnis von Diyarbakir heute als die «grösste Kadenschule der PKK». Wer kein Anhänger der PKK war, wurde dies spätestens nach den bestialischen Folterungen des Obersten Yildiran, Bürgermeister des Obersten Yildiran, Bürgermeister Balkas war 1980 kein Sympathisant der PKK, und ob er es heute ist, kann man im Gespräch mit ihm nicht eruieren.

Balkas ist äusserst vorsichtig. Als Staatsangestellter könne er vieles nicht sagen, meint er. Auf viele Fragen antwortet er mit einem freundlichen Lächeln. Bereits ein Wort des Verständnisses zugunsten der «PKK-Terroristen» würde ihn erneut hinter Gitter bringen. Seine Wählerinnen und Wähler sind weniger vorsichtig. Offen wird über «ihre Guerilleros» gesprochen. Wenn das Gespräch auf die Gewalt kommt, welche die PKK

anwendet, meinen einige Männer in einem Hinterhof: «Es herrscht eben Krieg.»

Die PKK arbeitet mit Mafiamedien

Am Tag zuvor hatte die PKK in Cizre zwei mit dem Staat zusammenarbeitende Dorfwächter aus Bingöl nahe Lice an einem Strommast erhängt. Nach Mafia-vorbild hatte man ihnen einige Hunderttausend-Lire-Noten in den Mund gesteckt. Die kleine Hinterhof-Männerrunde reagiert, als ob sie gerade einen guten Witz gehört hätte.

Es ist in Lice wie fast überall im Südosten der Türkei. Man empfindet die PKK als die Vorkämpferin des kurdischen Volkes, glaubt, dass der Streit der PKK gerecht sei und dass nur der verhasste Gegner, der türkische Staat, schuld an der Gewalt sei. Die PKK, soviel wird bei einer Reise durch die Region klar, ist längst zu einer Volksbewegung ausgewachsen. Alternativen zu ihr gibt es kaum. Die übrigen Parteien und Gruppen, die vor dem Putsch der Generäle im September 1980 noch mit der PKK konkurrierten, sind längst ins Abseits geraten.

Die Geschichte der erstarkenden PKK liest sich über weite Strecken wie die Geschichte des Scheiterns der staatlichen Repression. Denn obwohl die Militärs schon bald nach ihrer Machtübernahme ihre ganze Aufmerksamkeit der Verfolgung der PKK schenkten, gelang es ihnen nicht, die Organisation zu zerschlagen.

Das Konzept von General Evren, das auch durch dessen zivilen Nachfolger Turgut Özal angewendet wurde, sah vor, die Zivilbevölkerung gegen die «Separatisten» zu bewaffnen. 1984 ging die PKK als Antwort darauf zum bewaffneten Angriff über. Bei PKK-Überfällen auf Dörfer nahe Sirkak und Erub wurden Dutzende von Zivilisten, darunter viele Frauen und Kinder, getötet. Die PKK begründete diese Bluttaten damit, dass sich die Männer der angegriffenen Familien als Dorfwächter gemeldet hätten. Die Sippenhaft wird auch von der PKK, die sich nach aussen streng antifeudal gibt, immer noch grossgeschrieben. Der Aufschrei der Entrüstung, der angesichts der verstümmelten Kinderleichen durch die türkische Öffentlichkeit ging, berührte aber die Menschen im Osten wenig. Die Gewalt gehörte hier schon zum Alltag, und sie kam bis zu den Überfällen auf Sirkak und Erub immer nur von seiten des Staates. Dass sich bereits damals ein gefährlicher Riss abzuzeichnen begann, nahm man in der türkischen Öffentlichkeit noch nicht wahr.

Jeder Bewohner der Türkei soll ein Türke sein

Man klammerte sich weiterhin ans

Konzept des Staatsgründers Kemal Atatürk, wonach alle Bewohner der Türkei Türken seien. Vertreter einer gegenteiligen Meinung, die ganz sachte auf das Schicksal der Kurden aufmerksam machten, wurden als «Agenten ausländischer Mächte» beschimpft, die nur vorhätten, die Türkei zu spalten. Und indes wuchs die PKK immer weiter.

Was hat nun dazu geführt, dass die Partei Abdullah Öcalans mit ihrer streng marxistisch-leninistischen Ideologie, die anderenorts längst zum alten Eisen geworfen wurde, im türkischen Teil Kurdistans eine so ungeheure Zugkraft hat entwickeln können? Der türkische Journalist und PKK-Experte Ismet Ismet, der in der «Turkish Daily News» eine Serie von Interviews mit Öcalan veröffentlicht hat, nennt zwei Faktoren für die Popularität: Der erste liege in der Unfähigkeit des türkischen Staates, rechtzeitig auf die sich abzeichnenden Entwicklungen einzugehen. Als zweiten Faktor nennt er das Konzept der «bewaffneten Propaganda» der PKK. Anders sei es nämlich gar nicht zu erklären, warum eine Gruppe mit maximal 10 000 aktiven Kämpfern und mit einer Ideologie, die vom Grossteil der bäuerlichen Bevölkerung schlicht nicht verstanden wird, sich doch zu einer Massenbewegung auswaschen konnte.

Öcalan: Ein türkischer Che Guevara

Abdullah Öcalan, der die PKK aus dem Bekaatal im Libanon aus dirigiert, habe sich immer stark mit dem türkischen Revolutionär Mahir Cayan identifiziert. Von der linken Szene war Cayan als eine Art türkischer Che Guevara verehrt worden. Genau wie dieser lateinamerikanische Revolutionsheld war Cayan 1970 in eine Hinterhaft gelockt und von einem Sonderkommando der Armee getötet worden. Das Konzept der «bewaffneten Propaganda» Caysans sah vor, mit gezielten Anschlägen den militärischen Charakter des Staates herauszustrichen. Genau das hat auch Öcalans PKK seit 1984 immer wieder zu tun versucht. Noch heute reagiert der türkische Staat, als ob er der PKK im Propagandakrieg behilflich sein möchte. Als die Demonstranten in Cizre am Newruzfest kurdische Lieder zu singen begannen, wurden sie von den Lautsprechern der Polizei übertönt, aus denen alttürkische Militärmusik schallte. Als die Demonstranten Transparente der PKK entrollten, schoss die Armee wahllos in die Menge. Lange nachdem Abdullah Öcalan, teils wegen der scharfen Kritik aus dem Ausland, 1990 den Befehl gegeben hatte, nicht mehr auf Frauen und Kinder der Dorfwächter zu schiessen, operierte der türkische Staat immer noch mit dem Bild blutrünstiger Terroristen. Von der türkischen Presse werden diese Bilder bis heute benützt. In Südostanatolien hat die türkische

Presse aber jegliche Glaubwürdigkeit verloren, nachdem sie sich 1990 ohne Form des Protestes dem «SS»-Dekret unterwarf, in dem die Berichterstattung aus Südostanatolien faktisch auf die Verlautbarungen des Staates begrenzt wurde. Ismet Ismet: «In einer Zeit, in der sogar Präsident Turgut Özal gestand, dass die Technologie keine Grenzen kennen würde, und zu einer Zeit, in der die westliche Presse über alles schreiben konnte, wurden die Zeitungen in der Türkei auf primitivste zensuriert.» Auch heute noch sieht der Staat eine frei berichtende Presse als grösste Gefahr.

Die PKK tritt als Garantemacht auf

«Wenn die angenehme Presse der Türkei für sechs Monate das Maul halten würde, wären alle Probleme gelöst», sagte unlängst der ehemalige Gouverneur für die kurdischen Provinzen, Hayri Kozakcioglu, jetzt Gouverneur von Istanbul und als solcher oberster Zensurbesitzer.

Auch der zweite Teil des «SS»-Dekrets, das dem Staat das Recht gibt, «missliebige Personen» ohne Prozess aus dem Südosten zu verbannen, hatte in der kurdischen Bevölkerung nur die Erinnerung an die blutige Unterdrückung der Kurdenaufstände in den zwanzig und dreissiger Jahren wachgerufen.

Hinzu kommt noch, dass die PKK es verstanden hat, sich als Garantemacht der Kurden aufzubauen. Zum Teil geschah dies mit brutaler Gewalt, zum Teil auch nur durch die Bildung von Legenden. Die Legenden von den tapferen PKK-Kämpfern und -Kämpferinnen sind ungeheuer wichtig in einem Teil der Welt, wo die Sprache der Waffen oftmals alle anderen Sprachen übertönt. Obwohl die PKK sich immer gegen die Sippenstruktur der kurdischen Gesellschaft aufgelehnt hat, ist es gerade diese Struktur, welche ihr heute den Anhang sichert. Anstelle der Sippe ist nämlich für viele Kurden die PKK getreten. Damit hängt auch die wirtschaftliche Kraft der PKK zusammen. In einem Interview mit der Tageszeitung «Milliyet» brüstete sich der an der politischen Fakultät von Ankara ausgebildete Abdullah Öcalan damit, über ein Millardenbudget zu verfügen. Alleine in Deutschland würden PKK-Anhänger jährlich 50 Millionen Deutsche Mark spenden. Vermutungen, dass ein Teil dieses Geldes durch blanke Erpressung eingesammelt wird, sind allerdings nicht von der Hand zu weisen. Auf die Frage des «Milliyet»-Reporters, wo die PKK denn ihre Waffen her habe, soll Öcalan laut gelacht haben. Nichts sei leichter, als Waffen auf dem freien Markt einzukaufen, sagte er. Täglich bekäme er in seinem Lager im Bekaatal Besuch von westlichen Waffenhändlern.

«Niemand kann die zwei Seiten heute zur Einsicht bringen»

Ein Interview mit dem türkischen Schriftsteller und Journalisten Murat Belge

■ MIT MURAT BELGE SPRACH WERNER VAN GENT

Die türkischen Intellektuellen haben immer Mühe gehabt mit dem Streben der Kurden nach Anerkennung ihrer Identität. Zum Teil sehen sie sich als Vorkämpfer des Gedankenregens des Staatsgründers Kemal Atatürk, der dem türkischen Nationalismus zum Durchbruch verholfen hatte. Auch heute noch identifizieren sich viele «Kemalisten» mit dem Staat. Am liebsten möchte man den Südosten und die lästigen Kurden gar nicht wahrnehmen, und wenn das nicht mehr geht, spricht man in vielen Fällen einer gewaltsamen Unterdrückung das Wort, weil die Integrität des Staats in Gefahr sei. Der Schriftsteller und Journalist Murat Belge, der zusammen mit einer Gruppe von türkischen und kurdischen Intellektuellen eine Friedensinitiative auf die Beine gestellt hat, ist in diesem Zusammenhang eine Ausnahme. Während des Newruz-Aufstands am vergangenen Wochenende hielt er sich in Diyarbakir auf.

Das Newruz-Fest wurde zu einer blutigen Konfrontation der türkischen Truppen mit der kurdischen Bevölkerung. Was bedeutet dies für Ihre Friedensinitiative?

Die Friedensinitiative war nicht sehr erfolgreich, weil beide Seiten sich fest vorgenommen hatten, die Sache im Kampf auszutragen. Die Kämpfe werden weitergehen. Ich glaube, dass niemand die zwei Seiten heute zur Einsicht bringen kann. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass wir einen Rahmen schaffen, in dem es zu einem Dialog kommen kann. Einen solchen Rahmen gibt es heute nicht.

Sie sind durch die Region gefahren. Glauben Sie denn, dass in der kurdischen Bevölkerung überhaupt noch der Wille da ist zum Dialog mit dem türkischen Staat?

Ja, das glaube ich schon, allerdings unter gewissen Bedingungen. Die wichtigste Voraussetzung ist, dass die kurdische Bevölkerung nicht mehr als Zweitklassbürger behandelt werden. Das ist das Wichtigste. Leider ist durch den Mi-

litärsputsch im Jahr 1980 alles schlimmer geworden. Ich sage nicht, davor war alles wunderschön, die Militärs haben aber ihre militärischen Lösungen durchgesetzt. Jetzt sehen sie, wohin das geführt hat. Diese Haltung hat im Volk die Basis für die PKK gelegt. Wenn man jetzt durch die Gegend reist, bekommt man nach fünf Minuten das Gefühl, hier sei jedermann ein PKK-Anhänger.

Bislang haben die türkischen Intellektuellen sich aus der Debatte herausgehalten.

Ich erwarte nicht viel von den türkischen Intellektuellen. Bislang haben wir keine gute Rolle gespielt. Ich glaube, dass das Kurdenproblem im Wesen auch ein Türkenproblem ist. Es ist ein Problem der ganzen Gesellschaft. Ich denke, es ist wichtig, dass wir das erst mal einsehen. Ein wichtiger Reformschritt wäre eine Dezentralisierung auf allen Ebenen, vor allem aber auf der Ebene der Bildung. Die Leute müssten zudem das Recht haben, ihre eigene Verwaltung zu wählen. Und dann müsste die Geschichte neu geschrieben werden.

Türkisches Militär droht Kurden mit Teil-Mobilmachung. Das türkische Militär hat den militanten kurdischen Separatisten mit einer Teil-Mobilmachung gedroht und die Entschlossenheit der Türkei zur Niederschlagung des »Separatisten-Terrors« bekräftigt. In einem Interview der türkischen Tageszeitung «Milliyet» erklärte Generalstabschef Dogan Güresch am Mittwoch, falls sich der Guerillakrieg der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) ausweite und ein Aufstand absehbar sei, werde «der letzte Schlag mehrfach ausgeführt». (SDA)

*Tages-
Anzeiger,
Zürich,
Donnerstag,
2. April 1992*

30 Kurden in der Südosttürkei getötet

Diyarbakir (sda/dpa) Bei Operationen der türkischen Sicherheitskräfte sind nach offiziellen Angaben gestern und vorgestern in der Nähe von Savur in der südostanatolischen Provinz Mardin rund 30 mutmassliche kurdische Separatisten getötet worden. Wie die halbamtliche Nachrichtenagentur Anadolu gestern unter Berufung auf die Sicherheitsbehörden in Diyarbakir weiter berichtete, kam bei den Gefechten ein Soldat ums Leben. Zudem sei die Leiche eines am Mittwoch entführten Unteroffiziers entdeckt worden. Dieser sei offenkundig von den Guerillas der militanten Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) vor der Erschiessung gefoltert worden.

*Der Landbote,
Winterthur,
Samstag,
18. April 1992*

Frieden geherrscht hat, eben auf diese 10 000 Jahre verteilt, dann könnte einem übel werden.

398. Soweit uns in unserem und im DAL-Universum die Dinge bekannt sind, existiert nirgendwo eine andere Welt und eine andere Menschheit, die in dieser Beziehung auch nur annähernd an die irr- und wahnsinnsgleichen erdenmenschlichen Machenschaften heranreichen würden.
399. Wir kennen wohl kriegerische Menschheiten auf vielen Planeten in den Weiten der zwei uns bekannten Universen, doch keine reicht diesbezüglich an die Daten der Erdenmenschheit heran.
400. Jene uns bekannte Menschheit eines Planeten, die während der letzten 10 000 Jahre die längste Zeit mit Kriegen aufweist, kommt auf eine Gesamtkriegszeit von gegen 4062 Jahren, was also bedeutet, dass sie während den letzten 10 000 Jahren 5938 Jahre Frieden hatte.
401. Dies im Gegensatz zur Menschheit der Erde, die nur gerade rund 250 Jahre Frieden aufzuweisen hat.
402. Ein menschenunwürdiges Verbrechen ohne gleichen.
403. Doch auch in bezug auf die atomare Zerstörung und in bezug auf die Gefährdung des Lebens in jeglicher Form steht der Erdenmensch einmalig da.
404. Gerade was die Kernenergie anbelangt, die durch Kernreaktoren erzeugt wird, findet sich weitherum im Universum nichts ihresgleichen, weder in bezug auf die Energiegewinnung selbst noch in bezug auf die lebensgefährlich zerstörerischen und vernichtenden Ausfallprodukte und sonstigen Wirkungen.
405. Der Erdenmensch aber begnügt sich noch nicht mit diesem lebenszerstörerischen Verbrechen, denn er werkelt noch weiter in dieser alles vernichtenden Richtung, und zwar indem er zu Versuchszwecken Atombomben zündet und solche Bomben auch zu Kriegszwecken benutzt, wie Hiroshima und Nagasaki beweisen.

Bonn verurteilt türkisches Vorgehen

Bonn hat sämtliche Waffenlieferungen in die Türkei bis auf weiteres gestoppt. Dies, nachdem in seltener Einmütigkeit alle Parteien – von der CDU bis zur PDS – das brutale Vorgehen der türkischen Armee gegen kurdische Zivilisten verurteilt hatten. Kanzler Kohl und Aussenminister Genscher zeigten sich über die Menschenrechtsverletzungen, die mit den – auch von Ankara unterschriebenen – KSZE-Bestimmungen «völlig unvereinbar sind» (Genscher), ebenfalls betroffen. In mehreren deutschen Städten ist es zu Protesten gegen die Türkei gekommen. Exilkurden verwüsteten drei türkische Bankfilialen.

■ VON MARK SCHENKER, BONN

Die Empörung über die türkischen Militäreinsätze gegen unbewaffnete Kurden schlägt in der BRD jeweils besonders hohe Wellen. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen leben in Deutschland über 400 000 Kurden – grösstenteils als Gastarbeiter, zum kleineren Teil auch als legale und illegale Flüchtlinge. 90 Prozent von ihnen haben einen türkischen Pass, der Rest ist irakischer, persischer, syrischer oder libanesischer Nationalität. Bonn anerkennt die Kurden nicht als eigenständige Volksgruppe an, da man den historischen Freund und langjährigen Nato-Bündnispartner Türkei nicht brüskieren will. Ankara selber hat die Kurden bisher stets als «Bergtürken» bezeichnet. Erst seit kurzem ist es dem in- und europäischen Volk erlaubt, unter sich kurdisch zu sprechen.

Die in Deutschland lebenden Kurden, die unter den zwei Millionen Türken ihrerseits eine Minderheit bilden, rufen sich durch friedliche Demonstrationen, aber auch durch gewalttätige Anschläge gegen türkische Einrichtungen immer wieder in Erinnerung. Allerdings sympathisiert nur ein kleiner Teil mit der marxistisch-stalinistischen «Arbeiterpartei Kurdistans» (PKK), welche die meisten Anschläge ausführt und dabei auch vor Mord an Unschuldigen nicht zurückschreckt. Der Verfassungsschutz, der die PKK als «militanteste Vereinigung extremistischer Kurden» bezeichnet und seit Jahren beobachtet, schätzt die Zahl der in der BRD lebenden Mitglieder auf etwa 4000 – Tendenz allerdings steigend.

Deutsche Polizei und Verfassungsschutz suchen gewalttätige Aktionen möglichst zu verhindern, lassen der PKK für politische Aktionen jedoch einen gewissen Spielraum. Genau hier hakt Ankara ein, welches Bonn immer wieder «allzugrosse Toleranz» oder gar «Komplizenschaft» mit den «kommunistischen Terroristen» vorwirft. Tatsächlich treten

einzelne CDU- und CSU-Politiker wie etwa der baden-württembergische Innenminister Schlee für ein völliges Verbot der PKK ein.

Waffen aus der Ex-DDR

Ausser durch die Agitation der Exilkurden wird das deutsch-türkische Verhältnis auch durch die jüngsten Waffenlieferungen der Bundeswehr an die türkische Armee belastet. Diese Rüstungshilfe im Wert von mehreren hundert Millionen DM stammt überwiegend aus den riesigen Beständen der NVA (Armee der einstigen DDR), doch wird auch westliches Kriegsgerät (wie Leopard-I-Panzer und Phantom-Jäger) geliefert. Bonn hatte die Waffen während des Golfkrieges versprochen, die Lieferungen allerdings mit der Auflage versehen, sie nur gegen äussere Feinde einzusetzen. Aufgrund zahlreicher Beobachtungen steht heute jedoch fest, dass das Gerät auch gegen kurdische Zivilisten verwendet wird, was eine klare Verletzung der Übereinkunft darstellt.

Deshalb hat die oppositionelle SPD, unterstützt von den Grünen und der PDS, einen sofortigen Ausfuhrstopp für die Waffen sowie die Einstellung ziviler Kooperationsprojekte verlangt. Die türkische Armee habe erwiesenermassen kürzlich mindestens 60 Menschen erschossen. Dabei seien deutsche Waffen und Munition zum Einsatz gekommen, hiess es in einem offenen Brief eines SPD-Abgeordneten an den Bonner Aussenminister. Die Türkei hat die Vorwürfe bestritten. Nach einigem Zögern hat die Bonner Regierung dem Oppositionswunsch teilweise stattgegeben. Zumindest vorläufig werden die Waffenlieferungen an Ankara eingestellt.

Vor einem offenen Bruch mit dem strategisch wichtigen Verbündeten und alten Waffenbruder schreckt Bonn jedoch zurück. Kohl und Genscher wollen das heikle Problem möglicher Sanktionen gegen Ankara offenbar am liebsten der EG oder der Nato zuschieben.

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 27. März 1992

406. Auch viele andere Nuklearwaffen aller Art gehören dazu:
 407. Geschosse mit Nuklearsprengköpfen und vielerlei mehr, wozu noch die biologischen und chemischen Waffen aller Art hinzukommen, durch die Menschen ebenfalls massenweise getötet und deren Leben vernichtet wird.
 408. Doch auch damit ist noch nicht genug an Verbrechen und Verantwortungslosigkeit getan, denn die Verantwortungslosen aller Art auf der Erde begehen noch weitere natur- und lebenszerstörende Verbrechen, von denen die grosse Masse der irdischen Menschheit keinerlei Ahnung hat.
 409. Allein dass Atombomben auch in ziviler Form Verwendung finden und vielerlei Leben zerstören und vernichten sowie alles radioaktiv verseuchen und weiteres Leben gefährden, das ist beim irdischen Normalmenschen völlig unbekannt.

Billy Du meinst damit jene unglaublichen Verbrechen an jeglichem Leben, dass Atombomben kommerziell benutzt werden, was dann unter der Bezeichnung «Benutzung von Zivil-Atombomben» oder «Zivilnutzung von Atombomben» deklariert wird, wobei es sich darum handelt, dass durch unterirdische Atombombenexplosionen viele Millionen Kubikmeter grosse Hohlräume geschaffen werden, worin dann radioaktive Stoffe eingelagert werden oder die als Speicher Nutzung finden, wenn darin Gas, Oil oder Wasser usw. eingelagert werden. Du meinst damit aber auch die Verbrechen, wenn unterirdische Atombombenexplosionen durchgeführt werden, durch die dann ungeheure Krater entstehen, die dann als künstliche Stauseen Verwendung finden, deren durch Radioaktivität verseuchte Wasser für Plantagenbewässerungen benutzt werden. Und du meinst damit sicher auch jene unglaublichen Verbrechen, dass durch unterirdische Atombombenexplosionen ganze Hügel und Berge einfach weggesprengt werden, wenn sie für neue Flussläufe und Strassen oder für neue Dörfer oder Städte im Weg stehen usw. Dass dabei die Arbeiter radioaktiv verseucht werden, die gleich nach der jeweiligen Explosion im verseuchten Gebiet arbeiten bezüglich Erdbewegungen und Neuaufbau usw., das fällt auch nicht mehr weiter ins Gewicht, wenigstens nicht für die Verantwortungslosen, die diese Verbrechen planen und durchführen lassen.

Ptaah

410. Genau davon habe ich gesprochen.
 411. Ein Verbrechen ohnegleichen an der gesamten irdischen Menschheit, an allem Leben überhaupt und am Planeten selbst.

Billy Meines Wissens werden solche atomaren Verbrechen auch begangen, um seismologische Experimente und Forschungen durchzuführen, wobei ebenfalls unterirdisch Atombomben zur Explosion gebracht werden.

Ptaah

412. Auch das entspricht der Richtigkeit.
 413. Doch eine Frage dazu:
 414. Woher sind dir diese Dinge bekannt, denn meinerseits habe ich nie davon gesprochen, und auf der Erde werden diese Tatsachen streng vertraulich und nicht in der Öffentlichkeit behandelt.

Billy Quetzal ist der Urheber meines Wissens. Er zeigte mir auch verschiedene Endprodukte solcher verbrecherischer Machenschaften, die in mehreren Ländern betrieben werden, wobei insbesondere die ehemalige Sowjetunion und US-Amerika an allererster Linie stehen mit diesen mörderischen Gewaltverbrechen, die in gewissen Jahren bis zu dreihundert solcher Atombombenexplosionen durchführten und noch weiterhin durchführen.

Ptaah

415. Das entspricht den Gegebenheiten – leider.

Billy Ja, doch noch viele andere Verbrechen geschehen weltweit, wobei aber alles ebenso verheimlicht wird. Es ist nämlich nicht genug damit, dass nur die allgemein bekannten Chemieverbrennungen auf Hochsee auf sogenannten Verbrennungsschiffen resp. Verklappungsschiffen erfolgen, sondern es werden verbrecherischerweise von vielen Staaten und Unternehmen auch ungeheure Mengen giftiger Chemikalien in Seen, Flüsse und in die Meere geschüttet, wodurch die so verseuchten Gewässer langsam aber sicher absterben, wobei natürlich auch alles Leben in den verseuchten Wassern vernichtet wird. Doch

auch damit ist noch nicht genug, denn ich weiss von Quetzal, dass verschiedene Staaten und Unternehmen privater Basis radioaktive Abfälle einfach in Seen und vor allem in die Meere versenken. So werden z.B. radioaktive Klinik- und Medizinabfälle ebenso in Seen und Meeren versenkt wie auch gleichartige Abfälle von Reaktoren aller Art, wie z.B. von Schiffs-Reaktoren und Kernkraftwerk-Reaktoren usw. Dies hat bereits zu schwersten

Veränderungen in Fauna und Flora geführt. Es sind bei Fauna und Flora bereits schwerste Schädigungen erfolgt, wobei auch grässliche Mutationen bereits seit Jahren zur Tagesordnung dieser Folgeerscheinungen gehören. Gleiches geschah und geschieht aber nicht nur durch radioaktive Abfälle, sondern auch durch die Verseuchung mit Chemie. Es werden sogar von verschiedenen Staaten tödliche Chemiewaffen und dergleichen ebenfalls dadurch zum Verschwinden gebracht, indem diese einfach in Seen und Meeren versenkt werden. Beteiligt an diesen Verbrechen sind alle Atommächte, Chemiewaffenhersteller und Chemiewaffenbenutzer, so aber auch unzählige private Unternehmen mancherlei Art.

Das Weisse Meer ist radioaktiv verseucht

Moskau. – Das Weisse Meer und die Barentsee vor dem äussersten Nordwesten von Russland sind nach Angaben russischer Wissenschaftler von einer Katastrophe nie dagewesenen Ausmasses bedroht.

Radioaktive Strahlung habe zu schweren Veränderungen im Organismus der Seetiere geführt, heisst es in einem Bericht des Instituts für Ozeanographie und Seefischerei der nordrussischen Stadt Archangelsk. Tausende von Grönland-Robben seien von Blutkrebs befallen.

Die Ursache der Umweltkatastrophe ist nach Meinung des

Chefs der Abteilung Säugetiere an dem Institut, Juri Timoschenko, die Verseuchung der Gewässer durch Atom-Tests auf der Inselgruppe Nowaja Semlja sowie durch radioaktive Abfälle und Chemiewaffen, die jahrzehntelang im Eismeer versenkt wurden. Die radioaktive Strahlung sei auch vor zwei Jahren Ursache für massenhafte Sterben von Seetieren im Weissen Meer gewesen.

Nach Angaben der internationalen Umweltschutzorganisation Greenpeace wurden von 1963 bis 1986 mindestens 16 000 Tonnen flüssige und 10 000

Tonnen feste radioaktive Abfälle aus den Reaktoren atomgetriebener sowjetischer Schiffe in die Gewässer geworfen. Die Führung der ehemaligen sowjetischen Flotte hatte dies vor einigen Wochen im grossen und ganzen bestätigt.

Nach Auffassung der Wissenschaftler muss die Bergung von radioaktiven Stoffen und Giftgas unverzüglich beginnen. Sie warnen nachdrücklich vor der Wiederaufnahme der Atomversuche auf Nowaja Semlja, wie dies laut Presseberichten von der russischen Führung erwogen wird. (SDA/DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 4. Juni 1992

Ptaah

416. Auch das entspricht leider den Tatsachen.
417. Die Zeit ist nun jedoch angebrochen, da solche Verbrechen aufgedeckt und publik gemacht werden.
418. Noch sind aber unzählige Verbrechen unaufgedeckt, wie z.B. solche, die durch das Durchführen von Sprengungen und durch sonstige Explosionen mit kommerziellen Sprengstoffen und Gasen erfolgen, und durch die gefährliche Erdbeben und viele andere Übel ausgelöst werden.

Gasexplosion in Texas löste Erdbeben aus

Eine schwere Gasexplosion in Brenham im US-Bundesstaat Texas hat am Dienstag ein Erdbeben ausgelöst, das nach Angaben von Experten auf der Richterskala eine Stärke zwischen 3,5 und 4,0 erreichte. Nach offiziellen Angaben wurde ein kleiner Knabe getötet, mindestens 16 andere Menschen wurden zum Teil schwer verletzt und zahlreiche Häuser zerstört.

New York. – «Wir haben hier eine grosse Katastrophe», sagte eine Polizeisprecherin. «Es fühlte sich wie ein Erdbeben an, wie ein schweres Beben.» Da zahlreiche Telefonleitungen zerstört seien, sei ein Überblick über die Zahl der Opfer vorläufig unmöglich. In den teilweise eingestürzten Häusern könnten nach ihren Angaben weitere Opfer eingeschlossen sein.

Die Explosion ereignete sich im Wesley-Ölfeld, wo Gas in grossen Salzhöhlen unter der Erde gespeichert wird.

Die Erschütterung war bis in die 140 Kilometer entfernte Stadt Galveston zu spüren. Aus mehreren grossen Städten in Texas wurden Helikopter und Ambulanzen ins Katastrophengebiet geschickt.

(DPA/AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 8. April 1992



Gefahrenherde: Afrikanische Staudämme wie der Kariba in Sambia.

ERDBEBEN DURCH DÄMME

Grosse Staudämme könnten die Erdkruste so stark destabilisieren, dass Erdbeben entstehen. Diese Gefahr sei auf dem afrikanischen Kontinent besonders gross, warnt Chris Hartnady, Geologe bei einer seismologischen Beratungsfirma in Südafrika. Afrikas Berge seien zwar attraktiv für die Wasserkraft-Gewinnung, liegen aber in tektonisch aktiven Regionen, wo die Erdkruste zum Bersten gespannt ist. In Lesotho und Indien traten wenige Jahre nach dem Bau von Staudämmen mittelschwere Erdbeben auf, in Südafrika bringt der Bergbau den Boden zum Beben.

Facts, Zürich, Woche 20, Mai 1992

419. Auch durch das Vernachlässigen von Vorsichtsmassnahmen treten häufig solche Geschehen in Erscheinung, besonders eben Erdbeben.
420. Es sind also an Erdbeben nicht nur Atombombentests und kommerzielle Nutzungen von Atombomben schuld, sondern auch die eben genannten Dinge.
421. Auch gewaltige Gewichtsverlagerungen auf der Erde sowie Gewichtserneuerungen tragen dazu bei, z.B. durch Stauseen und Überbevölkerung, worüber wir aber schon gesprochen haben.

Billy Altbekannt – aber nutzlos darüber zu sprechen. Hier mal eine Frage, die sich auf etwas anderes bezieht: Noch vor mehreren Jahren habt ihr immer davon gesprochen, dass gegen Ende des 20. Jahrhunderts die Erde von ausserirdischen Menschen besucht werden würde, die dann auch offiziell Kontakt aufnehmen mit den Erdenmenschen. Durch allerlei miese Machenschaften der Erdenmenschen aber hat sich dann ergeben, dass dieser ausserirdische Besuch nicht mehr stattfinden und also kein solcher Kontakt stattfände. Stehen die Fakten heute noch immer so wie damals, als ihr mir sagtet, dass ein solcher Kontakt keine Chance mehr habe?

Ptaah

422. Die Dinge haben sich inzwischen wieder grundlegend geändert durch all das, was sich inzwischen in politischer Form in gar vielen Ländern der Erde gewandelt hat.
423. Sehr viel Positives hat sich ergeben und die Aussichten für einen solchen Kontakt um sehr vieles steigen lassen, so sich das Altvorgesehene unter Umständen wieder zutragen kann, wobei wir selbst oder irgendwelche andere Kräfte aus unserer Föderation in keinerlei Verbindung stehen zu jenen Menschenwesen, die die offiziellen Kontakte mit den Erdenmenschen knüpfen sollen und die in ihrem Wissen und Können in jeglicher Beziehung noch nicht so weit entwickelt sein werden, dass sie alle Dinge verstehen, die uns wissensmässig eigen sind.
424. Sie werden auch noch nicht fähig sein, unsere Dimension zu erfassen, in der wir leben und existieren.
425. Und in bezug auf die Lehre des Geistes und der Schöpfung sowie deren Gesetze und Gebote werden sie auch nicht gemäss unserem Stand entwickelt sein.
426. Kommt der Kontakt mit diesen erdfremden Wesen dereinst zustande in offizieller Form, was aber noch fraglich ist, dann bedeutet das für uns und alle unsere Verbündeten, dass wir uns dann zurückziehen und von der Erde fernhalten in jeder Form, wobei wir dann auch zu dir nur noch telepathische Kontakte aufrechterhalten werden.
427. Wenn die erwähnten Kontakte tatsächlich erfolgen, was aber wirklich für die nächsten Jahrzehnte fraglich ist, dann werden die Erdenmenschen mit den Erdfremdlingen Verbindungen und Bündnisse eingehen, in die wir uns gemäss unseren Gesetzen in keinem Fall und unter keinen Umständen einmischen dürfen.
428. Dies bedeutet, dass wir uns dann in unsere Dimension zurückziehen müssen und nicht weiter auf der Erde tätig sein dürfen.

Billy Dann steht es fest, dass diese Kontakte mit Erdfremden stattfinden werden?

Ptaah

429. Gegenwärtig weist die Gesamtlage darauf hin, doch die nächsten sechs bis acht Jahre können wiederum sehr viel ändern, denn der Erdenmensch ist dermassen unbeständig und wankelmütig, dass auf längere Sicht gesehen immer alles in der Luft und im Ungewissen schwebt.
430. Dies im Gegensatz zu Geschehen, die bereits fest bestimmt sind und keine Änderung erfahren können.

Billy Wie z.B.?

Ptaah

431. Zum Beispiel, dass im Monat April Boris Jelzin um seine Macht bangen muss, wobei er dann nur knapp an einem Machtverlust vorbeigehen wird.
432. Oder dass der Vulkan Ätna auf Sizilien nicht so schnell zur Ruhe kommen wird und ebenfalls im Monat April gefährliche Aktivitäten entfaltet, wie dies auch in Nicaragua mit dem Vulkan Cerro Negro sein wird, während zur gleichen Zeit besonders in Amerika grosse Feuersbrünste verschiedene

Vulkanausbruch in Nicaragua. Im Nordwesten Nicaraguas ist in der Nacht zum Freitag der Vulkan Cerro Negro ausgebrochen, der fast 20 Jahre lang geruht hatte. Asche ging noch in der 25 Kilometer entfernten Stadt Leon nieder. In dem Gebiet wurde der Notstand ausgerufen.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 11. April 1992

Ätna wieder aktiv – Dämme von Lava bersten bald

Glühende Gesteinsmassen bedrohen Bergdorf

(hs) Am Ätna herrscht wieder Alarmstimmung. Die Lavaströme, die im vergangenen Januar scheinbar zur Ruhe gekommen waren, greifen wie Arme nach den nächsten Häusern, die zum Dorf Zafferana Ätna gehören. Nach dem ersten Ausbruch vom 15. Dezember 1991 am Valle del Bove in 2450 Meter Höhe hat der feurige Strom sieben Kilometer zurückgelegt und erreichte jetzt einen vor drei Monaten aufgetürmten künstlichen Damm, der nicht mehr lange Widerstand leisten kann. Zwar liegt der Ortsrand von Zafferana noch 2000 Meter entfernt, doch hinter dem Schutzdamm fällt das Gelände steil ab, was die Gefahr beschleunigen könnte.

Beauftragte des römischen Zivilschutzministeriums haben mehrere Stellen in der Landschaft bestimmt, die für neue Dämme gegen die Lava besonders geeignet sind. Im Gegensatz zu früheren Ausbrüchen des Vulkans ist das glühende Gestein flüssiger. Das rührt daher, dass unterhalb des Hauptkraters sich neue Öffnungen zeigen, die die Temperatur

hoch halten. «Wie ein Hochwasser flührender Fluss», meint einer der Vulkanologen, «kann die immer wieder neu erhitzte Lava ein ganzes Jahr lang in Bewegung bleiben.»

Vor wenigen Jahren hatten sich die Verantwortlichen entschlossen, Feuerwerker einzusetzen, um den glühenden Strom durch mehrere Sprengungen aus der für die Anwohner bedrohlichen Bahn zu bringen. Doch die von Wissenschaftlern, Journalisten und Neugierigen tagelang verfolgte Kampagne stand in keinem Verhältnis zu ihrem geringen Erfolg. Ausserdem kam es noch zum Streit unter den Betroffenen. Menschen aus anderen Ortschaften warfen den Zivilschutzern vor, die drohende Gefahr werde jetzt auf sie abgelenkt.

Diesmal sind keinerlei dramatische Aktionen geplant. Die mögliche Umleitung der zerstörerischen Lava in eine unbewohnte Schlucht könnte auch mit Hilfe von Erdmaschinen erreicht werden. Wie schon so oft wird es dabei zu einem Wettlauf mit der Zeit kommen.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 11. April 1992

Waldbrände am Ätna

Lava aus einem neuen Nebenkrater

Catania, 10. Mai. (dpa) Der glühende Lavaström eines neuen Nebenkraters am sizilianischen Vulkan Ätna hat am Wochenende zu Waldbränden in einer Höhe von rund 900 Metern geführt. Nach Angaben der Einsatzzentrale am Ätna vom Sonntag sind die Brände von der Feuerwehr jedoch leicht unter Kontrolle gebracht worden. Die Lava stammt aus einem Nebenkrater, der sich vor einigen Tagen bei Monte Fior di Cosimo geöffnet hatte und nun seine glühenden Gesteinsmassen in das bisher nicht betroffene Tal von San Giacomo ergiesst. Dort wurde ein Haus zerstört. Nach Berichten der Zeitung «Corriere della Sera» vom Sonntag haben jahrhundertalte Pinien und Buchen Feuer gefangen.

Der Bürgermeister des Ortes Zafferana am Fuss des Vulkans, Alfio Leonardi, erklärte, dass für Zafferana im Augenblick keine direkte Gefahr durch den Lavastrom bestehe. Die italienischen und amerikanischen Militäreinheiten bereiten sich inzwischen auf eine neue Operation vor. Dann soll mit dem Abwerfen von Gesteinsbrocken und Sprengkörpern erneut versucht werden, das Glutgestein schon in grosser Höhe an die Oberfläche zu zwingen, wo es leichter erkalte.

Neue Zürcher Zeitung, Zürich,
Montag, 11. Mai 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 13. April 1992

Nationalparks und auch den Internationalen Friedenspark heimsuchen werden.

433. Doch es wird auch Europa von verschiedenen Geschehen nicht verschont bleiben, wie z.B. Deutschland, wo die Menschen in Angst und Schrecken verfallen werden, wenn im Grenzbereich von Deutschland-Belgien-Holland ein mittelschweres Erdbeben das Land erschüttern wird, das dann viele Nachbeben nach sich zieht.

Ätna und Cerro Negro richten Schäden an

Vulkane speien Feuer

afp/Reuter. Nach 13 Jahre Ruhe ist am Freitag im Westen Nicaraguas der Vulkan Cerro Negro ausgebrochen. 15 000 Menschen mussten evakuiert werden. Kurz vor einer Evakuierungsaktion stand am Sonntag auch die sizilianische Ortschaft Zafferana, nachdem glühende Lavamassen aus dem Ätna einen Schutzdamm durchbrochen hatten.

Auch am Samstagnachmittag schleuderte der 115 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt Managua gelegene Cerro Negro Asche und Steine bis zu 8000 Meter hoch. Zudem strömte giftiges Gas aus. Die rund 20 Kilometer entfernte Stadt Leon, mit 100 000 Einwohnern die zweitgrösste Stadt Nicaraguas, wurde mit einem Aschemantel bedeckt.

Von Erdbeben begleitet

Bis Samstag wurden 15 000 Bewohner aus den Bauerndörfern der unmittelbaren Umgebung des Vulkans evakuiert. Am Samstag nahmen die Eruptionen nach Angaben von Augenzeugen noch an Stärke zu. Nach offiziellen Schätzungen wurden in den ersten 24 Stunden 1400 Tonnen Gestein in die Luft geschleudert. Der Ausbruch war von fortwährenden kleinen Erdbeben begleitet.

Der Landbote, Winterthur, Montag, 13. April 1992

Ätna-Ausbruch zwingt Anwohner zur Flucht

Noch immer quillt glühende Lava den Hang hinunter – trotz Sperre

Der lavaspeiende Vulkan Ätna auf Sizilien hat am Sonntag die ersten Anwohner in die Flucht geschlagen. Mit Hilfe von Nachbarn und Soldaten räumte eine Familie ihr einsam in einem Waldstück am Rand des Dorfes Zafferana Etna gelegenes Haus, als sich der glühende Lavastrom bis auf 20 Meter genähert hatte. Die Gegend wurde zum Notstandsgebiet erklärt.

Zafferana. – Nach Aussagen der Behörden wurden alle Vorbereitungen zur Evakuierung der 7000 Einwohner zählenden Gemeinde Zafferana für den Fall getroffen, dass der sich mit 10 bis 15 Metern pro Stunde weiterkriechende Lavastrom in das Dorf wälzen sollte. Das italienische Militär stellte Dutzende Lastwagen für den Notfall bereit. Dichter Nebel hinderte Fachleute am Sonntagmorgen daran, die Hänge zu besichtigen und einen Tunnel zuzuschütten,

den sich der glühende Strom gegraben hatte. Der Tunnel verhinderte ein vorzeitiges Abkühlen der Lavamasse, die dadurch flüssig blieb und schneller vorankam.

Wetter behindert bis jetzt Abwurf von Betonblöcken

Der Lavastrom des Vulkans an der Südküste Siziliens hatte nach einem Ausbruch des Ätnas Mitte Dezember zu fließen begonnen, in den vergangenen Tagen aber sehr an Geschwindigkeit

Der Cerro Negro ist in den vergangenen 140 Jahren 15mal ausgebrochen.

Unterdessen lief eine internationale Hilfsaktion an. Präsidentin Violeta Chamorro beendete einen Privatbesuch in den USA, um sich umgehend in das Katastrophengebiet zu begeben. Sie rief vor allem die Vereinigten Staaten zur Organisation von internationaler Hilfe auf.

Zafferana am Ätna kurz vor Evakuierung

Kritisch war die Lage am Sonntag auch auf Sizilien. Glühende Lavamassen aus dem Ätna durchbrachen einen weiteren Schutzdamm vor der kleinen Ortschaft Zafferana und waren nur noch etwa 300 Meter von dem ersten Haus des Ortes entfernt. Zur Evakuierung der ersten Einwohner wurden Militärlastwagen bereitgestellt.

Am Samstag hatte die italienische Regierung im Gebiet um den Vulkan den Notstand verhängt. Bislang waren die Lavamassen von einem Damm in einen Krater geleitet worden, dessen Aufnahmefähigkeit jetzt jedoch erschöpft ist. Der Lavastrom wälzt sich mit einer Geschwindigkeit von 50 Metern pro Stunde auf die Gemeinde mit ihren 7000 Einwohnern zu.

zugenommen. Der Nebel verhinderte am Sonntag auch den Plan, von Helikoptern aus Betonblöcke in den Strom abzuwerfen, um ihn umzulenken. Ein dritter Plan sah die Entsendung von Planiermaschinen zur Zerstörung des von der Lava gegrabenen Tunnels vor. Alles viel zu spät, sagten die Kritiker, die der Regierung vorwarfen, die Sache zu leicht genommen zu haben.

Nach Angaben von Bürgermeister Alfio Leonardi überwand die Lavamasse am Sonntagvormittag eine Barriere, nachdem sie sich bereits im Januar über eine erste Sperre gewälzt hatte. «Der Lavastrom schichtete sich einfach übereinander auf, bis er über den Rand des Walls quoll», sagte Leonardi. (AP/SDA)

Neuer Krater am Ätna. Nach dem Ausbruch eines neuen Nebenkraters am Ätna auf Sizilien ist die Gefahr für den Ort Zafferana am Fuss des Vulkans wieder gewachsen. Neues Glutgestein hat die am weitesten vorgedrungene Lava vermehrt. Die italienischen und die US-Militäreinheiten bereiten nun eine dritte «Operation Pfropfen» vor.

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 6. Juni 1992

Ätna-Ausbruch zwingt Anwohner zur Flucht

Noch immer quillt glühende Lava den Hang hinunter – trotz Sperre

Der lavaspeiende Vulkan Ätna auf Sizilien hat am Sonntag die ersten Anwohner in die Flucht geschlagen. Mit Hilfe von Nachbarn und Soldaten räumte eine Familie ihr einsam in einem Waldstück am Rand des Dorfes Zafferana Etnea gelegenes Haus, als sich der glühende Lavastrom bis auf 20 Meter genähert hatte. Die Gegend wurde zum Notstandsgebiet erklärt.

Zafferana. – Nach Aussagen der Behörden wurden alle Vorbereitungen zur Evakuierung der 7000 Einwohner zählenden Gemeinde Zafferana für den Fall getroffen, dass der sich mit 10 bis 15 Metern pro Stunde weiterkriechende Lavastrom in das Dorf wälzen sollte. Das italienische Militär stellte Dutzende Lastwagen für den Notfall bereit. Dichter Nebel hinderte Fachleute am Sonntagmorgen daran, die Hänge zu besichtigen und einen Tunnel zuzuschütten,

den sich der glühende Strom gegraben hatte. Der Tunnel verhin- derte ein vorzeitiges Abkühlen der Lavamasse, die dadurch flü- sig blieb und schneller vorankam.

Wetter behindert bis jetzt Abwurf von Betonblöcken

Der Lavastrom des Vulkans an der Südküste Siziliens hatte nach einem Ausbruch des Ätnas Mitte Dezember zu fließen be- gonnen, in den vergangenen Ta- gen aber sehr an Geschwindigkeit

zugenommen. Der Nebel verhin- derte am Sonntag auch den Plan, von Helikoptern aus Betonblöcke in den Strom abzuwerfen, um ihn umzulenken. Ein dritter Plan sah die Entsendung von Planier- raupen zur Zerstörung des von der Lava gegrabenen Tunnels vor. Al- les viel zu spät, sagten die Kri- tiker, die der Regierung vorwarfen, die Sache zu leicht genommen zu haben.

Nach Angaben von Bürgermei- ster Alfio Leonardi überwand die Lavamasse am Sonntagvormittag eine Barriere, nachdem sie sich bereits im Januar über eine erste Sperre gewälzt hatte. «Der Lava- strom schichtete sich einfach übereinander auf, bis er über den Rand des Walls quoll», sagte Leo- nardi. (AP/SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 13. April 1992

Der Vulkan Cerro Negro bedroht Zehntausende

■ VON RITA NEUBAUER,
MEXICO CITY

Auf Ochsenkarren und zu Fuss flohen am Wochenende Tausende von Nicaraguaner aus dem Gebiet um den Vulkan Cerro Negro im Nordwesten des Landes. Der Vul- kan, nur 25 Kilometer von der Pro- vinzhauptstadt Leon entfernt, war am Freitag ausgebrochen. Er spie mehrere hundert Meter hoch Feuer, heisse Asche und Steine. 6000 Menschen wurden in den vergangenen Tagen evakuiert, weitere 15 000 sollen folgen. Mehrere Strassen sind aber un- passierbar und viele Bewohner wollen ihre Hütten nicht ver-

lassen.

Die 70 000 Bewohner der koloni- alen Stadt Leon, der zweit- grössten in Nicaragua, schützten sich mit Regenschirmen und Tas- chentüchern gegen den Asche- regen. Hausbesitzer arbeiteten unter Hochdruck daran, die Dä- cher von der Aschelast zu be- freien.

Präsidentin Violeta Chamorro kehrte früher von einer US-Reise zurück und rief den Notstand in der Baumwollgegend von Leon und Chinandega aus. Gleichzeitig bat sie die internationale Gemein- schaft um finanzielle Hilfe.

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 13. April 1992

Die Rettungsaktionen am Ätna dauern an

Stahlnetz über den Krater?

sda/afp/Reuter. Die Rettungsaktion für das von den Lavaströmen des Ätna bedrohte Dorf Zafferana ist am Montag durch einen Zwischenfall gefährdet worden. Ein US-Helikopter, der eine Metallplattform auf den sizilianischen Vulkan transportieren sollte, geriet in Schwierigkeiten und musste seine La- dung fallen lassen.

Wie die Rettungsmannschaften in Ca- tania mitteilten, fiel die Plattform in eine schwer zugängliche Zone auf 2300 Meter Höhe. Amerikanische und italie- nische Marineinfanteristen hatten ver- sucht, Betonklötze und eine eine Tonne schwere Eisenplattform zu einer Öff- nung im Vulkan zu bringen. Von der Plattform aus sollten die zwei Zentner schweren Blöcke aneinandergelagert in

das Loch gekippt werden, wodurch nach Ansicht der Experten die unterirdisch fließende Lava nach oben gekommen wäre. Statt dessen soll jetzt ein riesiges Stahlnetz über dem Loch plaziert und die aneinandergelagerten Betonblöcke so in die Lava abgelassen werden.

Seit Samstag ging eine weitere Gefahr von einem neuen Eruptionsloch in rund 1000 Meter Höhe im Tal Calanna aus. Die Lava ergoss sich sehr schnell in Richtung des Dorfes Zafferana und war am Montag lediglich 100 Meter von der am weitesten vorgedrungenen «alten» Lava entfernt. Die Rettungsteams ver- suchten in der Nacht zum Montag, durch die Grabung eines Abflusskanals einen Teil der Lava aus dem neuen Loch um- zuleiten.

Ätna beruhigt sich

Lava rückt nicht mehr weiter vor

Im Notstandsgebiet am sizilianischen Vulkan Ätna ist am Frei- tag relative Ruhe eingekehrt, nachdem die Lava etwa einen Kilometer vor dem Städtchen Zafferana zum Stillstand gekom- men war. Schlechte Witterung verhindert aber das Absenken von Betonblöcken, die den Lavafloss umlenken sollen.

Catania. – «Der Alarm ist noch nicht aufgehoben», sagte Bürger- meister Alfio Leonardi. Dennoch herrschte Erleichterung bei der Bevölkerung, dass das flüssige Gestein über Nacht nicht mehr weiter vorgedrungen war.

Sperren gegen Schaulustige

Vulkanologen hatten am Don- nerstag zwei neue Lavaströme ausgemacht, die in etwa 1000 Me- ter Höhe im Val Calanna talwärts flossen. Dort war am Dienstag ein erstes Haus der glühenden Flut zum Opfer gefallen (TA vom Mitt- woch). Die beiden Ströme kamen jedoch wenig später zum Still- stand. Wegen des erwarteten Touristenansturms am Oster- wochenende verfügte die Polizei am Freitag die Sperrung einiger Strassen.

Wegen schlechten Wetters musste der Einsatz von Soldaten und Zivilschutzern im Valle del

Bove in rund 2000 Meter Höhe am Freitag erneut unterbrochen wer- den. Dort fließt nach wie vor ein starker Magmastrom aus einem Seitenkrater des Vulkans.

Schwierige Umleitung des Lavaströmes

Nicht abzusehen ist, wann das seit Tagen vorgesehene Absen- ken von Betonblöcken in den La- vafloss realisiert werden kann. Um die Gefahr endgültig von Zaf- ferana abzuwenden, will das US- Militär versuchen, den Lavastrom umzulenken. Da der Strom in einer Art Tunnel unter einer Schicht gehärteter Lava fließt, soll eine Kette aus insgesamt 50 zwei Tonnen schweren Beton- blöcken im Tunnelausgang abge- laden werden. Dadurch soll der Lavafloss durch ein zuvor ges- prengtes Loch in eine andere Richtung gezwungen werden. (SDA/Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 18. April 1992

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon,
Dienstag, 21. April 1992

Minen bremsen Lavafluss des Ätna

Die rund 7000 Einwohner der Gemeinde Zafferana an der Südostflanke des Ätna können wieder Hoffnung schöpfen. Spezialisten der italienischen Militärmarine liessen am Montag mehrere hundert Kilogramm Sprengstoff explodieren, um den Lavafluss aus dem grössten aktiven Vulkan Europas zu bremsen. Damit ist die Gefahr, dass die glühenden Gesteinsmassen die Wohnzonen erreichen, zumindest vorübergehend gebannt.

■ VON HANS MOSER, ROM

Die erste Detonation erfolgte um 12.01 Uhr im Valle del Bove (Tal des Ochsen) ungefähr fünfshundert Meter unter dem Krater. Die Minenexperten der Marine sprengten einen der unterirdischen Gänge, auf dem sich die Lava talwärts bewegte. Auf diese Weise sollten die glühenden Massen in andere Kanäle gelenkt und ihr Fluss verlangsamt werden. Da mit der ersten Operation das angestrebte Ziel nur teilweise erreicht wurde, ordnete die Einsatzleitung im gleichen Gebiet eine weitere Sprengung an. Zwei andere Explosionen wurden im Val Calanna auf einer Höhe von etwa 1000 Meter über Meer durchgeführt.

Am Montagnachmittag flog die amerikanische Luftwaffe zudem mit ihren in der Nato-Basis Sigonella stationierten «Black-Stallion»-Helikoptern vier Zementblöcke zu je zwei Tonnen auf den Ätna, die als Barriere gegen die Lava dienen sollen. Unmittelbar

oberhalb von Zafferana wurde inzwischen ein weiterer Erdwall aufgeschüttet, um zu verhindern, dass die Lava bis zu den Häusern vordringt; am Montag war der Strom weniger als einen Kilometer vom Dorf entfernt.

Nach den Interventionen der Sprengstoffexperten können die Bewohner von Zafferana wieder etwas zuversichtlicher sein, auch wenn die Gefahr noch keineswegs endgültig gebannt ist. Der Vulkanologe Franco Barberi, der im Auftrage des Zivilschutzministeriums die Operationen am Ätna koordiniert, erklärte am Montagnachmittag, dass nötigenfalls weitere Sprengungen vorgenommen werden, um den Lavafluss zu stoppen. In den nächsten Tagen werden möglicherweise auch noch mehr Zementblöcke auf den Vulkan transportiert.

Mehr Vertrauen zur Madonna als in Regierung

Der Ätna war Mitte Dezember nach einer zweijährigen Pause wieder ausgebrochen. Die Fachleute hatten zunächst der neuen

Aktivität des als «gutartig» geltenden Vulkans keine grosse Bedeutung beigemessen. Der Lavaström kam jedoch immer schneller an die besiedelten Gebiete heran und zwang die Behörden, Schutzvorkehrungen zu ergreifen. Anfänglich sah es so aus, als wäre es mit dem Bau von mehreren Erdwällen getan. Da die Eruption jedoch anhielt, genügte diese Massnahme nicht mehr, um das Vordringen der Lava zu stoppen.

Neben den Klagen über die enormen Schäden, die die Lava in Obstgärten an den Hängen des Ätnas angerichtet hat, ist in diesen Tagen in der betroffenen Region auch harte Kritik an den Behörden zu hören. Sowohl die lokalen Politiker als auch die Regierung in Rom hätten – wie immer in solchen Fällen – zu spät und zu wenig zielstrebig gehandelt, kritisieren erboste Zafferaner. Viele Einheimische haben weit mehr Vertrauen in die Madonna als in Zivilschutzminister Nicola Capria und seine Mitarbeiter. Von Rom, so klagen die Leute, könne man selten etwas Gutes erwarten. Die Muttergottes hingegen habe vor ein paar Jahrhunderten schon einmal den Ätna gezähmt und damit grosses Unheil von der Region abgewendet.

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 14. April 1992

Lava zerstörte erstes Haus

Trotz des Einsatzes von Sprengminen, Bomben und Betonbarrieren ist es italienischen und amerikanischen Soldaten sowie zivilen Helfern bisher nicht gelungen, den Lavastrom des Vulkans Ätna auf Sizilien zu stoppen. Während schlechtes Wetter den Einsatz von Helikoptern behinderte, zerstörte die Lava am Dienstag am Rande der am meisten bedrohten Ortschaft Zafferana Etna das erste Haus.

Catania. – Auch der letzte Erdwall, der knapp einen Kilometer vom Zentrum des Städtchens entfernt errichtet worden war, wurde vom glühenden Gestein überwunden. Immer wahrscheinlicher wurde deshalb die Totalevakuierung Zafferanas, nachdem schon am Sonntagabend drei Häuser geräumt worden waren (TA vom Montag und Dienstag). Als «Wettlauf mit der Zeit» bezeichneten Vulkanexperten alle Versuche, den Lavastrom doch noch abzulenken.

«Wie Kekse im Kaffee»

Bis zum Dienstagnachmittag hatten die Explosion von Minen und der Abwurf von zwei Tonnen schweren Betonblöcken aus Heli-

koptern der US-Army keinen nennenswerten Erfolg. «Wie Kekse im Kaffee» seien die Blöcke in den Lavamassen verschwunden, berichteten Augenzeugen.

Ziel ist es, in etwa 2000 m Höhe im Valle del Bove einen «Thromboseeffekt» herbeizuführen und den Austritt der Lava am Krater zu stoppen. Etwa 1000 m tiefer in unmittelbarer Nähe Zafferanas teilte sich der Lavastrom am Dienstag in zwei jeweils 20 m breite Stränge. Weil die meisten Gebäude ausserhalb des Ortes Zweithäuser sind und oft nur als Geräteschuppen für die Landwirtschaft dienen, nahm die Bevölkerung das Vordringen der Lava zunächst noch relativ gelassen hin.

Der Besitzer des Hauses, das von der Lava erfasst wurde, verfolgte das Ereignis auf seiner Terrasse bei einem Glas Wein. «Grazie Governo» (Danke, Regierung) war als Protest gegen den verspäteten Beginn des Katastropheneinsatzes auf der Wand zu lesen, bevor das Häuschen den Flammen zum Opfer fiel. Der jüngste Ausbruch des grössten noch aktiven Vulkans in Europa hatte schon Mitte Dezember begonnen, war aber von den Behörden zunächst offenbar unterschätzt worden. (DPA)

Cerro Negro speit wieder Asche

Managua. Der Vulkan Cerro Negro im Nordwesten Nicaraguas ist nach 36 Stunden relativer Ruhe wieder aktiv geworden. Am Dienstagmorgen stiess er Asche und Sand aus, jedoch nicht in dem Mass wie in der vergangenen Woche. Experten in Managua äussern die Erwartung, dass es noch einige Zeit Eruptionen geringerer Intensität geben werde. (DPA)

Mittelschweres Nachbeben bei Roermond

Den Haag (sda/dpa) In der Nähe des niederländischen Grenzstädtchens Roermond, wo am Montag das Epizentrum des schweren Erdbebens lag, gab es am Dienstag morgen ein mittelschweres Nachbeben. Wie das Meteorologische Institut der Niederlande (KNMI), mitteilte, hatte das Nachbeben eine Stärke von 3,5 auf der Richter-Skala, richtete aber keinen grossen Schaden an.

Insgesamt seien mehr als 20 kleinere Nachbeben registriert worden, die aber den Wert von 2,5 auf der Richter-Skala nicht überschritten hätten, teilte das KNMI mit. Die entstandenen Sachschäden gehen nach ersten Schätzungen in die Millionen. Versicherungen und die niederländische Regierung erklärten inzwischen, dass sie für die Schäden, die durch höhere Gewalt verursacht seien, nicht aufkommen werden.

Ein Regierungssprecher erklärte jedoch am Montag abend im niederländischen Fernsehen, man werde prüfen, ob der EG-Fonds für Katastrophenhilfe angesprochen werden könne.

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 15. April 1992

Der Landbote, Winterthur,
Mittwoch, 15. April 1992

Erdbeben erschütterte Westeuropa

Ein Todesopfer, zahlreiche Verletzte, Sachschäden in Millionenhöhe

Ein schweres Erdbeben mit Epizentrum in Roermond (holländisch Limburg) hat am Montagmorgen um 3.20 Uhr weite Teile Westeuropas erschüttert. Vor allem in den südlichen Niederlanden, Belgien und im deutschen Rheinland gab es Dutzende von Verletzten sowie Sachschäden in Millionen- wenn nicht Milliardenhöhe. In Bonn starb eine ältere Frau an den Folgen der starken Aufregung. Nach Angaben von Sachverständigen handelt es sich um das schwerste Erdbeben im Rheinland seit 250 Jahren. Auf der Richter-Skala erreichte es die Stärke 5,5 bis 5,8.

■ VON MARK SCHENKER, BONN

Während der Schreibende das völlig überraschende, von keinem Experten vorausgesagte Beben glücklich verschief, kam es in den am stärksten betroffenen Regionen – Südholland, deutsches Rheingebiet zwischen Koblenz und Emmerich sowie Ostbelgien – teilweise zu Panikreaktionen



der Bevölkerung. Hunderte von Menschen stürzten, oft nur notdürftig bekleidet, während der bloss 15 Sekunden dauernden Erdstöße aus ihren Häusern auf die Strasse.

Mehrere Hochhäuser geräumt

Am schwersten betroffen war offenbar die Stadt Heinsberg bei Aachen. 25 Menschen wurden von herabstürzenden Dachziegeln teils schwer verletzt. Etwa 60 bis 70 Häuser erlitten erhebliche Schäden. Mehrere ältere Gebäude seien abbruchreif, hiess es nach der Schadensaufnahme durch die Polizei. Manche Hausmauern weisen jetzt tiefe Risse auf; Hunderte von Schornsteinen sind absturzgefährdet. Während sich die Versicherungen offenbar zieren, hat die Regierung von Nordrhein-Westfalen Soforthilfe für die am schwersten Getroffenen versprochen.

In Dortmund und Bonn mussten mehrere Hochhäuser, die ebenfalls Risse in der Fassade aufwiesen, vorübergehend geräumt werden, um die Statik der Gebäude zu untersuchen. Die Erschütterungen waren so stark, dass in Köln und anderen Städten Hochhäuser ins Wanken gerieten.

500 kg Gestein fielen vom Kölner Dom

In Köln wurde auch der Dom in Mitleidenschaft gezogen; eine 400 kg schwere steinerne Kreuzblume stürzte in die Tiefe – glücklicherweise ohne Passanten zu treffen – schlug 40 Meter tiefer ein Loch in das Dach des Kirchenschiffes und blieb in einem Schutzdach hängen. Ausserdem

brachen drei kleinere Kreuzblumen ab. Sonst scheinen die Schäden am berühmten gotischen Bauwerk relativ gering.

Im Bundestag fiel der Putz von den Wänden

In Bonn starb eine 79jährige Rentnerin an Herzversagen – offenbar eine direkte Folge des Erdbebenschocks. Erhebliche Beschädigungen gab es im Bonner Regierungsviertel. Der Sitz von Bundespräsident Richard von Weizsäcker wurde ebenso beschädigt wie die Villa der Bundestagspräsidentin Rita Süsmuth. Im «Langen Eugen», dem Bürohochhaus des Bundestags, fiel der Putz von den Wänden; Hunderte von Bücherregalen und Akten-schränken stürzten um. Das Ausmass der Beschädigungen nahm offenbar mit steigender Etagenhöhe zu. Im Pressehaus gaben selbst golfkriegserfahrene Journalistenkollegen zu, angesichts des wankenden Bodens sei ihnen der Schreck in die Glieder gefahren.

Tiere als Frühwarner

Keine Schäden entstanden glücklicherweise an den beiden

relativ nahe dem Epizentrum gelegenen Kernkraftwerken Biblis und Mülheim-Kärlich. Beide Atomstromanlagen schalten in solchen Fällen automatisch ab. Die Nachprüfungen ergaben offenbar keine schwerwiegenden Defekte, so dass die Elektrizitätsproduktion inzwischen wieder aufgenommen werden konnte.

Wissenschaftler rechnen nicht mit grösseren Nachbeben. Die Erdstöße seien durch Verschiebungen in der Erdkruste hervorgerufen worden, hiess es. Ähnlich wie ein stark durchgebogener Holzstab schliesslich mit einem Knall auseinanderbricht, kommt es zu Erdstößen, wenn die Spannungen einen bestimmten Grenzwert übertreffen. Allerdings hatte kein Experte das Beben vorausgesagt. Dagegen scheinen Tiere das Ereignis vorausgeahnt zu haben: Eine Kollegin berichtete, ihre sonst eher abenteuerlustige Katze hätte sich schon am Sonntagnachmittag laut miauend in den Keller verkrochen. Auch andersorts kündigten Hunde, Katzen, Hühner und andere Haustiere das Beben schon vor Mitternacht lautstark an.

Auch Schweizer spürten Erdstöße

Das Beben von Montag früh wurde auch in der Nordwestschweiz verspürt. Rund 20 besorgte Anrufer aus Biel, Basel, Zürich und Schaffhausen hatten sich in der Folge beim Erdbebendienst der ETH Zürich gemeldet. Dabei habe es sich stets um Personen gehandelt, die in Häusern mit mehr als zehn Stockwerken wohnten. Der ETH-Erdbebendienst regi-

strierte den Erdstoss mit 5,8 auf der Richter-Skala.

Und der Schweizerische Pool für Erdbebenversicherung teilte am Montag mit, er habe an seiner Generalversammlung das Leistungsmaximum für allfällige Erdbebenschäden an Gebäuden im laufenden Jahr auf 275 Millionen Franken festgelegt. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 14. April 1992

Billy Noch eine Frage in bezug auf die Geschehen gegen das Jahr 2000, wenn sich Erdfremde den Erdenmenschen annähern sollen. Ist dies eine Sache, die bereits feststeht, und wenn ja, wie wird sich das ereignen?

Ptaah

434. Meine Erklärung ging bereits dahin, dass ein solches Geschehen nur dann stattfinden wird, wenn sich die Gesamtlage der irdischen Politik und die Bemühungen aller Menschen in der Form entwickeln, dass ein solches Ereignis in Erscheinung treten kann.
435. Auch wenn gegenwärtig alles darauf hinweist, dass sich das Gesagte zutragen könnte, so steht noch in keiner Weise fest, dass sich das Positive auf der Erde und bei den Erdenmenschen auch tatsächlich so halten wird, dass sich das Ereignis ergeben kann.
436. Die Wankelmütigkeit der Erdenmenschen ist einfach so sehr gross, dass sich diesbezüglich für eine nähere oder spätere Zukunft nicht viel voraussagen lässt.
437. Um solche Zukunftsvoraussagen in genauer Form geben zu können, dafür bedürften wir der Anstrengung von Zukunftsschauen.
438. Gerade diese aber liegen uns nicht zu tun, wofür du die Gründe ja kennst.

439. Wenn es sich vermeiden lässt, dann unterlassen wir diese Art der Ergründung der Zukunft.

Billy Natürlich. Kannst du mir aber sagen, ob anderweitig Menschenwesen von erdfremden Welten die Erde in der Art und Weise besuchen werden, dass sie von Erdenmenschen erkannt werden, ohne dass die Erd fremden jedoch von Behörden oder Militärs oder von irgendwelchen Verrückten belästigt oder gar ihrer Freiheit oder ihres Lebens gefährdet werden? Ist es also möglich, dass noch vor dem Jahre 2000 erdfremde Raumfahrer zur Erde kommen, mit denen Erdenbürger vielleicht heimlich in Kontakt treten können, so wie das in ähnlicher oder gleicher Form mit euch der Fall ist – ich meine zwischen euch und mir?

Ptaah

440. Solche Vorkommnisse könnten sehr wohl in Erscheinung treten, dies sowohl noch in diesem Jahrhundert als auch im nächsten.

441. Diese Form von in Erscheinung tretenden Erd fremden ist eher möglich als jene, bei der offizielle Kontakte zu Behörden und Militärs aufgenommen würden.

442. Raumfahrende Menschen sind in der Regel äusserst vorsichtig und pflegen gewisse Schutzmassnahmen zu berücksichtigen, so sie sich nicht ohne weiteres offiziell kundtun.

Billy Widerspricht das nicht dem, was du vor einigen Minuten gesagt hast, dass sich eventuell noch vor dem Jahre 2000 Erd fremde mit irdischen Behörden usw. in Kontakt setzen könnten?

Ptaah

443. Nein, dem ist nicht so, denn ich erklärte klar und deutlich, dass dies nur dann der Fall sein wird, wenn sich die Gesamtlage auf der Erde derart ändern würde, dass ein solches Geschehen Möglichkeit werden könnte.

444. Auch wenn sich gegenwärtig sehr viel Positives tut, so ist dies noch lange keine Gewähr dafür, dass dies die Erdenmenschen auch weiterhin so halten werden.

445. Es kann sehr wohl sein, dass sich bald alles wieder negativ artet, weil der Erdenmensch eben unstet und wankelmütig ist.

446. Dies hat jedoch nichts damit zu tun, dass nicht trotzdem in heimlicher Weise Erd fremde von anderen Welten in der Form auf der Erde landen und sich unter den Erdenmenschen bewegen können, ohne dass sie erkannt werden, oder dass sie nur von einigen wenigen erkannt werden, die darüber jedoch verantwortungsbewusst so lange schweigen, bis die Raumreisenden die Erde wieder verlassen haben, so sie von Verrückten, Behörden und Militärs usw. nicht geharnt werden können.

447. Schwieriger wird es allerdings für alle jene sein, die durch eine Havarie ihres Raumfahrzeuges abstürzen oder zur Notlandung gezwungen werden, weil ihre Technik noch nicht der Form entspricht, dass solche Vorfälle nicht mehr in Erscheinung treten würden.

448. Solche Abstürze und Notlandungen hat es schon seit uralten Zeiten auf der Erde gegeben, und es wird sie auch in Zukunft weiterhin geben, wenn auch nur sehr selten.

449. Damit muss aber immer gerechnet werden, eben gerade bei Raumfahrzeugen, deren Technik noch nicht derart entwickelt ist, dass keine Schäden mehr auftreten können.

450. Die Besatzungen solcher abstürzender Raumfahrzeuge erleiden in der Regel den Tod, während bei Notlandungen sehr wohl hohe Überlebenschancen bestehen.

451. Die Besatzungen solcher notgelandeter Raumflugkörper jedoch sind in der Regel dann hilflos und vermögen nicht die erforderlichen Reparaturen an ihrem Flugkörper durchzuführen, wodurch sie dann planetengebunden sind auf jener Welt, auf der sie abstürzen.

452. Die Regel ist dann auch, dass sie nicht überleben können oder dass sie im gelindesten Falle in Gefangenschaft geraten usw., wenn sie auf Welten abstürzen, deren Bewohner noch barbarisch sind, wie z.B. die Erdbewohner.

453. Natürlich gibt es noch viele andere barbarische Menschheiten auf fremden Planeten, deren Bewohner abgestürzte Raumfahrende einfach töten oder vielfach als Götter verehren und sie dann als solche nicht wieder fortlassen.

Billy Ich verstehe. Also werden wir abwarten müssen, was die Zukunft bringt. Und der Erdenmensch wird sich so schnell nicht zum Heiligen wandeln. Sprechen wir also von etwas anderem. Hier eine Frage: Wie steht es mit Aids unter der katholischen Priesterschaft?

Ptaah

454. Leider sind gemäss unseren Kenntnissen darüber sehr üble Dinge zu sagen.
455. Infolge des Zölibats herrscht unter der katholischen Priesterschaft ein Brauch der geheimen Lusterfüllung, wobei sowohl die Formen der Bisexualität als auch die der Sodomie und der Homosexualität und Heterosexualität in Erscheinung treten.
456. Wie gesagt, erfolgt die Lusterfüllung infolge des Zölibats in geheimer Form, wobei sowohl Ehefrauen und Homosexuelle sowie auch Kinder und Tiere dienlich sein müssen, wie dies auch bei vielen nichtpriesterlichen Erdenmenschen der Fall ist, wenn sie sich ihrer sexuellen Lusterfüllung hingeben.
457. Viele der katholischen Priesterschaft, bis hinauf in die höchsten Organisationsränge, frönen der heimlichen sexuellen Lusterfüllung, wobei der Prozentsatz gegen 88% beträgt, wie unsere Berechnungen aussagen.
458. Auch ist die Homosexualität unter diesen Religionsvertretern sehr hoch.
459. Also konnte es von allem Anfang an nicht ausbleiben, dass auch diese Kreise von der Lustseuche Aids befallen wurden, so diese heute unter der katholischen Priesterschaft bereits weit verbreitet ist, was gegenwärtig jedoch noch mit allen Mitteln zu verheimlichen versucht wird.
460. Es wird jedoch nicht mehr sehr lange dauern, ehe dieses Übel öffentlich bekannt wird.

Forscher entdeckte in Roms Schwulen-Szene 64 Homo-Priester!

ROM – Als Priester verkleidet hat ein deutscher Soziologe 18 Monate lang in der Schwulen-Szene Roms nach homosexuellen Priestern, Mönchen, Theologiestudenten und Seminaristen gesucht. 64 schwule Geistliche hat er so kennengelernt.

Thomas Migge hat die schwulen Kleriker in drei Gruppen unterteilt. Eine Gruppe ist nur an einer schnellen Befriedigung interessiert. Beispielsweise in dunklen Seitenkappen.

Die grösste Gruppe hat eine innere Mauer zwischen Schwulsein und Priestertum aufgebaut.

Nur elf Männer möchten zu ihrem Schwulsein stehen, haben aber auch Angst, entdeckt zu werden. Ein junger Dominikaner: «Wie die ersten Christen leben wir in Katakomben. Wir können unseren Kampf nicht öffentlich austragen, weil wir sonst aus der Kirche ausgeschlossen würden.»

Blick, Zürich, Dienstag, 28. April 1992

Billy Deine Antwort deckt sich mit meinen Vermutungen. Meines Erachtens kommt dies einer Degeneration gleich in bezug auf die Bewusstseinsbildung und hinsichtlich der Ethik. Überhaupt scheint mir, dass vieles auf der Welt mehr und mehr degeneriert, im besonderen aber der Mensch. Auch bei Tieren kann man solche Degenerationsbeobachtungen machen. Wenn ich z.B. die Vögel betrachte in meiner Volière oder auf der freien Wildbahn, dann muss ich je länger je mehr feststellen, dass sich auch diese langsam aber sicher verändern. Die Männchen werden weiblicher und die Weibchen werden männlicher. Das ergibt sich für mich aus der Tatsache, dass die Männchen immer häufiger das Brutgeschäft übernehmen und ihre Pflicht als Nestverteidiger vernachlässigen, während die Weibchen weniger die Brüterei pflegen, dafür jedoch das Nest und Gelege verteidigen. Auch bei anderen Tierarten machte ich ähnliche Feststellungen, so aber auch beim Menschen in ganz besonderer Form. Die Männer der Gattung Homo sapiens werden immer weicher, weiblicher und weibischer, verrichten ausgesprochene Frauenarbeiten, wie Hausmann und Windelwickler usw., während die Frauen männlicher und herrschender werden und in machtvollen Positionen drängen, wobei sie oft als Emanzen auftreten und die Männer in Grund und Boden stampfen. Es scheint mir dies nicht nur ein ganz verdammt übler Zeitgeist zu sein, der diese Wandlung bei Mensch und Tier bewirkt, sondern es muss noch etwas dahinter stecken, das vermutlich sehr gefährlich sein muss. Auch in der Sprache treten ungeheure Veränderungen auf, denn seit mehr als drei Jahren mache ich die erschreckende Feststellung, dass unsere deutsche und auch die schweizerdeutsche Sprache verhunzt wird dadurch, dass plötzlich in den gesprochenen Sätzen viele Worte falsch betont werden. Ein Phänomen, das in allen Gesellschaftsschichten Einlass gefunden hat und das sich immer mehr verbreitet. Wenn ein Satz z.B. heisst: «Es muss etwas gegen dieses Sprachverfälschungsübel getan werden», dann wird nicht mehr das Wort «muss» oder das Wort «getan» betont, sondern das Schlusswort «werden», was eine völlig idiotische Betonung ergibt. Woran mag das alles nur liegen?

Ptaah

461. Bedauerlicherweise entsprechen deine Feststellungen den Tatsachen, wie wir diese selbst auch erkannt haben.
462. Und tatsächlich liegt ein Teil des Übels in der allgemeinen Verweichlichung und negativen bewusstmässigen Veränderung des Erdenmenschen, wie du dies richtig erkannt hast, wenigstens das, was sich auf den Erdenmenschen selbst bezieht.

463. Die Denkweise des Erdenmenschen ist durch den Einfluss der Falsch-Humanisten falsch-human geworden und so also bereits negativ ausgeartet in den Anfängen, was zu einer gigantischen Katastrophe führen kann, wenn der Mensch der Erde weiterhin in diesem giftigen Fahrwasser verbleibt.
464. Die Schuld der Falsch-Humanisten, die meistens in religiös-sektiererischen oder Weltverbesserer-Kreisen zu suchen sind sowie in Kreisen von Lügnern und Betrügern in Sachen angeblicher Kontakte zu fremden Wesen usw., oder in Kreisen von Channelern und Medien, Erleuchteten usw., ist ungeheuer gross.
465. Doch dies ist nicht der einzige Grund des gesamten Übels, denn all diese Irren und Verrückten sind vielfach selbst Opfer der Umwelt, die durch vielerlei Gifte alles bösartig beeinflussen und langsam zerstören.
466. Unzählige Umweltgifte gefährden alle Lebensformen und zerstören langsam alles.
467. Gifte aller Art in Partikel- und Gasform werden von allen Lebensformen eingeatmet oder durch die Haut aufgenommen, was zur Beeinträchtigung und zur Verwirrung des Bewusstseins führt.
468. Dadurch entstehen in drastischer Weise Koordinationsstörungen des Bewusstseins, wodurch das Denken und die Gefühlswelt beeinträchtigt werden.
469. Daraus entstehen für die betreffende Lebensform untypische Denkweisen, Gefühle und Handlungen, die der Art der betreffenden Lebensform völlig widersprechen.
470. Gleichermaßen kommen dadurch auch Sprachverwirrungen und Begriffsverwirrungen auf, und so also auch falsche Betonungen von Worten in gesprochenen Sätzen.
471. Die Umweltvergiftung, die Gifte und Giftgase usw., zeitigen nicht nur diese genannten Wirkungen, sondern noch sehr viele andere, die zum Tod allen Lebens führen, wenn der Mensch nicht schnellstens diese toddrohenden Übel beseitigt.
472. Die Umweltvergiftung hat sich bereits zu einer lebensgefährlichen Droge entwickelt, die sämtliches Leben auf dem Planeten Erde gefährdet.

Umweltgifte senken die Fruchtbarkeit. (sda/dpa)

Quecksilber und Blei, Holzschutzmittel und Cadmium senken die Fruchtbarkeit bei Frauen. Aufgrund von Umweltgiften werden Störungen in der Fertilität vermutlich weiter zunehmen, sagte Ingrid Gerhard von der Universitätsklinik Heidelberg auf dem Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie in Berlin.

Arbeiter Zeitung,

Schaffhausen,

Freitag,

11. September 1992

Billy Nochmals eine Frage zu den Erdfremden: Ausser dass deren Objekte abstürzen können oder durch Notlandungen auf der Erde niedergehen müssen, ist es ja auch noch gegeben, dass deren Flugkörper einfach von Erdenmenschen beobachtet werden, wenn diese durch die irdischen Lüfte sausen, oder?

Ptaah

473. Gewiss, das wird weiter so bleiben.
474. Sichtungen solcher Fluggeräte von erdfremden Wesen werden weiterhin gemacht, wobei jedoch darauf geachtet werden muss, dass nicht alle wirklich beobachteten oder zu beobachtenden Fluggeräte wirklich ausserirdischen Ursprungs sind, denn gewisse Mächte auf der Erde verfügen ebenfalls über Flugkörper, die allgemein als unidentifizierte Flugobjekte gelten, weil deren Existenz geheimgehalten wird und weitestgehend unbekannt ist, was nun aber in keiner Weise bedeutet, dass alle Beobachtungen in bezug auf solche Fluggeräte auf irdische Objekte hinweisen würden.
475. Gewisse Beobachtungen nämlich beziehen sich tatsächlich auf Fluggeräte ausserirdischer oder eben erdfremder Herkunft.

Billy Das ist mir klar, andern Menschen aber nicht, denn die drehen immer alles so, dass sie behaupten können, ihre wirklichen oder selbstbetrügerischen oder selbsttäuschenden, erfundenen, erlogenen oder einfach scharlatanhaft erdichteten Sichtungen von Flugkörpern aller Art seien UFOs, womit natürlich Raumschiffe oder Strahlschiffe usw. gemeint sind.

Ptaah

476. Das ist leider richtig.
477. Viele Phantasten, Lügner, Scharlatane, Betrüger und sogenannte Fachleute der Ufologie handeln in dieser Form.
478. Gerade die sogenannten Fachleute sind in der Regel unobjektiv, leichtgläubig, irrgläubig und unrealistisch, weshalb gerade sie unsachlich sind.
479. Daraus heraus anerkennen sie jeden offenkundigen Schwindel als reale Begebenheit, während sie eine gegebene Realität und wahre Begebenheit als Schwindel einstufen, was ganz besonders zutrifft für alle namhaften sogenannten Ufologen.

480. Nicht nur, dass sie voreingenommen sind und jede wirkliche Wahrheit leugnen, weil sie ihnen nicht ins Konzept passt, nein, sie erdreisten sich noch, die Wahrheit zu verunglimpfen und zu verleugnen, um handkehrum jeden Blödsinn und Schwachsinn als echt und wahrheitsgegeben zu propagieren.
481. Sie schrecken auch nicht davor zurück, alle möglichen und unmöglichen Dinge, Bewegungen, Geräusche, Schatten, Wispereien, eingebilddete Berührungen und Täuschungen aller Art als Mächenschaften ausserirdischer Intelligenzen und als deren Sich-Manifestieren auszulegen, was mehr als nur einer Lächerlichkeit entspricht, weil dies alles wahrheitlich bereits in einem rettungslosen Wahn gründet.
482. Dies alles trägt in der Öffentlichkeit natürlich nicht zur vernünftigen und vorurteilsfreien Diskussion sowie zur sachdienlichen Beurteilung der Fakten um die erdfremden Fluggeräte und um die tatsächliche Existenz erdfremden Lebens und dessen sporadische Anwesenheit und Besuche auf der Erde bei.
483. Alle diese dumm-dreisten angeberischen Elemente tragen in Wahrheit dazu bei, dass die tatsächliche Existenz erdfremder Fluggeräte und erdfremden menschlichen Lebens ebenso in Zweifel gezogen und lächerlich gemacht wird wie auch deren tatsächliches Erscheinen im irdischen Luftraum und auf der Erde selbst.
484. Diese Tatsache wird ebenso lächerlich gemacht, wie auch du lächerlich gemacht wirst rund um den Erdenball, wie dies bereits Nostradamus über dich geweissagt hat, als er sagte, dass du verhöhnt werden würdest zu der Zeit, wenn in Kalifornien das grosse Erdbeben nahe und wenn die Mauer der DDR falle.

Billy Ich weiss, doch sollten wir darüber nicht reden. Bleiben wir beim andern von dir Gesagtem: Tatsache ist, dass sehr viele der sogenannten Ufologen und Ufo-Fachleute usw. durch ihre Phantastereien und durch ihre Unobjektivität der ganzen Ufologie und der Wahrheit um erdfremde, ausserirdische Flugkörper und deren Besatzungen mehr Schaden bringen als Nutzen, gerade so, wie Jelzin in seinem Bereich für Russland und die gesamte russische Föderation mehr Schaden bringt als Nutzen.

Ptaah

485. Was der absoluten Richtigkeit entspricht – in beiden Beziehungen.
486. Nur, Boris Jelzin muss langsam um seine Macht bangen und um sie zu kämpfen beginnen, denn er schafft sich immer mehr Feinde mit seiner Unfähigkeit, was sich schon im Monat April krass bestätigen wird.
487. Er verliert viele Sympathien, weil seine Unfähigkeit mehr und mehr erkannt wird.
488. Trotzdem wird ihm aber leider wieder eine Chance für sein weiteres unfähiges Tun eingeräumt werden, wie dies auch bei Saddam Husain sein wird, dem wieder neues Vertrauen geschenkt wird, weil er seine

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 11. April 1992*

Jelzin gibt Amt des Premiers ab

Russlands Präsident Boris Jelzin hat sich am Freitag unter wachsendem Druck des Volksdeputiertenkongresses überraschend bereit erklärt, das Amt des Premierministers abzugeben. Mit diesem Kompromissangebot hat Jelzin einen ernsthaften Angriff der Opposition abgewehrt und eine mögliche Regierungskrise verhindert. Jelzin behält aber seine übrigen Vollmachten.

■ VON ROMAN BERGER, MOSKAU

Seit Montag tagt in Moskau mit dem Volksdeputiertenkongress das oberste gesetzgebende Organ Russlands. In dem 1990 frei, aber noch im ideologischen Umfeld des alten Regimes gewählten Parlament werden die umstrittenen Wirtschaftsreformen sowie der Entwurf für eine neue Verfassung debattiert, die Russlands künftige Regierungsform festlegen soll: Jelzin fordert ein mit grossen Vollmachten ausgestattetes Präsidentsregime, seine Gegenspieler wollen ein der Exekutive gleichgestelltes Parlament nach dem Muster vieler westlicher Demokratien.

In den ersten Sitzungstagen schien die vor allem aus Kommunisten zusammengesetzte Opposition Oberhand zu gewinnen. Im Laufe des Donnerstags zeichnete sich die Möglichkeit einer Regierungskrise ab. Ein erboster Jelzin verliess den Saal, nachdem er von einem Abgeordneten heftig angegriffen worden war. Eine erste Fassung einer Entschliessung forderte, Jelzin müsse alle seine Sondervollmachten, einschliesslich den von ihm besetzten Posten eines Regierungschefs, abgeben. Aus der Umgebung des Präsidenten wurde darauf mit dem Rücktritt der gesamten Regierung sowie des Präsidenten selber gedroht. Jelzin, so hiess es weiter, werde eine auf ihn zugeschnittene Verfassung in einem Referendum dem Volk zur Abstimmung vorlegen und damit den Volkskongress kaltstellen.

Krise abgewendet

Eine abgeschwächte Resolution, die von Jelzin nur noch den Verzicht auf das Amt des Regierungschefs innert Monatsfrist verlangte, wurde am Freitag morgen vom Kongress mit grosser Mehrheit angenommen. In versöhnlichem Ton erklärte sich der russische Präsident darauf

überraschend bereit, als Premierminister zurückzutreten. Er sei an Zusammenarbeit interessiert und er wolle keine Konfrontation mit dem Parlament, das wie er ja auch – vom Volk gewählt sei. Er verlange aber, so Jelzins Gegenzug, noch mindestens bis Oktober die Regierung führen zu können. Zu diesem Zeitpunkt sei der Reformkurs unumkehrbar. Sein Kabinett müsse zuerst Erfahrungen sammeln, wie eine Regierung innerhalb der Marktwirtschaft funktioniere, so bat Jelzin vor den Volksdeputierten um Verständnis.

Mit seiner Kompromissbereitschaft hat der russische Präsident eine grössere Krise vermieden. Jelzin, der neben dem Premierministeramt auch noch dem Verteidigungsministerium vorsteht, behält seine Sondervollmachten. Er kann ohne Zustimmung des Parlaments sein Kabinett auswählen und weiterhin über die Legislative hinweg mit Gesetzeserlassen regieren.

Föderationsvertrag gebilligt

Nach Jelzins versöhnlichem Auftritt stimmte das Parlament mit überwältigender Mehrheit dem Föderationsvertrag zu. Dieser Pakt ist vor kurzem, mit Ausnahme von Tatarstan und Tschetschenen, von allen Präsidenten der autonomen Gebiete und Völker Russlands unterschrieben worden.

In einer gefühlvollen Rede hatte Parlamentspräsident Ruslan Chasbulatow die Abgeordneten aufgerufen, mit ihrer Zustimmung dafür zu sorgen, dass Russland als Grossmacht intakt bleibe und nicht ein ähnlich trauriges Schicksal wie die Sowjetunion erlebe. Viele konservative Volksdeputierte realisierten erst nach der Abstimmung, dass sie mit ihrer Zustimmung auch Präsident Jelzin zu einem Sieg verhalfen, dessen Stellung sie ursprünglich schwächen wollten.

wichtige Atombombenanlage zerstören lassen wird durch die internationalen Kontrolleure.

489. Dass er aber über weitere wichtige konventionelle Anlagen verfügt, die gut versteckt sind und teilweise unterirdisch angelegt wurden, davon haben die Kontrollorgane natürlich dann keine Ahnung.

490. Saddam Husain ist hinterhältig infam, hinterlistig, verbrecherisch, durchtrieben und verschlagen, und er führt nicht nur die UNO, sondern die ganze Welt an der Nase herum.

Billy Das kann ich mir lebhaft vorstellen. So kann es sehr wohl möglich sein, dass er noch lange an der Macht bleibt und neue Verbrechen ausbrüten kann. Sprich nun jedoch bitte wieder weiter von den Dingen der Zukunft, die sich ereignen werden. Dauernd unterbreche ich dich ja, so du immer wieder davon abkommst. Was ergibt sich als nächstes Geschehen in deinen Voraussagen?

Ptaah

491. Es handelt sich um etwas, das von den irdischen Wissenschaftlern als Phänomen betrachtet werden wird.

492. Dabei handelt es sich darum, dass um den 23. oder 24. April herum bei Los Angeles und in der weiteren Umgebung jenes Gebietes ein Erdbeben in etwa von der Stärke 6,2 der Richterskala erfolgen wird, dem dann abermals nach wenigen Tagen ein schwereres Beben folgt.

493. Das erste Beben bei Los Angeles wird jedoch nur der Anfang jenes Phänomens sein, von dem ich gesprochen habe, denn diesem ersten Beben werden auf der ganzen Welt verschiedene weitere Beben folgen, so z.B. in China und Burma sowie in Rumänien und Alaska usw., wonach dann wieder Gebiete Kaliforniens erschüttert werden.

Billy Sozusagen also eine Kettenreaktion, wie wenn ein Erdbeben ein nächstes auslösen würde, was ja tatsächlich möglich ist, wie mir Quetzal einmal erklärte.

Ptaah

494. Das entspricht auch der Tatsächlichkeit in diesem kommenden Fall, denn wahrheitlich löst das erste Beben bei Los Angeles weit entfernt

Jelzin gewinnt Zeit

Nach der Zustimmung des russischen Deputiertenkongresses zu dem wirtschaftlichen Reformprogramm hat die Regierung am Mittwoch ihr Rücktrittsangebot zurückgenommen. Der zwischen Altkommunisten und Reformanhängern ausgehandelte Kompromiss erlaubt es dem russischen Präsidenten Boris Jelzin, seine umfassenden Vollmachten als Regierungschef in den nächsten Monaten beizubehalten.

■ VON ROMAN BERGER, MOSKAU

Der Kongress ist bereit, die Wirtschaftsreformen zu unterstützen, und verlangt keine grundsätzliche Änderung der Reformpolitik, heisst es in der am Dienstag mit 530 gegen 236 Stimmen angenommenen Erklärung des Kongresses. In der gleichen Resolution wird dem Präsidenten erlaubt, bis September Premierminister zu bleiben, nachdem konservative Kritiker versucht hatten, Jelzin innerhalb von drei Monaten zum Rücktritt als Regierungschef zu zwingen. Die Regierung ihrerseits verspricht, personelle Veränderungen im Kabinett vorzunehmen, der Sozialpolitik und dem industriellen Sektor mehr Aufmerksamkeit zu schenken sowie Befugnisse an die Provinzregierungen abzugeben.

Der in den vergangenen Tagen oft dramatische Formen annehmende Machtkampf zwischen Regierung und Russlands oberstem Verfassungsorgan erscheint im nachhinein als Nervenkrieg mit falschen Drohungen. Die Deputierten wussten von Anfang an, dass sie im Streit über die Wirtschaftsreformen mit den kürzeren Spiessen kämpfen. Gemäss allen Umfragen ist eine Mehrheit der Bevölkerung mit den Folgen der Wirtschaftspolitik zwar höchst unzufrieden. Die gleiche Öffentlichkeit wünscht aber keinen Rücktritt der Regierung, weil sie – so lautet das oft gehörte Argument im Gegensatz zu früheren Regierungen unter Gorbatschow wenigstens endlich etwas unternimmt. Die Abgeordneten wissen zudem, dass Jelzin im Volk eine weiterhin populäre Figur ist. Den Präsidenten zu stark zu provozieren könnte in

den Augen der Bevölkerung den wenig angesehenen Kongress nur noch mehr in Misskredit bringen.

Die Regierung selber war sich in der Konfrontation mit dem Kongress ihrer starken Position bewusst. Vizepremier Jegor Gaidar, der für die Wirtschaftsreform verantwortlich ist und den Regierungsgegnern als Zielscheibe diente, konnte in seinen Interventionen leicht auf völlig irrealen Forderungen des Kongresses verweisen, wie etwa den Beschlüssen, die Ersparnisse der Bevölkerung auf den Banken sollten laufend der Inflation angepasst werden. Auch als die Regierung mit ihrem Rücktritt drohte, wusste sie, dass der Kongress nicht bereit war, die Verantwortung für eine Krise zu übernehmen, für die er selbst keinen glaubwürdigen Ausweg anzubieten hat.

In mehreren früheren Erklärungen hatte Jelzin der Öffentlichkeit eine rasche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage versprochen, die nun aber nach allen Prognosen der Regierung in absehbarer Zukunft nicht zu erwarten ist. Jelzin sieht sich deshalb gezwungen, im Bereich der Wirtschaftsreformen Konzessionen zu machen. Sein wichtigstes Ziel bleibt aber, mit einer neuen Verfassung Russland ein starkes Präsidialregime zu geben. Falls der Deputiertenkongress sich in der laufenden Session auf keine neue Verfassung einigen kann, was immer wahrscheinlicher erscheint, könnte Jelzin über das Parlament hinweg dem Volk einen Text vorlegen, der ihm die gewünschte Vormacht über die Legislative garantieren würde.

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 16. April 1992

Eine Erdbebenserie

Mindestens fünf Erdbeben haben innert 48 Stunden Kalifornien, Rumänien, das Grenzgebiet zwischen China und Burma sowie Alaska erschüttert. Ein Erdbebenexperte der ETH Zürich sprach am Freitag von einem «statistischen Phänomen».

Zürich/Bern. Am Mittwochabend war Südkalifornien von einem Erdbeben erschüttert worden (TA vom Freitag). Das California Institute of Technology gab die Stärke mit 6,1 Punkten auf der Richter-Skala an. Rund 20 Menschen wurden verletzt. Das Epizentrum lag im Gebiet der sogenannten San-Andreas-Verwerfung, in der sich ständig Spannungen im Erduntergrund aufbauen und dann Erdbeben auslösen. Seismologen befürchten in den nächsten drei Tagen ein weiteres Beben von möglicherweise verheerenden Ausmassen.

Keine Meldungen über Opfer

Am Donnerstagmittag wurde Zentralalaska von einem Beben in der Stärke von 4,8 Richter-Punkten erschüttert. In Rumänien erreichten am Donnerstagabend die Erdstösse 4,1 Richter-Punkte, im

Grenzgebiet zwischen China und Burma am gleichen Abend zwei Beben 6,7 bis 6,9 Punkte. Berichte über Tote oder Schäden dieser Beben lagen bis Freitag nicht vor.

Vermutlich kein Zusammenhang

Nach den Worten von Manfred Baer, Seismologe beim Erdbebendienst der ETH Zürich, ist die Vielzahl der Beben in so kurzer Zeit keine ungewöhnliche Erscheinung. Jährlich gebe es im Schnitt etwa 500 Beben mit Stärken von 6 oder mehr Richter-Punkten. Die Möglichkeit, dass sich mehrere stärkere Beben in einem relativ kurzen Zeitraum ereigneten, sei daher gross. Die Epizentren der Beben der letzten Tage lägen ziemlich weit auseinander; ein Zusammenhang bestehe daher kaum. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 25. April 1992

Nach 45 Verletzten und Millionenschäden Notstand ausgerufen

Starkes Erdbeben in Kalifornien

Reuter/afp/dpa. Drei starke Erdbeben haben am Wochenende den Norden des US-Bundesstaates Kalifornien erschüttert. Das Epizentrum des ersten Bebens, das eine Stärke von 6,9 auf der Richter-Skala auswies, lag etwa 50 Kilometer südlich von Eureka vor der Pazifikküste. Mindestens 45 Menschen wurden verletzt. Zudem entstand Sachschaden in Millionenhöhe. Über die Region wurde der Notstand verhängt.

Das erste Beben ereignete sich am Samstagabend um 20 Uhr. Es erreichte eine Stärke von 6,9 auf der Richter-Skala. Das Epizentrum des Bebens lag etwa 50 Kilometer südlich der Stadt Eureka vor der Pazifikküste. Eureka liegt rund 440 Kilometer nördlich von San Francisco. Am Sonntagmorgen um 9.40 Uhr erreichte ein Nachbeben die Stärke 6 auf der Richter-Skala, wie das Geologische Institut in Golden im US-Bundesstaat Colorado mitteilte. Nur wenige Stunden später bebte die Erde ein weiteres Mal, wobei nach Angaben des Instituts die Stärke 6,5 registriert wurde.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Montag, 27. April 1992

Erdbeben erschüttert Japan

TOKIO, 11. Mai (Reuter). Ein Erdbeben der Stärke 5,5 auf der Richterskala hat am Montag Tokio und weite Bereiche Mitteljapans erschüttert. Berichte über Opfer oder Schäden gab es nicht. Das Meteorologische Amt in Tokio teilte mit, das Zentrum des Erdstoßes habe nordöstlich der Hauptstadt im Regierungsbezirk Ibaraki gelegen.

Frankfurter Rundschau,
Frankfurt a.M.,
Donnerstag,
21. Mai 1992

ein weiteres Beben aus, das dann wiederum ein weiteres auslöst usw.

495. Dass das erste Beben ausgelöst wird, das wird nicht auf einem natürlichen Grund beruhen, denn wahrheitlich wird der Erdenmensch daran die Schuld tragen, der verbrecherisch das gesamte irdische Leben und das Weiterbestehen der Erde gefährdet.
496. In diesem kommenden Geschehen wird das mexikanisch-staatliche Unternehmen PEMEX die Schuld an der Auslösung des ersten Erdbebens tragen, denn durch dessen verbrecherische Machenschaften werden riesenhafte Mengen Benzin und Benzinabfallprodukte in die unterirdischen Kanäle der Stadt GUADALAJARA in Mexiko geleitet, um sie auf diese kriminelle Art zu entsorgen.
497. Daraus entstehen hochexplosive Giftgase, die sich mit weiteren giftigen Explosionsgasen vermischen, die durch defekte Gasleitungen in die Kanäle ausströmen.
498. Und da diese unterirdischen Kanäle praktisch die gesamten Hauptstrassen der Stadt unterziehen, wirkt dieses hochexplosive Gas wie eine gigantische unterirdische Bombe, wenn ein zündender Funke an die Gase gelangt, die schon jetzt und seit geraumer Zeit aus den Kanälen an die Oberfläche ausströmen, was jedoch niemanden kümmert.
499. Zwischen dem 18. und dem 23. April wird es dann soweit sein, dass durch die Unachtsamkeit eines Busfahrers ein Funkenwurf entsteht, der die vielen Hunderttausende Kubikmeter Explosivgase in den

Erschütterungen bis nach San Francisco gespürt

Die Erdstöße waren bis ins dicht besiedelte Gebiet der Bucht von San Francisco sowie im Nachbarstaat Nevada zu spüren. Kalifornien ist eine stark erdbebengefährdete Region entlang dem St.-Andreas-Graben, wo es ständig zu Verwerfungen des Erduntergrundes kommt. Kalifornien lebt mindestens seit 1906 mit der latenten Angst einer Bebenkatastrophe. Damals legte ein Erdbeben praktisch die ganze Stadt San Francisco in Schutt und Asche.

Während am Samstag nach Angaben der Behörden mindestens 45 Verletzte in Spitälern behandelt werden mussten, kamen beim zweiten Beben und dritten offenbar keine Menschen zu Schaden. Den örtlichen Behörden zufolge wurden Sachschäden wie undichte Gasleitungen und ein Brand in einem Einkaufszentrum gemeldet.

Kaliforniens Gouverneur Pete Wilson hatte bereits am Samstagvormittag den Notzustand über das County Humboldt verhängt, in dem der offenbar am stärksten von den Zerstörungen betroffene Küstenort Ferndale liegt. Die Sachschä-

den in der Bebenregion belaufen sich ersten Schätzungen zufolge auf gegen vier Millionen Dollar.

Wie Augenzeugen im US-Fernseher CNN berichteten, wurden in Ferndale zahlreiche Häuser aus dem vergangenen Jahrhundert zerstört. Im benachbarten Petrolia brannten ein Restaurant, ein Laden und das Postamt nieder. Zudem wurden durch das Beben mehrere Erdrutsche verursacht. Eine Erdgasexplosion wurde gemeldet.

Mehrere Beben in Folge

Erst am Mittwoch hatte ein Erdbeben der Stärke 6,1 den Süden Kaliforniens erschüttert. Dabei gab es einige Leichtverletzte und geringe Sachschäden. Seismologen hatten danach eine Reihe von Nachbeben vorhergesagt. Ein Beben der Stärke 7,0 ist zehnmal so stark wie eines der Stärke 6,0.

Bei einem Erdbeben, das so stark war wie das am Samstag, wurden im Oktober 1989 im Grossraum San Francisco mehr als 270 Menschen getötet und 600 weitere verletzt. In Armenien waren durch ein Beben der Stärke 6,9 im Dezember 1988 mindestens 25 000 Menschen getötet worden.

Erdbebenschäden in Millionenhöhe

Ferndale. – Die beiden heftigen Nachbeben im Norden Kaliforniens haben nach Angaben der Behörden Schäden in der Höhe von umgerechnet rund 70 Millionen Franken verursacht. Insgesamt seien annähernd 100 Menschen in den Krankenhäusern der Region behandelt worden (TA vom Montag). Am Sonntag hatten zwei Nachbeben der Stärken 6,0 und 6,5 auf der Richter-Skala das Gebiet um die Stadt Eureka erschüttert. Durch die Erdstöße wurden zahlreiche Häuser, Strassen und Brücken beschädigt. Nach amtlichen Angaben waren insgesamt 20 000 Menschen betroffen. Das Hauptbeben am Samstagabend hatte eine Stärke von 6,9 Punkten auf der Richter-Skala. (Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 28. April 1992

Erdbeben liess in Los Angeles Häuser schwanken

Los Angeles (ap) Ein mittelschweres Erdbeben der Stärke 6,1 auf der Richter-Skala hat am Mittwochabend Südkalifornien erschüttert. In Los Angeles schwankten die Häuser, ein Baseballspiel musste unterbrochen werden. Das Beben, dessen Epizentrum in der Nähe von Desert Hot Springs, etwa 200 Kilometer östlich von Los Angeles, lag, war bis hinunter zur mexikanischen Grenze sowie in Arizona und Nevada zu spüren.

Forscher erklärten, die Wahrscheinlichkeit, dass es innerhalb von drei Tagen zu einem wirklich verheerenden Erdbeben entlang des San-Andreas-Grabens, der parallel zur kalifornischen Küste verläuft, kommen könne, sei nun etwas grösser geworden.

Das Beben ereignete sich nach Angaben der Erdbebenwarte in Pasadena gegen 21.50 Uhr (06.50 MESZ) und dauerte etwa zehn Sekunden. Für einige Minuten fiel der Strom aus. Menschen verliessen in Panik ihre Häuser und flüchteten auf die Strassen. Einige Personen wurden leicht verletzt, in einzelnen Gegenden Kaliforniens entstand leichter Sachschaden. Dem Beben folgten Dutzende Nachbeben. Eine Frau in Palmdale, 80 Kilometer nördlich von Los Angeles, berichtete, ihre Tiere hätten schon 20 Minuten vor dem Erdstoss verrückt gespielt. «Sie rasten herum, und ich merkte, dass es was nicht in Ordnung war», sagte sie.

Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 24. April 1992

Mindestens acht Menschen sind bei einem Erdbeben getötet worden, das am Mittwoch den Nordwesten Pakistans erschüttert hat. Nach amtlichen Angaben wurden darüber hinaus 39 Menschen verletzt. Das Epizentrum lag im Grenzgebiet zu Afghanistan.

Der Landbote, Winterthur,
Donnerstag, 21. Mai 1992

Ein starkes Erdbeben hat die südjapanische Halbinsel Izu erschüttert. Wie das zentrale Wetteramt mitteilte, hatte das Beben eine Stärke von 5,2 auf der Richterskala.

Der Landbote, Winterthur,
Dienstag, 16. Juni 1992

Tödliche Explosionen in Mexiko

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Donnerstag,
23. April 1992

Bei mehreren Gasexplosionen im Abwassersystem der west-mexikanischen Grossstadt Guadalajara sind nach amtlichen Angaben am Mittwoch bis zu 100 Menschen getötet worden. Rund 500 Personen wurden verletzt, berichtete die amtliche Nachrichtenagentur Notimex.

Mexiko City. – Laut Radioberichten aus dem rund 440 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt gelegenen Guadalajara erschütterten bis zu zehn Explosionen das Zentrum der zweitgrössten Stadt Mexikos. Die ersten Detonationen hätten sich gegen 10 Uhr Ortszeit ereignet.

Nach Angaben der staatlichen Ölgesellschaft Pemex wurden die Explosionen durch brennbare Hexan-Gase ausgelöst, die sich im Abwassersystem ausgebreitet hatten. Ursache des Unglücks sei vermutlich ein Gasleck bei einer privaten Speiseölfirma gewesen. Das Gas sei von dort aus ins Abwassersystem der Stadt eingedrungen. Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt berichteten, bereits seit Dienstagnacht sei aus dem Kanalsystem ein durchdringender Gasgeruch gedungen.

Ein Vertreter des Roten Kreuzes in Guadalajara sagte der Nachrichtenagentur Reuters, viele Gebäude seien wie durch ein Erdbeben «dem Erdboden gleichgemacht worden». Ein Journalist berichtete, das koloniale Zentrum der Stadt gleiche mit seinen zusammengestürzten Häusern und Hunderten zerstörten Autos einem «Kriegsgebiet». In dem betroffenen Stadtteil sollen auf engem Raum bis zu 150 000 Menschen leben. (SDA/Reuters)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 23. April 1992

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Freitag,
24. April 1992

Guadalajara: Chefs in Haft

Guadalajara. Wegen des Verdachts krimineller Nachlässigkeit im Zusammenhang mit der Explosionskatastrophe von Guadalajara sind am Dienstag der Bürgermeister der Stadt und der Minister für Stadtentwicklung des Bundesstaates Jalisco festgenommen worden. Damit sind neun hohe Funktionäre inhaftiert.

Bereits am Montag waren vier hohe Angestellte der staatlichen Ölfirma Pemex und drei städtische Beamte in U-Haft genommen worden. Stadtentwicklungsminister Aristeo Mejia Duran gab zu, Informationen über ein wahrscheinlich bevorstehendes Unglück gehabt zu haben; er habe den Gouverneur von Jalisco eine Stunde vor Beginn der Explosionsserie benachrichtigt.

In dem betroffenen, von sämtlichen Bewohnern geräumten Viertel besteht weiter Explosionsgefahr. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Mittwoch, 29. April 1992

unterirdischen Kanälen der Stadt zur Explosion bringt und eine weltweite Katastrophe auslöst, die jedoch in ihrer Tragweite selbst von den irdischen Fachwissenschaftlern in keiner Weise erfasst werden wird und dann als Phänomen gilt.

500. Nur knapp weniger als 20 gigantische Kettenexplosionen werden die Strassen der Stadt Guadalajara zerfetzen und unzählige Häuser einstürzen lassen.

501. Personenautos, Busse und Lastwagen werden hoch durch die Luft fliegen, und es werden Hunderte von Menschen sterben.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 25. April 1992

Das Inferno von Guadalajara

Über 200 Tote nach Explosionskatastrophe in Mexiko

Guadalajara. – Eine Serie gewaltiger unterirdischer Explosionen hat am Mittwoch in der mexikanischen Millionenstadt Guadalajara mindestens 200 Menschenleben gefordert und ein ganzes Viertel verwüstet. Bei den vermutlich durch ausgelaufenes Benzin oder Hexan verursachten Explosionen im Abwassersystem wurden etwa 1000 Frauen, Männer und Kinder zum Teil schwer verletzt. Zehntausende wurden obdachlos.

Der Direktor des Roten Kreuzes im Bundesstaat Jalisco, Fernando Perez Jimenez, sprach von über 200 Toten. Die Leichen wurden zur Identifizierung in

einer Sporthalle zusammengetragen. Da die Gefahr weiterer Detonationen in der Kanalisation nicht gebannt war, liessen die Behörden das Viertel Alamas Industrial im Norden der Fünfmillionenstadt evakuieren.

Die Wucht der Detonationen war so gross, dass Autos bis zu zehn Meter weit durch die Luft geschleudert wurden. Strassen entlang von 20 Häuserblocks wurden auf einer Länge von fast drei Kilometern aufgerissen. (SDA/Reuters)

Wer ist schuld in Guadalajara?

Die Ursache des verheerenden Explosionsunglücks in der mexikanischen Millionenstadt Guadalajara wird jetzt untersucht, nachdem Einwohner bereits vor der Katastrophe über Gasgeruch aus der Kanalisation geklagt hatten. Staatspräsident Carlos Salinas de Gortari ordnete eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft an, deren Ergebnis am Sonntag vorliegen soll. Bergungsmannschaften und Helfer suchten unterdessen weiter nach Verschütteten.

■ VON RITA NEUBAUER,
MEXICO CITY

Mehrere tausend Rot-Kreuz-Mitarbeiter und Freiwillige gruben mit Schaufeln und blossen Händen in den Trümmern nach Verschütteten. Den Einsatz von Baggern hatten die Verantwortlichen gestoppt, um Überlebende nicht zu gefährden. Aus ganz Mexiko und dem Ausland trafen Medikamente, Decken und Lebensmittel in der zweitgrössten Stadt des Landes ein.

Die Zahl der Toten stieg laut Radiomeldungen inzwischen auf über 220, die Hälfte davon Kinder. Rund 1500 Menschen wurden verletzt. Mehrere tausend Familien wurden obdachlos, als am Mittwoch 15 Explosionen das dichtbesiedelte Zentrum Guadajaras zerstörten, in einem Umkreis von 3 Kilometern die Häuser zum Einsturz brachten und Strassen auf 20 Kilometer Länge aufrissen (TA vom Freitag).

Firmen schieben sich gegenseitig die Schuld zu

Die Suche nach dem Schuldigen des Unglücks entwickelt sich inzwischen zur Schlamm-schlacht. Die Hauptverdächtige, die staatliche Erdölgesellschaft Pemex, wies alle Vorwürfe zurück, dass ausgetretenes Erdöl die Detonationen verursachte, und machte die Speiseölfabrik La Central für das Unglück verantwortlich. Durch sie soll angeblich hochexplosives Hexan ins Abwassersystem der kolonialen Stadt gelangt sein. Der Fabrikdirektor José Morales verteidigte sich mit dem Argument, dass 20 weitere Unternehmen in der Umgebung der Explosion ebenso für das Unglück verantwortlich sein könnten. Auch habe sein Unter-

nehmen in der Osterwoche die Produktion eingestellt.

Nach jüngsten Meldungen verdichten sich jedoch die Hinweise, dass Pemex die Tragödie verursacht hat. Das wäre nicht das erste Mal. Bereits 1984 kamen rund 400 Menschen bei der Explosion eines Gasdepots nahe Mexico City ums Leben. Im vergangenen Jahr flog eine Produktionsstätte in die Luft.

Präsident Carlos Salinas de Gortari forderte Generalstaatsanwalt Ignacio Morales Lechuga auf, bis Sonntag einen Untersuchungsbericht vorzulegen.

«Zu viele Explosionen für so wenige Erklärungen»

Die Betroffenen aber fragen sich vor allem, wieso das Unglück nicht verhindert wurde. Denn schon am Dienstag hatten Bürger einen üblen Geruch aus der Kanalisation bemerkt. Feuerwehr und Pemex-Mitarbeiter hatten die Bevölkerung jedoch beruhigt und angeblich geraten, die Fenster zu öffnen. Eine Evakuierung wurde nicht erwogen. Kein Wunder, dass eine Tageszeitung titelte: «Zu viele Explosionen für so wenige Erklärungen!»

Beobachter machen für das Unglück und seine Folgen deshalb eine Kombination von Ursachen verantwortlich: eine zu dicht besiedelte Innenstadt, eine veraltete Infrastruktur, die Vermischung von Wohn- und Industriesiedlungen, den sorglosen Umgang mit giftigen und explosiven Stoffen und nicht zuletzt die Inkompetenz der Behörden. Der Bürgermeister von Guadalajara und drei hohe Funktionäre der Stadt haben inzwischen die Konsequenzen aus den Vorwürfen gezogen und sind zurückgetreten.

Mexikanisches Innenministerium: Mineralölgesellschaft verantwortlich für die Explosionen – 30 Vermisste

Ausgeströmtes Benzin verursachte Katastrophe

Guadalajara (ap) Aus einer defekten Pipeline ausgelaufenes Benzin hat die Explosionskatastrophe in Guadalajara verursacht, bei der etwa 200 Menschen ums Leben kamen und ein ganzes Stadtviertel dem Erdboden gleichgemacht wurde. Das Innenministerium erklärte, für das Unglück sei der staatliche Mineralölkonzern Pemex «hundertprozentig» verantwortlich. Die Schuldigen würden zur Rechenschaft gezogen. In Guadalajara, der zweitgrössten Stadt Mexikos, suchten Helfer in den Trümmern weiter nach den rund 30 Vermis-

ten, Hoffnung auf Überlebende gibt es aber nicht mehr.

Ein Sprecher des Innenministeriums in Mexiko-Stadt, Jorge Muniz, sagte am Sonntag, Pemex werde für alle Schäden aufkommen müssen. Firmenmitarbeiter, die die Schuld am Unglück trügen, würden vor Gericht gestellt. Sie müssten mit einer Anklage wegen fahrlässiger Tötung rechnen.

Drei Mitglieder der von Präsident Carlos Salinas de Gortari eingesetzten Ermittlungskommission hatten am Samstag gesagt, offensichtlich sei eine

grosse Menge Benzin aus einem Loch in einer Pemex-Leitung geströmt und in die Kanalisation des Stadtviertels La Reforma geflossen, wo sich die Katastrophe am Mittwoch ereignete. Die Erklärung von Pemex, das Leck sei bei der Explosion entstanden, bezeichneten sie als unwahrscheinlich. Die Mineralölgesellschaft, der grösste Industriekonzern Mexikos, bestritt die Vorwürfe.

Die Identifizierung von Pemex als Schuldigen der Katastrophe könnte auch Präsident Salinas politisch in Schwierigkeiten bringen. Er hatte den

Ermittlern bis Sonntag Zeit gegeben, die Ursache des Unglücks herauszufinden. Offenbar, um die aufgebrachte Bevölkerung zu besänftigen, versprach er die lückenlose Aufklärung der Explosionskatastrophe. Die Bewohner Guadalajara werfen der Stadtverwaltung vor, nicht auf ihre Klagen über Gas- und Benzingeruch aus der Kanalisation gehört zu haben. Am Freitag stürmten etwa zehn empörte Demonstranten eine Pressekonferenz des Gouverneurs von Jalisco, dessen Hauptstadt Guadalajara ist, und beschimpften ihn.

Der Landbote, Winterthur, Montag, 27. April 1992

Beamte nach Explosion angeklagt

Ölgesellschaft zahlt 50 Millionen Franken

Die Mineralölgesellschaft Pemex, die die Explosionskatastrophe in Guadalajara (Mexiko) verschuldet hat, will 32,8 Millionen Dollar (rund 50 Millionen Franken) für den Wiederaufbau des zerstörten Stadtviertels La Reforma zahlen. Der staatliche Industriekonzern wies die Schuldvorwürfe zwar zurück, sagte aber eine finanzielle Entschädigung zu, um «die Schande zu lindern».

Guadalajara. – Die mexikanischen Behörden hatten erklärt, aus einer defekten Pemex-Pipeline sei Benzin in die Kanalisation gelangt, das die Explosion am Mittwoch verursacht habe. Justizminister Ignacio Morales Lechuga kündigte an, gegen neun Verantwortliche der Stadt und von Pemex sowie zwei Privatpersonen werde Anklage erhoben. Ihnen würden unter anderem fahrlässige Tötung und Sachbeschädigung zur Last gelegt. Sie hätten bereits am Vortag von der drohenden Gefahr gewusst, ohne Massnahmen einzuleiten.

Der Justizminister sagte, das ausgelaufene Benzin habe sich in dem Abwassersystem mit Hexan gas vermischt, was letztlich zur Explosion geführt habe. In diesem Zusammenhang werde gegen drei Speiseölfabriken, in denen Hexan verwendet werde, ermittelt.

Die Katastrophe hatte rund 200 Menschenleben gefordert. Morales Lechuga sagte, 1422 Wohnungen, 450 Geschäfte und 600 Fahrzeuge seien beschädigt worden. Die Strassen wurden von den Explosionen auf einer Länge von acht Kilometern aufgerissen. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 28. April 1992

502. Genau werden es 17 gigantische Explosionen sein, die wie Atombomben wirken werden und die die Erde dermassen erschüttern, dass sich Aufwallungen am San-Andreas-Graben ergeben, die zu einer tektonischen Bewegung führen, aus der heraus sich ein Erdbeben ergibt.

503. Die Erschütterungswellen dieses ersten Bebens rasen dann durch die inneren Erdplatten, wodurch weitere Plattenerschütterungen und Plattenverschiebungen entstehen, die sich sowohl auf die Ost-West-Platten des San-Andreas-Grabens als auch auf die Europa-Platten, die Afrika-Platten und auf die Nord-Südplatten des Himalajas usw. ausdehnen, was zu neuerlichen Beben in einer Kettenreaktion rund um die Erde führt, und wovon Kalifornien dann neuerlich getroffen werden wird in stärkerer Form als zuvor.

504. Dabei besteht dann die Gefahr, dass noch grössere Beben folgen werden und dass das grosse prophezeite Beben am San-Andreas-Graben später einmal früher in Erscheinung tritt, als dies sich rein durch natürlichen Ursprung ergeben müsste.

Guadalajara: Chefs in Haft

Guadalajara. – Wegen des Verdachts krimineller Nachlässigkeit im Zusammenhang mit der Explosionskatastrophe von Guadalajara sind am Dienstag der Bürgermeister der Stadt und der Minister für Stadtentwicklung des Bundesstaates Jalisco festgenommen worden. Damit sind neun hohe Funktionäre inhaftiert.

Bereits am Montag waren vier hohe Angestellte der staatlichen Ölfirma Pemex und drei städtische Beamte in U-Haft genommen worden. Stadtentwicklungsminister Aristeo Mejia Duran gab zu, Informationen über ein wahrscheinlich bevorstehendes Unglück gehabt zu haben; er habe den Gouverneur von Jalisco eine Stunde vor Beginn der Explosionsserie benachrichtigt.

In dem betroffenen, von sämtlichen Bewohnern geräumten Viertel besteht weiter Explosionsgefahr. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 29. April 1992

Guadalajara: Neue Evakuationen. Wegen der Gefahr einer erneuten Explosionskatastrophe wurden im mexikanischen Guadalajara am Donnerstagabend rund 7200 Bewohner eines Viertels evakuiert, aus dessen unterirdischem Abwassersystem penetranter Benzingeruch entwich.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 3. Oktober 1992

Wieder Evakuierung in Guadalajara

ap. Zwei Wochen nach der Explosionskatastrophe von Guadalajara mussten rund 2000 erst am Sonntag in ihre Häuser zurückgekehrte Einwohner erneut evakuiert werden, nachdem ein weiteres Benzinleck, diesmal an einer Tankstelle, entdeckt worden war.

Am 22. April waren bei der Explosion eines Gemischs aus Benzin und Hexan gas in der Kanalisation der zweitgrössten Stadt Mexikos etwa 200 Menschen ums Leben gekommen. Rund 5000 Personen wurden bei der Zerstörung von 1400 Wohnungen und Hunderten von Geschäften obdachlos. Das Benzin war aus einem Leck in einer Pipeline der staatlichen Mineralölgesellschaft Pemex in das Abwassersystem geflossen.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Donnerstag, 7. Mai 1992

Massenevakuierung entlang Pipelines?

Mexiko City. – In Mexiko soll die staatliche Ölgesellschaft Pemex die Evakuierung von rund 5000 Familien verlangt haben, die im Bundesstaat Coahuila in der Nähe von Pipelines leben. Damit solle eine Tragödie wie die in Guadalajara vermieden werden. Dort waren am 22. April mehr als 200 Menschen bei Explosionen im Kanalsystem umgekommen. Pemex-Vertreter haben die Forderung im Gespräch mit den Bürgermeistern dreier Städte vorgebracht. Welche Gefahren genau drohen sollen, wurde nicht erläutert. Menschen, deren Häuser 30 m oder weniger von den Rohrleitungen entfernt seien, würden gedrängt, sie zu räumen. (Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 14. Mai 1992

Billy Und das alles nur infolge des Wahnsinns, dem sich der Erdenmensch hingibt.

Ptaah

505. Gewiss, denn seine Verantwortungslosigkeit kennt keine Grenzen.

506. Auch ein Menschenleben ist ihm keinen Pfifferling wert, wie du einmal sagtest, denn auch auf anderen Gebieten der Ausartung übertrifft er sich selbst.

Kinder gefährdet – Weltorganisation gegen Folter verlangt Uno-Untersuchung

Grausamer Handel mit Organen

Der Handel mit Organen von Kindern nimmt nach Angaben der Weltorganisation gegen Folter ständig zu. Wie es in einem am Montag in Genf veröffentlichten Bericht dieser internationalen Menschenrechtsvereinigung heisst, werden vor allem in Südamerika Kinder zwecks Organentnahme entführt und getötet. Der Vorsitzende, Eric Sottas, forderte eine Untersuchung der Vereinten Nationen.

Genf (ap) Der Bericht der in Genf ansässigen Organisation dokumentiert den Fall eines kleinen Jungen aus Kolumbien, der tot und ohne Augen aufgefunden worden sei. Auch einem Mädchen seien die Augen herausoperiert worden. Anschliessend sei dieses Kind zunächst zu seiner Familie zurückge-

sandt worden. Zeugen für beide Verbrechen, einschliesslich des erblindeten Mädchens und seiner Familie, seien kurze Zeit später spurlos verschwunden. Vor allem illegal adoptierte Kinder seien von Organjägern bedroht, da sie bereits als verschollen gälten.

«Wir brauchen jetzt eine ernsthafte Untersuchung seitens der Uno, weil dies keine Gerüchte mehr sind», sagte Sottas. Seiner Gruppe lägen ausserdem glaubwürdige Beweise vor, dass hohe Beamte der Einreise- und Sozialbehörden von Guatemala in den Organhandel verwickelt seien. Südamerikanische Regierungen haben bislang derartige Vorwürfe stets bestritten.

Der Bericht beklagt auch zunehmende Folter und Hinrichtungen von Kindern in weiten Teilen der Welt. Ausserdem

würden immer mehr Mädchen und Jungen zu Prostitution und Sklavenarbeit gezwungen.

Weiter heisst es in dem Bericht, die Zahl der Strassenkinder werde in naher Zukunft wahrscheinlich explosionsartig in die Höhe schnellen. Als Grund wird die wachsende Armut in Südamerika angeführt sowie die Tatsache, dass vor allem in Afrika immer mehr Eltern an Aids sterben und ihre Kinder zu Waisen werden. Der Bericht zitiert eine erschütternde Statistik eines brasilianischen Parlamentsausschusses: Demnach wurden von 1989 bis 1992 über 4600 Strassenkinder von Todesschwadronen getötet. Auch die Polizei sei in solche Aktionen verwickelt. Schätzungsweise sind in brasilianischen Städten acht bis zehn Millionen Kinder obdachlos.

Kinder als «Ersatzteillager» missbraucht?

Guatemala-City. Einer Kinderhändlerbande ist die Polizei in Guatemala auf die Schliche gekommen. In drei Häusern in einem Dorf bei Guatemala-City wurden fünf Kinder im Alter zwischen 19 Tagen und acht Monaten entdeckt, die nach Aussagen der gefassten Bandenmitglieder in die USA verkauft werden sollten, wo ihnen Organe für Transplantationen entnommen werden sollten. Die Kinder waren gestohlen oder gekauft worden. Fünf Frauen im Alter zwischen 34 und 51 Jahren wurden festgenommen. Bereits im Herbst vergangenen Jahres hatte die Polizei vier Frauen festgenommen, die acht Kinder in ihre Gewalt gebracht hatten und verkaufen wollten.

Vor kurzem war auch in Honduras ein Kinderhandel aufgedeckt worden. Darauf hatte die dortige US-Botschaft eine Abgeordnete um Beweise für Gerüchte gebeten, dass eine Privatklinik im kalifornischen Los Angeles Kindern aus Entwicklungsländern Organe entnimmt und sie Patienten einpflanzt. (AFP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 25. April 1992

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 9. Mai 1992

507. Wenn ich nur daran denke, was sich rund um die Erde in allen Ländern tut hinsichtlich der Schändung und Mordung von Kindern, dann wird mir speiübel.

508. Wir sprachen zwar schon früher davon, dass speziell in Brasilien Kinder getötet werden, um durch sie an Transplantationsorgane zu gelangen und dass auch hinsichtlich der Prostitution mehr und mehr Kinder missbraucht werden.

509. Dies aber bezieht sich nicht nur auf Brasilien, denn viele andere Länder sind gleichermassen an diesen Verbrechen beteiligt, und zwar rund um die Welt.

510. Sämtliche lateinamerikanischen Staaten sind darin ebenso verwickelt wie auch die sogenannten zivilisierten Länder Amerika, Deutschland, Frankreich, Schweiz und Österreich, Holland, Belgien, Luxemburg usw.

511. All die Drittweltländer muss ich wohl nicht noch speziell nennen, wo gleiches geschieht und sich ebenso niemand darum kümmert.

512. Nicht nur die Gleichgültigkeit und Ge-

Russische Babies für westlichen Markt

In Russland und anderen Republiken der ehemaligen Sowjetunion existieren gemäss einem Zeitungsbericht gewerbmässig tätige Firmen, die Interessenten im Westen Kleinkinder zur Adoption vermitteln.

■ VON ROMAN BERGER, MOSKAU

Neu ins Geschäft einsteigen will ein im internationalen Kinderhandel tätiges amerikanisches Unternehmen. Dies berichtet die seriöse russische Tageszeitung «Komsomolskaja Prawda» aufgrund eigener Recherchen und Informationen aus der russischen Regierung. Mütter seien bereit, offenbar aus wirtschaftlicher Not, ihre Kinder auf diesem Weg loszuwerden.

Die «Komsomolskaja Prawda» weiss von Organisationen in Russland, Kasachstan und Moldawien, die für westliche Kunden die Adoption von Kindern als Geschäft betreiben. Die Zeitung zitiert ein Telegramm, in dem eine amerikanische Firma namens «Schribman and

Company» ihren Kunden ein neues «Programm für Osteuropa» ankündigt. Darin würden Säuglinge angeboten, «aber auch Kinder, die bereits sprechen und gehen können». Das amerikanische Vermittlungsbüro erwähne in dem Dokument, dass es auch in anderen Ländern, zum Beispiel im zentralamerikanischen Staat Honduras, erfolgreich tätig sei. Das Telegramm, so berichtet die Zeitung, sei der russischen Regierung von einem anderen Vermittlungsring zugespielt worden, möglicherweise aus Konkurrenzgründen.

Laut Angaben der Zeitung hat das zuständige russische Justizministerium keine Informationen, wie viele Kinder auf diesem Wege bereits ins Ausland vermittelt worden sind. Dem amerikanischen Konsulat in Moskau hingegen seien Adoptionsfälle aus zwanzig Städten der GUS-Staaten bekannt. Während seiner Ermittlungen, so berichtet der Verfasser der Recherche, sei er von Müttern mit drei und mehr Kindern angefragt worden, die sich nach Vermittlungsfirmen erkundigt hätten. Das seien hilflose

Frauen gewesen, meint der Journalist und fragt, wie gross wohl die Zahl derjenigen Mütter sei, die sich selber zu helfen wüssten und sich direkt an die Vermittlungsbüros wendeten. «Markt ist Markt. Wenn es eine Nachfrage gibt, gibt es auch ein Angebot», heisst es zynisch im Bericht der «Komsomolskaja Prawda». Die prekäre Wohnsituation in den Grossstädten der ehemaligen Sowjetunion zwingt zur Einkindfamilie.

Die Schweizer Botschaft wurde aktiv

Im gleichen Zeitungsartikel wird auch ein Brief der Schweizer Botschaft in Moskau in dieser Angelegenheit an das Justizministerium der russischen Regierung erwähnt. Die Botschaft bestätigt diesen Brief und erklärt, der Schweizer Regierung sei bisher nur ein einziger Fall missbräuchlicher Adoption eines russischen Kindes bekannt. Der Brief an die russischen Behörden sei nach früheren Erfahrungen mit Rumänien als vorbeugende Massnahme gedacht gewesen, heisst es von seiten der Schweizer Botschaft.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 9. Mai 1992

- wissenlosigkeit der Menschen ist an all diesem unglaublichen Übel schuld, sondern auch die laschen Gesetzgebungen und die liederlichen Gesetzhandhabungen.
513. Dies gilt auch in der Schweiz, denn gerade diese ist ein Land, wo die kleinen Kriminellen gehängt und die grossen Kapitalverbrecher laufengelassen werden, wenn ich ein andermal deine eigenen Worte verwenden darf, um die Wahrheit darzustellen.
514. Es ist damit jedoch noch nicht genug, denn gerade dein Heimatland plant, dass die Gesetzgebung und die Gesetzhandhabung noch lascher werden soll, denn allerhand kriminelle Handlungen und Taten sollen bagatellisiert und straffrei werden.
515. Der Grund dafür soll der sein, dass zu viele kriminelle Handlungen geschehen würden, denen man nicht mehr Herr werden könne, weil deren Aburteilung zu zeitaufwendig sei.
516. Die Wahrheit dafür ist jedoch die, dass die Strafuntersuchenden und die Richter usw. zu selbstherrlich und zu faul geworden sind, um sich um diese Straftaten zu kümmern.
517. Ihr Begehrt liegt in Ruhe, Bequemlichkeit und offensichtlicher Faulheit, wofür sie ein grosses Gehalt zu ernten wünschen.
518. Also ist auch Arbeitsscheu gegeben und dadurch auch Ungerechtigkeit, wodurch skandalöse Urteile für schwerste Verbrechen ausgesprochen werden, die derart niedrig und offensichtlich nur zum Schein und pro forma ausfallen, dass man sich geradezu fragen muss, ob gewisse Richter und Staatsanwälte nicht mit Bestechungsgeldern zum Schritt der Lächerlichkeitmachung des Gesetzes und der Rechtsprechung sich verpflichtet.

Justiz will nicht mehr jede strafbare Tat verfolgen

Die Untersuchungsrichter werden von Bagatellfällen entlastet. Ziel: Die Strafverfolgung soll wieder schlagkräftiger werden.

125 Bezirksanwältinnen und Bezirksanwälte arbeiten im Kanton an der Untersuchung von Straftaten, jede und jeder schiebt einen Pendenzenberg von durchschnittlich achtzig unerledigten Fällen vor sich her. Das soll sich jetzt ändern. Der Weg wird für einmal nicht über mehr Personal gesucht, sondern über Reformen des Strafverfahrens. Die wichtigste: Bagatelldelikte sollen nicht mehr in jedem Fall verfolgt werden.

■ VON HANS-PETER BIERI

Über die Reformen informierten am Freitag Justizdirektor Moritz Leuenberger, der erste Staatsanwalt Marcel Bertschi und Staatsanwalt Hansruedi Müller. Ziel der Massnahmen ist nach Leuenberger eine Entlastung der Strafverfolger durch eine «Verwesentlichung, Spezialisierung und Entschlackung der Strafverfahren». Und die Justiz verspricht sich viel davon. Dreissig bis vierzig zusätzliche Bezirksanwälte wären nach Bertschi nötig, um den gleichen Entlastungseffekt ohne Reformen zu erzielen.

«Je schneller, desto wirksamer»

«Die wirksamste Strafverfolgung ist die, die den Täter nach einer sorgfältig und speditiv durchgeführten Untersuchung rasch vor den Richter bringt – gleichgültig, ob er geständig ist oder seine Tat leugnet», meinte Bertschi. Das aber werde immer schwieriger, aus verschiedenen Gründen:

- Die Zahl der Delikte hat ständig zugenommen, im Bezirk Bülach etwa zwischen 1987 und 1991 auf beinahe das Doppelte (von 2560 auf 4926); die Bezirksanwaltschaft wurde dagegen nur von sechs auf acht Personen aufgestockt.
- Die Täter sind teilweise mit immer stärkerer krimineller Energie am Werk, nicht nur im Bereich Wirtschaftskriminalität und organisierte Verbrechen, son-

dern auch bei Serielldelikten.

- Der Anteil der reinen Kriminaltouristen steigt, also jener Leute, die nur zum Delinquieren in die Schweiz einreisen; der Aufwand für die Strafverfahren wurde entsprechend grösser. Ein Indiz: Die Dolmetscherkosten in Bülach versuchsachten sich von 1987 bis 1991.

- Die Belastung der Bezirksanwälte hat schon seit einigen Jahren das zuträgliche Mass erreicht, in einzelnen Bezirken sogar weit überschritten. Pendenzen von durchschnittlich 60 Fällen seien erträglich; 80 pendente Fälle aber seien viel zu viel, sagte Bertschi.

- Der Ausbau der Rechtsmittel gemäss der Europäischen Menschenrechtskonvention begünstigt vor allem die nicht geständigen Angeschuldigten. Auch das macht die Verfahren aufwendiger.

Der Ausbau der Bezirksanwaltschaften hielt mit dieser Entwicklung nicht Schritt, und angesichts der leeren Kantonskassen ist hier auch in der näheren Zukunft nichts zu erwarten. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb mit dem Segen der Regierung ihre eigenen Konsequenzen gezogen: Bagatellfälle sollen einfacher gehandhabt, an untere Instanzen delegiert oder nicht mehr verfolgt werden mit dem Ziel, die Strafverfolgung auf schwerere Delikte zu konzentrieren.

«Gemässigttes Opportunitätsprinzip»

Die wichtigste der Neuerungen ist die Einführung des sogenannten gemässigtten Opportunitätsprinzips, wie es beispielsweise schon die Kantone Aargau, Appenzell Ausserrhoden, die beiden Basel oder Schaffhausen kennen. Gemeint ist damit, dass unter bestimmten Voraussetzungen, wenn es sich nicht auf das Strafmass auswirkt und wenn eine Verurteilung nicht im öffentlichen Interesse liegt, auf die Verfolgung von Bagatelldelikten verzichtet wird.

Ein Beispiel: Wenn ein Mann wegen Raubes in Strafuntersuchung steht und

dabei herauskommt, dass er auch einmal Haschisch geraucht hat, dann muss heute auch dieses Delikt verfolgt werden, möglicherweise sogar unter grossem Ermittlungsaufwand, obwohl sich dies auf das Strafmass kaum auswirkt. Darauf kann künftig verzichtet werden. Denn die heutige Regelung habe oft das «eher groteske» Ergebnis, dass die Strafe nicht grösser, sondern kleiner werde, weil das Verfahren durch die zusätzlichen Ermittlungen derart verlängert werde, dass die Richter dies zugunsten des Angeklagten berücksichtigten, sagte Müller.

Das gemässigte Opportunitätsprinzip wird vorerst versuchsweise auf ein Jahr eingeführt. Der Bezirksanwalt muss in einem solchen Fall jeweils eine begründete Nichtertritts- oder Einstellungsverfügung erlassen, damit Geschädigte oder berechtigte Stellen auf dem Rechtsweg ein Strafverfahren verlangen können.

Drogenkonsumenten vor Statthalter

Im weiteren soll Drogenkonsum und Schwarzarbeit – beides Übertretungen –

künftig nicht mehr von den Bezirksanwältinnen, sondern von den Statthalterämtern (bzw. in Zürich und Winterthur von den Polizeirichterämtern) verfolgt werden. Auch das bringt, bei je rund 500 Fällen jährlich, eine erhebliche Entlastung.

Zudem soll, wer ungültige oder entzogene Fahrausweise oder Kontrollschilder trotz Aufforderung nicht abgibt, nicht mehr automatisch verurteilt werden. Ein Strafverfahren würde vielmehr nur noch in gravierenden Fällen durchgeführt. Etwa zwei Drittel der jährlich rund 2000 Strafverfahren könnten so wegfallen.

Schliesslich soll das Strafbefehrsverfahren vereinfacht werden. Wenn sich der Angeschuldigte bei der Polizei geständig und schuldig erklärt hat, muss ihn der Bezirksanwalt nicht mehr unbedingt selber einvernehmen, sondern kann den Strafbefehl aufgrund der polizeilichen Ermittlungsakten ausstellen. Auch hier ist, bei 4000 bis 5000 Strafbefehlen pro Jahr, eine deutliche Entlastung zu erwarten.

Spezialabteilungen lohnen sich

Die Reformen im Strafverfahren sind nur ein Teil der Massnahmen, mit denen die Zürcher Strafverfolgung schlagkräftiger gemacht werden soll. So wird schrittweise bei allen Bezirksanwaltschaften und bei der Staatsanwaltschaft die EDV eingeführt. Ferner werden Bezirksanwälte weniger belasteter Bezirke zusätzlich auch für stark belastete Stellen eingesetzt. Vor allem aber wurden vier spezialisierte «Bezirksanwaltschaften für den Kanton Zürich», abgekürzt BAK, geschaffen:

- Die BAK I, der «Stosstrupp» des ersten Staatsanwalts Marcel Bertschi. Die

Gruppe übernimmt heikle, komplizierte oder bezirksübergreifende Fälle und springt bei Überlastung ein.

- Die BAK II für das organisierte Verbrechen.

- Die BAK III für Wirtschaftsfälle.

- Die BAK IV für die Rechtshilfe in Strafsachen. Ihr obliegt beispielsweise das Einziehen von Drogengeldern. Sie ist nach Bertschi denn auch die einzige Rechtsabteilung, die etwas erwirtschaftet. So leitete sie bereits über 5 Millionen Franken in die Staatskasse, und bald werden es nochmals weitere 15 Millionen sein. (hpb)

Billy Oha, harte Worte, aber ich denke, dass du wohl recht hast, denn nur so aus den Fingern wirst du diese Anschuldigungen ja nicht ziehen.

Ptaah

519. Womit du leider die Wahrheit triffst, die sehr bedenklich aussieht in dieser Beziehung.
520. In vielerlei Hinsichten werden vom Erdenmenschen Gesetze nur als Alibiübung gepflegt, wie du einmal sagtest, ohne dass diese eigentlich eine gerechte Anwendung finden.
521. Dies trifft auch zu für den Menschenhandel und die Sklaverei, die beide offiziell verboten sind, die beide aber wie eh und je florieren.
522. Besonders Mädchen und Frauen werden als gutbezahlte Handelsware veräussert, wenn ich das so gelinde ausdrücken darf.
523. Doch auch Männer und Jungen werden als Ware gehandelt.
524. Männer, Jungen, Mädchen und Frauen werden sehr häufig als Sexualobjekte für die Prostitution gehandelt, für die sie ebenso als Sklaven betrachtet werden müssen wie jene, welche mit falschen Arbeitsverträgen und dergleichen oder in alterkkömmlicher Form als Sklaven gehandelt werden, wobei ganz besonders Mosambik und Südafrika sowie Kuwait und Saudi Arabien als auch China zu nennen sind, die diese Arten der Sklaverei noch in grossem Stil betreiben.
525. Die Methoden sind dabei ganz unterschiedlich und reichen von der Verschleppung und dem Menschenraub bis hin zu falschen Arbeitsverträgen und Verdingungen sowie Scheinverheiraten und Todesdrohungen usw., wobei nicht nur Einzelmenschen, sondern oft auch ganze Familien in Sklaverei gezwungen werden.
526. Menschenhandel und Sklaverei sind jedoch nicht nur in den genannten Ländern noch immer üblich, sondern auch in zivilisierten Ländern wie z.B.

Schweizer Kampagne gegen Kinderprostitution und Sextourismus

Moderne Form von Sklaverei

Im Rahmen der zurzeit in der Schweiz laufenden Kampagne gegen «Kinderprostitution und Sextourismus» hat am Freitagabend im alten Stadthausaal ein Informationsabend stattgefunden, der der Frage nachging: «Was hat das mit uns zu tun?» Vier Fachfrauen gaben zum Thema erschütternde Berichte und Zahlen weiter. Es war aber auch von Präventionsmassnahmen die Rede.

(ere) «Viele glauben immer noch nicht daran, dass die Kinderprostitution ein dramatisches Ausmass angenommen hat», betonte Mechthild Maurer, Autorin der Recherche über «Tourismus, Prostitution, Aids». Auf internationaler Ebene läuft nun eine Aufklärungskampagne, um dieser «neuen Form von Sklaverei» entgegenzuwirken.

Hauptursachen der Kinderprostitution sind die Verelendung breiter Bevölkerungskreise in Drittweltländern, Profitinteresse der einheimischen Oberschicht und ausländischer Investoren, Werteverfall in den westlichen Industrieländern, Auflösung der Familien, Konsumhaltung; sie ist auch Ausdruck eines Machtmissbrauchs. Es ist kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem.

Für viele Länder würde der Verzicht auf den Sextourismus schon heute grosse wirtschaftliche Einbussen bedeuten, die man sich nicht gefallen lassen will. Diese kurzfristige Sicht lässt die gravierenden Folgen für Frauen und Kinder völlig ausser acht.

«Ich will ja nicht, dass mir die Frau die Schuhe anzieht, doch in Thailand machen sie das», erklärt ein Sextourist. Westliche Frauen sind emanzipiert und wissen um ihren Wert, lassen sich nicht alles gefallen. Nicht so die asiatischen Frauen und erst recht nicht die Kinder. Männer (und ein kleiner Teil Frauen) wollen das, was sie aus Pornos und Videos kennen, live konsumieren, und zwar möglichst billig und ohne Angst vor einer Strafverfolgung. Die Reisebüros unterstützen mit ihren Angeboten das schmutzige Geschäft. Anfang April nahm Regula Turtschi, Mitarbeiterin beim Fraueninformationszentrum, als Schweizer Vertreterin an einer internationalen Konferenz der Vertreter aller nationalen Kampagnen in Bangkok teil. «Ich glaube, gut informiert hinzugehen, doch was ich dann in den Touristenmetropolen gesehen habe, hat mich tief erschüttert. Die Opfer werden immer jünger.» Sie plädiert für die Bewusstseinsbildung und -stärkung der Frauen und Kinder weltweit. Gesetze zu deren Schutz müssten verbessert und dafür gesorgt werden, dass diese auch vollzogen würden. Die Schweizer Kampagne geht ebenfalls in diese Richtung.

Präventionsmassnahmen

Zwischen sexueller Ausbeutung von Kindern hier und in der Dritten Welt bestehen eindeutig Zusammenhänge. Umfassende Studien belegen, dass jedes fünfte Schweizer Kind sexuell ausgebeutet wird, 92 Prozent davon im engsten

Familienkreis. Hier, im eigenen Land, muss Prävention geschehen.

Auch wenn die Kinder immer am kürzeren Hebel sitzen, kann jedoch einiges unternommen werden. Elke Tschersbach, Mitarbeiterin bei Limita, hat auf eine Broschüre hingewiesen, mittels deren Sieben-Punkte-Programm die Kinder zum Thema aufgeklärt werden können. (Zu beziehen bei Limita, Postfach 403, 4009 Basel, oder über Tel. 061 312 73 76.) «Selbstbewusste Kinder, die gelernt haben, sich auch Fremden gegenüber durchzusetzen, sind wesentlich weniger gefährdet als unsichere autoritätsfürchtige Kinder. Erwachsene müssen dieses Verhalten vorleben. Leute im erzieherischen, sozialen und medizinischen Bereich müssen sensibilisiert werden. Oberstes Gebot ist es, Vertrauensverhältnisse zu Kindern aufzubauen, damit Kinder ihre Nöte aussprechen und geholfen werden kann», sagte Tschersbach.

Wie helfen?

Zögernd nur antwortet Elke Tschersbach auf diese heikle Frage. Bevor überhaupt etwas unternommen werde, wenn man um ein ausgebeutetes Kind wisse, müsse ein eigentliches Auffangnetz gespannt werden. Denn für alle Beteiligten entstehe beim Aufdecken der Situation eine eigentliche Krise. Zudem erzeuge überstürztes Handeln unter Umständen beim Kind noch grössere Schäden. Beratungsstellen, Kinderschutzorganisationen und Selbsthilfegruppen seien da, um den Laien in seinem Vorgehen zu unterstützen.

100 Millionen Menschen leben heute noch in Sklaverei

Bis zu 100 Millionen Menschen leben nach einem Bericht des amerikanischen Nachrichtenmagazins «Newsweek» schätzungsweise auch heute noch in aller Welt in Sklaverei, obwohl alle Mitgliedsländer der Vereinten Nationen die Erklärung der Menschenrechte von 1948 unterzeichnet haben. Vier Korrespondenten des Blattes haben während des gesamten vergangenen Jahres in Europa, Asien, Afrika und Lateinamerika viele Männer, Frauen und Kinder interviewt, die Opfer dieser Form von Ausbeutung geworden waren.

New York (ap) Das Blatt beschreibt in seiner neuesten Ausgabe, wie beispielsweise in Kuwait und Saudi-Arabien die Sklaverei durch Scheinheiraten und falsche Beschäftigungsverträge getarnt wird.

Einige dieser Missstände seien dadurch ans Licht gekommen, dass nach dem Golfkrieg Hunderte von aus solchen Arbeitsverhältnissen in Kuwait entflohenen Menschen in den dortigen Botschaften Zuflucht gesucht hätten. Die meisten dieser Menschen seien aus Indien, Pakistan, Bangladesch, den Philippinen und Westafrika in die Golfregion gekommen, um dort zu arbeiten.

Während eines Aufenthaltes ihrer Peiniger in London meldete sich laut «Newsweek» ein indisches Hausmädchen bei der dortigen Polizei und gab an, von zwei Schwestern des Emirs von Kuwait vier Jahre lang als Sklavin gehalten worden zu sein. Die Schwestern hätten sie täglich mit Elektrokabeln festgebunden. «Hunderte von Malen nannten sie mich (Sklavin)», berichtete das Mädchen. Die Schwestern des Emirs bekannten sich schuldig und bezahlten 540 000 Dollar Schadenersatz.

In der südkinesischen Provinz Setschuan würden jährlich bis zu 10 000 Frauen und Kinder entführt, um in den benachbarten Nordprovinzen Thailands als Prostituierte zu arbeiten, berichtet «Newsweek» weiter. Ähnliches geschehe in Mosambik, wo Frauen als Bräute nach Südafrika verkauft würden. Mädchen würden für Rinder verkauft und müssten in den Rotlichtbezirken Kalkuttas und Bombays als Prostituierte arbeiten.

Die weitestverbreitete Form der Sklaverei sei es, dass ganze Familien – manchmal für Generationen – zur Arbeit gezwungen würden, um Schulden abzuarbeiten.

Der Landbote, Winterthur,
Dienstag, 28. April 1992

Der Landbote, Winterthur, Montag, 27. April 1992

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Freitag, 17. Juli 1992

Menschenhandel floriert

■ WASHINGTON – Bis zu einer Million Menschen, darunter Zehntausende von Kindern, werden jährlich zu Sklaverei und Prostitution gezwungen.

Amerika, Deutschland, Frankreich, Schweiz und Österreich.

Billy Was dann aber wohl mehr in Prostitutionskreisen oder in ausgearteten Familien der Fall sein dürfte, oder?

Ptaah

527. Das ist richtig, denn besonders der Mädchenhandel blüht in diesen Ländern in den Kreisen des Prostitutions-Milieus, wobei jedoch Einzelpersonen oder einzelne Familien sich Arbeits-Sklaven oder Sexual-Sklaven halten, was leider in grösserem Masse der Fall ist, als angenommen wird oder als den Schutz- und Sicherheitsorganen bekannt ist.

Billy Gibt es da eine Zahl, die in etwa aussagt, wie viele Menschen auf der Erde noch in solcher Sklaverei leben?

Ptaah

528. Unseren Abklärungen gemäss leben auf der Erde noch rund 179 Millionen Menschen in solcher Sklaverei und Knechtschaft.

Billy Mann oh Mann, das ist ja Wahnsinn, aber wohl wieder einmal nicht zu ändern. Ich habe hier aber noch eine Frage von Guido, die sich auf unser Gespräch vom 18. Mai des letzten Jahres bezieht. Es gibt da eine Unklarheit im Bezuge auf das Alter unserer Galaxie: Du hast erklärt, dass unsere Sonne seit ihrer ersten Ballung ein Alter von einer Billion und 730 Milliarden Jahren aufweist, wohingegen du das Alter unserer Milchstrasse mit 810 Milliarden Jahren angibst. Irgend etwas kann da nicht stimmen, denn unsere Sonne kann doch nicht älter sein als unsere Milchstrasse. Es gibt zwar die Möglichkeit, wie mir Quetzal einmal erklärte, dass eine Sonne oder ein ganzes System tatsächlich älter sein kann als dessen Galaxie, weil die Materie einer solchen Sonne oder eines solchen Systems aus einer älteren Galaxie stammen und von einer jüngeren wieder eingefangen werden kann, wo sie sich dann wieder verdichtet, woraus dann eben wieder eine neue Sonne oder ein neues Sonnensystem entstehen kann. Doch ob das in unserem Falle zutrifft, das geht leider nicht aus deiner Erklärung hervor.

Ptaah

529. Meine Angaben entsprechen der Tatsächlichkeit, nur habe ich mich scheinbar etwas ungenau ausgedrückt.

530. Die Erklärung Quetzals trifft in diesem Falle nicht zu, so also die Sonne eures Systems nicht älter ist als die Galaxie.

531. Wenn ich das Alter der SOL mit 1 Billion und 730 Milliarden angab, dann bezog sich dieses Alter auf die Gesamtzeit der Bildung der Sonne bis zurück zur ersten Ballung der Urenergie.

532. Bei der Angabe des Alters der Galaxie nahm ich an, dass verständlich sei, dass ich von jenem Zeitraum sprach, der sich auf jenen Zeitpunkt bezieht, von dem an die Galaxie als solche zu existieren begann.

533. Ich sprach also nicht, wie bei der Sonne, von der ersten Ballung der Urmaterie der Galaxie oder eben der Milchstrasse, sondern von der eigentlichen Existenzwerdung der Galaxie.

534. Um der genaueren Erklärung aber Genüge zu tun, will ich gerne die uns bekannte Zeit der ersten Ballung der Urmaterie für die Milchstrasse nennen.

UNO verurteilt Versklavung von Millionen von Menschen

Millionen Menschen sind heute nach Angaben der UNO weltweit versklavt. Anlässlich des internationalen Tages zur Abschaffung der Sklaverei rief die UNO in Genf dazu auf, die Ursachen verstärkt zu bekämpfen und die Opfer zu schützen.

[sda] "Es ist eine schreckliche Realität, dass heute Millionen Menschen noch immer versklavt sind", erklärten mehrere Vertreter und Institutionen der UNO, darunter die UNO-Hochkommissarin für Menschenrechte, Louise Arbour. Menschenhandel, Schuldknechtschaft, Ausbeutung durch Prostitution und Zwangsarbeit verletzen die grundlegenden Menschenrechte, hiess es weiter.

Seit die UNO-Generalversammlung das Jahr 2004 zum Jahr der Bekämpfung der Sklaverei erklärte, sei die Öffentlichkeit sensibilisiert für das Thema. Es sei jedoch weiterhin wichtig, die Ursachen der Sklaverei zu bekämpfen und die Opfer zu schützen.

"Ohne Bekämpfung von Armut, sozialer Ausgrenzung, Unwissenheit, Analphabetismus und jeder Art von Diskriminierung kann die Sklaverei nicht ausgeremert werden", erklärten die UNO-Vertreter.

Sie erinnerten daran, dass die UNO-Menschenrechtskommission an ihrer letzten Jahressitzung das neue UNO-Mandat eines Berichterstatters über den Menschenhandel eingerichtet hat.

Weiter riefen sie die Staaten auf, die bestehenden Abkommen zur Bekämpfung der Sklaverei zu ratifizieren, darunter das Protokoll zur Verhinderung von Menschenhandel, ein Zusatzdokument der Konvention zur Bekämpfung des internationalen organisierten Verbrechens.

Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) werden weltweit jährlich 600 000 bis 800 000 Menschen Opfer von Menschenhandel. 80 Prozent von ihnen sind Frauen, und 70 Prozent dieser Frauen werden sexuell ausgebeutet.

Traditionelle Formen von Zwangsarbeit, oft Schuldknechtschaft, gibt es vor allem in Brasilien, Indien, Pakistan und Teilen Afrikas. Laut ILO werden im Zeitalter der Globalisierung ausserdem viele Migranten mit fiktiven Arbeitsverträgen angeworben und dann verschiedenen Formen von Zwangsarbeit und Ausbeutung ausgesetzt.

Quelle: www.bluewin.ch, Donnerstag, 2. Dezember 2004

535. Diese beträgt 1 Billion und ca. 911 Milliarden Jahre, so das Gesamtalter der Galaxie Milchstrasse also diesen Zeitraum umfasst.
536. Als die Galaxie vor 810 Milliarden Jahren dann ihre Existenz als Galaxie fand, da dauerte es dann natürlich nicht nochmals 1 Billion und 730 Milliarden Jahre bis zur Urwerdung der Urmaterie für die SOL, sondern deren Materie fand ihren Ursprung rund 140 Milliarden Jahre nach der ersten Urmaterieballung der Galaxie Milchstrasse.
537. Das dürfte sicher zu verstehen sein.
538. Die Sonne ist also schon sehr alt und geht ihrem Ende entgegen.

Billy Ich denke schon – es war eben ein Missverständnis.

Ptaah

539. Ein solches Missverständnis lag nicht in meiner Absicht.

Billy Geschehe kein grösseres Übel. Es ist ja auch nicht so, dass die Tatsachen nicht anerkannt würden, denn es handelte sich wirklich nur um eine Unklarheit. Du weisst ja, dass wir nicht einfach etwas negieren oder in Frage stellen, nur weil etwas unklar ist. Wir pflegen den Dingen auf den Grund zu gehen, zu fragen und zu suchen, bis wir die logische Erklärung finden oder erhalten. Wir halten es wirklich nicht so, dass wir wie die Kritiker, Zweifler und Stänkerer handeln, für die das Motto gilt: «Die von Gier, Besserwisserei, Selbstsucht und Begierde Beseelten sehen und anerkennen nur das, was sie in ihren Händen halten.» Logik, Weisheit und wirkliches Wissen gilt bei ihnen ja nichts, sondern eben nur das Materielle, Handfeste, das sie mit ihren Händen greifen können.

Ptaah

540. Auch dies ist eine Form des Materialismus.
541. Nun aber, mein Freund, muss ich gehn.
542. Die Zeit ist wieder um.
543. Leb wohl, lieber Freund Eduard, und entrichte auch an alle meine lieben Grüsse.
544. Achte auf dich und auf deine Sicherheit, denn irgend etwas ist nicht ganz geheuer in deiner Umgebung.
545. Nur, ich kann leider nicht erklären, worum es sich dabei handelt, denn es ist undefinierbar und eigenartig, weshalb ich sehr froh bin, dass du deine Schusswaffe wieder trägst.
546. Es lauert irgendwo eine Gefahr, die leider jedoch nicht zu definieren ist.

Billy Keine Sorge, ich werde schon vorsichtig sein. Leb wohl, Ptaah – bis zum nächsten Mal. Deine Freundschaft ehrt mich, das wollte ich dir schon lange sagen ...

Zweihundertzweiundvierzigster Kontakt

Montag, 24. April 1992, 03.05 Uhr

Billy Sehr erfreulich, mein Freund, dich wieder zu sehn. Es hat ja wirklich nicht so sehr lange gedauert wie das letzte Mal. Es freut mich, dich gesund wiederzusehen.

Ptaah

1. Es war mir ein Bedürfnis, mit dir einige Worte wechseln zu können.
2. Es bewegen mich auch einige Dinge, die ich mit dir bereden möchte.

Billy So rein privat? So klingt es jedenfalls.

Ptaah

3. Deine Feinhörigkeit ist einfach nicht zu überbieten.
4. Ja, ich dachte, dass unser Gespräch nicht offenbar werden soll für andere Ohren als nur für unsere.

Billy Natürlich, dann soll es auch so sein. Darf ich dich aber trotzdem etwas fragen?

Ptaah

5. Es gibt keinen Grund für dich, dies nicht zu tun.

Billy Gut, danke. Die Frage bezieht sich auf die Erdbeben im Bündnerland und im Rheingebiet. Viele Leute befürchten, dass dort schwerere Beben in Erscheinung treten würden und daher grosse Gefahr drohe. Was hat es damit auf sich?

Ptaah

6. Die Gefahr von grösseren Erdbeben besteht tatsächlich, doch bezieht sich dies nicht auf die unmittelbare Zukunft.

7. Mit kleineren Beben wird es allerdings anders sein, denn schon am 8. Mai wird wieder ein solches auftreten, das mit etwa der Stärke 5,5 berechnet werden muss, wenn nach der Richterskala ...

Billy Das ist schon ganz hübsch stark für die Schweiz. Hängt das mit dem Vulkan zusammen, der im unteren Rheintal schlummert und eines Tages wieder ausbrechen soll?

Ptaah

8. Gewiss, es besteht dazu ein direkter Zusammenhang.

Billy Der Vulkan soll doch einmal dort ausbrechen, wo das Gebiet Ebenalp und Wildkirchli genannt wird, bei den drei kleinen Seelein Seealpsee, Sämtisersee und Hundsteinsee. Liege ich da richtig oder falsch?

Ptaah

9. Die kommenden jedoch noch ferneren Ereignisse werden sich tatsächlich dort einmal zutragen oder zumindest in der näheren Umgebung, wenn sich die Lage noch etwas verändern sollte durch irgendwelche Dinge, die heute noch nicht überschaubar sind.

Erneut stärkeres Nachbeben im Raum Buchs

ap. Die Erde im St. Galler Rheintal kommt nicht zur Ruhe. Im Raum Buchs ist dreieinhalb Wochen nach dem letzten grösseren Erdbeben in der Schweiz ein weiteres stärkeres Nachbeben registriert worden. Wie der Erdbebendienst der ETH-Zürich mitteilte, wurde der Erdstoss mit einer Stärke von 2,9 auf der Richterskala um 14.02 Uhr in der Region Buchs und im liechtensteinischen Schaan verspürt. Das Hauptbeben vom vergangenen 8. Mai hatte im schweizerisch-österreichischen Grenzraum eine Magnitude von 4,5 erreicht, die Erschütterungen waren damals bis nach Tramelan im Berner Jura verspürt worden.

Leichtes Erdbeben am Bodensee

24. Nov. 10:16

Ein Erdbeben mit der Stärke 3,3 auf der Richterskala hat am Dienstagabend die Region rund um den Bodensee erschüttert. Niemand kam zu Schaden.

Am Bodensee hat am Dienstagabend die Erde leicht gebebt. Auf der Richterskala ergab das einen Wert von 3,3. Das Epizentrum des Bebens lag rund 20 Kilometer nördlich des Bodensees und war auch in der Nordostschweiz zu spüren, wie der Schweizerische Erdbebendienst der ETH in Zürich mitteilte.

Um 18.40 Uhr spürten Bewohner der Bodensee-Region die Erschütterung. Nirgendwo entstand jedoch Schaden – zumindest wurde keiner gemeldet. (nz)

Quelle: www.netzeitung.de, Mittwoch, 24. Nov. 2004

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Mittwoch, 3. Juni 1992

Starkes Erdbeben im St. Galler Rheintal

Erdstösse von der Magnitude 4,5

St. Gallen, 8. Mai. (ap) Im St. Galler Rheintal hat am Freitag morgen die Erde gebebt. Das Erdbeben erreichte eine Magnitude von 4,5 auf der Richter-Skala und wurde sogar in Zürich und teilweise auch in der Zentralschweiz verspürt, wie ein Sprecher des Erdbebendienstes der ETH-Zürich sagte.

Das Erdbeben wurde um 08.44 Uhr verspürt, um 09.51 Uhr erfolgte ein stärkeres Nachbeben mit einer vorläufigen Magnitude von 4,3. Weitere Nachbeben seien in den nächsten Tagen zu erwarten, sagte der Mitarbeiter des Erdbebendienstes weiter. Im Anschluss an das Beben gingen bei der Polizei zahlreiche Anrufe besorgter Menschen ein. In Geschäften fiel Ware aus den Regalen zu Boden, in Buchhandlungen die Bücher. Schäden wurden aber zunächst keine gemeldet.

Für Schweizer Verhältnisse habe es sich um ein relativ starkes Erdbeben gehandelt, sagte der Sprecher des Erdbebendienstes. Das letzte vergleichbare Beben habe sich am 20. November 1991 in Vaz im Bündnerland ereignet. Damals seien zwar Schäden gemeldet worden, auf Grund der inzwischen erfolgten Begutachtung seien sie aber nicht unbedingt auf das Erdbeben zurückzuführen gewesen sein. Das letzte grössere Beben im St. Galler Rheintal ereignete sich am 7. November 1991 ebenfalls in der Region Buchs. Damals wurde eine Magnitude von 3,5 auf der Richter-Skala registriert.

Neue Zürcher Zeitung, Zürich,
Samstag, 9. Mai 1992

Billy Darf ich nochmals eine Frage stellen?

Ptaah

10. Natürlich.

Billy Hat die Erdenmenschheit die Masse von fünfzehn Milliarden schon erreicht?

Ptaah

11. Fünfzehn Milliarden wurden bereits vor rund drei Monaten überschritten.

Die Menschheit wächst und wächst Drastische Warnung vor den Folgen

Südkurier, München,
Donnerstag,
30. April 1992

Sechs-Milliarden-Grenze bald überschritten – UNO sieht Hungersnot und Armutswanderungen

LONDON (epd/dpa) Die Weltbevölkerung wird bis zum Jahr 2050 auf rund zehn Milliarden Menschen anwachsen und sich damit beinahe verdoppeln. Dies sagt ein in London veröffentlichter UNO-Report voraus. Gegenwärtig leben 5,48 Milliarden Menschen auf der Erde, stellt

der Bericht des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen für 1992 fest. Im nächsten Jahrzehnt werden jährlich nahezu 100 Millionen Menschen neu hinzukommen – fast ausschließlich in Afrika, Asien und Lateinamerika. Das ist das höchste Wachstum in der Geschichte.

Nach Ansicht der UN-Experten wird das Bevölkerungswachstum katastrophale Folgen haben. Sollten jetzt nicht schnelle Maßnahmen zur Geburtenregelung vor allem in der Dritten Welt getroffen werden, wäre der Planet so überbevölkert, daß natürliche Rohstoffe nicht mehr ausreichend

hauptsächlich 1998 werde die Sechs-Milliarden-Marke überschritten. Für das Jahr 2025 rechnen die UN-Experten mit 8,5 Milliarden Menschen. Im Jahre 2050 werde sich die Weltbevölkerung auf mindestens zehn Milliarden bis zu 12,5 Milliarden Menschen erhöhen, heißt es. Weit über die

vate, gerodet werden. Weiter sagen die UN-Experten einen dramatischen Wassermangel voraus. In Afrika hätten im Jahr 2025 eine Milliarde Menschen zu wenig Wasser.

Außerdem wachse durch zunehmenden Konsum der Druck auf die Bodenschätze. Wenn die Weltbevölkerung im Jahr 2050 beispielsweise nach den heutigen Gewohnheiten der US-Bürger leben und konsumieren würde, wären sämtliche Ölreserven der Erde innerhalb von fünf Jahren restlos aufgebraucht.

In Afrika werden dem Bericht zufolge in etwa 30 Jahren 1,6 Milliarden Menschen leben, 150 Prozent mehr als bisher. In Asien leben 2025 fast fünf Milliarden Menschen. Nur einen leichten Zuwachs von knapp unter 500 Millionen 1990 auf 515 Millionen im Jahre 2025 sagt der Bericht dagegen für Europa voraus. Die Hälfte der westeuropäischen Bevölkerung wird dann über 60 Jahre alt sein. Während es weiter mehr Franzosen und Engländer geben wird, verringert sich die Zahl der Deutschen in etwa 30 Jahren von jetzt 77 Millionen auf knapp 71 Millionen.

Das Ungleichgewicht in Wirtschaft und Bevölkerung zwischen reichen und armen Ländern könne zu einer Rekord-Wanderungswelle führen, warnt der UNO-Bevölkerungsfonds. Weil die Armut zunehme, steige auch der Auswanderungsdruck. Zur Zeit gebe es weltweit 70 Millionen ausländische Arbeitnehmer. Die Zahl der Flüchtlinge stieg von 2,8 Millionen (1976) auf die jetzige Rekordzahl von 17,3 Millionen.

Südkurier, München,
Donnerstag,
14. Mai 1992



ten und eine Wanderungswelle ungeahnten Ausmaßes bevorstehe.

Land und Wasservorräte reichen nicht für die mehr als zehn Milliarden Menschen aus, die in etwa 60 Jahren leben werden, warnt der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen in seinem Bericht. Jedes Jahr würden etwa 97 Millionen Menschen geboren, das entspreche der Bevölkerung von Mexiko und sei die höchste Zahl in der Geschichte über-

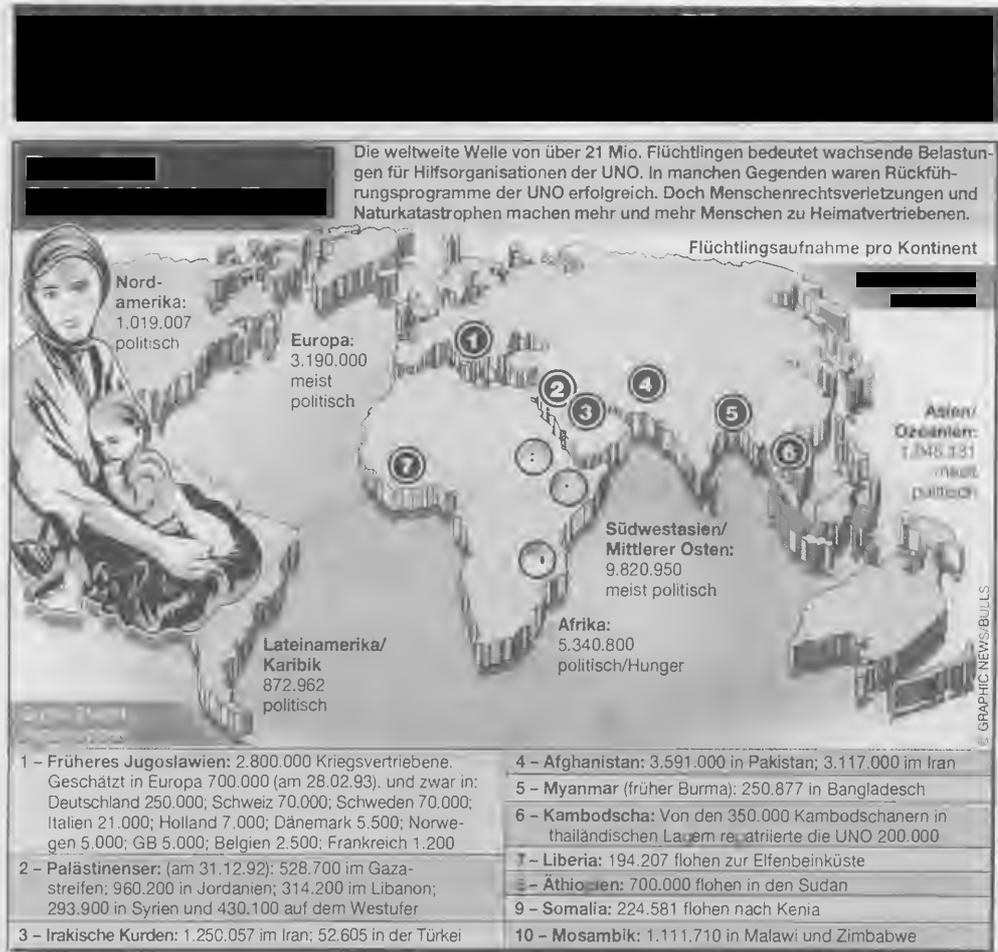
Hälfte der Menschen leben dann in Asien und nur noch 13 Prozent in Industriestaaten.

Wenn die Entwicklung anhalte, hätte jeder Mensch in den Entwicklungsländern in 60 Jahren nur 0,1 Hektar Land zur Verfügung, ein Fünftel von dem Platz der Menschen in Industriestaaten, warnt die UNO. Zusätzlich müßten 4,5 Millionen Quadratkilometer Land, etwa vier Fünftel der Fläche aller Naturreser-

12. Die Erdenmenschen kennen diesbezüglich weder Vernunft noch Verantwortung, wodurch die Menschen in ihrer Zahl weiterhin unaufhaltsam anwachsen werden.
13. Dies führt aber zu einer weltweiten Katastrophe, denn es wird bald nicht mehr genügend Wasservorräte geben, auch nicht mehr genügend freies Land und nicht mehr genügend Rohstoffe und Lebensmittel.
14. Die Wälder und Naturreservate werden gerodet und umgebrochen werden müssen, doch wird das Land trotzdem nicht reichen.
15. Die Völker werden aus ihren Ländern flüchten und die Welt brennend und mordend überschwemmen.
16. Jeder wird sich selbst der Nächste sein und das eigene Blut morden, um etwas länger überleben zu können.
17. Und noch viel schlimmere Dinge werden geschehen, wenn der Mensch in seiner Nachkommen-Zeugungswut nicht bald innehält und dem Wahnsinn der rasend voranschreitenden Überbevölkerung Einhalt gebietet.



Blick, Zürich,
Dienstag,
30. März 1993



Tages-Anzeiger,
Zürich
Montag,
19. Oktober 1992

Forscher sehen «Lebenszeichen» für eine bessere Welt

Auch ermutigende Trends stehen den alarmierenden Umweltschäden entgegen

Licht am Ende des Tunnels von Umweltzerstörung und Wetrüsten hat das Washingtoner Worldwatch-Institut ausgemacht. Das renommierte private Forschungsinstitut erklärte in einem am Samstag veröffentlichten Bericht mit dem Titel «Lebenszeichen», die Trendwende zum Besseren sei allerdings noch nicht erreicht. Die Untersuchung präsentiert die Entwicklung von 36 Kernbereichen von Gesellschaft und Umwelt.

Washington. Unter der Rubrik «positiv» heisst es, die Produktion der Fluorchlorkohlenwasserstoffe, welche die lebenswichtige Ozonschicht in der Atmosphäre schädigen, sei seit dem Höchststand vom Jahre 1988 um 46 Prozent zurückgegangen.

Das Arsenal strategischer Atomwaffen erreichte laut Worldwatch mit 19 165 Sprengköpfen den niedrigsten Stand innerhalb von zehn Jahren. Die weltweiten Militärausgaben gingen 1990 auf 934 Milliarden Dollar zurück, und für 1991 wird eine Fortsetzung dieses Trends erwartet. Die höchsten Militärausgaben wurden 1987

registriert damals gaben die Staaten der Welt 1,03 Billionen Dollar für Rüstung aus.

Bei den erfreulichen Aspekten listet Worldwatch auch die rückläufige Kindersterblichkeit auf. Sie sei von 155 auf 1000 Geburten im Jahr 1955 auf 63 Todesfälle im vergangenen Jahr zurückgegangen.

Umweltfreundliche Energien: Starker Zuwachs

Die Ölproduktion hat nach Angaben des Instituts 1991 um ein Prozent abgenommen, während Erdgas und andere umweltfreundliche Energien wie Wind- und Sonnenkraft grosse Zuwachsraten verzeichneten.

Eine gute Nachricht sei ferner der Rückgang des Tabakkonsums von 1023 Zigaretten pro Kopf 1988 auf 1008, die 1991 statistisch von jedem Menschen geraucht wurden.

Bevölkerungswachstum als grösste Bedrohung

Auf der negativen Seite stehen laut Worldwatch das ungebrochene Bevölkerungswachstum, das die Atomkriegsgefahr als schlimmste Bedrohung der Menschheit abgelöst habe. 1991 wuchs die Weltbevölkerung um 92 Millionen Menschen, wovon 80 Millionen in Entwicklungsländern geboren wurden.

Die Nahrungsproduktion hat sich verlangsamt

Der Zuwachs der weltweiten Nahrungsproduktion habe sich «dramatisch verlangsamt und verliert Schwung an jeder Front», hält Worldwatch fest. Die Zunahme der Pro-Kopf-Produktion von grundlegenden Nahrungs- und Futtermitteln sei

entweder statisch oder rückläufig. «Die Ernährungssituation verbesserte sich von 1970 bis 1984, aber verschlechtert sich seitdem.»

Der Rückgang bedeute in landwirtschaftlichen Gesellschaften auch rasch rückläufige Einkommen. In rund 50 Staaten sei das Bruttosozialprodukt pro Kopf in den achtziger Jahren gefallen. Wörtlich heisst es in dem Bericht dazu: «Wenn das Bevölkerungswachstum in diesen Staaten mit rund 850 Millionen Menschen nicht verlangsamt wird, werden sich die Lebensbedingungen in diesem Jahrzehnt wahrscheinlich weiter verschlechtern.»

Temperatur steigt gefährlich

Unter den negativen Aspekten führt Worldwatch ferner an, dass aus den Meeren zu viele Fische gefangen werden, dass die Abholzung des Regenwaldes weiter voranschreitet und dass die Temperatur auf der Erde gefährlich steigt. (AP/SDA/AFP)

18. Noch ist es zwar nicht soweit, doch die Zeit ist nicht mehr fern, zu der diese Dinge in Erscheinung treten werden in sichtbarer Form.
19. Bereits geschieht einiges diesbezüglich, doch der Erdenmensch scheint blind zu sein, denn er erkennt es noch immer nicht.

Billy Ich weiss. Die Verantwortungslosen wollen auch nichts von diesen Tatsachen hören. Guido sagte mir z.B., dass es bei seinen Vorträgen jeweils so sei, dass etliche Leute davonlaufen, wenn er Worte des Ernstes über die Überbevölkerung und deren notwendige Dezimierung durch Geburtenstopp usw. ergreift. Diese Wahnsinnigen und Verantwortungslosen scheinen in der Vernunft und Verantwortung und im Erhalt des Planeten und der Natur der Fauna und Flora und des Menschen sowie des Lebens überhaupt ein Verbrechen zu sehen. Sie gehören auch zu jenen, durch deren Schuld täglich viele Arten der Fauna und Flora aussterben, alle Wasser vergiftet werden, die Ozonzerstörung weiterhin grassieren kann und Kulturboden zerstört wird.

Ptaah

20. Leider hast du nur zu recht mit deinen Worten, denn laufend sterben viele Tausende von Fauna- und Floraarten auf der Erde aus.

Täglich sterben mindestens 100 Tier- und Pflanzenarten aus

Bilanz der UN: Luft und Wasser werden immer schmutziger, Wald und nutzbarer Boden wird weniger, die Ozonschicht dünner

GENF, 8. Mai (epd/AP). Der Erde droht nach Angaben der Vereinten Nationen (UN) die Vernichtung durch den Menschen. Das Tempo der Umweltzerstörung nehme immer mehr zu, heißt es in einer Bilanz des „Umweltprogramms der Vereinten Nationen“ (UNEP). Die Institution legte am Freitag in Genf ihren Bericht über die ökologische Entwicklung in den vergangenen zwanzig Jahren vor. Danach werden Luft und Wasser immer schmutziger und immer mehr Wälder vernichtet, die Wüsten dehnen sich aus, der nutzbare Boden wird geringer, die Ozonschicht dünner, und Tier- sowie Pflanzenarten werden ausgerottet. In den vergangenen zwanzig Jahren sei keines der Umweltprobleme gelöst worden, beklagten die UN-Vertreter in Genf.

Mehr als eine Milliarde Menschen müssen dem Bericht zufolge in Städten verpestete Luft atmen, in zahlreichen europäischen Städten, darunter Paris, Athen und Madrid, hätten die Grenzwerte für Schadstoffe nicht mehr zu akzeptierende Ausmaße erreicht. In Europa habe auch die Wasserverschmutzung derart zuge-

nommen, daß bereits jeder vierte Europäer Trinkwasser mit einem Nitratgehalt über dem EG-Grenzwert nutzen müsse.

Für die zunehmende Luftverschmutzung wird vor allem der Verkehr verantwortlich gemacht. Die Zahl der Autos habe sich in den vergangenen zwanzig Jahren verdoppelt. 75 Prozent der europäischen Wälder seien durch Luftverschmutzung schwer beschädigt. Allein im Mittelmeerraum würden jedes Jahr bis zu einer Million Hektar Wald durch Waldbrände vernichtet. Weltweit rechnen die Experten mit einer Zerstörung von jährlich mehr als 16 Millionen Hektar Wald.

Die Meere werden zunehmend leergefischt, so das Umweltprogramm. Über 90 Millionen Tonnen Fische werden demnach pro Jahr gefangen. Bei 100 Millionen Tonnen pro Jahr könne sich der Bestand nicht mehr natürlich erneuern.

„Ein Viertel der Tier- und Pflanzenarten wird in den nächsten 20 bis 30 Jahren ausgerottet“, heißt es in dem Bericht. Jeden Tag würden 100 bis 300 Arten ausgerottet. Die UN-Organisation beklagt in diesem Zusammenhang, daß bei den Ver-

handlungen über die Konvention zum Schutz der Artenvielfalt keine Fortschritte erzielt worden seien. Diese Konvention sollte ebenso wie die Klimakonvention bei der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Juni verabschiedet werden.

Der Bericht weist zudem darauf hin, daß jährlich mehr als 330 Millionen Tonnen Giftmüll produziert werden, davon über 60 Prozent in den USA. Zwischen 200 000 und 300 000 Tonnen giftige Abfälle würden pro Jahr aus West- und Osteuropa transportiert, heißt es weiter. „Alle fünf Minuten passiert ein Giftmülltransport eine Grenze in Europa.“

Auch Industrieunfälle und -katastrophen haben dem Bericht zufolge deutlich zugenommen und zu einer weiteren Verschmutzung von Luft, Boden und Wasser sowie zu Gesundheitsschäden bei Hunderttausenden von Menschen geführt. Das schlimmste Unglück in den letzten zwei Jahrzehnten war danach die Atomkatastrophe von Tschernobyl. Jede Woche gebe es einen Unfall im Routinebetrieb der insgesamt 423 Atomkraftwerke.

Der Bericht weist auch auf die zunehmende Umweltzerstörung in Ost- und Mitteleuropa hin. Gerade die Menschen in den Kohlefördergebieten in Polen, der CSFR und Ostdeutschland litten unter gefährlichen Giften und industriellen Abgasen. Die Krebsraten seien in diesen Industriegebieten besonders hoch, die Lebenserwartung kürzer als im übrigen Europa.

„Die Umwelt ist jetzt in einem schlimmeren Zustand als vor zwanzig Jahren“, sagte UNEP-Leiter Mustafa Tolba bei der Vorstellung des Berichts. Er mahnte, daß die Zeit knapp werde und äußerte die Hoffnung, daß die Ergebnisse der Untersuchung beim Umweltgipfel berücksichtigt werden. „Kritische Punkte könnten bereits überschritten sein.“ Zwar seien während der beiden letzten Jahrzehnte Fortschritte in den Industriestaaten bei der Abgasreduzierung erzielt worden und der Energieverbrauch habe um 29 Prozent abgenommen. „Aber das trifft auf die Entwicklungsländer nun überhaupt nicht zu“, sagte Tolba.

Frankfurter Rundschau, Frankfurt a.M., Samstag, 9. Mai 1992

Quelle: www.bluewin.ch, Donnerstag, 14. Oktober 2004

21. Die Klimaveränderung schreitet rapide voran, wobei besonders die südliche Halbkugel davon betroffen ist.
22. Die Veränderungen der klimatischen Bedingungen lassen die landwirtschaftlichen Ernteerträge zurückgehen sowohl in südlichen als auch in nordischen Gebieten.
23. Dadurch wird die bereits erwähnte Völkerflucht aus ihren Ländern unaufhaltsam werden.
24. Solche Völkerfluchten treten künftighin aber auch infolge von Kriegshandlungen vermehrt in Erscheinung.
25. Eine Tatsache, die sich bereits im ehemaligen Jugoslawien abzuzeichnen beginnt, wo die Menschen bereits millionenweise die Flucht ergreifen werden vor den verantwortungslosen

Weltweites mysteriöses Sterben von Fröschen und Kröten

Weltweit sterben Frösche, Kröten und Salamander derzeit rasch aus aus rätselhaften Gründen. Bei fast der Hälfte der 435 am stärksten bedrohten Arten ist die Ursache des Sterbens nicht bekannt.

[sda] Sie verschwinden sogar in Schutzgebieten. Diesen weltweiten Überblick mit Daten von mehr als 500 Forscher aus über 60 Ländern präsentiert die Online-Ausgabe des US-Fachblattes "Science" (10.1126/science.1103538). Besonders gefährdet sind beispielsweise Magenbrüterfrösche und Pfeiffrösche.

Das Aussterben der Amphibien übertreffe das von Vögeln und Säugern, berichtet das Team um Simon Stuart von der Weltnaturschutzunion (IUCN) in Washington. Bei den Amphibien seien 7 Prozent aller 5743 bekannten Arten kritisch bedroht. Bei Säugern seien es knapp 4, bei Vögeln knapp 2 Prozent der bekannten Arten.

Allein in den vergangenen 25 Jahren seien wahrscheinlich 113 Amphibienarten ausgestorben. Gerade für die rätselhaft verschwindenden Arten gebe es bislang keine Schutzmöglichkeit. Selbst die Zucht in Gefangenschaft sei häufig schwierig.

Das bislang rätselhafte Amphibien-Sterben dominiere in Süd- und Mittelamerika sowie in Australien, schreiben die Wissenschaftler. Dieses Phänomen betreffe 207, und damit fast die Hälfte, aller am stärksten bedrohten Arten.

Derzeit breite sich das mysteriöse Aussterben auf Peru und Chile, die Dominikanische Republik, Tansania und Spanien aus. Gerade dieses Artensterben verlaufe besonders schnell.

Von den am stärksten bedrohten 435 Arten verschwinden 50 auf Grund extremer Naturausbeutung. Die Arten leben laut der Studie vor allem in Ost- und Südost-Asien. Die Zerstörung der Lebensräume bedrohe aber auch zahlreiche Arten in der Karibik, Südost-Asien und Westafrika sehr stark.



SARAJEVO/BRÜSSEL – In Sarajevo ist die Hölle los. Und endlich reagieren Uno und EG mit harten Sanktionen. Serbien und Montenegro, die Verantwortlichen für das schreckliche Blutvergießen in Bosnien-Herzegowina, sollen international isoliert werden.

Die EG verhängte ein umfassendes Handelsembargo und forderte die Uno auf, Jugoslawien aus der Weltorganisation auszuschliessen

und gleichzeitigen eine internationale Ölsperre zu verhängen.

Der Sinneswandel unter den EG- und Uno-Politikern kam nach dem Massaker vom Mittwoch, als serbische Verbände einen Markt in Sarajevo mit Granaten und Raketen angriffen.

Mindestens 20 Menschen starben, 140 wurden verletzt. Seither toben schwere Kämpfe.

Ein Sprecher im bosnischen Rundfunk: «Die

Hölle ist ausgebrochen.»

Auch das IKRK hat reagiert: Sämtliche Mitarbeiter wurden aus Bosnien-Herzegowina abgezogen. Das Rote Kreuz sei in dieser Situation, in der die elementarsten Menschenrechte verletzt werden, nicht mehr in der Lage, humanitäre Hilfe zu leisten.

Der Krieg in Bosnien-Herzegowina kostete nach offiziellen Angaben bisher 5190 Menschen das Leben, 18 400 wurden verwundet.

Blick, Zürich, Freitag, 29. Mai 1992

Kriegeshetzern und vor den mordlüsternen und blutgierigen Mächtigenrambos, deren einziger Sinn nach Krieg und nach Mord und Totschlag lechzt, weshalb ein Frieden in Serbien auch noch nicht erkennbar ist und weshalb dort auch die UNO-Truppen in ihrer Mission versagen müssen.

26. Auch die UNO hat aber leider noch nicht begriffen, dass ihre Art der passiven Beobachtung und Truppenstellung völlig falsch ist.

27. Noch immer haben diese Organisation und ihre Verantwortlichen der darin zusammengeschlossenen Staaten nicht verstanden und nicht begriffen, dass ihre Handlungsweise absolut falsch ist und dass in Wahrheit Friedenskampf-Truppen nach Henoks System erstellt werden müssten, die in jedem einzelnen Fall um des Friedens willen kampfmässig und radikal überall dort eingreifen müssten, wo Krieg droht oder einfach Unfrieden.

Billy Ein Akt logischer, gewaltfordernder Friedensbemühung. Danach wird aber nicht gehandelt, weshalb wir auch das bereits überbordende Asylantenproblem haben, das schon seit Jahren besteht und immer krasser wird. Verrückte und sonstige Irre, die in der Regel einfach Unverständige, Falschhumanisierte und Verantwortungslose sind, fordern nun ja sogar, dass die politisch vernünftigeren Länder für diese

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 9. Juni 1992

Artilleriebeschuss auf Sarajevo

Belgrad. – Trotz der Androhung internationaler Sanktionen gegen Belgrad haben serbische Freischärler und die jugoslawische Armee in der Nacht zum Freitag ihre Angriffe in Bosnien und Kroatien verstärkt. Bosniens Hauptstadt Sarajevo lag bis zum Morgen unter schwerem Beschuss. Das bosnische und das serbische Radio meldeten übereinstimmend Artilleriegefechte, Explosionen und Strassenkämpfe aus Sarajevo.

Der stellvertretende Kommandant der bosnischen Territorialstreitkräfte, Jovan Divjak, teilte telefonisch aus der Stadt mit, es habe sich um das «schlimmste Bombardement» seit Ausbruch der Kampfhandlungen gehandelt. Serbische Medien berichteten von Kämpfen um eine Kaserne in der Innenstadt und an dem von Serben kontrollierten Flughafen.

Auch Dubrovnik beschossen

Beobachter der Europäischen Gemeinschaft meldeten heftigen Artilleriebeschuss auf die kroatische Hafenstadt Dubrovnik. Von See her nahmen Kriegsschiffe den Adriaflughafen mit Raketen unter Feuer. Der lokale Radiosender berichtete von Toten und Verletzten. Dubrovnik ist von serbischen Freischärlern eingeschlossen und seit einer Woche ohne Wasser und Strom.

(Reuter)

Schweiz: Ausreisefristen für Kroaten verlängert

Bern. Das Bundesamt für Flüchtlinge hat am Freitag den Kantonen empfohlen, die Ausreisefrist für Personen aus Kroatien bis längstens Ende Juli 1992 zu verlängern.

(SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 30. Mai 1992

Strassen in Sarajevo mit Leichen bedeckt

Bosnische Hauptstadt steht in Flammen

Die bosnische Hauptstadt Sarajevo war am Pfingstwochenende Schauplatz der bisher schwersten Kämpfe. Als am Montag das Trommelfeuer serbischer Geschütze aus den umliegenden Hügeln die grösste Intensität erreichte, waren nach Augenzeugenberichten die Strassen der Stadt mit Leichen bedeckt, Brände wüteten in der ganzen Stadt.

Sarajevo/New York. Uno-Generalsekretär Boutros Ghali empfahl unterdessen dem Sicherheitsrat die Entsendung von 1000 Uno-Soldaten zur Überwachung eines Waffenstillstands für das Gebiet um den Flughafen von Sarajevo. Der von Serben und Muslimen umkämpfte Flughafen wird dringend für die Anlieferung von Hilfsgütern benötigt. Ghali erklärte in New York, Voraussetzung für die Entsendung der Blauhelme sei die Einhaltung der Waffenruhe, die die Konfliktparteien am Freitag vereinbart hatten, die aber sofort wieder gebrochen worden war.

Wie aus Sarajevo verlautete, versuchten muslimische Verbände mit einem Angriff aus dem Stadtzentrum auf die serbischen Stellungen in der Umgebung den Belagerungsring zu sprengen. Dragan Marjanovic, der Sprecher des bosnischen Verteidigungsministeriums, sagte, die Entscheidungsschlacht um Sarajevo habe begonnen. Die Bosnier setzten dabei auch schwere Waffen ein, die von der jugoslawischen Armee am Samstag bei der Räumung der Marschall-Tito-Kaserne zurückgelassen worden waren.

Im Zentrum der Stadt gerieten zahlrei-

che Gebäude in Brand, unter anderem die oberen Geschosse der zwanzigstöckigen Zwillingstürme eines Bürohochhauses und vier Häuser einer Kaserne.

Wegen der auch nördlich von Sarajevo weiter tobenden Kämpfe wurden mehrere Konvois mit Hilfslieferungen für die bosnische Hauptstadt aufgehalten. Die kriegführenden Parteien in Bosnien-Herzegowina stimmten einem Plan des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zu, das seine Hilfstätigkeit in der umkämpften Republik wiederaufnehmen will.

Kroatien will über Konföderation sprechen

Der kroatische Präsident Franjo Tudjman will mit seinem bosnischen Kollegen Alija Izetbegovic über die Möglichkeit einer Konföderation ihrer beiden ehemals jugoslawischen Republiken beraten. Tudjman verwies am Montag in Zagreb darauf, dass Kroatien bereits vor «diesem schrecklichen Krieg» solche Vorschläge gemacht habe. Tudjman zufolge sollten die Gespräche noch in dieser Woche stattfinden.

(AP/Reuter)

Asylanten die Grenzen öffnen sollen, dabei nicht bedenkend und nicht weitsichtig genug, um zu erkennen, dass dadurch die Asylländer hemmungslos überschwemmt und dadurch langsam zugrunde gerichtet werden durch die Asylanten. Dies hat ja bereits mit Asylanten aus verschiedenen afrikanischen Ländern schon vor Jahren begonnen, wie auch aus ehemaligen Ostblockstaaten, aus Sri Lanka, der Türkei, Afghanistan und vielen andern Staaten. Diese Tatsachen sind den Verantwortlichen und Regierenden eigentlich wohlbekannt, doch werden sie dem Volke gegenüber verschwiegen, wie auch die Wahrheit um die Seuche Aids, die in Wahrheit viel schlimmer grassiert als zugegeben wird. Auch dass sie viel schlimmer ist als zugegeben wird, auch das wird verharmlost und verschwiegen. So ist es aber auch mit der Nutzung der atomaren Energien und mit vielen anderen Dingen, die gegenüber der breiten Öffentlichkeit verharmlost oder verschwiegen werden. Nicht zuletzt sind daran auch un-

Der Frieden hat keine Chance!

SARAJEVO – Bosnien-Herzegowina kommt nicht zur Ruhe. Moslems und Kroaten auf der einen und Serben auf der anderen Seite lieferten sich auch am Sonntag in fast allen grossen Städten heftige Kämpfe.

Serbische Truppen starteten bereits am Samstag einen Grossangriff auf die Stadt Gorazde. Dort fürchten neben den 60 000 Einwohnern auch 30 000 Flüchtlinge um ihr Leben. In ganz Bosnien-Herzegowina flüchten die Menschen zu Zehntausenden aus ihrer angestammten Heimat. Allein in Kroatien halten sich 650 000 Vertriebene auf. Sie können nicht einmal mehr mit dem Nötigsten versorgt werden.

*Blick, Zürich,
Montag, 13. Juli 1992*

Erschütternd, was jugoslawische Flüchtlinge berichten Vergewaltigt, gefoltert, hingerichtet - Greueln wie in Hitlers KZ!

WIEN – In den Kriegsgebieten in Bosnien-Herzegowina und Kroatien herrschen unvorstellbare Zustände: Flüchtlinge in Österreich berichten von Konzentrationslagern, Massenvernichtungen und Vergewaltigungen zur Zeugung halbserbischen Nachwuchses!

Ein 28-jähriger Moslem aus Zvornik in Bosnien sagte Vertretern von Menschenrechts-Organisationen: «Ich habe in dem Lager der serbischen Besetzer gearbeitet und deshalb viel gesehen. Anfang Juni kamen in Karakej (Bezirk Zvornik) zwei Lastwagen voll Menschen an. Vor dem Technikum hielten sie an, die Soldaten kommandierten die Leute in die Schule. Dort blieben sie ein paar Tage ohne Wasser und Nahrung und wurden dann erschossen.»

Auch eine 27-jährige Fa-

brikarbeiterin aus Karakej berichtet von Konzentrationslagern in der Stadt: «Sie sind in der Schuhfabrik Standard und in der Textilfabrik Auhos untergebracht. Dort werden Leute getötet. Ich weiss es genau im Fall des Chauffeurs eines Fabrikdirektors. Der Mann hiess Abdullah Boljubasic. Sie haben ihn festgenommen und in das Lager gebracht. Er wurde aufs schwerste misshandelt. Bevor man ihn umbrachte, haben sie seinen Vater gerufen, ob er bei der Exekution da-

beisein wolle. Wenn nicht, könne er es bleiben lassen.»

Von serbischen Konzentrationslagern in seinem Land spricht auch der bosnische Präsident Alija Izetbegovic: In 27 KZs würden Moslems grausam umgebracht. Der Imam der bosnischen Moslems in Wien, Salim Hadzic, sagt, dass Tausende von Männern, Frauen und Kindern in KZs für Kroaten und Moslems festgehalten würden. In Brcko, Zvornik und Bijeljina im Osten des Landes seien rund 9000 Menschen interniert, im Westen der Republik würden 35 000 festgehalten.

Die serbisch-orthodoxe Kirche kontierte Berichte über Konzentrationslager der Serben mit eigenen Berichten über 20 Lager, in de-

nen Serben interniert, gefoltert und getötet würden.

Ein besonders düsteres Kapitel des Bürgerkrieges im ehemaligen Jugoslawien scheint die «ethnische Säuberung» zu sein. Ärzte einer Klinik in Zagreb berichten von «mehreren Frauen aus Bosnien, die von serbischen Lagern im fünften Schwangerschaftsmonat zu uns geschickt wurden».

Die Frauen erzählten den Ärzten, dass sie in einem Lager in Serbien mehrere Monate lang mehrmals täglich vergewaltigt worden seien, bis ihre Schwangerschaft feststand. Erst als eine Abtreibung nicht mehr möglich war, seien sie freigelassen worden, um ihre halbserbischen Kinder zur Welt zu bringen.

In Dörfern und Städten,

in denen verschiedene Volksgruppen bis zum Zerfall Jugoslawiens friedlich miteinander gelebt haben, kommt es zur Vertreibung der Minderheiten. «Sie drängen in unsere Wohnungen ein und terrorisieren uns mit Messern und Gewehren», sagt Julijana Molnar, eine 44-jährige Kroatin aus Hrtkovci in Serbien.

Die Mehrheit der rund 1000 Kroaten, die mit den 2000 Serben in Hrtkovci lebten, hat den Heimatort bereits verlassen. Schätzungen zufolge sind seit Beginn des Krieges rund 2,2 Millionen Menschen aus ihren Heimatorten in den Gebieten anderer Volksgruppen geflüchtet.

Blick, Zürich, Dienstag, 21. Juli 1992

zählige Sekten schuld, die ihr Unwesen auf der ganzen Welt treiben und die diese Tatsachen lächerlich machen, weil sie durch ihren Sektierismus alles und jedes verunglimpfen, ganz egal ob es richtig ist oder nicht. Dadurch wird die breite Masse der Menschheit irregeleitet und der falschen Annahme hörig, dass alles nur sektiererische Erfindung sei, was an Ungutem angeprangert wird. Kommen dann wirkliche und wahrheitshaltige Warnungen von kompetenter Seite, dann wird darüber nur gelacht. Eine absolute Missachtung der Warnung ist dann die Folge davon, und die Warner werden ebenso als Weltverbesserer beschimpft wie auch die wirklich sektiererischen Weltverbesserer, die wahrheitlich nur aus einem irren Sektierismus heraus ihren Schmarren verbreiten und von Gottesstrafe und Gottesheil reden.

Ptaah

28. Du treibst den Keil in den richtigen Spalt, mein Freund.

Sarajevo: Leben im Angesicht des Todes

Die 380 000 Menschen in der seit zehn Monaten belagerten bosnischen Hauptstadt leiden bittere Not

■ VON MAUD BEELMAN, AP, SARAJEVO

Denjenigen, die das Ende des Zweiten Weltkrieges miterlebt haben, kommt das Leben in Sarajevo nach zehn Monaten serbischer Belagerung nur allzu bekannt vor: Da fängt der Ingenieur Mirsad auf dem Dachboden Tauben und Krähen, um Familie und Nachbarn mit Frischfleisch zu versorgen. Aus Tee und Toilettenpapier werden selbstgedrehte Zigaretten. Und einige Einwohner gehen auf der Suche nach Essbarem von Kehrreiteimer zu Kehrreiteimer.

Die bittere Not hat die 380 000 Einwohner der unter fast ständigem Beschuss liegenden Stadt erfinderisch gemacht. Dies und der Umstand, dass der Winter bisher nicht so streng ausgefallen ist wie sonst, hat nach Meinung von Risto Tervahauta, dem Vertreter der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor Ort, die Zahl der Sterbefälle durch Kälte und Hunger in Grenzen gehalten.

15 Kilo Gewichtsverlust

Seit Beginn der Belagerung im letzten April hat jede erwachsene Person in Sarajevo durchschnittlich knapp 15 Kilogramm Gewicht verloren, Frauen mehr als Männer, weil sie dazu neigen, für ihre Kinder von den eigenen Rationen zu opfern, wie Tim Healing von der WHO erläutert. «Sie verhungern nicht, bekommen aber auch nicht genug zu essen», fügt er hinzu. Schlimme Epidemien seien bisher verhindert worden, doch die unterernährten Menschen würden immer anfälliger. Ärzte berichten bereits über Fälle von Skorbut, Hepatitis A und Ruhr. Der Wasserdruck ist so schwach, dass er für obere Stockwerke nicht reicht. In der Kälte platzen Leitungen. Überschwappendes Wasser aus Eimern verwandelt Treppenhäuser in Rutschbahnen.

Überall lauert der Tod. Scharfschützen suchen sich neuerdings ihre Opfer unter Trauergästen auf den Friedhöfen



Wo immer Holz aufzutreiben ist, wird es von der frierenden Bevölkerung zu Brennholz gemacht. (Bild Reuter)

aus. Verzweifelte Menschen schlüpfen zwischen den Lichtkegeln der Unoscheinwerfer am Flughafen durch den Belagerungsring, um sich draussen mit Lebensmitteln zu versorgen. An wärmeren Tagen verlassen die Menschen ihre Häuser und geraten dabei oft in das Granatwerferfeuer der Belagerer. An nebligen Tagen fällen die Einwohner Bäume, um an Brennholz zu kommen. Ein Kubikmeter Holz wird für 190 US-Dollar oder 300 Mark in harter Währung gehandelt. Auch wohlhabende Familien können bei solchen Preisen nur abends Feuer machen.

Um jeden Preis «normal» leben

Doch die Menschen haben mit der Gefahr umzugehen gelernt. Sie wollen so normal wie möglich leben. Frauen, die sich tagelang nicht waschen können, tragen Schminke auf, frisieren sich und hängen Pelze um, bevor sie auf die Strasse gehen. «Wir haben das Gefühl der Panik verloren und gehen nur noch

selten in die Schutzräume», sagt der 60jährige Ismet Serdarevic.

Hausfrauen tauschen ihre Kriegszöpfe aus: Omeletten ohne Eier, Joghurt aus Milchpulver und Schafskäse. Sie backen auf handgefertigten Holzöfen, die von kleinen Schlossereien im Moslemviertel hergestellt und verkauft werden. Familien kauern in einem Raum, um Wärme und Brennmaterial zu sparen: Kochen, Essen, Schlafen und Wohnen auf engstem Raum.

Über die Uno-Luftbrücke gelangen täglich etwa 200 Tonnen Versorgungsgüter in die Stadt, 40 Tonnen weniger als sich die Weltorganisation zum Ziel gesetzt hat. Wegen der Feindseligkeiten kommen nur wenige Transporte auf dem Landweg durch. So steht Jamine Butkovic auf einem Strassenmarkt und bietet Büchsen mit Nötationen an. Für den Erlös in harten Devisen kann sie sich frische Milch und Eier kaufen, die bis zu 45 Dollar das Dutzend kosten

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Samstag,
6. Februar 1993

Serben beschossen in Kroatien Bundeswehrflugzeug mit Hilfsgütern für Sarajevo

Der Druck auf die bosnischen Kriegsparteien wird stärker

Während sich das Ultimatum zur Annahme des Friedensplans der Jugoslawien-Vermittler Cyrus Vance und David Owen seinem Ende näherte, haben die Nato und die USA ihren Druck auf die bosnischen Kriegsparteien verstärkt. Nato-Generalsekretär Manfred Wörner drohte mit einer Militärintervention als letztem Mittel. Übershattet wurden die Friedensbemühungen vom Beschuss eines Bundeswehrflugzeugs über Kroatien durch serbische Freischärler.

New York (ap) Vance und Owen setzten gestern in New York die Verhandlungen über ihren Friedensplan fort, der die Gliederung der Republik Bosnien-Herzegowina in zehn Provinzen vorsieht. Zu ihren Gesprächspartnern gehörten vor allem der kroatische Verteidigungsminister Gojko Susak, der bosnische Serbenführer Radovan Karadzic und Mate Boban, der Führer der Kroaten in Bosnien. Fred Eckhard, der Sprecher der beiden Vermittler, sagte, Vance und Owen hätten die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Wenn sie aber scheiterten, würden sie ihren Plan an den Uno-Sicherheitsrat weiterreichen.

Der Balkankonflikt stand auch im Mittelpunkt der 30. Konferenz für Sicherheitspolitik in München. Wörner sagte vor den versammelten Politikern, Offizieren und Wehrexperthen, dass der Friedensprozess sehr wohl das «letzte Sanktionsmittel» erforderlich machen könnte. Die Nato dürfe nicht vor der legitimen Gewaltanwendung zurückschrecken, wenn sie glaubwürdig bleiben wolle.

USA setzen auf die Nato

Zuvor hatte US-Verteidigungsminister Les Aspin für eine aktivere Rolle der Nato bei der Wiederherstellung des Friedens im ehemaligen Jugoslawien plädiert. Es könne keine Sicherheit für Europa und die Allianz geben, wenn es der Nato nicht gelinge, die volle Kraft ihres Einflusses einzusetzen, sagte Aspin in München. Zugleich stellte er alternative Vorschläge der USA in Aussicht.

Das Verteidigungsministerium in Bonn bestätigte gestern abend vorherige Berichte der Uno, wonach eine Transportmaschine der Bundeswehr mit Hilfsgütern an Bord über Kroatien beschossen wurde. Beim Zwischenfall wurde ein Hauptfeldwebel an der Hüfte verletzt. Die Transallmaschine konnte sicher in

Zagreb notlanden. Uno-Sprecherin Shannon Boyd hatte in Zagreb erklärt, Uno-Soldaten hätten beobachtet, wie serbische Artillerie aus Stellungen in der Nähe von Karlovac die Maschine mit Luftabwehrwaffen beschossen habe. Uno-Generalsekretär Boutros Ghali äusserte sich «tief besorgt» über den Vorfall. Die Hilfsflüge nach Sarajevo wurden suspendiert; sollen jedoch heute wieder aufgenommen werden. Wegen des Zwischenfalls stellten ausländische Luftfahrtgesellschaften, darunter die Swissair und die Lufthansa, ihre Linienflüge von und nach Zagreb zunächst bis heute ein.

Wahlen in Kroatien

Rund 3,6 Millionen Einwohner Kroatiens waren gestern zur Wahl der zweiten Kammer des Parlaments und zu Kommunalwahlen aufgerufen. In der neugeschaffenen Regionenkammer waren dabei 63 Mandate zu vergeben. Beobachter rechneten mit einem klaren Erfolg der Partei von Präsident Franjo Tudjman, der Kroatischen Demokratischen Union. Bis Mittag hatten landesweit rund 39 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben.

Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
8. Februar 1993

29. Lass uns nun jedoch von jenen Dingen sprechen, derethalben ich hergekommen bin.

Billy Natürlich.

Zweihundertdreißigster Kontakt Montag, 22. Juni 1992, 02.46 Uhr

Billy Sehr erfreut, mein Freund, dich schon wieder zu sehn.

Ptaah

1. Es ist auch mir eine Freude, Eduard.
2. Es war mir einfach ein Bedürfnis, dich wieder zu besuchen ohne besonderen Grund.

Billy Das ist sehr erfreulich, und ich weiss deinen Besuch zu schätzen. Jedoch, bist du jetzt hergekommen, um einfach etwas Ruhe zu haben und dich zu erholen für kurze Zeit und um etwas mit mir zu plaudern, oder beruht dein Bedürfnis in einem besonderen Grund?

Ptaah

3. Mein Bedürfnis ist einfach das, mich mit dir etwas zu unterhalten.

Billy An welche Art von Unterhaltung denkst du dabei?

Ptaah

4. Das magst du bestimmen.

Billy Hast du Sorgen, mein Freund? Deine Worte klingen so seltsam.

Ptaah

5. Die Sorgen sind der gleichen Art, wie du sie trägst.

Billy Aha, dachte ich es mir doch, dass dich etwas bedrückt, mein Freund.

Ptaah

6. Deswegen bin ich aber wirklich nicht hergekommen, denn diese Sorgen lassen sich nicht durch ein Gespräch beilegen.

Billy Welcher Art Sorgen sind es denn, wenn mich die gleichen bewegen? Ich kann mir eigentlich nur vorstellen, dass du dir Sorgen machst um unsere Welt, denn in den gleichen Bahnen bewegen sich auch meine Sorgen. Angefangen mit dem mörderischen Rambotum in Jugoslawien über das von der südlichen GUS bis hin zum Umweltgipfel in Rio de Janeiro, den ich schlichtwegs eine Farce fand, drücken mich auch noch andere Sorgen, die die Welt und die Menschheit betreffen.

Ptaah

7. Es konnte dir ja nicht verborgen bleiben, denn genau die von dir genannten Geschehen bereiten mir Sorgen, denn sie drohen in einer Form zu enden, die von sehr gefährlichen Geschehen der zu erwartenden Zukunft sprechen.
8. Wenn ich mit dem Umweltgipfel beginnen will, wie du diesen nennst, der in Rio de Janeiro stattgefunden hat, dann möchte ich dazu sagen, dass es sich dabei nicht nur um eine Farce alleine, sondern auch um eine äusserst schmutzige und primitive Alibiübung gehandelt hat, bei der es nur um Image und Prestige und um Scheinheiligkeiten ging.
9. Die Drittweltländer fordern von den nordischen und westlichen Industriestaaten Rechenschaft und Hilfe und schieben die Schuld ihrer Umweltzerstörungen diesen zu, wie auch die Industriestaaten die Schuld wiederum auf die Drittweltländer abschieben.

Ein grosser Aktionsplan zur Rettung der Welt

Als **Grossereignis** sondergleichen steht vom 3. bis zum 14. Juni die Unced in Rio de Janeiro bevor – und damit eine heikle Debatte über Ökologie und Ökonomie. Wichtigstes Traktandum ist die Agenda 21, ein Aktionsplan zur nachhaltigen Entwicklung im nächsten Jahrhundert. Zudem unterzeichnen die Regierungschefs aus aller Welt die Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung sowie die Klima- und Artenschutzkonventionen.

■ VON STEFAN STÖCKLIN

Wenn am 14. Juni hundertzwei Regierungspräsidenten und Staatschefs in Rio de Janeiro die Dokumente des Erdgipfels unterzeichnen, setzen sie gleichzeitig den Schlusspunkt unter die grösste Konferenz der Gegenwart. Über zwei Jahre dauerten die vorbereitenden Verhandlungen zur Unced, die 1989 von den Vereinten Nationen beschlossen wurde und vom 3. bis zum 14. Juni in der brasilianischen Stadt über die Bühne gehen wird.

Staatschefs aus aller Welt, Tausende von Regierungsbürokraten und Journalisten, Zehntausende von Umweltschützern und Entwicklungsexperten werden für das Grossereignis erwartet. Mit der Konferenz geht auch die zweijährige Odyssee des Generalsekretärs der Unced, des Kanadiers Maurice Strong, zu Ende. Der Berufsdiplomat entwickelte in den letzten Monaten eine fieberhafte Reisetä-

tigkeit; er versuchte Regierungen aus Nord und Süd zu Zugeständnissen zu bewegen.

Strong wird die Konferenz am 3. Juni in den Verhandlungsräumen des Rio Centro gut dreissig Kilometer ausserhalb der Stadt eröffnen. Umweltschützer und Mitglieder privater Organisationen treffen sich dagegen zu einer Parallelveranstaltung mitten in Rio de Janeiro, um ihre unabhängige Sicht der Dinge kundzutun. Für den Alternativgipfel Global Forum haben die Organisatoren im Flamengo Park unmittelbar an der Brandung des Atlantiks Platz gefunden.

Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert

Haupttraktandum des Erdgipfels ist die Agenda 21. Das siebenhundertseitige Werk soll den Weg für eine globale Partnerschaft im 21. Jahrhundert ebnen, und die Ökologie mit der Ökonomie vereinbaren. Allen Staaten und vorab den südlichen Ländern soll mit der Agenda 21 eine Entwicklung ermöglicht werden, welche die ökologische Bedrohung der Erde nicht weiter wachsen lässt. Dazu listet die Agenda 21 in 115 Programmpunkten akribisch auf, was getan werden muss, um den Kollaps der Erde zu verhindern. Die Themen der Agenda reichen von Ernährungsfragen über Bevölkerungswachstum, Technologietransfer, moderne Technologien bis zum Schutz der Weltmeere, dem Erhalt der Süswasserreserven oder der Stärkung multinationaler Institutionen.

Das Dokument wurde in vier vorbereitenden Konferenzen bereits Wort für Wort verhandelt. Einig darüber ist sich die Weltgemeinschaft allerdings noch nicht. Hauptstreitpunkte sind das Geld und Fragen zum Transfer hochstehender Technologien aus dem Norden in den Süden. Dieses Frühjahr liess das Sekretariat der Unced verlauten, die Umsetzung der Agenda koste 625 Milliarden Dollar im Jahr. Ein Fünftel davon sollten die Industrieländer übernehmen, die damit ihre Hilfe von jetzt 55 Milliarden um rund 70 Milliarden Dollar erhöhen müssten. Zugesagt wurde bis jetzt noch nichts.

Fest steht dagegen die Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung. 27 kurzgefasste Prinzipien postulieren auf wenigen Seiten das Recht jedes Staates auf eine nachhaltige Entwicklung und den Schutz der Umwelt. Die nun vorliegende Erklärung musste während den Verhandlungen ihren Namen wechseln. Ihr Titel lautete zunächst Erdcharta. Sie war als eine Art Umweltrechte ähnlich den Menschenrechten gedacht. Dann setzten sich die Entwicklungsländer durch, die an dieser Bezeichnung eine unstatthafte Betonung des Themas Umwelt erkannten und ihr Anliegen Entwicklung – unter den Tisch fallen sahen. Wie die Agenda 21 hat auch die Erklärung von Rio keinen bindenden Charakter.

Nicht mehr verhandelt werden in Rio die Klimaschutzkonvention sowie, aller Voraussicht nach, die Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt. Diese

verbindlichen Dokumente wurden in mehreren, separaten Konferenzrunden zur Unced zurechtgezimmert. Sie sollen in Rio nur noch unterschrieben werden.

Klima und Artenschutz

Die Klimakonvention, die in der zweiten Maiwoche in New York durch das INC (International Negotiating Committee) verabschiedet wurde, gab hierzu Lande zu enttäuschten Kommentaren Anlass. Die 143 Staaten konnten sich in New York auf keinen Zeitplan zur Reduktion der treibhausfördernden Klimagase einigen. Als Minimalziel stand eine Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen bis ins Jahr 2000 auf dem Stand von 1990 zur Diskussion. Auf den Druck der Vereinigten Staaten fiel dieser Zeitplan aus der Konvention.

Die Verhandlungen über eine Artenschutzkonvention konnten nach zähem Ringen im INC-Komitee vor wenigen Tagen in Nairobi zu Ende gebracht werden. Laut dem Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, Mustafa Tolba, sei die Konvention: «gut für den industrialisierten Norden und auch gut für den weniger entwickelten Süden.» Die Konvention anerkennt, dass der Norden dem Süden finanziell und mit Wissenstransfer helfen muss. Diese Unterstützung muss zusätzlich zu den schon bestehenden Hilfsprogrammen erfolgen. Laut den nun getroffenen Abmachungen bleibt die Schaffung von Naturschutzreservaten in der Hoheit jedes einzelnen Landes.

Beide Artikel: Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 2. Juni 1992

Mehr Transparenz für Umwelt und Finanzen

Globaler Umweltschutz braucht Geld, mehr Geld als bisher. Doch dieses muss auf transparente und demokratische Weise eingesetzt werden. Sonst kann es der Umwelt sogar schaden. Ein neuer Umweltfonds der Weltbank illustriert diese Gefahr.

■ VON PETER BOSSHARD, ERKLÄRUNG VON BERN

70 Milliarden Dollar vom Norden an den Süden: Soviel sollen die Massnahmen, die die Unced-Konferenz im Juni beschliessen dürfte, pro Jahr zusätzlich kosten. Die Industrieländer sind jedoch höchstens bereit, 6 Milliarden Dollar pro Jahr zu bewilligen. Zudem wollen sie dieses Geld nur über Kanäle ausgeben, die sie selbst kontrollieren können. Konkret haben sie dafür einen neuen Umweltfonds der Weltbank ins Auge gefasst, die sogenannte Global Environment Facility (GEF). Deren Projekttätigkeit ist jedoch bereits heftig umstritten.

Ge gründet wurde der neue Fonds im November 1990. Während vorläufig drei Jahren soll er 1,4 Milliarden Dollar für den globalen Umweltschutz einsetzen. Seine Projekte reichen von der unbestrittenen Sanierung von Meerhäfen bis zur kontroversen Erschliessung von Regenwäldern. Das Geld stammt von den Industrie- und einigen Drittweltländern. Die Weltbank ist für die Bewilligung und Durchführung der meisten Projekte zuständig. Die beteiligten Regierungen legen in halbjährlichen Treffen bloss die grossen Richtlinien der GEF-Tätigkeit fest. Einen Beitrag von rund 79 Millionen Franken hat auch die Schweiz für die Global Environment Facility bereitgestellt. Mit rund 20 Millionen Franken will sie ausgewählte Projekte direkt mitfinanzieren. Den Rest stellt sie dem neuen Fonds pauschal zur Verfügung.

Harsche Kritik

Die Weltbank funktioniert überaus undurchsichtig; ihre Projekte besitzen ökologisch einen sehr schlechten Ruf. Die

Länder der Dritten Welt und die Umweltorganisationen üben denn auch harsche Kritik an ihrem neuen Umweltfonds. Jeffrey McNeely vom internationalen Umweldachverband IUCN wirft der GEF vor, mit ihr würden Probleme gelöst, «indem man die Entwicklungsländer mit Geld bewirft und Symptome statt Ursachen bekämpft». Folgendes sind die Hauptprobleme des neuen Fonds:

- Die lokalen Bevölkerungen und die Basisorganisationen, die die Umwelt am

besten schützen könnten, werden von den GEF-Projekten der Weltbank überfahren: Sie haben keinen Zugang zu den Projektinformationen und werden an den Entscheidungen nicht beteiligt.

- Der neue Fonds hat Alibicharakter, solange die Weltbank mit ihren viel umfangreicheren normalen Projekten weiterhin die Umwelt zerstört. Am Malawisee in Ostafrika soll ein GEF-Projekt beispielsweise den Fischreichtum bewahren, indem es die Umwelterziehung der

Bevölkerung fördert. Gleichzeitig finanziert die Weltbank an diesem See aber ein Fischerei- und ein Kraftwerkprojekt. Beide gefährden sogar gemäss bankinternen Unterlagen die Artenvielfalt des Malawisees.

- GEF-Projekte werden zumeist auf normale Weltbankprojekte, unter anderem sogar Abholzungsprojekte, aufgepfropft. Oftmals verschiebt die Bank dabei Umweltmassnahmen, die die normalen Kredite enthalten müssten, einfach in den GEF-Teil. So muss der Umweltfonds sogar dazu herhalten, die normale Kreditfähigkeit der Weltbank ökologisch aufzuwerten.

Zugang für alle

In Übereinstimmung mit internationalen Umwelt- und Entwicklungsorganisationen hat die Erklärung von Bern folgende Forderungen an die Industrieländer gerichtet:

- Die GEF darf nicht zu einem Präzedenzfall für zukünftige globale Umweltmassnahmen werden. Für neue Konventionen der Unced müssen Finanzierungsmechanismen geschaffen werden, die demokratisch funktionieren und von den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerungen ausgehen. Die Weltbank eignet sich nicht für diese Aufgabe.
- Die Transparenz der bestehenden GEF-Massnahmen muss verbessert werden. Beispielsweise sollen die interessierten Umwelt- und Entwicklungsorganisationen Zugang zu allen Projektunterlagen erhalten und an den halbjährlichen Treffen des Fonds teilnehmen können.
- Die Schweizer Behörden sollen GEF-Projekte nur mitfinanzieren, wenn sich die betroffenen Bevölkerungen an deren Entscheidungen und an der Durchführung beteiligen können.
- Schliesslich zeigen die Probleme der GEF auch auf, dass es viel sinnvoller wäre, die Umwelt durch wirtschaftliche und politische Veränderungen zu schützen, statt einfach mehr Geld in Projekte in der Dritten Welt zu leiten.

Nicht erwartungsvoll

■ VON BUNDESRAT FLAVIO COTTI

Der Ost-West-Konflikt in seiner alten Form besteht nicht mehr. Man sollte erwarten können, diese Tatsache verhele der Menschheit zu neuen Einsichten und setze Kräfte frei für die Bewältigung der wahren Probleme. Zu diesen gehört vorrangig eine vertretbare, nachhaltige Entwicklung unter Respektierung und – wo notwendig – Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Die Uno-Konferenz über Umwelt und Entwicklung von Rio de Janeiro steht diesbezüglich an einem Scheideweg: Entweder weist die Konferenz in Brasilien den Weg zu einer echten, konkreten Partnerschaft mit dem Ziel einer umweltgerechten Entwicklung für alle Menschen, oder das grösste diplomatische Ereignis aller Zeiten wird zu einer Bühne für schöne Worte und gutgemeinte Absichten. Die bisherigen Vorbereitungsarbeiten für die Konferenz stimmen nicht durchwegs erwartungsvoll. Viele Fragen sind noch offen: gerade auch in Bereichen wie der Konvention über die Klimaveränderungen, wo eigentlich die griffigsten Ergebnisse und Programme erwartet werden.

Wir sind uns bewusst, dass in Rio de Janeiro nicht alles erreicht werden

kann. Es gilt, realistisch zu bleiben. Entwicklung und Umweltschutz sind Herausforderungen, die entgegen Gutmeinender, aber illusionärer Erwartungen nicht mit einem Schlag gelöst werden können. Gefragt sind hier nachhaltige Anstrengungen: notwendig ist ein Prozess, der Generationen verpflichten wird.

Und dennoch: Rio de Janeiro muss erste konkrete Schritte einleiten, wenn es der Staatengemeinschaft ernst ist mit ihrem Willen, in Fragen von existentieller Bedeutung von der Konfrontation zur Zusammenarbeit überzugehen. Die Schweiz wird alles daran setzen, um zu konkreten Ergebnissen beizutragen. Sie wird sich darum bemühen, unterschiedliche Positionen näherzubringen und handfeste Lösungen erarbeiten zu helfen. Sie wird aber auch – ohne Überheblichkeit und aus ihrer Warte – die Resultate der Konferenz einer kritischen Beurteilung unterziehen. Die Fortschritte, welche die Schweiz in ihrer eigenen Umweltpolitik erzielt hat, verpflichten sie dazu.

Zur offiziellen Position der Schweiz siehe auch Interview mit Bundespräsident René Felber, TA vom 29. Mai 1992 (Hintergrund).

Was heisst was am Erdgipfel

■ VON STEFAN STÖCKLIN

Unced: Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (United Nations Conference on Environment and Development). Die Unced findet vom 3. bis zum 14. Juni in Rio de Janeiro statt.

Erdgipfel: Andere Bezeichnung für die Unced. Weitere Synonyme lauten: Umweltgipfel, Konferenz von Rio oder Eco 92.

Global Forum: Veranstaltung von Umweltschutz- und Entwicklungsorganisationen, die parallel zur Unced in Rio de Janeiro stattfindet.

Agenda 21: Aktionsprogramm für das kommende 21. Jahrhundert. Das 700 Seiten umfassende Dokument ist wichtigster Verhandlungspunkt der Unced. Die Agenda umfasst 115 Programmpunkte; von der Verschmutzung der Weltmeere über die Erhaltung der Berggebiete bis zur Bio- und Gentechnik oder dem Technologietransfer. Die Agenda 21 soll in Rio von den Regierungschefs und Staatspräsidenten verabschiedet werden. Juristisch verbindlichen Charakter hat das Dokument nicht.

Erklärung von Rio: Ursprünglich hätte die Erklärung von Rio als Erdcharta verabschiedet werden sollen. Die nun vorliegende Erklärung von Rio enthält 27 allgemein gehaltene und unverbindliche Prinzipien zu den Themen Umwelt und Entwicklung. Sie soll an der Unced unterzeichnet werden.

INC: Verhandlungsgremien für die Klima- und Artenvielfalt-Konventionen (International Negotiating Committees). Die Konventionen wurden unabhängig von der Unced in separaten Konferenzen verhandelt und in Rio nur noch unterzeichnet.

Stockholm: 20 Jahre vor der Unced fand in Stockholm 1972 die erste Umweltkonferenz der Vereinten Nationen statt. Ihr wichtigstes Resultat war die Einführung des UNO-Umweltprogramms UNEP. Generalsekretär der damaligen Stockholmer Konferenz wie auch der jetzigen Unced: Der Kanadier Maurice Strong.

Brundtland-Bericht: 1987 veröffentlichte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung ihren vielgerühmten Bericht «Unsere gemein-

same Zukunft». Die Kommission, unter dem Vorsitz der norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland, plädiert für eine nachhaltige Entwicklung zur Lösung der Umwelt- und Entwicklungsprobleme.

Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung nutzt Ressourcen nur in dem Masse, wie sie regenerierbar sind. Der Brundtland-Bericht definiert Nachhaltigkeit als Entwicklung, welche die Bedürfnisse der heutigen Generationen erfüllt, ohne die Zukunftsaussichten späterer Generationen zu schmälern.

NGO: Sammelbegriff für private Organisationen, vorwiegend aus dem Umweltschutz- und Entwicklungsbereich. NGO steht für «Non Governmental Organisation» und umfasst auch Wissenschaftsinstitutionen und Industrievereine. Treffpunkt der NGOs in Rio ist das Global Forum.

BCSD: Unternehmensrat für nachhaltige Entwicklung (Business council for sustainable development). Vorsitzender dieses Gremiums, das im Hinblick auf die Unced ins Leben gerufen wurde, ist der Schweizer Stephan Schmidheiny.

GEF: Kreditfonds der Weltbank für ökologisch ausgerichtete Projekte (Global environment facility). Der GEF existiert seit 1990 und wird gemeinsam von der Weltbank, der Unep und dem Umdp verwaltet.

UNDP: Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen mit Hauptsitz in New York (United Nations Development Programme).

UNEP: Umweltprogramm der Vereinten Nationen unter der Leitung des Ägypters Mostafa Tolba (United Nations Environment Programme). Das INC der Unep führt die Verhandlungen für eine Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt.

UNCTAD: Konferenz der Vereinten Nationen über Handel und Entwicklung. Sie wurde 1964 ins Leben gerufen mit dem Ziel, den Ländern des Südens den Zugang zum Weltmarkt zu erleichtern.

Gatt: General Agreement on Tariffs and Trade. Das Abkommen soll den freien Welthandel fördern. Gegenwärtig wird es im Rahmen der Uruguay-Runde überarbeitet.

Unced: Acht Mythen

■ VON CHRISTA DETTWILER, GREENPEACE SCHWEIZ

● **Mythos 1:** Die Klimakonvention wird die grösste Leistung des Erdgipfels sein.

Wirklichkeit: Was heute als Klimakonvention auf dem Tisch liegt, wird die Welt nicht davor bewahren, dass ihr der Himmel auf den Kopf fällt. Absolut notwendig wären rechtlich verpflichtende Ziele und Zeitpläne für die Reduktion von Treibhausgas-Emissionen, vor allem CO₂, gewesen. Auf Druck der USA, mit Unterstützung Japans und letztlich auch der EG, die ihren Prinzipien von klaren Reduktionszielen im letzten Moment untreu geworden ist, liegt ein unverbindliches Papier auf dem Tisch. Zentral wäre auch ein klares Ja zu erneuerbaren Energien und Energie-Effizienz-Technologien gewesen.

● **Mythos 2:** Die Technologie des Nordens ist die Retterin des Südens.

Wirklichkeit: Die Technologie des Nordens ist verantwortlich für die meisten globalen Umweltprobleme. Sie muss grundlegend verändert werden, sollen die globale Erwärmung, die Zerstörung der Ozonschicht und die Folgen von Giftproduktion und Giftabfall eingegrenzt werden. Der Norden verfügt über sehr wenig «saubere» Technologie, die guten Gewissens in den Süden zu transferieren wäre. Viel populärer ist die Verschiebung von umweltbelastenden Industrien und Produktionsprozessen in wirtschaftlich schwache Länder. Anstatt dieses zentrale Problem anzugehen, definiert Unced umweltverträgliche Technologie als Technologie, die «weniger» belastend ist.

● **Mythos 3:** Transnationale Unternehmen regulieren sich selbst.

Wirklichkeit: Transnationale Unternehmen sind verantwortlich für viele der schlimmsten globalen Umweltprobleme. Sie sind verantwortlich für über die Hälfte der Treibhausgas-Emissionen des Industriesektors; sie dominieren den Import und Export von umweltschädigenden Produkten und Technologien. Dank dem Unternehmensrat (Business Council for Su-

stainable Development) findet im Unced-Prozess praktisch keine Debatte über die sozialen und ökologischen Einflüsse dieser Grossunternehmen statt. Mit freiwilligen Leitlinien und einer nichtregulierten «Technologie-Zusammenarbeit» zwischen Ländern versucht der Unternehmensrat, verbindlichen internationalen Regelungen zuvorzukommen.

● **Mythos 4:** Geld wird den Planeten retten.

Wirklichkeit: Die gängige Vorstellung, sowohl von reichen wie zum Teil von armen Ländern, Unced sei dann ein Erfolg, wenn der Norden dem Süden ein paar Milliarden für «nachhaltige Entwicklung» bezahlte, ist ein Trugschluss. Wenn der negative Fluss von 45 Milliarden US-\$ pro Jahr aus dem Süden – durch Schuldentilgung und ungleiche Handelsbedingungen – nicht gestoppt wird, sind alle neuen Finanzquellen bloss ein Pflasterchen auf die Wunde.

● **Mythos 5:** Die Weltbank ist am besten qualifiziert, einen Umweltfonds zu verwalten.

Wirklichkeit: Die Weltbank will – mit kräftiger Unterstützung der USA, der EG und Japans den Grossteil der Umweltgelder verwalten, die durch die Unced generiert werden. Ihr miserabler Umweltleistungsausweis bedeutet aber, dass in diesem Fall der Bock zum Gärtner gemacht wird.

● **Mythos 6:** Freier Handel und Wirtschaftswachstum führen zu einer besseren Umwelt.

Wirklichkeit: Während Länder wie die USA und die Schweiz argumentieren, nur ein freier Handel könne zu «nachhaltiger Entwicklung» führen, ist offensichtlich, dass sowohl die Uruguay-Runde des Gatt wie auch regionale Freihandelsabkommen als Instrumente benutzt werden, um nationale Umweltschutzgesetze auszuhöhlen. Unced erliegt ebenfalls diesem Mythos: Um genügend Geld für den Umweltschutz freizumachen, sei noch mehr von der Art Wirtschaftswachstum nötig, das die Mehrzahl der gravierendsten Umweltprobleme verursacht hat.

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 2. Juni 1992

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 2. Juni 1992

10. Scheinheilig versprechen dabei die Industriestaaten, dass sie mit finanziellen Mitteln den Drittweltländern unter die Arme greifen würden, um die Umwelt- und Entwicklungspolitik zum Schutze der Erde und deren gesamten Lebens sowie zur Entwicklung der minderbemittelten Staaten zu fördern.
11. Dabei handelt es sich einerseits um die Beruhigung des schlechten Gewissens der Industriestaaten und andererseits wiederum nur um die Pflege von Image und Prestige.
12. Die sogenannte «Agenda 21» ist praktisch sinn- und zwecklos, wie auch die geleisteten Unterschriften dafür.
13. Dass sich aber dabei Präsident Bush flegelhaft stur weigerte mitzuunterschreiben, das zeugt von der amerikanischen Moral und Gewissenlosigkeit gegenüber jeglichem Leben, auch gegenüber dem faunaischen Leben, denn in bezug auf das Artenschutzabkommen handeln die Amerikaner wie viele andere gleichermassen verbrecherisch und also kriminell.
14. Gerechterweise muss wohl noch gesagt werden, dass sich einige wenige der Unterzeichner von einer Gesinnung zeigten, die nicht nur gerade das Image und Prestige fördern sollte, nichtsdestoweniger

Als Resultat eine solidarische Welt

Ganzheitliche Betrachtungsweise in Sachen Umwelt und Entwicklung fordern Swissaid, Fastenopfer, Brot für Alle und Helvetas vor dem Beginn der Unced. Können die Konferenzteilnehmer in Rio de Janeiro sich nicht auf dieses Prinzip einigen, so befürchten die vier Hilfswerke ein Scheitern des Gipfels.

■ VON ANNE BICHSEL*

Die Warnsignale, dass die Grenzen der Natur überschritten werden, sind deutlich. Das Unbehagen unter der Bevölkerung des Nordens wächst von Tag zu Tag. Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass die Wirtschaftsweisen des Nordens, die bisher als Entwicklungsmodell für den Rest der Welt galt, die Umwelt über die Regenerationsfähigkeit der Natur hinaus belastet. Sie muss deshalb umorientiert werden. Die Atmosphäre und die Ozeane kennen keine nationalen Grenzen. Wird im Norden die künftige Lebensbasis kurzfristigen Gewinnen und übermäßigem Konsum geopfert, wird sie im Süden durch den täglichen Überlebenskampf vernichtet.

Der Unced-Prozess

Auf dem langen Weg zur Neuorientierung der Weltwirtschaft in Richtung dauerhafter Entwicklung wird die Uno-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (Unced) vom 3. bis zum 14. Juni 1992 im brasilianischen Rio de Janeiro ein Meilenstein sein.

Bei den Vorbereitungen rund um Unced sind die unterschiedlichen Interessenslagen des Nordens und Südens deutlich zum Vorschein gekommen. Geht es den Industrieländern in erster Linie darum, die globalen Umweltprobleme, von denen sie sich direkt bedroht fühlen, in den Griff zu bekommen, stehen für den Süden Entwicklungsbedürfnisse im Vordergrund. Aus der Sicht der Entwicklungsländer müssen Armut, Finanzierungshilfen, Handelsfragen und weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen ebenso sehr zu den Haupttraktanden der Unced gehören wie globale Erwärmung oder Verlust der Artenvielfalt.

Damit die Verhandlungen nicht in eine Sackgasse geraten, bedarf es einer ganzheitlichen Betrachtung von Umwelt und Entwicklung, welche die Kluft zwischen Nord und Süd zu überbrücken vermag.

Klimawandel

Obwohl der Norden Hauptverursacher dieses Umweltproblems ist, werden die Länder des Südens davon viel stärker betroffen sein. Von den wirtschaftlichen Sektoren wird der landwirtschaftliche am stärksten vom Klimawandel tangiert. Die Wirtschaft in der Dritten Welt ist bedeutend abhängiger von der Landwirtschaft als die der Industrieländer. In den Entwicklungsländern trägt die Landwirtschaft im Schnitt mit 20% zum Volkseinkommen bei. In manchen Ländern des Südens leben über zwei Drittel der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Auch sind Agrarerzeugnisse oft die Hauptdevisenbringer.

Infolge des Bevölkerungsdruckes und der Armut sind die Menschen in weiten Teilen der Entwicklungsländer zur Bewirtschaftung marginaler Räume gezwungen. Aber je marginaler die Anbaubedingungen sind, sei es in bezug auf Klima, Bodenbeschaffenheit oder Topographie, desto empfindlicher ist das Ökosystem. Klimatische Veränderungen bedeuten eine zusätzliche Belastung und beschleunigen die Zerstörung ohnehin degradierter Landschaften.

Da die Grenzen der Natur bereits überschritten sind, muss die legitime zukünftige Zunahme der Treibhausgasemissionen in den ärmeren Ländern, die der Befriedigung von Grundbedürfnissen dient, durch Reduktionen in den reichen Ländern kompensiert werden. Somit sind die Stabilisierungsabsichten mancher Industrieländer, auch der Schweiz, ungenügend. Über ökologische Struktur Anpassungen müssen die Industrieländer ihren Ressourcenverbrauch und Schadstoff-

ausstoss auf ein Mass reduzieren, welches allen Menschen in Nord und Süd zugestanden werden kann, ohne die Natur irreversibel zu verändern.

Das erste Gebot ist: Das eigene Haus in Ordnung halten. Als Schritt in die richtige Richtung sind im Norden politische Bestrebungen im Gange, Umweltkosten zu internalisieren. Das Verursacherprinzip soll zum Tragen kommen. Die Einführung von Lenkungsabgaben, Ökosteuern und Emissionszertifikaten führt in Richtung einer nachhaltigen Wirtschaftsweisen.

Armut macht Umweltschäden

So wie es eine vom Reichtum bedingte Umweltzerstörung gibt, gibt es eine arbeitsbedingte. Wirtschaftliche Not und Bevölkerungsdruck zwingen die Menschen des Südens zur Besiedlung marginaler Räume. Zerstörte Landschaften erhöhen die Landflucht. Es entstehen riesige Metropolen mit Millionen bitterer Menschen.

Arbeitsbedingte Umweltzerstörung kann erst Einhalt geboten werden, wenn die Grundursachen beseitigt sind. Zu den wichtigsten Ursachen gehören die Strukturen des Welthandelssystems. Im letzten Jahrzehnt sind die Rohstoffpreise auf den internationalen Märkten kontinuierlich gesunken, während der Schuldenberg stetig gewachsen ist. Dazu sind die Preise für Importe aus dem Norden gestiegen.

Einkommensverluste der Entwicklungsländer aufgrund des Protektionismus der Industrieländer belaufen sich auf das Doppelte der öffentlichen Entwicklungshilfe der Industriestaaten pro Jahr. Die Länder des Nordens müssen ihre Märkte für die Produkte des Südens öffnen und bereit sein, Produktpreise zu bezahlen, die die Sozial- und Umweltkosten decken.

Unced kann nicht das Forum zur Lösung der Schuldenkrise oder zu einer grundlegenden Reform der internationalen Handelsstrukturen sein. Zumindest sollten die Konferenzteilnehmer aber explizite Empfehlungen zuhanden der zuständigen internationalen Organisationen wie Gatt, Weltbank und IWF erarbeiten.

Die Rolle der Frauen stärken

Frauen und Kinder sind am schwersten von Armut und Umweltzerstörung betroffen. Obschon es Frauen sind, die vielerorts die Hauptverantwortung für die Lebensmittelversorgung ihrer Familie tragen und wertvolle Kenntnisse über ihre Umwelt besitzen, wird ihr Beitrag nicht anerkannt. Massnahmen gegen die Diskriminierung sowie zur Verbesserung der Ausbildung und der wirtschaftlichen Situation von Frauen sind unerlässlich im Kampf gegen die Armut. Frauen sind als gleichberechtigte Partnerinnen auf allen Ebenen der Entscheidungsbildung und Programmdurchführung im Bereich Umwelt und Entwicklung einzubeziehen.

Erhaltung der biologischen Vielfalt

Die biologischen Ressourcen bilden die Grundlage der Nahrungsmittelversorgung und sind somit die für die Menschheit bedeutendste Naturressource. Fahrt man weiter wie bisher, schätzen Experten, dass 25% der Pflanzen- und Tierarten bis Mitte des nächsten Jahrhunderts aussterben werden.

Neben der Waldzerstörung ist die weltweite Verbreitung des westlichen Land-

wirtschaftsmodells eine der Hauptursachen für den Rückgang der biologischen und genetischen Vielfalt. Durch die Ausbreitung moderner Hochleistungssorten sind in den letzten 50 Jahren Tausende von genetisch wertvollen, jahrhundertlang von lokalen Gemeinschaften kultivierten Pflanzen aus dem Anbau verdrängt worden und so verlorengegangen.

Landwirtschaftliche Produktion und Schutz der genetischen und biologischen Ressourcen dürfen nicht entkoppelt werden, sondern sind in nachhaltigen Nutzungssystemen zu integrieren. Die Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt muss die Verwendung traditioneller Sorten und Anbaumethoden durch lokale Gemeinschaften als bäuerliche Grundrechte festhalten.

Entscheidend für den Erfolg solcher Konservierung ist die Unterstützung von bäuerlichen Gemeinschaften und deren traditionellen landwirtschaftlichen Systemen. Finanzielle, rechtliche und sozio-ökonomische Vorkehrungen müssen getroffen werden, damit diese Gemeinschaften ihren unerlässlichen Beitrag zur Bewahrung der Artenvielfalt weiterhin leisten können.

Potentiell negative Auswirkungen der Biotechnologie auf die Erhaltung der Vielfalt sind noch unzureichend abgeklärt. International anerkannte Kriterien zur Beurteilung der Umweltverträglichkeit biotechnologischer Verfahren müssen verabschiedet werden. Die Grundlage für ein griffiges Haftungsrecht in der Bio- und Gentechnologie sind zu schaffen. Auch die sozio-ökonomischen Auswirkungen der neuen Technologien müssen bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden.

Schutz der Wälder

Wälder sind zur Absorption von CO₂ und als Standorte biologischen Reichtums von globaler Bedeutung. Die Industrieländer fordern die Entwicklungsländer zum Schutz dieser Wälder auf. Bei den Unced-Verhandlungen stellen die Industrienationen die Funktion der Wälder als «Lunge» der Erde in den Vordergrund und betonen, dass die Brandrodung der Tropenwälder mit 20% zu den globalen CO₂-Emissionen beiträgt. Der Norden betrachtet die Errichtung von Naturreserveen sowie die Durchführung von Wiederaufforstungsprojekten im Süden als Hauptlösungsansätze zur Bewahrung der Wälder. Er erkennt dabei die Bedeutung der Tropenwälder als Lebens- und Wirtschaftsraum für Millionen von indigenen Völkern und anderen Bewohner und Bewohnerinnen.

Wesentliche Ursachen für die Waldzerstörung sind makroökonomischer Art. Ohne Lösung der Schuldenkrise kann der Abholzung der Tropenwälder nicht Einhalt geboten werden. Während der letzten Jahre sind die Preise für Rohstoffe und Agrarerzeugnisse stetig gesunken. Anstrengungen zum Verabschieden von Rohstoffabkommen und anderen preisstabilisierenden Massnahmen müssen intensiviert werden, denn der Preiserfall zwingt zur Erhöhung des Exportvolumens auf Kosten der Umwelt, nur um den Status quo beizubehalten.

Umweltfreundliche Technologien

Während der Norden seine Wirtschaftsweisen umorientieren muss, können die Entwicklungsländer nicht den gleichen Industrialisierungsweg wie die Industrieländer beschreiten: Erforderlich ist vielmehr ein Übergang ohne Umwege zu sauberen und energieeffizienten Produktionsweisen.

Damit der Süden die Fehler der Industrienationen nicht wiederholt und seinen wirtschaftlichen Nachholbedarf öko-

logisch sinnvoll gestalten kann, müssen ihm die neusten energiesparenden und umweltschonenden Technologien zugänglich sein. Die Gefahr ist jedoch gross, dass ein weiterer Technologieschub vom Norden in den Süden die technologische und finanzielle Abhängigkeit des Südens festigen wird. In erster Linie muss Know-how, nicht Produkte oder schlüsselfertige Anlagen, vermittelt werden.

Zusätzliche finanzielle Mittel

Zur Begegnung der globalen Umwelt- und Entwicklungsprobleme sind zusätzliche finanzielle Mittel notwendig. Allein für die Durchführung der in der Agenda 21 vorgeschlagenen Massnahmen schätzt das Unced-Sekretariat, dass die Entwicklungsländer jährlich 125 Milliarden Dollar benötigen werden.

Im Sinne des Verursacherprinzips müssen diejenigen, die die Probleme verursacht haben, für deren Behebung aufkommen. Den Industrieländern kommt eine besondere historische und gegenwärtige Verantwortung zu. Deshalb liegt es an ihnen, den Hauptteil der Mittel beizustellen.

Ebenso wichtig wie die Höhe und die Art der Beschaffung der Mittel ist ihre Verwendung und Verwaltung. Zur Finanzierung von Projekten zum Schutze des Klimas, der Artenvielfalt, der Ozonschicht und der Meere wurde 1990 eine «Globale Umweltfazilität GEF» geschaffen. Dieser Fonds wurde der Weltbank gemeinsam mit Unep und Unpd anvertraut, wobei die Weltbank die administrative Federführung innehat. Nach einer auf drei Jahre befristeten Versuchsphase soll Bilanz gezogen werden.

Schon vor Ablauf der Versuchsphase werden aber die Weichen für weitere Finanzierungen gestellt. Die Industrieländer wehren sich gegen die Schaffung neuer Institutionen. Vielmehr trachten viele von ihnen nach einer Erweiterung der GEF zum Hauptfinanzierungsinstrument für die im Rahmen der Unced beschlossenen Massnahmen.

An der GEF gibt es bereits einiges zu kritisieren. Vieles deutet darauf hin, dass die GEF-Projekte dazu missbraucht werden, umweltschädliche Auswirkungen bestehender Weltbankprogramme zu vermindern. Da GEF-Mittel nicht zurückbezahlt werden müssen, befürchten Kritiker, dass sie als Köder zum Durchsetzen kontroverser Programme eingesetzt werden. Der Anteil der GEF an der Gesamtkreditvergabe der Weltbank beträgt nur ungefähr 2%. Solange die anderen 98% nicht umweltverträglich eingesetzt werden, bleibt die GEF eine Alibi-Übung.

Erwartungen an die Unced

Umweltprobleme von globaler Bedeutung sind nicht nur eine Bedrohung, sondern auch eine Chance zur Verwirklichung einer solidarischen Welt, in der die Menschen die Grenzen der Natur respektieren und ihre Schätze gerecht miteinander teilen.

Eine oberflächliche «grüne» Einfärbung von Handel und Produktion, von Entwicklungszusammenarbeit und von technischen Innovationen reicht aber nicht aus, um die Weltwirtschaft auf einen Kurs der Nachhaltigkeit zu bringen. Vielmehr muss das Streben nach unbegrenztem Wachstum hinterfragt, die extrem ungleichmässige Verteilung und der verschwenderische Verbrauch von Ressourcen korrigiert werden. Grundlegende Änderungen der Weltwirtschaftsordnung und politischer Strukturen in Richtung mehr Gerechtigkeit und mehr Mitbestimmung sind erforderlich.

Erdgipfel ohne konkrete Zusagen beendet

Die Industriestaaten sehen die Beschlüsse von Rio als Ausgangspunkt für eine globale Umweltpolitik

Der Erdgipfel ist am Sonntag in Rio de Janeiro mit der Verabschiedung dreier Dokumente, der «Agenda 21», der «Erklärung von Rio» sowie einer Waldschutz-Erklärung, zu Ende gegangen. Während die westlichen Industriestaaten die Gipfelbeschlüsse mehrheitlich als Ausgangspunkt für eine gemeinsame globale Umwelt- und Entwicklungspolitik würdigten, vermissten Drittweitländer und Umweltorganisationen konkrete und bindende Zusagen der Länder des Nordens.

Rio de Janeiro. – Vertreter aus 178 Staaten – darunter auch die Schweiz – nahmen nach zwölfstägigen Verhandlungen die «Agenda 21» an, in der auf 800 Seiten Programme für eine umweltgerechte und dauerhafte Entwicklung festgeschrieben wurden. Über die Finanzierung des Programms wurden dagegen keine verbindlichen Beschlüsse gefasst. Die entwickelten Staaten bekräftigten lediglich ihre Zusage, «sobald als möglich» 0,7 Prozent ihres Bruttosozialprodukts für die Entwicklungsländer bereitzustellen. Ein Zeitrahmen wurde nicht festgelegt. Staaten der Dritten Welt hatten die Industriestaaten verpflichten wollen, bis zum Jahr 2000 die angestrebte Entwicklungshilfe-Aufstockung zu realisieren.

Die Teilnehmer verabschiedeten zudem rechtlich unverbindliche Richtlinien

zum Schutz der Wälder. In der «Erklärung von Rio» schliesslich wurden 27 Prinzipien festgelegt, mit denen das Verhältnis zwischen Nord und Süd auf eine neue Basis gestellt werden soll.

Hoffnung und Kritik

Uno-Generalsekretär Boutros Ghali rief zu einem «ethischen und politischen Vertrag mit der Natur» auf. Trotz der positiven Ergebnisse des Gipfels bleibe angesichts der Umwelterstörung und der Entwicklungsprobleme keine Zeit zum Ausruhen. Ghali würdigte den Aktionsplan «Agenda 21» als Kernstück für die internationale Zusammenarbeit für viele Jahre. Die Uno stehe bei allen in Rio gefassten Vereinbarungen bereit, den Nachfolgeprozess zu begleiten, der die Menschheit auf einen langen Weg führen

werde. Enttäuscht vom Gipfel zeigten sich die Umweltorganisationen wie Greenpeace und WWF. Greenpeace bezeichnete die Konferenz in mehreren Protestaktionen als «Alibiübung». Der WWF sieht Rio immerhin als «Anfang eines Wandlungsprozesses» an. Auch die Arbeitsgemein-

schaft von vier Schweizer Hilfswerken betrachtet Rio als ersten Schritt auf einem langen Weg. Die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz fordert die Schweizer Behörden auf, den schönen Worten von Rio nun Taten folgen zu lassen.

Die in Rio beim Global Forum vertretenen Nichtregierungsorganisationen aus Umwelt- und Entwicklungs-

kreisen hatten am zweitletzten Tag eigene Vertragswerke präsentiert.

(phh/SDA)

Kommentar in der fünften Spalte Seite 2: Die Dokumente von Rio und ein Interview mit Bundesrat Flavio Cotti



So nah waren sie sich noch nie: US-Präsident Bush (Mitte, im Gespräch mit Brasiliens Präsident Collor) und Kubas Staatschef Fidel Castro (links) auf dem gleichen Bild. Doch es kam weder zu einem direkten Blickkontakt noch zu einem Händedruck der beiden verfeindeten Politiker. (Bild AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 15. Juni 1992

aber wurde das allererste und allergrösste Problem der Zerstörung des Planeten Erde und all seines Lebens nicht miteinbezogen in den sogenannten «Erdgipfel» von Rio de Janeiro, der den Ausgangspunkt für eine globale Umweltpolitik bilden sollte, um den Planeten und das Leben zu retten durch besondere Umweltschutzmassnahmen.

15. Dieses grösste Problem und der wahrhaftig wichtigste, allererste und unumstösslich tödlichste Punkt der Zerstörung des Planeten Erde und alles darauf existierenden Lebens sowie der Atmosphäre nämlich ist die gewaltige Überbevölkerung, aus der heraus sich alle Übel und alles Elend und Verbrechen auf der Erde ergeben.
16. Es war aber in Rio nicht mit einem Wort die Rede davon, dass die Überbevölkerung an allem Elend und an allen Verbrechen und an aller Zerstörung der Erde schuld ist und dass diese Überbevölkerung mit drastischen Massnahmen durch einen rigorosen weltweiten Geburtenstopp eingedämmt und dezimiert werden muss.
17. Alle Übel und Zerstörungen aller Art, die die Erde und alles irdische Leben belasten, beruhen einzig und allein in der Überbevölkerung.
18. Verbrechen, Krankheiten, Zerstörungen und auch all die Kriege im Ausmasse dessen, wie diese seit dem Mittelalter in Erscheinung treten, sind einzig und allein auf die Überbevölkerung zurückzuführen.
19. Alle diese Übel können niemals behoben werden durch irgendwelche scheinheiligen Massnahmen, wie diese vom Erdenmenschen erdacht werden und in Rio de Janeiro zur Sprache gekommen sind.
20. Die gesamten Übel können nur dadurch behoben werden, wie wir dies schon oft erklärt haben, nämlich nur durch einen weltweiten rigorosen Geburtenstopp, der durch die Behörden und ihre Ordnungs- und Schutzorgane kontrolliert wird und wofür dir die notwendigen Vorgehensmassnahmen bekannt sind.
21. Eine andere Form gibt es nicht, um das irdische Leben und den Planeten vor weiterer Zerstörung zu bewahren.
22. Aus diesem Grunde muss ich dich auch bitten, meine diesbezüglichen Erklärungen ein andermal den irdischen Regierungen und sonstigen Verantwortlichen zugänglich zu machen.

Billy Dies kann ich in der Art tun, dass ich ein neues Aktuell zusammentrage, das wir dann wieder den Regierungen usw. zusenden. Es fragt sich nur, ob es Nutzen bringt. Wenn ich an meine Aktion von 1975 denke, als ich in eurem Namen vor der Gefahr der FCKWs gewarnt habe, dann wird mir übel, denn auf Tausende von Schreiben hin, die ich an die Regierungen, sonstigen Verantwortlichen und an die Universitäten in der weiten Welt verschickt hatte, erhielt ich nicht eine einzige Resonanz.

Ptaah

23. Das ist mir bekannt, doch müssen wir es weiterhin versuchen.

Die Moskauer Korrespondentin sprach bei den Lindauer Wirtschaftsgesprächen über die GUS

Krone-Schmalz: „Gorbatschow ist nicht gescheitert“

„Ohne Risiko gibt es keine vernünftige Chance.“ So beendete Gabriele Krone-Schmalz ihr einstündiges Referat zum Thema „GUS – Chance oder Risiko: Vom Abenteuer Perestroika zur Gemeinschaft Unabhängiger Staaten“. Die Journalistin, von 1987 bis 1991 ARD-Korrespondentin in Moskau, zog am Mittwochabend vor einem gefüllten Saal in der Inselhalle auf Einladung der Wirtschaftsjunioren Lindau-Westallgäu eine persönlich-politische Bilanz der Umwälzungsprozesse im sowjetischen Riesereich.

Von Prognosen halte sie nicht viel, deshalb wolle sie lieber die Gegenwart beschreiben, mit der „wir schlampig, zuweilen verantwortungslos umgehen“, sagte Krone-Schmalz. In der jetzigen Sowjetunion spiele sich ein unberechenbarer Prozeß an. „Weltweit gibt es nichts Vergleichbares“, eine einfache Analyse sei nicht möglich.

Boris Jelzin und Michael Gorbatschow standen im Mittelpunkt des Vortrags. An Jelzin ließ die jetzige Moderatorin des „Kulturweltspiegel“ kaum ein gutes Haar, Gorbatschow hingegen schnitt äußerst gut ab. Sie verglich die von Jelzin realisierte GUS mit der Idee Gorbatschows von der erneuerten Union und erkannte keinen „prinzipiellen Unterschied“. Beide Systeme hätten politisch selbständige Republiken und eine gemeinsame Zentrale zum Ziel. „Von Gorbatschow stammt die Vorlage und Jelzin hat das Tor abgestaubt“, sagte die Kennerin der Szene.

„Warum hat sich Jelzin durchsetzen können?“ fragte die promovierte Historikerin. Der Zeitgeist und emotionale Kategorien spielten eine große Rolle dabei. Gorbatschow sei nach den sieben Jahren seiner Politik einfach zerschlagen gewesen. Scharf kritisierte die Referentin nicht nur das kurze Gedächtnis und das unlogische Verhalten der Menschen in der ehe-

maligen Sowjetunion, sondern auch das der westlichen Medien.

Gorbatschow sei im eigenen Land nie besonders beliebt gewesen, habe keinen Rückhalt gehabt – ein Hindernis, die große Aufgabe der Umgestaltung zu bewältigen. Schließlich habe er den Menschen alles genommen: ihre Geschichte, die Ideologie, das Unterpfand DDR. Erst er jedoch habe es ermöglicht, angstfrei zu kritisieren. „Das wurde bald als selbstverständlich hingenommen und vergessen.“ Gorbatschow habe bereits bei seiner Antrittsrede als sowjetischer Präsident die neue Union angekündigt – „das will heute bloß keiner mehr wissen“, weder dort noch bei uns, monierte die ehemalige Korrespondentin. Gorbatschow sei mit all seinen Plänen immer nur kritisiert worden. Jelzin aber, der später mit genau denselben Vorschlägen gekommen sei, habe großen Beifall geerntet.

Der demokratische Grundstock, der eine große Rolle beim Scheitern des August-Putsches 1991 gespielt habe, sei das Verdienst Gorbatschows gewesen. Das Bedürfnis des Volkes nach einem Helden jedoch kam Boris Jelzin zugute: Er sei als „alleiniger Retter“ gefeiert worden. Krone-Schmalz allerdings bewertet Jelzin völlig anders: Er zeige kein politisches Format, sei mehr Populist als Demokrat und rede jedem nach dem Munde. Gorbatschow hingegen sei verantwortungsbewußt und im Dienst der Sache unbequem und unpopulär gewesen.

Die harte Kritik der Referentin gegen die westlichen Medien zielte vor allem auf die alten Denkmuster ab, die die Welt in Sieger und Besiegte einteilten. „Warum vergessen wir so schnell, daß es die Spitze der Kommunistischen Partei war, die mit der Perestroika begann und nicht das Volk?“ fragte sie und verurteilte das simple Etikett „Kommunismus – schlecht, Demokratie – gut“. Auch hinsichtlich der Nationalitätenkonflikte sei der Westen ähnlich naiv vorgegangen. Tatsache sei, daß

sich die Konflikte trotz der Eigenständigkeit nicht von selbst gelöst hätten. Unsere westlichen Denkschemen „taugen nicht dazu“, zu begreifen, was in der GUS abgeht“, erklärte die Rußland-Kennerin.

Gorbatschow sei absolut nicht gescheitert, wie dies die Medien oft genug Glauben machten. Schließlich habe der Westen doch seit Jahren von einer Demokratisierung geträumt. Gorbatschow habe den kalten Krieg beendet, den Schnüffeldienst des Geheimdienstes aufgelöst, die Völker in die Freiheit entlassen. „Dieser beispiellose, gigantische Umgestaltungsprozeß funktioniert doch nicht auf Knopfdruck!“ empörte sich Krone-Schmalz. Bereits an den Schwierigkeiten der Ex-DDR könne man sich die gründliche Abwirtschaftung eines Landes plastischer vorstellen und verstehen, daß unpopuläre Maßnahmen nötig seien. Während es sich hier aber lediglich um 17 Millionen Menschen handle, seien in der ehemaligen Sowjetunion 300 Millionen und über 100 Nationalitäten mit einer völlig anderen Geschichte betroffen.

Auch die Umgestaltung in Richtung Marktwirtschaft könne nicht so reibungslos funktionieren. Die Privatisierung klappe ja bereits bei der Treuhand kaum. Die westliche sogenannte Wirtschaftshilfe sei ungläubwürdig, sie verfolge egoistische Ziele. Tatsächliche Konkurrenzprodukte aus der ehemaligen Sowjetunion, wie etwa die guten und preiswerten Flugzeuge („die den Markt kaputt machen“) boykottiere der Westen in „seltener Einmütigkeit“.

Die Hoffnung jedoch dürfe man nicht aufgeben, das wäre „falsch und kurzsichtig“. Krone-Schmalz plädierte für eine Wirtschaftshilfe in „kleinen, überschaubaren Größenordnungen“ statt „Milliardenprojekte, die nur auf dem Papier stehen“. „Je schneller die Menschen die historische Chance begreifen, desto geringer ist das Risiko.“ juwi

Lindauer-Zeitung, Lindau, Freitag, 26. Juni 1992

24. Auch in bezug auf die bürgerkriegsähnlichen Machenschaften in Südafrika, in den Ländern der GUS und im ehemaligen Jugoslawien muss noch einiges klargestellt werden:
25. Michail Gorbatschow kämpfte dafür, dass die Sowjetunion erhalten bleiben sollte als Einheit, was nichts damit zu tun hatte, dass deswegen der Kommunismus nicht hätte abgeschafft werden können, was auch in weitentfernten Plänen Gorbatschows lag, denen er sich nur noch nicht richtig bewusst war.
26. Durch den Erhalt der Sowjetunion nach Gorbatschows Plan wäre die Gesamtordnung in allen russlandangehörigen Ländern durch eben den sowjetischen Staatenblock erhalten geblieben, wodurch die blutigen und mörderischen Ausschreitungen niemals hätten stattfinden können, wie diese schon seit geraumer Zeit die GUS erschüttern.
27. Schuld aber, dass Michail Gorbatschow seinen Plan nicht verwirklichen konnte und die bürgerkriegsähnlichen Handlungen und Massentötungen von Menschen in den GUS in Erscheinung zu treten vermochten, war der machtgierige Boris Jelzin, der Gorbatschow aus seinem Amt katapultierte und damit die Katastrophe auslöste, die heute in den Staaten von zumindest des südlichen und südöstlichen Landes der ehemaligen Sowjetunion vorherrscht.
28. Diejenigen aber, die dort Krieg und Revolution führen, die sind nicht besser als der machtgierige Jelzin und also nicht besser als die Kriegführenden und Revolutionisten im ehemaligen Jugoslawien.

Neue Kämpfe in den GUS-Republiken

Moskau (sda/r) Republiken der zerfallenen Sowjetunion waren auch am Wochenende wieder Schauplatz von Kämpfen. In Süd-Ossetien lieferten sich der russischen Nachrichtenagentur Itar-Tass zufolge Einheiten der georgischen Nationalgarde und Separatisten gestern heftige Gefechte. Russlands Ministerpräsident Oleg Tsesjow warf Georgien, zu dessen Staatsgebiet die umkämpfte Region gehört, vor, gegen die Waffenruhe verstossen zu haben, auf die sich vorige Woche der russische Präsident Boris Jelzin und Georgiens Staatsratsvorsitzender Eduard Schewardnadse geeinigt hatten. In Süd-Ossetien kämpften Separatisten für eine Vereinigung mit Nord-Ossetien, das zu Russland gehört.

In Moldawien nahmen Regierungstruppen der Agentur zufolge einen Teil der Stadt Bender ein. Aus Tadschkistan waren am Samstag Kämpfe gemeldet worden. Die EG rief zur Beendigung des Blutvergießens auf.

Aus der Enklave Berg-Karabach meldete Itar-Tass aserbaidisch-russische Raketen- und Luftangriffe auf von Armeniern bewohnte Gebiete. Die aserbaidisch-russische Agentur berichtete, drei Menschen seien getötet worden.

Der Lanbote, Winterthur,
Freitag, 26. Juni 1992

29. Allesamt sind sie nur Möchtegernrambos und gnadenlose, erbarmungslose, brutale und entmenslichte Mörder, die einzig und allein darum kriegern und revoluzzern, um ihre Mord- und Blutgier zu befriedigen.
30. Das bewahrheitet sich auch dadurch, dass diese Mörderbanden nicht nur Bewaffnete umbringen, sondern im Hauptsächlichen Menschen, Männer, Frauen und Kinder der unbeteiligten Bevölkerung.
31. Und die unzweifelhafte Schuld daran, dass diese ungeheuren Greuelthaten überhaupt geschehen können, tragen alle jene Staaten rund um die Welt, die die Macht hätten, dies zu verhindern in gleicher oder ähnlicher Form, wie das auch im Golfkrieg geschah.
32. Doch im ehemaligen Jugoslawien und in den Staaten der russischen Gemeinschaft sowie auch in Südafrika usw. spielen keine Oilvorkommen und keine Atombombengefahr eine Rolle, weshalb auch nicht eingegriffen wird.
33. Schuld daran trägt aber auch die UNO, denn in allererster Linie wäre es deren Pflicht, massgebende Schritte zu unternehmen, um den Wahnsinn zu stoppen.
34. Solche Massnahmen können aber nicht in Massnahmen von wirtschaftlichen Sanktionen bestehen, wie die UNO und die einzelnen Länder diese betreiben.
35. Auch ist es nicht mit der Art von Truppenstationierungen in Krisenländern getan, wie dies von der UNO betrieben wird, die ihre militärischen Kräfte nur als Beobachter und «Friedenstauben» an die Krisenherde entsenden.
36. Dadurch wirklichen Frieden erlangen zu können und diesen dann auch noch zu bewahren zu vermögen, das ist illusorisch und zeugt davon, dass die Verantwortlichen der UNO keinerlei Fähigkeiten aufweisen, die Fakten verstehen zu können, um Kriege und Revolutionen zu beenden und wirklichen Frieden zu schaffen.

Billy Du sprichst davon, dass einzig und allein kämpferische Truppen eingesetzt werden müssten, nach dem Prinzip Henochs, der die Friedenskampftruppen und damit wirklich Ordnung schuf. Deines Erachtens wäre also die UNO zuständig, um die erforderlichen Friedenskampftruppen zu stellen, die dann überall dort in den Krisenherden eingesetzt werden, wo es notwendig wäre. Diese Friedenskampftruppen würden ausgerüstet sein mit den neuesten technischen Waffenerfindungen und durch entsprechende Kampfhandlungen die Aufstände, Revolutionen und Kriege niederschlagen, um danach dann auch dafür besorgt zu sein, die Ruhe und den Frieden zu bewahren. Es wäre diese Friedenskampftruppe in einer weiteren Form auch eine Weltpolizei, die erbarmungslos gegen das organisierte Verbrechen kämpfen und dieses ebenfalls im Keime ersticken würde. Verbrecherorganisationen hätten keinerlei Chancen mehr, wie auch nicht Diktatoren und sonstige machtgierige Killer oder Bevölkerungsgruppen der gleichen Art.

Ptaah

37. Das ist der Sinn meiner Worte.
38. Nur durch das Erstellen und durch den Einsatz einer solchen Friedenskampftruppe kann Ordnung und Frieden geschaffen und erhalten sowie das organisierte Verbrechen ausgerottet werden.
39. Leere Worte und sinnlose Handlungen nutzen in keiner Weise, und Friedensbemühungen nur mit wirtschaftlichen Sanktionen und dem Stellen von Blauhelm-Truppen, die nicht kämpfend durch logische Gewalt den Frieden herbeiführen können, sind absolut illusorisch, wie ich schon betonte.

Billy Dein Wort in der Verantwortlichen Ohr.

Ptaah

40. Frieden und Ordnung können nicht kampfflos hergestellt werden, weshalb es unverständlich ist, dass Menschen überhaupt derart dumm und naiv denken und handeln konnten, als die UNO als kampffreie Friedensbemühungsorganisation geschaffen wurde.
41. Doch nicht nur die Gründer waren dumm und naiv, sondern auch die seither Verantwortlichen bis heute, denn niemals wurde begriffen, dass Tauben niemals einen Adler bekämpfen können.
42. Es ist das gleiche Problem aufzuzeigen bei anderen Friedensorganisationen, die infolge ihrer Vogelstrausspolitik niemals wirkliche und bleibende Erfolge erzielen können.
43. Dies trifft auch zu auf die Greenpeace-Bewegung, der ihre ursprünglichen und einst bewundernswerten Ziele völlig entglitten sind.
44. Auch diese Organisation handelt heute falsch, denn hatte sie anfänglich lobenswerte Ziele und Handlungsweisen, ist sie inzwischen zu einem Kriminellenbund geworden, der durch gesetzwidrige Machenschaften nur noch von sich reden machen will.

Greenpeace-Aktivisten demonstrierten in 10 Städten gegen den Autoverkehr

Gasmaske für Tells Sohn Walter Vater, ist's wahr, dass die das lustig finden?

VON DEN BLICK-REPORTERN

ALTDORF UR – Eine Gasmaske am Tell-Denkmal? Ein Frühstück auf einem Verkehrskreisel? Ein Trauermarsch durch den Morgenverkehr? Richtig: Gestern waren die Öko-Chaoten unterwegs. Start-Etappe im angekündigten grünen Terror gegen Autofahrer!

24 Stunden nach Sommerbeginn lösten die Nörgler vom Dienst ihr Versprechen ein: Letzte Woche drohten Greenpeace und Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) einen heissen Sommer an – mit detaillierten Anleitungen zu Strassensperren und Blockaden (es stand im BLICK).

Gestern zeigten sich die Umweltaktivisten mal wieder als Oberlehrer der Nation: Kaschiert als Aktion voller «Phantasie und Witz» starteten die grünen Strassenblockierer in zehn Schweizer Orten ihre Offensive gegen die

Autofahrer. Ihr wirkliches Ziel verriet ein Transparent in Luzern: «Autos raus aus der Stadt!»

Noch hielten sich bei den verschiedensten Aktionen die Ordnungskräfte zurück. Auch die Autofahrer kümmerten die teils mickrigen Aktiönlü der Öko-Chaoten nicht. Und peinlich: Eine als besonders publikumswirksam geplante Aktion geriet zum totalen Flop:

● In Altdorf hatten die Aktivisten den Walterli des Tell-Denkmal mit einer Gasmaske ausgestattet – um zu zeigen, «dass auch der Widerstands-

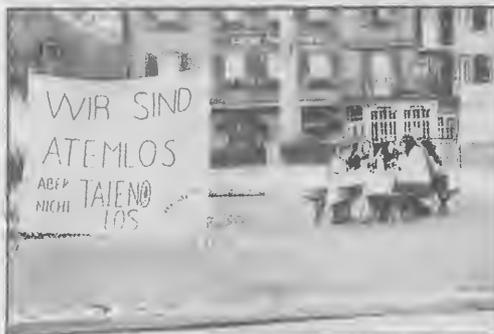
kämpfer Tell genug von der dicken Luft hat». Doch Walterli blieb nicht lange «vermummt»: Die Polizei holte die Gasmaske so schnell herunter, dass der grösste Teil der zur Arbeit fahrenden Urner diese «humorvolle» Aktion gar nicht mitbekam!

● Weitere Aktionen lancierte Greenpeace in Luzern, Baden, Genf und Lausanne (Transparente), Bern, Basel und Fri-

bourg (Flugblätter), Thun (Frühstück auf Verkehrskreisel) und Winterthur (Trauermarsch).

Die Aktionen gingen (noch) friedlich aus. Aber der heisse Sommer ist noch lang.

Lesen Sie auf Seite 23: Die Empörung der BLICK-Leser über die Broschüren von Greenpeace und VCS.



Greenpeace-Demo auf dem Verkehrskreisel Maulbeerplatz in Thun.



Bessièrre-Bücke in Lausanne: Abseifen mit Protesttransparent.

Blick, Zürich,
Dienstag,
23. Juni 1992

45. Heute ist die Organisation die eines bö- und mutwilligen Chaotismus, deren Mitglieder sich ebenfalls als Chaoten benehmen und regelrecht Terror ausüben, wodurch Greenpeace bereits eine terroristische Vereinigung genannt werden muss, die um ihres eigenen finanziellen Erhaltes wegen, der durch Bettelei zustande kommt, spektakulär-terroristisch-chaotische Aktionen durchführt.

Billy Leider hast du recht, ich weiss. Inzwischen haben dies allerdings auch viele Menschen festgestellt, die offenen Auges und offenen Sinnes durch die Welt gehen. Leider gibt es aber immer noch sehr viele Anhänger dieser Chaotengesellschaft, die sie finanziell unterstützen und weiterleben lassen. Die Organisation müsste heute rundwegs verboten werden, um einer neuen Organisation mit erstrebenswerten Zielen Platz zu machen, die sich mit wirklichem Umweltschutz und dergleichen befasst.

Ptaah

46. Das liegt auch in meiner und in unser aller Meinung.
47. Die Greenpeace-Organisation ist schon lange nicht mehr schützend aktiv, sondern sie ist selbstzerstörend und chaotisch und umweltfeindlich geworden und gefährdet sogar vielfach Menschenleben, selbst solches, das der eigenen Organisation angehört.
48. Die Organisation und ihre Mitglieder sind nur noch darauf bedacht, spektakuläre Aktionen durchzuführen und Terror sowie Chaotismus zu veranstalten, um sich in die Schlagzeilen der Medien zu setzen, wodurch sie Anhänger und Geldgeber zu finden hoffen.

Billy

Das ist leider in ähnlichen Formen auch bei anderen Organisationen so, auch bei rein politischen oder religiösen. Doch kommen wir davon ab, denn ich möchte dich etwas fragen: Unsere Schriften sollen ja in der Regel in deutscher Sprache über die Welt verbreitet werden. Ist es da wirklich möglich, dass die Menschen auf der ganzen Welt Deutsch lernen, um die Schriften lesen zu können?

Ptaah

49. Alle jene, welche sich ehrlich für die Wahrheit interessieren, werden auch die deutsche Sprache erlernen.
50. So kann diese Sprache eine weltumfassende Bedeutung finden und die sogenannten bisherigen Weltsprachen vollumfänglich und ausdrucksfähiger ersetzen.

Billy

Das wäre wirklich toll, denn dann hätten die Menschen auf unserer Erde eine Sprache, mit der praktisch alles ausgesagt werden kann, was sprachlich erfassbar ist. Das ist leider mit allen anderen irdischen Sprachen nicht möglich. Lass mich nun aber nochmals von etwas sprechen, von dem wir erst kürzlich geredet hatten, nämlich vom Flüchtlingswesen. Ich finde, wenn ich deine gegenwärtigen Worte den Verantwortlichen der Erde zugänglich machen soll, dann wäre es von Vorteil, wenn du nochmals einiges über diese Belange sagen würdest.

Ptaah

51. Das will ich gerne tun, auch darum, weil man diese Dinge nicht oft genug nennen kann.
52. Wir sprachen kürzlich davon, dass einerseits durch die drohenden Klimaveränderungen und andererseits durch viele politisch-kriegerische Wirren und Machenschaften mehr und mehr Menschen aus ihren angestammten Heimatländern fliehen und in anderen Ländern Zuflucht suchen würden, wodurch ganze Völkerwanderungen zustande kämen.
53. Solche Ereignisse haben bereits schon vor längerer Zeit begonnen, wodurch schon Millionen von Menschen auf der Flucht sind.
54. Nehmen wir als Beispiel nur einmal die Flucht der Kurden, dann die der Albaner und aller jener aus Sri Lanka, Südafrika und sonstigen afrikanischen Staaten sowie aus dem ehemaligen Jugoslawien und den gewesenen Sowjet-Staaten.

Folgenreiche Besetzung der Eidg. Forschungsanstalt

Greenpeace-Aktivisten gebüsst

ap. Drei Greenpeace-Aktivisten sind am Freitag vom Polizeigericht in Nyon wegen Hausfriedensbruchs bei der Eidg. Forschungsanstalt in Changins VD zu je 200 Franken Busse verurteilt worden. Mitglieder der Umweltorganisation hatten im April 1991 auf einem Versuchsfeld in Changins gegen einen Freilandtest mit genmanipulierten Kartoffeln protestiert.

Während der Verhandlung am Freitag in Nyon bot die Leitung der Forschungsanstalt an, die Anklage zurückzuziehen, falls die drei Umweltschützer – eine Schaffhauserin und zwei Zürcher – sich für das Betreten des Geländes ohne Bewilligung entschuldigen würden.

Kommission für biologische Sicherheit gab grünes Licht

Laut Greenpeace-Communiqué vom Freitag lehnten dies die Aktivisten jedoch mit der Begründung ab, sie wollten ihre Motivation, die zur Aktion geführt hatte, dem Gericht vortragen. Die Forschungsanstalt stützte sich in ihrer Ar-

gumentation auf die Schweizerische Kommission für biologische Sicherheit ab, die für den Versuch grünes Licht gegeben hatte. Die Greenpeace-Aktivisten ihrerseits machten geltend, dass in der Schweiz jeglicher gesetzlicher Rahmen für solche Freilandversuche fehle. Ausserdem würden solche Tests unkalkulierbare Risiken bergen.

Im April 1991 hatte die Eidg. Forschungsanstalt in Changins den ersten Freilandversuch mit genmanipulierten Pflanzen in der Schweiz durchgeführt. In die Versuchskartoffeln war mittels Genmanipulation ein Teil eines Virus eingebaut worden, das die Pflanzen gegen eine Krankheit schützen soll.

Erste Versuche erfolgreich – Nebenwirkungen unbekannt

Die Verantwortlichen zogen nach dem ersten Versuchsjahr im Dezember 1991 eine positive Bilanz: Die geimpften Kartoffeln, die im Herbst geerntet wurden, waren tatsächlich resistent gegen ein bestimmtes Virus. Eventuelle Nebenwirkungen auf das Verhalten der Pflanze sind jedoch noch nicht abgeklärt.

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Samstag, 22. August 1992

100 Millionen sprechen deutsch

Mainz (sda/dpa) Deutsch gehört nach Angaben des Intendanten des Rundfunksenders Deutsche Welle, Dieter Weirich, zu den «zehn meistgesprochenen Sprachen der Welt». In Mainz sagte Weirich am Mittwoch, für rund hundert Millionen Menschen «im gesamteuropäischen Haus» sei Deutsch die Muttersprache. Etwa 50 Millionen Menschen in der Welt beherrschten Deutsch als Zweitsprache. In einem Vortrag in der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz sagte Weirich weiter, die deutsche Sprache habe eine wachsende wirtschaftspolitische, aber gleichzeitig auch eine geringer werdende wissenschaftliche Bedeutung. Weirich riet der Regierung in Bonn, die «Programme zur Förderung der deutschen Sprache zu intensivieren».

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 25. Juni 1992

55. Es sind der Flüchtlinge derart viele, dass sie die hilfeleistenden Staaten überschwemmen und ungeheure Probleme bringen.
56. So werden in kommender Zeit ganze Landstriche durch die Flucht der Menschen einfach leergefegt, wohingegen jene Länder langsam von Menschen überquollen und in wirtschaftliche Not geraten, in die sich die Flüchtenden absetzen.
57. Dies wird noch sehr viel schlimmer kommen in fernerer zukünftiger Zeit, besonders dann, wenn die schlimmen zu erwartenden Klimakatastrophen in den südlichen und nördlichen Hemisphären in Erscheinung treten.
58. Diese Flucht der Menschen aus ihren Heimatländern in die wirtschaftlich und politisch bessergestellten Staaten birgt grosse Gefahren in sich und führt zudem zur weltweiten Katastrophe.
59. Um dieser Katastrophe und den drohenden Gefahren aber zu begegnen, gibt es nur eine einzige Möglichkeit.
60. Diese ist es jedoch gerade, die von den Verweichlichten und Lebensunfähigen und Falschhumanisten so sehr bekämpft wird, nämlich dass die Länder ihre Grenzen für Flüchtlinge aller Art abriegeln und rigoros durchgreifen, um die Flüchtlingswellen zu stoppen.
61. Als Flüchtlinge dürfen nur solche Menschen gelten, deren Leben durch religiöse oder politische Mächenschaften in deren Heimat direkt bedroht ist, und zwar auf die Person des Flüchtlings direkt bezogen, also namentlich persönlich.
62. Wer aber aus falschhumanistischen Begründungen anderes fordert und fördert, der gefährdet den Weiterbestand des eigenen Volkes und der eigenen Wirtschaft und Sicherheit seines Landes.
63. Können weiterhin Flüchtlinge jeder Art und in grosser Zahl in wirtschaftlich und politisch bessergestellte Länder flüchten, ohne dass sie namentlich in persönlicher Form ihres Lebens bedroht sind, dann führt dies zu einer Völkervermischung endloser Weite, mit den tragischen Folgen dessen, dass die bereits weltweit in Erscheinung tretende Verweichlichung und Falschverhumanisierung der Menschen in derart rapidem Masse überhandnimmt, dass das Gros der Menschheit bald lebensunfähig wird.
64. Lebensunfähige Lebensformen aber werden unweigerlich in kurzer Zeit beherrscht von Terrorismus und Diktatur.
65. Eine Tatsache, die sich besonders in den sogenannten zivilisierten Ländern bereits seit Jahren abzeichnen beginnt und bereits böse Früchte bringt.
66. Man sehe hierzu nur die kapitalverbrecherischen sowie terroristischen und anarchistischen Mächenschaften verschiedenster Gruppen und Organisationen, die immer mehr überhandnehmen und der Kontrolle der Regierungen, der Militärs und der Sicherheitsorgane entgleiten.
67. Die Falschhumanisten aber und die sonstigen Verweichlichten und Lebensunfähigen fördern all dies noch und sprechen von Brutalität und Unmenschlichkeit, wenn rigoros gegen diese Missstände angegangen wird.
68. Gewissenlose Elemente verstecken auszuschaffende Flüchtlinge und fördern damit die sich bereits am Horizont bemerkbar machende Katastrophe, die jedoch von den lebensunfähigen Falschhumanisten nicht erkannt wird, weil ihre Vernunft und ihr Verstand nicht dazu ausreichen, um die Wahrheit zu erkennen.
69. Ihren Unverstand und ihre Unvernunft verstecken sie in der Regel hinter dummen Ausreden, wie Nächstenliebe, Frieden, Menschlichkeit und Glauben.
70. Gerade diese Reden aber beweisen, dass sie von Nächstenliebe, Frieden und Menschlichkeit nicht den Schimmer einer Ahnung besitzen und also nichts verstehen davon.
71. Auch wir hatten einst gleiche Probleme zu bekämpfen, die wir nur durch genau diese Fakten unter Kontrolle zu bringen vermochten, wie ich sie genannt habe.
72. Damit spreche ich auch die Friedenskampfgruppen an nach Henochs System, die auch eine Form einer Weltpolizei verkörperten, durch die das gesamte organisierte Verbrechen im kleinen wie im grossen vernichtet wurde.
73. Auf der Erde kommt aber noch das Übel der Überbevölkerung zu allem hinzu, das ebenfalls im Keime erstickt werden muss, was nur durch einen rigorosen Geburtenstopp weltweiter Form erfolgen kann, gemäss dem System, das dir bekannt ist.

Billy Abermals bleibt mir nur zu sagen: Dein Wort in der Verantwortlichen Ohr, die allein die Macht besitzen, um das Erforderliche durchzuführen, auch wenn es vielleicht nur mit logischer Gewalt geht.

Ptaah

74. Wir werden sehen, was die Aktion bringt.

Billy Ich lasse mich gerne überraschen, wenn sie nutzvoll sein sollte. Darf ich aber wieder einige Fragen stellen?

Ptaah

75. Gewiss.

Billy Okay. Danke. – Der Vulkan Pinatubo, von dem sagtest du ja, dass er weiterhin aktiv bleiben wird. Muss man auch damit rechnen, dass er wieder gefährlich wird?

Notstand am Pinatubo

San Fernando. – Am philippinischen Vulkan Pinatubo sind nach fünf Tagen starker Regenfälle fast 150 000 Menschen von Überschwemmungen und Schlammströmen betroffen. Häuser und Brücken in dem Gebiet seien von den Schlammfluten weggerissen worden, berichteten Zivilschutzbeamte am Donnerstag. Für viele Dörfer bestehe die Gefahr, abgeschnitten zu werden. Bisher habe es jedoch keine Opfer gegeben. Die Bevölkerung sei gewarnt worden, dass sie möglicherweise fliehen müsse. Busse stünden zu diesem Zweck schon bereit. Viele Menschen sind bereits in die jetzt überfüllten Evakuierungszentren in Pampanga, Tarlac und der Provinz Zambales nördlich der Hauptstadt Manila geflohen.

An den Hängen des Vulkans gab es drei heftige Explosionen, als der Regen mit der heissen Asche und dem Gestein in Berührung kam. Dabei schossen Aschesäulen bis zu 8300 Meter hoch in die Luft. Der Himmel über Tarlac und Pampanga sei vom Ascheregen schwarz gewesen.

Bereits vor einigen Tagen hatten Experten gewarnt, dass der Vulkan erneut ausbrechen könnte. Im vergangenen Jahr waren durch den Ausbruch des Pinatubo mehr als 800 Menschen ums Leben gekommen. (Reuters)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 21. August 1992*

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag,
10. September 1992*

Ptaah

76. Bereits in den nächsten Wochen wird er wieder etwas aktiver werden, doch wird vorderhand keine Gefahr von Zerstörungen bestehen.

77. Gefährlich wird er erst sehr viel später wieder.

Zehntausende fliehen vor Schlammfluten

Wirbelstürme wüten im Pazifik

Am Fuss des philippinischen Vulkanberges Pinatubo sind mehr als 40 000 Menschen vor meterhohen Schlammfluten geflohen. Die Stadt Bambang und mehrere Dörfer wurden praktisch völlig zerstört.

Angeles. Die Lawinen waren durch den Tropensturm «Polly» ausgelöst worden, der heftige Regenfälle mit sich gebracht hatte. «Polly» erreichte am Sonntag Taipeh, die Hauptstadt Taiwans, und richtete auch dort grössere Schäden an.

Auf den Norden der Philippinen bewegte sich am Wochenende der Taifun «Omar» zu, der Fachleuten zufolge in der Pinatubo-Region weitere Schäden anrichten könnte. «Omar» war vergangene Woche mit Windschwindigkeiten von bis zu 240 Stundenkilometern über die Pazi-

fikinsel Guam hinweggefegt.

Neuer Ausbruch des Pinatubo ist jederzeit möglich

Bei einem Ausbruch des Pinatubo im vergangenen Jahr waren mehr als 800 Menschen ums Leben gekommen. Wissenschaftler warnen, dass ein neuer Ausbruch jederzeit möglich sei.

Als am Wochenende die Schlammflut vom Pinatubo kam, verliessen in den Provinzen Pampanga, Tarlac und Zambales mehr als 8000 Familien ihre Häuser.

Der Schlamm riss zwei Brücken mit sich und überflutete ein drei Kilometer langes Teilstück einer wichtigen Schnellstrasse. An Aussichtspunkten wurden Soldaten postiert, die die Dorfbewohner mit Schüssen vor Schlammfluten warnen sollten. (Reuters/AP)

Pinatubo erneut ausgebrochen

Manila. – Über ein Jahr nach dem letzten verheerenden Ausbruch hat der Vulkan Pinatubo auf den Philippinen am Dienstag erneut Asche und Feuer gespielt. Wie das Institut für Vulkanologie und Seismologie in Manila mitteilte, handelte es sich um eine leichtere Eruption. Trotzdem wurde in allen Ortschaften in der Umgebung des Vulkans die höchste Alarmstufe ausgelöst.

Ein in der Mitte des Kratersees des Pinatubo entstandener Kegel sei von 100 Meter Durchmesser auf 350 Meter Durchmesser angewachsen, erklärte die Erdbebenwarte weiter. Dem letzten Ausbruch des Pinatubo im Juni 1991 waren 700 Menschen zum Opfer gefallen, zehntausende Familien wurden obdachlos. (AP)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Mittwoch, 15. Juli 1992*

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 31. August 1992*

Flucht aus Schlammwüste

Eine Million Leute verliessen ihre Behausungen am Mount Pinatubo

Die Lage am philippinischen Vulkan Mount Pinatubo hat sich am Mittwoch zugespitzt: Knapp eine Million Menschen im Katastrophengebiet sind inzwischen auf der Flucht. Nach Angaben des Amts für Katastrophenschutz in Manila sind seit August über 50 Menschen in den Schlammkaskaden vom Mount Pinatubo umgekommen. Mindestens 15 werden noch vermisst.

Manila. Der philippinische Gesundheitsminister Juan Flavir bestritt am Mittwoch Berichte, dass in den überfüllten Evakuierungszentren Cholerafälle aufgetreten seien. Er räumte ein, dass in den hundert Lagern wegen des verschmutzten Trinkwassers und nicht ausreichender sanitärer Anlagen die Gefahr bestehe, dass Seuchen ausbrechen.

6 m hohe Schlammmassen

Am schlimmsten von der Naturkatastrophe betroffen sind die drei von der Regierung zu Notstandsgebieten erklärten Provinzen Pampanga, Tarlac und Zambales. Viele Orte sind von ihren Bewohnern verlassen worden. Sechs Meter hohe Schlammmassen hatten nach wochenlangen schweren Regenfällen Dutzende von Dörfern am Fuss des Pinatubo nördlich der Hauptstadt Manila unter sich begraben.

Schwer zu beurteilen ist die Lage in den abgelegenen Wohngebieten des Ureinwohnerstammes der Aetas. Nach einer Aufstellung des Wohlfahrtsministeriums in Manila sind fast 157 500 Familien von der Naturkatastrophe betroffen. Tausende Holzhütten seien entweder Trümmerhaufen oder schwer beschädigt.

Neue Asche-Eruptionen

Explosionsartige Verdampfungen des Regenwassers hatten am Dienstag nach Angaben des staatlichen seismologischen Instituts erneut drei Ascheeruptionen ausgelöst. Dabei wurde eine 1000 Meter hohe Aschesäule gen Himmel geschleudert. Laut Vulkanologen in Manila kann der Vulkan wieder ausbrechen.

Der philippinische Chefvulkanologe Raymundo Punongbayan

empfahl der Regierung dringend den Bau zusätzlicher Schutzdeiche an Flussufern nahe von hochgefährdeten Siedlungen. Andernfalls, warnte er, könnte Vulkanschlamm aus Flüssen diese Orte begraben.

Warnschüsse gegen Plünderer

Nach den Schlammfluten suchen jetzt Plünderer die betroffenen Dörfer heim. Die Diebe kröchen in die verlassenen Häuser und raubten Möbel, Türen und sogar Bonsaipflanzen, berichtete ein vor Ort eingesetzter Polizeioffizier am Mittwoch: «Die Leute nehmen alles mit, was sie möglicherweise auf dem nächsten Markt verkaufen können.» Die Polizei versuchte, die Plünderer mit Warnschüssen zu vertreiben.

Tausende Obdachlose wurden am Mittwoch in dem früheren US-Luftwaffenstützpunkt Clark 25 km östlich des Vulkans untergebracht, den die Amerikaner nach dem Pinatubo-Ausbruch im vergangenen Jahr verlassen hatten. (DPA/Reuters)

Ascheregen auf Anchorage

Anchorage. – In Alaska ist zum zweitenmal in diesem Sommer der Vulkan Spurr ausgebrochen. Zuvor war der 3385 Meter hohe Bergkegel 39 Jahre lang ruhig gewesen.

Während Anchorage von dem ersten Ausbruch unberührt geblieben war, fiel am Mittwochmorgen ein Ascheregen über die grösste Stadt Alaskas, die rund 130 Kilometer östlich des Mount Spurr liegt. Die Behörden schlossen den internationalen Flughafen und mehrere kleine Flugplätze der Umgebung. Bürger mit Atembeschwerden wurden aufgefordert, in ihren Häusern zu bleiben. In Anchorage leben 230 000 Einwohner. (AP)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 29. Juni 1992*

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 20. August 1992*

78. Zur Ruhe wird er jedoch nicht mehr kommen in der folgenden Zeit.
79. Auch andere Vulkane rund um die Erde werden künftighin vermehrt von sich reden machen, wobei auch solche darunter sein werden, die seit Jahrzehnten oder seit Jahrhunderten nicht mehr aktiv waren.

Ascheregen in Alaska

Anchorage. – Der Vulkan Mount Spurr bei Anchorage in Alaska ist am Samstag nach 39jähriger Ruhezeit wieder erwacht und hat bei seinem Ausbruch Asche bis in 8 km Höhe geschleudert. Der Ascheregen ging über einem Gebiet von mehreren hundert Kilometern Ausdehnung nieder. Evakuierungen in der wenig bevölkerten Gegend im unmittelbaren Umkreis des 3350 m hohen Berges waren vorerst nicht notwendig. Dem ersten Ausbruch, den die Vulkanologen als «gemässigt» bezeichneten, folgten zwei weitere Eruptionen. In den folgenden Stunden wurden noch mehr Ausbrüche erwartet. Ein Ascheregen bewegte sich auf Fairbanks zu, das mehr als 550 km nördlich von Anchorage liegt. Flugzeugen wurde untersagt, näher als 30 km am Berg vorbeizufiegen. (DPA)

Pinatubo lässt die Erde beben

ap. Der philippinische Vulkan *Pinatubo* hat erstmals seit Beginn seines Ausbruchs im Juni 1991 ein heftiges Erdbeben ausgelöst. Wie das seismologische Institut des südostasiatischen Inselstaates mitteilte, erreichte der Erdstoss vom Freitag die Stärke 5 auf der Richterskala. Die Erschütterungen waren bis in die 96 Kilometer südöstlich gelegene Hauptstadt Manila zu spüren. Ein Wissenschaftler erklärte das Beben mit Verschiebungen in der Erdkruste als Folge der fortgesetzten Vulkanaktivität. Bei dem Ausbruch vor knapp zwei Jahren waren etwa 700 Menschen ums Leben gekommen.

*Der Landbote, Winterthur,
Samstag, 10. April 1993*

Beben und Vulkanausbruch Tote, Verletzte und Obdachlose in Kolumbien

Bogotá. – Der Nordwesten Kolumbiens ist am Sonntag gleich von zwei Naturkatastrophen heimgesucht worden: einem schweren Erdbeben und einem Vulkanausbruch.

Bei dem Ausbruch des Vulkans nahe der Stadt San Pedro de Uraba wurden mindestens 10 Menschen getötet und 30 zum Teil schwer verletzt. Viele Menschen wurden noch vermisst.

Bei dem Erdbeben mit einer Stärke von 7,2 auf der Richterskala wurde ein Kind getötet, mehrere Menschen wurden verletzt.

Schon am Samstag hatte ein Beben den Nordwesten Kolumbiens erschüttert. Es war aber schwächer als das vom Sonntag. Dabei gab es keine Todesopfer. In dem Dorf Murindo wurden mehr als 500 Menschen obdachlos. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 20. August 1992

Vulkan Mayon ausgebrochen – Bisher 10 Tote und 30 Verletzte

Aschenregen verdunkelt Himmel über Philippinen

Ein Ausbruch des philippinischen Vulkans Mayon nach acht Jahren Ruhe hat gestern 10 Menschen das Leben gekostet. Bei den Eruptionen des 320 Kilometer südöstlich von Manila gelegenen Kraters wurden 31 Personen zum Teil schwer verletzt. 10 von ihnen mussten mit Verbrennungen in Krankenhäuser der Hauptstadt gebracht werden. 35 Menschen werden noch vermisst.

Legazpi (ap) Der Leiter des philippinischen Instituts für Vulkanologie und Seismologie, Raymundo Punongbayan, warnte vor der Gefahr weiterer

Eruptionen. Darauf weise der Anstieg des Magmas im Inneren des 2462 Meter hohen Vulkans hin, sagte der Experte. Tausende Menschen, die am Fusse des Mayons wohnen, befanden sich auf der Flucht. Aus einer Gefahrenzone im Umkreis von sechs Kilometern um den Vulkan wurden alle Bewohner evakuiert. In der näheren Umgebung des Mayons leben etwa 80 000 Menschen in 40 Siedlungen.

Den Angaben zufolge gab es zwei Eruptionen. Die erste, stärkere ereignete sich um 13.11 Uhr. Ihr folgte rund zweieinhalb Stunden später ein schwächerer Ausbruch. Aus dem Krater stieg Dampf,

und heisse Asche wurde 4500 Meter in die Höhe geschleudert. Als die Asche auf die umliegende Region niederregnete, verdunkelte sich der Himmel so stark, dass Autofahrer Licht an ihren Fahrzeugen einschalten mussten.

Eine Bergsteigergruppe, zu der auch zwei deutsche Studenten gehörten und die zunächst als vermisst galt, konnte sich in Sicherheit bringen. Der philippinische Bergführer sagte, die vierköpfige Gruppe sei knapp 500 Meter vom Krater entfernt gewesen, als sie von dem Ausbruch überrascht wurde, daraufhin habe man sich zum Abstieg entschlossen.

*Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
3. Februar 1993*

80. Es wird also ein vermehrter Vulkanismus rund um die Erde in Erscheinung treten, wobei auch vermehrt Erdbeben auf dem ganzen Erdenball dazugehören werden.
81. Auch in Kalifornien und an der gesamten Länge des Andreas-Verwurfes werden sich die Erdbeben mehren, was sich schon in den nächsten kommenden Wochen abzeichnen wird.
82. Ich erklärte dir aber diesbezüglich schon, dass die gewaltigen Erschütterungen der in Mexiko stattgefundenen Explosionen ein massgebender Ursprung dafür sind, wodurch auch das zu erwartende Grossbeben in Kalifornien und entlang des Andreas-Verwurfes viel früher in Erscheinung treten kann, als dies natürlicherweise der Fall gewesen wäre.

Steht das Schlimmste noch bevor?

Grosseruption des Mayon befürchtet – Schwefelgeruch in der Luft

Mindestens 50 Tote hat bis Mittwochabend der Ausbruch des philippinischen Vulkans Mayon gefordert. Manche Experten glauben, das Schlimmste stehe noch bevor. Am Mittwoch hing in der Gefahrenzone Schwefelgeruch in der Luft.

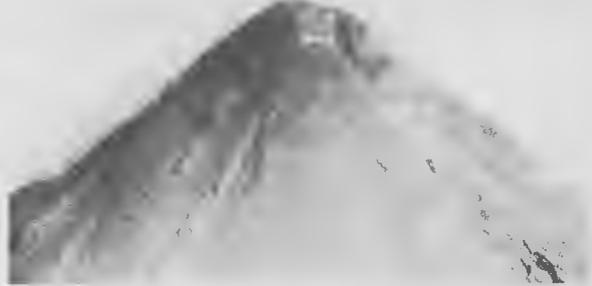
VON JOACHIM AHRENS,
SINGAPUR

Tausend Grad heisse Dampf- und Aschenwolken haben am Dienstag beim Ausbruch des philippinischen Mayon-Vulkans Tod und Verwüstung gebracht. Laut Augenzeugen wälzten sich kochende Schlammassen die Hänge des 2462 m hohen Vulkans hinunter und überrumpelten Bauern bei der Arbeit auf ihren Feldern (TA vom Mittwoch). Die meisten Opfer – bis Mittwochabend waren 50 Tote, 40 Vermisste und 110 Verletzte gemeldet – wurden denn auch mit schwersten Verbrennungen aufgegefunden.

Der philippinische Chef-Vulkanologe Raymundo Punongbayan und weitere Experten warnten, dass die Vulkanaktivitäten vom Dienstag Vorboten von Schlimmerem sein könnten. Vulkanologe Julio Sabit: «Eine Grosseruption ist jetzt jederzeit möglich.»

Eingestürzte Erdwälle alarmieren Experten

Der Aschenregen, am Dienstag selbst in der 20 km entfernten Hafenstadt Legaspi feststellbar, hat zwar am Mittwoch aufgehört.



Mayon, Vulkan von tödlicher Schönheit: Blick auf den Krater am Mittwoch vom Helikopter aus. (Bild AFP)

Doch Wissenschaftlern zufolge deuten eingestürzte Erdwälle und austretende Lava am Kraterand des Mayon auf zunehmende Aktivitäten hin. Während in der nächsten Umgebung des Vulkans die Evakuierungsmaßnahmen weitergingen – 80 000 Menschen leben in 40 Siedlungen an den Hängen des Vulkans –, hat der philippinische Staatspräsident Fidei Ramos eine unmittelbare Gefahrenzone zum Katastrophengebiet erklärt.

Der Mayon, 330 km südöstlich von der Hauptstadt Manila gelegen, wird in jedem Philippinen-Reiseführer seiner streng regelmässigen Kegelform wegen als Naturschönheit gepriesen. Sein Name ist denn auch abgeleitet vom Wort «magayon» («schön»). Während der Mayon seit 1984 schlummerte, hat im Juni 1991 der Pinatubo letztmals bewiesen, wie tödlich die Schönheit der 21

aktiven philippinischen Vulkane sein kann: Damals kamen mehr als 700 Menschen ums Leben, und 250 000 wurden obdachlos. Die amerikanische Luftwaffe war gezwungen, ihren Super-Stützpunkt Clark Air Base zu schliessen.

«Ring des Feuers»

Die philippinischen Vulkane – ebenso wie die Vulkane Indonesiens und Japans – liegen auf dem westpazifischen Teil des sogenannten «Rings des Feuers», wo die Nahtstellen verschiedener Kontinentalplatten einander berühren und zu tektonischer Aktivität führen. Vulkanismus und Erdbeben sind gleichermassen Ausdruck dieser Spannungen in der Erdkruste. Die letzte Katastrophe in diesem Ring ereignete sich Mitte Dezember auf der indonesischen Insel Flores: Bei einem schweren Erdbeben kamen damals rund 2500 Menschen um.

Erdbeben in der Nordschweiz

Zürich. – Ein für Schweizer Verhältnisse mittelschweres Erdbeben hat am Mittwochabend kurz nach 22.30 Uhr Teile der Nord- und Ostschweiz erschüttert. Das Epizentrum lag im südlichen Schwarzwald. Es wurden keine Schäden gemeldet.

Laut dem Erdbebendienst der ETH Zürich erreichte das Erdbeben die Stärke 4 bis 4,5 auf der Richter-Skala. Das Epizentrum befand sich in Ühlingen/Bonnendorf im Südschwarzwald, rund 15 Kilometer nördlich von Waldshut, in einer Tiefe von rund 25 Kilometern. Es wurde vor allem in den Regionen Basel, Aargau und Schaffhausen verspürt, teilweise bis nach St. Gallen.

(SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 4. Januar 1993

In Iran bebt die Erde

Teheran. Reuter. Ein Erdbeben der Stärke 5,9 auf der Richterskala hat laut iranischer Nachrichtenagentur Irna am Donnerstag morgen den Norden Irans erschüttert.

Das genaue Epizentrum des Bebens war zunächst nicht bekannt. Auch über die Opfer und Schäden lagen zunächst noch keine genauen Meldungen vor.

Basler-Zeitung, Basel,
Freitag, 11. Dezember 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 4. Februar 1993

Erdbeben in Westtürkei und Griechenland

Izmir/Athen (sda/dpa) Mehrere Erdbeben haben Freitag abend und Samstag morgen die Westtürkei und die griechischen Inseln in der Ägäis erschüttert. Nach Angaben des Provinzgouverneurs von Izmir, Kutlu Aktasch, erreichten die ersten Erdstösse gegen 21.08 Uhr Ortszeit eine Stärke von 5,5 auf der Richterskala und dauerten 20 Sekunden. Menschen seien nicht getötet worden. Die Bevölkerung habe jedoch mit Panik reagiert. Die Beben seien entlang der gesamten Ägäis-Küste sowie südlich vom Marmara-Meer gespürt worden. Auch auf mehreren griechischen Inseln, vor allem auf Lesbos, Khios und Samos, bebte die Erde.

Nach Angaben der Erdbebenwarte Kandilli in Istanbul wurden in der Türkei bis Samstag morgen sieben Uhr insgesamt 41 weitere Erdbeben mit Stärken zwischen 3,4 und 4,1 registriert.

Der Landbote, Winterthur,
Montag, 9. November 1993

Zehntausende flüchten vor dem Vulkan

Fürs Wochenende werden weitere Eruptionen erwartet

Zehntausende haben am Freitag auf Geheiss der philippinischen Regierung ihre Dörfer am Fuss des Vulkans Mayon verlassen und Schutz in Notunterkünften gesucht.

Manila. Wissenschaftler haben für das Wochenende einen weiteren Ausbruch des Vulkans vorausgesagt. Der Vulkanologe Raymundo Punongbayan erklärte, das Zusammentreffen zweier Phänomene Vollmond und aufkommende Flut erhöhen die Gefahr eines neuerlichen Vulkanausbruchs. Bis zu hundert Millionen Kubikmeter glühende vulkanische Materie könnte unter Hochdruck aus dem Vulkankrater geschleudert werden.

Bei der Eruption am Dienstag, der ersten nach achtjähriger Ruhe des Mayons, kamen nach jüngsten Angaben 61 Menschen ums Leben, 25 wurden noch vermisst.

Knapp 30 000 Menschen haben die Gegend des Vulkans bereits verlassen. Sie wurden in Notunterkünften untergebracht. Aus Manila, das gut 300 Kilometer nordöstlich des Mayons liegt, wurden für einen Katastrophenfall Vorräte und Medikamente in

das Gebiet geflogen. Einsatzfahrzeuge ärztlicher Notdienste, von Polizei und Feuerwehr wurden bereitgestellt.

Bricht auch der Pinatubo wieder aus?

Das Institut für Vulkanologie in Manila registrierte innerhalb von 24 Stunden fast 200 Erschütterungen am Vulkan Pinatubo, 100 Kilometer nördlich der Hauptstadt. Dies könne auf eine bevorstehende Eruption hinweisen. Beim Ausbruch des Pinatubos 1991 waren mehr als 700 Menschen ums Leben gekommen. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 6. Februar 1993

83. Die kommenden Vulkantätigkeiten und Erdbeben sind vielfach die direkte oder indirekte Folge von menschlichen, verbrecherischen und zerstörenden Machenschaften an der Erde.

Beben fordert über 200 Tote

Kairo. – Beim einem schweren Erdbeben in Ägypten sind am Montag mindestens 200 Menschen ums Leben gekommen. Über 2000 Personen wurden verletzt. Das Beben, das rund zwanzig Sekunden dauerte und dessen Epizentrum 30 Kilometer südwestlich von Kairo lag, erschütterte weite Teile des Landes. Es richtete vor allem in der Hauptstadt Kairo grosse Schäden an, wo mindestens 80 Gebäude einstürzten. Amerikanische Seismologen im US-Bundesstaat Colorado massen eine Stärke von 5,9 Punkten auf der Richter-Skala. In zahlreichen Gebäuden brach Panik aus. Es handle sich um das schwerste Beben in der Geschichte des Landes, meldete das staatliche Fernsehen.

(Reuter/AP)

Der Landbote, Winterthur,
Dienstag, 13. Oktober 1992

Nachbeben in Ägypten

ap. Zehn Tage nach dem schweren Erdbeben in Ägypten, dem 550 Menschen zum Opfer fielen, ist Kairo am Donnerstagabend erneut von einem Erdstoss erschüttert worden. Menschen rannten in Panik auf die Strasse, doch wurden zunächst keine weiteren Zerstörungen gemeldet. Das Nachbeben erreichte nach amtlichen Angaben die Stärke von 4,16 auf der nach oben offenen Richter-Skala. Das Hauptbeben am 12. Oktober hatte 5,9 betragen.

Der Zürcher Oberländer,
Wetzikon,
Freitag, 23. Oktober 1992

Bei einem starken Erdbeben in China sind am Mittwoch morgen mindestens 31 Menschen verletzt und Tausende von Häusern beschädigt worden. Wie die



amtliche Nachrichtenagentur Xinhua berichtete, erreichte das Beben die Stärke 6,3 auf der Richter-Skala. Betroffen ist ein Gebiet in der Provinz Yunnan, das rund 300 Kilometer südwestlich der Provinzhauptstadt Kunming liegt. Im chinesischen Fernsehen hiess es später, 15 der Opfer hätten schwere Verletzungen erlitten.

Der Landbote, Winterthur,
Donnerstag, 28. Januar 1993

Kommt der grosse Knall?

Höchste Alarmstufe um den philippinischen Vulkan Mayon

Der bedrohlich rumorende Vulkan Mayon in der philippinischen Provinz Albay hat am Freitag mit zwei Eruptionen und einem fünf Kilometer langen Lavaström für neue Angst in der Bevölkerung gesorgt. Wegen der am Mittag im Abstand von nur einer Stunde erfolgten Ausbrüchen ordnete das staatliche Vulkanologische Institut für die sechs bis zehn Kilometer weite Sicherheitszone um den Berg die höchste Alarmstufe an.

Manila. Bis zu drei Kilometer hoch, sagte die Vulkanologin Leya Bautista, hat der Mayon am Freitag in gewaltigen schwarzen Wolken glühende vulkanische Materie und Asche aus dem Krater geschleudert. Die neue Reihe von Explosionen trieb Dorfbewohner am Fusse des Berges, die sich bisher beharrlich geweigert hatten, die Gefahrenzone zu verlassen, in die Flucht. Es sei jedoch niemand verletzt worden, teilten die Behörden mit.

Zunächst habe man nur ein Donnern gehört, berichtete Rolando Arboleda, ein Wissenschaftler, der sich mit zwei Kollegen an den Hängen des Mayon aufhielt, als der Vulkan tätig wurde. Dann habe man sich umgedreht und nur noch gewaltige

schwarze Wolken gesehen und sei losgelaufen, nur noch losgelaufen.

Den Südosthang des Vulkans hinunter ergiesse sich bereits seit Donnerstagabend ein Strom brennender Lava, der ein tiefes Bett in den Untergrund gefressen habe, sagten Augenzeugen. Der erste Ausbruch im Morgengrauen war der heftigste: Eine sechs Kilometer hohe Fontäne aus Asche verdunkelte den Himmel.

Nach Ansicht des Leiters vom Vulkanologischen Institut in Manila, Raymundo Punongbayon, würde aber erst eine Aschesäule von gut 20 Kilometer Höhe ein ernstliches Alarmsignal bedeuten: «Dann sollten wir wirklich Angst bekommen.» Dabei könnte die gesamte Kraterspitze ausein-

anderbrechen, was fatale Folgen hätte, fügte der Vulkanologe hinzu. Der befürchtete «grosse Knall» kann laut Punongbayon aber «innerhalb von Stunden oder Tagen» folgen.

Tausende auf der Flucht

Paramilitärische Polizeitruppen haben in den vergangenen Tagen aus der Gefahrenzone am Vulkan Tausende von Menschen evakuiert. Die 51 Evakuierungszentren waren am Freitag mit mehr als 50 000 Menschen aus Dörfern am Fusse des Vulkans überfüllt. Punongbayon warnte die Flüchtlinge eindringlich davor, in ihre Heimatorte zurückzukehren. Um dies zu verhindern, riegelten Polizeiposten die Sicherheitszone am 2412 Meter hohen Mayon ab.

Am 2. Februar war der Mayon nach einer fast acht Jahre langen Ruhepause ohne vorherige Anzeichen ausgebrochen. Dabei waren mindestens 68 Menschen ums Leben gekommen.

(SDA/DPA/Reuter/AFP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 13. Februar 1992

Der Vulkan Mayon brach wieder aus

Philippinische Vulkanologen warnen vor grösseren Eruptionen

Auf den Philippinen wurde am Wochenende der Vulkan Mayon erneut aktiv. Der Feuerberg war letztmals am 2. Februar ausgebrochen und hatte damals 70 Menschen das Leben gekostet.

■ VON JOACHIM AHRENS, SINGAPUR

Flüssige Lava wälzte sich die Flanken des Berges hinunter, während glühende Brocken geschmolzenen Gesteins im nächtlichen Himmel erstrahlten und gewaltige Rauchsäulen emporstiegen – solchermassen rief sich am Samstag in den frühen Morgenstunden der philippinische Vulkan Mayon wieder als tödliche Bedrohung für Zehntausende von Menschen in Erinnerung. Der Feuerberg war auch am Sonntag aktiv: Bis zu dreieinhalb Kilometer hoch stiegen extrem heisse Aschensäulen in den Himmel.

Der 2400 Meter hohe Mayon, etwa 330 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Manila gelegen und bloss 15 Kilometer entfernt von der Hafenstadt Legaspi, war nach acht Jahren Ruhe am 2. Februar dieses Jahres ausgebrochen. 70 Menschen kamen dabei ums Leben. Die jetzige Aktivität des Vulkans hat laut Meldungen aus Manila noch keine Opfer gefordert.



Rauchende und glühende Lavaströme wälzten sich am Wochenende die Hänge des Mayon hinab. (Bild Reuter)

Vulkanologen warnen jedoch, dass der Druck in den Schloten des Vulkans ansteige und somit eine grössere Eruption möglich sei. Hunderte von Erdschütterungen weitens mehr als im Februar haben diesmal den Berg erzittern lassen.

Nach dem Ausbruch im letzten Monat wurden zwar die meisten der 60 000 Menschen in der nächsten Umgebung des Vulkans aus ihren Dörfern evakuiert, doch

sind inzwischen wieder 15 000 Bauern in ihre Heimstätten zurückgekehrt. An sie vor allem richtete sich der Aufruf der Behörden, unverzüglich die Sechskilometer-Gefahrenzone zu verlassen.

Der Mayon zählt zu den aktivsten der philippinischen Vulkane. Der feuerspeiende Berg versetzt in unregelmässigen Abständen die Bevölkerung seit mehr als drei Jahrhunderten in Schrecken.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 22. März 1993

Stärkstes Beben seit 1952

In Südkalifornien bebte die Erde – 7,4 Richter-Punkte

Das stärkste Erdbeben in Südkalifornien seit 40 Jahren hat am Sonntagmorgen mindestens ein Todesopfer und rund 25 Verletzte gefordert. Der Erdstoss mit einer Stärke von 7,4 Punkten auf der Richter-Skala und mehrere Nachbeben versetzten die Bewohner in Angst und Schrecken. Ein zweijähriges Kind wurde von einem einstürzenden Schornstein erschlagen. Die Behörden rechneten mit weiteren Opfern. In zwei Städten in der Nähe des Epizentrums wurden einige Gebäude beschädigt, mehrere Häuser gerieten in Brand.

Los Angeles. – Das Zentrum des Bebens lag nach Angaben der amerikanischen Erdbebenwarte rund 160 km östlich von Los Angeles am Rand der Mojave-Wüste zwischen den Städten Joshua Tree und San Bernardino. Es war noch im 600 km entfernten Phoenix zu spüren. Ein ähnlich starkes Beben hatte am 21. Juli 1952 eine Stärke von 7,7 auf der Richter-Skala. Noch drei Stunden nach dem ersten Erdstoss erschütterten weitere Beben das Gebiet. Das stärkste Nachbeben ereignete sich um 8 Uhr Ortszeit und wurde mit einer Stärke von 7,0 auf der Richter-Skala gemessen.

Noch in Las Vegas wackelten die Betten

In Los Angeles und Umgebung weckte das Beben, das sich um

4.58 Uhr Ortszeit (13.58 Uhr MESZ) ereignete, Menschen, setzte vorübergehend Rundfunksender ausser Betrieb und löste Alarmanlagen von Autos aus. Augenzeugen berichteten, es habe mit einem leichten Ruck begonnen und sich dann innerhalb weniger Sekunden zu einer starken, in Wellen verlaufenden Erschütterung entwickelt. Das Ganze habe etwa eine halbe Minute gedauert.

Die Erschütterungen waren auch noch im Süden in San Diego und im Osten in Las Vegas zu spüren. «Es war, als ob jemand am Ende deines Betts steht und es immer wieder hin und her schüttelt», berichtete Andrea Lynn in Las Vegas. «Es war so ein Gefühl, als ob die Erde flüssig wie das

Meer wird. Und mein Haus war das Schiff darauf», sagte Joseph Shea in Hollywood.

Lange, rollende Bewegungen

Ein Reporter des Senders KMIR in Palm Springs rund 160 km östlich von Los Angeles berichtete, alle fünf bis sieben Minuten sei es zu Nachbeben gekommen, langen, rollenden Bewegungen. «Die Menschen sind hier sehr nervös.» In Los Angeles rückten vorsorglich die Feuerwehrgesellschaften aus. In weiten Teilen der Stadt waren die Stromleitungen ausgefallen, ganze Stadtviertel wurden in Dunkel getaucht.

Die US-Erdbebenwarte in Golden im US-Staat Colorado ermittelte ebenso wie die japanische Erdbebenwarte eine Stärke von 7,4 auf der Richter-Skala. In demselben Gebiet hatte es am 22. April ein Beben gegeben, das mit der Stärke 6,1 gemessen worden war. Ein Beben der Stärke 7,5 ist zehnmal stärker als eines von 6,5 und kann schwere Schäden an Gebäuden anrichten. Das Beben im Rheinland vom 13. April hatte lediglich eine Stärke von bis zu 5,8. (AP)

Weiteres Beben in Kalifornien

Los Angeles. – Ein drittes Erdbeben hat am Montag die Grenze zwischen den amerikanischen Bundesstaaten Kalifornien und Nevada erschüttert und die Menschen erneut in Angst und Schrecken versetzt. Mit einer Stärke von 5,6 auf der Richterskala war es allerdings schwächer als die beiden schweren Beben vom Vortag (TA vom Montag).

Nach einer ersten Bilanz waren am Sonntag zwei Menschen ums Leben gekommen. Rund 350 Menschen wurden verletzt, davon aber nur 24 schwer. Ausser einem dreijährigen Jungen, der von einem einstürzenden Kamin erschlagen wurde, starb ein 58-jähriger Mann an einer Herzattacke, ausgelöst durch das Erdbeben. Wegen der grossen Schäden verhängte Gouverneur Pete Wilson den Notstand über die Gemeinden Riverside und San Bernardino. Mit dem Schritt werden zusätzlich finanzielle Mittel freigesetzt. (SDA/DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 30. Juni 1992

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 29. Juni 1992

Nach dem Beben kommt der Durst

ap. Nach dem Erdbeben in Südkalifornien waren am Montag 27 000 in der Wüste lebende Menschen bei Temperaturen von 32 Grad entweder ganz ohne Wasser oder konnten der Leitung nur eine verschmutzte Brühe entnehmen. Wie die Behörden in Yucca Valley mitteilten, könnten die Reparaturen der beschädigten oder völlig zerstörten Wasserleitungen eine Woche dauern.

In der Ortschaft Landers wurde beim Erdbeben am Sonntag der 1,9 Millionen Liter fassende Wasserturm der Gemeinde zerstört. Die Menschen in der Gegend müssen abgefülltes Wasser kaufen, um über die Runden zu kommen. Rotkreuzhelfer versorgten Kranke mit Wasser und Lebensmitteln.

Ausserdem bestand die Befürchtung, dass die Touristen ausbleiben könnten. «Die Unruhen (in Los Angeles) waren schon schlimm, die Rezession ist noch schlimmer, und dies hier wird noch den Rest (der Urlauber) verschrecken», meinte der Vizepräsident der Handelskammer in Palm Springs, Rolfe Arnhym. Bei den Beben waren 4631 Wohnhäuser und 164 Läden beschädigt worden. 20 Häuser und 10 Geschäfte wurden zerstört. Der Schaden wird auf 37 Millionen Dollar geschätzt. Ein Kind wurde getötet, und 350 Menschen erlitten Verletzungen.

Der Zürcher Oberländer,
Wetzikon,
Mittwoch, 1. Juli 1991

Kalifornien bebte erneut

LOS ANGELES – Kaliforniens Erde kommt nicht zur Ruhe: Eine Woche nach dem schweren Erdbeben wurde die Region von zwei schwächeren Nachbeben erschüttert.

Blick, Zürich,
Dienstag, 7. Juli 1993

Kalifornien bebte wieder

LOS ANGELES – 11 Menschen wurden verletzt, als im 110 km von Los Angeles entfernten Big Bear Lake die Erde bebte.

Blick, Zürich,
Mittwoch, 8. Juli 1993

Jahrhundert-Beben kommt

NEW YORK – Seismologen rechnen mit einer grossen Erdbeben-Katastrophe in Kalifornien in den nächsten fünf Jahren. Die Experten: Das Doppel-Erdbeben vor zwei Wochen in der Mojave-Wüste sei «eine letzte Warnung» gewesen. Das befürchtete Jahrhundertbeben könnte die Städte Riverside, Palm Springs und San Bernardino völlig zerstören.

Blick, Zürich,
Dienstag, 14. Juli 1993

Kalifornien bebte wieder

Ein Erdbeben der Stärke 5,1 bis 5,3 auf der nach oben offenen Richter-Skala hat am Freitag den Süden des US-Bundesstaates Kalifornien erschüttert. Verletzt wurde niemand, und auch die Gebäudeschäden blieben gering.

Los Angeles. Das Erdbeben schreckte am Freitagmorgen die Bevölkerung im Süden des US-Bundesstaates Kalifornien auf. Das Epizentrum lag rund 170 Kilometer östlich von Los Angeles in der Nähe der Stadt Big Bear City im Bezirk San Bernardino.

Nach Angaben des Caltech-Instituts in Pasadena entstanden nach bisherigen Erkenntnissen nur geringe Schäden. Niemand sei verletzt worden. In mehreren Häusern gebe es Risse in den Wänden. Den Experten zufolge bebte die Erde für etwa 15 Sekunden. Die Erschütterungen waren im Umkreis von 200 Kilometern zu spüren. Es handelte sich offenbar um ein weiteres Nachbeben nach dem Beben der Stärke 6,5 vom Juni im Gebiet von Big Bear Lake.

Im Süden von Kalifornien waren am Freitag vorübergehend alle Notrufleitungen überlastet, da Seismologen erst vor kurzem gewarnt hatten, dass aufgrund der Serie von starken Beben im Bezirk San Bernardino im Sommer ein schweres Beben früher zu erwarten sei als bisher angenommen. (SDA/DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 28. Nov. 1992

Bebentote in Japan

Tokio. Das schwerste Erdbeben in Japan seit zehn Jahren (TA vom Samstag) hat mehr Schaden angerichtet, als zunächst angenommen wurde. Auf der Nordinsel Hokkaido wurden 2 Menschen getötet und 425 verletzt. Das Beben vom Freitag war so stark, dass noch Gebäude im 850 Kilometer entfernten Tokio schwankten.

Die Erschütterungen der Stärke 7,5 auf der Richter-Skala beschädigten in der Fischereihafenstadt Kushiro 5 Brücken. 40 Gebäude, lösten 4 Erdbeben aus und rissen an 16 Stellen Strassen auf. 24 Stunden nach dem Beben war die Wasserversorgung noch an 300 Stellen unterbrochen. 500 Häuser waren ohne Strom und 9300 Gebäude ohne Gas. Bis zum Samstag wurden noch Dutzende von Nachbeben registriert.

Ein Erdbeben, das eine Stärke zwischen 5,1 und 5,7 auf der Richter-Skala erreichte, erschütterte am späten Freitagabend auch den nördlichen Teil des US-Staates Kalifornien. (AP/DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 18. Januar 1993

Nachweis gelungen für gewaltiges Beben vor 1000 Jahren

Kaliforniens Boden bebt

ap. Ein Erdbeben hat gestern weite Teile Südkaliforniens erschüttert. Das Beben mit der Stärke 5,2 hatte sein Epizentrum 125 Kilometer östlich von Los Angeles am Grossen Bärensee.

Den Erschütterungen, die von Los Angeles bis nach San Diego zu spüren waren, folgten Dutzende Nachbeben bis Stärke 4,5; es gab weder Personen- noch Sachschäden. Die Seismologen werteten das Beben als leichte Nachfolge des schweren Erbebens vom Juni, das eine Stärke von 7,5 hatte.

Naturkatastrophe vor 1000 Jahren
sda. Paläoseismologen erbrachten jetzt den Nachweis, dass eine gewaltige Naturkatastrophe vor etwa 1000 Jahren den amerikanischen Nordwesten erschüttert hat. An der konzertierten For-

schungsaktion beteiligten sich Teams aus den USA, Kanada und Australien der Bereiche Geologie, Mineralogie, Botanik und Zoologie. Gemeinsam kamen sie zu dem Schluss, dass sich ein starkes Beben mit Erdrutschen und einer riesigen Flutwelle in der Region ereignete, in der heute die Stadt Seattle liegt.

Wie das Wissenschaftsjournal «Science» und die beteiligten Universitäten mitteilten, wurde die Uferlinie des südlichen Puget-Sunds und des Hood-Kanals westlich von Seattle abrupt um etwa sieben Meter angehoben. Dadurch entstand eine gewaltige Flutwelle.

Den Nachweis der gewaltigen Erdbewegungen erbrachten unter anderem Seismessungen in einem See. In 100 bis 120 Meter Tiefe entdeckten Taucher Baumstämme, die vor genau 1000 Jahren mit den Erdmassen in das Wasser gerutscht waren.

Erdbeben in Japan

TOKIO/LOS ANGELES – Ein Erdbeben mit der Stärke 6,5 erschütterte gestern Japan. Nicht verschont von neuen Erdstössen blieb auch der Süden Kaliforniens. Das Zentrum mit Stärke 5,1 lag wiederum in der Mojave-Wüste.

Blick, Zürich,
Montag, 13. Juli 1992

Panik nach Erbeben. Erdstösse mit Stärken bis zu 5,5 auf der Richterskala haben am späten Dienstagabend und am Mittwochmorgen zu Panik in mehreren Dörfern und Städten der osttürkischen Provinzen Erzurum und Mus geführt. Offenbar wurde niemand verletzt, obwohl in mehreren Dörfern insgesamt mindestens 15 Häuser einstürzten.

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 16. Juli 1992

Mutter und Kind starben bei Erdbeben

Guatemala. – Bei einem Erdbeben in Guatemala sind am Mittwoch mindestens zwei Menschen ums Leben gekommen. Eine Anzahl weiterer Personen wurde verletzt.

Das Beben nachts um 4 Uhr, dem später noch über ein Dutzend starke Erdstösse folgten,

hatte nach Angaben des US-Erdüberwachungsdienstes die Stärke 5,8 auf der Richter-Skala.

In dem Dorf Las Canoas 120 km westlich von Guatemala-Stadt kamen nach amtlichen Angaben eine 40jährige Frau und ihr dreijähriger Sohn ums Leben. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 19. Sept. 1992

Der Bund, Bern, Samstag, 5. Dezember 1992

Die Zahl der Opfer steigt von Stunde zu Stunde

Unklare Lage nach dem schweren Erdbeben auf Flores

Beim schweren Erdbeben auf der ostindonesischen Insel Flores wurden am Samstag über 1300 Menschen getötet. Das unter dem Meeresboden entstandene Beben erreichte auf der Richter-Skala eine Stärke von mindestens 6,8 und löste eine Flutwelle aus. Ursprünglich waren aus der abgelegenen Insel viel weniger Opfer gemeldet worden.

■ VON JOACHIM AHRENS, SINGAPUR

Sozusagen von Stunde zu Stunde wurden die Angaben über die Zahl der Todesopfer nach oben korrigiert: Während am Samstag, dem Tag des Bebens, in ersten Meldungen von 26 Toten die Rede war, wurden gestern Sonntag erst 50, dann 60 und schliesslich über 1300 Tote auf Flores gemeldet – und zwar allein in der 70 000 Einwohner zählenden Hafenstadt Maumere. Zum einen ist die schwierige Informationslage darauf zurückzuführen, dass zunächst zahlreiche Nachbeben Such- und Rettungsmannschaften vom Einsatz abhielten. Zum zweiten liegt Flores weit östlich von

Java und Bali in der Provinz Nusa Tenggara Timur, also einer Gegend Indonesiens, die relativ gering entwickelt ist und entsprechend über umständliche Kommunikationswege verfügt.

Das Beben vom Samstagmittag (Ortszeit) hatte sein Epizentrum in der Flores-See, etwa 30 Kilo-



meter vor der Nordostküste der Insel. Entstanden in einer Tiefe von 36 Kilometern unter dem Meeresboden, erreichte das Beben laut offiziellen indonesischen Angaben auf der Richter-Skala eine Stärke von 6,8, nach Berechnungen ausländischer seismologischer Institute gar eine Stärke von 7,5. Das Beben hat auch eine Flutwelle ausgelöst, die für zusätzliche Verwüstungen entlang der Küste sorgte. Zahlreiche Fischerboote wurden am Sonntag vermisst.

Weitere Opfer befürchtet

Am schwersten betroffen wurde im Nordosten von Flores die Küstenstadt Maumere: Bis zu 90 Prozent der Gebäude sind eingestürzt oder beschädigt. Nachdem jetzt die Bergungsarbeiten aufgenommen werden konnten, wird befürchtet, in den Trümmern von Maumere, aber auch in weiteren Gebieten der Insel noch mehr Todesopfer zu finden.

Starkes Erdbeben in Griechenland

Athen. Ein starkes Erdbeben in der Nacht zum Donnerstag im Golf von Korinth hat in Griechenland nur geringe Schäden verursacht. Die Erdstösse hatten weite Teile des Landes erschüttert, besonders stark jedoch die Gegend um den Golf von Korinth. Die Stärke des Bebens betrug etwa 6 auf der Richterskala.

In Patras, Agrinion und zahlreichen kleineren Städten und Dörfern barsten Fensterscheiben, und an Gebäuden entstanden Mauerisse. Die Bevölkerung konnte jedoch am Donnerstag wieder gefahrlos in die Wohnungen zurückkehren. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 20. November 1992

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 14. Dezember 1992

84. Dabei sind nicht nur Atombombentests und kommerzielle Atombombennutzungen schuld, sondern auch Gewichtsveränderungen und Atmosphäreveränderungen sowie Klimaveränderungen, die durch den Menschen der Erde hervorgerufen werden.

85. Dagegen bäumt sich die Erde jedoch nicht erst jetzt auf, denn schon seit vielen Jahren tut sie das.

Kaum Zerstörungen durch Erdbeben im Kaukasus?

Ein schweres Erdbeben, das am Samstag weite Teile des Nordkaukasus erschütterte, hat laut georgischen Angaben kaum Zerstörungen verursacht, wogegen das russische Fernsehen von schweren Verwüstungen berichtete.

Im Epizentrum nahe Kasbeg nördlich der georgischen Hauptstadt Tiflis kam ein zwölfjähriges Mädchen ums Leben.

Zehn Häuser wurden zerstört. In Kasbeg, wo sich Georgiens Regierungschef Tengis Sigua über die Lage informierte, wurde das Beben mit Stärke 7 auf der Richter-Skala registriert. In Tiflis erreichte es noch 5,5. Die Erdstösse seien auch in Südossetien und in Teilen des zu Russland gehörenden Nordkaukasus spürbar gewesen, hiess es. (DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 26. Oktober 1992

Traurige Erdbebenbilanz: Schon über 2500 Opfer

Keine Angaben über betroffene Schweizer

Die Zahl der Todesopfer nach dem Erdbeben auf der indonesischen Insel Flores ist am Dienstag auf 2500 angestiegen. Zehntausende sind obdachlos, Tausende verletzt. Unklar war, ob auch Schweizer betroffen sind.

■ VON URS WÄLTERLIN, SYDNEY

Wie der Geschäftsträger der Schweizer Botschaft in Jakarta, Marcel Stutz, erklärte, gab es bis Dienstag keine Informationen über mögliche Schweizer unter den Opfern. Er wies jedoch darauf hin, dass die Nachrichtenlage noch unklar sei. «Aber von offizieller Seite wurden uns keine schweizerischen Verletzten oder Verluste gemeldet», so Stutz am Dienstag. Die Schweizer Botschaft beurteilt derzeit die Schäden.

Die ostindonesische Insel Flores und vorgelagerte kleinere In-

seln waren am Samstagnachmittag von einem Erdbeben mit einer Stärke von 6,8 bis 7,5 auf der Richter-Skala erschüttert worden. Eine dabei ausgelöste Flutwelle überspülte auch die Insel Babi und tötete fast alle 700 Bewohner (TA vom Dienstag).

Inzwischen ist die Hilfe für die Überlebenden angelaufen. Soldaten begannen wegen der Seuchengefahr, bei strömendem Regen die Opfer in Massengräbern zu beerdigen. In den überfüllten Spitälern der Küstenstadt Mauere müssen die Verletzten teilweise unter freiem Himmel versorgt werden. Die Regierung ordnete die Verteilung von Hilfsgütern im Katastrophengebiet an, wo Mangel an Wasser und Lebensmitteln herrscht. Das nur 1000 Kilometer weiter südlich gelegene Nachbarland Australien sandte ein Frachtflugzeug mit Versorgungsgütern und Medikamenten in das Katastrophengebiet.

Beben im Kaukasus

dpa. Das schwere Erdbeben im Nordkaukasus hat nach Angaben der diplomatischen Vertretung Georgiens vom Sonntag kaum Zerstörungen verursacht. Dagegen hatte das russische Fernsehen von schweren Verwüstungen berichtet. Das Beben hatte am Samstag weite Teile des Nordkaukasus erschüttert. Im Epizentrum nahe des Ortes Kasbeg nördlich der georgischen Hauptstadt Tiflis kam ein zwölfjähriges Mädchen ums Leben. Zehn Häuser wurden zerstört. In Kasbeg, wo sich Georgiens Regierungschef Tengis Sigua über die Lage informierte, wurde das Beben mit Stärke sieben auf der Richter-Skala registriert.

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 26. Oktober 1992*

86. Auch die Schädigungen der verschiedenen äusseren Erdschichten, wie z.B. des Ozongürtels, beeinträchtigen das richtige und natürliche Funktionieren der gesamten Erde.

87. Die Erdsphärenschädigungen zeigen

Neue heftige Erdstösse in Japan

ap. Weite Teile Japans sind am Dienstagabend erneut von heftigen Erdstössen erschüttert worden. Nach Angaben des Meteorologischen Instituts hatte das Beben eine Stärke von 6,8 auf der nach oben offenen Richterskala. Sein Epizentrum lag etwa 500 Kilometer unter dem Meeresboden der Wasserstrasse zwischen Japan und der koreanischen Halbinsel. Schäden wurden vorerst nicht gemeldet. Erst am vergangenen Freitag war Japan von dem schwersten Erdbeben seit zehn Jahren heimgesucht worden, das auf der Nordinsel Hokaido ein Todesopfer und über 600 Verletzte forderte.

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 21. Januar 1993*

Kirgisien: Beben forderte 50 Tote

Moskau. – Das schwere Erdbeben vom Mittwoch (TA vom Donnerstag) hat nach Berichten der Moskauer Nachrichtenagentur ITAR-Tass in entlegenen Gebieten Kirgisien etwa 50 Menschenleben gefordert.

Wie die Agentur am Donnerstag weiter meldete, wurden in dem dünnbesiedelten Susamir-Tal, dem Epizentrum des Bebens, mindestens 14 Menschen beim Heumachen von Steinlawinen erschlagen, die der Erdstoss mit der Stärke 7,5 auf der Richter-Skala ausgelöst hat. Einige Dörfer in dem Tal seien zerstört worden und einige Schäfer würden noch vermisst. (AP)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag,
21. August 1992*

Erdbeben auch in Algerien

Algier. – Ein Erdbeben mittlerer Stärke hat am späten Samstagabend in Westalgerien vielerorts Panik in der Bevölkerung ausgelöst. Zahlreiche Menschen, durch das Erdbeben fünf Tage zuvor in Ägypten besonders verunsichert, liefen verängstigt auf die Strasse. Die meisten von ihnen verbrachten die Nacht aus Angst vor weiteren Erdstössen im Freien. Berichte über Verletzte oder grössere Schäden lagen nicht vor.

Das Epizentrum lag in der Kleinstadt Ain Temouchent rund 400 Kilometer westlich von Algier. Das Beben hatte die Stärke 5,0 auf der Richter-Skala erreicht. (AP)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag,
19. Oktober 1992*

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Mittwoch,
16. Dezember 1992*

Starkes Erdbeben nördlich Australiens

Darwin/Jakarta (ap) Im Seegebiet zwischen Indonesien und Australien hat sich am Montag ein heftiges Erdbeben ereignet, das im Norden Australiens und auf den Molukken spürbar gewesen ist. Wie das Australische Seismologische Institut in Darwin mitteilte, hatte das Beben eine Stärke von 7,3 auf der Richter-Skala, indonesische Seismologen sprachen dagegen von der Stärke 5,4. Berichte über Schäden gab es zunächst nicht. Die Seeregion war erst am 11. Dezember von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, der in Indonesien mehr als 2500 Menschen zum Opfer fielen. Das Epizentrum des Bebens lag in der Banda-See in indonesischen Gewässern etwa 700 Kilometer nördlich der australischen Hafenstadt Darwin.

*Der Landbote, Winterthur,
Dienstag,
22. Dezember 1992*

Erdbeben in Iran und Griechenland

Peking/Athen (ap) Heftige Erdbeben haben in der Nacht zum Donnerstag weite Teile Irans und Griechenlands erschüttert. Nach ersten Berichten wurde offenbar niemand schwerer verletzt. Auch lagen zunächst keine Angaben über grössere Schäden vor. Im Südwesten Chinas wurden am Donnerstag weitere Nachbeben registriert, nachdem dort am Vortag mehr als 60 Menschen bei einem schweren Erdstoss verletzt worden waren. Zwei Erdbeben mit einer Stärke bis 5,8 auf der Richter-Skala erschütterten die Stadt Nahbandan im Osten Irans, 900 Kilometer südöstlich von Teheran.

Erneutes Seebeben bei Indonesien

dpa. Bei Indonesien hat es schon wieder ein starkes Seebeben gegeben. Es erreichte eine Stärke von 6,1 auf der Richter-Skala, teilte das Meteorologische Amt am Montag in Jakarta mit. Das Epizentrum des Bebens lag den Angaben zufolge in der Javasee, etwa 140 Kilometer nördlich der Stadt Surabaya (Ostjava).

Die Seismologen registrierten die Erdstösse am frühen Montagmorgen, um 4.40 Uhr Ortszeit. Das neue Beben war das drittstärkste innerhalb von nur 16 Tagen. Ein Sprecher des meteorologischen Amtes sagte, dass bis anhin noch keine Schäden gemeldet worden seien.

Wahre Serie von Beben

Ein verheerendes Erdbeben der Stärke 7,5 am 12. Dezember hatte auf der indonesischen Insel Flores etwa 2500 Todesopfer gefordert. Gewaltige Flutwellen hatten mehrere Dörfer der Insel überflutet und zerstört. Keine zehn Tage später registrierten die Seismologen erneut Erschütterungen des Meeresbodens, diesmal zwischen Australien und Indonesien. Sie erreichten eine Stärke von 7,3 auf der Richter-Skala. Hinzu kamen mehrere schwächere Beben in den vergangenen Wochen.

Wiederaufbau auf der Insel Flores

Indonesiens Präsident Suharto erteilte am Montag einem staatlichen Team den Auftrag, mit dem Wiederaufbau von Wohnhäusern, Schulen und anderen wichtigen Einrichtungen auf der Insel Flores zu beginnen. Nach Regierungsangaben müssen etwa 20 000 Gebäude wiederhergestellt werden. Auch die Armee soll sich an den Arbeiten beteiligen.

Wegen dichter Besiedelung besonders schwere Folgen

Für Seismologen kommt die Erdbebenserie bei Indonesien nicht überraschend. Der südostasiatische Raum, zu dem Indonesien und die Philippinen gehören, ist die durch Naturkatastrophen am stärksten gefährdete Region der Welt, erläuterte Helmut Aichele vom Seismologischen Zentralobservatorium in Erlangen gegenüber der Nachrichtenagentur DPA. Nicht nur Erdbeben, auch Wirbelstürme und Vulkanausbrüche sind dort ausserordentlich häufig. Hinzu kommt, dass die Inseln dort sehr dicht besiedelt sind, so dass die Naturkatastrophen besonders schwere Folgen haben.

*Der Zürcher Oberländer,
Wetzikon,
Dienstag, 29. Dezember 1992*

*Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 29. Januar 1993*

Vulkane wirken zerstörerisch

Der Ausbruch des chilenischen Vulkans Hudson im August 1991 ist wesentlich für die Vergrößerung des Ozonlochs über der Antarktis verantwortlich. Dies jedenfalls berichtete der amerikanische Klimaforscher David Hofmann kürzlich im britischen Wissenschaftsmagazin «Nature».

Die Ozonschicht über dem Südpol habe im September 1991 im Durchschnitt um 10 bis 15 Prozent abgenommen und sei so dünn wie nie zuvor gewesen, schreibt Hofmann. Am meisten Ozon sei in der unteren und oberen Stratosphäre zerstört worden, also in einer Höhe von 11 bis 13 Kilometern sowie von 25 bis 30 Kilometern.

Der Ozonverlust in der unteren Stratosphäre sei vor allem auf den Ausbruch des Hudson zurückzuführen, meint Hofmann, der an einem Klimabilab in Boul-

der (Colorado) arbeitet. Aber auch die Eruption des philippinischen Vulkans Pinatubo im Juni 1991 könnte dazu beigetragen haben. Bei den Ausbrüchen gelangten Schwefelverbindungen in die Atmosphäre. Sie verstärken die Wirkung ozonzerstörender Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW).

Alarmierend ist nach Ansicht von Experten die Situation über der Antarktis auch in diesem Jahr. Der Ozonabbau habe eine Woche früher eingesetzt als gewöhnlich. Ballonmessungen vom 8. September belegen einen merklich vorangeschrittenen Ozonabbau. Vergleichbare Werte gab es im Vorjahr erst am 15. September. Forscher befürchten, dass das Ozonloch im gerade begonnenen Frühling auf der Südhalbkugel grösser wird als je zuvor. (SDA)

*Tages-Anzeiger,
Zürich,
Freitag,
2. Oktober 1992*

Wer findet das Kohlendioxid?

Wo sind sie geblieben, die mehreren Milliarden Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid? Hier die Rechnung, die Forschende seit ungefähr fünfzehn Jahren in Atem hält: Zwischen dem menschgemachten Ausstoss von jährlich drei bis vier Milliarden Tonnen CO₂ und den 1,7 Milliarden Tonnen, die bekanntermassen in der Atmosphäre verbleiben, besteht eine gewichtige Differenz. Und der Rest? Eine rasche Antwort ist vordringlich. Die Tatsache, dass das CO₂ nach unbekannt entschwindet, stellt automatisch die Frage nach den Prozessen, die dafür verantwortlich sind.

Forschende sind überzeugt, dass die Ozeane einen gewissen Teil des menschgemachten CO₂ aufnehmen, aber längst nicht alles. Soeben berichtete eine internationale Gruppe von Ozeanographen über ihre Versuche, das Treibhausgas mit einer neuen Methode in den Tiefen

der Ozeane nachzuweisen. Doch sie fanden weltweit nur eine Milliarde Tonnen. Andere Gruppen, die mit Computermethoden arbeiteten, korrigierten zwar die Zahlen der Ozeanographen, aber in einem unbedeutenden Ausmass.

So bleibt nur die terrestrische Biosphäre als Auffangbecken für das gesuchte CO₂. Einige Wissenschaftler vermuten, dass die seit dem 18. Jahrhundert wieder zunehmenden Waldbestände auf der nördlichen Halbkugel das gesuchte Auffangbecken darstellen könnten. Andere glauben, dieses in der durch das CO₂ gedüngten Vegetation der Tropen zu erkennen. Beide Möglichkeiten sind ungemütlich, denn es ist vorstellbar, dass beide Becken bald an die Grenze ihrer biologischen Pufferkapazität stossen könnten; dann würde das vermisste CO₂ in der Atmosphäre verbleiben. («Science», Vol. 256, S.35) (phh)

*Tages-Anzeiger,
Zürich,
Donnerstag,
6. Mai 1993*

tigen böse Zerstörungerserscheinungen am Gleichgewicht der Erde und an ihren inneren Strukturen, auch wenn dies den irdischen Wissenschaftlern und den Erdverantwortlichen bisher als Absurdum erschien.

88. Sie werden sich aber eines Besseren belehren lassen müssen.
89. Auch jene Mengen Ozon, die über dem Erdgrund lagern und vom Menschen unverantwortlicherweise in horrenden Mengen erzeugt werden, bedeuten für die Erde und ihr Bestehen eine sehr grosse Gefahr.
90. Nicht nur, dass durch diese Ozonablagerungen ebenfalls die inneren und äusseren Strukturen der Erde selbst gefährlich geschädigt werden, sondern es werden auch die Mikroorganismen im Süsswasser und im Salzwasser geschädigt und zerstört.
91. Allein das sogenannte Phytoplankton ist für das irdische Leben schon eine sehr grosse Notwendigkeit, das aber durch die Ozonablagerungen derart geschädigt wird, dass langsam seine natürliche Funktion versagt.
92. Das Phytoplankton nämlich filtert riesige Mengen des täglich anfallenden Kohlendioxids aus, etwa 20 Milliarden Tonnen pro Jahr.
93. Wird das Phytoplankton aber mehr und mehr vernichtet, dann nimmt das Kohlendioxid dermassen überhand, dass in kurzer Zeit sich der Treibhauseffekt auf der Erde verdoppelt und verdreifacht.
94. Wohl sinken riesenhafte Mengen des anfallenden Kohlendioxids in das Erdreich ein, versinken im Untergrund von Gewässern und werden von Lebensformen aufgenommen, doch bedeutet das nicht, dass es absorbiert wird.
95. Wenn die Zeit kommt, dann wird es wieder frei und richtet unerahnbare Zerstörungen am Planeten und an allem Leben an.
96. Das im Erdreich sich ablagernde Kohlendioxid schafft im Erdinnern chemische Prozesse, die wiederum zu Strukturschädigungen des Planeten führen sowie auch zu Atmosphärenscheidungen und zu Beeinträchtigungen des gesamten organischen Lebens.

Nach Erdbeben Notstand ausgerufen

Athen (sda/r) Nach mehreren Erdbeben im Südwesten Griechenlands hat die Regierung am Samstag in der stark betroffenen Stadt Pyrgos auf dem Peloponnes den Notstand ausgerufen. Die Regierung erklärte, es würden Zelte, Decken und Medikamente in den Ort gebracht, der am Freitag von vier starken Erdstössen erschüttert worden war. Soldaten stünden zur Hilfe bei den Aufräumarbeiten bereit.

Bei den Beben, die Stärken bis zu 5,2 Punkten auf der Richter-Skala erreichten, wurden 1 Mensch getötet und 16 verletzt. Mehr als 500 Gebäude wurden beschädigt. Die Polizei teilte mit, die meisten der rund 28 000 Einwohner hätten die Nacht zum Samstag aus Angst vor Nachbeben im Freien verbracht.

Auf dem Peloponnes hat es seit Beginn des Jahres bereits mehrere Erdbeben gegeben. 1986 hatte ein Beben der Stärke 6,1 die Stadt Kalamata südlich von Pyrgos zerstört.

*Der Landbote, Winterthur,
Montag, 29. März 1993*

Vulkan Pinatubo baut Ozon ab und kühlt die Erde

Die Natur beschleunigt im einen Fall menschgemachte Probleme, im anderen wirkt sie ihnen entgegen

Neuste Messresultate belegen auch für 1992 einen unverminderten Abbau der Ozonschicht; im Vergleich mit den Vorjahren erreichte er sogar Rekordwerte. Allgemein wird angenommen, dass der Ausbruch des philippinischen Vulkans Pinatubo eine wichtige Rolle spielt. Die dem Geschehen zugrundeliegenden Mechanismen sind aber noch Gegenstand von Spekulationen.

VON PETER H. HUFSCHMID

«In der letzten Zeit hat das stratosphärische Ozon Prügel bezogen – von der Menschheit und der Natur.» Mit Ironie umschrieb das US-amerikanische Wissenschaftsmagazin «Science» kürzlich die Resultate der neusten Messungen in der Ozonschicht. Tatsächlich ist das Jahr 1992 dem in einer Höhe von 10 bis 25 Kilometer gelegenen Schutzschild nicht gut bekommen er wurde in einem bisher nicht bekannten Mass ausgedünnt.

Viefältige Überwachung

Die Überwachung der Ozonschicht geschieht heute durch vielerlei Anstrengungen: ein ganzes System von Messinstrumenten steht weltweit im Einsatz. Von oben, aus dem Weltraum, beobachten ständig mehrere Satelliten. Der US-amerikanischen Nimbus-7 und der russischen Meteor-3 fliegen je ein «Total Ozone Mapping Spectrometer (TOMS)». Und Nimbus-11, auch er amerikanischen Ursprungs, führt ein Gerät namens «SBUV/2» mit sich. Das auf dem Boden installierte globale Beobachtungsnetz umfasst mittlerweile 22 Stationen: sie messen von unten Richtung Weltall.

Das jüngste Ergebnis dieses riesigen Unterfangens wurde kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt; eine international zusammengesetzte Gruppe von Wissenschaftlern gab bekannt: «Das 1992 mit dem TOMS weltweit total gemessene Ozon war um zwei bis drei Prozent niedriger als alle Werte der Jahre 1979 bis 1991. Die Ozonmengen schwanden in vielen Regionen der nördlichen und südlichen Hemisphäre. 1992 unterschritt der Ozonschwund die mit Modellrechnungen vorausgesagten Werte deutlich.» In den Prognosen fehlten selbstverständlich die nicht vorhersehbaren Ereignisse – ein Vulkanausbruch beispielsweise.

Wie der Pinatubo wirkte

Im Juni 1991 kam es auf den Philippinen zum Ausbruch des Vulkans Pinatubo.



Stratosphärisches Ozon im November 1992. Während die Ozonschicht um den Äquator unversehrt blieb, wurde sie im Vergleich zum Vorjahr über der nördlichen Hemisphäre um bis zu zehn Prozent ausgedünnt. (Bild NASA/GSFC)

Er schleuderte damals, im Zuge von heftigen Eruptionen, grosse Mengen Asche und Schwefelsäure-Partikel in die Stratosphäre. Als Folge erwarteten die Wissenschaftler eine beschleunigte Abnahme des stratosphärischen Ozons; über das mögliche Ausmass gab es verschiedenste Spekulationen. Einige Theoretiker rechneten für 1992 mit einer zehn- bis zwanzigprozentigen Verminderung allein wegen der Wirkung des Vulkans; als Grund nannten sie eine starke Veränderung der Atmosphärenchemie.

Chemischer Ozonabbau ...

Eigentlich wird das in den Polregionen umhervagabundierende atmosphärische Chlor durch Stickoxide abgefangen. Unter den besonderen Bedingungen des polaren Frühlingsbeginns – extrem kalte

stratosphärische Wolken mit Eisparkeln und Sonnenlicht – kommt es jedoch zu einer Zerstörung dieser Stickoxide. Dem menschgemachten Chlor bleibt als Reaktionspartner nur noch das Ozon. Dieses macht zwar gerne mit, übersteht aber die Begegnung nicht unbeschadet: es wird in Sauerstoff aufgespalten. Einflusseiche Sachverständige glaubten, in den Wolken von Pinatubo-Partikeln würden ähnliche chemische Vorgänge ablaufen wie in den polaren Eiskernen; deswegen sagten sie den enormen Ozonabbau voraus.

Weil dieser nicht im erwarteten Ausmass eingetreten ist, kauerten die Wissenschaftler nun an der Differenz zwischen Prognose und gemessener Realität. Auf die drängende Frage, was denn nun wirklich geschehen sei und warum der Abbau

insgesamt nur wenige Prozente beträgt, fehlt nämlich bislang eine überzeugende Antwort.

... oder Störung der Zirkulation?

Einige Experten sind der Meinung, der Pinatubo habe möglicherweise gar nicht in die Atmosphärenchemie eingegriffen, sondern die Zirkulationsverhältnisse in der Stratosphäre gestört. Denkbar wäre folgendes Geschehen: Die vom Vulkan hochgeschleuderte Partikelwolke erwärmt sich unter der tropischen Sonneneinstrahlung und verändert die Richtung der stratosphärischen Winde. Unter normalen Umständen verblasen diese das vor allem in Äquatornähe entstehende Ozon um den ganzen Globus und führen so den lebenswichtigen Ausgleich herbei.

Der prominente US-amerikanische Spezialist Richard Stolarski ist ein Anhänger dieser Theorie. Er weist darauf hin, dass die 1992 beobachtete Ausdünnung gleichzeitig auf beiden Hemisphären auftrat. Ein solcher Befund stützt die Zirkulationstheorie, denn normalerweise treten die als «Löcher» bezeichneten Ozondepressionen im Norden und Süden mit einer zeitlichen Verschiebung von sechs Monaten auf. Dies, weil ihre Entstehung eng mit dem Frühlingsbeginn über dem jeweiligen Pol verknüpft ist.

Pinatubo ist allerdings nicht der einzige, der im vergangenen Winter der Ozonschicht zusetzte. Der arktische Frühling blieb unerwartet lange eisig kalt, was den Ozonabbau zusätzlich antrieb. Nächstes Jahr sollte hingegen alles besser werden. Bis dann wird sich die vulkanische Staubwolke gesetzt haben – und der arktische Frühling des kommenden Jahres hoffentlich etwas weniger kalt sein.

Es bleibt der Sommer 1993, der ausgerechnet in den bevölkerungsreichen Regionen Westeuropas und Nordamerikas durch eine erkleckliche Zunahme der gefährlichen UV-Strahlung gekennzeichnet sein wird. Grund ist der bereits im letzten November über diesen Gebieten gemessene Abbau der stratosphärischen Ozonschicht um happe neun Prozent (s. Bild). Sie wird sich erst gegen Ende Jahr erholen. Darum meint «Science»: «Wenn Sie bis anhin die Warnung der Ärzte bezüglich des Sonnenbadens in den Wind geschlagen haben, so ist es jetzt höchste Zeit, Hut und Sonnenschirm hervorzuholen.» («Science», Vol. 260, 23. 4. 1993)

Die kühlende Wirkung des Pinatubo

Bestätigt der Vulkan ein umstrittenes Computermodell des Klimas?

Jim Hansen macht seinen Kollegen schon fast Angst. Der Klimaspezialist, Direktor des renommierten US-amerikanischen Goddard Institute for Space Studies der Nasa, gewann kürzlich bereits eine Wette. Mit Hilfe seiner computerisierten Klimamodelle kündigte er nämlich schon vor Jahren an, der menschgemachte Treibhauseffekt werde um 1990 zum wärmsten je gemessenen Jahr führen; nun ist klar, dass er recht behalten sollte.

Als 1991 der Pinatubo ausbrach, fütterte Hansen seine Computer einmal mehr mit Klimadaten. Das Resultat: Der Forscher prognostizierte für die zweite Hälfte 1992 eine markante Verminderung der globalen Temperaturen. Als Grund nannte er die Filterwirkung der vulkanischen Partikelwolke, die das Sonnenlicht schwächt. Und siehe da, die vom Forscher angekündigten 0,5 Grad Abnahme sind prompt eingetreten: während einiger Monate herrschten wieder Verhältnisse wie in den kühleren sechziger Jahre. Damit ge-

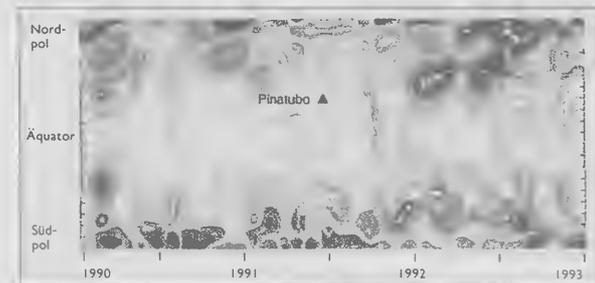
wann Hansen die zweite Wette. Er jubelt, denn für ihn ist das Eintreffen der genauen Voraussage ein eindeutiger Beweis für die Präzision seiner Klimamodelle. Mit anderen Worten: Hansen ist überzeugt, dass seine unkonventionellen Berechnungen die Wirkungen des menschgemachten Treibhauseffekts präzise vorhersagen.

Nun geht es um die dritte Wette. Was geschieht, wenn sich Ende dieses Jahres die vom Pinatubo hochgeschleuderte Wolke gesetzt haben wird? Hansen stellt sich gegen alle anderen Spezialisten und behauptet: Dann wird die bereits laufende Erwärmung durch den Treibhauseffekt wieder messbar; die derzeitige Abkühlung überdeckt den Vorgang nur. Hansen erwartet – immer aufgrund seiner Modelle – eine deutliche Erwärmung des Klimas schon vor dem Ende des Jahrtausends.

Viele Fachleute misstrauen dem wendigen Nasa-Mann. Sie halten den Gewinn der ersten Wette für einen reinen

Zufall; nach ihnen wird der menschgemachte Treibhauseffekt erst im frühen nächsten Jahrhundert unwiderlegbar, zu beweisen sein. Auf die Fortsetzung

des heissen Wettbewerbs um Computermodelle und deren Aussagekraft darf man gespannt sein. («Science», Vol. 259, 29. 1. 1993) (p.h.)



Die plötzliche Kälte: Temperaturmessungen durch Satelliten zeigen deutlich, wie einige Monate nach dem Ausbruch des Vulkans Pinatubo eine merkbare Abkühlung der Erdoberfläche einsetzte. (Bild NOAA/Science)

Billy Noch eine andere Frage: Du hast kürzlich davon gesprochen, dass euch mehr AIDS-Viren bekannt sind, als dies bei den irdischen Wissenschaftlern der Fall ist. Meines Erachtens dürfte dies bedeuten, dass also auch AIDS-Formen in Erscheinung treten können, die bisher noch unbekannt sind, oder?

Ptaah

97. Das entspricht der Richtigkeit.

98. Bereits ist es auch schon der Fall, dass sich die Seuche in einer neuen Form ausbreitet, und zwar derart, dass sie neuerlich nicht mehr durch einen HIV-Test erfasst werden kann.

Neuer Aids-Typ?

NEW YORK – Mindestens elf Menschen erkrankten in den USA an Aids, obwohl ihr HIV-Test negativ ausgefallen war. Forscher rätseln jetzt, ob ein drittes, bisher unbekanntes Aids-virus existiert.

Blick, Zürich,
Montag, 20. Juli 1992

Kein Aids ohne HIV-Infektion

Schlussfolgerung gilt auch für die Schweiz

Gibt es ein drittes, bislang unbekanntes HI-Virus? Oder entsteht Aids gar ohne vorgängige Infektion mit dem gefürchteten Erreger? Am Dienstag nahm das Bundesamt für Gesundheitswesen Stellung zu diesen Fragen.

■ VON PETER H. HUFSCHMID

Wie eine Bombe schlugen letzten Juli anlässlich der VIII. Internationalen Konferenz über Aids in Amsterdam die Berichte einiger Wissenschaftler ein. Aufgrund der Forschungsergebnisse, die sie vorlegten, entstand der Verdacht, die Aidskrankheit könne auch ohne Infektion mit dem HI-Virus ausbrechen. Sofort entstanden wilde Spekulationen um ein «drittes Aids-Virus», das bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht entdeckt worden sei.

In seinem neusten Bulletin vom Dienstag stellt nun das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) die Sache richtig. Die oberste schweizerische Gesundheitsbehörde hält klipp und klar fest, dass es «keine Hinweise für eine Epidemie oder auf ein neues, noch nicht identifiziertes übertragbares Element gibt. Eine vom BAG durchgeführte Umfrage hat diese Schlussfolgerungen für die Schweiz bestätigt.»

Schwere Störungen der körpereigenen Abwehr

Die Aidskrankheit ist durch einen Zusammenbruch der kör-

pereigenen Abwehr gegen krankmachende Bakterien und Viren gekennzeichnet. Dies ist eine Folge der Infektion mit dem HI-Virus, das im Blut gewisse Koordinationszellen, die sogenannten CD4-Zellen, ausschaltet und damit dem Körper seinen Schutzschild entzieht.

In den letzten Jahren konnten weltweit immer wieder Krankheitsfälle mit einem vollständigen Ausfall der Immunität beobachtet werden. Allen gemeinsam war einerseits die Verminderung der CD4-Zellen und andererseits das Fehlen der gut bekannten HI-Viren vom Typ 1 oder 2.

An einem Expertentreffen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) im letzten Herbst zeigte die genaue Analyse der Fälle jedoch, dass diese sich in entscheidenden Merkmalen von Aids unterscheiden. So sind die von der unerklärlichen Krankheit befallenen Menschen älter als Aidspatienten; die Zahl ihrer CD4-Zellen nimmt nicht stetig, sondern plötzlich ab, und die Zusammensetzung des Blutes in bezug auf gewisse Bestandteile verändert sich nicht in der gleichen Weise wie bei Aids.

Für die WHO-Experten ist die Diskussion jedoch noch keineswegs abgeschlossen. In ihren Empfehlungen verlangen sie nach weiteren gezielten Studien, um das Ausmass des Phänomens abklären zu können. Aus diesem Grund sollen die Länder ihre diesbezüglichen Daten möglichst rasch austauschen. Und es gilt,

die Natur gewisser Mikroorganismen, die im Blut von einigen der erkrankten Personen gefunden wurden, weiter zu analysieren.

In der Schweiz wurden drei Fälle gemeldet

Im Dezember 1992 sandte das Bundesamt einen Fragebogen an 28 medizinische Laboratorien und Polikliniken, die sich mit HIV und Aids befassen. Es wurde gefragt, ob Patienten mit einem schweren Zusammenbruch des Abwehrsystems, aber ohne HIV-Infektion, bekannt seien.

Die Auswertung der Umfrage brachte insgesamt 3 Fälle an den Tag. Zwei davon gehören zweifelsfrei in die Kategorie, während der dritte Fall, was seine Einordnung angeht, unter den Fachleuten als umstritten gilt.

In den USA und in Westeuropa wurden bisher ungefähr 140 dieser seltsamen Erkrankungen gemeldet; damit passen die drei Schweizer Fälle gut ins Bild. Es handelt sich überall um ein ausgesprochen seltenes Phänomen.

Für das Bundesamt untermauert die hiesige Erhebung, dass «wahrscheinlich verschiedene Ursachen für die verschiedenen Fälle unerklärter schwerer Zusammenbrüche der Abwehr gesucht werden müssen». Ganz in diesem Sinn will das Bundesamt in Zukunft «ein verstärktes Augenmerk» auf die Krankheit richten; deswegen ruft es alle Ärzte auf, solche Fälle sofort zu melden.

Vernichtung «schlafender» HIV-infizierter Zellen

slz. Neue Medikamente und Behandlungen können den Ausbruch von Aids bei HIV-Infizierten heute um Jahre verzögern. Doch eines gelingt auch den besten der heute verfügbaren HIV-Therapien nicht: die Vernichtung sogenannter Schläfer-Zellen. Dies sind Zellen, in die sich das Aids-Virus zurückzieht und in denen es inaktiv verbleibt. Aufgrund dieser Inaktivität können solche Zellen – und damit die in ihnen ruhenden Viren – von den Medikamenten nicht attackiert werden. Besonders häufig dienen bestimmte Immunzellen, die CD45RO- und CD4-positiven Zellen, als Viren-Reservoirs. Dort können die HI-Viren Monate bis Jahre «schlafen». Aber sie sind nach wie vor gefährlich. Denn sobald die HIV-Therapie abgesetzt wird, können sich die Aids-Viren in den Schläfer-Zellen vermehren und anschliessend den gesamten Organismus befallen. Doch nun haben amerikanische Forscher eine Möglichkeit vorgestellt, mit der sich zumindest in der Zellkultur solche Schläfer-Zellen aufspüren und vernichten lassen.

Dafür bauten die Wissenschaftler eine spezielle immunologische Waffe. Sie koppelten an einen Antikörper, der spezifisch die CD45RO- und CD4-positiven Immunzellen erkennt, das Gift Rizin. Wurde dieses Konstrukt mit einem Gemisch von Immunzellen von Aids-Patienten vermischt, die dank einer HIV-Therapie nur noch kleinste Mengen an Viren im Blut aufwiesen, so wurde in der Zellkultur die sonst beim Wegfall der Therapie zu beobachtende Viren-Vermehrung deutlich gemindert. Dabei gingen die Rizin-Konstrukte gezielt gegen die CD4-positiven Zellen vor, während andere Immunzellen fast gänzlich unbehelligt blieben. Dies zeigte deutlich, so die Autoren, dass die entwickelte immunologische Waffe in der Zellkultur in der Lage sei, die Schläfer-Zellen aufzuspiiren und zu vernichten.

Man habe das neue Antikörper-Rizin-Konstrukt auch bereits im Rahmen einer klinischen Pilotstudie an drei Aids-Patienten parallel zur HIV-Therapie ausgetestet und erfolgversprechende Ergebnisse erhalten, schreibt das Team in einer Online-Publikation des Fachmagazins «Proceedings of the National Academy of Sciences». Nun müsse das Konstrukt in einer grösseren klinischen Studie erprobt werden, fordern sie.

Quelle: PNAS, Online-Publikation vom 9. Februar 2004 (doi1073/pnas.0308381100).

Neue Zürcher Zeitung, Zürich,
Montag, 9. Februar 2004

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 17. März 1993

99. Bei der neuen Art der Seuche AIDS handelt es sich um eine Mutation der Ursprungseuche, die nicht mehr durch die bisher bekannten Test-Untersuchungen festgestellt werden kann, so neue Wege dafür gefunden werden müssen.

Billy Äusserst unerfreulich, doch mit etwas dieser Art musste ja wohl gerechnet werden, wie ja auch in verschiedenen anderen Hinsichten mit negativen Entwicklungen zu rechnen ist. Ich denke dabei ganz besonders an Saddam Husain und an das ehemalige Jugoslawien. Im Bezüge auf Husain denke ich, dass er noch nicht in einem Jota daran denkt, seine sogenannte «Schlacht aller Schlachten» oder eben die

«Mutter aller Schlachten» als beendet zu betrachten. Meines Erachtens wird es nicht mehr sehr lange dauern, ehe er diesbezüglich wieder von sich reden machen wird. Er strebt noch immer unhemmbar nach unumschränkter Macht, die er auf das gesamte östliche Arabien ausdehnen möchte.

Ptaah

100. Deine Vermutung entspricht der Wirklichkeit.

Bush hat genug von Saddam



US-Präsident George Bush.

Bomben auf Bagdad?



Diktator Saddam Hussein.

NEW YORK – Seit der totalen Niederlage im Golfkrieg wurde Saddam Hussein jeden Tag dreister. Jetzt aber wollen sich die «Wüstensturm»-Sieger George Bush, John Major und François Mitterrand nicht mehr länger vom Diktator lächerlich machen lassen: Innert Wochenfrist könnten wieder Bomben auf Bagdad fallen.

Der Funke im Pulverfass?

Seit dem 5. Juli wurde das Landwirtschaftsministerium in Bagdad von Uno-Inspektoren regelrecht belagert, um es auf wichtige Unterlagen durchsuchen zu können.

Diese Woche mussten sie ihre Aktion nach 17 Tagen aufgeben, nachdem sie ihres Lebens nicht mehr sicher sein konnten. Zusätzlich aufgebracht hat die USA und ihre Verbündeten die Tatsache, dass Saddams Armee bereits wieder Flugzeuge gegen die Schiiten-Rebellen im Süden des Iraks einsetzt: Damit widersetzt sich der Despot den von der Uno auferlegten Waffenstillstands-Bedingungen.

Das Geheimnis des Ministeriums

Im Landwirtschaftsministerium soll Saddam das

wichtigste Archiv für alle irakischen (Wieder-)Ausrüstungspläne – auch über das Atombomben-Programm – versteckt haben.

Die Pläne der Alliierten

Laut «Washington Post» sind sich die USA, Frankreich und Grossbritannien einig, dem Irak ein Ultimatum von ein paar wenigen Tagen zu stellen. Falls die Uno-Inspektoren weiterhin nicht zugelassen werden, kommt es zum Angriff auf Bagdad. Laut dem TV-Sender CNN könnte dieser Schlag innert Wochenfrist erfolgen.

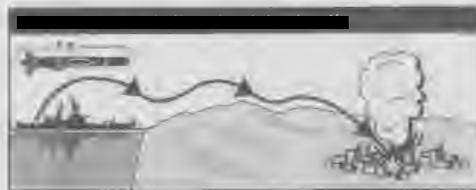
«Wüstensturm 2»: Das Szenario

Die Alliierten würden die Attacke hauptsächlich mit Flugzeugen und mit Cruise Missiles etwa vom Typ Tomahawk (siehe Kasten unten) führen. Allein die USA haben in der Golfregion 37 Schiffe (darunter zwei Flugzeugträger) stationiert.

Ihre Kampfflotten würden von Basen aufsteigen, die schon im Golfkrieg benützt wurden. Die Ziele der Bombardierungen würden von Spezialeinheiten markiert werden, die von Helis im Feindesland abgesetzt werden.

Das Dilemma des Präsidenten

Könnte George Bush einen erfolgreichen Schlag gegen Saddam führen,



Die Tomahawk-Lenkwanne wird von einem Schiff aus abgeschossen. Der Marschflugkörper folgt der Route, die ihm einprogrammiert wurde. Länge: 6 Meter. Flughöhe: 30 Meter. Reichweite: 1125 Meter. Geschwindigkeit: 880 km/h. Kosten: 1.3 Mio Dollar p/St.

würde ihn dies aus seinem Wahlkampf-Popularitätstief führen. Misslingt die Aktion, heisst der nächste US-Präsident wohl Bill Clinton.

Abgesehen davon stellt sich die Frage: Wollen die rezessionsgeplagten Amerikaner einen weiteren Klein-Krieg gegen Hussein, der Milliarden kostet, aber möglicherweise we-

nig bringt und Saddam kaum die Macht kosten wird?

Saddams Rückzieher

Einmal mehr machte Provokateur Saddam gestern einen Rückzieher. Durch einen Funktionär bot er an: Vertreter neutraler Länder sollen das Land-

wirtschaftsministerium inspezieren dürfen.

Ob die Alliierten einmal mehr auf einen solchen Kompromiss in letzter Minute eingehen werden?

Irak: Reaktor im Untergrund?

Uno-Inspektor zweifelt

Den Uno-Inspektoren in Bagdad sind Hinweise zugespielt worden, dass Irak einen unterirdischen Atomreaktor betreibt. Der Leiter der mit der Aufspürung und Zerstörung irakischer Massenvernichtungswaffen beauftragten Uno-Fachleute, Maurizio Zifferero, äusserte am Montag jedoch Zweifel an der Richtigkeit dieser Informationen aus irakischen Dissidentenkreisen.

Bagdad. — Den unbestätigten Hinweisen zufolge soll es eine weitere nukleare Einrichtung Iraks geben, die bislang noch kein Team der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) entdeckt habe, sagte Zifferero am letzten Tag der einwöchigen Mission. Der italienische Uno-Beauftragte fügte allerdings hinzu: «Ich persönlich glaube nicht, dass es sich dabei um einen unterirdischen Reaktor handelt. So etwas passt nicht ins Bild der irakischen Kapazitäten.» Man werde der Sache jedoch auf den Grund gehen, sagte Zifferero, ohne weitere Einzelheiten zu nennen. Nach den Worten des Inspektionsleiters besteht die IAEA in Wien auch weiterhin auf der Herausgabe einer Liste aller Firmen im Ausland, die Bagdad mit Materialien und Technologien für sein Atomprogramm beliefert haben.

(AP)

USA reduzieren Flüge über Südirak

Manama. Die US-Luftwaffe hat die Zahl ihrer Beobachtungsflüge über dem Südirak reduziert. Wie US-Oberstleutnant Chris Weber am Sonntag der Nachrichtenagentur AFP mitteilte, wurde die Zahl der Flüge verringert, da in der Region keine militärischen Aktivitäten des Irak zu beobachten gewesen seien. Weber wollte keine Angaben über die Zahl der täglichen Flüge machen. Ein US-Soldat gab die Zahl der Flüge pro Tag mit 50 bis 60 an. In den ersten fünf Tagen der Operation waren es täglich rund 600 Flüge.

(SDA)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
12. Januar 1993

Saddams provokative Ablenkungstaktik

Erneut dringen bewaffnete Iraker nach Kuwait vor

Mit der Plünderung von Waffendepots und dem Abriss von Lagerhäusern in Kuwait hat Irak erneut gegen Uno-Resolutionen verstossen. Bis zu 150 Iraker drangen laut Darstellung von Uno-Vertretern am Montag nach Kuwait ein und rissen fünf Lagerhäuser ein. Bereits am Sonntag hatten ebenfalls in Zivil gekleidete Iraker in kuwaitischen Waffenlagern unter anderem Antischiffsraketen erbeutet. Beide Orte liegen laut Uno-Angaben in einem Gebiet, das vor dem Golfkrieg noch zu Irak gehört hatte.

■ VON PETER GERNER, KAIRO

Die bewaffneten Iraker, die in den frühen Morgenstunden des Sonntags im Süden des Militärhafens Umm Kasr auf kuwaitisches Gebiet vordrangen, erbeuteten in einem ehemals irakischen Munitionsdepot unter anderem vier Antischiffsraketen des chinesischen Typs «Seidenraupe» und transportierten diese mit schweren Schleppfahrzeugen nach Irak zurück. Insgesamt dauerte der unblutig verlaufene Überfall, bei dem nicht einmal ein Warnschuss fiel, etwa anderthalb Stunden.

Im Anschluss an die wiederholte Verletzung der Uno-Flugverbotszone südlich des 32. Breitengrads durch irakische Kampfflugzeuge und die Fliegerabwehr-Raketenkrise der vergangenen Woche sowie mit dem am Freitag von Bagdad verhängten Landeverbot für Uno-Flugzeuge im Zweistromland hat die irakische Führung mit den Piratenstücken die Spannungen im nördlichen Golf bis an die Schwelle zum begrenzten Konflikt eskaliert — eine Konfrontation, auf die der wirtschaftlich wie militärisch ausgeblutete Irak freilich keineswegs vorbereitet ist.

Taktik der Nadelstiche

Obwohl Saddam Hussein Berichten des irakischen Radios zufolge am Sonntag demonstrativ mit dem Stab der irakischen (Rest-)Luftwaffe konferiert und Verteidigungsminister Ali Hassan al-Madjid auf einer Inspektionsreise die «Kampfbereitschaft» des 4. Armeekorps in Zentralirak überprüft hat, sind politische Beobachter in der Region der Ansicht, dass sich die irakische Führung ihrer militärischen Schwäche durchaus bewusst, gleichzeitig jedoch ausserstande ist, die internationale Reaktion auf ihre Politik der Provokationen richtig einzuordnen. Im Vorfeld der Wachabiö-

sung im Weissen Haus sei sie offenbar der irrigen Meinung, dass sie durch ihre Taktik der Nadelstiche das Terrain für eine Lockerung des seit 30 Monaten gültigen Uno-Embargos gegen Irak vorbereiten könne.

Erneut, so scheint es, will Bagdad seiner eigenen, der arabischen und darüber hinaus der Öffentlichkeit in den islamischen Ländern demonstrieren, dass die Vereinten Nationen unter dem Druck der USA im Nahen Osten zweierlei Massstäbe anlegen — je nachdem, ob es sich um Israel oder um einen arabischen Staat handelt.

Ungleiche Ellen der Uno

Während die Israelis allen Bestimmungen des Völkerrechts zuwider ungestraft Palästinenser ausweisen und im Niemandsland zum Libanon ihrem Schicksal überlassen können, müssen Araber auch dann mit Strafaktionen rechnen, wenn sie — wie Irak — «nur» auf der Wahrung ihrer Souveränität bestehen. Während der Westen ungerührt zusieht, wie in Bosnien Moslems vergewaltigt und massakriert werden, ist er unverzüglich zur Anwendung von Waffengewalt bereit, sobald ihm arabische und islamische Länder wie Irak nicht zu Willen sind.

Dringlichkeitssitzung des Sicherheitsrats

Washington/New York. Nach den neuen irakischen Aktionen in Kuwait haben die USA beschlossen, beim Weltsicherheitsrat die Durchsetzung der Uno-Resolutionen gegen Irak zu fordern. Wie der Sprecher des Weissen Hauses, Martin Fitzwater, erklärte, hat die US-Regierung am Montag eine Dringlichkeitssitzung des Sicherheitsrats verlangt.

Am Sitz der Vereinten Nationen in New York wurde mitgeteilt, der Sicherheitsrat werde um 21.30 Uhr MEZ zu Beratungen hinter verschlossenen Türen zusammentreten. (AFP/AP)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
8. September 1992

101. Saddam Husain ist sehr heimtückisch und ungeheuer machtgierig, verschlagen, falsch und hinterhältig.
102. Er täuscht auch die UNO-Beobachter und die UNO-Beauftragten, die nach Massenvernichtungswaffen und nach derartigen Plänen suchen sollen.
103. Grundlegend hält er die gesamte Welt zum Narren und lacht über die kindische Dummheit aller jener, denen die Weltsicherheit in die Hände gelegt ist.
104. Die Rede ist dabei hauptsächlich von der UNO-Organisation und von allen ihr angehörenden Staaten, die sich in Sachen Saddam Husain und in bezug auf die dummen und unwirksamen Sanktionen mehr und mehr lächerlich und unmöglich machen, wie dies auch im Falle des ehemaligen Jugoslawien ist, wo mit dummen Wirtschaftssanktionen versucht wird, Frieden zu stiften.
105. Ein dummes und kindisches Vorgehen von Verantwortlichen, die in keiner Weise fähig sind, solche Situationen zu meistern, die jedoch trotzdem als Verantwortliche Positionen innehaben, in denen über das Sein oder Nichtsein der Erde und der gesamten Menschheit entschieden wird.
106. Diese Verantwortlichen sind in Wahrheit noch nicht derart in ihrem Leben und durch dieses selbst gereift, dass sie die erforderlichen Erkenntnisse zur Führung der irdischen Staaten und aller Staaten der

Erde überhaupt erlangt hätten, geschweige denn, dass sie sich hätten die notwendige Erfahrung schaffen können, um wirklich und wahrheitlich auf der Erde Frieden zu stiften und Frieden herbeizuführen.

107. Noch sind sie in keiner Form so weit in ihrer Evolution und der notwendigen Erfahrung und Erkenntnis vorangeschritten, um zu erkennen, dass einzig und allein eine Friedenskampftruppe nach Henochs System fähig ist, wirklich Frieden zu schaffen und diesen auch zu erhalten.
108. Das Handeln der Verantwortlichen ist unzureichend und unsachgemäss, unzulänglich, bedeutungslos, lückenhaft und mangelhaft, unlogisch und äusserst nachteilig für Ruhe und Frieden.
109. Das unzulängliche, lasche und völlig falsche und unsachgemässe Handeln der Verantwortlichen grenzt bereits an verbrecherische Machenschaften, die Schäden hervorrufen, die nie wieder gutzumachen und niemals zu verantworten sind.

Chronik der jüngsten Krise am Golf

Saddam Hussein schlug alle Warnungen in den Wind

Washington. – Die Golfkriegsalliierten haben am Mittwochabend eine neue Militäraktion gegen Irak gestartet. US-Präsident George Bush begründete das Vorgehen mit den ständigen Verstössen der Regierung in Bagdad gegen die Uno-Resolutionen. Im folgenden eine Chronik der jüngsten Krise am Golf, die im August 1992 begonnen hatte:

- 21. August: Bagdad bezeichnet Pläne der Alliierten, eine Flugverbotszone für irakische Militärmaschinen südlich des 32. Breitengrades einzurichten, als «aggressive Massnahme». Mit dem Beschluss sollen die gegen die Regierung von Saddam Hussein aufbegehrenden Schiiten im Süden des Landes vor Angriffen geschützt werden.
- 26. August: Präsident Bush fordert Bagdad ultimativ auf, binnen 24 Stunden die Luftangriffe gegen die schiitische Bevölkerung einzustellen.
- 27. August: Das von den Alliierten beschlossene Verbot irakischer Militärflüge über schiitischem Gebiet in Südirak tritt in Kraft. Amerikanische, britische und französische Flugzeuge kontrollieren die Beachtung der Massnahme.
- 26. November: Zwischenbilanz nach 7500 Patrouilleflügen: US-Piloten erklären, die Truppen Saddams würden sich weitgehend an das Verbot halten.
- 27. Dezember: US-Maschinen schiessen eine irakische MiG-25 über Südirak

ab. Ein zweites Flugzeug kann entkommen. In den nächsten Tagen dringen wiederholt irakische Maschinen in die Flugverbotszone ein.

- 4. Januar: Die irakische Führung verlegt Luftabwehrraketen in das Gebiet entlang des 32. Breitengrades.
- 6. Januar: Die Alliierten setzen Irak eine Frist von 48 Stunden, die Raketen wieder abziehen.
- 8. Januar: Die von den Westmächten gesetzte Frist läuft um 23.30 Uhr (MEZ) ab. Irak hat das Ultimatum zurückgewiesen, doch westliche Geheimdienste erklären, die Raketen seien an einen anderen Ort gebracht worden.
- 10. Januar: 200 bewaffnete Iraker überqueren die Grenze nach Kuwait und ziehen von dort Raketen und Munition ab, die nach Ende des Golfkriegs im Februar 1991 liegengeblieben waren. Irak war aufgefordert worden, bis Mitte Januar alle in Kuwait verbliebenen Waffen abziehen, allerdings nur unter Aufsicht der Uno. Die Regierung in Bagdad versucht zu verhindern, dass Uno-Inspektoren mit Maschinen der Vereinten Nationen über irakisches Gebiet fliegen.
- 12. Januar: Zum dritten Mal innerhalb von drei Tagen dringen Iraker in Kuwait ein. US-Behörden teilen mit, es gebe Truppen- und Raketenbewegungen entlang der Flugverbotszone. Die Regierung in Washington droht erneut mit einem Militärschlag und erklärt, sie werde keine weitere Warnung aussprechen. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 14. Januar 1993

US-Strafaktion gegen Irak

Kampfflugzeuge griffen Raketenabwehrstellungen im Süden des Landes an

Die Vereinigten Staaten sind zwei Jahre nach dem Golfkrieg erneut gegen Irak vorgegangen. US-Kampfflugzeuge sowie offenbar auch britische und französische Maschinen griffen am Mittwoch nach 18.15 Uhr Schweizer Zeit Raketenabwehrstellungen im Süden des Irak an. US-Präsident George Bush hatte die Bombardierung der Ziele angeordnet, nachdem Saddam Hussein auf ein Ultimatum der letzten Woche nicht befriedigend reagiert habe.

■ VON THOMAS RÜST, WASHINGTON

Wie Marlin Fitzwater, der Sprecher des Weissen Hauses am Mittwochabend mitteilte, starteten die Kampfflugzeuge vom Typ F-18 und F-16 vom Luftwaffenstützpunkt Dhara in Saudiarabien aus zu ihrer Mission in der südlichen Flugverbotszone sowie vom Flugzeugträger «Kitty Hawk», der im Persischen Golf stationiert ist. Der Angriff galt Luftabwehrstellungen südlich des 32. Breitengrades sowie in der Nähe von Basra.

Die Intervention im Irak war mit der Clinton-Administration abgesprochen.



36 der insgesamt 110 US-Kampfflugzeuge, die an der Strafaktion gegen Irak teilgenommen haben, starteten vom Flugzeugträger «Kitty Hawk» aus. (Bild epa)

ebenso sind die Alliierten des Golfkriegs einbezogen worden. An der Bombardierung vom Mittwoch waren auch britische und französische Maschinen beteiligt, wie in London und Paris bekannt wurde.

Über die Ergebnisse der Mission lagen am Abend keine Angaben vor. Fitzwater sagte aber, alle 80 Maschinen seien zu ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt.

In Bagdad erklärte Saddam Hussein kurz nach Mitternacht (Ortszeit) in einer Fernsehansprache: «Die Kriminellen sind zurückgekommen. Ein neuer Heiliger Krieg hat begonnen.» Der irakische Präsident ging nicht näher auf die US-Angriffe ein, sondern erflachte den «Schutz des Allmächtigen, der den Irakern zum Sieg verhelfen» möge.

US-Präsident George Bush sagte in einer kurzen Erklärung er werde bis zum Ende seiner Amtszeit am 20. Januar alle notwendigen Entscheidungen treffen.

Das Weisse Haus begründete die Ak-

tion mit dem Verhalten des irakischen Präsidenten nach der Ansetzung des 48stündigen Ultimatums von letzter Woche. Fitzwater führte aus, das Taktieren Husseins habe offengelegt, dass der irakische Präsident die Entschlossenheit des Westens habe auf die Probe stellen wollen. Weiter teilte er mit, dass die USA 600 bis 800 Soldaten nach Kuwait entsenden würden zur Sicherung des neuen Grenzverlaufs zu Irak, dessen Inkraftsetzung für den 15. Januar vorgesehen ist.

Mit der Bombardierung von Raketenstellungen im Süden Iraks hat Bush nach Auffassung von Beobachtern eine «kleine» Option gewählt. Unmittelbar vor dem Angriff war damit gerechnet worden, dass möglicherweise auch irakische Flugplätze und Kommunikationseinrichtungen angegriffen würden sowie die neu aktivierten Abwehrstellungen im Norden.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Donnerstag,
14. Januar 1993

US-Raketenangriff auf Bagdad

Mehr als 40 Marschflugkörper von Kriegsschiffen aus abgefeuert

Die Spannungen zwischen Irak und den Vereinigten Staaten haben sich am Wochenende erneut dramatisch verschärft. Zum erstenmal seit dem Golfkrieg vor zwei Jahren griffen die USA am Sonntagabend wieder ein Ziel in der Nähe Bagdads an. Zerstört werden sollte eine irakische Fabrik, in der Komponenten zur Urananreicherung hergestellt werden.



■ VON THOMAS RÜST, WASHINGTON

Kurz nach 19 Uhr (Schweizer Zeit) wurden von US-Kriegsschiffen im Persischen Golf und im Roten Meer Cruise Missiles Richtung Bagdad abgefeuert. Bei diesen Geschossen handelt es sich um zielgelenkte Raketen, die unter Radar mehrere hundert Kilometer fliegen können. Laut den Angaben von Marlin Fitzwater, dem Sprecher des Weissen Hauses, sollte eine Fabrik im Bagdader Vorort Zafania, 20 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, getroffen werden. Dort werden laut US-Angaben Komponenten für Urananreicherungsanlagen hergestellt, die Teil des irakischen Rüstungsprogrammes seien. Laut einer Meldung des amerikanischen Fernsehsenders CNN hat Irak bestritten, dass beim Raketenangriff eine Atomanlage bei Bagdad getroffen worden sei.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Montag,
18. Januar 1993

Fitzwater sagte, mit dem Angriff in unmittelbarer Nähe der irakischen Hauptstadt sollte «Regierung und Volk klargemacht werden, dass wir entschlossen sind, die Uno-Resolutionen durchzusetzen». Diese sehen die Zerstörung von Anlagen vor, in denen Irak an der Herstellung von chemischen und nuklearen Massenvernichtungsmitteln arbeitet. Uno-Inspektoren hatten in den vergangenen Monaten einen Teil der Betriebe und Labors zerstört und Material beschlagnahmt. Ihre neuerliche Einreise nach Irak hat der irakische Präsident Saddam Hussein in den letzten Tagen mit Auflagen immer wieder verzögert.

Keine Flugzeuge eingesetzt

Weiter sagte Fitzwater, bei dem Angriff am Sonntagabend seien ausschliesslich Raketen und keine Flugzeuge eingesetzt worden. Der Sprecher dementierte Vermutungen, wonach zum Mittel von Raketen gegriffen wurde, weil die Türkei Starts von Kampfflugzeugen von ihrem Territorium aus nicht erlaubt hätte.

Wie vor zwei Jahren wurde die durch den US-Angriff ausgelöste irakische Luftabwehr in Bagdad von CNN live übertragen. Offenbar sind nicht durch den US-Angriff, wohl aber durch Fragmente der Abwehrgeschosse Übertragungsanlagen und das Studio der TV-Kette ABC in einem Bagdader Hotel getroffen worden. Über die Wirkung der Cruise Missiles gab es zunächst keine Angaben. Saddam Hussein bezeichnete knapp eine Stunde nach Verstummen der irakischen Luftabwehr in einer Radiorede die amerikanische Aktion als «totalen Fehlschlag».

US-Präsident George Bush hatte die Lage im Verlauf des Tages mit seinen Beratern auf dem Landsitz Camp David beraten und die wichtigsten Alliierten der Golfkoalition konsultiert. Der neue Präsident, Bill Clinton, befand sich zu dieser Zeit auf seiner Reise nach Washington. In seinem Bus, den er bereits während der Wahlkampagne benutzt hatte, äus-



In Bagdad gab es am Wochenende Demonstrationen gegen den Angriff der Alliierten vom Mittwoch im Süden Iraks. (Bild epa)

serte Clinton seine volle Unterstützung für Bush.

Major steht hinter den USA

London. — Grossbritannien steht nach Angaben eines Sprechers von Premier John Major voll hinter dem Raketen-schlag der USA gegen Bagdad. (Reuter)

110. Besonders in bezug auf Saddam Husain, dem ein für allemal das Handwerk endgültig gelegt werden müsste, wie auch in Sachen des ehemaligen Jugoslawien, wo aus lauter Mordlust und in Blutrausch gemordet wird, begehen alle Verantwortlichen der Erde ungeheure Verbrechen, weil sie nicht in Form von Friedenskampftruppen eingreifen und somit allem grausamem Morden, Foltern und Drohen nicht ein rasches und engültiges Ende bereiten.
111. Die für solche Belange im Hauptsächlichen verantwortliche UN-Organisation mit allen ihr angehörenden Ländern trägt die grösste Schuld an all den stattfindenden Verbrechen aller Art, die rund um die Erde grassieren.
112. Dabei spreche ich nicht nur von all den politischen Verbrechen in Form von Kriegen usw., sondern auch vom organisierten Verbrechen, wie z.B. von der Mafia, die ebenfalls durch UNO-Kräfte vernichtet werden müsste, wenn diese Organisation, eben diese UNO, endlich zu einem gesunden Rahmen der Vernunft gelangen und die notwendigen Friedenskampftruppen aufstellen würde, durch die allein ein wirklicher Frieden erkämpft und erhalten werden kann, wie auch nur durch die notwendigen Friedenskampftruppen das Verbrechen im einzelnen als auch im Organisatorischen bekämpft und vernichtet werden kann.
113. Die Verantwortlichen der Erde sind aber leider noch zu unerwachsen, um hierfür die erforderlichen Erkenntnisse erlangt und die massgebenden Erfahrungen gemacht zu haben.
114. Sie sind wohl an körperlicher Grösse gewachsen und haben ein gewisses Alter erreicht, doch von Vernunft und Verstand und Weisheit ist bei ihnen nicht gerade viel zu erkennen.

«Wie Hasen knallen sie die Menschen ab»

In der bosnischen Hauptstadt Sarajevo geht die Furcht vor dem noch grösseren Massaker um

Die Luftbrücke der Vereinten Nationen nach Sarajevo wird wiederaufgenommen, wiedereingestellt, wiederaufgenommen... Nur sechs von 14 geplanten Hilfsflügen der Uno hätten die eingekesselte bosnische Hauptstadt bisher erreicht. Das war gestern Dienstag der Nachrichtenstand, den die Agenturen lieferten. Dabei wäre Hilfe für die Stadt dringend, wie der Augenzeugenbericht eines Mitarbeiters der Berliner «Tagesschau» zeigt.

■ VON THOMAS SCHMID, SARAJEVO

Es muss alles schnell gehen beim Aussteigen auf dem Flughafen von Sarajevo. Die Stellungen serbischer Freischärler sind nur hundert Meter von der Rollbahn entfernt. Zwar sind entlang der Piste weisse Panzer der Uno-Truppen eingebuddelt, doch Schutz bieten die Blauhelme nur begrenzt. So werden eilig die zehn Tonnen Mehl ausgeladen. Nach knapp einer halben Stunde hebt die gepanzerte Transall, die uns mitbrachte, wieder ab.

Vor dem zerschossenen Terminal kurven weisse Fahrzeuge der Uno, rassen Schützenpanzer mit aufgepflanztem Gewehr und der blauen Fahne. Generatoren rattern. Das «Holiday Inn» hat gewiss schon bessere Zeiten gekannt. Die mächtige Glasfassade des Hotels am Stadtrand von Sarajevo ist zerborsten. Im Friseursalon und im Büro der Autovermietungskette Hertz lagert dicker Staub. Viele Zimmer gleichen einer Schutthalde. Man kann direkt ins Freie springen. Vor drei Monaten noch hatte die politische Partei der Serben ihr Hauptquartier hier im feinsten und nunmehr einzigen Hotel der Stadt, das noch als solches funktioniert. Als im April aus dem fünften Stockwerk das Feuer auf eine vieltausendköpfige Menge eröffnet wurde, die nichts weiter als nur endlich Frieden gefordert hatte, stürmte es die bosnische Miliz. Seither ist diese unten im Foyer Tag und Nacht präsent, zur Sicherheit der Gäste, ausschliesslich Journalisten und Personal von Hilfswerken.

Heckenschützen in der Stadt

Die bosnische Metropole, die in einem Talkessel liegt, ist von serbischen Soldaten und Freischärlern umzingelt. Oben auf den bewaldeten Berghängen sind etwa ein Dutzend ihrer Stellungen mit schwerer Artillerie versteckt, aus Haubitzen und Mörsern feuern sie Granaten auf die Stadt zu ihren Füessen. Nur vom Zuckberg im Norden aus droht ihnen Gefahr. Dort hat sich ein bosnischer Trupp festgesetzt und feuert seinerseits hin und wieder über die Stadt hinweg auf die serbischen Stützpunkte.

Aber die Freischärler stehen nicht nur oben. Auf der steileren Südseite der Mitjaka, die Sarajevo von Ost nach West durchfließt, sind sie fast bis zum Ufer des Flusses vorgedrungen. Vor allem von dort aus schiessen die berüchtigten «Snajpers», die Heckenschützen, auf alles, was sich bewegt.

Nur wenige Meter vom Eingang des «Holiday Inn» entfernt trifft ein solcher Schuss einen jungen Mann, gerade als er in einen Bus der französischen Hilfsorganisation Equilibre einsteigen will. Er rettet sich, verletzt, ins Innere des Fahrzeuges, eine Frau läuft hinüber, will ihn herausholen, doch ein zweiter Schuss des Heckenschützen jagt sie ins Hotel zurück.

Nach zehn Minuten schliesslich trifft der angeforderte Uno-Panzer ein, stellt sich schützend vor den Bus und birgt den Verletzten. Es ist der Franzose Joseph Aguetan, ein 21jähriger Jurastudent. Er gehört zur etwa 20köpfigen Gruppe, die in zweitägiger Reise Medikamente und Nahrungsmittel von Split nach Sarajevo gebracht hat. Weitere Schüsse, nun unmittelbar am Eingang, lassen die Gäste hinter die Stühle hechten.

Der Schrecken reisst nicht ab

Dennoch: Als Journalist lebt es sich hier, gemessen an der Situation der Bewohner der Stadt, leidlich gut. Man rast im Auto und mit schussicherer Weste über gefährliche Kreuzungen, wo der Normalbürger um sein Leben rennt. Man isst, was die Hotelküche als einfaches Einheitsmenü eben anbietet, während andere sich von Brot und Reis ernähren. Man reist nach drei Tagen unter dem Schutz des Uno-Kontingents wieder ab, während die 380 000 verbliebenen Einwohner der Stadt sich irgendwie mit diesem Schrecken arrangieren müssen.

Saliha, die 27jährige Lehrerin, arbeitslos, seit die Schulen im April kriegshalber geschlossen wurden, lehnt die schussichere Weste, die ich ihr für unseren gemeinsamen Rundgang durch die Altstadt anbiete, lachend ab. Sie hat auf ihre Weise gelernt, mit der Gefahr zu leben: Sie ignoriert sie einfach. Es ist nicht Trotz, eher ein Versuch, in dieser Situation Würde zu bewahren. «Wie Hasen knallen sie die Menschen ab», sagt sie trocken. «Ich werde nicht mehr wie ein Hase rennen.»

Jede Minute fällt irgendwo in der Ferne oder Nähe ein Schuss, und wohl mindestens ihre Weise gelernt, mit der Gefahr zu leben: Sie ignoriert sie einfach. Es ist nicht Trotz, eher ein Versuch, in dieser Situation Würde zu bewahren. «Wie Hasen knallen sie die Menschen ab», sagt sie trocken. «Ich werde nicht mehr wie ein Hase rennen.»

Jede Minute fällt irgendwo in der Ferne oder Nähe ein Schuss, und wohl mindestens zwei Dutzend schwerer Granaten schlagen täglich in der Stadt ein. Dabei gibt es nichts zu erobern, nicht einmal die Leute könnten vertrieben werden. Sie sind ja eingeschlossen. Seit drei Monaten ist eine wehrlose Bevölkerung dem nackten Terror ausgeliefert. Die Stadt ist nicht zerstört, nicht in Schutt und Asche gelegt. Aber sie ist schwer verwundet. Es gibt kaum ein Haus, das die Strassenkämpfe und die Angriffe aus den Bergen heil überstanden hat.

Wenn alles nicht noch schlimmer kommt, werden weiterhin in einem Umkreis von 500 Metern ein halbes Dutzend Moscheen, eine römisch-katholische Kathedrale, eine alte serbisch-orthodoxe Kirche und zwei Synagogen (eine der serbischen und eine der aschenasischen Gemeinde) stehen – Ausdruck des früheren Nebeneinanders verschiedener Kulturen. Auch an diesen Gotteshäusern hat der Krieg Spuren hinterlassen. Am schlimmsten scheint es die Gazi-Husrevbeg-Moschee getroffen zu haben, das grösste und bedeutendste sakrale Denkmal des Islams in Bosnien. Herzogowina überhaupt, 1531 gebaut, 43 Granaten schlugen hier ein. «Als Prinz Eugen (1697) Sarajevo plünderte und brandschätzte», behauptet Mohammed, ein alter Mann, der im Innenhof religiöse Schriften feilbietet, «wurde die Moschee

nicht beschädigt. Als Hitler und seine Ustaschas vier Jahre regierten, blieb sie ganz. Schauen Sie doch, wie sie jetzt aussieht!»

Alles zerbrochen

Die Altstadt steht noch, wenn auch ebenfalls schwer beschädigt. Und das Leben in den Gassen des pittoresken türkischen Basarviertels hat sich radikal verändert. Wo vor wenigen Monaten noch tagaus, tagein die Rhythmen orientalischer Musik erklangen, wo einem überall der Geruch von gebratenem Lamm in die Nase stieg, wo Marktschreier ihre Ware anpriesen, herrscht heute gespenstische Ruhe. Die Läden sind mit Brettern verriegelt.

Da, wo der Basar auf den schönsten Platz von Sarajevo, die Bascarsija, mündet, warnt ein Schild: «Pazi Snajpers!» Achtung, Heckenschützen! Daneben hängt ein Plakat: «Wo Granaten fallen, werden Lilien blühen.» Einige hundert Meter weiter ist vor sieben Wochen eine Granate eingeschlagen und hat 22 Menschen zerfetzt, die um Brot anstanden. Heute schmücken Blumen die Stelle des Grauens. Und noch immer kommt der Cellist Vedran Smalovic jeden Tag an den Ort des Verbrechens und spielt unerschütterlich sein schwermütiges Adagio von Albini. «Ich bleibe hier, bis das alles vorbei ist, und dann komme ich nie wieder zurück», sagt der Musiker fest entschlossen beim Bier im «Ragusa», einem Künstlercafé. In dem es mangels Wasser keinen Kaffee gibt.

«Wir brauchen Waffen»

Auch der Schriftsteller Admiral Mahic brüht hier und hat nun schon sein fünftes Glas infus. Er müsse nur gerade mal den Schock hinunterspielen, sagt er. Auf einem Marktplatz ausserhalb der Altstadt habe vor einer halben Stunde eine Granate eingeschlagen, erzählt er immer wieder. Er habe fünf Meter daneben gestanden, einer Frau sei der Arm abgerissen worden. Die Geschichte eines Besoffenen? «Ich weiss, ich habe getrunken, aber glaub mir», fleht der Poet mit Tränen in den Augen, und dann: «Wir brauchen Waffen, Waffen, Waffen.» Zwei Stunden später kommt die Nachricht übers Radio: eine tote Frau und sieben Verletzte bei einem Granateneinschlag in einen Markt.

«Glauben Sie mir, wir können gut drei Tage ohne Nahrung leben», behauptet auch Drago Balic, Angestellter der 450 Jahre alten Religionsschule gegenüber der Gazi-Husrevbeg-Moschee, «aber nicht mehr ohne Waffen.» Im islamischen Internat, einst hohe Schule der Sufi-Philosophie, sind 350 Flüchtlinge untergebracht, fast alle aus den von serbischen Freischärlern eroberten Vororten Sarajevos. Einmal pro Tag gibt es zu essen, heute eine Kraftbrühe, in der ein wenig Reis schwimmt, morgen vielleicht ein bisschen Fisch aus der Dose. Die Ernäh-

rung ist miserabel. Kinder bis zu fünf Jahren bekommen Pulvermilch, sofern es welche gibt. In den letzten drei Monaten sei dies viermal der Fall gewesen, sagt Balic.

Doch nach der Errichtung der Luftbrücke vor zwei Wochen sind erste Hilfsgüter in der Stadt angekommen. «Europäische Sandwiches im bosnischen Leichenhaus», titelt «Muslimanski Glas», die «Muslimische Stimme», die immer noch wöchentlich erscheint, in ihrer neuesten Ausgabe. Balic hält sie mir unter die Nase. «Wir brauchen Waffen», wiederholt er. Wie den meisten hier ist auch ihm unbegreiflich, weshalb «Europa» nicht interveniert oder wenigstens Waffen schickt.

Eine diffuse Angst

«Wollt ihr warten, bis man uns abschachtet?» Die Frage stellt auch Mato Celic. Er liegt auf einer Matratze im ehemaligen Nachtclub des Hotels «Drina». Nur drei Tage hat der 19jährige Tankwart in der Miliz gekämpft, bis ihn die Kugeln des Feindes niederstreckten. Nun pflegt er hier sein verwundetes Bein. Im Hotel, wo früher bis zu hundert Gäste nächtigten, drängen sich nun schon weit über tausend Flüchtlinge. Etwa hundert von ihnen halten sich aus Sicherheitsgründen auch tagsüber im Keller auf.

Niemand weiss, wann dieses Katakombendasein enden wird. Es gibt die diffuse Angst, der bosnischen Miliz, die die Stadt verteidigt, könnte bald die Munition ausgehen. Dann werde es kein Erbarmen geben, hört man immer wieder, dann gehe das grosse Schlachten los. Weshalb sollten Freischärler, die ziellos oder gezielt Granaten in Wohngebiete feuern, Heckenschützen, die aus dem Versteck die Köpfe von ihnen unbekannt Menschen ins Fadenkreuz ihrer Hochpräzisionsgewehre rücken – weshalb sollten solche Leute vor dem grossen Massaker zurückschrecken?

Jovan Divjak allerdings hat keine Zweifel. Die serbischen Freischärler werden die Stadt nicht einnehmen. Der Vizekommandant der bosnischen Streitkräfte, ein drahtiger Mittvierziger mit ergrautem Haar, spricht fließend Französisch: «Non, monsieur, pas de chance», sie hätten keine Chance. Aber wie der Zerstörung Einhalt geboten werden kann, weiss auch er nicht. Im übrigen bittet er, nicht von einem Krieg zwischen Serben auf der einen Seite und Muslimen und Kroaten auf der anderen zu schreiben. «Das ist kein Krieg zwischen Völkern es gibt hier einen terroristischen Aggressor und ein bosnisches Volk, das sich verteidigt.» Divjak selbst ist Serbe und lebt seit über zwei Jahrzehnten hier. Nein, meint er, die Serben, die hier geliebt seien, hätten nichts zu befürchten oder nicht mehr als andere Bürger auch.

Die mit * gekennzeichneten Namen hat die Redaktion geändert.



Sarajevo, in diesem Sommer: Eine Frau liegt auf der Strasse, ein Auto gibt Gas, um den Heckenschützen zu entrinnen. (Bild AP)

115. Sie sind nicht mehr und nicht weniger als nur an Körpergrösse gewachsene Kinder ohne Erkenntnisse und ohne Erfahrung.
116. Das ist die Wahrheit, und genau durch diese stellen sich die UN-Organisation und alle ihr angehörenden Länder selbst in Frage, was bedeutet, dass ihre Existenz ungerechtfertigt und nur Schönmacherei und Profitgier ist, jedoch nicht das verkörpert, was sie sein müsste; nämlich eine weltumfassende Organisation der Vernunft, des Verstandes, der Wahrheitserkennung und der Erfahrung, die tatsächlich und in Wahrheit Frieden und Ruhe schafft in jeder wirtschaftlichen und politischen Form sowie in bezug auf das organisierte und auch das nichtorganisierte Verbrechen und jegliche Kriminalität jeder Form.
116. Nehmen dies die UN-Organisation und die gesamthaft ihr angehörenden Staaten nicht bald wahr, dann hat diese Organisation keinerlei Rechte auf ein Weiterexistieren, so also eine andere und wirklich intentionale internationale Organisation gegründet und ins Leben gerufen werden müsste, die ihre Aufgaben dann vollumfänglich erfüllt.

Billy Diese Köpfe argumentieren lieber Tag und Nacht, um irre Meinungen zu vertreten und irgendwelche dummen Ideologien und falschen Hoffnungen nachzuhängen, als dass sie zur Vernunft kämen und handeln würden. Ihre Argumentiererei beruht in der Regel auf Unwahrheit und auf dem Nichtverstehen aller Dinge. Wie sagte doch einst Henoch dazu: «Niemand hat es notwendig zu argumentieren, wenn er die Wahrheit kennt, vernunftsträchtig ist und die Wahrheit spricht; wer aber argumentieren muss, der kennt weder die Wahrheit, noch spricht er diese aus, und also ist auch seine Vernunft nicht gebildet.» Da diesen verantwortlichen Köpfen aber die Vernunft und der Verstand fehlen, sind sie auch nicht in der Lage, die Wahrheit zu erkennen und zu erfassen, weshalb sie auch nicht richtig entscheiden können. Kommt aber bei ihnen doch eine Entscheidung zustande, dann erfolgt diese nicht durch Vernunft und Verstand, sondern einzig und allein durch eine Stimmenmehrheit. Eine Tatsache, die schon vor Jahrmillionen Henoch erkannt hat und deshalb bei allen Verantwortlichen der damaligen Welten auf Vernunft und Verstand und auf einzig und allein diesbezügliche Entscheidungen Wert legte. Er prägte damals auch die Worte: «Wer in Wahrheit richtig entscheiden will, der muss dies aufgrund von Vernunft und Verstand und aufgrund von Sachkenntnis und Wahrheit tun, folglich niemals durch eine Stimmenmehrheit entschieden werden kann.»

Ptaah

118. Das entspricht den gegebenen Tatsachen.
119. Henochs diesbezügliche Weisheiten sind auch bis zum heutigen Tage bei den Erdenmenschen erhalten geblieben, nur dass sie eben verändert wurden durch irdische Philosophen, denen Henochs Weisheiten durch Überlieferungen noch geläufig waren.
120. Das ist aber auf der Erde allgemein so üblich, denn sehr viele ruhen sich stets auf den Lorbeeren anderer aus, wobei dies insbesondere auf viele sogenannte Philosophen zutrifft, die ihre Ideologien in der Regel auf früheren Ideologien anderer aufbauten oder aufbauen und stets nur wenig eigene Erkenntnisse der Wahrheit hervorbringen.
121. Seit alters her hat es auf der Erde nur sehr wenige wirklich gute und wirklich wahrheitsfindige Philosophen gegeben, die eigene wahrheitliche Erkenntnisse, Erfahrungen und Weisheiten ergründeten und erschufen.

Billy Ich weiss, und die neueren sogenannten Philosophen gehören jedenfalls nicht dazu. Gerade diese Dinge sind gegenwärtig die Thematik der Geisteslehre, die ich verfasse. Diese Dinge sind ja auch Belange, die geisteslehremässig erfasst werden müssen. Nur eines macht mir dabei etwas Kopfzerbrechen: In der Geisteslehre sind viele Dinge, die sehr wohl als Geisteswissenschaft beachtet werden müssen, die jedoch nicht eigentliche Lehrteile in geisteslehremässiger Hinsicht darstellen. Die eigentliche geisteslehremässige Hinsicht ist ja die Geisteslehre oder eben die Lehre des Geistes selbst, die eigentlich Schöpfungsphilosophie genannt werden müsste. Die reine Schöpfungsphilosophie aber enthält nur schöpferische Lehrsätze und Aphorismen, also die Gesamtlehre der Schöpfungsgesetze, Schöpfungsgebote und Schöpfungsrichtlinien, durch die alle Dinge aller Vorkommnisse und Sphären, des Lebens und des SEINs sowie der Schöpfung selbst ebenso zweifellos und allzeitlich richtig erklärt und dargelegt werden wie auch alle Dinge und Belange des Geistes und der materiellen Erscheinungsformen. Um dem Menschen der Erde aber diese Dinge wirklich verständlich machen zu können, besteht nur die Möglichkeit, diese mit irdischen Vorkommnissen, Vergleichen, Geschehen, Erscheinungen und Erscheinungsformen sowie vielen anderen irdischen und materiellen Fakten zu vermischen, um sie dadurch

dem Erdenmenschen verständlich zu machen, damit er sie mit seiner Ratio auch erfassen und auswerten kann. Dieser Vorgang und diese Darbringungsweise des wahrheitlichen Wissens nennt sich dann Geisteslehre. Die Schöpfungsphilosophie ist aber durch die erforderliche Vorgehensweise nur teilstückhaft darin enthalten und verteilt sich zudem auch auf alle anderen Schriften, wie auch auf die Wassermannzeit, in der Artikel sind, die Schöpfungsphilosophie-Lehrteile enthalten. Diese Form der Lehredarbringung ist wohl die einzig mögliche, weshalb sie auch seit alters her benutzt wurde.

Ptaah

122. Das ist richtig, und auch uns ist keine andere Darbringungsform der Lehre der Wahrheit und also der Lehre des Geistes bekannt, die richtigerweise tatsächlich Schöpfungsphilosophie genannt werden muss in ihrer Gesamtheit.

Billy Es kann ja auch nicht anders sein. – Nun aber ein andermal eine Frage bezüglich der Überbevölkerung. Meinst du nicht, dass es vielleicht notwendig wäre, durch uns vermehrt publik zu machen, dass alle auf der Erde grassierenden Übel praktisch einzig und allein nur auf die Überbevölkerung zurückzuführen?

Ptaah

123. Darauf wäre ich in den nächsten Minuten noch zu sprechen gekommen.

124. Ja, es ist ein solches Vorgehen zur dringenden Notwendigkeit geworden.

125. Du wirst diesbezüglich in der nächsten Zeit auch einen hierfür geeigneten Artikel von einem Passivmitglied aus Deutschland erhalten, den du für diesbezügliche Aktionen verwenden solltest.

Billy Du meinst, dass wir fortan vermehrt Aktionen starten oder sonstwie Schritte unternehmen sollten, um gegen die Überbevölkerung und für eine weltweite Geburtenregelung in Form von Geburtenstopp zu proklamieren?

Ptaah

126. Ja, das ist der Sinn meiner Worte.

127. Ein solches Vorgehen gegen die Überbevölkerung und für einen weltweiten Geburtenstopp ist dringend erforderlich geworden und sollte künftighin ein dauerndes Objekt eurer Interessen und Bemühungen sein.

Billy Das bedingt ungeheuer viel Geld, das wir aber nicht zur Verfügung haben, denn solche Aktionen verschlingen ungeheure Summen. Wäre es da nicht auch möglich, dass wir zumindest oder wenigstens von dem gegenwärtigen Kontaktbericht Abzüge anfertigen, in denen wir auch den von dir besagten Artikel des Passivmitgliedes mitabdrucken, die dann von allen Lesern und sonstigen Interessierten und Verantwortungsbewussten kopiert werden dürfen, wonach diese die Kopien dann an alle Regierungen, Zeitungen und Zeitschriften, Radiostationen und TV-Stationen sowie an Ärzte, allerlei Organisationen, Vereine, Kirchen und Bekannte, Verwandte, Freunde und Private aller Art versenden können. Ich denke, dass dies die wirksamste und weitestreichende Methode wäre.

Ptaah

128. Womit du sicher die Wahrheit triffst.

129. Ja, handle demgemäss, wie du eben gesagt hast.

130. Eine solche Vorgehensweise wird die wirksamste sein.

131. Diese Aktion sollte aber ununterbrochen für die kommende Zeit fortgeführt werden, damit alle Menschen auf der Erde davon erfasst und immer wieder damit konfrontiert werden.

132. Es ist dies wie bei einer Lehre:

133. Nur durch das stete Wiederholen einer Sache oder eines Wissens usw. vermag der Mensch das zu Erlernende zu erfassen und in seinem Gedächtnis festzuhalten, wodurch er dann danach zu handeln beginnt.

Billy Das ist richtig, doch gerade beim Geburtenstopp kommt es darauf an, dass jeder einzelne Mensch auch von sich aus darauf bedacht ist, gemäss dem Geburtenstopp in eigener Initiative zu handeln, ohne dass nur durch des Staates Macht ein solcher durchgeführt werden kann. Ich meine damit, dass jeder Mensch auch ohne staatliche Verordnung darauf bedacht sein sollte und muss, keine Nachkommen zu

zeugen, wenn dies nicht im Rahmen jener Ordnung geschieht, die zur Verminderung der Überbevölkerung beiträgt oder eben in deren Rahmen fundiert ist.

Ptaah

134. Da kann ich dir nur zustimmen.
 135. Jetzt jedoch, mein Freund, muss ich von etwas anderem sprechen, nämlich von etwas, weshalb ich in zweiter Begründung hergekommen bin:
 136. Es handelt sich um ...
 (*Anm. Rein private Angelegenheiten eines Kerngruppe-Mitgliedes.*)

Billy Das sind Worte, die schon früher gefallen sind ...

Ptaah

145. Du musst es wissen, doch ich möchte sagen, dass es sich diesmal wirklich nicht um eine Bagatelle handelt ...

Billy Ich werde trotzdem warten.

Ptaah

146. Ich sagte Dir, dass Du wissen musst, was richtig ist.
 147. Doch nun, mein Freund, ist meine Zeit um.
 148. Auf Wiedersehn – es wird diesmal etwas länger dauern, ehe ich wieder kommen werde.
 149. Entrichte jedoch meine liebsten Grüsse an alle. –
 150. Es ist mir sehr unangenehm, dass ich trotz unserer Worte des Sich-nicht-wieder-Einmischens in Angelegenheiten von Gruppengliedern, dies trotzdem tun musste ...
 151. Es schien mir aber sehr notwendig zu sein. –
 152. Auf Wiedersehn.

Billy Tschüss – Salome.

Zweihundertvierundvierzigster Kontakt Sonntag, 27. Dezember 1992, 21.48 Uhr

Billy Schön, dass du doch noch kommst im alten Jahr. Es hat wirklich lange gedauert, wie du gesagt hast. Sei aber trotzdem herzlich willkommen, mein Freund – ich habe dich wirklich vermisst. Es haben sich aber auch einige Fragen angesammelt, die wichtig sind, dass du mir Antworten darauf gibst. – Es freut mich, dass du wieder hier bist und dass es dir gut ergeht, wie ich sehe.

Ptaah

1. Die Freude ist auch meinerseits, Freund Eduard.
2. Auch mir war es schon seit geraumer Zeit ein grosses Bedürfnis, dich wieder zu sehen und mich mit dir zu unterhalten.
3. Dies möchte ich jedoch nicht in offizieller Form tun, sondern gemeinsam unter Freunden, weshalb ich dich bitten möchte, deine Fragen vorzubringen, damit ich dir antworten kann, wonach wir uns dann in persönlicher Form unterhalten wollen.
4. Es sind dabei dann zwar auch einige Dinge zu besprechen, die sich nicht direkt auf mich beziehen, wofür ich aber annehme, dass du mir ratgebend sein kannst.
5. Ausserdem sind verschiedene Dinge zu erörtern, die nicht publik werden sollen.

Billy Selbstverständlich, Ptaah, ich richte mich ganz nach deinem Begehren. Also will ich sogleich zu meinen Fragen kommen, wobei die erste die ist ...

Ptaah

6. Der weiteste ...

Billy Die nächste Frage ist die: Ist es möglich oder gegeben, dass organische Lebensformen im Weltenraum durch irgendwelche Umstände schneller altern als auf der Erde oder auf anderen Planeten?

Ptaah

9. Gewiss. –

10. Eine bestimmte Strahlung im Weltenraum, die ich nicht näher beschreiben und auch in ihrer eigentlichen Wirkungsweise nicht nennen möchte und nicht nennen darf, bewirkt ein schnelleres Altern organischer Lebensformen im freien Weltenraum, wenn die Lebensformen nicht durch irgendwelche Vorrichtungen, Schutzkleidungen oder Raumfahrkörper usw. geschützt sind.

11. Diese Strahlung herrscht im gesamten Weltenraum vor, während diese jedoch auf Planeten durch deren verschiedene Sphären weitestgehend abgeschwächt werden und nur sehr minimal zur Geltung gelangen.

Billy Sehr viele Menschen auf der Erde sind der irren Ansicht, dass irgendwelche Dinge, die auf der Erde vorherrschen, nur dann geändert werden könnten, wenn viele Menschen zusammen diese Dinge gemeinsam ändern würden. Nicht verstehen sie aber, dass die Welt und die Dinge nur dann geändert werden können, wenn jeder einzelne etwas dazu tut, weshalb jeder einzelne Mensch in persönlicher Form die Initiative ergreifen und handeln muss. Diese einzelnen Menschen gruppieren sich dann zusammen mit Gleichgesinnten, die sich praktisch automatisch finden lassen, wodurch dann eine handlungsfähige und zweckdienliche Kraft entsteht, durch die das Negative zum Besseren geändert und ein tatsächlicher Fortschritt erzielt werden kann. Es wird aber nicht begriffen, dass der einzelne Mensch die Initiative ergreifen und handeln muss, weshalb nur immer darauf gewartet wird, dass sich irgendwo eine Gruppierung formt, der sich jene anschließen können, die einigermaßen in der Form dieser Gruppierung denken. In dieser Gruppierung sind diese einzelnen Menschen dann stark und tatkräftig, jedoch auf sich allein gestellt sind sie völlig und absolut initiativlos, sind angstvoll und lebensunfähig. Ich weiss, dass dieses Falschverhalten in der Nichterkennung und Ablehnung der Selbstverantwortung liegt, und zwar in jeder Beziehung, sowie im Nichtkennen und Nichterfassen der Wahrheit aller Dinge, doch ich finde keine andere Möglichkeit, dies den Menschen klar und verständlich zu machen, als eben die, die ich seit jeher zur Anwendung bringe, dass ich den Menschen mit harten Worten die Wahrheit an den Kopf werfe, was aber nicht den Erfolg bringt, der eigentlich von vernunftbegabten Menschen erwartet werden dürfte. Ich studiere immer daran herum, dass es doch ein Machtwort geben müsste, das sofort die erforderliche positive Wirkung zeitigt, wenn das Wort nur ausgesprochen wird. Ein solches Machtwort finde ich aber nicht. Oft befällt einem beinahe das schiere Verzweifeln, wenn man sieht, dass alles Reden, Brüllen, Ersuchen und Erklären einfach nutzlos ist. Wie siehst du diese Dinge, gibt es da eine andere Möglichkeit als das Vorgehen und Handeln, wie ich alles betreibe? Alles verhielt sich zwar schon zu Nokodemions Zeiten so, doch vielleicht haben irgendwelche Weise in eurer Föderation neue Erfahrungen gemacht in dieser Beziehung, die über das mir Bekannte hinausgehen und einen neuen Weg weisen im Bezüge auf die Belehrung der Menschen und hinsichtlich der Erweckung und der Anwendung und Tragung der Selbstverantwortung jedes Menschen?

Ptaah

12. Du sprichst ein wahres Wort aus, wenn du sagst, dass alles schon zu Nokodemions Zeiten so war.

13. Tatsächlich hat sich alles so erhalten seit damals, und nichts hat sich in dieser Beziehung geändert.

14. Nokodemion ergründete schon damals, dass das menschliche Denken, Sinnen und Trachten in der Form ausgelegt ist, wie du es eben dargelegt hast und dass der einzige Weg der Belehrung der Menschen ebenfalls nur in der Form gehandhabt und ausgeübt werden kann, wie du es ebenfalls beschrieben hast und selbst zur Anwendung bringst.

15. Diesbezüglich haben seither, seit Nokodemions Zeiten, auch keine Weisen andere Erkenntnisse erlangt oder andere Erfahrungen gemacht, also auch keine Weisen in unserer Föderation.

16. Auch die Ebene Arahath Athersata verfügt über keinerlei andere Erfahrungserkenntnisse, was du jedoch besser weisst als ich.

Billy Danke. Es war ja nur eine Frage danach, ob vielleicht in der neueren Zeit etwas an neueren Erkenntnissen und Erfahrungen in diesbezüglicher Form erarbeitet worden sei. Dem ist nun aber nicht so –

schade. Komme ich also zur nächsten Frage: In der Gruppe haben wir neuerdings Probleme bezüglich des Fernbleibens von Gruppegliedern bei den Monatszusammenkünften sowie bei den Meditationen am dritten Wochenende. In der gesamten Gruppe ist ein Murren laut geworden, besonders wegen Brigitt, die ja als Krankenschwester arbeitet und folgedessen häufig abwesend ist. Du und ich, wir haben uns ja mehrmals darüber unterhalten, wobei du gesagt hast, dass ihr Beruf auch tatsächlich ihre Bestimmung sei und folgedessen sie auch von verschiedenen Verpflichtungen in der Gruppe nicht so in Anspruch genommen werden könne, wie dies bei den anderen Gruppegliedern der Fall sei. Folgedessen erklärte ich Brigitt auch, dass ihre Arbeit stets vorgehe, da diese ja bestimmungsmässig gegeben sei. In dieser Folge nun ist sie in diesem Jahr mehrmals ausgefallen bei den Monatszusammenkünften, den Meditationen, den Nachtwachen und den Sonntagsdiensten. Habe ich dich vielleicht missverstanden oder stimmt sonst etwas nicht, weil das Murren in der Gruppe laut wird? Das sollte ja eigentlich nicht sein, wenn sich alles richtig verhält.

Ptaah

17. Das ist ein Belang, das ich sowieso mit dir bereden wollte.
18. Eigentlich wollte ich schon bei meinem letzten Besuch mit dir darüber sprechen, doch ist mir dieses Vorhaben entfallen, weil wir so viele andere Dinge anfallend hatten, über die wir uns unterhalten mussten.

Billy Mann, bin ich froh, dass auch du etwas vergessen kannst, das von Wichtigkeit ist. So stehe ich also nicht allein da mit diesem Problem, das ich manchmal habe, seit ich 1982 den Zusammenbruch hatte.

Ptaah

19. Solche bedauerlichen Vorkommnisse können eben hie und da in Erscheinung treten.
20. Doch nun zu deiner Frage:
21. Du musst mich tatsächlich missverstanden haben, denn die Freistellung von Brigitt im Zusammenhang mit ihrem Beruf bezieht sich lediglich auf selbstwillige und somit also auf freiwillige Pflichten gegenüber der Gruppe und der Mission.
22. Das bedeutet, dass sie ihre Pflichten vollumfänglich einhalten muss, wenn es sich um solche handelt, die missionsbestimmt sind, wie Monatszusammenkünfte, Meditationen in Form des dritten Wochenendes, Initiation, Zentrumsmeditation, Nachtwache, Sonntagsdienst und Gruppenarbeit im Bereiche von Engelbert, Maria, Cornelia, Silvano, Madeleine und Brunhilde.
23. Von diesen Verpflichtungen kann sie nicht freigesprochen werden, ausser durch die festgelegten Möglichkeiten, die durch eure Regeln gegeben sind.

Billy Du meinst die Regeln, wie sie im Handbuch beschrieben sind usw.?

Ptaah

24. Davon handeln meine Worte.
25. Freigesprochen werden kann sie nur dann von den genannten Verpflichtungen, wenn sich dies durch die Anwendung der genannten Regeln ergibt und wenn sich diese Regeln im direkten Auftrage ihrer Arbeitgeber erfüllen.

Billy Worauf bezieht sich dann das, dass sie von Verpflichtungen freigesprochen werden kann?

Ptaah

26. Nur auf jene Belange, die sich auf Selbstverpflichtungen und auf selbstwillige und freiwillige Pflichten beziehen, wie z.B. die mehrmaligen wöchentlichen Korrekturlesungen usw., die ihr durchführt.

Billy Dann ist das Freistellen aber doch sehr beschränkt.

Ptaah

27. Das ist aber schon sehr viel.

Billy Wie ist es dann aber, wenn sie arbeitsvertraglich zu den Pflichterfüllungszeiten arbeiten muss, wie z.B. am ersten und dritten Wochenende?

Ptaah

28. Da muss sie die Dinge nach Möglichkeit so regeln, dass sie zu diesen Zeiten ihre Missionspflicht erfüllen kann.
29. Es können diesbezüglich nur absolute Ausnahmen geltend gemacht werden, wenn die Arbeitgeber eine solche Ausnahme fordern.

Billy Und ich habe Brigitt durch ein Missverständnis in etwas hineingeritten, das nicht gerade dazu beiträgt, ihre Stimmung auf einen Höhepunkt zu bringen. Sie hat durch mein Verschulden auch wider ihre Verpflichtungen gehandelt und sich vermutlich recht viel Übel eingeheimst. Das finde ich nicht richtig, denn der eigentlich Schuldige bin ja ich. Wie kann ich für Brigitt diesen Schaden wieder beheben?

Ptaah

30. Eine solche Schadenbehebung, wie du dies nennst, ist nicht von Notwendigkeit, denn Brigitt hat gemäss deinen Anweisungen und Ausführungen gehandelt, auch wenn diese voller Missverständnisse waren.
31. Also hat sie in guter Annahme dessen gehandelt, dass deine Anweisungen und Erklärungen von Richtigkeit seien, wodurch sie in einem diesbezüglich fehllosen Zustand ist.

Billy Das bedeutet, dass sie keinerlei Unrecht ansammelte?

Ptaah

32. Gewiss, das ist richtig.
33. Sie bewegt sich im Rahmen guter Werte, wie dies bei allen der Fall ist, ausser bei zwei Gruppengliedern, deren diesbezügliche Unwerte nach wie vor um einiges höher liegen als dies beim Durchschnitt aller übrigen der Fall ist.

Billy Darf man wissen, wer die zwei sind?

Ptaah

34. Es ist nicht notwendig Namen zu nennen, denn die beiden Betroffenen wissen es selbst – oder sie können es zumindest selbst herausfinden, wenn sie über sich selbst nachdenken und einmal ehrlich zu sich selbst werden.

Billy Ich verstehe. Dann die nächste Frage: Inwieweit sind Heilkräuter giftig, und sind das überhaupt alle, auch solche für Tees?

Ptaah

35. Mit sehr wenigen Ausnahmen sind alle Kräuter und Heilkräuter nur in bestimmten Mengen ungiftig.
36. Wird dabei die richtige und ungiftige Menge überschritten, dann tritt sehr schnell eine toxische Wirkung auf, die sich je nach Kraut oder Tee usw. darbringen kann.
37. Von Übelkeit, Bauchgrimmen, Kopfschmerzen, Erbrechen, Schwindel, Sehstörungen und vielen anderen linderen Dingen kann die Wirkung hingehen bis zur Leberschädigung, zur Krebserzeugung und zum Tod.

Billy Das Prinzip ist also auch bei Gewürzkräutern, Heilkräutern und Tees, dass allzuviel ungesund ist.

Ptaah

38. Dem ist tatsächlich so.

Billy Sind dir die Namen Virgil Armstrong, alias UFO-Papst, sowie Douglas Pue und James J. Hurtak ein Begriff?

Ptaah

39. Die Namen sind mir bekannt.
40. Warum fragst du?
41. Von Armstrong haben wir schon einmal gesprochen.

Billy Spinner und Phantasten, die die Ufologie verhunzen und versauen?

Ptaah

42. Ich könnte es nicht besser sagen.

Billy Meine nächste Frage bezieht sich auf die Jschwischs jener Art, die guten Charakters und sonstiger guter Werte waren und die die Dinge regelten und zuständig waren im Bezuge auf die alten Lyraner vor 389 000 Jahren sowie vor 13 500 Jahren. Wie hiess der Gott, mit dem Immanuel zusammenarbeitete, und woher stammten diese drei Jschwischs?

Ptaah

43. Das ist deinem Gedächtnis entfallen?

Billy Ich erinnere mich nicht daran. Sollte ich das denn?

Ptaah

44. Das gehört zu deinem Wissen.

45. Es entfiel dir vermutlich infolge deines Zusammenbruchs im Jahre 1982.

46. Doch um deine Frage zu beantworten:

47. Vor 389 000 Jahren war Larus jener Jschwisch, der die fehlbaren Weithergereisten unter seiner Obhut hatte.

48. Vor seinem Wirken im SOL-System, und so also auf der Erde, kam er vom Planeten Aktkarin im System Fremem, das eine lasanische Kolonie war im Gebiete der Neeser-Galaxie, die sich von der Erde aus gesehen in 320 Millionen Lichtjahren Entfernung befindet.

49. Vor 13 500 Jahren war Jschwisch Alatides zuständig und verantwortlich, der vom Lande Kaitami auf dem Planeten Lasan stammte.

50. Immanuel letztendlich arbeitete zusammen mit Jschwisch Kalatan, der von Erra kam.

Billy Dann möchte ich weiter einmal wissen, für welche Planeten du als Jschwisch zuständig bist.

Ptaah

51. Für Erra, für die Erde und für einen Planeten namens Amateban.

Billy Und, wo ist dieser Planet, ist es vielleicht der Schwesterplanet von Erra, der so schön grün-blau am Himmel zu sehen ist?

Ptaah

52. Nein, für den ist Jschwisch Quetzal jetzt zuständig, weil der alte Jschwisch Atraides sein Leben verlassen hat.

53. Der Planet Amateban befindet sich in einem System unseres Raum-Zeitgefüges, das wir Harkomen nennen und das zu unserer Föderation gehört.

Billy Auf Schleichwegen erzählst du mir, dass Quetzal Jschwisch eines eurer Planeten ist. Das sind ja Neuigkeiten. Wo steckt er eigentlich, wann kommt der Knülch mal endlich wieder, und auf welchen Planeten jschwischt er eigentlich herum?

Ptaah

54. Wenn alles gut geht, dann wird er dich im Laufe des nächsten Jahres besuchen.

55. Das war ihm leider ebenso unmöglich, wie es bisher auch unmöglich war, dich zu meiner Tochter Semjase zu bringen.

56. Quetzal ist zuständig als Jschwisch für zwei Planeten im Harkomen-System.

Billy Warum klappte es nicht mit der Reise zu Semjase?

Ptaah

57. Die Technik der Transmitter-Beförderung ist noch nicht derart ausgereift, dass sie absolut sicher wäre.

Billy Dann eben nächstes Jahr – wenn es klappt. – Jetzt nochmals eine Frage bezüglich der Absenzen für Gruppe-Monatszusammenkünfte, Meditation, Sonntagsdienst und Nachtwache usw. Wie sollen wir es halten künftighin: Sollen wir stur nach dem gegebenen Buchstaben gehen?

Ptaah

58. Zu diesem Zweck wurden die Regeln erstellt und gegeben.
59. Andernfalls wird nie Ordnung herrschen.

Billy Wäre es angebracht, dass künftighin diesbezügliche Anträge beim Gesamtvorstand eingereicht werden müssen, wonach dann dieser ein Für oder Wider entscheidet?

Ptaah

60. Das wurde bereits durch die Gesamtkerngruppen-Versammlung beschlossen, jedoch wurde dieser Beschluss nicht schriftlich festgehalten, weil es sich dabei um ein nicht verzeichnetes Traktandum gehandelt hatte.
61. Künftighin soll ein schriftlicher Antrag an den Gesamtvorstand gerichtet werden, der dann über Ja oder Nein entscheidet.

Billy Du befreist mich von einer Sorge und Engelbert kann dadurch auch aufatmen. Damit hat es dann ein Ende, dass man Engelbert und mich dauernd gegeneinander ausspielt. Es wäre ein solcher Entscheid schon lange notwendig gewesen.

Ptaah

62. Ihr hättet schon lange in dieser Form handeln sollen.

Billy Womit du natürlich recht hast. – Eine weitere Frage: Zur Zeit wird besonders in der Schweiz und in Deutschland über ein Für und Wider dessen diskutiert, ob homosexuelle Menschen als Gleichgeschlechtliche untereinander heiraten dürfen oder heiraten sollen usw. Diesbezüglich existieren in der Regel keine Gesetze, die solche Heiraten erlauben würden. Ich habe nun die Frage, wie bei euch solche Dinge gehandhabt werden. Werden bei euch überhaupt noch Menschen geboren, die homosexuell oder transsexuell sind? Meines Erachtens sollte es eigentlich so sein auf der Erde, dass Homosexuelle gleichgeschlechtlicher Art sich zusammentun könnten, sozusagen in Form von einer Partnerschaft, die ihnen gesetzliche Rechte zugesteht, wie diese bei normalen Ehepaaren gegeben sind. Ich meine damit nicht ein Recht von Mann und Frau in geschlechtlicher Hinsicht, sondern die gesetzlichen Rechte, die für Ehepaare gelten in jeder Form der sozialen und menschlichen Anerkennung. Gleichgeschlechtliche Homosexuelle, die sich zusammentun, können dies in der Form tun, dass sie eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft bilden, die ihnen alle sozialen und menschlichen Rechte eines Ehepaares einräumt. Was sie dann in sexueller Hinsicht miteinander tun oder lassen, das ist dann allein ihr Bier. Meiner Ansicht nach sollte es also gesetzmässig ermöglicht werden, dass sich gleichgeschlechtliche homosexuelle Menschen als Partner zu einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft zusammentun können, mit allen sozialen und menschlichen Rechten eines normalen Ehepaares, jedoch ohne dass ein solches Paar sich offiziell Ehepaar nennen kann, weil man eine solche Benennung meines Erachtens nur einem verschiedengeschlechtlichen Paar zugestehen kann, das miteinander Nachkommen zeugen kann, weshalb ein solcher Verbund ja auch Ehebündnis genannt wird. Wenn ich mich richtig erinnere, dann gilt eine solche oder zumindest eine ähnliche Regelung dieser Form auch bei euch.

Ptaah

63. Das ist richtig, wenigstens in der Form, dass wir ein Gesetz dieser von dir beschriebenen Art dort zur Anwendung bringen, wo wir die Verantwortung tragen für Menschheiten, bei denen Homosexualität noch in Erscheinung tritt, die ja durch verschiedene Faktoren hervorgerufen werden kann, wobei sie jedoch in jedem Fall immer genetisch zur Auslösung gelangt, was auch für die Transsexualität der Fall ist.
64. Bei unseren eigenen Völkern selbst treten schon seit vielen Jahrtausenden keinerlei ausgeartete Formen von Homosexualität oder Transsexualität mehr in Erscheinung, was jedoch nicht bedeutet, dass auch das normale Homosexuelle sowie das rein natürlich Bedingte der Homosexualität nicht mehr in Erscheinung träte, wodurch also latent jede Lebensform zweigeschlechtliche Genkräfte aufweist.

65. Nur was also die Homosexualität jener Form betrifft, dass sie noch zur Ausartung gelangen könnte, wie eben auch die Sodomie, dass sich also z.B. Männer und Frauen sexuell mit Tieren zusammentun, tritt bei unseren Völkern nicht mehr in Erscheinung, wie auch nicht eine ausgeartete Transsexualität oder irgendwelche sonstige sexuelle Ausartungsformen, wie z.B. Notzucht oder Vergewaltigung, sexueller Masochismus oder Sadismus usw.
66. Alle diese Übel gehören bei allen unseren Völkern ebenso der Vergangenheit an wie auch Kriminalität, Machtgier und sonstige Ausartungen, die beim Erdenmenschen noch zur Tagesordnung gehören.
67. Allein durch die Befolgung der Lehre der schöpferischen Gesetz- und Gebotsgebung sind bei unseren Völkern alle Übel der emotionalen, wunschwässigen, gedankenbedingten sowie angstbedingten Ausartungen ausgetilgt worden, während andere Dinge durch Genbeeinflussungen und Genmanipulationen beseitigt wurden oder beseitigt werden, wie z.B. die sodomistisch ausgeartete Homosexualität, die Transsexualität, der Vergewaltigungstrieb sowie sexuelle Ausartungen jeder sonstigen Art, wie eben Sadismus und Masochismus usw.
68. Bei einer jeden Schwangerschaft einer Frau wird die Frucht ihres Leibes einer eingehenden Untersuchung unterzogen, was durch höchstmoderne technische Analysegeräte geschieht, und zwar ausserhalb des Körpers der Frau und ohne dass in deren Leib eingedrungen werden muss mit Instrumenten usw.
69. Werden dabei gravierende Genfehlbarkeiten in der Frucht ihres Leibes festgestellt, dann werden durch Strahlungen, die milliardstel Millimeter genau arbeiten, Genbeeinflussungen oder Genmanipulationen vorgenommen, wodurch die genmässigen Fehler oder Schäden behoben werden.
70. Dieses Vorgehen garantiert, dass keinerlei Nachkommen zur Welt kommen, die unter irgendwelchen Ausartungen oder Abnormitäten leiden in den von mir genannten Formen.
71. Also aber werden keine Nachkommen im Mutterleib ausgereift und geboren, die irgendwelche physischen oder sonstwie gesundheitlichen Schäden aufweisen, denn wir handeln nach dem schöpferischen Gesetz, dass ein jegliches Leben bei seiner Geburt ein Anrecht darauf hat, mit absolut makellosem Körper und unbeschädigtem Bewusstsein sowie ohne jegliche Übel irgendwelcher Art ins Leben zu treten, weshalb bereits in der siebenten Schwangerschaftswoche der Frau die eingehende Untersuchung stattfindet, wonach dann notfalls zweckdienliche Handlungen vorgenommen werden, die auch dahingehen können, dass die Frucht im Mutterleibe eliminiert wird, wenn dies notwendig wird, wie z.B. dann, wenn nicht die absolute Gesundheit von Körper und Bewusstsein der Nachkommenschaft gewährleistet ist, oder wenn durch das Austragen der Frucht oder durch deren Geburt das Leben oder die Gesundheit der Mutter gefährdet sein sollte.

Billy Das war ausführlich. Danke. – Weisst du gerade die Anzahl der Kriege, die gegenwärtig auf der Erde ausgefochten werden?

Ptaah

72. Es sind deren 26, wobei jedoch gesamthaft 73 Konflikte weltweit zu verzeichnen sind.

Billy Verrückt, besonders wenn man bedenkt, dass die UNO nichts oder nicht gerade viel dagegen unternimmt. Meines Erachtens handelt es sich bei dieser Riege nur gerade um eine Hampelmannorganisation, die von absolut Verantwortungslosen geführt wird, was auch bei vielen Regierenden auf der Welt der Fall ist, sowohl bei Männlein wie Weiblein. Es wird rein nichts unternommen, um all den Wahnsinn zu stoppen, ganz im Gegenteil, denn es wird alles nur getan, damit die Kämpfenden weiter morden können. Anstatt dass die UNO-Truppen Kampfeinsätze leisten und den kriegerischen Wahnsinn in den verschiedenen Ländern beenden, wie z.B. im ehemaligen Jugoslawien, feiern sie Urlaub in den Unruheländern und begnügen sich damit, sinnlose und kostspielige Patrouillen zu fahren und die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Dabei könnten diese Konflikte und Kriege teilweise in Stunden oder zumindest in wenigen Tagen im Keime erstickt werden, wenn die UNO-Truppen oder gar die Nato-Truppen vernünftig kämpfend eingreifen würden. Davon ist aber keine Rede, weil einerseits die Verantwortlichen dumm wie Bohnenstroh sind und nichts von allem verstehen, oder sie verdienen heimlich noch Millionenbeträge damit, dass sie sich mit Alibiübungen begnügen. Das aber ist verbrecherisch so oder so.

Ptaah

73. Deine Worte entsprechen der Wahrheit.

74. Feigheit, Verantwortungslosigkeit, falsche Humanität, Nichtverstehen der wirklichen Sachlage, Profitgier und vieles andere muss jenen vorgeworfen werden, welche für die Weltsicherheit und für die Sicherheit von Menschenleben zuständig sind.

Billy Ich möchte nicht weiter darüber reden, denn das gesamte verantwortungslose Getue der Verantwortlichen macht mich stinksauer. Reden wir also von etwas anderem. Ich habe nochmals eine Frage hinsichtlich der Homosexualität. Gemäss den Schöpfungsgesetzen ist männliche Homosexualität naturwidrig und also eine natürliche Ausartung, doch es spricht kein Gesetz, kein Gebot und keine Richtlinie der Schöpfung aus, dass Homosexualität verboten oder bestraft werden müsste. Nichtsdestoweniger aber wurde die Homosexualität seit alters her verpönt und oft gar mit dem Tode bestraft. Auch heute noch werden Homosexuelle sehr oft diffamiert, zertrampelt, misshandelt, geschnitten, aus Berufen ausgeschlossen und ferngehalten und in den Schmutz gestossen, obwohl dies kein Gesetz und kein Gebot der Schöpfung rechtfertigen würde. Gemäss den schöpferischen Gesetzen und Geboten haben auch die Homosexuellen die genau gleichen Rechte in jeder Beziehung wie diese auch die sogenannten Normalen, die Heterosexuellen, haben. Es gibt keinen einzigen Punkt in den schöpferischen Gesetzen und Geboten zu finden, der davon spräche, dass Homosexuelle oder Transsexuelle usw. für ihre in der Regel nicht selbst verschuldete und eben genbedingte Naturandersartigkeit und Naturwidrigkeit andere und mindere Rechte hätten als eben diejenigen Menschen, die sich in dieser Beziehung als normal bezeichnen. Ergo ist der ganze Hass und alle Verfemung gegen die Homosexuellen und Transsexuellen usw. reine Menschenmache, die irgendwann einmal in fernster Vergangenheit angefangen hat, von der ich aber gerne wüsste, wann, wie und warum sie zustande kam.

Ptaah

75. Das ist mir unbekannt.
76. Der Ursprung des ganzen Dramas verliert sich irgendwo in der Vergangenheit, die zu ergründen auch für mich praktisch ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Billy Schade. Dann zu etwas anderem. Hier – das sind drei Faxseiten, die ich am 15. dieses Monats aus Amerika erhalten habe. Lies diese bitte durch und sage mir dann, was du davon hältst. Es handelt sich zwar um einen puren Schwachsinn, doch trotzdem solltest du diese Zeilen lesen.

Ptaah

77. Danke.
78. ...
79. ... Es ist nicht zu fassen.
80. Diese Unverschämtheit ist nicht zu fassen.
81. Diese Lügen und dieser Betrug.
82. Es ist wirklich nicht zu fassen.

Billy Ich sehe dich tatsächlich ausser dir. Du bist erregt und solltest dich beruhigen. Du solltest es so halten wie ich, nämlich einfach über diese unverschämten Lügen zu lachen, die dieser Zweivogel-Medizinmann daherbringt. Es ist zwar wirklich unglaublich, welche Lügengeschichte dieser Indianer zusammenspinnt, und eine Unverschämtheit sondergleichen ist es auch, doch ist sich alles nicht des Wertes, sich darüber aufzuregen. Andererseits wissen wir ja schon seit Jahren, dass in Amerika die schlimmsten Schwindler, Lügner, Betrüger und Scharlatane in Sachen UFOs und Kontakten leben, denen niemand irgendwo in der Welt in dieser Beziehung auch nur das kalte Wasser reichen kann. Das hat schon begonnen mit G. A. und hat sich so erhalten bis heute. Dass dadurch allerdings auch jene in Amerika darunter leiden müssen, welchen wirklich Erlebnisse mit ausserirdischen Intelligenzen nachgesagt werden dürfen, auch wenn dies in Wahrheit nur gerade eine halbe Handvoll sind, das kümmert diese Lügner, Betrüger und Scharlatane usw. nicht, die alles dazutun, damit die Amerikaner allgemein verunglimpft werden. Natürlich können dabei nur gerade die Lügner, Betrüger und Scharlatane usw. etwas für diese Verunglimpfung, und diese sind es ja in Wirklichkeit, die die Betrüger und Lügner und Scharlatane usw. sind, die auch als solche bezeichnet werden müssen. Gauner, Lügner, Betrüger, Scharlatane und Sektierer usw. sind leider in Amerika ganz besonders geprägt und in grosser Zahl, und wohl in keinem andern Land auf der Erde treten sie derart in Massen und mit einer derartigen Frechheit und Unverschämtheit in Erscheinung wie eben in Amerika, ganz egal ob sie sich nun R. B., F. B., G. A., G. G., Medizinmann

T E L E F A X

ABSENDER: HEIDI-LORE PETERS, 1120 PACIFIC BEACH DRIVE, #5
 EXPEDIT.: SAN DIEGO, CA 92109, USA, Tel:(619) 273-8317 + 692-8700
 VIA: KINKO'S Pacific Beach FAX # 001-619-483-9982

SACHBEARBEITER: VISUM:
 AFFAIRE TRAITÉE PAR: HEIDI PETERS SIGNATURE: hp
 TREATED BY: SIGNATURE:

SEITENZAHL INKL. DECKBLATT: DATUM:
 PAGES Y. C. PAGE DE COUVERTURE: 2 DATE: 15.12.92
 PAGES INCL. COVER SHEET: DATE:

GEHT AN:
 POUR: EDUARD MEIER
 TO:

ZU HÄNDEN VON:
 A L'ATT. DE: BRUNI KOYE
 ATTENTION OF:

FAX: 011-41-52-454289

BEMERKUNG / MESSAGE / MESSAGE:

Lieber Billy, liebe Bruni, liebe Gruppe,

Bob hat vorhin Brunis FAX von Kinko abgeholt. Vielen Dank dafür.

Ich bin fast mit der neuen Broschüre über die Überbevölkerung fertig. Bob muß nur noch durchlesen, dann mache ich die letzten Korrekturen + es geht ab an Euch - hoffentlich noch diese Woche.

Wir hatten ein gutes Treffen mit Cynthia und Cheryl, u. später mit den Gästen Paige, Carlos, Chris und Veronika (Ihr kennt sie von Fotos her von einer Campingreise voriges Jahr am Fluß), Gene Estes und Cynthias Freundin Mary Ann; dazu noch JOHN TWO BIRDS (!), der uns am Freitag (11.12.) anrief, weil ihm anscheinend Rodger unsere Telefonnummer gegeben hatte, damit er uns anrufen könne, wenn er in San Diego auf Besuch ist. Nun, wir waren sehr überrascht, aber Bob lud ihn dann zu unserem Treffen am folgenden Tag ein. Er kam mit einer Bekannten, Elizabeth Soto (Indianerin von einem anderen Stamm). Er klang gut informiert, ist einer von vielen Medizinmännern in seiner Familie, arbeitete 25 Jahre lang als klinischer Psychologe, hatte seine eigene Praxis und war Professor an einer Uni. Er sagte uns, der Grund, warum er und viele andere Indianer so negativ gegen die ETs eingestellt sind, ist der, daß die so viel schlechtes hier angestellt haben. Er sagte, er glaube

zwar nicht, daß alle ETs schlechte Absichten hätten, aber daß diejenigen, die auf die Erde kamen, sich mit den Indianerfrauen vermischt hätten und auch Genmanipulationen veranstaltet hätten. Die Indianer hätten seiner Meinung nach ein gutes, spirituelles Leben geführt, das durch die ETs durcheinandergebracht wurde.

Er erzählte der Gruppe persönlich, wie seine beiden Kontakte stattgefunden hatten, mit ein paar Unterlassungen (die ich Euch in Rodger's Brief geschildert hatte, z.B. wegen dem zu erwartenden Kind) und ein paar neuen Angaben, die ich Euch nicht vorenthalten möchte:

Er sagte, dieser Billy Meier sei an jenem Vormittag schon längere Zeit im Cafe gesessen und angespannt gewesen – was John nicht als aussergewöhnlich empfand in Sedona – und sei dann sofort zu ihm an den Tisch getreten, als andere Leute, mit denen John gefrühstückt hatte, aufstanden und weggingen. Dieser Billy Meier stellte sich John vor und beobachtete sein Gesicht genau, ob John der Name Billy Meier etwas bedeute, was es nicht tat zu dem Zeitpunkt, behauptet er. John's Ex-Ehefrau stammt aus Stuttgart und er spricht anscheinend gut deutsch (hatte nicht die Zeit, mit ihm richtig deutsch zu sprechen). Er sagte, dem Billy Meier fehlte der linke Arm. Sie seien an den Ortsrand gefahren, wo vier Leute auf ihm warteten: Ein Mann, der sich als Ptaah vorstellte, und drei Frauen – Semjase, Asket und eine dritte. Sie hatten silbrig-glänzende Anzüge an und sahen sehr hellhäutig aus, groß und schlank. Sie hatten eigenartige Ohrläppchen und sehr lange, zarte Finger (er nannte sie Pianistenhände). "Semjase" sagte ihm, sie lebe jetzt im DAL Universum, weil sie einen Unfall bei Euch auf der Farm erlitten hatte, wo sie sich bei einem schnellen Hochspringen zur "Flucht", den Kopf so stark angeschlagen hatte. Sie alle hätten John schon seit 25 Jahren beobachtet. Nun waren sie da und wollten ihn fragen, ob er ihnen denn nicht helfen möchte in einer Art Johannes-der-Täufer Rolle mit einer Jmmanuella (er sprach es aus wie Tschemanuella) als Leiterin. Sie sagten ihm, dass sie mit dem viel zu langsamen Fortschritt der Billy Meier Mission enttäuscht seien, und deshalb ersuchten sie ihn, ihnen zu helfen. Er sagte nein, denn er habe kein Interesse daran. Das ging dann noch eine Zeit lang hin und her (alles telepatisch) und er sagte ihnen, daß er nicht beeindruckt sei von ETs aus obenerwähnten Gründen. Sie seien dann in ihr UFO geeilt und abgeflogen in einer Flugtechnik, deren Art er noch nie vorher gesehen habe. Dieser Billy Meier sagte ihm beim Treffen, sein Sohn sei im Moment auch in Amerika (was zeitlich gestimmt hätte – "Kontakt" am 16.9., Methusalems Abflug von Los Angeles 18.9.).

Zum zweiten Kontakt wurde er telepatisch hinbestellt. Diesmal nahm er einen speziellen Kriegsstock mit einem Knauf mit, den die Medizinmänner verwenden. Er sagte ihnen, er sei von ETs nicht beeindruckt, denn die Indianer könnten schon lange ihre Realität verändern und seien zu allen möglichen Manövern fähig; sie bräuchten keine UFOs um grosse Entfernungen zu überbrücken, weil sie das mit Geisteskraft tun könnten. Als ihn Ptaah und die Frauen mit diesem speziellen Stock sahen, fielen sie zur Erde und küssten John's Schuhe.... Wenn das vorherige schon ungeheuerlich war, dieses Schuheküssen von Ptaah hat uns den Rest gegeben. Sogar Carlos meinte, daß er es sich nie im Leben vorstellen könne, Ptaah würde sich zu so etwas hinreissen lassen. Und ich kenne ja selbst

Ptaahs Ton in den Kontaktberichten... John meinte, er verstehe Dich, Billy, sehr gut und er sei in der gleichen Lage wie Du. Er wüsste, genau wie Du auch, dass die ETs zu nichts Gutem bereit seien und deshalb will er nicht mit ihnen zusammenarbeiten, und Du würdest deshalb das Material so langsam herausgeben, damit die Information nicht so schnell verbreitet werden könne, weil Du im tiefsten Herzen anderer Meinung seist. Die ETs gaben ihm angeblich ein maschinengeschriebenes Manuskript vom Talmud Jmmanuel mit 38 Kapiteln (Eurer Jmmanuel hat 36) als Beweis. Diese 38 wurden bisher der Menschheit vorenthalten, erzählten sie John. Ausserdem gab ihm dieser Billy Meier 3 Fotos als Beweis beim ersten Treffen, die er auch noch hat (uns nicht gezeigt hat). Sean Morton, der Neffe von Fred Bell, will einen Film drehen und das längere Manuskript mit einbeziehen, behauptete John. Wir erwähnten, wer Sean Morton ist, und dass er nur auf's Geld aus sei und eine grosse Klappe habe. Er wollte ja mit Guido auch einen "Film drehen". Morton ist derjenige, der in einem UFO Vortrag in San Diego dem Publikum sagte, er habe tagelang mit Billy Meier gefilmt, und hätte dabei auch Tonbandaufnahmen gemacht. An einer bestimmten Stelle hätte ihn Billy gebeten, das Tonbandgerät nun abzustellen, damit nicht weiter aufgenommen werden könne. Er habe so getan also ob, aber in Wirklichkeit liess er das Band weiterlaufen. Er sagte damals zu den Zuschauern (unter denen wir sasssen, ohne dass er das wusste): "I got him!?" ("Ich habe ihn getrickt"). Und dieser Sean Morton soll nun angeblich in den finanziellen Gewinn aus den zusätzlichen Talmud Seiten geraten? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Pleiadier, nach 25 Jahren der Beobachtung, einem Mann diese Mission übertragen würden, der keinerlei Interesse daran hat und sogar sooo negativ dazu eingestellt ist. Und sie würden ihm den Text geben, damit er ihn einem Klamaukbruder wie Sean Morton überreicht? Das gibt's doch wohl nicht.

Aber welchen negativen Kräfte stecken hier dahinter? Wir kommen nicht dahinter. Carlos versuchte gedanklich in ihn zu dringen, stiess aber immer auf sehr starken Widerstand. Carlos nannte es eine innere Fassade oder eine Maske. Michael Whelan meinte hinterher, John Two Birds sei voller "Sch...".

Der Name des "FIGU Arizona" Interessenten lautet: Andrew Cossette (8899 Beverly Blvd., Los Angeles, CA 90048). Er hat sich, laut Telefonates mit Michael (16.12.), sogar bei "Wild Flower Press" über uns erkundigen wollen, weil er "in unsere Gruppe kommen möchte" - ha, der hat uns noch gefehlt in der Raupensammlung! Der arbeitet mit den Elders zusammen. Der will nur Information von uns, das wissen wir ohnehin schon von der Expo her. Übrigens waren auch Paul Cohen und David Baldwin (Randy Gruppe) bei Guidos Vortrag anwesend, hat Cynthia erwähnt. Daß Aleta Guido auf dem Podium vor allen Leuten fast "aufgefressen" hat, erwähnte er sicher nach Rückkehr? Wenn sie sich noch etwas enger an ihn gedrückt hätte, wäre sie hinter ihm gestanden...

Bruni hat gerade angerufen und ich bin im Bilde über die neue Fassung des "Überbevölkerungs-Kampfes". Ich warte also nun, bis ich den neuen Text bekomme. Also vorderhand liebe Grüsse + Saalome, Eure Heidi und Bob.

John Two Bird, H. M., R. W. oder sonstwie nennen. Sie alle jedenfalls sind es, die alles verteufeln und die Amerikaner in Verruf bringen, worunter letztendlich auch alle jene zu leiden haben, welche anständig und ehrlich sind und nichts dafür können, dass sie verunglimpft werden. Wie du ja weisst, sind wir schon seit Jahren nicht mehr gut zu sprechen auf diese lügnerischen, betrügerischen, schwindlerischen, sektiererischen und scharlatanischen Amerikaner, weshalb wir auch neuerlich ein Schimpfwort geprägt haben für alle jene rund auf dem Erdenball, welche Lügner, Betrüger, Schwindler, Sektierer, Profithaie und Scharlatane usw. sind. Wir nennen diese nur noch «Amerikaner».

Ptaah

83. Dafür kann ich ein gewisses Verständnis aufbringen, doch ihr solltet Vorsicht walten lassen in der Hinsicht, dass dadurch nicht die unbescholtenen Amerikaner in Misskredit gebracht oder beleidigt werden.

Billy

Das haben wir nicht im Sinn damit, denn wir wollen nur das üble Gesindel in dieser Form bezeichnen. Ich weiss, durch ein solches Schimpfwort könnte ein ganzes Volk in Verruf geraten, doch ist das nicht der Sinn unseres Tuns, weshalb wir von den ehrlichen Amerikanern eben von «ehrlichen» Amerikanern reden oder diese bei ihren Vornamen nennen. Vielleicht hast du aber doch recht, dass wir vorsichtiger sein sollten. Vielleicht ist es doch besser, wenn wir die Lügner und Betrüger, Scharlatane, Schwindler, Sektierer und Profithaie weiterhin einfach mit diesen üblichen Bezeichnungen belegen. Es wäre mir nicht recht, wenn auch die ehrlichen Amerikaner unter der Beschimpfung «Amerikaner» leiden müssten und in Misskredit gerieten.

Ptaah

84. Das wäre klug, auch wenn ich ehrlich gestehen muss, dass das Schimpfwort auf die Fehlbaren bezogen eine gewisse Berechtigung hat.
85. Dabei gehe ich davon aus, dass in unserer Föderation etwas Gleichartiges in Erscheinung tritt, und zwar bei einem Volk, das den Namen Demener trägt.
86. Bei diesen Demenern handelt es sich um ein Volk, das noch sehr unterentwickelt ist und das von Kräften unserer Föderation betreut wird in impuls-mässiger Form.
87. Die Menschen dieses Volkes nun sind in vielen Dingen ausgeartet.
88. Mord, Lug und Betrug usw. gehören bei ihnen zur Tagesordnung, so aber auch jede Form von Unmenschlichkeit und Kriminalität.
89. Infolge dieser Dinge bei den Demenern hat sich in den Sprachen gewisser unserer Föderationsvölker eingebürgert, dass nur das Wort Demener gebraucht wird oder Demen, wenn von ausgearteten Lebensformen oder von Ausartung die Rede ist.

Billy

Interessant, dann wiederholen sich auch derartige Dinge irgendwo immer wieder im Universum. Was sagst du aber zu der ungeheuren Lüge dieses Medizinmannes John Two Bird?

Ptaah

90. Das Licht zieht die Motten an, besagt ein uraltes Sprichwort.
91. Man kann aber auch sagen, dass die Wahrheit alles Gesindel anzieht. –
92. Seit langem dringt in gewissen Kreisen die Wahrheit immer mehr durch, dass du tatsächlich mit uns Kontakte pflegst und dass du wahrheitlich zur Zeit der einzige Mensch auf der Erde bist, der mit Intelligenzen ausserirdischer Herkunft in Verbindung steht in physischer sowie in telepathischer Form.
93. Aus diesem Grunde wird einerseits versucht, mit allen möglichen Mitteln voller Intrigen unsere Kontakte und Verbindung zu stören oder ins Lächerliche zu ziehen, während andererseits Irre, Kranke, Renommiersüchtige und viele andere versuchen, sich selbst in der Öffentlichkeit in Positur zu setzen, um damit etwas zu gelten, wie sie sich einbilden.
94. Gerade diese Lügner, Betrüger und Schwindler bedenken aber nicht, dass wir uns niemals mit ihnen einlassen würden, weshalb ihre dummen und lügenhaften Behauptungen keinerlei wahrheitliches Fundament aufweisen.
95. Niemals könnten wir uns bereitfinden, mit Erdenmenschen in physischen oder telepathischen oder in sonst irgendeinen andersartigen Kontakt zu treten, weil wir einerseits unser eigenes Leben dadurch gefährden würden, weil sich unsere mentalen Schwingungen nicht mit denen der Erdenmenschen harmonisieren können, und andererseits darum, weil allein schon die Machenschaften all der Lügen, des Schwindels, des Betrug, der Scharlatanerie, des Sektierismus und alle sonstigen Ausartungen der Menschen der Erde keinerlei Verbindungsmöglichkeit zwischen ihnen und uns bieten.

96. All die Ausartungen der Menschen auf der Erde beweisen zur Genüge, dass sie zu keinerlei Kontakten mit uns fähig sind, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit der Harmonisierung der verschiedenen mentalen Schwingungen.
97. Damit müssen sich die Erdenmenschen zurechtfinden, und zwar auch alle jene, welche nicht verstehen können und nicht das Geheimnis dessen kennen, warum du der einzige Mensch auf dem Planeten Erde bist, der Kontakte mit uns und mit anderen Formen ausserirdischen Lebens pflegen kann.
98. Besonders dies vermögen all die Scharlatane, Lügner, Sektierer, Betrüger sowie alles sonstige Gesindel nicht zu verkraften, weshalb sie missgünstig sind und dich auf jede mögliche Art und Weise verunglimpfen.
99. Dies trifft auch zu auf jene, welche sich grössenwahnsinnig als ufologische oder esoterische Fachkräfte bezeichnen, die jedoch in Wahrheit von den tatsächlichen Dingen keinerlei Ahnung haben.

Billy Du meinst die Esoteriker und Ufologen sowie Kornkreisspezialisten usw.

Ptaah

100. Gewiss, von denen spreche ich.

Billy Spezialkomiker, diese Typen. Genau wie auch jene Amerikaner, die mit ihren «Kleinen Grauen» ihren Unsinn treiben. Sag mal, nimmt das mit diesen Spinnern, Komikern, Phantasten, Lügner, Betrügern, Schwindlern und Sektierern sowie Scharlatanen, Schizophrenen und dem gesamten unlauteren Gesindel nicht endlich ein Ende? Soll es wirklich so sein, dass diese ihr Unwesen weiterhin treiben und die Menschen in die Irre und in Wahn, Not und Elend treiben können?

Ptaah

101. Leider ist in dieser Hinsicht noch kein Ende abzusehen; ganz im Gegenteil, alles Diesbezügliche wird sich noch steigern, wobei sich alles mehr und mehr in einen böartigen religiös-sektiererischen Wahnglauben hineinsteigert.

Billy Goldige Aussichten. Tja, das wären eigentlich alle meine Fragen und Anliegen gewesen, womit wir zu anderen Dingen überwechseln können, die nicht mehr offiziell sein sollen.

Zweihundertfünfundvierzigster Kontakt

Mittwoch, 3. Februar 1993, 02.46 Uhr

Billy Das ist eine Überraschung. Ich hätte nicht gedacht, dass du bereits jetzt kommst. Ehrlich gesagt erwartete ich dich erst in der folgenden Nacht. Sei aber trotzdem herzlich willkommen.

Ptaah

1. Die Zeit ist gerade günstig für mich, dich zu besuchen, Freund Eduard.
2. Es scheint dir aber gesundheitlich nicht gerade gut zu gehen.

Billy Leider ist mir wirklich nicht gut, doch es wird sich schon wieder ergeben, dass es mir besser geht.

Ptaah

3. Du siehst wirklich nicht gut aus, doch du willst dir ja sicherlich wieder nicht helfen lassen.

Billy Da hast du den Nagel auf den Kopf getroffen. Du kennst meine Einstellung – ich will keine besonderen Rechte gegenüber allen andern. Dabei bleibt es.

Ptaah

4. Das erklärtest du uns ja immer und immer wieder, weshalb es wohl auch sinnlos sein wird, wenn ich einen neuerlichen Versuch unternehme.

Billy Genau.

Ptaah

5. Dann will ich dir all die Grüsse bestellen, die mir aufgetragen wurden, dir zu überbringen von meinen Töchtern Pleija und Semjase, dann auch von Quetzal, von Taljda und Menara und von allen andern.
6. Ganz speziell soll ich dir noch Grüsse bestellen von Isodos.
7. Das Geschehen von damals will ihm einfach nicht aus dem Sinn.

Billy Schön – und recht lieben Dank an alle, auch mit den besten Wünschen und Grüssen. Es ist mir wirklich immer wieder eine sehr grosse Freude, von ihnen zu hören, oder mit dir einige Worte wechseln zu können, lieber Freund.

Ptaah

8. Wie ich schon oft festgestellt habe, trifft das ebenso zu, wie wenn du mit den Gruppenmitgliedern dich unterhalten kannst.

Billy Natürlich. Nur – leider sind das enge Kreise; ausserhalb denen ist meistens alles oder sehr vieles unfreundlich und lieblos. Wenn ich dabei an das ehemalige Jugoslawien denke, dann wird mir speiübel. Dies auch in der Hinsicht, dass die Verantwortlichen dieser Welt nicht die erforderlichen Massnahmen ergreifen, um dem dortigen Elend endlich ein wirksames Ende zu bereiten. Ich denke dabei ganz speziell an die UNO und an die grossmäuligen Amis sowie an die Engländer und Deutschen, die Franzosen und Italiener usw., die tatenlos den Gemetzeln und Vergewaltigungen und sonstigen Verbrechen zusehen, die dort geschehen. Unsere weltweite Aktion mit deinen Erklärungen hat rein gar nichts genutzt.

Ptaah

9. Das haben wir auch festgestellt, und es ist dem wirklich so, dass alle Verantwortlichen der Erde nur ein grosses Mundwerk haben.
10. Doch auch unter der jeweiligen Bevölkerung sind viele Verantwortungslose zu finden, die mit den laschen und unhumanen, verbrecherischen Machenschaften der Tatenlosigkeit ihrer Regierenden übereinstimmen, wodurch alles Elend noch vergrössert wird.
11. An Stelle dessen z.B., dass die UNO-Truppen richtigerweise als Friedens-Kampf-Truppen nach Henochs System in die jeweiligen Kriegshandlungen eingreifen würden, um diese in kurzer Zeit zu beenden, betätigen sich diese gemäss ihren dummen und verantwortungslosen Vorgesetzten und den damit verbundenen Ländern gemäss als nichtsnutzige Lagebeobachter und als wirkungslose Friedensengel, die wohl mit Waffen ausgerüstet sind und sich selbst doch wehrlos umbringen lassen müssen.
12. Dadurch ist die UNO samt all ihren Truppen nicht mehr und nicht weniger als eine sinnlose und Milliardenbeträge verschlingende Organisation der Lächerlichkeit, die noch dazu beiträgt, dass rivalisierende und sich gegenseitig abschlachtende Parteien unter UNO-Schutz weiterhin morden und Gewaltverbrechen begehen können.
13. Auch die NATO gehört dazu, wie eben auch die einzelnen regulären Armeen der verschiedenen Länder, aus denen heraus die notwendigen Friedens-Kampf-Truppen nach Henochs System erstellt und gebildet werden könnten, wodurch alle Kriege und Revolutionen auf der Erde wirklich beendet und ein dauerhafter Frieden geschaffen werden könnte.
14. Ein Zustand, der bald einem Paradies gleichkäme, wenn dann noch der Bestand der gesamten Erdenmenschheit durch Geburtenstopp und Geburtenkontrolle usw. reduziert würde.

Billy Diesbezüglich verbreiten wir ja auch unsere Schrift «Kampf der Überbevölkerung». Viele Unvernünftige und Selbstherrliche sowie Egoisten usw. sind dagegen.

Ptaah

15. Das ist immer so, wenn Vernunftsgründe genannt werden, denn diese stossen bei allen Unvernünftigen und Verantwortungslosen stets auf Widerstand.

Billy Alles Vernünftige gilt für Verantwortungslose und Unvernünftige als Revoluzzertum. In diesem Falle aber als ein Revoluzzertum, das ihnen schädlich sein könnte; so glauben sie, obwohl die Wahrheit gerade umgekehrt ist.

Ptaah

16. Das ist richtig.
17. Doch ich sehe, mein Freund, du hältst dich nur mit Mühe aufrecht, weshalb es wohl besser ist, wenn ich mich wieder verabschiede.
18. Ich werde wiederkommen, wenn es dir besser ergeht.
19. Auf Wiedersehn.

Billy Du siehst aber auch alles. Dann eben auf Wiedersehn. Salome.

Ptaah

20. Salome.

Zweihundertsechsvierzigster Kontakt Samstag, 19. Juni 1993, 23.17 Uhr

Ptaah

1. Eduard – Hallo, mein Freund.

Billy Ptaah, das ist eine Freude und Überraschung. Wo bist du?

Ptaah

2. Hier hinter den Fichten stehe ich – so, da bin ich.
3. Es ist schön, dich hier zu treffen.
4. Im Freien ist es jetzt recht angenehm.

Billy Das finde ich auch. Wenn du willst, dann können wir hier draussen bleiben, doch vielleicht sollten wir nach vorn zum Biotop gehen. Dort könnten wir uns auch setzen, denn wir haben auf dem Rastplatz verschiedene Sitzgelegenheiten angebracht.

Ptaah

5. Ich weiss, gehen wir also.

Billy Du warst lange abwesend, mein Freund.

Ptaah

6. Es war mir nicht möglich, von meiner Aufgabe abwesend zu sein, denn meine Anwesenheit war dringend erforderlich.

Billy Wenn du so wichtige Dinge zu tun hattest ... Es freut mich aber trotzdem, dass du wieder Zeit gefunden hast, mich zu besuchen.

Ptaah

7. Es war wirklich sehr wichtig, und meine Anwesenheit dabei war tatsächlich unumgänglich.
8. Meine Aufgabe war die Gründung einer Kolonie auf einem unbewohnten Planeten namens KATHAN im Raumgebiet IDAM, das auf der Erde in diesem Raum-Zeit-Gefüge unter der Bezeichnung Spiralnebel NGC 2997 bekannt ist und sich in einer Entfernung von 45 Millionen Lichtjahren befindet.
9. Gleichermassen war ich auch beschäftigt im Raumgebiet NOSIR, wo wir ebenfalls eine neue Kolonie gründeten.
10. Auch dies geschah auf einem unbewohnten Planeten, der von uns NASADAN genannt wird.
11. Beim Raumgebiet NOSIR handelt es sich um eine Galaxie, die in diesem Raum-Zeit-Gefüge 16 Millionen Lichtjahre vom SOL-System entfernt ist und die in der irdischen Astronomiewissenschaft als M 83 bezeichnet wird.

Billy Dann befinden sich der Spiralnebel und die Galaxie nicht in euerem Raum-Zeit-Gefüge, wenn ich richtig verstanden habe. Es bleibt dabei aber die Frage offen, warum ihr Kolonien gründet, wenn ihr auf euren Planeten doch genügend Platz habt, da ihr doch nicht zu Überbevölkerungen tendiert, wie das auf der Erde der Fall ist.

Ptaah

12. Die Kolonien wurden gegründet, um zwei verfeindete Grossvölker zu trennen, die sich auf ihren Heimatplaneten zu zerstören drohten, indem sie endlos Krieg gegeneinander führten.
13. Sowohl der Atomtechnik als auch der ersten Raumfahrt fähig, griffen sie gegenseitig ihre Planeten an und brachten sie der Gefahr der Zerstörung sehr nahe.
14. Und da unsere Föderation die Aufsicht über diese beiden Planeten ausübt sowie über die Bewohner, so beschlossen wir gemäss der Ratgebung des Hohen Rates die Verpflanzung der beiden streitbaren Völker, um den anderen und friedliebenden Völkern der beiden Planeten ihr Weiterbestehen zu gewährleisten.
15. Auch diese beherrschen die erste Raumfahrt, doch geht von ihnen keine Gefahr aus.
16. Die Fehlbaren aber, an der Zahl 124 Millionen das eine Volk und 106 Millionen das andere, wurden auf die von mir genannten Planeten in den Raumgebieten IDAM und NOSIR übersiedelt, wo sie fortan leben werden, ohne dass ihnen der Aufenthaltsort des befeindeten anderen Volkes bekannt ist.
17. Ausserdem ist es den Verpflanzten beider Völker unmöglich, und zwar für noch viele hundert Jahre, wieder andere Planeten anzufliegen, weil darauf geachtet wurde, dass die nächsten bewohnten Planeten mehr als 130 Lichtjahre weit von den Kolonien entfernt sind, so sie also von den Ausgesiedelten nicht erreicht werden können, und zwar einerseits darum, weil ihre Raumfahrttechnik nur gerade derweit entwickelt ist, dass Distanzen von höchstens 430 Millionen Kilometern bewältigt werden können, während das Lebensalter der Kolonisten mit durchschnittlich 83 Jahren noch sehr niedrig ist.

Billy Sehr interessant – und da sind wir. Hier können wir uns setzen. Was du mir erzählt hast ist wirklich sehr interessant, doch führt es mich zu einer Frage, wenn du mir diese beantworten darfst: Nebst dem, was mir Semjase einmal gesagt hat im Bezuge dessen, weshalb ihr nicht offiziell auf der Erde landet und keinen Kontakt aufnehmt, gibt es noch andere Gründe. Du selbst hast mir doch einmal im Vertrauen gesagt, dass ihr noch bestimmte Direktiven habt, die ihr befolgen müsst, über die jedoch damals nicht offiziell gesprochen werden durfte. Ist es jetzt vielleicht möglich, dass wir darüber sprechen können, und zwar derart, dass es auch öffentlich sein darf?

Ptaah

18. Die Zeit ist reif dafür, so also diesbezüglich keine Hindernisse mehr bestehen.

Billy Dann korrigiere mich, wenn ich etwas sage, das nicht den Tatsachen entspricht: Deine Erklärung war die, dass eine sehr wichtige oder die wichtigste Direktive überhaupt besagt im Bezuge auf das Sicheinmischen, Kontaktaufnehmen oder sich einfach offiziell öffentlich Erkennbarmachen bei Menschen und Menschheiten, dass euch dies absolut untersagt und sozusagen verboten sei, wenn die Menschen resp. die Menschheit eines Planeten selbst der Raumfahrttechnik noch nicht dermassen mächtig sei, dass sie aus eigener Kraft auf fremden Planeten mit weiterem menschlichem Leben usw. in Kontakt gekommen sei oder dass die betreffende Menschheit resp. die Menschen gesamthaft in ihrer Entwicklung nicht derart weit vorangeschritten seien, dass sie die Existenz anderer menschlicher Lebensformen auf fremden Planeten in den ungeheuren Weiten des Weltenraumes als absolute Tatsache und Gegebenheit in Überzeugung betrachten würden, und zwar im Kollektiv. Wenn also nur einzelne Menschen oder kleinere oder grössere Gruppen dieser Überzeugung sind, dann ist die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme usw. nicht gegeben, denn das Wissen und die Überzeugung muss kollektiv die gesamte Menschheit betreffen. Ist das richtig?

Ptaah

19. Das von dir Gesagte entspricht genau dem Sinn unserer Hauptdirektive hinsichtlich der Kontaktaufnahme, des Sicheinmischens und des Sich-Erkennbarmachens in öffentlicher Form in Bezugnahme auf Menschen und Menschheiten von Planeten, deren Technik oder Wissen noch nicht dem Werte dessen entsprechen, dass eine massgebende Raumfahrt zu anderen menschlichen Lebensformen betrieben werden kann oder dass der Stand des allgemeinen Wissens und die Überzeugung der Menschen noch

nicht derart weit vorangeschritten ist, dass einheitlich und kollektiv das Wissen um die Existenz weiteren menschlichen Lebens auf fremden Planeten in den Weiten des Kosmos gegeben ist.

Billy Danke. – Wie ist es nun aber mit deinem Besuch bei Semjase und Asket usw., warst du dort – und konntest du mir die Metalle mitbringen?

Ptaah

20. Meine Tochter lässt dir gute und liebe Grüsse bestellen, gleichermassen auch Asket und Nera und alle andern, die du dort kennst.
21. Auch Quetzal und alle andern lassen dich grüssen.
22. Bald wird es auch so weit mit unserer neuen Technik vorangeschritten sein, dass du meine Tochter besuchen kannst.
23. Und natürlich habe ich dir die Metallproben mitgebracht.
24. Sie sind in zwei kleinen Behältern bereits in deinem Arbeitsraum, im weissen Kästchen neben deiner Schreibmaschine.
25. Entnimm sie bitte den Behältern, damit ich diese zurücknehmen kann.
26. Bei dem mehrfarbigen Metall handelt es sich um eine noch unfertige Legierung, die wie bei uns auch bei Askets Volk im DAL-Universum als dünne Beschichtung für alle Arten von Flugkörpern und Fluggeräten dient.
27. Bei dem andern und silberscheinenden Metall handelt es sich um annähernd reines Silber, das einen der Grundstoffe für die Legierung bildet, die in zwei weiteren Teilen noch aus Kupfer und Nickel besteht.



Auf Billys Hand je ein Silber- und ein Silber-Nickel-Kupfer-Legierungsstück aus dem DAL-Universum, die er von Ptaah erhalten hat.

Photo vom 27.6.1993, 15.30 h, Bernadette Brand



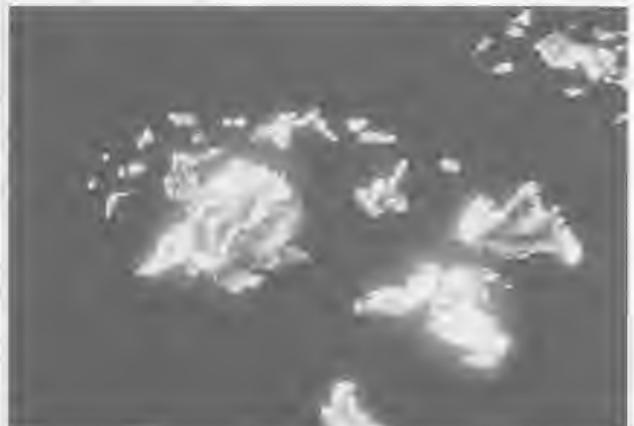
Auf Billys Hand je ein Silber- und ein Silber-Nickel-Kupfer-Legierungsstück aus dem DAL-Universum, die er von Ptaah erhalten hat.

Photo vom 27.6.1993, 15.31 h, Bernadette Brand



Grosses Silbernugget (Ausschnitt) aus dem DAL-Universum.

Photo vom 27.6.1993, 16.05 h, Freddy Kropf



Reine Silberstücke aus dem DAL-Universum.

Photo vom 27.6.1993, 16.02 h, Freddy Kropf

28. Von den Silberstückchen werde ich dir in den nächsten Tagen noch einige mehr in deinen Arbeitsraum legen, so du einige veräussern kannst, wenn du gewillt bist.
29. Abnehmer lassen sich sicher dafür finden, denn wer besitzt auf der Erde schon ein Stück Silber aus einem fremden Universum.

Billy Das dürfte sich nicht machen lassen, mein Freund, denn man würde mir einerseits wohl nicht glauben, und andererseits würde man mich des Betrugs bezichtigen und mich vor Gericht bringen. Wie könnte ich auch beweisen, dass die Metalle wirklich aus dem DAL-Universum stammen. Das ist hier auf der Erde einfach unmöglich. Ganz abgesehen davon, dass bereits ein nadelkopfgrosses Stückchen Metall aus einem fremden Universum auf der Erde praktisch unbezahlbar ist.

Ptaah

30. Deine Bedenken dürften tatsächlich von Richtigkeit sein – daran habe ich in keiner Weise gedacht.
31. Ich werde dir aber trotzdem den kleinen Rest noch bringen und ihn dir in deinen Arbeitsraum legen.

Billy Lieben Dank. – Wenn ich dich gleich mal mit einigen Fragen beharken darf?

Ptaah

32. Natürlich.

Billy Wir haben all die Jahre sehr oft über Sichtungen von erdfremden Fluggeräten und über jene Menschen gesprochen, die behaupten, dass sie Kontakt zu erdfremden Lebensformen und eben zu erdfremden Menschen hätten, wobei die Regel dafür die ist, dass viele Sichtungen nur Einbildungen oder Täuschungen entsprechen, während angebliche Kontakte zu Ausserirdischen nur Angeberei, Lüge, Schwindel, Scharlatanerie und Betrug sind, mit wenigen Ausnahmen, bei denen Erdenmenschen praktisch zwangsweise durch ausserirdische Wesen kontaktiert wurden, indem die Kontaktierten meistens willenlos gemacht wurden, wonach sie dann Tests und Untersuchungen unterworfen wurden. In einer Ausgabe eines Magazins sind verschiedene Berichte aufgeführt, in denen Deutsche behaupten: «Auch wir begegneten den Ausserirdischen.» Diese Magazin-2000-Ausgabe habe ich für dich abholen lassen, damit du sie einsehen konntest. War dir das möglich?

Ptaah

33. Gewiss.
34. Die Zeitschrift wurde mir übergeben sowie auch der Video-Film über die TV-Sendung des Rainer Holbe.
35. Dazu muss ich erklären, dass sowohl die Behauptungen in diesem Magazin wie auch die Behauptungen in Holbes Sendung freie Erfindungen darstellen, die teilweise den Anstrich der Scharlatanerie und teilweise den von Lug, Betrug und Schwindel haben.
36. Nicht eine der Behauptungen in Sachen UFO-Begegnungen oder UFO-Kontakten, wie ihr das nennt, entspricht der Wahrheit, weder in diesem Magazin 2000 noch in der Sendung von Rainer Holbe.

Billy Das war ja zu erwarten, denn auf privater Basis werden in diesen Belangen schon seit langer Zeit Schwindel, Lug, Scharlatanerie und Betrug betrieben, was sich euren Angaben gemäss zukünftig noch steigern soll. Dadurch werden aber leider auch die wirklichen UFO-Beobachtungen, wenn wir bei dieser Bezeichnung bleiben wollen, in Misskredit gebracht und lächerlich gemacht. Da gibt es aber noch andere UFO-Beobachtungen, und zwar nämlich die, die in den Bereich von amtlichen und militärischen Geheimnissen fallen. Damit verbunden sind auch verschiedene Geschehen früherer und gegenwärtiger Zeit, über die im Privatbereich der sogenannten UFO-Forschung sehr viel geschrieben, behauptet, geredet und geheimnisgekrämert wird. Dabei treten auch Geschichten über Abstürze und Bergungen von UFOs in Erscheinung, wie z.B. der Fall von Neu Mexiko gegen Ende der Vierzigerjahre usw. Doch auch Namen wie «Falcon» und «Kondor» usw. spielen dabei eine wichtige Rolle, wobei es sich dabei um CIA-Angehörige usw. handeln soll, die unter diesen Decknamen UFO-Informationen an die Öffentlichkeit weitergeben sollen, selbstverständlich ohne dabei ihr Gesicht erkenntlich werden zu lassen. Auch die sogenannten «Little Greys» spielen dabei eine sehr wichtige Rolle, die angeblich in den USA etwa drei Millionen Menschen beharmt, geschwängert und mit Operationsnarben und Malen usw. traktiert haben sollen ...

2000 exklusiv:

Begegnungen mit Außerirdischen

UFO-ENTFÜHRUNGEN IN DEUTSCHLAND

von Michael Hesemann

Kaum ein Bericht in MAGAZIN 2000 fand soviel Beachtung wie unser Dossier zum Thema "Abductions", "Entführungen" durch Außerirdische, in Nr. 92, Februar/März 1993. Damals kamen wir zu dem Schluß, daß ein weltweites Programm zur Anhebung unseres Bewußtseins und der genetischen "Veredelung" der Menschheit im Gange ist, wie es immer wieder in entscheidenden Phasen der Menschheitsgeschichte der Fall war. Obwohl das "Abduction"-Phänomen am gründlichsten in den USA untersucht und dokumentiert wurde, wiesen wir nach, daß es weltweit vorkommt; auch in Deutschland, wie wir anhand von drei Beispielen zeigten. Weiter baten wir unsere Leser, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, um ihren Bericht. Dadurch verdichtete sich ein Bild, das in nachfolgendem Beitrag wiedergegeben wird: Auch in Deutschland gibt es offensichtlich zahllose Zeugen außerirdischer Eingriffe. Da es Jahre dauern wird, sie alle angemessen zu dokumentieren - im Gegensatz zu den USA fehlt es in Deutschland an kompetenten Untersuchern - hier erst einmal unser "Zwischenbericht":

Krefeld, die alte Seidenweberstadt am linken Niederrhein, ist heute eine mittlere florierende Kreisstadt, die auf eine 2000-jährige Geschichte zurückblickt, beginnend mit dem römischen Castellum "Gelduba", einer Festung an der Grenze zu den dunklen Wäldern Germaniens. Wilfried W. wurde 1954 in Krefeld geboren. Der bodenständige Rheinländer arbeitet bei der Post, während er in der Freizeit seinem Hobby, der Musik, nachgeht.

Eines Nachts, Anfang September 1980, gegen 1.15 Uhr, fuhr er heim von einem Kegelabend mit seinen Freunden. Er hatte nichts getrunken und war froh darüber, denn auf der Fahrt geriet er in eine Polizeikontrolle, die ihn anhielt, überprüfte und weiterfahren ließ. Nur vier Kilometer von seiner Wohnung in einem Vorort von Krefeld entfernt, an der Stadtgrenze, kam er an eine Ampel, die gerade auf "rot" umsprang. Er hielt an, wartete, als "Etwas" über ihn Gewalt bekam. Von einem Moment auf den anderen konnte er keinen klaren Gedanken mehr fassen. Dieses "Etwas", eine unbekannte Macht, kontrollierte ihn, ließ ihn nach rechts abbiegen, obwohl er eigentlich hätte geradeaus weiterfahren müssen, auf eine Straße Richtung Kempen, ließ ihn noch einmal rechts in einen Landweg einbiegen.

Als er wieder zu sich kam, stand sein Wagen am Rande eines Kornfeldes, einem der weiten Felder zwischen Krefeld und Kempen. Wilfried W. war verwirrt. Er wußte nicht, wie er dorthin gekommen war und weshalb sein Wagen stand, obwohl er weder gebremst



Wilfried W. an der Stelle, an der ihm 1980 ein Wesen aus einer anderen Welt begegnete.

noch den Zündschlüssel bewegt hatte. Die ganze Situation wurde ihm immer unheimlicher, und er hatte nur ein Bedürfnis: Weg von hier, weg aus dem Dunkel der Nacht, weg von dieser gottverlassenen Landstraße. Er drehte den Zündschlüssel, legte den ersten Gang ein, trat langsam auf das Gaspedal - doch nichts geschah. Zwar schalteten sich die Lichter seines Armaturenbrettes ein, aber der Wagen sprang nicht an. Es war, als sei seine Batterie plötzlich leer. Noch irritierter als zuvor schaute sich Wilfried W. jetzt um, versuchte, sich zu orientieren, vielleicht Hilfe zu finden. In einigem Abstand über dem Feld bemerkte er eine Reihe

rotierender Lichter, die etwas Großes, Dunkles, Rundes zu umkreisen schienen. Für einen Augenblick fiel ihm ein, daß er etwas ähnliches schon einmal gesehen hatte, eines Nachts im Jahre 1973, als er heimfuhr nach einem Besuch bei seiner Freundin: Auch damals war es ein rotierendes Licht, das die Farben veränderte und vor ihm in der Schwärze des Nachthimmels hing.

Auch diese Nacht war finster. Kein Mond war zu erkennen, keine Sterne, nur graudunkle Wolken, die der frühe Herbstwind durch die düstere Nacht trieb. Ein Kribbeln durchjagte Wilfried W. von unten nach oben, ein Schauern, das etwas Unheimliches



1952 fotografierte der italienische Ingenieur G. Monguzzi eine UFO-Landung am Scherschen-Gletscher bei Arosa.

erahnen ließ. Er spürte, wie sein Herz immer schneller schlug, wie seine Halsschlagader pulsierte. Fast hektisch verriegelte er die zwei Türen seines roten Ford-Coupés. Als er sich herüberbeugte, um die Tür auf der Beifahrerseite zu verschließen, erschrak er. Nur drei oder vier Meter neben dem Wagen, fast versunken in den Ähren des Kornfelds, stand eine Gestalt, nur so groß wie ein Kind: Ein Männchen, vielleicht 1,20 m, höchstens 1,30 m groß, bekleidet mit einer silbergrauen Uniform, den Kopf umgeben von einem großen, gräulichen Helm - aber war es ein Helm? Wenn das sein Kopf ist, müßte er groß sein wie ein Straußenei, dachte W. und verwarf die Idee im selben Augenblick. Dann hörte er eine Stimme. "Ich komme nicht näher, denn ich sehe, daß du Angst hast." Die Stimme war seltsam. Sie klang metallisch, schien durch die Lautsprecherboxen seines Wagens zu kommen. Ganz klar, ganz deutlich hallte sie wieder in Wilfried W.'s Kopf. "Watt is

denn überhaupt los hier?", fragte W. in seinem rheinischen Dialekt, ohne mit einer Antwort zu rechnen, denn die Fenster waren geschlossen, man konnte ihn nicht hören. "Zeta Reticuli", antwortete die Stimme. "Wir werden uns wiedersehen nach Eurer Zeitrechnung im Frühjahr 1981." Dann drehte sich das Wesen um, verschwand in der Dunkelheit der Nacht, zwischen den wogenden Ähren des reifen Kornfeldes. Irritiert schaute W. ihm nach, starrte auf das rotierende Licht, das jetzt intensiver, heller wurde, aufstieg und schließlich am Nachthimmel verschwand, als ob jemand ausgeknipst hätte. Wilfried W. atmete auf, lehnte sich zurück. Was immer er gerade erlebt hatte, es war vorbei. Er holte ein Päckchen Zigaretten aus seiner Jackentasche, zündete sie mit zittriger Hand an, paffte nervös ein paar Züge, beruhigte sich nun langsam. Dann startete er noch einmal den Wagen, der diesmal ansprang. Endlich konnte er

Neben dem Wagen stand eine Gestalt, nur so groß wie ein Kind, bekleidet mit einer silbergrauen Uniform, den Kopf umgeben von einem großen, gräulichen Helm...

heimfahren. Zuhause angekommen, brach er zusammen, gingen seine Nerven mit ihm durch. Er zitterte, brach in Tränen aus, heulte. Im Bett wiederholte sich der Weinkampf, seine Frau wachte auf, der er alles erzählte. Sie bat ihn, niemals mit irgendjemandem über das zu sprechen, was er gerade erlebt hatte. Er müßte ihr das versprechen. Zu sehr fürchtete sie, daß ihr Mann sich der Lächerlichkeit preisgäbe, daß die Nachbarn, die Familie mit Fingern auf sie zeigen könnten.

Doch dann traf Wilfried W. einen Menschen, dem er sich anvertrauen konnte. Er hatte gehört, daß einer seiner Kollegen, Herr F., sich mit UFOs beschäftigt, selbst eine ansehnliche Sammlung einschlägiger Bücher zusammengetragen hatte. Er erzählte F. von seinem Erlebnis, ließ sich Bücher, fand Antworten auf die Frage, was das alles zu bedeuten hatte. Und er stieß sogar auf den Schlüssel zu jenem seltsamen Wort "Zeta Reticuli", das er damals aus dem Lautsprecher vernommen hatte. "Zeta Reticuli", war eine Sternengruppe, 37 Lichtjahre von der Erde entfernt. Bereits in den 1961 ist ein amerikanisches Ehepaar, Betty und Barney Hill, 1,30-1,40 m kleinen Wesen begegnet, die sie an Bord eines UFOs holten und dort medizinisch untersuchten. Erst in Hypnose konnten sich die beiden an Details ihres Erlebnisses erinnern. Auch daran, daß ihnen eine Sternkarte gezeigt wurde, die Betty in Hypnose aufzeichnete. Die US-Astronomin Majorie Fish identifizierte sie als Darstellung der Sonne und ihrer Nachbarsterne - aus der Perspektive des Doppelsternes Zeta Reticulum.

Ich kannte Herrn F. von einem Vortrag in Düsseldorf, war mit ihm in lockeren Kontakt getreten, als er mir von der Geschichte Wilfried W.'s erzählte. Das war 1982. F. arrangierte an einem Nachmittag, an dem W.'s Frau nicht zuhause war, ein Treffen, ein Gespräch. 1989 schrieb ich W. wieder, lud ihn zur ersten "Dialog mit dem Universum"-Konferenz nach Frankfurt ein. Er sagte ab. "Die Gründe sind eben das Versprechen meiner Frau gegenüber und die zu erwartenden Reaktionen von Verwandten und Bekannten", schrieb er mir. "Ich hoffe, Sie haben dafür Verständnis." Dann, im Sommer 1992, nahm mich SAT 1 unter Vertrag



Zwei der (leider unscharfen) Fotos, die Wilfried W. 1981 aufnahm, als das UFO zurückkehrte...

als Berater für die erste UFO-Sendung der Reihe "Phantastische Phänomene", bat mich um eine Auswahl glaubwürdiger UFO-Zeugen. Ich gab der Redaktion die Adresse von Herrn W., wies darauf hin, daß er anonym bleiben wollte, schlug aber vor, ihn trotzdem zu fragen und gegebenenfalls im Schatten und mit verzerrter Stimme aufzunehmen. Doch diesmal ließ sich Wilfried W. überreden, für eine spätere Sendung sogar ins Studio einladen. Er hatte sein Schweigen gebrochen.

Der Fall Wilfried W. überzeugte mich schon früh, daß es wahrscheinlich Dutzende, vielleicht sogar Hunderte "Begegnungen der dritten und vierten Art" in Deutschland geben könnte. Von diesem Vorfall hatte ich buchstäblich nur durch Zufall erfahren. Der Zeuge war zwar kooperativ, aber es fehlten die Mittel (und auch seine Bereitschaft) zu weitergehenden Untersuchungen. Was, wenn seine Begegnung sich - genau wie der Fall Hill in den USA - nur als "die Spitze eines Eisberges" erweisen würde, wenn er tatsächlich viel mehr erlebt hatte, als er sich erinnern kann? War die unheimliche Be-

gegnung des Postbeamten aus Krefeld möglicherweise ein Parallelfall zu der klassischen "Abduction" aus dem Jahre 1961?

Tatsache ist, daß die Außerirdischen ihr Versprechen einhielten. Im Sommer 1981 besuchte Wilfried W. seine Schwester in Nebetal, um einen sonnigen Nachmittag in ihrem Garten zu verbringen. Er lag im Liegestuhl und genoß die Sonne, als er gleich neben einer Gruppe weißer Schäfchenwolken eine weißglitzernde Scheibe bemerkte. Das war seine große Gelegenheit zu beweisen, daß er nicht verrückt war, dachte sich W. Schnell lief er in das Haus seiner Schwester, fragte nach dem Fotoapparat, stürmte in den ersten Stock, holte die Kamera. Es war eine professionelle Canon-Kamera, mit der er nicht umgehen konnte, und so wurden die fünf Bilder, die er schoß, ziemlich unscharf. Trotzdem zeigen sie die weiße, kuppelförmige Scheibe, die laut W. sieben bis acht Meter Durchmesser hatte.

Aber warum hatte W. diese drei UFO-Erlebnisse, warum gerade er? Vielleicht werden uns zukünftige Forschungen - und möglicherweise Hypnosesitzungen - die Antwort bringen.

Berlin 1965: Pia M.

Zwischen 1980 und 1982 führte ich eine ausgedehnte Korrespondenz mit einer Frau, die behauptete, ihr ganzes Leben hindurch Kontakte mit Außerirdischen gehabt zu haben. Unsere Korrespondenz, mittlerweile auf gut 500 Seiten angewachsen, brach ab, als sie heiratete. Erst 1989 besuchte ich sie wieder in Berlin. Auch diese junge Frau hat nie versucht, ihre Geschichte zu vermarkten, im Gegenteil. Sie hatte immer um Vertraulichkeit gebeten, hat stets eine Veröffentlichung ihres gewiß bemerkenswerten Falles abgelehnt, und der einzige Grund, weshalb Sie die folgenden Zeilen lesen, ist der, daß ich denke, die Zeit ist mittlerweile reif dazu.

Pia M. wurde am 25. März 1960 in Berlin-Lichterfelde geboren. Dort hatte ihre Familie - ihre Eltern und zwei Geschwister - ein kleines Holzhaus in einer Schrebergartenkolonie am Teltowkanal. Eines Nachts, als sie gerade fünf Jahre alt war - es war der 27. Juni 1965, wie sie später erfuhr - wachte sie abends auf, krabbelte aus dem Fenster des Häuschens und lief in den Garten, wo sie zwei "Monde" sah. Der ungewöhnliche Anblick erweckte ihre kindliche Neugierde, und fasziniert beobachtete sie, wie der zweite "Mond" in Richtung des Teltowkanals niederging. Der Schrebergarten war von Wiesen und Brachland umgeben, und Pia lief zehn Minuten durch die Nacht, bevor sie auf einem Gelände direkt am Ufer des Teltowkanals, nur durch eine Hecke von ihr getrennt, eine helle, runde Scheibe mit einer Kuppel auf der Oberseite erkannte. Pia versteckte sich im Gebüsch, um zu beobachten, was jetzt geschah. Sie sah, wie sich langsam eine Tür öffnete, vier Männer austraten, einer in einem weißen Overall, einer in blauer und zwei in schwarzer

Direkt am Ufer des Teltow-Kanals stand eine helle, runde Scheibe mit einer Kuppel auf der Oberseite. Aus ihr stiegen vier Männer...

Kleidung. Die beiden "schwarzen" Männer gingen in Richtung des Kanals, um, wie Pia glaubt, eine Wasserprobe zu entnehmen, während die beiden anderen vor der Scheibe verharrten. Plötzlich mußte Pia husten. Die beiden Männer schauten auf. Einer von ihnen, der weißgekleidete, ging auf sie zu, und während sie bewegungslos an ihrer Stelle verharrte, blickte er hinter das Gebüsch und schaute sie freundlich an. Dann bückte er

sich. In der linken Hand hatte er einen rundlichen, hellen Gegenstand, den er Pia an die linke Schulter drückte. Augenblicklich wurde das Mädchen bewusstlos. Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich in einem hellen Raum. Das nächste, woran sie sich erinnert, ist, daß sie sich wieder hinter dem Busch befand, das Objekt verschwunden war und sie unter quälenden Kopfschmerzen und brennenden Augen litt. Sie war verwirrt, wußte nicht, was mit ihr geschehen war. Sicher war sie sich nur dessen: Sie hatte gerade etwas Unheimliches, Geheimnisvolles erlebt. So schnell sie konnte, lief sie wieder heim, kletterte durch das geöffnete Fenster in die Wohnung zurück und legte sich schlafen. Am nächsten Morgen erzählte sie ihrer Mutter die Geschichte. Die glaubte, daß Pia nur geträumt hätte, bis sie eine kleine Verletzung am linken Armgelenk ihrer Tochter bemerkte und ihr Nachbarn von einer UFO-Erscheinung in der fraglichen Nacht erzählten. Noch am selben Tag riegelte das Militär das Gelände am Ufer des Teltowkanals ab. Es waren wohl die Amerikaner, deren Kaserne unweit der Gartensiedlung lag. Doch noch am selben Abend gelang es dem neugierigen Mädchen, nah genug an die fragliche Stelle heranzukommen, um in einiger Entfernung eine große, kreisrunde Fläche verbrannten Grases auszumachen.

Von diesem Tag an sang Pia Lieder in einer fremden Sprache, die nur sie verstand. Als sie sich eines Tages fragte, woher diese Lieder kämen, erhielt sie - in Liedform - die Antwort, "daß es Außerirdische waren, die bei mir eine Operation durchgeführt hatten. Sie hatten mir ein Gerät eingepflanzt, das sie in ihrer Sprache "Kokantann" nennen, und das gleichermaßen sendet und empfängt. Die Außerirdischen hören täglich meine Gedanken ab, was ich erlebe, was ich denke, was ich fühle. Als Gegenleistung erhalte ich Informationen von ihnen..."

Nur drei Monate nach ihrem Erlebnis hatte Pia eine erneute UFO-Begegnung, erfuhr, woher die Außerirdischen kämen: Von einem Planeten namens Galaan im Atroprea-System.

Später gelang es Pia, eine Zeugin ihres damaligen Erlebnisses auszumachen. Die Nachbarin Lisa S. will an jenem 27. Juni gegen 21.30 Uhr eine Lichterscheinung in Richtung des Teltowkanals niedergehen und wenig später wieder starten gesehen haben. Gegen 22.30 oder 23.00 Uhr soll das Licht zurückgekommen sein, wäre wieder an derselben Stelle gelandet. Hat es Pia zurückgebracht? Bis 1982 zeichnete

Pia 551 Lieder auf, eine Kassetten-Sammlung von 70 Stunden Länge. "Die Sprache der Lieder ist Arkonial", schrieb sie mir. "Arkonial bedeutet universell. Es ist die Sprache des Atroprea-Systems, zu dem viele Planeten gehören, u.a. Okdaan, Kirma, Karlian, Haan, Trikon, Ekon und andere. Ich erfuhr auch, wie die Menschen dort

leben. Das Wichtigste: Es gibt eine Planetenvereinigung, Manuerika Ankai oder kurz MA genannt, in die nur solche Planeten aufgenommen werden, die in der Evolution weiter fortgeschritten sind als die Erde, auf denen es seit mindestens 1500 Zeiteinheiten keinen Krieg mehr gegeben hat." Die Bewohner des Planeten Galaan seien

So zeichnete Pia M. ihr UFO-Erlebnis





*UFO im Landeanflug,
Datteln/NRW, August 1978*

menschenähnlich, während die Okdaaner nur 1,20 m klein sind. Beide Rassen würden zusammenarbeiten und gemeinsame Raumfahrtmissionen durchführen.

Sophantastisch diese Geschichte auch klingen mag, immer wieder begegnete ich Menschen, die ähnliche Erlebnisse in ihrer Kindheit oder Jugend hatten. Und obgleich niemand von ihnen so detaillierte Information zu empfangen glaubte wie Pia M., so veränderte das UFO-Erlebnis doch auch ihr Leben.

Stendal 1962: Norbert H.

So auch im Fall von Norbert Haase aus Stendal in der ehemaligen DDR. Ich traf den damals 38-jährigen das erste Mal Ostern 1981 auf einem Lesertreffen der (mittlerweile eingestellten) Zeitschrift "Kontaktberichte" in Düsseldorf, wo er mir seine Geschichte zu Protokoll gab. Damals lebte Haase in Hannover, nachdem er nach seiner Ausreise aus der DDR drei Jahre in Berlin verbracht hatte. Er hatte sich der lokalen UFO-Studiengruppe unter Leitung von Ruth Bäger angeschlossen, die ihn ermutigte, seinen Bericht an die (mittlerweile eingestellten) "UFO-NACHRICHTEN" einzusenden, die ihn im Oktober 1980 erhielten und kurz darauf veröffentlichten. Ich betone all diese Umstände, weil Norbert Haases Schilderung Parallelen zu amerikanischen Fällen aus Budd Hopkins "Missing Time" beinhaltet, das aber erst 1981 in den USA und 1982 (als Heyne-Taschenbuch) in Deutschland erschien. Hinzu kommt, daß in der DDR das UFO-Thema tabu war, er also vor sei-

ner Ausreise ohnehin keinerlei Zugang zu UFO-Literatur hatte. Da aber das UFO-Erlebnis letztendlich Auslöser einer Entwicklung war, die zu Norberts Ausreiseantrag führte, ist Einbildung oder jede ander "psychische" Erklärung auszuschließen - es fehlten einfach die Vorlagen.

Eigentlich wollte der 18-jährige Norbert Haase an jenem kalten Januarabend im Jahre 1962 nur mit ein paar Freunden Schlittschuhlaufen. Norbert, sein Bruder und sechs Freunde trafen sich fast jeden Nachmittag am zugefrorenen Stadtsee von Stendal/DDR. Schließlich wurde es 18.30 Uhr, und bald wollten die Jungen nach Hause - bis auf Norbert. Er liebte das Eislaufen unter dem sternklaren Winterhimmel zu sehr, wollte noch bleiben. Sein Bruder forderte ihn noch einmal auf, doch endlich mitzukommen, und fast wehleidig blickte der Junge zum Sternenhimmel auf. Doch dann bemerkte er etwas Seltsames. "Schau, dort oben fliegt ein Stern!", rief er seinem Bruder noch nach, doch der lachte und meinte, es sei nur ein Flugzeug. "Träum' nicht so viel!" Bald waren die Jungen verschwunden, und fast tat es Norbert schon leid, nicht mitgegangen zu sein. Aber irgendetwas hielt ihn zurück. Er wollte quer über den See gleiten, zu einer kleinen Insel am anderen Ende, die sonst Enten und Schwäne beherbergt. Sie war etwa kreisrund und hatte einen Durchmesser von 12 Metern. Norbert war bald nur noch 40 bis 50 Meter von der Insel entfernt, da flammte plötzlich hinter ihr ein großes, grelles Licht auf. "Es war, als hätte man es plötzlich angeknipst", erklärte er später. "Es flammte einmal auf. Ich habe es als unheimlich empfunden. Es war wohl schön, aber ich, ich war einfach überwältigt. Es war so hell, strahlend und bläulich-weiß. Es schwebte etwa 5 Meter über den Bäumen auf der Insel, war doppelt so breit wie sie. Es war lang und flach, aber fast kreuzförmig von der Strahlung umgeben, mit jenem grellen Kern." Norbert blieb stehen, sah das Licht, war geblendet, verspürte ein Kribbeln am ganzen Körper - und wurde bewußtlos.

Als er wieder zu sich kam, lag er am Rande einer Böschung am Ufer des Sees, etwa 150 Meter von der Insel entfernt. Er war verwirrt. Er wußte nicht, wie er hierher gekommen war. Er hatte starke Kopfschmerzen, seine Augen taten ihm weh. Seine Schlittschuhe lagen neben ihm. Er schaute auf die Uhr, sie war um 18.40 Uhr stehengeblieben. Er ging nach Hause. Seine Eltern wohnten in einer kleinen Eisenbahnersiedlung, nicht weit vom

See entfernt. Als er zuhause ankam, war es 24.00 Uhr. Seine Mutter hatte sich bereits große Sorgen gemacht, denn er war nie so spät heimgekommen. Als sie ihn sah, bekam sie einen Schreck: Seine Gesichtshaut war hellrot, wie nach einem Sonnenbrand. An der rechten Seite der Nase hatte er eine kleine Wunde, die oberste Hautschicht war entfernt. Noch heute hat Haase hier eine kleine Narbe.

Am nächsten Morgen ging Norberts Vater mit ihm zum Hausarzt, einem Eisenbahnerarzt, der den Jungen von Kindheit an kannte. Der Arzt, Dr. Boos, war verwirrt, überwies Norbert in die Poliklinik, das Johanniterhospital in Stendal. Norbert konnte auch dort nur erzählen, woran er sich erinnerte. Die ersten beiden Nächte hatte er starke Alpträume, sprach im Schlaf unartikulierte Sätze oder wachte schweißgebadet auf. "Ich faselte irgendetwas von Astronomie, von Raum und Zeit und von Gott, wie man mir später sagte. Natürlich meldete man das dem Arzt, der mich darauf ansprach. Ich sagte, das sei unmöglich. Ich befaßte mich doch nie mit Gott."

Am vierten Tag in der Poliklinik bekam Norbert Besuch von zwei STASI-Beamten. Sie forderten den Jungen auf, einen Fragebogen zu beantworten, der in etwa die Überschrift "Unidentifizierte Phänomene und solche anderer Art" trug. Sie stellten ihm viele Fragen, doch wieder konnte er sich nur an das Licht erinnern. Auch als sie ihn fragten, ob er wußte was ein UFO sei, verneinte er. In der DDR war das Wort unbekannt.

Einige Tage später stellten ihm die Ärzte zwei Psychologen aus Leipzig vor, die erklärten, sie wollten ihn in Hypnose versetzen. Norbert wußte nicht, was das war, doch die Erklärung, es täte nicht weh und würde ihm helfen, sich wieder zu erinnern, ge-



Der Stadtsee von Stendal

"Ich lag auf einem Tisch. Da waren schöne, schlanke Menschen mit langen Haaren und weißen Overalls..."

nügte ihm. Insgesamt wurde der Junge an drei Tagen jeweils für 2 bis 3 Stunden hypnotisiert, wobei man 7-8 Tonbänder aufnahm. Am letzten Tag der Therapie spielten sie ihm einen fünfminütigen Ausschnitt aus dem ersten Band vor.

"Auf die Frage, wo ich sei, habe ich erzählt, daß ich auf einer Art Tisch liege, und dann kamen wieder einige Fragen wie 'Waren Menschen da?' und ich antwortete 'Ja, schöne, schlanke Menschen mit langen Haaren und weißen Overalls'. Und dann habe ich auch ein Symbol gesehen, den Baum des Lebens aus der Mythologie, aber ohne Schlange. Der war irgendwo am Kragen, auf einem Stehbündchen oder Rollkragen."

Dasselbe Symbol des Lebensbaumes hat noch eine andere UFO-Kontaktperson beschrieben, der Amerikaner Dr. Daniel Fry. Damals, 1950, erklärte einer der Außerirdischen Fry, daß dies "auch in unserer Geschichte wohlbekannt ist. Unsere Erklärung dafür ist, daß wir wenigstens teilweise die gleichen Ahnen haben." Norbert Haase kannte das Wort "UFO" nicht einmal, als er von der STASI befragt wurde. Zudem ist ausgeschlossen, daß ein Exemplar der 1956 in sehr kleiner Auflage im VENTLA-Verlag erschienenen deutschen Ausgabe von Dr. Frys Buch in die DDR gelangt ist. Norbert war sehr erstaunt, als ich ihn 1981 auf diese Übereinstimmung hinwies.

Der Kontakt mit dem Raumschiff jedenfalls hat Norberts Leben verändert. Er war nicht mehr derselbe danach, fand sich in der Welt, bei seinen Freunden nicht mehr zurecht. Er begann, sich Gedanken über Gott und das Weltall zu machen. Als er 1968 mit der Nationalen Volksarmee zu Manövern in die damalige CSSR mußte und dann während der Volksaufstände nach Prag beordert wurde, verweigerte er zusammen mit 132 Kameraden den Schießbefehl. Haase mußte für 4 Jahre in Militärhaft. Von da an stellte er einen Ausreiseantrag nach dem anderen, bis er schließlich 1974 förmlich in die BRD abgeschoben wurde.

Heute, nach jahrelangem Suchen in einschlägigen Kreisen, ist Norbert Haase Mitglied der Religionsgemeinschaft "Universelles Leben" geworden. Seine Suche nach Gott und der universalen Wahrheit hat zumindest für ihn eine Antwort gefunden.



UFO im Tiefflug, Wedel bei Hamburg, 7. März 1977 (Foto: W.Schilling)

Duisburg 1972: Manfred H.

Erst 1992 erfuhr ich von einem Parallelfall aus Westdeutschland. Ein junger Mann rief mich an, wollte mich treffen, er "hätte mir etwas Wichtiges zu sagen". Wir vereinbarten einen Termin kurz nach Neujahr. Manfred H. aus Duisburg ist heute 31 Jahre alt, ein bodenständiger Junggeselle aus dem Ruhrgebiet, dessen Leidenschaft in seiner Jugend dem Fußball galt. Als er zehn war, im Oktober 1972, ging er mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder und einem Jungen aus der Nachbarschaft auf einen kleinen Fußballplatz, dort, wo heute die Duisburger Regatta-Bahn liegt. Die Jungs trafen sich nach der Schule, verließen ihr Elternhaus gegen 14.00 Uhr und erreichten den Platz eine halbe Stunde später. Einige Jungs waren schon dort, und gemeinsam kickten sie bis ca. 18.30 Uhr, als es dunkel wurde. Dann machten sie sich auf den Heimweg. Um 19.00 Uhr mußten sie zuhause sein. Ein Wäldchen trennte den Sportplatz von Manfreds Elternhaus, durch das die beiden Brüder gingen, vorbei an dunklen Tannen, durch die nur dann und wann einmal das Licht eines nahegelegenen Hauses oder der Straßenbeleuchtung schim-

merte. Doch plötzlich bemerkte Manfred ein anderes, ein sehr viel helleres Licht, das durch das Geäst drang, langsam über die Jungen hinwegflog, in die Richtung, aus der sie kamen. "Was ist das?", fragte er seinen Bruder. "Nichts. Ein Flugzeug." "Kann nicht sein, Flugzeuge fliegen höher." "Dann eben ein Hubschrauber", meinte der Nachbarsjunge, "was denn sonst?" "Hubschrauber machen Lärm. Man hört aber nichts", erwiderte Manfred. "Ist doch egal", waren sich die beiden anderen Jungen einig, doch Manfred war anderer Meinung. "Ich gehe zurück. Nachsehen, was das ist." Das Licht hatte mittlerweile Baumwipfelhöhe erreicht und schien noch heller, fast grell. Den Jungen war unheimlich zumute. Nur bei Manfred siegte die Neugier. "Geht nur, ich komme nach." Er lief zurück zum Fußballplatz, sah noch, wie das große, helle Licht vom Himmel herunterstieg. Dann verlor er das Bewußtsein.

Als er wieder zu sich kam, funkelten die Sterne am Nachthimmel. Manfred war verwirrt, wußte nicht, was geschehen war. War da nicht eben noch dieses helle Licht? Er lief nach Hause. Gegen 23.00 Uhr traf er in seinem Elternhaus ein. Dort herrschte

längst helle Aufregung. "Junge, wo warst Du?", fragte tadelnd sein Vater. "Wir haben uns solche Sorgen gemacht!" Sein Bruder hatte bereits mit dem Wagen die ganze Nachbarschaft nach ihm abgesucht, seine Mutter alle seine Freunde angerufen. "Dir hätte ja was zustoßen können." Manfred faselte nur etwas von kleine Menschen, die um das Licht gelaufen seien, wußte selber nicht, was in den dreieinhalb Stunden, die vergangen waren, geschehen war. "Du hast zwei Wochen Hausarrest", erklärte sein Vater, "jetzt ist erstmal nix mehr mit Fußball."

Am nächsten Morgen, am Frühstückstisch, hatte die Aufregung sich langsam gelegt. "Du, Vater", fragte Manfred fast schüchtern, "gibt es UFOs?" "Ja, es gibt sie", war die Antwort. Damit war das Thema erledigt. Drei Jahre später verstarb der Vater, und erst als er 1992 eine Folge von Rainer Holbes "Phantastischen Phänomenen" gesehen hatte, sprach er seine Mutter noch einmal auf das Kindheitserlebnis an. "Du bist danach noch oft nachts wach geworden", meinte die Mutter, "hast irgendwelche schlechten Täume gehabt. Und über den Tod hast Du ständig gesprochen, wie es danach weitergeht. Ich war froh, als das langsam aufhörte. Du warst ja gar nicht mehr Du selbst nach dieser Nacht."

Es scheint sicher, daß Manfred H. Zeuge einer "UFO-Entführung" wurde. Wir rechnen damit, daß eine hypnotische Rückführung, wie sie in näherer Zukunft durchgeführt wird, weitere Details zutage fördert. Sollte dies geschehen, werden die Protokolle selbstverständlich in MAGAZIN 2000 veröffentlicht.

Meensen 1985: Robert D.

Ein weiterer junger Mann, der mit mir wegen eines UFO-Erlebnisses Kontakt aufnahm, ist Robert D. aus Meensen. Robert ist heute 24 Jahre alt und Zeitsoldat. Bei seinem Neffen stieß er auf MAGAZIN 2000, las meinen Bericht über das Abduction-Phänomen in Nr. 92 und hatte das Bedürfnis, mir zu schreiben.

Seine Geschichte ereignete sich im Winter 1984/85. Roberts Eltern bewohnten damals ein kleines Haus am Waldrand, und der Junge war in dieser Nacht zeitig zu Bett gegangen und sogleich eingeschlafen. Erst mitten in der Nacht wachte er auf, zitternd vor Kälte. Er öffnete seine Augen und fand sich mitten auf einem geteerten Waldweg, der zu einem abgelegenen Forsthaus führte. Robert wußte, daß er nicht träumte. Er stand auf, sah sich um. Auf



Das erste deutsche UFO-Foto:
Sommer 1926,
Villa Uhlborn, Rheydt

den Wiesen lag noch eine dünne Schneeschicht, und der dunkle Horizont verschmolz mit der Schwärze des leicht bestirnten Nachthimmels. Dann schaute er auf. Über ihm hing eine grelleuchtende Scheibe, die auf nur 40 Meter Höhe herabkam, Roberts Umfeld taghell erleuchtete. Dann wurde er ohnmächtig.

Als er aus der Ohnmacht erwachte, lag er wieder auf der Straße. Er versuchte, aufzustehen, aber seine Beine gehorchten ihm nicht. Er war wie gelähmt, konnte nur noch seinen Kopf bewegen. Er drehte sich nach links, in die Richtung, aus der ein Licht kam. Da stand es, auf dem Boden: Ein glitzerndes, leuchtendes Etwas, aus dem ganz langsam Gestalten auf ihn zuzukommen schienen. Zuerst waren ihre Umrisse nur schemenhaft, dann erkannte er sie deutlich: Es waren vier athletische, mit schwarzen Overalls bekleidete Männer, die schließlich um ihn herumstanden. Doch obwohl sie ihn anschauten, konnte er ihre Gesichter nicht erkennen: Das Licht, das sie von hinten umstrahlte, war zu hell. Erneut verlor Robert das Bewußtsein.

Als er wieder zu sich kam, war er noch immer wie gelähmt. Er lag auf einem Tisch, ähnlich einem Operationstisch, in einem großen, hellen Raum, um ihn herum drei oder fünf dieser schwarzen Gestalten. Sie schienen ihn zu untersuchen, stellten etwas mit seinem Kopf, seinem Hals an. Robert bekam es mit der Angst zu tun, schrie, zitterte. Es wurde schwarz um ihn.

Er erwachte in seinem Bett, als es schon hell war. Hatte er nur geträumt? Noch am selben Tag suchte er die Stelle auf dem Waldweg, auf der er erwacht war, und fand alles so vor, wie er es in der Nacht zuvor gesehen hatte: dieselben hohen Bäume, die leichte Schneedecke auf der Wiese. Noch heute ist sich Robert sicher, nicht geträumt zu haben. Und er war ebenso erstaunt wie beruhigt, in MAGAZIN 2000 zu lesen, daß noch andere Menschen etwas Ähnliches erlebt haben.

Tatsächlich ist das "Abduction"-Phänomen in Deutschland über Jahrzehnte hinweg von der UFO-Forschung ignoriert worden. Gerade mal ein Fall - der "Langenargen-Fall", siehe MAGAZIN 2000 Nr. 92 - ist von einer UFO-Forschungsgruppe untersucht worden, und nur hier fand die in den USA so bewährte Methode der Hypnose ihre Anwendung. Aber auch hier beließ man es bei einer Sitzung - normalerweise sind bis zu 10 Sitzungen obligatorisch -, und das Ergebnis war dementsprechend unbefriedigend. Die beiden Bücher, die deutsche Autoren über das Phänomen verfaßten, sind entweder folkloristische Abhandlungen (so U. Magins "Von UFOs entführt") oder primitivster Kolportagejournalismus (so Fiebags "Die Anderen"). Während Magin ausschließlich die Literatur behandelt, kann Fiebag gerade mal einen Fall aus erster Hand - die Schilderung eines Arbeitskollegen - anführen, bei dem es sich allerdings mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um keine "Abduction", sondern eben "nur" um eine

Aus dem glitzernden Etwas schienen ganz langsam Gestalten auf ihn zuzukommen, vier ästhetische, in schwarze Overalls gekleidete Männer.

“Begegnung der dritten Art” handelt. Ansonsten bezieht er sein “Material” aus der ufologischen Gerüchteküche. All das führte zu dem falschen Eindruck, “Abductions” seien ein primär angelsächsisches Phänomen (obwohl uns genauso brisante Fälle aus Lateinamerika und der Ex-UdSSR vorliegen), in Deutschland aber “unbekannt”. So reagierten auch wir skeptisch, als uns eine britische Filmproduktion in der Vorbereitungsphase der D.U.III-Konferenz bat, in Düsseldorf “deutsche Abductees” interviewen zu dürfen. Umso erstaunter waren wir, als sich 12 Konferenzteilnehmer meldeten, die sich als Zeugen einer “Nahbegegnung der Vierten Art” zu erkennen gaben. Das Bild verdichtete sich, als Rainer Holbes “Phantastische Phänomene” im Oktober 1992 anhand amerikanischen Filmmaterials (aus dem Video “UFOs: Das ungelöste Geheimnis”) Abductions vorstellten und sich immerhin zwei deutsche Zeugen meldeten, deren Fälle - siehe unten - von größter Brisanz waren. Fünf weitere Zeugen - zwei davon sind oben zitiert - meldeten sich, als wir in MAGAZIN 2000 Nr. 92 über UFO-Entführungsfälle berichteten und Lesern, die ähnliches erlebt hatten, um ihre Berichte baten. Mittlerweile ist für uns sicher, daß auch das nur die Spitze eines Eisberges ist...

Dabei gab es über die Jahre hinweg immer wieder verdeckte Hinweise darauf, daß es “Abductions” auch in Deutschland gab und gibt. Dazu zählten auch jene meist unbeachteten Berichte, die in den diversen kleinen UFO-Fachheftchen und -Zeitschriften der letzten Jahre erschienen, die bedauerlicherweise nie dreistellige Auflagen überschritten.

**Hemer 1948/49:
Ernst-August R.**

So vermeldete die Halveraner “MYSTERIA” in ihrer Nr. 57 aus dem Jahre 1985 auf Seite 18 “aus unserem Archiv: Begegnung der 3. Art in Hemer (bisher unveröffentlicht)”. Leider entdeckte auch Fiebag diesen Fall und machte (in seiner Nachzeichnung) aus dem von dem Zeugen skizzierten UFO-Insassen ein richtiges Monster. Der Zeuge, der Schlosser und Waldaufseher Ernst-August R., war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bereits 83

Jahre alt. Der Fall lag der MYSTERIA-Redaktion (nach eigenen Angaben) aber bereits 1977 vor (als der Zeuge 75 war); ein Indiz dafür, wie lange solche Fälle damals vernachlässigt wurden. Aber hören wir R.s Geschichte im Originalwortlaut, wie MYSTERIA sie damals veröffentlichte:

“Das genaue Datum meines Erlebnisses habe ich leider vergessen; nicht zuletzt deshalb, weil ich 1960 einen Herzinfarkt erlitten habe. Es war ungefähr im Sommer 1948 oder 1949. Ich hütete damals noch Schafe auf einer etwas abgelegenen Waldwiese, machte mich an diesem Tag, wie immer, mit meiner Schafherde gegen 8 Uhr morgens auf den Weg zur Wiese. Es war so um 9 Uhr herum, als plötzlich die ganze Herde panikartig auseinanderlief. Im Gras liegend richtete ich mich auf und schaute mich verwirrt um, als auf einmal ein sausendes Geräusch zu hören war. Da tauchte vor mir ein längliches Gebilde in einem, wie mir schien, künstlichen “Nebel” auf. Ich ging darauf zu und versuchte, es anzufassen. Dabei erhielt ich einen Schlag, der mich zunächst betäubte.



Skizze von Ernst-August R.

Als ich wieder aufwachte und einigermaßen bei Bewußtsein war, fand ich mich ca. 80 m vom Objekt entfernt auf der Wiese wieder. Um mich herum standen vier Wesen, die etwa einen Meter groß waren. Sie hatten einen ziemlich großen Kopf, auf dem sie Stoppelhaare (ähnlich den Marokkanern) trugen. Ihre Stirn wies eine “Ausbuchtung” auf. Sie hatten Schlitzaugen (ähnlich denen der Chinesen), eine kurze gedrungene Nase und auf dem Rücken und der Brust trugen sie einen Kasten, ähnlich einem Sauerstoffgerät. Vorne rechts hing ein Schlauch mit einer

Art Maske, wohl zu dem Sauerstoffgerät gehörend, herunter. Sie schienen Atemschwierigkeiten zu haben, denn von Zeit zu Zeit hielten sie sich die Maske an den Mund. Die Wesen gestikulierten und unterhielten sich in einer fremden Sprache (eventl. ähnlich der chinesischen). Als ich an ihnen vorbei zu dem Objekt schaute, bemerkte ich dort weitere vier oder fünf dieser Wesen, die auf dem Erdboden und in der Vegetation hantierten. Sie holten anscheinend Bodenproben, brachen auch Zweige von den Bäumen und rissen Gräser aus. Dies alles steckten sie in irgendwelche Behälter.

Nach einiger Zeit verschwanden zunächst die im Hintergrund tätigen, dann auch die Wesen, die in meiner Nähe waren, in dem Objekt, das immer noch von dem merkwürdigen Nebel umgeben war. Kurz darauf vernahm ich einen spitzen, hellen - mehr heulenden - Ton, und das Objekt verschwand mitsamt dem ihn umgebenden Nebel in südlicher Richtung mit einer ungeheuren Geschwindigkeit.

Als ich mich schließlich der Landestelle näherte, fand ich sechs bis acht kreisrunde, hintereinanderliegende Brandflecken mit einem Durchmesser von ungefähr einem Meter. Die Abstände zueinander waren etwa zwei bis vier Meter. Sie sahen aus, als ob ein Feuerstrahl der Gras verbrannt hätte. Ich befand mich noch auf der Wiese, als ein (inzwischen verstorbener) Bekannter vorbeikam und fragte, woher denn die Brandstellen kämen, ob ich dort ein Feuer entzündet hätte. Da ich damals schon Waldaufseher war, hätte ich mir so etwas nie erlauben dürfen. Noch ziemlich von dem Erlebnis benommen, gab ich damals meinem Bekannten jedoch keine Antwort. Anzumerken sei vielleicht noch, daß ich noch Tage später ein seltsames Brennen im Gesicht spürte, wenn ich mich in die Sonne legte.”

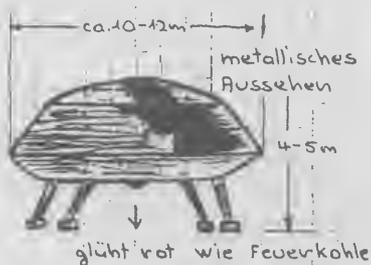
Der Umstand, daß der Zeuge bewußtlos wurde und ca. 80 m vom Objekt entfernt erwachte, macht eine “Entführung” zumindest möglich, die vier um ihn herumstehenden “Fremden” sind Teil des typischen Szenarios, ebenso seine physischen Nachwirkungen. Im Interview mit der MYSTERIA-Redaktion gab der Zeuge den Zeitraum des Erlebnisses mit “ungefähr anderthalb Stunden, so von 9.00 Uhr bis etwa 10.40 Uhr” an, während die von ihm im Wachbewußtsein erlebten Dinge höchstens eine halbe Stunde gedauert haben konnten. Leider gibt es keine Zeugen mehr für die Landestelle, und auch Herr R. ist höchstwahrscheinlich mittlerweile verstorben (oder 91 Jahre alt), so daß es heute völlig unmöglich ist, hier weiterführende Untersuchungen anzustellen.

"Sie hatten Schlitzaugen, eine kurze, gedrungene Nase, und auf dem Rücken und der Brust trugen sie einen Kasten, ähnlich einem Sauerstoffgerät..."

Korbach, 1990, N.N.

Ein ähnlich interessanter Fall ging am 18.4.1990 der Lüdenscheider "Gemeinschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V." zu, die dem UFO-Phänomen im allgemeinen sehr skeptisch gegenübersteht. Da der Bericht anonym war, stuft man ihn bei der GEP voreilig als "Scherz" ein. Sollte dies der Fall sein, hätte der "Scherzbold" jedoch über ziemlich gute Kenntnisse amerikanischer Parallelfälle verfügen müssen. Zudem ereignete sich der Vorfall am Waldecker Berg bei Korbach, unweit von Netze, wo im Sommer 1991 eines der schönsten deutschen Kornkreispiktogramme erschien.

"Es war am 18.2.1990, zwischen 18.00 bis 18.30 Uhr am Waldecker Berg. Ich ging mit meinem Hund spazieren. Plötzlich legte sich der Hund auf den Rücken und fing an zu winseln. ... Als ich versuchte, den Hund zum Weitergehen zu bewegen, weigerte er sich. Er blieb einfach liegen. ... Plötzlich war da dieses Summen. (Ein dunkler Ton). ... Ein riesengroßes (zwischen 10-12 m vielleicht) Ding schwebte über der Lichtung. ... Plötzlich



leuchtete das Ding unglaublich hell auf. Dann senkte es sich zu Boden, ohne irgendein Geräusch zu machen. ... Meine Augen waren wie geblendet von diesem Licht. (Ich hatte am anderen Morgen einen "Sonnenbrand?", der sich gewaschen hatte.) ... Gerade als ich losrennen wollte, traf mich ein "blauer Strahl". Ich wollte weg, aber irgendetwas hielt mich fest. ... Doch plötzlich "hörte" ich eine Stimme, das heißt, hören konnte ich sie gar nicht, aber sie war da. Sie klang irgendwie wie metallisch. Es war eine weibliche Stimme. Sie sagte: "Habe keine Angst, es wird dir nichts Böses geschehen." ... Auf einmal war der Strahl grün. Zu meinem Entsetzen sah ich auf einmal zwei Gestalten vor mir.

Sie waren ca. 1,40 m groß und kahlköpfig. Ihre Haut war gräulich. Sie trugen einen dunkelgrauen Overall. ... Plötzlich war der grüne Strahl wieder weg. Ich sackte auf den Boden und blieb liegen. ... Ich versuchte aufzustehen, was mir auch gelang. Nach ein paar Schritten mußte ich mich übergeben. ... Irgendwie bin ich dann wieder nach Hause gelaufen. Mein Hund war schon da und lief im Vorgarten umher. ... Am anderen Morgen waren mein Gesicht und der Hals knallrot und brannten wie Feuer. Am Kinn entdeckte ich zwei Punkte, die aussahen, als wenn ich mich gestochen hätte. Nach einer Woche ging es mir wieder ganz gut. ..." (Zitiert nach "Journal der UFO-Forschung" 4/90. Die Kürzungen stammen von den Herausgebern, der GEP e.V.)

Ronneburg 1991: Helga F.

Ein dritter Fall ließ selbst die GEP aufhorchen. MAGAZIN 2000 zitierte ihn schon einmal in der Nr. 90. Mittlerweile liegt uns auch der achtseitige Untersuchungsbericht der GEP vor, veröffentlicht im "Journal für UFO-Forschung" 6/92.

Danach verließ Helga F., damals 38 Jahre alt, am 19. Januar 1992 gegen 21.00 Uhr ihre Wohnung in Ronneburg, Sachsen, um ihren Lebensgefährten in einer Gaststätte zu treffen. Der Weg führte über die Hauptstraße des Ortes, die gleichzeitig eine Bundesstraße ist, vorbei an eng zusammengedrängten grauen Häusern und kleinen Geschäften. Gerade als sie ein Schreibwarengeschäft passierte, nahm sie ein Brummen wahr, das immer lauter wurde, schließlich donnerte "als würde der Krieg losgehen", eine Flugzeugstaffel starten. Helga F. schaute zum Himmel und sah, wie sie am Himmel vorbeijagten: Fünf gelbe Lichter, die in V-Formation aus Richtung des Ortes Raitzain kamen und in entgegengesetzter Richtung verschwanden: Abfangjäger, wie Frau F. annahm. Sie schaute sich um. Alles war wieder ruhig. Auf dem Markt brannten stumme Lichter, kein Auto war zu hören, kein Mensch auf der Straße. Still lag die Dunkelheit der Nacht über dem Städtchen. Doch dann regten sich die Äste der winterkahlen Bäume. Erst raschelten sie zögernd, dann durchzog sie ein immer mächtiger werdendes Rauschen. Ein Wind war aufgekommen, ein starker Wind, der bald zu einem Sturm wurde, so stark, daß Helga F. sich an einem Laternenmast festklammern mußte, um nicht umgerissen zu werden. Doch bereits nach 20 Sekunden war der Spuk vorbei, schien die Ruhe der Nacht nach Ronneburg

zurückgekehrt. Nur eines war anders: Dort, wo zuvor noch die Lichter der Straßenbeleuchtung brannten, flackerte es nur noch schwach. Stattdessen tauchte ein anderes, viel helleres Licht über der gesamten Breite der Straße auf, ein Licht, das blitzschnell vom Himmel gefallen war und jetzt die Straße erhellte. Es ging aus von einem vielleicht 30 Meter breiten, glockenförmigen Flugkörper, der in nur 25 Metern Entfernung leise summend über den Dächern der Häuser hing. "Das muß eine dieser fliegenden Untertassen sein", dachte Helga F. bei sich. Von denen hatte sie schon gehört, seit der Öffnung der Maurer in der Zeitung gelesen. Und jetzt stand so ein Ding vor ihr am Himmel, fast zum Greifen nah! Eine Scheibe, deren Unterteil von orange pulsierenden Lichtern umgeben war, mit einem größeren gelben Licht in der Mitte, das dauerhaft leuchtete. An seiner Außenkante befanden sich rote, grüne und gelbe Lampen, die den metallischen Teller umgaben. Langsam, fast zögernd, hob Frau F. ihren Arm, um dem seltsamen Flugkörper zuzuwinken. Ob da wohl Menschen drinsäßen, Wesen vielleicht von einem anderen Stern? In diesem Augenblick neigte sich das UFO zu der Zeugin hin, und Helga F. sah eine transparente Kuppel, drei riesenhafte Männer dahinter, an einer Art Kontrollpult stehend. Deutlich erkannte sie leuchtende kleine Punkte auf einer Art "Armaturenbrett", in der Mitte einen Bildschirm, darüber ein Symbol, geformt wie drei Blätter. Die Besatzung trug silberne, enganliegende Anzüge, auf dem Kopf einen Helm. Einer von ihnen dreht sich um, ging auf sie zu, einen schwarzen, runden Stab auf sie gerichtet. Eine Waffe? Helga F. bekam Angst, ging hinter dem Laternenmast in Deckung, beobachtete noch, wie sich ein zweiter Insasse hinzugesellte, und wie beide nach ihr schauten. Dann schwenkte der UFO-Pilot seinen Stab von links nach rechts. Nur einen Augenblick später war das UFO verschwunden. Im Schnellschritt lief Frau F. zur Gaststätte Adler, wo ihr Lebensgefährte sie bereits erwartete. Sie schaute auf die Uhr, es war 21.30 Uhr, war irritiert. Das gesamte Erlebnis hatte höchstens 5-10 Minuten gedauert. 15-20 Minuten fehlten ihr. "Du, das glaubst du nicht", erklärte sie ihrem Freund die Verspätung, "ich habe so ein UFO gesehen, jetzt gerade." Schallendes Gelächter war die Antwort.

Doch als die GEP im Ronneburger Lokalblatt über den Fall berichtete, meldeten sich Zeugen. Ein Ehepaar will in der fraglichen Nacht "diesen seltenen Flugkörper" aus Ronneburg

kommen gesehen haben, zwei Ronneburger erinnerten sich an einen mysteriösen Stromausfall. Doch weshalb kam die Zeugin "mit der Zeit nicht zurecht", wie sie es formulierte, fehlen in ihrer Erinnerung 20 Minuten? Zumindest die Möglichkeit einer Abduction sollte hier in Betracht gezogen werden.

Frankfurt 1961/62: Klaus-Dieter K.

Eindeutiger und möglicherweise der bislang beste deutsche "Abduction"-Fall ist das Erlebnis eines Frankfurters, das Rainer Holbe in seinem allein deshalb lesenswerten neuen Buch "Phantastische Phänomene" wiedergibt.

Laut Holbe trug sich der Fall von Klaus-Dieter Kaufmann (Pseudonym) im einem Frühherbst Anfang der sechziger Jahre in Frankfurt zu, als Kaufmann 14 Jahre alt war. Der Junge hatte sich an diesem Abend einen Film angeschaut, kam gegen 20.15 Uhr aus dem Kino und machte sich auf den Heimweg durch das Gallus-Viertel. Als er in einen Fußgängerweg zwischen dem Sportplatz und der Ackermann-Schule einbog, bemerkte er ein helleuchtendes Objekt am Himmel. Bei genauerem Hinsehen erkannte er ein saturnförmiges Gebilde, von mehreren Einzelringen umgeben, das metallartig irisierend schillerte. Ein kalter Schauer lief Klaus-Dieter über den Rücken, es wurde ihm unheimlich: Er

Auf dem Sportplatz bildeten sich weiße Nebelschwaden, durchdrungen von gelben Lichtkegeln. Aus ihnen treten kleine Männer in enganliegenden Taucheranzügen ...

beobachte, wie sich rechts von ihm auf dem dunklen Sportplatz weiße Nebelschwaden bildeten, durchdrungen von gelben Lichtkegeln. Aus ihnen traten seltsame Gestalten, kleine Männer in enganliegenden Taucheranzügen, mit silbrigen Kästen auf Brust und Rücken und langen Füßen, die Schwimmflossen gleichen, vorne geteilt und im Spann merkwürdig nach oben gewölbt. Waren es Froschmänner? Fand im Main, der nur einen Kilometer entfernt dahinfloß, eine "amphibische Übung" der Bundeswehr statt? Waren die kleinen muskulösen Männer mit den langen Halsen und nach oben ausladenden Hinterköpfen eine Spezialtruppe der Marine? Viele Gedanken schossen Klaus-Dieter durch den Kopf, während sich immer stärker ein Gefühl der Angst in ihm breitmachte. Hatten sie vielleicht etwas zu tun mit dem seltsamen Objekt, das noch immer über ihm am Himmel stand? Plötzlich wurde er von einem blendendweißen Scheinwerfer erfaßt. Schützend hielt er seine Hand vor die Augen - zwecklos! Mit unverminderter Intensität blendete ihn das grelle Licht, umklammerte ihn, machte ihn wehrlos, veränderte seinen

Bewußtseinszustand. In seinem Innersten vernahm er die Stimme eines der Wesen: "Komm mit mir!" Er spürte, daß dieser Befehl sein ureigenster Wunsch war. Tiefe Liebe erfüllte ihn, Liebe zu dem Fremden, das Verlangen, ihm zu folgen. Aber der Zaun, der den Sportplatz umgab, war ihm im Wege. "Tritt zurück!", forderte ihn die Stimme auf. In diesem Augenblick fühlte Norbert sich angehoben. Sein Körper glitt über den Zaun hinweg, er sah, wie er über den Weg, über die Bäume schwebte, hin zu der Kugel aus Licht, deren Oberfläche regelmäßig wirkte, wie von einem Netz umgeben.

Dann war er plötzlich in dem Objekt, fand sich wieder am Rande eines hellerleuchteten, kuppelförmigen Raumes. Ihm gegenüber, an der anderen Wand, standen mehrere grau-grüne Gestalten, das Gesicht zur Wand, mit gestreckten Armen sich an Haltegriffen festhaltend und dabei wie pumpend auf und ab bewegend. Im Boden des Raumes bemerkte Klaus-Dieter eine kreisrunde Öffnung, einen Ausgang ins Freie. "Können sie nicht abstürzen?", dachte der Junge und hörte in sich die telepathische Antwort: "Nein, es kann nichts passieren." Dann kamen die Gestalten auf ihn zu, standen bald um ihn, der halb liegend auf dem Boden saß, herum und schauten ihn an. Sie hatten übergroße Augen mit weißen Augäpfeln und kleinen, dunklen Pupillen. Wie gelähmt nahm der Junge wahr, wie eines der Wesen mit langen, dünnen, hornigen Fingern an seinen Hosengürtel faßte, die Hose öffnete, ein Stück herunterzog. Dann griff er Klaus-Dieter in den Mund, zog kräftig an seinen Zähnen.

Der junge Frankfurter zitterte, erschauerte, als er männliche und weibliche Stimmen wahrnahm, die auch vom "Töten" sprachen, ohne daß er den Zusammenhang begriff. Er kauerte sich zusammen, weinte still in sich hinein. Da beugte sich eines der Wesen zu ihm hinüber. Sein Kopf war kahl, die Haut runzlig, weder Nase noch Mund waren erkennbar, nur große, mandel-, fast rautenförmige Augen, die braunschwarz glänzten. Klaus-Dieter spürte eine Vertrautheit, ahnte, daß keine Gefahr von dem Fremden ausging. Er wirkte eher neugierig, wohlwollend besorgt. Alle Angst, alle Spannung fiel in diesem Augenblick von dem verschreckten Vierzehnjährigen ab. "Du kannst jetzt wieder zurück", vernahm er eine Stimme in seinem Kopf, "nach Hause, zu deinen Eltern."



So rekonstruierte die GEP den Vorfall von Ronneburg

Eines dieser Wesen beugte sich zu ihm herüber. Sein Kopf war kahl, weder Nase noch Mund erkennbar, nur große, mandelförmige Augen, die braunschwarz glänzten.

Dann erfaßte ihn eine Kraft, er glitt wieder durch die kühle Abendluft, unter sich die Stadt, klar auszumachen das Haus seiner Eltern. "Wenn ich doch auf dem Fenstersims landen könnte", dachte er bei sich, "dann glaubt man mir, was ich erlebt habe." Doch eine innere Stimme sagte ihm, das ginge nicht. Stattdessen fand er sich am Zaun zum Sportplatz wieder, dort, wo seine unheimliche Reise begonnen hatte. Er hörte noch schwere Atemzüge wie durch einen Schnorchel, seine Hand berührte eine Taille, fühlte etwas wie einen breiten Gürtel aus kühler Schlangenhaut, dann fiel seine Hand dumpf und schwer zurück. Für ein paar Minuten verlor er das Bewußtsein, nahm noch wahr, wie die Gestalten sich langsam entfernten und plötzlich auflösten. Dann raffte er sich auf, lief torkelend heim. Die Küchenuhr zeigte kurz nach Mitternacht, als er dort eintraf, seine Geschwister schliefen schon. Noch einmal schaute er aus dem Fenster, sah wieder dieses seltsame, saturnförmige Objekt, aus dessen Innerem ein weißer Strahl hinabglitt, um Sekunden später zu verschwinden. Langsam verblaßte das UFO, bis es in dunkelorange Licht noch einmal aufleuchtete und schließlich wie eine Lampe erlosch.

Als Klaus-Dieter am nächsten Morgen erwachte, fühlte er sich wie gerädert. Sein Kopf war schwer, an der Lendenwirbelsäule bemerkte er eine leicht schmerzende Schwellung, erkannte eine einstichartige kleine Wunde. Drei Tage lang litt er unter Kopfschmerzen und Konzentrationsschwäche, ging aber trotzdem zur Schule. Als er von der Schule kam, bemerkte er auf dem fraglichen Sportplatz einen Polizisten, der intensiv den Boden absuchte. Auch hörte er, daß abends am Rande der Quäkerwiesen ein Mann beobachtet wurde, der mit emporgestreckten Armen in den Himmel geflogen sei.

Dann, Jahre später, mußte Klaus-Dieter Kaufmann ins Stadtkrankenhaus Offenbach, wo ein Eingriff an der Lendenwirbelsäule, eine Myelographie, vorgenommen wurde. Dabei stellte der untersuchende Arzt eine "bereits durchgeführte frühere Operation" fest und fragte nach dem Datum.



*Szene aus dem Film "Intruders" (FOX-Video):
Auch Deutsche machten ähnliche Erfahrungen*

Der Patient war aber noch nie dort operiert worden, obwohl auf dem Röntgenbild deutlich ein Operationskanal erkennbar war.

Derzeit bemüht sich die Forschungsgruppe MUFON um eine hypnotische Rückführung Kaufmanns. Auch wir werden natürlich versuchen, mit Kaufmann in Kontakt zu kommen, was leider erst nach Ausstrahlung der nächsten UFO-Sendung der Reihe "Phantastische Phänomene" (Sendedatum steht derzeit noch nicht fest, eventuell schon im Juni 1993) möglich ist, wo Kaufmann - als "Mister X" im Schatten aufgenommen, um seine Anonymität zu wahren - vorgestellt wird.

Berlin 1990: Christel Müller-B.

Dort wird es auch um den ersten deutschen Abduction-Fall gehen, in dem ein physischer Beweis den Bericht der Zeugin bestätigt. Ich erfuhr bereits im Oktober 1992 von diesem Fall, lernte die Zeugin im Januar 1993 kennen, besuchte sie im April in Berlin-Zehlendorf, interviewte sie und besichtigte die beiden Ringe auf der Grünfläche hinter ihrem Haus, die höchstwahrscheinlich auf die Einwirkung von UFO-Strahlen zurückzuführen sind. Jedenfalls sind sie exakt kreisrund, der eine 11,28 m im Durchmesser, der andere 3,34 m. Geologen der Gruppe MUFON, die sie untersuchten, stellten in den Ringen eine erhöhte Radioaktivität fest.

Frau Christel Müller-B. (59) - Rainer Holbe benutzt in seinem Buch das Pseudonym "Martha Schmitz" - war vor ihrer Heirat Tänzerin, später Kosmetikerin. Sie war 26 Jahre verheiratet, bevor ihr Mann verstarb, zog zwei Söhne auf. Die letzten Jahre arbeitete sie im kirchlichen Sozialdienst, bevor sie 1992 in den Vorruhestand trat. Ihre Geschichte begann eines Nachts im September 1990. Mitten in der Nacht wachte sie auf, spürte, wie sie sich aus dem Bett erhob, durch die Tür in den Flur schwebte, die Treppe herunter, hinaus auf den Hof, auf die Grünfläche hinter dem Wohnblock, hinein in ein kreisrundes, milchigweißes Gebilde, das dort gelandet war.

Sie fühlte, wie sie auf einer Art Bahre oder Operationstisch lag, über ihr ein helles, kreisrundes Licht, das sie blendete. Dann bekam sie mit, wie vier kleine Wesen, vielleicht 1,20 m groß, gehüllt in wehende weißgraue Gewänder, eine Art Wagen an den Tisch heranschoben. Sie konnte ihre Arme und Beine nicht erkennen, alles war diffus, nur ihre Gesichter sah sie deutlich: flache, runde Köpfe mit winzigen Nasen und Mündern und halbgeschlossenen, riesig großen Augen. Sie nahm wahr, wie die Wesen kommunizierten, aber sie hörte keine Stimmen. Ihr wurde klar, daß die Kommunikation telepathisch stattfand, sie die Worte nur in ihrem Innersten vernahm. Ein Kribbeln ging schubweise über ihren Körper, Wellen ähnlich, die ihr ein wohliges Gefühl der Geborgenheit vermittelten und ihr zudem bewußt machten, daß dies eine reale, physische Erfahrung war. Erst eine zweite

“Welle” ließ sie wieder Kälte und Furcht empfinden und beendete das Erlebnis zugleich. Als Frau Müller-B. wieder zu sich kam, lag sie in ihrem Bett und grübelte darüber, was nur sei, wenn ihr so etwas einmal am Vormittag zustoßen würde, wenn sie Dienst hätte. “Was sagst Du dann nur, das glaubt Dir doch keiner”, war alles, was sie beschäftigte. “Ich kann doch nicht sagen, daß ich in ein Raumschiff entführt wurde.” In den folgenden Wochen versuchte sie, das Erlebnis zu verdrängen. Erst drei Monate später kam ihr Sohn zu Besuch, fragte Frau Müller-B., ob sie den Kreis auf dem Rasen schon bemerkt hätte. Sie hatte nie darauf geachtet, sah ihn jetzt auch: einen großen, kreisrunden Ring, in dem das Gras kräftiger, grüner war als auf der restlichen Wiese. Der zweite Ring tauchte ein halbes Jahr später, im März 1992, auf. In der Nacht zuvor hatte sich Frau Müller-B. mit ihrem Lebensgefährten schlafen gelegt. Mitten in der Nacht war sie wachgeworden, hörte, wie er sagte: “Schau mal zum Fenster.” Er war also auch wach und mußte es für selbstverständlich gehalten haben, daß sie es ebenfalls war, denn er versuchte nicht einmal, sie zu wecken. Sie drehte sich zum Fenster, sah ein Licht, das an- und wieder ausging, insgesamt dreimal. “Das ist nur ein Wetterleuchten”, versuchte sie sich und ihren Partner zu beruhigen, stand auf, um die Übergardine beiseite zu schieben, als das Licht verlosch. “Jetzt hast Du es gestört”, meinte ihr Gefährte, “was immer es auch war”. Lange grübelte Frau Müller-B. über diese Frage: Waren es Morsezeichen, versuchte “jemand”, mit ihr Kontakt aufzunehmen? Oder waren es die Blinklichter eines startenden Raumschiffes, waren die beiden nur wach gewesen, weil sich kurz zuvor ein weiterer “Besuch” ereignet hatte, der aus ihrer Erinnerung gelöscht war? Der kleine Kreis, der am nächsten Morgen auf der Wiese zu sehen war, ließ sich durch beide Möglichkeiten erklären. Jedenfalls hatte Frau Müller-B. jetzt einen Zeugen, ihr war klar, daß sie auch bei ihrem ersten Erlebnis nicht geträumt hatte. Die nächsten Wochen hatte sie Angst, in ihrem Schlafzimmer alleine zu sein, bat immer öfter ihren Lebensgefährten oder ihre Schwester, bei ihr zu schlafen.

“Inzwischen habe ich mich damit auseinandergesetzt und begegne diesem Phänomen mit mehr Gelassenheit”, erklärte sie mir im April 1993, “aber mit einer direkten Begegnung ohne Traum- oder Schlafzustand oder zumindest einer körperlichen oder geistigen Schwere könnte ich noch nicht

umgehen. Offenbar nehmen ‘sie’ diese meine Gedanken zur Kenntnis. Vielleicht bin ich noch nicht reif für solche bewußten Begegnungen, noch nicht in der Lage, mich ganz offen und ohne innerliche Sperre diesen Wesen zu stellen.” Dabei hält sie ihre Erlebnisse für verwirrend, nicht aber für traumatisch. Vielmehr glaubt sie, daß die Außerirdischen in friedlicher Absicht kommen - um uns zu helfen. “Ich glaube, daß unsere Erde durch die Ausbeutung, Umweltverschmutzung und Kriege ebenso wie unsere gesellschaftliche Struktur in höchstem Maße gefährdet ist, aber wir Menschen das noch nicht einmal wahrnehmen. Vielleicht sehen sie unsere Erde dem Ende zugehen und wollen uns helfen - darum auch ihre Versuche auf Erden. Vielleicht fühlen sie sich mit uns verwandt - haben den gleichen Ursprung wie wir.” Wir wissen nicht, wie weit diese Gedanken durch Frau Müller-B.’s Kontakte be-

einflußt wurden. Tatsache aber ist, daß sie sich seitdem verstärkt Gedanken über die Zukunft ihres Heimatplaneten macht: “Kriege dürfen nicht mehr geführt werden”, schrieb sie, “sie belasten unsere Erde nur noch mehr. Vielmehr müssen wir alles daran setzen, sie uns noch zu erhalten.” “Die Überbevölkerung schafft diese großen Probleme auf der Erde - dadurch vernichten wir uns.” Ähnliche Belehrungen empfangen amerikanische “Abductees” in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrem UFO-Erlebnis. Aber das wußte Frau Müller-B. nicht.

Als sie Holbes “Phantastische Phänomene” sah, schrieb sie an SAT 1, sie sei neugierig, ob noch andere Menschen in der Millionenstadt Berlin eine UFO-Landung beobachtet hätten. Zufällig rief Holbe zurück, als Frau Müller-B. gerade Besuch von ihrer Schwester hatte. Die aber bekam immer größere Augen, als Christel dem



Die "UFO-Ringe" von Berlin-Zehlendorf: Stand hier das Raumschiff, in das Frau Müller-B. (oben) entführt wurde?

Moderator ihre Erlebnisse schilderte, meinte schließlich, als das Telefonat beendet war: "Du, ich habe da auch so eine komische Sache erlebt." Eine UFO-Sichtung vom Auto aus zwischen Berlin-Steglitz und Friedenau-Kaiseische am 4.9.1992 gegen 12.30 Uhr: Eine helle Kugel, umgeben von farbigen Lichtern, die ihre Stellung veränderte, schien durch die Wolken. "Das ist nicht von dieser Erde", meinte sie zu ihrer Tochter, die das Phänomen vom Beifahrersitz aus ebenfalls beobachtete. "Mami, Du spinnst!", war die Antwort. "Doch seit ich denken kann, weiß ich mit Gewißheit, daß es noch andere Lebewesen im All gibt", meinte sie zu jetzt zu Frau Müller-B., "aber frag' mich nicht, woher ich das weiß."

Dann, eines Nachts Ende November, übernachtete sie bei ihrer Schwester in Zehlendorf. Mitten in der Nacht wurde sie wach, hellwach, fühlte, daß jemand im Zimmer war und durch das Fenster hinausging. Die Gardine bewegte sich, obwohl die Zimmertür verschlossen war und es keinen Durchzug geben konnte. Am Fenster war es noch sekundenlang hell, strahlten seltsame Lichter in den Raum.

Und auch ihr Lebensgefährte erzählte Frau Müller-B. von einem Erlebnis aus dem Jahre 1974. Damals sei seine damalige Frau schwanger geworden, hätte aber kein Kind bekommen, obwohl sie in der Frauenklinik kurettiert wurde. Er hätte eines Nachts auf der Couch gelegen, als seine Frau "verschwunden" war. Er war in dieser Nacht wie gelähmt, hat nur ein "Piepen" gehört und wahrgenommen, daß Wesen, "Teufel" oder "Engel", in der Wohnung waren, vor denen er sich aber nicht fürchtete, da er wußte, daß "sie ihm nichts taten". Diese "Engel" oder "Teufel" - er selbst war sich nicht sicher, was sie waren - beschrieb er als weiße Gestalten, die über den Erdboden schwebten, und weite, weiße Gewänder "wie Gespenster" trugen.

"Offenbar gibt es eine ganz Reihe von Menschen, die Kontakte mit anderen Lebewesen aus dem All hatten und sich bloß nicht getrauen, offen darüber zu sprechen", resümierte Frau Müller-B., ein Fazit, dem kaum mehr etwas hinzuzufügen ist. So weist ihr Fall interessante Parallelen zur Geschichte der Kathie Davies aus Copley Woods in den USA auf, die Budd Hopkins in seinem US-Bestseller "Intruders" schilderte (siehe MAGAZIN 2000 Nr. 92). Leider hat die Forschungsgruppe MUFON, die von der Holbe-Redaktion involviert wurde, erst eine einzige Hypnoseseitzung durchführen können, in der zwar ein paar neue Details zutage gefördert und eine "Sperrung" im Ge-



Farbe gem.
Gesicht und Kleidung

Skizze der Wesen, denen Frau Müller-B. begegnete; oben: Foto des Roswell-E.T's aus M. Hesemanns Buch "UFOs: Die Beweise"

dächtnis der Zeugin aufgelockert wurden, die aber noch keinerlei Aufschluß über die möglicherweise familienübergreifenden Dimensionen (Was ist mit ihrer Schwester? Wurde sie auch "entführt"? Hatte Frau Müller-B. noch andere Abduction-Erlebnisse? Was trug sich in der fraglichen Nacht zu, bevor der kleine Kreis erschien? Welche UFO-Erfahrungen hat ihr Lebensgefährte?) des Falles erbrachte; dazu ist mindestens ein Dutzend weiterer Hypnoseseitzungen notwendig.

Noch eines ist anzumerken: Als mir Frau Müller-B. bei unserer ersten Begegnung die Physiognomie der Außerirdischen beschrieb, schien diese so sehr einem Foto aus meinem Buch "UFOs: Die Beweise" zu entsprechen, daß ich sie mit dem Bild konfrontierte. "Ja, genau so sahen sie aus", meinte sie sichtlich überrascht. Umso erstaunter war sie, als ich ihr erzählte, was das Foto zeigt: Einen der vier Außerirdischen, die bei einem UFO-Absturz 1947 ums Leben kamen. "Warum veröffentlicht niemand solche Fotos?", fragte Frau Müller-B. irritiert. Ich schenkte ihr das Buch. Übrigens ist dies nicht die einzige Parallele zwischen den hier zitierten "Abduction"-Fällen und Humanoiden-Beschreibungen

aus den USA. Sie alle zu dokumentieren würde jedoch den Rahmen dieses Beitrages sprengen.

Schon heute steht durch diese Fälle, die mit Sicherheit nur die Spitze eines Eisberges sind, eines fest: Mit ihnen tut sich vor uns ein weites Feld auf, das uns die wahren Dimensionen eines Phänomens nur erahnen läßt; eines Phänomens, das in sich sehr wahrscheinlich den Schlüssel zur Lösung des UFO-Rätsels trägt, zur Antwort auf die Frage nach der Intention unserer außerirdischen Besucher, und das die (nach reinen Sichtungen und "Begegnungen der 3. Art") jüngste Phase in der Annäherung zweier Welten ist. Ihre Wertung und Deutung haben wir bereits vorgenommen, siehe MAGAZIN 2000 Nr. 92; läßt sich noch ergänzen, daß das Phänomen in Deutschland wahrscheinlich ebenso präsent ist wie in den USA (und dem Rest der Welt). Einen Eindruck von der Häufigkeit ähnlicher Fälle gibt mein Kollege Ulrich Magin, der in einer Broschüre immerhin 136 Fälle von "Kontakten mit Außerirdischen im deutschen Sprachraum" aus der Literatur zusammentrug.

Bleibt zu hoffen, daß die deutsche UFO-Forschung diese Chance erkennt und mit stärkerem Engagement als in den letzten Jahren deutsche "Abductions" mit derselben Gründlichkeit wie ihre amerikanischen Kollegen untersucht und dokumentiert. MAGAZIN 2000 plant für Herbst 1994 eine neue Welt-UFO-Konferenz, auf der wir erstmals deutsche Abductees und amerikanische Experten wie Prof. Jim Harder und Budd Hopkins zusammenbringen werden; Details werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. Bis dahin bitten wir unsere Leser, die ähnliche Erfahrungen hatten, uns diese zu schildern. Wahrscheinlich werden wir erst in den nächsten Jahren einen annähernd korrekten Eindruck davon haben, in wieviele Leben unsere "nächtlichen Besucher" eingegriffen haben.

© 1993 by Verlag Michael Hesemann.



Eine weitere Kontaktierte, deren Erlebnisse hier noch nicht dokumentiert sind, bat die Redaktion des Myrddin-Verlages kurz vor Redaktionsschluß, an dieser Stelle ihre Adresse bekannt zu geben zwecks Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen: Gerti Schwark, Geniner Straße 35 a, 2400 Lübeck (neue PLZ ab 1.7.: 23650)

Im nächsten MAGAZIN 2000 lesen Sie zwei weitere "Abduction"-Berichte, die uns zwischenzeitlich zugehen. Die Red.

Ptaah

37. Was natürlich barer Unsinn ist und keinerlei Wirklichkeitsgehalt hat.
38. Die diesbezüglich in Amerika herrschende Hysterie diesartiger Wahngläubiger ist uns sehr wohl bekannt.
39. Diese greift nun bereits auch nach Europa über, wobei speziell in Deutschland ein besonders fruchtbarer Boden dafür zu finden ist.
40. Der Wahnglaube und die Hysterie werden andererseits aber noch bewusst geschürt von verschiedenen Stellen aus, wobei eben auch dieser «Falcon» in Erscheinung tritt, dessen Falschinformationen von allen dummen Gläubigen gerne als bare Münze genommen werden.
41. Gewisse amtliche Stellen, Ämter und Organisationen lassen auch ganz bewusst solche Falschinformationen verbreiten, wobei die Begründungen dafür sehr vielfältig sind.
42. Darüber offen zu sprechen ist mir noch nicht erlaubt, wie auch nicht darüber, welche Dinge in Sachen UFO-Abstürzen und UFO-Bergungen sowie anderweitig damit verbundene Belange der Wahrheit oder der Unwahrheit entsprechen.
43. Auch was Abklärungen irdischer Ämter und Militärs sowie Abwehrkräften in Sachen UFOs betrifft, fällt unter meine Schweigepflicht, die hervorgeht aus einer unserer Direktiven, dass wir uns nicht in irgendwelche Belange menschlicher Lebensformen einmischen dürfen, mit denen wir nicht in offiziellem Kontakt stehen.
44. Also müssen wir uns auch daran halten, dass wir keine Geheimnisse entschlüsseln dürfen, die von irdischen Behörden, Regierenden, Sicherheitsorganisationen und Militärs usw. gewahrt werden.
45. Welche Geheimnisse irdische Behörden und Militärs sowie Sicherheitsorganisationen usw. hüten in bezug auf Belange von angeblich ausserirdischen Fluggeräten und Menschen usw., das müssen gemäss unseren Direktive-Weisungen deren Geheimnisse bleiben, die wir nicht das Recht haben zu lüften.

Billy Gut, das ist klar und deutlich. Also will ich dich nicht weiter nach diesen Dingen fragen. Aus deiner Erklärung dürfte aber sehr wohl klar herausgehen, dass der skandinavische Fliegermajor Petersen ebenso ein Phantast ist in Sachen dessen, dass in den verschiedensten irdischen Regierungen Ausserirdische wichtige Ämter innehaben sollen.

Ptaah

46. Auch darüber haben wir schon öfters gesprochen, wobei wir immer klargestellt haben, dass solche Behauptungen nichts anderem als reinen wahngläubigen Phantasien entsprechen.

Billy Das habt ihr immer wieder gesagt, ja. Dann eine Frage wegen den Hills in den USA, die ja von Lebensformen ausserirdischer Herkunft entführt worden waren, und zwar von Menschenwesen aus dem 37 Lichtjahre entfernten Gebiet der Sterne Zeta Reticuli. Ich glaube, dass ihr mir damals gesagt habt, das entspräche der Richtigkeit.

Ptaah

47. Ja. –
48. Diese erzwungene Kontaktaufnahme ist auch der Ursprung der unsinnigen Geschichten und der Hysterie um die «Little Greys», die jedoch in keinerlei Dingen etwas mit der Wahrheit zu tun haben.
49. Die Angst und Hysterie sowie die phantasievollen Geschichten in bezug auf die «Little Greys» entsprechen einer wohlgesteuerten Falschpropaganda, um einerseits gewisse Dinge in ein falsches Licht zu rücken, und andererseits, um bestimmte Geschehnisse und Machenschaften zu verschleiern.

Billy Fest steht aber, dass es bewohnte Planeten gibt im Gebiet von Zeta Reticuli, und zwar von Menschen bewohnte Planeten. Gilt dies sowohl für Zeta Reticuli 1 als auch für Zeta Reticuli 2?

Ptaah

50. Dem ist so, doch wir pflegen keinerlei Kontakte mit den dortigen Bewohnern, die nicht einmal Kenntnis von unserer Existenz haben, die wir unsererseits aber schon seit mehreren Jahrtausenden beobachten.
51. Unsere Interessen liegen aber nicht in einer Kontaktaufnahme mit den Lebensformen jener Gebiete, da ihnen noch gewisse Entwicklungsformen nicht eigen sind, die für eine Kontaktaufnahme erforderlich wären.

**MAGAZIN 2000 interviewt
Christian Anders (Lanoo):**

EXKLUSIV!

"Der Mann, der AIDS erfand"

AIDS ist das Produkt einer fatalen Allianz skrupelloser Wissenschaftler und menschenverachtender Geheimdienstler, behauptet der ehemalige Pop-Sänger Christian Anders in seinem Bühnenstück "Der Mann, der AIDS erfand", das derzeit in Los Angeles Furore macht. Ein wahnwitziges, paranoides Szenario oder eine wissenschaftlich untermauerte Tatsache? Wir wollten mehr wissen - und interessierten uns außerdem für den kurvenreichen Lebensweg von einem, der auszog, seinen Ruhm zu vergessen und stattdessen seine Bestimmung in der Suche nach Wahrheit fand. Denn in erster Linie ist Christian Anders, der sich heute "Lanoo", d.h. "Schüler der esoterischen Wissenschaften" nennt, Theosoph, Schüler der Lehren von Helena Blavatsky und Beatrice Flemming ...

MAGAZIN 2000: Christian Anders, Sie haben eine ziemliche Transformation durchgemacht von einem Schlagerstar, der den "Zug nach Nirgendwo" besang und reihenweise mit goldenen Schallplatten ausgezeichnet wurde, zu Lanoo, dem spirituellen Sucher, der jetzt auch noch dabei ist, eine der finstersten Verschwörungen der Menschheitsgeschichte aufzudecken. Was löste diese Transformation aus?

Christian Anders: Sie geschah einfach. Alles verändert sich und so veränderte auch ich mich. Was ich tat, hat mich nicht mehr befriedigt, und so habe ich das Land verlassen, um dem allem ein Ende zu machen und ein neues Leben zu beginnen. Ich hatte keine besonderen Pläne, als ich nach Amerika ging, alles, was sich dann ereignete, kam einfach von alleine in mein Leben. Ich studierte wieder die Bücher der großen Theosophin Hele-



na Petrowna Blavatsky - die ich bereits viele Jahre vorher studiert hatte - beschäftigte mich mit esoterischer Wissenschaft. Ich bekam eine regelmäßige TV-Show, zweimal in der Woche, auf Kanal 37 und Kanal 3, "Das Buch des Lichtes", in der ich esoterische Wissenschaft lehre. Da geht es um die Tatsache, daß - wie die Theosophie uns lehrt - alle Religionen aus einer Quelle stammen, bevor sich aus dieser einen Mutterreligion die verschiedenen Religionsgemeinschaften entwickelten, die sich heute gegenseitig bekämpfen und für viele der heutigen Weltprobleme verantwortlich sind. Eines Tages hatte ich zwei Gäste in dieser TV-Show, Dr. Allen Cantwell und Dr. Robert Strecker, die über die Verschwörung sprachen, die hinter AIDS steht. Ich las ihre Bücher, begann mit meinen eigenen Recherchen

und fand heraus, daß viele weltbekannte Ärzte sich einig sind, daß AIDS zuerst mit der Hepatitis B-Impfung in New York City und parallel mit der von der Welt-Gesundheitsorganisation WHO durchgeführten Pockenimpfung in Zentralafrika auftauchte. Und all diese Spuren führen zurück auf einen Mann, Dr. Wolf Szmunn, der damals diese Projekte leitete. Dr. Szmunn war ein polnischer Emigrant, der in den 70er Jahren das New York Blood Center leitete und einen Lehrstuhl an der Columbia-Universität hatte. Nun hatte Dr. Szmunn ein bewegtes Leben. Er überlebte die Konzentrationslager der Nazis und emigrierte Jahre später, 1969, in die USA, was viele zu der Überzeugung führte, er sei ein CIA-Agent, ein KGB-Agent oder ein Doppelagent. Aber ich glaube, sie benutzten ihn nur. Zwischen Novem-

ber 1978 und Oktober 1979 wurden unter Aufsicht von Dr. Szmunn 1083 New Yorker Homosexuelle gegen Hepatitis B geimpft. Heute sind die meisten dieser Männer tot, an AIDS gestorben, oder HIV-positiv. Ist das ein Zufall? Zwischen März 1980 und Oktober 1981 wurden 1402 Homosexuelle aus San Francisco, Los Angeles, Denver, St. Louis und Chicago ebenfalls gegen Hepatitis B geimpft und sind heute entweder tot oder HIV-positiv. Ein Zufall? Auch die meisten der 1977 von der WHO in Zentralafrika gegen Pocken geimpften Menschen sind heute entweder tot oder HIV-positiv. Ein weiterer Zufall? Fest steht, daß nicht eine einzige Blutprobe aus der Zeit vor 1978 HIV Antikörper aufweist. All das sind Fakten, die mich nachdenklich machten. Ich fühlte mich geradezu verpflichtet, meine Mitmenschen von all dem wissen zu lassen. Und so entstand mein Bühnenstück "Der Mann, der AIDS erfand", in dem ich den Charakter des Dr. Wolf Szmunn spiele.

MAGAZIN 2000: Das alles ist zugeben unglaublich. Wer steckt hinter diesem gezielten Massenmord, welche Absichten wurden damit verfolgt?

Christian Anders: Nun, ich kann 20 weltbekannte Ärzte zitieren, die sagen, das war die WHO, die Weltgesundheitsorganisation, die das Virus vorhersagte, plante und produzierte. Die Produktion des AIDS-Virus hat über 80 Milliarden Dollar gekostet. Das alles war ursprünglich ein Krebs-Experiment. Man hielt es für möglich, daß Krebs durch ein Virus übertragen wird, und studierte Viren, die als Verursacher in Frage kamen.

MAGAZIN 2000: Es ist wohl eine ziemlich absurde Form des Experiments, ein paar hundert Millionen Menschen zu töten, in der Hoffnung, irgendwann einmal ein paar hundert Millionen Krebsopfer heilen zu können ...

Christian Anders: Das spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Erst einmal war da das Problem der Überbevölkerung. WHO-Studien aus der Zeit Anfang der 70er Jahre besagten, daß sich die Erdbevölkerung bis zu Anfang des 3. Jahrtausends verdoppelt haben würde und daß dies zu einer unabsehbaren Nahrungsmittelverknappung und einer Reihe anderer Probleme für die ganze Menschheit führen würde. Es gab nur zwei Strategien dagegen, eine Verminderung der Geburten oder eine Erhöhung der Sterberate. Und da die erste Strategie auf den Widerstand der Religionen gestoßen

wäre, wurde heimlich die zweite Möglichkeit diskutiert. Dann wollten sie die Schwulen und die Schwarzen loswerden, da diese eine Gefahr für die christlichen Werte des Landes waren.

AIDS wirkte wie eine biologische Waffe gegen ungeliebte Minderheiten in diesem Land und die für nutzlos erachtete Bevölkerung der Dritten Welt.

Und durch diese Prozesse wollten sie eine Heilung für den Krebs finden. Diese Kräfte kombinieren bestimmte nutzbringende Effekte. Sie sind nicht so primitiv, daß sie jeden zerstören und töten wollten. Das sind "große Denker". Sie fragen sich: Was können wir daraus gewinnen, wenn wir sie zerstören, wie können wir aus ihrem Tod einen Nutzen ziehen? Sie hoffen darauf, am Ende als Wohltäter der Menschheit zu gelten. Sie hatten nie zuvor die Chance zu einem menschlichen Krebs-Experiment. Sie glauben, daß Krebs ansteckend und durch einen Virus ausgelöst ist, aber sie konnten das nie beweisen. Sie führten Tierversuche durch, mit Hunden, Katzen, mit Affen. Aber es fehlte das Experiment mit dem Menschen. Wie Dr. Philip Cole von der WHO in einem in der Library of Congress verzeichneten Papier erklärt: "Wenn wir so etwas wie Menschen hätten, die gesund sind, und die dann durch die Injektion eines Virus an Krebs erkranken und sterben, hätten wir diese Theorie bewiesen. Noch idealer wäre es", führt er aus, "wenn diese Menschen verheiratet wären oder sexuelle Kontakte hätten, und diese Menschen ebenfalls an Krebs erkrankten. Denn

dann wäre klar, daß sie sich angesteckt hätten." Er fügte hinzu: "Glücklicherweise sind solche Versuche unmöglich, denn wir sind nicht Hitler." Aber er ließ keinen Zweifel daran, daß es das wäre, was wir bräuchten.

MAGAZIN 2000: Aber ist dieses Experiment angesichts der abermillionen HIV-Positiven nicht etwas aus den Fugen geraten?

Christian Anders: Vergessen Sie nicht, daß Grund und Boden und Bodenschätze des afrikanischen Kontinents einst zu 100 % den Weißen gehörten und eigentlich noch immer gehören: das einzige Problem sind die Schwarzen, die dort leben. Die wollen sie loswerden, um wieder an die Bodenschätze heranzukommen. Das ist der eine Aspekt. Der erste Versuch durch Dr. Szmunn beschränkte sich auf 1083 New Yorker Homosexuelle. Das sind nicht sehr viele. Natürlich verbreiteten sie die Krankheit, denn sie hatten Sex. Damit erfüllten sie die zweite Versuchsbedingung, denn sie bewiesen, daß das Virus übertragbar ist. Das war eine ideale Versuchsgruppe: Junge, promiskuitive Männer, die 1500 mal im Jahr Geschlechtsverkehr hatten, Männer zwischen 20 und 40. Warum? Sie mußten gesund sein. Sie wurden geimpft, zurück nach Greenwich Village geschickt, wo sie Sex hatten. Später kamen ganz andere Männer aus dem selben Milieu und hatten all diese Symptome. Da stand fest: Es ist ansteckend.

MAGAZIN 2000: Wieweit ist das politische Establishment der USA, sind der CIA und ist Ex-Präsident George



Treffen in Brentwood, Kalifornien: (von links) der schwarze Bürgerrechtler Lassalle Lassalle, Lynne und Christian Anders (Lanoo), US-Top-Model Dameroux und Magazin-2000 Herausgeber Hesemann



Christian Anders (Lanoo) ("Es fährt ein Zug nach Nirgendwo") war einer der bekanntesten deutschen Schlagerstars der siebziger Jahre. Er verkaufte über 9 Millionen Schallplatten, schrieb über 600 Songs, fünf Drehbücher, fünf Bücher, spielte in neun Filmen, schrieb zwei Musicals und eine Symphonie, die "Malibu-Symphonie", als er vier Jahre auf Sean Connerys Anwesen "Casa Malibu" in Marbella/Spanien verbrachte.

Als er genug vom Ruhm und den Verlockungen der Hafischbranche hatte, floh Anders nach Los Angeles. Auf Anweisung seiner spirituellen Lehrerin, der Theosophin Beatrice Flemming, verfaßte er das "Buch des Lichtes", in dem er die Lehren der Ur-Religion, aus der alle Religionen hervorgegangen sind, wiedererweckt und von allen Fehlinterpretationen und Verzerrungen befreit. Nachdem Lanoo - der Name stammt aus dem Tibetischen und bedeutet "Schüler der esoterischen Wissenschaften" - mit Hilfe seiner Frau Lynne und seiner Freunde seine Aufgabe erfüllt hatte, produzierte er mit Chris Ashford sein erstes Album mit spirituel-

len Liedern: "Lanoo - Lebendig in Amerika".

Dann folgte die nächste Herausforderung. In seinen beiden wöchentlichen Fernsehsendungen "Lanoo on The Book of Light", die von den Kabel-Sendern Century und Continental ausgestrahlt werden, interviewte er die beiden weltbekannten Ärzte Dr. Alan Cantwell jr. und Dr. Robert B. Strecker. Beide behaupteten, AIDS sei eine künstliche Krankheit, das Virus in Laboratorien

gezüchtet und mit Absicht Schwarzen und Homosexuellen injiziert worden. Lanoo war sich sofort der ungeheuren Konsequenzen dieser Behauptung bewußt und recherchierte sie drei Jahre lang, bis er seine Ergebnisse in Form eines Bühnenstücks präsentierte: "The Man Who Created AIDS" - Der Mann, der AIDS erfand - schildert die Geschichte des polnischen Emigranten Dr. Wolf Szmuness - (gespielt von Christian Anders) - des Mannes, zu dem alle Recherchen führten. Mittlerweile liegt das Stück als Video und Audioband vor, produziert von Bob Stone (Stoneman Prod.), ein Buch ist gerade - mit Hilfe seiner Frau Lynne und seiner Freunde Chitanya und Shakti - fertiggestellt.

Nebenstehendes Interview verdanken wir der Vermittlung unseres Kollegen Anthony Hilder von "Radio Free World", der ein Treffen und Interview mit MAGAZIN 2000 im Beisein des US-Top Models Dameroux und des schwarzen Bürgerrechtlers Lassalle Lassalle in Brentwood, Kalifornien, arrangierte, wo Anders heute lebt.

Herbert Walker Bush involviert?

Christian Anders: Ich spreche davon in meinem Video. Nun driften viele Leute in Verschwörungstheorien ab und machen sich dadurch ungläubwürdig. Ich beschränke mich lieber auf Tatsachen. Die Tatsachen sind: Schauen Sie sich das Virus durch ein Mikroskop an - es wirkt unnatürlich, künstlich. Es ist rund, aber es hat Qua-

drate auf der Oberfläche und ein paar Knöpfe drumherum. Es wurde aus Schafen und Rindern gezüchtet. Es ist eine Schaf-Rindervirus-Kombination in einer menschlichen Zellen-Kultur, die injiziert wurde. Das ist, was Dr. Strecker auf die richtige Spur brachte. Das AIDS-Virus ist kein Virus, das bei Affen wie der "Grünen Meerkatze" vorkommt, wie man uns weismachen

will. Es ist eine Tatsache, daß die Pygmäen, die am engsten mit diesen Affen zusammenleben, bis 1988 aidsfrei waren, bis auch sie mit infizierten Prostituierten aus den Städten oder Drogenabhängigen in Kontakt kamen. Stattdessen ähnelt das Virus Schaf- und Rinderviren in Form, molekularem Gewicht und seiner Abhängigkeit von Magnesium, aber es ist künstlich verändert worden, indem es an eine menschliche Zellen-Kultur angepaßt wurde.

Aber welche Rolle spielte der CIA und sein damaliger Direktor George Bush? 1971, unter Präsident Nixon, wurde das Programm für Biologische Kriegsführung des CIA und das Nationale Krebsinstitut auf Beschluß des Kongresses zusammengelegt, so daß sämtliche Forschungsergebnisse des Nationalen Krebsinstitutes dem CIA zugänglich wurden und umgekehrt. Die Experimente, die 1978 unter Leitung von Dr. Szmuness durchgeführt wurden, waren von diesem Verteidigungs-Forschungsprogramm koordiniert worden, das dem CIA unterstand, und es steht fest, daß Bush, der seit 1976 CIA-Direktor war, Dr. Szmuness mehrfach gesprochen hat. Nach dem, was 20 international bekannte Mediziner- und nicht nur Christian Anders - sagen, trägt er zumindest die Mitverantwortung für dieses Programm.

Anthony Hilder: Lassen Sie mich etwas ergänzen. Als ich in einer meiner Sendungen auf Radio Free World über das Memorandum von Dr. Strecker sprach, meldeten sich zwei meiner Zuhörer, ein Homosexuellen-Pärchen aus Anchorage/Alaska, die seit Jahren in einer monogamen Beziehung miteinander leben. Sie sagten, ja, was Sie den Leuten erzählen, ist wahr, die Gesundheitsbehörde ging damals wirklich in die Schwulen-Bars und impfte die sexuell Aktiven. Sie lebten damals in Florida, besuchten eine solche Bar, als Vertreter der Gesundheitsbehörde in diese Bar kamen und die sexuell Aktiven aufforderten, sich impfen zu lassen. Nun, obwohl die beiden einander treu waren, dachten sie sich, was für die anderen gut ist, mag auch für uns gut sein, und ließen sich mitimpfen. Obwohl seitdem keiner von den beiden eine Beziehung mit einem anderen Homosexuellen hatte, haben heute beide AIDS. **Tatsächlich sind 100% der damals von der US-Gesundheitsbehörde gegen Hepatitis B Geimpften heute HIV-positiv oder bereits an AIDS gestorben.**

Vor 19 Jahren sprach ich mit Dr. Bruce Halstein, der für die CIA arbeitete, und mir erzählte, daß die CIA

damals an der Entwicklung eines Retrovirus arbeite, der das Immunsystem außer Kraft setze. Er kündigte damals seine Arbeit für die CIA, weil er erschüttert war, daß hier etwas entstand, das den gesamten Planeten entvölkern könnte. Das war lange vor AIDS.

MAGAZIN 2000: Mittlerweile erkranken auch Heterosexuelle an AIDS, ist kaum jemand mehr sicher vor der Krankheit. Haben "sie" heimlich eine Impfung oder eine Art Gegengift entwickelt, um zumindest sich selbst und ihre Söhne und Töchter zu schützen?

Christian Anders: Nun, interessanterweise hieß es immer, AIDS sei eine Homosexuellen-Krankheit, aber 100 Millionen Afrikaner sind nicht schwul. So hat es längst die Heterosexuellen erreicht, und das von Anfang an. Das war nur eine Propagandalüge, um den Tatbestand zu verharmlosen. Eine Impfung wird nie funktionieren, ich erkläre das in meinem Video. Eine Impfung würde die Krankheit eher verstärken. Der Grund liegt in der Makrophagen-Konstruktion der Zelle, die den Virus aufspalten und zur Immunisation vorbereiten soll. Die Zelle kann mit diesem Virus nicht umgehen, da er künstlich ist. Die Makrophage würde nur die Antikörper abtöten, der Patient noch kranker werden. Und vergessen Sie nicht, daß das Virus ja so konstruiert wurde, daß es durch eine Impfung übertragen werden konnte. Also würde eine Impfung nur weitere Menschen mit AIDS infizieren.



Anthony Hilder: John Lear erzählte mir, daß er von vier oder fünf CIA-Männern wußte, die an AIDS erkrankten, und eine Art Gegengift erhielten - und geheilt wurden. Zumindest laut John Lear, der selber für die CIA als Pilot arbeitete, ist also eine Heilung möglich.

Christian Anders: **In meinem Video und Buch zitiere ich sechs unabhängige Ärzte, die 360 Personen mit AIDS von HIV-positiv zu negativ verwandelt haben, also heilten. Generell kann man sagen, daß AIDS in der Zukunft durch elektromagnetische Vibrationen geheilt werden kann, wie Dr. Strecker vorschlug.** Man muß dazu nur die Frequenz des Virus bestimmen und es dann zertrümmern. Das gilt für jedes Virus, aber jedes Virus hat seine eigene Frequenz. Wenn wir in der Lage sind, ein Virus auf diese Weise zu töten, dann können wir alle töten. Können wir einen Schnupfen heilen, können wir auch Krebs und AIDS heilen.

MAGAZIN 2000: Nun hat Owen in seinem Buch "Geheilt von AIDS" AIDS bloß als einen Zusammenbruch des Immunsystems durch die übermäßige Einnahme von Antibiotika definiert und abgestritten, daß überhaupt ein Virus im Spiel ist. Wie paßt das in Ihr Szenario?

Christian Anders: Ich denke, diese Leute hatten nie AIDS, denn laut Owen hatten sie ja nie das Virus. Das ist ein Spiel mit Worten. Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Sie können alle Symptome von AIDS haben, einen Zusammenbruch des Immunsystems, opportunistische Infektionen etc. ohne ein Virus. Kaposi-Hautkrebs ist ein Symptom von AIDS - aber er ist 150 Jahre alt, man kann ihn auch ohne das AIDS-Virus bekommen. Ich glaube nicht, daß diese Menschen wirklich mit dem AIDS-Virus infiziert waren. Wissen Sie, da wird das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Diese Leute haben zwar die Symptome von AIDS, ihr Immunsystem kollabierte, es bildeten sich opportunistische Infektionen, aber etwas anderes als das Virus war

die Ursache: Vielleicht Drogenkonsum, vielleicht die Antibiotika.

MAGAZIN 2000: Warum Ihr Engagement in dieser Sache? Sie sind kein Arzt, und dennoch investieren Sie Ihren Namen. Ihren Ruf in diese Sache, obwohl es so hoffnungslos scheint, daß "einer von uns", ein Laie, hier etwas ändern kann.

Christian Anders: Nun, das betrifft doch jeden. Jeder von uns kann, muß etwas tun. Sie können das Videoband und Buch nehmen und es an Ihren Kongreßabgeordneten schicken und eine Untersuchung durch den Kongreß fordern. Wir werden damit ins Fernsehen gehen und Hilary Clinton oder Präsident Clinton mit den Fakten konfrontieren und auffordern, uns das Gegenteil zu beweisen. Wir können diese These ja sehr leicht vor den Fernsehkameras beweisen. Wir brauchen nur ein Schafsvirus mit einem Rindervirus zu kreuzen und es für einige Zeit in eine Kultur von menschlichem Gewebe zu stecken - was dann herauskommt ist das AIDS-Virus. Das ist ganz einfach beweisbar. **Und dann sollen sie die Gelder, die derzeit in die sinnlose Suche nach einer AIDS-Impfung investiert werden, in die Erforschung elektromagnetischer Vibrationen stecken**, wie sie Dr. Strecker vorgeschlagen hat, **um eine Technologie zu entwickeln, die bereits Krebs geheilt hat, denn AIDS ist Krebs.** Bisher ist die alternative Medizin immer unterdrückt worden, weder bei Ihnen in Deutschland noch in Amerika kann der Patient selbst sich seine Behandlung aussuchen. Der berühmte Krebsarzt Dr. Issels mußte sogar in Deutschland ins Gefängnis, weil er Menschen mit natürlichen Mitteln von Krebs heilte. Damit muß jetzt Schluß sein. Es ist ja nicht einmal eine Geldfrage. All diese Techniken gibt es ja bereits; es geht nur darum, daß ihre Anwendung genehmigt wird. In ihnen aber liegt unsere große Chance - nicht nur AIDS und Krebs zu heilen, sondern eine wirksame und sanfte Medizin zur Behandlung aller Krankheiten zu entwickeln.

MAGAZIN 2000: Danke, Lanoo.



Das Video "The Man Who Created AIDS" (2 VHS-Cassetten 4,5 Stunden Spielzeit; englischsprachiges Original) kann zusammen mit einem 20-seitigen Bericht von Ed McCabe über erfolgreiche AIDS-Behandlungen (auf Englisch) über den Myrddin-Verlag angefordert werden. Tel. 0211/504482 in der Zeit von 10-13 und 15-17 Uhr. Preis 149,- DM

Billy Wohl im Bezuge auf eure Direktiven?

Ptaah

52. Das ist richtig.

Billy Dann eine weitere Frage: Im bereits besprochenen Magazin 2000 behauptet man, dass die Seuche AIDS eine von Forschern erzeugte Krankheit sei, wobei sich für diese Behauptung besonders der deutsche Schlagersänger Christian Anders stark macht, der sich nunmehr den Phantasienamen LANOO zugelegt hat, der angeblich «Schüler der esoterischen Wissenschaften» bedeutet. Als Anhänger der Helena Blavatsky nennt er sich Theosoph. Sein unglaublich absurder Unsinn im Bezuge auf die Entstehung der Seuche AIDS ist der, dass die WHO, die Weltgesundheitsorganisation, AIDS geplant und produziert habe, um damit praktisch die irdische Überbevölkerung zu vernichten usw. Was sagst du dazu?

Ptaah

53. Absurder Unsinn, wie du bereits sagtest.

54. Über den wirklichen Ursprung und den Werdegang der Seuche AIDS haben wir schon vor längerer Zeit gründlich gesprochen und den Sachverhalt der Wahrheit klargelegt.

Billy Ich weiss. Doch wenn wir gerade dabei sind: Wird die Seuche AIDS noch weiterhin grassieren und schlimmer werden? Und wie steht es mit Erdstörungen, Unwettern, Vulkanausbrüchen und Erdbeben usw.?

62 302 starben 1992 in der Schweiz

Mehr Aidstote, weniger Verkehrsofper

Im vergangenen Jahr starben in der Schweiz insgesamt 62 302 Menschen. Häufigste Todesursache waren wie in den Jahren zuvor Kreislaufkrankheiten – sie machen rund 43 Prozent aller Sterbefälle aus. Die Zahl der Aidstoten 1992 hat im Vergleich zum Vorjahr um knapp ein Viertel auf 540 zugenommen. Um fast zehn Prozent auf 786 zurückgegangen ist hingegen die Zahl der Todesopfer bei Verkehrsunfällen.

Bern. – Nach den Krankheiten des Kreislaufsystems mit 43,2 Prozent waren bei 27,2 Prozent aller Sterbefälle Krebs die Ursache und bei 8,3 Prozent Unfälle und Gewalttaten. Diese Angaben machte das Eidgenössische Statistische Amt am Freitag.

Die Zahl der Aidstoten macht 0,8 Prozent aller Sterbefälle aus. Aids ist heute die häufigste Todesursache unter den Infektionskrankheiten. Bis 1987 war es die Tuberkulose.

Die Zahl der Todesopfer durch Strassenverkehrsunfälle nimmt seit 1971 stetig ab. Gegenüber

dem Vorjahr starben 86 Menschen weniger. Besonders deutlich ist der Rückgang bei Kindern und bei Männern zwischen 15 und 24 Jahren.

Bei den übrigen Unfällen gab es 229 Personen, die bei Vergiftungsunfällen ums Leben kamen, 91 ertranken. 42 Todesopfer forderte der Luft-, 39 der Eisenbahnverkehr. In der Kategorie Gewalttaten wurden 1432 Selbstmorde registriert, 100 Personen wurden umgebracht. Bei 262 weiteren, darunter fallen auch die Drogentoten, gibt es verschiedene Todesursachen. (SDA/AP)

Tages-Anzeiger, Zürich
Samstag, 17. Juli 1993

Ptaah

55. Die Zunahme der AIDS-Seuche wird ebenso immer grössere Formen annehmen wie auch die Naturkatastrophen.

56. Unwetter, Dürren, Überschwemmungen, Vulkantätigkeiten und Erdbeben werden sich weiterhin stetig steigern, auch wenn momentan etwas Ruhe ist im einen oder andern Fall.

Billy Und was sagst du zu den Greueldingen im ehemaligen Jugoslawien?

Aids: Neuansteckt sind meist Frauen und Kinder

Genf/Edinburgh. – Das HI-Virus breitet sich zunehmend auch bei Frauen aus: Bis zum Jahr 2000 werden weltweit mehr als 13 Millionen Frauen infiziert sein. Für das Jahr 1993 prognostiziert die WHO eine Million Neuansteckungen. In den kommenden sieben Jahren würden zudem vier Millionen Frauen an den Folgen der Immunschwächekrankheit sterben.

Vor zehn Jahren seien Frauen und Kinder von der Immunschwächekrankheit nur geringfügig betroffen gewesen. Doch bereits heute stellen sie die Gruppe mit den meisten Neuinfizierungen dar, wurde am Dienstag an der 2. Internationalen Konferenz über HIV bei Frauen und Kinder in Edinburgh erklärt. Fast die Hälfte aller Neuinfizierten seien Frauen, was sich auch auf Kinder auswirke; weltweit werde mit einer Million HIV-positiver Kinder gerechnet. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich
Mittwoch,
8. September 1993

Weltweit 2,5 Millionen Menschen an Aids erkrankt

Aids verbreitet sich immer weiter. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind inzwischen etwa 2,5 Millionen Menschen an der Immunschwächekrankheit erkrankt, 14 Millionen, davon 1 Million Kinder, sind mit dem Virus infiziert. Wie die WHO in einem gestern in Genf veröffentlichten Pressecommuniqué mitteilte, seien zwar offiziell «lediglich» 718 984 Aids-Erkrankungen gemeldet worden, die Zahl der effektiven Erkrankungen betrage allerdings ein Vielfaches davon.

Genf (sda) 80 Prozent der Erkrankten leben vermutlich in den Staaten der Dritten Welt, zwei Drittel allein in Schwarzafrika. Die Immunschwächekrankheit breite sich inzwischen jedoch auch in Süd- und Südostasien und Südamerika rapide aus. Die WHO schätzt die Zahl der Infizierten in Südostasien und Südamerika auf je 1,5 Millionen. In Nordamerika sollen 1 Million und in Westeuropa 500 000 Personen infiziert sein.

Die Diskrepanz zwischen der Zahl der offiziell registrierten und der tatsächlich vorhandenen Fälle führt die WHO auf ungenaue und verspätete Angaben aus der Dritten Welt zurück. Derzeit stammten rund 50 Prozent aller gemeldeten Fälle aus den Industriestaaten.

In der Statistik der gemeldeten Fälle stehen die USA mit 289 320 Erkrankungen an der Spitze, gefolgt von Tansania mit 38 719, Brasilien 36 481, Uganda 34 611, Kenia 31 185, Malawi 26 955 und Frankreich mit 24 266 Fällen. In der Schweiz waren Ende Juni 1400 Aids-Erkrankungen registriert worden.

Der Landbote, Winterthur,
Samstag, 3. Juli 1993

Kein Ende der verheerenden Unwetter in Asien

Millionen Menschen obdachlos

Neu Delhi (sda/dpa) Verheerende Überschwemmungen breiten sich weiterhin im Süden des Himalaya-Massivs aus. In Nepal, Indien und Bangladesch sind bis zum Donnerstag 1000 Menschen ums Leben gekommen und sieben Millionen Menschen obdachlos geworden. Behördenvertreter rechnen mit weiteren Opfern, da aus einigen entlegenen Regionen noch keine Berichte vorliegen.

Die meisten Opfer der Monsun-Wassermassen meldet Nepal. Die Polizei in Kathmandu meldete bisher 118 identifi-

zierte Flutopfer, die Gesamtzahl der Opfer wird mit 360 angegeben. Das staatliche Wetteramt sprach vom schlimmsten Monsun seit 58 Jahren. Fast alle grossen Flüsse in der Terai-Ebene traten über die Ufer. Auf unabsehbaren Flächen wurden Reis- und Teekulturen ruiniert.

Im Nordwesten Chinas wurde durch heftige Regenfälle unterdessen die Eisenbahnstrecke zwischen den Provinzhauptstädten Urumqi und Lanzhou zum Teil weggespült. Daher konnten 18 000 Fahrgäste nicht befördert werden.

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 23. Juli 1993

Ptaah

57. Es lohnt sich nicht, darüber noch weitere Worte zu verlieren, ebenso auch nicht über die Verantwortungslosigkeit und Lächerlichkeit der UNO sowie all derer, die dagegen sind, dass diese Truppe Friedenskampf-Einsätze tätigen sollte, wie auch die NATO, geartet nach dem Muster von Henoks Multinationalen Friedenskampftruppen.
58. Wer dagegen ist, ist ein Verleugner der Verantwortung und ein Henker der Menschheit.
59. Nur durch das Erstellen und Einsetzen von Multinationalen-Friedens-Kampf-Truppen kann die Erde endlich befriedet werden.
60. Was von der UNO, der NATO und den verschiedenen einzelnen Ländern wie z.B. Deutschland und Amerika usw. unternommen wird, entspricht nichts anderem als einerseits einer ungeheuren Heuchelei, und andererseits einer immer mehr umsichgreifenden Verkommenheit der bereits krass vorherrschenden Falschhumanität, die weltweit von den Menschen Besitz ergriffen hat und die auch massgebend an der unauffhaltsam steigenden Überbevölkerung schuld ist, nebst dem Wahnsinn der Religionen und des verblendeten, heuchlerischen Papstes der Katholischen Kirche, die weiterhin von den Erdenmenschen fordern und ihnen predigen, dass sie sich vermehren sollen usw.
61. Tatsachen, durch die die irdische Menschheit in ihrer Überbevölkerung derart überbordnet, dass der drohende Untergang bereits ersichtlich wird.

Billy 1978 habe ich doch das Buch «Existentes Leben im Universum» geschrieben, das wir bald als Buch drucken und herstellen lassen können. Darin habe ich als letztes Kapitel das Problem der Überbevölkerung auf der Erde genannt und beschrieben. Dieses Kapitel haben wir nun zu einer kleinen Schrift verarbeitet, die den Titel «Kampf der Überbevölkerung trägt». Es handelt sich dabei um das gleiche Schriftwerk, das ich im Jahre 1956 an alle europäischen Radiostationen und an alle Redaktionen der namhaftesten Zeitungen Europas, Amerikas, Asiens und Afrikas geschickt, jedoch niemals eine Antwort darauf erhalten habe. Das Schreiben damals war etwas anders abgefasst im Bezüge auf Daten usw., weil diese damals ja anders waren, doch im grossen und ganzen handelt es sich um die gleiche Schrift. Und wenn ich in den Fünfzigerjahren über das drohende Problem Überbevölkerung sprach, da hat man mich nur lächerlich gemacht und mich einen Pessimisten genannt, wohl darum, weil das Problem damals noch von niemandem erkannt worden war. Jetzt aber stossen wir auf Resonanz, wenn wir darüber sprechen, und auch bei unserer Grossaktion ist das der Fall, da wir zu vielen Tausenden die «Kampf der Überbevölkerung»-Schrift in die ganze Welt verschicken, an Radio- und Fernsehstationen, an alle möglichen Zeitungen und Organisationen sowie an restlos alle Regierungen der Erde. Ich denke, dass es endlich an der Zeit ist, die Menschheit aufzurütteln und auch alle Verantwortlichen und heuchlerischen Falschhumanisten sowie sonstigen Verantwortungslosen usw. der Wahrheit zu belehren, was natürlich dazu führen wird, dass diese sehr böse reagieren werden, wie das in einigen wenigen Fällen bereits geschehen ist.

Ptaah

62. Du warst im Jahre 1956 eigentlich der erste und einzige Mensch auf der Erde, der in der von dir genannten Form in bezug auf die Überbevölkerung vorgegangen ist.

Aidsrisiko für lesbische Frauen

In Austin (Texas/USA) ist ein Fall zweier lesbischer Frauen bekannt geworden, die sich wahrscheinlich durch gleichgeschlechtliche Kontakte mit dem Aids-virus angesteckt haben. David Wright, ein Aidsexperte, sagte Anfang September, es sei sehr unwahrscheinlich, dass sich die Frauen mit unsauberen Spritzen oder durch Sexualkontakt mit Männern infiziert hätten.

Es wäre einer der ersten bekannten Fälle von Übertragung des HI-Virus zwischen Lesben. Experten nehmen schon seit längerem an, dass das Virus durch Sekretionen der Vagina übertragen werden kann. Dies namentlich dann, wenn Partner oder Partnerin Verletzungen an Körperteilen haben, die mit der Vagina in Berührung kommen. Es sei ein «Mythos», dass es für Lesben kein Aidsrisiko gebe, meinte auch die Leiterin der in Austin ansässigen Stiftung Aids Services. (SDA/phh)

*Tages-Anzeiger, Zürich
Mittwoch, 8. September 1993*

Es droht «die Krise unseres Zeitalters»

Die Uno warnt vor den Folgen der Migration – 100 Millionen Menschen haben aus Not ihre Heimat verlassen

In einem Ausmass wie nie zuvor verlassen Menschen ihre angestammte Heimat, um nach besseren Lebensbedingungen zu suchen. Rund 100 Millionen Menschen – zwei Prozent der Weltbevölkerung – sind gegenwärtig als Migranten oder Flüchtlinge unterwegs. Für die Vereinten Nationen (Uno) ist diese Situation alarmierend: «Die Migration könnte die Menschheitskrise unseres Zeitalters werden», heisst es im kürzlich veröffentlichten Weltbevölkerungsbericht des Uno-Bevölkerungsfonds.

■ VON ROLF GILGEN

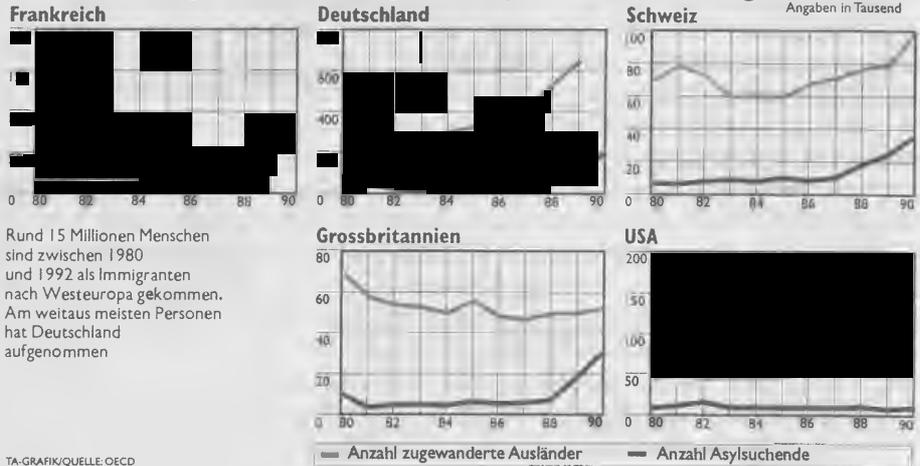
Die Erde platzt aus allen Nähten: Auf 5,57 Milliarden Menschen wird die Weltbevölkerung in diesem Jahr vom Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) geschätzt. Für das Jahr 2000 sagen die Auguren bereits 6,25 Milliarden voraus, gar 8,5 Milliarden sollen es im Jahr 2025 sein, und 2050, wenn die heutigen Kleinkinder das Pensionsalter erreichen, werden möglicherweise über zehn Milliarden Menschen die Erde bevölkern.

Riesige Zuwachsraten in Entwicklungsländern

Besonders gross sind die Zuwachsraten in den Entwicklungsländern, die im Jahr 1950 bereits 66,9 Prozent aller Menschen stellten. Im Jahr 1990 waren es 77,2 Prozent, und im Jahr 2025 sollen es sogar 84,1 Prozent sein. Viele dieser Menschen leben in tiefster Armut.

Diese Fakten beunruhigen die Fachleute des UNFPA, die Anfang Juli den Weltbevölkerungsbericht 1993 publiziert haben. Die Armut, das rasche Bevölkerungswachstum und die fortschreitende Umwelterstörung treiben immer mehr Menschen in die Migration, heisst es im

Bruttowanderungssalden von Immigranten, Asylsuchenden, Flüchtlingen 1980-1990



Rund 15 Millionen Menschen sind zwischen 1980 und 1992 als Immigranten nach Westeuropa gekommen. Am weitaus meisten Personen hat Deutschland aufgenommen

TA-GRAFIK/QUELLE OECD

UNFPA-Bericht. 100 Millionen Menschen leben derzeit ausserhalb ihrer angestammten Heimat. Darunter befinden sich gemäss zurückhaltenden Schätzungen knapp 17 Millionen Flüchtlinge. Die meisten Flüchtlinge befinden sich in Asien, Afrika und Lateinamerika. Viele der Länder, die die grössten Flüchtlingskontingente betreuen, gehören zu den ärmsten Ländern der Welt. «Sie haben in ihrer Asylpolitik oft enorme Grosszügigkeit bewiesen», hält der UNFPA-Bericht fest.

Die Tatsache, dass immer mehr Leute ihr Glück in der Migration suchen, ist für die UNFPA-Fachleute «ein Zeugnis von zerstörerischen Kräften in den Volkswirtschaften und in der Weltwirtschaft

sowie von gesellschaftlichen Umbrüchen». Früher sei die Migration in den Aufnahmeländern als Beweis für eine prosperierende Wirtschaft angesehen worden. Schliesslich seien die heutigen Industriestaaten teilweise mit Hilfe der Arbeitskraft, der Fertigkeiten und Investitionen von Migranten aufgebaut worden. Doch unter den heutigen immer unsichereren ökonomischen Bedingungen werde die Migration oft als Bedrohung angesehen.

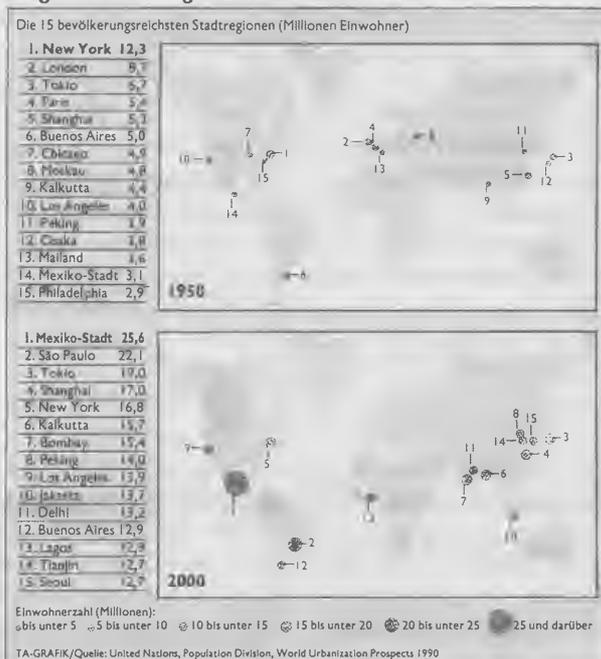
Die Welt «verstädtert»

Während immer mehr Menschen ihre angestammte Heimat verlassen, um bessere Lebensbedingungen zu suchen, nimmt gleichzeitig der Druck auf die Städte zu; die meisten der Migranten zieht es in grosse Städte. Als Folge haben dort gemäss UNFPA-Bericht die Einwohnerinnen und Einwohner immer grössere Schwierigkeiten, ihre Lebensbedingun-

gen zu verbessern oder auch nur aufrechtzuerhalten. Während die Welt immer stärker «verstädtert» wird, der ländliche Raum geschwächt, die Volkswirtschaften geraten aus dem Gleichgewicht. Der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen schätzt, dass in den ersten Jahrzehnten des kommenden Jahrhunderts mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten leben wird.

Massiv wachsen werden die Städte in den Entwicklungsländern. Heute gibt es dort 125 Städte mit mehr als einer Million Einwohner, im Jahr 2000 werden es 300 sein. Weltweit lebt zurzeit ein Drittel der städtischen Bevölkerung in Millionenstädten. Als Phänomen bezeichnet der UNFPA-Bericht die Entstehung von «Megastädten» mit über 15 Millionen Einwohnern in den letzten zwanzig Jahren. Noch im Jahr 1950 lagen sieben der zehn grössten Metropolen in den Industrieländern. In keiner von ihnen leben

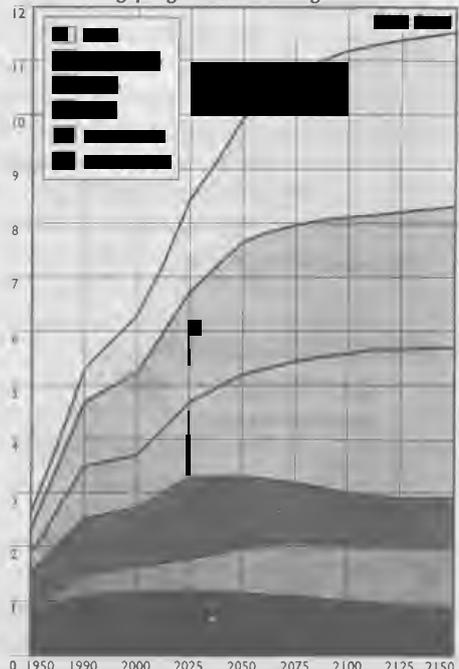
Die grössten Ballungsräume 1950 und 2000



Die grössten städtischen Ballungsräume haben sich in den letzten fünf Jahrzehnten von den Industrie- in die Entwicklungsländer verschoben. Mehr als 30 Prozent der städtischen Bevölkerung der Länder Argentinien, Bangladesch, Ägypten, Südkorea, Mexiko, Peru, Philippinen und Thailand leben in deren jeweiliger Hauptstadt.

Die Weltbevölkerung wächst stetig an und wird sich erst im Jahr 2150 auf 11,6 Milliarden stabilisieren. So jedenfalls lautet die von Wissenschaftlern am häufigsten vertretene Prognose. Auffallend klein ist der Anteil der Menschen aus Industrieländern an der Weltbevölkerung (22,8 Prozent im Jahr 1990; 15,9 im Jahr 2025). Asien stellt einen Anteil von 58,8 Prozent im Jahr 1990, der bis zum Jahr 2000 noch leicht ansteigen wird.

Bevölkerungsprognosen nach Regionen in Milliarden



TA-GRAFIK/QUELLE: VEREINTE NATIONEN

63. Doch hat man dir tatsächlich keinerlei Beachtung geschenkt und dich der Lächerlichkeit preisgegeben.
64. Weder Radio noch Zeitungen haben reagiert, so aber auch nicht die Regierungen und auch keine Organisationen.
65. Ich vermag mich sehr gut daran zu erinnern, und deine Schrift ist mir seit damals sehr gut bekannt.
66. Dein Buchwerk von 1978 mit dem entsprechenden Kapitel in bezug auf die Überbevölkerung ist auch in meinem Besitz, wie auch deine neuste Schrift, die du mir hast überbringen lassen.
67. Es ist mir also alles wohlbekannt und ich weiss sehr gut, welche Mühen du für alles auf dich genommen hast.
68. Nichtsdestoweniger wird es jedoch wieder einmal so sein, dass du dafür nicht geehrt wirst, weil wie üblich andere und ruhmsüchtige Erdlinge dir die Ehre streitig machen werden, mit der Behauptung, dass sie das Überbevölkerungsproblem schon lange vor dir erkannt und dagegen anzugehen versucht hätten.
69. Meinerseits weiss ich jedoch, dass du bereits mit Sfath zusammen diese Probleme besprochen hast, als du noch ein Junge warst und noch niemand die Drohung der wachsenden Überbevölkerung erkannt hatte.
70. Und wenn du jetzt neuerlich deine Schrift verbreitest und gegen die Überbevölkerung angehst, dann ist dies wirklich dringend erforderlich und an der Zeit.
71. Du tust also richtig daran.

damals mehr als 15 Millionen Menschen. Gegen Ende der neunziger Jahre werden sieben der zehn grössten Städte in den Entwicklungsländern liegen.

Bevölkerungswachstum muss gestoppt werden

Die UNFPA-Fachleute fordern vehement neue Entwicklungsstrategien, sonst entwickle sich die Migration zur grössten «Menschheitskrise unseres Zeitalters». Die Verlangsamung des Bevölkerungswachstums, eine Ankerbelung des Wirtschaftswachstums und die Schaffung von Arbeitsplätzen in den Heimatländern seien die einzig wirkungsvollen Mittel, um langfristig den Migrationsdruck zu vermindern. Konkret wird unter anderem empfohlen, soziale Dienste bereitzustellen, die sich der Bildung, der Gesundheitsvorsorge und der Familienplanung annehmen.

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 19. Juli 1993*

(Ende des Artikels von S. 183)

Billy Dafür habe ich heute auch sehr viel bessere Möglichkeiten, und zwar im Bezuge auf die Herstellung der Schriften ebenso wie auch hinsichtlich der Finanzen und sonstigen Hilfe, die hauptsächlich durch die Kerngruppemitglieder geleistet wird. An und für sich sind die Reaktionen auf meine Schrift gut, wenn man von den wenigen Ausnahmen Verantwortungsloser, Falschhumanisten und Selbstherrlicher usw. absieht, die sich aus Eigennutzgründen und aus falschem Humanismus usw. dagegen verwehren, wobei besonders die Massnahmen zur Überbevölkerungseindämmung kritisiert werden, weil den Stänkerern die Radikalmassnahmen nicht zusagen. Dass aber wahrheitlich nur rigorose Radikalmassnahmen noch helfen können, um die endgültige Katastrophe noch zu verhindern, darüber lässt sich wirklich nicht streiten. Meinerseits habe ich mir ausgerechnet, dass es 100 Jahre dauern würde, um durch die in meiner Schrift genannten Radikalmassnahmen die Menschheit auf einen Stand von 2,5 Milliarden Menschen zu reduzieren, wenn noch die natürlichen Todesfälle hinzugerechnet werden. Wir haben heute gemäss deinen Angaben 5,8 Milliarden Menschen auf der Erde, während die Statistiker der Erdenmenschen behaupten, dass es nur deren 5,5 Milliarden seien. Diese Masse aber zu reduzieren durch die Radikalmassnahmen würde nur dann den erwähnten Erfolg bringen, wenn damit umgehend begonnen würde. Dabei müssten aber die Radikalmassnahmen, wie diese im «Kampf der Überbevölkerung» genannt sind, wirklich rigoros und ab sofort unumschränkt durchgeführt werden, um dann so lange eingehalten zu werden, bis die Erdenmenschheit nur noch 529 Millionen aufweisen würde, was der Masse entspricht, die durch die Erde problemlos und im Überfluss ernährt werden kann.

Ptaah

72. Ich gehe mit deinen Auslegungen einig.

Billy Gut, dann können wir wieder von etwas anderem sprechen. Meine Frage bezieht sich nochmals auf angebliche Kontakte von Erdenmenschen mit Ausserirdischen, wobei das Spezifische auf Behauptungen ausgerichtet ist, die meines Erachtens recht lächerlich klingen. Abgesehen von den rund drei Millionen Menschen, die in Amerika angeblich von Ausserirdischen beharmt und allerlei Tests unterzogen worden sein sollen, wobei bei vielen Frauen Schwangerschaften entstanden seien und die «Little Greys» nach der Geburt dann die Hybriden-Kinder gestohlen haben sollen, hätten nach den Tests die gekidnappten und beharmten Erdenmenschen oft unter Schmerzen gelitten und über Operationsnarben und Brandmale usw. geklagt. Im weiteren sollen jedoch auch Kühe und Rinder von den «Little Greys» frevlerisch massakriert worden sein, und zwar auch zu Tausenden und Millionen, wobei den Viechern eben auch diverse Organe gefehlt haben und dabei auch geheimnisvolle Dinge in Erscheinung getreten sein sollen.

Ptaah

73. Das entspricht natürlich nicht der Wahrheit, sondern einem unglaublichen Unsinn, den fanatische oder sonstwie unzurechnungsfähige UFO- und Geistergläubige nur zu gerne als wirkliche Wahrheit erkennen wollen und felsenfest daran glauben, obwohl nicht ein Wort des gesamten Schwindels der Wahrheit entspricht, der wohlbewusst von bestimmten Organen zur Irreführung und Angstmacherei erfunden und gesteuert wird, um dadurch bestimmte Ziele zu erreichen.
74. Nebst diesen Organen und Personen aber existieren noch viele UFO-Phantasten, die meist sektiererisch belastet sind, die selbst ihren Körper beharmen, indem sie sich selbst Wunden und Verbrennungen usw. beibringen, sich selbst Kristalle oder Metallstücke in ihr Fleisch einpflanzen und alles vernarben lassen, um dann zu behaupten, dass sie von Ausserirdischen entführt und beharmt worden seien, wovon die Narben und Verbrennungen usw. zeugen würden.
75. Unfähige Hypnotiseure, die dann solche Personen sogenannten «Wahrheitshypnosen» unterwerfen, behaupten dann, dass die in Hypnose gemachten Angaben der Hypnotisierten unfehlbar der Wahrheit entsprechen würden, weil in Hypnose nicht gelogen werden könne.
76. Niemals wird jedoch berücksichtigt, dass ein Mensch in einem hypnotischen Zustand ebenso unnachweisbar die schlimmsten Lügen erzählen und aussprechen kann, wie dies auch bei den sogenannten technischen Lügendetektoren der Fall ist, ohne dass die Fachkräfte die Lügen zu erkennen vermögen, weil die technischen Geräte dieser Art auf der Erde noch dermassen unvollkommen sind, dass sie mit einfachen und dem Menschen eigenen Mitteln überlistet werden können.
77. In bezug auf die angeblich massakrierten Tiere ist zu sagen, dass dies ebenso einem unglaublichen Unsinn entspricht wie auch die angeblichen Schwangerschaften, die bei Amerikanerinnen durch die «Little Greys» hervorgerufen worden sein sollen.
78. Bei den massakrierten Tieren handelt es sich ebenfalls um rein erdenmenschliche Machenschaften zum Zwecke der Angstmacherei und der Irreführung aller jener, welche in Sachen UFO-Belange, Geister und Ausserirdische unzurechnungsfähig sind und allen Unsinn unbedacht einfach glauben, wenn es sich um Ausserirdische und deren Fluggeräte oder um Geister oder religiöse «Erscheinungen» und sonstige Einbildungen usw. handelt.
79. In einigen Fällen sind allerdings keine Erdenmenschen an solchen Geschehen beteiligt, sondern Raubtiere, die die Rinder reissen und verstümmeln.

Billy Danke. – Jetzt eine Frage, die sich auf euch resp. auf eure Namen bezieht: Kannst du mir sagen, wie sehr häufig bei euch die Namen Ptaah, Semjase, Quetzal, Sfath und Pleija in Erscheinung treten?

Ptaah

80. Erst will ich dir die vorige Frage zu Ende beantworten, denn dazu gibt es noch zu erklären, dass viele UFO-Phantasten und dergleichen an ihren Körpern vorhandene alte Narben, Male und sonstige Dinge tatsächlich ebenfalls dazu benutzen, um zu behaupten, dass diese Zeichen von Beharmungen, Tests und Operationen Ausserirdischer herrühren würden, durch die sie entführt worden seien usw.
81. Neuerdings tritt dies auch bei verschiedenen Personen in Europa in Erscheinung, besonders in Deutschland, wo die «Little Greys»-Hysterie ebenfalls Fuss zu fassen beginnt, wie ich dir bereits erklärt habe.
82. Schuld daran, dass diese Schwindeleien, Betrügereien, Lügen und Scharlatanerien in Europa immer mehr um sich greifen, sind vielfach eben jene Elemente, die lügenhaft, betrügerisch oder schwindel- und scharlataneriehaft solche Geschichten verbreiten in aller Öffentlichkeit.
83. Ihre Zahl in Europa, besonders in Deutschland, wächst ständig, und unintelligenterweise reichen die Televisionsanstalten diesen Schwindlern, Lügner, Betrügern und Scharlatanen usw. noch die Hände, indem sie diesen ihre Sendungen widmen, durch die der unglaubliche Unsinn der Phantasten, Eingebildeten und Wahnkranken usw. in alle Lande ausgestrahlt wird, wodurch die Zuschauer fehlinformiert und fehlorientiert werden und wodurch wiederum neue Phantasten, Lügner, Betrüger, Scharlatane, Sektierer und Wahnkranke usw. entstehen.
84. Dazu tragen auch Journale bei, wie das von dir mir zugespielte Magazin sowie viele andere gleicher Art, die zu Tausenden auf der ganzen Erde angefertigt und verbreitet, von Irregeleiteten und Glaubensabhängigen gelesen und als bare Münze genommen werden.
85. Und geht man all diesen Dingen nach, dann findet man dafür den Ursprung in Amerika.
86. Ein Land, in dem jeglicher Sektierismus gedeiht und in der Regel auch seinen Anfang findet.
87. Und ein Land, in dem unzählbare Menschen den verschiedensten Sektierismusformen derart verfallen sind, dass ihr Glaube daran keinerlei Wahrheit mehr zur Geltung gelangen lässt.

88. Der Wahnglaube bei den Gläubigen, wozu auch die UFO-Phantasten, UFO-Kranken, UFO-Fanatiker, Geistergläubigen und Kornkreisgläubigen sowie alle anderen Gläubigen, Fanatiker und Kranken gehören, die an unwirkliche Dinge glauben, lässt es in keiner Weise zu, dass sie auch nur ein i-Tüpfelchen der tatsächlichen Wahrheit annehmen würden.
89. Sie alle wollen betrogen sein, weil sie nicht lebensbeständig und nicht erwachsen genug sind, um ihr Leben in Eigenverantwortung in die eigenen Hände zu nehmen.
90. Wahrheitlich suchen sie die gesamte Verantwortung in höheren Ebenen, bei einem Gott, bei Engeln und Heiligen sowie bei Geistern und Ausserirdischen usw., an die sie glaubensmässig so fest verfallen sind, dass jeder Versuch, ihnen die Wahrheit zu erklären, annähernd aussichtslos ist.
91. Gleiches, ebenfalls von US-Amerika übernommen, breitet sich auch in Europa immer mehr aus, wobei diesbezüglich bereits der gesamte europäische Kontinent davon ergriffen ist resp. die auf diesem Kontinent lebenden Menschen.
92. Ursprünglich ruht all dies in der von den US-Amerikanern falsch verstandenen Freiheit des Volkes und des einzelnen Individuums, aus der heraus sich die den US-Amerikanern eigene unglaubliche Selbstwertigkeit bildete, wodurch diese der Annahme sind, dass sie das beste und massgebendste Volk der Erde seien.
93. Das kommt auch in allen jenen Fällen zum Ausdruck, wo sich die US-Amerikaner in Händel fremder Völker und Länder einmischen, wozu sie ebenso keinerlei Recht haben wie auch nicht hinsichtlich der Befürwortung und Ausübung der Todesstrafe.
94. Allein mit dem Einmischen in Händel fremder Völker, und zwar dort, wo ihnen keinerlei Recht zusteht, als auch mit der Todesstrafe-Befürwortung und deren Anwendung, stellen sie sich höher als dies die Schöpfung selbst ist, die niemals sich seit Urbeginn an erdreistet hätte, sich derart über Leben und Tod zu stellen, dass der Tod als Strafe für irgendwelche Schandtaten einer Lebensform erdacht worden und in Erscheinung getreten wäre.
95. Allein mit der Befürwortung sowie der Durchführung der Todesstrafe sowohl für kriminelle Handlungen sowie auch hinsichtlich politischer Machenschaften usw. stufen sich die US-Amerikaner höher ein, als dies die Schöpfung selbst ist, wodurch sie also der Schöpfung lästern.
96. Natürlich sind diesbezüglich auch China und alle andern Staaten der Erde zu nennen, die gleichermaßen die Todesstrafe befürworten und ausüben, doch US-Amerika übertrifft in dieser Form tatsächlich alle andern, weil es in Selbstherrlichkeit keine Grenzen kennt.
97. Dies ist auch einer der wichtigsten Gründe dafür, dass wir und niemand aus unserer Föderation jemals Kontakt aufgenommen haben mit irgendwelchen Menschen in US-Amerika – was wir auch weiterhin in keiner Art und Weise tun werden.
98. Uns genügte der damalige Versuch, bei dem wir mit der amerikanischen Regierung in Verbindung treten wollten, den wir jedoch schon in den Anfängen wieder abbrechen mussten, weil die grössenwahnsinnigen und selbstherrlichen Forderungen aller jener einfach unerfüllbar und nicht akzeptierbar waren, welche in US-Amerika angesprochen und in den Versuch miteingeweiht waren.

Billy Lange Rede, mein Freund. Wie verhält es sich jetzt aber mit den Namen Semjase, Ptaah, Quetzal, Sfath und Pleija – wie häufig treten diese bei euch in Erscheinung. Sind das bei euch Allerweltsnamen wie bei uns Hans und Heiri usw.?

Ptaah

99. Natürlich, danach hast du mich noch gefragt.
100. Nein, diese Namen sind bei uns nicht mehr üblich und also nicht häufig.
101. Die von dir angesprochenen Namen treten nur gerade je einmal in Erscheinung, so also bei meinen Töchtern Semjase und Pleija sowie bei mir, Ptaah, und bei Quetzal.
102. Der Name Sfath existiert gegenwärtig überhaupt nicht mehr.
103. Es ist mit diesen Namen also der gleiche Fall gegeben, wie dies mit den Namen deiner Kinder und bei einigen Kindern eurer Gruppenmitglieder ist, die sich alte Namen aus deinen Namensbüchern für ihre Nachkommen ausgesucht haben.

Billy Dann existieren in eurer gesamten Föderation die Namen nur gerade je ein einziges Mal.

Ptaah

104. Das entspricht dem Sinn meiner Worte.

Billy Und wie kommt das?

Ptaah

105. Die genannten Namen sind in unserer sowie in Quetzals Familie seit uralter Zeit überliefert und erhalten geblieben, und zwar deshalb, weil sie geschichtlich wichtige Bedeutungen aufzuweisen haben.
106. Das beschränkt sich jedoch nur auf unsere und auf Quetzals Familie.
107. Alle anderen Familien und Menschen unseres Heimatplaneten Erra tragen andere und neuzeitlichere Namen, während die nichtplejadischen föderationsangehörigen Völker, Menschen und Familien natürlich Namen tragen, die nichts mit den plejadischen resp. den alten Iyranischen zu tun haben.

Billy Interessant aber auch aufklärend, denn dadurch wird klar, dass also weder ein F. B., eine P. L., ein G. G. oder eine R. B. oder sonstige andere Erdenmenschen mit einem der Genannten Kontakt haben kann, da ja du sowie auch Quetzal, Pleija und Semjase erklären, dass ihr mit keinem einzigen Erdenmenschen in Kontakt oder sonstwie in Verbindung steht, wenn man von meiner Wenigkeit absieht. Wie mir Quetzal einmal erklärte, übt ihr, die wir eben namentlich genannt haben, auch in keiner Art und Weise irgendwelche Impuls-Kontakte aus, die von den Erdenmenschen usw. unbewusst aufgenommen werden, weil solche Impuls-Kontakte einzig und allein durch Apparaturen getätigt werden, weil diese keinerlei Gefühlen und Emotionen usw. unterworfen sind, wie dies bei Menschen der Fall ist.

Ptaah

108. Ja – deine Worte entsprechen in jedem Detail den Gegebenheiten.

Billy Die genannten Lügner, Schwindler und Betrüger sowie auch noch verschiedene Ungenannte funktionieren leider immer noch herum mit ihren Lügengeschichten. Auch G. G. mit seiner Phantasiegestalt Hatoon usw., wie man mir von US-Amerika aus telephonisch berichtet hat.

Ptaah

109. Er ist nichts weiter als ein infamer Lügner und Betrüger, der sich seiner Lügerei und Betrugerei vollbewusst ist.
110. Das Phantasiewort Hatoon ist vermutlich ebenso eine reine Erfindung seiner eigenen krankhaften Renommiersucht wie auch all das unglaublich dumme Geschreibsel, das er verbreitet.
111. Auch als Name existiert das Phantasiewort Hatoon in unserer Sprache ebensowenig wie auch nicht in einer anderen Sprache unserer Föderation.
112. Auch eine Anfrage durch den Hohen Rat bei der Arahat-Athersata-Ebene ergab, dass das dümmliche Wort Hatoon im gesamten Universum nur auf der Erde resp. in den Lügen- und Betrugsgeschichten des G. G. existiert, jedoch nirgendwo anders.

Billy Typisch US-Amerikaner – grössenwahnsinnig und verlogen bis zum Gehtnichtmehr, wobei ich natürlich stets nur von denen spreche, welche in diesen Rahmen fallen, denn natürlich gibt es auch noch andere und äusserst rechtschaffene Menschen in Amerika, die mit all dem Falschen, Ausgearteten und Unrichtigen nicht einig gehen. Doch von diesen Menschen hört man leider nichts oder nur sehr selten etwas, weil das Üble überwiegt und öfters in Erscheinung tritt als eben das Gute. Im besonderen Fall denke ich dabei an die in US-Amerika praktizierte Todesstrafe sowie an die Frechheit und Hinterlist jener, welche mörderische Aktionen politischer Form in fremden Staaten durchführen, die absolut unberechtigt sind.

Ptaah

113. Sehr interessant, dass du gerade darauf zu sprechen kommst, denn ein solches Geschehnis bahnt sich bereits wieder an, und zwar im Irak.
114. Es wird die Nacht vom 26. auf den 27. Juni des laufenden Monats sein, wenn sich wieder eine solche selbstherrliche Machenschaft der US-Amerikaner zutragen wird.
115. Wie vor Jahren die Israelis mit Jagdbombern in den Irak einfielen und dort angeblich entstehende Atomanlagen bombardierten und dafür noch das Lob der irreführten Welt ernteten, werden in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni auch die US-Amerikaner dasselbe Spiel spielen, und zwar unter dem Deckmantel eines Vergeltungsschlages gegen Irak, für ein erst jetzt publik gewordenes Mordkomplott gegen den früheren Präsidenten George Bush von seiten der Iraker zur Zeit der Golf-Debakel.

US-Raketen auf Iraks Geheimdienstzentrum

Militäraktion gegen Bagdad als Vergeltung für einen geplanten Mordanschlag auf Ex-Präsident Bush

Die US-Marine hat in der Nacht auf Sonntag 23 Marschflugkörper auf das Hauptquartier des irakischen Geheimdienstes in Bagdad abgefeuert. Wie US-Präsident Bill Clinton in einer Fernsehansprache erklärte, ordnete er die Bombardierung als Vergeltung für ein geplantes Mordkomplott gegen den früheren Präsidenten George Bush an. Beim Angriff sollen mindestens sechs Personen getötet worden sein.

■ VON PIERRE WEILL, WASHINGTON

US-Präsident Bill Clinton hat in einer Ansprache an die Nation die Bombardierung des irakischen Geheimdienst-Hauptquartiers bekanntgegeben und begründet. Er ordnete die Attacke als Vergeltungsaktion für einen geplanten Mordanschlag auf seinen Vorgänger George Bush an. Clinton erklärte, dass eindeutige Beweise vorliegen, wonach die irakische Führung die Ermordung Bushs angeordnete habe. Bush hätte während eines Besuchs in Kuwait im April mit einer Autobombe umgebracht werden sollen. Die kuwaitischen Behörden deckten das Komplott auf, bevor der Plan durchgeführt werden konnte.

Clinton bezeichnete die Bombardierung Bagdads als angemessene Antwort. «Irak plante einen Anschlag auf einen ehemaligen US-Präsidenten. So gesehen war der irakische Anschlag ein Anschlag auf unser Land und gegen alle Amerikaner.» Die in der Nacht auf Sonntag erfolgte Aktion sollte als Warnung an Iraks Präsidenten Saddam Hussein und an die irakische Führung gelten.

«Eindeutige Beweise»

Die Bombardierung dürfte gemäss Kommentatoren von beschränktem mili-

tärischem Nutzen gewesen sein. Der Vorsitzende des Generalstabs, Colin Powell, bestätigte, dass einige Lenk Waffen ihr Ziel verfehlt haben.

Justizministerin Janet Reno und CIA-Geheimdienstchef James Woolsey hatten Clinton am vergangenen Donnerstag einen abschliessenden Bericht zur geplanten Ermordung von Bush vorgelegt. Darin sollen gemäss Regierungsstellen eindeutige Beweise vorgelegen haben, die auf die irakische Urheberchaft des geplanten Anschlages auf Bush hinweisen. Am späten Sonntag präsentierte die US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen, Madeleine Albright, dem Uno-Sicherheitsrat das Beweismaterial.

Mehrheitlich positive Reaktionen

Der im Roten Meer stationierte Zerstörer «USS Peterson» und der im Persischen Golf liegende Kreuzer «USS Chancellorsville» feuerten 23 Tomahawk-Marschflugkörper ab. Der Angriff auf den Bürokomplex erfolgte um 2 Uhr morgens Bagdader Ortszeit. Aus Bagdad verlautete, dass mindestens 6 Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Clinton hatte seinen Vorgänger über die Aktion telefonisch orientiert, und Aussenminister Warren Christopher besuchte Bush in dessen Sommerresidenz



Ein zerstörtes Gebäude in der Nähe des Zielgebiets in Bagdad. (Bild Reuter)

in Kennebunkport in Maine, um ihn ausführlich über die Situation zu unterrichten. Die USA informierten etwa ein Dutzend Verbündete im voraus über die geplante Militäraktion.

Die Reaktionen fielen im Westen und in Moskau positiv aus, während Ägypten den Westen aufforderte, gegenüber den Serben in Bosnien die gleichen Massstäbe anzuwenden. Die Arabische Liga

bedauerte den Anschlag. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA liess verlauten, die Schweiz habe von der Intervention Kenntnis genommen. «Sie ist der Ansicht, dass solche Interventionen weder zur Beruhigung der Lage im Golf beitragen, noch die bilateralen Beziehungen zwischen den USA und Irak verbessern», hiess es in der Stellungnahme aus Bern.

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 28. Juni 1993

116. In Wahrheit handelt es sich beim kommenden Geschehen um einen selbstherrlichen und grössenwahn-sinnigen Racheakt der US-Amerikaner, besonders des Präsidenten Bill Clinton, weil sich verschiedene der Regierenden in ihrer Selbstherrlichkeit verletzt fühlen.
117. Die US-Amerikaner werden 23 Marschflugkörper und so also Raketen auf das Hauptquartier des irakischen Geheimdienstes in Bagdad abfeuern, wobei jedoch einige ihr Ziel verfehlen und unschuldige Menschen töten werden.
118. Ein typisch US-amerikanischer Grössenwahnsinns- und Selbstherrlichkeits-Akt aus Rachsucht, verletztem Selbstherrlichkeitsgefühl und falschem Freiheitsgefühl, wie dies auch durch das Praktizieren der Todesstrafe in US-Amerika krass zum Ausdruck kommt.
119. Selbstherrlich nehmen sie sich die falsche Freiheit und das falsche

Schläge gegen Irak seit dem Golfkrieg

Drei grössere Einsätze in diesem Jahr

Seit Ende des Golfkriegs im Februar 1991 haben die USA und ihre Verbündeten drei Militärschläge gegen Irak geführt einschliesslich des Angriffs auf die Geheimdienstzentrale in Bagdad in der Nacht zum Sonntag. Die Militärschläge fanden alle in diesem Jahr statt. Im gleichen Zeitraum gab es zahlreiche Zwischenfälle im Zusammenhang mit den Flugverbotszonen südlich des 32. und nördlich des 36. Breitengrades.

● Am 13. Januar fliegen rund hundert amerikanische, französische und britische Flugzeuge einen Luftangriff gegen irakische Militärsstellungen in Südirak. Sie reagieren damit auf eine Reihe von irakischen Provokationen, wie die Aufstellung von Raketenbatterien im Bereich der südlichen Flugverbotszone und Einfälle nach Kuwait.

● Am 15. Januar beschiesst die irakische Luftabwehr zwei US-Flugzeuge, die über Nordirak patrouillieren.

● Am 17. Januar schießt ein US-Jagdflugzeug über Nordirak eine irakische MiG-29 ab. Bagdad bestätigt den Verlust der Maschine, beharrt jedoch darauf, dass sie ausserhalb der Flugverbotszone abgeschossen wurde. Am Abend desselben Tages führen die USA einen weiteren Militärschlag, diesmal gegen eine Fabrik bei Bagdad, die sie mit dem irakischen Atomwaffenprogramm in Verbindung bringen. Zum Einsatz kommen

mehr als 30 Marschflugkörper vom Typ Tomahawk. Bei dem Angriff werden nach irakischen Angaben zwei Menschen getötet und 30 verletzt.

● Am 18. Januar bombardiert die US-Luftwaffe irakische Radarstellungen, die nach US-Auffassung eine Bedrohung für die amerikanischen, britischen und französischen Flugzeuge darstellen, die die Flugverbotszone in Nordirak überwachen.

● Am 21. Januar beschiessen zwei US-Flugzeuge, die eine französische Mirage eskortieren, eine irakische Luftabwehrstellung.

● Am 22. Januar eröffnet ein US-Flugzeug das Feuer auf eine irakische Raketenbatterie nördlich des 36. Breitengrades.

● Am 23. Januar werden drei US-Flugzeuge über Südirak von irakischer Artillerie angegriffen. Eines der Flugzeuge wirft eine Bombe ab.

● Am 9. April beschiesst die irakische Luftabwehr vier US-Flugzeuge, die über den Kurdengebieten in Nordirak Patrouille fliegen. Die Flugzeuge werfen vier Splitterbomben ab.

● Am 14. April zerstört ein US-Kampfflugzeug eine irakische Radarstellung in der südlichen Flugverbotszone.

● Am 25. Mai nimmt die irakische Luftabwehr viermal in Folge über Südirak US-Flugzeuge unter Beschuss. (SDA/AFP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 28. Juni 1993

Araber kritisieren den Raketenangriff

Viele wünschten sich eine ähnlich standfeste Haltung der USA zugunsten der Muslime in Bosnien

Mindestens sechs Menschen sind am frühen Sonntagmorgen bei der Beschiessung der Zentrale des irakischen Geheimdienstes in Bagdad mit 23 Tomahawkraketen der US-Marine getötet worden. Der Angriff, als Vergeltung für einen angeblichen irakischen Mordplan gegen den früheren US-Präsidenten Bush deklariert, wurde in mehreren islamischen Hauptstädten kritisiert.

■ VON ARTUR K. VOGEL, AMMAN

Die aus dem Golf und dem Roten Meer abgefeuerten Cruise Missiles (vgl. Karte) galten der Zentrale des irakischen Geheimdienstes, und der Chef der Vereinigten US-Generalstäbe, Colin Powell, sagte, deren Kommando- und Kontrollzentrum habe direkte Treffer abbekommen. Journalisten in Bagdad konnten den Geheimdienstkomplex bis Sonntagabend nicht besuchen: vorbeifahrende Automobilisten sprachen jedoch von sichtbaren Schäden. Die irakischen Informationsbehörden führten die ausländischen Medienleute statt dessen in das mondäne Wohnquartier al-Manour, wo der Korrespondent der Nachrichtenagentur Reuter nach eigenen Angaben «drei total zerstörte Häuser» sah. Später wurde eine offizielle Zahl von sechs Toten genannt.

Schon am Samstag hatten US-Funktionäre darüber informiert, das Justizdepartement und die CIA seien zum Schluss gekommen, dass Irak, konkret der irakische Geheimdienst Muchabarat, «die terroristische Operation, die das Leben von Präsident Bush gefährdet hatte, geplant, ausgerüstet und durchgeführt hat». Zu



diesem Zweck sei ein mit rund 80 Kilo Sprengstoff und einem Zeitzünder ausgestatteter Toyota aus Irak nach Kuwait geschmuggelt worden. Wäre die Verschwörung nicht rechtzeitig aufgedeckt worden, hätten – immer laut der US-Administration Dutzende von Kuwaitern zusammen mit Bush ihr Leben verloren.

Das irakische Führungsgremium, der Revolutionäre Kommandorat, verurteilte am Sonntag in einer Radiosendung die «feige Aggression» gegen Bagdad. Die USA hätten versucht, den Raketenangriff «dadurch zu rechtfertigen, dass sie ihn mit dem absurden und vorgeschobenen Plan zur Ermordung von Bush in Verbindung brachten, den das üble kuwaitische Regime in Zusammenarbeit mit Agenturen innerhalb der US-Administration fabriziert hatte». Mitte April, als der Attentatsplan aufflog, verneinte Bagdad jede Beteiligung mit der Begründung, Bush sei «den Einsatz von Sprengstoff nicht wert». Später erklärten irakische Funktionäre, eine Ermordung Bushs hätte Irak «absolut keine Vorteile» gebracht.

Seit 5. Juni verhandelt ein Gericht in Kuwait gegen elf Iraker und drei Kuwaiter, die beschuldigt sind, an der Verschwörung vom April teilgenommen zu haben. Mindestens drei der Angeklagten

sollen dem irakischen Geheimdienst angehören: einer wurde angeblich von einem Kuwaiter als Folterer während der Besetzung des Emirates identifiziert. Zwei irakische Angeklagte haben ihre Teilnahme gestanden und baten am Samstag vor Gericht «um Erbarmen vor Gott, dem Emir von Kuwait, vor Euer Ehren (dem Richter) und vor dem kuwaitischen Volk».

Der Angriff auf Bagdad ist in mehreren arabischen Ländern kritisiert worden. Viele Kommentatoren meinten, Clinton wolle mit einem ausserpolitischen Kraftakt von seinen innenpolitischen Problemen ablenken. (Ähnliche Kritik hatten Araber einst schon an George Bush geübt.) Und unvermeidlich war auch der Vergleich mit Bosnien: «Wir wünschten uns eine ähnlich standfeste Haltung der USA bei der Hilfe an die bosnischen Muslime», sagte der ägyptische Aussenminister Amer Mussa. Auch in Jordanien und im Sudan wurde der Raketenangriff kritisiert.

Die ausserpolitische Kommission Irans liess über Radio ein Statement verbreiten, das die Welt vor dem «neuen Imperialismus der USA» warnte. Der Angriff vom Sonntagmorgen sei «ein offener Akt der Aggression gewesen, der durch keinen internationalen Vertrag und kein Abkommen gerechtfertigt werden kann». Der Angriff sei «eine Bedrohung des Friedens und der Sicherheit».

Die USA hatten in den letzten Monaten neues Augenmerk auf den schiitischen Gottesstaat geworfen. Iran gilt in Washington wie Irak, Libyen, Syrien und andere Staaten als «Sponsor des Terrorismus».

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 28. Juni 1993

Recht, feige und hinterhältig Justiz zu üben und Menschenleben zu vernichten, vieles zu zerstören und Rachsucht zu üben.

120. Wäre das während des Golf-Krieges geschehen, was in acht Tagen geschehen wird, dann hätte alles als berechtigte Vergeltung und als zwangsläufige Folge des Krieges sowie als Notwehrakt gewertet werden können, doch was in der nächsten Samstagnacht geschehen wird, hat keinerlei Berechtigung mehr, weil es sich dabei nur noch um einen reinen selbstherrlichen und grössenwahnsinnigen Racheakt handelt.

Billy Gut gesagt, aber jetzt etwas völlig anderes: Zu Beginn des Kontaktes mit Semjase fragte ich sie einmal bezüglich des Mammuts, das ja noch etwa bis vor achttausend Jahren auf der Erde gelebt hat, wobei diesbezüglich besonders Nordamerika zu nennen ist, wo es letztlich in kleineren Herden noch in Erscheinung trat. Semjase sagte damals, dass das Mammut als einzige Lebensform Zähne gehabt habe, die verschieden gerichtet gewesen seien, so also der eine grosse gebogene Zahn nach oben und der andere nach unten. Nachträglich, was leider dann nicht in jenem Kontaktbericht aufgeführt war, erklärte sie mir, dass diese Art Zähne jedoch nicht das eigentliche Mammut getragen habe, das allgemein bekannt sei, sondern ein sogenanntes Frühmammut, das, wenn ich mich richtig erinnere, Pangara oder Pangira genannt wurde und zur Gattung der Deinotherium resp. Dinotherium gehörte, die auch als Mastodonten bekannt sind und die während etwa 25 Millionen Jahren die Erde bevölkerten und die eigentlichen ersten Vorläufer der Rüsseltiere und eben besonders des Mammuts und der Elefanten waren. Es war aber auch nur gerade eine einzige Art aus der Gattung der Dinotherium, die über die Kuriosität eines nach oben und eines nach unten gebogenen Zahnes verfügte, die zudem beide im Oberkiefer angebracht waren. Entspricht dies so der Richtigkeit? Es wurde mir nämlich eine dementprechende Frage gestellt, die ich in dieser Form beantwortet habe, im Vertrauen darauf, dass mir Semjase tatsächlich die Dinge richtig erklärt hat, woran ich nicht zweifle.

Ptaah

121. Es gibt auch keinen Grund, um an der Aussage meiner Tochter zu zweifeln, denn tatsächlich sind die Fakten derart gegeben, wie du sie eben genannt hast, nur dass diese eben bei den irdischen Paläontologen nicht oder nur teilweise bekannt sind.

Billy

Dann wiederum eine nächste Frage: Ihr habt mir einmal erklärt, dass im gesamten Universum deren 280 Elemente existierten – nachdem Guido durch Berechnungen darauf gestossen ist. Ich errechnete dann, dass die ursprüngliche Pyramidenhöhe der Pyramide von Gizeh 152,955347 Meter betrug, was ihr mir bestätigt habt. Ihr sagtet dazu auch, dass die heutige Höhe von rund 136,8 Metern dadurch entstanden sei, weil die alten Ägypter usw. dermassen viel Material von der Pyramide abgetragen hätten, dass sie eben dermassen geschrumpft sei. Nun, die irdischen Wissenschaftler behaupten, dass die grosse Gizeh-Pyramide ursprünglich 146,6 Meter Höhe gehabt habe, was aber meinen Berechnungen und euren Aussagen gemäss nicht der Wahrheit entspricht. Die ursprüngliche Höhe betrug tatsächlich 152,955347 Meter, was in Kilometer umbenannt auch genau der Distanz Erde-Sonne und somit also einer AE, einer Astronomischen Einheit entspricht. Eine Tatsache, die der ungenauen Distanzangabe von Erde-Sonne durch die irdisch-astronomische Wissenschaft widerspricht. Interessant ist nun die weitere Berechnung, die ich damals angefertigt habe, und zwar nämlich, dass sich aus der genauen Pyramidenhöhe resp. aus der genauen Distanz Erde-Sonne und mit der Zahl der gesamten Elemente von deren 280 die heutige und sehr genaue Lichtgeschwindigkeit ausrechnen lässt, wenn man den Multiplikationsfaktor 7 hinzuzieht. Die Rechnung lautet dann folgendermassen:

$$280 \times 7 = 1960 \times 152,955347 = 299\,792,48012$$

Also ist das Endresultat die heutige Lichtgeschwindigkeit, die 299 Tausend und 792, 48012 Kilometer pro Sekunde beträgt. Diese Rechnung durfte ich damals nicht öffentlich bekanntmachen, wie auch nicht die genaue Zahl der Elemente. Die Frage dazu ist nun die, ob diese von mir erstellten Berechnungen noch immer der Geheimhaltung unterliegen müssen oder ob man nun offen darüber sprechen darf?

Ptaah

122. Zur weiteren Geheimhaltung liegen keine Gründe mehr vor.

Billy

Gut, dann wieder etwas anderes: Ich bin der Ansicht, dass man stets dort Hilfe leisten soll, wo diese Hilfe angebracht ist, weshalb ich ja auch die Russlandhilfe ins Leben gerufen habe. Diesbezüglich bin ich nämlich der Ansicht, dass die Menschen in Russland sehr wohl Hilfe verdienen, denn sie sind sehr arbeitsam und nicht kriegshetzend, zudem bemühen sie sich sehr um eine sehr gute Bildung und um Wissen und das Sich-Aneignen von Fremdsprachen usw. usf., was z.B. von den US-Amerikanern nicht gesagt werden kann, die über eine ungemein miese Bildung sowohl in beruflicher als auch in allgemeinbildender Form verfügen und nur sehr selten eine Fremdsprache beherrschen. Gleiches kann zwar auch von gewissen anderen Ländern behauptet werden, jedoch in nur viel minderer Form. Ich will aber eigentlich auf etwas anderes hinaus, und zwar auf das ehemalige Jugoslawien, denn dort, so denke ich, ist jegliche Hilfeleistung absolut fehl am Platze, denn dort wird jegliche Hilfe in jeder Form nur dazu benutzt, um weiter Krieg führen zu können, wobei es keine Rolle spielt, um welche Art Hilfe es sich handelt, so also nicht nur Waffen, sondern auch Medikamente und Lebensmittel dazu dienen, weiterhin Krieg führen zu können, wodurch Menschen, Erwachsene und Kinder, massakriert und abgeschlachtet werden. Meiner Ansicht nach ist keine der kämpfenden Parteien besser als die andere, ganz egal, ob es sich um Christen oder Moslems handelt – um Kroaten, Bosnier oder Serben usw. Hilft man irgendeiner Partei oder Volksgruppe usw., dann nimmt diese die Hilfe nur an, um selbst wieder stärker zu werden und nach oben zu kommen, um neue Macht zu gewinnen usw., wonach sie dann gestärkt wieder gegen ihre Widersacher losziehen und losschlagen können, wodurch kein Ende des gesamten Elendes abzusehen ist. Ich finde, dass es absolut verantwortungslos und gar verbrecherisch ist, wenn man kriegsführenden Parteien und Völkern usw. in irgendeiner Form Hilfe leistet, weil dadurch alles Elend, alles Töten, Morden, Massakrieren und Abschlachten nur immer weitergetrieben wird. Genauso ist es aber auch mit der unverantwortlichen Hungerhilfe, die weltweit betrieben wird. All die in den Hungerländern verantwortungslos herangezüchteten Hungernden nämlich, die durch die Hungerhilfe wieder hochgepöppelt und stark gemacht werden, züchten wiederum weiterhin verantwortungslos neue Nachkommen und damit neue künftige Hungernde heran, die die Welt überbevölkern und in die

völlige Zerstörung treiben. So werden Menschen in katastrophaler Überzahl herangezüchtet, die sich in keiner Weise selbst helfen und nicht selbst ernähren können, die Seuchen und viele Tode erzeugen, die gesamte Welt in jeder Beziehung zerstören und alles Elend haltlos mehren, um letztendlich noch jene Länder zu überschwemmen, die eine geringere Bevölkerungsdichte und eine gewisse Lebenssicherheit für die eigene Population aufweisen. All da sollte wirklich nicht und in keiner Weise irgendwelche Hilfe geleistet werden, weil dies absolut lebenszerstörend und verbrecherisch ist. Hilfe sollte dort allein gegeben werden, wo diese angebracht ist, und auch nur in zweckdienlicher Weise, damit die Menschen arbeiten und sich ihr Brot selbst verdienen können.

Ptaah

123. Deinen Ausführungen kann ich in jeder Beziehung nur zustimmen.

Billy Dann eine weitere Frage, die sich auf den Dritten Weltenbrand, auf den Dritten Weltkrieg, bezieht: Lange Zeit war ja immer die Rede davon, dass ein Dritter Weltenbrand drohe und dass dieser so gut wie unausweichlich sei. Gegen Mitte der Achtzigerjahre jedoch habt ihr immer mehr verlauten lassen, dass die Gefahr eines Dritten Weltkrieges eingedämmt worden sei, wobei dies einerseits auf die von uns betriebene Friedensmeditation zurückzuführen sei, die von vielen Milliarden Menschen eurer Föderation zusammen mit uns getätigt wird, und andererseits auch darum, weil ihr gewisse Impulse auf die Erdenmenschen habt wirken lassen, die die Menschen zu vernünftigerem Denken anregten. Wie steht es nun heute mit der Gefahr eines Dritten Weltkrieges?

Ptaah

124. Gegenwärtig weisen keinerlei Fakten auf ein solches drohendes Geschehen hin, und wenn sich die gesamten diesbezüglich ergebenden Richtlinien der irdischen Regierungen und Menschen allgemein weiterhin im jetzt gegebenen Rahmen halten und weiterentwickeln, dann dürfte die Gefahr eines Dritten Weltenbrandes vorderhand eingedämmt sein.

125. Der Erdenmensch ist jedoch noch immer ungeheuer wankelmütig, herrschsüchtig, selbstherrlich und unstedt, weswegen nicht mit absoluter Sicherheit feststeht, dass nicht in später kommender Zeit wiederum ein Weltenbrand ausgelöst werden kann.

126. Dringend erforderlich ist es nun, dass endlich gemäss dem Henok-System Multinationale Friedenskampftruppen erstellt werden, die sofort und unverzüglich weltweit immer und in jedem Land sofort eingreifen und Frieden und Ordnung schaffen, wo Kriege oder Revolutionen drohen oder ausbrechen, oder wo Despoten und Diktatoren usw. ihr menschenunwürdiges Wesen treiben.

127. Also aber müssten diese Truppen auch zuständig sein, um die Kriminalität und das organisierte Verbrechen zu bekämpfen sowie verantwortlich sein dafür, dass alle zu ergreifenden Massnahmen zur Bekämpfung der Überbevölkerung strikte eingehalten werden.

128. Darüber jedoch haben wir schon gesprochen in etwas anderem Rahmen.

Billy Danke. Meine nächste Frage bezieht sich auf das Einfrieren resp. Schockgefrieren von Lebensformen aller Art: Wenn z.B. ein Mensch aus irgendwelchen Gründen schockgefroren wird, vielleicht zur Zeitüberwindung usw., dann, so nehme ich an, befindet sich dieser Mensch in einer Art Scheintod. Das aber bedeutet, dass die Geistform den Körper nicht verlässt, sondern weiterhin in diesem verbleibt bis zu jenem Zeitpunkt, zu dem der Körper wiederbelebt wird. Gehe ich da richtig in meiner Annahme? Meines Wissens habt ihr selbst zu früheren Zeiten solche Methoden auch zur Anwendung gebracht, oder?

Ptaah

129. Das ist richtig, wie auch deine Ausführungen.

130. Würde der Körper einer materiellen Lebensform durch ein Schockgefrieren usw. sterben resp. einfach von der Geistform verlassen werden, dann würde diese Geistform nicht wieder in den entsprechenden Körper zurückkehren, sondern in den Jenseitsbereich eingehen, von wo aus diese dann zum Zwecke einer Reinkarnation wieder in einen absolut neuen Körper eingehen würde.

131. Eine einmal einen Körper verlassene Geistform kehrt niemals wieder in den verlassenen Körper zurück, sondern sucht sich ohne Ausnahme nur den neuen und für das nächste Leben bestimmten Körper aus.

Billy Das klärt auch die dummen Behauptungen aller jener, welche davon reden, dass sie selbst oder andere klinisch tot gewesen, das Jenseits usw. gesehen und trotzdem wieder in den verstorbenen Körper zurückgekehrt seien und diesen neuerlich belebt hätten.

Ptaah

132. Das ist Unsinn, wenn davon ausgegangen wird, dass der klinische Tod dem tatsächlichen Tod gleichgesetzt werden kann.
133. Die Wahrheit für solche Behauptungen ist wahrheitlich die, dass die angeblich «Verstorbenen» nur im Zustande eines Scheintodes waren, in dem die Geistform im Körper verbleibt, während das materielle Bewusstsein untergründig arbeitet und Träume sowie Visionen usw. erzeugt.
134. Scheintote werden von den irdischen Ärzten in der Regel als klinisch tot erklärt, wobei der gesamte Körper wahrheitlich jedoch nur in ungeheuer verlangsamtem Funktionszustand weiterlebt, was die irdischen Ärzte jedoch noch nicht in der Lage sind festzustellen.

Billy Dann ist auch das klar. Seit einiger Zeit ist das Gerede davon, dass Funktelefone der Funkwellen wegen für den Menschen gefährlich seien. Ist dem tatsächlich so oder entspricht das wieder einmal einem Versuch gewisser Elemente, den Funktelefonbesitzern das Leben zu vermiesen? Ausserdem besitze auch ich ein solches im Auto, wie du ja weisst, weshalb ich Gewissheit haben möchte, wenn es meine Gesundheit schädigen kann.

Ptaah

135. Funkwellen sind tatsächlich für den Menschen gesundheitsschädlich, wie das diesbezüglich auch der Fall ist in bezug auf Tiere und Pflanzen.
136. Starke Funkwellensender vermögen auf sehr weite Distanzen Lebensformen aller Art zu schädigen, wozu auch ausgewachsene Bäume und Elefanten sowie Wale gehören, wenn diese von den Funkwellen getroffen werden.
137. Beim sogenannten Baumsterben spielt also nebst der Umweltverschmutzung bekannter Art auch eine gewisse Funkwellenstörung mit, die mitschuldig ist, und zwar besonders dort, wo die Funkwellen vermehrt oder konzentriert auftreten, wie eben an Standorten oder in Reichweiten von starken Funkwellensendern usw.
138. Im speziellen sind die Antennen solcher Sende- oder Empfangsanlagen die wichtigsten Faktoren in dieser Beziehung, weil von ihnen die zerstörerischen und schädigenden Kräfte ausgehen.
139. Dies ist eine Tatsache, die auch auf den elektrischen Strom und somit auf Stromanlagen wie Transformatoren, Leitungen, Generatoren und Geräte sowie Apparaturen in mindere oder grösserem Masse zutrifft, weshalb sich der Mensch nicht unmittelbar und nicht über längere Zeit hinweg im direkten Bereiche solcher technischer Errungenschaften aufhalten und auch nicht in der Nähe von solchen wohnhaft sein sollte.
140. Je stärker die Anlagen usw. sind, desto grösser muss der Sicherheitsabstand berechnet werden, der z.B. bei einer Kraftwerkanlage oder bei einer grossen Transformatorenanlage mehrere Kilometer betragen kann.
141. Antennen für Funkwellen können je nach Stärke der Ausstrahlung des Sende- oder Empfangsbereiches Hunderte Meter oder gar einige Kilometer weit ihre schädigende oder gar zerstörerische Wirkung ausbreiten, und zwar durch die Schwingungen, die die gefährlichen Kräfte in sich transportieren.
142. Werden Lebensformen, und eben speziell der Mensch, von diesen Kräften getroffen, dann reagieren diese genauso darauf wie auch die Tiere und Pflanzen aller Art.

Heisse Handys: Forscher sieht rot



LONDON – So heizt das Handy dem Gehirn ein! Dieses Bild beweist es: Jedesmal, wenn das mobile Telefon zum Gespräch ans Ohr gehoben wird, fliesst Hitze durch den Kopf!

Ein beängstigendes Bild: Die roten Flächen zeigen, wie Hitze sich vom tragbaren Telefon durch den Kopf und das Hirn ausbreiten.

Die Seite des Kopfes, die weiter vom Telefon entfernt ist, erhitzt sich kaum – sie bleibt blau.

Am meisten Hitze speichert das Gewebe hinter dem Ohr.

Kocht das Handy unser Hirn?

Handys werden schon lange von Experten für Gedächtnisschwund, Alzheimer und sogar Hirntumore verantwortlich gemacht.

Rot: Hitze fliesst durch den Kopf. Blau: hier bleibt der Kopf kühl.

Doch bewiesen war bislang noch nichts. Trotzdem warnt der Forscher Dr. Robert Coghill, der die Schädlichkeit von Handys untersucht hat: «Alle, die ihr mobiles Telefon mehr als 20 Minuten am Tag benutzen, sollten sich vom Arzt den Kopf untersuchen lassen.»

Coghill ist sich sicher, dass Handys die Abwehrkräfte des Körpers schwächen und das Krebsrisiko steigern.

Heftig bestritten werden seine Aussagen von den Herstellern der mobilen Telefone. Sie beteuern, dass die Hitze, die Handys abgeben, harmlos ist. Und versichern: Bei einem Sommerspaziergang ohne Hut kriege man mehr Wärme ab.

Blick, Zürich, Montag, 8. März 1999

Leukämie: Bayern läßt Elektro-Smog beobachten

Gefahr droht durch Funk-Telefone, Flughäfen, Hochspannungsleitungen

Nürnberg – Das bayerische Umweltministerium schließt Leukämieerkrankungen als Folge von „Elektrosmog“ nicht mehr aus. Als erstes Bundesland will der Freistaat daher Menschen, die im Umkreis von Hochspannungsleitungen leben, unter Beobachtung stellen. Gefährdet ist auch, wer mit einem Handy telefoniert.

Staatssekretärin Christl Schweder stellte am Mittwoch in Nürnberg ein Gutachten vor, das eine solche Studie nach ihrer Ansicht „dringend notwendig“ macht. In dem Gutachten, das vom TÜV Bayern/Sachsen und der Dasa erarbeitet wurde, schlagen die Experten außerdem eine Überprüfung der elektromagnetischen Strahlung am Münchner Flughafen vor.

„Elektrosmog“ meint die Einwirkung von elektrischen und magnetischen Kraftfeldern auf den Menschen. Solche Felder treten in der Nähe von Hochspannungsleitungen, aber auch beim Betreiben von Haushaltsgeräten sowie Mobilfunktelefonen auf. Das Bundesamt für Strahlenschutz und die Deutsche Strahlenschutzkommission beim Bundesumweltministerium haben bisher keinen Zusammenhang zwischen „Elektrosmog“ und Krebs oder Elektrosensibilität wie Kopfschmerzen, Nervosität und Allergien nachgewiesen. Doch könnte nach Auswertung lückenhafter Daten ein Zusammenhang prinzipiell nicht ausgeschlossen werden, so die CSU-Politikerin weiter.

In einigen bayerischen Orten soll geprüft werden, welche Kurz- und Langzeitfolgen das Wohnen in der Nähe von Hochspannungsleitungen auf die Gesundheit hat. Eventuell müßten Gemeinden ihre Baupläne ändern. Außerdem soll geklärt werden, ob die Strahlung von Radaranlagen des Flughafens Gesundheitsschäden unter den Anwohnern auslöst. Rund 20 Personen hatten seit der Inbetriebnahme über Beschwerden verschiedener Art durch „Elektrosmog“ berichtet.

Ein weiterer Schwerpunkt künftiger Projekte werde die Erhebung von Daten über Lebensbedingungen von Anwohnern in der Nähe von Mobilfunktürmen sein, sagte Frau Schweder weiter. 1993 hatte das Verwaltungsgericht Gießen ei-

nen von der Telekom betriebenen D1-Sender vorläufig stillgelegt, weil eine Gesundheitsgefährdung nicht ausgeschlossen werden konnte. Andere Gerichtsurteile in Bayern und in Nordrhein-Westfalen hatten jedoch die Klagen von Bürgern gegen die Telekom abgewiesen.

Benutzer von Funktelefonen im D-Netz und Personen, die sich in ihrer Nähe aufhalten, müssen laut „Öko-Test“ mit Gesundheitsschäden rechnen. Noch in Abständen bis zu 90 Metern gingen von Klitzing Strahlungsstärken von den sogenannten „Handys“ und Portables aus, die Veränderungen der Gehirnströme auslösen könnten, berichtete das Blatt am Mittwoch vorab.

Münchner Abendzeitung, München, Donnerstag, 25. August 1994

143. Folgen vom Getroffenwerden dieser Kräfte sind unter vielen anderen gesundheitsschädigenden Erscheinungsformen Geschwulste, wie z.B. Krebs, Missgeburten, Herzrhythmusstörungen, Immunschwächeerscheinungen, Psyche- und Fortpflanzungs- sowie Kreislaufstörungen, Sehschädigungen und Gehörschädigungen sowie Gehirnschädigungen.

144. Dies trifft überall dort zu, wo starke Kräfte durch die elektromagnetischen Schwingungen auf Lebensformen übertragen werden, so also auch bei den Funktelefonen, wobei deren Kräfteausstrahlung via die Antenne nicht sehr weitreichend ist, so es bei kleineren Geräten bereits genügt, die Antenne ca. 16 Zentimeter vom Kopf entfernt zu halten, um nicht von den schädigenden Kräften direkt getroffen zu werden.

ELEKTRIZITÄT

Kann Strom wirklich Krebs verursachen?

Die Studienergebnisse sind alarmierend: Je näher Kinder an Hochspannungsleitungen aufwachsen, desto höher ist ihr Leukämierisiko. Steht das Haus nur 50 Meter entfernt, verdoppelt sich die Wahrscheinlichkeit einer lebensgefährlichen Blutkrebskrankung. Das ergab eine Langzeitstudie (25 Jahre lang wurden 500 000 Menschen beobachtet) des Karolinska-Instituts, Stockholm. Bestätigt wurde dieses Ergebnis jetzt von einer finnischen Studie, die soeben im renommierten Medizin-Fachblatt „Lancet“ veröffentlicht wurde.

Dennoch: In der Bundesrepublik wird Elektrosmog von Behörden und Industrie kaum ernst genommen. Professor Bernhardt vom Bundesamt für Strahlenschutz empfiehlt lediglich, Gebäude künftig möglichst nicht mehr unter Hochspannungsleitungen zu bauen, elektromagnetische Immissionen einzudämmen – soweit wirtschaftlich vertretbar. Und da liegt das Problem: Allein die Verlegung von Hochspannungsleitungen – weg von Wohngebieten – würde Milliarden kosten. Ein offenbar zu heißes Eisen für die Politik.

Inzwischen gibt's aber immer neuere Studien, die die Gefahren von Elektrosmog – auch im Haushalt – belegen:

● So bewies der britische Wissenschaftler Cyril Smith an Versuchsreihen mit Patienten, daß elektromagnetische Felder von Maschinen oder Haushaltsgeräten Kopfschmerzen und Müdigkeit verursachen können.

● Der kalifornische Neurologe Ross Adey fand heraus, daß Elektrosmog die Kalzium-Ionen im Körper stört. Diese Ionen steuern die Weiterleitung von Nervenimpulsen – auch im Gehirn. Geraten sie durcheinander, kann es zu Nervenschäden kommen.

● Und: Tierversuche ergaben, daß bereits schwache Elektromagnetfelder die Melatonin-Produktion im Gehirn deutlich senken. Dieser Botenstoff steuert auch beim Menschen den Schlaf. Bei Unterproduktion reagiert der Körper mit Schlafstörungen.

Wie kann man sich schützen?

● Möglichst nicht näher als 300 Meter an einer Hochspannungsleitung wohnen.

● Bei Elektrogeräten im Schlafzimmer nachts den Stecker rausziehen. Bei eingesteckten Geräten: ein Meter Mindestabstand zum Bett.

● Möglichst nur geerdete Geräte mit Dreipol-Schuko-Stecker anschließen. Ihre magnetischen Felder sind deutlich niedriger als bei Geräten mit Euro-Flachstecker.

Sebastian Junge

Hör zu, Frankfurt a.M., Freitag, 6. Januar 1995

145. Werden Antennen von Funktelefonen oder Radios sowie TV-Geräten usw. in den direkten Bereich des Kopfes gebracht, dann erwärmen sich die Kopf- und Gehirngewebe, weil die von aussen eindringenden Antennenkräfte eine Wärmeerzeugung produzieren, die den Kopf- und Gehirngeweben nicht zuträglich, sondern sehr schädlich ist.

Billy Die Antenne meines Funktelefones ist aussen auf dem Autodach angebracht, während ich ein offenes Mikrofon im Wageninnern habe, durch das ich sprechen kann, ohne dass ich den Hörer vom Gerät nehmen muss. Das gleiche gilt auch für den Lautsprecher, der im Gerät eingebaut ist und den ich nicht ans Ohr zu nehmen habe.

Ptaah

146. Das ist sehr klug, denn dadurch wirst du durch die gesamte Apparatur nicht schädigend beeinflusst.

Billy Dann die nächste Frage: Inwieweit sind Kristalle oder Halbedelsteine oder Edelsteine sowie Mineralien und Erze usw. hinsichtlich einer Gesundheitsförderung usw. für den Menschen nützlich – genügen da schon kleinere Stücke, wie z.B. Anhänger oder dergleichen?

Ptaah

147. Gewiss weisen alle Materialien Schwingungen auf, jedoch sind diese bei kleineren Objekten dermassen gering, dass sie weder auf kürzere noch auf längere Sicht hin gesehen eine massgebende oder erkennbare Wirkung in gesundheitsfördernder oder bewusstseinsfördernder Form zu erzeugen vermöchten.

148. Zudem haben diese Materialien gesamthaft die Eigenschaft, sich mit den menschlichen negativen Schwingungen aufzuladen, die nur durch ein ganz bestimmtes Reinigungsverfahren wieder entfernt werden können, wie dir ja, jedoch nicht den Erdenmenschen, bekannt ist.

149. Genannte Materialien können nur dann nützliche positive Kräfte in genügendem Masse entfalten, wenn diese gross genug sind, wobei du ja meines Wissens die Masse kennst.

Billy Ja, die sind mir bekannt – auch die sehr langen Zeiten, die für eine gute Wirksamkeit erforderlich sind und die in keiner Weise mit den Scharlatanerien und den Betrügereien in Einklang stehen, die von Kristall- und Mineralien- sowie Erz- und Edelsteinauflegern und Talismanproduzenten usw. betrieben werden. Dass sehr oft nur die zu Mehl zerriebenen Materialien zu bestimmten Erfolgen führen, wenn diese eingenommen werden, davon wissen und verstehen diese Betrüger und Scharlatane auch nichts.

Ptaah

150. Das entspricht leider der Wahrheit.

Im Sog der Funkwellen

Natel-Handys belasten den Kopf der Benutzer je nach Bauart sehr verschieden mit Funkstrahlen. Der TV-«Kassensturz» liess die Geräte testen.

Von **Walter Jäggi**

Die Hersteller von Funktelefonen achteten zuwenig auf die Bauart der Antenne. Das habe zur Folge, dass bei vielen Geräten der Kopf des Benützers unnötigerweise starker Funkstrahlung ausgesetzt sei. Diese Schlussfolgerung zog die Sendung «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens am Dienstagabend aus einem von ihr bestellten Test von 16 verbreiteten Natel-Modellen.

Die Natels wurden an der ETH im Labor von Niels Kuster, einem international anerkannten Experten auf dem Gebiet der Strahlungsmessung, ausgemessen. Sei-

ne Methode besteht darin, die Geräte an einem realistisch dem menschlichen Kopf nachgebauten Modell zu testen, so dass die Messwerte als wirklichkeitsnah gelten können.

Eindeutige Rangliste

Von den 16 gemessenen Geräten bezeichnete Kuster drei als überdurchschnittlich schlecht in bezug auf die Abstrahlung Richtung Kopf (Ascom Elisto, Bosch M-COM 906, Ascom Axento), drei erwiesen sich als überdurchschnittlich gut abgeschirmt (Hagenek Global, Motorola Star-Tac

und Sony CM-DX 1000). Der grosse Rest bewegt sich im Mittelfeld.

Kritisiert wurde, dass die Industrie diese Werte nicht von sich aus publizieren wolle, so dass die Kunden das beste Gerät wählen könnten. Die Hersteller vertreten allerdings die Ansicht, es genüge, wenn die technischen Vorschriften eingehalten würden. Das Ausmass der unerwünschten Streustrahlung wird von den Konstrukteuren nur am Rande einbezogen, die Produktegestaltung ist in erster Linie ein Kompromiss zwischen Design, Bedienungskomfort und Herstellungskosten.

Offene Fragen

Wie schädlich die Funkwellen für den menschlichen Organismus tatsächlich sind, ist auch in der Wissenschaft immer noch umstritten; die Ergebnisse der bisher angestellten Versuche sind widersprüchlich (TA vom 8. Okt., Seite «Wissen»).

Detailliergebnisse des Tests in der Zeitschrift «K-Tip», Nr. 17.

Handy-Bann

Edinburgh. – Eine Top-Privatschule in Schottland hat Mobiltelefone im Klassenzimmer verboten. Ob Segen oder Fluch unserer Zeit: Der Direktor glaubt, die Schüler sollten lernen, nicht plaudern. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 23. Oktober 1997

Billy Eine andere Frage: Hat es während den letzten 1000 Jahren auf der Venus oder auf dem Mars irgendwelche Basen resp. Stationen von Ausserirdischen gegeben, oder vielleicht auf dem Merkur oder irgendwelchen anderen Planeten des SOL-Systems, oder vielleicht auf dem Erdmond?

Ptaah

151. Ausser auf der Erde und auf dem Erdmond nicht, nein.

Billy Und, waren diese Stationen zugehörig zu verschiedenen Ausserirdischen?

Ptaah

152. Auf der Erde belangten sie alle und ohne Ausnahme zu uns, während auf dem Erdtrabanten auch vier (4) Basen waren, die zu raumfahrenden Völkern belangten, die in keinerlei Verbindung zu uns standen, die jedoch nur sehr spärlich Kontakte pflegten zu Erdlingen, was sich aber in keiner Weise auf die Neuzeit bezieht.

Billy Aha – aber da fällt mir etwas ein: Wir haben doch von euren Direktiven gesprochen, durch die ihr im Bezüge auf Kontakte mit bestimmten Lebensformen resp. mit Lebensformen bestimmter Entwicklungsstufen gebunden seid in der Form, dass ihr nicht mit ihnen in direkten Kontakt treten dürft. Nichtsdestoweniger aber habt ihr via mich einen Versuch unternommen, mit der amerikanischen Regierung in Verbindung zu treten. Wie harmoniert das nun mit euren Weisungen usw.?

Ptaah

153. Wie du weisst, hätte die Verbindung zwischen der amerikanischen Regierung und zwischen uns nur derart erfolgen können, dass du als neutrale Mittlerperson fungiert hättest, ohne dass wir selbst in Erscheinung getreten wären.

154. Ein solches Tun kontakt- und verbindungs-mässiger Form wäre uns durch die Direktiven erlaubt gewesen.

Billy Verstanden. Nun aber wieder etwas völlig anderes: Kürzlich hat man mich danach gefragt, welche Gattungen resp. Arten von Lebensformen ein Sexualleben aufweisen würden. Dies geschah im Zusammenhang mit Behauptungen, dass die US-Amerikaner ausserirdische menschliche Lebensformen eingefangen hätten, bei einem Absturz eines UFOs resp. interplanetaren Flugkörpers, wobei diese ausserirdischen Lebensformen über keinerlei Geschlechtsorgane verfügt hätten, wie auch nicht über Exkrementeausgänge und nicht über eine sichtbare Nahrungsmittelaufnahmemöglichkeit usw. ...

Ptaah

155. Was natürlich völliger Unsinn ist, denn eine jegliche materielle Lebensform, wo auch immer im gesamten Universum, bedarf einer Möglichkeit der Nahrungsaufnahme sowie einer Möglichkeit zur Ausstossung unverdaulicher Produkte usw. und so also des Exkrementeauswurfes.

156. Also aber ist es bei allen materiell existierenden Lebensformen höherer Art und so also speziell bei menschlichen Lebensformen gegeben, dass sie über ein Geschlechtsorgan resp. ein Fortpflanzungsorgan verfügen.

Billy Das war auch meine Antwort, die ich der Fragestellerin erteilt habe. Wie mich Sfath schon belehrt hat, als ich noch ein Dreikäsehoch war, existieren im gesamten Universum keine höheren Lebensformen, die sich nicht sexuell fortpflanzen und nicht über am Körper sichtbare Fortpflanzungsorgane verfügen. Im Gegensatz dazu würden sich einzig und allein nur niedrigste Lebensformen eigenständig und ohne Sexualleben vermehren. Diese Eigenfortpflanzung, die praktisch durch eine Zellteilung zustande kommt und die auch keinen Sextrieb kennt, ist nur niedrigsten Lebensformen eigen, die in keiner Form sich zu evolutionieren vermögen. Höhere oder hohe Lebensformen jedoch, wie z.B. der Erdmensch oder noch weit höher entwickelte Menschen ausserirdischen Ursprungs, weisen alle sichtbare Geschlechts- resp. Fortpflanzungsorgane auf, und alle diese allein sind fähig, sich zu evolutionieren in jeder Form. Das bedeutet, dass einzig und allein alle jene Lebensformen evolutionsfähig sind in jeder Form, die auch über körperliche Fortpflanzungsorgane und damit über ein Sexualleben und über einen Sexualtrieb verfügen. Diese Lebensformen allein sind es auch, die sich organisch und körperlich der sich stets verändernden Natur und Umgebung anpassen können in der Art und Weise, dass sie damit konform

gehen. Mit dieser Entwicklung ist auch eine gewisse Intelligenz verbunden, die natürlich abgestuft ist je nach der betreffenden Lebensform, so diese höher oder niedriger sein kann, so also rein trieb- und instinktmässig, wie dies in der Regel bei Tieren der Fall ist, dann aber auch bewusst gesteuert, wie dies auf alle im Universum existierenden menschlichen Lebensformen zutrifft. Entwicklungsfähig sind also einzig und allein Lebensformen, die als höher oder hoch eingestuft werden dürfen, wobei alle diese höheren oder hohen Lebensformen ohne Ausnahme über Geschlechts- resp. Fortpflanzungsorgane sowie über einen Sexualtrieb und damit über ein Sexualeben verfügen, wobei die Sexualorgane resp. Geschlechtsorgane sichtbar am Körper in Erscheinung treten, und zwar auch dann, wenn z.B. eine menschliche Lebensform bereits derart weit evolutioniert sein sollte, dass ein durch Bewusstseinskraft bewerkstelligter Samentransfer von der männlichen zur weiblichen Lebensform vorgenommen werden kann, was jedoch nicht üblich ist, und zwar selbst nicht bei den hierzu Fähigen, sondern nur in bestimmten Fällen als Ausnahme dient. Sfath erklärte mir auch, dass gesamtuniversell in etwa 20% aller existierenden Lebensformen als höher oder hoch eingestuft werden müssen, und die auch ausnahmslos über Sexualorgane verfügen und ein dem ihnen entsprechendes Sexualeben ausüben, selbst alle noch so hoch entwickelten menschlichen Lebensformen, die noch über einen materiellen Körper verfügen. Die anderen 80% entsprechen nur niedrigen und niedrigsten Lebensformen, die keiner sexuellen Fortpflanzung fähig sind und auch keine Geschlechts- resp. keine Sexualorgane aufweisen und sich deshalb weder sexuell fortpflanzen noch evolutionieren können. Ihre Vermehrung erfolgt einzig und allein durch eine Zellteilung, die einzig und allein nur niederen und niedrigsten Lebensformen eigen ist, wobei allerdings durch bestimmte Einflüsse beim Zellteilungsprozess Mutationen in Erscheinung treten können.

Ptaah

157. Deine Worte bedürfen keiner weiteren Erklärungen, denn sie sind in allen Einzelheiten richtig und ausführlich genug, dass sie in guter Form verstanden werden können.

Billy Dann mal eine Frage hinsichtlich der Blutgruppen bei den Menschen: Existieren in der Regel alle Blutgruppen bei allen Völkern gleichermassen unterschiedlich, oder ist die eine oder andere Blutgruppe beim einen oder anderen Volk ausgeprägter?

Ptaah

158. Die natürliche Regel ist die, dass eine bestimmte Blutgruppe bei einem bestimmten Volk stets überwiegend ist, während durchaus gemischte Blutgruppen nur bei Mischvölkern in Erscheinung treten, wobei solche Mischvölker in den neueren Zeiten oft nicht mehr als solche erkannt werden können, weil ihre Vermischung schon zu uralten Zeiten erfolgte.

Billy Eigentlich weiss ich die Antwort auf meine nächste Frage schon, doch weil man sie sehr oft an mich richtet, möchte ich sie doch stellen: In Florida irgendwo, und zwar in Gulf Breeze, macht ein gewisser W. von sich reden, der behauptet, dass er UFOs fotografiert und einige Erlebnisse mit UFOs gehabt habe usw. Es existiert auch ein Buch mit entsprechenden Photos und den Behauptungen usw. Was ist daran?

Ptaah

159. Der ganze Unsinn ist mir wohlbekannt.

160. Bei allem handelt es sich nur um einen grossangelegten Schwindel, Lug und Betrug eines Scharlatans und Ruhmsüchtigen.

Billy So habe ich alles auch eingeschätzt. Dann zur nächsten Frage: Noch zu Semjases Zeit, das geht aus dem Kontaktbericht vom 3. Januar 1981 hervor, erschienen im irdischen Luftraum ausserirdische Menschen vom Planeten HASTER, der im System GARAN der Galaxie JENAN seine Bahn zieht. Die Rede war davon, dass diese Weithergereisten zur damaligen Zeit daran interessiert waren, mit irgendwelchen Erdlingen Kontakt aufzunehmen. Ich hörte jedoch nichts mehr davon und nehme an, dass dies nicht geschehen ist?

Ptaah

161. Deine Annahme ist richtig.

162. Wir selbst haben uns um Aufklärung bei den Hasteranern bemüht, wonach sie dann ihr Vorhaben aufgaben und unverrichteter Dinge die Erde wieder verliessen.

Billy Andron – ich habe den Knülch schon lange nicht mehr gesehen. Wo steckt er denn gegenwärtig?

Ptaah

163. Er hat einige Aufgaben zu erfüllen auf dem Planeten KANADIN.

Billy So – ha, und wo saust dieser Planet durch den Weltenraum, wenn man fragen darf?

Ptaah

164. Rund 161 000 Lichtjahre von der Erde entfernt, in einem System, das wir NARANKA nennen.

Billy Du bist wieder einmal spärlich mit Auskünften. Wie heisst denn die Galaxie?

Ptaah

165. SUNDAJARIS.

166. Bekannt ist sie der irdischen astronomischen Wissenschaft in diesem Raum-Zeitgefüge als Nachbar-galaxie «Magellansche Wolke».

Billy Lasse ihn lieb grüssen von mir, auch alle andern, wenn dir das nächstens möglich ist. – Ah ja, ihr führt doch nebst vielem anderem auch Aufzeichnungen darüber, was sich so ergeben hat im Bezuge auf die Ermordung von Erdenmenschen durch die christliche Religion. Ist dir die genaue Anzahl geläufig, ich meine bis zum heutigen Tag?

Ptaah

167. Deine Frage belangt zu einem meiner Interessengebiete, folglich ich dir also eine genaue Auskunft geben kann.

168. Wenn wir die einzelnen Gebiete aufteilen, dann ergibt sich folgendes:

169. Bezogen auf den direkten Einfluss und auf die direkte Schuld der christlichen Religion, wobei insbesondere der Katholizismus als hauptschuldiger Faktor genannt werden muss, wie z.B. durch die Inquisition und Kirchengerichte usw., sind unseren Aufzeichnungen gemäss seit dem Bestehen der christlichen Kirche und Religion durch diese 62 Millionen 214 Menschen ermordet worden.

170. Durch christliche Religionskriege kamen bis zum 31. Dezember 1992 weitere 37 Millionen 817 Menschen um ihr Leben, im Gegensatz zu 28 Millionen 104 durch alle übrigen Religionen, wobei es sich bei diesen übrigen Religionen nicht auf den Zeitraum vom Jahre 1 n. Chr. bis heute bezieht, sondern auf den Zeitraum der letzten 3000 Jahre.

171. Hinsichtlich wahnhafter und fanatischer Mordhandlungen, die sich aus christlich-religiösen Aspekten heraus ergeben, sind seit dem Bestehen der christlichen Religion jeder Sparte 12 Millionen 716 Menschen ermordet worden, gegensätzlich zu 8,2 Millionen aller übrigen Religionen und Sekten usw. seit 3000 Jahren.

172. Daraus ist ersichtlich, dass die christliche Religion in ihren Hauptlinien und mit all ihren Hunderten von Sekten die alles überwiegendste blutigste Religion der Erde ist, die keinerlei Parallelen findet.

Billy Mit wahnhaften und fanatischen Mordhandlungen meinst du wohl Mordhandlungen durch Menschen, die aus religiösem Wahn oder Fanatismus usw. geschehen, um die Sache zu präzisieren.

Ptaah

173. Das ist richtig.

Billy Gut, danke. Dann meine nächste Frage: In gewissen Dingen habe ich seit meinem Zusammenbruch im Jahre 1982 einige Wissenslücken, die ich nicht so einfach wieder schliessen kann ...

Ptaah

174. Was verständlich ist, denn du warst ja nicht nur dem Tode näher als dem Leben, und dies für mehrere Jahre, sondern du erlittest auch eine Amnesie, durch die dir sehr viel Wissen verlorengegangen ist, was

du aber wieder zu grossen Teilen behoben hast durch deine unglaublichen Anstrengungen der Neuarbeitung beinahe aller Fähigkeiten und allen Wissens.

175. Wenn da also noch einige kleinere Lücken sind, dann kommt dies einem Wunder gleich, dass diese nicht grösser sind.
176. Meinerseits, das muss ich gestehen, hätte ich diese ungeheure Leistung wohl nicht erbringen können.

Billy Du bist zu gütig mit deiner Lobhudelei. Lass das also bitte und beantworte mir folgende Frage: Als die Schöpfung kreierte durch den Urknall, da muss es doch so gewesen sein, dass die Explosionsgeschwindigkeit sehr viel grösser war, als eben nur 147fache Lichtgeschwindigkeit. Meines Erachtens muss die Erstgeschwindigkeit, die Zentrums-Explosions-Expansions-Geschwindigkeit, wenn ich diese einmal so benennen darf, Schöpfungsgeschwindigkeit und so 10^{7000} fache Lichtgeschwindigkeit betragen haben. Anders wäre es nämlich nicht möglich, dass die ungeheure Weite des Universums hätte entstehen können. Das ist doch richtig, oder?

Ptaah

177. Natürlich.

Billy Natürlich – – kann ja wirklich nicht anders sein. Wie lange dauerte aber diese Geschwindigkeit an; meines Erachtens dürfte es sich nur gerade um eine Sekunde oder gar nur gerade um einen Nano-Augenblick gehandelt haben, denn wenn ich bedenke, dass die Schöpfung durch ihre 10^{7000} fache Lichtgeschwindigkeit praktisch in einem Nano-Augenblick oder eben in Nullzeit, wenn ich das so benennen darf, das gesamte Universum mit einem Gedanken zu durchqueren vermag, dann müsste meine Annahme eigentlich zutreffen. Zu beachten wäre dabei jedoch dann noch, dass die Explosion ja von einem Zentrum ausgegangen ist und sich eiförmig ausbreitete, wodurch der Nano-Augenblick für die 10^{7000} -fache Lichtgeschwindigkeit nur für den Radius gilt, während in Wahrheit die doppelte Ausdehnung vom Zentrum aus gemessen werden muss, weil sich während des Nano-Augenblickes das Universum ja eiförmig nach allen Seiten ausbreitete, so also einen Nano-Augenblick nach allen Seiten in eiförmigem Rahmen.

Ptaah

178. Es ist immer wieder erstaunlich, wie du die Fakten und Dinge wieder zusammenzufügen vermagst, obwohl dir durch die Amnesie das entsprechende Wissen verlorengegangen war.
179. Erstaunlich.

Billy Schön. Es freut mich, dass ich mit meinen Überlegungen richtig lag, was man leider von den irdischen Astronomen nicht sagen kann, die immer noch behaupten, dass das Universum nur 18–20 Milliarden Jahre alt sei und dass sie mit ihrem Forschen an die Enden des Universums vorgestossen seien. Die haben allesamt keine Ahnung davon, dass sich das Universum in sieben Gürtel gliedert und dass die derart weitreichend sind, dass sie diese niemals mit ihren primitiven Mitteln erforschen können. So wissen sie auch nicht, dass sie nur gerade im Materiegürtel ihre Beobachtungen machen und ihre Forschungen betreiben können, der natürlich gewisse Grenzen aufweist und zu denen zu gelangen es sehr wohl möglich ist, jedoch noch nicht für den Erdenmenschen, weil trotzdem diese Grenzen noch viel zu weit entfernt sind, als dass sie von der Erde aus apparaturell oder instrumentarisch usw. erfasst und ergründet werden könnten.

Ptaah

180. Auch das ist richtig.

Billy Diese Woche habe ich in irgendeiner Zeitung oder Zeitschrift gelesen, dass verschiedene Krankheiten beim Erdenmenschen wieder im Vormarsch seien, weil die altherkömmlichen Medikamente nicht mehr wirksam seien, die doch während vielen Jahren oder gar Jahrzehnten diese diversen Krankheiten eindämmten oder vernichteten.

Ptaah

181. Dies entspricht tatsächlich der Wahrheit, wobei diese Vorkommnisse in der Zeit und in der ungeheuer wachsenden Überbevölkerung beruhen.

182. Je mehr Menschen es nämlich gibt, desto unkontrollierter vermögen sich die verschiedensten Krankheiten unter diesen auszubreiten.

183. Die dagegen eingesetzten Medikamente werden dabei je länger je mehr unwirksam, weil sich im Laufe der Zeit die Viren und Bakterien gegen die gegen sie eingesetzten Stoffe immunisieren und sich diesen anpassen.

184. Daraus wiederum resultiert eine Mutierung der Viren und Bakterien usw., die neue Angriffstechniken gegen den Körper und gegen die Organe entwickeln, die dafür in der Regel keinerlei Abwehrmöglichkeiten besitzen, weil das Immunsystem selbst erst neue Abwehrkörper erschaffen muss, die gegen die mutierten Angreifer wirksam vorgehen können.

185. Es ist dies alles eine zwangsläufige Folge der Überbevölkerung, gegen die sich die Natur zur Wehr zu setzen beginnt, wodurch altherkömmliche und sehr wirksame Medikamente langsam aber sicher völlig nutzlos werden gegen Krankheiten, die bisher wirksam bekämpft und eingedämmt werden konnten.

186. So brechen alte und längst eingedämmte Krankheiten neuerlich wieder durch und verbreiten sich rapide.

187. Daraus werden in komender Zeit Überhandnahmen von längst ausgerottet geglaubten Krankheiten ebenso wieder in Erscheinung treten, wie auch altbewährte Medikamente mehr und mehr wirkungsloser werden.

188. Auch neue Seuchen sind nicht mehr zu verhindern, die langsam Einzug halten werden unter den Erdmenschen.

189. Auch der aus Gewinnsucht nur zu gerne geleistete Grosseinsatz von Medikamenten durch habgierige Ärzte sowie der allgemeine Medikamentemissbrauch Süchtiger und sonstiger Medikamentenabhängiger

Mikrobiologenkongress in Stockholm

Die böse Bakteriengruppe der Streptokokken Anpassungsfähige Mikroorganismen

zyl. Stockholm, im Juli

Obwohl zur Behandlung von Infektionskrankheiten eine Vielzahl von Antibiotika zur Verfügung stehen, werden Mediziner in Kliniken und Praxen immer häufiger mit Problemfällen konfrontiert. Es scheint, als würden sich die verschiedenen Mikroorganismen – Bakterien, Viren und Pilze – allmählich der Wirkung pharmazeutischer Substanzen entziehen. Ein Beispiel dafür ist die Bakteriengruppe der Streptokokken, wie kürzlich auf dem 18. Internationalen Chemotherapiekongress in Stockholm zu hören war.

In der Vergangenheit wurden diese Mikroorganismen, die unterschiedliche Giftstoffe (Toxine) freisetzen, vor allem bei rheumatischem Fieber, Verbrennungspatienten und nachgeburtlichen Infektionen (Wochenbettfieber) nachgewiesen. «Heutzutage beobachten wir weltweit eine Zunahme schwerster Streptokokken-Infektionen mit bisher nicht bekannten Krankheitsbildern, die häufig zum Tode führen», berichtete Mikrobiologe R. C. Spencer aus Sheffield, England.

Zunahme von Herpes-Erkrankungen

Der Grund für die zunehmende Gefährlichkeit des Keimes liegt in der – für sein Überleben notwendigen – Anpassungsfähigkeit an Umweltbedingungen. Dies hat zur Folge, dass die Streptokokken heute ein aggressiveres Toxin herstellen als zuvor. «Durch Streptokokken der Gruppe A verursachte Hautinfektionen verlaufen heute häufiger mit Komplikationen», berichtete Spencer in Stockholm. Auch die Fälle mit lebensbedrohlichem toxischem Schock, bei dem grosse Mengen des Streptokokken-«Giftes» in die Blutbahn geleitet werden, steigen deutlich an.

Eine «dramatische» Zunahme beobachten die Mediziner auch an Herpesinfektionen. Während Herpesviren Typ 1 (HSV-1) vorwiegend Bläschenkrankungen an Augen, Mund, Lippen und Haut verursachen, ruft Typ 2 (HSV-2) genitale Erkrankungen hervor. Inzwischen gehören Infektionen mit HSV-2 zu den häufigsten sexuell übertragbaren Erkrankungen der westlichen Welt.

In den Vereinigten Staaten sind nach den Daten der nationalen Gesundheitsbehörde (National Institute of Health) bereits 16 Prozent aller Erwachsenen – vor allem 20- bis 35jährige Frauen – infiziert. «Ein besonderes Risiko birgt die Übertragung von Herpesviren während der Schwangerschaft oder der Geburt», erklärte Richard Whitley (Birmingham, Alabama, USA). Die Möglichkeit der Infektion des Kindes ist besonders gross, wenn die Mutter erstmals an einer HSV-2-Infektion erkrankt ist.

Bei 45 Prozent der betroffenen Neugeborenen beschränkt sich das Krankheitsbild auf blasenförmige Veränderungen an Haut, Mund und Augen. Bei 30 Prozent aber ist das Zentralnervensystem, bei den verbleibenden 25 Prozent sogar der gesamte Organismus in Mitleidenschaft gezogen (disseminierte Erkrankung). «Es ist daher bei Neugeborenen besonders wichtig, die Erkran-

kung frühzeitig zu therapieren, um Spätschäden des Nervensystems zu verhindern», so Whitley.

Probleme nach Transplantationen

Die Besiedlung und Aktivierung von Mikroorganismen ist auch eines der Hauptprobleme nach Organverpflanzungen. «Transplantationen sind mittlerweile zu Routineoperationen geworden. Diese erfreuliche Entwicklung darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass dem endgültigen Erfolg eines solchen Eingriffs zwei grosse Hürden entgegenstehen: die Möglichkeit der Organabstossung und zahlreiche Infektionskrankheiten», erläuterte R. H. Rubin (Boston, USA) am Stockholmer Kongress.

Infektionen, die unmittelbar nach Transplantationen auftreten, entsprechen zu 95 Prozent denen anderer operativer Eingriffe. Mit zunehmender Dauer der medikamentösen Prophylaxe der Organabstossung (Immunsuppression) treten jedoch Keime in den Vordergrund, die bevorzugt immungeschwächte Personen befallen. So beobachtet man nach Leberverpflanzung häufiger Lungenentzündungen, die – wie bei Aids-Patienten – durch den Mikroorganismus *Pneumocystis* ausgelöst werden. Aber auch Viren (Cytomegalie, Ebstein-Barr) und Pilze (*Aspergillus*, *Candida*) gefährden den Organempfänger.

Verschwiegene Therapie-Untreue

Der Erfolg einer antibiotischen Therapie hängt in grossem Masse von der regelmässigen Einnahme der verordneten Medikamente ab. Denn ein vorzeitiges Behandlungsende oder die nicht zeitgerechte Verabreichung von chemotherapeutischen Wirkstoffen ermöglichen es den noch nicht abgetöteten Erregern, sich kräftig zu vermehren und Resistenzen gegen das Medikament zu entwickeln. Leider halten sich viele Patienten nicht an die vorgeschriebenen Verordnungen und verschweigen dem Arzt ihre Therapie-Untreue (Non-Compliance).

Warum Kranke sich nicht an das vorgegebene Regime halten und welche Einstellung sie gegenüber Antibiotika haben, erhellt jetzt eine Untersuchung, an der 3000 Patienten aus fünf Ländern teilnahmen (England, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien). Nur fünf Prozent der Befragten gaben an, dass sie es «einfach vergessen hätten», ihr Antibiotikum zur Behandlung einer Infektion der Luftwege einzunehmen (Ärzte erachten die Vergesslichkeit als ein grösseres Problem). Zwei Prozent verzichteten auf das Medikament wegen seines schlechten Geschmacks.

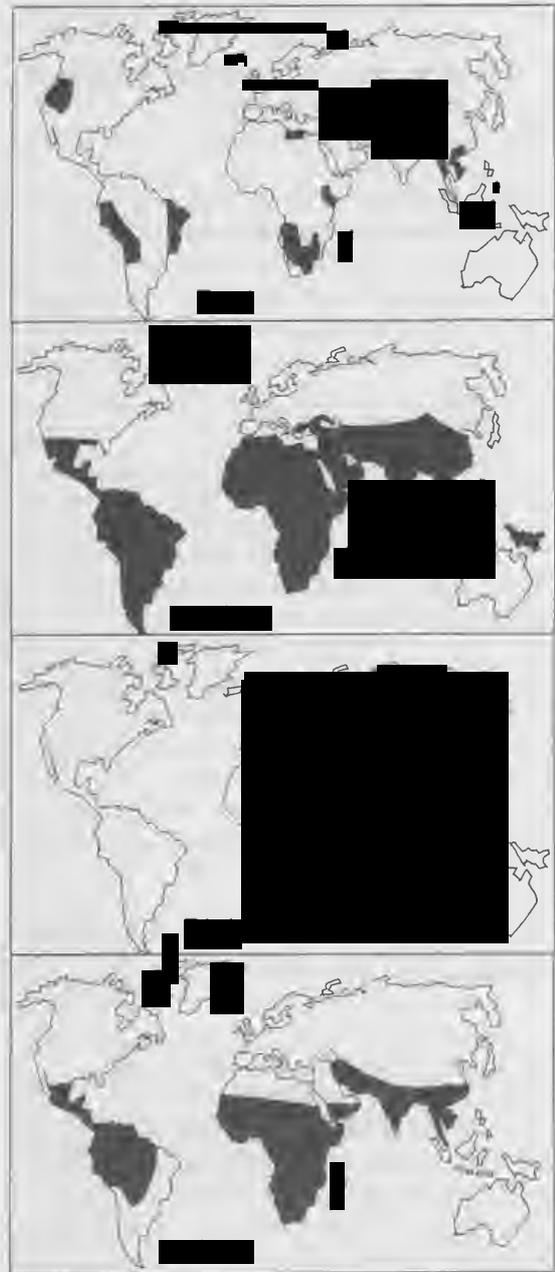
Die Mehrheit (87 Prozent) aber sah nach wenigen Behandlungstagen keine Notwendigkeit mehr, Antibiotika einzunehmen, da sich die Patienten körperlich besser fühlten. Unter diesem Gesichtspunkt zielen neue Arzneimittelentwicklungen auf eine kurze und effektive Behandlungszeit. In Stockholm wurden Studien vorgestellt, die erstmals die Wirkung einer antibiotischen Substanz (Azithromycin) nach nur dreitägiger Behandlungszeit dokumentieren. Die Zulassung des Präparates für die Schweiz ist beantragt.

Neue Zürcher Zeitung, Zürich, Donnerstag, 22. Juli 1993

tragen in sehr grossem Masse dazu bei, dass die Krankheitserreger resistent gegen die Medikamente werden und sich derart wandeln, dass sie und ihre Nachkommensbruten mutierend zu neuen gefährlichen Krankheitserregungsfaktoren heranwachsen, die mit den altherkömmlichen und einst sehr wirksamen Medikamenten und Impfstoffen usw. nicht mehr bekämpfbar sind.

190. Dies trifft auch zu auf die Legionellose, die durch die Legionellen hervorgerufen wird und in der Regel tödlich verläuft für den Menschen.
191. Dabei handelt es sich um Krankheitserreger, die infolge zu lascher Aufmerksamkeit und ungenügender Desinfizierung sowie durch ganz offensichtliche Nachlässigkeit der verantwortlichen Menschen, die in allen Sparten der Medizin und in deren gesamtem Hilfspersonal zu suchen sind, in Erscheinung zu treten vermochten, wobei ganz besonders Lüftungsanlagen und Klimaanlage usw. die hauptsächlichen Brutstätten der gefährlichen Erreger sind, von wo aus sie sich überall dorthin ausbreiten und die Menschen befallen, wo ihnen diese Möglichkeit geboten wird, wie z.B. in Krankenhäusern und an sonstigen Orten, wo Lüftungs- und Klimaanlage vorhanden sind.
192. Die Idealtemperatur für diese Krankheitserreger liegt dabei zwischen 25 und 60 Grad Celsius.
193. Auch Krankheiten, die spezifisch in andern Ländern angesiedelt sind, wie z.B. Malaria usw., verbreiten sich immer mehr und auch in mutierender Form in Ländern, wo diese Krankheiten ursprünglich keinerlei Bedeutung hatten.
194. Hierfür haben ganz speziell internationale Transportunternehmen sowie Touristunternehmen schuldbar zu zeichnen sowie die Touristen selbst.
195. Durch Transporte und Tourismus sowie auch durch Flüchtlinge, Asylanten und Auswanderer usw. werden Krankheitserreger verschleppt und in Länder hineingebracht, die ursprünglich von diesen Krankheiten nicht befallen waren resp. keine Erreger dieser Krankheiten bargen.
196. Nebst den Krankheiten selbst werden auch deren Erreger eingeschleust sowie Insekten und sonstiges Ungeziefer, die Krankheitserreger in sich tragen und diese auf Mensch und Tier übertragen.

Billy Die Vermischung der Völker ist aber auch noch zu erwähnen, wobei dabei auch erbgutliche Faktoren Veränderungen hervorrufen, durch die der Mensch immer anfälliger für jegliche Art von Krankheitserregern und also für Krankheiten wird. Völkervermischung ist nicht so harmlos, wie der Normalbürger sowie die Verantwortlichen und Wissenschaftler usw. annehmen. Davon ist daher auch nie die Sprache, auch nicht dann, wenn das Problem Völkervermischung angesprochen wird, das durch die rasante Zunahme der Überbevölkerung immer mehr in Erscheinung tritt. Dass das Immunsystem in



Die Todes-Seuchen kehren zurück

● Die schwarzen Flecken auf der Weltkarte, die die Verbreitungsgebiete der vier Seuchen Pest, Cholera, Diphtherie und Malaria markieren, breiten sich immer weiter aus. Zunehmende Resistenz der Erreger gegen Impfstoffe (vor allem bei Malaria) und die explosionsartig anwachsenden Slums der Millionen-Städte der Dritten Welt mit ihren katastrophalen hygienischen Verhältnissen sind die Hauptursachen. Die Pest bleibt zwar meist auf ihre Verbreitungsgebiete in Zentralasien, in Ost- und Südafrika, in Libyen, Südamerika und in den nordamerikanischen Rocky Mountains beschränkt, kann sich von dort aber seuchenartig ausbreiten. Die Cholera (vom Balkan her) und Diphtherie (von Rußland) dringen nach Europa vor. Malaria wird häufig von Fernreisenden eingeschleppt.

Grafik: Kratzer

Münchner Abendzeitung, München,
Dienstag, 27. September 1994

seiner Kraft vermindert wird, wenn sich Menschen verschiedener Völker vermischen, das ist weitestgehend bei den irdischen Verantwortlichen und Wissenschaftlern sowie beim normalen Volke unbekannt. Wenn die Vermischung in kleinem Rahmen betrieben wird, wenn sich z.B. hie und da einmal zwei Menschen genetisch verschiedener Völker resp. Rassen vermischen, wie eben durch eine Heirat usw., dann fällt dies nicht sehr ins Gewicht, auch wenn bereits da Immunschwächen erkennbar sind, wenn man genau nachforscht. Findet die Vermischung aber in grösserem Rahmen statt, wie z.B. seit Jahrzehnten durch das Wesen der Saisonarbeiter und sonstigen Fremdarbeiter sowie durch Flüchtlinge, Asylanten, Einwanderer und Touristen usw., dann wird das Problem bereits zu einer Farce, weil daraus nicht nur Immunschwäche, sondern auch Falschhumanismus und viele andere Übel entstehen – einmal ganz abgesehen von der unaufhaltsam steigenden Masse der Übervölkerung, die ein steigend wachsender und immer nahrhafter werdender Boden für alle Übel, Zerstörungen, Vernichtungen, Ausartungen aller Art und für jegliche Art von Krankheiten ist. Dass Allergien, Tuberkulose, Pest, Malaria, AIDS und sonstige Geschlechtskrankheiten sowie Cholera und viele andere Plagen, Seuchen und Krankheiten seit längerer Zeit wieder vermehrt und epidemienhaft auftreten, ist also weiter nicht verwunderlich, wenn alle damit verbundenen Aspekte genau durchleuchtet und betrachtet werden. Dem ist doch so, oder?

Ptaah

197. Gewiss, daran besteht nicht der geringste Zweifel.

Billy Natürlich nicht. Auch mit dem Holzbock ist es so – mit den Zecken meine ich. Diese sind auch aggressiver geworden in den letzten Jahrzehnten, und zudem sind heute sehr viel mehr dieser Viecher von für den Menschen gefährlichen Viren und Bakterien befallen, als dies früher der Fall war. Teils sind die von den Holzböcken übertragenen Krankheitserreger derart aggressiv, dass dadurch nicht nur die Gesundheit des Menschen, sondern sogar sein Leben bedroht werden kann, wie dies auch bei Fliegen und Stechmücken usw. der Fall sein kann, die ja ihrem Opfer durch ihren stechend-bohrenden Rüssel eine blutverdünnende Flüssigkeit einspritzen, die dazu dient, dass die Viecher das Blut überhaupt absaugen können, weil es im Normalzustand zu dickflüssig ist. Gerade diese blutverdünnende Flüssigkeit aber ist es, durch die gesundheitsgefährdende Viren und Bakterien in die Opfer, und in diesem Fall in den Menschen, hineingespritzt werden. Gegensätzlich soll es sich bei Zecken etwas anders verhalten, wie ich gelesen habe, denn bei diesen sollen sich die Viren und Bakterien in den inneren Organen befinden, die dazu erst dann in den Körper des Opfers gelangen sollen, wenn der Holzbock durch Fingerdruck oder durch eine Pinzette zerquetscht wird, wodurch die Organe platzen und die Krankheitserreger erst dann durch den Rüssel der Zecke in das Opfer gelangen. Eine medizinische Version, die mir nicht gerade einleuchtend erscheint, denn ich selbst habe eine völlig andere Erfahrung gemacht. Ich wurde ja nicht nur sehr oft von Stechmücken und Stechfliegen, sondern auch von Malaria-Mücken und von Spinnen sowie von Zecken gestochen und gebissen, wobei ich die Zecken beim Entfernen nicht mit den Fingern oder mit einer Pinzette gequetscht habe, sondern diese logischerweise mit einer Nadel am Rüssel und Kopf beharkte und sie so entfernte. Nichtsdestoweniger jedoch erlitt ich Infektionen, die ich durch die Anwendung von Antibiotika behandeln musste. Medikamente, die ja auch immer unwirksamer werden und ihre Wirkung je länger je mehr gegen alle jene Krankheiten usw. verlieren, die früher damit sehr gut und mit grossem Erfolg behandelt werden konnten.

Ptaah

198. Es ist natürlich unsinnig zu behaupten, dass Zecken nur dann die in sich bergenden Viren und Bakterien in den menschlichen Körper übertragen würden, wenn diese durch Finger- oder Instrumentedruck gequetscht würden, denn wahrheitlich sondern sie bereits durch den Biss allein Bakterien und Viren ab, die in den Körper des Opfers gelangen.

Billy Wobei die Opfer ja nicht immer und ausschliesslich nur Menschen sein müssen, denn auch Tiere können die Leidtragenden sein, besonders eben durch Zecken, die in der Regel im Gras und am Strauchwerk von Waldrändern immer häufiger in Erscheinung treten, so aber auch durch Stechmücken, Fliegen und Bremsen, von denen eigentlich nie jemand spricht, obwohl diese ebenfalls Krankheitsträger in sich bergen und übertragen können, einmal ganz abgesehen davon, dass allein ihr Auftreten für Mensch und Tier schon eine Plage ist.

Ptaah

199. Was ebenfalls der Richtigkeit entspricht.

Billy Also, dann können wir uns wieder etwas anderem zuwenden: Auf der Erde existieren weltweit bei den Menschen rund 6000 Sprachen sowie etwa zwei oder drei künstliche Weltsprachen resp. Welthilfssprachen oder Universal Sprachen, wie das Volapük, das Esperanto, das Ido, das Interlingua und das Novial. Nicht zwei oder drei, sondern deren fünf, wenn ich mich berichtigen darf, wobei aber, was eigentlich der Sinn meiner Worte ist, nur deren zwei oder drei noch gebräuchlich, jedoch nicht populär sind. Die Frage dazu ist nun die: Habt ihr in eurer Föderation auch eine Universal Sprache und wenn ja, wie wird diese genannt, und wieviele Sprachen werden gesamthaft in eurer Föderation gesprochen?

Ptaah

200. Eine Universal- resp. Föderationssprache ist uns eigen, natürlich.

201. Diese wird jedoch nicht nur in gewissen Kreisen höherer Ämter gesprochen, wie dies bei den irdisch-künstlichen Sprachen der Fall ist, sondern sie ist gebräuchlich bei jedermann.

202. SAMTEE wird die Sprache von uns genannt, und als solche wird sie von Grund auf von jedem Föderationsangehörigen schon im Kindesalter als zweite Muttersprache erlernt, denn nebst dieser existiert natürlich jeweils noch die heimatliche Muttersprache des jeweils betreffenden Volkes.

203. Die Gesamtzahl unserer föderationsweiten Sprachen beträgt 127 603.

Billy Gut, dann möchte ich jetzt gerne wissen, wie eure neue Reise- und Transportmöglichkeit aussieht. Wie funktioniert dieses Transmittersystem, und wie lange mag es noch dauern, bis dieses einsatzfähig ist?

Ptaah

204. Siehst du dieses kleine Gerät, das hier an der Brust meiner Bekleidung integriert ist?

Billy Du meinst dieses kleine, streichholzschachtelgrosse Ding?

Ptaah

205. Ja.

Billy Das lässt sich ja kaum von der Kleidung unterscheiden. Ohne mein Taschenlämpchen könnte ich es überhaupt nicht sehen. Es fällt überhaupt nicht auf.

Ptaah

206. Dadurch vermag ich durch Gedankenkraft ein Transmittertor zu erzeugen, durch das ich einfach hindurchtreten kann, wonach ich dann ohne Zeitverlust schon am Zielort bin, selbst wenn dieses Milliarden von Lichtjahren weit entfernt ist.

207. Genauer erklärt, habe ich meine Gedanken derart zu konzentrieren, dass diese vom Gerät aufgenommen und derart verstärkt werden, dass die daraus entstehenden Kräfte das Transmittertor erzeugen, durch das mir meine Transmission zum Zielort ermöglicht wird.

208. Noch ist das System nicht vollumfänglich einsatz- und gebrauchsfähig, jedoch experimentieren wir laufend damit, indem wir auf diese Art Gegenstände usw. zu Testzwecken transportieren.

209. Die erforderlichen Zieldaten entstehen einerseits durch das persönliche Kennen des Zielortes, das dann gedanklich durch das Gerät programmiert wird, worauf das Transmittertor entsteht, und zwar in der Form, dass der Zielort als Tor erscheint, in das man direkt eintreten kann und augenblicklich am Zielort ist.

210. Ist einem der Zielort unbekannt in der Art und Weise, dass man ihn weder durch Bildinformationen noch durch ein persönliches Jemalsdortgewesensein kennt, dann genügen mathematische Koordinaten, die man durch Gedankenkraft in das Gerät eingibt und die einem natürlich bekannt sein müssen.

211. Wenn es dir beliebt, dann kann ich dir eine kleine Demonstration von der Möglichkeit eines solchen Transmittertores geben.

212. Du musst mir allerdings dazu versprechen, dass du dich nicht von deiner unbezähmbaren Abenteuerlust hinreißen lässt und einfach in das Tor hineintrittst, weil dieses für menschliche Transmissionen noch nicht ausgereift ist und deshalb noch gefährlich sein kann.

213. Die Gefahr besteht immer noch darin, dass transmissionierte Gegenstände usw. nicht an ihren Zielort gelangen, sondern irgendwo unauffindbar und nicht wieder rückholbar zwischen den Dimensionen verschwinden und also verlorengehen.

Billy Okay, versprochen. Zeig mir mal, was dein Wunderding alles kann.

Ptaah

214. Kann ich dir einen Wunsch erfüllen, was du durch das Transmittertor als Zielort sehen möchtest – vielleicht etwas, das dir bekannt ist?

Billy Wäre es dir möglich, das Tor zu Quetzals Haus hin zu öffnen, und zwar dort, wo der Springbrunnen am Hausweiher ist?

Ptaah

215. Das bedeutet kein Problem, denn der Platz ist mir gut bekannt – sieh nur!

Billy Phantastisch – zwei Schritte, und ich wäre auf Quetzals Gelände auf Erra; ah, sieh nur, da geht Quetzals Ulrak vorüber. Wo hat er übrigens dieses kleine Urvieh her? Und kann das nicht plötzlich in das Transmissionstor eintreten und sich hierher verirren?

Ptaah

216. Es ist ein Tier, das auf Erra lebt.

217. Hierhergelangen kann es nicht, denn das Tor ist einerseits nur von hier sichtbar, jedoch nicht von der andern Seite, und andererseits kann es auch nur von dieser Seite aus benutzt werden.

218. Dies wurde aus Sicherheitsgründen so konstruiert, damit nicht unerwünschte Lebensformen durch das Tor hindurchwechseln können.

219. Wäre dem anders, würde das sehr grosse Gefahren in sich bergen.

220. Andererseits vermag auch vom Ausgangspunkt her das Tor nur gerade derart lange zu bestehen, wie dieses gedanklich aufrechterhalten wird.

Billy Es scheint dort drüben gerade früher Abend zu sein.

Ptaah

221. Das ist richtig.

Billy Und wie weit ist dieses Tor hier sichtbar, ich meine, wenn jetzt z.B. jemand dort droben auf der Strasse ist und hierher schaut. Vermag man es dann zu sehen?

Ptaah

222. Da besteht keinerlei Gefahr, denn das Transmissionstor ist nur gerade auf wenige Schritte erkennbar.

223. Gehe nur einmal drei Schritte zurück, dann wirst du es nicht mehr sehen.

Billy – – – Tatsächlich; es ist nicht einmal ein Flimmern oder sonst etwas zu erkennen. Moment – ja, jetzt sehe ich es wieder.

Ptaah

224. Gut, dann beende ich jetzt meine Demonstration.

Billy Weg – Mann, das ist beeindruckend. Einfach phantastisch.

Ptaah

225. Es ist auch für uns beeindruckend.

Billy Und – ist diese Technik des Transportes dann das absolute Nonplusultra für alle Zeit, oder ist noch eine Weiterentwicklung möglich?

Ptaah

226. Die Entwicklung endet erst dort, wo die Bewusstseinskraft allein genügt, um sich selbst sowie Materialien aller Art durch Teleportation resp. Telekinese von einem Ausgangsort zu einem bestimmten Zielort zu transportieren, ohne dass noch irgendwelche technischen Hilfsmittel dazu erforderlich sind.
227. Das bedeutet dann auch, dass man keiner Raumfluggeräte usw. mehr bedarf, um sich von einem Ort zum andern zu bewegen oder um Materialien von einem zum andern Ort zu befördern.
228. Die nächstfolgende Entwicklung wird jedoch die sein, dass die Wege gefunden und genutzt werden, die es ermöglichen, ohne Transmissionstor sich von einem Ort zum andern zu bewegen, und zwar einzig und allein nur noch durch die Gedankenkraft, die technisch derart verstärkt wird, dass eine Teleportation durchgeführt werden kann, die ebenso Milliarden von Lichtjahren zu überbrücken vermag wie eben die jetzt in Entstehung begriffene Technik der Transmitter.
229. Nichtsdestoweniger jedoch bedarf es auch dann noch der Raumflugkörper, die aber ebenfalls in der Entwicklung weiter fortgeschritten sein werden.

Billy Und alles fundiert auf der Geschwindigkeit der Schöpfung, so also auf 10^{7000} facher Lichtgeschwindigkeit. Auch beim gegenwärtigen Transmittertor kann das ja wohl nicht anders sein.

Ptaah

230. Das ist nicht ganz richtig, denn vorerst basiert es nur auf 21 000facher Lichtgeschwindigkeit.
231. Ausserdem dürfte die Geistgeschwindigkeit durch technische Mittel wohl niemals auch nur annähernd erreichbar sein.

Billy Die Grösse des Tores beträgt etwa 2 Meter mal 90 Zentimeter und ...

Ptaah

232. Du triffst das Mass sehr genau, das ist erstaunlich.

Billy Erstaunlich ist das nicht, denn ich habe einige Übung im Einschätzen von Massen. Was ich aber fragen wollte: Für einen Menschen ist das Tor gerade gut in der Grösse, was ist aber, wenn ein grösseres Tor erforderlich ist, wie z.B. für grosse Güter und dergleichen?

Ptaah

233. Die Grösse des Transmittertores kann individuell und nach Bedarf gestaltet werden.
234. Dies geschieht durch einen einfachen, gedanklich an das Torerzeugergerät gerichteten Befehl.

Billy Fabelhaft. Einfacher geht es ja wirklich nicht mehr. Was geschieht nun aber, wenn sich jemand unberechtigterweise des Transmittertorerzeugungsgerätes bemächtigt, gibt es da vielleicht eine Sicherung, wie ihr diese bei euren Waffen-Werkzeugen benutzt, dass nämlich nur der Eigentümer des Gerätes dieses benutzen kann, weil dieses auf seine Gedankenfrequenz abgestimmt ist?

Ptaah

235. Dem ist so, wie du sagst.
236. Das allein gewährleistet die bestmögliche Sicherheit, damit niemand unbefugterweise die Geräte zu unlauteren und unsinnigen Zwecken benutzen kann, sollten diese aus irgendwelchen Gründen in unbefugte Hände gelangen, wenn wir auf Welten tätig sind, deren Menschen noch keine solchen Geräte zugemutet werden dürfen.

Billy Wie das z.B. auf der Erde der Fall ist, oder?

Ptaah

237. Das ist richtig.

Billy Gut, nun habt ihr aber auch Geräte und dergleichen, die wie ein einfaches Stück Metall oder Kunststoff usw. aussehen, ohne dass diese als Geräte oder Apparate usw. erkenntlich sind, in denen sich jedoch eine hochwertige Super-Minielektronik befindet, die jedoch wiederum nicht als solche erkennbar ist, wenn man das Metall oder den Kunststoff zerschneidet, weil alles ineinander vergossen ist. Besteht

da nicht doch die Möglichkeit, dass durch irgendwelche Umstände die Wahrheit herausgefunden werden kann?

Ptaah

238. Diese Gefahr besteht nicht – auch nicht auf der Erde, denn um diese Technik ergründen zu können, müssten die diesbezüglichen irdischen Wissenschaftler über ein Wissen und über eine Technik verfügen, die für sie 7500 Jahre zukünftig wäre.

Billy Das bedeutet, dass ihr während den letzten 18 Jahren einen Fortschritt gemacht habt, der an die 4000 Jahre heranreicht, oder?

Ptaah

239. Es sind 216 Jahre mehr, ja.

Billy Das kann aber nur geschehen sein durch die Freunde von Askets Volk, wenn ich die Sache richtig sehe, und zwar eben jene Freunde, die Askets Volk um runde 4000 Jahre resp. 4216 Jahre in der technischen Entwicklung voraus sind.

Ptaah

240. Auch das ist richtig, doch muss ich dich darüber aufklären, dass auch das Volk der Ischrisch Asket die gesamte höhere Entwicklung der 4216 Jahre erlangt hat.

Billy Mächtige Neuigkeiten, mein Freund. Ihr habt mir aber auch nie etwas davon gesagt, dass ihr in der Entwicklung der Technik derart gewaltige Fortschritte gemacht habt.

Ptaah

241. Du hast auch nie danach gefragt.

Billy Das entspricht auch wieder der Wahrheit. – Kann ich dich jetzt aber nochmals etwas fragen in bezug auf das Wetter, die Dürren und Überschwemmungen, die Erdbeben, Vulkantätigkeiten, Waldbrände, Sturmfluten und Unwetter usw.?

Ptaah

242. So stelle deine Frage.

Billy Es sind eigentlich deren zwei, wenn man es genau nimmt: Wie entfalten sich in künftiger Zeit all die Wirkungen und Auswirkungen der von mir genannten Dinge?

Ptaah

243. Diese werden je länger je mehr extremer und zerstörerischer, wobei auch die Schweiz davon betroffen sein wird, besonders von Unwettern usw. sowie von Schneefall bis in tiefere Gegenden, wie dies diesen Sommer in Erscheinung treten wird, und zwar bereits im kommenden Monat Juli.

244. Schon in wenigen Tagen werden auf der ganzen Welt die Voraussetzungen für klimatische Veränderungen beginnen, die in einer Gegend Dürre und in der anderen Gegend Überschwemmungen bringen, während wiederum anderorts Waldbrände auftreten, die sich sehr häufen werden.

245. Auch Sturmfluten werden verheerend in Erscheinung treten, die in der Regel durch Erd-

Gewitter verursachte massive Schäden

Vom Genfer- bis zum Bodensee

Bern. – Praktisch die ganze Schweiz ist am Montagabend von einem Gewitter- und Hagelzug heimgesucht worden. Erneut wurden zum Teil massive Schäden vor allem an Kulturen gemeldet, insbesondere in der Westschweiz sowie in den Kantonen Aargau und Luzern.

Wie die Schweizerische Meteorologische Anstalt sowie verschiedene Polizeistellen erklärten, gab es schon am Nachmittag lokale Gewitter, bevor eine eigentliche Gewitterstrasse um 18 Uhr in Genf ihren Anfang nahm und in den nächsten Stunden in Richtung Bregenz weiterzog, begleitet von ergiebigem Regen und Hagelschlag.

Mit teilweise geradezu sintflut-

artigen Regengüssen verbundene Sturmböen fällten verschiedenorts Bäume und füllten zahlreiche Keller. Stromunterbrüche, unterbrochene Bahnlinien, Fehlalarme bei Banken und Geschäften sowie Erdbeben waren weitere Folgen.

Auf den Seen gerieten mehrere Menschen in Seenot. So kenterte auf dem Genfersee bei Vevey ein Segelboot. Die vier Insassen konnten jedoch gerettet werden. Stellenweise behinderten die Wassermassen auch den Strassenverkehr, zum Beispiel auf der N1 zwischen Ecublens und Morges. (SDA/AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 6. Juli 1993

Gewitter tobten über Zürich und im ganzen Kanton

Schäden im Knonauer Amt und im Tösstal

Ein heftiges Gewitter hat sich in der Nacht auf heute Dienstag kurz nach 21 Uhr über der Stadt entladen. An der Seestrasse im Quartier Enge geriet, vermutlich nach einem Blitzschlag, ein Dachstock in Brand. Schäden wurden auch aus dem Reppischtal und dem ganzen Knonauer Amt gemeldet.

Im Raum Zürich behinderten vor allem grosse Wassermassen den Verkehr; verschiedene Keller wurden jedoch auch überschwemmt, da der bei Beginn der Gewittertätigkeit gefallene Hagel die Leitungen verstopft hatte. Auch anderswo im Kanton Zürich mussten Keller ausge-

pumpt werden und umgestürzte Bäume von den Fahrbahnen entfernt werden. Zusätzliche Arbeit entstand für die Polizei, weil sie wegen zahlreicher durch das Gewitter verursachter Fehlalarme ausrücken musste.

Die Keller waren auch im Sihltal überschwemmt

Bereits am späten Nachmittag war ein Hagelzug über das Limmattal hinweggezogen. In der Nacht wurden dann neben der Stadt Zürich vor allem das Knonauer Amt und die Region Opfikon-Glattbrugg betroffen. Aber auch in Adliswil und Thalwil musste die Feuerwehr verschiedene Keller auspumpen, währenddem die Seepolizei auf dem Zürichsee weder

einen ausgeprägten Sturm noch besondere Vorkommnisse feststellte.

Gewitter tobten vom Tösstal bis ins Weinland

Später gingen dann auch Meldungen über überschwemmte Keller aus dem Weinland ein. Zwischen Turbenthal und Wila stürzte laut Angaben der Kantonspolizei ein Baum auf eine Hochspannungsleitung. Die Strasse zwischen Maschwanden und Obfelden im Säuliamt musste gesperrt werden, da rund 50 Bäume umgestürzt waren. Im Reppischtal wurde bei Landikon die Strasse von einem Erdbeben verschüttet. In weiten Teilen des Knonauer Amtes fiel der Strom aus.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
6. Juli 1993



Sie verstehen die Welt nicht mehr: Diese Kühe am Flüelapass oberhalb von Davos stehen im zentimeterhohen Schnee.

ZÜRICH – Tierisch, dieser Sommer. Statt Sonne, Hitze und blauem Himmel gibt's Schnee. Und das gleich knöcheltief wie hier am Flüelapass. Mehrere Pässe mussten am Wochenende vorübergehend geschlossen werden.

Vorübergehend geschlossen ist auch das

Baseball-Stadion in der Mittelweststadt Des Moines in den USA. Wegen des über die Ufer getretenen Mississippi, dessen Wasser hier nicht nur knöchel-, sondern mehr als 3 Meter hoch steht. Knapp 1000 Kilometer östlich, in den Staaten New Jersey, New York

und Pennsylvania, kletterte das Thermometer auf über 40 Grad. Erste Bilanz: 46 Hitzetote.

Hitze auch in Italien und Frankreich: Das führte auf Elba, Korsika und Sardinien zu Flächenbränden (2 Tote, zahlreiche Verletzte). Auf der Halbinsel

kommt das Feuer auch nahe an die Hauptstadt heran.

Bei einem Grossbrand in Castel Gandolfo, wo die Sommerresidenz des Papstes liegt, fielen über 200 Hektaren Wald den Flammen zum Opfer.

Blick, Zürich,
Dienstag, 13. Juli 1993

Und wieder kam die Lava

Tokio. – Beim Ausbruch des Vulkans Unzen auf der Insel Kiushu im Süden Japans ist ein 51-jähriger Mann in seinem Haus verbrannt. Mehr als 150 Wohnhäuser in der Stadt Shimabara wurden zerstört, 6300

Menschen mussten evakuiert werden. Der Vulkan war vor zwei Jahren wieder aktiv geworden. Seltener sind bei verschiedenen Ausbrüchen 42 Menschen ums Leben gekommen. (AP/R/Bilder AP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 25. Juni 1993

Unwetter-Bilanz des Schreckens

■ VON SABINE REBER UND ROLF KÖPFLE
ZÜRICH – Eine Woche nach den schweren Unwettern vom 5. Juli steht fest: Die Hagel-, Wasser- und Blitzschäden sind noch viel schlimmer als erwartet.

In der gesamten Schweiz wurden rund 10000 Autos verbeult. Allein bei der Winterthur-Versicherung gab es über 3000 Schadensmeldungen. Totalsumme: 10 Millionen Franken. Felix Hunziker von der Zürcher Regionaldirektion der Winterthur: «Die Reparatur eines Hagel-Autos kostet 2000 bis 5000 Franken.»

Bei der Zürich-Versicherung betragen die Schäden an etwa 2000 Autos rund 8 Mio. Franken. Die teuerste Reparatur belief sich auf über 12000 Franken! Die Secura hat rund 900 Autos mit Hagelschäden zu begutachten.

Vom Schadensausmass aufgeschreckt, richteten viele Versicherungen ein «Hagel-Drive-In» ein. Zum Beispiel die Winterthur-Versicherung. Eines ihrer «Drive-In» ist in Pfäffikon SZ. Die Kunden fahren mit dem verbeulten Auto vor, werden «am laufenden Band» begutachtet, jede halbe Stunde vier Autos, bis zu 100 Fahrzeuge am Tag.

Vorteil: Der Fall ist schnell erledigt, das Reparatur-Geld wenige Tage später auf dem Konto.

Auch Gebäude erlitten bei den Unwettern schwere Schäden: Keller, Garagen und Heizungen wurden überschwemmt, Dachziegel und Lamellenstoren vom Hagel zerschlagen. In Richterswil ZH zerbrachen tennisball-grosse Hagelkörner die Zie-



Hatten alle Hände voll zu tun: Experten des Winterthur-«Drive-In».

gel und Dachverglasungen. Im Freiamt riss ein Wirbelsturm Dächer weg. Es gab sogar Rückstaus aus der Kanalisation bis in die Wohnungen hinein.

Erste Schätzungen belegen das Ausmass der Gebäudeschäden:

● Schweizerische Mobiliar: 1500 Schadensmeldungen.

Gesamtbetrag 10 bis 15 Mio. Franken.

● Gebäudeversicherung Aargau: 800 Schadensmeldungen. Gesamtbeitrag 3 Mio. Franken.

● Gebäudeversicherung Zürich: 2000 Schadensmeldungen, Gesamtsumme 5 Mio. Franken.

● Gebäudeversicherung Lu-

zem: 400 Schadensmeldungen, Gesamtsumme 3 bis 4 Mio. Franken.

Auch Blitze schlugen zu Buch. Hans Christen von der Gebäudeversicherung Bern: «500 Blitze schlugen in elektrische Freileitungen ein, zerstörten Backöfen, Heizungen und Kochherde. Schaden 1 Million Franken.»

Am härtesten vom Hagel getroffen wurden die Bauern. Ein Sprecher der Hagelversicherung: «Es war ein dummer Zeitpunkt, ausser der Wintergerste war noch alles auf den Feldern. Raps, Weizen, Gemüse und Früchte sind kurz vor der Ernte am empfindlichsten.»

Mit 2700 betroffenen Bauernbetrieben und einer Schadenssumme von gegen 10 Mio. Franken war der 5. Juli das grösste Hagelereignis dieses Jahres.

Blick, Zürich,
 Donnerstag,
 15. Juli 1993

Waldbrände wüten auf Mallorca und Elba

Madrid/Rom (sda/dpa) Riesige Waldbrände haben gestern auf den klassischen Ferieninseln Mallorca und Elba Feuerwehren und freiwillige Helfer in Atem gehalten. Bei den zunächst erfolglosen Löscharbeiten auf Elba wurden nach italienischen Behördenberichten sechs Feuerwehrmänner verletzt. Auf der spanischen Mittelmeer-Ferieninsel Mallorca wurden laut Zi-

vilschutzberichten bereits rund 300 Hektar Pinienwald vernichtet. Das Feuer in den Bergen über der Inselhauptstadt Palma de Mallorca war nach Überzeugung der Behörden am Vortag vorwiegend gelegt worden.

Der Brand bedrohte vor allem die Luxus-Bungalow-Siedlungen Son Vida und Son Quint. In Palma verdunkelte der Rauch zeitweise die Sonne, Asche

rieselte vom Himmel. Feuerwehr, freiwillige Helfer, Soldaten sowie sechs Löschflugzeuge waren im Einsatz. Der Zivilschutz hoffte, das Feuer noch vor Einbruch der Dunkelheit unter Kontrolle zu bekommen. Die grösste Gefahr sei jedenfalls gebannt, sagte ein Sprecher. Die Bewohner von 15 Villen, die evakuiert worden waren, konnten in ihre Häuser zurückkehren.

Der Landbote,
 Winterthur,
 Dienstag,
 13. Juli 1993

Schwere Unwetter in den USA und Mexiko

Washington (sda/dpa/afp) Die extremen Wetterverhältnisse in den USA mit Rekordhitze im Osten und weiten Teilen des Südens sowie einer der schlimmsten Überschwemmungen in diesem Jahrhundert im Mittleren Westen haben bis Sonntag mindestens 37 Menschen das Leben gekostet. Der amerikanische Präsident Bill Clinton erklärte die Bundesstaaten Illinois, Iowa, Minnesota und Missouri am Wochenende zu Katastrophengebieten.

Weitere Staaten, in denen der Mississippi und Nebenflüsse nach anhaltenden Wolkenbrüchen ebenfalls über die Ufer getreten sind und Ortschaften und Ackerland überfluten, könnten folgen. Schwere Unwetter liessen den Wasserpegel in den überfluteten Gebieten am Wochenende weiter ansteigen.

Die noch immer heftigen Regenfälle in der Folge des Hurrikans «Clavin», der Mitte vergangener Woche über Mexikos Pazifikküste hinweggezogen war, haben mindestens 20 Menschen das Leben gekostet. Nach Zeitungsberichten starben in dem Ort Izotepec (Bundesstaat Guerrero) acht Mexikaner, als eine Schlammlawine elf Häuser mit sich riss.

Monsun fordert über hundert Todesopfer

Neu-Delhi (ap) Der diesjährige Monsun hat in Indien laut Zeitungsberichten vom Sonntag 102 Menschenleben gefordert. Seit Beginn der Regenzeit Ende Juni sind nach einem Bericht der englischsprachigen «Hindustan Times» rund zwei Millionen Menschen von Überschwemmungen betroffen worden. Allein 10 Menschen kamen am Samstag im Unionsstaat Gujarat ums Leben, weil ihre Ziegelhäuser unter den heftigen Regenfällen zusammenbrachen.

Im Ostindischen Unionsstaat Assam überschwemmte der Bhrmaputra 50 Dörfer, deren 15 000 Bewohner nach einer Meldung der Zeitung «Statesman» seitdem von der Aussenwelt abgeschnitten sind. Im Staat Uttar Pradesh, wo in den letzten 22 Jahren nicht mehr als 15 Zentimeter Niederschlag fielen, gingen inzwischen 42,5 Zentimeter Monsunregen nieder. In Dschammu-Kaschmir brachen viele Verkehrsverbindungen zusammen. In Indien wird der Monsun für gewöhnlich sehnsüchtig erwartet. Insbesondere Bauern brauchen den Regen für eine gute Ernte; 75 Prozent der 880 Millionen Inder hängen von der Landwirtschaft ab.

Indien/China: Hunderte Flutopfer

Bombay/Peking. Der indische Subkontinent und der Süden Chinas wurden in den vergangenen Tagen von schweren Überschwemmungen heimgesucht. Allein in Indien starben mindestens 134 Menschen. Zahlreiche Häuser wurden von den Wassermassen zerstört, in vielen Gebieten Strassen und Bahnstrecken beschädigt. Im nördlichen Bundesstaat Punjab wurden als Folge der stärksten Regenfälle seit 20 Jahren die Stadt Patiala mit 400 000 Einwohnern fast völlig überflutet und rund 1100 Dörfer überschwemmt.

Bei Überschwemmungen in der südchinesischen Provinz Jianxi sind nach amtlichen Angaben 1430 Personen verletzt worden. Seit Anfang Monat sind dem Monsun, der mehrere Flüsse des Landes hat über die Ufer treten lassen, bisher 300 Menschen zum Opfer gefallen. Es muss mit einem weiteren Anstieg der Opferbilanz gerechnet werden, da die Rettungsmannschaften noch nicht alle Katastrophengebiete erreicht haben. Mehr als 3,5 Millionen Bauern sind von den Fluten betroffen.

Im Südwesten Südafrikas wurden am Montag nach dem schwersten Unwetter seit acht Jahren Hunderte obdachlos. Die Hütten eines Slums bei Kapstadt wurden zerstört. (DPA/R/AF/AP)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
13. Juli 1993

Beide Artikel: Der Landbote, Winterthur, Montag, 12. Juli 1993

Bundesstaat Pandschab am schwersten betroffen

Verheerende Flut in Indien

Viele Gebiete Nordindiens kämpfen weiter gegen das Hochwasser. Laut offiziellen Berichten kamen bisher 250 Menschen in den Fluten ums Leben. Vor allem im Bundesstaat Pandschab stehen nach den verheerenden Monsunregenfällen riesige Gebiete unter Wasser.

Neu-Delhi (sda/dpa) Neben Pandschab (Punjab) sind auch die Bundesstaaten Haryana, Jammu and Kashmir sowie Himachal Pradesh vom Hochwasser betroffen. Unterdessen begann die indische Armee damit, mehrere hundert im Vorhimalayagebiet von Lahaul und Spiti gestrandete Touristen mit Helikoptern zu evakuieren. Hier waren die Niederschläge als Schneemassen niedergegangen. Erdrutsche blockierten zahlreiche Zufahrtsstrassen in die betroffenen Gebiete. Die indische Nachrichtenagentur UNI meldete, im am

schwersten betroffenen Bundesstaat Pandschab stünden rund 2000 Dörfer und Kleinstädte ganz oder teilweise unter Wasser. Allein in diesem Bundesstaat kamen bisher 152 Menschen in den Fluten um. Über 40 000 Menschen haben Schutz gefunden in 70 Notaufnahmelagern. Indische Soldaten waren auch am Donnerstag massiv an Bergungs- und Rettungsarbeiten beteiligt.

Trotz des teilweise weiter steigenden Wassers haben viele Bauern im Pandschab die Evakuierung aus Angst um ihren zurückgelassenen Besitz abgelehnt. Sie haben sich und ihre Habe auf den Flachdächern ihrer Häuser in Sicherheit gebracht und vertreiben im Schichtdienst mit Stöcken und Waffen Schlangen und andere Reptilien, die sich ebenfalls in Sicherheit bringen wollen.

In weiten Teilen des Pandschab kamen Strassen- und Zugverkehr völlig zum Erliegen.

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 16. Juli 1993

Kärnten, Tirol und Vorarlberg betroffen

Unwetter in Österreich

Klagenfurt/Bregenz (sda) Über weite Teile Kärntens sind in der Nacht zum Montag schwere Unwetter niedergegangen. Hagelschlag und orkanartige Windböen richteten katastrophale Verwüstungen an. In einigen Bezirken wurde die Ernte nahezu vollständig vernichtet. In Kärnten sollen die Schäden mehr als 13 Millionen Franken betragen.

Besonders betroffen war das Gurktal im Bezirk St. Veit/Glan, wo die Hagelkörner Nussgrösse erreichten und bis zu 15 Zentimeter hoch auf den

Strassen und Feldern lagen. Durch entwurzelte oder umstürzende Bäume wurden Strom- und Telefonleitungen gekappt, an Häusern, Autos und den Kulturen entstand schwerer Schaden.

Auch in Vorarlberg gab es in der Nacht zum Montag schwere Unwetterschäden. In Dornbirn beschädigte ein umstürzender Baum ein 300 Jahre altes Haus. Keller und Wohnungen in Dornbirn und Feldkirch standen unter Wasser, teilweise stauten die Wassermassen durch die Kanalisation zurück und führten zu Überschwemmungen.

Der Landbote,
Winterthur,
Freitag,
16. Juli 1993

Der Landbote,
Winterthur,
Dienstag,
20. Juli 1993

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
13. Juli 1993

Sturmschäden 1992 weltweit auf neue Rekordhöhe gestiegen

Bern (ap) Stürme haben im vergangenen Jahr weltweit Schäden von mindestens 22 Milliarden Dollar angerichtet. Wie die Versicherungs-Information (vi) am Dienstag mitteilte, ist dies ein neuer Rekordwert. Allein der Hurrikan «Andrew», der Ende August die amerikanische Ostküste heimsuchte, verursachte Schäden in der Höhe von mindestens 16 Milliarden Dollar. Die Versicherungen befürchten, dass sich der Trend zu steigenden Sturmschäden auch in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Klimaforscher seien sich einig, dass aufgrund des Treibhauseffekts tropische Wirbelstürme häufiger auftreten und vermehrt in höhere Breitengrade vordringen könnten.

Kälter als mitten im Januar

Am Montag war es in weiten Gebieten der Schweiz kälter als mitten im Januar: In Zürich etwa war das Barometer am sommerlich warmen 12. Januar mit 16,4 Grad fast um vier Grad höher gestiegen als am Montag, dem 12. Juli, mit der fast winterlichen Temperatur von 12,8 Grad. (SDA)

Hitzewelle und Hochwasserfluten

Jahrhundertrekorde mit fatalen Auswirkungen in den USA

Der Nordosten der USA erlebt eine extreme Hitzewelle mit bisher 50 Hitzetoten und Temperaturen, die teilweise Rekorde aus dem letzten Jahrhundert brechen. Im Mittleren Westen entlang des Mississippi sind demgegenüber für die nächsten Tage weitere Regenfälle angesagt. Die Überschwemmung des längsten Stromes der USA hat bisher 16 Menschenleben gefordert und über zwei Milliarden Dollar Sachschaden angerichtet.

■ VON PIERRE WEILL,
WASHINGTON

Schon kurz nach sieben, wenn ich nach wenigen Minuten von zu Hause die U-Bahn-Station erreiche, bin ich dieser Tage tropfnass. Die Temperatur erreicht in der amerikanischen Hauptstadt schon in diesen Morgenstunden gegen 30 Grad Celsius. Dazu tendiert die Feuchtigkeit oft gegen 100 Prozent.

In den vergangenen Tagen ist die Temperatur im Laufe des Tages regelmässig auf einen dreistelligen Temperaturwert gestiegen, zwar in Fahrenheit, der hier gängigen Masseinheit, aber immerhin 100 Grad Fahrenheit entsprechen 37,2 Grad Celsius. Die Meteorologen errechnen gar einen Hitzeindex, der sich aus der Temperatur und der Feuchtigkeit

zusammensetzt, und erklären dem schwitzenden Publikum, dass die Temperatur für den Körper oft 111 Grad oder mehr entspricht (43,3 Grad Celsius).

Gekühlte Notschlafstellen

Von der Hitze am meisten betroffen sind ältere Leute, Kinder, Personen, die im Freien arbeiten, sowie die ärmere Bevölkerungsschicht, die sich keine Klimaanlage leisten kann. Für die Obdachlosen hat Washington jetzt gekühlte Notschlafstellen eingerichtet. An den direkten Folgen der Hitze sind bisher 50 Personen gestorben, darunter auch ein Abwart, der sich seit Jahren um das Abraham-Lincoln-Monument gekümmert und die Figur des sitzenden Präsidenten täglich geputzt hat.

Immer mehr Dämme brechen

Im Mississippi-Gebiet dagegen haben die anhaltenden Niederschläge an gewissen Stellen den Fluss um zwei bis drei Meter über den kritischen Stand anschwellen lassen. Zehntausende Familien mussten evakuiert werden. TV-Bilder zeigen Menschen, die innerhalb weniger Minuten ihre Häuser verlassen müssen, weil immer mehr Dämme einbrechen oder überspült werden. Tausende Freiwilliger und die Nationalgarde sind im Einsatz. Bauern müssen tatenlos zusehen, wie ihr Lebenswerk durch jenen Fluss zerstört wird, der normalerweise in diesem Gebiet Leben bedeutet.

Der Mississippi dient im Mittleren Westen zur Bewässerung eines riesigen Gebietes. Zudem gilt der Fluss als die wichtigste Wasserstrasse, auf der Landwirtschaftsprodukte und andere Güter nach New Orleans für den Export verschifft werden.

Präsident Bill Clinton hat einen Grossteil der überschwemmten Region Illinois, Iowa, Minnesota und Missouri – zum Kata-

strophengebiet erklärt. Dadurch erhalten die betroffenen Gebiete schneller finanzielle Hilfe zugesprochen.

Steht das Schlimmste erst bevor?

Weitere Staaten, in denen der Mississippi und seine Nebenflüsse nach anhaltenden Wolkenbrüchen ebenfalls über die Ufer getreten sind und Ortschaften und Ackerland überfluten, könnten folgen. Viele befürchten, dass das Schlimmste erst noch bevorsteht. Entlang des Mississippi zwischen den Städten Hannibal und St. Louis (Missouri) standen bereits über 1100 Quadratkilometer Land unter Wasser. Die Flüsse werden immer mehr durch Unrat und ungeklärte Abwässer verunreinigt.

In der Stadt Des Moines (Iowa) wurde eine Trinkwasseranlage überflutet. Mehr als 250 000 Menschen im Katastrophengebiet müssen mit Trinkwasser aus Flaschen und anderen Behältern versorgt werden. Am Montag beiste Vizepräsident Al Gore die Region.

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 13. Juli 1993

Rekordpegelstand des Mississippi erwartet – Zehntausende verlassen ihre Häuser

Die grosse Flut dehnt sich aus

Die amerikanische Millionenstadt St. Louis hat gestern auf ihre Schutzmauern vertrauen müssen, als sich das Hochwasser des Mississippi seinem erwarteten Scheitelpunkt von fast 14,30 Metern näherte. Unterdessen weiteten sich die Überschwemmungen bei anhaltendem Dauerregen auch auf die Bundesstaaten South Dakota und Nebraska aus.

St. Louis (sda/dpa/r) Das Pionierkorps der amerikanischen Armee sagte voraus, dass der bisherige Rekordstand von 1973 von 12,97 Metern damit erheblich übertroffen würde. Die Zahl der Todesopfer ist am Wochenende auf 29 gestiegen.

Der grösste Teil von St. Louis hinter den fast 16 Meter hohen Flutmauern schien sicher zu sein. In einem Vorort durchbrach das Wasser am Des-Peres-Fluss jedoch die Deiche und suchte sich seinen Weg in bewohnte Gebiete. 30 000 Personen verliessen bisher ihre Häuser. Die Fluten des Missouri, die ihren höchsten Stand am Samstag mit 11,21 Metern erreicht hatten, gingen am Montag unterdessen langsam zurück.

Das dramatische Schauspiel des Hochwassers lockte zahlreiche Schaulustige in einen Park am berühmten «Tor zum Westen» am Zusammenfluss von Mississippi und Missouri. 276 600 Kubikmeter Wasser pro Sekunde rasten nach Schätzungen des Pionierkorps an ihnen vorbei. Obwohl die Behörden an die



Dieses Riverboat-Restaurant in St. Louis ging baden. (ap)

Bevölkerung appellierten, sich von den überspülten Gebieten fernzuhalten, wurden zahlreiche Autofahrer in der Region beim Fotografieren an Strassen und Brücken gestoppt. Auf einer Länge von 400 Kilometern entlang des Mississippi sind die Zug- und Strassenverbindungen über den Fluss unterbrochen.

Das Gebiet nördlich von St. Louis, wo der Missouri in den Mississippi mündet, war vollständig überflutet.

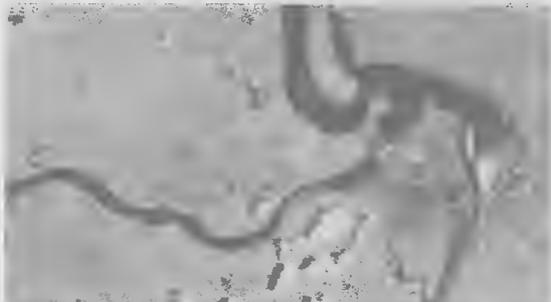
Mehrere hunderttausend Hektaren Ackerland sind überflutet. Polizei und Nationalgarde riegelten einige Gegenden ab, um die Plünderung verlassener Häuser zu verhindern. «Die Leute glauben, es kann nicht schlimmer kommen. Doch es kann und wird wahrscheinlich noch schlimmer kommen», sagte ein Vertreter der Rettungsmannschaften.



Der Landbote,
Winterthur,
Dienstag,
20. Juli 1993



Grossraum St. Louis am 4. Juli 1988. (Satellitenbilder AP/Eosat)



Grossraum St. Louis am 18. Juli 1993: Die beiden Aufnahmen des amerikanischen Erdbeobachtungssatelliten Landsat zeigen das selbe Gebiet mit den Flüssen Mississippi (von Mitte oben nach rechts unten fliessend), Illinois (rechts davon, einmündend) und Missouri (von links einmündend).

Pegel steigen

Hochwasserlage in den USA verschärft

St. Louis. – Nach einer kurzen Atempause haben neue Regenfälle die Hochwasserlage im Mittleren Westen der USA wieder verschärft. In St. Louis, wo bereits der Scheitelpunkt des Mississippi-Hochwassers erreicht zu sein schien, stieg der Pegel in der Nacht auf Mittwoch noch leicht an und erreichte die neue Rekordhöhe von 14,35 m. Im Süden von St. Louis wurden weitere Stadtteile überflutet.

Der mit Sandsäcken norddurf-

ting verstärkte Damm des Entwässerungskanal Des Peres brach an mehreren Stellen auf einer Länge von 1,6 km. Das Wasser steht in einigen Gebieten schon brusthoch. In letzter Minute wurden noch Menschen evakuiert, die hatten ausharren wollen.

Bangladesh will den Flutopfern in den USA Tee und Jutesäcke schicken in Erinnerung an die Hilfe der USA nach der Wirbelsturmkatastrophe von 1991, bei der 139 000 Menschen starben. (AP/AFP)

Der Landbote, Winterthur, Dienstag, 20. Juli 1993

Kein Ende der Sintflut in den USA

St. Louis (ap) Ein Ende der Sintflut im Mittleren Westen der USA, die bisher schon 41 Todesopfer gefordert hat, ist nicht in Sicht: Vielmehr suchten am Wochenende neue heftige Niederschläge und Stürme das Katastrophengebiet heim. Am Mississippi wurde mit einem neuen Hochwasserrekord gerechnet. Dort ertranken in einer überfluteten Höhle sechs Menschen, vier Jungen und zwei Betreuer. Am Samstagabend und am Sonntag fegten wieder Stürme über den nördlichen Teil des Mittelwestens, die anhaltende Regenfälle mit sich brachten. «Das Hochwasser kommt zurück», sagte ein Beamter in der Stadt Missouri, wo die Trinkwasserversorgung für 77 000 Menschen ausfiel.

Der Landbote,
Winterthur,
Montag, 26. Juli 1993

Hochwasser in Luzern

Sintflutartige Regenfälle haben am Mittwochabend im Grossraum Luzern zahlreiche Gebiete unter Wasser gesetzt.

Luzern. Die Schweizerische Meteorologische Anstalt verzeichnete vor allem in Luzern spektakuläre Niederschlagswerte: Von Mittwochnachmittag bis Donnerstagfrüh fielen 72 Liter Regen pro Quadratmeter. Das war fast die Hälfte der Menge, die durchschnittlich im Monat Juni gemessen wird. 46 Liter fielen am späteren Mittwochnachmittag innerhalb bloss einer Stunde.

Meterhohe Fontänen mitten in den Strassen

Nach Angaben der Polizei wurde niemand verletzt, doch ist der Sachschaden beträchtlich. Die Kanalisation vermochte in Luzern und den Vorortsgemeinden Kriens und Horw das Wasser nicht zu schlucken. Strassen verwandelten sich in Sturzbäche, Schachtdeckel wurden angehoben und weggeschwemmt. Mitten in den Fahrbahnen spritzten meterhoch Fontänen.

Der Feierabendverkehr brach zusammen, und die Feuerwehren standen im Dauereinsatz, um Dutzende von überfluteten Kellern auszupumpen. Das Verkehrschaos in Luzern und auf der Autobahn N 2 beruhigte sich erst im Laufe des Abends. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich
Freitag, 25. Juni 1993

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 20. Juli 1993

Kansas City flutbedroht

Werden die Dämme halten?

Kansas City. Die Flutkatastrophe im Mittleren Westen der USA hat am Dienstag auch die Millionenstadt Kansas City bedroht. Aus dem Stadtteil Armourdale wurden erste Wassereinbrüche gemeldet. Tausende versuchten, ihre Gebäude mit Sandsäcken und Bretterverschlagen gegen die Flut zu sichern. Die Behörden waren sich nicht sicher, ob die Dämme dem Druck des Wassers aus dem Missouri und dem Kansas River standhalten können.

«Es ist ungewiss, was passieren wird», sagte George Hanley vom Ingenieurkorps der Armee. «Tatsache ist, dass die Deiche nie getestet worden sind.» In dem Gebiet von Kansas City, zu dem zwei gleichnamige Städte in den US-

Kein Ende der Flut in den USA

Neu Dämme brechen

St. Louis. – Bei Dauerregen haben sich die Überschwemmungen im Mittleren Westen der USA auch auf die Bundesstaaten Süd-Dakota und Nebraska ausgeweitet. Die Wassermassen bedrohten am Montag auch die Grossstadt St. Louis im Bundesstaat Missouri. Das Gebiet nördlich von St. Louis, wo der Missouri in den Mississippi mündet, war vollständig überflutet. Insgesamt steht Land von der Ausdehnung der Schweiz unter Wasser. Zahlreiche weitere Dämme brachen oder standen kurz vor dem Einbruch. Ein Ende des Regens war auch am Montag nicht in Sicht.

Bei den Überschwemmungen sind bisher 30 Menschen ums Leben gekommen. Mehrere hunderttausend Hektar Ackerland sind überflutet. 30 000 Menschen mussten ihre Wohnungen verlassen. Hunderttausende sind ohne Trinkwasserversorgung. Mindestens 20 000 Häuser sind nach Schätzungen des Roten Kreuzes unbewohnbar geworden. 400 Kilometer entlang dem Mississippi sind die Zug- und Strassenverbindungen über den Fluss unterbrochen.

Polizei und Nationalgarde riegelten am Wochenende einige Gegenden ab, um die Plünderung verlassener Häuser zu verhindern. «Die Leute glauben, es kann nicht schlimmer kommen. Doch es kann und wird wahrscheinlich noch schlimmer kommen», sagte ein Vertreter der Rettungsmannschaften im Kreis St. Charles (Missouri). (Reuter/AP)

Staaten Missouri und Kansas gehören, fliessen der Kansas River und der Missouri zusammen. Laut Vorhersagen soll der Missouri bis Mittwochmorgen bis auf 15 m ansteigen; seine Deiche sind 1 m höher. Der Kansas River soll einen Pegelstand von 17 m erreichen und damit nur wenige Zentimeter unter den Dammkämmen bleiben.

Am Montagabend waren 3500 Leute aus dem niedrig gelegenen Quartier Armourdale evakuiert worden. Vor Tagesanbruch wurden die ersten Strassen überflutet. Rund 80 km den Missouri aufwärts blieben die 85 000 Einwohner von St. Joseph den vierten Tag ohne Trinkwasser. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 28. Juli 1993

Als ob die Zeit der Sintflut angebrochen wäre

Noch keine Entwarnung an Mississippi und Missouri

St. Louis/Des Moines. – Die Bewohner von St. Louis haben am Dienstag aufgeatmet: Nach einem Rekordstand von 14,30 Metern begann das Hochwasser des Mississippi zentimeterweise zu fallen; die Schutzmauern hatten zum grössten Teil gehalten. Dagegen wurden neu Teile der Bundesstaaten South Dakota und Nebraska zu Katastrophengebieten erklärt.

Damit sind mittlerweile sieben US-Staaten im Mittleren Westen zu Katastrophengebieten erklärt worden. Mindestens 31 Menschen kamen bisher ums Leben; Tausende verloren ihr Heim. Die Schadenhöhe wird auf zehn Milliarden Dollar geschätzt. Das volle Ausmass der Jahrhundertflut wird sich allerdings erst in einigen Monaten feststellen lassen. So lange dauert es, bis sich das Wasser zurückgezogen haben wird.

Während der grösste Teil von St. Louis sicher schien, durchbrach am Montag in einem südlich gelegenen Vorort das Wasser am Des-Peres-Fluss mehrere Deiche und suchte sich seinen Weg in bewohnte Gebiete. Hunderte Menschen mussten ihre Häuser

verlassen. Mehr als 1000 Häuser und Geschäfte wurden geräumt. Die Fluten des Missouri, die ihren höchsten Stand am Samstag mit 11,21 Metern erreicht hatten, begannen am Montag langsam zurückzugehen.

Das dramatische Schauspiel des Hochwassers hatte am Wo-

chenende in St. Louis zahlreiche Schaulustige in einen Park am berühmten «Tor zum Westen», am Zusammenfluss von Mississippi und Missouri, gelockt. 276 600 Kubikmeter Wasser pro Sekunde rasten nach Schätzungen des Pionierkorps an ihnen vorbei.

(SDA/DPA/Reuters)



Einkaufen unter erschwerten Bedingungen in Portage des Sioux am Mississippi. (Bild AP/Keystone)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 21. Juli 1993

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 26. Juli 1993

Erdbeben behindert Verkehr in der Ostschweiz

Schlammlawine spült Autofahrer von der Fahrbahn

Ebikon (ap) Ein Autofahrer ist gestern morgen in der Luzerner Gemeinde Ebikon von einer Schlammlawine von der Strasse gespült und ein steiles Bord hintergeschleudert worden. Er erlitt laut Polizei Prellungen. Ein Erdbeben behinderte nach Gewittern in der Nacht zum Montag zudem die Strasse Wolfhalden (AR) – Rheineck (SG). Weitere Schäden blieben nach den neuerlichen Gewittern aus.

Der Automobilist befand sich direkt hinter einem Bus und einem weiteren Personenwagen, als er zwischen Ebikon

und Buchrain von der Schlammlawine erfasst wurde. Die Schlammlawine löste sich rund 50 Meter oberhalb der Strasse und riss auf mehreren Metern Breite sämtliches Gestein und Geröll sowie einen Baum mit. Die rund 20 Kubikmeter Erdmassen erfassten das Auto und stossen es über ein Geländer hinweg. Nach einer Drehung um die Längsachse kam das Fahrzeug drei Meter unterhalb der Strasse wieder auf den Rädern zum Stehen. Der Fahrer des Autos erlitt Schürfungen und Prellungen. Der Verkehr musste fünf Stunden gesperrt werden.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Mittwoch,
21. Juli 1993

Bei Vulkanausbruch getötet. Bei der Eruption des Anak Krakatau im Sundagraben bei Indonesien sind eine US-Bürgerin getötet und 3 Briten und 2 Indonesier verletzt worden. (Agenturen)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
15. Juni 1993

Das schwere Erdbeben im Norden Japans hat mit über 250 Toten und Vermissten offensichtlich noch mehr Opfer gefordert als ursprünglich angenommen. Die Polizei in Sapporo auf der nördlichen Hauptinsel Hokkaido setzte am Freitag die Zahl der Vermissten von 85 auf 124 herauf.

Der Landbote, Winterthur,
Samstag, 17. Juli 1993

4000 ertranken in der Flut

Nun droht die Cholera

Katmandu. Bei den Überschwemmungen, die seit einer Woche weite Teile von Nordindien, Nepal und Bangladesch verwüstet haben, sind neuen Schätzungen zufolge weit mehr Menschen als bisher vermutet ums Leben gekommen.

Insgesamt sollen in den drei Ländern etwa 4000 Menschen gestorben sein. Allein in Nepal wurde die Zahl der Opfer am Sonntag auf 3000 geschätzt. Die durch starke Monsunregen ausgelösten Überschwemmungen haben ausserdem fast sieben Millionen Menschen obdachlos gemacht.

Überlebende trinken dreckiges Schlammwasser

Am schwersten betroffen sind die Ebenen Südnepals. Der Zustand ist dort nach Polizeiangaben vom Sonntag «unglaublich schlecht». Die Überlebenden müssen stark verschmutztes Schlammwasser trinken, eine der Hauptinfektionsquellen der Cholera. Hilfsmannschaften haben jetzt begonnen, Brunnen zu bohren, um an frisches Trinkwasser zu kommen.

Beamte mit Gesichtsmasken bergen und begraben die zahlreichen bereits verwesenden Leichen. Bis Sonntag sind nach Polizeiangaben 1673 Tote begraben worden. Nach einer Schätzung des Innenministeriums liegt die Gesamtzahl der Toten allein in Nepal mit grosser Wahrscheinlichkeit bei über 3000. (Reuters)

Neues Hochwasser im Mittleren Westen

St. Louis (sda/r/dpa) Nach erneuten Dammbürchen in den Hochwassergebieten des Mississippi haben am Montag Experten befürchtet, dass weitere Schutzwälle den Fluten nachgeben könnten. Auch für die kommenden Tage wird im Mittleren Westen der USA mit erneuten Regenfällen gerechnet. Zehntausende von Menschen sind weiterhin ohne Trinkwasser.

In der Stadt St. Joseph im Bundesstaat Missouri blieben am Montag fast 80 000 Menschen ohne Trinkwasser. Die Behörden kündigten die Wiederaufnahme der Wasserversorgung für Mitte Woche an. Das Wasserwerk war am Wochenende durch Überschwemmungen des Missouri-Flusses lahmgelegt worden. Trinkwasser wird über Lastzüge angeliefert. Südlich von Quincy im Bundesstaat Illinois überflutete das Wasser am Sonntag 17 000 Hektar Farmland in einem der fruchtbarsten Gebiete der USA, nachdem ein Damm den Wassermassen nicht mehr standgehalten hatte. Rund 80 Kilometer südlich von St. Louis gab am Sonntag ein Deich bei Perryville dem Druck der Wassermassen nach.

Der Landbote, Winterthur,
Dienstag, 27. Juli 1993

Fluten machten 7 000 000 obdachlos

Monsun-Hochwasser und -Schlammlawinen im Norden des indischen Subkontinents

In diesem Sommer besonders heftig niedergehende Monsunregenfälle haben praktisch im gesamten Norden des indischen Subkontinents Hunderte von Quadratkilometern fruchtbaren Landes überschwemmt. In den indischen Bundesstaaten Punjab, Haryana, Himachal Pradesh, Kashmir, Bihar, Teilen von Uttar Pradesh, Westbengalen und den sieben kleinen nordostindischen Bundesstaaten, aber auch in Nepal und Nordbengaladesh sorgen seit knapp zwei Wochen tagelang ununterbrochene Regenfälle für Hochwasser, Schlammlawinen und Erdbeben. Rund 1000 Menschen sind ums Leben gekommen, sieben Millionen obdachlos geworden.

■ VON HEINZ-RUDOLF OTHMERDING, DELHI

Am schwersten betroffen sind bisher die indischen Bundesstaaten Punjab, Assam und Bihar sowie die gesamte nepalesische Terai-Ebene. Überall traten die Flüsse, vor allem der mächtige Brahmaputra im Nordosten, über die Ufer, rissen Flussdeiche ein und ergossen sich über tief liegende Gebiete. Einheiten der indischen Armee sind seit Tagen fieberhaft im Einsatz, um



Dämme, Brücken, Strassen und Bahndämme zu sichern. Über mehreren Gebieten warfen Armeehelikopter am Mittwoch und Donnerstag Nahrungspakete ab.

Der Bahnverkehr zwischen Indien und Nepal sowie zum indischen Nordosten ist unterbrochen. Kilometerlange Lastwagenkolonnen warteten am Donnerstag in Westbengalen darauf, Waren nach Nepal und Nordostindien befördern zu können. In Nordbengaladesh traten mehrere Nebenflüsse des Brahmaputra über die Ufer. Hier starben nach offiziellen Angaben bisher 62 Menschen, in Nepal 360, in allen indischen Bundesstaaten zusammen mindestens 560. Je weiter das Wasser zurückgeht, desto mehr Leichen von Ertrunkenen werden gefunden.

Flussbetten immer höher

Das Hochwasser im Norden des Subkontinents ist keineswegs ein Jahrhunderthochwasser, sondern ein alljährlich wiederkehrendes Phänomen. Die Zeit der Schneeschmelze im Himalaja trifft mit der des höchsten Mon-



Rikschaverkehr im knietiefen Wasser in Dacca, der Hauptstadt von Bangladesch. (Bild AP)

sunniederschlags zusammen. Doch in jedem Jahr wird das Ausmass der Zerstörungen grösser, die die Wassermassen anrichten. Und dafür ist weitgehend der Mensch verantwortlich.

Vor allem die rücksichtslosen Abholzungen im Himalajavorland sorgen für Erdbeben und eine immer stärker ansteigende Erdfracht der Flüsse. Die Flüsse schleppen derart viel Sand, Ge-

röll und Erdmassen mit sich, dass ihre Betten immer höher verlaufen, die Wassermassen daher immer eher die Dammkronen erreichen und überspülen. Da die grossen nordindischen Flüsse vor allem durch tief liegende und immer dichter besiedelte Gebiete verlaufen, steigt die Zahl der Menschenopfer der an sich segensreichen Monsunregen in jedem Jahr weiter an.

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 23. Juli 1993

Bisher 14 Todesopfer in der Ägäis

Waldbrände wüten weiter

Waldbrände haben in diesem Sommer in Griechenland bisher 14 Menschenleben gefordert und neben Busch- und Waldflächen zahlreiche Häuser zerstört. Am Dienstag brannte es nach offiziellen Angaben noch an 13 Stellen. Mehrere tausend Hektar wurden ein Raub der Flammen. Auf der seit Tagen von den Feuern heimgesuchten Ägäis-Insel Ikaria brach ein neuer Brand aus.

Athen/Rom/Madrid (sda) Bei Löscharbeiten wurde ein Opfer des Feuers von vergangener Woche gefunden – damit stieg die Zahl der durch Brände ums Leben gekommenen auf der Insel auf 14. Auf der Insel wurden die Löscharbeiten erschwert, weil die Wasserversorgung zusammengebrochen war. Heftiger Wind drohte, schwelende Feuer neu zu entzünden. Im ganzen Land wurden stündlich neue Brände gemeldet.

Ausserdem brannte es unter anderem in der Region Attika, um die Hauptstadt Athen, auf dem Peloponnes, auf der Insel Samos sowie bei Konitsa in Nordwesten des Landes. Nach Expertenmeinung waren überall Brandstifter am Werk.

In Italien vernichteten die Flammen bei der ligurischen Küstenstadt La Spezia seit Montag rund 45 Hektar Pinien- und Laubwald; der Brand war am Dienstag noch nicht gelöscht. Ein zweites Feuer bedrohte den Hafen und das Stadtzentrum von La Spezia. Nahe der süditalienischen Stadt Potenza standen rund 100 Hektar Wald- und Buschland in Flammen.

Der grosse Waldbrand auf der spanischen Ferieninsel Mallorca nahe der Stadt Palma, bei dem über 350 Hektar Pinienwald vernichtet wurden, war dagegen weitgehend gelöscht. Es war der bisher grösste Brand in Spanien in diesem Jahr.

Südliche Wälder gehen in Flammen auf

Madrid/Marseille. – Grosse Schäden richten Waldbrände in Spanien und Südfrankreich an: Schon jetzt sei in Spanien in diesem Jahr mehr Wald durch Brände verwüstet worden als im gesamten Vorjahr, teilte am Dienstag der spanische Landwirtschaftsminister, Vicente Albero, in Valencia mit.

Der grosse Waldbrand, der seit Samstag mehr als 5000 Hektaren Land in der Provinz Granada verwüstet hat (TA vom Montag), konnte inzwischen gelöscht werden. Zu der betroffenen Fläche gehören auch etwa 500 Hektaren des Naturparks der Sierra de Huétor-Santillan, in dem seltene Tierarten zu Hause sind. Die Ur-

sachen, die zum Ausbruch dieses Feuers geführt haben, sind noch unklar.

In Südfrankreich waren nach dem Ausbruch von neuen Wald- und Buschfeuern wieder Tausende von Feuerwehrleuten und Helfern im Einsatz. Die zahlreichen Brandgebiete, die allerdings kleiner als jene vom Wochenende sind, erstreckten sich über die Mittelmeerregion von Hérault im Südwesten bis zu den Wäldern nördlich der Stadt Marseille. Bei den schweren Bränden am Wochenende waren mindestens 1800 Hektaren Wald auf Korsika und an der Côte d'Azur vernichtet worden. (SDA/DPA/Reuters)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 11. August 1993

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 4. August 1993

Fluten gehen langsam zurück

In Nepal, Bangladesh und Nordindien drohen Choleraseuchen

Noch immer hängen schwere Monsun- und Gewitterwolken über dem Norden des indischen Subkontinents. Noch immer schweben Tausende von Eingeschlossenen in Gefahr, aber das Wasser steigt nicht mehr, in einigen Gebieten geht es bereits deutlich zurück. Die ersten Brücken sind repariert, die ersten Strassen und Eisenbahnlinien, die tagelang blockiert waren, sind wieder befahrbar: Der Höhepunkt der Überschwemmungskatastrophe ist offenbar überschritten. Nun drohen aber Choleraepidemien.

■ VON HERMANN DENECKE,
DELHI

Die Bilanz ist bedrückend: rund 4000 Tote, rund sieben Millionen Obdachlose, ein Sachschaden, der grob auf mehrere Milliarden Dollar geschätzt wird. Es wird noch Wochen, wenn nicht gar Monate dauern, bis in dem Katastrophengürtel, der sich etwa 4000 km lang von Bangladesh im Osten bis zum Arabischen Meer im Westen über den gesamten Norden des Subkontinents zieht, wieder normales Leben einkehren kann.

Nepal am härtesten betroffen

Am härtesten wurde das kleine Himalaja-Königreich Nepal betroffen. Dort allein kamen etwa 3000 Menschen ums Leben, dort haben die Fluten schwere Zerstörungen vor allem im Süden des Landes angerichtet und die Einwohner des Katmandu-Tals, des am dichtesten besiedelten Gebietes des Landes, in schwere Bedrängnis gebracht. Es wird noch mindestens zwei Wochen dauern, bis die Strassen, über die sämtliche Versorgungsgüter ins Tal

kommen, wieder befahrbar sein werden. In Katmandu sind bereits die Preise für Lebensmittel und tägliche Gebrauchsgüter sprunghaft gestiegen.

Die Sorgen der Behörden konzentrieren sich jetzt überall in den Katastrophengebieten auf die Abwehr von Epidemien, nachdem aus Nepal, Bangladesh und einigen Regionen Indiens bereits erste Cholerafälle gemeldet worden sind.

Dünne Erdkrume weggeschwemmt

Die Überschwemmungskatastrophen in Süd- und Ostasien sind eine regelmässig wiederkehrende Plage, Folge des Umstands, dass in den Monsunzonen die meist reichliche jährliche Regenmenge immer in einem nur kurz bemessenen Zeitraum niedergeht und mit der sommerlichen Schneeschmelze im Himalaya zusammentrifft. Aber das Ausmass der Katastrophen, das Ausmass der Schäden an Leib und Leben und Volksvermögen, steigt von Jahr zu Jahr, und diese Entwicklung ist allein verursacht von

Menschenhand, von der Bedenkenlosigkeit, mit der die Wälder des Himalaya abgeholzt worden sind.

Es geschieht nicht nur aus gewissenloser Profitgier, sondern auch aus der Not heraus, den wachsenden Menschenmassen Siedlungsraum und Ackerland und Brennstoff für die Küchen zu schaffen. Aber es hat verheerende Folgen. Der Regen hat die noch dünne Erdkrume auf den Felsen dieses jüngsten aller Hochgebirge auf der Welt weggespült, die Hänge haben ihre natürliche Funktion als Wasser-Rückhalt verloren und beginnen zu verkarsten. Mit den alljährlichen Schmelz- und Regenfluten wird immer mehr Sand und Lehm und Gestein in die Flussbetten getragen, die wiederum kollabieren alsbald wie verkalkte Arterien.

Anderswo als Segen empfunden

Nicht überall auf dem Subkontinent sind die überreichen Regenfälle dieses Monsuns indessen als Unglück aufgenommen worden. Trotz der Überschwemmungen und ungeachtet des totalen Ernteverlustes in einigen Landesteilen rechnet zum Beispiel die ansonsten unter notorischem Wassermangel leidende indische Agrarwirtschaft mit einem guten Ergebnis für dieses Jahr und mit einer Fortsetzung des positiven Effekts der reichlichen Wasserzufuhr auch in den nächsten Jahren.

Drei Erdbeben innert acht Minuten

Zürich. Drei leichte Erdbeben haben am Donnerstag innert acht Minuten Teile der Schweiz erschüttert. Eine solche Häufung in so kurzer Zeit und in verschiedenen Regionen sei hierzulande selten, meinte man beim Erdbebedienst der ETH Zürich. Ein Beben der Stärke 2.4 auf der Richterskala wurde zwischen Landquart und Chur um 13.22 Uhr registriert, drei Minuten später südöstlich von Lausanne eines der Stärke 1,6 und um 13.30 Uhr erneut bei Chur ein Nachbeben der Stärke 1,6. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 23. Juli 1993

Beben in Sizilien: 3500 in Zelten

Palermo. – Ein Erdbeben der Stärke 4.4 auf der nach oben offenen Richterskala, das am Samstagnachmittag den Nordwesten Siziliens erschütterte, hat am Sonntag eine Reihe von Nachbeben ausgelöst. Laut dem Institut für Geophysik in Palermo hielten die Schockwellen die ganze Nacht über an. Das Epizentrum des Bebens lag etwa 60 km ausserhalb der sizilianischen Hauptstadt. Zwei Personen wurden verletzt. An zahlreichen Gebäuden entstand Sachschaden, so dass etwa 3500 Menschen in Zelten untergebracht werden mussten. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 28. Juni 1993

Vier Feuerwehrleute am Fusse des Ätna getötet

In Italien wüten Waldbrände

Bei einem Waldbrand am Fusse des Vulkanbergs Ätna auf Sizilien sind am Mittwoch nach offiziellen Angaben vier Feuerwehrangehörige ums Leben gekommen. Die vier Opfer, drei Männer und eine Frau, wurden beim Anlegen einer Brandschneise in schwierigem Gelände infolge Rauchvergiftung bewusstlos und verbrannt. Das Drama spielte sich bei Linguaglossa, rund 50 Kilometer nördlich von Catania, ab. In vielen Teilen Italiens wüten in diesen Sommertagen Wald- und Buschbrände.

Rom (sda/dpa/ap) Bis zum Donnerstag mittag konnten die vier Leichen wegen der heftigen Brände nicht geborgen werden. Ursache für das Unglück sei eine Fehleinschätzung der Windrichtung gewesen: Bei dem Versuch, relativ nahe der Flammen eine Schneise gegen das sich ausbreitende Feuer zu schlagen, hätten dichte Rauchschwaden die drei Männer und die Frau erfasst.

In vielen Teilen Italiens wüten seit Wochenbeginn Waldbrände: in Sizilien wurden Flugzeuge und Helikopter zur Bekämpfung der Feuer eingesetzt. Hunderte von Feuerwehrleuten, Zivilschüt-

zern und freiwilligen Hilfskräften waren in der Provinz Catania – vor allem rund um den Vulkan Ätna – im Einsatz. Auch im Nordwesten der Insel Sardinien kämpften im Grossraum um Sassari zahlreiche Mannschaften gegen Feuersbrünste, die zum Teil eine Länge von zehn Kilometern erreichten. Zahlreiche Strassen und Eisenbahnverbindungen, so teilten die Behörden mit, mussten gesperrt werden.

Seit Tagen wüten Brände auch rund um den Berg Sarra in der Provinz Pisa in der Toskana. Mehr als 400 Hektar Wald- und Buschlandschaft waren bis zum Donnerstag nach Angaben der Behörden in Pisa bereits von den Flammen zerstört. Auf dem Berg befinden sich Sendeantennen des Fernsehens und der Post. Neben den üblichen Rettungskräften und Freiwilligen wurden hier auch Fallschirmspringer der italienischen Armee eingesetzt.

Allein in der Toskana der waldreichsten Region Italiens – stieg die Zahl der Wald- und Buschbrände in den ersten acht Monaten dieses Jahres laut der Zeitung «Il Messaggero» auf 1080 im Vorjahreszeitraum seien es lediglich 892 gewesen, schreibt das Blatt.

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 28. Juli 1993

Erdbeben versetzt Touristen in Panik

Genua. Drei Erdstösse, von denen einer Grad 7 auf der Mercalli-Skala erreichte, haben am Samstag zu Panik unter Einheimischen und Touristen an der italienischen Riviera geführt. Bei der stärksten Erschütterung bebte die Erde 15 Sekunden lang; in Wohnungen und Hotels zitterte der Fussboden, Lampen klirrten und Möbel verrutschten.

Nicht nur in den Provinzen Savona und Imperia, sondern auch im südlichen Teil Piemonts spürte man die Erdstösse. Das Epizentrum wurde auf den Bergen hinter Finale Ligure registriert. Zehn Rentner mussten wegen Schocks ins Spital transportiert werden. Bei zahlreichen alten Gebäuden verursachte das Beben Mauerisse. In den Badeorten eilten viele Gäste fluchtartig an den Strand, weil sie sich weitab von den Häusern sicherer glaubten. Etliche Feriengäste reisten sogar ab. (hü.)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 19. Juli 1993

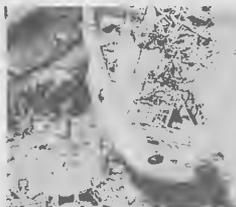
Tages-Anzeiger,
Zürich,
Freitag,
28. August 1993

Erdstöße, Flutwellen, Rutsche und Hausbrände

Schwerstes Erdbeben in Japan seit zehn Jahren – Fatale Auswirkungen bis Südkorea und Russland

Beim schlimmsten Erdbeben in Japan seit zehn Jahren sind Dutzende von Menschen ums Leben gekommen. Gegen 80 Leichen waren bis Dienstag geborgen worden, gegen 200 Menschen wurden noch vermisst, über 130 sind verletzt, darunter 50 schwer. Das Beben hinterliess mit seinen Flutwellen, Erdbeben und Hausbränden an den nördlichen Küsten des Landes eine Spur der Verwüstung. Auch an den asiatischen Festlandsküsten in Südkorea und Russland verursachte die Springflut Zerstörungen und Überschwemmungen.

Tokio. – Die von einem schweren Erdbeben der Stärke 7,8 auf der Richterskala ausgelöste Springflut mit bis zu 5 m hohen Tsunamis (Flutwellen) war am frühen Dienstagmorgen auf die Küsten der nordjapanischen Hauptinseln Hokkaido und Honshu geprallt und hatte schwere Schäden angerichtet. Das Epizentrum lag vor Hokkaido im Meer. Mehr als 1000 Häuser stürzten ein oder brannten nach Gasexplosionen aus.



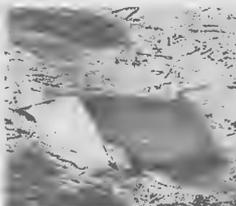
Bebenfolgen: Fischerkutter gegen Haus und Feuerwehrauto geschleudert ...



Eine beim Erdbeben wellig gewordene Asphaltstrasse auf Hokkaido ist befahrbar geblieben. (Bilder AFP)

Ferieninsel Okushiri dem Erdboden gleichgemacht

Teile der Ferieninsel Okushiri vor der Küste Hokkaidos wurden praktisch dem Erdboden gleichgemacht. Wegen der Nähe zum Zentrum des Bebens – etwa 70 km südwestlich von Hokkaido in 50 km Tiefe trafen Erdstöße und Flutwellen die Insel mit besonderer Heftigkeit. Auf der 143 km² grossen Ferieninsel leben 4700 Menschen.



... Hausdach und Hausrümmer im Meer ...

Okushiri meldete mehr als die Hälfte aller Todesopfer und Vermissten. «Die Insel hat kein Flutwarnsystem. Es sieht so aus, als sei sie nur wenige Minuten nach dem Erdstoss von den Wellen getroffen worden», sagte ein Experte der Erdbebenwarte in Tokio.

Ein Hotel stürzte ein (TA vom Dienstag) und begrub 40 Gäste unter seinen Trümmern. Mindestens fünf von ihnen starben. Luftaufnahmen des Fernsehens zeigten am Dienstag auf Okushiri brennende Ruinen. Abgerissene Dächer trieben im offenen Meer. Fischerkutter waren gekentert oder zwischen die Häuser geschleudert worden, ein steinerner Leuchtturm eingeknickt.



... Leuchtturm eingeknickt. (Bilder AP)

Hauptinseln diesmal rechtzeitig gewarnt

Es handelte sich um das zweite schwere Erdbeben für Hokkaido in diesem Jahr. Im Januar waren zwei Menschen getötet und über 500 verletzt worden. Anders als beim letzten verheerenden Beben, bei dem am 26. Mai 1983 in der gleichen Region 104 Menschen starben, erreichte die Flutwarnung diesmal die Küstenorte der Hauptinseln rechtzeitig. Viele Menschen konnten flüchten.

Trotzdem löste das Beben auch auf Hokkaido Brände und Erdbeben aus. Unterspülte Küstenstrassen brachen ein, Lastwagen stürzten um. 30 000 Haushalte waren noch am Dienstag ohne Strom. Viele Menschen verbrachten die Nacht im Freien oder schliefen in höhergelegenen Sporthallen.

Soldaten und Polizisten wurden in die am stärksten betroffenen Regionen geflogen, um bei der Suche nach Vermissten und der

Beseitigung der Trümmer zu helfen. Taucher suchten Hafengebiete nach weiteren Opfern ab. Mehrere Fischer hatten versucht, ihre Kutter in Sicherheit zu bringen und waren von der Springflut überrascht worden.

Auf dem asiatischen Festland richteten die Ausläufer des Erdbebens ebenfalls Schäden an. Im russischen Küstenbezirk Primorje wurden drei Menschen als vermisst gemeldet. 3 m hohe Wellen zerstörten eine Fischfabrik. In Häfen der südkoreanischen Provinz Kangwondo kenterten mehrere Kutter.



Auf Okushiri brannten nach Gasexplosionen Hunderte Häuser. (Reuter/DPA/AFP)

Tokio fürchtet grosses Beben

Nach dem Beben wuchsen in Japan die Befürchtungen, dass es in Tokio zu einem grossen Erdbeben kommen könnte. In den vergangenen zwei Monaten waren auf der Halbinsel Izu, 100 km südwestlich von Tokio, mehr als 9000 Erdstöße gemessen worden, von denen mehr als 170 von der Bevölkerung wahrgenommen wurden. Das bisher schlimmste Beben erlebte Japan 1923: 140 000 Menschen kamen damals in Tokio und Yokohama um.

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 14. Juli 1993

beben oder Seebeben ausgelöst werden, wie dies in Japan der Fall sein wird, wenn am 12. Juli in der Nähe von Hokkaido ein Beben von ca. der Stärke 7,6 bis 7,9 der Richterskala das Land und Meer erschüttern wird, und bei dem rund 300 Menschenleben zu beklagen sein werden.

Billy Und schuld an allem sind die Erdenmenschen durch ihre Überbevölkerung, durch die die gesamte Natur geschädigt und zerstört wird, wie gar auch der Planet selbst. Die Erde beginnt sich immer mehr und krasser gegen diesen menschlichen Wahnsinn zur Wehr zu setzen, doch trotzdem achtet niemand darauf. Die Verantwortungslosen aller Klassen behaupten sogar noch, dass all die Geschehen mit der Überbevölkerung in keinerlei Zusammenhang stehen.

Ptaah

246. Auch das entspricht den Tatsachen, doch was war deine zweite Frage?

Billy Ich wollte dich fragen, ob du einige Angaben für die zweite Jahreshälfte machen kannst – ob du einige Voraussagen geben willst?

Erdbeben erschüttert griechische Hafenstadt

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 30. Juli 1993

Athen (ap) Ein Erdbeben der Stärke 5,4 auf der Richter-Skala hat gestern die griechische Hafenstadt Patras auf dem Peloponnes erschüttert. Die Polizei teilte mit, ein 67jähriger Mann sei infolge des Bebens einem Herzinfarkt erlegen. Fünf Menschen hätten leichte Verletzungen durch herabstürzende Trümmer erlitten, etwa zehn seien wegen eines Schocks medizinisch behandelt worden. 20 Häuser seien völlig zerstört, an 200 weiteren Gebäuden sei Schaden entstanden. Das Epizentrum des Bebens, das sich gegen 15.30 Uhr (Ortszeit) ereignete, lag im Golf von Patras.

Der am Dienstag ausgebrochene Grossbrand nördlich Athens hat innerhalb von zwei Tagen 250 Hektar Wald vernichtet. Das Feuer näherte sich am Mittwoch dem Gebirge Parnes, einem beliebten Naherholungsgebiet für die Bewohner der griechischen Hauptstadt. Die Feuerwehren versuchten, mit 14 Löschflugzeugen den Brand zu löschen, hatten ihn bis zum Abend aber nicht unter Kontrolle. Immer wenn man glaube, das Feuer im Griff zu haben, breite es sich in einer anderen Richtung weiter aus, sagte ein Sprecherin. Zudem behindere starker Wind die Löscharbeiten. Der Brand war nach einem Helikopterabsturz ausgebrochen.

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag,
15. Juli 1993

Ptaah

247. Dazu reicht die Zeit nicht mehr, denn ich muss mich nun verabschieden, wenn du nicht noch einige persönliche Fragen hast, die ich dir kurz beantworten kann.
248. Andererseits finde ich, dass solche Voraussagen bisher in keiner Weise Früchte trugen, weshalb wir künftighin solche unterlassen sollten.
249. Sie sind für die Menschen des Planeten Erde nutzlos, denn niemand kümmert sich darum.

Billy Gut, soll es so sein. Einige wenige persönliche Fragen hätte ich jedoch schon noch, die zu beantworten wichtig für mich wären. Teilweise beziehen sie sich auch auf Gruppemitglieder.

Ptaah

250. Dann soll jetzt unser offizielles Gespräch beendet sein.

Sommerfluten nützen und schaden Schweden

Volle Speicherbecken – Gefahr für Feriengäste

Dreimal so starke Regenfälle wie üblich und eine ungewöhnlich späte Schneeschmelze haben die Fluten in den schwedischen Gebirgslandschaften stark anschwellen lassen. Die Wassermassen nützen der Stromproduktion, gefährden aber den Tourismus.

■ VON JÖRGEN DETLEFSEN,
STOCKHOLM

Nach einem phantastischen Sommer 1992 ist in diesem kühlen Juni und Juli in Nordwest- und Nordschweden dreimal so viel Regen wie normal gefallen. Hinzu kommt, dass die grossen Schneemengen des vergangenen Winters, die bei normaler Witterung spätestens Ende Juni fortgewesen wären, erst jetzt schmelzen.

Die Fluten haben die Speicherbecken der vielen Wasserkraftwerke in Nordschweden bald bis zum Rand gefüllt, ihre Turbinen laufen auf vollen Touren, bei weiterem Anstieg wird man aber auch Wasser ablassen müssen. Der Beitrag der Wasserkraft zur schwedischen Stromversorgung könnte in den Sommerwochen, wo mehrere der 12 Atomreaktoren zur Wartung abgestellt sind, von normalerweise 67 Prozent auf bis zu 85 Prozent ansteigen.

1993: Mit voller Wasserkraft voraus

Im langjährigen Jahresdurchschnitt decken die Atomreaktoren 55 Prozent des Strombedarfs des Landes ab, die billigere Wasserkraft 45 Prozent; dieses Verhältnis dürfte sich in diesem Jahre umkehren. Ausserdem kann Schweden Strom in grossen Mengen zu günstigen Preisen nach Deutschland, Dänemark und Finnland exportieren.

Unterdessen jammert das Fremdenverkehrsgewebe über die verregnete Saison. Die Wassermassen haben sonst im Sommer durchwatbare Bäche zu reis-

senden Strömen gemacht, es ist bereits zu mehreren lebensbedrohlichen Situationen für Gebirgswanderer gekommen, die, bis zur Brust im Wasser gehend, forgerissen wurden.

Rucksäcke, die notfalls zu Schwimmwesten werden

Ortskundige warnen deshalb die Ferienreisenden, nicht zuletzt ausländische, vor waghalsigen Durchquerungen; dies gilt besonders für das Rapatal im berühmten Sarek-Nationalpark in Lappland. Sie empfehlen den Wandernern, sich über die Wasserstände zu informieren und unbedingt Rucksäcke zu tragen, die im Notfall als Schwimmwesten funktionieren und in denen die Ersatzkleidung wasserdicht verpackt ist.

Hitzewelle in Spanien

Madrid/St. Louis. — Spanien stöhnt seit Tagen unter einer Hitzewelle. Im südspanischen Andalusien wurden am Donnerstag 45, in Madrid 44 Grad gemessen. Nachts sinken in der Hauptstadt die Temperaturen nicht unter 29 Grad. Die Hitze fällt mit der zweiten grossen Autoreisewelle der Saison zusammen.

Mittlerer Westen, USA: Silberstreifen am Horizont

Nach vier Wochen ununterbrochenen Regens ist am Horizont des amerikanischen Mittelwestens ein Silberstreifen in Sicht — eine Wettervorhersage, die dank eines Hochdrucksystems Sommerwetter verspricht. Am Donnerstag schien erstmals wieder die Sonne. Bis kommenden Mittwoch soll es im überfluteten Katastrophengebiet nicht regnen. Doch die Probleme im Kampf gegen die Wassermassen der weit über ihre Ufer getretenen Flüsse sind damit noch nicht gelöst. In Jefferson City mussten Hunderte von Menschen evakuiert werden, nachdem die Fluten einen Propangastank aus der Verankerung gerissen hatten. In Iowa wurde das 43. Hochwasseropfer geborgen. (DPA/AP)

Zweihundertsiebenundvierzigster Kontakt Sonntag, 25. Juli 1993, 02.00 Uhr

Ptaah

1. Sei gegrüsst, mein Freund.
2. Gleich zu Beginn möchte ich sagen, dass ich nur wenig Zeit habe und nur hergekommen bin, um dir das zu erzählen, was ich hinsichtlich des Amerikaners Lindbergh und der Mordgeschichte um sein Kind herausgefunden habe, wonach du mich bei meinem letzten Besuch ja gefragt hast.

Billy Freut mich zu hören, dass du einiges darüber in Erfahrung bringen konntest. – Sei auch du herzlich gegrüsst. Es freut mich, dass du so schnell wieder herkommen konntest.

Ptaah

3. Bis zu meinem nächsten Besuch wird es leider etwas länger dauern, denn ich werde für längere Zeit bei meiner Tochter Semjase verweilen.
4. Voraussichtlich kehre ich erst im Februar 1994 wieder zurück, wobei ich dich dann natürlich aufsuchen werde.

Billy Gut, dann sage mir jetzt, was du in Erfahrung bringen konntest.

Ptaah

5. Lindbergh war der erste Mensch der Erde, der den Atlantik nach Europa mit einem Flugzeug überquerte, ohne dass er ...

Billy Die Geschichte Lindberghs ist mir bekannt. Was ich wissen will ist, ob der deutsche Amerika-Einwanderer Bruno Richard Hauptmann tatsächlich der Mörder des Lindbergh-Kindes war und ob er es auch tatsächlich entführte, wie seit jenem Geschehen behauptet wurde. Hauptmann bestritt ja bis zu seinem Tode auf dem elektrischen Stuhl am 3. April 1936, dass er schuldig sei und dass er weder Lindbergh noch dessen Kind oder Haus jemals gesehen habe usw.

Ptaah

6. Unsere sehr genauen Ermittlungen beruhen teils auf chronikalen Aufzeichnungen der damaligen Geschehen, wo...

Billy Welche Art von chronikalen Aufzeichnungen?

Ptaah

7. Aufzeichnungen, die zu unseren eigenen Archiven belangen.

Billy Das ist gut, denn auf chronikale Aufzeichnungen von Erdlingen möchte ich mich nicht verlassen. Erzähle also, bitte.

Ptaah

8. Bruno Richard Hauptmann, der Amerika-Einwanderer aus Deutschland, hat bis zu seiner Hinrichtung mit Recht seine Unschuld beteuert.
9. Er war tatsächlich unschuldig, obwohl ein grosser Teil des erpressten Lösegeldes bei ihm gefunden wurde.
10. Seine Beteuerung, dass er das Geld nur für einen Bekannten in Verwahrung habe, der es ihm zu treuen Händen übergeben habe, entsprach in jeder Einzelheit der Wahrheit.
11. Dieser Bekannte Hauptmanns steckte mit Lindbergh unter einer Decke und bekam von diesem viel Geld, um das angebliche Erpressergeld an Bruno Richard Hauptmann in Verwahrung zu geben, und zwar aus dem Grunde, damit es später bei diesem gefunden werden konnte.
12. Dies gewährleistete, dass Bruno Richard Hauptmann infolge des gefälschten Belastungsmaterials als Kindsentführer und Kindsmörder verhaftet und angeklagt werden konnte, was ja dann tatsächlich auch geschah, nachdem Hauptmann denunziert worden war.
13. So trug alles dazu bei, dass er zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, und zwar in bewusster Schuld des amerikanischen Helden Lindbergh, der den tatsächlichen resp. die tatsächliche Mörderin seines Kindes bestens kannte und die er vollbewusst damit vor der Verhaftung und vor dem elektrischen Stuhl bewahrte, indem er eine hinterlistige und infame Intrige gegen Bruno Richard Hauptmann ersann, mit der Lüge, dass sein Kind entführt worden sei, während dieses in Wahrheit bereits ermordet und in der Umgebung des Lindbergh-Hauses versteckt worden war.
14. Die Mörderin war Lindberghs frühere Verlobte Elisabeth Morrow, die er jedoch eines Tages plötzlich verschmähte, weil ihm ihre Schwester Ann Morrow besser gefiel, mit der er sich dann in weiterer Folge verlobte und sie ehelichte.
15. Dies verkräftete Elisabeth Morrow, die frühere Verlobte Lindberghs, nicht, in dessen Folge sie immer öfter mit schrecklichen Eifersuchtsszenen das gesamte Lindberghhaus und dessen Bewohner terrori-

sierte; und als dann das Lindberghbaby von ihrer Schwester Ann geboren wurde, da trachtete sie mit allen Mitteln danach, dieses zu töten.

16. Dies wussten Lindbergh und seine Frau Ann, weshalb sie das Kind nie mit Elisabeth Morrow zusammen unbeaufsichtigt liessen.
17. Eines Tages jedoch ergab es sich, dass Lindbergh und seine Frau Ann weg mussten, ohne dass sie ihr Kind mitnehmen oder in die alleinige Obhut von jemandem anderen geben konnten, so dieses mit Elisabeth Morrow zurückblieb.
18. Als dann Lindbergh und seine Frau Ann wieder nach Hause zurückkehrten, da wurden sie von einer verstörten Elisabeth Morrow empfangen, die ihnen schluchzend gestand, dass sie in einem Eifersuchtsanfall das Kind ermordet habe, indem sie es mit dem Kopf auf die Fliesen schlug, wodurch dessen Schädel zertrümmert wurde.
19. Infolge des früheren Liertseins Lindberghs mit Elisabeth und der Tatsache, dass seine Gefühle für sie noch immer nicht erloschen waren und sie zudem seine Schwägerin war, die auch von Schwester Ann, Lindberghs Frau, geliebt wurde, erdachten sich die drei einen gemeinsamen Entschluss, um den Mord zu vertuschen.
20. Unter gemeinsamem Befinden wurde beschlossen, dass Lindbergh künftighin nebst seiner gesetzlich angetrauten Frau Ann auch Elisabeth als seine Frau anerkennen und demgemäss behandeln würde, wie dies von Elisabeth gefordert wurde – in heimlicher Art und Weise natürlich –, wonach die Polizei alarmiert und die Lüge verbreitet wurde, dass das Kind entführt worden sei, wobei dieses jedoch vom eigenen Vater bereits in der Umgebung ihres Heimes versteckt worden war.
21. Die weitere Folge war dann die von Lindbergh persönlich erdachte Intrige, die sich vorerst gegen jemanden Unbekannten richtete.
22. Erst durch den Bekannten von Bruno Richard Hauptmann verfiel Lindbergh dann auf den deutschstämmigen Einwanderer, der für Lindbergh ein willkommenes Opfer war, um nicht seine Elisabeth in Verdacht zu bringen.
23. So ersann er mit seinem ihm hörigen Bekannten zusammen, dem er viel Geld zukommen liess, eine Erpressergeschichte, übergab dem Bekannten das angebliche Erpressergeld und sorgte dafür, dass Bruno Richard Hauptmann in Verruf und Verdacht geriet, während der Bekannte das falsche Erpressergeld zur treuen Aufbewahrung an Hauptmann übergab, dessen Ende dann ja auf dem elektrischen Stuhl stattfand.

Billy Unglaublich – aber das ist typisch amerikanisch. Auch hier beweist sich wieder einmal mehr, dass Amerika nicht das Land des Segens ist. Wenn ich daran denke, was du und Quetzal mir alles erzählten über die grauenvollen Machenschaften der Amerikaner, seit diese existieren, dann fährt mir der Schrecken in alle Glieder. Es waren in Amerika ja nicht nur die Büffel, sondern auch die Indianer, die grausam und unmenschlich ausgerottet wurden. Davon schweigt aber die Welt ebenso wie über die verbrecherischen Atombombenversuche der Amerikaner. Auch über die grauenvollen Versuche an Menschen mit radioaktiv verseuchten Partikeln und Medikamenten wird geschwiegen. Dass massenweise Invalide, Armenhüsler, Vagabunden, Gefangene und gar die Bewohner ganzer Dörfer und Landstriche zu medizinischen und radioaktiven Versuchen verseucht und missbraucht wurden, auch davon schweigt die Welt, denn immer geht es um das angeblich saubere, jedoch wahrheitlich so dreckige und verbrecherische Amerika, das mit keinem Jota hinter den Nazis der zweiten Weltkriegszeit und all den Verbrechen Ex-Jugoslawiens und anderer verbrecherischer Staaten zurücksteht. Die Welt schweigt, damit Amerika eine grosse Fresse führen und mit stets weisser Weste dastehen kann, und woran auch die verbrecherischen Machenschaften der Amerikaner in Vietnam nichts geändert haben. Dabei gibt es so viele, die um all diese verbrecherische Wahrheit wissen, doch diese schweigen, weil sie davor Angst haben, dass sie durch die CIA oder andere staatliche Organisationen und Killer ermordet werden.

Ptaah

24. Das entspricht zwar mit jedem Wort den Tatsachen, doch auch du gefährdest mit deinen Klarlegungen dein Leben.
25. Die auch staatlich sanktionierten Mörder und sonstigen Agenten scheuen sich nicht, auch in der Schweiz ihrem blutig-verbrecherischen Handwerk nachzugehen, wenn ihnen dies von der Regierung oder den Organisations-Machhabern befohlen werden sollte.

Billy Ich weiss, doch einmal musste ich mir die Gross-Schweinerei von der Leber reden.



S Von Mario
R. Dederichs

ie wußten, was sie taten, doch ihre Opfer blieben ahnungslos: Jahrzehntlang spielten Wissenschaftler im Dienste der amerikanischen Atomrüstung mit Menschenleben. Erst jetzt wird der Skandal öffentlich, und im Energieministerium in Washington stehen die Telefone nicht still: Proteste, Fragen, Ängste. Bis zu 10 000 Anrufer am Tag wollen wissen: Wie konnte das im »Hort der Freiheit« geschehen?

1947, in dem Jahr, als Hitlers KZ-Ärzte in Nürnberg vor Gericht standen, suchte sich in San Francisco ein Team junger Mediziner den 36jährigen Bahngepäckträger Elmer Allen aus. Der Schwarze litt seit einem Unfall an Schwellungen im linken Knie. Knochenkrebs, lautete die Diagnose; eine Amputation war angesetzt. Zuvor jedoch, am 18. Juli, bekam Allen in der Universitätsklinik 0,095 Mikrocurie Plutonium-238 in die linke Wade gespritzt. Es war, so Oberst Stafford Warren, Chefmediziner beim Bau der Atombombe, »die giftigste Chemikalie, die wir kennen«, ein radioaktives



Der rauchende Mediziner Stafford Warren erforschte 1945 in Nagasaki die Folgen der Plutonium-Bombe



Strahlenopfer Emil Tepper: Die Familie will Entschädigung



Plutonium-Opfer John Mousso war zeitlebens



– und ließ 18 Amerikaner mit der »giftigsten Chemikalie« verstrahlen



krank

Albert Stevens spritzte man die höchste Plutonium-Dosis

FOTOS ROBERT KALFUS, THORSTEN WELLS, RANDALBUQUEROE, TRIBUNE

Schwermetall, das hauchdünne Schneisen ins Gewebe frißt, Zelltod und Krebswucherungen verursacht.

Der Plutonium-Entdecker Glenn Seaborg hatte schon 1944 gewarnt, daß »selbst sehr kleine Mengen« im Körper gefährlich seien. Elmer Allen wurde das Gift trotzdem verabreicht. Den Ärzten ging es vor allem darum, bald sein Bein untersuchen zu können: Es wurde wenige Tage nach der Injektion amputiert.

Das Strahlen-Forschungsobjekt »CAL-3« hatte für die skrupellosen Wissenschaftler »großen Nutzwert«, Nutzen für jene, die Tag für Tag unter strengster Geheimhaltung mit den Atomwaffen der USA experimentierten.

Den Leiter des Bomben-Programms »Manhattan Project«, J. Robert Oppenheimer, plagte die Sorge um verstrahlte Mitarbeiter. und bereits Anfang 1945 gab er Warrens Menschenversuchen seine »persönliche Unterstützung«. Joe Speed, ein Freund des Plutonium-Opfers Elmer Allen, sah die andere Seite: »Sie machten ihn zum Versuchskaninchen. Sie scherten sich nicht um sein Wohlergehen.«

Mit Knochenkrebs hätte Allen nur noch fünf Jahre zu leben gehabt. Offenbar stimmte die Diagnose nicht, er starb erst am 30. Juni 1991 mit 80 Jahren. Strahlenexperte John Gofman: »Ich finde es ekelhaft, wenn Leute Gott spielen, jemanden für unheilbar erklären und ihm dann Unzumutbares antun.« Das Gefühl, mißbraucht worden zu sein, machte Allen, so sein Hausarzt David Williams, zum »seelischen Krüppel«. Er versank in Suff und Schizophrenie. Bei Phantomschmerzen sagte er oft zu seiner Frau Fredna: »Sie arbeiten wohl wieder an meinem Fuß.«

Obwohl Allen durch die Amputation die Hälfte des

1947 injizierten Plutoniums verloren hatte, geben seine Überreste heute noch Strahlen ab: Plutonium-238 hat eine Halbwertszeit von 88 Jahren. Der Schwarze aus Italy in Texas war die letzte von 18 Personen, die zwischen 1945 und 1947 in San Francisco, Chicago, Rochester und Oak Ridge Plutoniuminjektionen erhielten. Die Hälfte starb binnen drei Jahren.

Nur drei überlebten das Jahr 1980, neben Allen noch Eda Schultz Charlton, die 1945 in Rochester mit Plutonium gespritzt wurde. Sie starb 1983. John Mouso aus Rochester, der an der Addison'schen Krankheit litt, lebte mit Plutonium-239 im Leib bis 1984. Doch in diesen 38 Jahren verging kein Tag ohne Schmerzen. »Er war immer krank«, klagt sein Sohn Robert. »Es war für uns alle schwer.« Die höchste Dosis, die 446fache Strahlenmenge eines Menschenlebens, wurde dem Anstreicher Albert Stevens zugeführt. Er wurde dennoch 79. Seine Leiche verschwand 1975 im Argonne-Atomlabor in Chicago.

Aber diese 18 vorgeblich »Todkranken«, deren Schicksal die Provinzzeitung »Albuquerque Tribune« mühsam ermittelte, waren keineswegs die einzigen Opfer. Wie die US-Regierung nun zugab, wurden Strahlentests zu Militärzwecken an mehr als 1300 – meist ahnungslosen – Zivilisten vorgenommen. Energieministerin Hazel O'Leary war entsetzt: »Das einzige, was mir dazu einfiel, war Nazi-Deutschland.«

Die Liste der geheimen Menschenversuche:

● Ende der 40er Jahre erhielten 751 schwangere Frauen im Vanderbilt-Universitätskrankenhaus in Tennessee Strahlendosen, die bis zu 30fach über der

Gefahrengrenze lagen. Einige Babys starben an Krebs. Alle Versuchsunterlagen wurden vernichtet.

- Von 1948 bis 1952 ließ die Atomenergiekommission (AEC) radioaktives Material über bewohnten Gebieten in New Mexico, Utah und Tennessee abwerfen, um die Verbreitung der Strahlen zu messen. In New Mexico wurden drei Dörfer der Pueblo-Indianer aus der Luft verseucht, der Fallout reichte 110 Kilometer weit. Bei einem anderen Experiment wurden weite Gebiete an der Pazifikküste verstrahlt.

- Zwischen 1953 und 1957 wurde zwölf Hirntumorkranken in Boston Uran-235 verabreicht, um zu erfahren, ab wann Strahlen ihre Nieren schädigen.

- Von 1960 bis 1972 testeten Atomforscher bis zu zehnfache Strahlenüberdosen an 82 »unheilbaren« Krebspatienten der Universität von Cincinnati, 61 davon mittellose Schwarze. Binnen 60 Tagen starben 25 Testpersonen.

- Um Auswirkungen auf die Fortpflanzung zu erproben, wurden von 1963 bis 1971 im Auftrag der AEC 131 Gefängnisinsassen in den Bundesstaaten Oregon und Washington bestrahlt. Ihre Hoden bekamen Dosen von acht bis 600 Röntgen ab (maximal zulässig: fünf pro Jahr). Die Gefangenen erhielten zehn Dollar pro Versuch.

- In drei Testserien zwischen 1946 und 1956 erhielten 77 geistig behinderte Jungen im Fernald-Heim in Waltham bei Boston mit Frühstücksmilch und Cornflakes radioaktive Substanzen. Sie waren für Strahlenuntersuchungen der Hochschulen Harvard und MIT ausgewählt, »weil ihre Nahrungsaufnahme«, so der Mediziner Alex Capron, »genau geregelt war und nichts den Test verfälschte«.

- Hunderte andere erhielten überdosierte Bestrah-



Aus nächster Nähe mußten Soldaten 1955 einen Nukleartest in der Nevada-Wüste beobachten. Reporter nah



Plutonium im Hospital: Eda Schultz Charlton



Energieministerin Hazel O'Leary und Präsident Bill Clin



men freiwillig teil



ton legten den Skandal offen

lungen mit Röntgen, Beta und Neutronen, wurden mit radioaktiven Elementen wie Uran-235, Jod-131 oder Polonium gefüttert oder waren Tritiumdämpfen und künstlich erzeugtem Cäsium- und Strontium-Niederschlag ausgesetzt. Trotz vieler wissenschaftlicher Veröffentlichungen prangerte nie jemand diese Horror-Experimente an. Eingeweihte wahrten die befohlene Geheimhaltung, zu der noch 1972 das Argonne-Laboratorium anhielt: »Bitte merken Sie sich, daß wir nach außen nie das Wort ›Plutonium‹ verwenden.«

»Der Skandal wird immer schlimmer«, sagt der Washingtoner Umwelt-Anwalt Jonathan Turley. »Bisher wurden nur Fälle preisgegeben, in denen die Opfer schon tot sind.« Millionen Geheimakten aus staatlichen und privaten Archiven sollen jetzt durch eine von Präsident Bill Clinton eingesetzte Kommission offengelegt werden – selbst wenn die »abstoßenden« Geheimnisse des Atomstaats USA, so Energieministerin O'Leary, »die Regierung in arge Verlegenheit« bringen.

Ein Antrag des Kongresses zu schonungsloser Aufklärung schmort schon seit sieben Jahren. Im Oktober 1986 hatte der Energie-Unterausschuß in einem 57seitigen Bericht über »Amerikas nukleare Versuchskaninchen« viele der nun aufgedeckten Fälle – wenngleich ohne Namen – detailliert beschrieben. Fazit des Reports: »Auf keinen Fall können solche Experimente entschuldigt werden.« Und: »Menschenversuche dieser Art dürfen niemals wiederholt werden.«

Doch die republikanischen Präsidenten Ronald Reagan und George Bush ignorierten den Skandal. Ein Mitarbeiter des Aus-

schusses erinnert sich: »Es war eine Eintagsfliege in der Presse. Das Weiße Haus reagierte überhaupt nicht.«

Das Kongreßgremium verlangte damals, allen Fällen nachzugehen und überlebende Opfer medizinisch wie finanziell zu versorgen. Solche Hilfe hatte das US-Verteidigungsministerium zögerlich Militärangehörigen gewährt, die bei überirdischen Atomtests nuklearem Fallout ausgesetzt waren. Etwa 200 000 »Atom-Soldaten« wurden über vier Jahrzehnte zu Opfern der Super-Waffe. In den 50er Jahren mußten ganze Kompanien auf Testgeländen in Nevada vor dem Atompilz strammstehen.

Obwohl die Regierung Clinton Entschädigungen für die Zivilopfer in Aussicht stellt, bleibt Anwalt Turley skeptisch. Er vertritt Anrainen der Atomanlage Rocky Flats in Colorado, die unter Strahlenexperimentenabgaben (»Man suchte billigere Entsorgungsmethoden«) zu leiden hatten, und weiß, daß die US-Regierung noch nie einen Prozeß wegen ihrer Atomrüstung verloren hat. Sein bitterer Kommentar: »Das Energieministerium hat bisher stets alle Verbrechen seiner Mitarbeiter aktiv gedeckt, und das Justizministerium hat Untersuchungen und Anklagen vereitelt.«

Umweltschützer hoffen nun auf einen Kurswechsel in Washington, und die Verantwortlichen fürchten sich davor. Zwar sind Initiatoren der Menschenversuche wie Stafford Warren oder der Radiobiologe Wright Langham, die Eimer Allen und 17 andere mit Plutonium spritzen ließen, längst gestorben, doch einige können noch belangt werden. MIT-Forscher Robley Evans verteidigt die Tests im Fernald-Kinderheim und findet die heutige



Empörung »lächerlich«. Dr. Allen Sosin vom Harper Hospital in Detroit, wo 70 Babys 1954 verstrahlt wurden, kann sich »an nichts erinnern«. Das Strong-Krankenhaus in Rochester, so sein Sprecher Robert Loeb, entschuldigt sich: »Es waren nur elf Injektionen – unter Tausenden jeden Tag.«

Und bei Dr. Eugene Saenger, der Patienten in Cincinnati verstrahlen ließ, sah bereits 1972 der US-Radiologienverband keinen Grund zum Tadel. Schließlich ging es um die Verteidigung der USA: Dazu trug Saenger aus seinen Menschenversuchen die Erkenntnis bei, daß »die Kampffähigkeit bis zur Dosierung von 250 Röntgen relativ gut erhalten« bleibt.

»Wo immer Menschen als Versuchskaninchen benutzt werden, ist das empörend«, sagt Dr. Lachlan Forrow, Harvard-Mediziner und Mitbegründer der Organisation »Ärzte gegen den Atomkrieg«. Er erklärt die Exzesse des Kalten Krieges mit »einer Psycho-Pathologie von nationaler Sicherheit, in der es hieß, wenn wir das nicht tun, werden andere Atomkräfte, vor allem die Sowjetunion, uns vernichten«. Forrow weiter: »So wurde, wie unter den Nazis oder den Kommunisten, sogar in unserer Demokratie das Böse normal und akzeptabel.«

Ptaah

26. Es muss nun aber genug sein, mein Freund, denn die Pflicht ruft mich.

Billy

Dann will ich dich nicht länger aufhalten. Grüsse bitte alle recht herzlich. Auf Wiedersehn.

Ptaah

27. Auf Wiedersehn, mein Freund.

Billy

Salome – doch warte noch einen Augenblick. Man hat mich gefragt, wann in Kalifornien das nächste grössere Erdbeben sein wird. Gibst du darüber noch Auskunft?

Ptaah

28. Bei unserem letzten Gespräch sagte ich, dass weitere Voraussagen sinnlos sind, doch noch ein letztes Mal will ich Auskunft geben:

29. Das nächste grössere Beben mit Verwüstungen usw. und das auch eine grössere Anzahl Menschenleben kosten wird, ereignet sich kurz nach der Mitte des Monats Januar 1994.

30. Du solltest diese unveränderbare Tatsache aber nicht zu sehr publik machen.

Billy

Klar. Ich werde keinen WZ-Artikel daraus machen. Andererseits aber würde es wohl auch nichts ändern, denn alle jene, welche betroffen werden, würden sich doch nicht darum kümmern.

Ptaah

31. Das ist richtig.

32. Solche Voraussagen und Vorauskenntnisse bringen also auch keinen Erfolg, weshalb es wirklich sinnlos wäre, weiterhin solche Voraussagen zu machen.

Billy

Verstanden. Trotzdem möchte ich dir danken.

Ptaah

33. Auf Wiedersehn.

Billy

Tschüss – bis zum nächsten Februar.

Schweres Erdbeben in Los Angeles

Mindestens 22 Tote

Los Angeles. – Bei einem schweren Erdbeben in Südkalifornien mit der Millionenstadt Los Angeles sind nach amtlichen Angaben mindestens 22 Menschen ums Leben gekommen, Hunderte erlitten Verletzungen. Mit einer Stärke von 6,6 auf der Richter-Skala richteten die Erschütterungen in der Nacht zum Montag grosse Schäden an: Brücken und Gebäude stürzten ein, in vielen Strassen öffneten sich tiefe Risse, Gasleitungen explodierten. In weiten Teilen von Los Angeles brach die Stromversorgung zusammen. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 18. Januar 1994

Tages-Anzeiger, Zürich,
Mittwoch, 19. Januar 1994

Die Zahl der Opfer in L.A. steigt

Experten sagen weitere Beben voraus

Nach dem schweren Erdbeben in Los Angeles vom Montag haben Geologen neue, möglicherweise heftigere Nachbeben vorausgesagt. Bei den schwersten Erschütterungen in der Millionenstadt seit 1971 kamen mindestens 22 Menschen ums Leben; eine unbekannte Anzahl wurde zum Teil schwer verletzt.

■ VON THOMAS RÜST,
WASHINGTON

Das Epizentrum befand sich nur 30 Kilometer nordwestlich der Innenstadt von Los Angeles. Das Beben von der Stärke 6,6 auf der Richter-Skala ereignete sich um 4.31 Uhr am Morgen (Lokalzeit), den ersten Erschütterungen folgten den ganzen Tag über Nachbeben, zum Teil der Stärke 5 auf der nach oben offenen Skala.

Tod und Verwüstung

Allein fünf Menschen kamen in einem dreistöckigen Wohnhaus in Northridge ums Leben, als das Gebäude einstürzte; weitere vier starben an Herzattacken; ein Polizist verunfallte tödlich, als er auf einer schwer beschädigten Autobahn mit Trümmern kollidierte. Zahlreiche Personen erlitten bei ähnlichen Unfällen schwere Verletzungen.

Andere wiederum hatten riesiges Glück, indem sie praktisch

unverletzt aus zusammengefallenen Wohnungen geborgen werden konnten. Beim letzten schweren Erdbeben in Los Angeles waren 1971 62 Menschen getötet worden.

Bei dem Erdbeben vom Montag stürzten innert weniger Minuten mehrere Strassenbrücken und Auffahrampen zusammen. Auf Autobahnen senkten oder hoben sich Fahrbahnteile um mehr als einen Meter. Besonders schwer beschädigt wurde am Montag der Santa-Monica-Freeway, die mit 370 000 Fahrzeugen pro Tag am meisten befahrene Autobahn der USA.

In der am schwersten heimgesuchten Gegend von San Fernando Valley stürzten zahlreiche Häuser teilweise ein und wurden unbewohnbar. Den ganzen Morgen über wüteten Brände, welche durch geborstene Gasleitungen und Kurzschlüsse verursacht worden waren.



Aktive Erdbebenzone

Die Seismologin Lucy Jones von der kalifornischen Erdbebenüberwachungsbehörde sagte, wegen des ungünstigen Verlaufs einer Verwerfungszone unter der Erdoberfläche Kaliforniens müsse mit weiteren, möglicherweise schwereren Beben gerechnet werden.

Im Westen der USA verschieben sich auf einer Länge von 1100 km ruckweise zwei Erdplatten entlang der sogenannten San-Andreas-Falte, was immer wieder zu Erdbeben führt. Mit speziellen Bauvorschriften und Katastrophenplänen wird versucht, die möglichen Folgen der häufigen Erdschütterungen zu mildern.

Los Angeles' Tanz über dem Abgrund

Trotz Erdbebengefahr und anderer Unbill zieht die Region unzählige Menschen an

Eine geballte Ladung von Stadt ist dieses Los Angeles. Nirgendwo sonst auch scheinen die Grenzen der Zivilisation so deutlich sichtbar. Erst die Unruhen von 1992, dann, vor zwei Monaten, die grossen Feuer und jetzt das Erdbeben, das bisher mindestens 34 Menschen das Leben kostete. Erneut sieht sich die Stadt der Engel einem Ausnahmezustand gegenüber. Warum zieht es dennoch immer wieder Menschen an diesen Ort, der obendrein mit seiner Luft- und Verkehrsbelastung für Schlagzeilen sorgt? Und wieso wurde in dieser Halbwüste, die regelmässig von Erdbeben hin und her geworfen wird, überhaupt eine Stadt gebaut?

■ VON UTE LEHRER, LOS ANGELES

Das Leben sei hier halt trotz Erdbeben und Luftbelastung immer noch angenehmer als vergleichsweise in Detroit, meint mein Nachbar Jeff Lang: «Voraussetzung dafür sind lediglich genug Geld und ein Auto.» Es macht ihm nichts aus, mit unvorhersehbaren Erdbeben zu leben. Jeff gehört zu jener Gruppe von Zuwanderern in Südkalifornien, die in bestimmten hochqualifizierten Berufen tätig sind.

Auch ökonomisch ein Magnet

Für viele Einwanderer stellt sich die Frage anders; sie kennen Erdbeben und Luftbelastung oftmals aus ihren Herkunftsländern. In Mexico City und in To-



Die Naturgewalt schuf neue Obdachlose.

(Bild Reuter)

kio zum Beispiel ist die Luft noch schlechter, in vielen Gebieten Lateinamerikas und Asiens sind Erdbeben Teil des Lebens. Die natürlichen und ebenso die von Menschen verursachten Katastrophen können offensichtlich immer neue Erdenbewohner nicht davon abhalten, nach Südkalifornien überzusiedeln.

Doch ständig in einen Abgrund zu blicken ist nicht jedermanns Sache. Nach den Unruhen vor zwei Jahren sind viele Menschen weggezogen. «Jetzt reicht es auch mir», sagt die hochschwangere Frau von gegenüber. «Ich werde jetzt nach Portland ziehen.» Sie kam vor zehn Jahren hierher, zu einer Zeit, als Kalifornien eine Art zweiten Goldrausch erlebte.

Los Angeles ist nicht nur ein Magnet für die Menschen, sondern auch Teil einer globalen Ökonomie. In den Boom-

zeiten der achtziger Jahre waren die Profitraten sehr hoch und erreichten vor allem im Immobiliensektor astronomische Summen. «Das Geld kam vor allem aus Japan, Taiwan, England, Kanada und Deutschland», meint Roger Keil von der York University, der soeben ein Buch über die Internationalisierung und lokale Politik in Los Angeles publiziert hat. «Die Jobs und das wirtschaftliche Wachstum in jenen Jahren waren sozusagen ökonomische Geschenke, um den Mangel an Lebensqualität auszugleichen», erklärt Keil das Phänomen der steten Zuwanderung.

Die Vermarktung von Los Angeles als Investitionsort geht zurück bis ins letzte Jahrhundert. Damals begannen die Eisenbahnbarone damit, Schienen kreuz und quer in dieser Mondlandschaft zu

verlegen, und lockten mit ihrem Spekulationsobjekt sowohl Menschen als auch weiteres Kapital an. Damit war die Basis für das spätere Autobahnssystem gelegt. Das Wasser, das wie im alten Rom mittels Kanälen von weit her kommt, tat das Seinige und verwandelte das Gebiet in ein Paradies, auf dem Orangen wuchsen. Diese wurden weltweit angepriesen.

Ein anderes wichtiges Standbein waren die Printmedien mit Zeitungen und Zeitschriften.

Exilland, Sehnsuchtsland

Im Zweiten Weltkrieg dann wurde es zum Exil zahlreicher europäischer Intellektueller, was sich vor allem in der Filmindustrie niederschlug. Hollywood strahlte aus und lockte weitere Menschen und Industrien an. Das Wachstum zur metropolitanen Riesenregion mit 15 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern war nicht mehr aufzuhalten.

Abgesehen von der Rezession und trotz der Gefahr wiederkehrender Erdbeben sieht es auch jetzt nicht so aus, als ob sich der Trend der Zuwanderung wesentlich umkehren würde. Denn die Gründe, über dem Abgrund weiter zu tanzen, überwiegen. Die Verbrecherrate ist hier auch nicht höher als in vielen amerikanischen Kleinstädten. Als Obdachlose hier zu leben ist wegen des milden Klimas einfacher als im Rest des Landes. Und Städte generell sind künstlich, sind von Menschen geschaffene Objekte. So wird auch weiterhin am Kunstwerk Los Angeles gebaut, trotz aller Unbill – und gegen jede Vernunft.

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 19. Januar 1994

Der Zürcher Oberländer, Wetzikon, Montag, 31. Januar 1994

Zweihundertachtundvierzigster Kontakt Donnerstag, 3. Februar 1994, 17.04 Uhr

Ptaah

1. ... daher komme ich heute zu einer etwas ungewohnten Zeit.

Billy

Das beantwortet mir vornweg einige Fragen, die ich dir diesbezüglich stellen wollte. Ich werde die Sache umgehend erledigen. Eine leidige Sache, die ich als erledigt betrachtet hatte und wozu ich dachte, dass ich mich nicht mehr darum kümmern müsste. Sei nun aber gegrüsst und herzlich willkommen.

Ptaah

2. Es freut mich, dich ebenfalls wieder begrüssen zu dürfen.
3. Auch soll ich dir und allen Gruppengliedern Grüsse bestellen von Quetzal und von meiner Tochter Semjase, wobei du allen natürlich auch meine Grüsse entrichten sollst.

Billy

Worüber sich alle sicher freuen werden.

Heftiges Nachbeben in Los Angeles

ap. Zwei Wochen nach der Erdbebenkatastrophe in Los Angeles hat am Samstag ein heftiges Nachbeben weitere Zerstörungen angerichtet und Tausende von Bewohnern erneut in Panik versetzt. Nach Angaben der Seismologen erreichte der Erdstoss den Wert von 5,0 auf der Richter-Skala und war damit das zweitstärkste der bisher *mehr als 3000 Nachbeben*. Diese Serie von Erschütterungen sei nach dem heftigen Erdstoss der Stärke 6,6 vom 17. Januar zu erwarten gewesen, erklärte *Lucy Jones* vom kalifornischen Institut für Technologie in Pasadena.

Der Erdstoss vom Samstagmorgen hatte sein Zentrum erneut im San-Fernando-Tal, 32 Kilometer nordwestlich der Innenstadt von Los Angeles. Die Erschütterung wurde in weiten Teilen von Südkalifornien – bis Malibu und Pasadena – gespürt. In der Vorstadt Santa Monica fiel die Strassenbeleuchtung aus. An bereits beschädigten Gebäuden oder Strassen entstanden weitere Zerstörungen. Familien, die nach langem Zögern in ihre Häuser zurückgekehrt waren, versetzte das Nachbeben erneut in Schrecken. Manche zogen daraufhin wieder aus und übernachteten in Autos oder Zelten.

Ptaah

4. Ich sehe, du hast wieder eine grössere Anzahl Notizen gemacht.

Billy Ja, ich habe wieder eine Menge Fragen. Sechs Monate sind eine lange Zeit, und da häuft sich so all-
hand an. Erst aber, ehe ich meine Fragen stelle, möchte ich gerne wissen, wie weit ihr vorangeschritten
seid mit der Technik der neuen Transportsysteme. Du hast mir ja versprochen, dass ich umgehend
Semjase besuchen kann, wenn alles richtig funktioniert.

Ptaah

5. Es ist noch nicht alles dermassen gediehen, dass die Transportsysteme für Lebensformen und somit für
Menschen brauchbar wären.

6. Es treten noch Fehler in Erscheinung, die von uns fordern, dass wir noch immer Tests mit irgendwelchen
Materialien durchführen, die beim Transportieren noch häufig verlorengehen, indem sie den Ausgangs-
resp. den Sendeort wohl verlassen, jedoch am Zielort nicht eintreffen.

Billy Dann verlieren sie sich irgendwo in entmaterialisiertem, energetischem Zustand zwischen dem Ausgangs-
ort und Zielort. Sie verlieren sich sozusagen zwischen den Dimensionen oder in fremden Dimensionen,
oder?

Ptaah

7. Das ist richtig.

Billy Warum fragt ihr dann nicht um Hilfe bei Askets Freundesvolk, das diese Transportsysteme erfunden hat?

Ptaah

8. Deren Wissenschaftler sind in diesen Belangen nicht weiter vorangeschritten und besitzen keine
höheren Erkenntnisse darüber, als dies unseren eigenen Wissenschaftlern eigen ist.

9. Die Systeme sind eine Gemeinschaftsarbeit geworden, so also alle Wissenschaftler beider Völker zu-
sammenarbeiten.

Billy Ach so. Ich dachte immer, dass Askets Freundesvolk bereits über die perfekte Technik der Transport-
systeme verfügen würde.

Ptaah

10. Dem ist leider nicht so.

Billy Dann muss ich mich mit dem Trip zu Semjase eben noch etwas gedulden. Darf ich denn jetzt meine
Fragen vorbringen?

Ptaah

11. Gewiss.

Billy Gut. Danke. Semjase hat mir zu Beginn unserer Kontakte verschiedene Angaben gemacht, die sich auf
die Venus und den Zerstörer sowie auf die verschiedensten Ereignisse auf der Erde usw. bezogen. Leider
stimmen diese Angaben nicht immer mit der Wirklichkeit überein, weshalb mir dann Quetzal zu einem
späteren Zeitpunkt die Angaben neuerlich und in korrigierter Form gab. E...

Ptaah

12. Das ist mir bekannt.

13. Meine Tochter befasste sich damals erst seit sehr geringer Zeit mit den angesprochenen Geschehnissen
und Vorkommnissen und war sich der Daten noch nicht sicher.

14. Daraus ergab es sich, dass sie Daten und Geschehen noch nicht genau kannte und miteinander ver-
wechselte oder sonst fehlerhafte Aussagen machte, die dann Quetzal jedoch korrigierte.

15. Auch wir sind eben noch sehr lange nicht vor Fehlern gefeit.

(Vergleiche: 150. Kontaktbericht, Samstag, 10. Oktober 1981, 03.15 Uhr, Plejadisch-plejarische
Kontaktberichte, Block 4, Seite 286.)

Billy Ich fordere keine Entschuldigung, mein Freund, denn ich betrachte euch niemals als fehlerlose Supermenschen. Ich kam nur darauf zu sprechen, weil ich wissen wollte, welche Begründung ich bei entsprechenden Fragen an Neugierige erteilen soll, wenn ich danach gefragt werde, wie das eben der Fall gewesen ist. Ich wusste zwar nicht, dass sich Semjase damals eben erst sehr kurze Zeit mit diesen Dingen befasste, weshalb ich einfach erklärte, dass sie wohl aus Missgeschick die Daten und Fakten usw. etwas durcheinandergebracht habe. Man begnügte sich dann auch mit dieser Erklärung. Doch nun zu einer anderen Frage: Im 150. Kontaktbericht vom Samstag, den 10. Oktober 1981, 03.15 h sprach Quetzal davon, dass durch den Zerstörer im Jahre 13 384 v. Chr. beim Jupiter ein Kleinmond von etwa 4 Kilometer Durchmesser losgerissen und auf Fahrt gebracht worden sei, dem zudem noch einige kleinere Asteroiden nachfolgten. Die Rede war dann, dass dieser Kleinmond eines Tages wieder zu seinem Ursprungsort zurückkehren werde, eben zum Jupiter, um dann auf diesen niederzustürzen. Dazu nun folgendes: Irdische Wissenschaftler haben die Entdeckung gemacht, dass gegenwärtig ein etwa 4 Kilometer Durchmesser aufweisender Kleinplanetoid sich auf Kollisionskurs dem Jupiter nähert, in Begleitung mehrerer ihm nachziehender Asteroiden. Nach wissenschaftlichen Berechnungen soll dieser Kleinplanetoid, der Shoemaker-Levy 9 genannt wird, Mitte des Jahres 1994 auf den Jupiter niederstürzen, kurz hinter dem von der Erde aus sichtbaren Horizont. Handelt es sich nun bei diesem Kleinplanetoiden um den von Quetzal erwähnten Kleinmond, der im Jahre 13 384 v. Chr. vom Jupiter aus auf Fahrt ging und der nun seine Rückkehr zu seinem Ursprungsort «feiert», oder handelt es sich um ein anderes Weltraumgeschoss?



Blick, Zürich,
Mittwoch,
13. Juli 1994

Kosmischer Jahrhundert-Crash: Komet kollidiert mit Jupiter

ZÜRICH – Keine Chance für Hobby-Astronomen: Beim Kometen-Absturz auf den Jupiter gucken sie in die Sterne!

Grund: Die Einschlagstelle auf dem Riesen-Planeten liegt von der Erde abgewandt. Der Komet wird diesen Samstag in die Atmosphäre des Jupiters eintreten. Er besteht aus etwa 20 ein bis zehn Kilometer grossen Eisbrocken – einer Perlenkette ähnlich.

Sie werden von der Nacht auf

Sonntag bis am 22. Juli im Abstand von einigen Stunden auf der Jupiter-Oberfläche einschlagen. Und das mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern pro Sekunde!

Was dann passiert, ist gigantisch: Grössere Stücke dringen durch die Gashülle ins Innere des Jupiters. Explosionen reissen riesige Krater auf. Schockwellen jagen durch den Planeten. Gas- und Staubwolken lösen Stürme aus, Lichtblitze zucken durch den Jupiterhimmel.

Auch auf der Erde schlagen jedes

Jahr etwa zehn bis zwölf Meteoriten von bis zu zehn Meter Durchmesser ein – zum Glück meist ohne grosse Folgen.

Doch manchmal entstehen durch Meteoriten auch bei uns grosse Schäden: In Sibirien explodierte 1908 ein 80-Meter-Meteorit sechs Kilometer über der Erdoberfläche. Wald auf einer Fläche von 1700 Quadratkilometern wurde flachgelegt. Solche Einschläge sind im Schnitt alle 100 bis 200 Jahre zu erwarten.



Dieses Bild zeigt die Kometentrümmer, die wie auf einer Perlenkette aufgereiht Richtung Jupiter rasen und dort aufprallen werden.

Blick, Zürich,
Mittwoch,
13. Juli 1994

Weitere Riesenexplosion auf dem Jupiter

Bisher grösster Kometenteil schlug am Montag ein

Mit einer spektakulären Explosion ging am Montag auf dem Jupiter die Reihe der Einschläge von Bruchstücken des Kometen Shoemaker-Levy 9 weiter. Nach Angaben der Europäischen Südsternwarte (Eso) in Garching beobachteten Astronomen in der Antarktis auch beim Aufprall des siebten Kometenstücks einen grossen Feuerball auf dem Planeten.

Garching. – Wie vorausberechnet, sei um 9.28 Uhr Schweizer Zeit der wahrscheinlich zwei Kilometer grosser Kometenbrocken G, das bisher grösste Stück, eingeschlagen, sagte Eso-Astronom Rudolf Albrecht. Am späten Montagabend erreichte das achte Trümmerstück den Jupiter.

Auch das Kometenbruchstück G sei auf der abgewandten Seite des Riesenplaneten aufgeschlagen, sagte Albrecht. Eine halbe Stunde später hätten Astronomen eine mehrere tausend Kilometer grosse erhitzte Fläche registriert. Während der weiteren Drehung des Jupiters habe sich die Explosionsfläche auf Erdgrösse vergrössert. Danach sei die Einschlagstelle verblasst.

Bereits am späten Samstagabend hatte der erste Einschlag auf dem Jupiter ein grosses Loch gerissen (TA vom Montag). Der Jupiter trage durch den Kometen-

hagel mittlerweile «Einschusslöcher an einem Gürtel» unterhalb des Äquators, sagte Albrecht.

Am frühen Montagmorgen um 2.29 Uhr Schweizer Zeit war ein kleinerer Einschlag registriert



Die Infrarotaufnahme des Keck-Observatoriums in Kalifornien registriert den bisher grössten Aufschlag von Teil G (links unten). (Bild Keystone)

worden. Mit Bruchstück Q, das aus zwei Teilen besteht und mit einem Durchmesser von vermutlich vier Kilometern der grösste von insgesamt 21 Brocken ist, wird am Mittwoch eine «sehr spektakuläre» Explosion auf dem Jupiter erwartet. Der Kometenhagel soll noch bis Freitag andauern.

Neue Erkenntnisse

Auch bei den kleineren Einschlägen konnten dank der Bilder des Weltraumteleskops Hubble bereits neue Beobachtungen gemacht werden. Eso-Projektleiter Richard West berichtete von «aussergewöhnlichen Strukturen und Linien», die bisher noch nie auf der Jupiteroberfläche gesehen wurden. Diese seien «Hinweise auf organische Elemente, die nach den Explosionen nun vom Inneren des Planeten in die Atmosphäre aufgewirbelt werden», erklärte Eso-Mitarbeiter Carl Madsen. Bis diese Beobachtungen jedoch ausgewertet seien, dauere es noch Wochen und Monate. Die Wissenschaftler erwarten sich davon Erkenntnisse über die mehrere hundert Kilometer dicke Jupiter-Atmosphäre. (Reuter/DPA)

Komet trifft im Juli auf den Jupiter

Washington (sda/r) Auf den Planeten Jupiter rast nach Angaben von Astronomen ein Komet zu, bei dessen Aufprall nach Angaben von Forschern so viel Energie frei werden könnte wie bei einer Detonation sämtlicher auf der Erde gelagerter Atombomben. Wie Experten auf einer Presskonferenz der amerikanischen Weltraumbehörde Nasa erklärten, ist der Komet Shoemaker-Levy 9 in rund 20 Teile mit Durchmesser von bis zu 3,5 Kilometer zerfallen, die sich hintereinander durchs All bewegen.

Mit dem ersten Einschlag wird am 16. Juli gerechnet, insgesamt soll das Ereignis sechs Tage dauern. Trübe der Komet die Erde, könnte die Wucht seines Aufpralls die Menschheit ausrotten, sagten die Forscher. Man wisse aber nicht genau, welche Auswirkungen auf dem Jupiter zu erwarten sind. Möglicherweise werde sich die Atmosphäre des grössten Planeten im Sonnensystem verändern. Unklar sei auch, was von dem Ereignis zu sehen sein werde. Eine Theorie besage, dass durch starke Teleskope ein Aufblitzen zu erkennen sein werde, wenn ein Teil des Kometen auf dem Jupiter einschlage.

Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 20. Mai 1994

Tages-Anzeiger, Zürich,
Dienstag, 19. Juli 1994

Ptaah

16. Es handelt sich dabei tatsächlich um den von Quetzal erwähnten Kleinmond, der mit grosser Sicherheit wieder in den Anziehungsbereich des Jupiters gelangen wird.

Grossandrang zu Sternwarten in der Schweiz und im Ausland

Erste Kometeneinschläge auf dem Planeten Jupiter

Mit dem Absturz der beiden ersten Trümmer des Kometen Shoemaker-Levy 9 auf den Planeten Jupiter hat in der Nacht zum Sonntag ein astronomisches Jahrhundertereignis begonnen. Das erste Fragment trat kurz vor 22 Uhr in die Atmosphäre des 767 Millionen Kilometer entfernten Riesenplaneten ein; das zweite folgte vor 5 Uhr früh.

Bern (sda/dpa/r) Vier Stunden nach dem ersten Aufprall, der in einem Tempo von 200 000 Stundenkilometer erfolgte, kam ein eindrucksvolles Bild vom Weltraumteleskop «Hubble»: In der Nähe des Jupiter-Südpols ist ein riesiger Krater zu sehen, der nach ersten Informationen 6000 Kilometer breit sein könnte. Astronomen des Max-Planck-Astronomieinstituts in Spanien meldeten als erste einen Lichtblitz am Jupiter zur Europäischen Südsternwarte (ESO) nach Garching bei München. Sieben andere Observatorien bestätigten im Laufe der Nacht die Kollision.

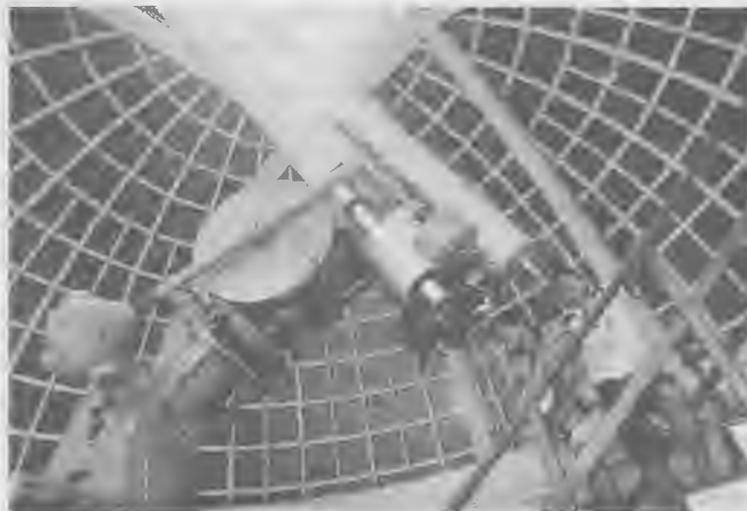
Vom Einschlag des zweiten Kometenstücks gab es zunächst keine Bilder. Dichte Wolken und schlechtes Wetter in Chile behinderten die ESO-Astronomen an den grossen Teleskopen. In ständigem Kontakt nach Garching über Satellitentelefon kamen nur Absagen. Möglicherweise sei das zweite Bruchstück entgegen den Annahmen kleiner als das erste gewesen, hiess es bei der ESO.

Astrofreunde und Sensationshungrige strömten in der Schweiz und im Ausland in die Sternwarten. Das seltene Himmelschauspiel ist von blossen Auge nicht erkennbar. Auf die Sternwarte Urania in Zürich setzte nach Angaben eines Sprechers ein Ansturm ein. Das Observatorium war mit 50 Leuten voll besetzt; etwa 100 hatten gucken wollen.

Der Sprecher räumte ein, dass mit der 250fachen Vergrösserung des Fernrohrs nicht viel zu sehen sei. Dazu komme, dass der Planet im Westen vor einem der Jahreszeit entsprechend abendlichen Himmel stehe. Bis zum nächsten Freitag werden noch fast 20 Kometenteile in die Jupiteratmosphäre eintreten und dabei Energien freisetzen, die ein Vielfaches aller auf der Erde gelagerten Kernwaffen betragen - etwa die Energiemenge von 15 Millionen Hiroshima-Bomben.



Lichtblitz der Explosion auf dem Jupiter. (ap)



Neugierige in der Sternwarte Griffith in Los Angeles. (ap)

Auf die Kometeneinschläge warteten Astronomen und Astrologen seit Monaten begierig. Da der Komet auf der erdabgewandten Seite des 720 Millionen Kilometer entfernten Planeten einschlagen sollte, rechneten Wissenschaftler damit, dass von der Erde aus nur einige Blitze beim Eintritt in die Stratosphäre des Jupiter zu sehen sein würden.

Astronomen aus aller Welt versammelten sich in der südafrikanischen Kleinstadt Sutherland, wo der beste

Blick auf das Ereignis erwartet worden war. Bereits vor zwei Jahren war der Komet Shoemaker-Levy 9 durch die Anziehungskraft des Planeten in 21 Teile zerfallen. Die einzelnen Brocken haben einen Durchmesser von einem Kilometer.

Der Astrologe Chung King Kwong aus Hongkong teilt die Vorfreude der Sternwissenschaftler nicht. Duster sagte er am Samstag voraus, dass der Aufprall das Liebesleben der Menschen und die Finanzmärkte der Welt

durcheinanderbringen werde. Grund sei, dass der Jupiter in der chinesischen Astrologie das Holz symbolisiere und damit die Stabilität. Wenn das Holz angetastet werde, gehe es mit dem Vertrauen der Menschen bergab. Beruhigendere Worte fanden die Astronomen. Ängste vor negativen Auswirkungen des Zusammenpralls - der die Explosionskraft von einigen hunderttausend Atombomben erreichen dürfte - auf die Erde seien unbegründet, sagten die Wissenschaftler.

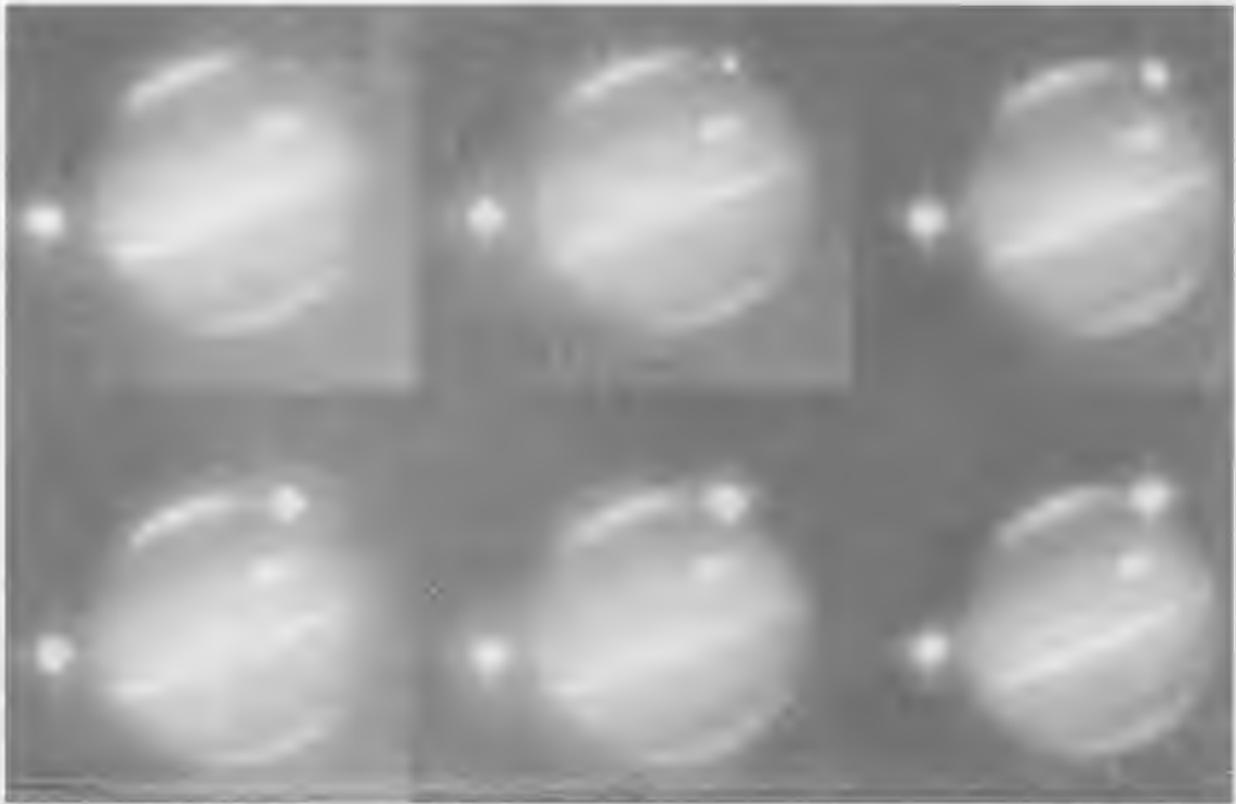
Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
18. Juli 1994

Ein Astrologe warnt

Hongkong. - Duster prophezeite am Samstag vor dem Jupiter-Crash der Astrologe Chung King Kwong aus Hongkong: Der Aufprall werde das Liebesleben der Menschen und die Finanzmärkte der Welt durcheinander bringen. Jupiter symboli-

siere in der chinesischen Astrologie das Holz (und damit die Stabilität). Wenn das Holz angetastet werde, gehe es mit dem Vertrauen der Menschen bergab. Astronomen dagegen schliessen Auswirkungen des Crashes auf die Erde aus. (SDA)

Blick, Zürich, Mittwoch, 20. Juli 1994



Nach dem Aufprall des ersten Trümmerstücks des Kometen Shoemaker-Levy 9 auf dem Jupiter entstand bei der Einschlagstelle ein grosser Lichtblitz (links oben). Links des Jupiters ist Io zu sehen, einer seiner 16 Monde. (Bild Keystone)

Kometen-Einschlag auf dem Jupiter bot gigantisches Feuerwerk

Astronomen feiern Crash als Jahrhundertereignis

Mit dem Absturz der ersten fünf Kometentrümmer auf den Planeten Jupiter hat ein astronomisches Jahrhundertereignis begonnen. Ein gigantischer Lichtblitz zeigte am Samstag kurz vor 22 Uhr, dass das erste Stück des Kometen Shoemaker-Levy 9 in die Atmosphäre des Riesenplaneten eingetreten war.

Garching/Baltimore. – Deutsche Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Astronomie in Spanien (Calar Alto) hatten das Phänomen zuerst entdeckt, das im Laufe der Nacht von sieben weiteren Observatorien bestätigt wurde.

Wissenschaftler der chilenischen Sternwarte La Silla erklärten am Sonntagmorgen, sie hätten erst nicht glauben können, welch ein Feuerwerk der Trümmerabsturz verursacht hatte. Erst die Bilder des Weltraumteleskops Hubble zeigten das ganze Aus-

mass. Richard West, Projektleiter der Europäischen Südsternwarte in Garching bei München, meinte: «Hätte sich die erste Explosion auf der Erde ereignet, wäre es zu einer riesengrossen Katastrophe gekommen.»

Das erste Bruchstück des Kometen, das mit einer Geschwindigkeit von 208 000 Stundenkilometern aufschlug, verursachte einen Krater in der Atmosphäre des Jupiters, der mehrere tausend Kilometer gross sein soll, wahrscheinlich etwa halb so gross wie die Erde. Der Jupiter, der grösste

Planet unseres Sonnensystems, ist elfmal so gross wie die Erde. Vier Minuten nach dem Aufprall des zweiten Kometenfragments auf die Jupiteratmosphäre kurz vor 5 Uhr am Sonntag früh registrierte das Nasa-Teleskop in Hawaii eine atompilzähnliche Explosion, die 15 Minuten lang sichtbar blieb.

Die Entdecker des Kometen, Carolyn und Eugene Shoemaker sowie David Levy, zeigten sich in Baltimore erfreut, dass ihre Vorhersage zutreffen habe. Bis zum 22. Juli sollen insgesamt 20 Kometenteile in die Jupiter-Atmosphäre eintreten. Der nächste grössere Einschlag wird in der Nacht zum Dienstag erwartet. Der Komet war vermutlich im Juli 1992 unter dem Einfluss der Schwerkraft des Jupiters in meh-

rere Teile gerissen worden und kreiste seither um den Planeten.

Von blossen Auge ist das seltsame Himmelsschauspiel nicht erkennbar. Interessierte strömten in der Schweiz und im Ausland in die Observatorien. Der Sprecher der Urania-Sternwarte in Zürich, die voll besetzt war, räumte allerdings ein, dass mit der 250fachen Vergrösserung des Fernrohrs nicht viel zu sehen sei. Dazu komme, dass der Planet am westlichen Abendhimmel ungünstig stehe. Willy Benz, Astronomieprofessor der Universitäten Genf und Tucson, erklärte am Sonntagmorgen, der Zusammenstoss sei von Wissenschaftlern in Genf und Lausanne nicht gesehen worden.

(SDA/DPA/Reuter/TA)

Fünf Einschläge in kurzer Zeit – Tausende Kilometer grosses Lichtermeer

Kometensalven auf dem Jupiter

Auf dem Jupiter ist am Mittwochabend ein bislang einzigartiger Kometenhagel niedergegangen. Nachdem das mit Spannung erwartete 14. Fragment des Kometen Shoemaker-Levy 9 überraschend auseinandergebrochen war, schlugen kurz nach 22.00 Uhr binnen weniger Minuten mindestens fünf Bruchstücke wie gigantische Salven auf dem Gasplaneten ein.

Garching (ap) Wie die Europäische Südsternwarte in Garching gestern berichtete, konnten Astronomen in aller Welt rund 20 Minuten lang ein mehrere tausend Kilometer grosses Lichtermeer

am Rande des Jupiters beobachten. «Die Bruchstücke haben wie eine Schrotladung kleine Projektile in die Atmosphäre geschossen», sagte Astronom Rudolf Albrecht. Die Fragmente prasselten in einer riesigen Staubwolke auf den Planeten nieder, anstatt der bisher beobachteten Lichtblitze wurde eine riesige Fläche in gleissendes Licht getaucht. Der letzte Einschlag war offensichtlich der grösste: gegen 22.20 Uhr wurde ein greller Feuerball beobachtet, der aber deutlich kleiner war als erwartet.

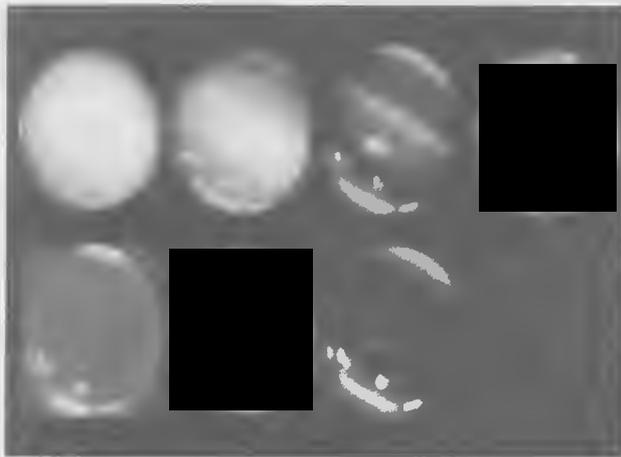
«Wir konnten nur zwei Bruchstücke vom Q-Fragment, die im Abstand von 17 Minuten aufschlagen sollten», sagte der Garching Projektleiter Richard

West. «Aber das Fragment ist in seiner riesigen Staubwolke offenbar zerfallen. Das war natürlich teilweise eine Enttäuschung.» Der Kometenhagel hinterliess erneut grosse dunkle Flecken in der Atmosphäre des Jupiters, die aber schon gegen 22.30 Uhr wieder verblassten. Die Wissenschaftler gehen deshalb davon aus, dass vergleichsweise wenig Energie freigesetzt wurde.

Damit haben die Hoffnungen der Astronomen, dass durch einen besonders grossen Einschlag bislang unbekannte Substanzen aus dem Inneren des Jupiters emporgeschleudert werden könnten, einen Dämpfer erhalten. Die Kometenbrocken stiessen nach ersten Beobachtungen mehrere hundert Kilometer tief in die Atmosphäre vor, kamen aber offenbar nicht bis zum Wasserstoffmantel des Planeten.

Mit einem Lichtblitz, der 50mal heller war als der Jupiter, schlug am Donnerstagmorgen ein weiteres Fragment auf dem Planeten ein, der mittlerweile von riesigen, mehrere tausend Kilometer grossen Kratern übersät ist. Am Donnerstag rasten noch fünf weitere Kometenbrocken auf den Jupiter zu. Zum Ende des kosmischen Feuerwerks erwarten die Astronomen am heutigen Freitag gegen 10.00 Uhr noch einmal einen grossen Einschlag. Danach wird es laut West rund vier bis sechs Wochen dauern, bis die ersten zuverlässigen Auswertungsergebnisse über die Vorgänge auf dem Jupiter vorliegen.

Um allerdings die weltweit bei der Beobachtung der Einschläge auf dem Jupiter gesammelten Daten auszuwerten, wird es nach Ansicht des japanischen Astronomen Kaz Sekiguchi zehn Jahre dauern. «Das ist Stoff für eine Menge Doktorarbeiten», sagte er.



Als Flecken zeigen sich die Einschläge auf dem Jupiter. (ap)

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 20. Juli 1994

Erkenntnisse über die Atmosphäre des grössten Sonnenplaneten erhöht

Jupiter schützt Erde vor Kometeneinschlägen

Garching/Sydney (sda/dpa/r) Der Komet Shoemaker-Levy 9 existiert nicht mehr. Gestern vormittag ist der letzte von insgesamt 24 Trümmern mit einer Geschwindigkeit von 200 000 Kilometern pro Stunde in die Jupiter-Atmosphäre gerast und explodiert.

Die Astronomen konnten diesen Einschlag und drei vorhergehende zunächst nicht beobachten, da über dem Jupiter eine dicke Explosionswolke der vorherigen Einschläge stand. Richard West, der Projektleiter der Europäischen Süd-

sternwarte (ESO) in Garching bei München, nannte am Freitag die beobachtbaren Einschlagsringe um die Krater «phantastisch». Durch den Kometenabsturz habe sich das aktuelle Wissen über Kometen verdoppelt.

Die Kometenfragmente wurden nach dem Zeitpunkt ihrer Einschläge durchbuchstabiert. Die Auswertung des Fragmenteneinschlags R vom Donnerstag führte zur Entdeckung von Wasser. Es sei höchstwahrscheinlich, dass die Emissionen von Wasser vom Jupiter selbst

stammen, da das Wasser im Kometen bei den Explosionen und der freiwerdenden hohen Energie verdampfte, sagte West.

Der Jupiter bewahrt die Erde möglicherweise vor Kometeneinschlägen. Der Astronom David Crisp von der amerikanischen Weltraumbehörde Nasa sagte jedenfalls, durch seine massive Schwerkraft fungiere der grösste Planet des Sonnensystems wie ein «kosmischer Staubsauger» und ziehe solche Himmelskörper geradezu an sich.

Um den Jupiter zieht sich nach dem Absturz des Kometen oberhalb des Südpols ein Kraterband, das noch wochenlang zu beobachten sein werde. Die 24 Kometeneinschläge setzten eine Sprengkraft von mehreren hundert Millionen Megatonnen frei, sagte der österreichische ESO-Wissenschaftler Rudolf Albrecht.

Der heftigste Einschlag in der Jupiter-Atmosphäre ereignete sich am Mittwoch kurz nach Mitternacht. Das Kometenfragment L erzeugte einen immensen Feuerball und schlug einen Krater in die Planetenatmosphäre mit einem Durchmesser von 25 000 Kilometern. Zum Vergleich: Der Durchmesser der Erde beträgt 13 000 Kilometer.



Die Fragment-Einschläge D und G auf dem Jupiter. (k)

Forscher staunen

Sensation am Jupiter

Neue Überraschungen durch den Kometeneinschlag am Jupiter: Der bereits in der Nacht zum Montag erfolgte Absturz des achten Bruchstückes H verursachte einen bisher im All noch nicht beobachteten hellen Lichtbogen.

Garching. – Über das ungewöhnliche Phänomen berichteten die Wissenschaftler erst am Mittwoch Einzelheiten. Sie vermuten, dass durch die hohe Energie der Explosion und das grosse Gravitationsfeld des Riesenplaneten das Licht gebeugt wurde, sagte der britische Wissenschaftler Fion Murtagh von der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Garching bei München. Er nannte das eine physikalische Sensation. Es sei möglich gewesen, «praktisch um die Ecke zu schauen».

Ring von Einschlaglöchern

Durch die ersten elf Einschläge hat sich das farbige Licht der beiden Planetenpole vergrössert. Ursache seien ionisierte, elektrisch geladene Teilchen, die das Magnetfeld des Jupiters bei den atompilzartigen Explosionen stark gestört hätten.

Schon jetzt seien die Einschlaglöcher der Kometenteile deutlich zu sehen. Bis zum Mittwoch hatten nach vorsichtigen Schätzungen die Abstürze in der Jupiter-Atmosphäre eine Sprengkraft von mindestens zehn Millionen Megatonnen, berichtete der österreichische ESO-Wissenschaftler Rudolf Albrecht. Am Ende der Explosionen zeige sich um den Jupiter ein Ring von Einschlaglöchern.

Überraschende Einschläge

Für die Astronomen überraschend sind am späten Mittwochabend gleich fünf Bruchstücke des Kometen in zeitlich kurzem Abstand auf den Jupiter eingeschlagen. In Garching gingen gegen 22.15 Uhr Nachrichten aus dem Observatorium auf dem spanischen Berg Calar Alto ein, wonach riesige Lichtblitze mit einem minutenlangen grellen Feuerwerk zu beobachten waren.

Bis Freitag werden noch weitere Teile abstürzen. (SDA/DPA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 20. Juli 1994

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 23. Juli 1994



Die Einschlagstellen der Fragmente D und G auf Jupiter, gesehen durch das Hubble-Teleskop. (Bild Reuter)

Feuerwerk im All ist vorbei

Komet Shoemaker-Levy 9 existiert nicht mehr

Der Komet Shoemaker-Levy 9 existiert nicht mehr. Am Freitagvormittag ist der letzte von insgesamt 24 Trümmern mit einer Geschwindigkeit von 200 000 km/h in die Jupiteratmosphäre gerast und explodiert.

Garching/Sydney. Die Astronomen hatten den Einschlag des letzten Fragments W und drei vorhergehender zunächst nicht beobachten können, da über dem Jupiter eine dichte Explosionswolke der vorherigen Einschläge stand. Richard West, Projektleiter der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Garching bei München, nannte die beobachtbaren Einschlagsringe in der Gashölle «phantastisch» und die vergangene Woche «höchst aufregend, mit riesigen Überraschungen».

Wasser auf Jupiter entdeckt

Entgegen ersten Erwartungen konnten von den meisten Einschlägen hervorragende Bilder gemacht werden. Die noch auszuwertenden Daten des Jahrhundertereignisses könnten weitere Überraschungen bergen. Noch gebe es eine Fülle von gemessenen, nicht erklärbaaren Phänomenen. Erstmals in der Geschichte der Astronomie sei es gelungen, den Absturz eines Kometen exakt zu berechnen und mit Teleskopen live zu verfolgen. Die Trümmer

wurden nach dem Zeitpunkt ihrer Einschläge durchbuchstabiert. Die Auswertung des Einschlags von Fragment R von Donnerstag früh führte zur Entdeckung von Wasser. Es sei höchstwahrscheinlich, dass die Emissionen von Wasser vom Jupiter selbst stammen, da das Wasser im Kometen bei den Explosionen und der freierwendenden hohen Energie verdampfe.

Schützt der grösste Planet die Erde als «Kometenabwehrer»?

Der Jupiter bewahrt die Erde möglicherweise vor Kometeneinschlägen. Der Nasa-Astronom David Crisp sagte, durch seine massive Schwerkraft wirke der grösste Planet des Sonnensystems wie ein «kosmischer Staubsauger» und ziehe solche Himmelskörper an. Auch die Erde werde stets wieder von Kometenteilen, Meteoriten und Bruchstücken von Asteroiden getroffen, doch seien diese meist winzig. Crisp hatte die Einschläge von Sydney aus beobachtet.

Um den Jupiter zieht sich nach

dem Absturz des Kometen oberhalb des Südpols ein Einschlagsband, das noch wochenlang zu beobachten sein werde. Die 24 Kometeneinschläge setzten eine Sprengkraft von mehreren hundert Millionen Megatonnen frei, sagte der österreichische ESO-Wissenschaftler Rudolf Albrecht.

«Nur Mückenstiche»

Der heftigste Einschlag in der Jupiteratmosphäre ereignete sich am Mittwoch kurz nach Mitternacht. Das Kometenfragment L erzeugte einen immensen Feuerball und schlug einen Krater in die Planetenatmosphäre mit einem Durchmesser von 25 000 km. Zum Vergleich: Der Durchmesser der Erde beträgt 13 000 km.

Die Fragmente G am Montagvormittag und H am Montagabend waren ähnlich gewaltig. Die Trümmer drangen allerdings nicht tiefer als 300 km in die Jupiteratmosphäre ein. «Das sind nur Mückenstiche bei einer sichtbaren Atmosphäre des Planeten von 140 000 km Durchmesser», sagte Albrecht. Durch die Einschläge wurde elektrisch geladenes Material vom Jupiter-Süd- zum -Nordpol geschleudert und verstärkte dort die farbigen Leuchtphänomene. (DPA/Reuter)

Riesiger Rauchpilz

Auf Jupiter läuft was

Der neunte Trümmerbrocken des Kometen Shoemaker-Levy 9 hat am Dienstagmittag auf dem Jupiter eine weitere Explosion verursacht.

Garching/Santiago de Chile. – Die Explosion sei von Australien aus per Teleskop zu beobachten gewesen, sagte Rudolf Albrecht von der Europäischen Südsternwarte in Garching. Am Montagabend hatte sich der achte, bisher zweitgrösste Brocken aus Gestein und Schnee in die Oberfläche des Planeten gebohrt und dabei 50mal so hell gestrahlt wie die Flächenscheibe des Jupiters. Der siebte und mit einem Durchmesser von 3,25 Kilometern bisher grösste Kometenteil habe bei seinem Einschlag am Montagmorgen eine Energie freigesetzt, die sechs Millionen Megatonnen des Sprengstoffs TNT entspreche. Dabei sei ein «Rauchpilz so gross wie der Erdball» entstanden.

Noch grösser könnte der Effekt sein, wenn am Mittwochabend das Fragment Q mit seinen zwei Teilstücken den Gasriesen Jupiter durchbohrt. Astronomen vermuten, dass die grössten Einschläge auch von Amateuren beobachtet werden können, die ein 20-Zentimeter-Teleskop benutzen.

(DPA/Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Mittwoch, 20. Juli 1994

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag, 23. Juli 1994

Blick, Zürich,
Mittwoch,
18. September 2002

Gestörter Reflex

PARIS/STOCKHOLM – Bereits frühere Untersuchungen hatten gezeigt, dass von Raucherinnen deutlich mehr Babys am plötzlichen Kindstod sterben. Wissenschaftler in Frankreich und Schweden haben in Tierversuchen eine mögliche Erklärung gefunden. Nikotin dämpft bestimmte Rezeptoren im Gehirn, die die Aufgabe haben, bei schlechter Sauerstoffversorgung eine Art Aufwachreflex auszulösen. Bei Säuglingen von Raucherinnen soll die Funktion dieser Rezeptoren beeinträchtigt sein.

Billy Dann die nächste Frage: Welche Erkenntnisse und Erfahrungen liegen dir als Arzt vor im Bezüge dessen, dass das Laster Rauchen bei weiblichen Personen auch Scheidenausfluss erzeugen soll?

Ptaah

17. Das entspricht auch unseren Erkenntnissen und Erfahrungen.

18. Weibliche Personen, die dem Laster des Rauchens frönen, sind im übrigen nicht allein im Genitalbereich gefährdet, denn auch Männer werden davon betroffen, mehr jedoch in krebsartiger Form, wobei Prostata und Samenleiter sowie Hoden betroffen sein können.

Jede Minute sterben sechs Raucher

Zigaretten: Ursache für jährlich drei Millionen Tote

Rauchen wird der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge zunehmend zur häufigsten der vermeidbaren Todesursachen.

Washington. – Wie der stellvertretende WHO-Direktor für die westliche Welt, David Brandling-Bennet, am Montag sagte, sterben pro Minute sechs Menschen an den Folgen der Nikotinsucht.

In einem am Montag veröffentlichten WHO-Bericht hiess es,

Rauchen koste jährlich drei Millionen Menschen das Leben, und bis zum Jahr 2020 würden es rund zehn Millionen sein. Brandling-Bennet erklärte diesen sprunghaften Anstieg mit der Latenzzeit von bis zu 20 Jahren, in der sich durch die Nikotinsucht hervorgerufene Krankheiten entwickelten. Wenn man das Beispiel China nehme, wo inzwischen rund 90 Prozent aller Erwachsenen rauchten, könne man nur eine Katastrophe in Form von Lungenkrebs und Herzkrankheiten erwarten. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 3. Mai 1995

Rauchen schadet auch dem Gehör

HAMBURG. Hört, hört! Zigaretten sind nicht nur schädlich für Lunge und Kreislauf – sie schlagen auch aufs Gehör. Je mehr Zigaretten geraucht werden, desto mehr werde die Hörfähigkeit beeinträchtigt, warnt die Fördergemeinschaft Gutes Hören. Sie empfiehlt starken Rauchern, jährlich einen Hörtest machen zu lassen.

Blick, Zürich, Donnerstag, 11. Mai 1995

Der Spiegel, Hamburg, Montag, 29. Juli 2001

MEDIZIN

Tabak stoppt Babys

Rauchen während der Schwangerschaft erhöht das Risiko von Aborten und führt dazu, dass Babys nach der Geburt schwächeln (in ihrem Urin schwimmen krebserregende Stoffe). Jetzt hat eine Forschergruppe aus Boston eine weitere Hiobsbotschaft vorgelegt: Zigarettenqualm schädigt auch die Eizelle der Frau und führt zu Unfruchtbarkeit. Eine Schlüsselrolle bei dem Prozess spielen polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), die im Tabakrauch, aber auch in Motorabgasen enthalten sind. Die Giftmoleküle docken an einen Rezeptor auf der Eizelle an und lösen eine Kaskade aus, die zu ihrem Tod führt. Bei ihren Experimenten arbeiteten die Mediziner auch mit weißen Mäusen, denen menschliches Eierstockgewebe unter die Haut gepflanzt wurde. Nach einer Injektion von PAK stieg die Zahl der degenerierten Eier sprunghaft an. Auch der frühere Eintritt der Wechseljahre bei rauchenden Frauen, so die Autoren, werde durch diesen schädigenden Prozess ausgelöst.

WHO ÜBER GESUNDHEITSDEFIZITE IN OSTEUROPA ALARMIERT

Tabak, Alkohol, Kokain und Malaria

MADRID. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO sterben in Europa jedes Jahr 1,2 Millionen Menschen an den Folgen des Tabakkonsums. Das sind 14 Prozent aller Sterbefälle, heisst es im Europäischen Gesundheitsbericht, den die WHO gestern in Madrid vorlegte. Jeder vierte Todesfall bei europäischen Männern der Altersgruppe zwischen 15 und 29 Jahren hänge mit Alkohol zusammen. Auch die Drogen-situation habe sich in ganz Europa verschlimmert. Im Westen sei der Konsum von Cannabis unter jungen Leuten weit verbreitet. Der Kokainkonsum nehme

zu, der von Heroin bleibe konstant. «Je weiter man nach Osten kommt, desto beunruhigender ist die Situation. Dies gilt vor allem für die Injektion von Opiaten», stellt die WHO fest.

Malaria auf dem Vormarsch

Die Malaria, die in den 80er Jahren aus Europa fast ganz verbannt war, ist der WHO zufolge nach 1990 im südöstlichen Europa wieder epidemisch aufgetreten. Zu den betroffenen Ländern gehörten Aserbaidschan, Tadschikistan und die Türkei. Derzeit habe die Malaria in Georgien und Usbekistan epidemi-

Rauchende Eltern schaden ihren Babys

Die Kinder sollen besser vor dem Tabakrauch geschützt werden. Denn der Rauch ist der «Todfeind Nummer eins» für Ungeborene, Säuglinge und Kleinkinder, hiess es zum Auftakt einer Präventionskampagne gestern in Zürich. Rauchende Eltern machen sich unter Umständen sogar der Körperverletzung schuldig.

Zürich (ap) Die Gesellschaft pro aere hat gestern am Zürcher Universitätsspital ihre nationale Kampagne zum Schutz der Kinder vor dem Tabakrauch lanciert. Die wichtigste Luftverschmutzung in Innenräumen und damit «Todfeind Nummer eins» sei der Tabakrauch. Trotzdem würden in der Schweiz auch heute noch jedes Jahr 17 000 Babys geboren, deren Mütter in der Schwangerschaft weitergeraucht hätten. Gar die Hälfte aller jährlich 80 000 Neugeborenen und aller Kleinkinder müsse in Raucherhaushalten aufwachsen.

Dies habe oft schlimme Folgen: Die Schadstoffe im Tabakrauch verzögerten die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes, führten zu Ge-

burtskomplikationen sowie langwierigen und ersten gesundheitlichen Schäden. Dazu gehörten Bronchitis, Asthma, Allergien, Mittelohrentzündung mit Schwerhörigkeit, Herzkrankheiten, Krebs und plötzlicher Kindstod. Der Strafrechtler Jörg Rehberg wies darauf hin, dass sich rauchende Eltern strafbar machten. Artikel 122 und 123 des Schweizerischen Strafgesetzbuches erfassen nämlich nicht bloss Verletzungen der körperlichen Integrität durch traumatische Einwirkungen, sondern auch die Schädigung eines Menschen an seiner Gesundheit.

Auf welche Weise und in welchem Zeitraum die Schädigung verursacht werde, bleibe dabei ohne Bedeutung. Passivrauchen könne nach medizinischen Erkenntnissen zu erheblichen und anhaltenden gesundheitlichen Schädigungen führen. Rauchen, dem sich ein Kind nicht aus freien Stücken zu entziehen vermöge, könne daher eine Freiheitsstrafe nach sich ziehen. Ein Vorsatz liege schon vor, wenn jemand das Kind in Kenntnis der gesundheitsschädigenden Wirkung weiterhin dem Passivrauchen aussetze.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 27. Oktober 1998

Runzlige Raucher

Wer sich oft in Raucherabteilen von Zügen oder einschlägigen Bars aufhält, weiss: Starke Raucher altern schneller.

Dabei sind es nicht nur krächzende Hustenanfälle, welche Raucher betagter erscheinen lassen als ihre gleichaltrigen, nicht rauchenden Kollegen. Der fortschreitende Niedergang manifestiert sich vor allem auf der Haut. Wie bei Anhängern von exzessiven Sonnenbädern ist die Gesichtshaut von Rauchern runzlicher als jene von gesundheitsbewussten Menschen.

Erschlaffung der Haut

Ein Team von deutschen und englischen Forschern konnte nun zeigen, dass Rauchen die Produktion eines Enzyms fördert, das die Grundstruktur der Haut abbaut. So verliert die Haut an Straffheit und wirft sich in Falten.

Eigentlich untersuchten die Wissenschaftler den Effekt von UV-Strahlen auf

die Hautalterung. Bei Freiwilligen massen sie die Konzentration eines Enzyms namens Metalloproteinase (MMP-1) vor und nach dem Einwirken von UV-Licht.

Denn UV-Licht erhöht den Gehalt von MMP-1 in der Haut, was zur Erschlaffung der Haut führt, wie man annimmt. Bei den Messungen stellten die Forscher bei einigen Probanden aber schon vor der UV-Bestrahlung einen erhöhten MMP-1-Gehalt fest. Bei den Befragungen stellte sich heraus, dass es sich bei den Betroffenen um Raucher handelte.

Nun nimmt man an, dass die erhöhte MMP-1-Konzentration die Raucher runzlig macht. Denn es war schon zuvor bekannt gewesen, dass MMP-1 Kollagenmoleküle zerschneidet. Diese sind Bestandteil des Zwischenraumes zwischen den Hautzellen. Dort sorgen die Eiweisse für die Straffheit des Gewebes. Schon wenige Schnitte reichen, um die Kollagenmoleküle zum Zerfall zu bringen und die Stabilität der Haut zu gefährden. (rko)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 4. April 2001

Der Landbote, Winterthur, Montag, 6. August 2001

Dem Kind zuliebe – Mütter sollen das Paffen aufgeben

Schwangere Frauen, die rauchen, schaden nicht nur sich selbst, sondern auch dem Ungeborenen. Mit der Aktion «dir zuliebe» will die Krebsliga deshalb werdende Mütter vom Rauchen wegbringen.

Rauchen entzieht dem Kind im Bauch Nährstoffe und Sauerstoff, schädigt seine Atemwege, erhöht das Risiko einer Fehlgeburt und eines plötzlichen Kindstodes. Denn was werdende Mütter auch immer tun, sie teilen es mit ihrem Kind: die Nahrung, den Kreislauf, den Sauerstoff und – wenn sie rauchen – alle Gift- und Schadstoffe der Zigarette.

«dir zuliebe», die neue Aktion von Krebs- und Lungenliga, der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention und dem Bundes-

amt für Gesundheit, will die hohe Motivation werdender Mütter ausnutzen, sich voll auf das Wohlergehen des Kindes einzustellen. Erleichtern soll ihnen dies eine Broschüre, die von zwei Seiten gelesen werden kann. «Ich werde Mutter und ich rauche noch!?» sagt eine Frau auf der einen Seite. «Ich werde Vater und ich rauche noch!?» bekennt der Partner auf der anderen. Dazwischen erinnert die Broschüre daran, warum es wichtig ist, das Rauchen aufzugeben, und gibt Tipps, wie dies am besten anzupacken ist.

Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden über Telefon 0844 85 00 00, via E-Mail skl-lsc@cisf.ch oder auf der Website www.letitbe.ch

Blick, Zürich, Mittwoch, 12. September 2001

KREBSRISIKO

Achtung, Mädchen!

LONDON. Mädchen, die rauchen, steigern ihr späteres Brustkrebsrisiko um rund 70 Prozent. Als Grund vermuten die kanadischen Wissenschaftler, dass das Gewebe der sich entwickelnden Brüste noch besonders empfindlich ist. Die Forscher von der British Columbia Cancer Agency in Vancouver untersuchten 2000 Frauen unter 75 Jahren, von denen die Hälfte Brustkrebs gehabt hatte. Für Mädchen, die innerhalb von fünf Jahren nach ihrer ersten Periode mit dem Rauchen angefangen hatten, besteht ein um 70 Prozent höheres Risiko, später Brustkrebs zu bekommen, als für solche, die nicht rauchen. Die Studie förderte allerdings auch ein ganz anderes Ergebnis zu Tage – ein geradezu befremdliches: Frauen, die nach ihrer ersten Schwangerschaft mit dem Rauchen beginnen, verringern demnach ihr Brustkrebs-Risiko. In jedem Fall sei aber vom Rauchen abzuraten. (ag)

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 5. Oktober 2002

Die Zigarette ohne Qualm und Asche!

Neue Waffe im Raucher-Krieg

RALEIGH (USA) – Voller Vorfreude steckt sich Benny seine Zigarette an. Genüsslich zieht er am Stengel. Sein Büronachbar schaut verdutzt: Nichts glimmt, kein überriechender Rauch nach Verbranntem quillt aus dem Mund von Benny.

So stellt sich der Tabak-Riese R. J. Reynolds die Raucher-Zukunft vor. Qualmfrei, feuerfrei, aschefrei. Der Name des Nichtglimm-Stengels: «Eclipse».

Das funktioniert so: An der Spitze sitzt ein Stück Kohle. Die wird noch ganz traditionell «angezündet». Das heisst, zum Glühen gebracht, bis sie 480 Grad heiss ist.

Brennen tut trotzdem nichts. Denn die Kohle ist in Fiberglas gehüllt. So überträgt sich die Hitze auf den Tabak, ohne dass der verbrennt. Glycerin als Hilfsstoff transportiert dann den Geschmack des Tabaks und das Nikotin durch den Filter zum Raucher.

Die Vorteile:

- Ohne Verbrennung gibt's den gefürchteten Teer, der sich in der Lunge ablagert, nicht mehr.
- Damit auch keinen, von Nichtrauchern ghassten, überriechenden Qualm.
- Dem Raucher fällt keine Asche aufs teure Jacket.

Not macht erfinderisch. Und in grosser Not steckt die Tabak-industrie. Die USA werden immer raucherfeindlicher. Überall hängen Rauchverbots-Schilder. Wer raucht, sitzt in den Restaurants am Katzentisch



gleich neben Küche und Klo.

Über 600 Millionen Franken steckte Reynolds in das Projekt «Eclipse». Eine erste Version fiel 1988 bei den Rauchern durch: komischer Geschmack.

Jetzt perfektioniert der Tabak-Multi die umweltfreundliche Zigarette. Dann soll sie an Rauchertreffs in verschiedenen Städten vorgestellt werden und so den Markt erobern.

«Eclipse» – die Friedenspfeife im Krieg zwischen den bedrängten Rauchern und den militanten Nichtrauchern?

Die Angst ist am gefährlichsten

WASHINGTON – Männliche Raucher riskieren doppelt so häufig einen Herzinfarkt als Nichtraucher. Doch viel gefährlicher sind Angst und Unsicherheit: Das Infarktrisiko steigt auf das Sechsfache! Das zeigte eine US-Studie an 2280 Männern über 32 Jahre auf. Wer an Existenzangst leidet, schlechte Träume hat oder öfters in kalten Schweiß gebadet ist, sollte die Studie lieber nicht lesen.

Rauchen gegen Gehirn-Abbau

ATLANTA (USA) – Rauchen kann dem Körper auch nützen! Das ist die überraschende Schlussfolgerung der medizinischen Fakultät der Universität von Georgia. Die Forscher dort fanden heraus, dass Nikotin die beste Droge ist, um den Abbau von Gehirnzellen zu stoppen. Nun raten sie Patienten, die an Alzheimer, Parkinson und krankhaftem Gehirnabbau leiden, zu rauchen.

Blick, Zürich, Dienstag, 29. November 1994

- Bei weiblichen Personen wird durch Rauchen die Gefahr von Eileiter- und Eierstock-Entzündungen gefördert, wie auch der Eileiter- und Eierstock-Krebs.
- Auch Juckreiz und Ekzeme im Genitalbereich führen sehr häufig auf das Rauchen zurück, wie auch Unfruchtbarkeit, die ganz besonders bei Mädchen und jungen Frauen in Erscheinung treten kann, wovon jedoch auch die Männer nicht ausgeschlossen sind, die ebenfalls durch das Rauchen von Unfruchtbarkeit befallen werden können.

Hör zu 43/94, Hamburg, Freitag, 21. Oktober 1994

Billy Wenn ich die Menschen betrachte und die Musik höre, der sie lauschen, dann mache ich immer wieder die Feststellung, dass die Menschen derart geartet sind wie die Musik, die sie sich zuführen.

Ptaah

21. Das ist eine uns seit Jahrzigtausenden bekannte Tatsache:
22. Die Menschen gestalten die Musik immer gemäss ihrer evolutiven Einsicht und Erkenntnis sowie nach den dementsprechenden Gefühlen und Gedanken, der Ethik und des Bewusstseins, und somit also gemäss der Prägung der Persönlichkeit.
23. Dabei ist gerade bei den Menschen der Erde mit Erschrecken festzustellen, dass sie sogenannte Musik machen, die wahrheitlich mit Musik keinerlei Bewandtnis mehr hat und dermassen zerstörerisch auf die Psyche und das Bewusstsein wirkt, dass böseste Disharmonie entsteht.
24. Diese sogenannte Musik aber ist das Widerbild jener, welche sie erzeugen oder ihr lauschen, deren Psyche aufgewühlt und zerstört ist und deren Evolution stagniert im Erschrecken dessen, dass diese Menschen lebensfeindlich und lebensunfähig sind und auf dem Wege der massenweisen Zerstörung wandeln.
25. Diese Musik, die nichts weiter ist als eine kreischende Disharmonie, strahlt böseste Zerstörung aus, Menschenverachtung und Schöpfungsverachtung, Zerstörungswillen und Missachtung des Menschen- und Lebensrechtes.
26. Dies im Gegensatz zu wirklich harmonischer Musik, die psychische und evolutionsaufbauend wirkt, das Leben bejaht in Menschen- und sonstiger Lebensform-Achtung und in Befolgung der lebensfördernden Gesetze und Gebote.

Billy Danke. Gut gesagt. – Genesis, Seite 184, 3) Verse 11–15, und OM, Seite 69, Verse 138 und 139 sowie Talmud Immanuel, Seite 49, Kap. 12, Verse 6 und 8 sprechen über die Strafbarkeit usw. der Homosexualität, was sich jedoch nur auf eine derartige Ausartung bezieht hinsichtlich einer Gen-Manipulation. Darüber habe ich folgendes geschrieben als Geisteslehr-Auslegung:

Wer Klassik hört, demoliert keine Telefonzellen

„ Wer gerade eine Mozart-Sinfonie gehört hat, wird kaum anschließend die nächste Telefonzelle demolieren. Aber genau das passiert immer wieder, wenn junge Leute aus der Disco kommen. Ein Großteil der modernen Pop-Nummern macht aggressiv.

Es stimmt schon: Die Erkenntnis, daß simple Rhythmen motorisch, also desensibilisierend wirken, wurde in vielen Doktorarbeiten belegt. Nicht umsonst fördern Diktatoren die Marschmusik – was sie anrichten kann, wissen wir aus brauner Vergangenheit. Schweizerische und amerikanische Forscher haben jetzt unabhängig voneinander entdeckt, daß intensive Beschäftigung mit klassischer Musik bei Schülkindern nicht nur den IQ um bis zu 50 Prozent steigern kann – die sind also sogar besser in Mathe –, sondern auch Selbstwertgefühl und Toleranz fördert. Es ist belegt, daß jugendliche Gewaltbereitschaft durch kulturelles Engagement gemindert wird.

Gerade darum kann ich nicht verstehen, daß an den Schulen kaum noch Musik



Seinen Doktor machte er als Betriebswirt, im Nebenberuf schreibt er Bücher über Musik: Kammersänger Bernd Weikl, 52

gelehrt wird. Kunst ist kein Luxus. Wer hier spart, zahlt einen hohen Preis: steigende Kriminalität. Jede Kunst enthält eine Friedensbotschaft, aber Musik ist die einzige Sprache, die alle verstehen.

Ich sehe mit Trauer, daß Deutschland sich weltweit nur noch durch Autos, Politiker und Militärs darstellt. Und, unfreiwillig, durch Rechtsradikale. „

Homosexualität und wie kommt es dazu?

Homosexualität – eine natürliche Widernatürlichkeit

Homosexualität ist eine natürlich widernatürliche Geschlechtsartung. Natürlich widernatürlich bedeutet dabei, dass eine auf natürlichem Wege in Erscheinung tretende Geschlechtsartung auftritt, die nicht dem Gesetz der Natürlichkeit der Fortpflanzung dienen kann, folglich diese Geschlechtsartung widernatürlich resp. natürlich widernatürlich ist. Die Homosexualität entspricht einer genbedingten Artung, weshalb sie als natürlich gilt, infolge der Nichtfortpflanzungsmöglichkeit aber als widernatürlich eingeordnet wird. Deshalb also wird die Homosexualität als natürlich widernatürliche Geschlechtsartung bezeichnet.

Homosexualität stellt eine natürlich widernatürliche Geschlechtsartung dar, die durch keinerlei naturmässig-schöpferische Gesetze und Gebote einem Verbot eingeordnet wäre. Sie gilt also als normal-natürlich – wenn auch widernatürlich, eben infolge der Nichtfortpflanzungsmöglichkeit.

Bestimmte Gene und deren Eigenschaften bestimmen die Geschlechtsartung und somit also auch die Homosexualität. Gene und ihre Eigenschaften aber sind wiederum ein winziges Teilstück der Natur und demgemäss den natürlichen Gesetzen und Geboten eingeordnet. Das wiederum besagt, dass also nichts im Sinne des Natürlichen naturwidrig sein kann, wenn es von der Natur zugelassen oder gar erzeugt wird, woraus sich weiter zwangsläufig ergibt, dass Homosexualität eine natürliche Erscheinungsform ist, die einfach in der Widernatürlichkeit dessen beruht, dass keine Fortpflanzungsmöglichkeit gegeben ist. Da im weiteren Homosexualität eine natürliche Erscheinungsform und also naturgegeben ist, kann und darf sie auch nicht als Ausartung und unnatürlich und ebenso nicht als verwerflich, als verabscheuungswürdig und nicht als naturgesetz- oder menschengesetzverstossend betrachtet, beurteilt und verurteilt werden. Was allerdings als naturgesetzverstossend und unnatürlich bezeichnet wird, das ist die sodomitisch ausgeartete Homosexualität und Bisexualität, also eine geschlechtliche Befriedigung mit und an Tieren aller Art. Diese Form der Geschlechtsartung nämlich entwickelt sich einzig und allein durch das Denken und die Phantasien des Menschen, womit er aber auch die Gene in ihren Eigenschaften zu beeinflussen vermag, wodurch sich der Mensch selbst eine eigene diesbezügliche Veranlagung schafft. Diese Veranlagung entspricht dann einer Ausartung, einer Widernatürlichkeit und einem Naturgesetzverstoss, wie dies in der Genesis, Seite 184, 3) Homosexualität in folgenden Versen beschrieben wird:

11. *Genannt als Homosexualität ist der gleichartige und gleichgeschlechtliche Zusammenschluss in körperlicher Form zweier Lebensformen, also genannt als Männlein und Männlein und als Weiblein und Weiblein.*
12. *Es ist dies bei allen männlichen Lebensformen eine naturwidrige Ausartung, so aber bei allen weiblichen Lebensformen natürliche Ordnung.*
13. *Also sind sexuelle Zusammenschlüsse zwischen Männlein und Männlein Ausartungen naturwidriger Form, da sich Besamung und Besamung zusammentun in falschem Zeugungsakt.*
14. *Es ist dies eine Ausartungsform, die gezeuget ist durch männliche Lebensformen mit ausgearteten Empfindungssinnen und selbsterzeugten widernatürlichen Verlangen in perverser Form.*
15. *Es vermag diese Form der Sexualbetätigung nur zu entstehen bei menschlichen männlichen Lebensformen mit eigener homophiler Selbstsucht, die da als Lebensformen irregeleitet und ausgeartet sind durch Faktoren von Irrlehren, unkontrollierten Perversionsverlangen und ordnungswidrigen Lüsten.*

Ausgeartetes Empfindungssinnen und selbsterzeugtes widernatürliches Verlangen in perverser Form sowie eigene homophile Selbstsucht werden ausgelegt als Erzeugung einer durch eigene Gedanken und Phantasien erzeugten falschen Homosexualität, die wider die naturmässig-schöpferischen Gesetze und Gebote verstösst und folglich also eine Ausartung darstellt. Diese Form der Homosexualität weist keinerlei Bewandtnis auf zur natürlich-widernatürlichen und also naturmässig genbedingten Homosexualität. Die ausgeartete Homosexualität, also die durch Gedanken und Phantasien selbst erzeugte falsche Homosexualität, ist in der Regel gepaart mit anderen und ebenfalls selbst erzeugten Geschlechtsartungs-Abnormitäten und Naturgesetzwidrigkeiten wie Sodomie, Masochismus und Sadismus usw.

Homosexuelle Männer, so lautet die Definition, können miteinander keine Sexualakte ausüben, sondern einzig und allein sich nur einer geschlechtlichen Befriedigung hingeben, wie das dargelegt wird im Buch OM, Seite 69, Vers 138:

138. *Nicht also kann sein der Mann gebärend, so also nicht sein kann geschlechtlich-sexuelle Berührung von Mann zu Mann oder zwischen Mann und Mann, was da wäre Verstoss wider die Führung der Schöpfung und wider ihre Gesetze und Gebote und wider die siebenheitliche Ordnung.*

Homosexuelle Männer können miteinander also keine Sexualakte ausüben, sondern einzig und allein nur geschlechtliche Befriedigung. Der Grund dieser Definition ist der, weil Männer untereinander und miteinander nicht fortpflanzungsfähig sind. Ein eigentlicher Sexualakt kann also

nur erfolgen, wenn eine Fortpflanzungsmöglichkeit besteht, wie eben bei zwei verschiedenen-geschlechtlichen Menschen – bei Mann und Frau. Alle anderen Geschlechtsakte, bei denen keinerlei Fortpflanzungsmöglichkeit gegeben ist, wie eben zwischen zwei Männern, werden nur als Geschlechtsbefriedigung bezeichnet. Als Sexualakt gilt natürlich auch das Sexualleben zweier verschiedengeschlechtlicher Partner, die gemeinsam oder einzeln fortpflanzungsunfruchtbar sind. Hierbei ist nur die Verschiedengeschlechtlichkeit von Bedeutung. So werden diese Fakten von der Geisteslehre dargelegt.

Wenn nun im OM, Seite 69, Vers 139 davon die Rede ist, dass ein homosexuelles Zusammen-tun von Mann und Mann strafbar sei, dann ist damit gemeint, dass eine Schuldbarkeit dann in Erscheinung tritt, wenn homosexuelle Männer sich in der Art zusammentun, dass sie in wider-natürlicher und frevlerischer Form sich gebärfähig machen (z.B. durch Genmanipulation usw.) und dann sexuelle Beziehungen aufnehmen, um dieserart Nachkommenschaft zu zeugen:

139. So aber verstosset der Mann wider die Führung der Schöpfung in diesem Belange, wenn er also sich tuet zusammen als Mann mit einem andern Manne in frevlerischer Form der Berührung einer Beziehung zum Geschlechtlich-Sexuellen, so wird er schuldbar lebens-zeitlich für einen Massnahmeerfüllungsort, und also soll auch sein dieselbe Massnahme, wenn da Mann oder Weib sich zusammentuet mit andersartigen Lebensformen, wie da genennet ist das Getier.

Auch die Verse 6 und 8, Kap.12, auf Seite 49 des Talmud Immanuel beziehen sich auf dasselbe wie der vorgenannte Vers 139 des OM:

- 6. Schlafen aber zwei Männer einander bei, sollen sie bestraft werden also, denn die Fehl-baren sind des Lebens und dessen Gesetzen unwürdig und handeln ketzerisch, so sie entmannt werden sollen und ausgestossen und verbannt vor dem Volke.*
- 8. Da sich Besamung und Besamung zusammentun, da wird das Leben geschändet und ge-tötet ...*

AIDS-Herkunft und Schuld der Widernatürlichen

Über die AIDS-Seuche sprechen die Semjase-Blocks folgendes: «Bei dieser für den Erden-menschen noch unheilbaren Krankheits-Seuche handelt es sich um das Produkt eines mit Gewalt deformierten und mutierten Virus', der das menschliche körpereigene Abwehrsystem völlig lahmlegt und gar zerstört, was unweigerlich zum Tode führen muss bei auch nur geringen Krankheits- oder Verletzungsanlässen. Schuldtragend an dieser tödlichen Seuche sind die Erden-menschen selbst, und zwar die Widernatürlichen, womit die Sexuell-Widernatürlichen ange-sprochen sind, deren Tun unverständlicherweise von vielen Erdenmenschen geduldet, toleriert oder gar befürwortet wird.» Damit wird gesprochen von sodomistisch ausgearteten Homo-sexuellen und den sodomistisch ausgearteten bisexuellen Männern. «Beides entspricht einem naturwidrigen Gesetzesbruch, der zwangsläufig einmal zu schweren Konsequenzen und zum Tode führen muss; denn das Natürliche kann nicht auf viele Jahrtausende hinaus missachtet, gestört und umgangen werden, ohne dass sich dies eines Tages rächt. Normale Homosexualität und normale männliche Bisexualität sind aber natürlich widernatürlich, nicht verabscheuungs-würdig und nicht naturgesetzesverstossend, wie auch doppelgeschlechtliche Beziehungen und gleichgeschlechtliche Beziehungen unter weiblichen Lebensformen normal und gesetzmässig sind (siehe «Plejadisch-plejarische Kontaktberichte» und «Gesetz der Liebe» = FIGU). Grund-legend ist die AIDS-Seuche entstanden durch sodomistisch ausgeartete Widernatürlichkeiten homosexueller und bisexueller Männer, die sich also der Sodomie hingaben. Insbesondere konnte die Seuche entstehen durch das Sichzusammenfinden verschiedener Wirkstoffe, die nur Affen-Lebensformen in sich tragen und die sich vereinen konnten mit Menschen durch das an sich ekelhafte sexuelle Sodomietun von Männern. An und für sich wäre die dadurch übertrage-ne und bereits schon sehr alte und gefährliche Krankheit mit irdischer Medizin noch heilbar ge-wesen, doch dadurch, dass sich die Sodomisten unter den Homosexuellen und Bisexuellen untereinander sexuell vertaten, veränderte sich der Seucheerger derart noch weiter, dass er

zum unbedingt tödlichen Faktor wurde, und gegen den nun erst Medikamente und Abwehrmittel gefunden und erstellt werden müssen. Dabei ist jedoch zu befürchten, dass diese Medikamente erst dann gefunden werden, wenn die Seuche bereits weltweit grassiert, was zu ähnlichen Geschehen führen kann wie damals zur Pestzeit, die ja auch durch Menschenschuld derart viele Opfer fordern konnte.

Schuld an dieser Seuche tragen also die verwerflich handelnden und wider die natürlichen Gesetze verstossenden sodomistisch ausgearteten homosexuellen und bisexuellen Männer. Mitschuldig an dieser Seuche sind aber auch alle jene, die sodomistisch ausgeartete Homosexualität und Bisexualität sowie die Sodomie im besonderen tolerieren und befürworten, obwohl diese Sexualitätsformen absolut naturgesetzwidrig sind und bei deren Betreibung in jedem Fall früher oder später damit gerechnet werden muss, dass tödliche oder zumindest lebensgefährliche Konsequenzen in Erscheinung treten, denen viele Lebensformen der gleichen Gattung anheimfallen werden. Dies wird auch in diesem Fall in Erscheinung treten, denn auch die Mitverantwortlichen und auch die Unschuldigen werden bald von der AIDS-Seuche befallen werden, so also auch die Heterosexuellen, die sogenannten Normalsexuellen.

Übertragbar ist die AIDS-Seuche wie jede andere gefährliche Geschlechtskrankheit, nämlich nur durch direkten Kontakt, insbesondere durch sexuelle Handlungen, durch Blut-Küsse und offene Wunden, im weiteren aber auch durch indirekte Kontakte wie Blut-Speichelüberwurf usw. Dass sich die Seuche-Erreger an bestimmten Materialien wie Toilettenschüsseln, Gläsern und Handtüchern usw. festsetzen und sich längere Zeit am Leben erhalten und so ebenfalls auf andere Menschen ansteckend wirken können, das ist nicht der Fall.» Die AIDS-Erreger verhalten sich auch in dieser Beziehung gleich wie Erreger anderer Geschlechtskrankheiten (so die Erreger nur, wie bei Syphilis und Tripper, direkt oder direkt-indirekt übertragen werden können, also nicht durch Ablagerungen und Wiederaufnahme, wie z.B. an Gläsern, Handtüchern und Toiletten usw.). In jedem Fall jedoch ist dem Erdenmenschen grösste Vorsicht geboten, ansonsten die Seuche sehr schnell zu grassieren beginnt und in kürzester Zeit weltumspannend wird. Direkte Kontakte mit Unbekannten oder solchen Mitmenschen, denen man ihrer Gesundheit nicht zu grössten Prozenten sicher sein kann, sollten vermieden werden. Bei Handbegrüssungen sollten die Hände umgehend wieder gereinigt werden und Kussbegrüssungen und dergleichen sollten völlige Unterlassung finden, so auch körperliche Kontakte aller Art – hin bis zur gesetzwidrigen Unsitte des Erdenmenschen, häufige Sexualbeziehungen zu pflegen mit anderen Mitmenschen, ohne dass es sich um die eigentlichen eigenen Partner handelt. Eine Unsitte, die so widernatürlich ist wie die Sodomie, die in erster Form ebenfalls bereits ihre Folgen zeitigt durch die KARIBISCHE HERPES, die eine mutierte und ausgeartete Form der weltweit verbreiteten HERPES GENITALIS darstellt. Auch die karibische oder auch amerikanisch genannte HERPES ist eine Ausartungsseuche unheilbarer Form, wie bereits erklärt wurde, die aber in kommender Zeit noch weiter ausarten und so tödlich werden wird wie die AIDS-Seuche, wenn der Erdenmensch nicht umgehend seiner sexuellen Ausartung Einhalt gebietet.

Die Plejadisch-plejarischen-Kontaktberichte besagen zu weiteren Seuchen der Zukunft: «Es sind dies leider nicht die einzigen Krankheiten und Seuchen, denn in absehbarer Zeit werden noch andere und sehr viel schlimmere folgen. Einerseits gehen die zu erwartenden neuen Krankheiten und Seuchen vom Menschen und durch dessen Schuld selbst aus in direkter Form, andererseits werden auch indirekte Folgen in Erscheinung treten, und zwar durch die vom Menschen zerstörte Natur und Atmosphäre, und im weiteren werden auch aus dem Weltraum neue Erreger von Krankheiten und Seuchen hereingebracht durch die Raumkapseln usw.»

Was hältst du davon, ich meine, wie ich die Erklärung abgefasst habe. Ist alles verständlich und ausreichend genug?

Ptaah

27. Meines Erachtens ist alles präzise und genau beschrieben, folglich auch keine Missverständnisse zu erwarten sein dürften.
28. Die gleiche Erklärung solltest du auch in eurer 3-Monatsschrift veröffentlichen, um Missverständnissen entgegenzuwirken, die beim einfachen Lesen der Genesis-, OM- und Talmud-Verse auftreten können und sicher auch bei jenen Lesern auftreten, denen die Materie der Geisteslehrsprache fremd ist.

Billy Solche Missverständnisse sind leider bisher tatsächlich in Erscheinung getreten. In der nächsten Wassermannzeit-Ausgabe wird aber mein Aufsatz bereits als Artikel veröffentlicht, in etwas abgeänderte Form.

Ptaah

29. Das entspricht einer Notwendigkeit.

Billy Dann zum nächsten Belang: In 17monatigen Verhandlungen haben sich der Vatikan und Israel über die Modalitäten der gegenseitigen Anerkennung und über die Normalisierung ihrer Beziehungen geeinigt, wobei das Abkommen seinen letzten Schliff am Mittwoch, den 29. Dezember erhalten hat und die diplomatischen Beziehungen vermutlich im April aufgenommen werden sollen. Gemäss den Prophetien ist dies ein sehr böses Omen und weist darauf hin, dass nun doch noch ein Dritter Weltkrieg drohen soll. Auch der schwachsinnige russische Kriegshetzer und Extremist Schirinovsky passt dabei in dieses Bild, wonach die Bedrohung eines Dritten Weltkrieges tatsächlich wieder in den Bereich der Möglichkeit gerückt sein dürfte.

Ptaah

30. Das entspricht leider den tatsächlichen Fakten.

31. Einerseits ist die Prophezeiung des Vatikan-Israel-Bündnisses Wirklichkeit geworden, das tatsächlich als böses Omen für einen zu drohen beginnenden Dritten Weltkrieg spricht, und andererseits ist der Extremist Schirinovsky tatsächlich ein ungewöhnlich übler Kriegshetzer und Despot, dem ein Erzwingen eines Dritten Weltkrieges nicht nur zuzumuten ist, sondern der diesbezüglich darauf hinarbeitet.

32. Die durch Gorbatschow herbeigeführte Wandlung zum Besseren und zum Frieden in wachsender Form erleidet dadurch bereits eine starke Dämpfung, die sich recht schnell in eine Nie-

Abkommen zwischen Israel und dem Vatikan Diplomatische Beziehungen vermutlich im April

Nach 17monatigen Verhandlungen haben sich der Vatikan und Israel in einem Vertrag über die Modalitäten der gegenseitigen Anerkennung und über die Normalisierung der Beziehungen geeinigt. Den letzten Schliff erhielt das Abkommen am Mittwoch im Vatikan.

R. St. Rom, 29. Dezember

Am 29. Juli 1992 haben die israelische Regierung und der Vatikan eine permanente bilaterale Kommission gegründet mit dem Ziel, das Verhältnis zwischen Israel und dem Heiligen Stuhl endgültig zu entkrampfen. Der Vatikan anerkannte zwar den israelischen Staat de facto, doch als Papst Paul VI. 1964 in das Heilige Land reiste, nannte er das israelische Staatsoberhaupt in einer schriftlichen Grussadresse ohne jeden geographischen Hinweis «Präsident Schasar». Das von Johannes XXIII. einberufene Konzil hatte für die katholische Seite den Grundstein für eine Aussöhnung zwischen den Religionen gelegt, indem es sich von der verallgemeinernd-diskriminierenden Bezeichnung der «Gottesmörder» distanzierte. Der Sechstagekrieg brachte die Parteien wieder etwas auseinander, weil Israel den vorher jordanischen Teil Jerusalems besetzte. Paul VI. verlangte daraufhin für Jerusalem ein Spezialstatut mit internationaler Garantie für die verschiedenen im Heiligen Land lebenden religiösen Gemeinschaften. 1980 beschloss die Knesset ein Gesetz, das Jerusalem zur ewigen und unteilbaren Hauptstadt Israels erklärte und die israelische Regierung als alleine zuständig für den Zugang zu den Kultstätten und deren Pflege erklärte.

Langsames Vorgehen

Johannes Paul II., der aus einem Land mit zeitweise starken antisemitischen Tendenzen stammt, schien von Anfang an eine endgültige Klärung eines Streits anzustreben, dessen Urründe nun eben bald 2000 Jahre alt sind. In Erinnerung ist der ergreifende Besuch, den er 1979 während seiner ersten Polenreise dem Konzentrationslager Auschwitz abstattete. Sieben Jahre später folgte der Besuch des Papstes in der Synagoge von Rom. Das Judentum wurde nun als die ältere Schwester des Christentums bezeichnet. Im Januar 1991 verbreitete der vatikanische Pressedienst eine Note, in der aus seiner Sicht die Gründe für die nie erfolgte Aufnahme diplomatischer Beziehungen dargelegt wurden. Im wesentlichen ging es um die Anerkennung des palästinensischen Volkes, um den Status von Jerusalem und um Garantien für die katholischen Gemeinden, Schulen und anderen Institutionen in Israel und in den besetzten Gebieten. Der Handlungsspielraum des Vatikans war lange Zeit dadurch begrenzt, dass der Heilige Stuhl fürchtete, die Katholiken in den arabischen Ländern hätten unter einer Entspannung zwischen Rom und Jerusalem zu leiden. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und vor allem nachdem die militanten arabischen Staaten nicht mehr auf die Rückenbedeckung der Sowjetunion zählen konnten, wurden die Probleme einfacher.

Nichts über den Status Jerusalems

Der Vertrag, der erst nach der Unterzeichnung in Jerusalem veröffentlicht werden soll, bedarf

selbstverständlich der Ratifizierung; einerseits durch die Knesset, andererseits durch den Papst. Während man im Vatikan das Abkommen als erste Etappe bezeichnet, wird er in Jerusalem Grundlagenvertrag genannt. Einen politischen Klimasturz ausgenommen ist mit dem Austausch von diplomatischen Vertretern für den April zu rechnen. Laut israelischen Indiskretionen regelt der Vertrag die Rechtslage der 70 000 Katholiken und die Rechtsstellung der katholischen Kirche in Israel. Die Kirche hat das Recht, auf israelischem Boden Schulen aller Stufen einzurichten, die Kommunikation unter Katholiken unterliegt keinen staatlichen Zwängen. Pilgerfahrten und karitative Tätigkeit werden gewährleistet. Israel verpflichtet sich zur Erhaltung und Respektierung des Status quo der christlichen Kultstätten. Der Heilige Stuhl seinerseits hat in dem Dokument die Verurteilung aller Manifestationen des Antisemitismus und aller gegen das jüdische Volk und gegen einzelne Juden gerichtete Diskriminierungen bekräftigt. Der Status Jerusalems wird, soweit bekannt, im Vertrag nicht erwähnt. Israel scheint Gespräche über die religiösen Stätten, an denen auch Vertreter des Islams teilnehmen müssten, zu einem späteren Zeitpunkt nicht auszuschliessen. Der Vatikan wird inskünftig bei Friedensgesprächen im Nahen Osten mitreden wollen; er soll aber die Zusicherung gegeben haben, sich zu territorialen Fragen nicht zu äussern.

Der Vatikan ist der letzte europäische Staat, der Israel anerkennt. Die Balfour-Erklärung aus dem Jahre 1917 zugunsten einer jüdischen Heimstätte hatte am Tiber noch grosse Besorgnis verursacht, und 1922 protestierte der Kardinalstaatssekretär Gasparri beim Völkerbund gegen eine Vorzugsbehandlung der Juden in Palästina. Nach der Gründung des Staates Israel vergingen nochmals 45 Jahre, bis die katholische Kirche die Empfindlichkeiten verschiedener Art überwunden hatte. Von Rom aus betrachtet begann der Konflikt mit dem Judentum kurz vor Christi Geburt, als die ersten Juden in der Ewigen Stadt angesiedelt wurden. Zwei der grössten Kaiser des Altertums, Titus Flavius und Hadrian, brachten im ersten und im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung dem auserwählten Volk Tod und Verheerung.

Papst Johannes Paul II. hat für Mai eine Reise in den Libanon angekündigt und hat die Absicht, später im Jahre 1994 auch das Heilige Land zu besuchen.

Mehr christliche Pilger in Israel erwartet

Jerusalem, 29. Dez. (Reuter) Israel erwartet nach der Normalisierung der Beziehungen zum Vatikan deutlich mehr christliche Pilger im Heiligen Land. Tourismusminister Uzi Baram sagte am Mittwoch vor Journalisten in Jerusalem, er erwarte nach der Unterzeichnung des Abkommens mit dem Vatikan künftig bei Pilgerreisen ein sehr starkes Wachstum. Nach Barams Angaben kamen 1993 fast zwei Millionen Touristen nach Israel, zehn Prozent mehr als im Vorjahr.



Blick, Zürich,
Montag,
3. Januar 1994

Der Landbote,
Winterthur,
Dienstag, 5. April 1994

LDP-Kongress: Alle Macht an Schirinowskij

Der Kongress der rechtsextremen Liberaldemokratischen Partei Russlands (LDP) hat den Parteiführer Wladimir Schirinowskij bis zum Jahr 2004 in seinem Amt sowie als Kandidat für die russische Präsidentenwahl von 1996 bestätigt und ihn mit absoluter innerparteilicher Macht ausgestattet. Schirinowskij setzte seiner Partei erneut die Wiederherstellung der Sowjetunion in ihren alten Grenzen zum Ziel.

Schirinowskij's Liberaldemokraten – die aus gutem Grund weder liberal noch demokratisch genannt zu werden verdienen – sind am Samstag in Moskau

Von Christoph Güdel, Moskau

zu ihrem fünften Parteitag zusammengetreten. Die 343 Delegierten legten die ganze Macht in ihrer Bewegung für zehn Jahre, das heisst bis zum Jahr 2004, in die Hände des 47-jährigen Parteichefs. In dieser Zeit darf Schirinowskij über die Zusammensetzung sowohl der zentralen als auch der regionalen Führungen ohne jegliche Einspruchsmöglichkeit an anderer befinden. Parteikongresse, bei denen es sich bisher um reine Akklamationsforen handelte, sollen alle drei Jahre abgehalten werden.

Zurück zur UdSSR

In seiner Eröffnungsansprache unterstrich Schirinowskij, die LDP trete für einen russischen Staat in den Grenzen der Sowjetunion von 1977 ein. In früheren Erklärungen des zu aggressiven Ausbrüchen neigenden Politikers war von den russischen Grenzen von 1917 unter Einschluss Finnlands und eines grossen Teils von Polen die Rede gewesen. Konsequenz liegt indessen nicht in der Art Schirinowskij's, oder höchstens insofern,



Schirinowskij vor den Delegierten seiner Partei in Moskau. (k)

als eine Umsetzung seiner Parolen in die Praxis unweigerlich zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit den meisten Nachbarn Russlands führen müsse. Insgesamt ist es schwer vorstellbar, dass eine Mehrheit der russischen Wähler 1996 die Geschichte des Landes einem Mann in die Hände legen wird, dessen Aussagen und Verhalten jeden Sinn für Mass und Vernunft vermissen lassen. Allerdings haben liberaldemokratische Kandidaten bei den Parlamentswahlen vom 12. Dezember letzten Jahres mehr als 23 Prozent der Stimmen erhalten, so dass weiter Grund zur Besorgnis besteht.

Der Kongress der Liberaldemokraten wurde am Sonntag mit weitgehend un-

auch als Bereitschaft zur Unterwerfung von Nichtrussen verstanden werden. Schirinowskij, der unter einem Spruchband mit der Aufschrift «Die LDPR auf dem Weg zur Macht» auftrat, sagte voraus, «die Flagge Russlands wird wieder über den Städten Kasachstans, Zentralasiens und des Kaukasus gehisst werden». Dass die meisten osteuropäischen Völker, die bittere Erfahrungen mit russischem und russisch-kommunistischem Imperialismus gemacht haben, solchen Solidaritätsbekundungen aus Moskau kaum ein offenes Ohr leihen werden, scheint ihn nicht zu bekümmern.

Ruzkoj kehrt zurück

Der unlängst auf Grund des Amnestiebeschlusses der Staatsduma aus der Untersuchungshaft entlassene frühere russische Vizepräsident Alexander Ruzkoj hat am Sonntag seine politischen Aspirationen in Erinnerung gerufen. Genau wie Schirinowskij und ebenfalls unter Zuhilfenahme eines nationalistischen Vokabulars strebt er die Nachfolge Jelzins an. Am Sonntag sprach Ruzkoj bei einer öffentlichen Trauerkundgebung für die Opfer des Putschversuchs vom 3. und 4. Oktober 1993 in der Nähe des Weissen Hauses in Moskau. Die Kundgebungsteilnehmer waren mit dem üblichen Zubehör an roten Fahnen und Spruchbändern mit altkommunistischen und nationalistischen Parolen aufmarschiert. Sie schienen zu vergessen, dass sie und ihre Rädelsführer im wesentlichen selbst für die Auslösung der bürgerkriegsähnlichen Oktober-Ausschreitungen – und damit indirekt auch für deren Niederschlagung durch die Armee – verantwortlich waren. Ruzkoj selbst ergriff die Gelegenheit, Russlands jetzige Führung der Amerikahörigkeit zu bezichtigen; das Land drohe eine «Kolonie des Westens» zu werden.

verändertem Teilnehmerfeld als «Weltkongress der slawischen, orthodoxen und christlichen Nationen» fortgesetzt, an dem Schirinowskij ausrief, «wenn russische Truppen auf dem Balkan stehen, werden sie niemals eine Erniedrigung der slawischen Völker zulassen». Russland werde unter seiner Führung «so viele Divisionen auf den Balkan schicken, wie es unsere slawischen Brüder wünschen». Schirinowskij forderte dabei die Gründung einer Union der osteuropäischen slawischen Völker. Dennoch war der Fortsetzungskongress insbesondere auch als Demonstration der Solidarität mit den ausserhalb der Grenzen Russlands lebenden Russen gedacht. Solidarität in diesem Sinne muss freilich

derlage verwandeln kann, wenn der Wahnsinnige tatsächlich an die von ihm angestrebte Macht kommt.

33. Diesbezüglich kommt es nun auf das russische Volk sowie auf alle Verantwortlichen der gesamten Welt an, ob dieser Kriegshetzer wirklich an die oberste Macht gelangt oder ob er gestürzt und endgültig aus dem Machtbereich entfernt wird.
34. Er ist eine Bedrohung für die gesamte Welt, denn wenn er tatsächlich an seine angestrebte Macht gelangt, dann ist das Schlimmste zu befürchten.

Billy Er ist noch schlimmer als Saddam Husain, mit dem er ja liiert sein soll. Ist einer allein von diesen beiden schon ein gewaltiges Übel, so sind sie zusammen das Böse selbst. Sie endgültig auszuschalten wäre meines Erachtens ein reiner Notwehrakt.

Ptaah

35. Das entspricht der Richtigkeit, doch diese Verantwortung liegt bei jenen, welche die Macht dazu besitzen, und diese sind alle dafür verantwortlich.

Billy Das verstehen natürlich all die Falschhumanisten und Falschfriedlichen nicht, denen es nicht einleuchtet, dass durch eine logische Gewaltanwendung sehr viel Unheil vermieden werden kann und Frieden, Ruhe und Ordnung geschaffen werden können. Eine Tatsache, die auch auf Ex-Jugoslawien zutrifft, wo die UNO und NATO schon längst hätten Frieden und Ruhe sowie Ordnung schaffen können, wenn sie durch logische Gewalt in die Kriegshandlungen eingegriffen und diese zum Erliegen gebracht hätten. Doch die Dummheit und Feigheit dieser beiden Organisationen spricht für sich, ebenso die derjenigen Länder, wie z.B. Deutschland usw., die gegen einen Eingriff sind und sich falschhumanistisch auf falsche Menschlichkeitsgesetze und dergleichen berufen. Dass sie aber dadurch Tausende und Abertausende unschuldiger Menschen bedenkenlos dem Kriegs- und Revolutionentod ausliefern, das stört sie in keiner Weise. Um das dann zu verdecken und abzuschwächen, holen sie dann Verwundete aus den Kriegsgebieten, um sie zu hegen und zu pflegen, damit jedoch nichts anderes bezweckend, als eine falschhumane Alibiübung, mit der sie sich vor der ganzen Welt zu rechtfertigen versuchen.

Ptaah

36. Du hast natürlich recht.

Billy Eine weitere Frage: Es kommt recht häufig vor, dass kleinere und grössere Eisbrocken vom Himmel fallen, wobei einige ganz eindeutig von Flugzeug-Toiletten stammen, wenn diese mit Fäkalien vermischt sind. Andere aber müssen anderen Ursprungs sein. Hie und da gibt es auch richtiggehende Eisstückehagel, wobei die einzelnen Stücke oft sehr gross sind. Gar zentnerschwere und noch grössere Stücke fallen hie und da auf die Erde, wobei sich die Wissenschaftler und auch die Laien die Herkunft dieser Eisstücke nicht erklären können. Darüber sprachen wir schon 1975, wobei du mir auf der Grossen Reise erklärtest, dass es sich dabei um Eismeteore handle, die als Einzelstücke oder als ganze Schwärme in die irdische Atmosphäre eindringen und zur Erde stürzen, ohne dass sie sich während des Niederfalls auflösen resp. schmelzen würden. Dazu die Frage: Hat diese Erklärung eine allgemeine Gültigkeit, wenn von den Flugzeug-Toiletten-Eisstücken abgesehen wird?

Ptaah

37. Wenn von den Eisstücken abgesehen wird, deren Ursprung bei Fluggeräten zu suchen ist, dann handelt es sich bei allen anderen Eisstücken um solche, die durch den freien Weltenraum treiben und in den Anziehungsbereich der Erde gelangen, wo sie dann auf den Planeten niederstürzen.

Selbstverleugnung

Alma Ata (ap) Nach amtlichen Dokumenten hat der russische Politiker Wladimir Schirinowskij bis zum Alter von 18 Jahren einen jüdischen Nachnamen getragen. Entsprechende amtliche Unterlagen entdeckte ein Reporter, der für die Nachrichtenagentur AP und den Fernsehsender CNN arbeitet, in Alma Ata. Schirinowskij bestreitet energisch, dass er oder seine Eltern jüdischer Abstammung seien. Gegenüber CNN erklärte er, die Dokumente seien «gegen mich angefertigt worden» und somit gefälscht. Die Frage nach seiner Herkunft hat Bedeutung erlangt, da Schirinowskij auch durch antisemitische Ausfälle von sich reden macht.

Schirinowskij wurde in Kasachstans Hauptstadt Alma Ata geboren, wo er auch aufwuchs. Die Unterlagen, die dort in insgesamt vier Archiven entdeckt wurden, weisen aus, dass sein Nachname auf der Geburtsurkunde mit Eidelstein angegeben wurde. Im Juni 1964 änderte er diesen Namen in Schirinowskij. Dies geschah kurz bevor er nach Moskau zog, um dort zu studieren. An den Hochschulen galt damals ein Quotensystem für Volksgruppen in der UdSSR, was dazu führte, dass unter anderem Juden oder auch nur Bewerber mit jüdisch klingenden Namen abgewiesen wurden.

Mitarbeiter der Archive in Alma Ata bezeichnen die amtlichen Unterlagen dort als authentisch. Den Dokumenten zufolge war Schirinowskij's Mutter zunächst mit Andrej Wasiljewitsch Schirinowskij verheiratet. Dieser starb im August 1944 an Tuberkulose, 18 Monate ehe Wladimir am 25. April 1946 geboren wurde. Fünf Monate vor dieser Geburt heiratete die Mutter einen Mann namens Wolf Isakowitsch Eidelstein, der offiziell als Jude registriert war. Dadurch wurde sie Alexandra Pawlowna Eidelstein, ihre Nationalität wurde mit «russisch» angegeben. Über Eidelstein gibt es weiter keine Aufzeichnungen. Auf Schirinowskij's Geburtsurkunde ist sein Nachname handschriftlich mit Eidelstein eingetragen. Das wurde später durchgestrichen und in anderer Handschrift durch den Namen Schirinowskij ersetzt. Einer beigegefügteten Erklärung zufolge wurde diese Änderung 1964 vorgenommen. Ein anderes Dokument, auf der die Namensänderung beurkundet ist, trägt die Unterschrift des Antragstellers: Eidelstein.

Der Landbote,

Winterthur,

Dienstag, 5. April 1994

Billy Dass sie esoterische Momente aufweisen und als derartiger Eisniederfall gelten müssen und vielleicht gar aus einer anderen Dimension kommen und zur Erde niederfallen, wie die Esoteriker und sonstigen Geistergläubigen behaupten, hat keinen Wahrheitsgehalt, oder?

Ptaah

38. Mit Sicherheit nicht, denn bei diesen Behauptungen handelt es sich um esoterische Märchen.

Billy Danke, dann bin ich schon bei der nächsten Frage: Seit verschiedenen Hunderten von Jahren werden auf der ganzen Welt immer wieder gewaltige Detonationen am Himmel registriert. Dies geschieht sowohl über Wüstengebieten als auch sehr häufig über Seen und Meeren, wobei jedoch auch gewöhnliche Landschaften nicht davon ausgeschlossen sind. 1908 z.B. ist eines jener Jahre, da über dem Bodensee gewaltige Detonationen erfolgten, die als Seebrüllen usw. Einlass in die Geschichte fanden. Auch Seeschiessen wurde ein geläufiger Ausdruck, wie auch andere Bezeichnungen. Die Erklärungen dafür waren sehr vielfältig und reichten von Kanonenschiessen über Kriegsgefechte bis hin zu wahngläubigen Behauptungen, dass Dimensionentore explosionsartig die Luft zerreißen würden usw. In der Neuzeit und Gegenwart werden solche Detonationen dem Schallmauerdurchbruch von Düsenflugzeugen zugesprochen sowie Machenschaften von UFOs. Im verflossenen Jahrzehnt fanden solche Geschehnisse öfters in Europa statt, wie auch vom 1. bis 10. November 1977 in Norddeutschland, so aber auch in Südniedersachsen und Nordhessen, wobei aus einem Nichtverstehen der Dinge heraus ernsthaft behauptet wurde, dass feindliche Flugzeuge Schallmauerdurchbruch-Tests gemacht hätten. Auch die UFO-Theorie fand fleissig Gläubige. Alles ist natürlich Unsinn, denn die Erklärung für diese gewaltigen Detonationen ist so sehr einfach, dass es beinahe lachhaft anmutet, dass die Erdenwissenschaftler nicht schon lange selbst darauf gestossen sind. Meinerseits habe ich es ja selbst auch herausgefunden, ohne dass ich Wissenschaftler bin. Und dass ich richtig lag, das hat mir Quetzal bestätigt, als ich ihm meine Vermutung kundtat von Erlebnissen dessen, dass ich in verschiedenen Wüstengebieten der Erde und über verschiedenen grösseren Seen und über den Meeren gewaltige Detonationen miterlebte, die ich einerseits als Luftbeben bezeichnete und andererseits als Trockengewitter, die meines Erachtens unter besonderen klimatischen Bedingungen zu gewaltigen Detonationen in der Atmosphäre führen und eben gar Luftbeben auslösen, die alles erschüttern, und zwar sogar die Erdoberfläche. Solche Geschehen aber gab es schon seit alters her, wobei die wahngläubigen Menschen sich natürlich dafür keine Erklärungen zurechtlegen konnten, weshalb sie die Vorkommnisse eben Geistern oder esoterischen Momenten zuschrieben, wie auch Drachen, Maaren und Monstern usw. Gleiches wurde auch getan bei Eiskrachen, wenn in gefrorenen Seen und Flüssen usw. Eisplatten krachend barsten. Die Frage ist nun die, ob es noch andere Begründungen gibt für solche Vorkommnisse ausser jene, die ich selbst herausgefunden und von Quetzal bestätigt erhalten habe? Dazu gehören auch die Meteore, die die Erdatmosphäre streifen, explodieren und laute oder leise Knallgeräusche erzeugen, die besonders in stillen Nächten zu hören sind, jedoch auch tagsüber, wenn die Detonationen der explodierenden Meteore stark und laut genug sind.

Ptaah

39. Es gibt keine weiteren Erklärungen dafür, denn sie sind erschöpfend.

40. Solche Geschehnisse der Natur und der Elemente sind nicht auf die Erde beschränkt, denn es handelt sich um natürliche Ereignisse, die auf allen Planeten und Monden im gesamten Universum stattfinden, wenn sie über eine geeignete Atmosphäre und die klimatischen Veränderungsmöglichkeiten verfügen.

Billy Quetzal sprach damals von Atmosphärebeben, die ich eben Luftbeben nannte, wohl eben deshalb, weil bestimmte atmosphärisch-klimatische Bedingungen herrschen müssen, um solche Trockengewitter usw. hervorrufen zu können, die oft über mehrere Tage oder gar zwei, drei Wochen anhalten können, wobei auch Blitze erzeugt werden, die, wörtlich genommen, tatsächlich aus der Bläue des sonnebeschieneenen Himmels hervorschiessen, wie ich das mehrfach beobachten konnte. Der seit alters her bekannte Ausspruch «Wie ein Blitz aus heiterem Himmel» dürfte wohl auf solchen Beobachtungen früherer Zeiten beruhen, oder was meinst du?

Ptaah

41. Das ist richtig, diese Worte führen tatsächlich auf derartige beobachtete Vorkommnisse zurück.

Billy Ich habe bei solchen Trockengewittern und Luft- resp. Atmosphärebeben auch mehrmals beobachtet, dass in Seen und Flüssen oder in Meeren das Wasser plötzlich zu kochen begann oder eben den Anschein machte, dass es kochen würde. Gleiches sah ich auch in Wüstengebieten, nur dass dort eben der Sand zu kochen schien. Jedenfalls spritzte der Sand resp. das Wasser säulenartig hoch, was den Eindruck des Kochens erzeugte. Meines Erachtens könnte dieses Phänomen jeweils dadurch in Erscheinung getreten sein, dass Druckwellen von oben, aus den Trockengewitter- resp. Bebenherden heraus, auf den Sand sowie auf das Wasser peitschten, wodurch Fontänen entstanden, die den Eindruck eines Kochens erweckten. So sehe ich das.

Ptaah

42. Womit du die Fakten auch richtig erkannt hast, wenigstens im grossen und ganzen, denn die physikalischen Wichtigkeiten, die zu der von dir erklärten Erscheinung führen, sind etwas komplizierter.
43. Grundsätzlich jedoch hast du mit deiner einfachen Beschreibung recht.

Billy Schön – wenigstens etwas. Danke. Wenn wir nun aber schon bei Gewittern usw. sind, dann noch eine damit zusammenhängende Frage: Ist es so, dass die Gewitter und Unwetter usw. laufend gewaltiger werden, je mehr sich die Erdatmosphäre erwärmt?

Ptaah

44. Da besteht tatsächlich ein direkter Zusammenhang zwischen Erdatmosphäreerwärmung und Unwettern.
45. Je mehr die Wärme ansteigt, desto elementarer werden die Gewitter, die Schneestürme und Unwetter usw.
46. Auch die elektrischen Entladungen in der Atmosphäre steigen in hohen Werten an, so auf 1 Grad Mehrwärme, wodurch die Blitztätigkeit um 10 Kilovolt erhöht wird.
47. Durch den Anstieg der Wärme, die durch Umweltverschmutzung erzeugt wird und zum Treibhaus-effekt führt, vermehren sich die Unwetter und Elementarkatastrophen.

Billy Wovon ja gegenwärtig Kalifornien ein Lied singen kann sowie auch verschiedene andere amerikanische Staaten. Das Wärmerwerden des Klimas verändert die ganze Welt und löst überall Katastrophen aus.

Ptaah

48. Eine zwangsläufige Folge erdenmenschlicher Uneinsichtigkeit.
49. Der Erdenmensch selbst ist dafür verantwortlich, was diesbezüglich auf und mit dem Planeten geschieht.

Billy Der Erdenmensch ist grössenwahnsinnig und hört nicht auf eure Warnungen. Grundsätzlich liegt ja alles Übel in seinem Ursprung, in der Überbevölkerung, doch kaum jemand will dies anerkennen. Zu viele Irre, Unverständige und Unvernünftige gibt es noch auf der Welt, die nur für sich selbst denken und ihr eigenes Wohl im Sinn haben. Das müssen wir leider immer und immer wieder erkennen bei unserer Aktion gegen die Überbevölkerung. Interessanterweise sind es gerade die Österreicher, die in Sachen Überbevölkerung äusserst negativ und gar mit Morddrohungen gegen uns reagieren, natürlich feige und anonym – selbst von amtlichen Stellen aus, wie wir in Erfahrung brachten. Von der ganzen Welt sind es momentan tatsächlich nur die Österreicher, die in dieser negativen Art und Weise reagieren. Amtsstellen und Private anderer Länder haben sich im Gegensatz dazu für unsere Bemühungen bedankt, und weltweit wird seit unserer Aktion «Kampf der Überbevölkerung» in Radio und Fernsehen sowie in Zeitschriften und Zeitungen usw. sehr häufig über dieses Problem gesprochen. Dass dabei nicht gerade fair vorgegangen wird in der Hinsicht, dass wir von der FIGU als die eigentlichen Auslöser dieses plötzlichen und weltweiten Interesses als Urheber des Ganzen verschwiegen werden, das stört uns eigentlich nicht gross, denn wichtig ist ja nur, dass der Kampf gegen die Überbevölkerung nun endlich an die Öffentlichkeit gelangt in der Form, dass die erforderlichen Informationen zu den Menschen gelangen.

Ptaah

50. Die Stänkerer und Selbstherrlichen aller Länder werden aber trotzdem gegen die notwendigen Massnahmen zur Überbevölkerungseindämmung angehen und ähnliche Reaktionen zeigen wie die Österreicher, wobei diese allem Anschein nach aber ganz besonders stur, unverständlich und verantwor-

tungslos sein müssen in dieser Beziehung, wobei natürlich nur von jenen die Rede ist, welche sich in dieser Art und Weise gegen alle Vernunft sträuben und euch gar drohen.

Billy Natürlich, denn man kann ja nicht alle Österreicher in den selben Kübel werfen, denn wie überall anders gibt es auch in Österreich gute, verantwortungsbewusste und anständige sowie weitdenkende Menschen. Lassen wir jedoch dieses Thema und gehen wir zur nächsten Frage über, die sich darauf bezieht, von woher die Ur-Lyraner eigentlich kamen und wann sie sich in den Lyra-Wega-Gebieten niederliessen.

Ptaah

51. Der Zeitpunkt ihrer ersten Auswanderung liegt 110 Millionen Jahre zurück und ihr Herkunftsort war ein Planet namens KADOS in einer fernen Galaxie, die als NEGEREN-Galaxie bekannt war, in einer mittleren Entfernung vom SOL-System von 6,3 Milliarden Lichtjahren.

Billy Und, kann man diese Galaxie von der Erde aus mit geeigneten Instrumenten sehen?

Ptaah

52. Das ist nicht möglich, denn zwischen ihrem einstigen Standort und dem unseren befindet sich eine Dunkelwolke in 5,2 Milliarden Lichtjahren Entfernung, die das Licht der Galaxie abschirmt und absorbiert.

Billy Und warum haben die Ur-Lyraner ihre damalige Heimat verlassen?

Ptaah

53. Ihr Heimatplanet verging im Feuer der Systemsonne, als diese sich zur Supernova wandelte.

Billy Dann haben sie sich also noch frühzeitig abgesetzt und emigrierten zu den Lyra-Planeten.

Ptaah

54. Nein, das ist nicht richtig, denn erst siedelten sie sich in anderen Gebieten anderer Sternsysteme und anderer Galaxien an, um erst vor 26 Millionen Jahren dann in die Lyra-Gebiete abzuwandern, wo sie einen Planeten besiedelten, der inzwischen vergangen ist, so sie dann abermals umsiedeln mussten.

55. Diese Fakten sollten für die Erdenmenschen jedoch nicht so wichtig sein, dass wir ausführlicher oder in weiterer Folge noch darüber sprechen müssten, besonders darum, da es sich bei den Lyra-Planeten um solche ausserhalb dieser Raum-Zeit-Ebene handelt.

Billy Wie du meinst, dann lasse ich künftighin solche Fragen sein. Kannst du mir aber anderweitig sagen, wann in etwa auf der Erde die ersten Blumen blühten?

Ptaah

56. Das weiss ich nicht genau, doch dürfte dies vor ungefähr 450 Millionen Jahren gewesen sein.

Billy Kann man eventuell noch Versteinerungen davon finden?

Ptaah

57. Die ältesten von uns aufgefundenen Versteinerungen von Blumen auf der Erde sind 308 Millionen Jahre alt.

Billy Habt ihr auch Kenntnisse darüber, wann die ersten Krankheiten auf der Erde in Erscheinung traten, von denen Menschen oder Vormenschen befallen wurden?

Ptaah

58. Darüber kann ich recht genaue Angaben machen, denn gemäss unseren Forschungen gab es gesundheitliche Übel und Krankheiten bereits vor rund 4,5 Millionen Jahren auf der Erde.

Billy Da gab es bereits erdkreierete Menschen?

Ptaah

59. Es waren nur menschliche Vorformen – aufrechtgehende hominide Baum- und Bodenbewohner.

Billy Aber doch eindeutig menschliche Lebensformen?

Ptaah

60. Gewiss, doch waren diese Wesen noch nicht in der Form vernunfts- und verstandesträchtig, wie dies der eigentliche Erstmensch war, der eben über eine erkennende Vernunft und über ein erkanntes Bewusstsein verfügte.

61. Diese Wesen entstanden auf der Erde zu verschiedenen Zeiten, so kein einheitliches Zeitmass angegeben werden kann.

62. Die einen nämlich entwickelten die massgebende und menschenbildende Vernunft bereits vor mehr als 3,7 Millionen Jahren, während andere erst vor 2,5 Millionen Jahren vernunfttragend wurden, andere wiederum erst vor 1,5 Millionen Jahren.

Billy Irgendwo habe ich einen Knopf in der Leitung: Früher sagte man mir doch, dass bereits vor 6–12 Millionen Jahren Menschen auf der Erde kreierte worden seien. Wie kommt es da, dass du von niedrigeren Zahlen sprichst?

Ptaah

63. Da muss ein Missverständnis vorliegen, denn vor 6–12 Millionen Jahren entstanden auf der Erde die ersten Menschen-Lebensformen, aus denen sich dann im Laufe der Zeit die menschliche Lebensform Homo Sapiens entwickelte.

64. Andererseits waren vor 5–6 Millionen Jahren auch Wesen von anderen Planeten zeitweise auf der Erde, die für einige Zeit auch hier lebten, jedoch später die Erde wieder verliessen.

65. Vielleicht sind auch diese Wesen in deiner Erinnerung gemeint, deren Vernunft bereits gegeben war?

Billy Vielleicht, ich weiss das nicht mehr genau. Es war ja auch einmal die Rede von menschlichen Lebensformen, die vor 6–8 Millionen Jahren kreierte worden sind, wie auch solche vor 8–12 Milliarden Jahren.

Ptaah

66. Ich verstehe.

67. Du bringst die Fakten etwas durcheinander, mein Freund.

68. Bei diesen vor 8–12 Milliarden Jahren kreierte menschlichen Lebensformen handelt es sich nicht um Erdenmenschen, sondern um Menschen, die ausserhalb unserer Galaxie in Erscheinung traten resp. kreierte wurden, deren ferne Nachfahren aber doch zur Erde gelangten.

Billy Lassen wir das, sonst entsteht noch mehr Verwirrung. Ich möchte dich nochmals ansprechen auf Ex-Jugoslawien: Seit bald 2000 Jahren schlagen sich die dort unten ja die Köpfe ein und massakrieren sich gegenseitig bei jeder Gelegenheit. Wusstest du, dass auch Zar Nikolaus II. von Russland mit den Völkern und Volksgruppen der damaligen Länder des jetzigen Ex-Jugoslawien mächtigen Ärger hatte und dass ihm Rasputin, der russische Wundermönch, 1908 erklärt hatte, dass diese Balkanvölker keinen Schuss Pulver wert seien?

Ptaah

69. Ja, das ist mir wohlbekannt.

Billy Dir kann ich auch nichts erzählen, was du nicht schon weisst.

Ptaah

70. Ich bin eben einige Jahre älter als du, und ich habe zudem auch Rasputin persönlich gekannt.

Billy Weiss ich, aber trotzdem dachte ich, dass ich dir etwas erzählen könnte, das dir unbekannt sei. – Pech gehabt. Pech hatte ich auch früher schon. Wie du ja weisst, habe ich stets Schwierigkeiten mit Millionen und Milliarden, die ich, weiss der Deibel warum, häufig miteinander verwechsle. Nun hat sich das gleiche Problem herausgestellt bei Lichtjahren und Kilometern. In früheren Gesprächen mit dir und

Semjase ist in bezug auf die Grosse Reise usw. oft die Rede von Novillionen und Dezilliarden gewesen, hinsichtlich von Distanzen. Damit waren ja immer Kilometer gemeint, ich aber, ich Dussel, habe dann immer Lichtjahre gesagt und geschrieben.

Ptaah

71. Bei diesen Angaben handelte es sich tatsächlich nicht um Lichtjahre, sondern um Kilometer.

Billy Dann wäre das auch geklärt. Jetzt aber nochmals eine Frage bezüglich des Exodus der Ur-Lyraner: Die NEGEREN-Galaxie wurde vor 110 Millionen Jahren verlassen, und wenn ich mich richtig erinnere, so sagtest du, dass sie sich dann auch in der Lyren-Galaxie niederliessen, um dann vor rund 26 Millionen Jahren erst in die Lyra-Wega-Gebiete überzuwechseln. So jedenfalls sagtest du mir etwa im Monat Mai 1991.

Ptaah

72. Das ist richtig.

Billy Gut, eine Frage habe ich nun aber doch noch: Die Galaxie Lyren ging den Weg des Vergänglichen. Kann man heute vielleicht noch ihr Licht sehen?

Ptaah

73. Nein, unmöglich.

74. Es hat sich eine andere Galaxie, die NOSIR genannt wird, an den Ort der einstigen Lyren-Galaxie geschoben, die seither ihr Licht aussendet, während das einstige Licht der Lyren-Galaxie sich schon längst verflüchtigt hat.

Billy Dann kann man also die Galaxie nicht mehr sehen. Schade.

Ptaah

75. Das Licht der NOSIR-Galaxie aber, die ihr M 83 nennt, kann von der Erde aus mit guten Geräten gesehen werden, in nur 16 Millionen Lichtjahren Entfernung.

Billy Die Mathematik, wie sie von den Erdenmenschen gebraucht wird, hat diese gesamtuniverselle Gültigkeit?

Ptaah

76. Nein, in keiner Weise, denn die verschiedensten Zivilisationen auf anderen Welten weisen auch verschiedenste Mathematikformen auf, die mit der irdischen Form keinerlei Gleichheit oder Verwandtschaft aufweisen.

Billy Wie kommt es dann, dass eure Masse den unseren gleich sind oder diesen zumindest gleichen?

Ptaah

77. Das tun sie nicht.

Billy Aber ihr sprecht doch immer davon, dass bestimmte Dinge bestimmte Grössen resp. Masse hätten, die mit unseren Massen konform gehen. Dies trifft jeweils auch zu für physikalische Werte sowie für Einheiten aller Art usw.

Ptaah

78. Wenn wir dir Angaben über Masse, Gewichte, Einheiten und Werte oder mathematische Formen usw. gegeben haben, dann wurden diese von uns selbstverständlich immer umgerechnet in irdische Mathematikbegriffe sowie in entsprechende irdische Masse, Gewichte, Werte und Einheiten usw.

Billy Aber sieben Meter sind doch sieben Meter, wenn ich z.B. von euren Schiffen spreche; und 3 mal 3 ergab immer 9.

Ptaah

79. Gewiss, das ist jedoch nach irdischer Mathematik berechnet und dargelegt.
80. Bei uns gibt es z.B. kein Mass, das einen Meter resp. 100 Zentimeter aufweist, sondern nur eines, das annähernd einen Meter misst, so nämlich 88,6 Zentimeter nach irdischem Massbegriff.
81. Unsere Fluggeräte, die du als Beispiel genannt hast, entsprechen acht mal diesem Mass, so ein Durchmesser von 708,8 Zentimeter entsteht, gemäss irdischem Massbegriff.
82. Das sind rund gesehen 7 Meter, weshalb wir auch von diesem Mass sprechen.
83. In bezug auf die Mathematik, dass 3 mal 3 die Summe 9 ergibt, ist zu sagen, dass das Resultat natürlich stimmt und auch mit unserer Mathematik einheitlich ist, doch die Form unserer Mathematik ist grundverschieden zur irdischen.

Billy Wohl etwas kompliziert zu erklären, oder?

Ptaah

84. Eine genaue Erklärung würde zu weit führen.

Billy Dann eben nicht – ist ja sicher auch nicht wichtig. Im Bezug auf die Physik ist aber wohl anzunehmen, dass eure Formeln auch den unseren entsprechen?

Ptaah

85. Wie die Mathematikformeln selbst, sind auch die Physikformeln verschieden.
86. Umgerechnet jedoch ergeben sie die gleichen Werte, denn gesamtuniversell sind die mathematischen und physikalischen Gesetze usw. in ihrem Grund- und Endwert einheitlich und also ein und dieselben, einfach mit dem Unterschied, dass die verschiedensten Rassen, Zivilisationen und Menschheiten der verschiedensten Welten in den Weiten des Universums andere Mathematikformen und andere Begriffe usw. ihr eigen nennen, folglich sie auch andere Berechnungsweisen haben, als diese beim Erdenmenschen üblich sind.
87. Im mathematischen Grund- und Endwert jedoch entstehen dieselben Resultate.

Billy Werden also die verschiedensten Formen zusammengetan und auf einen Nenner gebracht in der Art und Weise, dass sie einheitliche Begriffswerte aufweisen, dann ist z.B. die Mathematik im gesamten Universum einheitlich?

Ptaah

88. Das ist richtig, denn die gesamten universellen Gesetze und Gesetzmässigkeiten usw. sind einheitlich.
89. Eine Differenz ergibt sich nur in den verschiedenen Begriffsformen der einzelnen Werte durch das Begriffsvermögen und die Beurteilung der verschiedensten menschlichen Lebensformen der verschiedensten Welten.

Billy Alles klar, danke. Das Fazit ist also, dass die Mathematik zwar eine einheitliche universelle Gültigkeit hat und eine feststehende Einheit mit gleichlautendem Wert bildet, dass jedoch die von Menschen geschaffenen Mathematikformen grundverschieden voneinander sind im gesamtuniversellen Raume.

Ptaah

90. Richtig.

Billy Zu früheren Zeiten sprach ich oft mit Semjase über die Erdenmenschen und über Menschen fremder Welten. Semjase benutzte dabei ebenso bestimmte Begriffe für die Menschen der Erde und für jene ausserirdischer Herkunft wie auch du und Quetzal sowie alle anderen eurer Föderation. So war immer die Rede von Humanoiden sowie von Exterhumanoiden, Nichthumanoiden und Unhumanoiden usw. Diesbezüglich gibt es leider immer wieder Missverständnisse, die einmal aus der Welt geräumt werden sollten. Lass mich daher einmal die Dinge so darlegen, wie ich sie verstanden habe. Berichtige mich dabei bitte, wenn ich einen Fehler mache: Humanoide sind Erdenmenschen. Nur diese werden so bezeichnet, weil sie eben Erdgeborene resp. Erdkreierte sind, gemäss dem lateinischen Wortwert *humanus*, was soviel wie irdisch bedeutet. Der lateinische Begriff wurde jedoch schon von den alten Lyranern benutzt, und zwar in der gleichen Form wie seit alters her auf der Erde. Also stammt der Be-

griff von den alten Lyranern, die ihre Heimatwelt im Ursinne auch Erde genannt hatten, folgedessen sie sich in einer Wortabwandlung auch als Erdenmenschen, als Humanoide bezeichnet hatten, wonach sich dann im Laufe der Zeit das Wort Humanoid für den Begriff MENSCH ausprägte und somit für alle menschlichen Lebensformen im gesamten Universum, jedoch mit dem Unterschied, dass andersgeartete exotische Menschenformen, die den lyranischen resp. irdischen Menschen in der inneren und äusseren Anatomie nicht genau glichen, Exterhumanoide resp. Fremdmenschen genannt wurden, folglich der Begriff Humanoid nur gerade für die Gattung Mensch irdischer resp. lyranischer Natur Verwendung fand. Nichtsdestoweniger jedoch sind auch die Exterhumanoiden resp. die sogenannten Ausserirdischen der Gattung OMEDAM und also dem Menschen angehörend, nur eben, dass sie exotischer Natur sind. Die beiden Begriffe Humanoid und Exterhumanoid führen also auf den Wert OMEDAM zurück, der soviel bedeutet wie ERSTMENSCH oder eben einfach MENSCH. Humanoide sind also immer und in jedem Fall Menschen, ganz egal, welches exotische Aussehen und welche Anatomie sie auch haben, und egal, ob sie in weiterer Form als Exterhumanoide bezeichnet werden. Irrtümlich nannte ich beim Sprechen oder Schreiben diese Exterhumanoiden oft Nichthumanoide, was natürlich nicht der Richtigkeit entspricht, denn Nichthumanoide resp. Unhumanoide sind in Wirklichkeit ja nichtmenschliche Lebensformen, die animalischer resp. faunaischer oder florischer Natur sind und folglich nichts mit einem menschlichen Leben zu tun haben. Der Begriff NICHTHUMANOID resp. UNHUMANOID besagt also eindeutig, dass eine solche Lebensform NICHTMENSCHLICH ist. Im Gegensatz dazu sind z.B. die Völker von Asina Exterhumanoide, die in ihrem Aussehen und in ihrer Anatomie sehr exotisch von den eigentlichen Humanoiden abweichen und als Amphibienwesen resp. Amphibienmenschen dementsprechend anders aussehen und anderen Lebensbedingungen eingeordnet sind als die Menschen, zu der Art wir und ihr gehören. Exterhumanoide werden diese Fremdartigen jedoch nicht um ihres Aussehens willen genannt, sondern weil sie anatomisch einfach anders geartet sind als wir, die wir uns einfach als Humanoide bezeichnen. Es gibt so z.B. viele Exterhumanoide, die äusserlich gleich oder sehr ähnlich den Humanoiden sind, jedoch in ihrer inneren Anatomie äusserst bemerkenswerte Unterschiede aufweisen. Dies zeugt bei ihnen auch davon, dass sie nicht irdischer Kreation sind, sondern eben Wesen fremder Welten, weshalb sie ja auch Exterhumanoide genannt werden, wobei jedoch auch ihre Anatomie zu dieser Bezeichnung beiträgt, weil diese fremdartig ist gegenüber jener, die einfach nur Humanoide resp. Menschen genannt werden. Dies darf aber nicht dazu verleiten, die Exterhumanoiden, die Fremdmenschen, als Nichthumanoide resp. Nichtmenschen zu betrachten und zu beurteilen. Sie sind also nichtsdestoweniger HUMANOIDE und also OMEDAM – MENSCHEN. Exterhumanoide sind also in jedem Fall immer menschliche Wesen, nur dass sie keine direkte Geburtsbeziehung mit den eigentlichen Humanoiden aufzuweisen haben, zu jener Menschenart also, wie die Erdenmenschen und ihr diese verkörpert. Und um nochmals die NICHTHUMANOIDEN Lebensformen anzusprechen: Dabei handelt es sich um Lebensformen, die nicht humanoider und also in keiner Weise menschlicher Natur sind und die auch keinerlei Verwandtschaft oder sonstige Verbindungen zur Gattung Mensch resp. zum OMEDAM und Humanoiden sowie Exterhumanoiden aufweisen. Und um nochmals auf die Exterhumanoiden zu sprechen zu kommen, so ist zu sagen, dass diese nicht bessere und nicht schlechtere Menschen sind als die Humanoiden der Erde – die Erdenmenschen –, auch wenn sie oft sehr verschieden und recht exotisch geartet sind, und zwar eben in jeder Beziehung. Exterhumanoide sowie ausserirdisch Humanoide sind im weiteren keine Überirdischen und keine Göttlichen und so aber auch keine Monster und keine Ungeheuer, sondern sie sind ebenso Menschen wie die Erdenmenschen, die Erdhumanoiden, denen zumindest für die letzten 10 000 Jahre nicht gerade viel Rühmliches nachgesagt werden kann, wenn man bedenkt, dass während dieser Zeit auf unserem Planeten nur gerade 250 Jahre wirklicher Frieden geherrscht hat, so also im Bezüge darauf sowie hinsichtlich der angewandten Menschlichkeit und der Befolgung der natürlich-schöpferischen Gesetze und Gebote bekanntlicherweise nicht gerade viel Positives gesagt werden kann. Hinsichtlich der Fortpflanzung der Exterhumanoiden und weiteren Humanoiden in den gesamten Weiten des Universums ist zu sagen, dass es sich diesbezüglich bei allen nicht anders verhält als bei den Erdhumanoiden, also bei den Erdenmenschen, folglich also Geschlechtsakte erforderlich sind, um Nachkommenschaft zu zeugen. Verschieden zu den Erdenmenschen ist nur die Art und Weise des physischen Fortpflanzungsaktes, gesehen nach der Exotik der betreffenden Lebensform und ihren dementsprechend exotischen Geschlechtsorganen und Fortpflanzungspraktiken, die für den Erdenmenschen oft auch mit seltsamen Ritualen verbunden sind. Auch können sich Humanoide und Exterhumanoide nachkommenschaftzeugend paaren, wenn dies infolge der exotisch-geschlechtsorganischen Verschiedenheit möglich ist und wenn die DNA-Faktoren usw. kompatibel sind und eine Zeugung von Nachkommenschaft erlauben.

Barer Unsinn ist dabei natürlich, dass Zeugungen und Geburten von Nachkommenschaft in rein geistiger Form erfolgen können, denn ein materieller Körper ist stets auch an eine materielle Fortpflanzung und Geburt gebunden. Eine Tatsache, die alle jene Phantasten, Besserwisser und Engelgläubigen und sonstigen Wahngläubigen Lüge straft, die Gegenteiliges behaupten.

Ptaah

91. Deine Erklärung entspricht den Tatsachen.

Billy Das wollte ich nur noch einmal bestätigt wissen, danke. Meine nächste Frage: Können Raumfahrer den Materiegürtel, das Materie-Universum, einfach verlassen und in die anderen Schöpfungs- resp. Universumsgürtel eindringen? Das Universum besteht ja aus sieben verschiedenen Gürteln, wovon wir allerdings von der Erde aus nur gerade einen kleinen Teil des Materiegürtels sehen und etwas erforschen können, während die gigantischen Weiten der inneren und äusseren Gürtel nicht gesehen und nicht erforscht werden können. Auch die besten Astronomie-Wissenschaftler, die Astrophysiker usw., vermögen mit ihren besten Forschungsgeräten und Apparaturen nicht ausserhalb des Materiegürtels zu gelangen. Bisher vermögen sie ja nicht einmal nur den Materiegürtel, das sichtbare Universum, zu durchdringen.

Ptaah

92. Nein, so einfach ist es nicht zu bewältigen, das materielle Universum, den Materiegürtel zu verlassen.

93. Hierzu sind sehr grosse physikalische Kenntnisse und Erfahrungen sowie eine ganz spezielle Technik erforderlich, die selbst vielen hochentwickelten Menschheiten resp. Zivilisationen vieler raumfahrtbewanderter Völker vieler Welten noch völlig unbekannt sind, wie das auch der Fall ist in bezug auf einen Dimensionenwechsel sowie hinsichtlich der Zeitreisen.

Billy Eine Frage bezüglich der irdischen Astrologie: Wie mir Quetzal einmal sagte, kann die irdische Astrologie nur äusserst fehlerhaft sein, und zwar darum, weil sich die Sternbilder durch die Pol-Schwingung-Drehung stetig verschieben, was das auch immer heissen mag.

Ptaah

94. Das ist nicht ein Gebiet meines Interesses, folglich ich darüber auch nicht eine Auskunft erteilen kann.

95. Wenn dir jedoch Quetzal diese Erklärung gab, dann dürfte diese wohl der Richtigkeit entsprechen, weshalb es auch nicht des Wertes ist, darüber ausführlicher zu sprechen.

96. Mir ist nur bekannt, dass für eine genaue Astrologie sehr viele Faktoren und Kenntnisse von Wichtigkeit sind und dass diese das gesamte Wissen der Erdenmenschen der Neuzeit bei weitem überfordern.

97. Folglich dürfte es für den Erdenmenschen praktisch unmöglich sein, eine genaue Astrologie zu betreiben.

Billy Ich weiss, es ist alles recht schwierig. Wenn ich allein schon an den Polarstern denke. Die Erdachse zeigt ja nicht genau zum Polarstern, sondern sie macht eine taumelnde Bewegung wie ein Kreisel. So dreht sich der Erdpol praktisch im Kreise und wechselt deshalb kreisförmig den Polarstern. Dieser war vor 5000 Jahren noch der Stern TUBAN und wird in etwa weiteren 12 000 Jahren die WEGA sein. Eine volle Kreisdrehung der Erdachse, eine Polumschwingung, dauert 25 860 Jahre, also 12 Zeitalter à 2155 Jahre. Doch etwas anderes: Im Gegensatz zum idiotischen Papst und sonstigen Abtreibungsgegnern erlauben die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote Nachkommenschaftsabtreibungen, wenn gewisse Kriterien beachtet werden. Auf der Erde ist es leider so, dass in der Regel die Männer über Abtreibungsgesetze usw. bestimmen und die Meinungen und Wünsche der Frauen missachten. Meinerseits finde ich, dass die Männer zu dieser Thematik nichts zu sagen haben und die Frauen darüber bestimmen lassen müssen, was deren Wille ist. Die Frauen vermögen sich gegen die selbstherrliche Männerwelt nicht durchzusetzen, was jedoch teils auch ihr eigener Fehler ist, denn Frauen zeigen ihre Schwäche und ihr Versagen oft dadurch, dass sie einfach aufstehen und gehen, einen Ort oder einen Platz, einen Zwist, ein Gespräch oder eine Diskussion einfach verlassen, wenn sie nicht mehr weiterwissen oder ihren Willen nicht gleich durchzusetzen vermögen. Das dürfte auch ein Grund dafür sein, dass es auf der Erde so wenige führungsfähige Frauen gibt. Was meinst du dazu?

Ptaah

98. Auf der Erde sind die Menschen, Frauen und Männer, in ihrer Entwicklung noch nicht derart weit fortgeschritten, dass sie wirkliche Führungsfähigkeiten an den Tag zu legen vermöchten, was sich in der gesamten irdischen Politik beweist.
99. Während den letzten 10000 Jahren gab es diesbezüglich nur sehr wenige Ausnahmen, wobei sich jedoch in der gegenwärtigen Zeit kaum eine wirkliche und verantwortungsbewusste Führungskraft finden lässt.
100. Die Erdenmenschen werden einfach nicht erwachsen, so ungeheuer viele von ihnen während ihrer kurzen Lebensdauer praktisch unerfahrene Kinder bleiben, die im halbwüchsigen Alter stagnieren, auch wenn sie im Alter von 70, 80 oder 100 Jahren sterben.

Billy Darüber lässt sich wohl kaum streiten. – Immer wieder tritt man an mich heran mit Fragen über die Bibel resp. deren Inhalt. Eine solche Frage ist z.B. die, was es damit auf sich habe, dass der Prophet Elia auf dem Berge Karmel durch ein Gottesurteil 450 Propheten des Götzen Baal abgeschlachtet habe, wie im 1. Könige, Kapitel 18, Vers 40 der Bibel beschrieben wird mit den Worten:

40. Elia aber sprach zu ihnen: «Greift die Propheten Baals, dass ihrer keiner entrinne! Und sie griffen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst.»

Meine Erklärung dazu wird in der Regel angezweifelt, dass nämlich die Bibel lügt und die damals geschehenen Tatsachen verdreht. Wie ich die Fakten kenne, wurden die gesamten Prophetenbücher und sonstigen Bibelinhalte bis zur Unkenntlichkeit verfälscht, wobei auch die Propheten selbst sowie ihre Taten und ihr Wirken völlig falsch dargestellt wurden, wodurch oft der Eindruck entstand, der sich bis zur heutigen Zeit im Christentum erhalten hat, dass diese Propheten getötet und gemordet hätten, was jedoch mit keiner Silbe der Wahrheit entspricht. Auch Elia hat niemals die 450 Baal-Propheten abgeschlachtet, sondern dieses Massaker wurde von fanatischen jüdischen Priestern und deren Anhängern durchgeführt, wie auch die Abschachtung von weiteren 400 Aschera-Propheten, von deren Ermordung in der Bibel aber kein Wort zu finden ist. Von den gesamthaft 850 abgeschlachteten Propheten, die eigentlich Priester und nicht Propheten ihrer Kulte waren, werden in der Bibel nur die 450 Baal-Priester genannt.

Ptaah

101. Das ist richtig, denn die 400 weiteren Ermordeten werden verschwiegen, wie auch die Wahrheit verdreht wurde in der Hinsicht, wer die eigentlichen Mörder der Priester waren.
102. Diese Verfälschung jedoch wurde mit voller Berechnung erdacht und schriftlich festgehalten, um so die Macht Gottes zu beweisen sowie die göttliche Berufung des Propheten Elia, der durch sein Wirken als einer ihres Volkes und Glaubens betrachtet wurde.
103. Tatsächlich jedoch war er nur ihres Volkes, jedoch nicht ihres Glaubens, was vom jüdischen Volke jedoch niemals begriffen wurde.
104. Elia brachte die wahrheitliche Lehre der Schöpfung und ihrer Gesetze und Gebote, was jedoch vom jüdischen Gesamtvolke gründlich missverstanden wurde, wie dies auch bei allen andern Propheten und ihrer Lehre geschah, und zwar bis hin zum Propheten Immanuel, den das aus Irrlehren und Missverständnissen entstehende Christentum dann als Gottessohn ausschlachtete.
105. Doch diese Fakten und Tatsachen sind dir sehr viel geläufiger als mir, mein Freund, weshalb ich nicht verstehe, warum du mich darüber befragst?

Billy Die Sache ist einfach die, dass ich von dir eine Bestätigung haben wollte für meine Erklärungen, weil man diese einfach verschiedentlich anzweifelte.

Ptaah

106. Dann möchte ich dazu erklären, dass deine Darlegung absolut korrekt ist und keine Fehler aufweist, obwohl du besser darüber Bescheid weisst als ich.

Billy Danke, das genügt. Dann eine weitere Frage: Ist euch resp. dir etwas bekannt über Amalgam?

Ptaah

107. Gewiss.
108. Es handelt sich dabei um eine quecksilberhaltige Füllmasse, die bei der irdischen Dentaltechnik als Zahnfüllung Verwendung findet.
109. Dabei handelt es sich übrigens um ein recht gefährliches Produkt, das keine Verwendung in dieser Form finden sollte, weil es unter Umständen starke gesundheitliche Schäden hervorruft, wie z.B. Sehstörungen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Hörstörungen, Krebs, Labilität der Psyche, woraus auch starke Stimmungsschwankungen resultieren usw.
110. Allein schon die bei der Füllungseinbringung entstehenden Dämpfe sind gefährlich, wie auch die spätere Quecksilberabsonderung aus den Füllungen.
111. Besonders stark gefährdet sind schwangere Frauen, die sich während ihrer Schwangerschaft amalgambehandeln lassen, denn das Quecksilber sowie dessen Dämpfe usw. übertragen sich auf die Frucht im Mutterleib und belasten diese, wobei auch verschiedene Krankheiten sowie Körper-, Organ- oder Bewusstseinschädigungen in Erscheinung treten können.
112. Die Auswirkungen der Amalgamabsonderungen im menschlichen Organismus und Körper können je nach Konstitution des Menschen verschieden sein, dies sowohl in der Stärke der Auswirkung als auch im Zeitpunkt des Inerscheinungtretens der Auswirkungen, die sich vielfach auch erst beim Älterwerden des Menschen bösartig bemerkbar machen, ohne dass dann ein Arzt den Ursprung des Leidens noch zu ergründen vermag.
113. Viele Menschen bemerken so oft über lange Zeit hinweg nicht, dass sie durch Amalgamabsonderungen in den Organismus vergiftet worden sind, um dann plötzlich an verschiedensten Leiden zu erkranken, für die vom Mediziner keine Erklärung gefunden werden kann.

Billy Du hast mir die Antwort auf eine ungestellte Frage gegeben, denn genau darauf wollte ich dich ansprechen, weil dies vor einiger Zeit ein Thema war, zu dem ich um meine Ansicht gefragt wurde. Leider muss ich gestehen, dass ich diesbezüglich eine falsche Antwort gegeben habe. Ich erklärte nämlich, dass Amalgam wohl nur gemäss der körperlichen Konstitution wirksam werde, was ich allerdings nicht genau sagen könne, ob dem tatsächlich so sei. Gemäss deiner Erklärung ist Amalgam aber in jedem Fall schädlich, sehr häufig eben mit einer Langzeitauswirkung resp. mit einem Langzeitausbruch einer Wirkung.

Ptaah

114. Das ist richtig.

Billy Danke für deine Belehrung.

Ptaah

115. Den Fehler kannst du ja berichtigen.

Billy Natürlich. Das werde ich auch tun. Jetzt habe ich nochmals etwas bezüglich der Bibel, und zwar hinsichtlich der sogenannten Arche Noah, die ja tatsächlich einst gebaut wurde, jedoch zu einer völlig anderen Zeit, als dies in der Bibel behauptet wird. Die biblische Sintflut fand auch nicht zu der Zeit statt, wie dies die Bibel behauptet, sondern im Jahre 4613 v. Chr. hervorgerufen durch den Zerstörer. Quetzal machte dazu folgende Angabe:

4613 v. Chr. Zerstörer fällt in die Erdbahn ein, stört diese in ihrer Eigenrotation und im Sonnenumlauf, dabei ungeheure Erdbeben, Vulkanausbrüche und elementare Stürme auslösend, wobei aus dem ganzen Geschehen die biblische Sintflut hervorgeht. Die Eigenrotation der Erde wird verändert und ein Polsturz erfolgt.

Die biblische Sintflut stimmt also, auch wenn sie von den Chronisten usw. in eine andere Zeit versetzt worden ist, wie dies auch zutrifft auf die Anfertigung und das Geschehen rund um die Arche Noah. Diese wurde ja tatsächlich gebaut, jedoch rund 98400 Jahre früher und somit von heute zurückgerechnet vor rund 100000 Jahren. Stimmt das?

Forscher fanden die Arche Noah



(eine Elle = 65 cm), 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Auf dem Deck war viel Platz für Hausrat und die Tiere, die Noah mitgenommen hatte.

Das Wrack am Ararat ist 172 Meter lang und 46 Meter breit – fast wie die biblischen Masse. Und gross wie ein Ozeandampfer. Alter: schätzungsweise 100 000 Jahre.

Rund um die Fundstelle liegen riesige, durchlöchernte Steine: solche wurden in der Frühzeit der Schifffahrt zur Stabilisierung an Schlepptauen mitgeführt.

Sechs Jahre suchte das Team unter Leitung des Amerikaners David Fasold nach der Arche. Mit Hilfe der Radar-Technik spürten sie jetzt das Wrack in 20 Meter Tiefe auf. «Die Bilder sind so klar, dass man die Bohlen zwischen den Wänden des Rumpfes zählen kann», sagt Forscher Fasold.

Wahrscheinlich ist, dass man nur die versteinerten Überreste des Oberdecks geortet hat. Von den aus Schilfrohr erbauten Teilen werden keine Spuren mehr übrig sein.

Die Wissenschaftler glauben, dass eine mehrere tausend Meter hohe Mega-Flutwelle die Arche auf den Berg gehoben hat.

ANKARA – Sechs Jahre lang buddelte ein internationales Archäologen-Team im Osten der Türkei am Berg Ararat. Jetzt fanden die Forscher mit Hilfe von Radar in 20 Meter Tiefe ein Schiffswrack. Es soll die Arche Noah sein!

Das Schiffsgewölbe liegt in 2300 Meter Höhe, 32 Kilometer vom schneebedeckten Gipfel des Ararat (5165 Meter) entfernt. Die Landschaft ist kahl. Ein eisiger, scharfer Wind pfeift.

Der biblische Kasten war 300 Ellen lang

Die Arche Noah aus dem Film «Die Bibel»: Ein Zufluchtsort für Tiere, als die grosse Sintflut kam.

Blick, Zürich, Freitag, 18. November 1994

Ptaah

116. Das ist richtig, doch aus welcher Quelle stammt dein Wissen?

Billy Natürlich von Quetzal. Ich war ja mehrmals mit ihm zusammen auf dem Berge Ararat in der Osttürkei resp. an der türkisch-russisch-iranischen Grenze, und zwar eben deshalb, weil mich die Geschichte der Arche interessierte. Dabei erklärte mir Quetzal eben diese Dinge. Die Arche landete demnach vor rund 100 000 Jahren auch nicht auf dem Gipfel des 5165 Meter hohen Ararat, sondern rund 30 Kilometer abseits und nicht auf der Gipfelhöhe. In etwa stimmen auch die in der Bibel angegebenen Masse der Arche, mit der tatsächlich viel Getier und nur wenige Menschen eine frühere Sintflut überlebt hatten, die, wie die biblische Sintflut, durch einen Polsturz hervorgerufen worden war.

Ptaah

117. Das ist nicht korrekt, denn es handelte sich dabei um eine riesenhafte Flutwelle, die durch einen grossen Kometen hervorgerufen wurde, der beinahe mit der Erde kollidierte und ungeheure Katastrophen hervorrief, unter anderem auch die gigantische Flutwelle, durch die die Arche auf den Berg Ararat hochgehoben wurde.

Billy Pardon, dann verwechsle ich wohl zwei Geschehen miteinander.

Ptaah

118. Dem wird so sein.

Billy Danke, für deine Berichtigung. Nun – Noah lebte zur Zeit des Geschehens mit der Arche noch nicht, wie auch nicht seine Familie. Nichtsdestoweniger jedoch hat sich das Geschehen erstaunlicherweise annähernd so zugetragen, wie dies die Bibel berichtet, nur dass eben der Erbauer ein Mann namens Noankadnosser (= *Mann der Ruhe*) war und Kontakte zu einem Ausserirdischen namens Zebalon (= *Der die Heerscharen aus dem Universum bringt*) pflegte, der ihm die nahende Gefahr durch den Kometen erklärte und ihm riet, die Arche zu bauen, was er dann in Gemeinschaftsarbeit mit seiner Familie auch tat und so die gewaltige Sintflut überlebte – zusammen mit seinen Angehörigen und mit viel Haus- und Landgetier. Diese wirklichen Vorkommnisse wurden seither über rund 98 000 Jahre immer wieder mündlich überliefert, wobei der Name Noankadnosser nach und nach verändert wurde und in Ver-

gessenheit geriet und letztendlich im Namen Noah endete, während der Ausserirdische, der mit Noankadnosser in Kontakt stand, umbenannt und zu einem Gott erhoben wurde. Nach der biblischen Sintflut dann wurde die eigentliche Bibel-Arche-Noah-Geschichte daraus kreiert, wodurch der wirkliche Ursprung des Geschehens endgültig verloren ging.

Ptaah

119. So ist das auch in unserer Chronik hinsichtlich wichtiger Geschehen auf der Erde festgehalten.
120. Deine Erklärung ist also richtig.

Billy Es ist einfach erstaunlich, so finde ich trotz der späteren biblischen Verfälschung, dass sich die Arche-Geschichte über rund 100 000 Jahre so gut erhalten hat, wenn man allein dem bedenkt, dass während dieser Zeit sehr wenig Menschen auf der gesamten Erde gelebt haben. Weisst du vielleicht auch über die Anzahl Menschen Bescheid, die zur Zeit der Kometenkatastrophe lebten und welche Anzahl zu Tode kam?

Ptaah

121. Darüber existieren bei uns keine genauen Daten, sondern nur Schätzungen.
122. Diese besagen, dass vor der gewaltigen Flutwelle ca. 870 000 Menschen auf jenem Teil der Erde lebten, wobei durch die Katastrophe rund 650 000 ihr Leben verloren.
123. Von den überlebenden 220 000 lebten ungefähr 140 Menschen auf der Arche, die nach dem Weichen der Flut das Land wieder besiedelten im mittleren Osten, wohin dann auch viele Fremde zuwanderten.
124. Diese gesamthaft ca. 220 000 Menschen hatten es dabei sehr schwer, denn über viele Jahrgangtausende wurden sie durch Seuchen und allerlei anderes Unheil immer wieder dezimiert, folglich sie sich nur sehr langsam vermehren konnten und vor erst rund 10 000 Jahren eine Gesamtpopulation von 11 Millionen Menschen erreichten – auf die gesamte Erde verteilt natürlich.

Billy Und in nur 9500 Jahren wurden dann rund weitere 500 Millionen Menschen gezeugt, und danach, seit dem Mittelalter, in weiteren nur 500 Jahren, brachte es der Erdenmensch tatsächlich fertig, seine Population bis zum Jahre 1994 auf unglaubliche 5,8 Milliarden Menschen zu erhöhen, woraus all die wahnwitzigen Folgen der globalen Zerstörung resultieren. Klima, Atmosphäre, Ozonschicht und andere Schutzschichten, von denen die irdischen Wissenschaftler bisher noch keine Ahnung haben und folglich auch nicht darüber reden können, Fauna und Flora sowie das menschliche Leben und der Planet selbst steuern durch des Menschen Schuld der Vernichtung entgegen. Eine Tatsache, die bereits unübersehbar geworden ist. Nichtsdestoweniger jedoch gibt es noch immer verantwortungslose Idioten, die kurzsinnig behaupten, dass die Erde einerseits noch lange nicht überbevölkert sei und noch etliche Milliarden Menschen mehr tragen und ernähren könne und dass andererseits all das weltweit in Erscheinung tretende elementare Unheil von Erdbeben, Luft- und Umweltverschmutzung, Ungewittern, Überschwemmungen, Hitze- sowie Kälteeinbrüchen, Taifunen, Hurrikanen, Orkanen und

Deutlicher Anstieg der älteren Bevölkerung

Zwölf Milliarden Menschen bis 2100

Die Weltbevölkerung wird bis zum Jahr 2030 mindestens um die Hälfte von gegenwärtig rund 5,5 auf acht Milliarden Menschen zunehmen, sich je nach Fruchtbarkeits- und Sterberate möglicherweise sogar auf elf Milliarden verdoppeln. Am wahrscheinlichsten ist ein Wachstum von 80 Prozent, was bedeuten würde, dass im Jahr 2030 gut 9,5 Milliarden Menschen die Erde bevölkern.

Wien (sda/apa) Diese Prognose präsentierte am Donnerstag in Wien Experten des Internationalen Instituts für angewandte Systemanalyse IIASA mit Sitz im österreichischen Laxenburg. Bis 2100 werde sich die Bevölkerungszahl bei rund zwölf Milliarden Menschen stabilisieren.

«In unsere Prognose beziehen wir viel mehr Möglichkeiten ein als Uno und Weltbank in ihre Vorhersagen», erklärte der Leiter des IIASA-Bevölkerungsprojekts, Wolfgang Lutz. Die IIASA-Experten berücksichtigen bei den Berechnungen nicht nur die Fruchtbarkeitsrate, sondern auch Sterblichkeit und Migration. Damit könnten in die Prognose auch Auswirkungen von Umweltverän-

derungen oder von Krankheiten einfließen. So erwartet sich Lutz beispielsweise von Aids einen «dämpfenden Effekt auf die Bevölkerungsentwicklung». Ähnlich wie in Europa werde auch weltweit ein deutlicher Anstieg der älteren Menschen und eine Abnahme der Werkstätigen zu verzeichnen sein.

Relativ geringes Bevölkerungswachstum bis zum Jahr 2030 erwarten sich die IIASA-Demographen vor allem in den Industriestaaten, also in West- und Osteuropa (von derzeit 722 auf 794 Millionen), in Japan, Australien und Neuseeland (von 144 auf 160) und in Nordamerika (von 277 auf 375). Der Anteil der Bevölkerung in den Industrieländern an der Weltbevölkerung wird sich demnach von derzeit 22 auf 14 Prozent verringern.

Stark wachsen wird dagegen die Bevölkerung in Nordafrika (von derzeit 140 auf 330 Millionen im Jahr 2030), in der afrikanischen Region südlich der Sahara (von 502 Millionen auf 1,5 Milliarden), in Zentral- und Südamerika (von 441 auf 803), in West- und Zentralasien (von 197 auf 442), in Südasien (von 1,2 auf 2,4 Milliarden) und in China (von 1,2 auf 1,7 Milliarden).

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 4. März 1994

Tornados, Schneestürmen und Blizzards, Vulkanausbrüchen, Bergstürzen und Schlammlawinen usw. usf. in keiner Weise etwas mit der Überbevölkerung zu tun hätte. Eine hirnerkrankte Kurzsichtigkeit, Verantwortungsablehnung und Wirklichkeitsverkenning sowie Verharmlosung der Wahrheit durch Kriminelle aller Schichten, begonnen beim sogenannten Normalbürger bis hin zum Wissenschaftler und zu den Wirtschaftsmächtigen und Regierenden, die ihre Profite daraus schlagen. Dazu kommt noch, dass nebst den bekannten Gefahren für alles Leben und die gesamte Existenz des Planeten noch andere Gefahren drohen, von denen die Wissenschaftler bisher noch keine Ahnung haben oder solche Gefahren verheimlichen, wenn diese ihnen bekannt sind.

Ptaah

125. Leider entspricht das den Tatsachen.

Billy Tatsachen, die sich leider infolge der Rechthaberei, Profitgier, Verantwortungslosigkeit, Gleichgültigkeit, Besserwisserei und Verkenning der Wahrheit durch eine grosse Anzahl Erdenmenschen nicht so schnell ändern lassen werden. Die Verantwortungslosigkeit und Profitgier usw. sind sehr viel ausgeprägter im Erdenmenschen vorhanden als Verantwortungsgefühl, Vernunft und Verstand. Darüber jedoch liesse sich endlos reden und fluchen, weshalb es wohl wieder einmal besser ist, wenn wir uns anderen Dingen zuwenden. Eine weitere Frage: Hier auf der Erde benutzen wir für die genaue Definierung von Menschen und deren Stammbaum usw. sogenannte Familiennamen und Vornamen, wie ihr diese ja selbst auch benutzt. Wie steht es aber nun mit der näheren resp. genaueren Bezeichnung eines Stammbaumes, einer Familie oder Sippe sowie eines Geschlechts usw. bei euch?

Ptaah

126. Es besteht eine grosse Ähnlichkeit zur irdischen Form.

Billy Dann habt auch ihr Geschlechts- resp. Familiennamen!

Ptaah

127. Gewiss, nur sind diese natürlich anders geformt und auf andere Ursprünge bezogen, als dies bei euch der Fall ist.

Billy Natürlich, das dürfte klar sein. Wie haltet ihr es aber damit, ich meine mit dem Familiennamen, wenn eine Ehe gegründet wird? Und wie fügt ihr eigentlich eine Ehe zusammen – ist das wie bei uns ein amtlicher Vorgang oder einfach ein freiwilliges Sichzusammentun zu einem Ehebund zweier Menschen? Wenn ich mich richtig erinnere, dann hat mir Quetzal einmal erklärt, dass letzteres der Fall ist.

Ptaah

128. Die letzte Frage will ich dir zuerst beantworten, während mir die erste unlogisch erscheint und mir nicht verständlich ist:
129. Der Vorgang einer Eheschliessung bei uns ist der, dass einem solchen Zusammenschluss zuerst eine mindestens zweijährige Prüfungszeit vorausgeht, während der die beiden zukünftigen Partner weit voneinander und getrennt leben, um ihre Gefühle usw. füreinander zu prüfen.
130. Danach unterziehen sie sich verschiedenen freiwilligen Prüfungen und Abklärungen in bezug auf die Ehefähigkeit in allen Bereichen, wozu natürlich auch der Faktor Nachkommenschaft und die Erziehungsfähigkeit der Eltern usw. gehört.
131. Diese Prüfungen, die praktisch alle Bereiche einer Ehe in sich einschliessen, werden durch massgebende Weise resp. Geistführer durchgeführt und von den zu Prüfenden freiwillig auf sich genommen.
132. Wird dabei eine wirkliche Ehefähigkeit befunden, dann bünden sich die zwei einander Liebenden zu einer Ehe in freier Form.
133. Das bedeutet, dass sie sich in einer freien Ehe zusammentun, ohne dass eine amtliche Vorschrift oder Zusammenfügung besteht oder erforderlich wäre.
134. Eine solche Form einer Eheschliessung wäre auch nicht gut und zudem mit sehr vielen Problemen verbunden, weil eine amtliche Zusammenfügung einem unausweichlichen Zwang gleichkommt, der aus bestimmten amtlichen Vorschriften usw. entsteht.
135. Dies entspricht einer Erfahrung, die schon unseren Vorfahren eigen wurde, weshalb der Ausweg aus vielen Übeln, die durch amtliche Ehen entstanden sind, in der freien Ehe gesucht wurde, wie wir sie heute praktizieren und sehr gut fahren damit.

136. Die vielfältigen alten Übel, die in den amtlichen Ehen oft zu sehr böartigen Übergriffen und gar zu Tötungen führten, sind seither behoben und treten überhaupt nicht mehr in Erscheinung, was jedoch nichts damit zu tun hat, dass nicht Meinungsverschiedenheiten auftreten könnten, die jedoch nicht mehr ausarten wie zu sehr viel früheren Zeiten, als eben noch die amtlichen Ehen vorschriftig galten.
137. Die freie Ehe und also das freie Ehebündnis bietet sehr viele Vorteile, so unter anderem auch den, dass sich zwei Partner nicht durch einen amtlichen Zwang aneinandergekettet fühlen, wie dies bei einer amtlichen Ehe ja tatsächlich der Fall ist, weil eine amtlich-gesetzmassige Verpflichtung besteht.
138. Dadurch fühlen sich die Ehepartner auch nicht frei, wie dies eben bei einer freien Ehe tatsächlich der Fall ist.
139. Das Unfreisein aber schafft viele und sehr oft unlösbare Probleme, weil die Freiheit der eigenen Entscheidung und Handlung fehlt infolge der Tatsache, dass die Partner durch eine amtliche Vorschrift in der Art und Weise aneinandergebunden sind, dass sie sich nötigerweise nicht einfach aus eigenem Willen voneinander trennen können, wenn ihre Ehe nicht harmoniert usw., sondern dass dies nur durch die Befolgung amtlicher Vorschriften und einer dementsprechenden Handlung möglich ist.
140. In einer freien Ehe tun sich die Partner in freiem Willen selbst zusammen in ureigener Entscheidung, um über alles und jedes in ihrem Ehebündnis selbst zu bestimmen in absolut freier Form.
141. Dies gewährleistet auch, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl äusserst stark ausgeprägt wird, wie auch das Verantwortungsbewusstsein in bezug auf alle Belange des Ehebündnisses und gegenüber dem Partner.
142. Das sollte eigentlich als Erklärung genügen.

Billy Ausführlicher zu werden ist wohl nicht erforderlich. Bleibt aber die Frage offen, was dann geschieht, wenn die Weisen usw. befinden, dass ein Ehebündnis zwischen zwei Partnern nicht ratsam ist?

Ptaah

143. Die Ratgebungen, denn um solche handelt es sich bei den Prüfungen im Endeffekt ja, werden gemeinsam mit den zu Prüfenden durchgeführt, die sich bei einer Abratung vor einem Ehebündnis in die Ratgebung einfügen und sich trennen, um in einfacher platonischer Freundschaft weiter miteinander in Verbindung zu stehen.

Billy Und da gibt es keine Probleme?

Ptaah

144. Zu den Anfangszeiten der Einführung des Systems der freien Ehe war dies der Fall, doch seit mehr als 28000 Jahren wurde nichts dergleichen mehr bekannt.

Billy Bombig. Auch für die Erdlinge wäre dieses System nur von Vorteil, auch wenn es erst gewaltigen Rabatz geben würde deswegen. Wenn ich der Behörden, Religionen und der Emanzen bedenke, dann würden diese viel Unheil anrichten. Auch andere würden aber auf die Barrikaden steigen, eben solche, die nicht weiterdenken und einfach im alten Trott und mit alten Vorstellungen einherwandeln. Auch bezüglich der Polygamie, die ja auch in eurem Ehebündnissystem verankert ist, dass ein Mann eben mehrere Ehepartnerinnen hat, stösst diese auf der Erde auf gewaltigen Widerstand, besonders eben bei Frauen, die (*in dieser Beziehung, Anm. Billy*) nicht gerade sehr weit denken oder die in ihrer religiösen falschen Richtlinie und falschen Ethik gefangen sind und falschmoralistisch leben, oder die einfach unwissend und auch falsch belehrt sind. Formen, die natürlich auch bei Männern auftreten können und dies auch tatsächlich tun. Du hast mir nun aber meine erste Frage noch nicht beantwortet, weil du sie nicht verstanden hast: Ich fragte bezüglich der Familien- resp. Geschlechtsnamen. Wenn ein Ehebündnis geschlossen wird, welcher Familien- resp. Geschlechtsname kommt dann in der Familie resp. bei der Frau und bei den Nachkommen zur Geltung? Erhalten Frau und Kinder den Familiennamen des Ehemannes, oder behalten die Frauen ihren vorehelichen Familiennamen bei? Und was geschieht bei den Kindern?

Ptaah

145. Dies ist bei uns durch ein Gesetz geregelt, und zwar in der Form, dass Ehepartnerinnen und aus dem Ehebündnis hervorgegangene Nachkommen in jedem Fall immer den Familiennamen des Ehemannes resp. des Vaters tragen.

146. Dies ist darum so geordnet, weil einzig und allein dadurch Verwirrungen im Verwandtschaftsgrad sowie im Stammbaum vermieden werden können.
147. Schon zu sehr frühen Zeiten machten unsere Vorfahren die Erfahrung, dass es zu unglaublichen Verwechslungen kam, wenn weibliche Ehepartner ihren vorehelichen Familiennamen beibehielten oder gar auf ihre Nachkommen übertrugen.
148. Es entstand daraus sehr viel Unheil und Verwirrung, woraus massenweise Inzeste entstanden, wie dies in Sodom und Gomorrha geschah bei den alten Juden, als die zwei Städte zu reinen Blutschandeherden ausarteten.

Billy Hatten eure Vorfahren etwas mit Sodom und Gomorrha zu tun?

Ptaah

149. Unsere linieneigenen Vorfahren nicht, abzweigende Linien jedoch schon, da sich diese in die Angelegenheiten der alten Juden einmischten, die z.B. eben in Sodom und Gomorrha in massenweiser Blutschande ausarteten, wofür sie von den über dieses unglaubliche Tun Verärgerten bestraft wurden mit einer Totalvernichtung durch Atomfeuer usw.

Billy Aha. Davon sprachen schon Semjase und Quetzal. Nun aber wieder etwas völlig anderes, und zwar nochmals zu den Frauen: Frauen werden auf der Erde ja bekanntlicherweise von der Männerwelt vielfach unterdrückt und als Halbmensch usw. betrachtet. Sie werden von den Männern praktisch in jeder Beziehung in ihrer Entfaltung gehemmt, ebenso aber auch in ihrer Freiheit und Selbstverwirklichung, ohne dass diese Frauen Emanzen wären, die dadurch den Männern sauer aufstossen würden. Männer sind also in der Regel stets darum bemüht, über die Frauen zu dominieren, wobei natürlich auch Ausnahmen zu sehen sind, jedoch nur in kleiner Zahl. Andererseits ist es nun aber auch so, dass Frauen sich dasselbe Getue und Gehabe zulegen wie die Männer, wenn sie sich als Emanzen entwickeln oder in Führungspositionen kommen. Das ist ein Phänomen, das nicht erst jetzt in der Neuzeit zutage tritt, sondern schon zu alten Zeiten existiert hat, wobei besonders diesbezüglich die Lateinerzeit zu nennen ist, also die Zeit der Römer. Kannst du mir sagen, woran das liegt? Ich meine, woran liegt es, dass die Frauen und Männer immer übereinander zu dominieren versuchen? Es ist mir absolut klar, dass führende Menschen eine dominierende Kraft ausstrahlen müssen, um andere Menschen eben führen und leiten zu können, wodurch ein Erfolg und Fortschritt ja erst gewährleistet wird, wobei es aber nicht erforderlich ist, dass die dominierende Führungsperson auch herrisch ist. Auch eine Führungsperson kann sich ganz normal und gleich verhalten und für sich nur jene Rechte beanspruchen, wie dies auch auf die zu Führenden zutrifft und diesen zugeordnet ist. Meines Erachtens kann es nur so sein, dass die Dominanzkraft im Sinne des Beherrschens von Mann und Frau nicht nur eine Dominanz im üblichen Sinne, sondern eine Machtsucht und Herrschsucht ist, die alles Schwächere niederpresst und gar unterdrückt.

Ptaah

150. Damit hast du auch schon die richtige Antwort gegeben.

Billy Hast du eine nähere Erklärung dafür?

Ptaah

151. Machtsucht und Herrschsucht treten überall dort in Erscheinung, wo keine Ausgeglichenheit in bezug auf die Gleichstellung aller menschlichen Lebensformen gegeben ist.
152. Infolge der fehlenden Gleichstellung mangelt es an Ordnung und reellem Gesetz sowie an Anstand, der Ehrfurcht und dem Respekt gegenüber der gesamten Existenz des nächsten menschlichen Lebens sowie des Lebens im allgemeinen.
153. Diese Mangelerscheinungen führen bei Menschen mit mangelndem Gleichstellungsgefühl und Gleichstellungssinn sowie mit tendenziöser Dominanzkraft zur Überheblichkeit, Machtsucht und Herrschsucht sowie oft gar zu Grössenwahn und Despotismus usw.
154. Ist jedoch eine Ausprägung einer Gleichstellung und Gleichbewertung für alle Menschen und übrigen Lebensformen in einem dominanzbegabten Menschen gegeben, dann stellt er sich im Wert des Menschseins solidarisch mit allen anderen Menschen, wodurch er sich über andere nicht machtsüchtig, diktatorisch und herrschsüchtig erhebt, sondern ihnen die gleichen Rechte zugesteht, wie sich selbst.

155. Diese Fakten ergeben sich auch zwischen Mann und Frau, die du ja in erster Linie mit deiner Frage angesprochen hast.

Billy Auch Geld und sonstiger materieller Reichtum aller Art führen zum selben Phänomen der Machtsucht, Herrschsucht und Diktatur sowie zu Despotismus, wobei jedoch auch hierbei zumindest die Tendenz eines fehlenden Gleichstellungssinnes gegeben sein muss, der ja durch den Menschen selbst entwickelt und nicht einfach geburts-naturmässig gegeben ist. Die Ausprägung des Gleichstellungssinnes, der ja auch die Gleichberechtigung und die lebensmässige und rechtliche Gleichberechtigung beinhaltet, ist das Produkt einer richtig begangenen und richtig verstandenen Evolution durch Vernunft, Verstand und Bewusstsein. – Ah, ja, ich wollte dich noch einiges fragen bezüglich des Kometen, der beim Arche-geschehen der eigentliche Auslöser war und die Sintflut hervorrief. Der Begriff Sintflut fällt dabei auch in meinen Fragenbereich, denn in der Regel wird vom Erdenmenschen nicht verstanden, was darunter zu verstehen ist. Die Christen formten den Begriff zu früheren Zeiten einmal zu ihrem Nutzen um, wobei besonders die christlichen Kirchen viel dazu beitrugen, indem sie den Wortteil «Sin» resp. «Sint» in das Wort Sünde umformten und behaupteten, dass Sintflut nichts anderes als «Sündflut» bedeute, frei nach der Behauptung, dass Gott die unfolgsamen Erdenmenschen mit einer gewaltigen und weltweiten Flut für ihre Sünden bestraft habe. Wahrheitlich hat aber der Begriff «Sintflut» in keiner Art und Weise etwas mit dem Begriff «Sünde» zu tun, sondern er führt zurück auf die sehr alte germanische Vorsilbe «Sin», der der Gleitlaut «T» beigefügt wurde, wodurch das Wort «Sint» entstand. «Sin» resp. «Sint» aber bedeutete schon zu alter Zeit etwas, das durchaus, immerwährend, gesammelt oder gewaltig war. Der Begriff «Flut» ist ebenso alt und wurde zu früherer Zeit «Vluot» genannt. So entstand der alte Wortbegriff «Sintvluot», der dann in der neueren deutschen Sprache den Wert «Sintflut» fand. So jedenfalls sagt das Lexikon. Sintflut bedeutet also soviel wie «Gewaltige Flut», «Grosse Flut» oder «Gesammelte Flut» usw. Das ist doch richtig?

Ptaah

156. Gewiss.

Billy Gut, dann die Frage wegen des Kometen: Habt ihr irgendwelche Aufzeichnungen, die Auskunft darüber geben, wie gross der Komet war, der vor rund 100 000 Jahren die Arche-Sintflut auslöste; welche Umlaufzeit dieser Komet aufweist und wann er wieder kommen wird; auch würde es mich interessieren, wie viele solcher Kometen oder sonstige Weltraumgeschosse in unserem Sonnensystem herum-sausen und wie viele davon die Erde gefährden können.

Ptaah

157. Darüber weiss ich zwar nicht Bescheid, doch kann ich die gewünschte Information abrufen durch dieses Gerät.

158. Es dauert nur einige Augenblicke, warte bitte ...

159. Ja hier:

160. Der Komet, nach dem du gefragt hast, wies einen Durchmesser von rund 260 Kilometern auf und hatte eine Umlaufzeit von 143,7 Jahren.

161. Zur Zeit des Arche-Geschehens war sein letzter Durchgang durch das SOL-System, denn nachdem er an der Erde vorbeigezogen war, entfernte er sich Richtung Sonne, um dann in diese hineinzustürzen.

162. Also wird er nicht wiederkehren.

163. Im Bereich der Umlaufbahnen der inneren Planeten treiben gemäss den hier ersichtlichen Angaben 8864 Asteroiden ...

Billy Sie treiben in Umlaufbahnen der inneren Planeten?

Ptaah

164. Nein, ich äusserte mich unklar:

165. Die Asteroiden weisen Umlaufbahnen auf, die die Bahnen der inneren und äusseren Planeten kreuzen, jedoch teilweise ihre eigene Bahn bis weit hinaus aus dem Bereich des letzten Planeten des Systems haben.

166. Der grösste dieser Asteroiden weist einen Durchmesser von 21,42 Kilometern auf, während andere, die ausserhalb der Umlaufbahn des letzten Planeten um das SOL-System treiben, bis zu 38,67 Kilometer

im Durchmesser aufweisen, jedoch für das innere Sonnensystem keine oder nur eine gelinde Gefahr bedeuten, weil sie nur durch gewisse Umstände kosmischer Einwirkungen in den äusseren oder inneren Planetenbahnbereich ausdriften.

167. Bei den 8864 anderen Asteroiden jedoch, die ihre Umlaufbahnen im inneren SOL-Bereich haben, sieht dies anders aus, denn durch sie werden öfters Planeten und Monde gefährdet, so eben auch die Erde, und zwar eben in der Form, dass Kollisionen in Erscheinung treten können, die ungeheure Katastrophen hervorzurufen vermögen, wobei sogar sehr grosse Teile der Lebensformen auf der Erde vernichtet werden können, wenn diese von einem grösseren Asteroiden getroffen würde.
168. Und die Möglichkeit, dass ein solches Geschehen eintritt, ist tatsächlich gegeben, wenn es auch nicht zu einer Alltäglichkeit gehört.
169. Solches hat sich auch schon früher öfters zugetragen, wobei grosse Katastrophen über die Erde rollten, was sich auch mehrmals während den letzten 12 000 Jahren ereignete.

Kosmische Bomben kreisen mit der Erde um die Sonne

Die Gefahr von Meteoriteneinschlägen wurde bisher unterschätzt

Das Risiko, bei einem Meteoriteneinschlag getötet zu werden, liegt bei 1 zu 20 000. Dies ist vergleichbar mit der Gefahr, bei einem Flzeugabsturz ums Leben zu kommen. Zu diesem Schluss kommen zwei amerikanische Forscher aufgrund neuer Berechnungen.

■ VON MARTIN GASSNER

Am 16. Juli 1994 wird der Komet Shoemaker-Levi 9 auf den Planeten Jupiter prallen. 200 Astronomen aus aller Welt trafen sich kürzlich an der Universität von Maryland bei Washington, um sich auf dieses seltene Ereignis vorzubereiten. Gebannt werden sie ihre Fernrohre auf den Riesenplaneten richten, um alle Details genau zu beobachten. Die Nasa wird das reparierte Weltraumteleskop Hubble und die Raumsonde Galileo für die Beobachtung zur Verfügung stellen.

Auf Kollisionskurs

Die Fachleute erhoffen sich Erkenntnisse darüber, was bei einem ähnlichen Zusammenstoss auf der Erde geschehen würde. Sie haben nämlich bereits 163 Asteroiden entdeckt, die die Umlaufbahnen der inneren Planeten kreuzen und damit für die Erde irgendwann gefährlich werden können. Der grösste dieser Asteroiden hat einen Durchmesser von etwa 8 Kilometern.

Asteroiden sind bis zu 300 Kilometer grosse Gesteins- oder Eisenbrocken, die zwischen Mars und Jupiter um die Sonne kreisen. Einige von ihnen wurden wahrscheinlich durch den Riesenplaneten Jupiter in stark exzentrische Bahnen geworfen, die jetzt die Bahnen der inneren Planeten schneiden. Zusätzlich zu den Asteroiden können auch Kometen die Erdbahn kreuzen. Dringen diese Himmelskörper in die Erdatmosphäre ein, werden sie Meteoriten genannt.

20 Sternschnuppen pro Stunde

Welche Gefahr geht von Meteoriten aus? Die beiden amerikanischen Wissenschaftler Clark R. Chapman und David Morrison haben die Auswirkungen und Gefahren von Meteoriteneinschlägen berechnet und ihre Ergebnisse im britischen Wissenschaftsmagazin «Nature» zusammengefasst.

Kleine Meteoriten sind ungefährlich. Die meisten verglühn in der höheren Atmosphäre. Etwa 20 Sternschnuppen, wie ihre Leuchtspuren bezeichnet werden, können pro Stunde während einer klaren Nacht beobachtet werden.

Die Atmosphäre hält auch grössere Objekte ab: Jährlich verglühn etwa ein Meteorit mit 50 Meter Durchmesser als Feuerkugel. Dabei setzt er eine Energie frei, die mit derjenigen der Atombombe von Hiroshima vergleichbar ist. Gewöhnlich ereignet sich ein solches Spektakel in ab-

gelegenen Gebieten, wo es kaum bemerkt wird.

Zürich hätte keine Chance gehabt

In Tunguska in Sibirien verwüstete 1908 ein Meteorit eine Waldfläche grösser als 1000 km², eine Fläche etwa halb so gross wie der Kanton Zürich. Nur weil die Gegend unbewohnt war, blieb der Schaden bescheiden – die Stadt Zürich wäre ausgelöscht worden.

Etwa alle 10 000 Jahre oder, umgerechnet, mit einem Prozent Wahrscheinlichkeit während der Lebenszeit eines Men-

schen trifft ein Kaliber in der Grösse bis 300 Meter auf die Erde. So schrecklich die Folgen auch wären, sie blieben aber nur auf ein kleines Gebiet auf der Erde beschränkt.

Vom Zusammenstoss noch grösserer Meteoriten mit der Erde könnte hingegen nach Ansicht von Chapman und Morrison die ganze Menschheit betroffen sein. Vor 65 Millionen Jahren riss ein 10-km-Meteorit in Yucatan im Süden Mexikos einen Krater von 180 Kilometer Durchmesser auf.

Die in die Stratosphäre gewirbelte Staubwolke, so vermuten zahlreiche Wissenschaftler, soll einen globalen Winter ausgelöst und so die Dinosaurier ausgelöscht haben. Heute würde dies das Ende der Menschheit bedeuten.

Aber schon kleinere Meteoriten mit 1,5 Kilometer Durchmesser, die etwa jede halbe Million Jahre auf die Erde treffen, würden eine globale Katastrophe bedeuten und einen Grossteil der Menschheit auslöschen.

Obwohl die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses äusserst gering ist, führen die katastrophalen Folgen dazu, dass das berechnete Risiko, bei einem Meteoriteneinschlag ums Leben zu kommen, vergleichbar ist mit anderen Risiken, die uns vertrauter sind («Nature», Bd. 367, S. 33).



Asteroiden sind Gesteinsbrocken. Dies hier ist Gaspra, aufgenommen von der Raumsonde Galileo. (Bild JPL)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 9. Februar 1994

Billy Diese Weltraumgeschosse oder Weltraumbomben, wie ich sie nenne, aus welchen Materialien bestehen sie?

Ptaah

170. Das ist verschieden.
171. Die einen bestehen aus Gestein, andere aus Eisen oder Kupfer, andere wiederum aus anderen Metallen oder aus Eis.
172. Auch lassen sich viele derartige finden, die ein Gemisch aus Gestein, Metallen und Eis sind.

Billy Und im äussersten SOL-Bereich ausserhalb der Umlaufbahn des letzten Planeten, wie viele Geschosse sausen dort herum – ist das euch auch bekannt?

Ptaah

173. Wie ich aus meinem Gerät hier ersehen kann, ist nur eine Schätzungszahl vorhanden, die mit ca. 240 Milliarden angegeben ist.

174. Diese Zahl ist allerdings eine Schätzung, die selbst die zahllosen kleinsten Stücke miteinbezieht.

175. Grosse und grösste Objekte sind angegeben mit einer Zahl von 71,6 Millionen.

Billy Eine respektable Anzahl. – Nun möchte ich nochmals auf etwas zu sprechen kommen, worüber wir schon früher einmal sprachen: Eine eurer Hauptdirektiven bestimmt ja, dass ihr euch niemals in die geistige resp. bewusstseinsmässige und also auch nicht in die kulturelle Entwicklung irgendeiner Menschenrasse, eines Volkes oder einer Menschheit irgendeiner Welt einmischen dürft, wenn diese nicht bereits der richtigen Raumfahrt fähig sind. Wie steht es dann aber, wenn ihr um eine Einmischung ersucht werdet?

Ptaah

176. Auch dann gilt dasselbe Prinzip.

Billy Damit verstehe ich im Falle dessen, wenn die Betreffenden noch nicht über eine massgebende Raumfahrttechnik verfügen.

Ptaah

177. Das ist nicht ganz richtig, denn die von dir angesprochene Direktive gilt nicht nur bei einer mangelnden Raumfahrttechnik, sondern auch dann, wenn die kulturellen Entwicklungen noch auf Ebenen stehen, die sehr entwicklungsbedürftig sind.

178. Darin eingeschlossen ist auch das erforderliche Wissen um die tatsächliche Existenz menschlichen Lebens universeller Weite.

179. In der nämlichen Direktive ist auch verankert, dass wir uns auch nicht in kulturelle Händel einmischen dürfen, wenn die kulturelle Entwicklung nicht hoch genug und nicht den Normen gemäss entwickelt ist, wie sie in unseren Richtlinien vorgeschrieben sind.

Billy Wann oder wo ist es euch denn berechtigt, sich einzumischen?

Ptaah

180. Nur dort, wo unsere Direktiven-Forderungen hinsichtlich der raumfahrtmässigen und kulturellen Entwicklung gegeben sind und keinerlei Händel irgendwelcher Art vorliegen.

Billy Ah, ich glaube ich habe begriffen: Wo eure Direktiven-Forderungen hinsichtlich der Raumfahrttechnik sowie der kulturellen Entwicklung erfüllt sind, dort dürft ihr auf Verlangen hin Hilfe leisten oder diese anbieten. Hilferufe dürft ihr in diesem Fall also befolgen, unter der Voraussetzung, dass ihr nicht in den bestehenden Kulturstand und nicht in dessen Entwicklung eingreifen müsst. Mit dem, dass ihr euch nicht in Händel einmischen dürft, ist festgelegt, dass ihr in keinerlei Kriege oder Revolutionen sowie auch nicht in politische oder kulturelle Wirren oder Missstände usw. eingreifen oder Hilfestellung beziehen dürft. Ist das richtig so?

Ptaah

181. Wie du die Fakten immer zu erklären verstehst, ehrt dich.

182. Dies gilt tatsächlich so, ausser in speziellen Notfällen, die sich hie und da ergeben.

Billy Schon deine Tochter Semjase schmiss dauernd mit Blumen nach mir, mein Freund. Wenn ich aber aus deinen Worten richtig heraushöre, dann dürftet ihr auch bei kosmischen Katastrophen usw. euch nicht in die Belange irgendwelcher Menschheiten und Planeten einmischen?

Ptaah

183. Das ist richtig.

184. Es gibt dabei allerdings Ausnahmen, wie ich sagte.

Billy Inwiefern?

Ptaah

185. Wenn es sich um Hilfeleistungen handelt, die an Völker, Rassen und Menschheiten sowie an Planeten erbracht werden, die direkt dem Bund unserer Föderation angeschlossen sind.

Billy Da würde es mich einmal interessieren, wie weit diese Föderation eigentlich reicht, denn verschiedentlich habt ihr mir berichtet, dass ihr sehr weit weg irgendwelchen Unternehmungen nachgegangen seid. Auch wäre es interessant zu wissen, ob andere Menschheiten die gleichen Gesetze und Rechte aufweisen wie ihr von den Plejaden.

Ptaah

186. Die Pflichten, Gesetze und Rechte sind in der gesamten Föderation einheitlich.
187. Dies ist eine der Grundbedingungen zum Beitritt in unsere Föderation.
188. Die Föderation ist sehr weit verzweigt und reicht in eine Weite von 6,2 Milliarden Lichtjahren, wo in Verbindung zu unserer Föderation eine uns also angeschlossene weitere Föderation nach unserem Vorbild besteht.
189. Dazwischen, zwischen den beiden Föderationen, die ein Einzugsgebiet von vielen Millionen Lichtjahren haben, liegen vereinzelt Systeme, die ebenfalls unseren Föderationen angehören.

Billy Davon habt ihr mir nie etwas gesagt.

Ptaah

190. Es entwickelte sich auch nie ein Gespräch in diese Richtung.
191. Du hast jetzt das erste Mal danach gefragt.

Billy Du hast meine Frage noch nicht vollständig beantwortet hinsichtlich dessen, ob ...

Ptaah

192. Ich verstehe, natürlich.
193. Meine Antwort bezog sich ja nur auf unsere Föderationen. –
194. Gewiss, es gibt noch andere Menschheiten, die gleiche oder ähnliche Direktiven haben wie wir, doch gibt es auch viele, die in dieser Beziehung keine Hemmungen kennen, sondern sich bedenkenlos in andere Kulturen einmischen und Kriege führen usw.
195. Diesbezüglich gibt es recht rabiate raumfahrende Völker.

Billy Habt ihr politisch-diplomatische Beziehungen zu solchen?

Ptaah

196. Es ist dies eine zwangsläufige Folge der Raumfahrt.

Billy Das führt mich zu einer Frage bei uns auf der Erde: Die EG resp. die EU, Europäische Union, wie sie heute genannt wird, ist dir diese ein Begriff?

Ptaah

197. Gewiss, denn die politischen Belange auf der Erde gehören zu unseren Beobachtungsbereichen.

Billy Gut, was hältst du von dieser EU, ihren Vorschriften und Gesetzen usw.?

Ptaah

198. In bezug auf diese Europäische Union kann ich dir nur eine Auskunft erteilen, die auf den Aussagen und Feststellungen unserer Politologen beruht, denen ich mich jedoch voll und ganz anschliesse:
199. Die Idee einer solchen Union, die letztendlich welt- und gesamtvolkerumfassend sein soll, ist uralte und wurde erstmals durch Henok verwirklicht, wodurch eine gemeinsame und planetare Wirtschaftsbasis entstand, die zum einheitlichen Ausgleich und Wohlstand führte.
200. Was mit dieser Europäischen Union jedoch vor sich geht, hat mit Henoks System nichts zu tun, denn anstatt eine Vereinigung und Ausgleich sowie Angleichung und Revision bestehender Gesetze und Verordnungen zu schaffen, werden unmögliche, sachundienliche, freiheitsbeschränkende und dumme neue Gesetze und Verordnungen ausgebrütet von unfähigen Politikern, die sich in und durch Brüssel als Regierende der Europäischen Union etablieren und sich mehr und mehr despotisch und diktatorisch prägen, woraus letztendlich eine Totalkontrolle des einzelnen Menschen resultieren kann, was heimlich von gewissen Elementen auch bereits angestrebt wird.

201. Die heimliche Idee ist die, dass die Mächtigen sich in Brüssel derart festigen und herrschend werden können, dass ganz Europa und eines Tages auch die übrige Welt unter ihre diktatorische Fuchtel fällt, was natürlich vehement bestritten wird.
202. In Wahrheit aber existieren bereits bei gewissen Elementen diesbezügliche geheime Ideen und Pläne, um eine totalitäre Diktatur zu erschaffen unter der alleinigen Kontrolle der Herrschenden in Brüssel.
203. Wer sich daher der EU anschliesst, der begibt sich in den Rachen des Löwen, wie ein irdisches Sprichwort sagt.
204. Und wenn das Volk und die Landesregierungen weiterhin blind den Worten und Machenschaften Brüssels vertrauen und nicht die richtigen Konsequenzen daraus ziehen, dann bewahrheitet sich die düstere und schlimme Wahrheit einer drohenden Diktatur.

Billy Das haben auch schon viele Erdenmenschen erkannt, weshalb sie auch oft auf die Barrikaden steigen, jedoch ohne grossen Erfolg.

Ptaah

205. Das ist uns bekannt.

Billy Also ich denke, dass eben mehr getan werden müsste von all den Betroffenen. Davon möchte ich jetzt aber nicht mehr sprechen: Semjase, deine Tochter, hatte lange Zeit rötlich gefärbte Haare. Ist das bei euch üblich, ich meine, dass Frauen die Haare einfärben? Wir sprachen zwar schon einmal über diese Dinge, doch waren wir nicht ausführlich genug. Du erklärtest mir, dass das Frauen bei euch zwar machen, doch ging nicht daraus hervor, ob sie dieses nur aus rein medizinischen Gründen tun und ob das nicht eigentlich schädlich ist für die Haare?

Ptaah

206. Weibliche Wesen färben sich bei uns tatsächlich hie und da die Haare, denn eine gewisse Eitelkeit ist ihnen nicht abzusprechen.
207. Nichtsdestoweniger jedoch ist das Einfärben von Haaren nicht nur eitelkeitsbedingt, sondern stets verbunden mit einer medizinischen Massnahme.
208. Es ist nämlich so:
209. Auch wenn bei uns keine Krankheiten mehr in Erscheinung treten, so bedeutet das nicht, dass gewisse Leiden eben nicht doch noch zutage treten.
210. Diese jedoch sind bagateller Form, wie z.B. Schnupfen.
211. Auch Allergien und einige wenige andere bagatelle Krankheiten sind gegeben.
212. All diese Krankheiten sind oft langwierig und bedürfen einer längeren Behandlung, wie z.B. auch Kopfschmerzen, was nun aber nicht bedeutet, dass zu deren Behandlung viele Medikamente erforderlich wären.
213. Pro Symptom ist nur ein Wirkstoff dagegen notwendig, der mit Langzeitwirkung abgegeben wird.
214. Diese Wirkstoffe werden nicht eingenommen, nicht injiziert und nicht durch spezielle Depotaufgaben verabreicht, sondern sie werden in gesundheitlich absolut unbedenkliche Trägersubstanzen eingebracht, die mit ebenso neutralen und gesundheitsungefährlichen Färbemitteln vermischt werden, womit dann die Haare eingefärbt werden.

Haarfärbemittel dringen in die Kopfhaut ein

● Richtig. In vielen Mitteln finden sich gesundheitlich bedenkliche Farbstoffe, die über die Haut in den Organismus gelangen können. Sie lassen sich bei Schwangeren in der Milch und sogar im Fettgewebe des Babys nachweisen. Sie können Erbgut schädigen und sogar Krebs auslösen. In Tönungen hat es meist die gleichen Stoffe. Schwangere und stillende Mütter sollten deshalb besser die Finger von chemischen Haarfärbemitteln lassen.

PulsTipp 11/03, Zürich, November 2003

Billy Dann kennt ihr also doch Krankheiten.

Ptaah

215. Es handelt sich nicht um eigentliche Krankheiten nach eurem Sinne, sondern um Bagatellen, die im Verlaufe des Lebens zutage treten durch irgendwelche Umstände, denen die betreffenden Personen ausgesetzt sind, wenn sie auf fremden Welten z.B. mit irgendwelchen Dingen in Kontakt kommen, die dann das Leiden auslösen.
216. Solche Leiden sind aber wirklich stets nur Bagatellen, die zudem auf unserer Welt nicht mehr auftreten und also nicht mehr von Bedeutung sind.

Billy Dann ist eure Welt sozusagen steril?

Ptaah

217. Nein, die Menschen sind immun gegen alle Krankheiten, die einst auf unserem Planeten gegeben waren.
218. Weitestgehend sind sie auch immun gegen Krankheiten anderer Welten, doch verschiedene bagatelle Leiden sowie Unfälle mit bagatellen Folgeerscheinungen können hie und da nicht vermieden werden, wenn diese ihren Ursprung auf errafremden Planeten haben.

Billy Dann erkranken an den bagatellen Leiden nur solche Personen, die auch fremde Welten besuchen?

Ptaah

219. Das ist richtig.
220. Das ist auch der Grund dafür, dass wir in bezug auf die Gesundheit grosse Vorsicht walten lassen.

Billy Jetzt verstehe ich einiges besser. Wie aber kann z.B. jemand von euch plötzlich unter Kopfschmerzen leiden, die wie Migräne wirken?

Ptaah

221. Das kann geschehen durch das Einatmen einer für uns sehr wohl atembaren Atmosphäre, die jedoch schwache giftige Gasanteile enthält, die gewisse Teile unseres Nervensystems angreifen, wie dies z.B. der Fall gewesen ist bei meiner Tochter Semjase.

Billy Aber ihr habt doch eure Geräte und Apparaturen, die euch solche Giftgase usw. anzeigen, demgemäss ihr dann Schutzanzüge tragen könnt.

Ptaah

222. Gewiss, das ist richtig, doch unsere Messgeräte können einerseits nur jene Stoffe erfassen und anzeigen, um sie dann zu analysieren, die uns bekannt sind.
223. Andere und auch uns unbekannte Stoffe allerdings können nicht auf Anhieb analysiert werden, wenn wir deren Zusammensetzung erst ergründen müssen.
224. Ausserdem kann es vorkommen, dass gewisse Gase usw. nur strichweise oder gegendweise auftreten, und zwar in derart schneller Form, dass eine Gegenmassnahme kaum mehr möglich ist.
225. So kann es eben geschehen, dass hie und da solche Stoffe eingeatmet werden, die dann bleibende Folgen zeitigen können, die wir dann eben durch die erklärte Art und Weise behandeln.

Billy Eine solche Behandlungsweise könnten wir ja auch auf der Erde durchführen.

Ptaah

226. Dazu sind grosse medizinische Kenntnisse erforderlich, denn die Haare stellen einen äusserst empfindlichen Faktor des Energieaustausches und der Gesundheit dar.
227. Die auf der Erde üblichen Haareinfärbemittel sind äusserst gesundheitsschädigend und zerstören im Laufe der Zeit auch das Haar.
228. Alle irdischen Haareinfärbemittel tendieren einerseits dazu, Krebs verschiedenster Art zu erzeugen, wobei Lymphdrüsenkrebs die hauptsächliche Form ist, und andererseits zerstören sie die Aufnahmefähigkeit und Leitfähigkeit für die kosmisch-elektromagnetischen Energien.

Billy Kann man das prozentmässig erfassen?

Ptaah

229. Gewiss, darüber haben wir genaue Erkenntnisse:
230. Irdische Haareinfärbemittel verringern den Fluss kosmisch-elektromagnetischer Energien um 8,32%, wenn Naturfärbemittel verwendet werden.
231. Bei chemischen Färbemitteln verringert sich der Fluss der kosmisch-elektromagnetischen Energien sogar um 9,67% und oft gar bis zum Nullpunkt.

Billy Aha. – Auf fremden Welten sind es aber sicher nicht nur Gase, die euch gesundheitlich zu schaffen machen können, oder?

Ptaah

232. Natürlich nicht, denn auch Staubpartikel, Blütenstaub, Viren, Bazillen, Bakterien, Pflanzensäfte und vielerlei andere Dinge können uns mit Krankheiten infizieren, wenn wir gegen diese nicht immun sind.

Billy Aha, also doch. Dann seid ihr nicht nur für Bagatellen anfällig.

Ptaah

233. In der Regel handelt es sich nur um Bagatellen, die dann in der Form behandelt werden, wie ich dies erklärt habe.

Billy Und wenn ausser Regel eine schlimmere Krankheit in Erscheinung tritt?

Ptaah

234. Das entspräche einer grossen Ausnahme, und eine solche würde natürlich mit den entsprechenden medizinischen Mitteln behandelt, wobei der Heilungsprozess dann nicht mehr als wenige Minuten oder höchstens einige Stunden in Anspruch nehmen würde.

Billy Und bei Unfällen mit Knochenbrüchen usw.?

Ptaah

235. Unsere medizinischen Möglichkeiten vermögen einen Knochenbruch in weniger als 6 Stunden zu verheilen, wenn nicht zuerst der Bruch gerichtet werden muss.

236. Ist dies aber der Fall, dann dauert der Prozess einige wenige Stunden mehr.

237. In bezug auf Krankheiten ist unserer Immunsystem derart gestärkt und geschützt, dass uns alle uns bekannten Krankheiten nicht befallen können, sondern nur derartige, die uns unbekannt sind und gegen die wir keine Immunität aufweisen resp. deren Urheber uns unbekannt sind und gegen die wir uns noch nicht schützen können.

Billy Und wie steht es denn mit dem Schnupfen? Semjase klagte mir einmal, dass ihr auch damit zu kämpfen habt.

Ptaah

238. Dabei handelt es sich um ein bagatelles Übel, das uns jedoch nur auf der Erde befällt, dem wir jedoch Herr zu werden vermögen.

Billy Schön für euch. Bei uns ist er trotz vieler Medikamente noch immer ein grosses Übel. Kannst du mir nun aber noch Auskunft geben im Bezüge auf die irdische Ozonschicht sowie auf den Hautkrebs und die Aidsentwicklung? Haben sich diese drei Übel inzwischen eingependelt oder nehmen sie weiter zu?

UV-Strahlen drohen Amphibien zu vernichten

Portland (ap) Die Ausdünnung der Ozonschicht und die damit verbundene erhöhte ultraviolette Strahlung gefährden den Fortbestand von Fröschen, Kröten und Salamandern. Wie eine Studie zeigt, beeinträchtigen UV-Strahlen den Laich dieser Amphibien. Die Wissenschaftler Andrew Blaustein und John Hays von der Portland-Universität im amerikanischen Staat Oregon weisen darin erstmals einen direkten Zusammenhang zwischen dem Ozonloch und der Bedrohung von Tierarten nach. Der Studie zufolge sind vor allem Frösche im nordwest-amerikanischen Cascade-Gebirge vom Aussterben bedroht. Ausserdem wurden Krötenarten in Grossbritannien, Puerto Rico und Mexiko als gefährdet registriert. Betroffen sind ferner Salamander in Mexiko und verschiedene Froscharten in Australien, Asien und Afrika.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 2. März 1994

Ozonschicht schrumpft weiter

Abkommen zum FCKW-Verzicht wirkt später

San Francisco/Salzgitter. Die Zerstörung der Ozonschicht geht trotz erster Erfolge des internationalen Abkommens zum Verzicht auf Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) unvermindert weiter. Das berichteten US-Wissenschaftler auf einem Kongress am Montag in San Francisco. Danach steigt derzeit die FCKW-Konzentration in der Atmosphäre jährlich um etwa 2%. In den 80er Jahren ist sie noch um 4% gestiegen. Auch das deutsche Bundesamt für Strahlenschutz erwartet wegen der weiter steigenden Konzentrationen an FCKW und Halogen einen verstärkten Ozonabbau über den nördlichen Breitengraden.

Abbau dauert Jahrzehnte

«Das internationale Abkommen zeigt Wirkung», sagte Sherwood Rowland von der kalifornischen Universität in Irvine. Nach dem jüngsten Stand soll die Produktion der meisten FCKW jetzt bis

1996 eingestellt werden. Die FCKW-Moleküle, die sich bereits in der Atmosphäre befinden, würden jedoch erst in etwa einem Jahrhundert abgebaut. Jüngste Messungen der Ozonschicht über dem Südpol haben ergeben, dass diese während einiger Tage bis zu 70% zerstört ist.

Das deutsche Bundesamt teilte am Dienstag in Salzgitter mit, der Ozonabbau werde zusätzlich durch die beim Ausbruch des Vulkans Pinatubo 1991 in die Stratosphäre gelangten Stoffe verstärkt. Wegen der weiteren Zerstörung der Schutzschicht werde die kurzweilige ultraviolette Strahlung an der Erdoberfläche zunehmen. Die Behörde erwartet aber nicht, dass bei starkem Ozonabbau im Frühjahr über die sonst üblichen Schutzmassnahmen hinausgehende Empfehlungen gegeben werden müssten.

(AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 23. Februar 1994

Abbau der Ozonschicht schreitet zügig voran

Vermehrte UV-Strahlung schädigt auch die Nutzpflanzen

Während der von Menschenhand verursachte Abbau von Ozon in der Stratosphäre ungehindert seinen Fortgang nimmt, haben Forscher in Kanada und in den USA nun erstmals nachgewiesen, dass eine Ausdünnung der Ozonschicht einen schädigenden Einfluss auf Tiere und Pflanzen haben kann.

■ VON NIKLAUS WALTER

Die neuesten Zahlen zum Abbau des Ozons in der Stratosphäre liegen vor, und sie besagen nichts Gutes. Über die letzten zehn Jahre hat sich die uns vor schädigenden UV-B-Strahlen schützende Ozonschicht um 3,5 Prozent ausgedünnt, und es ist nach wie vor keine Trendwende in Sicht. Der Abbau des Ozons wird noch mindestens zehn Jahre weitergehen. Erst etwa ab dem Jahre 2005, wenn weltweite Anstrengungen zur Einschränkung der Emissionen von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) greifen werden, rechnen Wissenschaftler mit einer Entschärfung der Situation.

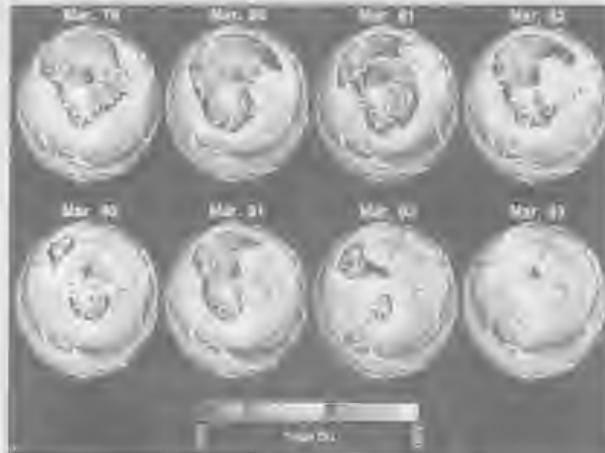
Die Satellitendaten zum ungebremsten Abbau des Ozons wurden an der diesjährigen Konferenz der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaften (AAAS) in San Francisco vorgestellt. Im Anschluss daran haben Biologen aufgezeigt, wie die Ausdünnung der Ozonschicht – und eine damit einhergehende Erhöhung der UV-B-Strahlung auf der Erde – das Wachstum von Pflanzen und Tieren (siehe Kästen) beeinträchtigen kann.

Antarktis-Loch verstärkt sich

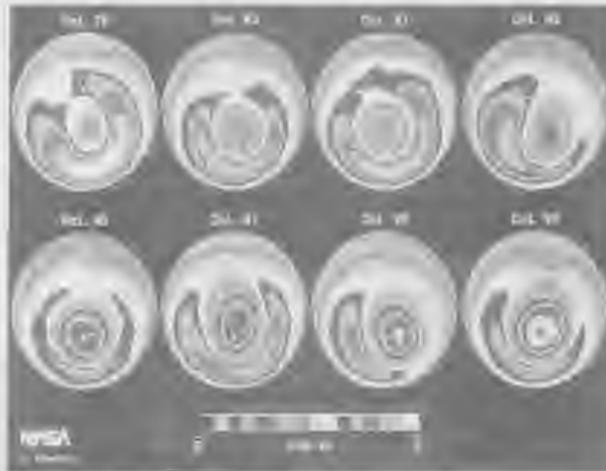
Am dramatischsten ist die Situation nach wie vor über der Antarktis, wo sich jedes Jahr im Oktober ein Ozonloch so gross wie die USA öffnet. Obwohl das Loch von Jahr zu Jahr wächst, und sogar schon die südlichsten Teile von Südamerika erreicht hat, glauben Ozonspezialisten wie Paul Newman von der amerikanischen Raumfahrtbehörde Nasa, dass es sich vermutlich nicht mehr wesentlich vergrössern, sondern nur noch verstärken wird. «Ich habe zwar schon 1992 prophezeit, dass das Ozonloch nicht mehr grösser werden kann, und es wurde dennoch grösser,» meinte Newman lakonisch. «Doch durch den Polarwirbel (Luftströmung um den Südpol) sind der weiteren Ausbreitung physikalische Grenzen gesetzt.»

Weniger Plankton

Raymond Smith von der Universität von Kalifornien in Santa Barbara hat mögliche Effekte der stark erhöhten UV-B-Strahlung auf das Leben in der antarktischen See untersucht. Auf Schiffsexpeditionen rund um den Südpol hat er festgestellt, dass die Produktion von pflanzlichem Plankton, der untersten Stufe in der Nahrungskette, in den Jahren 1990 und



Die Ozonschicht über der Nordhalbkugel hat sich vom März 1979 bis März 1993 merklich ausgedünnt. Die Farben entsprechen relativen Mengen an Ozon in der Stratosphäre. Rote und grüne Farbtöne, die beide einen hohen Ozongehalt anzeigen, fehlen gänzlich in den Jahren 1992 und 1993. Der Ozongehalt wird in Dobson-Einheiten (DU) gemessen. 300 DU entsprechen dem globalen Durchschnitt. (Bilder Nasa)



Die Entwicklung des Ozonlochs über der Antarktis vom Oktober 1979 bis Oktober 1993. Die Sequenz zeigt, dass das Loch immer noch jedes Jahr grösser und tiefer wird. Es hat inzwischen schon eine Fläche so gross wie die USA.

1993 innerhalb des Ozonlochs um bis zu 12 Prozent geringer ausfiel als ausserhalb. Smith meinte, dass dieser Produktionsrückgang auf einige andere Meeresbewohner wie Krebse oder Fische starke Auswirkungen haben kann.

Der Ozonabbau ist aber nicht nur auf die Antarktis beschränkt. Auch in gemässigten Breitengraden dünnt sich die Ozonschicht allmählich aus. Der Ozongehalt in der Stratosphäre auf der Nordhalbkugel ist heute um fünf bis acht Pro-

zent geringer als noch 1970. Und über Grönland und Island wurde im Februar 1992 eine massive, vorübergehende Entleerung der Ozonschicht beobachtet. Man könne zwar noch nicht von einem Ozonloch wie über der Antarktis sprechen, meinte Newman, aber trotzdem sei die «Reduktion gross» gewesen.

Kein Anlass zu Optimismus

Auch die neusten Satellitendaten geben nicht gerade zu grossem Optimismus An-

lass: Noch nie waren die Ozonwerte über der Nordhalbkugel so tief wie 1993. Ferner war der globale Rückgang der Ozonwerte – im Durchschnitt 0,35 Prozent pro Jahr – noch nie so stark wie 1992/1993. Newman räumt jedoch ein, dass andere Faktoren wie z. B. der Vulkanausbruch auf Mt. Pinatubo den Rückgang mitbeeinflusst hätten.

Eine direkte Folge der durch den Ozonabbau verursachten stärkeren UV-B-Strahlung ist ein reduziertes Wachstum von Futter- und Wildpflanzen auf dem Festland. Gemäss Alan Teramura, einem Botaniker der Universität von Maryland, kann UV-B-Strahlung das Erbmateriale, die DNS, beschädigen, die Photosynthese beeinträchtigen oder den Pflanzenhormonspiegel verändern. Und dies, obwohl Pflanzen über Stoffe verfügen, die sie ähnlich wie bei Menschen das Pigment Melanin vor einem «Sonnenbrand» schützen. Nur: nicht jede Pflanze besitzt gleich viel von diesen schützenden Stoffen, den Flavonoiden.

So sind einige wichtige Futterpflanzen wie Bohnen, Gurken, Kohl oder Soyabohnen sehr sensibel auf erhöhte UV-Werte. Teramura hat herausgefunden, dass bei einer 25prozentigen Zunahme von UV-B-Strahlung Soyabohnen einen um 25 Prozent geringeren Ertrag abwerfen.

Trotz dieser deutlichen Zahlen schätzt Teramura aber die Gefahr erhöhter UV-B-Strahlung für Wildpflanzen noch höher ein. Bei Futterpflanzen könne man diejenigen Sorten wählen, die weniger empfindlich auf UV-B-Strahlung reagieren, meinte er, doch für extrem UV-B-empfindliche Wildpflanzen wie einige Pinienarten gäbe es wohl wenig Hoffnung.

Mehr UV-Strahlung auch im Norden

Teramuras Resultate erlangen aufgrund einer neuen kanadischen Studie, die erstmals einen direkten Zusammenhang zwischen Ozonabbau und erhöhter UV-B-Strahlung in gemässigten Breiten nachweist, hohe Brisanz. Gemäss dieser Studie, die im letzten November in «Science» publiziert wurde, hat der Ozongehalt in der Nähe von Toronto zwischen 1989 und 1993 im Winter um durchschnittlich 4,1 Prozent pro Jahr abgenommen, während die gefährliche UV-B-Strahlung im gleichen Zeitraum um jeweils 35 Prozent zugenommen hat. Die Resultate für den Sommer weisen dieselbe Tendenz auf, sind aber weniger dramatisch.

Die erschreckenden Zahlen von Toronto können zwar nicht direkt auf die Schweiz übertragen werden, trotzdem sind die Verhältnisse bei uns wohl nicht grundlegend anders. Schon 1990 hat ein Forschungsteam der Universität Innsbruck gezeigt, dass die UV-B-Strahlung (auf dem Jungfraujoch) zwischen 1981 und 1989 um durchschnittlich 1 Prozent pro Jahr zugenommen hat. Dieser Studie fehlten jedoch die Ozondaten.

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 12. April 1994

Ptaah

239. Die Ozonschichtzerstörung schreitet ebenso unaufhaltsam voran wie auch die Zunahme des Hautkrebses durch UV-Strahleneinwirkungen der Sonne.
240. Auch die Seuche AIDS breitet sich weiter aus und nimmt in ihrer Infizierungsgeschwindigkeit zu.
241. Es ist bisher keine Zeit abzusehen, zu der sich diese Geisseln abschwächen oder diese gar zum Verschwinden gebracht würden.

Nachwuchs von Fröschen und Kröten bleibt aus

■ VON NIKLAUS WALTER

Auf der Suche nach den Ursachen für den rapiden und rätselhaften Rückgang vieler Amphibienarten in gemässigten Breiten haben Biologen im US-Bundesstaat Oregon einen möglichen Haupttäter identifiziert: Der – durch den Ozonabbau in der Stratosphäre verursachte – erhöhte Anteil an ultravioletter Strahlung (UV-B) im Sonnenlicht scheint den Fortpflanzungserfolg mancher Frosch-, Kröten- und Salamanderarten zu gefährden.

Andrew Blaustein und sein Team an der Universität des Staates Oregon in Corvallis zeigten, dass Amphibienarten mit stark rückläufigen Populationen offensichtlich grosse Schwierigkeiten haben, Schäden im Erbmaterial DNS – entstanden durch erhöhte UV-B-Strahlung – wieder zu reparieren («Proceedings of the National Academy of Sciences» vom 1. 3. 94).

Eier ungeschützt im Sonnenlicht

Blaustein zeigte sich ziemlich überrascht von seinen eigenen Resultaten: «Zuerst waren wir schockiert, niemand hätte erhöhte UV-Bestrahlung als mög-

liche Ursache für den Rückgang der Amphibien vermutet», meinte er. «Erst als wir das Experiment wiederholten, glaubten wir unseren Daten.»

Dass UV-Strahlen eine Rolle für den Rückgang der Amphibien spielen könnten, leiteten die Forschenden davon ab, dass die gelatineartigen Eier ungeschützt dem Sonnenlicht ausgesetzt sind. Ferner haben Blaustein und seine Kollegen bemerkt, dass die Zahl der Amphibien auch an unberührten Orten in den Bergen abnimmt, wo ausser dem Sonnenlicht nichts anderes in Frage kommt, das den Rückgang erklären könnte.

UV-B-Strahlen, die bei Menschen zu Hautkrebs führen können, sind für Tiere und Pflanzen gleichermaßen gefährlich, weil sie u. a. direkt das Erbmaterial angreifen. In der DNS bewirkt die hohe Energie von UV-B, dass einzelne Bausteine (Basen) miteinander verkleben. Das führt einerseits zu einem Stopp der Produktion an Eiweissen in der Zelle und verhindert andererseits weitere Zellteilungen.

Glücklicherweise besitzt jede Zelle eine Art mobile Reparaturwerkstätte, die in einem Schadenfall schnell zur

Stelle ist. Im Falle der (durch UV-B-Strahlung) verklebten Basen aktivieren Amphibien ein Enzym namens Photolyase, das den Leim zwischen den Basen wieder auflöst.

Blaustein und sein Team haben die Reparaturaktivität von Photolyase in 10 verschiedenen Frosch-, Kröten- und Salamanderarten gemessen. Dabei haben sie festgestellt, dass sich diejenigen Arten im Rückgang befinden, deren Photolyase-Aktivität gering ist.

Im Experiment überprüft

Um die Hypothese, dass UV-B-Strahlung für den Rückgang der Amphibien verantwortlich ist, zu testen, starteten Blaustein und sein Team ein Feldexperiment. Die drei im Experiment verwendeten Arten (der Pazifische Baumfrosch, der Kaskadenfrosch und die Westernkröte) bewohnen in der Natur ähnliche Lebensräume und legen alle ihre Eier in seichtes, offenes Wasser ab. Die Photolyase-Reparaturaktivität war beim Kaskadenfrosch und der Westernkröte bei erhöhten UV-B-Werten stark eingeschränkt.

Die Studie hat unter Wissenschaftlern grosses Aufsehen erregt. Einige Kollegen Blausteins – wie auch er selber



Andrew Blaustein untersucht den Fortpflanzungserfolg von zwei Froscharten und einer Krötenart in Abhängigkeit von ultraviolettem Sonnenlicht. Er zeigte, dass erhöhte UV-Strahlung den massiven Rückgang mehrerer Amphibienarten erklären kann. (Bild PD)

warnen jedoch, dass UV-B vermutlich nicht der alleinige Schuldige am generellen Rückgang der Amphibien ist. Andere Umweltbelastungen wie saurer Regen oder neue Pilzkrankheiten zehren wohl gleichermaßen an den Überlebenskräften der Amphibien.

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 12. April 1994

FCKW

Sherwood Rowland und Mario Molina von der Universität von Kalifornien in Irvine haben 1974 als erste bewiesen, dass Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) aus Spraydosen, Kühlschränken oder Lösungsmitteln die Hauptverantwortlichen für den Abbau der Ozonschicht in der Stratosphäre sind.

Dank ihrer grossen chemischen Stabilität gelangen FCKW von der Erde unbehelligt in die Stratosphäre (die zweitunterste Schicht der Atmosphäre in einer Höhe von 14 bis 22 Kilometern). Dort werden sie dann von der starken ultravioletten Strahlung zerstört, und die freigesetzten Chloratome zerstören ihrerseits das in der Stratosphäre vorhandene Ozon, das einen Schutzgürtel gegen die aggressive UV-Strahlung der Sonne bildet und so Leben auf der Erde erst ermöglicht.

Die aus den FCKW freigesetzten Chloratome, sogenannte Chlorradikale, suchen «wie verrückt» nach einem Partner für eine chemische Reaktion. Sobald ein extrem kontaktfreudiges Chlorradikal auf ein Ozonmolekül (O₃) trifft, zerstört es dieses und produziert molekularen Sauerstoff (O₂) und Chlormonoxid (CO).

Dadurch wird eine ganze Kette von weiteren Reaktionen ausgelöst, die den Abbau des Ozons nur beschleunigen. Wissenschaftler haben berechnet, dass die Freisetzung eines einzigen Chlorradikals 10 000 Ozonmoleküle zerstören kann. (NW)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 12. April 1994

Blick, Zürich, Samstag, 18. Mai 1995

Es wird immer schlimmer!

■ VON BÉATRICE ZOLLINGER
ZÜRICH/LONDON – Ärzte schlagen Alarm: Immer mehr Menschen leiden an Hautkrebs! Und die Zahl der Neuerkrankungen steigt.

Zwei neue Zahlen der Krebsforscher:

► In Grossbritannien hat die Zahl der an Hautkrebs erkrankten Menschen in den letzten zehn Jahren um 84 Prozent zugenommen.

► In Australien bekommen zwei von drei Menschen irgendwann durch zu viel Sonne Hautkrebs.

Und auch bei uns sind die Zahlen alarmierend: Bei 14 000 Schweizerinnen und Schweizern pro Jahr muss der Arzt die Diagnose Hautkrebs stellen. Nicht genug: Bei einer besonders gefährlichen

Krebsart, dem malignen Melanom, nimmt unser Land in Europa sogar einen Spitzenplatz ein.

Der Schaffhauser Arzt Dr. med. Thomas Ferber analysiert: «Pro Kopf gerechnet, gibt es bei uns die meisten Menschen, die an dieser bösartigen

später in seinem Leben an einem bösartigen Hautkrebs zu erkranken.»

Die Hauptursache: Immer mehr Menschen setzen ihre Haut immer länger und immer häufiger der Sonne aus. Und: Viele Sonnenschutzcremes mit niedrigen Schutzfaktoren bieten keinen absoluten Schutz. Dr. Ferber: «Vor allem die im Kindesalter auftretenden Sonnenbrände führen zu einem erhöhten Krankheitsrisiko. Aber auch Erwachsene, die häufig einen Sonnenbrand haben, sind gefährdet.»

Dermatologen warnen auch vor künstlicher Sonne. UV-A-Licht aus Solarien spielt als Begleitfaktor bei der Krebsentstehung eine Rolle.

So schützen Sie sich

★ Zwischen 11 und 15 Uhr Sonnenbäder meiden.

★ Höchstens 90 Minuten «sünnele».

★ Immer ein gut haftendes, wasserfestes Sonnenschutzmittel mit hohem Schutzfaktor (z. B. Daylong 16 und Micro Sun 20) verwenden.

Form erkranken. 700 bis 850 Personen jährlich.»

Erschreckend die Aussage von Professor Thomas Zeltner, Direktor des Bundesamtes: «Jedes 100. Kind, das in der Schweiz auf die Welt kommt, riskiert heute,

Sonnenanbeter zahlen mit dem Leben

7 von 10 Jungen mit unheilbaren Hautschäden

Die Lust auf Sonne kommt Australierinnen und Australier teuer zu stehen: Jährlich sterben auf dem fünften Kontinent gegen 1200 Menschen an Hautkrebs. Ein erneut grösser gewordenes Ozonloch über der Antarktis dürfte diese Zahl in Zukunft kaum kleiner werden lassen.

■ VON URS WALTERLIN, SYDNEY

«Aussies» sind geradezu fanatische Sonnenanbeter. Ob Surfen, Schwimmen, Wandern oder Campen – die Liste der Freizeitaktivitäten, die sich in der Natur abspielen, ist lang. Doch sie zahlen einen hohen Preis für ihre Besessenheit: Gegen 1200 Menschen sterben pro Jahr an den Folgen von Hautkrebs, dem Melanom. Gemessen an der Bevölkerung von 17 Millionen sollte diese Rate im internationalen Vergleich eher im Bereich von 400 Opfern liegen. Und die Tendenz ist steigend: In zehn Jahren wird in Australien eine von 40 Personen diese in vielen Fällen tödliche Form von Hautkrebs entwickeln. Derzeit ist noch jede sechzigste betroffen. Das Ozonloch über der Antarktis und dem fünften Kontinent ist schon vor längerer Zeit als Hauptverursacher der Krankheit identifiziert worden. Wie die Welt-Meteorologie-Organisation jetzt bekanntgab, soll sich der Riss im natürlichen Schutzmantel der Erde inzwischen auf die Rekordgrösse von 10 Millionen Quadratkilometern ausgedehnt haben (TA vom Mittwoch). Zum Vergleich: Die Landmasse Australiens umfasst gegen 7,74 Millionen Quadratkilometer.

Begriffsstütze Jugend

Seit Jahren versuchen Behörden und Ärzteschaft, die Bevölkerung von hautschädigenden Lebensgewohnheiten abzubringen. Doch die Botschaft scheint nicht anzukommen. Nach wie vor legen sich Tausende ohne den absolut notwendigen Schutz einer strahlenblockierenden Hautcreme an den

Strand. Sie setzen sich damit direkt den gefährlichen ultravioletten Strahlen aus. Vor allem unter jungen Menschen gilt auch das Tragen von Hüten, langen Hosen und Leibchen als nicht «cool».

Auch Touristen in Gefahr

Diese Einstellung führt dazu, dass sieben von zehn australischen Jugendlichen bereits im Alter von 14 Jahren unter unheilbaren Hautschäden leiden. Sie haben beste Chancen, im Verlauf ihres Lebens ein Melanom zu entwickeln. «Wer sich in der Jugend sechsmal einen Sonnenbrand holt, verdoppelt das Risiko, später an Hautkrebs zu erkranken», so der Dermatologe John De Launey von der nationalen Haut- und Krebsgesellschaft.

Auch Touristen haben oft keine Ahnung von den Gefahren, die am Strand oder in der Wüste auf sie lauern. Kaum ein Reiseveranstalter in Europa warnt seine Kunden nämlich vor der australischen Sonne und informiert über Vorsorgemassnahmen. Grund dafür ist in vielen Fällen das mangelnde Wissen der Reisebüroangestellten selbst, aber auch die Angst, potentielle Kunden abzuschrecken.

Es gibt allerdings auch Ausnahmen: «Wir informieren unsere Kunden immer über die Gefahren und Schutzmöglichkeiten», erklärt Astrid Muff, Australienspezialistin von Fantasy Tours in lach SZ. Dass das Bewusstsein um die Gefährlichkeit der australischen Sonne unter Tourist*innen in der Regel tatsächlich eher schwach ist, beweisen die Teilnehmer*innen gleich selbst: Mehrere der Reisefachfrauen leiden unter einem Sonnenbrand.

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 16. September 1995

Aids bedroht immer mehr junge Menschen

Bereits zweithäufigste Todesursache bei 25- bis 44jährigen Männern

Der Aids-Tod ist in der Schweiz weiter auf dem Vormarsch: Bei den 25- bis 44jährigen Männern ist er häufigste Todesursache nach den Unfällen, wie das Bundesamt für Gesundheitswesen mitteilte. Bei den Frauen dieses Alters folgt Aids auf Krebskrankheiten und Selbstmord als dritthäufigste Todesursache.

Bern. Das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) und das Bundesamt für Statistik nahmen in einer Studie die Todesfälle bei Personen im Alter von 25 bis 44 Jahren unter die Lupe. In dieser Altersgruppe starben in der Schweiz im letzten Jahr insgesamt 2805 Menschen. Davon tötete Aids 485 Personen – 356 Män-

ner (18,3 Prozent) und 129 Frauen (15 Prozent).

Im laufenden Jahr wurden in der Schweiz von Januar bis Ende Oktober 605 neue Aidsfälle gemeldet. Von den insgesamt 4153 Aidskranken, davon 891 Frauen, starben bis Ende Oktober 3009. Insgesamt wurden bisher 20 061 Menschen mit positivem HIV-Test er-

Zahl der Aidskranken drastisch gestiegen

Afrika am stärksten betroffen

Genf. – Die Zahl der an Aids erkrankten Menschen ist nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO innerhalb eines Jahres weltweit um 60 Prozent gestiegen. Bei 4 Millionen Menschen sei die tödliche Immunschwächekrankheit zum Ausbruch gekommen, teilte die WHO am Freitag mit. Im Juli 1993 seien es noch 2,5 Millionen Aidskranke gewesen. Weltweit hätten sich insgesamt rund 17 Millionen Menschen mit dem Aids-Virus infiziert. Vor allem in Asien breite sich die Krankheit explosionsartig aus. Dort sei die Zahl der Erkrankten seit Juli 1993 von 30 000 auf 250 000 gestiegen.

In Afrika gebe es mit rund 10 Millionen die meisten infizierten Menschen. Bei mehr als 2,5 Millionen Patienten sei die Krankheit

dort zum Ausbruch gekommen. Würden in Asien keine effektiven Programme gegen die tödliche Krankheit in Kraft gesetzt, werde es dort Mitte der 90er Jahre mehr neu infizierte Menschen als in Afrika geben, teilte die WHO mit. Besonders in Indien, Thailand und Burma breite sich die Krankheit aus.

Keine Ende abzusehen

Ein Ende der Aids-Epidemie sei nicht abzusehen, teilte die WHO mit. Ihren Schätzungen zufolge werden sich bis zum Jahr 2000 zwischen 30 und 40 Millionen Menschen mit dem Aidsvirus infiziert haben.

Auch in der Schweiz nimmt die Zahl der Aids-Erkrankungen weiter zu. Die Zahl der Fälle hat sich in den Monaten April und Mai um 165 auf 3827 erhöht. (Reuter/SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 2. Juli 1994

Wieder mehr Aidsfälle

Bern. – Die Zahl der positiven HIV-Testresultate in der Schweiz ist im vergangenen Jahr erstmals seit 1992 wieder angestiegen. Der Anstieg von knapp 8 Prozent (von 586 auf 632 Fälle) betraf aber nur Männer, wie aus der Jahresstatistik des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) hervorgeht. Bei den Frauen wurde sogar ein leichter Rückgang von 229 auf 216 positive Tests verzeichnet.

Bisher sind in der Schweiz 7251 Menschen an Aids erkrankt. Davon waren Ende des vergangenen Jahres 513 als gestorben gemeldet. Die Zahl der Aidstoten sank im Jahr 2001 auf 32.

Nach wie vor steckten sich die meisten Menschen beim heterosexuellen Geschlechtsverkehr an. Bei den Frauen lag der Anteil bei 78,5, bei den Männern bei 38,3 Prozent. Der zweithäufigste Ansteckungsweg bei Männern ist

homosexueller Geschlechtsverkehr mit 35,0 Prozent, gefolgt von Drogeninjektionen mit 19,1 Prozent. Ansteckungen durch Drogeninjektionen sind bei den Frauen mit 9,7 Prozent wesentlich seltener.

Kampagne schlecht beachtet

Eine Meinungsumfrage des BAG hat überdies ergeben, dass die Stop-Aids-Kampagne 2000/2001 nur mässig erfolgreich war. Im Vergleich zu früheren Kampagnen sei ein gewisser Verlust an Bekanntheit festzustellen, schreibt das BAG. Die Befragten hätten die Kampagne als weniger eindrücklich empfunden, der Erinnerungsrang liegt gerade einmal zwischen 4 und 20 Prozent. An die Kampagne von 1999 konnten sich immerhin noch bis 48 Prozent erinnern. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 29. Januar 2002

fasst. Die seit 1983 am stärksten betroffene Patientengruppe ist immer noch die der homo- oder biseksuellen Männer (1645 Fälle per Ende Oktober), vor den Drogenabhängigen beider Geschlechter (1600 Fälle) und den Heterosexuellen (645 Fälle). Weiter gab es 27 Fälle bei Blutern und 52 bei Kindern unter 15 Jahren.

Zwischen 1982 und 1993 rückte Aids bei den 25- bis 44jährigen Männern von der neunten auf die zweite Position der häufigsten Todesursache vor. Als einzige verzeichnete sie in den letzten Jahren

in dieser Altersgruppe eine klare Zunahme. Wenn sich die Trends fortsetzten und weiterhin keine heilende Behandlung zur Verfügung stünde, werde Aids zur häufigsten Todesursache bei den Männern und zur zweithäufigsten bei den Frauen im Alter von 25 bis 44 Jahren, schreibt das BAG.

Für die USA war die kumulative Aidsrate Ende 1993 mit 1202 Aidsfällen pro Million Einwohner 2,4mal so hoch wie in der Schweiz mit 508,7 Fällen. In Europa liegt nur Spanien mit 579,4 Fällen noch vor der Schweiz. (SDATA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 29. November 1994

Aids-Forscher warnt Es gibt noch viel tödlichere Viren

YOKOHAMA (Japan) – Gefährliche Killer-viren bedrohen die Menschheit – und könnten weitaus verheerendere Folgen haben als Aids!

Kein Geringerer als Robert Gallo (57), Mit-entdecker des Aids-Virus und heute einer der führenden US-Forscher, schlug auf dem Internationalen Aids-Kongress im japanischen Yokohama Alarm.

Die meisten der gefährlichen Erreger haben ihre Heimat in Zentralafrika – dort, wo auch das Aids-Virus herkommt.

Das Gruselszenario: Die Viren könnten durch die Abwanderung der verarmten Landbevölkerung in die Städte in Kombination mit dem Massen- und Sextourismus weltweit neue Epidemien auslösen.

Auf die alarmierenden Meldungen bereits reagiert haben die Amerikaner: Die US-Gesundheitsbehörden wollen ihr Frühwarnsystem bei gefährli-



Aids-Forscher Robert Gallo warnt vor neuen Viren.

chen Infektionskrankheiten verbessern.

Das sind die bekanntesten gefährlichen Erreger:

Ebola-Virus

Symptome sind Kopfweg, Fieber, Blutungen und Gerinnungsstörungen. Die Betroffenen bluten aus allen Körperöffnungen und sterben innerhalb einer Woche. Keine Therapie möglich.

Marburg-Virus

Kopfweg, Fieber und ein Ausschlag sind typisch. Die Betroffenen nehmen oft ein «zombiehaftes» Aussehen an und sterben innerhalb von wenigen Tagen.

Lasse-Virus

Bereits 5000 Personen starben in Westafrika an diesem Virus. Typisch: Schüttelfrost, Kopfweg und rote Augen. Übertragung schon durch Niesen möglich.

Hanta-Virus

Weit verbreitet, kommt auch in unseren Breitengraden vor. Gefährlich sind diese Viren vor allem in Asien. Ein neuentdeckter Stamm der Familie führte in den USA in den vergangenen 15 Monaten zu einer kleineren Epidemie, die für die Betroffenen meist tödlich endete.

Gelbfieber-Virus

Tötet jährlich 30 000 Afrikaner. Der «Asiatische Tiger-Moskito» könnte das Virus weltweit verschleppen. Nur Impfung schützt.

Doch damit nicht genug: Die Wissenschaftler befürchten, dass noch weitere, bislang unbekannte Keime existieren. Und für die Menschheit eines Tages zu grossen Problemen führen könnten.

Thomas Ferber
aus Japan

Aids-Alarm ■ 30 Millionen infiziert ■ 3,5 Millionen Kinder sind schon gestorben

NEW YORK – Aids nimmt immer dramatischere Formen an: In einigen Ländern Afrikas hat sich die Immunschwächekrankheit zur Todesursache Nummer eins bei Kindern entwickelt. Laut einer Studie des Uno-Kinderhilfswerkes Unicef sind bereits 14 Millionen Menschen an Aids gestorben, 3,5 Millionen davon waren Kinder. 30 Millionen Menschen sind HIV-infiziert. Über acht Millionen Buben und Mädchen haben ihre Mutter oder beide Eltern durch Aids verloren.

Blick, Zürich,
Freitag,
23. Juli 1999

Blick, Zürich,
Montag,
30. August 1999

Aids-Virus verlässt den Körper nie mehr

BALTIMORE (USA) – Wer einmal mit dem Aids-Virus infiziert ist, muss damit leben – sein ganzes Leben lang.

Das Virus kann durch nichts aus dem Körper vertrieben werden, ergab eine Studie des Nationalen Gesundheitsinstituts in Baltimore: Vielmehr habe das lebensbedrohende Virus die Eigenschaft, sich im Körper an den verschiedensten Orten zu verstecken.

Selbst wenn das HI-Virus nach erfolgreicher Behandlung mit Medikamenten im Blut nicht mehr nachgewiesen werden kann, ist es noch vorhanden.

Eine Aids-Therapie kann auch

nicht einfach nach einer gewissen Zeit abgesetzt werden. Anthony Fauci, unter dessen Leitung die Studie erarbeitet wurde: «Es ist ausserordentlich gefährlich, die medikamentöse Behandlung aufzugeben – die Symptome der Krankheit schlagen unerbittlich zurück.»

Ein Experiment mit 18 Patienten, die versuchsweise auf ihre Medikamente (bis zu 30 Pillen pro Tag) verzichteten, ergab: Alle hatten innert kurzer Zeit wieder grosse Beschwerden – bereits nach drei Wochen.

Die Folgen: Übelkeit, Erbrechen, Müdigkeitserscheinungen und Durchfall.

Links: Blick, Zürich, Donnerstag, 11. August 1994

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 29. Nov. 2000

Verstärkte Zunahme von HIV-Infektionen

Allein in diesem Jahr sind weltweit mehr als drei Millionen Menschen an der Immunschwächekrankheit Aids gestorben. Auch in der Schweiz hat die Zahl der HIV-Infektionen stärker zugenommen als erwartet.

BERLIN. Diese Entwicklung geht aus den jüngsten Zahlen der Weltgesundheitsorganisation und der Aids-Organisation der Vereinten Nationen (Unais) hervor, die gestern in Berlin vorgestellt wurden. Danach sind seit Ausbrechen der Seuche 21,8 Millionen Menschen an Aids gestorben. In der Schweiz stieg die Zahl der neu mit HIV-infizierten in den ersten zehn Monaten dieses Jahres auf 472. Dies entspricht einer Zunahme um über drei Prozent im Vorjahresvergleich. Weltweit ist die offizielle Zahl der HIV-Infizierten inzwischen auf 36,1 Millio-

nen Menschen gestiegen, darunter 1,4 Millionen Kinder.

Die Organisation wies in ihrem jüngsten Bericht darauf hin, dass sich die Epidemie global weit stärker ausgebreitet hat, als noch vor einem Jahrzehnt angenommen. Allein die Zahl der Infizierten liege um mehr als 50 Prozent höher als die Schätzungen der Weltgesundheitsbehörde auf Basis der 1991 verfügbaren Zahlen. In allen Teilen der Welt mit Ausnahme von Afrika südlich der Sahara sind dem Bericht zufolge mehr Männer mit HIV infiziert oder sterben an der Immunschwäche als Frauen. Ihr sexuelles Verhalten mache sie leichter zu Opfern als Frauen. Im Jahr 2000 hätten sich schätzungsweise 2,5 Millionen Männer zwischen 15 und 49 Jahren angesteckt. Damit lebten inzwischen 18,2 Millionen männliche HIV-Infizierte oder Aids-Erkrankte auf der Welt. Angesichts dessen hat Unais den diesjährigen Welt-Aids-Tag am 1. Dezember unter

das Motto gestellt: «Männer stellen sich der Verantwortung.» Männer gefährdeten sich selbst und ebenso die Frauen; sie achteten zu wenig auf ihre Gesundheit und hielten es zu oft für unmännlich, sich über die Risiken des Drogenkonsums Gedanken zu machen oder Kondome zu benutzen, beklagt die Organisation. Wenn es gelinge, hier bestimmte Verhaltensweisen zu ändern, gebe es ein enormes Potenzial dafür, die Ausbreitung von Aids zu drosseln.

Dieses Jahr wurden dem Bericht zufolge in der Russischen Föderation mehr Infizierte registriert als in allen Jahren seit Ausbruch der Epidemie zuvor. Nach vorsichtigen Schätzungen sind dort Ende 2000 rund 700 000 Erwachsene und Kinder infiziert oder erkrankt, gegenüber 420 000 nur ein Jahr zuvor. Hauptsächlich wurde das Virus durch unsaubere Drogenspritzbestecke verbreitet. Erstmals wies die Organisation darauf hin, dass sich in Afrika südlich der Saha-

ra die Zahl der Neuinfektionen stabilisiert haben könnte. Die Forscher führen dies auf zwei Faktoren zurück: Zum einen grässere die Seuche dort schon so lange, dass sie bereits einen grossen Teil der sexuell aktiven Bevölkerung infiziert hat. Zum anderen sinken in einigen Staaten, allen voran Uganda, die Infektionsraten auf Grund erfolgreicher Präventionsmassnahmen.

Immer mehr ein Wirtschaftsfaktor

Die Organisation betonte, dass Aids immer mehr auch zum Wirtschaftsfaktor wird. In Südafrika beispielsweise wird geschätzt, dass die Epidemie die jährliche Wachstumsrate der Wirtschaft um 0,3 bis 0,4 Prozent drückt. Bis zum Jahr 2010 liege deshalb das Bruttoinlandprodukt um 17 Prozent niedriger als ohne Aids. Selbst im wohlhabenden Botswana werde Aids in den kommenden zehn Jahren ein Loch von 20 Prozent in den Staatshaushalt fressen. (ap)

WELTWEIT MEHR ALS 33 MILLIONEN MENSCHEN INFIZIERT

Aids breitet sich weiter aus

Die Immunschwächekrankheit Aids breitet sich nach Uno-Angaben ungebremst aus. Rund 16 Millionen Menschen seien bisher an Aids gestorben, und 33,6 Millionen Menschen seien mit dem HI-Virus infiziert.

LONDON/GENÈ. Am stärksten von Aids betroffen ist weiterhin Schwarzafrika. Erstmals seien dort mehr Frauen als Männer mit dem Aids-Virus infiziert, heisst es in einem Bericht des Uno-Programms zur Bekämpfung von Aids (Unaid) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Am schnellsten stieg die Zahl der Aids-Kranken jedoch in Russland. Mit weltweit 2,6 Millionen Toten, davon 470 000 Kindern unter 15 Jahren, werde in diesem Jahr ein neuer Rekord erreicht. Rund 5,6 Millionen Erwachsene und Kinder seien 1999 neu infiziert worden.

Die Bedrohung durch Aids sei in keinem Land geringer geworden, warnten die beiden Uno-Organisationen. Die Krankheit breite sich unvermindert aus. «Aids ist die grösste Bedrohung der

Entwicklung in vielen Ländern der Erde», erklärte Unaid-Direktor Peter Piot. Die Gesundheitssysteme in den betroffenen Ländern müssten auf die steigende Zahl von Aids-Opfern vorbereitet sein.

Vor allem afrikanische Mädchen

Mit zwei Dritteln aller weltweit infizierten ist Aids weiterhin in Schwarzafrika am meisten verbreitet. 12,2 Millionen Frauen und 10,1 Millionen Männer lebten dort derzeit mit einer Aids-Infektion. Erstmals sei die Zahl der infizierten Frauen mit 55 Prozent deutlich grösser als die der Männer. Am meisten gefährdet seien in Schwarzafrika Mädchen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, warnten Unaid und WHO. Wegen Sexualkontakten mit älteren und infizierten Männern sei ihr Aids-Risiko fünf- bis sechsmal höher als dasjenige gleichaltriger Jungen. Wegen Aids werde die Lebenserwartung im südlichen Afrika, die von 44 Jahren Anfang der 50er Jahre auf 59 Jahre angestiegen sei, in den Jahren 2005 bis 2010 wieder auf 45 Jahre zurückfallen.

Am dramatischsten breite sich Aids in den Staaten der ehemaligen Sowjet-

union aus. Die Zahl der HIV-Infizierten habe sich seit 1997 verdoppelt.

In Moskau wurden in den ersten neun Monaten dieses Jahres mehr Infektionen als in allen Jahren zuvor registriert. Fast die Hälfte aller HIV-Infektionen seit Ausbruch von Aids seien in ganz Russland im gleichen Zeitraum registriert worden. Erste Studien zeigten, dass die Zunahme vor allem auf die Ausbreitung des Konsums harter Drogen unter jungen Arbeitslosen und die Benutzung unsauberer Injektionsnadeln zurückzuführen sei, hiess es im Bericht. Der Drogenkonsum durch Spritzen sei bereits unter Schulkindern in Russland verbreitet. Allein in St. Petersburg habe sich die Zahl der Drogenabhängigen unter 14 Jahren zwischen 1997 und dem ersten Quartal dieses Jahres verzwanzigfacht.

Ein Engagement der Regierungen im Kampf gegen Aids zahle sich aus, betonten die Uno-Organisationen. In Indien etwa, das mit vier Millionen HIV-Infizierten den Rekord hält, hätten entsprechende Bemühungen zu einer Verlangsamung der Ausbreitung geführt. Auch die Industrieländer müssten noch mehr für die Aids-Prävention tun, forderte der Bericht. (sda)

*Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
24. November 1999*

WELT-AIDS-TAG

50 Millionen Menschen sind HIV-positiv

Weltweit starben dieses Jahr 2,6 Millionen Menschen an den Folgen von Aids. 5,6 Millionen haben sich 1999 angesteckt.

BERN. In der Schweiz leben gemäss Schätzungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) zwischen 11 000 und 21 000 Menschen mit dem HI-Virus. Gemäss der neusten offiziellen BAG-Aids-Statistik vom Montag gab es seit 1985 total 24 272 positive HIV-Tests. Seit 1983 erkrankten 6742 Personen an Aids. In diesem Jahr starben bisher 32 Menschen. Insgesamt starben in der Schweiz seit 1984 4889 Menschen an Aids.

Für die Behandlung von Aids sind in den letzten Jahren zwar zahlreiche Medikamente entwickelt worden. Das Virus können sie jedoch bisher nicht endgültig aus dem Körper vertreiben. Experten setzen grosse Hoffnung auf Impf-

stoffe. Solche Impfstoffe werden zum Beispiel in Thailand und den USA getestet. Sie bestehen aus Teilen des Erreger-Erbgutes. Mit Hilfe der Virengene sollen die Körperzellen Proteine herstellen, die das Immunsystem aktivieren.

Dreifuss warnt vor Verharmlosung

Bundespräsidentin Ruth Dreifuss hat in ihrem Aufruf zum heutigen Welt-Aids-Tag vor einer Verharmlosung der HIV-Infektion gewarnt. In den reichen Ländern gäben medizinische Fortschritte Infizierten zwar Hoffnung. Aber mit 2,6 Millionen sei die Zahl der Todesfälle niemals höher gewesen als in diesem Jahr. Die Epidemie hat ihre Gefährlichkeit keineswegs verloren, wie Dreifuss betonte.

HIV habe bisher weltweit über 50 Millionen Menschen infiziert und über 16 Millionen Menschen getötet. Allein dieses Jahr steckten sich 5,6 Millionen Erwachsene und Kinder an. In zahlrei-

chen Ländern der Welt sei die Epidemie zur grössten Bedrohung geworden, indem sie ganze Generationen von jungen Erwachsenen auslösche. In der Schweiz lassen Prävention und medizinische Fortschritte hoffen, dass der Rückgang bei Aids-Toten und -Neuinfektionen dauerhaft sein wird, wie Dreifuss weiter sagte. Dies sei kein Grund, die Krankheit zu verharmlosen und leichtfertig mit den Mitteln und Massnahmen umzugehen, die sich als Schutz vor der Infektion erwiesen hätten. Gefordert sind laut der Bundespräsidentin aber auch internationale Anstrengungen, um vor allem die Prävention zu fördern. «Wir dürfen keinen Graben zulassen zwischen denjenigen reichen Ländern, in welchen infizierten Menschen die neuesten medizinischen Errungenschaften zur Verfügung stehen, und der Mehrheit der übrigen Länder, in denen der Zugang zur medizinischen Versorgung vom Zufall abhängt», forderte sie. (sda/ap)

*Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
1. Dezember 1999*

Billy Und alles nur wegen der Überbevölkerung, die unaufhaltsam wächst und alles von Stunde zu Stunde schlimmer macht. Durch die wachsende und durch die bereits bestehende Überbevölkerung werden von vornherein alle Massnahmen gegen irgendwelche Übel absolut sinnlos und zwecklos, denn die Macht der Überbevölkerung und die Übel sowie deren Auswirkungen sind um sehr vieles grösser, gewaltiger, kraftvoller und mächtiger als eine jede Massnahme gegen ein Übel. Eine Tatsache, die eigent-

AUSBLICK DES UNO-SICHERHEITSRATS AUF DAS 21. JAHRHUNDERT

Mehr Tote durch Aids als durch Kriege

Der Landbote,
Winterthur,
Freitag,
11. Januar 2000

NEW YORK. Der Weltsicherheitsrat hat sich in seiner ersten Sitzung im neuen Jahrtausend gestern der Aidskrise Afrikas gewidmet. Es war das erste Mal, dass das höchste Uno-Gremium ein Gesundheitsthema aufgriff. Der amerikanische Vizepräsident Al Gore verwies in seiner Eröffnungsrede darauf, dass Aids im 21. Jahrhundert mehr Menschen töten dürfte als alle Kriege des 20. Jahrhunderts. Weltweit infizierten sich jede Mi-

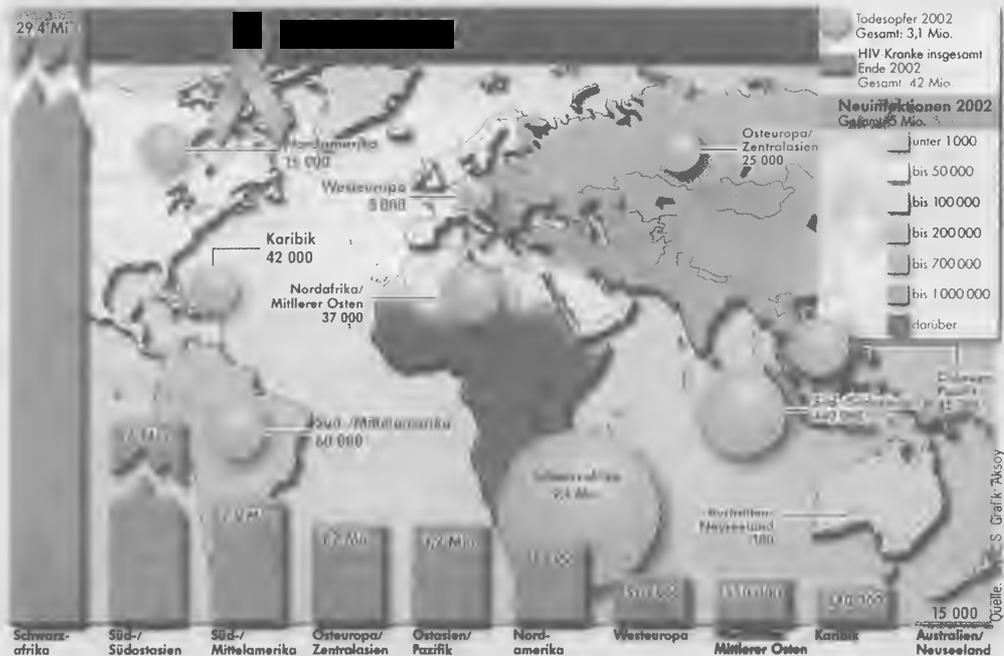
nute elf Menschen mit dem Aids-Erreger HIV. Zehn dieser Infizierten lebten in den Ländern Afrikas südlich der Sahara, sagte Gore. Uno-Generalsekretär Kofi Annan erklärte, dass Aids in Süd- und Ostafrika zu «einer Bedrohung für die wirtschaftliche, soziale und politische Stabilität» geworden sei.

Laut Gore ist die Epidemie dort längst nicht mehr nur eine humanitäre Katastrophe, sondern schon eine Bedrohung

des Friedens und der Sicherheit. Die Krankheit richte das Gesundheitssystem des Kontinents zu Grunde, schaffe Millionen von Waisen, dezimiere die Zahl der Helfer im Schul- und Gesundheitswesen und lasse auch dadurch soziale Unruhen befürchten. Gore kündigte an, dass seine Regierung in den Haushalt des kommenden Jahres 100 Millionen Dollar für die Bekämpfung von Aids in aller Welt bereitstellen wolle. (sda/dpa)

42 MILLIONEN MENSCHEN LEBEN MIT DEM VIRUS

Aids breitet sich aus



Die Aids-Epidemie breitet sich weltweit aus. Die Vereinten Nationen teilten gestern mit, dass 2002 weltweit 42 Millionen Menschen mit dem Aids-Virus infiziert seien, rund zwei Millionen mehr als im Vorjahr.

LONDON. Erstmals sind demnach die Hälfte aller infizierten Erwachsenen Frauen, 3,1 Millionen Patienten starben 2002. Bei der Vorstellung des Jahresberichts des Uno-Programms UnAids und der Weltgesundheitsorganisation WHO forderte UnAids-Chef Peter Piot ein milliardenschweres Vorbeugungsprogramm. Piot sprach von einer «Verweiblichung» von Aids. «Das Gesicht der Krankheit hat sich verändert.» Der Direktor der UnAids-Regionalprogram-

me, Michel Sidibe, warnte vor einer Verstärkung der Stigmatisierung und Ausgrenzung von Frauen in vielen Teilen der Welt. Weltweit infizierten sich 2002 fünf Millionen Menschen neu.

Die Epidemie greift in Osteuropa und Zentralasien am schnellsten um sich. Im asiatischen und pazifischen Raum leben den Angaben zufolge 7,2 Millionen Menschen mit dem Virus, zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders dramatisch sei die Situation nach wie vor im südlichen Afrika mit 29,4 Millionen Infizierten. Die Lage dort sei «ausser Kontrolle», sagte Sidibe. Immer deutlicher werde der Zusammenhang mit humanitären Krisen. In den von Hungersnöten heimgesuchten Ländern Simbabwe, Swasiland und Lesotho ist etwa jeder dritte Erwachsene Träger des HI-Virus.

Experten warnten unterdessen vor zu viel Selbstzufriedenheit und Sorglosig-

keit im Kampf gegen Aids in den reichen Industrienationen. Laut der Uno ist hier wegen neuer Therapiemethoden die durchschnittliche Lebenserwartung der 1,6 Millionen Aids-Kranken erheblich gestiegen.

In der Schweiz sind seit Jahresbeginn 170 Personen an Aids erkrankt, 24 Personen starben bereits an den Folgen der Krankheit. HIV-positiv wurden im selben Zeitraum 629 Personen getestet. Dies war dem jüngsten Bulletin des Bundesamtes für Gesundheit zu entnehmen. Auf das Jahr 2002 hochgerechnet, nehmen damit die Neuansteckungen um 20 Prozent zu. Damit habe sich die rückläufige Entwicklung der 90er Jahre umgekehrt, teilte die Aids-Hilfe Schweiz mit. Die Organisation fürchtet eine Banalisierung des Themas Aids. Die Annahme sei verfehlt, wonach in der Schweiz das Problem «gelöst» sei. (ap/sda)

Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
27. November 2002

UNO WARNT VOR SOZIALER KATASTROPHE

Aids löscht in Afrika eine ganze Generation aus

GENÈ. Aids wird in einigen Ländern Afrikas die komplette Generation der heutigen Teenager auslöschen und das Sozial- und Wirtschaftsgefüge völlig zerstören. Mit dieser dramatischen Warnung hat sich das Uno-Programm Unaida gestern an die Weltöffentlichkeit gewandt.

Wie aus einer Studie von Unaida hervorgeht, breitet sich die Krankheit weltweit immer rasanter aus. Demnach infizierten sich allein im vergangenen Jahr weltweit rund 5,4 Millionen Menschen mit HIV. Am stärksten betroffen ist Botswana, wo bereits 36 Prozent der Erwachsenen infiziert sind. Seit Ausbruch der Krankheit sind dem Bericht zufolge weltweit 19 Millionen Menschen an Aids gestorben. Der Höhepunkt ist nach Ansicht von Unaida noch lange nicht erreicht. In 16 Ländern – alle südlich der Sahara – sei mehr als ein Zehntel der 15- bis 49-jährigen HIV-positiv. In Südafrika trage jeder Fünfte dieser Altersgruppe den Virus in sich. «Eine komplette Generation wird ausgelöscht», warnt Unaida-Leiter Peter Piot.

Nach seiner Einschätzung sind vier Milliarden Dollar pro Jahr nötig, um mit Vorbeugungs- und Bildungsprogrammen eine Kehrtwende herbeizuführen.

Insgesamt sind der Studie zufolge in Südafrika 4,2 Millionen Menschen infiziert, mehr als in jedem anderen Land. Unaida schätzt, dass weltweit 34,3 Millionen Menschen mit HIV oder Aids leben, unter ihnen 1,3 Millionen Kinder. Die Folgen seien in Afrika nicht nur im Gesundheitsbereich, sondern auch im Erziehungswesen und in vielen Sparten der Wirtschaft spürbar.

In Nordamerika und Teilen Europas infizierten sich nach wie vor viele Drogenabhängige mit HIV, kritisiert Unaida und macht fehlende Programme zur Verteilung steriler Spritzen dafür verantwortlich. Es gebe auch Erfolgsmeldungen. So habe sich die Infektionsrate in Uganda seit Anfang der 90er Jahre nahezu halbiert und lag 1999 dank Prävention und Aufklärungsmassnahmen bei acht Prozent. In Asien bleibe die Zahl der Neuinfektionen relativ niedrig. (ap)

"Brecht das Schweigen über Aids"

Der aktuelle Weltaidsbericht soll die Aufmerksamkeit besonders auf die schnell wachsenden Epidemien in Osteuropa und Asien lenken. Das hofft der Chef des Aidsbekämpfungsprogramms der Vereinten Nationen (UNAIDS), Peter Piot.

London (06.07.2004, 13:28 Uhr) - «Es gibt eine riesige Aids-Epidemie an der Schwelle zur Europäischen Union, in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion», unterstrich der weltweite Aidsbekämpfer in einem dpa-Gespräch in London. «Der Mann auf der Straße muss wissen, dass ihn eine Aids-Epidemie in einer globalisierten Welt selbst dann betrifft, wenn sie sich in tausenden Kilometern Entfernung zuträgt.»

Mit Blick auf die Krisenregionen Asien ergänzte der Mikrobiologe: «Eine von vier neuen Infektionen gibt es inzwischen dort.» Vor allem die politische Führung der betroffenen Länder - zum Beispiel China - müsse das Problem erkennen und offen darüber sprechen, verlangte Piot zur Veröffentlichung des Aidsberichts und wenige Tage vor der Weltaidskonferenz in Bangkok (11. bis 16. Juli).

Der Kampf gegen die Immunschwäche sei nicht allein eine Frage der Solidarität, sondern eine des eigenen Interesses: «Geld kann wichtige Regionen der Welt stabilisieren. Und das ist auch für Westeuropa wichtig.» Allerdings tue kein reiches Land genug gegen Aids. «Wenn wir mit unserem Business as usual weitermachen, könnte es bis 2010 rund 45 Millionen weitere Infektionen geben. Wenn wir genug Geld bekommen und Vorsorgeprogramme starten, können wir 30 Millionen davon verhindern», sagte der belgische Gesundheits-Diplomat. «Es hängt davon ab, wie die Welt und jeder einzelne handelt.» Aids sei eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit, sowohl was die Wirtschaft, als auch die Moral oder die Gerechtigkeit angehe.

Ein besonderes Problem im Kampf gegen Aids sieht Piot in der Ausgrenzung der Betroffenen. «Auch Sars war akut und hatte wirtschaftliche Folgen. Aber es gab kein Stigma für die Betroffenen, weil Sars mit der Luft übertragen wurde.» Anders als die Lungenkrankheit habe Aids aber mit Sex, Drogen und Scham zu tun. «Das ist in keinem Land ein populäres Thema.» Selbst im Westen habe es lange gedauert, bis das Problem erkannt und akzeptiert wurde. «Das macht den Kampf gegen Aids so viel schwerer.» Eine von Piots zentralen Forderungen lautet daher: «Brecht das Schweigen über Aids, Sex und Drogen.» (ts/ö/oa)

Quelle: www.tagesspiegel.de,
Mittwoch, 7. Juli 2004

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 28. Juni 2002



Urlauber (am Strand von Puerto de Santiago auf Teneriffa)

URLAUB

Gefahr durch Paarungsfreude

Im Urlaub fern der Heimat ist der Mensch besonders paarungsfreudig – für Jugendliche gilt das in besonderem Maße. Eine Umfrage auf der spanischen Sonneninsel Teneriffa ergab, dass 50 Prozent der Touristen unter 26 Jahren dort Sex mit einem neuen Partner hatten. Zugleich zeigt eine Reihe neuerer Studien, dass das Risiko steigt, sich im Ausland mit Krankheiten wie Syphilis, Herpes oder Aids anzustecken, wie die Fachzeitschrift „British Medical Journal“ berichtet. Die Autorin Karen Rogstad, eine Medizinerin aus Sheffield, empfiehlt verstärkte Vor- und Nachsorge. Dazu gehören Impfungen, etwa gegen Hepatitis B, für Reisende aus Risikogruppen – oder auch der Aidsstest nach der Heimkehr, falls Verdacht auf eine Infektion besteht. Rogstad spricht von einem gefährlichen Trend, zumal junge Leute sich oft unberaten ins Abenteuer stürzen. Nur in drei Prozent der Reisebrochüren finden sich Hinweise über sicheren Sex im Zielgebiet. Stattdessen ermuntern Veranstalter mit Wettbewerben und Besaufnissen zur kopflosen Promiskuität am Urlaubsort.

Spiegel 31/2004,
Hamburg,
Montag,
26. Juli 2004

Aids Ein neuer Virus entdeckt

WASHINGTON – Ein neuer Aids-Virus versetzt die Experten in Angst. Grund: Der Virus hat eine andere genetische Struktur als der bisherige HI-Virus. Er ist damit gegen herkömmliche Aids-medikamente immun. Entdeckt wurde der Virus im Blut eines Aids-Patienten auf Zypern sowie einer an Aids gestorbenen 33-jährigen Südkoreanerin. Aids-Experte Jeremy Woods vom US-Seuchenzentrum in Atlanta: «Die neue Mutation des Virus ist unheimlich und gefährlich.»

Blick, Zürich,
Dienstag,
6. Februar 2001

lich von allen Menschen bereits gesehen und erkannt werden müsste, was leider jedoch nicht der Fall ist, denn soundso viele verantwortungslose Idioten und Verbrecher sowie Unwissende bagatellisieren und verharmlosen die Wahrheit, dass einerseits eine ungeheure Überbevölkerung auf unserer Welt herrscht, und andererseits, dass alle bestehenden und stets neu in Erscheinung tretenden Übel aus der Überbevölkerung entspringen und dass nicht eines der Übel bekämpft und behoben werden kann, wenn nicht die Überbe-

Tödliche Immunschwächekrankheit breitet sich weltweit immer mehr aus

Aids breitet sich vor allem in Asien dramatisch aus

In einem heute veröffentlichten Bericht der UN heißt es, dass besonders in Asien die Immunschwächekrankheit auf dem Vormarsch ist. jedoch bleibt Afrika der Kontinent mit den meisten HIV-Infizierten.

HB LONDON „Die Entwicklung ist nicht gut – überhaupt nicht“, sagte UNAIDS-Direktor Peter Piot. „Mehr Menschen als jemals zuvor haben sich mit dem HI-Virus infiziert, mehr Menschen als jemals zuvor sind an Aids gestorben und es gibt eine Globalisierung der Epidemie außerhalb Afrikas.“ Auch in Osteuropa nehme die Zahl der HIV-Infizierten bedrohlich zu. In den vergangenen zwei Jahrzehnten sind mindestens 20 Mill. Menschen an Aids gestorben.

Dem UN-Bericht zufolge leben mittlerweile 38 Mill. Menschen mit dem HI-Virus. Allein fünf Mill. infizierten sich im vergangenen Jahr. Knapp die Hälfte davon seien junge Männer und Frauen von 15 bis 24 Jahren. Die am stärksten betroffene Region bleibt der Süden Afrikas, wo rund 25 Mill. Menschen das Aids-Virus tragen. Diese Zahl habe sich zuletzt stabilisiert, was aber kein Grund zur Entwarnung sei: „Es bedeutet lediglich, dass genauso viele Menschen sterben wie neu infiziert werden“, sagte Piot.

Besonders gefährdet in Afrika sind Frauen. „Heute können wir sicher sagen, dass das Antlitz der Epidemie eine afrikanische Frau ist“, sagte der UNAIDS-Direktor. Ersten sexuellen Kontakt hätten Frauen in Afrika häufig bereits im jungen Alter und oft gegen ihren Willen mit älteren Männern.

Besonders schnell breitet sich die Krankheit in Asien aus, wo etwa 60 Prozent der Weltbevölkerung leben. Dort seien 7,4 Mill. Menschen HIV-positiv getestet, hieß es in dem Bericht, der wenige Tage vor der 15. Internationalen Aids-Konferenz veröffentlicht wurde, die vom 11. bis 16. Juli in der thailändischen Hauptstadt Bangkok stattfindet. „Asien befindet sich nun an dem Punkt, an dem Afrika vor 15 Jahren stand“, sagte Piot. „Die Ausbreitung der Krankheit hängt weitgehend davon ab, wie die Länder darauf reagieren. Warten sie ab wie in Afrika, bis es ein massives Sterben gibt, weil die Krankheit weithin unsichtbar ist, oder handeln sie?“

Eine von vier Neuinfektionen weltweit tritt derzeit nach UN-Schätzungen in Asien auf. Das bevölkerungsreiche Indien ist mittlerweile das Land mit der höchsten Aids-Rate nach Südafrika; in China, Indonesien und Vietnam breitet sich die Krankheit am schnellsten aus. In Osteuropa sind die höchsten Zuwachsraten in Russland, der Ukraine und den baltischen Staaten zu verzeichnen. In Osteuropa und Zentralasien leben der UN zufolge rund 1,3 Millionen Menschen mit dem HI-Virus. In Westeuropa ging die Zahl der Aidstoten wegen besserer Behandlungsmöglichkeiten zurück. Gleichzeitig stieg die Zahl der HI-Infizierten auf 580 000 im Vergleich zu 540 000 im Jahr 2001

Besorgt äußerte sich die UN über die Tatsache, dass Aids-Kranken in Entwicklungsländern nicht die notwendige medizinische Versorgung zukomme. Lediglich 400.000 der schätzungsweise sechs Millionen Menschen, die in der Dritten Welt eine Behandlung benötigen, bekämen diese auch. Wenn in den am stärksten betroffenen Gebieten im Osten und Südosten Afrikas nicht bald Abhilfe geschaffen werde, würden 60 Prozent der heute 15-Jährigen ihren 60. Geburtstag nicht erleben, erklärte die UN. Zwar seien die Ausgaben für die Aidsbekämpfung seit 1996 um das 15-fache auf 4,7 Mrd. Dollar gestiegen. Dies sei jedoch noch nicht einmal die Hälfte des Betrages, der in Entwicklungsländern bis 2005 für die Aufklärung und die Versorgung von Kranken gebraucht werde. Derzeit habe weltweit nur einer von fünf Menschen Zugang zu Aids-Präventionsprogrammen, sagte Piot. Aufklärung sei jedoch der einzige Weg, die Epidemie zu stoppen.

Quelle: www.handelsblatt.de, Dienstag, 6. Juli 2004

Erdenmensch jetzt noch weiterexistieren und evolutionieren auf dieser Welt, dann kann er das nur dadurch tun, dass er drastisch und rigoros seine Überbevölkerung durch einen genau abgestimmten und weltweiten Geburtenstopp sowie durch andere notwendige Massnahmen reduziert auf den normalen 529-Millionen-Bestand, wodurch dann auch noch auf lange Sicht hinaus genügend Ressourcen gegeben sind, um die Menschheit auf einen hohen Entwicklungsstand zu bringen, der es ihm dann erlaubt, in die Weiten des Weltenraumes hinauszufiegen, um sich neue Siedlungsplaneten zu suchen. Schlimm beim ganzen Überbevölkerungsproblem ist noch die Tatsache, dass alle jene, welche sich schon auffraffen können, um gegen die Überhandnahme der Erdenmenschheit zu reden oder zu schreiben, dies mit verharmlosenden, sachundienlichen, verweichtlichten und falschhumanen Worten und Aussprüchen tun, die den wirklich brüllenden Ernst der Lage derart bagatellisieren, dass sich kaum

UN: Aids breitet sich deutlich schneller aus als bisher

Im vergangenen Jahr haben sich weltweit rund 4,8 Millionen Menschen mit dem Aids-Erreger HIV angesteckt. Das ist einem neuen Aidsbericht der Vereinten Nationen zufolge die bisher höchste Zahl von Neuinfektionen die jemals in einem Jahr verzeichnet wurde. Gestorben seien an der Immunschwäche im Jahr 2003 rund 2,9 Millionen Menschen, darunter etwa 500.000 Kinder unter 15 Jahren. Auch nicht infizierte Kinder gehören zu den Hauptleidtragenden der Krankheit. Allein in Afrika gibt es mehr als zwölf Millionen AIDS-Weisen. Insbesondere in Osteuropa, dem Mittleren Osten und in Asien breite sich Aids rasant aus, heißt es in dem UN-Bericht. Afrika sei aber weiterhin der Kontinent mit den meisten Betroffenen. Südlich der Sahara sind rund 25 Millionen Menschen mit dem HI-Virus infiziert.

Quelle: www.dw-world.de, (Deutsche Welle) Mittwoch, 7. Juli 2004

300 neue Aids-Erkrankungen in der Schweiz gemeldet

In der Schweiz sind im vergangenen Jahr 300 neue Aids-Fälle gemeldet worden. 203 davon waren Männer, 97 Frauen. Laut dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) deuten die Zahlen darauf hin, dass wieder mehr Menschen an Aids erkranken.

[sda] - Im Jahr 2003 wurden 282 neue Aids-Fälle gemeldet, wie das BAG in seinem neuesten Bulletin schreibt. Zuvor war die Zahl der Aids-Meldungen von 1995 (735 Fälle) bis 2002 (199 Fälle) kontinuierlich zurückgegangen. Aussagen über die Entwicklung der Krankheit sind aber nur bedingt möglich.

Die Meldungen eines bestimmten Jahres beinhalten nämlich auch in früheren Jahren diagnostizierte Fälle, wie das BAG schreibt. So wurden von den 300 Meldungen im Jahr 2004 nur 124 auch im selben Jahr diagnostiziert. 80 Erkrankungen stellten die Ärzte bereits 2003 fest, die restlichen 96 gar noch früher.

Trotzdem geht das BAG von einer Aids-Ausbreitung aus. Die Daten deuteten darauf hin, "dass seit einiger Zeit auch die Zahl der tatsächlich neuen Fälle wahrscheinlich wieder ansteigt", heisst es im Bulletin.

Ein Grund dafür könnten Resistenzen gegen Medikamente sein: Man habe festgestellt, dass in letzter Zeit Patienten, die sich seit Jahren antiretroviralen Kombinationstherapien unterziehen, nicht mehr auf die Medikamente ansprechen, sagte BAG-Sprecherin Sandra Meier auf Anfrage.

Die Zahl der gemeldeten Todesfälle belief sich 2004 auf 58, davon 43 Männer. Im Jahr 2003 wurden 90 Aids-Tote gezählt, 2002 waren es 96 gewesen. Die Sterbemeldungen für die letzten zwei bis drei Jahre sind laut BAG aber noch unvollständig.

37 Prozent der Ansteckungen mit HIV bei Männern gehen auf homosexuelle Kontakte zurück, 42 Prozent auf heterosexuellen Geschlechtsverkehr. 15 Prozent der Männer stecken sich durch Drogeninjektion an.

Bei den Frauen geschieht die Ansteckung in 87 Prozent der Fälle durch heterosexuellen Geschlechtsverkehr. 7 Prozent der Frauen stecken sich durch eine Drogeninjektion an.

Quelle: www.bluewin.ch, Montag, 31. Januar 2005

völkerung drastisch und rigoros reduziert wird auf einen planetennormalen Menschheitsbestand, der bei 529 Millionen liegt. Ein Überleben der Menschheit wird nur dadurch auf längere Sicht gewährleistet, denn die einst im Überfluss für eine solche Menschenmenge vorkommenden Ressourcen der Erde waren seit der Entstehung derselben nur für 529 Millionen Menschen bestimmt. Und will der

Aids 2004: Neuinfektionen auf Rekordniveau**Aids ist schneller als jeder von uns**

Fünf Millionen Menschen haben sich im letzten Jahr mit dem Aids-Virus angesteckt. Damit hat die Zahl der Neuinfektionen ein neues Rekordniveau erreicht. Alles Bestreben, die tödliche Immunschwächekrankheit einzudämmen, scheint vergebens.

Die Gesamtzahl der Infizierten wird derzeit auf 38 Millionen geschätzt. Das geht aus dem aktuellen Bericht der UN-Organisation UNAIDS hervor, der am Dienstag präsentiert wurde. "Das Virus ist schneller als jeder von uns", erklärte UNAIDS-Leiter, Peter Piot am Dienstag.

Am schlimmsten sind Osteuropa und Asien von Neuinfektionen betroffen. Die Ausbreitung des Virus nimmt dort epidemische Ausmaße an. Waren 1995 noch 160.000 Menschen mit dem tödlichen Virus infiziert, so liegt die Zahl derzeit bei 1,3 Millionen.

Die meisten Aids-Fälle gibt es aber in Afrika. Die Zahl der HIV-Infizierten hat sich dort bei 25 Millionen eingependelt, heißt es in dem UN-Bericht. Die relative Stabilität verberge aber, dass sowohl die Zahl der Aids-Toten als auch die der Infizierten weiter steige.

Zum Kampf gegen Aids wären im kommenden Jahr zwölf Milliarden Dollar (9,77 Mrd. Euro) notwendig statt der bisher geschätzten zehn Milliarden. Piot erklärte, der Anstieg bei den Kosten habe verschiedene Ursachen. Ein Grund sei aber, dass bisher die Versorgung von Aids-Waisen unterschätzt worden sei.

An positiven Entwicklungen vermeldete UNAIDS, dass die HIV-Infektionen in einigen Ländern zurückgegangen sind, beispielsweise in Brasilien, Uganda und Thailand. Außerdem seien die Preise für Aids-Medikamente drastisch gefallen, weshalb sie auch in ärmeren Ländern vermehrt zur Verfügung stünden. Zudem werde mehr und mehr Geld für den Kampf gegen Aids bereitgestellt, da sich auch immer mehr Politiker engagierten, erklärte UNAIDS.

Ein besonderes Problem im Kampf gegen Aids sieht Piot in der Ausgrenzung der Betroffenen. Aids habe mit Sex, Drogen und Scham zu tun: "Das ist in keinem Land ein populäres Thema." Selbst im Westen habe es lange gedauert, bis das Problem akzeptiert und erkannt wurde. "Das macht den Kampf gegen Aids so viel schwerer." Eine von Piots zentralen Forderungen lautet daher: "Brecht das Schweigen über Aids, Sex und Drogen."

Quelle:
www.wienerzeitung.at,
Mittwoch, 7. Juli 2004

jemand ernsthaft Gedanken darum macht oder die lebensgefährdende Sachlage falsch versteht und falsch beurteilt. Alles wird heutzutage einfach mit schönen Worten und falschhumanen Ausdrücken derart verweichlicht umschrieben, dass die Wirklichkeit nicht mehr erkannt wird. Kommt dann aber jemand, wie z.B. ich, der auf den Putz haut und die Fakten beim richtigen Namen nennt, dann wird er als Unflut beschimpft. Aber genau dies ist ja erforderlich, wenn man bei den Menschen durchdringen will: Nur dadurch nämlich, dass man den Putz herunterhaut und die harten und wahrheitlich aussagekräftigen Worte der offenen Rede gebraucht, nur dadurch wird man heute noch gehört, eben darum, weil sich die Menschen durch die offene Sprache angegriffen fühlen und sich folglich deswegen aufregen. Damit aber erfüllt sich der Zweck der Übung, weil nämlich die Menschen zu denken und sich mit den Fakten zu beschäftigen beginnen, die man ihnen mit offenen Worten an den sturen Schädel geschmissen hat.

Eine Milliarde Euro für Kampf gegen Aids, Malaria und Tbc
EU steckt weiter 400 Millionen Euro in die Forschung

Brüssel - Die Europäische Union gibt in den Jahren 2003 bis 2006 mehr als eine Milliarde Euro für den Kampf gegen Aids, Malaria und Tuberkulose aus. Die drei Infektionskrankheiten kosten jedes Jahr sechs Millionen Menschen das Leben. Die EU-Kommission zeigt sich besonders besorgt über die jüngste "schnelle Zunahme" der HIV- und Aids-Fälle in der EU und ihrer Nachbarschaft. Sie werde daher im September einen auf Europa bezogenen Aktionsplan vorstellen, teilte die Brüsseler Behörde am Donnerstag mit.

Bisher sei Europa von den schlimmsten Infektionswellen isoliert gewesen, "teilweise wegen des erfolgreichen Vorgehens in den 1980er Jahren". Nun bestehe aber die Gefahr "einer neuen Epidemie" und Teile Europas wiesen die höchsten Zuwachsraten bei HIV-Neuinfektionen überhaupt auf. Besorgnis erregend sei besonders die Zunahme von Infektionen unter Drogensüchtigen. Daher müsse der Kampf gegen die Immunschwächekrankheit auch auf dem europäischen Kontinent intensiviert werden.

Forschung ist Schwerpunkt der EU-Politik

Einer der Schwerpunkte der bisherigen EU-Politik im Kampf gegen Aids, Tuberkulose und Malaria ist die Forschung. Bis zum Jahr 2006 will die Union 400 Millionen Euro für die Entwicklung von neuen Behandlungsmethoden, Medikamenten und Impfstoffen ausgeben. Die EU trägt zudem mit 340 Millionen Euro zum weltweiten Fonds zur Bekämpfung dieser Krankheiten (GFATM) bei, der vor allem den Entwicklungsländern zu Gute kommt.

Dazu kommen 200 Millionen Euro an besonders gewidmeten EU-Entwicklungshilfegeldern. Durch eine weitere Zuwendung von 70 Millionen Euro soll diesen Ländern bei der Entwicklung von günstigen Medikamenten gegen Aids, Tuberkulose und Malaria geholfen werden. (Apa)

Quelle: www.derStandard.at, Donnerstag, 8. Juli 2004

Ptaah

242. In allen Belangen kann ich dir nur zustimmen.

243. Jetzt aber, mein Freund, muss ich daran denken, wieder zu gehen.

Billy Bitte, nur noch eine Frage. Die anderen verschiebe ich auf das nächste Mal: In der Schweiz herrscht in verschiedenen Regierungen immer noch das Bemühen hinsichtlich des Drogenproblems, dass die beste

Lösung die sei, dass man den Drogensüchtigen helfen solle in der Art und Weise, dass den Süchtigen Aufenthaltsstätten und freie Drogen zur Verfügung gestellt werden. Verantwortliche in der Stadt Zürich, wie z.B. eine Emilie Lieberherr und ihre Anhänger, sowie in Bern und andernorts glauben, dass durch eine kontrollierte freie Drogenabgabe das Drogenproblem gelöst werden könne. Was meinst du dazu?

Ptaah

- 244. Das ist ein grundlegender Irrtum, der aber typisch ist für das verworrene und unlogische Denken und Fühlen der Erdenmenschen, die in dieser Beziehung auch zu jenen gezählt werden müssen, die du vorhin angesprochen hast.
- 245. Die Befürworter einer freien Drogenabgabe und der Zurverfügungstellung von Aufenthaltsstätten usw. für Drogensüchtige sind derart gefangen in ihrer Falschhumanität, dass sie die Wirklichkeit nicht mehr zu erfassen vermögen.
- 246. Erfasst werden können nur einzelne Süchtige, jedoch nicht die Gänze ihrer Masse, folglich ein solches Tun nur einem Tropfen auf einen heissen Stein gleichkommt.

Billy Wie steht es dann aber mit weitumfassenden Drogenentzugstätten, die alle Süchtigen erfassen, wo unter ärztlicher Kontrolle oder unter sonstig geschultem Personal Ersatzdrogen abgegeben werden und wo die Drogensüchtigen auch wohnhaft sind?

Ptaah

- 247. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn auch nach einem erfolgten Entzug und einer Heilung von der Sucht die Patienten weiterhin über einen längeren Zeitraum hinweg durch sozial geschultes Personal betreut werden.
- 248. Eine freie Drogenabgabe in einfachen Drogensüchtigenstätten oder auf Strassen und Plätzen oder in unkontrollierten Wohngelegenheiten an Drogensüchtige ist in keiner Form gutzuheissen, denn es fördert das gesamte Elend nur noch mehr, auch wenn die Beschaffungskriminalität etwas absinken mag.
- 249. Eine freie Drogenabgabe ist unverantwortlich, auch wenn sie in einigen wenigen Fällen erfolgversprechend sein kann.

Billy Danke. Dann jetzt auf Wiedersehen, wenn du schon gehen musst. Grüsse noch alle recht schön – und lass diesmal nicht mehr so lange auf dich warten.

Ptaah

- 250. Um die Jahresmitte werde ich dich wohl wieder besuchen.
- 251. Leb wohl bis dahin, mein Freund, und auf Wiedersehen.

Zweihundertneunundvierzigster Kontakt Montag, 13. Juni 1994, 23.36 Uhr

Ptaah

- 1. Hallo, Eduard, mein Freund.

Billy Auch ein Hallo. – Freut mich, dich zu sehen.

Ptaah

- 2. Es hat leider einige Zeit gedauert, ehe ich herkommen konnte, da du ja beschäftigt warst und ich deshalb nicht stören wollte.
- 3. Die Zeit wurde mir aber langsam zu lang, weshalb ich zur List mit der Müdigkeit greifen musste.
- 4. Ich tat es zwar nur ungern, denn ...

Billy Du solltest nicht so laut reden, denn wie du siehst, ist die Türe zu Evas Büro noch offen. Sie ist nämlich drüben.

Ptaah

5. Sei unbesorgt, denn sie schläft tief und fest und hört uns also nicht.
6. Sie wird erst wieder erwachen, wenn ich nicht mehr hier bin.

Billy Schön, das beruhigt mich. Könnte ich also gleich mit meinen Fragen beginnen?

Ptaah

7. Erst möchte ich dir noch die Auskünfte erteilen, um die du mich bei unserem letzten Zusammensein ersucht hast, doch sollten diese Erläuterungen nicht unbedingt schriftlich festgehalten werden, wenn du dann den Bericht über unserer Gespräch niederschreibst.

Billy Natürlich. Der einfachste Weg ist dafür wohl der wie immer, dass du bei der Gesprächsübermittlung die entsprechende Passage einfach auslässt.

Ptaah

8. So werde ich es auch halten.
9. Doch höre nun und arrangiere dann alles gemäss meinen Erläuterungen:
10. ...

Billy Danke für deine Ausführungen.

Ptaah

11. Erkläre bitte ... auch mein Bedauern, doch leider liess es sich nicht anders angehen, wobei auch das noch längere Anhalten des Symptoms miteingeschlossen ist.

Billy Ich denke, dass dir das erforderliche Verständnis entgegengebracht und dein Tun richtig verstanden wird. Ich denke, dass wohl alles eher von der humorvollen Seite betrachtet und aufgefasst wird.

Ptaah

12. Dann bin ich beruhigt.
13. Bringe also deine Fragen vor.

Billy Meine erste Frage bezieht sich wieder einmal auf UFO-Sichtungen und auf sogenannte Entführungen durch Ausserirdische: Kannst du mir die Anzahl erdfremder Rassen nennen, die gegenwärtig auf der Erde ein- und ausfliegen resp. hier ihre Studien betreiben oder sonstwie hier tätig sind?

Ptaah

14. Es sind seit vielen Jahren immer dieselben und in deren Anzahl nur drei.
15. Unser Verhalten gegenüber ihnen ist das, dass wir sie beobachten und wir uns nicht in deren Tun, Treiben und Handeln einmischen, so sie auch keinerlei Kenntnis von unserer Existenz haben.

Billy Und, haben diese drei erdfremden Rassen Kontakte zu Erdenmenschen oder haben sie Kontakte unterhalten zu Erdenmenschen einfacher Art oder zu Militärs usw.?

Ptaah

16. Schon in einem früheren Gespräch habe ich erklärt, dass ich hinsichtlich irgendwelcher Belange keinerlei offizielle Auskünfte erteilen darf, wenn sich die Fragen auf behördliche oder militärische Belange beziehen im Zusammenhang mit Möglichkeiten von Kontakten mit nichtirdischen, menschlichen Intelligenzen.

Billy Gut, wie steht es dann aber mit einfachen Erdenbürgern?

Ptaah

17. Da sind von den drei Gruppen resp. erdfremden Rassen keine Kontakte existent, wenn man von Untersuchungskontakten absieht, bei denen Erdenmenschen, Pflanzen und Tiere zu Test- und Untersuchungszwecken tatsächlich kontaktiert werden oder wurden, was jedoch nicht bedeutet, dass die Massen-

hysterie und Massenpsychose aller jener tatsächlich auf solchen Erlebnissen beruhen, welche behaupten, dass sie von erdfremden Wesen entführt und untersucht oder gar geschwängert worden seien.

18. Wahrheitlich sind es diesbezüglich immer nur Einzelfälle, die auf der ganzen Erde hie und da – äusserst selten – gegeben sind, die jedoch nicht als Kontakte gewertet werden können in dem Sinne wie ein eigentlicher Kontakt im Rahmen unseres Falles.
19. Von unserer gesamten Seite aus besteht auch nur in deinem Fall ein solcher Kontakt und keine weiteren, und zwar auch nicht in telepathischer Form.
20. Kontakte, die wir mit Erdenmenschen aufrechterhalten, sind rein impuls-telepathisch, so die auf diese Art kontaktierten Personen keinerlei Kenntnisse davon haben und annehmen, dass alles durch sie Erschaffene ihr ureigenes Werk sei.
21. Wahrheitlich jedoch stammen viele Informationen für die Erschaffungen und Erzeugnisse usw. von uns, in die Menschen hineingebracht durch die Impulstelepathie-Kontakte, die in jedem Fall für den Empfänger immer unbewusst sind, so er keine Ahnung davon hat, dass die Informationen usw. impuls-telepathiemässig in ihn hineingepflanzt werden.

Billy Wenn Erdenmenschen von ausserirdisch-menschlichen Intelligenzen zu Untersuchungszwecken in ausserirdische Fluggeräte enthoben und examiniert werden, dann bezeichnet ihr diese Vorgänge nicht als eigentliche Kontakte, sondern eben als Untersuchungs-Kontakte. Zusammen mit Hans habe ich diesbezüglich den Begriff Examinationskontakt geprägt. Könnte man diesen Wortbegriff dafür verwenden?

Ptaah

22. Diese Begriffskreierung ist sogar sehr gut.
23. Examinationskontakt.
24. Dieser Begriff nimmt der Unwahrheit auch den Stachel, dass Erdenmenschen von erdfremden Wesen entführt würden.
25. Die Wahrheit ist nämlich die, dass die Erdfremden, die Exterhumanoiden, in ihren Examinationskontakten nichts Unrechtes und vor allem keine Entführung sehen, sondern nur ein menschliches Mittel zum Zweck, um anfallende Studien zu betreiben, aus denen neue Erkenntnisse usw. gewonnen werden.

Billy Wie ist es damit, dass auf der ganzen Welt immer wieder UFO-Sichtungen gemacht werden? Die können doch nicht alle real sein.

Ptaah

26. Das ist richtig, doch darüber sprachen wir schon oft.
27. Nur sehr wenige Prozente entsprechen tatsächlichen Sichtungen; das Restliche beruht auf Sinnes-täuschungen, Scharlatanerie, Schwindel, Lug und Betrug usw.

Billy Was hat es damit auf sich: Quetzal erklärte mir einmal, so auch Semjase, dass Dan Fry, ein Amerikaner, tatsächlich Kontakt mit Erdfremden gehabt und auch Photos gemacht habe, dass er diese Photos dann aber vernichtet habe, wonach irgendwer danach Fälschungen angefertigt und ihm untergeschoben habe, so also heute keine echten Photos von erdfremden Flugobjekten existieren würden, die auf Dan Fry zurückzuführen seien. Auch die Geschichte um die Herkunft der Ausserirdischen und deren Aussagen sollen gründlich verfälscht worden sein. Das erklärte mir Quetzal einmal, ohne dass dies dann in einem Kontaktbericht erschienen wäre.

Ptaah

28. Das entspricht den tatsächlichen Begebenheiten.

Billy Gut, dann etwas hinsichtlich der Pyramiden: Kürzlich hat mich jemand angerufen, der kommerziell mit Pyramiden handelt. Natürlich habe ich ihm infolge des Kommerziellen keine Auskunft gegeben. Andererseits aber gab ich auch darum keine Auskunft, weil Pyramiden nicht so harmlos sind, wie die Menschen auf der Erde allgemein annehmen. Es ist ja so, dass nicht jedes Material für Meditationspyramiden verwendet werden darf, sondern einzig und allein nur Kupfer, weil dieses für elektrische Energie leitfähig ist und im Innern der Pyramide nicht jene Kräfte entfaltet, die für den Menschen psychisch gefährlich sein können, wie dies bei nicht leitfähigem Material der Fall ist. Pyramiden aus leit-

unfähigem Material, wie z.B. Stein, Kunststoff, Glas und Kristall usw., haben ja die Eigenschaft, dass in ihrem Innern und am richtigen Ort Zellgewebe usw. mumifiziert, sich Schneiden von Schneidgeräten unter Umständen verändern können, weil sich eben am richtigen Punkt durch die Form der Pyramide gewaltige Kräfte sammeln und alles sich dort Befindliche beeinflussen, was bei einer leitfähigen Pyramide aus Kupfer jedoch nicht geschieht, weil darin unter bestimmten Voraussetzungen, wie Masse, Antenne und Erhöhung usw., einerseits ganz andere und belebende Kräfte entwickelt und die von aussen aufprallenden und alles verändernden, kräfteentwickelnden Schwingungen abgeleitet werden. Hierfür muss jedoch eine Kupfer-Pyramide rundum geschlossen und abgesichert sein. Seit längerer Zeit herrscht nun in verschiedenen Ländern ein Pyramidenboom, so also kommerziell Pyramiden aller Art und Grössen gehandelt werden. Ist da nicht die Gefahr, dass daraus gefährliche Dinge entstehen können?

Ptaah

29. Solche Dinge, wie du sagst, sind schon seit vielen Jahren gegeben, so sie also nicht erst in Erscheinung treten müssen.
30. Alle jene Menschen aber, die durch solche Pyramiden psychisch zu Schaden kommen oder kamen wissen oder wussten nicht, dass ihre sie befallenen Übel ausgelöst wurden durch Pyramiden aus nicht-leitfähigen Materialien.
31. Pyramiden sind tatsächlich nicht so harmlos, wie die Menschen der Erde dies annehmen.

Billy Das ist wohl ein Übel, das noch weiter um sich greifen wird.

Ptaah

32. Das wird so sein.

Billy Dann habe ich jetzt etwas in eigener Sache: Die Meditationslehre, die ich geschrieben habe, hatte ich ja grundsätzlich gelernt bei Sfath und bei Asket, wobei ich schon in jungen Jahren einiges darüber geschrieben hatte, ehe ich es dann in den Siebzigerjahren in die endgültige Form brachte und veröffentlichte. Und genau bezüglich dieser Meditation resp. des Meditationsbuches wegen ist es nun schon zum zweitenmal passiert, dass man mir vorgeworfen hat, ich hätte mein Schriftwerk von einem anderen Buch abgeschrieben.

Ptaah

33. Diese dumme Behauptung ist mir bekannt.
34. Das hierfür massgebende Buch, von dem dir unterschoben wird, du hättest daraus abgeschrieben, ist betitelt als «Geiststraining durch Achtsamkeit».
35. Du solltest dich an dieser dummdreisten Verleumdung jedoch nicht stören, denn sie beruht, wie du selbst genau weisst, in keinerlei Belangen auf Wahrheit.
36. Die Wahrheit ist die, auch wenn du dich vielleicht nicht mehr daran zu erinnern vermagst, dass dir Sfath aus Pali- und Sanskritschriften die Satipatthāna-Methode in die deutsche Sprache übersetzt hat, was Asket dann 1954 nochmals tat, so du also praktisch zwei gleichlautende Übersetzungen hattest.
37. Aus der Übersetzung von Sfath hast du dann im Jahre 1948, mit elf Altersjahren also, und zwar in deiner vierten Schulklasse und unter der Anleitung von Lehrer Lehmann, ein dreiundachtzig enge, handschriftliche Seiten umfassendes Manuskript geschrieben, das derart gut war, dass es vom Lehrer auf einem Umdruckgerät zweihundertfach vervielfältigt und an vielerlei Personen zugesandt wurde, unter anderem auch an den Mönch Rahat Sanghanan, den du dann später durch die Hilfe von Asket kennengelernt hast und der dich in vielen Dingen unterrichtete.
38. Sein Mönchsname war Maha Chohan, was soviel bedeutet wie «Grosser Meister».
39. Er war dann auch derjenige, der von deinem Werk noch im selben Jahr 1948 mehrere Kopien machte und seinesgleichen zustellte, woraus dann bereits erste Schriften angefertigt wurden.
40. 1954 machte dir Asket eine neue Übersetzung, woraus du dann deine Meditationsschrift nochmals überarbeitet und neu erstellt hast, die du dann zusammen mit Asket noch im gleichen Jahr dem Mönch Rahat Sanghanan unterbreitet hast, als Asket dich zu ihm brachte.
41. Er befand dein Werk für sehr gut und fertigte abermals Kopien davon an, die er wiederum seinesgleichen zukommen liess.
42. 1964 dann, als du in Mahrauli/Indien im Ashoka Ashram beim Swami Dharmawara warst, hast du in drei Monaten dein Werk nochmals überarbeitet, das dann Swami Ramana Sarma, der Ananda Mahatma,

also «glückliche grosse Seele», genannt wurde, als Schrift drucken liess, nachdem er es ins Englische übersetzt hatte.

43. Diese Schrift wiederum wurde von ihm ebenfalls verbreitet, und zwar mit 2600 Exemplaren, und so also mit 2100 Exemplaren mehr als dies 1954 der Mönch Rahat Sanghanan getan hatte.
 44. Seit 1948, seit deinem ersten Werk um die Meditation, sind also anderweitig mit deinem Material verschiedene Meditations-Bücher entstanden, wobei jedoch von den einzelnen Autoren niemals erwähnt und klargestellt wurde, dass die Werke aus deinem Material entstanden.
 45. Ganz im Gegenteil:
 46. Die einzelnen Autoren nahmen immer in Anspruch, selbst die Ersteller der Schriften resp. Bücher zu sein und behaupteten jeweils sogar, dass sie auch die Übersetzer der Urschriften aus Pali und Sanskrit seien, obwohl wahrheitlich diese Arbeit Sfath und Asket vollbrachten.
 47. Mehrere der Behaupter beherrschen weder Pali noch Sanskrit.
- Billy Und wie steht es mit jener Person, die das von dir genannte Buch geschrieben hat? Woher hat diese Person das Wissen um die Meditationslehre, die ich geschrieben habe?

Ptaah

48. Du meinst den Buddhistenmönch Nyanaponika – der bezog seine Meditationsweisheit ebenso aus deiner Schrift wie auch verschiedene andere.
 49. Auch standen ihm und verschiedenen anderen die Übersetzungen von Sfath und Asket zur Verfügung.
- Billy Ja, jetzt, da du von diesen Dingen sprichst, vermag ich mich wieder an alles zu erinnern, wie das während meiner Schulzeit war. Ich fertigte nicht erst ein Diktat an, sondern ein Manuskript, aus dem heraus mein Lehrer, Herr Lehmann, für die ganze Klasse ein sehr viel kürzeres Diktat ausarbeitete. Es war dann auch mein Manuskript, das er vervielfältigte und verschickte. Der weise alte Mann in Indien, Maha Chohan resp. Rahat Sanghanan, hat mein Manuskript auch nicht von Lehrer Lehmann direkt erhalten, sondern von einem Klosterbonzen, den Lehrer Lehmann gekannt und dem er meine Schrift zugesandt hatte.

Ptaah

50. Das mag wohl so sein, wenn du ...

Billy Maha Chohan selbst hat mir das so erklärt.

Ptaah

51. Dann entspricht es der Richtigkeit.
(*Siehe auch: 355. Kontakt, Freitag, 2. April 2004, 00.17 h*)
- Billy Hier habe ich jetzt eine Frage bezüglich des BSE, des Rinderwahnsinns, wie diese Krankheit bei uns genannt wird. Du erklärtest einmal, dass diese Seuche grundsätzlich bei Schafen ihren Ursprung finde und von diesen auf die Rindviecher übertragen worden sei. Die Seuche sei auch auf den Menschen übertragbar sowie auf alle Säugetiere, sagtest du.

Ptaah

52. Das ist richtig.

Billy Beim Menschen tritt das sogenannte Kuru in Erscheinung, so genannt z.B. in Papua-Neuguinea bei den Kannibalen, die ihre Artgenossen auffressen und durch diese angesteckt werden, wenn diese durch die Krankheit infiziert sind. Anderweitig und in der restlichen Welt wird die auf den Menschen übertragbare Rinderwahnsinnseuche Creutzfeldt-Jakob-Syndrom genannt, wenn der Mensch davon befallen wird. Trotz diesen Tatsachen bestreiten die verantwortlichen Ärzte, Veterinärärzte und Politiker usw. noch immer vehement, dass diese Seuche BSE resp. Rinderwahnsinn oder Scrapie, wie sie bei den Schafen heisst, auf den Menschen übertragen werden könne. Auch wird bestritten, dass die Seuche, die Quetzal auch Prionenseuche nannte, auf andere Säugetiere übertragen wird. Dies also auch ganz entgegen deinen Auslegungen. Wie heisst schon das andere Syndrom, wenn die weiteren Säugetiere davon befallen werden? Ich habe den Begriff vergessen.

BSE und CJK: Verdacht erhärtet

Der Zusammenhang zwischen der Rinderseuche (BSE) und der neuen Form der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (CJK) beim Menschen wird immer wahrscheinlicher.

Wie die britische Wissenschaftszeitschrift «Nature» am Montag vorab berichtete, kamen zwei Untersuchungen zu entsprechenden Ergebnissen. Die Studien belegen, dass eine direkte Verbindung zwischen dem Verzehr von BSE-verseuchtem Fleisch und der Hirnkrankheit möglich ist.

Zu diesem Schluss kam das Institute of Animal Health im schottischen Edinburgh nach einem über einjährigen Versuch. Die Forscherin Moira Bruce hatte Mäusen infizierte Hirnmasse gespritzt. Es stammte von Kühen mit BSE und von Patienten, die an der neuen und schon länger bekannten Variante von CJK erkrankt waren. Die Symptome und der Verlauf von BSE sowie der neuen CJK-Form, die auch jüngere Menschen betrifft, seien identisch gewesen. Bei der herkömmlichen CJK-Form gab es dagegen keine Übereinstimmung.

Gefährliche Umwandlung

Auch John Collinge vom Imperial College School of Medicine in London stellte dies aufgrund bio-

chemischer Versuche mit genetisch manipulierten Mäusen fest. Ausserdem zeigte Collinge, dass der BSE-Erreger in der Lage ist, menschliche Prionen-Proteine in die krankheitsauslösende Form umzuwandeln.

Der BSE-Beratungsausschuss der britischen Regierung sprach von «überzeugenden Beweisen», dass der Erreger von BSE und der CJK-Variante gleich seien. Die Europäische Union hatte aufgrund der Vermutungen eines Zusammenhangs zwischen BSE und der neuen Form von CJK im März 1996 ein Embargo für britisches Rindfleisch verhängt, da dort die Rinderseuche besonders verbreitet ist. In Grossbritannien starben bisher mindestens 17 Menschen an der neuen CJK-Variante.

Neues Todesopfer

In der Schweiz hat die herkömmliche Form der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit ein neues Todesopfer gefordert. Wie das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) am Montag mitteilte, handelt es sich um eine 60jährige Frau aus dem Kanton Genf. Seit Anfang 1997 sind in der Schweiz somit zehn Menschen an CJK gestorben. Nach Angaben des Epidemiologen Marcel Zwahlen vom Bundesamt für Gesundheitswesen sei der neue Fall als «normal» einzustufen. Es handle sich also nicht um die neue CJK-Variante, die nach den neusten Erkenntnissen höchstwahrscheinlich auf eine Infektion mit der Rinderseuche zurückzuführen sei. (SDA/bry/bg)

BSE Bund rechnet mit rund 100 Toten

BERN – 50 000 Briten werden wegen der BSE-Krise sterben. Das haben britische Fachleute berechnet. Bis zu 100 Tote fordert BSE bei uns, wenn man die Zahlen aus England auf die Schweiz überträgt.

Das sagt Thomas Zeltner, Direktor des Bundesamts für Gesundheit. Mit der schockierenden Zahl von bis zu 100 Toten rechnet Zeltner in den kommenden zehn bis zwanzig Jahren.

Ab Neujahr hat die BSE-Krise sehr konkrete Folgen: **Der Bundesrat hat ab 1. Januar 2001 ein generelles Tiermehlverbot in Kraft gesetzt.** Ab dann darf kein Tiermehl mehr an Tiere

verfüttert werden. Ausgenommen sind Schweine. Ihnen dürfen die Mäster gewisse Schlachtabfälle in flüssiger Form füttern.

Der Bund wird 75 Prozent der Kosten übernehmen. Hans Wyss vom Bundesamt für Veterinärwesen rechnet mit 40 Millionen Franken.

Verboten wird auch Tiermehl im Dünger. Das Tiermehl wird in Zementöfen verheizt.

In Deutschland folgt ein Schock dem anderen: Gestern wurde ein weiterer BSE-Verdachtsfall in Bayern bekannt. Deutschland hat nun schon drei bestätigte Fälle und zwei Verdachtsfälle. **ANDREAS J. MINOR**

Blick, Zürich, Donnerstag, 21. Dez. 2000

Links: Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 30. September 1997

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 19. Februar 2003

Creutzfeldt-Jakob: Ansteckung durch Bluttransfusion

Zürich. – Jetzt ist der Fall eingetreten, den Experten befürchtet haben: Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist die menschliche Form der Rinderseuche BSE, die neue Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, in Grossbritannien durch eine Bluttransfusion übertragen worden. Die zuständigen Schweizer Behörden nehmen die Nachricht zwar gelassen auf. Aber nicht, weil sie die Bevölkerung in Sicherheit wiegen möchten, sondern weil sie schon seit Jahren Vorsorgemassnahmen ergriffen haben.

Wie sicher sind die Blutkonserven?

Diese Massnahmen betreffen die Sicherheit von Blutkonserven. Doch dem Erreger der tödlichen Gehirnkrankheit ist nicht so einfach beizukommen. Eine absolute Sicherheit gibt es nicht, zu wenig weiss man darüber, über welche Wege der Erreger vom infizierten Fleisch über den Darm letztlich ins Gehirn gelangt. Zudem gibt es keinen Test, mit dem man den Erreger im Blut nachweisen könnte. Es besteht aber kein Grund zur Panik, dass sich die Gehirnkrankheit nun wie eine Seuche, vergleichbar mit Aids, ausbreiten könnte. Wäre der Kontakt mit Blut aus kleinen Verletzungen oder der Sexualkontakt mit Infizierten ansteckend, hätte es weit mehr Krankheitsfälle gegeben, sagt Colette Rogivue vom Bundesamt für Gesundheit. (afö)

Ptaah

53. Es handelt sich um das Gerstmann-Sträussler-Syndrom.
54. Alle Säugetierformen können davon befallen werden, und der Ursprung ist Scrapie resp. BSE.
55. Übertragbar ist die Seuche sowohl durch Vererbung als auch durch Blutübertragung, wie bei Aids, sowie durch Fäkalien, Blut und Fleisch, durch entsprechende äussere Kontakte damit oder durch Genuss von infiziertem Fleisch usw.
56. Wer behauptet, dass die BSE-Seuche nicht auf den Menschen übertragbar sei, eben das Creutzfeldt-Jakob-Syndrom und Kuru, und dass das Gerstmann-Sträussler-Syndrom bei den Säugetieren nicht auf BSE und Scrapie zurückzuführen sei oder dies auch nur in Frage stellt, muss als verantwortungsloser, menschenverachtender Krimineller und Verbrecher betrachtet werden.
57. Uns liegen 100%ige Beweise und die absolute Gewissheit ohne jede Zweifel vor, dass die Zusammenhänge und Ursachen genau den Angaben entsprechen, wie ich sie dir eben genannt habe.
58. Zu sagen ist noch, dass die BSE-Erreger nicht durch ein einfaches Kochen des Fleisches usw. oder durch Fleischmehlerzeugung vernichtet werden können.
59. Wahrheitlich können sie nur durch hohe Temperaturen zerstört werden, die bei mutierten Erregern, denn solche existieren schon seit grauer Zeit, bis 200 oder gar 400 Grad betragen müssen.

Rinderwahnsinn befällt den Menschen

Neue BSE-Experimente lassen kaum mehr Zweifel offen: Rind und Mensch leiden am gleichen Erreger.

Von **Klaus Koch**

Wer heute noch daran zweifelt, dass BSE die Ursache der neuen Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (vCJD) beim Menschen ist, dürfte in Argumentationsnot geraten: Eine Gruppe britischer und amerikanischer Wissenschaftler liefert in der heutigen Ausgabe des amerikanischen Fachblattes «PNAS» den bislang überzeugendsten Beleg dafür, dass der gleiche Erreger, der seit Beginn der 80er-Jahre in Europa mehrere Hunderttausend Rinder befallen hat, auch für den Tod von mittlerweile 50 Menschen verantwortlich ist.

Die Forscher infizierten eine Gruppe von Mäusen mit Hirngewebe BSE-kranker Rinder, eine zweite Gruppe mit Gewebeproben menschlicher vCJD-Opfer. Die Erreger führten, so der Bericht der Wissenschaftler, zu praktisch identischen Krankheiten: Beide Mäusegruppen starben nach knapp acht Monaten an massiven Gehirnschäden; zudem traten die Schäden in den gleichen Bereichen des Gehirns auf.

Verzögerter Krankheitsausbruch

Mäuse werden von Forschern bereits seit einigen Jahren zum Nachweis des BSE-Erregers, der infektiösen Prion-Eiweisse, benutzt. Mit Hilfe der Tiere lassen sich auch verschiedene Erregerstämme unterscheiden: Jede Prion-Variante benötigt nach der Infektion nämlich eine charakteristische Zeitspanne bis zum Ausbruch der Krankheit, zudem befällt



BILD SPI

Infiziertes Rinderhirn: Prionen-Eiweisse sind grün dargestellt.

sie bevorzugt bestimmte Bereiche im Gehirn der Tiere. Die Experimente bestätigen damit die Befürchtungen, dass sich die Opfer an britischem Rindfleisch infizieren könnten.

Im März 1996 hatte der damalige britische Gesundheitsminister Stephen Dorrell erstmals öffentlich eingeräumt, dass eine Infektion mit BSE «die wahrscheinlichste Ursache» für die neue Variante der CJD ist. Wie viele Menschen sich in Grossbritannien mit dem BSE-Erreger infiziert haben, ist nach wie vor unklar. Offizielle Stellen registrierten bislang 47 Opfer, ein weiterer Fall stammt aus Irland.

Die neue Variante unterscheidet sich von der schon länger bekannten CJD-

Spielart dadurch, dass sie andere Areale des Gehirns befällt. Zudem sind die Opfer wesentlich jünger.

Unterdessen scheint es in Frankreich ein zweites Opfer zu geben. Die französischen Gesundheitsbehörden teilten letzte Woche mit, dass auch in Frankreich ein Mensch vermutlich an der neuen Form der CJD leidet. Die Diagnose sei durch mehrere Untersuchungen bestätigt worden. Nach einem Bericht des französischen Fernsehsenders TF1 ist das Opfer eine junge Französin, die in einem Pariser Krankenhaus liegt und keine Überlebenschancen mehr hat. 1996 war in Lyon ein 27-jähriger Mann an der Krankheit gestorben.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
21. Dez. 1999

Zürcher Forscher haben Prionen in untypischen Geweben gefunden

Normalerweise kommen die Erreger der Rinderseuche BSE nur im Gehirn und lymphatischen Gewebe vor. Anders bei einer Entzündung.

«Bereits seit 10 Jahren untersuchen wir, wie Prionen ins Gehirn gelangen», sagt Adriano Aguzzi von der Universität Zürich. Dort nämlich richten die Prionen – das sind falsch gefaltete Proteine – die Nervenzellen zu Grunde. So können sie bei Rindern BSE hervorrufen, bei Schafen die Traberkrankheit Scrapie und beim Menschen die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit. «Ich habe schon lange vermutet, dass Zellen des Immunsystems, die B-Zellen, an der Verbreitung der Erreger beteiligt sind», sagt Aguzzi. Jetzt hat er mit seinen Mitarbeitern den Beweis dafür geliefert und seine Daten heute online im Fachmagazin «Science» veröffentlicht.

Die Zürcher Wissenschaftler haben erstmals Prionen in Nieren, in der Bauchspeicheldrüse und im Lebergewebe von Mäusen nachgewiesen. Alles Organe, die weder zum Nerven- noch zum lymphatischen System gehören, also den bekanntesten Orten, wo bisher die fehlerhaften Proteine zu finden waren. Das Besondere an den

Versuchen ist: Die Mäuse litten an chronischen Entzündungen, welche die Immunzellen stark aktiviert hatten. So sammelte eine Maus mit einer Hepatitis in der Leber Prionen an, die ihr zuvor gespritzt worden waren. Aber nicht nur das: «Die entzündeten Gewebe wirkten wie Bioreaktoren», sagt Aguzzi. Die Prionen hatten sich dort stark vermehrt. Schuld daran sind die B-Zellen, die vom Immunsystem in entzündete Regionen des Körpers geschickt werden. Die Zellen waren allerdings mit Prionen beladen und verbreiteten sie so weiter. Entsprechendes beobachteten die Forscher beispielsweise auch bei Mäusen, die eine entzündete Pankreas hatten, etwa einer Diabetes Typ I vergleichbar.

«Keine positiven Überraschungen»

Dass nun Menschen, die an chronisch entzündlichen Krankheiten leiden, eine grössere Gefahr haben, sich mit Prionen anzustecken, glaubt Aguzzi indes nicht. Das habe er nicht untersucht. Der Forscher warnt jedoch davor, die Prionenforschung zu vernachlässigen – jetzt nachdem allgemein BSE-Entwarnung gegeben wird und die BSE-Krise aus den Köpfen verschwindet. «Wir finden immer wieder Überraschungen mit unserer Forschung – und meist keine positiven.» (af)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
21. Jan. 2005

Katzenwahnsinn: Schwyzer Büsi (5) hat die Seuche

BERN. Schon der zweite Fall von Katzenwahnsinn in der Schweiz. Das Opfer: ein 5-jähriges Kurzhaarbüsi aus dem Kanton Schwyz.

Ende Mai wurde bei dem Tier eine Feline spongiforme Enzephalopathie (FSE) festgestellt – Katzenwahnsinn. Angesteckt wurde die Katze durch infiziertes Futter – vor längerer Zeit, denn die Inkubationszeit von FSE beträgt durchschnittlich fünf Jahre. Weltweit sind bisher 90 Tiere an der tödlichen Seuche erkrankt.

Anzeichen von FSE sind zentralnervöse Störungen: Die Katze konnte ihre Beine kaum mehr kontrollieren und ihr Droh-Reflex funktionierte nicht mehr richtig. Sie war bereits in einem schlechten Zustand, als sie zum Tierarzt gebracht wurde, und musste getötet werden.

Der erste Fall von FSE trat in der Schweiz im Jahr 2001 auf – bei einer exklusiven Zuchtkatze in der Romandie. Laut Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) besteht für Menschen keine Gefahr, sich mit FSE anzustecken.

Blick, Zürich,
Samstag,
23. Aug. 2003

RINDERPRIONPROTEIN ENTSCHLÜSSELT

Durchbruch in der BSE-Forschung

ZÜRICH. Die Fakten, dass der Rinderwahnsinn (BSE) auf den Menschen übertragen werden kann, erhärten sich. Nach neuen Erkenntnissen von Wissenschaftlern der ETH Zürich sind die gesunden Prionproteine von Mensch und Rind praktisch identisch.

Prionproteine – körpereigene Eiweisse, deren Funktion unbekannt ist – sind sowohl beim Verlauf von Rinderwahnsinn als auch der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (CJD) beteiligt. Man gehe davon aus, dass Menschen nach dem Genuss von BSE-infiziertem Rindfleisch an CJD erkranken können, sagte Kurt Wüthrich, Leiter des Instituts für Molekularbiologie und Biophysik an der ETH Zürich, am Montag vor den Medien. Die Arbeit seines Teams, deren Ergebnisse in

der am Dienstag erscheinenden Zeitschrift «Proceedings of the National Academy of Sciences» in Washington (USA) veröffentlicht werden, solle mögliche Erklärungen für diese Übertragung von Tier (BSE) auf Mensch (CDJ) liefern.

Rinderprionprotein entschlüsselt

Ein Durchbruch ist die erstmalige Entschlüsselung der Molekularstruktur des gesunden Rinderprionproteins an der ETH Zürich. Diese zeigte auf, dass die Struktur im kugeligen Bereich der Proteinen von Rind und Mensch praktisch identisch gefaltet ist. Zudem nimmt man laut Wüthrich an, dass «fremde, kranke» Prionen ein gesundes Protein von aussen in ein krankes umwandeln können. Daraus folge die Frage, ob ein

krankes Rinderprionprotein ein gesundes Menschenprionprotein in ein krankes umwandeln könne. «Auf Grund der Molekularstruktur könnte die Artenbarriere von Rind und Mensch durchbrochen werden», sagte Wüthrich und schränkte ein, «dass die an wichtigen Orten unterschiedliche Verteilung der elektrostatischen Oberflächenladung dem widerspricht.»

Artenbarriere nützt nichts

Als Fazit lasse er den Schluss zu, dass die «Artenbarriere» Rind-Mensch nicht auf der Faltung der Kette, sondern auf den verschiedenen Ladungsverhältnissen beruhe. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor sei jedoch, dass diese Ladungsverhältnisse in der sauren Umgebung des Magens praktisch obsolet seien. Falls Rinderwahnsinn überhaupt auf den Menschen übertragbar ist, dann auf der Ebene der Moleküle. Die Entschlüsselung des Rinderprionproteins ist ein Durchbruch in der BSE-Forschung.

Langer Weg zur Umsetzung

Langfristig könnten die Zürcher Resultate durchaus dazu führen, dass die Übertragung von Prionenkrankheiten zwischen Mensch und Rind durch gezielte Massnahmen verhindert werden kann. Dennoch hielt sich Wüthrich in der Beurteilung seiner Forschung zurück: «Wir liefern nur zusätzliche Forschung als mögliche Erklärung.» So sieht der Molekularbiologe momentan keine neuen Sicherheitsmassnahmen, mit denen der Mensch eine CJD-Erkrankung verhindern könnte.

Und vor allem sei der Weg zu wirksamen Medikamenten noch ein sehr langer. Die Erkenntnisse der ETH-Forschung brächten die Wissenschaftler hoffentlich einen Schritt weiter, wenn es auch nur ein kleiner sei, sagte der Molekularbiologe. (sda)

Der Landbote,
Winterthur,
Dienstag,
11. Juli 2000

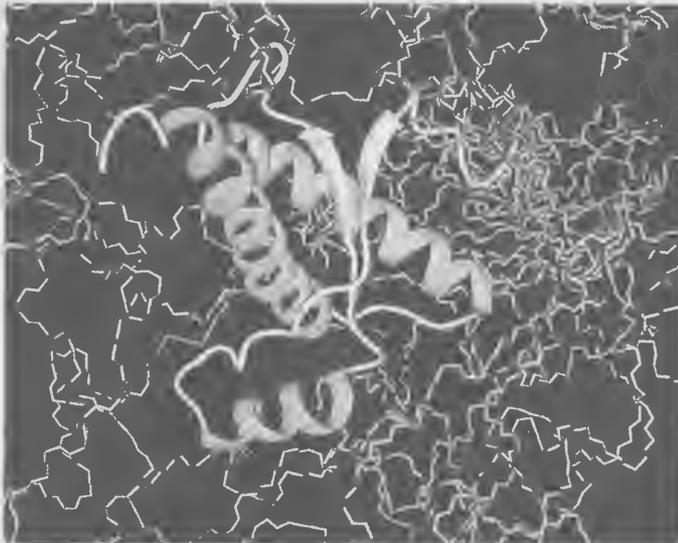


Bild: ETH

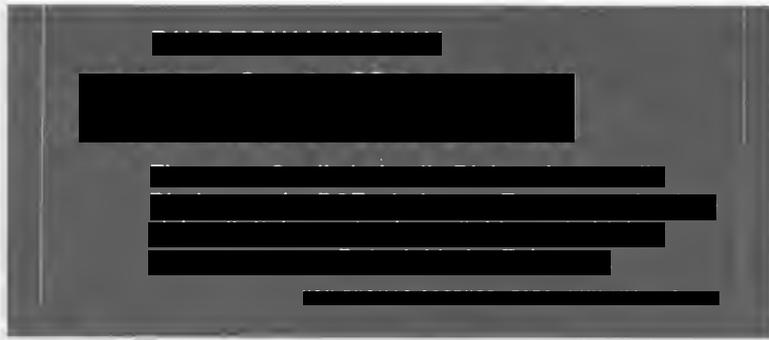
Das Rinderprionprotein. In Farbe der kugelige Bereich, der aus 110 Aminosäuren besteht; weiss der bewegliche «Schwanz» mit nochmals 107 Aminosäuren.

60. Auch die Inkubationszeit ist verschieden und je nach Konstitution der Lebensform zu beurteilen.
61. Die Inkubationszeit nämlich variiert zwischen 3 Monaten und 40, ja gar bis zu 50 Jahren.
62. Je höher die Lebensform nämlich entwickelt ist, desto länger dauert die Inkubationszeit.
63. Beim Menschen können es so also bis zu 40 oder 50 Jahre sein.
64. Zu sagen ist auch, dass die Seuche durch Wandlung und Veränderung artenüberspringend ist auf andere Säugetiere aller Gattungen und Arten, so aber auch auf Vögel und Fische, wenn sie mit infiziertem Futter gefüttert werden.

Billy Kannst du mir vielleicht die Anzahl Erdenmenschen nennen, die bereits von dieser Seuche befallen sind?

Ptaah

65. Das vermochten wir nicht zu ergründen.
66. Wir stützen uns diesbezüglich auch nur auf Schätzungen, die sich auf einige Zehntausende belaufen.
67. Viele dieser Infizierten werden jedoch nicht vom Ausbruch der Seuche befallen werden, weil ihr Ableben vorher sein wird.



Beim Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) gibt man Entwarnung. Im Jahr 2003 fand man in der Schweiz noch 21 mit BSE infizierte Rinder, letztes Jahr nur noch drei. Die Migros wird deshalb Ende Januar ihre freiwillig durchgeführten Tests einstellen. Die Rinderseuche scheint überwunden.

In die aufkeimende Euphorie platzt jetzt eine Entdeckung des BSE-Forschers Adriano Aguzzi, Professor für Neuropathologie an der Uni Zürich. Aguzzi veröffentlicht dieser Tage im Wissenschaftsmagazin «Science» eine Studie, die verschiedene bisherige Erkenntnisse auf den Kopf stellt. So könnten etwa eine Untersuchung beim Zahnarzt oder eine Darmspiegelung gefährlicher sein als bisher vermutet.

Im Zentrum von Aguzzis Untersuchungen stehen Prionen. Diese infektiösen Eiweissteilchen werden für die Übertragung von BSE bei Rindern sowie der neuen Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit auf den Menschen verantwortlich gemacht. Über die Nahrung aufgenommen, gelangen die Prionen via Blutbahn ins Gehirn, das sie innerhalb eines halben Jahres zerstören.

Ein Schnupfen mit tödlichen Folgen

Aguzzi infizierte in seiner Studie Mäuse mit Prionen. Und erstmals wies er die hochinfektiösen Prionen im ganzen Körper der Tiere nach. «Wir fanden Prionen in Leber und Niere sowie in der Bauchspeicheldrüse», sagt Aguzzi. Bisher ging die Wissenschaft davon aus, dass Prionen nur im Hirn, im Auge und in lymphatischen Organen wie Mandeln und Milz vorkommen.

Der springende Punkt laut Aguzzi: «Wir verwendeten ausschliesslich Tiere, die an einer entzündlichen Krankheit litten.» Die Versuchstiere waren zum Beispiel an Gelbsucht erkrankt. Die Studie zeigt, dass sich just in der Leber und in anderen jeweils entzündeten Organen gehäuft Prionen fanden. Dafür seien die so genannten B-Lymphozyten verantwortlich, die Entzündungen bekämpfen. «Wo B-Lymphozyten wegen einer Entzündung aktiv sind, nisten sich auch Prionen ein. Klingt die Entzündung ab, verschwinden auch die Prionen aus diesem Organ», sagt Aguzzi.

Was bedeutet das für die endlich überwunden geglaubte BSE-Gefahr? In

England, Frankreich und Italien sind bis heute etwa 160 Menschen an der neuen Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit gestorben, die laut Meinung der Wissenschaft ihren Ursprung bei BSE hat. In der Schweiz noch keiner. Aguzzi glaubt jetzt, für die geringe Anzahl eine mögliche Erklärung gefunden zu haben. «Es könnte sein, dass man nur dann für den BSE-Erreger empfänglich ist, wenn man gerade eine Entzündung hat.» Somit wäre gefährdet, wer ein BSE-verseuchtes Steak isst und zu diesem Zeitpunkt an Schnupfen, Ohrenschmerzen oder einer Gastritis leidet.

Aguzzi fordert die Verantwortlichen im Kampf gegen BSE und die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit auf, bisherige Vorsichtsmassnahmen zu überdenken. «Auch die Frage, welche Rinder mit entzündlichen Krankheiten weiterhin zu Fleisch verarbeitet werden dürfen.» Allein die Migros untersuchte bis heute zwar über eine halbe Million Rinder auf BSE und die Behörden jährlich rund 20 000. Doch untersucht wird nur das Gehirn. Entzündete und eventuell von BSE-Prionen befallene Organe bleiben so unentdeckt. Sie können übers Essen in den menschlichen Körper gelangen. Wie viele Menschen auf diesem Weg BSE-Prionen aufnehmen oder in sich tragen, weiss niemand. «Fest steht nur, dass Menschen Prionen tragen können, ohne sofort zu erkranken. Dies haben Erfahrungen aus England gezeigt», sagt Lorenz Amsler von der Abteilung Übertragbare Krankheiten des Bundesamts für Gesundheit.

Übertragung in der Zahnarztpraxis?

Ein weiterer Grund, weshalb es für eine BSE-Entwarnung zu früh ist, liegt in der medizinischen Betreuung. Denn Ärzte können, unabsichtlich, Prionen übertragen, wenn sie kontaminierte Instrumente verwenden. «Es gibt Studien, die diese Übertragung aufzeigen. Prionen haften leicht und lange auf Metalloberflächen», sagt der Spitalhygieniker Christian Ruff vom Unispital Zürich. Der Bund hat deshalb 2003 präventiv die Creutzfeldt-Jakob-Verordnung in Kraft gesetzt. Sie schreibt Ärzten vor, ihre Instrumente bei 134 Grad während 18 Minuten zu sterilisieren, damit BSE-Prionen vernichtet werden.

Dazu verpflichtet sind jedoch nur Ärzte, die mit Gewebe in Berührung kom-

men, das mit Prionen verseucht sein könnte: Neuro- und Kieferchirurgen, Hals-Nasen-Ohren-Ärzte sowie Augenärzte. Eine Umfrage des Beobachters zeigt: In den meisten Spitälern hält man sich an die neue Verordnung – neue Sterilisatoren sind angeschafft oder bestehende umgerüstet.

Nicht so in Privatpraxen, obwohl die Übergangsfrist Anfang dieses Jahres abgelaufen ist. «Zwei Drittel haben geantwortet und gesagt, sie hätten umgestellt oder operierten in ihrer Praxis nicht mehr. Ein Drittel hat noch nicht geantwortet. Wir sind daran, nachzufassen», sagt etwa der St. Galler Kantonsarzt Markus Betschart. Kantone wie Schaffhausen, Solothurn, Basel und Zug haben Ärzte teils schriftlich dazu aufgefordert. Doch die Übersicht fehlt: Keiner der verantwortlichen Kantonsärzte und Kantonsapotheker hat bis heute kontrolliert, ob die Ärzte der gesetzlichen Anforderung auch wirklich nachgekommen sind.

Die Studie von Prionenforscher Adriano Aguzzi dürfte den Ärzten Beine machen – und die Creutzfeldt-Jakob-Verordnung über den Haufen werfen. Denn Zahnärzte beispielsweise müssen bis dato ihre Instrumente nicht prionensicher sterilisieren, da angeblich kein Kontakt zu Risikogewebe besteht.

Risikofaktor Darmspiegelung

Doch laut Aguzzis Studie sind etwa entzündete Zahntaschen ein möglicher Prionenherd. Laut dem Zürcher Kantonszahnarzt Werner Fischer verfügen Zahnärzte heute zwar über sehr sichere Sterilisatoren. Doch die meisten müssten umrüsten. «Sie verfügen noch nicht über das erforderliche Prionenprogramm.»

Noch heikler ist die Situation bei Magen-Darm-Spezialisten: Sie können das Endoskop – eines ihrer wichtigsten Arbeitsinstrumente – nicht sterilisieren. Das Gerät würde bei den hohen Temperaturen zerstört. Die Ärzte reinigen es deshalb nur mit Seifenlauge. Diese «High-Level-Desinfektion» tötet zwar Bakterien, Viren und Pilze. «Gegen Prionen ist das Verfahren jedoch nicht sicher wirksam. Das ist tatsächlich ein Problem», räumt Ulrich Seefeld, Präsident der Fachgesellschaft der Gastroenterologen, ein.

Seefeld hält es für «etwas beunruhigend», dass heute schon Prionen im lymphatischen Gewebe des Verdauungstraktes nachweisbar sind. «In erster Linie im Dünndarm. Wir untersuchen ihn deshalb nur sehr zurückhaltend.» Prionenforscher Aguzzi jedoch befürchtet, dass Magen und Darm sogar stark betroffen sein könnten. «Bei einer Gastritis ist die Magenschleimhaut entzündet und deshalb möglicherweise mit BSE-Prionen besetzt.» ■

Der Beobachter 2/2005, Zürich, Freitag, 21. Januar 2005

Billy Dann können diese praktisch von einem riesigen Glück reden.

Ptaah

68. Das kann man tatsächlich so betrachten.

Billy Gut, da fällt mir aber noch etwas ein: Du hast gesagt, dass ich bei Swami Ramana Sarma in Mahrauli gewesen sei, doch das stimmt nur insoweit, wie er verschiedentlich dorthin kam und ich dann bei ihm war – oder er bei mir. Er selbst war aber anderweitig ansässig, und dort habe ich bei ihm gelernt. Im Ashoka Ashram, das übrigens nicht in Mahrauli selbst lag, sondern etwas ausserhalb an der Gurgaonroad, lebte Mönch Swami Dharmawara. Er war auch kein Inder, sondern ein Kambodschaner, der auch der Onkel oder Grossvater von einem Mädchen und einem Jungen war, die bei ihm lebten.

Ptaah

69. Das ist mir bekannt – ich hätte wissen müssen, dass du auf grosser Genauigkeit bestehst.

70. Ich werde das künftighin berücksichtigen.

Billy Schon gut. Ich wollte es nur klargestellt haben. – Wie ist das bei euch, ich meine in eurem Sprachgebrauch mit dem Begriff Lebensform oder Lebensformen und Lebewesen? Bezeichnet ihr alles was lebt, krecht und fleucht als Lebewesen resp. Lebensform?

Ptaah

71. Dem ist tatsächlich so.

Billy Also werden auch Bazillen, Bakterien, Viren, Pflanzen, Gemüse, Bäume und Gras usw. als Lebensformen bezeichnet?

Ptaah

72. Richtig, jedoch was nur in den Florabereich belangt, wird nicht als Lebewesen bezeichnet.

Billy Du meinst, dass alles Lebendige als Lebensform bezeichnet wird, so also alles Lebendige im Fauna- wie auch im Florabereich, während der Begriff Lebewesen nur gerade für den Bereich der Fauna gilt, wozu man ja auch den Menschen rechnen muss sowie auch das Leben bis hinab in den Mikrobereich usw., während im Florabereich kein Kraut, kein Gras und keine Pflanze als Lebewesen bezeichnet wird. Die Frage dazu ist: Warum?

Ptaah

73. Alles Lebendige des Faunabereiches, und wenn es auch noch so winzig und unscheinbar ist wie Einzeller usw., verfügt über eine Form eines standortunabhängigen Wesens.

74. Im reinen Florabereich ist dies nicht der Fall, und zwar bei keiner Pflanze, weil sie ortsgebunden ist.

Billy Danke. Nächste Frage: Es wird immer wieder angezweifelt, dass plejadische Raumschiffe mit zigfacher Lichtgeschwindigkeit im Normalraum fliegen können oder dass Objekte überhaupt nur mit annähernder Lichtgeschwindigkeit durch den Allraum jagen können, ohne dass Zeitverschiebungen auftreten, weil dies die Einsteinsche Relativitätstheorie einfach verbietet. Ist die Annahme richtig, dass die Berechnungsformeln dieser Relativitätstheorie zwar grundsätzlich stimmen, jedoch nur mit Einschränkungen, so dass sie letzten Endes durch andere und weitere Ergänzungen ersetzt werden müssen? Meines Erachtens müsste dem so sein, denn wenn ich bedenke, dass gewisse Galaxien mit annähernd Lichtgeschwindigkeit auseinanderdriften, ohne dass Zeitverschiebungen entstehen, dann müsste es schon aus diesem Grunde so sein – ganz abgesehen von meiner eigenen Erfahrung, die ich durch euch erleben und machen durfte während meiner Grossen Reise und während anderer Gelegenheiten.

Ptaah

75. Deine Annahme ist absolut richtig, doch darf ich darüber offiziell keine näheren Angaben machen und also keine Auskünfte erteilen.

76. Die tatsächlichen Fakten und Formeln müssen noch für längere Zeit für die Erdenmenschen ein Geheimnis bleiben, und zwar für alle.

77. Du bist davon natürlich ausgeschlossen.

Billy Danke für die Ehre, aber wenn das Geheimnis um die tatsächlichen Fakten und Formeln noch derart streng gehütet werden muss, dann will auch ich keine Auskunft haben darüber. Man kann ja nie wissen, ob ich nicht einmal in die Lage komme, unbedacht ein Wort zu äussern, das eben das Geheimnis verraten könnte. Wäre es dafür aber möglich, Näheres über die Entstehung und Ausbreitung der Zeitströme im Universum zu erfahren?

Ptaah

78. Auch diesbezüglich muss ich dir die gleiche Antwort erteilen.

Billy Okay – vergiss die Frage. Eine andere Frage, und zwar hinsichtlich der Überbevölkerung: Ist es wahrheitlich nicht so, dass durch das Steigen und Voranschreiten der Überbevölkerung das Leben selbst sich dagegen zu wehren beginnt und nach und nach mehr und mehr Seuchen und Krankheiten hervorbringt, um der wachsenden Überbevölkerung zu wehren? Und ist es nicht so, dass durch die Überhandnahme der Menschen deren Körper und Organe sowie das gesamte Immunsystem immer anfälliger, weicher und unzulänglicher werden, wie dies auch mit dem Bewusstsein geschieht? Auch die Allergien müssen durch das Bevölkerungswachstum immer vielfältiger und häufiger werden, wobei auch die Verschmutzung der gesamten Umwelt eine gewichtige Rolle spielt. Die Menschen werden in ihrer Verantwortung immer lascher und weicher, und zwar bis zur völligen Verantwortungslosigkeit, was sich auch darin zeigt, dass Kriminelle aller Art immer falschhumaner beurteilt und gelinderen Strafen zugeführt werden – oft bis zur Straflosigkeit. Das Denken und Suchen nach dem Sinn des Lebens wird immer mehr durch Idioten der Sektiererei und der Religionen beeinflusst, wodurch mehr und mehr sektiererischer Fanatismus und völlige Weltfremdheit entstehen usw. usf. Müssen da nicht die Natur und das Leben selbst letztendlich derart eine Gegenwehr aufbauen, eben z.B. durch Seuchen und elementare Katastrophen, dass die Menschen in ihrer Überbevölkerung hundert- oder milliardenweise ausgerottet werden? Ich vermag mich zu erinnern, dass Quetzal und auch Semjase einmal davon gesprochen haben, dass derartiges schon zu früheren Zeiten auf anderen Planeten geschehen sei.

Ptaah

79. Das ist richtig:

80. Wenn der Menschen auf einem Planeten zu viele werden, dann schalten sich Natur und Leben selbstständig ein und führen eine zwangsmässige Eindämmung der zu vielen Lebensformen durch.

81. Eine solche Eindämmung und Ausmerzungen der überzähligen Lebensformen, in diesem Falle also Menschen, erfolgt sowohl in erster Linie durch Seuchen sowie durch den Umstand, dass die Lebensformen, also in diesem Falle wiederum der Mensch, durch Verweichlichung des Körpers, der Organe und des Immunsystems lebensschwach oder gar lebensunfähig gemacht werden.

82. Im weiteren wehren sich Natur und Leben auch durch elementare Katastrophen gegen ein Übermass an Menschen usw.

Billy Das war ja vor etwa sechs Jahren auch der Fall beim Volke Kohans – auf dem Planeten im Centauri-Gebiet, der 120 Milliarden Menschen aufzuweisen hatte und der etwas zeitverschoben zu unserer Zeit und zu unserem Raume ist.

Ptaah

83. Ja, so wurde dir erklärt.

Billy Kennst du die Zahl der Menschen, die ausradiert wurden? Und wie wurde jene Menschheit dezimiert?

Ptaah

84. Es leben heute nur noch 1,26 Milliarden Menschen dort.

85. Die Bevölkerungsdezimierung erfolgte genau gemäss deinen Äusserungen, die du eben gemacht hast.

Billy Aber warum konnten die denn derart viele Menschen ansammeln oder gebären, ehe die Natur und das Leben drastisch eingriffen?

Ptaah

86. Es wurden nicht alle Menschen auf dem Planeten selbst geboren, sondern nur deren 3,7 Milliarden.

87. Weitere 62 Milliarden kamen von anderen Planeten als Flüchtlinge, und zwar von 26 verschiedenen Welten, die durch einen interplanetaren Krieg eliminiert wurden, nachdem die Menschen noch flüchten konnten.
88. Innerhalb weniger Jahre verdoppelte sich dann so die grosse Masse Menschheit auf dem besagten Planeten, während schon frühzeitig die Seuchen und Katastrophen Milliarden von Menschen wegradierten, ehe das endgültig grosse Sterben begann.

Billy Jetzt eine Frage bezüglich des Noandakan, der uns als Noah bekannt ist. Bei unserem letzten Gespräch war auch die Rede von ihm, jedoch unter der Benennung Noankadnosser. Sind das nun zwei verschiedene Menschen oder handelt es sich dabei um ein und dieselbe Person? Wenn ja, warum verwendet ihr dann zwei verschiedene Namen?

Ptaah

89. Es handelt sich um denselben Mann, der auf der Erde Noah genannt wird.
90. Noah jedoch ist nur der Kurzname von Noandakan resp. von Noankadnosser.
91. Noandakan ist ein Name, der auf die alte lyranische Sprache zurückführt und von den alten Lyranern auf der Erde gebräuchlich war, während der Name Noankadnosser von den Erdenmenschen geprägt und verwendet wurde.
92. Wenn so also von Noah oder Noandakan und Noankadnosser die Rede ist, dann handelt es sich immer um den gleichen Namen, der übrigens «Mann der Ruhe» bedeutet.

Billy Aus welcher irdischen Sprache entstammt dann der Name Noankadnosser?

Ptaah

93. Die Sprache ist schon vor rund 80 000 Jahren erloschen.
94. Die Bezeichnung für sie war Sentalin.

Billy Danke. – Wir hier auf der Erde haben leider keine Kenntnisse über solche Sachen von so alten Zeiten. Da kommt mir aber noch eine Frage in den Sinn, und zwar bezüglich der Menschen, die auf dem Planeten im Centaurgebiet starben – wie lange dauerte der ganze Prozess? Weisst du darüber Bescheid?

Ptaah

95. Gewiss.
96. Die Zeit des grossen Sterbens dauerte nur gerade 21 Monate.

Billy Aah ... Mensch, 119 Milliarden Menschen – tot in nur 21 Monaten. Aber eben, wenn Natur und Leben einmal zuschlagen, dann tun sie das gründlich – doch trotzdem. Das ist ja Wahnsinn.

Ptaah

97. Das wird von Natur und Leben nicht so betrachtet, denn dessen sind sie nicht fähig.
98. Sie sind aber in der Lage, impulsiv eine Situation zu erfassen, die für Natur und Leben gefährlich ist, wodurch dann zwangsläufig entsprechende Gegenmassnahmen entstehen.
99. Natürlich handelt es sich dabei nicht um Denkvorgänge, sondern einzig und allein um folgerichtige Auswirkungen nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung.

Billy Natürlich, das Gesetz der Kausalität – gerade dieses aber missachtet der Erdenmensch, so auch ihm tödliche Folgen daraus entstehen werden. Vielleicht wird ja die Menschheit nicht gerade dermassen krass ausgerottet wie bei denen, über die wir eben gesprochen haben, doch das grosse Sterben wird trotzdem böse um sich greifen. Das steht für mich fest. Auf irgendeine Art wird dieses Sterben kommen.

Ptaah

100. Das ist auch unsere Ansicht.

Billy Erst aber wird noch weiter Wahnsinn getrieben von den Erdlingen. Wenn ich da nur an Fernsehen, Radio und Presse denke, die alle Übel regelrecht heranzüchten, indem sie durch Filme und Bücher sowie Theater usw. die Gewalt verherrlichen. Auch Nachrichten und sonstige Sensationsmeldungen

gehören dazu. Je mehr nämlich TV, Radio und Presse über Greuelthaten wie Mord und Totschlag, Massenmorde, Folter, sektiererische Auswüchse, Kriege und Revolutionen, Vergewaltigungen, Rauschgiftsucht, Alkoholismus, Medikamentesucht, Kapitalverbrechen, Rassen- und Fremdenhass, Extremismus, Neonazismus, Ku-Klux-Klan, Todesstrafe usw. usf. berichten, desto mehr Nachahmungstäter treten in Erscheinung, die sich an den Berichten und Geschehnissen ein Vorbild nehmen und gleichermassen zu handeln beginnen. TV-, Radio- und Zeitungsberichte usw. über solche ausgearteten Geschehen und Taten wirken geradezu so, wie wenn Benzin oder Explosivstoffe ins Feuer gegossen oder geworfen werden: Das Feuer wird explosionsartig weiter entfacht oder es erfolgt eine gewaltige Explosion. Die Berichte der Presse, des Fernsehens und des Radios fundieren einzig und allein im Zwecke einer Sensationsmache. Diese müssten unbedingt verboten werden – Pressefreiheit hin oder her. Solche Sensationsberichte fördern in jedem Fall nur die Gewalt und das gesamte Verbrechen sowie die Menschenverachtung und vieles in gleichem Rahmen mehr. Dies ist auch der Fall mit den angeblichen Antikriegsfilmen und den endlosen Wiederholungen von Spielfilmen sowie Buchdarstellungen von Tatsachenberichten über die grausamen Geschehen des Zweiten Weltkrieges. Diese Filme und Bücher erzeugen genauso das Gegenteil von dem, was propagiert wird. Statt des Nachdenkens und Friedlicherwerdens durch diese Filme und Bücher usw., wird der Mensch durch all den endlosen Unsinn nur aggressiver, wodurch alles Übel erst recht gefördert wird, so nämlich die Lust zum Querschlagen, die Lust und das Sinnen zum Töten, zu Mord und Totschlag, zu Folter, Quälerei, böartigster Gewalt, zu Verbrechen, Hass, Menschenhandel, Sklaverei, Prostitution, Kinderschändung und Kindertötung, Menschenverachtung, Gier, Neid, Vergewaltigung, sexueller Ausartung, Evolutionszerstörung, Lebenszerstörung, Ausrottung, Elend und Not sowie allen grausamsten Übeln mehr – genau so, wie es in diesen Filmen vorgeführt oder in den Büchern, Zeitungen und Zeitschriften abgebildet und geschrieben steht, wie es im Radio gesagt und im Fernsehen gezeigt oder in Theateraufführungen dargestellt wird. Das alles jedoch wird noch geschürt durch Brutalo- und Horrorfilme, denen viele Menschen süchtig verfallen sind, weil ihre Intelligenz nicht dazu ausreicht zu erkennen, welcher Schwachsinn und welche ungeheuren Gefahren der menschlichen Verrohung und Bewusstseinsverblödung dahinterstecken. Und all das wird von den Verantwortlichen aller Regierungen geduldet und vielfach noch befürwortet, weil sie zu blind, blöd, ungebildet, unlogisch und gar dumm sind, infolgedessen sie die Wahrheit und die Effectivitäten nicht sehen und nicht erkennen. Alle Übel und Nöte und alles Elend fördern sie noch damit, indem sie Subventionen von den Steuergeldern abzweigen und für Film-, Bücher- und Kunstschaffende, die vielfach durch ihre zweifelhaften und oft himmelschreienden Unsinnswerke die Gewalt und alle menschlichen Ausartungen, bis hin zur absoluten Menschenverachtung und Lebenszerstörung, verherrlichen, immer unter dem Deckmantel dessen, dass ihre Werke gegen Zerstörung, Ausartung und Vernichtung gerichtet seien.

Ptaah

101. Da kann ich dir für jedes Wort nur einräumen, dass ein jedes der vollen Wahrheit und Wirklichkeit entspricht und keinerlei Zweifel daran besteht.

Billy Meine nächste Frage: Welche Art Anrede wird bei euch verwendet – sprecht ihr euch mit Titeln an, mit Familiennamen oder beim Vornamen – und wie ist es mit dem Sie und Du?

Ptaah

102. Familiennamen sind bei uns wohl üblich, jedoch etwas in anderer Form als bei den Erdenmenschen, doch fallen diese bei der Anrede von Mensch zu Mensch nicht ins Gewicht, weil die Anrede nur per Vorname erfolgt.

103. Anderweitig findet der Familienname natürlich Verwendung, wie z.B. für die Wohnortbezeichnung oder die Registratur usw.

104. Beim persönlichen Sprechen miteinander jedoch kommt nur der Vorname zur Geltung, wobei auch das Du gegeben ist.

105. Eine Sie-Form, wie diese beim Erdenmenschen Anwendung findet, ist uns fremd.

Billy Danke. – Wie funktioniert das plejadische Zahlensystem?

Ptaah

106. Wie meinst du das?

Billy Habt ihr das Dezimalsystem, wie wir das kennen, ich meine damit, ob ihr die Null sowie die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 habt?

Ptaah

107. Das ist richtig.

108. Wir verwenden schon seit urdenklichen Zeiten das Zehnersystem, wie es allen irdischen Hochkulturen eigen ist.

Billy Wenn man dabei von Hochkulturen überhaupt sprechen kann, wenn man das Chaos der verschiedensten Kulturen betrachtet. Doch sag mal: Wie kamen denn die Erdlinge auf dieses Zahlensystem?

Ptaah

109. Durch impuls-telepathische Belehrungen unserer Seite.

Billy Hätte ich mir denken können. – Um höhere Werte zu erlangen, reiht ihr da auch die Ziffern 1 bis 9 oder die Null aneinander?

Ptaah

110. Das ist der Fall, ja.

111. Das irdische Zahlensystem und Ziffernsystem führt ja auf unseren Ursprung zurück.

Billy Natürlich, wie unüberlegt von mir. Kannst du mir die zehn Ziffern in eurer Schreibweise aufzeichnen?

Ptaah

112. Du kannst sie hier an diesem Gerät ablesen – hier, das sind die Ziffern.

Billy Moment, ich schreibe sie schnell ab:

○ = 0, | = 1, Γ = 2, ⊔ = 3, ⊚ = 4, ⊛ = 5, ⊜ = 6, ⊝ = 7, ⊞ = 8, ⊟ = 9

Eigentlich ganz einfach, wenn man sie betrachtet. So, das wär's, danke. Kannst du mir noch sagen, wer resp. welches Volk der Erdlinge die Glücklichen waren, welche die impuls-telepathischen Belehrungen für das Zahlen- und Ziffernsystem erhielten?

Ptaah

113. Die impuls-telepathischen Belehrungen erfolgten an mathematisch begabte Menschen in Indien.

Billy Aha, und von denen haben dann die Araber das System übernommen, oder?

Ptaah

114. Ja, doch die Ziffern der Erdenmenschen, der Inder und Araber, waren anders geformt als die unseren, die wir noch heute verwenden.

Billy Danke ein andermal. – Was hältst du davon: Durch die Überbevölkerung, die auf der Erde grassiert, grassiert auch eine ungeheure Tierquälerei, insbesondere hervorgerufen durch Tierfabriken und Tiertransporte sowie durch das Schlachten der Tiere. In den Tierfabriken werden die Tiere mit bösester Gewalt zwangsgefüttert und unter Bedingungen gehalten, die jeder Beschreibung Hohn und Spott erteilen. Wie bei den Tiertransporten leiden die Tiere Höllenqualen, werden verwundet, krepieren elend und werden psychisch völlig zerstört. Es wird diesbezüglich den Tieren sogar abgesprochen, dass sie eine Psyche hätten, obwohl das Gegenteil der Fall ist. Selbst bei der Schlachtung müssen die Tiere noch Höllenqualen leiden. Täglich geschieht das mit unzähligen Millionen von Tieren, so mit Schweinen, Hühnern, Gänsen, Kaninchen, Rindviechern aller Art, mit Pferden und Eseln, Schafen, Ziegen, Truten und Kamelen, ja selbst mit Krokodilen, Schildkröten, Vögeln, Straussen und Känguruhs, Fischen und Meerfrüchten usw. usf. Durch die stetig weitersteigende Überbevölkerung wird der Bedarf an tierischen Nahrungsmitteln immer grösser und steigert sich ins Unermessliche. Dadurch werden auch die Meere leergefischt und eine Tierart nach der andern ausgerottet. Es wird also nicht nur immer mehr

und mehr Kulturland zerstört, Wälder abgeholzt und vernichtet, die Umwelt und Natur zerstört sowie eine totale Ausbeutung der Erdressourcen betrieben, sondern auch das faunaische Leben missbraucht, malträtiert, gequält und vernichtet. Eine Ungeheuerlichkeit ohnegleichen. Es ist zum Heulen, wenn man über diese Dinge nachdenkt. Und alles nur darum, weil der Erdling verbrecherisch seine Bevölkerungsmasse derart immer weiter vermehrt und vorantreibt, dass nur noch Elend und Not, Ausartungen aller Art und brüllende Menschenverachtung sowie Lebensverachtung überhaupt entstehen.

Ptaah

115. Natürlich hast du mit jedem Wort recht, und natürlich bin ich auch voll deiner Ansicht, die in wirklichen Tatsachen fundiert.

Billy Ist es dabei nicht auch so hinsichtlich der Überbevölkerung, dass, je dichter Menschen zusammenleben, wie z.B. in Dörfern und in Städten, die Menschen anfälliger werden für Krankheiten, dass sie mehr und mehr verweichlichen sowie gefühlloser und gleichgültiger werden gegeneinander und gegen die gesamte Umwelt, das Leben und die Natur?

Ptaah

116. Auch das trifft zu, ja, und zwar auch in bezug der unaufhaltsam wachsenden Überbevölkerung und der damit verbundenen Völkervermischung.

Billy Natürlich – es kann ja nicht anders sein. Was hältst du nun aber davon oder was steckt dahinter: In Amerika, wo könnte es auch anders sein, geistert eine junge Frau herum, die behauptet, dass sie eine Venusierin sei, eine Frau vom Planeten Venus, wo die Menschen unter Kuppeln leben würden.

Ptaah

117. Diese Person ist uns sehr gut bekannt unter dem Namen Omnec Onec, wie sie sich nennt.

118. Ihre Behauptungen sind natürlich absoluter Unsinn und entsprechen mauschlerischen Machenschaften sowie sogar schizophrenem Ursprung.

Billy Genau, so nennt sich die Dame, Omnec Onec. Eine Verrückte, die mauschelt und ihre gutgläubigen, dummen Anhänger nach Strich und Faden übers Ohr haut.

Ptaah

119. So ist es.

Billy Nochmals etwas hinsichtlich der Überbevölkerung; es ist nur eine Feststellung, die jedoch einmal ausgesprochen werden muss: Durch das unaufhaltsame Wachsen der Menschheitspopulation wird weltweit immer mehr Kulturland überbaut, so mehr und mehr freie Natur verschwindet und zerstört wird, und damit zwangsläufig auch der Lebensraum der Wildtiere.

Ptaah

120. Richtig.

Billy Sag mal, mein Freund, ist es möglich, dass eine Funkarmbanduhr Beschwerden auslösen kann? Wie du ja weisst, besitze ich eine solche Uhr, die ich bis vor zwei Monaten Tag und Nacht getragen habe. Seit ich diesen Zeitmesser nun getragen hatte, stellten sich im Handrücken regelmässig derart starke Schmerzen ein, dass ich nicht einmal mehr schreiben konnte. Vor zwei Monaten nun breiteten sich die Schmerzen gar über den gesamten Unterarm und Oberarm aus, krochen in die Schulter und in den Hals hinter dem rechten Ohr, um dann auch Kopfschmerzen hervorzurufen. Trotz fleissigem Schmieren und Salben mit Rheumamitteln blieben die Schmerzen und verstärkten sich gar noch von Tag zu Tag. Als ich dann darüber nachsinnerte, was die Ursache für diese Schmerzen sein könnte, die offensichtlich entzündlicher Natur waren, da zuckte mir plötzlich der Gedanke durch den Kopf, dass vielleicht meine Funkarmbanduhr schuld daran und der Ursprung sein könnte – wegen den Funkwellen nämlich. Was meinst du dazu?

Ptaah

121. Dein Nachsinnen führte dich zur richtigen Lösung, dessen bin ich mir sicher.

122. Jegliche Apparaturen, die am oder auf dem Körper getragen werden und abhängig sind von Funkwellen, sind äusserst gesundheitsschädlich und unter gewissen Umständen sogar körper- resp. organzerstörend oder gar lebensgefährlich.
123. Eine Funkarmbanduhr genügt hierzu schon, wie du am eigenen Leibe erfahren hast.
124. Solche Zeitmesser oder auch Telephone und Funksprechanlagen sind nicht empfehlenswert, sondern sehr gefährlich, wenn sie nicht dermassen gesichert und abgeschirmt sind, dass die Funkwellen den menschlichen Körper nicht beharmen können.
125. Funkwellen sind elektromagnetische Wellen resp. elektromagnetische Schwingungen, die für alles Leben gefährlich sind, wenn sie dieses in zu hohem Masse treffen.
126. Diese Gefährlichkeit besteht nicht nur bei Funkwellen, sondern auch bei Stromleitungen, Stromgeneratoren und Strom-Transformatoren usw.
127. Die bei Mensch und Tier durch solche Wellen resp. Schwingungen auftretenden Gesundheitsschäden können sowohl rein physischer als auch psychischer und bewusstseinsmässiger Natur sein, so also von Ausschlägen und Allergien über Krebs und psychischer Zerstörung bis hin zur völligen Verblödung alles möglich ist.
128. Auch alle Arten von Pflanzen, Insekten und Kleinstlebewesen, bis hinunter zu den Mikroben usw. sind von Krankheit und Zerstörung betroffen, wenn sie auf genannte Art beeinflusst werden.
129. Irgendeine Schädigung ist in jedem Fall gegeben, auch wenn dies oftmals nicht gleich erkannt wird.
130. Und die Regel ist auch, dass dieserart auftretende Gesundheitsschädigungen nicht in ihrer wirklichen Ursache erkannt und folgedessen einem anderen und nichtzutreffenden Ursprung zugeschrieben werden.
131. Ehe durch die gefährlichen elektromagnetischen Einflüsse jedoch für den Menschen erkennbare Schäden in Erscheinung treten, ergibt sich, dass des Menschen Magnet-Sinn gestört oder sehr schnell zerstört wird.
132. Dieser Magnet-Sinn, der dem Menschen wie den Tieren und Insekten eigen ist, ist beim Erdenmenschen schon weitestgehend zerstört, weil er schon seit vielen Jahrzehnten in stetigem und sehr stark erhöhtem Einfluss künstlich erzeugter elektromagnetischer Wellen resp. Schwingungen ist, die weit über die normalen planetengegebenen Masse hinausgehen und die der Mensch der Erde durch seine Unüberlegtheit selbst erzeugt.
133. Dadurch ist der Mensch schon seit langer Zeit nicht mehr fähig, seinen Magnet-Sinn anzuwenden und wirken zu lassen, wodurch er viele Dinge und Geschehen der Natur nicht mehr erkennen, nicht mehr erfassen und nicht mehr wahrnehmen kann, wie dies z.B. Tiere und andere Lebensformen noch zu tun vermögen, die jedoch je länger je mehr durch des Erdenmenschen Schuld in ihrem Magnet-Sinn geschädigt werden.
134. So richten sich z.B. viele Vögel und Tiere nach ihrem Magnet-Sinn aus, wenn sie ihre jährlichen Wanderungen oder Flüge in andere Gegenden durchführen, wobei sie oft viele Tausende von Kilometern durchwandern oder überfliegen.
135. Je länger je mehr fallen aber diese Wandertiere und Zugvögel Magnet-Sinn-Störungen anheim, wodurch ungeheuer viele Vögel und Tiere den Tod finden.
136. Walfische z.B. verlieren durch Schiffsgeschläusche und Echolote resp. Sonar usw. die Orientierung und stranden irgendwo an Ufern oder in Flüssen, wo sie elendiglich zugrunde gehen, was auch oft und immer mehr mit anderen Wasserbewohnern geschieht.

Löst Sonar bei Walen Taucherkrankheit aus?

vbe. Die militärischen Sonarsysteme zur Ortung von U-Booten stehen schon länger im Verdacht, die Strandung von Walen zu verursachen. Jetzt hat ein britisch-spanisches Wissenschafterteam Hinweise darauf gefunden, wie das akustische Peilsystem den Meeressäugern schaden könnte. Das Team hatte zehn Schnabelwale untersucht, die im September 2002 auf den Kanarischen Inseln verendet waren. Die ersten Tiere waren vier Stunden nach Beginn eines Marinemanövers gestrandet, das in der Nähe abgehalten und in dessen Verlauf auch Sonar eingesetzt worden war. Alle Wale wiesen Blutstauungen auf, weil Gasbläschen die Gefässe verstopften, und aus kleine-

ren Adern war Blut in das Gewebe ausgetreten. Ähnliche Gasblasen habe man auch bei Delphinen gefunden, die in Grossbritannien gestrandet seien, schreiben die Forscher in «Nature». Sie gehen deshalb davon aus, dass die Tiere eine Gasembolie erlitten haben. Gestört durch das Sonar, seien sie womöglich zu schnell aufgetaucht und wären so Opfer dieser Taucherkrankheit geworden. Es bestehe aber auch die Möglichkeit, dass die Schallwellen des Sonars selbst die Bildung der Bläschen verursacht hätten. Diese Erklärung war bereits vor zwei Jahren von Forschern des Navy Marine Mammal Program vorgeschlagen worden.

Quelle: Nature 425, 575/576 (2003).

Neue Zürcher Zeitung, Zürich, Dienstag, 19. Oktober 2003

137. Auch Herden von vielen Wildtieren verlieren immer häufiger die Orientierung, weil ihr Magnet-Sinn gestört wird, wodurch sie vielfach in panischer Flucht über Felswände und Abgründe hinausjagen und zu Tode stürzen usw.

138. Gewitter, Erdbeben und gewaltige Elementarstürme usw. entwickeln ebenso verstärkte Magnetwellen resp. Magnetschwingungen wie auch Vulkanausbrüche.
139. Diese verstärkten elektromagnetischen Schwingungen werden von den Tieren und Vögeln usw. registriert, wonach sie sich dann dementsprechend verhalten und so z.B. die Flucht ergreifen oder irgendwo Schutz suchen.
140. Dazu ist auch der Mensch fähig, wenn sein Magnet-Sinn nicht geschädigt ist.
141. Der Erdenmensch hat diese Fähigkeit jedoch leider schon lange verloren, was im weiteren auch auf seine schon recht früh begonnene Verweichlichung zurückführt, die immer mehr voranschreitet, weil er sich immer mehr vom Zusammenleben mit der Natur und den schöpferischen Gesetzen und Geboten entfernt und folglich mehr und mehr verlernt.

Mehr als 100 Wale und Delfine in Südastralien an Strand verendet

Mehr als 100 Wale und Delfine sind aus mysteriösen Gründen im südastralischen Tasmanien an Land geschwommen und dort verendet.

[sda] - Insgesamt seien 72 Grindwale und 30 Grosse Tümmler auf den Strand von King Island geraten, sagte der tasmanische Regierungssprecher Warwick Brennan der australischen Nachrichtenagentur AAP.

Mindestens 50 weitere Wale und Delfine seien in Gefahr, wie ihre Artgenossen zu sterben. Es sei vorerst unklar gewesen, ob sie zu retten seien.

Quelle: www.bluewin.ch, Sonntag, 28. November 2004

Billy Wie reimt sich das aber zusammen mit dem technischen und medizinischen Fortschritt, den die Erdenmenschen machen, womit ich z.B. auch die Gen-Technik meine sowie die Gen-Therapie, die Gen-Medizin, genetische Korrekturen und Gen-Manipulationen usw. Auch die Schaffung eines künstlichen Menschen sowie Klone und humangenetische Veränderungen gehören zu diesem Fortschritt, auch wenn viele dieser Dinge erst in ihren Anfangsstadien stehen.

Ptaah

142. Der Fortschritt kann trotz aller Degeneration und Zerstörung nicht aufgehalten werden, das ist ein unabänderliches Gesetz.
143. Irgendwann erfolgt einfach einmal eine Stagnation, doch bis dahin geht der Fortschritt noch lange weiter und nimmt nur ganz langsam und allmählich ab.

Billy Aber all die Dinge, die ich vorhin genannt habe, die werden trotzdem weiterentwickelt oder gar neu entdeckt und ausgearbeitet, bis sozusagen die Perfektion erreicht ist oder einfach der bestmögliche Stand. Dies wird sich so ergeben trotz allen Widerspenstigkeiten und Verboten sowie Bedenken und Geschrei, das Fortschrittshemmer und speziell Sektierer und Behörden veranstalten, weil alles angeblich wider die Natur und alle Ethik sei und vor allem einer Blasphemie ohnegleichen entspreche, was natürlich völliger Unsinn ist. Meines Erachtens, und nach allem was ich von euch weiss, wird sich einerseits die gesamte Entwicklung um die Gen-Wissenschaft und Gen-Manipulation, Gen-Veränderung, Gen-Beeinflussung, Gen-Umwandlung, Gen-Medizin und überhaupt die ganze Gen-Technik usw. nicht aufhalten lassen, weil dies eine zwangsläufige Folge der Entwicklung ist. So wird die gesamte Gen-Technik wider alle Kontraschreier jeder Art ihren Durchbruch finden, und zwar unaufhaltsam, wenn vielleicht auch etwas später als eben früher, so aber doch unaufhaltsam und bestimmt auf allen Gebieten des Lebens. So wird der Mensch eines Tages auch genmanipulierte Klone erschaffen sowie künstliche Menschen wie Androiden, die mit einem halbmaschinellen-halbbiotechnischen Körper und mit einem künstlichen Bio-Hirn ausgestattet sind. So wie die Menschen gentechnisch verändert und unzweifelhaft auch bald sehr viel länger und gar Jahrhunderte leben werden durch gentechnische Veränderungen und Beeinflussungen usw., so werden auch gentechnische Veränderungen an Tieren und Pflanzen sowie an Lebensmitteln und in der Medizin usw. vorgenommen werden. Dies alles ist wirklich unaufhaltsam, auch wenn viele Sektierer, Falschhumanisten, Falschsehende und Falschdenkende heute sich noch dagegen erheben und blödsinnig dagegen anschreien und dagegen Gesetze erdenken, die diesen Fortschritt verbieten sollen. Solche Gesetze sind aber heute schon falsch, und wer sich dagegen verwehrt, der handelt unverantwortlich. Sich dagegen zu verwehren ist nur dort richtig, wo schöpferische Gesetzwidrigkeiten durch Gen-Manipulation erschaffen werden, und zwar dort, wo dadurch Leben vernichtet oder zur Ausartung im Verhalten, Handeln und Leben getrieben wird. Durch Gen-Technik ist für den Menschen eine Leidensfreiheit und Krankheitsfreiheit erarbeitbar sowie ungeheuer viele Vorteile und Erleichterungen und ein unermesslicher Fortschritt, der auch eine weitere Überbevölkerungszunahme verhindern kann und viel Not und Elend zum Verschwinden bringt, wenn dieser Entwicklung der erforderliche Raum und das notwendige Verständnis eingeräumt werden.

Ptaah

144. Deine Worte entsprechen ganz meinem Sinn.

Billy Viele Menschen befassen sich mit diesem Thema, viele andere aber sind der dummen und ungebildeten Ansicht, dass alles nur Phantasterei sei. Dies ist schon so seit alters her, weshalb auch Jules Verne und Leonardo da Vinci und viele andere immer als Scharlatane und Phantasten verschrien wurden. Wahrheitlich ist es aber doch so, dass rein gar nichts, was sich der Mensch ersinnen, erträumen, erdenken und erphantasieren kann, einfach unmachbar ist, denn wahrheitlich kann der Mensch rein gar nichts erdenken, erphantasieren, erträumen und ersinnen, das nicht machbar resp. erstellbar oder erzeugbar ist. Alles nämlich, was sich der Mensch erdenken, ersinnen, erträumen oder erphantasieren kann, ist in technischer oder in bewusstseinsmässiger oder in irgendeiner anderen Hinsicht möglich und machbar. Also gibt es für den Menschen im gesamten Universum nichts, das für ihn nicht machbar und nicht erzeugbar ist, wenn er sich etwas erdenkt, ersinnt, erphantasiert oder erträumt. Das einzige, was für ihn nicht machbar, nicht erzeugbar oder nicht erstellbar ist, sind Wahngebilde, wie z.B. religiöser Wahn und Fanatismus usw. sowie Illusionen, die als Wahnvorstellungen und Scheinbilder usw. der Wahnbefallenen deren Bewusstsein beeinträchtigen.

Ptaah

145. Das hast du sehr treffend ausgedrückt.

Billy Weisst du etwas über Riesen, die hier auf der Erde gelebt haben, ich meine, wo solche gelebt haben?

Ptaah

146. Gewiss, es lassen sich sogar noch Skelette von Riesen finden, wenn nur danach gesucht wird, wie z.B. am Kap Sante Helena, Equador, am und im Titicacasee, in Mexico und in Palästina sowie an vielen anderen Orten.

147. Verschiedene Skelette wurden bisher an den genannten Orten auch gefunden.

Billy Wusste ich nicht. Dafür weiss ich aber, dass in Palästina die Anakiter und die Rafaiter gelebt haben, die ja auch Riesen waren.

Ptaah

148. Das entspricht der Richtigkeit.

Billy Du führtest in einem unserer letzten Gespräche die Zahl der Toten an, die durch das Christentum während seines Wirkens bis zum 31.12.1992 ermordet wurden durch Kriege, Kirchengenichte und Fanatismus usw. Du nanntest aber auch die Zahl jener Menschen, die durch andere Religionen während der letzten 3000 Jahre ermordet wurden. Dazu die Frage: Sind alle jene Ermordeten auch dazugerechnet, die durch das Judentum vor 3500 Jahren abgeschlachtet wurden?

Ptaah

149. Deine Frage bezieht sich auf die Zeit vor 1500 v. Chr.?

Billy Genau, diese Zeit meine ich.

Ptaah

150. Einen Augenblick.

151. Diese Daten sind mir nicht geläufig, so ich sie abrufen muss ...

152. Ja, hier – während der Zeit von 1000 Jahren, weiter zurückgerechnet ab dem Jahr 1500 v. Chr., wurden durch die Urväter der Juden, die Hebräer usw., eine Zahl von gesamthaft 94 630 Menschen meist brutal und bestialisch abgeschlachtet.

Billy Eine gewaltige Anzahl Menschen, die durch religiösen Wahnsinn und Rassenwahn sowie durch Fanatismus, Religionsgerichte, Gottesbefehle, Religionskriege und Gottesurteile sowie weiteren Wahnsinn in nur 1000 Jahren einen gewaltsamen Tod fanden durch ein einziges, grössenwahnsinniges und glaubenswahnsinniges, ausgeartetes Kleinvolk. Eine Anzahl, die beinahe gleichläufig ist mit den Menschen,

die in rund 200 Jahren durch wahnkranke Sektierer ermordet wurden. Es werden aber noch heute durch religiösen Wahn und Fanatismus unzählbare Menschen ermordet, vielfach sogar gleich massenweise. Die Religionen und Sekten sind gegenwärtig mächtiger denn je, auch wenn es oft einen gegenteiligen Anschein macht. Die Religionen haben zusammen mit der Wissenschaft, der Politik, dem Verbrechen, der Technik und dem Militär sowie mit jeder Form der Wirtschaft die totale Macht an sich gerissen. Noch niemals zuvor hat irgendeine Lebensform derart Macht über die Erde besessen wie der Mensch von heute. Und alle diejenigen Menschen, die diese erdbezwingende Macht verkörpern und ausüben, diejenigen, die es diesbezüglich angeht, die sind derart verantwortungslos, dass sie sich nie angesprochen und nie betroffen fühlen. Sie alle leben verantwortungslos und bedenkenlos auf Kosten aller ihrer, unserer und der gesamten Menschheit Nachkommen; und oft tragen diese Verantwortungslosen grosse Namen, doch vielfach sind eben Menschen, die grosse Namen und Titel tragen nur grosse, verantwortungslose und gemeine Verbrecher. Sie alle scheren sich einen feuchten Dreck darum, dass das Universum, die Galaxien, die Erde und alle Lebensformen, die Natur und das Leben selbst und also auch der Mensch ein heiliger Gedanke und ein heiliges Werk der Schöpfung sind. Die Fehlbaren und Schuldigen spielen nicht nur dem Volke, sondern auch sich selbst etwas vor und wännen sich viele Male besser und grösser sowie cleverer, als sie in Wirklichkeit sind. Sie haben noch nie etwas davon gehört, dass sich der Mensch nur gerade so gross sehen und geben soll, wie er wirklich ist, und zwar nach dem Motto: Bekenne dich stets zu dem, was du wirklich bist. Diese Menschen wollen auch gelobhudelt werden und fühlen sich nur wohl, wenn sie eben gelobt und angehimmelt werden, weil sie lob- und imagesüchtig sind. Daher können sie auch nicht verstehen, dass sie keine wirklichen Freunde haben, sondern nur Duckmäuser und Parasiten, die keine Kritik anzubringen wagen und nur ebenfalls auf ihr eigenes Wohl und Futter bedacht sind. Sie alle verstehen nicht, dass wer einen Menschen in seinen Taten, Gedanken, Gefühlen und in seiner Lebensweise sowie Meinung usw. bedacht und gerechtfertigt in angebrachtem Rahmen kritisiert, dass der dessen wirklicher Freund ist; wer aber lobt und die Kritik auslässt, der böseste Feind ist.

Ptaah

153. Deine Worte in der Schuldigen Ohr.

Billy Auch wenn sie es hören, so wird sich wohl kaum einer darum kümmern; eben darum, weil sie dermassen selbstgerecht sind in ihrer Verantwortungslosigkeit, dass sie sich nicht betroffen fühlen. – Jetzt aber nochmals zurück zu den angeblichen Entführungen von Erdlingen durch Ausserirdische: Besonders in Amerika und Südamerika und neuerlich auch in Deutschland treten solche Behauptungen immer wieder auf, wobei verschiedentlich versucht wurde und versucht wird, durch Hypnose die ‚Wahrheit‘ der Aussagen zu beweisen. Würden die Behauptungen stimmen, dann müssten bereits mehr als 3,5 Millionen Erdenmenschen examinationskontaktiert und viele Frauen, besonders Amerikanerinnen und Südamerikanerinnen, geschwängert worden sein. Unsinnig wird gar behauptet, dass aus solchen Schwängerungen bereits Kinder geboren worden seien, halb irdisch halb ausserirdisch – Hybriden genannt.

Ptaah

154. Alles entspricht einem unglaublichen Unsinn.

155. Erstens sind seit Jahren nur sehr wenige Vorfälle von Examinationskontakten zu verzeichnen, und zweitens fanden keine Schwängerungen von Erdenfrauen durch ausserirdische Intelligenzen statt.

156. Die sogenannten Hybriden, von denen unvernünftige Zeitungs- und Journalmacher berichten, sind nichts anderes als Missgeburten und Mutationen rein irdischer Natur, die zurückzuführen sind auf genetische Schäden usw., die durch die Eltern gegeben sind oder durch Umwelteinflüsse stark schädlicher Natur, die sehr vielfältig sein können.

157. Mit Sicherheit steht zweifelsfrei fest, dass zur gegenwärtigen Zeit weder auf der Erde noch irgendwo auf erdfremden Welten irgendwelche Nachkommen leben, die von Ausserirdischen mit Erdenfrauen oder von Erdenmännern mit ausserirdischen Frauen gezeugt worden wären.

158. Anderweitige Behauptungen entsprechen infamen Lügen und Verleumdungen, ganz egal ob sie von Elisabeth Klarer stammen oder von irgendwelchen anderen Irren, die das gegenwärtig behaupten.

159. Auch solche Behauptungen, die unter Hypnose gemacht werden, entsprechen in der Regel nur Lügen und Verleumdungen, die entweder durch die Hypnotisierten selbst erfunden oder diesen durch Dritte oder gar durch jene Person eingetrichtert werden, welche die Hypnose durchführt.

160. Ganz im Gegensatz zu der Behauptung, dass Menschen unter Hypnose nicht lügen und betrügen und folglich immer die Wahrheit sagen würden, steht die Tatsache, dass unter Hypnose genauso gelogen und betrogen werden kann wie im nichthyponotisierten Normalzustand.
161. Und genau diese Tatsache wird von vielen ausgenutzt in Sachen UFOs und angeblichen Entführungen usw., weil sich die betreffenden Personen damit gross machen und hervortun wollen.
162. Vielfach wird auch nur ein hypnotischer Zustand vorgetäuscht, was dem Menschen nicht schwerfällt und von den unerfahrenen Hypnotisuren der Erde nicht festgestellt und nicht erkannt werden kann.
163. In diesem Vortäuschungszustand wird dann ebenso gelogen und betrogen wie auch in der wirklichen Hypnose.

Billy Rundum Lug und Betrug, dass die Balken krachen. – Es wird da aber auch dauernd behauptet, dass von den «bösen Ausserirdischen» auch massenweise Tiere, z.B. Rinder, massakriert würden.

Ptaah

164. Auch diese Behauptung beruht auf verleumderischen Vermutungen irgendwelcher Irrer sowie auf ganz bewussten Lügen und Betrügereien.
165. Finden sich nämlich massakrierte Tiere, besonders in den USA und in Südamerika, dann führt dies auf ganz natürliche Ursachen zurück, nämlich auf das Schlagen und Reissen sowie auf den Frass von Greifvögeln oder Raubtieren.
166. Auch verschiedene Arten von Ungeziefer spielen dabei eine gewichtige Rolle, wobei auch mutierte Arten darunter sind.
167. Auch gewisse verantwortungslose Menschen massakrieren Tiere zu Testzwecken oder um die Angst vor Ausserirdischen zu schüren usw.

Billy Drei erdfremde Rassen sind seit verschiedenen Jahren auf der Erde vertreten, sagtest du. Haben die auch Stationen hier, so sie also dauernd anwesend sind?

Ptaah

168. Nur eine der drei Gruppen ist noch für einige Zeit auf der Erde stationiert, während die beiden anderen Gruppen nur sporadisch oder zeitweise periodisch im irdischen Raum erscheinen.

Billy Und neue Erd fremde, wie oft stossen die verhältnismässig gesehen auf die Erde?

Ptaah

169. Das ist ganz verschieden.
170. Zu früheren Zeiten ist es nur zweimal vorgekommen, dass während eines Zeitraumes von 100 Jahren mehr als zwei Gruppen erdfremder Intelligenzen in den irdischen Raum einflogen.
171. Üblicherweise sind solche Vorkommnisse nur sporadisch, so oft viele Hunderte oder Tausende von Jahren vergehen, ehe wieder einmal eine erdfremde Rasse zur Erde gelangt.
172. Manchmal vergehen also auch mehrere tausend Jahre, ehe wieder ein solches Ereignis stattfindet.

Billy Der ganze Unsinn, der bezüglich UFOs und Ausserirdischer auf der Erde erzählt und verbreitet wird, hat wie ein Eitergeschwür um sich gegriffen, wodurch auch die tatsächlichen UFO-Sichtungen resp. Beobachtungen verunglimpft und ins Reich der Phantasie und Sinnestäuschung usw. verwiesen werden.

Ptaah

173. Dem ist tatsächlich so.

Billy Die drei Gruppen, die ausser euch im irdischen Raum ein- und ausfliegen, hatten diese früher einmal richtige Kontakte zu Erdenmenschen?

Ptaah

174. Nein.

Billy Aber doch Examinationskontakte?

Ptaah

175. Das trifft nur auf deren zwei Gruppen zu.

Billy Das war eigentlich meine letzte offizielle Frage, so können wir jetzt also zu den andern Dingen kommen, wenn es dir recht ist, mein Freund?

Ptaah

176. Natürlich ...

Zweihundertfünfzigster Kontakt **Mittwoch, 26. Oktober 1994, 16.23 Uhr**

Ptaah

1. Sei gegrüsst, mein Freund Eduard.

Billy Eh? – – – Ach so, du bist es, Ptaah. Sei willkommen. Es freut mich, dich zu sehen. Ich war eben etwas weggetreten.

Ptaah

2. Du scheinst auch recht müde zu sein.
3. Wenn es sein soll, dann komme ich später nochmals her.

Billy Gewiss nicht, mein Freund.

Ptaah

4. Dann sei es so.
5. Ich soll dich liebevoll grüssen von allen, die du kennst, jedoch auch von vielen, die dir von Angesicht zu Angesicht und mit Namen unbekannt sind.
6. Grüsse soll ich von meiner Tochter Semjase und auch von Quetzal bestellen an alle Gruppenglieder, wobei auch ich mich diesen Grüssen anschliesse.

Billy Danke. – Du hast wohl viel zu tun?

Ptaah

7. Das ist tatsächlich der Fall.
8. Gleiches trifft zu bei Quetzal, der leider noch immer nicht abkömmlich ist, um dich zu besuchen.
9. Er verspricht dir aber einen Besuch, sobald ihm dies möglich ist.

Billy Schön, doch wie ich eure Zeitbegriffe kenne, dann kann das «sobald» unter Umständen etwas dauern. Trotzdem freue ich mich aber darauf, auch wenn sein Erscheinen auch erst in Jahren sein sollte. Diese vergehen ja sowieso immer schneller, wie mir erscheint, was ja natürlich in Wirklichkeit nicht zutrifft, sondern nur so erscheint, weil man so viel um die Ohren hat, dass die Zeit nirgendwo hinreicht, um alles in massgebender Zeit zu erledigen. Je älter man wird, desto mehr hat man zu tun, weshalb die Zeit mit Arbeiten und Nachdenken usw. immer ausgefüllter wird, wodurch man nicht mehr wahrnimmt, wie die Zeit vergeht. Daran musste ich auch denken, als ich gestern die alten Kontaktberichte von Asket und mir durchgeackert habe, die noch Voraussagen enthalten im Bezuge auf mein Leben, wie zum Beispiel, dass ab dem Jahre 1995 mein Leben etwas leichter werden soll, in etwa in dem Sinn, dass der Dornen langsam etwas weniger werden sollen, die mich bisher immer kratzten.

Ptaah

10. Deine Worte stellen die Fakten zwar äusserst verharmlosend dar, doch treffen sie den Kern der Sache, wenn auch dazu zu sagen ist, dass die Veränderungen nur ungemein langsam und tröpfchenweise in Erscheinung treten werden, und zwar so, dass sie nur unmerklich auftreten.

11. Nichtsdestoweniger jedoch wirst du noch viele harte und schmerzende Schläge verkraften müssen, die sowohl aus deiner eigenen Familie heraus auf dich niederprasseln und dich verletzen werden, wie dir dies schon von Asket vorausgesagt wurde, wie auch von aussen weiterhin Angriffe auf dich stattfinden und dich harmen werden.
12. 1995 ist wohl der Wendepunkt, doch darfst du dir davon nicht in der Form etwas erhoffen, dass alle Übel sichtbar verschwinden würden.
13. Besonders aus deiner eigenen Familie heraus werden dich noch viele Dornen verletzen, die entzündende Wunden reissen und dir zu schaffen machen werden.

Billy Es wird schon zu schaffen sein.

Ptaah

14. Jemand anderes als du würde sicherlich zerbrechen daran, oder jemand anders wäre auch längst an all dem zerbrochen, was du bisher hinter dich gebracht hast.
15. Meinerseits wäre ich dazu nicht in der Lage.
16. Du aber fassst immer wieder neuen Mut und gehst unbeirrbar deinen Weg weiter.
17. Wie du das immer wieder zuwebringst, das ist mir tatsächlich ein Rätsel.

Billy Weisst du, irgendwie geht es einfach immer wieder, auch wenn manchmal in einem alles brüllt und heult. Darüber sollten wir aber jetzt wirklich nicht weiter sprechen, denn es gibt wichtigere Dinge, die zur Unterhaltung anfallen. Seit unserem letzten Gespräch haben sich wieder viele Fragen angesammelt, die ich dir stellen möchte, wenn es dir genehm ist?

Ptaah

18. Natürlich, doch möchte ich mit dir danach doch noch einige Dinge besprechen.

Billy Das können wir dann, klar. Also hier meine erste Frage: Wir sprachen schon einmal zusammen über die Homöopathie und die Bachblütenprodukte, wozu du erklärtest, dass sie nicht anwendbar seien zur Heilung von Krankheiten, denn die verschiedensten Krankheiten könnten mit homöopathischen Mitteln und Bachblütenprodukten nicht geheilt werden. Das jedoch treffe auch zu für Medikamente der modernen Schulmedizin usw., weil eben mit solchen Medikamenten die verschiedensten Krankheiten nicht geheilt werden könnten. Dabei muss man ja nicht nur an Krebs denken, sondern auch an viele andere Krankheiten, wobei besonders von jenen gesprochen werden muss, von denen in der medizinischen Wissenschaft kaum etwas oder überhaupt nichts bekannt ist. Homöopathische Mittel und Bachblütenprodukte nun, so erinnere ich mich an deine Worte, sind soweit gut und recht, wenn sie in genügender Menge die massgebenden Wirkstoffe enthalten, um bei Krankheiten Anwendung zu finden, die sich durch diese Mittel gutartig beeinflussen lassen, ansonsten sie ebenso als Humbug abzulehnen sind wie auch herkömmliche Medikamente der Schulmedizin, wenn diese eben für die entsprechenden Krankheiten untauglich oder gar gefährlich sind. Bei der eigentlichen Homöopathie und der Bachblüten-therapie handelt es sich grundsätzlich um angebliche Heilverfahren, bei denen die Krankheiten mit Mitteln hoher Verdünnungen behandelt werden. Infolge der Wirkung sollen Erscheinungen hervorge-rufen werden, durch die erstlich die Krankheitssymptome verstärkt werden. Nehmen also auch kranke Menschen solche Mittel ein, dann werden sie angeblich erst verstärkt von denjenigen Symptomen jener Krankheit befallen, gegen die das Mittel wirksam sein soll. Bei Kranken kann es also angeblich sein, dass diese nach der Einnahme des Mittels verstärkte Krankheitssymptome zeigen und sozusagen einem Höhepunkt entgegensteuern. Als eigentliche Wirkstoffmedikamente können Mittel der Homöopathie und der Bachblütenprodukte nicht gelten, denn diese sind in diesem Sinn und also als Verdünnungen absolut unbrauchbar, wie du sagst. Nichtsdestoweniger sind jedoch die Wirkstoffe als solche, die für die Homöopathie und die Bachblüten-therapie verwendet werden, wirksam, wenn sie nicht verdünnt werden.

Ptaah

19. Es ist zu unterscheiden zwischen Mitteln, die aus reinen Wirkstoffen oder aus Verdünnungen bestehen.
20. Mittel mit reinen Wirkstoffen erfüllen den Zweck, Verdünnungen jedoch sind nutzlos und wirkungslos.
21. Eine niedrigste Verdünnung, die zulässig ist, besteht in Form dessen, dass mit etwas Flüssigkeit das Heilmittel eingenommen wird.

Homöopathie Kleine Kugel – keine Wirkung?

BERN. Der Streit um die Homöopathie spitzt sich zu. Eine Studie des Bundes soll zeigen, ob die alternative Therapieform wirkt. Erste Resultate lassen das Heilverfahren alt aussehen.

Yves hat mit Homöopathie seinen lästigen Heuschnupfen endlich weggekriegt, Christiane ihre Blasenentzündung und Ruth ihr Kopfweh. Fast jeder kennt einen, dem Homöopathie schon mal geholfen haben soll. Beliebte ist das Heilverfahren vor allem bei gebildeten, wohlhabenden, ernährungsbewussten, meist weiblichen Stadtbewohnern. Eine Studie belegt: Insgesamt rund 6 Prozent aller Schweizerinnen und Schweizer nutzen die Methode. Für sie ist die Homöopathie ein Teil des Lebensstils.

Die Branche boomt. Similasan, Marktführer unter den Herstellern homöopathischer Medikamente, fährt einen konsequenten Expansionskurs.

Frei nach dem Motto «Was natürlich ist, ist gut», hat man den Homöopathie-Boom in der Öffentlichkeit lange bejubelt. Doch plötzlich bläst der Alternativmethode eine steife Brise entgegen. Neue Untersuchungen lassen an ihrer Wirksamkeit zweifeln.

Es war Samuel Hahnemann (1755–1843), der die Homöopathie vor rund 200 Jahren begründet hat. Die Medikamente funktionieren nach dem Grundsatz, dass Ähnliches mit Ähnli-



Homöopathie-Begründer Samuel Hahnemann

chem geheilt wird.

Wer Durchfall hat, bekommt einen Wirkstoff, der seinerseits Durchfall hervorruft. Das Mittel ist allerdings so stark verdünnt, dass es harmlos ist. Mehr noch: Es ist so verdünnt, dass es eigentlich gar nicht mehr

da ist (siehe Box).

Die Wirkung der Präparate basiert darauf, dass das Wasser sich an den Wirkstoff, der gar nicht mehr da ist, erinnert, sagen die Homöopathen.



Kleine Dosierung: Homöopathiekügelchen.

FOTOBAUMANN

Doch Wissenschaftler bezweifeln, dass dies möglich ist. Ihr Leitsatz: «Wo nichts ist, kann auch nichts wirken.» Erinnerungsfähigkeit des Wassers, das ist für Forscher nichts als Humbug.

Als Casino-Irrtum bezeichnen sie deshalb das Phänomen, dass fast jeder

eine Erfolgsgeschichte der Homöopathie auf Lager hat. In jedem Spielcasino geht ab und zu einer als grosser Sieger vom Tisch, erklärt der Physiker und Buchautor Martin Lambeck. Statistische Schwankungen machen solche Märchen möglich. Von ihnen spricht man und vergisst dabei: Der durchschnittliche Spieler verliert Geld. Ähnlich sei das bei der Homöopathie.

Trotz solcher Kritik bezahlt seit 1999 versuchsweise die Grundversicherung homöopathische Leistungen. Kommenden Juni muss Bundesrat Pascal Couchepin nun entscheiden, ob das auch weiterhin so bleiben soll. Neue Studien des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) sollen ihm die Entscheidung erleichtern.

Experten versuchen herauszufinden, ob die Homöopathie und vier andere Alternativmethoden wirksam sind. Die meisten Resultate sind noch streng geheim. Das Thema ist brisant und hochpolitisch. Die be-

teiligten Forscher sind zu absolutem Stillschweigen verpflichtet.

Einer bezieht trotzdem klar Stellung. «Für mich ist der Fall klar», sagt Matthias Egger vom Berner Institut für Sozial- und Präventivmedizin. Seine Untersuchungen haben ergeben,

dass die Homöopathie nicht besser wirkt als Kontrollpräparate ohne Wirkstoff. «Die Gespräche zwischen dem Homöopathen und seinem Patienten mögen eine heilsame Wirkung haben. Aber die Medikamente sind wirkungslos.»

«Mit wissenschaftlichen Methoden ist die Homöopathie offenbar schwer greifbar», verteidigt sich Samuel Theiler vom Homöopathie-Verband Schweiz.

Ob die BAG-Studie Ergebnisse enthält, welche für die Homöopathie sprechen, will Studienleiter Florian Mitscherlich nicht sagen. Man kann jedoch davon ausgehen: Die Arbeit des Expertenteams wird keine revolutionären neuen Resultate zutage fördern. Sie wird die Homöopathie weder zur allseits anerkannten Wundermethode machen noch als pure Scharlatanerle entlarven.

«Damit ist die Versicherungsfrage letztlich politisch», sagt Yves Seydoux, Sprecher von Santésuisse, dem Dachverband der Schweizer Krankenversicherer. «Wir beobachten die Entwicklung sehr kritisch.»

Sobald Alternativmethoden von der Grundversicherung gedeckt sind, werden sie auch genutzt – und zwar zusätzlich zu den schulmedizinischen Leistungen. «Deshalb steigen die Gesamtkosten.» Überspitzt könnte man sagen: Mit ihren Prämien zahlt die Landbevölkerung den Städten ihre Alternativmedizin.

Weniger geht nicht: Die Kunst des Verdünnens

Ein Pfeiler der Homöopathie ist die Herstellung von Medikamenten und damit das Verdünnen. Erst stellen Homöopathen eine sogenannte Urtinktur her.



Was ist drin? Analyse im Laboratorium.

Zum Beispiel mit dem Saft der Küchenzwiebel. Diese Urtinktur wird dann verdünnt. Der Hersteller nimmt einen Milliliter der Urtinktur und verdünnt sie mit 9 Milliliter Verdünnungsmittel – Wasser oder Alkohol. Dann wird geschüttelt – fertig ist die Verdünnung D1. Aus dieser nimmt man dann wieder einen Milliliter, verdünnt ihn mit 9 Millilitern Lösungsmittel und schüttelt erneut. Das gibt D2. Nach den Gesetzen der Physik ist allerspätestens beim 30. Verdünnungsschritt kein einziges Molekül des Zwiebelsaftes mehr vorhanden. Das hindert die Homöopathen nicht daran, weiter zu verdünnen. Zu was das führt, wird am Beispiel von D60 klar. Wenn unsere ganze Galaxie, die Milchstrasse, ausschliesslich aus Wasser bestehen würde und wir ein einziges Stück Zucker darin lösen würden, wäre diese Zuckerlösung immer noch konzentrierter als eine homöopathische D60-Lösung.

Blick, Zürich, Freitag, 4. Februar 2005

22. Das gilt für alle heilsamen Wirkstoffe, die als Essenz aus Pflanzen, Kristallen, Quarzen, Salzen, Mineralien oder Edelsteinen usw., gewonnen werden, wobei diesbezüglich der irdischen Medizin noch viele Stoffe und Möglichkeiten unbekannt sind.

23. In bezug auf Bachblütenprodukte und die Homöopathie weisen bereits niedrige Verdünnungen nur noch eine sehr geringe oder gar keine Heilwirkung mehr auf.
24. Alle Medikamentenwirkstoffe jeder Art enthalten Informationen, die wirksam werden, wenn die Medikamente eingenommen werden, folglich also nicht der Wirkstoff allein für eine Heilung wichtig ist, sondern auch dessen Informationen.
25. So hat jeder Wirkstoff, ob giftig oder ungiftig, ob weich, hart, flüssig, gasförmig oder kristallin usw. seine Informationen, durch die eine Krankheit bekämpft wird.
26. Das aber hat nichts mit Homöopathie oder Bachblütentherapie zu tun.
27. Ein Wirkstoffmolekül ist gebündelt mit unzähligen anderen Wirkstoffmolekülen, und jedes einzelne trägt in sich bestimmte Informationen, die impulsartig an den kranken Körper abgegeben werden und diesem Heilung bringen.
28. Das ist sowohl bei natürlichen als auch bei schulmedizinischen Heilmitteln der Fall.
29. Also sind die Wirkstoffe aller Stoffe, Elemente, Materie und Substanzen aller Art Informationsträger in unendlich hoher Zahl.
30. Das heisst:
31. Ein jedes Wirkstoffmolekül ist, wie bereits erklärt, gebündelt mit unzählbaren anderen Wirkstoffmolekülen, wobei ein jedes in sich seiner Form und Art gemäss eine ganz bestimmte Information trägt und diese ununterbrochen ausstrahlt resp. aussendet.
32. Wie du in deinem Buchwerk (*Anm.: Existentes Leben im Universum*) beschrieben hast, sendet ein jedes winzigste Teilchen und Molekül impulsartig seine ihm eigenen Informationen und Signale aus, die gesamtuniversell überlichtschnell umherschwirren und gesamthaft alle anderen unzählbaren Teilchen und Moleküle usw. treffen, wodurch eine gewisse Verständigung und Kommunikation zustande kommt, die alles im Universum miteinander verbindet.
33. Die Wirkstoffe der Medikamente nun, egal ob in Form der Homöopathie, der Bachblütentheorie, der Schulmedizin oder Chemie usw. strahlen impulsartig ihre ihrer Form gemäss gearteten Informationen aus, die gegen die entsprechenden Krankheiten wirksam werden, die Krankheitserreger angreifen und vernichten.
34. Werden medizinische Wirkstoffe in stark verdünnter Weise in Trägerflüssigkeiten eingebracht, dann verlieren sie ihre Wirksamkeit, und zwar je nach dem Grad der Verdünnung.
35. Je umfassender die Trägerflüssigkeit gegenüber dem Wirkstoff ist, desto unmöglicher wird es, Krankheitserreger zu bekämpfen.
36. Bezüglich der Homöopathie ist noch zu sagen:
37. Diese Bezeichnung stammt aus der griechischen Sprache (*homoiopatés*) und bedeutet <in ähnlichem Zustand> resp. <ähnlich empfindend>.
38. Die Homöopathie ist dabei ein <Heilverfahren>, das bei der Behandlung von Krankheiten nicht gegen die Krankheitssymptome gerichtete Substanzen einsetzt, sondern bei dem Substanzen verwendet werden, die hoch dosiert bei gesunden Menschen ähnliche Krankheitssymptome hervorrufen wie die Krankheiten, gegen die sie angewendet werden.
39. Letztlich ergibt sich, dass in der Regel auch der Glaube und die Gedanken und Gefühle des Menschen bei der Anwendung von Mittel der Homöopathie und Bachblütentherapie zum Heilerfolg führen.
40. Und Tatsache ist, dass Wirkstoffe, die in bereits geringeren Verdünnungen gegeben sind, ebensowenig noch eine wirkliche Heilwirkung bringen, wie auch nicht solche, die sehr hoch verdünnt sind.

Billy Das ist nun einmal verständlich erklärt. Danke. Deine Erklärung entspricht auch derjenigen von Quetzal, der sagte, dass homöopathische Mittel als Wirkstoffmedikamente untauglich seien, weil sie in höheren Verdünnungen nur noch Informationsträgermittel seien. Auch er sprach übrigens davon, dass viele Medikamente aller Art, und zwar auch von der Schulmedizin usw., nicht durch ihre Wirkstoffe selbst wirksam würden, sondern einzig und allein durch deren Impulse und Informationen resp. Signale.

Ptaah

41. Das ist richtig.

Billy Gut. – Die nächste Frage: Neuerlich behaupten verschiedene irdische Astronomiewissenschaftler, dass das Universum nur gerade acht Milliarden Jahre alt sei, dies aufgrund gewisser Feststellungen bei Galaxien in bezug auf deren Fluchtgeschwindigkeit usw., wie dies durch das Hubble-Teleskop ergründet wurde. Meinerseits finde ich diese Behauptung als einen dummen Witz. Einerseits haben die Astronomen ja bereits Galaxien usw. in Entfernungen von mehr als 10 oder 12 Milliarden Jahren Entfernung festgestellt, und anderer-

seits vermögen sie noch nicht in grössere Weiten zu sehen, weil sie instrumentarisch usw. dazu noch nicht fähig sind. Aber allein schon die Tatsache, dass Galaxien usw. in mehr als 10 Milliarden Lichtjahren Entfernung festgestellt wurden, widerspricht dem Unsinn von 8 Milliarden Jahren Universumalter, weil nämlich das Licht von Objekten in 10 oder 12 Milliarden Lichtjahren Entfernung auf der Erde überhaupt nicht mehr wahrgenommen werden könnte, wenn das Universum nur gerade acht Milliarden Jahre alt wäre.

Ptaah

42. Die Astronomiewissenschaft der Erdenmenschen ist erst in den Anfängen gegeben und daher noch äusserst mangelhaft.
43. Folglich fehlen den Wissenschaftlern auch noch die grundlegenden Erkenntnisse des Universumaufbaues, und so also auch die Kenntnisse darüber, dass das Universum aus sieben verschiedenen Gürteln besteht, die ein Gesamtalter von wenig mehr als 46 Billionen Jahre aufweisen – gerechnet seit dem Urknall.
44. Also fehlt den Astronomiewissenschaftlern auch die Kenntnis darüber, dass das materielle Universum, der Materie-Gürtel, nur einer von sieben Gürteln ist, die gesamthaft das Universum bilden.
45. Auch fehlt alle Erkenntnis darüber, dass der Materie-Gürtel, das Materiell-Universum also, einem stetigen Werden und Vergehen eingeordnet und so also nichts von unendlicher Beständigkeit ist.
46. Alle universellen Objekte und Lebensformen des Materie-Gürtels, des Materiell-Universums, werden und vergehen in dauernder Folge und werden zu einem Wiederwerden und Wiedervergehen, ganz gemäss der universellen Kausalität und so also gemäss dem Gesetz von Ursache und Wirkung, dem alles Existente jeglicher Form des Grob- und Feinmateriellen ebenso eingeordnet ist wie auch alles des Feinstmateriellen des Geistigen und dessen Energien.
47. So ist also auch der Materie-Gürtel, das Materiell-Universum, einem stetigen Werden und Vergehen eingeordnet, wodurch keine Überalterung in Erscheinung tritt, sondern ein stetes Jungsein erhalten bleibt bis zu dem Zeitpunkt, wenn die Kontraktion erfolgt, so also die Sich-wieder-Zusammenziehung des Universums.
48. Dadurch wird gewährleistet, eben durch das unaufhörliche Werden und Vergehen, dass sich das gesamte Universum, und so also auch das Materiell-Universum, ab dem Zeitpunkt des ersten Augenblicks der Expansion bis zum Moment der Kontraktion in steter Folge jung, evolutiv und kreativ erhält und also keiner Alterung verfällt.
49. Dadurch wird das Universum an Jahren und an Zeit wohl älter, doch erfolgt kein Alterungsprozess in dem Sinne, dass etwas überaltert und dadurch labil und unevolutiv würde.
50. Genau das Gegenteil ist der Fall, denn durch das kausale Werden und Vergehen wandelt sich das Alte vergehend und wird zu Neuem.
51. Dabei ändern sich jedoch nur die Zustandsformen, wodurch keinerlei Vernichtung oder Zerstörung erfolgt, sondern eben nur eine Wandlung, aus der sich aus Altem Neues ergibt.
52. So also wird das Materiell-Universum in dauernder Folge jung erhalten in seiner gesamten Ausdehnung, die vielfach grösser ist, als die irdischen Astronomen dies bis zur heutigen Zeit zu ergründen vermochten.
53. Leider aber werden sie in dieser Beziehung noch sehr lange falschen Ideen, Vermutungen und Annahmen frönen, wie sie auch diesbezüglich noch lange von falschen Voraussetzungen ausgehen.
54. Sie sind auch sehr rechthaberisch, und sie unterliegen einer Borniertheit, die einiges mit Grössenwahn und Selbstherrlichkeit zu tun hat.

Billy Der dauernde Erneuerungsprozess ist auch der Grund dafür, dass in der Regel eigentlich nur junge Materie gefunden werden kann, die zwischen 4 und 6 Milliarden Jahre alt ist, wenigstens wie dies hier auf der Erde zutrifft, während du sagtest, dass ihr Materiестücke besitzt, die nahezu 40 Milliarden Jahre alt seien. Ich finde es aber einfach witzig, dass die Erdenastronomen jetzt behaupten, dass das Universum nur gerade acht Milliarden Jahre alt sei. Bisher vermögen sie ja in wenig mehr als 10 bis 15 Milliarden Lichtjahre Entfernung zu sehen und zu horchen. Von jenen entfernten Galaxien usw. bis zur Erde braucht das Licht aber 10 bis 15 Milliarden Lichtjahre und mehr, und so also sehr viel länger, als dass die Astronomen neuerlich nun behaupten, dass das Universum alt sei. Idiotisch. Doch etwas anderes: Neuerlich behaupten kranke Irre wieder, dass alles weniger gefährlich sei mit dem Abbau der Ozonschicht oder dass sich das Übel gar völlig behoben habe.

Ptaah

55. Das ist natürlich absoluter Unsinn, denn die Zerstörung der Ozonschicht nimmt immer noch weiter zu, was auch auf mehrere Jahrzehnte hinaus noch der Fall sein wird.

56. Waren es so im Jahre 1993 noch 4,6% Verringerung der Ozonschicht, so sind es bis zum 1. Oktober 1994 bereits 5%, um die sich die Ozonschicht verringert.
57. Die Ozonschichtzerstörung steigert sich also noch immer.

Nasa-Alarm: Ozonloch so gross wie Nordamerika!

GREENBELT (USA) – Bewiesen: Wir Menschen zerstören die schützende Ozonschicht über der Erde!

Die US-Raumfahrtbehörde Nasa ist überzeugt: Der von uns Menschen verursachte Ausstoss von Treibgasen (FCKW) ist verantwortlich für das riesige Ozonloch über dem Süd- wie dem Nordpol.

Der Beweis: Ein Nasa-Satellit spürte in der Stratosphäre ozonzerstörerische Hydrogenfluoride auf.

Das heisst: FCKW aus Spraydosen, Kühlschränken und Dämmstoffen gelangt über die Atmosphäre in die darüberliegende Stratosphäre.

«Wir haben das jetzt felsenfest bewiesen. Es gibt keine andere Erklärung für das Ozonloch», sagt Anna Douglas, stellvertretende Leiterin des Forschungsprojekts. Das Loch über der Antarktis ist schon so gross wie Nordamerika.

Blick, Zürich, Mittwoch, 21. Dezember 1994

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 4. April 1995

Ozonschicht über dem Nordpol so dünn wie nie

Helsinki (ap) Die Ozonschicht über dem Nordpol ist in diesem Frühjahr so dünn wie nie zuvor. Wie finnische Wissenschaftler mitteilen, kann das «Ozonloch» diesmal Ausmasse annehmen wie über der Südhalbkugel. Die Ozonschicht sei um rund 30 Prozent dünner geworden, sagte Esko Kyro, ein Mitarbeiter der Meteorologischen Beobachtungsstation Sodankyla im Norden Finnlands. «Die Situation erinnert immer mehr an die Antarktis.» Das Ozonloch über der Südhalbkugel wird seit Mitte der 80er Jahre registriert. Über dem Nordpol war die Abnahme des Ozongehalts bislang nicht besorgniserregend. Über Finnland sei im Januar, im Februar und Ende März ein um rund ein Drittel geringerer Ozongehalt gemessen worden, sagte Kyro.

Rekord über Sibirien – Zehn Prozent Minus über Europa

Ozonschicht so dünn wie nie zuvor

Genf (ap) Die Ozonschicht über der nördlichen Erdhalbkugel ist nach Angaben von Meteorologen der Vereinten Nationen in diesem Winter so dünn wie nie zuvor. Wie die Weltmeteorologieorganisation (WMO) in Genf mitteilte, sank der Ozongehalt in den vergangenen zwei Wochen über Sibirien um 35 Prozent unter den normalen Wert. Bereits im Januar war ein ungewöhnlich niedriger Gehalt

von 25 Prozent unter dem Durchschnittswert gemessen worden. Über Europa stellten die Meteorologen ein Defizit von zehn bis fünfzehn Prozent fest, über Nordamerika eines von zehn Prozent. Der Sonderberater des WMO-Generalsekretariats, Rumen Bojkow, führte aus, dass wegen der niedrigen Ozonwerte über Sibirien keine besonderen Schutzmassnahmen notwendig seien. Als Begründung nannte er, das Sonnen-

licht falle dort in flachem Winkel ein und der Himmel sei oftmals bedeckt. Der Grund für den Ozonverlust sei vermutlich chemische Zerstörung, sagte Bojkow. Der niedrigste Wert war bislang im Januar und Februar 1993 gemessen worden. Dies führten Meteorologen damals auf den Ausbruch des Vulkans Pinatubo, 1991, auf den Philippinen, zurück. Bojkow sagte weiter, die aktuellen Ergebnisse stimmten

mit den Vorhersagen der Forscher überein, wonach die zunehmende Konzentration von Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW) die Ozonschicht immer weiter schädige. In den kommenden zehn Jahren werde es weitere Verluste geben. Trotz des internationalen Abkommens zur schrittweisen Abschaffung von FCKW werde sich die schützende Schicht erst im nächsten Jahrhundert erholen.

*Der Landbote,
Winterthur,
Freitag,
15. Februar 1995*

Ozonloch von der Grösse Europas

Innerhalb nur eines Jahres hat sich die Fläche des Ozonlochs verdoppelt

Das Ozonloch über dem Südpol hat mit zehn Millionen Quadratkilometer Ausdehnung bereits die Grösse von ganz Europa erreicht. Die Meteorologische Weltorganisation (WMO) teilte am Dienstag in Genf ihre jüngsten Messergebnisse mit. Danach nahm die Zerstörung der schützenden Ozonschicht in der Atmosphäre in den letzten Monaten Rekordausmasse an.

■ VON PIERRE SIMONITSCH, GENÈVE

Das über dem Südpol beobachtete Ozonloch sei heute doppelt so gross wie in den antarktischen Frühlingen von 1993 und 1994. Dabei hatten die Wissenschaftler schon in diesen beiden Jahren die bis dahin niedrigsten Ozonwerte festgestellt.

Messungen in 15 bis 18 Kilometer Höhe ergaben eine Halbierung des natürlichen Ozongehalts. Die WMO führt diese Veränderungen unter anderem auf die ungewöhnliche Kälte zurück. Während in der nördlichen Erdhälfte Sommer herrschte, fielen die Lufttemperaturen im südlichen Polarkreis auf minus 80 Grad. Bei solchen Käl-

tegraden wirken die von menschlichen Tätigkeiten stammenden Emissionen an Chlor- und Bromverbindungen besonders ozonzerstörend.

Nach Angabe des Leiters der Ozonkommission der WMO, des Russen Rumen Botschkow, hat sich auch über Europa und Nordamerika die Ozonschicht seit den sechziger Jahren um rund zehn Prozent verringert. «Dieser Abbau ist für die Menschen noch nicht gefährlich», schränkte Botschkow ein, «alles hängt aber davon ab, wie lange das Phänomen noch andauert.» Wenn die Regierungen keine Massnahmen ergreifen, den Ausstoss an Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffen (FCKW) zu reduzieren, könnten

anfang des nächsten Jahrhunderts die ungefilterten Ultraviolettstrahlen eine unakzeptable Gefahr darstellen, sagte der Experte. Die FCKW werden bei der Herstellung von Kühlschränken und Sprühdosen verwendet.

Das in den höheren Luftschichten vorhandene Ozon schützt die Erdoberfläche vor schädlichen UV-Strahlen der Sonne. Die ultraviolette Strahlung hat laut Botschkow inzwischen weltweit um 15 Prozent zugenommen. Die Durchlöcherung der Ozonschicht erhöht das Risiko von Hautkrebs und Augenleiden. Auch Pflanzen können geschädigt werden. Nach medizinischen Studien verursacht ein Prozent mehr UV-Strahlung ein um zwei Prozent höheres Hautkrebsrisiko.

Schwacher Trost: Niemand in der Badehose in der Antarktis

Das Krankheitsrisiko ist um so höher, je länger Menschen und Tiere ungefilterten UV-Strahlen

ausgesetzt sind. Das Ozonloch über der Antarktis bildet demnach keine akute Gefahr für die Menschheit, weil diese unwirtliche Gegend kaum besiedelt ist und sich dort niemand in der Badehose sonnt.

Verpflichtungen werden nicht eingehalten

In der Wiener Konvention von 1985 und im Protokoll von Montreal von 1987 hat sich die Staatengemeinschaft verpflichtet, den Ausstoss von FCKW sowie Bromverbindungen zu reduzieren. Selbst wenn sich die Regierungen daran halten, wird sich die Ozonschicht erst um das Jahr 2050 herum erneuern. Bis dahin hält der Kumulationseffekt der Treibhausgase und anderer Luftverschmutzungen an. Botschkow beklagte, dass viele Regierungen nicht ihre in Wien und Montreal eingegangenen Verpflichtungen einhalten, darunter die Russische Föderation und gewisse Entwicklungsländer.

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 13. September 1995

Ozonloch wächst weiter

Entwicklungsländern fehlt Geld für Umweltschutz

Greenpeace hat in Genf erneut vor der Zerstörung der Ozonschicht gewarnt und entscheidene Massnahmen zum Ersatz von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) und halogenierten FCKW in Entwicklungsländern gefordert.

Genf. – Derzeit erhielten die Entwicklungsländer nur 130 Millionen Dollar pro Jahr von den Industriestaaten, um die Vereinbarungen der Montrealer Protokolle umzusetzen, sagte Greenpeace-Sprecherin Tracy Heslop. Dies sei völlig ungenügend. In Genf wurde am Montag die letzte Vorbereitungskonferenz vor dem

Ministertreffen zu den Montrealer Vereinbarungen im Dezember in Wien eröffnet.

Wie Tracy Heslop weiter erklärte, nahm die Ozonschicht in der nördlichen Hemisphäre auch 1995 bis zu 35 Prozent ab, und das Ozonloch über der Antarktis wachse weiter. Wenn der Entwicklung nicht Einhalt geboten werde, so die Greenpeace-Sprecherin, könne die Zahl der Hautkrebserkrankungen um bis zu 250 000 Fälle pro Jahr zunehmen. Die durch die Zerstörung der Ozonschicht bewirkte Erhöhung der UV-Bestrahlung könne zudem zu einem Rückgang von sieben Millionen Tonnen Fisch in den Meeren führen. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 29. August 1995

Billy Du meinst damit eine jährliche Ozonschichtzerstörung von 5%?

Ptaah

58. Das ist der Sinn meiner Worte.

Billy Gut. Danke. Meine nächste Frage: Kannst du einmal offiziell erklären, wie die Dinge im Bezug auf UFOs zu sehen sind hinsichtlich deren Herkunft. Ich meine damit die Tatsache, dass unidentifizierte Flugkörper ja nicht nur aus unserem Raum-Zeit-Gefüge kommen, sondern auch aus anderen Ebenen. Darüber haben wir eigentlich noch nie ausführlich gesprochen, sondern mehrheitlich immer nur oberflächlich und im Vorbeiweg.

Ptaah

59. Das ist richtig.

60. So will ich denn etwas ausführlicher als sonst darüber einige Angaben machen:

61. Beginnen wir mit den unidentifizierten Fluggeräten resp. Flugkörpern usw., die rein irdisch-menschlicher Konstruktion sind.

62. Dieser Art Flugkörper existieren eine grössere Anzahl, und zwar in verschiedensten Formen.

63. Es sind dies dabei Produktionen verschiedenster Staaten der Erde, die ihre diesbezüglichen Forschungen und Erzeugnisse jedoch geheimhalten.

64. Natürlich kommen sie dabei nicht umhin, mit ihren Fluggeräten auch Testflüge usw. durchzuführen, wobei sie oft beobachtet werden können von Erdenmenschen aller Gesellschaftsschichten, so also von einfachen Bürgern wie auch von namhaften Titelträgern usw.

65. Einige dieser Konstruktionen verfügen über Flugfähigkeiten, die weit über das normale Verständnis der Erdenmenschen hinausgehen und dem normalen Flugzeugbau sowie den normalen Flugfähigkeiten der normalen irdischen Flugzeuge Hohn spotten.

66. Diese Flugkörper weisen auch Formen auf, die nicht denen von bekannten Flugzeugen entsprechen, weshalb sie fremdartig wirken.

Ozon in Europa: 3500mal über den Grenzwerten

Brüssel. – In den Ländern der Europäischen Union (EU) sind in diesem Sommer mehr als 3500mal die Grenzwerte für das Reizgas Ozon überschritten worden. EU-Umweltkommissarin Ritt Bjerregaard sagte am Dienstag in Brüssel, die Überschreitungen der Ozonegrenzwerte seien zwischen Mai und August an 466 Orten in den Ländern der Gemeinschaft gemessen worden. Damit sei eine beträchtliche Anzahl von EU-Bürgern einer potentiell gesundheitsgefährdenden Dosis des Reizgases ausgesetzt worden, sagte die Umweltkommissarin.

Ozon entsteht aus Substanzen wie Stickoxiden und anderen Schadstoffen unter Einwirkung von Sonnenstrahlung. Der Strassenverkehr gilt als Hauptursache für den Sommer-Smog. (Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich
Freitag, 11. Oktober 1995

OZONLOCH

In diesem Jahr grösser denn je

GENE Das Ozonloch über der Antarktis ist in diesem Jahr so stark gewachsen wie lange nicht mehr. Es habe wieder die bislang grösste Ausbreitung vom September 2000 erreicht, teilte die Weltmeteorologie-Organisation (WMO) gestern mit.

Die Ausdehnung betrage 28 Millionen Quadratkilometer. Das ist knapp drei Mal so gross wie Europa. Das Ozonloch erreicht gewöhnlich Ende September seine grösste Ausdehnung. Ob es in diesem Jahr noch weiter wachsen wird, ist laut WMO nicht vorhersehbar. Die Messungen stünden im scharfen Gegensatz zu denen des Vorjahres. (sda)

Der Landbote, Winterthur,
Donnerstag,
18. September 2003

Bislang grösstes Ozonloch über Antarktis gemessen

Über dem Südpol ist im September das bislang grösste Ozonloch mit einer Ausdehnung von 25 Millionen Quadratkilometern gemessen worden. Wie die Weltklimaorganisation (WMO) am Donnerstag in Genf mitteilte, breitete sich das Ozonloch zudem über breite Meeresgebiete des Pazifiks und Atlantiks aus.

Genf (sda) Die Vergrösserung des Ozonlochs sei ein saisonales Phänomen, sagte der WMO-Experte Rumen Bojkov. Die Oberfläche des Ozonlochs hat sich im letzten Monat um mehr als 15 Prozent vergrössert. Sie ist damit zweieinhalbmal so gross wie Europa.

An einigen Tagen im September erreichte das Ozonloch wie bereits in früheren Jahren erneut den äussersten Süden des amerikanischen Kontinents. In einer Höhe von 14 bis 20 Kilometern gibt es wie in Vorjahren nach WMO-Messungen kein Ozon mehr. Grund für den raschen Abbau der Ozonschicht in den letzten Monaten sind etwa ungewöhnlich niedrige Temperaturen in der Stratosphäre.

Die durch das Ozonloch bedingte höhere ultraviolette Strahlung könne einen negativen Effekt auf das Leben unter Wasser haben. Studien zeigten, dass Algen und andere grüne Wasserpflanzen und damit die Nahrungskette betroffen seien. Die Ausweitung des Ozonlochs werde aber keine negativen Auswirkungen auf die Menschen in den betroffenen Regionen haben, solange das Ozonloch nur wenige Tage hintereinander über dem Kontinent rotiere, sagte Bojkov.

Für die Zerstörung der schützenden Ozonschicht werden vor allem die in alten Kühlschränken und vielen Spraydosen enthaltenen Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) verantwortlich gemacht, die in der Schweiz seit 1996 verboten sind. Weltweit sollen sie bis zur Jahrtausendwende verboten werden.

Eine effektive positive Wende ist nach Angaben Bojkovs nur zu erwarten, wenn alle Staaten die Verpflichtungen der Protokolle von Montreal einhalten. Weil die ozonschädigenden Substanzen jedoch eine lange Lebensdauer hätten, könnten die positiven Effekte der internationalen Abkommen frühestens im Jahr 2010 sichtbar werden.

Der Landbote,
Winterthur,
Freitag, 2. Oktober 1998

67. Aus diesen Gründen werden sie, wenn sie von Uneingeweihten beobachtet werden, nicht als irdische Konstruktionen erkannt und folgedessen als UFOs bezeichnet, als unidentifizierte Flugobjekte.
68. Hierzu gehören allerdings auch Beobachtungen, die keinerlei Bewandnis mit solchen Objekten haben, sondern die auf Wolkengebilde sowie auf Insekten- oder Vogelschwärme oder auf natürliche atmosphärische oder gasförmige Leuchterscheinungen zurückzuführen sind usw.
69. Auch unterseeische Gasentweichungen, die an der Meeresoberfläche die Wasser zum Brodeln bringen gehören dazu, wie auch Sinnestäuschungen und Ballone sowie Drachen, Zeppeline, normale Flugzeuge oder Leicht- und Ultraleichtflugzeuge usw.
70. Bei all diesen Dingen, die sehr häufig in Erscheinung treten, dürfte es wohl absolut klar sein, dass es sich um keine interplanetaren Flugobjekte handelt und somit also nicht um unidentifizierte Flugobjekte ausserirdischer menschlicher Lebensformen.
71. Betrachten wir dabei eine weitere Form von irdischen Flugobjekten, die als UFOs gelten und die nicht ausserirdischen Ursprungs sind, dann müssen wir von jenen Fluggeräten sprechen, die dimensionsmässig zum hier vorherrschenden Raum-Zeit-Gefüge aus der irdischen Zukunft entstammen.
72. Also handelt es sich dabei um Flugkörper irdischen Ursprungs, jedoch erbaut in einer Dimension der Zukunft auf der Erde, wobei die dort zukünftig lebenden Erdenmenschen die Wege der Zeitreise gefunden haben, wodurch es ihnen möglich wird, in ihre eigene Vergangenheit zurückzureisen und somit auch in die gegenwärtige Zeit auf der Erde.
73. Also handelt es sich bei diesen Besuchern auch nicht um ausserirdische Intelligenzen, sondern auch um Erdbewohner, deren Technik der heutigen Zeit der Erdenmenschen um viele Jahrhunderte und teilweise gar um Jahrtausende voraus und zukünftig ist.
74. Weitere Formen von unidentifizierten Flugkörpern belangen zu Lebensformen, die tatsächlich ausserirdisch sind und die auch in dieses hier vorherrschende Raum-Zeit-Gefüge gehören.
75. Solcherart Lebensformen mit ihren Flugkörpern besuchen die Erde aber nur äusserst selten, wenn man von drei verschiedenen Rassen absieht, die seit längerer Zeit die Erde anfliegen, abgesehen von uns Plejadiern natürlich.
76. Im weiteren wird die Erde auch hie und da angefliegen von ausserirdischen menschlichen Lebensformen, was jedoch äusserst selten geschieht und oft in Jahrzehnten oder in Jahrhunderten zu rechnen ist, die mit ihren Flugkörpern aus Parallel-Räumen resp. aus Parallel-Ebenen zum hier vorherrschenden Raum-Zeit-Gefüge kommen, wie z.B. wir selbst, die wir in einem Parallelraum leben, der, Sekundenbruchteile verschoben, diesem hier vorherrschenden Raum-Zeit-Gefüge angegliedert ist.
77. Es ...

Billy Entschuldige, wenn ich dich unterbreche. Einerseits hast du von Erdlingen gesprochen, die in der Zukunft leben und die von dort aus die Erde besuchen. Das nennt man doch Zeitreisende!

Ptaah

78. Natürlich.

Billy Wie soll man dann aber die nennen, die einfach aus Parallel-Räumen entstammen?

Ptaah

79. Nach deinem Sinn nennen wir es einfach Transfer resp. Parallel-Transfer.

Billy Also nichts, das kompliziert wäre auszusprechen. Mach jetzt aber nur weiter in deinen Erklärungen. Kommt es eigentlich häufig vor, dass Menschen mit ihren Fluggeräten aus Parallelräumen zu uns gelangen und zur Erde kommen?

Ptaah

80. Nein, das ist sehr selten, wenn man von uns und von unseren Verbündeten absieht.
81. Dementgegen kommt es jedoch häufiger vor, dass bioorganische Flugkörper in diesem Raum-Zeit-Gefüge in Erscheinung treten, und zwar nicht nur auf der Erde, sondern auch auf vielen anderen bewohnten und auch auf unbewohnbaren Weltenkörpern.
82. So können wir solche Bioorganer, wie wir sie nennen, auch auf unseren Welten beobachten, wobei wir jedoch bisher noch nicht genau wissen, welcher Art diese Lebensformen nun sind.

83. Die Dimensionenwechsler, wie wir sie weiter auch bezeichnen, sind grössere und kleinere flugfähige, bioorganische Lebensformen, die oft fluoreszierend oder sehr stark lichtstrahlend und in einem Parallelraum resp. Parallel-Universum beheimatet sind.
84. In ihrer Art sind sie absolut harmlos und gar spielerisch.
85. Oft erscheinen sie einzeln oder in kleineren Gruppen, wobei ihre Grösse von einigen wenigen Metern bis zu mehreren hundert Metern Durchmesser aufweisen kann.
86. Sie leben in einem uns bisher noch verschlossenen Parallelraum, dessen Daten wir wohl kennen, in den wir aber noch nicht in der Form einzudringen vermochten, um kommunikativen Kontakt mit diesen Lebensformen aufnehmen zu können.
87. Etwa gleichermassen verhält es sich auch mit den böartigen Skrills, mit denen wir auch kaum eine Kommunikation betreiben können, die jedoch keine Flugkörper sind wie die Dimensionenwechsler, sondern die sich nur auf festem Boden fortzubewegen vermögen und in einem Parallelraum leben.
88. Zum Schluss sind nur noch jene ausserirdischen Intelligenzen zu nennen, die aus dem DAL-Universum herkommen und die Erde besuchen.
89. Dies ist jedoch derart selten, dass dies während den letzten 50 000 Jahren nur gerade einmal der Fall war, als Asket für elf Jahre den Kontakt zu dir unterhielt.
90. Ein weiterer solcher Kontakt ist aber nicht vorgesehen.
- Billy Klar, das weiss ich. Darf ich nun aber einmal eine Frage stellen bezüglich der Bezeichnung dessen, wie ihr euer System jenseits unseres Raum-Zeit-Gefüges nennt? Wir sprechen ja zusammen immer von den Plejaden, womit wir aber nur den distanziellen und punktmässigen Ort meinen, von dem ihr etwa herkommt, während ihr aber euer System im uns zeitverschobenen Parallelraum anders benennt. Können wir darüber vielleicht jetzt einmal offen sprechen und den richtigen Namen nennen, der ja beinahe gleichlautend ist wie Plejaden?

Ptaah

91. Darüber sprachen wir schon einmal und ich erklärte dir, dass dies nicht weiterhin ein Geheimnis bleiben muss, auch wenn wir weiterhin vielleicht die Benennung Plejaden benutzen wollen, weil sich diese Bezeichnung so eingelassen hat.

Billy Aber meines Wissens ist dieses Gespräch nicht in einem Kontaktbericht aufgeführt. Haben wir das vielleicht ausserhalb der üblichen Kontaktgespräche besprochen?

Ptaah

92. Das mag sein, ja.

Knochen erfreuen die Forscher

Bisher «vollständigster» Urmensch entdeckt

Addis Abeba. Der bisher «vollständigste» Urmensch ist in Äthiopien ausgegraben worden: Dort entdeckten Wissenschaftler 95 Teile eines Skeletts, dessen Alter auf 4,4 Millionen Jahre geschätzt wird.

Im Ausgrabungsgebiet in der äthiopischen Wüste waren schon im September Knochen von 17 Individuen der Spezies eines Urmenschen gefunden worden, den die Wissenschaftler «Australopit-

hecus ramidus» nannten. Auch die 95 Skeletteile stammten offenbar von einem dieser Vorfahren des Menschen, erklärte der äthiopische Anthropologe Berhanew Asfaw vor der Presse. Es seien Knochen von fast allen Körperteilen gefunden worden, «vom Kopf bis zum Fuss, einschliesslich einer vollständigen Hand». Damit könne man näheren Aufschluss über die Bewegungsabläufe dieses Lebewesens gewinnen. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 16. Januar 1995

Streit um unsere Vorfahren

Forscher haben in Äthiopien ein sechs Millionen Jahre altes Skelett eines Vormenschen gefunden. Nun entbrennt ein Streit über den menschlichen Stammbaum.

Von **Holger Kroker**

Das bisherige Bild einer geradlinigen Entwicklung zum modernen Menschen gerät einmal mehr unter Druck. So haben Forscher aus den USA und Äthiopien einen knapp sechs Millionen Jahre alten Vormenschen aus der äthiopischen Awash-Region nordöstlich von Addis Abeba entdeckt. Sie fanden eine Reihe von Arm- und Beinknochen, einen Unterkiefer mit samt einigen Zähnen sowie Teile des Schlüsselbeins. Die Forscher um Yohannes Haile-Selas behaupten, den bislang ältesten Vorfahren des Menschen gefunden zu haben. Er stehe am Anfang einer Entwicklung, die über waldbewohnende Wesen mit schimpansenartigem Gebiss, die wohl nur gelegentlich auf zwei Beinen liefen, zum heutigen Menschen führe.

Bereits Anfang des Jahres verkündete ein französisch-kenyanisches Team die Entdeckung des sechs Millionen Jahre alten «Millennium Man» sei als Savannenbewohner regelmässig auf zwei Beinen gelaufen und habe ein Gebiss, das unserem sehr viel ähnlicher sei als das des nun entdeckten Fossils.

Komplizierter Stammbaum

Beide Fossilien sind etwa gleich alt, unterscheiden sich aber wesentlich voneinander. Ausserdem liegen die Fundstätten rund 1500 Kilometer auseinander. Bislang haben die Paläontologen alle Funde von Vormenschen in einen Stammbaum integriert, der eine direkte Entwicklung von den affenähnlichen Vormenschen zum modernen Homo sapiens sapiens ergab. Das war nicht weiter schwer, gab es doch aus der Frühzeit nur eine Hand voll Zeugnisse.

Die neuen Funde machen die Geschichte komplexer. Offensichtlich war Afrika vor sechs Millionen Jahren ein riesiges Versuchslabor, in dem die Natur mit zahlreichen verschiedenen Vormenschen-Arten experimentierte. Welche davon sich letztlich halten konnte, wissen wir nicht, bekannt ist nur der bisherige Endpunkt der Entwicklung.

Inzwischen ist der Streit um die richtige Eingruppierung der neuen Fossilien entbrannt. Die Entdecker des «Millennium Man» nehmen für sich in Anspruch, die Abstammung des Menschen neu zu zeichnen. Jetzt zieht die äthiopisch-amerikanische Konkurrenz diese Argumentation komplett in Zweifel und verlegt die Wiege der Menschheit wieder ans Horn von Afrika.

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 20. Juli 2001

Billy Gut dann will ich jetzt offiziell sagen, dass ihr euer Sternensystem Plejaren nennt, wobei ihr aber die Systemsonnen und die Planeten gleichermassen benennt, wie wir in unserem Raum-Zeit-Gefüge die Gestirne der Plejaden bezeichnen.

Ptaah

93. Das ist richtig.

Billy Auf der Erde lassen sich neben Saurierspuren auch menschliche Fussabdrücke finden, die Millionen von Jahren alt sind. Dabei handelt es sich sowohl um Abdrücke, die sozusagen eine auch heute noch normale Grösse aufweisen, als auch um solche, die gigantenhaft sind und also von Giganten oder Riesen usw. stammen und

Bisher «vollständigster» Urmensch entdeckt

Addis Abeba (ap) Der bisher «vollständigste» Urmensch ist in Äthiopien ausgegraben worden: Dort entdeckten Wissenschaftler 95 Teile eines Skeletts, dessen Alter auf 4,4 Millionen Jahre geschätzt wird. Wie Experten in Addis Abeba mitteilten, handelt es sich um Knochen fast aller Körperteile. Der Fund wurde im November in dem Ausgrabungsgebiet in der äthiopischen Wüste gemacht, in dem damit binnen 20 Jahren drei wichtige derartige Entdeckungen ge-

langen. Nahe der 355 Kilometer nordwestlich von Addis Abeba gelegenen Kleinstadt Ghewane waren im September schon Knochen von 17 Individuen der Spezies eines Urmenschen gefunden worden, dem die Wissenschaftler die Bezeichnung «Australopithecus ramidus» gaben. Auch die 95 Skeletteile stammten offenbar von einem dieser Vorfahren des Menschen, sagte der Anthropologe Berhanew Asfaw. Es seien Knochen von fast allen Körper-

teilen gefunden worden, «vom Kopf bis zum Fuss, einschliesslich einer vollständigen Hand». Damit könne man näheren Aufschluss über die Bewegungsabläufe dieses Lebewesens gewinnen. Tom White von der Universität Berkeley in Kalifornien, der das internationale Ausgrabungsteam leitet, sagte, der neue Fund beweise einmal mehr, dass dieser Teil Äthiopiens «der wichtigste Ort der Welt für das Studium der menschlichen Evolution» sei.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 16. Januar 1995

Fund beweist: Urahn kletterten wie Affen und gingen aufrecht

3,5 Millionen Jahre alte Fussknochen in der Sterkfontein-Höhle in Südafrika entdeckt

Prähistorische Vorfahren des Menschen liefen aufrecht, konnten aber auch noch, fast wie Menschenaffen, mit ihren Füssen greifen. Das beweisen 3,5 Millionen Jahre alte Fussknochen, deren international einmalige Entdeckung am Freitag in Südafrika bekanntgegeben wurde.

■ VON HANS BRANDT, JOHANNESBURG

Afrika ist die Wiege des Menschen – das haben Fossilienfunde im 20. Jahrhundert bewiesen. Nirgends sonst auf der Welt sind derart alte hominide Knochen entdeckt worden. Aber unter Paläontologen wird seit Jahrzehnten gestritten, ob der für Menschen typische aufrechte Gang auf zwei Beinen sich in mehreren Übergangsschritten von der vierbeinigen Fortbewegungsart der grossen Affen oder autonom entwickelt hat.

«Little Foot» war der erste Südafrikaner»

Unter den bisher ältesten Fossilien der Vorfahren des Menschen in Afrika, die unter dem Sammelnamen *Australopithecus* bekannt sind, gab es keine Fussknochen.

Jetzt wurden in Südafrika vier zusammengehörende Knochen der grossen Zehe eines linken Fusses entdeckt.

«Für uns gibt es jetzt keinen Zweifel mehr – *Australopithecus* hat noch einen grossen Teil seiner Zeit auf Bäumen verbracht, obwohl er aufrecht laufen konnte», sagte Professor Philip Tobias am Freitag in Johannesburg. Möglicherweise, so Tobias, verbrachten diese Vorfahren des Menschen die Tage auf dem Boden, während sie nachts wie Schimpanzen in den Bäumen schliefen.

Die eigentliche Entdeckung der Knochen hatte Dr. Ronald Clark von der paläontologischen Forschungseinheit der Witwatersrand-Universität in Johannesburg im September 1994 gemacht. Die genaue Analyse nahm die Monate bis zur Veröffentlichung des Fundes am Freitag in Anspruch.

Die Fossilien stammen aus der Sterkfontein-Höhle 30 km westlich von Johannesburg.

«Ich liebe diese Knochen leidenschaftlich», schwärmte Tobias, einer der renommiertesten Paläontologen der Welt, am Freitag. Sie stammen von einem kleinen Wesen, das inzwischen «Little Foot» (Kleinfuss) getauft wurde. «Little Foot» war der erste Südafrikaner», meinte Tobias.

Forscherstreit entschieden

Diese Knochen sind nicht die ältesten, die je in Afrika entdeckt wurden. Das Alter hominider Funde in Äthiopien wird auf 4,4 Millionen Jahre geschätzt. In Tansania wurden mehrere Knochen ausgegraben, die etwa 3,7 Millionen Jahre alt sind. «Aber ein jahrelanger Streit darüber, ob es in der Entwicklung des modernen Menschen eine Zwischenform zwischen vierbeinigen Affen und zweibeinigen Urmenschen gab, ist jetzt entschieden», sagte Tobias. «Es gab Mischformen.»

Südafrika hat eine langjährige Tradition weltweit bedeutender

paläontologischer Funde. Das erste «missing link» (fehlende Bindeglied) zwischen Affen und Menschen wurde 1924 in Taung unweit der Bergbaustadt Kimberley entdeckt. Professor Robert Dart nannte den kleinen, menschenähnlichen Schädel eines Kindes das «Taung Baby» und gab ihm den wissenschaftlichen Namen *Australopithecus africanus*. Damals wurde Dart noch heftig von religiösen Fundamentalisten angegriffen, die ihn «in die Hölle» schicken wollten. 1947 entdeckte Robert Bloom in der Sterkfontein-Höhle einen erwachsenen Schädel derselben Spezies.

Sterkfontein ist der Ort, wo Paläontologen bisher am längsten gegraben haben. Seit mehr als 50 Jahren sind hier ununterbrochen Ausgrabungen betrieben worden, die bisher zur Entdeckung von etwa 650 Knochen menschlicher Vorfahren führten. An sieben weiteren Stellen in Südafrika wird ebenfalls nach hominiden Fossilien gegraben.

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 29. Juli 1995

viel älteren Ursprungs sind als die ältesten gefundenen Spuren von Hominiden oder deren Knochenfunde, die ja nur auf etwa 4,5 Millionen Jahre zurückführen, obwohl erdgeborene Humanoide bereits vor neun bis zwölf Millionen Jahren gelebt haben. Es gibt aber z.B. auch uralte Abdrücke resp. menschliche Fussspuren in kleiner und grosser Form neben Saurierspuren oder auch andernorts, die zwischen 65 und 140 Millionen Jahre alt sind. Wie erklärst du das, wenn doch die ersten urmenschlichen, hominiden Lebensformen auf der Erde frühestens vor etwa neun bis zwölf Millionen Jahren gelebt haben? Ich meine wirklich Urmenschen.

Alter Knochen

Nairobi. – Eine Gruppe von französischen und kenyanischen Wissenschaftlern hat nach eigenen Angaben die bisher ältesten Überreste menschlicher Vorfahren gefunden. Der Fund mit dem Spitznamen Millennium-Mann ist mindestens sechs Millionen Jahre alt. Bislang galten in Äthiopien gefundene Überreste mit einem Alter von rund viereinhalb Millionen Jahren als die ältesten. Das Team fand bislang Knochenteile von insgesamt fünf männlichen und weiblichen Lebewesen. Die Überreste lassen darauf schliessen, dass der Millennium-Mann ungefähr die Grösse eines Schimpansen hatte, aufrecht ging und starke Arme hatte, mit denen er gut klettern konnte. Der Millennium-Mann ernährte sich überwiegend vegetarisch, verschmähte aber auch Fleisch nicht. (Reuters)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Dienstag,
12. Dezember 2000

Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
7. Februar 2001

MILLENNIUM-MENSCH IST 6 MILLIONEN JAHRE ALT

Neuer Urmensch entdeckt

PARIS. Die Vorfahren des Menschen sind offenbar noch älter als bisher angenommen. Ein Forscherteam hat am Dienstag in Paris den bisher ältesten Vorfahren des Menschen präsentiert. Dieser in Kenia entdeckte «Millennium-Vorfahre» habe vor sechs Millionen Jahren gelebt, berichteten die Forscher in Paris, wo die Knochen gerade analysiert werden. Sie sind damit fast doppelt so alt wie die des berühmten Urmenschen «Lucy». Wörtlich heisst es in einer Erklärung der Forscher: «Eine solche Entdeckung zwingt uns, die Szenarien über die Ursprünge des Menschen zu überprüfen.» Die Entdeckung lasse darauf schliessen, dass «Lucy» und ihre Art-

genossen keine direkten Vorfahren des Menschen, sondern «nur ein Seitenzweig unseres Stammbaums» seien. Der «Millennium-Vorfahre» soll die Grösse eines Schimpansen gehabt haben. Die Zahn- und Kieferstruktur sei derjenigen des Menschen sehr ähnlich. Seine starken Hinterbeine hätten es ihm ermöglicht, aufrecht zu gehen.

Die ersten Knochen hatte ein Arbeiter am 25. Oktober in der Baringo-Region in Kenia entdeckt, die letzten grub ein Forscherteam um Martin Pickford vom Collège de France am 18. November aus. Angesichts der Bedeutung der Funde sollen die Grabungsarbeiten fortgesetzt werden. (sda)

Ältester Menschenschädel gefunden

Der Stammbaum des Menschen ist nicht so gradlinig wie erwartet. Er erhält immer mehr Seitenäste und Nebenarme.

Von Dagmar Röhrlich

«Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, in den Händen den Beginn der Menschheit zu halten», sagt der französische Anthropologe Michel Brunet von der Universität Poitiers. Unter seiner Leitung hat ein Forscherteam aus Frankreich und dem Tschad das derzeit älteste Mitglied der menschlichen Familie ausgegraben. Schädel und Kieferknochen des Sahelanthropus tchadensis werden in der neusten Ausgabe von «Nature» (Bd. 418, S. 145) vorgestellt. Die neue Gattung wird auf ein Alter von sechs bis sieben Millionen Jahren geschätzt und ist damit ein wenig älter als der Hominide tugenensis aus den kenyanischen Tugenbergen, der im vergangenen Jahr vorgestellt worden war.

Überraschender Fund

Mit seinem Fund aus dem Tschadbecken rütteln die Wissenschaftler kräftig am Stammbaum des Menschen, der bislang ausschliesslich in Ostafrika zu wurzeln schien. Denn zum ersten Mal kommt jetzt der früheste Hominide nicht mehr aus dem Gebiet zwischen Äthiopien im Norden und Südafrika, wo sich beinahe Fundstätte an Fundstätte reiht. «Es gibt in Zentral- und auch in Westafrika wahrscheinlich alle möglichen wichtigen Fossilien, wir kennen sie nur nicht», kommentiert Daniel Lieberman, Paläoanthropologe an der Harvard-Universität in Boston. Das Verwandtschaftsverhältnis des Sahelanthro-

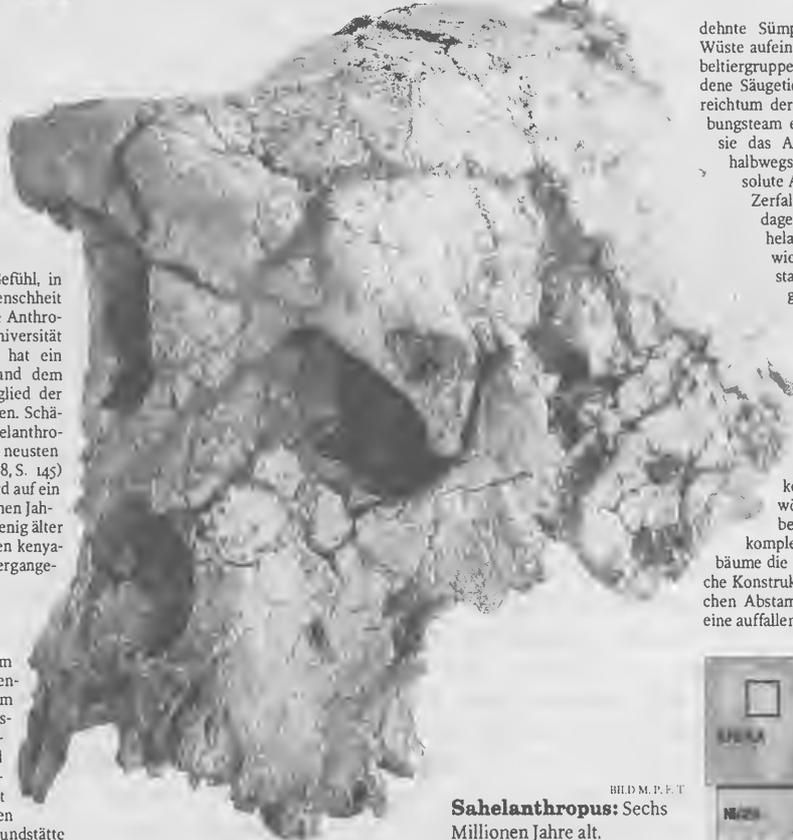


BILD M.P.F.T.
Sahelanthropus: Sechs Millionen Jahre alt.

pus zu den anderen frühesten Vertretern der Menschenfamilie ist jedenfalls ungeklärt. Seine Überreste weisen eine eigenartige Mischung von primitiven und fortgeschrittenen Merkmalen auf. Ob der zentralafrikanische Vormensch bereits ge-

wohnheitsmässig auf zwei Beinen lief, können die Forscher nicht mit Gewissheit sagen. Der Vormensch aus dem Tschad lebte in einer Umwelt, in der sich der prähistorische Tschadsee noch nicht zurückgezogen hatte. Hier trafen Seeufer, ausge-

dehnte Sümpfe, Urwald, Savanne und Wüste aufeinander. 42 verschiedene Wirbeltiergruppen, davon allein 24 verschiedene Säugetiere, lebten hier. Der Artenreichtum der Tierwelt war für das Grabungsteam ein Glück, denn so konnten sie das Alter der Menschenfossilien halbwegs genau bestimmen. Eine absolute Altersdatierung mit Hilfe des Zerfalls bestimmter Isotope war dagegen nicht möglich. Der Sahelanthropus wird ebenso wenig wie alle Funde vor ihm die Abstammung des Menschen endgültig klären. Dafür ist die an zwei Händen abzählbare Zahl der gefundenen Vormenschenfossilien, die sich auf inzwischen fünf Millionen Jahre verteilen, einfach zu gering. Allerdings dürfte jeder künftige Fund das Bild von der Entstehung des Menschen komplexer machen. Ungeöhnlich wäre das nicht, denn bei anderen Tierfamilien sind komplexe und verwinkelte Stammbäume die Regel. Das bestechend einfache Konstrukt der geradlinigen menschlichen Abstammung stellte da bisher nur eine auffallende Ausnahme dar.



Unsere Ahnen kamen aus Afrika

VON HELMUT OGRAJENSCHKE

LONDON – Wer sind wir? Woher kommen wir? Kaum eine Frage ist so faszinierend wie die nach unserem Ursprung. Der zurzeit aktuellste Stammbaum der Menschheit beweist es nun klipp und klar: Unsere Vorfahren lebten in Afrika.

VOR 6 BIS 7 MILLIONEN JAHREN

Das bislang älteste Mitglied der Menschenfamilie, der **Sahelanthropus tchadensis**, lebte in der Sahelzone des zentralafrikanischen Tschad. Der vor kurzem ausgegrabene Schädel des Vormenschen stammt damit aus jener Zeit, wo sich Affe und Frühmensch trennten (im BLICK).

VOR 6 MILLIONEN JAHREN

Französische und kenianische Grabungsexperten fanden im Oktober 2000 die Knochen des **Ororon tugenensis**. Dieser Vorläufer des Menschen zeigt vom



Kräftiges Gebiss: Unterkiefer des in Deutschland entdeckten Frühmenschen Homo heidelbergensis.

Blick, Zürich, Montag, 22. Juli 1995

Knochenbau bereits deutliche Hinweise auf einen aufrechten Gang.

VOR 5,8 BIS 5,2 MILLIONEN JAHREN

Der äthiopische Paläontologe Johannes Haile-Selassie grub im Juli 2001 in Äthiopien Knochen des **Ardipithecus ramidus kadabba** aus. Dieser Urmensch war so gross wie ein heutiger Schimpanse und ging aufrecht.

VOR 4,4 MILLIONEN JAHREN

Im Dezember 1992 entdeckt ein internationales Forscherteam in Aramis (Äthiopien) das affenähnliche Skelett eines Hominiden (Menschenähnlicher). Sie taufte ihn auf den Namen **Ardipithecus ramidus**. Er ging möglicherweise aufrecht.

VOR 4,1 MILLIONEN JAHREN

Im September 1994 wird in Kanapoi (Kenia) der Unterkieferknochen des **Australopithecus anamensis** gefunden, einer Art, die laut der «Süddeutschen Zeitung» noch eine ungewöhnliche Kombination affen- und menschenähnlicher Eigenschaften aufweist. Er ging mit grosser Wahrscheinlichkeit aufrecht.

VOR 3,5–3,2 MILLIONEN JAHREN

Im März 2001 gruben Forscher am Turkana-See im Norden Kenias die Knochen des Frühmenschen **Kenyanthropus platyops** aus.



Ur-«Mensch»: Der kürzlich gefundene Sahelanthropus tchadensis.

VOR 3,2 MILLIONEN JAHREN

Am 30. November 1974 gelingt Donald Johanson in Äthiopien die Ausgrabung von «Lucy» (**Australopithecus afarensis**), die als «Mutter der Menschheit» gilt. Ihr Skelett repräsentiert die letzten, gemeinsamen Vorfahren mehrerer Abstammungslinien von Vor- und Frühmenschen.

VOR 2,5 MILLIONEN JAHREN

Im April 1947 entdeckten Paläontologen in Sterkfontein (Südafrika) einen Schädel des **Australopithecus africanus**. Sie nannten ihn zunächst «Mrs. Ples». Später zeigte sich, dass es sich um einen Mann handelte.

VOR 2,5–2,3 MILLIONEN JAHREN

Der Frühmensch **Homo rudolfensis** wurde im August 1972 in Koobi Fora (Kenia) ausgegraben. Er benutzte offenbar schon Werkzeuge aus Stein und Knochen.

VOR 1,8 MILLIONEN JAHREN

In den 60er Jahren grub der Brite Jonathan Leaky in der Olduvai-Schlucht in Tansania Skeletteile des sogenannten **Homo habilis** aus.

VOR 1,8 MILLIONEN BIS 300 000 JAHREN

1891 entdeckte der Holländer Eugene Dubois Schädelteile des **Homo erectus (Javamensch)**. Diese Frühmenschen lebten auf der Insel Java in Indonesien.

VOR 780 000 BIS 500 000 JAHREN

Im Oktober 1907 wurden bei Maur in der Nähe von Heidelberg (D) der Unterkiefer des Frühmenschen **Homo heidelbergensis** ausgegraben. 1995 wurden in Spanien 780 000 Jahre alte Überreste dieses Menschen-Typs entdeckt.

VOR 100 000 JAHREN

1969 findet der Paläontologe Bernard Vandermeersch in der israelischen Qafzeh-Höhle den **Homo sapiens**. Die Überreste dieser Frau zählen zu den ältesten bekannten Jetzmenschen.

VOR 40 000 JAHREN

Der Frühmensch **Homo neandertalensis** wurde 1856 in der Feldhofer-Grotte im deutschen Neandertal entdeckt. Der Neandertaler mit seinen kräftigen Knochenbau gilt als eine ausgestorbene Seitenlinie des modernen Menschen.

VOR RUND 30 000 JAHREN

Der moderne Mensch **Homo sapiens sapiens** betritt die Bühne der Welt und tritt schon bald danach zu einem beispiellosen Siegeszug rund um die Welt an.

Ptaah

94. Das ist weder ein Geheimnis noch ein Rätsel, denn bei allen Fussabdrücken von Menschen aller Grössenordnungen, von den zwergenhaften Wesen bis zu den Giganten usw., handelt es sich nicht um Spuren erdenmenschlicher Lebensformen.
95. Die Abdrücke stammen wahrheitlich von Menschen sol fremder Planeten, die vor vielen Jahrmillionen die Erde besuchten oder hierherkamen, um hier zu leben.
96. Viele von ihnen starben auch hier, wobei versteinerte Spuren, Fussabdrücke und Knochen vielerorts noch heute auf der Erde zu finden sind und von dieser Tatsache zeugen.
97. Erdenmenschen gab es erst vor neun bis zwölf Millionen Jahren.

Billy

Gut – neue Funde von Hominiden, so sagtest du mir vor längerer Zeit, werden im Herbst des Jahres 2000 in Ostafrika, in Abessinien resp. Äthiopien oder so gefunden. Die Knochen sollen, ganz deinen Worten gemäss, dann auf etwa 5 bis 6,5 Millionen Jahre geschätzt werden. Mit den Hominiden meine ich natürlich nur Knochen von diesen. Nun behaupten die Wissenschaftler aber noch immer, dass das letzte Glied der Ur-Hominiden der Lucy-Fund sei, was beweise, dass die darwinsche Lügentheorie doch der Wahrheit entspräche, dass nämlich der Mensch vom Affen abstamme. Dies, obwohl in eingeweihten Kreisen bekannt ist – was jedoch stur verheimlicht wird –, dass Darwin, um seine Lügentheorie zu beweisen, Affenknochen zurechtfeilte und zusammensetzte.

Ptaah

98. Das entspricht tatsächlich dem damaligen Tun Darwins.
99. Und natürlich ist die wissenschaftliche Behauptung von heute irrig und völlig falsch, dass die Funde der Überbleibsel der hominiden Lebensform Lucy das Bindeglied zwischen Affe und Mensch darstelle, denn wahrheitlich stammt nicht der Mensch vom Affen ab, sondern der Affe hatte die hominid-menschliche Lebensform als Ursprung.
100. Diese hominid-menschliche Lebensform war schon früh ein Aufrechtgeher und so also eine Lebensform, die auf ihren zwei Beinen auf dem Boden einherging, nichtsdestoweniger jedoch aus Sicherheitsgründen auch auf Bäumen lebte, wofür auch die Füsse und Zehen sowie die Hände und Finger dementsprechend geartet und geformt waren.
101. Man könnte diese Wesen Land-Baum-Menschen nennen.

Billy Meine nächste Frage bezieht sich auf sehr frühzeitige Geschehen auf der Erde, und zwar hinsichtlich Meteoriten- und Kometeneinschlägen. Speziell jene Geschehen interessieren mich, die zur Kreide-Tertiär-Grenze gehören, so also etwa in die Zeit vor ca. 65 Millionen Jahren. Ihr habt mir einmal erklärt, dass zu jener Zeit zumindest ein grosser Meteor in das mexikanische Becken von Yucatán und also bei der nämlichen Halbinsel im nördlichen Zentralamerika zwischen dem Golf von Mexiko und dem Karibischen Meer abgestürzt sei und eben jene weltweite Katastrophe ausgelöst habe, durch die dann die Saurier und alle grösseren Lebewesen ausgestorben seien.

Ptaah

102. Ich selbst habe dir diese frühen Vorkommnisse erklärt, wobei ich jedoch nur gerade von diesem einen Kleinplanetoiden resp. Meteoriten sprach, der einen Durchmesser von 10 000 Metern aufwies und explodierte, als er die Meeresoberfläche und einen Teil der Landmasse der Halbinsel berührte.
103. Das war aber zur damaligen Zeit nicht der einzige Grossmeteorit, der die Erde traf, sondern er war nur einer aus einer Kette von 48 grossen, grösseren und kleineren Weltraumgeschossen, die in einer Linie hintereinanderfolgend auf die Erde zuflogen und auf dieser einschlugen.
104. Ein 11 000 Meter Durchmesser aufweisender Brocken bohrte sich in weiterer Folge an der Nordküste Amerikas explodierend in den Atlantik, mit einer Geschwindigkeit von mehr als 100 000 Stundenkilometern.
105. Nur Stunden später folgte der nächste Aufschlag im heutigen Bundesstaat Iowa/USA, was zu dem heute bekannten Manson-Krater führte.
106. Das diesbezügliche Objekt aus dem Weltraum mass gemäss unseren Schätzungen ca. 2300 Meter im Durchmesser.
107. Nach und nach dann und innerhalb etwa 20 Tagen stürzten die restlichen kleinen und kleinsten weiteren Meteore auf die Erde nieder, wobei weltweit noch einige kleinere Krater entstanden, die jedoch nicht von Bedeutung waren.

Billy In Yucatán misst der Krater ja etwa 170 Kilometer im Durchmesser, wenn ich mich nicht irre.

Ptaah

108. Du irrst dich nicht.

Billy Gut, dann eine andere Frage: Die Grünen, das ist eine politische Gruppe, und sonstige Umweltschützer machen stets ein Mordgeschrei wegen der Lastwagentransporte, die allerlei Güter auf den Strassen transportieren. Sie alle wollen, dass alles mit der Bahn transportiert werden soll, weil das angeblich die Umwelt weniger mit Abgasen und Schmutz usw. belastet. Eine Behauptung, die ja nicht stimmt, wie du mir einmal erklärt hast. Zwar bin ich selbst auch für den Bahntransport mit elektrischer Energie, wenn diese sauber durch Wasser-, Wind- oder Sonnenenergiekraftwerke erzeugt wird, jedoch wirklich nur dann, weil dies die sauberste und umweltschonendste Lösung wäre. Aber eben, sie wäre es nur, denn leider existiert sie nicht. In der Schweiz z.B. wird gegenwärtig etwa 43% aller elektrischen Energie aus Fossil-Brennstoffen hergestellt und etwa 37% durch Kernkraftwerke. Durch Wasserkraft kommen nur gerade magere 20% zustande, wodurch also 80% aller elektrischen Energie dadurch gewonnen wird, indem die Umwelt verschmutzt, verpestet, vergiftet, radioaktiv verseucht und zerstört wird. Schon dadurch ist bewiesen, dass z.B. Elektromobile ebenso zu den Umweltverschmutzern und Umweltzerstörern gehören wie auch die Eisenbahn. Zwar verschmutzen und zerstören sie die Umwelt nicht durch

ihren direkten Betrieb, jedoch in sehr grossen Massen in indirekter Form dadurch, dass sie elektrische Energie benötigen, die eben derart hergestellt wird, dass die Umwelt und alles Leben in ihrer Existenz und Gesundheit beeinträchtigt werden. So erzeugen Elektromobile und die Eisenbahn für ihren Betrieb und für ihre Transporte sowie Batterieaufladungen usw. bis zu 57% mehr Abgasstoffe, Luftverschmutzung, Umweltzerstörung und Gefährdung des gesamten Lebens, als wenn die Güter- und Personentransporte auf den Strassen mit Benzin- und Dieselloilfahrzeugen erfolgen würden. Fossil-Brennstoff- und Kernkraftwerke fördern auch den Treibhauseffekt sehr viel mehr, als dies geschieht durch die Benzin- und Dieseltransportfahrzeuge, die natürlich nicht zu den unzähligen Personenkraftwagen gezählt werden dürfen, die ebenfalls einen enormen Prozentsatz zu aller Umweltverschmutzung und zur Umweltzerstörung und Lebensgefährdung sowie zum Treibhauseffekt beitragen. Ist das nun richtig so, wie ich das erkläre?

Ptaah

109. Ohne Zweifel, ja.

Billy Dann möchte ich nochmals auf das Alter des Universums zurückkommen und einige Dinge bei dir rückfragen, wie ich sie eurer Belehrung nach in Erinnerung habe. Sollte sich dabei der Fall ergeben, dass etwas an meinen Rückfragen nicht stimmt, dann berichtige mich bitte. Ihr habt mich belehrt, dass die Expansion des Universums seit dem Urknall, dem sogenannten «Big Bang», noch immer anhält, und zwar auch weiterhin bis zu dem Zeitpunkt, zu dem dann die Kontraktion einsetzt. Während im äussersten Universums-Gürtel, im sogenannten Rammgürtel, die Expansionsgeschwindigkeit eigentlich konstant bleibt, so verringert sich diese im Materie-Gürtel resp. Materie-Universum kontinuierlich in einer bestimmten Halbwertzeit, wie dies auch der Fall ist mit der Lichtgeschwindigkeit. Wie auch das gesamte siebengürtelige Universum expandiert, so expandieren dermassen auch alle Galaxien in sich, während sie zugleich auch einer Fluchtgeschwindigkeit eingeordnet sind, durch die die Galaxien nach aussen drängen, und zwar an den äusseren Rand des Materie-Gürtels resp. Materie-Universums. Dabei sind sie zugleich einem unaufhörlichen Prozess des Werdens und Vergehens eingeordnet, wodurch sie nur eine gewisse Anzahl von Milliarden Jahren existieren können, ehe sie sich wieder in Gase zurückwandeln, aus denen dann neue Galaxien, Gestirne und Planeten usw. entstehen. Die Existenz einer Galaxie beträgt dabei zwischen 12 und 40 Milliarden Jahren, je nachdem, um welche Art Galaxie oder sonstiges Gebilde es sich handelt und je nachdem, welche kosmischen Geschehen um diese herum auftreten. Am Materie-Universumrand zum inneren Gürtel, also in Richtung Kerngürtel hin, entstehen aus dem inneren Gürtelbereich Energien, die nach aussen in den Materiegürtel und so also in das Materie-Universum eindringen, in dem sich dann alles verdichtet und zu neuer Grobmaterie wird. Diese so älteste entstandene Ur-Energie oder Ur-Materie ist mit einem Alter von rund 46 Billionen Jahren zu berechnen. Eben diese Zeit, wie auch das Universum alt ist. Da diese Uralt-Materie aber in einen stetigen Wandel des Werdens und Vergehens eingeordnet ist, wandelt sie sich immer wieder zurück in die reine Energieform, aus der heraus sie dann wieder verdichtet und zur Grobmaterie wird. So ergibt es sich, dass keine Grobmaterie im Materiell-Universum gefunden werden kann, die älter ist als in etwa 40 Milliarden Jahre. Und so kommt es auch, dass die Erst-Ur-Energie einer Galaxie, eines Sternes, Nebels oder Planeten usw. um Hunderte von Millionen oder gar um viele Milliarden Jahre älter ist als die materiellen Gebilde selbst, wie es so z.B. bei der Erde der Fall ist, dass die Erst-Ur-Energie schon vor rund 646 Milliarden Jahren entstanden ist, während sich die Erde selbst als sich verdichtendes Gebilde vor rund 46 Milliarden Jahren bildete aus noch flüssiger Materie halbgasförmiger Art, während der eigentliche feste Planet erst vor rund 4–6 Milliarden Jahren gegeben war. Die Erst-Ur-Energie, aus der die Erde hervorging, ist jünger als die Erst-Ur-Energie resp. Erst-Ur-Materie unserer Milchstrasse, und zwar darum, weil die Erst-Ur-Energie, aus der die Erde entstand, mit grosser Fluchtgeschwindigkeit durch den Raum trieb und von unserer Galaxie dann festgehalten wurde, Hunderte Jahrtausende nach dem, als diese Erst-Ur-Energie aus dem inneren Gürtel in unser Materiell-Universum Eingang fand. Und wenn unsere Astronomie-Wissenschaftler nun nach dem Urknall forschen, resp. nach dem «Big Bang», dann können sie diesen selbstverständlich niemals finden, weil sie auf der äusseren Seite des Materiell-Universums nur auf den nächsten Gürtel stossen, der keinerlei Materie grobstofflicher Form enthält und in den sie mit all ihren Instrumenten nicht einzudringen vermögen, wie dies auch auf der inneren Seite des Materie-Universums der Fall ist, wo auch nur bis an den inneren Gürtel vorgestossen werden kann. Bis zum eigentlichen Universums-Kern resp. Schöpfungs-Kern vermögen die Wissenschaftler schon gar nicht vorzudringen, so sie auch nicht dessen Strahlung und Schwingung usw. zu erkennen

vermögen. Was sie in dieser Hinsicht erkennen und erfassen können sind nur die Schwingungen und Strahlungen des äusseren und inneren Materiell-Universums-Gürtels und so also die beiden Universums-Gürtel, die aussen und innen das Materiell-Universum einschliessen. Zu sagen ist nun noch, dass auch die Schwarzen Löcher wieder explodieren, wenn sie komprimiert genug sind, woraus dann wieder neue Galaxien, Nebel, Sterne und Planeten entstehen. Diese Schwarzen Löcher sind im Verhältnis zur ursprünglichen «Big Bang»-Masse gigantisch gross, denn beim Urknall war die Gesamtmasse des Explosionsherdes nicht grösser als ein Floh, wie dies die Genesis erklärt, während ein Schwarzes Loch in komprimierter Form ganze Planeten- oder Sonnenausmasse aufweisen kann. Interessant ist auch noch zu erwähnen, dass im freien Weltenraum sogenannte elektromagnetische Raumströmungen vorherrschen, wie ihr mir erklärend beigebracht habt, folglich also auch gewaltige Magnetfelder gegeben sind, wie eben auch ein Faktor, nach dem man den Weltenraum sozusagen nach einem Nord- und Südfälle einteilen kann. Daraus ergibt sich auch, dass sich auch die Galaxien usw. sowohl in rechter als auch in linker Richtung drehen, so also eben im Uhrzeiger- oder im Gegenuhrzeigersinn. Und nochmals muss ich davon sprechen, dass die Menschen von der Erde aus usw. selbst mit ihren besten Teleskopen und sonstigen Geräten und Apparaturen niemals bis an den Rand oder in den Kern des Universums vorzudringen vermögen, sondern stets höchstens nur gerade bis an die inneren oder äusseren Grenzen des Materie-Gürtels resp. des Materie-Universums, wo der innere und äussere Gürtel für Fernbeobachtungen aller Art unüberwindliche Barrieren bilden.

Ptaah

110. Es ist kein Fehler in deinen Ausführungen.

Billy Gut, dann die nächste Frage: Kannst du mir Auskunft geben darüber, aus welchen Fakten eure Zeit- und Längenmasse resultieren?

Ptaah

111. Eine diesbezügliche Erklärung würde zu weit führen, und andererseits ist es noch verfrüht, nähere Einzelheiten darüber offiziell zu nennen, weil daraus bestimmte Resultate erzielt werden können, die den irdischen Wissenschaftlern noch nicht zugänglich sein dürfen.

Billy Ich will ja auch nicht die Formel usw. wissen, sondern nur die Grundfaktoren, aus denen eure Zeit- und Längenberechnungen hervorgehen.

Ptaah

112. Beides resultiert aus nur einem Faktor – dem Licht; wobei dessen Geschwindigkeit und Distanzbewältigung grundlegend massgebend sind, und zwar im Vakuum.

Billy Und – was soll denn daran so geheimnisvoll sein?

Ptaah

113. Die Berechnungsformeln und verschiedene daraus resultierende, tiefgründige Erkenntnisse, die zu weiteren gefährlichen Erkenntnissen und Schlüssen führen und zur Anwendung gebracht werden und zu katastrophalen Folgen führen können, wenn sie unbedacht oder verantwortungslos Verwendung finden.

114. Eine sehr grosse Gefahr, die leider bei den irdischen Wissenschaftlern vielerlei Art noch immer in grösstem Masse gegeben ist, die sofort alles, was sie neu erfahren oder erfinden, militärisch, macht- und profitgierig sowie verantwortungslos mörderisch und tödlich ausschachten und missbrauchen.

Billy Da sprichst du leider ein wahres Wort aus. Diese von dir angesprochene Verantwortungslosigkeit herrscht aber auch anderweitig vor, so z.B. auch bei allen jenen, welche darum besorgt sein müssten, dass die Überbevölkerung auf der Erde drastisch, rigoros und radikal eingeschränkt wird durch einen weltweiten, siebenjährigen Geburtenstopp in massgebender Form, wie eben vielleicht alphabetisch geordnet oder auf sonst irgendeine folgerichtige Art und Weise. All die hierfür Verantwortlichen jedoch, die z.B. auch an der Kairoer Überbevölkerungskonferenz waren, taugen dafür überhaupt nicht, womit ich meine, dass sie in keiner Weise etwas dafür taugen, um einerseits die wirkliche, üble Wahrheit der Überbevölkerung und alle ihre verheerenden Folgen zu erkennen, und um andererseits wirklich wert-

volle Massnahmen gegen all das Überbevölkerungsübel und seine Folgen zu ergreifen. Nein, im Gegenteil: Sie alle sind einerseits nur daran interessiert, ihr eigenes Scherflein zu horten, und andererseits sich selbst ein schönes Leben zu machen. Ausserdem lassen sie sich von idiotischen, religiösen Fundamentalisten und Konservativen usw. ins Bockshorn jagen und terrorisieren, wie dies bei der Überbevölkerungskonferenz in Kairo geschah, wo islamische Konservative und Fundamentalisten ebenso ihre Macht gegen einen Geburtenstopp und gegen Geburtenregelung sowie gegen eine wirksame Familienplanung und Schwangerschaftsverhütung ausspielten mit bösen Drohungen usw., wie dies auch die Vertreter und Verteidiger des vatikanischen Oberparasiten taten, wodurch er, der Papst, ein andermal hohngrinsend und zepterschwingend Sieger blieb, während die Erdenmenschheit und die gesamte Welt durch seine und seiner Anhänger sowie Vertreter und Verteidiger Schuld immer schneller dem Elend und Untergang verfallen. Auch die sonstigen Verantwortlichen dieser Welt, die Regierenden usw., sind mitschuldig daran, denn sie sind nicht nur gleichermassen veranlagt wie der Papst und seine Schergen sowie die sonstigen Fundamentalisten und Konservativen usw., sondern sie stellen auch falsche und verlogene Behauptungen auf und lassen falsche Statistiken erstellen, durch die bewiesen werden soll, dass alles nicht halb so schlimm sei, wie angebliche Unkenrufer publik machen. So wird z.B. durch falsche Statistiken lügnerisch behauptet, dass gegenwärtig gerade etwa 5,5 Milliarden Menschen auf der Erde leben würden, während es in Wahrheit bereits 6 Milliarden sind. Die Behauptungen diesbezüglicher Art hinken immer zwischen 300 und 500 Millionen hinter der wirklichen Zahl her. Das ist doch so, oder? Jedenfalls haben Quetzal, Semjase, Asket und auch du das so erklärt.

Trotz Aids nimmt Bevölkerung zu

In Schwarzafrika nimmt die Bevölkerung trotz der Aidsepidemie rasch zu. Selbst wenn sich im Jahre 2010 die Sterberate wegen Aids gegenüber 1985 verdoppelt haben wird, ist nach neusten Berechnungen des amerikanischen Census-Büros kein Rückgang der Bevölkerungsexplosion in Afrika zu erwarten.

Anders in Thailand: Dort wird sich die Sterberate wegen Aids verdreifachen, die Bevölkerung wird schrumpfen. Das Census-Büro sieht eine Zunahme der Weltbevölkerung von 5,6 Milliarden 1994 auf 7,9 Milliarden im Jahre 2020 voraus.

Die Aidsepidemie wird jahrelange Anstrengungen zur Senkung der Kindersterblichkeit zunichte machen. In vielen Ländern werden doppelt so viele Kinder unter fünf Jahren sterben als heute, und die Lebenserwartung wird abnehmen. In Uganda etwa wird die Lebenserwartung von heute 59 Jahren auf 32 Jahre im Jahr 2020 sinken («New Scientist», Nr. 1924, S. 11).
(rws.)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 7. Juni 1995*

Ptaah

115. Das ist richtig so.

116. Gegenwärtig, und zwar am 15. Oktober, also vor elf Tagen, wurde von uns die irdische Menschheit mit einer Zahl von 6 101 463 017 Personen erfasst.

Billy

Siehst du, so ist das. Und weisst du, was in Kairo ein Hauptanliegen gewisser dummer Elemente war, anstatt dass sie das Wort zu einer Überbevölkerungsreduzierung durch einen geeigneten weltweiten Geburtenstopp ergriffen hätten? Du glaubst es nicht: Frauen und Männer vertraten die irre Ansicht, dass die Weltbevölkerung dadurch reduziert werden könnte, wenn die Frauen mehr Rechte zugesprochen erhalten und mehr aufgeklärt würden. Kein Wort aber davon, dass weltweit rigoros und radikal sofort mit einem Geburtenstopp durchgegriffen werden muss, wenn weiteres Übel verhindert werden soll. Ich und alle anderen vernünftig denkenden Menschen haben zwar in keiner Form etwas dagegen, dass den Frauen weltweit endlich die gleichen Rechte zugesprochen und zugestanden werden, wie diese auch die Männer für sich in Anspruch nehmen. Und auch gegen eine gute Aufklärung und Bildung der Frau in weltweiter Form ist in keiner Weise ein Einspruch zu erheben, ganz im Gegenteil. Das alles löst aber das Problem der stetig weiterwachsenden Überbevölkerung nicht im geringsten, denn einzig und allein sofortige radikale und rigorose Geburtenstoppmassnahmen können da hilfreich sein, und dazu gehört auch die Möglichkeit und das Recht der Abtreibung, wenn dies im Rahmen der schöpferisch-natürlichen Gesetze geschieht. Dazu gehört auch das Notrecht zur Verhütung überzähliger Menschen. Die Familienplanung ist wohl gut und recht in normalen Zeiten, doch jetzt von Familienplanung zu reden, da die Welt von Menschen überschwappt, die alles und jedes bereits zerstören, das ist verbrecherisch. Dabei meine ich die Familienplanung, wie sie gegenwärtig betrieben wird und nicht darauf ausgerichtet ist, die Menschheit durch einen wirklichen und zweckgerichteten sowie angemessenen Geburtenstopp weltweiter Form zu reduzieren. Anstatt dass wirkliche und durchgreifende Massnahmen ergriffen werden, wird dumm und blöde herumgequatscht, sinnlos mit fadenscheinigen Argumenten und Vorschlägen diskutiert und leeres Stroh gedroschen. Doch lassen wir das, es bringt ja doch nichts. Was hältst du aber von der Scientology-Sekte?

Ptaah

117. Es handelt sich dabei um eine unreelle Scheinreligion, die eine finanziell-politische Weltmacht anstrebt und gar weltherrschend werden will, wobei ihr jedes mauschelnde Mittel materieller Art ebenso recht ist wie auch jeder psychezerstörende Akt an Menschen, die der Sekte verfallen.
118. Gehirnwäsche ist dabei ein üblicher Vorgang, wie auch Morddrohungen und Mordanschläge auf abgesprungene Mitglieder oder auf Personen, die der Sekte feindlich oder einfach missbilligend gegenüberstehen.
119. Jedes böartige Mittel ist der Sekte gerade gut genug, um ihre dreisten und menschenausbeuterischen und psycheversklavenden Ziele zu erreichen.
120. So üben sie auch fragwürdige Machenschaften hinsichtlich Drogenprogrammen aus, um selbst Drogensüchtige in ihre Gewalt zu bringen.
121. Also sind auch diese Unternehmungen nur Mittel zum Zweck, wodurch Labile, Unlogischdenkende und Lebensunfähige hinters Licht geführt, betrogen, ausgebeutet und also irreführt und zu Scientologenhandlangern gemacht werden, deren Urteilkraft und Wahrheitserkennungsfähigkeit nicht nur unterdrückt wird, sondern auch unterentwickelt ist.
122. Dies soweit, wenn ich einmal mit deinen Worten sprechen darf.

Billy Natürlich. Besser hätte ich es auch nicht sagen können. Doch nun einmal eine Frage, die sich auf Aussagen von Asket und Semjase bezieht: Die beiden sprachen zu ihrer Zeit oftmals davon, dass durch eine atomare Zerstörung der Erde usw. Katastrophen entstehen könnten, die andere Universen in Mitleidenschaft ziehen würden. Irgendwie scheint mir aber in diesen Aussagen der Wurm zu stecken, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass durch eine planetare Zerstörung andere Universen in Mitleidenschaft gezogen werden können.

Ptaah

123. Das ist auch richtig, denn solche Zerstörungen haben keinerlei Einfluss auf andere Universen, wenn diese sich ausserhalb dieses Schöpfungsuniversums befinden.
124. Das meinst du ja wohl mit dem Wurm, der in den Aussagen meiner Tochter und von Asket scheinbar gegeben ist.
125. Die beiden sprachen aber nicht von fremden Schöpfungsuniversen, sondern von diesem Universum eigenen Universen, in die sehr wohl zerstörende Auswirkungen möglich sind, wenn planetare oder galaktische Zerstörungen stattfinden.

Billy Ach so, du meinst, dass Semjase und Asket jeweils von Parallel-Universen und also von anderen Raum-Zeit-Gefügen sprachen, die sich in unserem Schöpfungs-Universum befinden.

Ptaah

126. Richtig.

Billy Dann ist ja alles gut. Die Sache war einfach unklar. – Also können grossformatige Zerstörungen in unserem Materiell-Universum auch zerstörerisch in andere Raum-Zeit-Gefüge resp. in Parallel-Universen wirken. Das wusste ich nicht. Was geschieht denn da grundsätzlich oder was kann da geschehen?

Ptaah

127. Die Schranken zwischen verschiedenen Dimensionen werden zerrissen, wodurch sich die zerstörerischen Kräfte in andere Dimensionen oder eben in andere Universen resp. Raum-Zeit-Gefüge ausbreiten und dort wirken können.

Billy Aha, jetzt ist mir alles klar. Dann habe ich die nächste Frage, die sich auf Sterbehilfe bezieht, und zwar sowohl auf direkte als auch auf indirekte. Beide Formen werden ja hier auf der Erde in verschiedenen Kreisen bis zur Vehemenz betrieben und verfochten. In Amerika hat gar ein Dr. Jack Kevorkian eine Selbsttötungsmaschine entwickelt, die er Selbstmordwilligen gegen ein gutes Entgelt zur Verfügung stellt, mit entsprechenden Giften, die in die Maschine getan werden, um damit den Tod herbeizuführen, wenn der Selbstmordwillige die Maschine dann nach eigenem Willen betätigt. Auch gibt es viele Ärzte usw., die den Selbstmordwilligen einfach Gifte verkaufen, oft zu sündhaft teuren Preisen, womit sie sich dann selbst oder mit Hilfe Dritter vom Leben zum Tod befördern können. Dazu finde ich, dass eine

jede Form von aktiver oder inaktiver und so als eine jede direkte oder indirekte Sterbehilfe ebenso Mord ist wie auch die Selbsttötung. Der Mensch lebt nicht, um sich nach Belieben selbst zu töten oder sich töten zu lassen. Beides, so finde ich, entspricht nicht nur einer grenzenlosen Feigheit, sondern auch einer absoluten Verantwortungslosigkeit gegenüber sich selbst sowie gegenüber dem Leben, der Evolution und den schöpferischen Gesetzen und Geboten. Der Mensch hat sein Leben und lebt dieses, um das Leben evolutiv in aller Verantwortung zu leben. Das Leben selbst sowie auch die Ehre und die Verantwortung des Menschen fordern eine bewusste Beständigkeit bis zum natürlichen Lebensende. Und wahrlich braucht es dazu Kraft, Verstand und Mut sowie eine grosse Verantwortung, und zwar unerschätzbar viel mehr, als es dazu braucht, sich selbst zu töten oder sich töten zu lassen. Mut, Kraft, Liebe, Verstand und Verantwortung braucht es tatsächlich zum Leben, nicht jedoch für feigen Mord oder Selbstmord. Als Mord oder Selbstmord kann dabei jedoch nicht gesehen und nicht bewertet werden, wenn todkranke Menschen, die vielleicht noch von schwersten Schmerzen geplagt sind, darauf bestehen, dass sie nicht an lebenserhaltende Maschinen und Apparaturen usw. angeschlossen oder mit rein lebenserhaltenden Medikamenten usw. traktiert werden, um das verlöschende und natürlich sterbende Leben weiter mit allen erdenklichen Mitteln so teuer wie möglich zu erhalten. Solche Massnahmen auszuschlagen, so finde ich, hat in keiner Weise etwas mit Selbstmord oder mit Mord zu tun, weil dadurch nur das natürliche Sterben gewährleistet wird, das das absolute Recht eines jeden Menschen ist, auf dem er auch bestehen kann und darf. Dies trifft jedoch wirklich nur dann zu, wenn ein Mensch wirklich dem Tode geweiht und alles nicht nur eine reine lebenserhaltende Massnahme ist, die den unausweichlichen Tod maschinell-apparaturell und medikamentös usw. hinauszögert. Reine schmerzstillende Mittel sind dabei natürlich nicht betroffen, weil sie ja nicht rein nur lebenserhaltend, sondern eben schmerzlindernd sind.

Ptaah

128. Dieses auf der Erde unverantwortlich herrschende Übel der Euthanasie oder der indirekten Sterbehilfe sowie des Selbstmordes ist uns sehr wohl bekannt, und keine dieser Formen kann von uns gebilligt werden, weil sie alle wider die schöpferischen Gesetze und Gebote und also wider die Verantwortung des Lebens und der Evolution verstossen.
129. Es kann sich wohl auch kein verantwortungsbewusster Erdenmensch mit diesen Morden und Selbstmorden einverstanden erklären.
130. Alle diese Formen sind verabscheuungswürdig und menschenunwürdig.

Billy Das natürliche Sterben ist eine letzte und im jeweiligen Leben des Menschen die grösste Erfahrung, die durch eine Selbsttötung oder durch ein Sichtötenlassen niemals gegeben ist.

Ptaah

131. Das ist ein wahres Wort.

Billy Eine andere Frage: Ozon schädigt und zerstört doch auch alle Kleinpflanzen, Blumen, Sträucher und Bäume, indem die Photosynthese geschädigt und zerstört wird, also der gesamte Aufbau organischer Substanzen aus anorganischen Stoffen unter Mitwirkung des Sonnenlichts. Dabei ist natürlich das Ozon gemeint, das auf der Erdoberfläche und in den untersten Luftschichten ist. Werden nicht auch die Lebensformen Mensch und Tier davon betroffen?

Ptaah

132. Natürlich.
133. Besonders gesundheitlich instabile Menschen haben schwer darunter zu leiden, wobei diesbezüglich auch mehr und mehr Todesfälle in Erscheinung treten.

Billy Prostitution – gibt es die auch auf Erra?

Ptaah

134. Diese Ausartung ist bei uns schon lange nicht mehr gegeben, jedoch herrscht sie noch vor in niedrigem Masse bei verschiedenen Föderations-Völkern.

Billy Und wie steht es da mit Geschlechtskrankheiten?

Ptaah

135. Solche sind in keiner Weise mehr gegeben, auch nicht bei jenen Föderations-Völkern, bei denen die Prostitution noch in eingeschränkter Form üblich ist.

Billy AIDS kennt ihr ja sowieso nicht, doch wie steht es damit auf der Erde – weisst du vielleicht die Anzahl der jährlichen Ansteckungsfälle für die gesamte Erde?

Ptaah

136. Die Tendenz ist steigend und die jährlichen Infizierungen belaufen sich gemäss unseren Abklärungen auf eine Zahl von rund 3 000 000.
137. Ein Grossteil der Infizierungen erfolgt durch das Verschleppen der Krankheit durch Flüchtlinge und Abwanderer aus den verschiedensten Ländern.
138. Diese verschleppen jedoch nicht nur die AIDS-Seuche, sondern auch sehr viele andere Krankheiten wie Cholera, Typhus, Pest, Tuberkulose und vieles andere.
139. Infizierend werden die Erreger auf andere, gesunde Menschen in fremden Ländern übertragen, in welchen die Krankheiten schon längst ausgerottet oder unbekannt sind.
140. In den so Infizierten entstehen dann Erregermutationen, wodurch wiederum neue Krankheiten und Seuchen entstehen, gegen die es letztendlich keine Heilmittel gibt.
141. Dazu tragen alle jene noch bei, die Flüchtlinge, Abwanderer und sonstige Heimatlandfliehende in ihren diesbezüglichen Bemühungen unterstützen und ihnen in vielerlei Formen hilfreich sind.
142. Allein schon die genetische Vermischung und die daraus entstehenden genetischen Veränderungen führen früher oder später ins Elend einer globalen Verschlechterung der menschlichen Gesundheit, Anfälligkeit und Verweichlichung, während eben auch neue Seuchen und Krankheiten daraus resultieren.

Billy Nochmals eine Frage hinsichtlich der Prostitution: Warum gibt es bei einigen eurer Föderationsvölker noch die Prostitution?

Ptaah

143. Es sind nur deren drei Völker, und diese sind noch sehr jung in unserem Föderations-Verbund.
144. Sie wurden erst vor wenigen Jahren in unsere Föderation aufgenommen, und die Bemühungen der Prostitutionsabschaffung laufen in kontrollierten Endformen, so in weniger als 8–10 Monaten auch diese Völker von dieser menschenunwürdigen Unsitte befreit sein werden.

Billy Schön zu hören. – Ich habe eine andere Frage: Östrogene führen doch bei männlichen Lebensformen zur Verweiblichung. Kannst du mir sagen, wo oder worin hier auf der Erde überall Östrogene vorkommen?

Ptaah

145. Es führte zu weit, wenn ich dir alle Fakten nennen würde, weshalb ich mich nur auf das Wesentliche beschränke:
146. In besonderem Masse sind Pestizide, Medikamente, Chemikalien und Lebensmittel zu nennen, die Östrogene enthalten oder solche in sich entwickeln.
147. Sehr wichtig sind die Nonylphenole zu nennen, die in grossem Masse Östrogene produzieren.
148. Östrogene selbst werden wiederum in weiteren Teilen in andere Formen umgewandelt, die auf Anhieb nicht oder nur sehr schwer noch als Östrogene zu erkennen sind, wenigstens wenn ich an die noch recht unzulänglichen Forschungsmethoden der irdischen Wissenschaftler denke.
149. Tatsächlich aber rufen Östrogene Geschlechtswandlungen hervor, wie du sagtest.
150. Dies gilt auch für alle abgeänderten oder sich selbst umgewandelten Formen.
151. Allgemein gesehen, entstehen hauptsächlich Verweichlichungen des physischen Körpers, was zu Immunschwächen und Krankheiten führt sowie zur schnellen physischen und psychischen Überbelastung.
152. Doch auch das Bewusstsein wird verweichlicht und beeinträchtigt, und so also auch das Ideenschaffen, das Denken, das Gefühl und das Handeln.
153. Die wirkliche Menschlichkeit resp. Humanität wandelt sich zur falschen Menschlichkeit und eben zur Falschhumanität resp. zum Falschhumanismus, wie du diese Wortprägungen so gut geschaffen hast.



Virenopfer Roland. Der unbekannte Killer zerstörte das Familienglück von Sieglinde und Siegfried Auna aus dem steirischen Egelsdorf. Der kleine Roland bleibt ans Bett gefesselt und braucht rund um die Uhr Betreuung.



Gelbfieber. Für Weihbischof Florian Kuntner kam letztes Jahr jede Hilfe zu spät. Eine Gelbfieberekrankung, die er sich bei einer Afrikareise zuzog, raffte ihn binnen weniger Monate dahin.



Machtlos. Rolands Arzt, Karl-Heinz Smolle, mußte im Kampf gegen das unbekannte Killer-Virus resignieren. Eine Heilung ist nicht in Sicht.



Malariaopfer. Die EAV-Barden Klaus Eberhartinger und Thomas Spitzer erkrankten in Afrika an Malaria. Jetzt plagt sie immer wiederkehrendes Fieber.



Virusopfer Rados. Die RTL-Auslandskorrespondentin infizierte sich in Somalia mit einem unbekannten Virus. Fazit: 6 Monate im Krankenbett.

DIE OPFER. Ärzte können ihnen kaum helfen.

Und wiederum keine Luft. „Ich will nicht sterben, bitte, ich will nicht sterben“, flüstert Roland verzweifelt. Der Lungenschlauch seiner Beatmungsmaschine, die ihm die lebensnotwendige Luft zuführt, ist wieder einmal verstopft. „Bitte, holt den Arzt“, flüstert er wieder. Eine halbe Stunde später ist die Gefahr fürs erste gebannt.

Rolands Leben hat sich total verändert. Noch vor fünf Monaten – als unbeschwerter Fünfzehnjähriger – hatte er gerade eine Maler-Lehre im steirischen Egelsdorf begonnen. Dann, im November, traten diese lästigen Nackenschmerzen auf. „Verkühlt“ – die erste Diagnose des Hausarztes. Vier Tage später starke Schmerzen in der Wirbelsäule, Hände und Füße fühlten sich wie taub an. Noch am selben Tag fiel Roland aus dem Bett und konnte nicht mehr aufstehen. Einen Tag später war Roland vom Kopf abwärts völlig gelähmt.

Unbekanntes Virus. Die Ärzte standen vor einem Rätsel. Roland paßte in keines der gängigen Krankheitsbilder. Karl-Heinz Smolle, Oberarzt im Grazer Landeskrankenhaus, behandelt Roland von Beginn an: „Sein Rückenmark war regelrecht zerstört. Wir konnten keinen belegbaren Krankheitsverursacher finden.“

Machtlose Ärzte. Nach intensiven internationalen Recherchen verdichteten sich erste Anhaltspunkte zur furchtbaren Gewißheit. Man stieß in den USA auf einen vergleichbaren Fall. Obwohl nie im Ausland gewesen, war Roland von einem mysteriösen Virus befallen worden. Heilungschancen gibt es für Roland praktisch keine.

Die Ärzte konnten nur noch die Eltern

auf die Beatmungsmaschine einschulen. Heute liegt Roland als Dauerpflegefall in einem Spezialbett im ehemaligen Wohnzimmer, Tag und Nacht betreut von seinen Eltern. „Wir leben von Tag zu Tag“, verzweifelt Rolands Mutter, „und hoffen halt, daß die Ärzte bald eine Lösung finden werden.“

Outbreak ist Realität. Rolands Tragödie ist ein Einzelfall, aber leider dennoch sym- ▶

Die gefährlichsten Viren und Bakterien

Das Jahrhundert der Mikro-Killer

Besiegt geglaubte Erreger trumpfen wieder auf – neue tödliche Viren werden entdeckt

Cholera-Erreger
Cholera: Ansteckung über verseuchtes Trinkwasser und Lebensmittel. Durchfall trocknet den Körper aus. Kann zu Nierenversagen und Koma führen. Derzeit wütet ein bisher unbekannter Erreger in den ehemaligen Ostblock-Staaten.

Malaria-Erreger
Malaria: Übertragung durch den Stich infizierter Mücken und über Transfusionen mit infiziertem Blut. Folge: Fieberschübe. Die schwere Form Malaria tropica führt häufig zu Schock und Koma und in



der Folge zum Tod. 2,7 Millionen Menschen sterben jährlich. Impfstoff wird erprobt.

Ebola und Marburg: Nahezu identische, extrem aggressive Viren. Übertragung durch Affen. Fieber, Erbrechen, Hautausschlag, innere Blutungen und Schock sind die Folge. Todesrate: 30–90 Prozent. Eine Ebola-Epidemie in Nordzaire rottete 55 Dörfer aus. Danach verschwand das Virus wieder. Das Marburg-Virus trat erstmals 1967 in den Labors der Behring-Chemie-

werke auf und tötete innerhalb von zwei Wochen sieben Menschen. **Hanta:** Übertragung durch Mäuse. Ursprungsland: Korea.

Ausbreitung in die USA erfolgte durch Koreakrieg und Handel. Ende letzten Jahres auch in Österreich. 6 Kärntner infizierten sich, eine Frau starb. Symptome: Fieber, Flüssigkeit in der Lunge und Atemnot. Ist manchmal tödlich.

Dengue: Heimat: das tropische Asien und Lateinamerika. Übertragung durch Mücken. Folgen: Fieber, Gelenkschmerzen, innere Blutungen; manchmal tödlich.

Junin: Erstmals 1953 in Argentinien aufgetreten; wird durch Nagetiere übertragen. Symptome:

Fieber, Hautausschlag, innere Blutungen und Krämpfe. Todesrate liegt bei 10 bis 20 Prozent.





Hochsicherheits-Labor. Im luftdicht abgeschlossenen Viren-Labor in Atlanta/USA suchen Forscher ein Mittel gegen das „Ebola“-Virus.

Virussträger. Meerkatzen, die am meisten verbreiteten Labor-Affen, sind Überträger der gefährlichsten Virenarten. Sowohl das „Marburg“- als auch das „Ebola“-Virus werden durch Affenbisse übertragen.



Grauen. Die Kitum-Höhle in Zaire gilt bei den Forschern als Brutstätte des „Marburg“-Virus. Doch trotz intensiver Suche konnte der Erreger noch nicht dingfest gemacht werden.

HEKTISCHE SUCHE. Virenforscher unter Druck.

► promatisch. Was im vergangene Woche auch in Österreich angelaufenen Film „Outbreak“ wie eine Horrorvision anmutet, ist teilweise Realität. In dem Kassenschlager über einen mikrobiellen Supergau kämpft Dustin Hoffman gegen das fiktive „Motaba“-Virus, das Menschen binnen weniger Tage von innen her aufreißt. Die Hollywood-Fiktion hat durchaus reale Hintergründe. Die Viren sind wieder im Vormarsch.

Neues Viren-Zeitalter. Die Gefahr durch Viren schien gebannt – hatten doch Mediziner in jahrzehntelanger Forschung wirksame Impfstoffe gegen die bisher bekanntesten Virus-Erkrankungen wie Röteln, Grippe oder Kinderlähmung entwickelt. Der Mensch sah bereits wie der sichere Sieger im Kampf gegen die mikroskopisch kleinen Killer aus. Doch dann kam Aids. Vor gut einem Jahrzehnt noch völlig unbekannt, sind mittlerweile weltweit über 20 Millionen Menschen vom HIV-Virus infiziert. Bis zur Jahrtausendwende wird sich die Infiziertenzahl auf 40 Millionen verdoppeln.

Mikro-Killer. Der gefährlichste Feind der Menschheit ist nur mit dem Elektronenmikroskop sichtbar, aber allgegenwärtig. Mikroben – Pilze, Bakterien und Viren sitzen in der Atemluft, auf jedem Staubkorn, in jedem Regentropfen, sogar auf Telefonhörern. Allein in einem Gramm menschlicher Fäkalien drängen sich drei Milliarden Viren. 500 Erreger, die menschliche Zellen befallen können, sind bisher bekannt. Und je-

den Monat entdecken die Forscher einen neuen Erreger. Heilmittel gibt es gegen Viren keine. Antibiotika töten nur Bakterien (siehe Kasten unten), bei viralen Infektionen sind sie wirkungslos. Denn im Gegensatz zu Bakterien, die Einzeller und somit selbständige Lebewesen sind, sind Viren nur ein aggressives Knäuel genetischen Materials. Sie ernähren sich nicht, sie scheiden keine Abfallstoffe aus, sie bewegen und teilen sich nicht wie normale Zellen. Viren kennen nur ein Verhalten: anpassen und zerstören. Unbemerkt dringen sie in die lebende Körper-

zelle ein und zwingen diese, das Virus zu vervielfältigen – um danach selbst vernichtet zu werden.

Viren-Attacken. Wie schrecklich solche Attacken sein können, müssen immer mehr Österreicher am eigenen Leib verspüren. Prominentestes Opfer: Weihbischof Florian Kuntner, der voriges Jahr an einer Hepatitis-C-Infektion verstarb. Die EAV-Barden Klaus Eberhartinger und Thomas Spitzer handelten sich in Afrika Malaria-Viren ein. Nicht tödlich, aber ihr ganzes Leben lang müssen die beiden mit plötzlich auftretenden Fieberschüben rechnen. Besonders schlimm hat es die RTL-Auslandskorrespondentin Antonia Rados erwischt. Während einer Somalia-Reise 1992 wurde sie mit einem bis heute unbekanntem Virus infiziert. „Ich lag sechs Monate mit fürchterlichen Schmerzen im Bett. Die Ärzte fanden trotz Rückenmarkspunktion in dieser Zeit kein Gegenmittel.“ Nach sieben Monaten bildeten sich Antikörper, die die Horrorviren außer Gefecht setzten. „Ich leide heute noch manchmal unter starken Kopfschmerzen“, beschreibt die Reporterin ihr Leben nach der Viren-Attacke. „Um Afrika mache ich jedenfalls seit damals einen großen Bogen.“

Virenzentrum Afrika. Zu Recht, denn der schwarze Kontinent ist nicht nur im Thriller „Outbreak“ die Brutstätte schrecklicher Viren. Der reale Hintergrund zum Film liegt fast 30 Jahre zurück. 1967 klagte ein Laborant in ►

Antibiotika-Resistenz

Wundermittel im Out

Immer mehr Bakterien trotzen modernen Medikamenten

Vor 50 Jahren wurde das bedeutendste Medikament dieses Jahrhunderts erfunden: Penicillin. Von Lungenentzündung, Tuberkulose bis zur Syphilis – ein Killerbakterium nach dem anderen wurde von dem neuen Wundermittel mattgesetzt. Euphorische Mediziner sagten schon das Ende der Infektionskrankheiten voraus. Doch die Mikroorganismen waren schlauer. Zahlreiche Bakterienarten lernten zu überleben und begannen ihrerseits Enzyme zu produzieren, die das Antibiotikum zerstören. Oder sie schotten sich so ab, daß der Killer ihnen nichts mehr anhaben kann. 1992 starben in den USA 13.300 Patienten an bakteriellen Infektionen, denen

mit den mittlerweile über 100 verschiedenen Antibiotikamitteln nicht mehr beizukommen war.

Bis dato blieb Österreich allerdings von derartigen Mutationen verschont. Einzige Ausnahme: multiresistente Staphylokokken, die schwere Abszesse auslösen. Wissenschaftler führen die zunehmende Antibiotikaresistenz auf zwei Ursachen zurück.

- Übermäßiger Gebrauch von Antibiotika. Würden weniger eingesetzt, könnten sich nichtresistente Erreger wieder stärker gegen die resistenten behaupten.

- Einsatz von Antibiotika in der Tiermedizin. Das Präparat bleibt im Fleisch erhalten und fördert somit die Resistenz.

NEWS



Die Seuchen kommen wieder. O 139 Bengal – so heißt der neue Choleraerreger, der von Bangladesch bereits bis nach Ungarn vorgedrungen ist. Fatal: Es gibt noch keinen Impfstoff. Weltweit sind die großen Seuchen, die vor wenigen Jahren noch als ausgerottet gegolten haben wieder im Vormarsch: Pest, Malaria, Diphtherie, Tuberkulose und Polio sind nicht mehr nur auf Entwicklungsländer in den Tropen begrenzt. Auch in Mittelmeerländern und den GUS-Staaten nimmt die Zahl der Infektionen wieder zu. Trotz der steigenden Ansteckungsgefahr klagen Experten über Impfmüdigkeit.

SEUCHEN. Diphtherie wieder im Vormarsch.

► den Marburger Behring-Chemiewerken über trockenen Mund, Kopfschmerzen und brennende Augen. Zwei Wochen später lag er in Agonie. Ein unbekanntes Virus hatte sämtliche Blutgefäße und Schleimhäute zerfressen. Der Mann verblutete innerlich. Infiziert wurde er durch Laboraffen, die die Behringwerke zu Versuchszwecken aus Afrika importiert hatten. Sechs Monate lang wütete das unbekannte Virus unter der Belegschaft. Bilanz trotz sofortiger Quarantänemaßnahmen: 7 Tote, 23 Infizierte. Dann verschwand das „Marburg“-Virus so rasch, wie es auftauchte. Bis heute gibt es gegen „Marburg“ kein Gegenmittel. Selbst Vor-Ort-Recherchen in einem Höhlensystem in Zaire, der vermuteten Brutstätte des Marburg-Virus, mußten ergebnislos abgebrochen werden.

Killer „Ebola“. Der Horror des „Marburg“-Virus wurde inzwischen übertroffen. „Ebola“, ebenfalls ein Virus aus Zaire, zersetzt seine Opfer bei lebendigem Leib. Während der einwöchigen Krankheitsphase

schälen sich unter schrecklichen Schmerzen Zunge und Rachen. Die Adern werden porös, Blut wird in die Brusthöhle gepumpt – auch das Gehirn wird zersetzt. Einige seiner Opfer rissen sich, aus allen Körperöffnungen blutend, die Kleider vom Leib und irrten orientierungslos umher. „Ebola“ endet immer tödlich. In Zaire wurden 55 Dörfer mit 400 Einwohnern innerhalb eines halben Jahres ausgerottet. „Noch ist das Ebola-Virus zu schnell für eine Massenepidemie. Die Inkubationszeit beträgt nur zwei Tage. Damit ist eine weltweite Verbreitung, wie im Film ‚Outbreak‘ geschildert, unmöglich“, sagt die Virologin Brigitte Rosenwirth. Noch, denn Viren lernen schnell.

Gefahr ohne Grenzen. Das Hanta-Virus ist das am besten erforschte Beispiel, wie schlagartig und örtlich unbegrenzt Killer-Viren zuschlagen können. 1951 tauchte das Virus, das Atemnot, hohes Fieber, innere Blutung und in Extremfällen auch tödliche Hirnblutungen auslöst, in Korea auf. 3.000 Soldaten der US-

Army erkrankten. 1993 brach im US-Bundesstaat New Mexico unter den Navajo-Indianern abermals eine Hanta-Epidemie aus. Bilanz: 60 Tote. Ein Jahr später war auch Österreich betroffen. Im Raum Villach, Klagenfurt und Wolfsberg erkrankten Ende 1994 sechs Personen. Für eine 60jährige Patientin kam jede Hilfe zu spät. Sie verstarb Anfang dieses Jahres. Wie sich Hanta allerdings um den Globus verbreiten konnte, bleibt rätselhaft.

Comeback der Seuchen. „Es kann schon passieren, daß eine neue Seuche auftritt, die ähnlich fatale Auswirkungen hat wie Aids“, meint Gerhard Wiedermann, Professor am Universitätsinstitut für Tropenmedizin. Nachsatz: „Bei Diphtherie hat man auch geglaubt, sie sei ein für allemal besiegt.“ In Wirklichkeit steht die Volksseuche des 19. Jahrhunderts erneut vor Österreichs Toren. In den GUS-Staaten erkrankten 1994 mehr als 50.000 Menschen an Diphtherie. Heimische Gesundheitsstellen sind vorgewarnt. Eine Diphtherie-Epidemie könnte auch bei uns jederzeit ausbrechen – die Durchimpfungsrate ist vor allem bei Erwachsenen denkbar schlecht. Jetzt überlegen die Gesundheitsbehörden Impfkampagnen in Österreich. Eine Reaktion im letzten Moment, denn für den Nobelpreisträger Joshua Lederberg ist eines klar: „Die Viren sind unsere einzigen und wahren Rivalen um die Herrschaft über den Planeten.“



Überlebenskünstler. Für Virologin Brigitte Rosenwirth sind Viren durch ihre Anpassungsfähigkeit so gefährlich.

Mutanten. Harmlose Streptokokken (Bakterien) verwandeln sich in gewebe-fressende Killer. Ursache unbekannt.

Seuchen-Warnung. Tropenmediziner Gerhard Wiedermann warnt vor einem Comeback der Diphtherie.

H. KOSSDORFF, M. HARJUNG,
CH. NEUHOLD ■

Spendenkonto für Roland:
Kto.-Nr

NEWS

Billy Meine nächste Frage: Du kennst doch sicher das hier auf der Erde übliche Zeichen resp. Gefahrensymbol für Radioaktivität, oder?

Ptaah

154. Gewiss.

Billy Gut. – Benutzt ihr das gleiche Zeichen oder etwas Ähnliches in dieser Beziehung?

Ptaah

155. Nein.

156. Wir benutzen ein uraltes Symbol, das keinerlei Ähnlichkeit hat mit dem Zeichen, das von den Erdmenschennutzern benutzt wird.

157. Seit Menschengedenken benutzen wir als Gefahrenbild für Radioaktivität ein Fledermaussymbol.

Billy Das ist interessant. Hat das vielleicht einen Zusammenhang mit den Fledermaussymbolen, die sich in der altägyptischen Bilderschrift finden lassen?

Ptaah

158. Das ist richtig.

159. Das Fledermaussymbol als Gefahrenbild für Radioaktivität existierte schon bei unseren frühen Vorfahren, die von den Lyra-Gebieten her zur Erde kamen.

160. Das Symbol fand so auf der Erde bei verschiedenen Völkern Einlass, wobei es besonders in altägyptischen Gebieten für alles als Warnzeichen Verwendung fand, das in irgendeiner Form mit Radioaktivität zu tun hatte.

161. Besonders die Priester des damaligen Ägypten hantierten häufig mit radioaktiven Stoffen herum und kennzeichneten dann ihre Werke usw. mit dem Warnzeichen des Fledermaussymbols.

162. Es war ihnen so auch eigen, Verstorbene mit radioaktiven Stoffen zu mumifizieren, wodurch auch Grabräuber zu allen Zeiten radioaktiv verseucht und krank wurden und oft dadurch den Tod fanden, was auch auf Archäologen zutrifft.

163. So war das Radioaktivieren der Leichname einerseits ein Mittel der Mumifizierung und andererseits auch ein Mittel zur Verhütung der Leichen- und Mumienfledderei durch Leichen- und Grabräuber, die es schon zu sehr alten Zeiten gab.

164. Als Schutzmittel gegen solche Räuber diente jedoch nicht nur die Radioaktivität, die aus Uran-Pecherz, Uran-Glimmer und Carnotit gewonnen wurde und sowohl chemisch wie auch radiologisch sehr giftig ist, sondern es wurden auch äusserst langlebige und viele Jahrtausende wirksame Gifte und Gase verwendet.

Billy Ich weiss. Es waren dabei sowohl reine tödliche Kontaktgifte wie auch Gifte, in denen Figi-d'India-Stacheln getränkt wurden, also haarfeine Stacheln der indischen Feige, einer Kaktusfrucht. Damit wurden dann die Mumienbandagen eingestrichen, um Grabräuber fernzuhalten oder sie zu bestrafen, wenn solche die Mumie schändeten. Die haarfeinen Stacheln drangen bei der geringsten Berührung in die Haut ein und verbreiteten so den Tod. Einige Gifte waren derart, dass sie nur langsam und über viele Jahre hinweg einen qualvollen Tod brachten, während andere einen schnellen Tod herbeiführten. Auch tödliche Gase fanden Verwendung, die sich sofort freisetzen, wenn die Mumien oder die Grabbeigaben berührt wurden. Diese Gase wurden dann von den Grabräubern usw. ebenso eingeatmet wie auch Schwebegifte tödlicher Natur, die sofort die Luft schwängerten, wenn auch nur die geringste Bewegung stattfand. – Nun gut, durch deine Erklärung dürfte wohl auch klar werden, dass also die Fledermaussymbole an Mumiengräbern usw. in Ägypten und Umgebung seit alter Zeit darauf hinweisen, dass die Mumien usw. radioaktiv sind und dass Gefahr von diesen ausgeht. – Ich habe nun aber wieder eine weitere Frage: Immer und immer wieder kommen neue Geschichten über das Bermuda-Dreieck auf, wo sich ja noch bis gegen das Ende der Siebzigerjahre ein Dimensionentor befand. Seither soll dies gemäss euren Angaben jedoch verschwunden sein. Trotzdem jedoch hört man immer wieder unglaubliche Geschichten von Geschehnissen, die sich dort abspielen sollen. Was ist daran?

Ptaah

165. Mit einigen sehr wenigen Ausnahmen, über die ich keine näheren Angaben machen möchte, weil nur eine unsinnige und weltfremde Spekuliererei daraus entstünde, wenn sie bekannt würden, handelt es sich um ganz natürliche Vorkommnisse:



Todessog oder Ufos aus dem Himmelsloch?

ZÜRICH. Die Lage des Bermuda-Dreiecks wird von den meisten Forschern und Buchautoren wie folgt beschrieben: Im Norden begrenzen die Bermuda-Inseln das Dreieck, im Südwesten die Millionenstadt Miami und im Süden ist es die Insel Puerto Rico.

Der negative Ruhm des Bermuda-Dreiecks begann 1964, als Zeitungsartikel in den USA grosses Interesse am Meeresfriedhof auslösten. Besonders interessiert war der Amerikaner Ivan T. Sanderson, ein bekannter Autor auf dem Gebiet okkulten Themen. Er behauptete, das Bermuda-Dreieck gehöre zu jenen mysteriösen, todbringenden Gebieten, die über die ganze Erdkugel verteilt seien und wo ein «böser Sog» herrsche.

Grossen Wirbel löste 1973 Bestseller-Autor Charles Berlitz (Bild) mit seinem Buch «Das Bermuda-Dreieck» aus. Darin stellte er die fantastische These auf, Flugzeuge würden von Ufos durch ein Himmelsloch in eine vierte Dimension entführt. Ihm widersprach 1975 Lawrence D. Kusche mit seinem Buch «Die Geschichte des Bermuda-Dreiecks – gelöst». Er analysierte die Berichte über verschwundene Schiffe und Flugzeuge und stellte fest: In vielen Fällen gibt es eine natürliche Erklärung.

*Blick,
Zürich,
Samstag,
1. Nov. 03*

166. Unter dem Meeresboden befinden sich riesige Erdkammern mit Gashydraten, und zwar entweder in rein gasförmiger Art oder aber als Eis gefroren.

167. In der Regel handelt es sich dabei um Methan-Gas.

VON HELMUT QUAKAIENSCHEK

ZÜRICH. Das Geheimnis des Bermuda-Dreiecks ist gelüftet. Australische Forscher sagen: Riesige Gasblasen vom Meeresgrund reissen Schiffe und Flugzeuge in die Tiefe.

Über 170 Schiffe, Boote und Flugzeuge sind bis heute unter ungeklärten Umständen in diesem düsteren Meeressfriedhof verschwunden. Schuld an der «blubbernden Gefahr aus der Tiefe» sollen organische Stoffe tief unter dem Ozean sein. Sie produzieren Methan, ein hochexplosives Gas, das sich knapp unterhalb des Meeresgrundes in Form eisiger Methanhydratlager ansammelt – festgehalten vom darüber liegenden Gestein und dem riesigen Gewicht der Wassermassen.

Was dann genau passiert, beschreiben jetzt die Geologen Joseph Monaghan und David May von der Monash University in Melbourne im Fachmagazin «American Journal of Physics»: **Wird der Gasdruck zu gross oder entstehen plötzlich durch ein Seebeben Risse im Meeresboden, werden schlagartig riesige Mengen dieses Gases freigesetzt.**

Mit fatalen Folgen für ein zufällig vorbeifahrendes Schiff: Auf einem Wasserkissen wird es 50 Meter oder mehr hochgehoben. Rings um die Blase tun sich, so die

«Süddeutsche Zeitung», Gräben auf, in die das in die Höhe gedrückte Wasser fliesst – mitsamt dem Schiff. Zerplatzt die Blase, entstehen zudem gefährliche Wirbel, die ebenfalls ein Schiff verschlingen können. Entscheidend ist dabei die Position des Schiffes. «Befindet es sich direkt über der Blase, ist es einigermassen sicher», erklärt Monaghan. **«Am Rand der Blase wird es aber ins Wellental gezogen – sein Untergang ist unvermeidlich.»**

Als Beweis für ihre Theorie führen die Geologen einen Vorfall in der Nordsee an, in der ebenfalls grosse Mengen an gefrorenem Methan lagern und wo es Spuren grosser Gasausbrüche gibt. Im Zentrum einer solchen Kraterlandschaft, dem berühmten «Witch's Hole» vor der schottischen Küste, wurde das Wrack eines vor langer Zeit gesunkenen Schiffes entdeckt. Der 22 Meter lange Fischkutter sitzt aufrecht auf dem Meeresgrund und ist kaum beschädigt – das Opfer eines gefährlichen Methan-«Furzes» aus dem Erdinneren.



1 Durch unterirdische Erdbeben gibts Risse im Meeresboden. Das Methangas entweicht in Form einer riesigen Blase an die Meeresoberfläche.

Methangas ist als Eis im Boden eingeschlossen.

Aber weshalb verschwinden immer wieder auch Flugzeuge spurlos im Bermuda-Dreieck? Der US-Forscher Jeremy Folden von der University of Chicago hat auch dafür eine plausible Erklärung: Steigen riesige Gasblasen in die Höhe, nimmt gleichzeitig die

Dichte der Luft ab. Fliegt nun ein Flugzeug zufällig in diese riesige Gasblase, reisst blitzartig die Strömung an seinen Flügeln ab. Mit fatalen Folgen: Der Auftrieb sinkt auf null und das Flugzeug stürzt wie ein Stein ins Meer.

Blick,
Zürich,
Samstag,
1. November 2003

168. Finden nun submarine Erdbeben oder Meeresgrundbewegungen statt, die an und für sich recht häufig sind, ohne dass Seebeben, Erdbeben oder Vulkanausbrüche usw. mitspielen, dann können die Gashydratedepots des Meeresuntergrundes freigelegt werden, indem Risse im Meeresgrund entstehen, wodurch die unter hohem Druck stehenden Gase freigesetzt werden oder wodurch die Eismassen ungeheuer schnell vergasen und in rasantem Tempo an die Meeresoberfläche schiessen und diese weitflächig zum Schäumen und Brodeln bringen.
169. Die brodelnden Wasser sind dabei mit Gasen durchsetzt und verlieren ihre Tragfähigkeit, wodurch z.B. Schiffe, die in die gasbrodelnden Wasser hineingeraten, rettungslos absinken, kentern und vielfach explodierend in tausende Stücke gerissen werden, wenn die hochexplosiven Erd-Methangase in die Schiffe eindringen und sich an irgendwelchen winzigsten Funken explodierend entzünden, wie z.B. an elektrischen Anlagen usw. usf.
170. Solche Gasexplosionen wirken in der Regel gewaltiger als Bombenexplosionen, wodurch die Schiffe in winzigste Stückchen zerrissen und nicht mehr aufgefunden werden können.
171. Die aus dem Meeresbodeninnern entweichenden gewaltigen Gasmassen entweichen natürlich auch in die Atmosphäre und verdünnen gewaltig die Luft, wodurch auch diese die Tragfähigkeit verliert.
172. Dies führt natürlich dazu, dass wenn Flugzeuge in solche Gebiete geraten, dass diese dann der Lufttragfähigkeit beraubt sind, wodurch sie abstürzen.
173. Die Luft wird für die schweren Fluggeräte einfach zu dünn, folglich sie keine Tragfähigkeit mehr aufweist.
174. Auch diese Flugkörper werden in der Regel in kleinste Stücke zerrissen durch ungeheure Explosionen, wenn die Gase sich an den Flugzeugmotoren oder an den sonstigen Antriebsaggregaten oder an

elektrischen Anlagen durch winzigste Funken entzünden.

175. Im weiteren geschieht es auch, dass Motoren und sonstige Antriebsapparaturen sowie Funkanlagen und Kompassanlagen usw. ebenso plötzlich fehlerhaft arbeiten oder ausfallen wie hochsensible elektronische Anlagen aller Art.
176. Ein Faktum, das daher kommt, dass die durch die rasend schnell auftreibenden Gase zum Brodeln gebrachten Meereswasser negativ geladene Ionen erzeugen, die über der Meeresoberfläche und ein hoch in die Atmosphäre reichendes Feld negativ-elektrischer Energie bilden, mit einem speziellen und starken Magnetfeld, in dem alle technischen Geräte und Apparaturen usw. gestört und fehlerhaft werden oder gar ausfallen, wenn diese in den Negativ-Energie-Bereich kommen.
177. Motoren können andererseits in der gasgeschwängerten, dünnen Luft infolge Sauerstoffmangels plötzlich aussetzen, wodurch Flugzeuge abstürzen und beim Aufprall auf das Meer zerrissen werden können.
178. Motoren können infolge Sauerstoffmangels auch plötzlich überhitzen usw.
179. Der Möglichkeiten sind viele, durch die Schiffe und Fluggeräte im Bermuda-Dreieck verschwinden können, ohne dass sie jemals wieder gefunden werden und ohne dass übernatürliche Kräfte usw. dabei mit im Spiele sind.
180. Im grossen und ganzen sind stets natürliche Ursachen gegeben, die zu solchen Ereignissen führen, weshalb der Mensch weniger im Übernatürlichen als eben in der Realität die Lösungen für seine Geheimnisse suchen soll.

Billy Wobei das sogenannte Übernatürliche natürlich in keiner Weise existiert, weil alles und jedes immer natürlich erklärbar und auch natürlich gegeben ist. Übernatürliches existiert nur im Unverstande und im Nichtverstehen des Menschen, weil er keine Kennt-

Überlebende berichten von einem grünen Nebel

ZÜRICH. Das Bermuda-Dreieck ist Schauplatz zahlreicher mysteriöser Schiffs- und Flugzeugunglücke - und das seit 200 Jahren.

Von 1945 bis 1975 verschlang das Bermuda-Dreieck 37 Flugzeuge, einen Freiluftballon und 38 Schiffe. Sogar ein Atom-U-Boot der Amerikaner wurde in diesem Seegebiet als verschollen gemeldet. Bei Suchaktionen, die nach dem Verschwinden eines Schiffes oder Flugzeuges gestartet wurden, haben Suchmannschaften weder Wrackteile noch Tote aufgefunden. Die wenigen Überlebenden, die ihrem Schicksal entrinnen konnten, berichten übereinstimmend, von einem spontanen Aufkommen eines hellgrün leuchtenden Nebels oder Wolken, die die Sicht auf wenige Meter begrenzte.

Ob Segelboote, Fischkutter, Frachtschiffe oder Flugzeuge - im Bermuda-Dreieck kann alles verschwinden:

- ▶1948 verschwand eine DC-3 mit 35 Menschen an Bord spurlos.
- ▶1949 der US-Fischkutter «Driftwood», 1963 der Frachter «Sulphur Queen», 1951 eine Segeljacht.
- ▶1971 verschwand eine Phantom II F4 der US-Marine im Bermuda-Dreieck.
- ▶1973 der 108 Meter lange Frachter «S.S. Sandra».
- ▶1979 verschwand auf rätselhafter Weise die Bieler Chemikerin Christine Kump auf einer Segelfahrt mit der «Nordstern IV».

Eines der grössten Geheimnisse des Bermuda-Dreiecks ist das Verschwinden von «Flight 19». Es handelt sich dabei um fünf Bomber der US-Marine vom Typ Grumman Avenger. Am 5. Dezember 1945 verliessen sie um 14.00 Uhr den Marinestützpunkt Fort Lauderdale (US-Staat Florida) in Richtung Bermuda-Dreieck.

Um 15.45 Uhr funkte



Die Bieler Chemikerin Christine Kump (l.) verschwand 1979 auf einem Segeltörn im Bermuda-Dreieck - spurlos.



Fünf solche US-Bomber flogen 1945 über das Bermuda-Dreieck - und keine der Maschinen kehrte je wieder zurück.

Leutnant Charles C. Taylor an den Tower: «Dies ist ein Notruf. Wir sind vom Kurs abgekommen und sehen kein Land mehr.» Leutnant Robert Cox, der leitende Flugausbilder, funkte zurück: «Wie ist die Höhe? Ich fliege direkt nach Süden und treffe Sie.» Worauf Taylor um 16.30 Uhr zurückfunkte: «Kommen Sie mir

nicht nach. Sie sehen aus wie...» Danach herrschte Funkstille - von den fünf Fliegern fehlt seither jede Spur. Die US-Marine glaubt, dass die Maschinen wegen Spritmangel in unruhiger See niedergingen und innerhalb weniger Minuten samt den Besatzungsmitgliedern im Meer versanken.

HELMUT OGRAJENSCHKE

Blick, Zürich, Samstag, 1. November 2003

nisse um alle jene Dinge hat, die er nicht verstehen und sich nicht erklären kann. Wahrheitlich ist nämlich alles sogenannte Übernatürliche absolut natürlich und so auch den entsprechenden Gesetzen des Geistes oder der Materie eingeordnet, die für alles und jedes eine Erklärung abzugeben vermögen, wodurch etwas Übernatürliches zum Faktum der Nichtexistenz wird. Alles Erfassbare und Wahrnehmbare, alles Sehbare und alles Hörbare sowie Fühlbare, Erkennbare, Erfahrungsbar und Erlebbare usw. ist in jedem Fall immer real, wirklich und natürlich, ganz egal, ob es sich nun in einer geistigen oder materiellen Ebene abspielt oder in einer Mediumebene zwischen Geist und Materie, die so gerne von den nichtsverstehenden Parapsychologen und Esoterikern als Ebene des Übersinnlichen oder Übernatürlichen bezeichnet wird.

Ptaah

181. Ein wahres Wort.

Billy Kennst du Phobol Cheng?

Ptaah

182. ? ?

183. Nein.

184. Wer ist das?

Billy 1964 war ich doch in Indien, in Mahrauli.

Ptaah

185. Ja, du hast damals im buddhistischen Ashoka Ashram an der Gurgaon-Road gelebt, und zwar beim Swami Dharmawara.

186. Das weiss ich natürlich und wir haben erst kürzlich darüber gesprochen.

Billy Richtig. Der Mönch nun, also Swami Dharmawara, ist der Grossvater zu Phobol Cheng. Phobol Cheng ist das kleine Mädchen, das damals 10 Jahre alt war und mit einem um zwei Jahre jüngeren Bruder ebenfalls im Ashoka Ashram lebte. Wir kannten uns natürlich sehr gut, doch verloren wir uns dann aus den Augen, als ich 1967 mit meiner Frau zusammen nochmals dort war, um danach nicht mehr dorthin zurückzukehren. Letztes Jahr nun, du wirst es nicht glauben, tauchte in New York an der UFO-Messe plötzlich eine 40jährige Kambodschanerin bei Wendelle Stevens auf und erklärte ihm, dass sie mich von Mahrauli/Indien her kenne und dass sie auch jeweils Asket gesehen habe, wenn diese mich besuchte. Auch erklärte sie, dass sie oft, wie auch viele andere, Asket mit ihrem Strahlschiff herumfliegend gesehen habe usw. usf. Vor kurzer Zeit nun kam diese Phobol Cheng hierher zu Besuch, und es stellte sich heraus, dass es sich tatsächlich um das kleine Mädchen von damals handelte – natürlich jetzt um 30 Jahre älter. Ihr Grossvater, Mönch Dharmawara, ist jetzt 108 Jahre alt und lebt, wie Phobol Cheng und ihr Bruder, in Amerika. Swami Dharmawara, so weiss ich, ist einer jener Erdenmenschen, der mit zwei geheimnisvollen Menschen Kontakt hatte, das hat mir auch Phobol Cheng nochmals bestätigt, die bei ihm jeweils einfach aus dem Nichts auftauchten und auch gleicherart wieder verschwanden. Es handelte sich also um die gleiche Art des Verschwindens und Wiederkommens, wie wenn ihr mich jeweils ins Schiff «beamt» oder wieder zur Erde. Das Aussehen dieser beiden geheimnisvollen Männer, die den Swami jeweils besuchten, war gleicherart wie seines, also asiatisch. Kannst du mir einiges darüber erklären?

Ptaah

187. Offiziell kann ich nur bestätigen, dass dies tatsächlich zutrifft.

188. Dabei handelt es sich aber nicht um Intelligenzen, die ausserhalb der Erde beheimatet waren, wenn du das denken solltest.

189. Wohl handelte es sich um ferne Nachkommen ausserirdischer Menschen, doch waren sie erdgebunden, auch wenn sie die Fähigkeit der flugkörperlosen Reise beherrschten, die allerdings apparaturell gehandhabt wurde.

190. Das Wie, Was, Wo und Warum usw. kann und darf ich leider nicht offiziell erklären, weshalb ich dir dies nur im Vertrauen näher erläutern darf.

Billy Das würde mich tatsächlich interessieren, denn ich konnte von den beiden damals nicht in Erfahrung bringen, woher sie kamen. Nie hatte ich nämlich die Gelegenheit, mit ihnen zu sprechen, so ich mich damit begnügen musste, sie beobachten zu können.

Ptaah

191. Dann will ich dir nach unserem offiziellen Gespräch einiges über sie erklären.

Billy Während der letzten Zeit habe ich mich einmal etwas gründlicher mit Nostradamus beschäftigt sowie auch mit seinen sogenannten Prophezeiungen. Dazu hatte ich früher ja nie eine Veranlassung. Kürzlich aber hat mich jemand nach Michel Nostradamus gefragt sowie auch nach diversen anderen Sehern. So bemühte ich mich eben einmal um diese Dinge. Meine Erkenntnis war die: Nostradamus war tatsächlich ein Seher, der vieles voraussah. Viele seiner Aussagen aber sind nicht eigentliche Prophezeiungen, wie dies allgemein so gern gesehen wird, denn oft handelt es sich sozusagen um prophylaktische Warnungen, wenn ich dem so sagen darf. Mit dieser Erkenntnis habe ich auch festgestellt, dass bisher tatsächlich noch keine aller jener Personen den Schlüssel zu den Nostradamus-Aussagen gefunden hat, die das eben von sich behaupten. Ausserdem ist das Wirklichkeitwerden der Nostradamus-Aussagen davon abhängig, dass in der Weltpolitik keine verbessernden Situationen geschaffen werden, die den Ablauf des Weltgeschehens usw. zum Besseren verändern würden, wie dies eben bei Prophetien der Fall sein muss, wenn sie sich erfüllen sollen. Diese Tatsache trifft auch zu für Aussagen von anderen Sehern usw., die in grosser Zahl in Erscheinung treten. Auch religiös-fanatistische und abgrundtief-sektiererische sind darunter, wobei ganz besonders diese in äusserst drohender Form gegeben sind, wie z.B. auch die drei Prophezeiungen von Fatima, bei denen die dritte sozusagen von einem Weltuntergang mit allen übelsten Schrecken und Greueln und von unsagbaren Höllenqualen erzählt, die in der zweiten Hälfte des 20. oder im Verlauf des 21. Jahrhunderts über die Erde und die gesamte Menschheit hereinbrechen sollen. Niemand anders als Jesus Christus und Gott persönlich sollen dabei all diese Unmenschlichkeiten und Ungöttlichkeiten über die irdische Menschheit bringen, weil diese ach so verworfen und gottungläubig sei. Wie es seit eh und je auch die Bibel tut, wird dem Menschen mit göttlichem Mord und Totschlag sowie mit schrecklicher göttlicher Rache gedroht. Mehr oder minder sprechen solche Drohungen alle Seher und Propheten aus, die nicht rein schöpfungsbezogen denken und eben irgendwie religiös oder gar sektiererisch sind. Besonders jetzt tritt das wieder vermehrt und speziell stark in Erscheinung, weil ein Jahrtausendwechsel immer näher kommt, eben das Jahr 2000. Jahrhundert- und Jahrtausendwechsel sind seit Immanuels Zeitrechnung bei den Christen schon von allem Anfang an immer mit Angst und Schrecken verbunden gewesen, weshalb sich die Weltuntergangsprediger und Weltuntergangspropheten usw. zu diesen Zeiten immer stark häuften, die mit ihrem sektiererischen Weltende-Schwachsinn viele Menschen zum Wahnsinn und in den Selbstmord trieben, wie das auch in der Jetztzeit wieder geschieht. Die Religions-Fanatiker und alle Arten von religiösen Sektierern haben jetzt wieder Hochsaison. Diese sind es aber auch hauptsächlich, die auch rein prophylaktische Warnungen von Sehern und wirklichen Propheten in ungeheure Drohungen und lästerliche Behauptungen umwandeln, wie eben auch die Aussagen des Michel Nostradamus, der eigentlich seines Zeichens Medicus, Heiler, Astrologe und Alchimist war. Wahrheitlich sind bisher auch nicht sehr viele seiner Prophetien eingetroffen, sondern nur gerade deren 14%, weshalb man auch mit der Bezeichnung «Seher» äusserst vorsichtig umgehen muss. Was sich hinsichtlich seiner prophylaktischen Aussagen für die Zukunft noch ergibt, das wird die kommende Zeit erweisen. Seinen Darlegungen gemäss soll, wenn alle seine Warnungen und auch die Prophetien zutreffen, sehr vieles auf dieser Welt geändert werden. Mit einer Rückschau in Nostradamus Arbeitsweise habe ich auch herausgefunden, dass erst nach dem 1. März 2055 die eigentlichen grossen Geschehen eintreffen sollen, wobei auch das erst der Zeitpunkt sein soll, ab dem der Schlüssel für seine Aussagen eventuell gefunden und ergründet werden soll. Irgendwie, so scheint es mir, wollte sich Michel Nostradamus mit seinen Werken auch ein Denkmal setzen, weil er in der Menschen Erinnerung bleiben wollte. Nichtsdestoweniger jedoch ist ihm ein Seher- und Prophetentum bis zu einem gewissen Grad nicht abzusprechen, wie dies auch bei den verschiedensten anderen Sehern der Fall ist, deren Aussagen ich in Augenschein und in Abklärung genommen habe. Viele aber sind meines Erachtens nur religiös-sektiererische Weltuntergangs-Propheten, die den Menschen mit bösen Drohungen höllische Angst und Schrecken einjagen, indem sie den Frommen und Dummgläubigen Gottes Strafgericht mit allen unmenschlichen Höllenqualen predigen und einbleuen und davon sprechen, dass Jesus Christus und der liebe Gott in persona blutige und höllische Rache an allen Christungläubigen nehmen würden. Von den Hindus, den Buddhisten, den Juden und Moslems und

allen anderen Andersgläubigen wird dabei aber nicht gesagt, was mit diesen geschieht, weil sie ja nicht dem Christentum angehören. Vielleicht aber werden ja auch diese in der Hölle geschmort und geröstet, wenn sie nur erst einmal durch das Strafgericht Gottes und Jesus Christus bestialisch abgeschlachtet und abgemurkst worden sind, wie dies religiös-sektiererische Seher und Propheten usw. mit ihren irren Behauptungen den Gläubigen einbleuen. Der Dritte Weltkrieg soll dabei ja auch eine ungeheuer wichtige Rolle spielen, der ja wissen solchen Behauptungen gemäss neuerdings wieder im Jahre 1998 stattfinden soll, nachdem die diesbezüglichen Behauptungen für die Jahre 1992, 1991, 1990, 1988, 1986, 1982, 1980 und 1979 nicht in Erfüllung gegangen sind. Es mag ja zwar sein, dass sich bis zum Jahre 1998 die gesamte weltpolitische Lage usw. derart verändert, dass dann tatsächlich ein Dritter Weltenbrand über die Erde rollt. Das aber muss ja wirklich nicht so sein, denn meines Erachtens hat sich die Lage wieder recht beruhigt, wodurch zumindest gegenwärtig keine Anzeichen mehr bestehen für einen Dritten Weltkrieg. Auch von dem Verrückten, Schirinovski, hört man nur noch wenig.

Ptaah

- 192. Dem ist tatsächlich so.
- 193. Gegenwärtig ist alles relativ ruhig und nichts deutet auf einen neuen resp. Dritten Weltkrieg hin.
- 194. Alle vorangegangenen Zeichen in vielfältiger Zahl sind nur Zeichen geblieben, die ihre Bedeutung verloren haben und gegenstandslos geworden sind.
- 195. Die bestandene Gefahr eines Dritten Weltkrieges hat sich endgültig für die Gegenwart gelegt und die diesbezügliche Prophezeiung wurde in ihrem Wahrwerden abgewendet durch den rapiden Wandel in vielen Ländern und in der gesamtpolitischen Weltlage, was einzig und allein auf das Tun und Wirken von Michail Gorbatschow zurückzuführen ist.

Billy Und was ergeben eure Vorausschauungen usw.?

Ptaah

- 196. Wir verfügen nur über solche bis zum Datum vom 30. November 1994.
- 197. Und da unsere Voraussagen für die verschiedensten Geschehen auf der Erde trotz deiner Veröffentlichungsbemühungen usw. keine Erfolge erzielten, beschlossen wir, keine weiteren Vorausschauungen mehr zu tätigen.

Billy Aber für euch selbst?

Ptaah

- 198. Wir taten solches nur für dich und für die Erdenmenschen.
- 199. Für uns sind solche Vorausschauungen nicht von Interesse und nicht von Wert, weil wir nicht nach Voraussagen, Prophezeiungen und Vorausschauungen leben, sondern zweckgerichtet nach den schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten, folgedessen wir auch nicht irgendwelche Dinge der Zukunft befürchten müssten, die uns Schaden bringen könnten durch unser eigenes Fehlverhalten.

Billy Prächtig, so sollte es auch auf der Erde sein. – Sollte sich nun also in der Zukunft ein neuer Weltkrieg ergeben, eben der Dritte Weltkrieg, dann müssten hierzu völlig neue Voraussetzungen geschaffen werden, die auch anders beschaffen sein würden, als dies der Fall war bis anhin mit der steten Drohung von vielen Seiten. Ich denke dabei besonders an den sogenannten «Kalten Krieg», der runde vier Jahrzehnte die Erde bedrohte und aus dem stetig neue einzelne Fakten und Geschehnisse usw. hervorgehen in einer gewissen Reihenfolge, woraus dann letztendlich bei der höchsten Kulmination aller zusammengereichten Fakten, Vorkommnisse und Geschehen der Dritte Weltkrieg entbrannt wäre. Ein solcher Ablauf dürfte ja wohl nicht gerade häufig sein, nehme ich an, denn sicher entstehen solche Kriege in der Regel aus bestimmten Fakten resp. Gründen, die über kurz oder lang zu Kriegshandlungen führen, ohne dass sich erst eine Reihe von Einzelhandlungen einzelner Personen als Zeichen ergeben, wie dies während des «Kalten Krieges» dauernd der Fall war.

Ptaah

- 200. Das ist richtig.
- 201. Jetzt sollten wir uns aber unseren privaten Dingen zuwenden.

Billy Natürlich. Noch hätte ich aber eine Frage: Wir sprachen bereits von Nostradamus. Über diesen sagen gewisse Leute, dass verschiedene seiner Warnungen und Prophezeiungen tendenziös jüdisch-arabisch seien.

Ptaah

202. Da ist tatsächlich einiges zutreffend, was aber nicht weiter verwunderlich ist, wenn man weiss, dass seine Eltern jüdischen Glaubens waren und er auch in der jüdischen Religion ebenso unterrichtet war wie im Islam.

203. Nichtsdestoweniger jedoch hing Nostradamus stark dem christlichen Glauben an und war in dieser Beziehung recht unobjektiv und irregeleitet.

Billy Das war's. Danke. Dann können wir jetzt zum Privaten kommen.

Zweihunderteinundfünfzigster Kontakt Freitag, 3. Februar 1995, 00.01 Uhr

Billy Schön, dich wieder zu sehen, mein Freund. Sei willkommen in meinem Bau.

Ptaah

1. Ich freue mich auch, dich wieder begrüßen zu dürfen, Eduard, mein Freund; und ich soll dir von allen liebe Grüsse und Wünsche entrichten – speziell von allen jenen, die du persönlich kennst, jedoch auch von unbekannter Seite.

Billy Danke. – Ich hoffe, dass ich auch weiterhin von ihnen allen hie und da hören werde – natürlich auch von dir. Es ist ja nun das Jahr 1995 angebrochen und damit der Zeitpunkt der Beendigung eurer Aufgaben hier auf der Erde.

Ptaah

2. Das ist richtig, doch es bedeutet nicht, dass wir damit auch die Kontakte mit dir beenden würden; die nämlich sollen weitergehen, wenn auch viel spärlicher, so es oft viele Monate oder gar ein Jahr oder zwei dauern kann, ehe dich jemand von uns wieder besuchen kann.

Billy Das freut mich sehr, denn ich würde euch alle sehr vermissen, besonders dich, der du die letzten Jahre praktisch der einzige warst, der mich besuchte. Sag mir nun aber, zu welchem Zeitpunkt ihr endgültig alle eure Leute und Materialien von unserem Planeten abzieht?

Ptaah

3. Das haben wir bereits getan und nichts auf der Erde weist mehr auf unsere bisherige Existenz hin, wenn ich von den Materialien absehe, die in deinem Besitz sind.

4. Die letzten unserer Leute haben vor rund einer halben Stunde die Erde verlassen.

5. Auch unsere Stationen existieren nicht mehr, und es wurde wieder der Urzustand hergestellt, so sich auch keine Spuren mehr finden lassen.

Billy Das musstet ihr natürlich tun, klar. Das sagten mir aber schon damals Sfath sowie auch Asket, Semjase und Quetzal, dass ihr das tun müsstet, wenn die Zeit mit dem Jahr 1995 gekommen sei. Auch du hast mir dasselbe gesagt, wobei ihr mich aber alle verpflichtet habt, darüber zu schweigen bis zu der Zeit, da ihr die Erde endgültig verlassen würdet. Der Grund eures Wegzuges ist mir bekannt, doch ich weiss nicht, ob ich offiziell darüber sprechen darf, weil ihr mir gesagt habt, dass das zumindest vorderhand ein Geheimnis bleiben müsse, wenigstens bis zum Jahr 1995, wenn ihr die Erde verlässt.

Ptaah

6. Dieses Geheimnis muss weiterhin gewahrt bleiben, so du also unter keinen Umständen darüber sprechen sollst.

7. Wir dürfen darüber nur so weit etwas erklären, dass unser Abzug von der Erde mit der kommenden Zeit und den damit verbundenen Geschehen zusammenhängt, in die wir uns in keiner Form einmischen dürfen und wodurch wir auch unser Geheimnis unserer Kultur und Lebensräume schützen und wahren müssen.
8. Dies hängt auch damit zusammen, dass sich seit Jahren Dinge tun, die einerseits vorausgesehen wurden, und die andererseits auch eine Veranlassung für unseren Rückzug sind, wobei der Zusammenhang dieser sich seit mehreren Jahrzehnten tuenden Dinge auf der Erde einer unserer Aufgabenbereiche war.
9. Auch diese Aufgabe sowie alle andern, die uns oblagen, haben wir erfüllt, wobei auch du eine sehr wichtige Rolle gespielt hast in bezug auf das weltweite Bekanntmachen des sogenannten UFO-Phänomens, wie dies die Erdenmenschen nennen.
10. Durch dich allein war es möglich, diese Thematik weltweit bekanntzumachen und zur Kontroverse zu führen, wodurch nicht mehr nur Sektierer und Fanatiker religiöser und pseudoesoterischer Form oder Leichtgläubige und Irre usw. sich damit beschäftigten, sondern nunmehr und schon seit längerer Zeit auch die verschiedensten Wissenschaftler sowie Behörden, Militärs und Regierungen, die sich nun schon seit langem mit dieser Thematik endlich sehr ernsthaft auseinandersetzen.
11. Eine Tatsache, die nicht hätte erreicht werden können ohne deine Hilfe und die grosse Arbeit, die damit für dich verbunden war.
12. Dir allein ist es tatsächlich zu verdanken, dass die weltumfassende UFO-Kontroverse in Gang gekommen ist und zum Erfolg geführt hat, wofür wir dir unser aller Dank aussprechen, den du dir aber sehr hart erarbeiten musstest, wenn ich all der Übel bedenke, die über dich hereingebrochen sind, sowohl in bezug auf deine Gesundheit als auch hinsichtlich der Verleumdungen, Beschimpfungen, Mordanschläge und Hasstiraden und vieles andere mehr, wobei auch wir leider einen Teil dazu beitragen mussten, wie du weisst, weil sonst die UFO-Kontroverse niemals zustande gekommen wäre, wie auch nicht die Tatsache, dass sich die Wissenschaftler und das Militär sowie die Regierungen usw. äusserst ernsthaft damit zu beschäftigen begannen.
13. Zu deiner Rechtfertigung darf ich heute darüber offiziell sprechen und die Fakten dessen nennen, dass wir in besonderer Weise die Film- und Photomontagen sowie die Filmtrickaufnahmen aller falschen und betrügerischen, angeblichen Kontaktler oder UFO-Beobachter genauestens analysiert und ausgewertet haben und feststellten, dass deren gefälschtes Film- und Photomaterial bei den Erdenmenschen Anklang fand, ganz besonders bei sogenannten UFO-Fachleuten, die sich Ufologen usw. nennen, wozu auch namhafte Wissenschaftler gehören.
14. Die Lächerlichkeit der Fälschungen und der daran Glaubenden ist frappierend, doch waren sie äusserst wirksam.
15. Dies war der Grund für uns, mit der wirklichen Existenz unserer Fluggeräte Manöverbewegungen durchzuführen, wie z.B. ruckartige Pendelbewegungen und bestimmte federnde Schwebebewegungen, die normalerweise nicht den normalen Bewegungen und Flugtechniken unserer Flugkörper entsprechen, sondern den lächerlichen Ruck-Pendelbewegungen und eigenartigen Schwingungen der manipulierten Filme und Photos der UFO-Schwindler und -Lügner sowie -Scharlatane entsprechen.
16. Und dass wir diese Art der Bewegungen wählten, liegt eben in der Begründung, dass gerade dadurch die weltweite und heftige UFO-Kontroverse ausgelöst wurde, was natürlich auch für dich viele Nachteile brachte, weil man dich des Schwindels und Betrugens oder der Scharlatanerie sowie der Unredlichkeit bezichtigte sowie dir unterstellte, dass du Modelle anfertigst und diese photographieren und filmen würdest.
17. Wir fühlten deswegen oft für dich Leid, doch konnten wir alles nicht ändern, denn nur dadurch, dass wir in der genannten Form bestimmte Flugmanöver durchführten, die du filmen und photographieren und dann in der ganzen Welt verbreiten konntest, war die weltweite UFO-Kontroverse gewährleistet, die zum bereits gesagten Resultat führte und auch zukünftig noch weitere und bereits dringend erforderliche Resultate zeitigen wird.
18. Es mag dir heute ein Trost sein, dass sich alles nach Wunsch und Hoffnung ergeben und erfüllt hat und dass du heute die wichtigste Person in Sachen Kontakten mit Ausserirdischen und in UFO-Belangen bist – und wohl auch die weltweit bekannteste diesbezügliche Persönlichkeit.
19. Nat...

Billy Entschuldige, aber darauf bilde ich mir nichts ein und kann auch darauf verzichten.

Ptaah

20. Deine Worte und Abwehr waren wohl unvermeidlich, doch sie zeugen davon, dass du wirklich noch du selbst bist.
21. Ich habe aber noch nicht ausgesprochen:
22. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, dass auch Neider und Betrüger sowie Fälscher deines Film- und Photomaterials in Erscheinung traten, die dich unmöglich machen und deine Arbeit zerstören wollten.
23. Folglich waren sie darum besorgt, deines Originalmaterials an Filmen und Negativen habhaft zu werden, was ja durch deine Vertrauensseligkeit nicht gerade schwierig war.
24. Dieses Material wurde dann vielfach kopiert und derart durch Montagen und andere Manipulationen verfälscht, dass der Anschein von Trickaufnahmen und Photomontagen erweckt wurde.
25. Hierzu dienten auch die von solchen Elementen angefertigten Filme und Photonegative, die retouchiert oder mit Strichen versehen wurden, die wie Fäden, Schnüre, Drähte oder sonstige Aufhängematerialien usw. wirkten.
26. Diese Filme und Photos wurden dann weltweit verbreitet, wobei dir auch gefälschte «Originalfilme» und «Originalnegative» zurückgegeben wurden, ohne dass du misstrauisch warst oder einen bösen Verdacht hattest, weil du jenen eben vertrautest, welche dich betrogen und in den Schmutz gezogen haben.
27. Nichtsdestoweniger jedoch gab es schon seit Beginn deiner Arbeit viele, die dir wirklich vertrauten und wussten, dass du weder Schwindel noch Betrug oder Scharlatanerie betreibst, sondern durch und durch ehrlich bist.
28. Auch diese sahen deine Filme und Photos, und sie alle waren es, die deren Echtheit und deine Wahrheit erkannten und zu dir hielten und dir damit beistanden und ungemein viel halfen.
29. Und viele unter ihnen ahnten auch, dass bestimmte Dinge der Filme und Photos entweder von Böswilligen manipuliert und verfälscht oder aus ganz bestimmten Gründen derart durch eigenartige Flugmanöver unserer Fluggeräte zustande kamen, um Zweifel und Nachdenken und eben die weltweite UFO-Kontroverse auszulösen.
30. Sie erkannten, dass die eigenartigen Flugschwingungen und die ruckartigen Pendelbewegungen unserer gefilmten und fotografierten Fluggeräte künstlich erzeugt waren, um etwas Bestimmtes dadurch im Denken des Menschen zu erreichen.
31. Also akzeptierten sie diese Tatsache und liessen sich nicht durch verleumderische Schreier usw. beeindrucken und beirren, sondern blieben bei dir oder im näheren oder weiteren Gruppen- oder Bekannten- und Freundeskreis.

Billy Tja, so war das eben, und ich danke allen, die mir immer vertraut haben. Doch es dürfte nun wohl auch an der Zeit sein, dass wir über alle jene Dinge einmal gründlich sprechen können, wozu ihr mir untersagt habt, darüber zu sprechen, ehe nicht euer Abzug erfolgt.

Ptaah

32. Natürlich.
33. Darüber kannst du jetzt sprechen.
34. Es ist die Zeit dazu, da wir uns wie vorgesehen zurückziehen müssen.
35. Für die Erdenmenschen tritt nun etwas Neues in Erscheinung, und also folgt eine neue Ära, wofür du und wir sehr viel getan haben, damit alles eintreffen kann, wie es vorgesehen ist.
36. Du hauptsächlich hast die wichtigsten Wege geebnet und zusammen haben wir unsere Pflicht getan und erfüllt.
37. Damit ist zumindest unsere Aufgabe erfüllt, während die deine noch weitergeht.

Billy Ich hoffe, dass ich meine Aufgabe erfüllen kann.

Ptaah

38. Daran hege ich keinerlei Zweifel.

Billy Zweifel sind mir auch nicht gelegen. Man weiss aber nie, was sich so alles unverhofft ereignen kann.

Ptaah

39. Das ist natürlich richtig.

Billy Eben. – Du hast die 23 Schreibmaschinenseiten der Prophetien, Voraussagen und meiner Visionen studiert, die du vor drei Tagen hier weggeholt und gestern wieder gebracht hast. Das ist eigentlich das, was ich mit dir besprechen wollte – eben ob man nun darüber reden darf oder nicht. Meines Erachtens ist ja dagegen nichts mehr einzuwenden, da ihr nun nicht mehr auf der Erde wirkt. – Ach ja, wie steht es denn mit deinem Ischwischtum für die Erde, wird das mit eurer Aufgabebeendigung auch hinfällig?

Ptaah

40. Natürlich, denn ich habe mich nun anderen Aufgaben zuzuwenden.

Billy Schade, dann ist die Erde jetzt ohne Ischwisch.

Ptaah

41. Das ist nicht ganz richtig, denn es existieren Nachkommen alter «Götter», die noch von sich hören lassen werden.

42. Darüber jedoch darf ich dir nur vertraulich berichten, wenn es dich interessiert.

Billy Sowieso – dann nach unserem offiziellen Gespräch.

Ptaah

43. So soll es sein.

Billy Gut, dann zu meinen 23 Seiten. Ist alles richtig?

Ptaah

44. Es sind mir keine Fehler darin aufgefallen, wenn ich von Tippfehlern absehe.

45. Was nicht ganz korrekt ist, das ist die Folgerichtigkeit der Geschehen, von der ich jedoch annehme, dass du das aus Gründen dessen gemacht hast, dass keine Jahreszahlen und Zeitberechnungen herausgearbeitet werden können, was ich meinerseits sehr vernünftig finde.

46. Teilweise hast du dich auch wiederholt, wenn du z.B. ein Zutreffnis vorgezogen und dann später an der richtigen Stelle nochmals wiederholt hast.

Billy Ja, das weiss ich.

Ptaah

47. Ansonsten habe ich nichts gefunden, das mir aufgefallen wäre.

Billy Dann ist es ja gut. So werde ich dann später, wenn ich den Bericht niederschreibe, die 23 Seiten dem bisher von uns Gesprochenen einfügen.

Ptaah

48. Das kannst du sehr wohl tun.

Billy Gut, dann beginne ich damit: Die Geschichte Henoks resp. Nokodemions ist ja in unserer Gruppe weitgehend bekannt, wobei auch verschiedene Dinge im OM nachzulesen sind. Was sich aber im weiteren um Henok abgespielt hat vor rund 12 Milliarden Jahren, eben in Hinsicht seiner Völker, darüber wurde bisher nie etwas gesagt. Ihr habt mich von eurer Seite aus ja auch verpflichtet, darüber zu schweigen bis zum Jahre 1995, und zwar bereits von Sfaths Seite aus. Später wurde mir diese Schweigeverpflichtung auch von Asket sowie dann von Semjase und Quetzal und auch von dir, Ptaah, abgenommen. Da nun aber das Jahr 1995 angebrochen ist und du mir jetzt erlaubt hast, darüber zu sprechen, so möchte ich mein Wissen preisgeben in der Art, wie mir das noch geläufig ist:

Aus Henoks Urvölkern teilten sich zwei Linien heraus, nachdem die grossen Wiedergutmachungsaktionen nach den Friedenskämpfen durch die Friedenskampftruppen vorbei und alle Völker und Planeten befriedet waren. Die eine Linie ging ihre weiten Wege bis zu den Lyragebieten, wo sie sich in einem diesem Raum-Zeit-Gefüge um einen Sekundenbruchteil versetzten anderen Raum-Zeit-Gefüge ansiedelten, wo sie fortan lebten; jedoch erst, nachdem sie in verschiedenen anderen Gebieten fremder

Galaxien für viele Milliarden Jahre andere Welten und Systeme bewohnt hatten, in deren Folge dann wieder Kriegshandlungen entstanden. In dieser Folge wurden wieder raumweite Völkeremigrationen durchgeführt, die letztendlich in einem anderen Raum-Zeit-Gefüge endeten, das um einen Sekundenbruchteil zu unserem Raum-Zeit-Gefüge verschoben ist, wobei das Gebiet sich im Raume der Lyra-Gestirne befand, weshalb heute noch von den Lyra-Gebieten und von den alten Lyranern gesprochen wird, die dann zu späterer Zeit wieder teils expeditionsmässig und teils fluchtartig in unser Raum-Zeit-Gefüge zurückkehrten, in dessen Folge sie dann auch zur Erde kamen, um hier in bekannter Weise zu wirken. Diese Linie behielt bis heute auch das gesamte Wissen um ihre ursprüngliche Herkunft, wobei aus dieser Linie auch die Plejadier resp. die Plejaren hervorgingen, die sich in ihrer Sprache ebenso nennen wie sie ihren Gestirnschaufen jenseits der Plejaden nennen, der ebenfalls einen Sekundenbruchteil gegenüber unserem Raum-Zeit-Gefüge verschoben ist in einem anderen Raum-Zeit-Gefüge. Die zweite Linie nun, die sich aus den Urvölkern Henoks vor rund 12 Milliarden Jahren abspaltete, ging völlig andere Wege als die Lyraner-Gruppe, wenn ich einmal so sagen darf. Zwar emigrierte auch diese Linie in andere Galaxien, wonach sie dann schon vor rund 7 Milliarden Jahren des Wissens um ihre eigentliche Urherkunft verlustig ging, so sie heute ihres eigentlichen Herkunftswissens absolut bar ist, weshalb von ihren Chronisten und Historikern usw. eine neue Herkunftslegende geschaffen wurde, die mit der Wahrheit nichts mehr oder nur sehr wenig gemeinsam hat. Auch diese Linie bestand aus vielen verschiedenen Rassen, wie das auch bei der Lyranerlinie der Fall war. Im Gegensatz zu den Lyranern aber, die stets kampfbereit blieben, sich jedoch immer mehr zur Ausgeglichenheitsform entwickelten, woraus dann die friedfertigen und ausgeglichenen, hochentwickelten Plejadier hervorgingen, erreichte die andere Linie dieses Ziel schon äusserst früh, wodurch sie die Kampffähigkeit völlig verlor und folglich je länger je mehr schutzlos wurde gegenüber Aggressoren. In dieser Folge setzte sie sich wieder in einer alle Völker umfassenden Emigration ab und besiedelte die Gebiete des Sirius-Sternbildes, wo abermals der Faktor dessen geschah, dass ihr die Vergangenheit resp. das Wissen um ihre Herkunft verloren ging. Abermals wurde eine neue Urgeschichte der Herkunft zusammengestellt und in die Annalen eingebracht. Diese Linie breitete sich weit im Sirius-Gebiet aus und entwickelte sich immer höher, wodurch sie gar fähig wurde, selbst neues Leben zu kreieren. Selbst kampfunfähig geworden, züchtete sie neue und genmanipulierte Menschenrassen heran, die kampffähig waren und sie vor immer wieder in Erscheinung tretenden Aggressoren schützen konnten. Diese neuen Menschenrassen wurden durch eingreifende Genmanipulationen zu Lebensformen gemacht, die barbarische Züge bis zur Ausartung und Gnadenlosigkeit in sich trugen, deren Leben jedoch beschränkt war auf nur rund 100 Jahre, ebenfalls genmanipuliert, und zwar aus der berechtigten Angst und Vorsorge heraus, dass sich die Genmanipulierten gegen ihre Erzeuger und Beherrscher zusammenrotten und diese vernichten könnten. Eine Angst, die sich dann auch bewahrheitete, weshalb neue Wege gesucht wurden, um die genmanipulierten Rassen wieder unter Kontrolle zu bringen, auch wenn das durch eine Radikalausrottung sein musste. Und da die Erzeuger-Beherrscher mächtiger waren als die Genmanipulierten, blieb ihnen nur die Flucht übrig, wobei sie durch die Hilfe Wohlgesinnter aus den Sirius-Gebieten zu fliehen vermochten, während die Wohlgesinnten aber heimlich rätig wurden, sich die Genmanipulierten ebenfalls zu Nutzen zu machen. So flüchteten zwei grosse Völker Genmanipulierter aus den Sirius-Gebieten und siedelten sich jenseits der Sonne an, was soviel bedeutet, dass sie sich auf sehr weit abseits liegenden Sonnensystemen resp. Planeten jenseits der Galaxis-Zentralsonne, der Milchstrasse-Zentralsonne, niederliessen und ansiedelten, um dort dann dereinst von Raumfahrern der alten Lyranerlinie entdeckt zu werden, wonach sie in die Lyra-Gebiete emigrierten und letztendlich dann in erst jüngerer Erdgeschichte auf diesen Planeten kamen, wo sie sich in China und Japan usw. ansiedelten und die chinesischen und japanischen Völker bildeten, woraus sich verschiedene neue Zweige resp. sogenannte Rassen ergaben.

Die restlichen Völker Genmanipulierter fanden von den Sirius-Gebieten her den Weg ins SOL-System, wo auf der Erde einige tausend rebellierende Genmanipulierte strafmässig an den verschiedensten Orten ausgesetzt wurden, während die Massen der vielzähligen verschiedenen Völkerrassen eine neue Heimat fanden auf den Planeten Mars und Malona resp. Phaeton, wo sie Städte, Pyramiden und Stationen usw. erbauten und ein gutes Leben führten, ehe der Mars durch kosmische Einwirkungen unbewohnbar wurde, folglich die Genmanipulierten, die Menschen, den Planeten verlassen mussten, und zwar schon in uralter Zeit, wonach sie sich dann auf der Erde ansiedelten und eben im Verlaufe der Zeit zu den Erdenmenschen wurden, deren eigentlicher und wirklicher Urursprung in den Gebieten und auf den Planeten des Sirius lag. Auf dem Mars blieben aber noch Pyramiden zurück sowie riesenhafte Denkmale, jedoch auch Stationen, die auch nach dem Sterben des Mars noch lange in Funktion

blieben, jedoch ebenfalls verlassen wurden und mit der Zeit zerfielen. Doch all das wird nicht eines Tages von den Erdenmenschen, den Genmanipulierten, gefunden und kann auch nicht teilweise wieder in Betrieb genommen werden. Malona resp. Phaeton hingegen wurde von seinen genmanipulierten und einstigen Sirius-Gebiet-Bewohnern in Bruderkriegshandlungen zerstört und zur Explosion gebracht, indem ein Fluss oder Meer in die unterirdischen resp. unterseeischen Magmakammern eines gigantischen Vulkans geleitet wurde. Der Asteroidengürtel beinhaltet die Überbleibsel des einstigen Planeten, der damals nicht dort kreiste, wo heute der Asteroidengürtel ist, sondern an jener Stelle, wo heute der Mars seine Bahn um die Sonne zieht, während der Mars dort war, wo sich heute der Asteroidengürtel befindet. Durch gigantische Umwälzungen, woran auch der Zerstörer beteiligt war, kam es zu diesem Positionswechsel. Die Orte resp. die Planeten und Sonnensysteme, wo sich die zwei gelben Rassen jenseits der Galaxie, der Milchstrasse, niederliessen, wie auch der Mars, die Erde und Malona/Phaeton waren als effective Verstecke von den Wohlgesinnten, von den Fluchthelfern der Genmanipulierten, ausgesucht und für alle vergangene Zeit vor den Erzeuger-Herrschern geheimgehalten worden, denn hätten diese die Aufenthaltsorte der Geflüchteten in Erfahrung gebracht, dann hätten sie Strafexpeditionen ausgeschiedt, um die Flüchtlinge eliminieren zu lassen. Diese Gefahr besteht vielleicht heute noch. Daher ist und war es äusserst leichtsinnig von den Amerikanern, Sonden mit Positionsangaben der Erde und mit Menschenbeschreibungen in den Weltenraum hinauszujagen, denn wenn diese durch irgendwelche dummen Umstände den Erzeuger-Herrschern in die Hände gelangen und diese dadurch Kenntnis davon erhalten, dass die Genmanipulierten, die Erdenmenschen, all die Jahrmillionen überlebt und sich gewaltig vermehrt haben, dann muss unter Umständen damit gerechnet werden, dass Angriffe aus den Sirius-Gebieten auf die Erde und die Erdenmenschen gestartet werden, was eine totale Elimination zur Folge haben könnte, wobei auch die Wohlgesinnten, die sich schon vor langer Zeit wieder zurückgezogen haben, nicht zu Hilfe eilen würden, weil auch sie sich schon nach kurzer Zeit ihres Wirkens vor den Genmanipulierten, den Erdenmenschen, zu fürchten begannen, wie schon vorher die Erzeuger-Herrscher.

(Anmerkung Ptaah vom 6. Januar 2005: Diese Gefahr hat sich nachweislich in der Zwischenzeit behoben, und es existieren nur noch rund 60 fernste Nachfahren jener, welche die Genmanipulierten erzeugten und diese bei ihrer Flucht verfolgen liessen. Bei diesen handelt es sich um jene Gruppe Ausserirdischer, die Black Men genannt werden, die jedoch nicht identisch sind mit den irdischen Black Men, die staatlich gesteuert werden. Die Bevölkerungen der heutigen Sirius-Gebiete, die sich in einem versetzten Raum-Zeit-Gefüge zur irdischen Dimension befinden, haben die alten Fehden gegen die Genmanipulierten beigelegt, sind friedlich geworden und haben kein Interesse mehr daran, die fernen Nachfahren der Genmanipulierten zu verfolgen und sich an diesen zu rächen.)

Diese Angst, von der also auch die Wohlgesinnten ergriffen wurden, führte dazu, dass sie die Herkunftsüberlieferung der Erdenmenschen durch allerlei Manipulationen ausradierten, um sich dann zu Göttern zu erheben und sich in dieser Form über die Erdenmenschen aufzuschwingen, die ihnen in kurzer Zeit verfielen und ihnen gläubig wurden. Auf diese Art hofften die Wohlgesinnten, die sich wahrheitlich bald ins Gegenteil verwandelten, sich die Genmanipulierten einerseits wieder untertänig machen zu können, und andererseits hofften sie, dass durch die Götteranbeterei Kulte und Religionen sowie Fehden, Bruderkriege, Familienkriege und Völkerkriege usw. entstehen und sich die Erdenmenschen, die Genmanipulierten, selbst dezimieren und ausrotten würden, wodurch sie, die Götter resp. die einst Wohlgesinnten, der Gefahr der kämpferischen, barbarischen Lebensform Erdenschlecht ledig würden. Ein Vorhaben, das gründlich misslang, weil sich der inzwischen immer stärker und intelligenter sowie barbarischer und hinterhältiger gewordene Erdenschlecht je länger je mehr in seiner Rolle gefiel und diese sowie sein Leben mit allen erdenklichen und immer wieder neu erdachten Mitteln bis aufs Blut verteidigte. So gerieten die Genmanipulierten und nunmehrigen Erdenschlecht den einstigen Wohlgesinnten resp. Göttern völlig ausser Kontrolle, weshalb sie sich von den Erdenschlecht und von der Erde zurückzogen, mit dem Racheschwur, dass sie eines Tages von den Erdenschlecht Rechenschaft fordern würden. Dieser Rückzug öffnete den alten Lyranern den Weg auf die Erde und zu den Erdenschlecht, als diese aus ihrem Raum-Zeit-Gefüge heraus expeditions- sowie auch fluchtmässig in unser Raum-Zeit-Gefüge und ins SOL-System und somit zur Erde kamen, um sich hier mit der Zeit ebenfalls als Göttheiten aufzuspielen und Unheil anzurichten. Davon jedoch wussten und wissen die einstigen Wohlgesinnten der Genmanipulierten nichts, wie auch nicht von der Existenz der Plejadier resp. der Plejaren.

(Anmerkung Ptaah vom 6. Januar 2005: Die einstigen Wohlgesinnten, die zu Feinden der Genmanipulierten geworden waren, haben sich inzwischen ebenfalls zum Besseren gewandelt und sind guten Sinnes geworden. Sie sind wieder in die Sirius-Gebiete zurückgekehrt.)

Die Erdenmenschen, die Genmanipulierten, waren jedoch auch den Lyraner- und Plejadier-Göttern ungehorsam, auch wenn einige dieser Götter mit aller Gewalt die Erdenmenschen unter ihr Joch und ihre Herrschaft zwingen wollten, wie z.B. die Gizeh-Intelligenzen und Ashtar Sheran und Konsorten. Die einstigen Wohlgesinnten gliederten sich auch in zwei Gruppen, und zwar in die eine, die Rache schwor und anderen Sinnes wurde, und die andere, die wohlgesinnt blieb gegenüber den Erdenmenschen und die ebenfalls dereinst wiederkehren will. Was sich jedoch daraus bei der einen oder anderen Gruppe in Zukunft ergibt, das wissen nur diese «Götter» allein. Kommen sie eines Tages wirklich zurück, dann ist von denen jedoch nichts Gutes zu erwarten, die sich vom Wohlgesinnten zum Bösgesinnten gewandelt haben, die aber trotz ihrer Wandlung zum Bösen nicht in ihre Urheimat in den Sirius-Gebieten zurückkehren konnten, weil sie dort durch ihr Verrathandeln zu Verfemten wurden, die sich seither ebenfalls davor hüten müssen, den einstigen Erzeuger-Herrschern den Ort ihrer Existenz bekanntwerden zu lassen, weil auch sie in deren Rachebann verfielen. Diese der Rachsucht verfallenen einstigen Wohlgesinnten haben trotz ihrem Wegzug von der Erde und vom SOL-System immer noch gewisse Kontakte zur Erde und kommen auch gelegentlich hierher, wobei sie Erdenmenschen böseartig falsch beeinflussen mit falschen Botschaften und Visionen usw., wie dies auch durch die dunklen Elemente der Alt-Lyraner geschah. Dies sind aber nur gelegentliche Intrigen, die in der Regel in kultisch-religiös-sektiererischer Form erfolgen und keine allzugrosse Bedeutung haben, weil sie im allgemeinen nur immer in christ-kultischer Art und Weise erfolgen und also nicht auf allen irdischen Religionsgebieten. Die beiden Gruppen der einstigen und der noch heute Wohlgesinnten haben schon seit ihrer Trennung keinerlei Kontakte mehr zueinander, und es ist gar sehr wahrscheinlich, dass solche gegenseitige Kontakte streng verboten wurden, wodurch sogar das Wissen um die Existenz der beiden Gruppen untereinander ausgelöscht wurde, wie mir Quetzal einmal versicherte, gemäss heimlicher Abklärungen von plejadischer Seite aus.

(Anmerkung Ptaah vom 6. Januar 2005: Bei dieser böseartigen Gruppe handelt es sich um die rund 60 ausserirdischen Black Men, die jedoch seit dem Jahr 2002 keinerlei Möglichkeit mehr haben, auf der Erde irgendwelches Unheil zu stiften, weil ihnen durch die Plejaren dazu sämtliche Möglichkeiten genommen wurden.)

Wenn man nun die Genmanipulationen näher betrachtet, die an speziellen Menschen vorgenommen wurden durch die Erzeuger-Herrscher in den Sirius-Gebieten, um kampffähige Völker aufzustellen, dann ergibt sich recht Erstaunliches: Die Erzeuger-Herrscher selbst waren jeder Kampffähigkeit verlustig gegangen durch ihre Evolution, die nur auf Wohlstand, Wissen und Können usw. ausgerichtet war, während die Kampfeskraft und Kampfesfähigkeit völlig missachtet wurden. Also ging jegliche diesbezügliche Kraft ebenso verloren wie auch die Fähigkeiten selbst. Als dann aber Aggressoren auftauchten, drohten diese, die hochentwickelten Völker zu vernichten, folglich diese eine Lösung finden mussten, um sich gegen die Angreifer wehren zu können. In dieser Folge wurden Menschen gezeugt, denen durch Genmanipulationen alle erdenklichen Möglichkeiten zur Kampffähigkeit eingepflanzt wurden, wie auch vorsichtigerweise der Faktor Alterungsprozess, dass diese Genmanipulierten nicht sehr alt wurden, sondern frühzeitig wieder starben, wodurch verhindert werden sollte, dass sie sich dereinst zusammenrotten und gegen die Erzeuger-Herrscher vorgehen könnten. Eine Vorsichtsmassnahme, die sich bald als begründet erwies, denn der Genmanipulierten wurden immer mehr durch Eigenvermehrung, weil ihre Genmanipulation vererbbar war, und zwar für alle Zukunft. Infolge der steigenden Population der Genmanipulierten einerseits, und infolge der steigenden Aggression der Genmanipulierten gegenüber den Erzeuger-Herrschern andererseits, wurden die Kampffähigen immer zur grösseren Gefahr, weshalb neue Wege gesucht wurden zu deren Eliminierung. Ehe jedoch die richtigen Mittel gefunden waren, vermochte der grösste Teil der Genmanipulierten zu flüchten und sich auch wirklich in Sicherheit zu bringen, und zwar durch die Hilfe der Wohlgesinnten, wie ich dies bereits erklärt habe. Seither haben sich die Genmanipulierten auf der Erde dermassen etabliert, dass sie zu Beherrschern und zugleich Zerstörern dieses Planeten geworden sind, weil das Gros noch immer sehr stark gefangen ist in den Wirkungen der Genmanipulation des Kämpferischen, Böseartigen, Barbarischen, Blutlüsternen, Habgierigen, Suchtmässigen, Emotionalen und Unmenschlichen usw., das als böses Erbgut seit alters her vorherrschend ist, was eigentlich auch als die «Erbsünde» bezeichnet werden kann, wie dies durch die christliche Religion mit der Fabel und Falschlehre von Adam und Eva und der Teufelsschlange im Garten Eden irreführend dargelegt wird. Diese «Erbsünde» aber, diese Genmanipulation, die das Kämpferische und Böse im Menschen seit alters her immer und immer wieder durchbrechen und ihn beinahe zum Bösen selbst werden lässt, ist wirklich nur eine Manipulation eines Gens in der DNS-Kette, die rückgängig gemacht werden kann, wenn es von den Gen-Wissenschaftlern nur endlich entdeckt wird.

Diese Genmanipulation, die sämtlichen heute auf der Erde lebenden Menschen eigen ist, weil sie unweigerlich durch Vererbung weitergetragen wird, kann also rückgängig gemacht werden, wodurch der Mensch dann das ihm durch die Manipulation eigen gewordene Böse endlich wieder verliert. Zwar ist die Wissenschaft noch nicht so weit vorangeschritten in dieser Beziehung, doch befindet sie sich auf dem richtigen Weg dazu, was allein schon eine Berechtigung ergibt für die immer weiter voranschreitende Genforschung und Genmanipulation der heutigen Zeit, gegen die sich Unverständige usw. so vehement verwehren und idiotisch religiösen Unsinn predigen gegen etwas, das sie nicht verhindern und nicht aufhalten können. Es muss im Erdenmenschen aber nur jene Genmanipulation rückgängig gemacht werden, die ihn ausarten lässt in Mord und Totschlag, Blutrausch, Hass, Gier und Sucht und in allem Unmenschlichen. Die Genmanipulation für das Kämpferische und die Kampffähigkeit in schöpfungsgewordenem, gesetz- und gebotsmässigem Sinn jedoch darf nicht rückgängig gemacht werden, weil diese Kampffähigkeit zum Weiterbestehen und zur Evolution notwendig ist. Also darf nicht das gleiche geschehen wie bei den Erzeuger-Herrschern, die sich ihrer Kampffähigkeit selbst beraubten durch eine Genmanipulation, wodurch sie jegliche Kampfkraft verloren und sich nicht mehr gegen Aggressoren zur Wehr zu setzen vermochten, als sie angegriffen wurden, woraus sich dann das Ungeheuerliche ergab, dass Menschen praktisch zu Kampfmaschinen manipuliert wurden durch Genveränderungen, woraus dann wiederum neue Probleme entstanden.

Betrachtet man nun die Menschen, die genmanipuliert wurden zu Kampfmaschinen, so waren dies Menschen, die durch die Erzeuger-Herrscher speziell für diesen Zweck gezeugt, ja regelrecht herangezüchtet wurden; also ganz normale, jedoch bereits hochevolutionierte Menschen. Physisch wurden sie durch Genmanipulation allerdings rudimentär verändert, wodurch alte physische Eigenschaften wieder in Erscheinung traten, wodurch sie gegen Umwelteinflüsse usw. äusserst widerstandsfähig wurden und eine gewisse Wildheit an den Tag legten. Bei all den Genmanipulationen jedoch wurde unterlassen, auch das Gen jenes Faktors zu manipulieren, das verantwortlich ist für das Erkennen, Erinnern, Verstehen und Befolgen der schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote und somit also das Ausgeglichene und Gute. Diese Unterlassung erfolgte in voller Absicht darum, weil erforscht worden war, dass dieser belassene Faktor eine gewisse Sicherheit bieten würde gegenüber einer völligen Ausartung der Genmanipulierten, wodurch einerseits immer etwas Menschliches an Regungen das Leben und die Handlungen usw. beeinflussen würde, wodurch auch eine gewisse Gewähr gegeben sei, dass sich die Genmanipulierten nicht böse ausfallend gegen ihre Erzeuger-Herrscher richten würden. Zwar erfüllten sich gerade diese Wünsche nicht, jedoch in der Hinsicht, dass die Genmanipulierten nicht völlig entmenslichten und also nicht gesamthaft völlig ausarteten. Durch den verbliebenen Faktor drang so seit alters her immer wieder das Ausgeglichene resp. Gute in das Bewusstsein der Genmanipulierten, wodurch das Böse im Verlaufe der Jahrtausende immer mehr an Bedeutung verlor, jedoch trotzdem noch heute gut erkennbar ausgeprägt ist, was besonders bei gewissen Herrschern, Verbrechern und Despoten usw. zum Ausdruck kommt. Leider war nicht berücksichtigt worden, dass durch die Genmanipulation und durch den natürlich bestehenden Faktor des Ausgeglichenen und Guten im Menschen ein Zustand des Zwiespaltes oder zumindest des Hin-und-her-gerissen-Seins entstehen musste, wie das seit alters her ebenso zu beobachten war und immer wieder in Erscheinung trat, wie das auch heute noch bei vielen Menschen der Fall ist. Durch diese Genmanipulation kämpft daher der Mensch seit alters her in sich selbst zwischen Gut und Böse, wobei oft das Böse eben siegt. Nichtsdestoweniger jedoch ringen sich immer mehr Menschen zum Guten durch, indem sie den erzeugten Schaden der Genmanipulation und eben das böse Erbgut, das Böse oder die «Erbsünde», besiegen. Leider geschieht das aber oft auch wieder in einer Ausartung, die in einem Verweichlichtsein und in einem Falschhumanismus fusst, weil nicht der richtige Weg gefunden und damit falschen Idealen nachgegangen wird, die vielfach durch religiös-sektiererischen Schwachsinn entstehen.

Wenn man nun die verschiedenen Hautfarben der verschiedenen Menschen hier auf der Erde näher erläutern will, dann muss dazu eigentlich nicht mehr viel gesagt werden, denn nach all dem, was bisher erklärt wurde, dürfte es wohl klar sein, dass verschiedene Menschen und deren Hautfarben in den verschiedensten Planetensystemen unserer Galaxie, der Milchstrasse, entstanden sind, wobei die Sirius-Gebiete eine besondere Rolle spielen. Dies, was wenigstens den eigentlichen Ursprung betrifft, ehe die Alt-Lyraner zur Erde kamen und sich mit den Erdenmenschen vermischten, von denen ja viele ferne Nachkommen jener Zeit hier auf diesem Planeten leben. Und was noch in bezug der eigentlichen Genmanipulatoren zu sagen ist, kann folgendermassen erklärt werden: Diese waren eigentlich die Wohlgesinnten der Genmanipulierten und also die Erzeuger-Herrscher derselben selbst, jedoch teilten sie sich in zwei Parteien, als es darum ging, ob die Genmanipulierten letztendlich getötet oder einfach

verbannt werden sollten. So schlug sich die eine Partei mit der anderen in harten Wortgefechten und Beschuldigungen, bis sich andere intelligente Wesen der Sirius-Gebiete einmischten, zu denen sich die Partei jener schlug, die für das Töten der Genmanipulierten war. Den wirklich Wohlgesinnten, den Tötungsgegnern, gelang es aber trotz vieler Gegenmassnahmen der Tötungswilligen, grosse Teile der Genmanipulierten in mehreren Gruppen durch Flucht zu retten, wobei, wie bereits erklärt, zwei Völker jenseits der Sonne auf der anderen Galaxieseite angesiedelt wurden, während die restlichen Völker auf dem Mars und auf Malona im SOL-System je eine neue Heimatwelt fanden, während mehrere tausend ausartende Genmanipulierte auf der Erde ausgesetzt wurden. Schon damals wussten die Wohlgesinnten, dass die hierhergebrachten Menschheiten nicht für immer in diesem Sonnensystem verbleiben konnten, sondern eines Tages wieder abwandern müssen, weil die Sonne dieses weit abgelegenen Systems ein bereits sterbendes Gestirn war, das gerade deshalb ausgesucht wurde, weil die Sirius-Intelligenzen und die tötungswillig gewordenen Erzeuger-Herrscher nicht vermuteten, dass das Gebiet einer sterbenden Sonne für eine Neubesiedelung ausgesucht würde für die «Entarteten» und «Gottes-Arbeiter», wie sie von den Erzeuger-Herrschern genannt wurden. Also wurden zwischen den Heimatplaneten der Genmanipulierten in den Sirius-Gebieten und dem SOL-System sowie dem fernen System jenseits der Galaxie gewaltige Abstände gelegt, um sie vor jenen zu schützen, die sie mit Tod und Eliminierung bedrohten. Die ausgewählten Verstecke waren daher derart weit ausserhalb am Rande der Galaxie gewählt worden. Ausschlaggebend war aber auch der Umstand, dass nebst der sterbenden Sonne auch die Lebensbedingungen auf den SOL-Planeten und auf den Planeten im System jenseits der Galaxie sehr schlecht waren, denn die atembare Luft entsprach auf keinem der neubesiedelten Planeten der ursprünglichen Atemluftzusammensetzung der Heimatplaneten. Eine Tatsache, die auch heute noch der Fall ist auf der Erde, wo die Luft nicht der Norm des menschlichen Atmungsbedürfnisses entspricht. So war die Tatsache der sterbenden Sonne sowie die schlechten Lebensbedingungen und die schlechte Atemluft Grund genug, hier im SOL-System und jenseits der Galaxie Verstecke vor den Verfolgern zu suchen. Und hier im SOL-System, fernab vom Sirius und den dortigen Planeten und Intelligenzen, fristen die Genmanipulierten seither ihr Dasein, zeugen ihre Nachkommen und evolutionieren unaufhaltsam nunmehr als Erdmensch, die schon bald fähig werden, sich selbst aufzumachen, um in die Weiten des Universums vorzudringen, woher sie ursprünglich einmal gekommen sind, ganz entgegen den unzulänglichen Behauptungen der Erdenwissenschaftler, dass der Erdmensch heutiger Form ein ur-eigenes Produkt der Erde sei und gar nach Charles Darwins dumm-primitiver Irrlehre vom Affen abstamme. Zwar leben rein erdkreierte Menschen auf der Erde, doch weisen diese einerseits eine eigene und vom Affen unabhängige Evolutionslinie auf, während andererseits die Affen von den Erst- resp. Frühmenschen abstammen. Doch auch diese rein Erdgeborenen sind heute mit dem Gen-Erbgut behaftet, mit der sogenannten «Erbsünde», wenn man sie wirklich so nennen kann, was auch zutrifft für alle jene Menschen, die zu früheren Zeiten aus den auf der Erde verstorbenen Alt-Lyranern und auch aus Plejadiern/Plejaren hervorgegangen sind. Alle, und zwar restlos alle Ausserirdischen, die auf der Erde verweilten und hier starben, kehrten niemals wieder auf ihre Heimatwelten zurück. Ihre Geistformen glitten hinein in den irdischen Jenseitsbereich und reinkarnierten seither immer wieder in neuwerdenden Körpern von Menschen, die auf der Erde geboren wurden und folgemässig auch mit dem Schaden der einstigen Genmanipulation durch die sirianischen Erzeuger-Herrscher, weil ja die Genmanipulierten auch auf der Erde untereinander und mit den reinen Erdlingen zusammen fleissig Nachkommen zeugten, wodurch sich das entartete Erbgut unaufhaltsam in die gesamte Menschheit des Planeten Erde ausbreitete.

Die Genmanipulation bedeutet nicht, dass der Erdmensch eine geborene Mordmaschine wäre, sondern einzig und allein eine Kampflebensform, die auch zu töten vermag, wenn dies notwendig erscheint oder wenn irgendwelche Umstände der Ausrüstung und des Kontrollverlustes usw. in Erscheinung treten, wodurch dann auch Ausartungen zutage treten können, die jedoch in der Regel nur auftreten, wenn die Faktoren Bewusstsein und Psyche und damit also die Gedanken- und Gefühlswelt krank sind oder kurzfristig überlastet werden, wobei im letzteren dann eine Affekthandlung entsteht. Das durch die Genmanipulation geförderte resp. hervorgerufene Böse ist also in keiner Form derart, dass es als angeborene Mordlust in zwangsmässiger Art und Weise wirken würde. Wahrheitlich nämlich wurde diese Genmanipulation nur als kontrollierbarer Faktor erschaffen, wodurch der Mensch sehr wohl in der Lage ist, über das in ihn gepflanzte Böse Herr zu sein und dieses auch immer mehr zum Verschwinden zu bringen auf dem natürlichen Weg der Evolution, was jedoch ungeheuer lange Zeit in Anspruch nimmt, weshalb eine Rückgängigmachung der Genmanipulation absolut angebracht ist. Was dazu nochmals klar und deutlich gesagt werden muss ist das, dass es tatsächlich keine geborenen Mörder gibt, die von

Grund aus eine solche Veranlagung hätten, denn wahrheitlich entstehen solche Veranlagungen, Ausartungen oder Einzel- und Massenhandlungen entweder durch irgendwelche Schäden psychisch-gedanklich-gefühlsmässiger Natur oder durch Bewusstseinsstörungen und Affekthandlungen. Bei Psyche- und Bewusstseinsstörungen usw. kann es auch gegeben sein, dass gehirnorganische Schäden eine dementsprechende Rolle spielen. Allerdings muss gesagt werden, dass dies alles nur möglich ist durch die Entartung des entsprechend manipulierten Gens, weil eben dadurch das Böse resp. das reine Negative stets in den Vordergrund drängt. Dies ist auch der Grund dafür, dass z.B. bei Revolutions- und Kriegshandlungen der Mensch einer Verrohung und einem Bluttausch anheimfällt, wenn er einmal die Leichtigkeit des Tötens entdeckt hat, wenn er die Tötungshemmung überwindet, die trotz der Genmanipulation normalerweise beim Menschen immer gegeben ist, wenn dies nicht durch eine Krankheit oder durch einen Affekt usw. verhindert wird. Das besagt auch, dass es beim Menschen nicht ein geborenes Böses gibt im Sinne dessen, dass ein Mensch nur böse sein könnte und dazu eben noch von Geburt auf, wie so gerne von jenen behauptet wird, welche im Menschen nur das Böse und alles Negative sehen wollen. Zwar ist der Mensch von allem Anbeginn seiner Existenz an ausgerüstet mit Negativ und Positiv, doch eben nicht in der Art und Weise, dass er in der einen oder anderen Form ausgeartet wäre, denn wahrheitlich ist in dieser Beziehung eine Ausgeglichenheit gegeben, durch die der Mensch eigentlich erst lebensfähig und lebensbeständig wird gegenüber aller von aussen auf ihn einwirkenden Unbill und allen sonstigen Ausseneinflüssen aller Art. In richtiger Form zusammengefügt und gebraucht ergeben die beiden Faktoren Negativ und Positiv einen Gesamtwert, der die Lebensform Mensch zu einem äusserst widerstandsfähigen Lebewesen macht, das eine nach schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten ausgerichtete Kämpfernatur besitzt und die dafür erforderlichen Fähigkeiten, ohne jedoch dabei auszuarten. Die Erzeuger-Herrscher jedoch, die ursprünglich auch Menschen dieser Art waren, begingen den Wahnsinn, bei sich selbst ihr diesbezügliches Gen zu eliminieren, wodurch sie alles Kämpferische und Widerstandsfähige verloren und auch demgemäss ihr gesamtes Denken und Handeln ausrichteten, was zur Folge hatte, dass sie völlig verweichlichten. Als sie dann von Aggressoren angegriffen wurden, da versagten sie und wurden unterjocht. Heimlich zeugten sie dann die Kampffähigen und nahmen die Genmanipulationen an ihnen vor, woraus dann im Untergrund die neuen Rassen mit verschiedensten Hautfarben entstanden, die dann gegen die Aggressoren eingesetzt wurden und gegen diese auch siegten. Also waren die Erzeuger-Herrscher selbst schuld an ihrer Entartung und zeugten aus der dadurch entstandenen Not neue Menschen, die eigentlich alle naturgegebenen Voraussetzungen wieder besaßen und folglich kampffähig und lebensfähig waren. Doch das genügte den Erzeuger-Herrschern nicht, weshalb sie die Genmanipulationen durchführten, um die neuen Völker aggressiver zu machen, als sie von Natur aus waren. Sie verstärkten also in gewisser Hinsicht einfach gewisse Faktoren durch die Genmanipulation, wodurch die Manipulierten zu eigentlichen Kampfmaschinen wurden, jedoch immer noch versehen mit der Möglichkeit dessen, dass sie sich durch die Evolution kontrollierend wieder normalisieren konnten, was allerdings Zeiträume von Millionen von Jahren erforderte und also heute noch anhält, was ja beim Erdenmenschen ersichtlich ist. Durch die Genmanipulation war damals das Negative, oder das Böse, wie das der Erdenmensch allgemein versteht, besonders stark und unnatürlich aggressiv geprägt worden, weshalb es auch heute noch nicht derart stark abgebaut ist in den Erdenmenschen, dass sie nicht wieder ausarten könnten, und zwar in jeder Beziehung und so also in der übermässigen Zeugung von Nachkommen, was zur Überbevölkerung und allen daraus resultierenden Übeln aller Art geführt hat, wie auch zu religiös-sektiererischem Wahnsinn und Schwachsinn in vielfach fanatischer Art und Weise, wodurch gesamthaft letztendlich nicht nur die Zerstörung des Planeten droht, sondern auch die Zerstörung der gesamten Umwelt und des Lebens in allen Formen überhaupt. Dieses Denken und Handeln des Erdenmenschen stellt eine Rückfallphase in den Urzustand der Genmanipulation dar, wodurch, wie damals zur Frühzeit, alles ausartet und überhandnimmt, weshalb damals die Erzeuger-Herrscher auch darin einen weiteren Grund sahen, die Genmanipulierten wieder zu eliminieren. Besonders bei militärischen und revoluzzerischen Belangen sowie bei religiös-sektiererischen Machenschaften kommt diese Rückfallphase heute besonders stark zum Ausdruck. Durch den Militärdrill sowie durch die politischen Hetzkampagnen und den religiös-sektiererischen Fanatismus und das Verbrechertum aller Art geht die Kontrolle über das Positive verloren, das vom Negativen verschluckt und unterdrückt wird, aus dem heraus wiederum ein Rauschzustand des Negativ-Bösen entsteht, dem unkontrolliert nachgegeben und nachgelebt wird.

Zu früheren Zeiten waren die Menschen in weiblicher und männlicher Form im Bezug auf die Lebensfähigkeit, Kampffähigkeit und Kampfkraft usw. usf. gleichermassen geartet. Also gab es diesbezüglich keine Unterschiede zwischen Mann und Frau, auch nicht in Hinsicht der Arbeitsgebiete und der zu

verrichtenden Arbeiten, obwohl es so war, dass die physisch-kraftmässig schwächeren Frauen bei zu schweren Arbeiten durch die Männer vertreten wurden. So waren Frauen und Männer in jeder Beziehung gleichberechtigt ohne irgendwelche Unterschiede, wenn von den biologischen Unterschieden und den daraus resultierenden Besonderheiten usw. abgesehen wird, die natürlich schon zu Urzeiten berücksichtigt werden mussten. So oblagen den Frauen schon damals die Mutterpflichten sowie der Haushalt als hauptsächliche Aufgaben, wenn sie verehelicht und ihnen Nachkommen gegeben waren. War dies jedoch nicht der Fall, dann übten die Frauen die gleichen Tätigkeiten aus wie die Männer. So waren sie auch in Regierungspositionen tätig, wobei jedoch die männlichen Kräfte miteinbezogen waren in der Form, dass jeweils Männer und Frauen in gleicher Zahl regierten und die Verantwortung trugen, so nicht ein Mann oder eine Frau allein die Regierungsmacht innehatte, wobei auch das Volk selbst über ein Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht für alle Anliegen, Entschlüsse und Bestimmungen sowie Gesetze usw. verfügte.

Wie bereits erklärt, waren im SOL-System zwei Planeten für die Flüchtlinge, die Genmanipulierten geeignet: Der Mars und Malona/Phaeton. Die Erde war noch recht unwirtlich und zudem war die Atmosphäre derart, dass sie für die damaligen menschlichen Lebensformen aus den Sirius-Gebieten recht unzutraglich war, weshalb auf diesem Planeten nur jene fehlbaren Genmanipulierten ausgesetzt wurden, die gegen die eigenen Verbündeten aggressiv und böseartig wurden. Aus den Sirius-Gebieten zum Mars geflüchtet waren damals fünf Rassen resp. deren Reste, die bei den Verfolgungen noch übriggeblieben waren, während sich zwei weitere Rassen nach jenseits der Sonne auf die andere Seite der Galaxie absetzten, wie bereits erklärt wurde. Zu den fünf Rassen, die zum Mars und zu Malona/Phaeton flüchteten, kamen noch zwei verschiedene Rassen von den Erzeuger-Herrschern hinzu, die natürlich nicht genmanipuliert waren und also keine Veränderungen in der Erbinformation aufwiesen. Diese beiden Rassen waren die Wohlgesinnten, die den Genmanipulierten gut gesonnen waren und diesen zur Flucht verhalfen. Sie selbst stammten von zwei verschiedenen Planeten in den Sirius-Gebieten, die völlig überbevölkert waren, weshalb ein Zeugungsverbot bestand, in dessen Folge alle Kinder getötet wurden, wenn trotz dem Verbot welche geboren wurden, während die dem Verbot zuwiderhandelnden Eltern sterilisiert und in die Verbannung geschickt wurden.

Die Flucht von den Sirius-Gebieten dauerte sehr lange und zog sich über viele Tausende von Jahren hin, ehe die Flüchtlinge, stetig gehetzt von ihren Verfolgern, sich endlich aus deren Reichweite und Sicht absetzen konnten und das geeignete Versteck im SOL-System fanden. Ähnlich erging es auch den beiden Völkern, die sich jenseits der Galaxie absetzten. Beiden Fluchtgruppen wurde es jedoch eigen, dass über die vielen Fluchtjahre hinweg, die meistens in den Raumschiffen kreuz und quer durch die Galaxie verbracht wurden, Revolten und Machtkämpfe ausbrachen, in deren Folgen nicht nur alles Wissen und alle Hinweise auf die Herkunft der Genmanipulierten verlorenging, sondern auch schreckliche Dramen zutage traten, die dazu führten, dass ein Kannibalismus ausbrechen konnte, der auf alle Raumschiffe übergriff. Also gingen dermassen alle Hinweise auf die Herkunft der Genmanipulierten und damit der späteren Erdenmenschen ebenso verloren wie auch das Wissen um die Fähigkeiten und Kenntnisse dieser Menschen. Zum Verlorengehen allen Wissens gehörten auch die Kenntnisse um die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote usw. Es entstand eine grosse Verwirrung, was wieder zu neuen Schwierigkeiten führte, wobei jedoch immer die Gefahr einer Verfolgung bekannt war, weil diese Drohung von Generation zu Generation weitergetragen wurde.

Die sich auf dem Mars und auf Malona letztendlich angesiedelten Genmanipulierten und ihre Wohlgesinnten, die «Verräter»-Erzeuger-Herrscher, entwickelten im Laufe der Zeit eine technisch hochstehende Kultur, was sie jedoch nicht davor zu bewahren vermochte, dass sie eines Tages den Planeten wieder fluchtartig verlassen mussten. Das geschah in der Folge, dass die Wissenschaftler eines Tages feststellten, dass das SOL-System rein kosmisch gesehen viel unsicherer war, als ursprünglich angenommen wurde, denn viele Kometen und Wanderplaneten sowie Meteore usw. gefährdeten immer und immer wieder die beiden neubesiedelten Planeten Mars und Malona/Phaeton, wobei mehrmals auch solche Weltraumdurchweiler auf die Planeten niederstürzten und ungeheure Schäden anrichteten sowie unzählige Menschenleben zerstörten. In weiterer Folge wurde ein grosser Wanderplanet entdeckt, der eine ungewöhnlich grosse Umlaufzeit hatte und seine Bahn bis weit ausserhalb der äussersten Planeten des Sonnensystems zog. Dieser grosse Himmelskörper drohte, so berechneten die Wissenschaftler der Astronomie, mit dem Planeten Mars zu kollidieren oder diesen zumindest derart durch eine Beinahekollision zu zerstören, dass alles Leben auf dem Planeten völlig zerstört und vernichtet würde, so also alles florische und faunaische ebenso wie auch alles menschliche Leben. Also wurden die Genmanipulierten resp. deren ferne Nachkommen auf dem Mars rätig, ihren Verbannungsort auf-

zugeben, den auch diese fernen Nachkommen noch immer als solchen betrachteten, weil sie sich immer noch der Gefahr einer Verfolgung bewusst waren, jedoch bereits in unklarer Form, aus der heraus sie den Gefahrenursprung nicht mehr zu definieren vermochten. Der drohende Wanderplanet aber war bereits seit langer Zeit im SOL-System zerstörerisch wirkend und hatte schon viel Unheil angerichtet. Gemäss den schon früh von Sfath gemachten Angaben handelte es sich bei diesem Himmelskörper um den Zerstörer, der schon zu sehr frühen Zeiten auf den plejarischen Heimatwelten übelste Zerstörungen angerichtet hatte, ehe er auf seiner unberechenbaren Bahn dann durch den Weltenraum davonschoss, um sich im SOL-System zu etablieren, wo er seither ebenfalls viel Unheil angerichtet hat. Mit der Zeit verringerte sich seine mehrtausendjährige Umlaufzeit zu einem Durchschnitt von 575,5 Jahren, die sich inzwischen durch der Plejadier/Plejaren Einwirken auf ihn wieder erhöht hat, wodurch er in etwa im SOL-System in 1180 Jahren wieder zu erwarten ist. Also vermochten ihn die Plejadier/Plejaren nicht völlig ausser Kurs zu bringen, wie dies eigentlich geplant war, doch konnte wenigstens die Umlaufbahn und Umlaufzeit in der Art und Weise verändert werden, dass zumindest vorderhand keine Gefahr mehr besteht, denn normalerweise hätte er ja im Jahre 2255 wiederkehren müssen mit verheerenden Zerstörungsfolgen. Die Plejadier/Plejaren durften den Wanderer nicht anders ausser Kurs bringen und auch nicht zerstören, weil der Hohe Rat sie ersuchte, davon Abstand zu nehmen, weil durch die Vernichtung oder durch eine andere Kursbestimmung noch grössere Zerstörungen hervorgerufen worden wären, wovon auch die Erde unter Umständen betroffen gewesen wäre.

(Anmerkung Ptaah vom 5. Januar 2005: Der Zerstörer wurde Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts ausser Kurs gebracht und befindet sich nun auf dem Weg in den äussersten Ringgürtel des SOL-Systems, wo er für alle Zeiten verbleiben wird und keine Wiederkehr mehr findet in das innere Sonnen-System.)

Bei der Ausarbeitung der neuen Emigrationsmöglichkeiten gab es wiederum Streit unter den fernen Nachfahren der Genmanipulierten, in die die Genmanipulation durch Vererbung ja auch übertragen war. Massgebend für die ausbrechenden Streitereien war in nicht unbeachtlichem Masse eine neue Lehre, die durch die Wohlgesinnten erstellt wurde, die besagte, dass sie, die Wohlgesinnten, die Schöpfer der Genmanipulierten resp. deren fernen Nachkommen seien, denen man absoluten Gehorsam und Anbetung zollen müsse, denn sie seien das höchste Existierende, eben die Schöpfer und Erzeuger. Dies war allerdings nicht die Meinung und Forderung aller Wohlgesinnten, wodurch zwei verschiedene Lager entstanden, so eben in einer Form das Lager der angeblichen Schöpfer, und in der anderen Form das Lager jener, die in jeder Beziehung wohlgesinnt blieben und sich von einem Schöpfertum distanzieren. So also gab es einerseits Streit zwischen diesen beiden Lagern, und andererseits auch zwischen den Anhängern resp. Gläubigen der beiden Parteien. Letztendlich wurden sich die Streitenden einig, dass einfach alle jene den Planeten Mars Richtung Erde und Malona verlassen sollten, die dazu willens waren. So ergab es sich, dass letztendlich viele Menschen beider Lager sich zusammaten, um gemeinsam zu emigrieren, die einen zum Planeten Malona/Phaeton, und die anderen zur Erde. Der Emigrationsführer nach Malona war ein gewisser Zentekan (= *Der starke Führer*), dem sein Weib Amalaka (= *Die ihren Weg geht*) zur Seite stand. Der Emigrationsführer zur Erde waren ebenfalls zwei, nämlich ein gewisser Semos (= *Der die Dinge beschaut*) und sein Bruder Passas (= *Bewahrer der Freiheit*). Während die Atmosphäre auf Malona für die Emigranten und für die bereits dort lebenden Völker atembar und gesund war und in etwa derjenigen des Mars entsprach, die gleichermassen war wie jene, welche sich die Nachfahren der Genmanipulierten in ihren Raumschiffen über viele Jahrtausende gewohnt waren, so traf dies auf die Erde nicht zu. Also mussten zweckmässige Veränderungen geschaffen werden, wenn die Emigranten künftighin auf der Erde leben wollten. Also geschah dasselbe Vorkommnis, das schon bei der Aussetzung der Ausgearteten auf der Erde von Bedeutung war: Damals nämlich wurden die Ausgesetzten erst einer Anpassung an die irdische Atmosphäre unterzogen sowie deren Knochenbau stärker stabilisiert usw., ehe sie auf die Erde versetzt wurden. Dies geschah nun gleichermassen mit allen Emigrationswilligen vom Mars, ehe sie sich auf der Erde etablieren konnten.

Es kam dann alles so, wie es die Wissenschaftler vorausgesagt hatten: Der Zerstörer fiel in die Marsbahn ein und riss diesen mit sich fort in eine andere SOL-Umlaufbahn, wodurch er fortan auf der gleichen Bahn war, wie der Planet Malona, der dann aber später abwanderte, ebenfalls durch die Gewaltkräfte des Zerstörers, um seine Existenz dort zu fristen, wo er dann viele Jahrtausende später von seinen Bewohnern zerstört wurde, um zum Asteroidengürtel zu werden. Die Bewohner Malonas wurden durch die Abwanderungskatastrophe damals von rund 470 Millionen Menschen auf rund 14 Millionen dezimiert, wonach sie sich dann jedoch wieder erholten und bei ihrer Planetenvernichtung wieder eine Bevölkerung von rund 52 Millionen Menschen hatten.

Die zur Erde Emigrierten verloren den Kontakt zu Malona und Mars, der völlig verödete und auf dem alle Zurückgebliebenen umgekommen waren. Diejenigen unter den Wohlgesinnten aber, die sich durch die neue Lehre als Schöpfer verherrlichen und anbeten liessen, verbreiteten ihre Falschlehre vehement weiter und liessen die noch gutgearteten Wohlgesinnten nicht mehr zum Zuge kommen. So konnten die Erzeuger-Herrscher, die sich nunmehr als Schöpfer der Erdenmenschen aufspielten, alle Macht an sich reissen und ihre irre Glaubenslehre verbreiten, die auch eine absolut neue jedoch ebensofalsche Menschheits-Ursprungs-Geschichte und Glaubensgeschichte enthielt, wodurch die wirkliche Herkunft, sollte sie noch irgendwo heimlich geglimmt haben, endgültig vernichtet wurde und verloren ging. Das liessen sich natürlich die noch wirklich Wohlgesinnten nicht einfach gefallen, sondern verwehrten sich dagegen in der Form, dass auch sie Glaubenslehren erfanden und unter den nunmehrigen Erdenmenschen verbreiteten, in der Hoffnung, dass diese durch die neuen Glaubensformen die wirkliche Wahrheit zu ergründen und das wirklich Schöpferische und Natürliche zu verstehen und zu begreifen verstünden, wobei auch die Hoffnung darin enthalten war, dass sich dadurch alles wieder zum Guten wenden würde, weshalb damals auch das Wort der wirklich Wohlgesinnten geprägt wurde: «Die Lehre soll gemacht sein um der Art der Menschen auf der Erde, wegen ihres geschändeten Körpers, um das Unreine und Entartete darinnen zu zerstören.» Darinnen, in dieser Lehre, wie auch in den Lehren der Schöpfer-Erzeuger-Herrscher, lag aber auch der Sinn verborgen, dass die verschiedenen Glaubensrichtungen und Glaubenslehren ein gewaltiges Hindernis bilden würden, wodurch sich die fernen Nachkommen der Genmanipulierten in ihrer Zahl in erträglichen und verantwortlichen Massen halten würden, um einerseits nicht gegen die Schöpfer-Erzeuger-Herrscher und auch nicht gegen die immer noch Wohlgesinnten anzugehen, um über sie Herr zu werden usw., und andererseits um sich nicht vorzeitig derart zu entwickeln, dass sie wiederum in den Weltenraum hinausfliegen konnten durch eine zu schnell und zu hoch entwickelte Technik, um so ihre einstigen Heimatwelten wieder zu finden, wie den Mars und die Sirius-Gebiet-Planeten usw. Von seiten der «Schöpfer» aus war auch die Hoffnung, dass sich die Erdenmenschen durch die verschiedenen Glaubenslehren in Wirrnisse und Kriege schlagen lassen würden, um sich so selbst auszurotten. Zumindest war aber die Hoffnung darin verankert, dass die Erdenmenschen erst dann technisch, biologisch und wissenschaftlich wieder fähig würden, den Weltenraum zu erobern, wenn sie durch eine genügend lange Evolutionszeit die notwendigen Änderungen in ihrem Denken und Handeln vollzogen hätten. Die Erdenmenschen sollten also durch die Glaubenslehren und Glaubensrichtungen verschiedenster Art auch zur Einsicht gebracht werden, um dadurch ihr Problem der genmanipulatorischen Entartung zu lösen und um diese Entartung zu korrigieren, wobei nicht zuletzt der Faktor dessen wichtig sein sollte, dass die Erdenmenschen eines Tages in fernster Zukunft den genmanipulierten Schaden selbst finden und durch eine dementsprechende Genrückveränderung wieder zum Normalen formen sollten. Erst dann, so war die Ansicht und Hoffnung, sollen die fernen Nachfahren der Genmanipulierten, die Erdenmenschen, den Kontakt zu ihrer eigentlichen Vergangenheit und Herkunft sowie zum Universum, zu anderen Welten und anderen Menschen in den Weiten der Milchstrasse und fremder Galaxien suchen.

Alles besagt also, dass sich die Erdenmenschen selbst und sehr schnell weiterentwickeln werden, denn schon seit langer Zeit werden immer mehr Menschen geboren, die der Evolution zugetan sind, und zwar in jeder Hinsicht. So werden sich auch die einstigen Hoffnungen der Wohlgesinnten erfüllen, dass unbescholtene und friedfertige Rassen aus den Weiten des Universums zur Erde kommen und mit den Erdenmenschen Kontakt halten werden, jedoch erst dann, wenn die unglückliche Kette der Genmanipulation in folgerichtiger Form wieder umgekehrt und normalisiert und die menschliche DNS wieder schöpferisch-naturmässig der Norm verbunden ist, die dem Schöpferischen entspricht. Also ist es bereits vorprogrammiert, dass die unglückselige Genmanipulation in der DNS-Kette vom Erdenmenschen entdeckt und gefunden wird, auch wenn dies erst in einer gewissen Zukunft geschehen wird. Und also ist es auch bereits feststehend, dass dieser dem Menschen zwangsmässig beigefügte «Fehler» von ihm selbst auch rückgängig gemacht wird, der ihn bis heute vom wirklichen Menschsein und den schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten und deren Erfüllung vielfach abhielt, so nur einige wenige bisher in mühevollster Arbeit den richtigen Weg zu finden und die genmanipulationsmässig bedingte Entartung zu besiegen vermochten auf dem natürlichen Evolutionsweg. Also ist auf der Erde alles darauf ausgerichtet, dass die Genmanipulation behoben wird, wonach der Mensch dann das Sonnensystem auch wieder verlassen kann, und zwar ehe die Sonne stirbt und das gesamte System dem Untergang geweiht ist, was sehr viel früher geschieht, als von den gegenwärtigen Erdenwissenschaftlern behauptet wird, weil die SOL wahrheitlich bereits ein sterbendes Gestirn ist. Und wenn die Menschen von der Erde aus wieder einmal emigrieren und sich weitab und fern des SOL-Systems auf neuen

zwar auch in der Hinsicht, dass erst bestimmte Beweise dafür gefunden werden, dass einerseits der Erdenmensch ursprünglich nicht von dieser Welt stammt, und andererseits, dass er nicht allein im Universum und also auch nicht allein in dieser Galaxie, der Milchstrasse, existiert. Wenn man dabei die Dinge betrachten will, die sich noch abspielen bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die ersten offiziellen Kontakte mit Ausserirdischen stattfinden, dann muss man eine gewisse Chronologie der kommenden Geschichte erstellen. Es dürfte dabei aber nicht ratsam sein, genaue Daten zu nennen, weil sich daraus wieder Dinge ergeben würden, welche die zukünftigen Geschehen ebenso ungünstig verändern könnten, wie auch viele Menschen Bewusstseinsstörungen usw. erleiden könnten, weil durch die Kenntnis des Kommenden versucht würde, vieles zu ändern, was in keiner Art und Weise geändert werden kann, weil es sich eben um Voraussagen handelt und nicht um änderbare Prophetien. Aus diesem Grunde werde ich also keine Daten nennen, obwohl mir diese bekannt sind, weshalb ich einfach in chronologischer Folge die wichtigsten Ereignisse resp. Geschehen und Vorkommnisse usw. der Zukunft aufführe, und zwar beginnend mit dem Jahr 1995, in dessen Verlauf sich erweisen wird, dass die Naturkatastrophen weiterhin Unheil anrichten und kein Ende nehmen werden. Zwar werden sich die diesbezüglichen Geschehen auf und ab bewegen, so einmal ein Mehr und einmal ein Weniger sein wird, doch im grossen und ganzen steigert sich alles. Auch im Bezug auf die Überbevölkerung wird sich leider keine Änderung zum Guten ergeben, ganz im Gegenteil. Im weiteren ist im Jahr 2003, im März, von den USA und von deren Präsidentschaft ein Schlag zu erwarten, der die gesamte Welt vor den Kopf stossen wird, wie auch der islamische Fundamentalismus viel und immer mehr von sich reden machen und die ganze Welt in seinen Bann schlagen wird. Aufstände, Revolutionen, Kriege, Terrorismus und sonstige Unruhen vielfältiger Art werden sich stark steigern, wobei besonders der islamische Fundamentalismus dabei eine sehr traurige Rolle spielen wird. Auch die Gesundheit der Menschen ist äusserst gefährdet, denn nebst der rapiden Ausbreitung von AIDS werden auch die Folgen des Rinderwahnsinns beim Menschen vermehrt in Erscheinung treten, wobei diesbezüglich nicht nur das Creutzfeldt-Jakob-Syndrom die einzige Auswirkung sein wird. Auch bei den Tieren werden die Rinderwahnsinn-Auswirkungen vermehrt auftreten. Doch mit all dem wird noch nicht genug sein, denn eine weitere, schlimme Seuche bricht in Asien aus, die von Wasservögeln und Zugvögeln, die immun gegen die Krankheit sind, durch ihren Kot auf Hühner übertragen wird, wenn die Vögel auf der Futtersuche mit Hühnern in Berührung kommen und ihre Exkremente ausscheiden, die dann vom Federvieh aufgenommen werden, wodurch die Seuche verbreitet und auch auf die Menschen sowie auf Säugetiere und Fische usw. übertragen wird, wenn sie den Kot oder das Fleisch des verseuchten Geflügels oder von Vögeln essen. Auch eine Lungenkrankheit wird bei den Menschen ausbrechen, und zwar durch die Schuld Chinas, wo Biowaffen erforscht werden und durch eine Unvorsichtigkeit Erreger frei werden. Die schon seit langem praktizierte und immer wieder von neuem drohende Gefahr des Einsatzes chemischer Waffen wird sich trotz anderweitiger Bemühungen wieder steigern, wie dies auch der Fall ist hinsichtlich atomarer sowie biologischer Waffen. Auch die Gefahr von Kernreaktorunfällen steigt, und zwar rundum um die Welt. Für die nächsten Jahre sollte besonders Frankreich in dieser Beziehung alle erdenkliche Vorsicht walten lassen, denn eine Prophetie warnt vor einem GAU bei Lyon, der verhütet werden kann, wenn die Verantwortlichen die richtigen Schritte unternehmen, denn eine Prophetie ist ja änderbar. Bereits sind die ersten Schritte getan für eine neue Bewegung, die sich für die völlige Gewaltlosigkeit einsetzen wird, während sich eine weitere Gruppierung bildet, durch die eine Frau eine grosse und kräftige Weltmachtstellung erlangen wird. Während der Massentourismus immer gewaltigere Formen annimmt und langsam aber sicher noch die letzten Paradiese der Erde mit Beschlag belegt und zerstört, werden die ersten Schritte für einen Marsflug unternommen, der jedoch nicht gerade unter einem guten Stern stehen wird, während dem nur kurz darauf folgenden mehr Glück beschieden sein wird, auch wenn durch gewisse Probleme technischer Natur unverhofft Schwierigkeiten auftreten werden. Dies alles ergibt sich nur kurz nach der Zeit, wenn die weltweite Misere der Arbeitslosigkeit und alle damit verbundenen Übel endlich behoben und bewältigt werden, wobei dann jedoch auch eine neue Aufstockung der Waffenarsenale erfolgt, wenn in weltweiter Form die Waffenproduktion wieder angekurbelt wird. Dies sind bereits wieder erste Zeichen für einen drohenden Dritten Weltkrieg, der durch eine Prophetie angekündigt ist, wenn der Erdenmensch sich nicht bemüht, diese Gefahr durch seine Vernunft und ein demgemäss richtiges Denken und Handeln abzuwenden. Handelt der Mensch jedoch nicht der Prophetie-Erfüllung entgegenwirkend, dann wird eine neuartige und sehr zerstörerische neue Waffe ihre Vollendung finden, die beim nächsten Weltkrieg verheerende Folgen hervorrufen wird. Dazu kommen kann es dann auch darum, weil die Überwachung der Erde vom Weltraum aus sträflich vernachlässigt wird. Und wieder werden neue Waffen von sich reden machen, wie auch der Tod von

vier Staatsoberhäuptern, die innerhalb von sieben Tagen sterben werden. Dies wird ein letztes Gefahrenzeichen dessen sein, dass der schon so lange gefürchtete Weltkrieg dann doch noch ausbrechen wird innerhalb nur noch rund zwei Jahren, wenn die Erdenmenschen nicht endlich der Vernunft mächtig werden und alles Übel stoppen. Geschieht dies nicht, dann nutzt es den Menschen auch nichts mehr, wenn sie versuchen, gegen die neuen, tödlichen Waffen zu protestieren, um diese zu ächten, denn die Waffenarsenale werden dann in vielen Ländern bereits vollgefüllt damit sein. Also wird es auch nichts mehr nutzen, wenn nachträglich noch Gesetze erstellt werden, die das Nutzen dieser Waffen verbieten sollen. Wenn der Mensch nicht endlich vernünftig wird, dann ist der Dritte Weltkrieg tatsächlich nicht zu vermeiden, der erst mit konventionellen Waffen begonnen, dann jedoch atomar sowie chemisch, biologisch und strahlenmässig eskalieren wird. Beginnen wird der Weltkrieg dann in einem bestimmten Jahr im Monat November, nachdem rund 5 Jahre daraufhin gearbeitet worden ist in intensiver Form, wobei dieser Zeit noch vier weitere Jahre vorangesetzt sein werden in unbestimmt vorbereitender Form. Bricht der Krieg dann tatsächlich aus, dann dauert er bis auf rund einen Monat 4 Jahre, so er also im Monat Oktober des vierten Jahres enden wird, nachdem die nördliche Halbkugel der Erde weitgehend zerstört wurde durch Atomfeuer und radioaktive Strahlung, durch die sowohl die Tierwelt als auch die gesamte Pflanzenwelt vernichtet wird, wenn der Mensch nicht dazu sieht, dass sich die Prophetie nur als solche erweist und nicht in Erfüllung geht. Geschieht das aber nicht, dann folgen den vier Kriegsjahren noch weitere, bittere elf Jahre der Not, des Elends und der Hungersnot und vieler anderer Übel. Nachkommen werden infolge der radioaktiven Strahlung Verkrüppelte und Mutierte sein, und viele derjenigen, die den Krieg überleben, werden radioaktiv verseucht und verbrannt sein, wie auch durch Chemiewaffen grässliche und Entsetzen hervorrufende Hautkrankheiten in Erscheinung treten werden. Durch biologische Waffen wird dies ebenfalls der Fall sein, wie durch diese auch Geschwüre und vielerlei andere Übel und gar böse menschliche Ausgeburten hervorgerufen werden usw. Ehe das aber alles geschieht, wenn sich die Prophetie durch der Menschen Schuld erfüllen sollte, ergibt sich noch, dass die Wissenschaftler in der DNS-Kette das zu frühester Zeit manipulierte Gen finden, das für das rapide Altern des Menschen verantwortlich ist. Dies dürfte vermutlich noch in diesem Jahr sein, weil die Vorarbeiten dafür bereits im Jahre 1994 geleistet wurden. Ob die Wissenschaftler ihre Entdeckung allerdings in der Form publik machen und auswerten werden, wie sie das eigentlich verdient, das ist fraglich, denn wie es aussieht, soll darüber in wirklich offener Form erst sehr viel später gesprochen werden, so es also noch sehr lange dauern wird, bis die Öffentlichkeit vollumfänglich darüber informiert wird. Demgemäss wird es dann auch noch sehr lange dauern, bis die Genmanipulation dadurch rückgängig gemacht wird, indem das entsprechende Gen zurückmanipuliert wird, ohne dass die Wissenschaftler aber vorerst wissen, dass sie bei dem Gen auf einen Faktor gestossen sind, der bereits vor Jahrmillionen schon einmal manipuliert wurde.

Wenn sich die Prophetie um einen weiteren Weltkrieg erfüllt, wenn die Erdenmenschen nicht sehr schnell umdenken und alles in gute Bahnen lenken, dann werden auch die Folgen des Dritten Weltkrieges sehr verheerend sein, wie auch ein gewaltiger Rachefeldzug gegen die Kriegsauslöser, der durch einen blutlüsternen Mann ausgelöst und dirigiert werden wird, der, wie könnte es auch anders sein, wieder einmal ein «Gottesstellvertreter», ein Papst, sein wird. Doch auch hierfür steht die Bedingung, dass sich die Prophetie durch des Erdenmenschen Schuld erfüllt.

In nicht allzuferner Zukunft droht der Erde das Abschmelzen der Polkappen sowie eine weitere schwere Wirtschaftskrise, die wiederum auf die gesamte Welt übergreifen wird. Und abermals wird wieder ein Weltkrieg die Erde und die gesamte Menschheit bedrohen durch deren Unvernunft – der Vierte Weltkrieg. Einige Vernünftige jedoch vermögen die Drohung zu neutralisieren, die nicht zuletzt wieder einmal durch das Erfinden neuer, schlagkräftiger Waffen gefördert wird, die eine Verwirklichung der Waffen aus Science-fiction-Romanen sein werden, und zwar auf dem Gebiet von tödlichen Lichtwerfern, Strahlenkanonen, Strahlengewehren und Strahlenpistolen usw. All das steht dabei im Zusammenhang mit drei Wissenschaftlern, die eine ungemein billige Energiequelle schaffen werden. Dies jedoch wird nicht die einzige neue Energiequelle sein, denn eine weitere wird ebenfalls noch gefunden, die auf Tonschwingungen basiert. Doch auch daraus werden wieder neue, tödliche Waffen entwickelt. Die Wissenschaft nutzt alles, wessen sie habhaft werden kann. So bleibt es auch nicht aus, dass der Treibhauseffekt vom Menschen gestoppt und in umgekehrter Form zur Anwendung gebracht werden kann, wodurch dann auch ein weiteres Abschmelzen der Polkappen verhindert werden kann, wodurch auch der sehr stark angestiegene Wasserspiegel aller Meere wieder absinkt. In dieser Zeit widmet sich der Erdenmensch wieder vermehrt der Weltraumfahrt, die er gewisse Jahre vernachlässigt hat. Zu dieser Zeit wird für den Erdenmenschen die Venus von besonderem Interesse, weshalb auch in Betracht

gezogen wird, eine bemannte Raumkapsel auf den Vulkanplaneten zu entsenden. Im gleichen Ablauf erschliesst sich der Mensch wiederum eine neue Energiequelle, indem er sich die inneren Kräfte der Erde zunutze macht. Und in der weiteren Entwicklung entsteht dann wiederum eine gefährliche neue Waffe resp. deren zwei, wobei die eine allein durch ihren hohen und für den Menschen unhörbaren Schall absolut zerstörend auf alle Materie wirkt, während sie auf Lebensformen aller Art eine tödliche Wirkung aufweisen wird – also eine Ultraschallwaffe. Die zweite Waffe wird auf hochfrequenten Energien beruhen, die ebenfalls alles zu zerstören und zu töten vermögen. Und weiter werden die Entdeckungen und Erfindungen gehen, und zwar auch auf dem Gebiet der Gentechnologie resp. Genmanipulation, denn es kommt wie es kommen muss, und zwar ganz entgegen den Genmanipulationsfeinden, die heute schon dagegen wettern.

Die Zukunft nämlich ist nicht mehr allzufern, in der es gelingt, durch Genmanipulation Pflanzen und Tiere zu kreuzen und völlig neue Lebensformen zu kreieren. Also werden die dummen feindlichen Schreier umsonst schreien, die wahrheitlich ja froh sein sollten, dass die Wissenschaft endlich so weit vorangeschritten ist, dass Genmanipulationen möglich werden, denn allein dadurch wird es eines Tages gewährleistet sein, dass die genmanipulative Entartung im Erdenmenschen dereinst wieder korrigiert und er wieder in den Normalverlauf von Negativ und Positiv eingeordnet werden kann. Dadurch werden natürlich nicht die Schöpfungsgeheimnisse ergründet, denn diese bleiben dem Erdenmenschen vorderhand dann doch noch verschlossen, auch wenn ausserhalb der Erde in Raumstationen fleissig danach geforscht werden wird. Das aber bedeutet nicht, dass die Wissenschaft brachliegen würde, ganz im Gegenteil; denn sie wird das Geheimnis der Gravitation, der Schwerkraft, Lüften und dadurch Raum und Masse in gewissen Formen zu beherrschen beginnen. Nur kurz vor dieser Zeit wird es dem Erdenmenschen auch möglich, menschliche Organe für Organverpflanzungen sozusagen «nachwachsen» zu lassen, und zwar abgestimmt auf den betreffenden Körper, der des Organes bedarf, infolgedessen die Gefahr der Abstossungsreaktion gebannt wird. Zu dieser Zeit erfolgen auch wieder neue Vorstösse in den Weltraum, wobei ein besonders grosses und sehr wichtiges Weltraumprojekt vorbereitet wird. Es wird dies die Zeit sein, zu der auch Albert Einsteins Relativitätstheorie verschiedene ergänzende Erneuerungen erfahren wird. Zwar wird in dieser Zeit eine Religion grosse kriegerische Handlungen durchführen, infolgedessen wieder eine neue, gefährliche Waffe entwickelt und eingesetzt wird, die das Klima zu verändern vermag, sozusagen also eine Klimawaffe, doch werden diese Zeiten nicht derart in einer Verunsicherung stehen, wie dies 1995 der Fall sein wird. Ein Jahr, in dem auch neue Entdeckungen auf dem Mars möglich sind, und ein Jahr, in dem sich eine neue Ideologie zu entwickeln beginnt, die von den altherkömmlichen Religionen abweicht. 1995 wird auch das Jahr sein, in dem sich ein neuer Mächtiger (*George W. Bush*) langsam zu entwickeln beginnt, der die Welt bezirzen und Anhänger um sich scharen will, wie einst der Rattenfänger von Hameln, weshalb er in einer Prophetie auch Rattenfänger genannt wird. Dies alles geht einher mit vielen Neuerungen und Entdeckungen in der Technik und in den Wissenschaften, denn das Jahr 1995 und die folgenden Jahre bringen ungeheuer viele Durchbrüche zur Veränderung der Zivilisation. Dazu wird in kommender Zeit auch der Faktor dessen beitragen, dass endlich das Falsche in der Berechnung der Pi-Zahl erkannt und behoben wird.

Durch die neue Klimawaffe hervorgerufen, wird die gesamte Erde einer sehr problematischen Klimaveränderung verfallen, weil die Gesamttemperatur gewaltig abfallen und also sinken wird. Nicht nur das Land, sondern auch die Meere werden gefrieren durch des Menschen Wahnsinn. In dieser Folge wird eine neue Erfindung gemacht, die, durch Billigstenergie betrieben, die Erdatmosphäre künstlich aufwärmt. Dies wiederum ist der Zeitpunkt, da in Japan/China entdeckt wird, dass die bis anhin bestehende Physik nicht der Weisheit letztes Wissen ist, sondern dass noch eine höhere Physik besteht, die in die Bereiche des Feinmateriellen hineinbelangt. Nach dieser Erkenntnis wird die Wissenschaft für einige Zeit in Misskredit gebracht. Nichtsdestoweniger jedoch gehen die Weltraumforschungen weiter, wodurch in deren Verlauf eine neue Welt gefunden wird, eine neue Erde, die sich für die Besiedelung der Erdenmenschen eignet. Der eigentliche Zeitpunkt jedoch, zu dem die Weltraumfahrt und die vielen damit zusammenhängenden Entdeckungen beginnt, ist schon sehr früh angesetzt. Den Weltraumexpeditionen werden im grossen und ganzen gute Erfolge beschieden sein, wie z.B. auch die Entdeckung oder Auffindung einstigen Lebens auf dem Mars. Dies wird Grund genug sein für die Erdenmenschen, neue und weiterreichendere Raumfahrzeuge zu bauen, auszurüsten und in die Weiten des Alls hinauszufiegen, um noch grössere und interessantere und vor allem noch wichtigere Entdeckungen zu machen, auch wenn diese Raumschiffe während den ersten Zeiten noch verhältnismässig lange unterwegs sein werden, bis endlich Antriebsmöglichkeiten gefunden werden, die Weltraumreisen mit höchsten Geschwindigkeiten und ohne Zeitverschiebungen ermöglichen, bis eines Tages überlicht-

schnelle Raumfahrzeuge zur Alltäglichkeit werden, die millionenfache Lichtgeschwindigkeit erreichen. Bis dahin jedoch vergehen noch einige hundert Jahre oder gar Jahrtausende, nichtsdestoweniger jedoch ereignen sich die vorgenannten Prophetien und Voraussagen bereits in kommender naher und fernerer Zeit, so also alles nicht mehr sehr lange auf sich warten lässt. Die Anfänge der Prophetien, Voraussagen und Visionen jedenfalls werden auch heute lebende ältere Menschen noch erleben können. Es werden allerdings unsere ferneren Nachkommen sein, die in ferner, jedoch absehbarer Zeit auf fernen Welten frühere ausserirdische Artefakte und Stationen früherer Menschheiten finden und wieder instandstellen und neuerlich benutzen werden. Das alles ist jedoch auch mit grossen Gefahren verbunden, denn durch die Raumfahrerei werden auch gefährliche Krankheiten und Seuchen auf die Erde eingeschleppt sowie der äusserst bösertige «Wolf», wie eine Prophetie dieses Schrecknis bezeichnet, bei dem es sich sowohl um ein greuliches Tier als auch um eine tödliche Seuche handeln kann, was leider nicht klar zu definieren ist und deshalb für eine Erklärung noch offen bleibt. Dieser tödliche Faktor, so besagt die Prophetie, soll durch Raumfahrer eingeschleppt oder zur Erde gebracht werden, und zwar durch gesetzesbrechende Raumfahrer. Danebst aber ist zu jener fernen Zeit auch die Entdeckung einer neuen und sehr bedeutsamen Materie angesagt, durch die der Mensch viele Vorteile gewinnt, wenn er diese sich zu Nutzen zu machen vermag. Dies alles wird in etwa zu jener Zeit sein, da auf der Erde eine neue Ordnung Macht gewinnt, durch die alle Bedürfnisse des Menschen in billiger Form befriedigt werden können. Im Zusammenhang damit werden für den Menschen auch overallartige Anzüge erfunden und hergestellt, die es ermöglichen, ohne irgendwelche andere Hilfsmittel durch die Lüfte zu fliegen. Ehe aber all dies geschieht, wird knapp drei Jahrzehnte zuvor noch ein dritter Informationscode im menschlichen Körper entdeckt, während dann auch die ersten massgebenden Schritte zur Lösung der Probleme der Alters-, der Herz- und der Verschleisskrankheiten unternommen werden, die nach etwa 25 Jahren zum Erfolg führen. Etwa zur gleichen Zeit, wenn die ersten diesbezüglichen Schritte unternommen werden, ergeben sich auch die Möglichkeiten einer klassenlosen Gesellschaft sowie die technisch-biologischen Voraussetzungen, um die weltweit verschmutzten Flüsse, Seen und Meere wieder zu reinigen. Diesem löblichen Fortschritt entgegengesetzt wird aber wieder eine äusserst negative Erfindung, die, als biologische Waffe konstruiert, sehr viel Unheil anrichten und die Menschen sowie die Tiere in Sekundenschnelle altern lassen wird. Kurz danach kommt dann die Zeit, zu der die «Nachtdämmerung» zur Geltung gelangt, wie eine weitere Prophetie und eine Voraussage besagen. Dabei handelt es sich um eine neue technische Errungenschaft, durch die von einer Raumstation aus jeweils die Nachtseite des Planeten Erde durch eine künstliche Sonne erhellt werden soll, wobei allerdings kein Tageslicht, sondern nur ein heller Dämmerungszustand erreicht wird.

Die künstliche Sonne am Himmel läutet praktisch ein neues Zeitalter ein, und zwar dasjenige der Weltraumeroberung im grossen Stil. Die Weltraumfahrt wird endgültig kommerziell und zu einer äusserst wichtigen und machtvollen Einrichtung, durch die auch dem Schöpfungsgeheimnis und damit auch dem Ursprung des Lebens und aller Existenz nachgejagt wird, eben durch die Wissenschaft, wodurch diese wieder sehr machtvoll wird, natürlich im Zusammenhang mit der Weltraumfahrt-Einrichtung, durch die die Wissenschaftler gesteuert werden. Das kann dann natürlich nicht gut gehen, so es dann eben kommen wird, wie es unweigerlich kommen muss, dass nämlich die Regierungen der Erde immer mehr durch die Raumfahrts-Einrichtung und die Wissenschaftler übergangen und benachteiligt werden, wodurch wieder einmal mehr Streitereien entstehen, die beste Voraussetzungen für einen neuerlichen Krieg liefern, und zwar nur etwa 15 Jahre nachdem das Alterungsgen isoliert und neutralisiert und dadurch das biologische Altern des Menschen in grösster Masse besiegt werden kann, wodurch die diesbezüglich frühere, bösertige Genmanipulation durch die Erzeuger-Herrscher endgültig wieder behoben werden wird. Der neuerlich drohende Krieg wird ausbrechen und runde 40 Jahre dauern, wobei jedoch erstlich, etwa sechs Jahre zuvor, Menschen zu Maschinen resp. Robotern umkonstruiert werden, indem ihre Nervenbahnen mit feinst-elektronisch-biologischen Apparaturen und Maschinen verbunden und dadurch gesteuert werden, was etwa 85 Jahre später zu grossen Problemen führen wird, wenn, wie schon zu frühesten Zeiten zuvor, die mächtig gewordenen Wissenschaftler «Gott» zu spielen beginnen und genetische Neuzüchtungen schaffen zwischen Mensch und Tier, die sich dann als «Halbmenschen» mit den Robotermenschen solidarisch erklären. Bis dahin aber werden noch mehr als acht Jahrzehnte nach der Robotermenschen-Kreierung vergehen, wie schon gesagt wurde. Mit dem Erschaffen der Roboter-Menschen werden auch intelligente Roboter biologisch-elektronisch-maschineller Art konstruiert, wie auch eine sehr grosse Raumstation, die eine eigene Umlaufbahn um die Sonne haben wird und auf der sehr viele Menschen leben werden.

Wie es dem Menschen durch seine Entartung eigen ist, wird es auch auf dem Mars nicht ausbleiben, dass kriegerische und aufständische Handlungen entstehen. Dies geschieht zu jener Zeit, wenn durch eine ausserirdische Beratung die Erdenmenschen auf den Meeresgründen Stationen zum Bewohnen errichten, was dann allerdings gefährliche ökologische Gleichgewichtsstörungen hervorruft, und zwar sowohl in den Meeren als auch auf dem Land und in der Luft. Und wieder ist es dann einmal soweit, dass eine neue, gefährliche, tödliche Waffe erfunden wird, durch die die Knochen der Lebensformen zersetzt werden. Im gleichen Zeitraum auch wird die rund fünfzig Jahre zuvor erschaffene künstliche Sonne innerhalb von nur 72 Stunden aus ihrer Umlaufbahn abdriften und auf die Erde niederstürzen. Mit dieser Zeit verändert sich auch die Erdumlaufbahn um die Sonne sowie auch die Eigenrotation, wodurch die Jahre und Tage und auch die Nächte kürzer werden. Leider wird es in dieser Zeit auch nicht ausbleiben, dass der erste Weltraumkonflikt resp. Weltraumkrieg stattfinden wird, und zwar zwischen den Erdenmenschen und denen, die auf den Mars emigriert sind, wobei auch die grosse Raumstation in Mitleidenschaft gezogen wird, die sich hinter der Sonne in einer Umlaufbahn um diese befinden wird. Es wird dies die Zeit sein, zu der eine neue Zeitrechnung erwogen wird, weil sich die neue Tages- und Jahreszeit der Erde nicht mehr mit der alten vereinbaren lässt.

Ist die Erdenmenschheit heute schon im Banne von Religionen und Sekten, so wird sich dies auch noch für einige hundert Jahre so halten. In dieser Folge wird nach der Erstellung der neuen Erde-Zeitrechnung auch ein neuer Religionsstifter in Erscheinung treten, der den christlichen Sonntag sowie den islamischen Freitag und den jüdischen Sabbat ausser Kraft setzt, um eine neue Feiertagregelung zu erstellen. Zu dieser Zeit wird auch das Geld abgeschafft, was jedoch nicht von langer Dauer und vorderhand nur ein Experiment bleiben wird, weil der Handel mit Werten, wie mit Edelmetallen und Diamanten usw., untergründig weitergehen wird. Und also wird dies die Zeit sein, zu der der Erdenmensch den Wahnsinn begeht, die irdische Atmosphäre in entsetzlicher Form zu verändern.

Und wieder folgt ein Krieg auf der Erde, denn noch immer werden die Erdenmenschen noch nicht friedlicher und nicht gescheiter geworden sein. Auch hinsichtlich der Wissenschaftler ist diesbezüglich nichts vorauszusagen, das von Gutem wäre, denn zu dieser Zeit werden sie die ersten Mensch-Tier-Genmanipulationen vornehmen und Wesen schaffen, die als sogenannte «Halbmenschen» aus Mensch-Schwein-Kreuzungen entstehen, die dann zu Kampfmaschinen herangebildet werden, um Kriege zu führen und Arbeiten aller Art im Weltraum zu erledigen. Dies wird jedoch auf die Dauer gesehen nicht gut gehen, denn sie werden sich ihren Erzeugern ebenso entgegenzusetzen beginnen wie auch die Roboter-Menschen, denen Arme und Beine amputiert werden, um die Nervenbahnen mit feinstelektronisch-biologischen Apparaturen verbinden zu können, wodurch diese Menschen zu lebenden Steuerorganen für Raumschiffe und Waffen aller Art sowie für Maschinen und allerlei Erdfahrzeuge usw. werden. Zu dieser Zeit wird ein neuer Mann mit der universellen Lehre in Erscheinung treten, um sie der gesamten Menschheit der Erde zu unterbreiten, was ihm auch bemerkenswert gut gelingen wird, auch wenn von seiten der existierenden Religionen und Sekten in aller Welt Gegenaktionen erfolgen werden, wie dies seit alters her bei diesen üblich ist. Die Lehre des Geistes wird in der Lehre enthalten sein, und rund vierzig Jahre später wird die Reinkarnationslehre weltweit verbreitet und auch von den bestehenden Religionen anerkannt sein. Zuvor jedoch werden unerfreuliche Begegnungen mit Ausserirdischen stattfinden, woraus sich jedoch eine erfreuliche Verbindung ergeben kann, wenn die Erdenmenschen den richtigen Weg einschlagen; andernfalls bleibt die unerfreuliche und unter gewissen Umständen auch gefährliche Perspektive bestehen. Zu dieser Zeit lernt der Mensch auch, Naturkatastrophen langsam zu verhindern durch ein technisches Eingreifen. Besonders tätige Vulkane können beruhigt und in ihrer Tätigkeit eingedämmt werden, wie auch Witterungseinflüsse unter Kontrolle gebracht werden können. Zur gleichen Zeit aber kommen auf der Erde wieder kriegerische Handlungen zur Geltung, die ausgelöst werden durch die Erfindung resp. Entdeckung einer neuen und sehr wertvollen Energie, wobei es um deren Besitzrechte gehen wird. Probleme entstehen auch mit den Menschen selbst, denn ihre relative Unsterblichkeit resp. ihre Langlebigkeit wird zu jener Zeit bereits rund 250–350 Jahre an Lebensdauer betragen, was natürlich mehr und mehr Überbevölkerungsprobleme und alle anderen daraus resultierenden Probleme schafft, wozu auch Völkerwanderungen gehören, woraus auch neue Mischvölker entstehen, wie z.B. eines, das sich als Eurasier bezeichnen und auch den eurasischen Raum als seine Heimat beanspruchen wird, und zwar zu jenem Zeitpunkt, wenn die «Halbmenschen», die Mensch-Tier-Genmanipulierten und die Roboter-Menschen ungeheure Probleme machen werden, was zu einem bösen Niedergang aller Raumfahrtprogramme führen und diese beinahe zum Stillstand bringen wird, weil die Roboter-Menschen und «Halbmenschen» sich weigern werden, weiterhin für die Normalmenschen tätig zu sein und ein elendes Dasein in Minderwertigkeit und Ausbeutung

als lebende Steuerungen für Raumschiffe, Fahrzeuge und Maschinen und als Kampfmaschinen usw. zu fristen. Dies wiederum geschieht zu jenem Zeitpunkt, zu dem auf der Erde ein Klimasturz Einzug halten wird, wenn die Sonne merklich schwächer wird in ihrer Funktion, weil sich deren Kernfusionen vermindern werden.

Der Forscherdrang der Erdenmenschen kennt keine Grenzen, folgedessen dringen sie immer weiter in den Weltenraum vor, was leider jedoch auch nachteilige Wirkungen zeitigen wird. Also kann es auch nicht ausbleiben, dass unerwartete Schrecknisse in Erscheinung treten, denn die Vorsehung besagt, dass der Erdenmensch zu dieser nicht mehr so sehr allzufernen Zeit mit etwas sehr Schrecklichem auf seinen Weltraumexpeditionen zusammentreffen wird, das dann grosse und schwierige Probleme mit sich bringt. Ein Ereignis, das sich in etwa zwanzig Jahre später zutragen soll, wenn die erschreckende und bestimmte Erkenntnis gewonnen wird, dass die Sonne tatsächlich ein sterbender Stern ist. Und wiederum etwa 35 Jahre später wird ein neues Schrecknis die Erdenmenschen treffen, wenn durch ein Weltraum-Forschungsschiff der Erdlinge von einem fernen Planeten eine tödliche Seuche auf die Erde eingeschleppt wird, der die medizinische Wissenschaft hilflos gegenüberstehen wird. Zu dieser Zeit wird auch schon seit rund 35 Jahren das Wissen um den Sinn der Schöpfung bekannt sein sowie die Wahrheit dessen, dass Negativ und Positiv in sich je ebenso eine selbständige Einheit bilden, wie sie auch zusammengefügt eine perfekte Einheit sind. Nur kurz nach dieser Erkenntnis wird dann das erwähnte Weltraum-Forschungsschiff gestartet, das auf grosse Schrecken stossen wird. Versehen mit einem völlig neuen Antrieb, soll das Schiff expeditionsmässig derart weit in den Weltenraum vordringen, dass die ursprünglichen Heimatplaneten der Erst-Genmanipulierten erreicht werden sollen. Ein Unternehmen, das zu diesem Zeitpunkt für den Erdenmenschen noch immer völlig verantwortungslos ist, weil er einerseits noch immer in seiner genmanipulativen Entartung gefangen ist und andererseits die Gefahren des Weltenraumes und fremder Welten in seinem Grössenwahn gefährlich unterschätzt, was sich schon auf nur etwa halbem Wege zu den ursprünglichen Heimat- und Herkunftsplaneten der Genmanipulierten beweist, wenn die Expedition auf schreckliches ausserirdisches Leben stösst. Möglich wird diese Weltraumexpedition auch erst dadurch, weil zu dieser Zeit die technischen Apparaturen und Maschinen und alle elektronischen Instrumente usw. usf. nicht mehr durch Menschen bedient und gesteuert werden müssen, sondern mit einer selbständigen biologischen Intelligenz ausgerüstet sind, die jede Steuerung und Bedienung beinahe unfehlbar macht. Dagegen jedoch werden eines Tages die Roboter-Menschen rebellieren, die zu dieser Zeit noch immer ihre Funktionen ausüben werden. Zu dieser Zeit erreicht die erdenmenschliche Weltraumfahrt vorerst einmal die Blüte ihrer Entwicklung, wobei die Forschungen allerdings nicht stillstehen, durch die bald auch wieder weitere Geheimnisse der Materie ergründet und gelöst werden. Dabei mitläufig ist die aufkommende Herrschaft der Roboter-Menschen unter der Führung eines ihresgleichen, der als Feind aller anderen menschlichen Lebensformen von sich reden machen, jedoch bald vom Tode eingeholt werden wird. Zu dieser Zeit veranstalten die grössenwahnsinnigen Wissenschaftler wieder einmal mehr ein ungeheures Schauspiel, indem sie eine gigantische zweite Sonne erzeugen. Zwar wird es nur eine kleine Gruppe Wissenschaftler sein, doch werden diese durch ein gefährliches Experiment einen SOL-Planeten entzünden, der sieben Tage brennen und als Zweitsonne im SOL-System gleissen wird, ehe er erlöscht und dunkel wird. Für ein solches Experiment eignet sich sowohl der Jupiter als auch der Saturn, die ja zwei unvollendete Kleinsonnen sind. Also dürfte sich die Frage erübrigen, welche Planeten für diesen in zukünftiger Zeit stattfindenden Wahnsinn ausgesucht werden. Zur selben Zeit wird auch die Gehirnforschung grosse Fortschritte tätigen und Mikromodule in die menschliche und tierische Kopfhaut einpflanzen, durch die alle Steuerfunktionen des Gehirns übernommen und ausgeführt werden können. Also wird dies aber auch die Zeit sein, da durch eine grosse Emigrationswelle sehr weit von der Erde entfernt in einem fremden Sonnensystem eine künstliche Welt besiedelt werden wird, weil die noch immer steigende Überbevölkerung des Erdenplaneten noch immer unvernünftig ansteigt. Zur gleichen Zeit werden die Roboter-Menschen zu einem gefährlichen Problem für die Normalmenschen, denn nunmehr beginnen sich auch diese zu vermehren und zeugen viele Nachkommen, die, genmanipuliert, ohne Arme und Beine, jedoch bereits mit freigelegten Nervenenden geboren werden, so sie ohne operative Eingriffe an die Apparaturen und Maschinen usw. angeschlossen werden können. Die Roboter-Menschen werden zu einer wirklichen Gefahr für die Normalmenschen, denn sie werden über ungeahnte bewusstseinsmässige Kräfte verfügen, die sie im Laufe der Zeit und infolge des übernormalen Bewusstseinsgebrauches entwickeln, wobei dem Gehirn zu seiner Funktion von ausserhalb noch speziell Energien durch einen ganz besonders ausgefüllten Energiegenerator zugeführt werden, wodurch die Bewusstseinskräfte auf Höchstleistungen gebracht werden können.

Es kommt die Zeit, zu der durch das Schwächerwerden der Kernfusionen der Sonne gewaltige Veränderungen im SOL-System stattfinden werden. Nicht nur, dass das gesamte Schwerkräftfeld ausser Rand und Band gerät und sich also verändert, sondern auch Klimaveränderungen grossen Stils werden zur Tagesordnung gehören. Dies stachelt die Wissenschaftler zu Höchstleistungen an, denn sie wollen den negativen Sonneauswirkungen entgegenwirken, die im Gegensatz zu irrigen wissenschaftlichen Annahmen über viele Jahrtausende hinweg sehr viel früher in Erscheinung treten, als eben bis anhin angenommen wird. Erst jetzt wird eigentlich richtig erkannt, dass die Sonne ein sterbendes Gestirn und damit der Untergang des SOL-Systems bereits bestimmt ist, auch wenn die Sonne noch rund 4,1 Milliarden Jahre weiterbestehen wird, jedoch dann bereits als toter Stern, der dann nach dieser Zeit durch ein Schwarzes Loch verschluckt und vernichtet wird. Also beginnen die Wissenschaftler Höchstleistungen zu erbringen – und finden dabei die Fehlberechnungen, die der Pi-Zahl zugrundeliegen. Durch die Behebung und nunmehrige Richtighberechnung der Pi-Zahl werden die Wissenschaftler und die ungemein hochentwickelte Technik fähig, unvorstellbare Energien für die Erde nutzbar zu machen, und zwar dadurch, indem es ihnen möglich wird, von Schwarzen Löchern im weiten Gebiet der Milchstrasse Energien abzuleiten und für die Erde nutzbar zu machen. Noch wird es aber zu dieser Zeit den Wissenschaftlern verwehrt sein, bis in das Zentrum unserer Galaxie vorzustossen, um auch das dortige Schwarze Loch anzuzapfen. Dies aber wird vorderhand auch nicht nötig sein, denn die umliegenden Objekte zur Energiegewinnung sind vollumfänglich ausreichend, um der Erde dienlich zu sein. Diese neue Energiegewinnung sowie die Art der Energie selbst, ermöglichen es fortan dem Erdenmenschen, neue Raumreiseformen zu entwickeln, in deren Folge und Erweiterung auch jener Reise- und Beförderungsfaktor Wirklichkeit wird, der im Jahre 1995 und alle Zeit zuvor sowie noch lange Zeit in die Zukunft als Phantasterei und Unmöglichkeit bezeichnet wird, nämlich die Zeitreise. Diese Erfindung wiederum ermöglicht es dem Menschen, in die Vergangenheit und in die Zukunft zu reisen sowie in Weiten des Universums, die bisher noch unmöglich waren. In dieser Folge kann es natürlich nicht ausbleiben, dass neue menschliche Lebensformen entdeckt werden, Ausserirdische, von denen die Erdenmenschen sehr viel und Ungeahntes lernen werden und die um ungemein vieles intelligenter sind als die Menschen der Erde selbst. Dadurch wiederum schreitet die Entwicklung auf allen Gebieten rapide voran, wodurch biologische Intelligenzen künstlicher Form erschaffen werden, die für die Steuerungen und Handhabungen aller Apparaturen, Geräte, Elektroniken und Maschinen sowie Flug- und Fahrgeräte usw. eingesetzt werden in einer Form, bei der nicht befürchtet werden muss, dass sich die biologischen Intelligenzen selbständig machen und eine Gefahr bedeuten würden für die Erdenmenschen, wie dies der Fall werden wird durch die Roboter-Menschen, die in dieser Folge nunmehr nicht mehr gebraucht und deshalb kurzum ausgerottet werden.

Nun kommt die Zeit, zu der alle Raumstationen und Satelliten um die Erde und um den Mars sowie die Venus abstürzen werden, weil sich der Zustand der Sonne infolge der immer schwächer werdenden Aktivität derart verändert, dass ungeheure Veränderungen der Schwerkräftfelder aller Planeten und der Sonne selbst auftreten. Und wieder beginnen die Wissenschaftler erneut auf Hochtouren zu arbeiten, um eine Lösung zu finden, was ihnen aber nicht gelingt, jedoch zum Erfolg dessen führt, dass ein weiterer und ungemein wichtiger Faktor der Schöpfungsformel entdeckt wird. Doch schon droht der Erdenwelt wieder neue Gefahr aus dem Weltraum; diesmal aus den Tiefen des Zentraluniversums selbst. Doch diese Gefahr wird sich erst viel später als solche erkennbar machen. Erst noch werden die Erdenmenschen wieder künstliche Sonnen in die Erdumlaufbahn setzen, jedoch weit ausserhalb der üblichen Distanz. Doch auch damit werden die Menschen nicht viel Glück haben, denn eine der Kunstsonnen wird durch einen schweren Schaden aufglühen und grosse Gebiete der Erde verbrennen. Dadurch wird auch die Atmosphäre in gefährliche Mitleidenschaft gezogen, wodurch der Sauerstoff knapp wird, um den dann Kampfhandlungen in weltweiter Form die Folge sein werden. Aus dieser Katastrophe bildet sich dann auch noch eine zweite heraus, denn die Landverbrennungen und der Sauerstoffmangel bleiben rein naturmässig nicht ohne Folgen, so aber schadet alles auch der Wirtschaft und der gesamten Nahrungsmittelindustrie, woraus eine Hungersnot entsteht, wie die Welt eine solche während all den verflossenen Zeiten über Tausende von Jahren hinweg noch niemals gesehen und niemals erlebt hat. Dies wird dann der Beginn des Endes der herkömmlichen Weltraumfahrt sein, denn nur knapp ein Jahrzehnt später wird nur noch die modernste Technik der Zeitreise gang und gäbe sein, durch die Millionen von Lichtjahren ohne jeglichen Zeitverlust überbrückt resp. durchheilt werden können, wodurch dem Menschen dann zur Distanzbewältigung keine Grenzen mehr gesetzt sind. Damit ist auch der Zeitpunkt erreicht, zu dem die Altersforschung fähig wird, die Menschen durch Genrückmanipulierung vom Fluch des schnellen Alterns zu befreien, der zu frühester Zeit durch die Genmanipulatoren, die

Erzeuger-Herrscher, durch eine spezielle Genmanipulation bei den damals frühen Kampfmenschen vorgenommen wurde. Durch diese Rückmanipulierung wird der Mensch ein noch sehr viel höheres Alter erreichen, als dies durch frühere Eingriffe durch die irdischen Genwissenschaftler schon erreicht wird und wodurch das Durchschnittsalter der Erdenmenschen auf rund 400 Jahre ansteigt. Das, was nun jedoch in neuer Form erreicht werden wird, bewegt sich dann in einer Lebensdauer des Menschen, die äusserst hoch anzusetzen und mit Tausenden von Jahren berechnet werden muss. In den daraufhin folgenden nächsten wenigen Jahren kommt es dann soweit, dass sich intelligente Meeresbewohner mit den Menschen zu verständigen und mit diesen Kontakt aufzunehmen beginnen, woraus die Neugründung einer neuen Erdbewohnerrasse entsteht. Es wird dies aber auch die Zeit sein, zu der sich Aggressionen mit den Marsbewohnern anbahnen, woraus dann auch tatsächlich Angriffe auf die Kolonien entbrennen werden. Danach folgen dann 15 Jahre relative Ruhe, wodurch dann den Erdenmenschen auf der Suche nach ihrem tatsächlichen Ursprung endlich das Glück beschieden sein wird, denn eine Raumfahrtexpedition der Erdenmenschen dringt in die Sirius-Gebiete vor und entdeckt resp. findet dort die Beweise für die Urururherkunft der Erdenmenschen, die in frühester Zeit als Genmanipulierte durch die Erzeuger-Herrscher in den Sirius-Gebieten gezeugt wurden und dann flüchteten, wonach dann auf langen Wegen und über viele Jahrtausende hinweg das SOL-System gefunden und besiedelt wurde. So findet der Erdmensch also letztendlich zu seinem Ursprung zurück, was jedoch seine Probleme keinesfalls schneller lösen wird. Mit dieser Entdeckung zusammenhängend erfolgen natürlich auch die Kontakte mit den sehr fernen Nachkommen der einstigen Erzeuger-Herrscher sowie mit anderen Sirius-Intelligenzen, was aber nun nicht mehr zur Verfolgung und Abschichtung der Nachkommen der Genmanipulierten, der Erdenmenschen, führt, sondern zu einer Zusammenarbeit, die auch zur Folge haben wird, dass die einstige Genmanipulation endgültig rückgängig gemacht wird, wodurch dann Nachkommen zur Welt gebracht werden, die wieder normal und also nicht mehr entartet sind, wodurch sich dann der Kreis endlich wieder schliesst und der Mensch tatsächlich Mensch wird, in Ausgeglichenheit des Negativen und Positiven.

Die Rückgängigmachung der einstigen Entartungs-Genmanipulation sowie die noch immer steigende Überbevölkerung, die erst recht ausgelöst wird durch die ungeheuer hohe Lebenserwartung der Menschen, werden zur Folge haben, dass die Noch-nicht-Genmanipulierten auf der Erde und in allen Kolonien auf allen von Erdenmenschen bewohnten Welten und Raumstationen usw. zum Aussterben gebracht werden sollen, und zwar auf eine Art und Weise, wie dies urlange Zeit in der Vergangenheit von Verantwortungsbewussten bereits proklamiert und gefordert wurde, nämlich durch einen weltweiten Geburtenstopp in siebenjährigem Zyklus. Dabei sollen dann in diesem Rahmen jeweils nur Nachkommen gezeugt werden dürfen von Eltern, bei denen die Entartung bereits behoben sein wird durch eine Gen-Rückmanipulierung. Nur solcherart Menschen werden also noch zeugungsberechtigt sein, um gesetzlich erlaubte Nachkommen zu zeugen. Mit strengsten Massnahmen verbunden sein wird jede unerlaubte Zeugung, denn eine solche wird fortan dann als schlimmstes Verbrechen überhaupt eingestuft und mit dem Tode der Schuldigen bestraft. Dies wird nur etwa fünf Jahre vor jenem Zeitpunkt als unumgängliches Gesetz verankert werden, ehe die Gesamtkontrolle über die Erde zum Verwaltungsbereich der Sirius-Vereinigung geschlagen und von dort aus durchgeführt wird. Die Erde jedoch wird zu jener fernen Zeit nichtsdestoweniger ehrgeizige Wissenschaftler haben, die neue Erkenntnisse erbringen und neue Entdeckungen machen werden, auch auf dem Gebiete der Chemie, der sie die letzten Geheimnisse entreissen werden, denn trotz des ungeheuren Wissens, das den Erdenmenschen durch ausserirdische Intelligenzen zuteil wird, sind noch längst nicht alle Geheimnisse aller Dinge ergründet und gelöst, weshalb fleissig weitergeforscht wird, auch hinsichtlich der Astronomie, wodurch bis in das Zentrum der Milchstrasse vorgedrungen wird, um dessen und des Schwarzen Loches Geheimnis zu ergründen.

Die Funktion der Sonne bereitet den Erdenbewohnern immer mehr Sorgen, denn sie wird merklich immer schwächer und vermag nicht mehr genügend Energien zu erzeugen, um Licht und Wärme für die Erde und den Mars zu spenden. Schon lange wird es daher zu dieser fernen kommenden Zeit zur Alltäglichkeit gehören, dass künstliche Sonnen in weitem Abstand um die Erde kreisen und diese erhellen und erwärmen. Dies jedoch wird auch nicht ungefährlich sein, was aus dem Ereignis erkenntlich wird, das sich rund 70 Jahre nach dem Todesstrafegesetz für unerlaubte Nachkommenschaftszeugung abspielt, wenn zwei der künstlichen Sonnen zerstörerisch aufeinanderprallen und grosse Schäden anrichten.

Dies sind im grossen und ganzen die Prophetien, Voraussagen und meine Visionen für eine ganze Reihe der nächstfolgenden Jahrhunderte und Jahrtausende, wobei die Reihenfolge der Aufzählung etwas

untereinandergeraten ist, und wobei auch nur gerade die wichtigsten kommenden Ereignisse genannt sind, neben denen noch viele andere Dinge herlaufen, wie z.B. in politischer, militärischer, religiöser, wissenschaftlicher, evolutionsmässiger und kosmischer Hinsicht usw., wie z.B. die Voraussage, dass die noch bestehenden Sozialformen der irdischen Staaten aufgehoben und dermassen ersetzt werden, dass die Menschen nicht mehr aus eigener Kraft und durch eigene Finanzen für das Alter vorsorgen müssen, weil die Gesellschaft resp. der Gesamtstaat dafür aufkommen wird, und zwar darum, weil durch Billigstenergie die Nahrungsproduktion dermassen gefördert werden kann, dass alles entgeltlos zur Verteilung gelangt. Es wird sehr viel mehr Billigstenergie gewonnen werden, als der Erdenmensch verbrauchen kann. Dadurch fallen die Lebenserhaltungskosten praktisch auf den Nullpunkt, wodurch auch Altersrenten usw. sowie sonstige finanzielle Unterstützungen null und nichtig werden, und zwar nicht zuletzt deswegen, weil für den Lebensunterhalt keine finanziellen Mittel mehr benötigt werden, was auch dazu führt, dass das Geld dafür seinen Wert völlig verliert und nur gerade noch für die Erfüllung von Spezialwünschen eine gewisse Bedeutung beibehält, wie z.B. für die Freizeitgestaltung und Hobbys usw. Nichtsdestoweniger jedoch wird dies nicht die Lösung des Geldproblems bringen in der Form, dass das Geld als Zahlungsform endgültig abgeschafft würde, denn der Erdenmensch wird auch in naher und fernerer Zukunft noch in seinem Gelddenken gefangen sein, so noch eine ganze Anzahl der nächsten Jahrhunderte davon geprägt sein wird, auch wenn zwei Versuche zur totalen Geldmittelabschaffung unternommen werden, die jedoch zum Scheitern verurteilt sind, weil sich der Mensch einfach von Geld und Reichtum nicht so schnell trennen wird. Aus diesem Grunde werden alle diesbezüglichen Versuche unterwandert, indem einfach Gold, Silber, Platin, Palladium und andere wertvolle und noch zu entdeckende Metalle sowie Edelsteine und Schmuck usw. im Untergrund gehandelt werden, was eben zum Zusammenbruch der Versuche führen wird. Das aber bedeutet nicht, dass in viel fernerer Zukunft das Geld nicht doch gesetzmässig endgültig verboten würde, denn diese Entwicklung ist ebenso vorprogrammiert wie die, dass schon in naher Zukunft auf das Züchten von Tieren verzichtet werden kann, weil durch die Gentechnologie endlich ein Weg gefunden wird, der es ermöglicht, dass Pflanzen tierisches Eiweiss erzeugen, dessen der Mensch bedarf. Endlich nämlich wird durch die Wissenschaftler erkannt, dass dies durch eine Genmanipulation tatsächlich möglich ist, wobei die Zeit dieser Erkenntnis schon sehr bald kommt, auch wenn die Verwirklichung erst viel später erfolgt, woran die Kontra-Genmanipulationsschreier schuld sind, die schwachsinniger- und unverständlicher Weise gegen die Gentechnologie und gegen die Genmanipulation sind. Diese Kontraschreier sind daher schuld daran, dass noch lange Zeit Massentierzüchtereien und Massentiertransporte und Massentierquälereien in Milliardenzahl das Leben belasten werden, denn wahrheitlich könnte die Lösung der pflanzlich-tierischen Eiweissproduktion und ein vollwertiges Fleischersatzprodukt schon längstens gentechnologisch erzeugt und als Nahrungsmittel auf dem Markt sein, wenn das schwachsinnige Antigeschrei dies nicht seit Jahrzehnten verhindern würde. Durch deren Schuld werden noch viele Milliarden Tiere unsagbar leiden müssen, bis den idiotischen Schreibern endlich zwangsmässig der Mund gestopft wird und sie zum Schweigen gebracht werden. Dann erst werden die Übel der Massentierzüchtereien und alle damit für die Tiere aller Art in Erscheinung tretenden Quälereien usw. ein Ende finden.

Auch davon wurde in den Prophetien, Voraussagen und Visionen nicht gesprochen, dass die Wissenschaftler bald erkennen werden, dass die irdische Atmosphäre für den Erdenmenschen eigentlich nicht der Norm entspricht, die für ein längeres Leben eigentlich gegeben sein müsste. Zwar wurde die Umgewöhnung der Genmanipulierten-Nachkommen an die irdische Atmosphäre in den Prophetien, Voraussagen und Visionen erwähnt, doch wurde nicht davon gesprochen, dass die Wissenschaftler darauf stossen werden, dass die irdische Atemluft nicht geeignet ist für die Menschen und dass diese auch viel zum schnelleren Altern der Menschen beiträgt. Auch wurde nichts davon gesagt, dass die Wissenschaftserkenntnis dazu führen wird, dass eine Produktion gesünderer und dem menschlichen Körper zusagendere Luft in naher Zukunft aufgenommen werden soll, wonach dann in Flaschen diese neue und bessere Luftzusammensetzung zum Privatgebrauch und zur «kleinen Verlängerung» des Lebens gekauft werden kann. Nicht nur stimmt das Sauerstoff-Stickstoff-Verhältnis nicht in der irdischen Luft, sondern auch verschiedene Gase, die der Mensch mit der Luft einatmet, sind gefährlich, wie auch der viel zu niedrige Sauerstoffgehalt.

Auch von der Erde selbst wurde in den Prophetien, Voraussagen und Visionen bisher nichts erwähnt, wie z.B. die Tatsache, dass es allen Wissenschaftlern bisher verborgen geblieben ist, dass sich der Planet bereits seit Jahrtausenden nicht einfach durch niederfallenden Sternenstaub und Meteore usw. vergrössert, sondern dass er sich von innen her unmerklich ausdehnt, was bedeutet, dass seit Jahrtausenden ein kaum merkbarer Blähungsprozess stattfindet, durch den die inneren Schätze der Erde langsam aber

sicher an die Erdoberfläche geschaffen werden. Dieser Aufblähungsprozess wird mit der Zeit immer schneller, je gemäss dem Nachlassen der Kernfusionen der Sonne, wodurch sich die gesamten Schwerkräftfelder des gesamten Sonnensystems im besonderen und diejenigen aller Planeten im speziellen verändern.

In den bisher gemachten Prophetien, Voraussagen und Visionen wurde wohl davon gesprochen, dass der Erdenmensch die Zeitreise entdecken und erfinden und die Dimensionen der Zukunft und der Vergangenheit erbrechen wird. Es wurde aber nicht davon gesprochen, dass noch verschiedene andere Dimensionen entdeckt und gefunden und dem Menschen ungeahnte Möglichkeiten eröffnet werden. Allerdings werden damit auch wieder viele Gefahren verbunden sein, und zwar sowohl physikalischer Art, als auch hervorgerufen durch Intelligenzen fremder Dimensionen. Es wird diesbezüglich neue Konflikte geben, doch werden sich viele Dinge auch bewahrheiten, die zu früheren Zeiten nur als Science-fiction-Geschichten verlacht wurden. Auf der Erde werden auch noch sehr viele Machtkämpfe stattfinden und Umstürzereien, und zwar auch dann, wenn die Erdenregierenden nicht mehr auf dem Planeten ihre Residenz haben werden, sondern auf Raumstationen rund um die Erde. Doch auch dort werden sie nicht für sehr lange Zeit sicher sein, denn gewisse Prophetien sprechen davon, dass die Regierenden auch dort oben gestürzt werden. Dann folgt eine böse Zeit, die wieder einmal durch die Schuld der Wissenschaftler beeinflusst wird in der Form, dass den Menschen ein Tier dienstbar gemacht wird, das in sich jedoch viel Negatives, Bösesartiges und Ausgeartetes birgt, was jedoch erst durch dessen Dienstbarmachung für den Menschen ausgelöst wird und durchbricht, in dessen Folge das Tier (oder die Tiere) die Menschen zu attackieren beginnt, was derart ausartet, dass es regelrecht Jagd auf die Erdenmenschen machen und sie massenweise töten wird. Ob das Tier nun aus den Weiten des Universums auf die Erde eingeführt wird oder von der Erde stammt, darüber schweigt sich diese Prophetie leider aus. Jedenfalls jedoch werden die Menschen der gesamten Welt gezwungen sein, sich gegen dieses Tier (oder gegen diese Tiere) zur Wehr zu setzen, was aber nicht viel Nutzen bringen wird, folglich letztendlich für alle Menschen der Erde nur die Flucht auf einen einzigen Kontinent möglich ist, der zu einem gigantischen Bollwerk ausgebaut wird. 300 Jahre später werden die Wissenschaftler wieder einmal horrend von sich reden machen, denn ihr Hochmut und ihre Arroganz werden wieder einmal derart weit gehen, dass sie sich als Gott erscheinen und grössenwahnsinnig glauben, sie seien schöpfungsgleich und unersetzlich in jeder Form. Dann, etwa hundert Jahre später, kommt es zu einer sehr bösen Aggressorenhandlung auf dem Nachbarplaneten Mars, der mit vielen Raumschiffen angegriffen und vollständig zerstört wird bis zur völligen Elimination der Materie. Zu jener Zeit wird dann auch der Zerstörer wieder von sich reden machen, denn durch die völlig veränderten Schwerkräftfelder des gesamten Sonnensystems durch das rapide Nachlassen der Sonnenfunktion, dringt der uralte Wanderplanet, der schon seit Jahrmillionen immer wieder Unheil angerichtet hat, und zwar in den alten Lyra-Gebieten, wieder in das innere Sonnensystem ein mit genauem Kurs auf die Erde. *(Anm. Ptaah vom 13.1.2005: Diese Gefahr wurde behoben, denn der Wanderplanet wurde durch die Bemühungen der Plejaren auf einen Kurs ausserhalb des inneren Sonnensystems in den äussersten Ringgürtel des SOL-Systems gebracht, folglich sich das gesamte prophezeite Geschehen nicht ereignen wird.)*

Nur noch wenig bevölkert, droht der Erde durch den zerstörerischen Wanderer der völlige Untergang, dem die Erdenmenschen nichts entgegenzusetzen haben. Sie vermögen den Zerstörer weder in eine andere Bahn zu lenken, in Folge der plötzlich völlig ausser Rand und Band geratenden Schwerkräftfelder des gesamten Sonnensystems, noch vermögen sie ihn zu zerstören, was andererseits aber auch nichts mehr nutzen würde, weil die Erde durch die gewaltigen Sonneveränderungen nun unbewohnbar wird. Aus diesem Grunde verlassen und flüchten die letzten wenigen Millionen Erdenmenschen den Planeten, um sich anderswo einen neuen Planeten zu dessen Besiedelung zu suchen, wobei ihnen von den Nachkommen der einstigen Erdenmenschen aus den Sirius-Gebieten Hilfe geleistet wird. *(Anm. Ptaah vom 13.1.2005: Die Prophetie der Flucht der Menschen von der Erde besteht weiterhin, jedoch im Zusammenhang mit den Folgen des Vergehens der Sonne.)*

Es wird kommen, wie es kommen muss: Nach dem Fehlschlag, den die irdischen Wissenschaftler beim Zerstörungsversuch des Wanderers erleiden, sinken ihre Arroganz und ihr Hochmut auf den Nullpunkt, und also tun sie sich dann mit dem Volk zusammen, um vom bedrohten Erdplaneten zu flüchten. Nur drei Jahre danach dringt der Zerstörer in die einstige Marsbahn ein und rammt die beiden Monde Phobos und Deimos, die bei der Planetenvernichtung unversehrt geblieben sind. Die Monde zerbrechen und folgen im Schlepp dem grossen Wanderplaneten nach, der fortan auf die Erdbahn zurast und den Planeten auch erreicht, ohne ihn jedoch zu rammen. Nichtsdestoweniger jedoch löst er eine ungeheure Katastrophe aus, indem er den Erdmond rammt, wodurch dieser und der Zerstörer selbst in unzählbare

Stücke zerbersten, die sich in einem gewaltigen, rotierenden Gürtel um die Erde legen, wobei auch die Meere, Seen und Flüsse aus ihren Betten gerissen werden und in die Atmosphäre verdampfen infolge der grossen entstehenden Hitze. Der Wasserdampf und ein gewaltiger Teil der Atmosphäre werden in den Weltenraum hinausgerissen und verflüchtigen sich, während auch der jahrtausendealte und unmerkliche Aufblähungsprozess der Erde nun sichtbar wird und diese sich von innen her aufheizt, wodurch die Erdoberfläche endgültig unbewohnbar wird. (*Anm. Ptaah vom 13.1.2005: Die Prophetie in bezug auf die Aufblähung der Erde bleibt bestehen, während die prophezeiten Geschehen bezüglich des Wanderplaneten <Zerstörer> hinfällig sind, wie vorgehend bereits gesagt wurde.*)

Im Verlaufe der folgenden Zeit wird der Merkur auf Kollisionskurs mit der Sonne geraten und in diese hineinstürzen, was eine gewaltige Katastrophe auslösen wird und wodurch die letzte Harmonie des SOL-Systems zerstört wird. Die Sonne wird für ein rundes Jahrhundert wieder gewaltige Eruptionen und Kernfusionen sowie Protuberanzen erzeugen, die weit in den Weltenraum hinausreichen, während die Planetenbahnen derart gestört werden, dass sie sich nicht mehr um die Sonne drehen werden. Die Sonne bläht sich nicht auf und wird nicht zur Super-Nova, sondern nach all diesem Geschehen glüht und glimmt sie schwach vor sich hin, mit gelegentlichen Gasexplosionen und Kernfusionen, die im Verlaufe der Zeit immer mehr erlöschen, um letztendlich völlig zu enden, wonach die Sonne dann als totes Dunkelgestirn durch das All zieht, umgeben von ebenso toten Planeten. Das Ende wird dann abschliessend das sein, dass die tote Sonne und ihre sie noch immer begleitenden Trabanten, die einfach um sie herschweben, von einem Schwarzen Loch angezogen und in dieses hineingerissen werden, um mit ungeheurer Wucht zu komprimieren und darinnen derart lange zu verbleiben, bis durch eine ungeheure Explosion des Schwarzen Loches dieses seine gesamte Materie ausschleudert, wodurch neue Gase und Feinpartikel usw. entstehen, aus denen sich dann neue Galaxien, Sterne, Planeten und Monde usw. bilden; das jedoch dauert viele Milliarden Jahre, denn Berechnungen gemäss dauert es allein rund zehn Milliarden Jahre, während denen die Sonne und ihre Planeten sterben und dann <tot> weiterbestehen, ehe sie vom besagten Schwarzen Loch verschlungen und endgültig vernichtet werden.

Was von Bedeutung noch zu erwähnen ist, das sind die Frauen und ihre Stellung unter den Männern in zukünftiger Zeit, denn die Frau wird in fernerer Zukunft ihren einstigen und ursprünglichen Rang in der Männerwelt wieder zurückerlangen in voller Gleichstellung und Gleichberechtigung in allen Pflichten, Aufgaben und Arbeiten in einer gemeinsamen Frauen-Männerwelt, wie dies zu frühester Zeit so war, als Männer und Frauen in völliger Gleichberechtigung standen, zusammenwirkten und zusammenarbeiteten. Wie zu frühesten Zeiten wird es jedoch in ferner Zukunft wieder so sein, dass die Frauen, wenn ihnen Kinder eigen geworden sind, sich diesen wieder in erster Linie in pflegender und erziehender Form widmen müssen usw., wozu auch die Pflege des Haushaltes gehört, während sich die Männer, wie seit alters her um jene Dinge und Belange zu kümmern und zu bemühen haben, die ihnen ob ihrer männlichen Physekonstitution usw. ebenfalls seit alters her zugeordnet sind. Das besagt auch, dass das in der Neuzeit grossgewordene Emanzipation und das Hochdrängen der Frauen in hohe und verantwortungsvolle Positionen im Alleingang und in Alleinbeherrschung usw. in ferner Zukunft wieder endgültig abgebaut wird, um einer Gleichheit und Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau Platz zu machen, wodurch dann, wie zu frühesten Zeiten, Frauen und Männer alles wieder gemeinschaftlich und zu gleichen Teilen handhaben werden, wodurch sich weder ein Mann noch eine Frau positions- und machtmässig in Geschäften, Verwaltungen und Regierungen usw. herrschend hervortun kann, wie das heute noch üblich und möglich ist.

Von wichtiger Bedeutung aufzuführen ist auch noch die Tatsache, dass im Bezüge auf Krankheiten und Seuchen auf der Erde in kommender Zeit sich sehr viel Negatives tun wird, weshalb jeder einzelne Mensch darauf bedacht sein sollte, eine ganz besonders sorgsame Hygiene zu pflegen und direkte Körperkontakte mit Menschen zu vermeiden, bei denen man nicht völlig sicher sein kann, dass sie keiner Krankheit verfallen sind. Schon ansonsten völlig harmlose Krankheiten oder Infektionen können zu viel schwereren und gar unheilbaren Leiden führen in Zukunft, weshalb also in dieser Beziehung ganz besondere Achtsamkeit ausgeübt werden sollte. Gleichermassen gilt dies auch für Berührungen und Körperkontakte mit Tieren, wobei gerade diesbezüglich die Gefahr für auf den Menschen übertragbare Krankheiten und Seuchen speziell noch in der Form gegeben ist, dass durch den Genuss von tierischen Nahrungsmitteln sowie durch das Aufnehmen von Viren und Bazillen usw. von tierischen Ablagerungen, wie z.B. von Fäkalien, Speichel, Blut und Haaren usw., tödliche Krankheiten und Seuchen hervorgerufen werden können. (*Anm. Ptaah vom 13.1.2005: Siehe z.B. Vogelseuche = Vogelgrippe und weitere kommende Seuchen und Krankheiten.*) Schon aus diesem Grunde allein sollten keinerlei Tiere irgendwelcher Art in menschlichen Wohnräumlichkeiten gehalten oder auch nur kurzfristig geduldet werden.

Sars-Epidemie weitet sich aus

In Hongkong befürchten Mediziner, dass in zwei Jahren fast alle Einwohner mit dem Sars-Virus infiziert sind.

Hongkong/Peking/Zürich. – Die Hongkonger Behörden meldeten am Dienstag zwei neue Todesfälle. Je einen Sars-Toten gab es in Singapur und in Kanada. Damit stieg die Opferzahl weltweit auf 104.

«Es sieht nach einem unendlich langen Kampf aus», kommentierte ein Mitarbeiter eines Hongkonger Spitals die Bemühungen der Ärzte, die mysteriöse Lungenkrankheit unter Kontrolle zu bekommen. Der Mikrobiologe Samson Wong sagte gestern, in etwa zwei Jahren könnten sich 80 Prozent der Bevölkerung in der ehemaligen britischen Kronkolonie mit dem Sars-Virus angesteckt haben.

Kakerlaken im Verdacht

Die Gesundheitsbehörde schloss diese Möglichkeit nicht aus. Die Amtsärztin Tse Lai Yin wies darauf hin, dass man noch nicht wisse, wie lange das Virus im Körper eines Infizierten verweile. Es könne dort durchaus drei oder sogar sechs Mo-

nate aktiv sein, deshalb gehe eine potenziell grosse Gefahr von unwissenschaftlichen Trägern aus.

Experten untersuchen unterdessen, ob die Seuche von Kakerlaken verbreitet wird. Schaben in der Wohnanlage Armoy Gardens, in der sich 250 Personen infizierten, könnten Abfälle umher geschleppt haben. Die Kakerlaken trugen Spuren des Virus in sich.

Währenddessen erklärte der Leiter der Gesundheitsbehörde

der chinesischen Provinz Guangdong, man habe die Krankheit unter Kontrolle. Dennoch teilte die Regierung des benachbarten Kirgisien am Dienstag mit, sie werde an den Grenzübergängen zu China strenge medizinische Kontrollen einführen, um ein Vordringen der Seuche zu verhindern. In der Zwischenzeit meldet auch Indien einen ersten Sars-Verdachtsfall.

Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beendeten in

Guangdong vorerst ihre Forschungen nach den Ursachen der Lungenkrankheit. Man wisse immer noch nicht, wann das Virus endgültig identifiziert werden könne, erklärte ein Virologe. Der Durchbruch könne innert Wochen oder Monaten erfolgen – oder auch nie. Vermutungen, das Virus könnte von Nutztieren stammen, bestätigten sich zunächst nicht.

Zürich: Patient entlassen

Am Dienstag wurde der erste Patient, der mit Verdacht auf Sars ins Universitätsspital Zürich (USZ) eingeliefert worden war, wieder entlassen. Dem 41-jährigen Mann gehe es sehr gut, teilte das USZ gestern Dienstag mit. Eine Sars-Erkrankung könne mittlerweile ausgeschlossen werden. Seit dem Wochenende liegt ein zweiter, 55-jähriger Mann mit Verdacht auf die Lungenkrankheit im Universitätsspital. Er hatte auf einer Reise in Fernost Halt gemacht.

Der Verdacht auf einen möglichen Sars-Fall von gestern im Kanton Uri bestätigte sich nicht. Ein junger Mann war nach einer Asienreise erkrankt; nach antibiotischer Behandlung geht es ihm aber wieder gut. (AP/SDA)

Sars als «höhere Gewalt»?

Peking. – M. B. ist Schweizer und Englischlehrer an einer chinesischen Privatschule, gelegen zwischen Peking und Shanghai. 800 Angestellte – sieben davon Ausländer – betreuen hier 4500 Schüler. Bisher wurde aber niemand an der Schule von offizieller Seite über Sars und dessen Gefahren informiert. Erst durch Telefonate, E-Mails und Internet erfuhr M. B. davon.

Als er und seine ausländischen Kollegen sich an die Schulleitung wandten, «fragte

die nur grinsend, ob wir meinten, sie hätte die Situation nicht im Griff». M. B.: «Es ist nicht so, dass ich Angst habe, morgen an Sars zu erkranken. Es geht mir allein um das Totschweigen.»

Sein Vertrag dauert noch zwei Monate, und die Schulleitung hat sich ohne weitere Begründung geweigert, M. B. vorzeitig aus dem Vertrag zu entlassen. Sie beharrt auf Erfüllung. Der Schweizer hingegen beruft sich auf «höhere Gewalt» und würde China angesichts der Unsicherheit gern verlassen. (ckr)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 9. April 2003

Der Sars-Erreger ist identifiziert

Der Erreger des Schweren Akuten Atemwegssyndroms (Sars) ist entschlüsselt: Die Weltgesundheitsorganisation WHO identifizierte ein zuvor bei Menschen unbekanntes Coronavirus eindeutig als Auslöser.

GENÈ. Gewöhnliche Coronaviren sind zwar für etwa 30 Prozent aller normalen Schnupfen- und Atemwegserkrankungen verantwortlich. Doch das neue Virus wurde bisher noch nie bei Menschen beobachtet, sagte der Sars-Koordinator der WHO, Klaus Stöhr, gestern in Genè. Die Identifizierung des Virus des Schweren Akuten Atemwegssyndroms (Sars) gelang nach intensiver Zusammenarbeit von 13 Laboratorien aus 10 Ländern. Sie bestätigt vorangegangene Vermutungen über die Rolle von Coronaviren bei Sars. Die Lungenkrankheit war am 12. März erstmals entdeckt und das Virus am 21. März isoliert worden. Nun werde mit Hochdruck an Tests zur Diagnose der Krankheit gearbeitet, erklärten WHO-Experten. Ihre Entdeckung widmen sie dem WHO-Wissenschaftler Carlo Urbani. Er hatte die Krankheit als erster entdeckt und war am 29. März selbst daran gestorben.

Der Erreger wird künftig «Sars-Virus» genannt. Stöhr sagte, es handle sich um



Der Auslöser – ein Wissenschaftler präsentiert hier eine Visualisierung davon – ist identifiziert. Jetzt wird mit Hochdruck an Tests zur Diagnose der Krankheit gearbeitet.

eine Mutation eines Coronavirus, das in einem neuen Umfeld aufträte. Das Virus versuche, seine eigene ökologische Nische zu finden. Es gehöre zwar zu einer Familie, die auch normale Erkältungen auslösen könne, habe sich jedoch stark verändert.

Nach Angaben der Wissenschaftler existiert das Virus schon seit langer Zeit,

wurde aber vermutlich bisher nicht auf Menschen übertragen. Wie dies nun geschehen konnte, werde untersucht. Eine Möglichkeit seien die Essgewohnheiten in einigen chinesischen Gebieten. Daher würden auch Tests mit Mäusen, Schweinen und Geflügel gemacht.

Um der Übertragung auf den Menschen auf die Schliche zu kommen,

müsse China, wo der Ursprung von Sars vermutet wird, noch stärker mit der WHO zusammenarbeiten, sagte WHO-Experte David Heymann. In Peking gibt es nämlich nach Ansicht der WHO zwischen 150 bis 200 Sars-Fälle mehr als gemeldet.

Gründe für diese Differenz seien militärische Geheimhaltung und Unklarheiten bei der Einstufung von Sars-Fällen. Bislang hatten die chinesischen Behörden von nur mindestens 40 Sars-Fällen und vier Toten gesprochen. Die WHO kritisierte, dass die chinesische Regierung versuche, das Ausmass von Sars zu vertuschen.

Neuer Fall in der Schweiz

In der Schweiz wurde unterdessen ein neuer Sars-Verdachtsfall bekannt. Es handelt sich um ein 14-jähriges Mädchen, das nach einem Aufenthalt aus Hongkong in die Schweiz zurückgekehrt ist, wie das Bundesamt für Gesundheit (BAG) auf seiner Homepage mitteilte. Damit gibt es in der Schweiz gegenwärtig sechs Verdachtsfälle, wovon sich drei Patienten von den Symptomen wieder erholt haben. Gestorben ist in der Schweiz bis jetzt niemand.

Bis gestern Mittwoch sind nach WHO-Angaben weltweit 159 Menschen am Schweren Akuten Atemwegssyndrom (Sars) gestorben, 3293 Fälle wurden registriert. (sda)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 17. April 2003

Sars – eine Krankheit, keine Epidemie

Noch erkranken und sterben Menschen an der Lungenkrankheit Sars, doch insgesamt gehen die Krankheitsfälle zurück.

Von **Marlene Schnieper, Genf**

2781 Fälle des schweren akuten Atemwegsyndroms (Sars) notierte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bis am Freitag, darunter führten 111 Fälle zum Tod. 17 Länder auf drei Kontinenten waren bisher betroffen. Jetzt hat die Lungenkrankheit zwei weitere Staaten erreicht: Einen ersten Patienten mel-

dete Indonesien, die Philippinen verzeichnen einen «wahrscheinlichen Fall». Dennoch wiegelte David L. Heymann, Chef der Abteilung Übertragbare Krankheiten bei der WHO in Genf, ab. Übers Ganze gesehen, sagte er, gingen die Erkrankungen deutlich zurück.

Derzeit sprechen WHO-Experten darum nicht von einer Epidemie. Nach bisheriger Erkenntnis überträgt sich Sars über Tröpfcheninfektion und Körperflüssigkeiten. Angesteckt wurden vor allem Leute, die in Spitälern arbeiten, ihre Angehörigen sowie Reisende, die ein solches Umfeld kreuzen. Dass das Klima in Flughäfen besonders ansteckend wäre, ist nach Heymann nicht erwiesen.

Für das speziell gefährdete Personal im Gesundheitswesen sei die Krankheit indes «ein ernstes Problem», betont Heymann. Die WHO beobachte denn auch die Situation besonders in China «mit einiger Besorgnis».

Neuer Fall auch in der Schweiz

In der chinesischen Provinz Guangdong hat man im November 2002 erste Fälle von Sars identifiziert. Dort glauben Forscher nun, den ersten Menschen ausfindig gemacht zu haben, der an Sars erkrankte. Um mit Sicherheit sagen zu können, welches Virus für die Krankheit verantwortlich sei, müsse man die Lebensumstände

jenes Patienten genau studieren. Die WHO schickt nun Spezialisten nach Guangdong, jedoch auch nach Peking und Shanghai.

Am Freitag wurden in Südostasien zwei Besatzungsmitglieder eines Luxus-Kreuzfahrtschiffes mit Symptomen von Sars in Spitäler eingeliefert. Die «Superstar Virgo» wurde desinfiziert und die 1350 Bediensteten und 814 Passagiere auf Symptome der Lungenkrankheit untersucht.

Auch in der Schweiz wurde ein neuer Verdachtsfall bekannt. Betroffen ist ein 70-jähriger Mann, der sich in Vietnam und Singapur aufhielt, wie das Bundesamt für Gesundheit mitgeteilt hat.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 12. April 2003

AM MUTMASSLICHEN URSPRUNG VON SARS

Guangdong – feuchtwarmer Hexenkessel

Seuchenexperten halten die südchinesische Provinz Guangdong für den Entstehungsort von Sars. Die klimatischen und sozialen Eigenheiten Guangdong lassen diese These als plausibel erscheinen.

von DIRK BRAUNS

PEKING. Für die Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die in Guangdong nach den Ursachen von Sars forschen, ist die südchinesische Provinz seit langem Untersuchungsgegenstand. Wolfgang Preiser, einer der vier Virologen des Teams, erklärt: «Die Gegend ist ein Hexenkessel. Wir beobachten stets, ob sich dort nicht eine Pandemie (eine Epidemie gossen Ausmasses; Red.) anbahnt.» Bereits am 16. November des letzten Jahres wurde hier der erste Sars-Fall registriert.

Knapp 90 Millionen Einwohner drängen sich in Guangdong auf 178 000 Quadratkilometern. Die Provinz zählt damit zu den bevölkerungsreichsten Regionen der Volksrepublik. Das subtropische Monsunklima mit seinen frostfreien Wintern bildet eine ideale natürliche Basis für die Entstehung und Ausbreitung von Infektionskrankheiten. Hinzu kommen soziale Faktoren. Familienverbände leben häufig auf engstem Raum zusammen. Wohn- und Arbeitsbereiche werden kaum getrennt. Die Trinkwasserqualität und der Zustand der öffentlichen Toiletten sind katastrophal.

Seit Jahren wird die Volksrepublik vom Ausland für ihre halbherzige Umweltpolitik kritisiert. Ein Bericht des World Resources Institute (WRI) in Washington stellt fest: «In China sind mehr als 80 Prozent der Flüsse so verschmutzt, dass darin keine Fische mehr leben.» Die Wasserqualität für rund 700 Millionen Menschen entspreche nicht einmal Minimalanforderungen. Industrieabwässer würden kaum geklärt. Die Entsorgung des städtischen Mülls erfolge mangelhaft. Zwar drohen den Verursachern von Wasserverunreinigungen seit letztem Jahr Geldstrafen von umgerechnet bis zu 17 000 Franken. Auf kommerzielle Verschmutzer wirkt dieser Betrag allerdings wenig abschreckend. Vizepremier Li Lanqing musste auf einer «Konferenz zur öffentlichen Gesundheit» im Oktober einräumen, dass selbst «lokale Partei- und Regierungskader vielfach nur ein ungenügendes Bewusstsein von der Bedeutung der Gesundheitsprobleme haben».

Auf dem «Tiermarkt» in Guangzhou

Der gesamtchinesischen Hygienemisere entspricht Guangdong im Besonderen. Die Provinz wartet mit einer entscheidenden Eigenheit auf, die Sars ermöglicht haben könnte: ihrer sehr exotischen Küche und den damit verbundenen traditionellen Arbeits- und Lebensgewohnheiten. Ein Gang über den «Tiermarkt» in der Provinzhauptstadt Guangzhou (Kanton) beeindruckt und verstört zugleich. In hoch aufgestapelten Käfigen, Kisten und Schüsseln warten Katzen, Hunde, Schlangen, Ratten, Schild-

kröten und Spatzen darauf, in den Kochtopf zu wandern. Schnecken, Frösche und Würmer werden nach Gewicht verkauft. Wie beim Obsthändler in Europa kann sich der Kunde das Gewünschte selbst in die Tüte füllen und reicht es dem Händler dann zum Abwägen. Damit die kulinarischen Kostbarkeiten nicht verderben, schlachtet man die Tiere im feuchtwarmen Südchina gewöhnlich erst kurz vor dem Verzehr. Verkäufer und Käufer haben somit lange Kontakt zu den noch lebenden Delikatessen.

Die Nähe von Tier und Mensch

In ländlichen Gebieten vermischen sich die Lebensräume zwischen Mensch und Tier oft vollends. Für die Entstehung neuer Krankheiten ist dies ein idealer Nährboden. Viren, die im Tierreich weit verbreitet sind, gelingt durch dauerhafte Nähe zum Menschen der Sprung über die Artengrenze. Professor Xie Jinkui vom Volkskrankenhaus Heyuan in Guangdong berichtete einer chinesischen Zeitung, «dass die Sars-Epidemie von einem meiner Patienten ausgegangen sein könnte». Dieser arbeitete als Koch in einem Spezialitätenrestaurant für seltene Wildtiere, die dort zum Teil roh verspeist werden. Die WHO-Experten, die nun in Guangdong dem Epizentrum des Sars-Virus nachspüren, halten Xies Verdacht für «sehr plausibel». Sars wäre nicht die erste Seuche, die von einer Tierquelle im südlichen China stammt. 1997 etwa schlug dort die so genannte «Hühnergrippe» zu. Um die Infektionskette zu unterbinden, mussten die Behörden 1,2 Millionen Hühner schlachten. Die

Krankheit konnte dadurch eingedämmt werden. Bei früheren Epidemien gelang dies nicht. Während der nach ihrem Ursprungsort bezeichneten «Hongkong-Grippe» starben in den Wintern 1968/69 und 1969/70 mehr als 700 000 vor allem ältere Menschen.

Fragwürdige Informationspolitik

Neben akuter Gesundheitsgefahr droht bei epidemischen Krankheiten wie Sars auch Massenpanik, vor allem durch eine falsche Informationspolitik. Seit die Lungenkrankheit in Guangdong im November letzten Jahres ausbrach, tragen Chinas Funktionäre wenig dazu bei, Überreaktionen in der eigenen Bevölkerung zu verhindern. Die Medien durften lange überhaupt nicht berichten. Stoisch verkündete Gesundheitsminister Zhang Wenkang noch vor einer Woche: «China ist sicher. Sars ist unter effektiver Kontrolle!» In Guangdong und anderswo im Land vertraut man diesen Floskeln längst nicht mehr. Mundschutz, Erkältungsmittel und traditionelle chinesische Medikamente werden gehortet. Klinikpersonal berichtet, dass Patienten mit anderen Krankheiten aus Angst vor Sars-Ansteckung die Hospitäler nur noch zur Anmeldung betreten und den behandelnden Arzt dann auf dem Vorplatz erwarten. In derart aufgeheizter Stimmung versuchten zwei Menschen in Guangdong ihre Wohnung zu desinfizieren. Wie in China üblich, verdampften die beiden Essigwasser auf dem Herd. Allerdings verklebten sie auch alle Fenster und Türen – und erstickten an den giftigen Gasen.

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 19. April 2003

Um nun noch die Fakten um die Plejadier resp. Plejaren und um die alten Lyraner zu erklären, ist folgendes zu sagen: Die Plejadier/Plejaren als ferne Nachfahren der alten Lyraner pflegen keinerlei Kontakte zu den Sirius-Intelligenzen oder zu den heutigen Nachfahren der einstigen Erzeuger-Herrscher, und zwar

VOGELGRIPPE: JETZT AUCH DIE EU UND DIE SCHWEIZ ALARMIERT

Warnung vor tödlicher Mutation

Die Schweiz erwägt einen Importstopp von thailändischem Geflügelfleisch, sollte das vermutete, gefährliche Virus H5N1 bestätigt werden. Uno-Experten schliessen eine schlimme Gripepidemie nicht aus.

HANOI/BANGKOK. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat vor einer gefährlichen Mutation des Vogelgrippevirus in Asien gewarnt. Es gebe «steigende Chancen» für das Virus H5N1, dass er sich in eine «weitaus tödlichere» Form wandeln könne. Das sagte WHO-Sprecher Bob Dietz gestern in Hanoi. Es könnten aber keine Voraussagen getroffen werden, wann die betreffende Virusform auf den Menschen überspringe. In Vietnam starben bislang mindestens fünf Menschen an der Virusvariante H5N1, 17 weitere Verdachtspatienten werden in Spitälern behandelt. Sollte das auch als Geflügelpest bekannte Virus sich mit dem Erreger der gewöhnlichen Grippe verbinden, befürchtet die WHO verheerende Auswirkungen.

Die Uno-Organisation geht auf Grund von Geschichtsmustern davon aus, dass grosse Gripepidemien im Durchschnitt drei bis vier Mal in jedem Jahrhundert auftreten. Bei einer schlimmen



Bild: key

Auch Thailand meldet den ersten Fall eines an der Vogelgrippe erkrankten Menschen, allerdings nur inoffiziell. Ein Politiker wirft der Regierung vor, den Ausbruch in Thailand zu verschleiern.

Grippewelle in den Jahren 1918 und 1919 starben weltweit etwa 40 bis 50 Millionen Menschen, weitere Epidemien folgten 1957-1958 und 1968-1969. Fachleute sind sich einig, dass eine erneute

Grippewelle unausweichlich ist und möglicherweise unmittelbar bevorsteht.

In Thailand wurde nach Angaben eines Senators inzwischen der erste Fall eines an der Vogelgrippe erkrankten Men-

schen diagnostiziert. In der Provinz Suphan Buri sei ein siebenjähriger Bub an dem Virus erkrankt, sagte der Vorsitzende des dortigen Sozial- und Gesundheitsausschusses. Zwei weitere Menschen würden wegen Verdachts auf Vogelgrippe untersucht. Der Politiker warf der Regierung vor, sie wolle den Ausbruch in Thailand verschleiern. Die Behörden forderte er auf zuzugeben, dass wegen der Vogelgrippe bereits sechs Millionen Hühner geschlachtet wurden oder verendeten. Offiziell starben die Tiere an «Geflügelcholera und Bronchitis». Ministerpräsident Thaksin Shinawatra wies die Vorwürfe zurück. Gleichzeitig forderte er die Bevölkerung auf, Hühnerfleisch und Eier zurzeit nur gut durchgebraten zu essen. Noch am Dienstag hatte er demonstrativ vor Fernsehkameras Hühnerfleisch verpeist.

Schweiz importiert Thai-Geflügel

Japan verfügte inzwischen einen Importstopp für thailändisches Geflügel. Denselben Schritt erwägt die Europäische Union (EU). Auch die Schweiz will nachziehen, sollte das Virus in Thailand offiziell bestätigt werden. Marcel Falk, Vertreter des Bundesamtes für Veterinärwesen (Bvet), sagte auf Anfrage, die Schweiz importiere pro Jahr knapp 5000 Tonnen gefrorenes Geflügelfleisch aus Thailand.

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 23. Januar 2004

Kein Geflügel mehr aus Thailand

In Asien breitet sich die Geflügelpest immer weiter aus. Die Schweiz und die EU haben einen Importstopp für Geflügel verhängt.

Bangkok/Brüssel/Bern. - Nach Vietnam hat gestern auch Thailand die Erkrankung von Menschen an der Vogelgrippe bekannt gegeben. Um ein Übergreifen der Seuche auf Geflügelbestände in Europa zu verhindern, haben die Europäische Union und die Schweiz ein sofortiges Einfuhrverbot für Geflügelfleisch aus Thailand und China beschlossen. Nicht zugelassen sind auch Importe von lebenden Tieren sowie von Produkten wie Daunen aus China.

Der Importstopp diene vor allem dem Schutz der europäischen Geflügelzucht, teilen sowohl Brüssel als auch Bern mit. Jährlich führt die Schweiz nach Angaben des Bundesamtes für Veterinärwesen rund 5000 Tonnen Geflügelfleisch aus Thailand ein. Thailands Exporte belaufen sich umgerechnet auf über zwei Milliarden Fran-

ken. Das südostasiatische Land ist weltweit der viertgrösste Geflügelproduzent und nach Brasilien der grösste Lieferant von Geflügelfleisch in die EU-Länder.

Für die Ansteckung von Mensch zu Mensch gibt es nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) keine Hinweise. Die WHO fürchtet hingegen eine mögliche Kreuzung des Geflügelpestvirus H5N1 mit menschlichen Grippeviren, aus der sich eine für Menschen tödliche Seuche entwickeln könne. Ein solche befürchtete Kreuzung

könnte entstehen, wenn ein Patient gleichzeitig mit der Vogel- und der menschlichen Grippe infiziert ist. Aus diesem Grund sollten mit dem Vogelgrippevirus infizierte Patienten isoliert werden.

Kontakt zu Vögeln meiden

Von Reisen in die betroffenen Länder wird vorläufig nicht abgeraten, obschon bereits mehrere Menschen an den Folgen der Vogelgrippe gestorben sind. Es gelte aber den direkten Kontakt zu le-

benden oder toten Vögeln zu meiden, erklärte Patrick Mathys, Epidemiexperte beim Bundesamt für Gesundheit.

Unterdessen breitete sich die Tierkrankheit in Vietnam weiter aus. Dort sind bereits mindestens fünf Menschen an der Vogelgrippe gestorben. In Thailand werde bei drei weiteren Patienten eine Infektion mit dem Virus vermutet, meldete die Regierung. Sie seien unter Quarantäne gestellt und würden beobachtet. Ein Mann starb an einer Lungenentzündung, wobei es unklar blieb, ob diese mit einer Vogelgrippeinfektion zusammenhängt.

Aus Kambodscha, wo am Freitag der erste Seuchenfall gemeldet wurde, gab es wie aus den übrigen betroffenen Ländern Japan, Südkorea und Taiwan keine Berichte über infizierte Menschen. Ein Virologe der WHO sagte, der derzeitige grassierende Geflügelpesterreger weise andere Merkmale auf als jener während der letzten grossen Epidemien von 1997 und 2003. Er führte die Mutation auf die Massenhaltung von Geflügel in engen Käfigen zurück. (SDA/Reuters/AP)

Geflügelpest – Vogelgrippe

Die Geflügelpest ist eine besonders schwere Form der Vogelgrippe, die von Viren hervorgerufen wird und vor allem Hühner befällt. Sie verläuft für 80 bis 100 Prozent der erkrankten Tiere tödlich. Auch Wildvögel, Fasane und Perlhühner können betroffen sein. Übertragen wird die Seuche von Tier zu Tier, über den Kot oder Betreuungspersonen sowie durch die Luft. Meist treten unter anderem hohes Fieber, Schwarzfärbung von Kamm und Kehllappen und Durchfall auf. Die Tiere können aber auch ohne vorherige Anzeichen plötzlich tot umfallen. Für Menschen ist der Verzehr von gekochtem Hühnerfleisch und Eiern laut der WHO unbedenklich. (AP)

personens sowie durch die Luft. Meist treten unter anderem hohes Fieber, Schwarzfärbung von Kamm und Kehllappen und Durchfall auf. Die Tiere können aber auch ohne vorherige Anzeichen plötzlich tot umfallen. Für Menschen ist der Verzehr von gekochtem Hühnerfleisch und Eiern laut der WHO unbedenklich. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 24. Januar 2004

Mit Häftlingen gegen Vogelgrippe

Ein Ende der Ausbreitung der Vogelgrippe ist nicht abzusehen. Neu ist nun auch Indonesien von der Seuche betroffen.

Bangkok/Peking. In der Provinz Suphan Buri, wo ein grosser Teil der thailändischen Hühnerindustrie sitzt, hätten zu viele Menschen Angst, durch einen Kontakt mit den Tieren angesteckt zu werden, sagte der stellvertretende Landwirtschaftsminister Newin Chidchop am Sonntag. Deswegen habe die Regierung nun 400 Soldaten und rund hundert Häftlinge in das nordwestlich von Bangkok liegende Gebiet geschickt. Die Männer müssen den gesamten Hühnerbestand der Provinz und damit

Millionen von Tieren töten. Mit dieser Massnahme hofft das Land, die Ausbreitung der Tierkrankheit einzudämmen, an der sich zwei Kinder in verschiedenen Provinzen im Land angesteckt haben.

Ministerpräsident Chinnawat Thaksin räumte erstmals ein, schon seit Wochen Hinweise auf einen Ausbruch der Geflügelpest gehabt zu haben. Ohne konkrete Testergebnisse die Öffentlichkeit zu informieren, hätte jedoch nur zu Panik geführt, erklärte er. Die Regierung in Bangkok hatte einen Ausbruch der Geflügelpest wochenlang abgestritten und erklärt, die erkrankten Tiere litten an der Hühnercholera oder einer anderen für Menschen ungefährlichen Infektion. Erst am Freitag bestätigten die Behörden dann die Geflügelpest. In Vietnam sind sechs Men-

schen an der Vogelgrippe gestorben. Von den sechs an der Krankheit Verstorbenen waren fünf Kinder. In der vietnamesischen Metropole Ho Chi Minh City im Süden des Landes hat sich inzwischen ein weiteres Kind, ein achtjähriges Mädchen, mit dem Virus angesteckt. Die Krankheit breitet sich laut Experten bislang nicht von Mensch zu Mensch aus.

Vor allem Kinder betroffen

Experten wissen nicht, warum Kinder offenbar besonders anfällig für eine Übertragung sind. Die Weltgesundheitsorganisation hat es als historisch einmalig bezeichnet, dass sich gleichzeitig so viele Menschen an unterschiedlichen Orten an der Tierkrankheit ansteckten. Aus Angst vor einer weite-

ren Ausbreitung der Vogelgrippe verbot auch China am Sonntag den Import von Geflügel aus Thailand und Kambodscha. Die staatliche Quarantänebehörde und das Landwirtschaftsministerium ordneten zudem den Rückruf oder die Vernichtung von bereits eingeführten Geflügelprodukten aus diesen beiden Ländern an.

Indonesien ist das bisher letzte Land, das von der Geflügelpest betroffen wird. Millionen von Hühnern seien an der Krankheit bereits gestorben, teilte das Landwirtschaftsministerium in Jakarta mit. Bis zuletzt hatten die indonesischen Behörden versichert, die Geflügelzüchter im Land seien nicht betroffen. Indonesien ist das siebte asiatische Land, das die ansteckende Krankheit bekämpfen muss. (AP/SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 26. Januar 2004

Weitere Tote wegen Vogelgrippe

Die Vogelgrippe hat auch Pakistan erreicht. Bereits sind dort über 3,5 Millionen Hühner gestorben.

Von **Manuela Kessler, Singapur**

Die Geflügelpest hat in Thailand vermutlich bereits sechs Menschen das Leben gekostet. Ein sechsjähriger Junge, der nachweislich mit dem Vogelgrippevirus infiziert war, ist am Montag in Bangkok gestorben, wie die thailändische Regierung bekannt gab. Das Gesundheitsministerium wies die Hotels, Restaurants und Garküchen an, nur noch gekochte Eier aufzutischen. In den Geflügelzuchten des südostasiatischen Landes breitete sich die Tierseuche derweil weiter aus. Der thailändische Regierungschef Thaksin gab sich dennoch zuversichtlich: «In 30 Tagen können wir das Problem lösen», sagte er. Hunderte von Sol-

daten und Häftlingen hat er in den Sondereinsatz geschickt, um die Geflügelpest zu bekämpfen (TA von gestern).

In hellblauen Schutzanzügen gehen sie den Hühnern an die Gurgel, stopfen sie in Plastiksäcke, werfen sie in fünf Meter tiefe Gruben und begraben das Federvieh schliesslich bei lebendigem Leib unter Kalk und Erde. 9,1 Millionen Hühner wurden auf diese Weise in den letzten Tagen beseitigt. Den Einsatzkräften mangelt es zunehmend an Tüten und Boden, um das Geflügel ordnungsgemäss zu entsorgen. Das thailändische Landwirtschaftsministerium spricht davon, schon bald Land konfiszieren zu müssen, das buddhistischen Tempeln gehört. Tierschützer wiederum fordern, dass die Tiere getötet werden sollten, bevor sie in die Säcke gesteckt würden.

Am Montag meldeten zudem Indonesien, Pakistan und Laos den Ausbruch der Seuche unter ihrem Geflügelvieh. Rund um die pakistanische Hafenstadt Karachi seien mindestens 3,5 Millionen Hühner

an der Vogelgrippe gestorben, teilte ein Vertreter der Geflügelzüchtervereinigung mit. In der Umgebung der 14-Millionen-Stadt sind rund 30 000 Geflügelarmen angesiedelt.

Fleisch trotz Importstopp?

Bern. – Trotz eines Importverbots für Hühnerfleisch aus Thailand wartet die Schweiz auf die Ankunft von 200 bis 300 Tonnen Geflügelfleisch aus dem südostasiatischen Land. «Das Geflügel verliess vor sechs Wochen seine Farm und wurde vor drei Wochen auf das Schiff verladen», sagte Marcel Falk, Sprecher des Bundesamtes für Veterinärwesen. Ob das Fleisch auf den Schweizer Markt kommt, ist noch unklar. Zuerst müsse abgeklärt werden, zu welchem Zeitpunkt die Vogelgrippe in Thailand genau ausgebrochen sei. Mit dem Einfuhrstopp von thailändischem Hühnerfleisch wollen die Schweizer Behörden verhindern, dass die Vogelgrippe auf die hiesigen Geflügelbestände übergreift. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 27. Januar 2004

weder zu den positiv noch zu den negativ Gearteten. Solche Kontakte sind vorderhand auch nicht vorgesehen, weder für die gegenwärtige noch für die nähere Zukunftzeit. Nichtsdestoweniger jedoch soll der Ring der beiden Linien wieder geschlossen werden, was jedoch erst dann resp. frühestens dann sein wird, wenn die Genmanipulationen rückgängig gemacht worden sind, weil erst zu jenem Zeitpunkt auch die Nachkommen der einstigen Erzeuger-Herrscher evolutionsmässig derart hochentwickelt sein werden, dass die Plejadier/Plejaren mit ihnen in Kontakt treten können. Dies trifft auch zu für die Sirius-Intelligenzen, die ausserhalb der Henok-Herkunftslinie völlig andere Menschenrassen sind und in keiner Art und Weise irgendwelche

VOGELGRIPPE

Warnung vor Katastrophe

BANGKOK. Trotz der Ausbreitung der Geflügelpest in Asien hält die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Eindämmung des Vogelgrippe-Virus nach wie vor für möglich. Man könne immer noch verhindern, dass sich der Erreger weltweit verbreite, sagte Klaus Stohr, Projektleiter für Influenza-Überwachung. Von der Krankheit betroffen sind inzwischen neun Länder. China räumte erstmals Fälle von Geflügelpest in der südlichen Region Guangxi ein.

Die Seuche weitete sich unterdessen auch auf Laos aus. Nach Angaben der WHO sind möglicherweise auch die Philippinen betroffen. Auch Pakistan meldete erste Krankheitsfälle bei Hühnern. Die Vereinten Nationen bezeichneten die Vogelgrippe als Bedrohung für die menschliche Gesundheit und Katastrophe für die Landwirtschaft. Wichtigstes Ziel sei es, eine Epidemie bei Mensch und Tier zu vermeiden, hiess es in einer gemeinsamen Erklärung der WHO, der Welternährungsorganisation (FAO) und des Internationalen Tierseuchenamts (OIE). Die WHO rief angesichts des «eskalierenden Risikos für die Öffentlichkeit» die gesamte Region zur Zusammenarbeit auf. Ein gleichzeitiger Ausbruch in so vielen Staaten sei noch nie da gewesen. Der Erreger könne sich verändern und dadurch auch von Menschen übertragen werden. Die Schweiz erweiterte den Importstopp von Geflügelfleisch aus den betroffenen Ländern. Eine erwartete Fracht von 200 bis 300 Tonnen aus Thailand wurde abgewiesen, wie es gestern beim Bundesamt für Veterinärwesen hiess. (ag)

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 28. Januar 2004

Angst vor Geflügelgrippe wächst

Der Erreger der Geflügelpest ist möglicherweise erstmals von Mensch zu Mensch übertragen worden.

Von **Manuela Kessler, Singapur**

In Asien wächst die Angst vor einer raschen Ausbreitung der Geflügelgrippe unter Menschen und Tieren. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schliesst nicht aus, dass zwei vietnamesische Schwestern, die an der Vogelepidemie gestorben sind, sich von Mensch zu Mensch infiziert hatten. Bei den 23 und 30 Jahre alten Schwestern aus Nordvietnam war nach dem Tod vor zehn Tagen das Vogelgrippevirus des aggressiven Typs H5N1 nachgewiesen worden.

Es gebe Anhaltspunkte, sagte WHO-Sprecher Bob Dietz am Sonntag in Hanoi, dass die beiden Frauen von ihrem Bruder angesteckt worden seien. Der 31-Jährige

war am 14. Januar in einem Hanoi Krankenhaus verschieden. Die Weltgesundheitsorganisation vermutet, dass er die Schwestern an seiner Hochzeit wenige Tage zuvor infiziert haben könnte. Weil der Bruder kurz nach seinem Tod kremiert wurde, fehlen den Epidemiologen jedoch Proben, um zwei-

felsfrei zu belegen, dass er an der Vogelepidemie litt. Eine «begrenzte Übertragung von Mensch zu Mensch» hält die WHO jedoch für wahrscheinlich.

Die Weltgesundheitsorganisation hatte eindringlich vor der Gefahr gewarnt, dass die Geflügelgrippe bei Menschen, die gleich-

zeitig menschliche Grippeviren in sich trügen, in ein neues Virus mutieren könnte, das von Mensch zu Mensch übertragbar, resistent gegen die gängigen Medikamente und in einem von drei Fällen tödlich ist. Mindestens zehn Menschen sind in Vietnam und in Thailand bislang an der Vogelepidemie gestorben. Ein Sprecher der Uno-Welternährungsorganisation FAO schloss in Hanoi nicht aus, dass sich auch Schweine bereits mit der Vogelepidemie angesteckt haben könnten.

33 Millionen Hühner getötet

In den zehn asiatischen Ländern, wo die Geflügelseuche grassiert, wurden bis zum Wochenende insgesamt 33 Millionen Hühner und Enten geschlachtet. In China, dem bevölkerungsreichsten Land der Welt, dehnte sich die Krankheit auf sechs Provinzen aus. Die WHO zeigte sich besorgt über die rasche Ausbreitung und den Umstand, dass die Tötungen nicht immer unter den nötigen Schutzvorkehrungen ausgeführt wurden.

Die Chancen schwinden

Hongkong. – Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat China am Sonntag ein mangelhaftes Vorgehen gegen Krankheiten wie Sars und Vogelgrippe vorgeworfen.

Chinas Chancen auf eine Eindämmung der Vogelgrippe, durch die in Asien bereits acht Menschen ums Leben gekommen sind, schwänden, erklärte die WHO. Die Organisation kritisierte das weltweit bevölkerungsreichste Land auch für seinen zögerlichen Umgang

mit dem jüngst entdeckten Fall der Lungenkrankheit Sars. In China war Sars zuletzt bei einem Arzt in Kanton in der Provinz Guangdong festgestellt worden. Er war bereits am 13. Januar erkrankt. Nach zahlreichen Tests wurde jedoch erst am 25. Januar ein Verdacht auf Sars bestätigt.

Die Nachrichtenagentur Xinhua hatte am Samstag Verdachtsfälle der Vogelgrippe in zwei weiteren chinesischen Provinzen gemeldet. (Reuters)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 2. Februar 2004

VOGELGRIPPE

Übertragung auf Mensch?

Der Erreger der Vogelgrippe hat nach Meinung eines internationalen Forscherteams bei der «Spanischen Grippe» von 1918 schon einmal die Artengrenze überschritten und Millionen von Menschen getötet.

WASHINGTON. Die Verwandlung eines Vogelgrippe-Virus in einen für Menschen gefährlichen Erreger kann offenbar schneller erfolgen als bislang angenommen. Das legt eine im Wissenschaftsmagazin «Science» erschienene Untersuchung zu der verheerenden Grippe-Pandemie von 1918 nahe, die angesichts der in Asien grassierenden Geflügelpest Aufsehen erregen dürfte. Die Rekonstruktion von Erregern der so genannten «Spanischen Grippe» zeigte, dass diese sich erstaunlich wenig von Vogelgrippe-Viren unterscheiden.

Zwar gehen Experten schon lange davon aus, dass alle Grippekrankheiten ihren Ausgang bei Vögeln nehmen. Unklar ist aber, welche genetischen Mutationen die Übertragung eines Grippe-Virus von Vögeln auf Menschen ermöglichen, wie wahrscheinlich also eine solche Übertragung ist. Für den Ausbruch der «Spa-

nischen Grippe» war den Forschungsergebnissen zufolge die Veränderung einer Proteinstruktur an der Oberfläche eines Vogelgrippe-Virus verantwortlich.

Wissenschaftler rekonstruierten dieses Protein anhand konservierter Lungenzellen von Opfern der «Spanischen Grippe». Das Hämagglutinin genannte Protein ermöglicht es dem Grippe-Virus, an Lungenzellen anzudocken und in sie einzudringen. Das Hämagglutinin auf Vogelgrippe-Viren hat eine Struktur, die auf menschliche Lungenzellen normalerweise nicht passt. Im Falle der Spanischen Grippe hatte sich diese Struktur aber so verändert, dass das Virus in menschliche Lungen eindringen konnte.

Gerade weil das Vogelgrippe-Virus sich nur geringfügig veränderte, entfaltete es beim Menschen verheerende Wirkung, glauben die Wissenschaftler. Die «Spanische Grippe» kostete in den Jahren 1918 und 1919 weltweit mindestens 20 Millionen Menschen das Leben. Die Forscher erklären dies damit, dass das menschliche Immunsystem kaum Abwehrkräfte gegen Vogelgrippe-Viren besitzt, eben weil diese so selten in ihrer ursprünglichen Form auf Menschen überspringen. Bei der aktuellen Form der Geflügelpest scheint die Gefahr einer Übertragung auf Menschen vergleichsweise

gering. Bislang steckten sich nur wenige Personen an. Das Geflügelpest-Virus H5N1 gehört einem anderen Virenstamm an als der Erreger der «Spanischen Grippe», der zur Familie H1 zählt.

Schon 16 Menschen gestorben

Derweil haben internationale Experten gestern zum Abschluss eine Krisen-treffens in Rom Vorschläge gemacht, wie die Ausbreitung des Vogelgrippe-Virus in Asien eingedämmt werden könnte. Sie empfehlen eine Impfkampagne. In Kombination mit dem Schlachten von infizierten Tieren und der genauen Beobachtung der Bestände könnten Impfungen die Ausbreitung des Virus eindämmen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bestätigte einen weiteren Todesfall in Vietnam. Damit sind in den vergangenen Wochen 16 Menschen an Vogelgrippe gestorben. In Vietnam starben bisher elf, in Thailand fünf Menschen an der Geflügelpest. Vietnam untersagte landesweit den Verkauf von lebenden Hühnern und Hühnerprodukten. Minister Le Huy Ngo gab den wirtschaftlichen Verlust für Vietnam mit bislang 400 Milliarden Dong (30 Millionen Franken) an. Die USA stoppten die Einfuhr von Geflügel aus Asien, um das Risiko einer Ausbreitung einzudämmen. (ap)

WEITERE FÄLLE

Auch Katzen mit Vogelgrippe

BANGKOK. In Thailand ist das Vogelgrippevirus erstmals bei einem Leopard und einem Tiger nachgewiesen worden. Der Erregerstamm H5N1 sei zudem bei zwei Hauskatzen gefunden worden, teilte die Bangkokener Universitätsklinik gestern mit. Die beiden Katzen und der Leopard sind der Krankheit bereits erlegen. Es sei möglich, dass auch andere Säugetierarten sich mit dem Virus infiziert hätten, sagte der Chef der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Bangkokener Uni, Dhanirat Santivrat. Er rief die Bevölkerung auf, nicht in Panik zu verfallen. Es sei äusserst unwahrscheinlich, dass sich Menschen bei Katzen mit dem Virus infizierten.

Hühnerfleisch gefressen

Die untersuchten Hauskatzen stammten aus einem Haushalt in der Nähe von Bangkok. Mindestens eines der Tiere habe auf einer von der Geflügelpest betroffenen Farm Hühnerfleisch gefressen. Es werde jetzt untersucht, ob auch die andere Katze verseuchtes Fleisch gefressen oder sich bei ihrer Artgenossin angesteckt habe. Der Tiger und der Leopard lebten in einem Privat-zoo. Die thailändische Regierung bat die Welt-Tiergesundheitsorganisation, die Erkenntnisse der Bangkokener Wissenschaftler zu überprüfen. (sda)

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 21. Februar 2004

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 6. Februar 2004

Raubkatze starb an Vogelgrippe

In Thailand ist erstmals ein Leopard an der Vogelgrippe gestorben.

Bangkok. – Der Leopard sei am 27. Januar in einem Zoo in Khao Khiew in der Provinz Chonburi, 70 Kilometer südlich von Bangkok, gestorben, sagte der thailändische Umweltminister Prapad Panyachatraksa. Zwei Tests hätten ergeben, dass er der Vogelgrippe erlegen sei. Ein Zoosprecher sagte, möglicherweise habe der Leopard infiziertes Hühnerfleisch gefressen.

Nach Angaben der Weltgesund-

heitsorganisation (WHO) hat sich bislang noch kein exotisches Tier mit der Krankheit infiziert, ausserdem wäre es das erste Mal bei einem Mitglied der Raubkatzen.

Die WHO legte unterdessen die erste Patientenstudie zur Vogelgrippe vor, die demnach nur eine relativ kurze Inkubationszeit hat. Der WHO-Studie zufolge treten die ersten Symptome der Vogelgrippe wie Fieber und Husten etwa drei Tage nach dem Kontakt der Patienten mit dem Virus auf. Die Erhebung beruht auf den klinischen Daten von zehn Vogelgrippekranken in Vietnam. Die grippeähnliche Erkrankung dauert in der

Regel etwa eine Woche und geht oft mit Durchfall einher. Die Kranken leiden unter Fieber zwischen 38,5 und 40 Grad, wie die WHO auf ihrer Website mitteilte.

Hohe Sterblichkeitsrate

Die Sterblichkeitsrate in der untersuchten Gruppe sei sehr hoch, hiess es weiter: Acht der zehn Patienten seien gestorben. Die Stichprobe sei jedoch zu gering, um repräsentative Aussagen über den vollen Umfang der Krankheit machen zu können. Möglicherweise würden schwächer verlaufende Fälle von Vogelgrippe von Ärzten

häufig nicht als solche erkannt. Andere Erkrankungen könnten unentdeckt bleiben, weil die Patienten keinen Arzt aufsuchten, erklärte die WHO.

Die Welternährungsorganisation (FAO) warnte, dass die Vogelgrippe in mehreren asiatischen Ländern noch nicht unter Kontrolle sei. «Kambodscha, China, Indonesien und Laos melden weiter neue Ausbrüche bei Geflügel», hiess es in einer Erklärung der FAO. Das chinesische Landwirtschaftsministerium bestätigte am Freitag neue Fälle in sieben Regionen, darunter befindet sich auch Shanghai. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 16. Februar 2004

verwandtschaftlichen Grade aufweisen. Die heutigen Plejadier resp. Plejaren sowie die heutigen Lyraner und die heutigen DAL-Universum-Völker der Henok-Nokodemion-Linie resp. Nokodemion-Henok-Linie zählen zu jenen menschlichen Lebensformen, die derart hochentwickelt sind in bewusstmässiger und geistiger Form, dass sie mit niedriger entwickelten menschlichen Lebensformen, wie dies die Erdmensch und die Sirius-Gebiet-Bewohner und viele andere Menschenrassen auf anderen Welten sind, nicht mehr in Kontakt treten können, ohne durch die niedrigen Schwingungen der Minderentwickelten des Lebens gefährdet zu werden. Andererseits verbieten ihnen auch ihre Gesetze, mit solchen Minderentwickelten Kontakte aufzunehmen und sich in deren Belange einzumischen, weil dadurch die Selbstevolution der Minderentwickelten gefährlich gestört würde. Jede Lebensform Mensch nämlich, wie auch eine jede andere Lebensform, muss sich aus eigener Kraft evolutionieren, wobei von höherstehenden Lebensformen diesen nur impulsweise gewisse Erkenntnisse und Informationen usw. zugespielt werden dürfen, die einerseits nicht als solche erkannt werden und andererseits nicht die Möglichkeit bieten, grössere und umfassendere Erkenntnisse und Möglichkeiten zu erlangen, als dies die niedrigere Evolutionsstufe erlaubt. Das Nicht-in-Kontakt-Stehen der Plejadier/Plejaren mit den Nachkommen der einstigen Erzeuger-Herrscher in den Sirius-Gebieten sowie an anderen Orten, wo welche von ihnen leben, wie auch mit den eigentlichen Sirius-Intelligenzen, findet also auch die Begründung darin.

Als vor langer Zeit die Alt-Lyraner zur Erde kamen und hier zu wirken begannen unter den Erdmensch, deren eigentlicher Ursprung ja anderswo war, wie bereits mehrfach erklärt wurde, da suchten sie sich Zeiten aus, zu denen die positiven wie auch die negativen Erzeuger-Herrscher oder deren ferne Nachkommen nicht im SOL-System und damit auch nicht auf der Erde anwesend resp. bereits wieder weggezogen waren. Die Alt-Lyraner und auch später die Plejadier/Plejaren waren stets darauf bedacht, nicht mit den Erzeuger-Herrschern oder deren Nachkommen zusammenzutreffen, weil sie einerseits ihre eigenen Wege gehen wollten, und weil sie andererseits zwangsläufig mit der anderen Henok-Linie in kriegerische Handlungen verwickelt worden wären infolge der differenzierten Weltanschauung, die ja letztendlich bei den Erzeuger-Herrschern zur Züchtung der Genmanipulierten geführt hatte, was von den Alt-Lyranern ebenso aufs Abgrundtiefste verurteilt wurde, wie das auch ihre Nachfahren, die Plejadier/Plejaren, tun. Also wurden seither jegliche Kontakte mit den Sirius-Gebiet-Bewohnern der Henok-Linie ebenso gemieden wie auch Kontakte mit den eigentlichen Ur-Sirius-Intelligenzen, die nicht besser waren als die anderen Gebietsbewohner. Andererseits waren die Alt-Lyraner in ihrer Evolution auch bereits weiter vorangeschritten als die Sirius-Gebiet-Bewohner der anderen Henok-Linie und die eigentlichen Sirius-Intelligenzen, so schon aus diesem Grunde Kontakte nicht mehr in Frage kamen, weil solche bereits zu gefährlich für Leib und Leben gewesen wären. Zwar waren die Alt-Lyraner noch recht kriegerisch und intrigant usw., doch blieb ihnen gleichzeitig die Bewusstseins- und Geistesevolution nicht versagt, ausser bei jenen, welche sich mit Gewalt nicht in die Evolution einfügten und deshalb dann auch die Lyra-Wega-Gebiete usw. verlassen mussten und ins SOL-System kamen, wobei unter ihnen jedoch auch Wohlgesinnte und Evolutionierte waren, die das Opfer auf sich nahmen, mit den Flüchtenden zu ziehen, um sie weiterhin zu belehren und auf den

richtigen Weg der Menschlichkeit und der Evolution zu bringen, was ihnen im Laufe der Zeit ja auch gelang, auch wenn immer wieder vieles schiefgelaufen ist. Und diese Alt-Lyraner vermischten sich dann ebenso mit den Erdenmenschen, wie dies zuvor auch die Nachkommen der Erzeuger-Herrscher aus den Sirius-Gebieten getan hatten, und deshalb wurden die Nachkommen der Alt-Lyraner-Wegener ebenfalls erbmässig mit der Genmanipulation konfrontiert und in Mitleidenschaft gezogen wie gesamthaft auch alle anderen Menschen auf der Erde. Dies geschah in verhältnismässig kurzer Zeit, denn schon nach rund drei Jahrtausenden war keine menschliche Lebensform mehr auf der Erde zu finden, die nicht vererbungsmässig von der Genmanipulation befallen gewesen wäre. Dies galt sowohl für die 144 210 Führer, Unterführer und die sehr positiven Geistführer, die freiwillig alles auf sich nahmen, um das Fluchtvolk in der Lehre des Geistes usw. zu unterrichten, als auch für die mehreren Millionen des normalen Volkes. Dadurch wurde es möglich, dass seither auf der Erde keine einzige menschliche Lebensform mehr existiert, die nicht das Erbe der Entartung des Negativen und Positiven in sich tragen würde, nur je nachdem gestaltet, wie im einzelnen Menschen die Ausgeglichenheit zuwegegebracht wird, wobei jedoch oft Ausartungen zutage treten, und zwar sowohl in negativer als auch in positiver Form. Auch wenn die Alt-Lyraner-Wegener in gewisser Weise schon weit evolutioniert waren, so fehlte es ihnen doch noch an der Befolgung der schöpferisch-natürlichen Gesetze, infolgedessen sie sehr häufig dagegen verstiesen und viel Unheil anrichteten, was sich jedoch nur gerade auf jene wenigen Millionen bezog, die von ihren Heimatwelten flüchten mussten. Gleichermassen handelten sie dann eben auch auf der Erde, was dazu führte, dass sie die von den Nachkommen der Erzeuger-Herrscher erfundenen Religionen sich ebenfalls zu eigen machten und sich zu Schöpfer-Göttern erhoben, um dadurch die Erdenmenschen in ihren Bann zu schlagen. So waren die Alt-Lyraner nicht die eigentlichen Erfinder und Gründer der Ur-Religionen mit ihren Gott-Schöpfern und Schöpfer-Göttern, sondern sie waren nur die gewissenlosen Nutzniesser der ebenso gewissenlosen Erzeuger-Herrscher-Nachkommen, durch die Religionslegenden und Religionsfabeln sowie Götterfabeln und Weltentstehungsfabeln usw. ins Leben gerufen wurden, um einerseits die wirkliche Herkunft der SOL-System-Menschen vom Mars, Malona und von der Erde zu vertuschen und in Vergessenheit geraten zu lassen, damit sie nicht eines Tages zurück zu den Sirius-Gebieten finden würden, und andererseits deshalb, damit unter den Genmanipulierten eben durch die Religionen Streitereien und Kriege entstünden, wodurch sie sich selbst ausrotten sollten, damit sie niemals mehr hochkommen und den Weg zurück in ihre Urheimat antreten könnten.

Die Alt-Lyraner-Wegener wurden mit der Zeit besseren Sinnes, und also begannen sie, die Lehre des Geistes und damit die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote zu befolgen, wodurch ihre Gesamtevolution rapide nach vorne sprang und sie hoch hinaufhob. Dies führte dazu, dass sie nun erst recht Vorsicht walten liessen, um in keiner Art und Weise mit den Erzeuger-Herrschern-Nachkommen oder mit den Sirius-Intelligenzen in Kontakt zu kommen. So zogen sie sich nach einer Friedensschliessung mit den Bewohnern der Heimatplaneten wieder auf diese zurück, während eine andere Gruppe sich in eine andere Dimension absetzte jenseits des Sternbildes der Plejaden, so sie dieser Dimension ebenso fernblieben wie auch die Alt-Lyraner-Wegener und jene, welche eine neue Heimat fanden jenseits des Sternbildes der Hyaden, in rund 150 Lichtjahren Entfernung von der Erde. Eine dritte Gruppe verliess unser Universum, also das DERN-Universum, und drang in das Zwillingen-Universum vor, in das DAL-Universum, wo sich das Volk vermehrte und sich mit vielen anderen Völkern zu einer gewaltigen Föderation zusammenschloss, wie dies auch mit den Plejadiern/Plejaren gleichermassen geschah, deren Föderation zu unserem Raum-Zeit-Gefüge um einen Sekundenbruchteil versetzt existiert und ein Gebiet von rund 70 Millionen Lichtjahren Durchmesser umfasst, wobei auch einige wenige Föderationsangehörige resp. Föderationsplaneten sich in unserem Raum-Zeit-Gefüge befinden.

Mit all dem sollte eigentlich genügend gesagt sein, ohne dass noch spezielle Erklärungen gemacht werden müssen. Über die Jahreszahlen lasse ich sowieso nicht mit mir streiten, denn ich finde, dass es völlig fehl am Platze wäre, wenn die Zeiten bekannt würden, zu denen sich die Ereignisse zutragen werden. Was aber sicher noch von Interesse sein dürfte für die Gruppe und für alle anderen Menschen ist das, dass seit Jahren über gewisse Dinge im Bezüge auf Besuche von ausserirdischen Intelligenzen nicht gesprochen werden durfte, ausser von denen, die von euch und speziell von dir genannt wurden. Du sagtest mir ja, dass ich darüber bei eurem Abzug offen sprechen dürfte.

Ptaah

49. Das ist richtig.

50. Wir sprachen nur gerade von jenen Herkömmlingen, die bis anhin eine wichtige Rolle gespielt haben, und zwar waren das drei Gruppierungen, wie wir diese auch in einem unserer letzten Gespräche erörtert hatten.
51. Nebst diesen jedoch existieren noch einige wenige andere Gruppen ausserirdischer Herkunft, welche die Erde anfliegen und hier des öfteren beobachtet werden können, von denen aber keine mit irgendwelchen Erdenmenschen in Kontakt steht, weder auf privater noch auf militärischer oder regierungsmässiger Basis.
52. Einige von ihnen kommen rein exkursionsmässig oder expeditionsmässig zur Erde, andere hingegen haben andere Interessen, jedoch keine in der Art, wie die hysterischen Amerikaner dies darstellen mit dem Schwängern von Erdenfrauen durch erdfremde Intelligenzen oder das Schwängern von erdfremden Frauen durch Männer der Erde.
53. Auch der Unsinn mit dem Massakrieren von Tieren usw. usf. kann vergessen werden, denn auch solche Dinge treffen nicht zu.
54. Jene, welche andere als exkursions- oder expeditionsmässige Interessen haben, werden in noch ferner Zukunft auf der Erde viel von sich reden machen; doch warum das so sein wird, darüber müssen wir Stillschweigen wahren, was natürlich auch für dich gilt, der du ja über diese noch fernen Zukunftsdinge informiert bist.

Billy Natürlich. – Doch noch eine Frage: Ist es nicht möglich, dass irgendwelche von denen, welche du eben angesprochen hast, doch für die Behauptung verantwortlich sein könnten, die in Amerika dieser Ed Walters macht, der auch Photos vorlegt?

Ptaah

55. Er ist ein Mauscheler, und seine Bilder sind Fälschungen.
56. Das steht klar und deutlich fest.

Billy Gut, danke. Warum aber durften wir all die Jahre nicht über jene Ausserirdischen reden, von denen du eben gesprochen hast?

Ptaah

57. Das hängt einerseits mit dem noch fernen kommenden Neuen und mit der neuen Ära der Erde zusammen, worüber wir aber nicht offen sprechen dürfen, wie ich erklärte, und andererseits hätten unvorsichtige Informationen darüber nur zu weiteren Hysterien und zu Lügen und Betrug sowie zu Schwindeleien und Scharlatanerie geführt, wie dies ja leider schon in Amerika, Deutschland, England und Japan sowie auch in Schweden usw. der Fall war.

Billy Ja ich weiss. Besonders Amerika grassiert diesbezüglich in Hysterie und im Verrücktsein.

Ptaah

58. Das ist richtig, doch trägt dort nicht nur die MUFON Schuld an der ganzen Hysterie, sondern auch die vielen religiösen Sekten sowie im besonderen die Regierung selbst, die tatsächlich sehr viel wichtiges Beweismaterial für die Existenz extraterrestrischen Lebens und dessen Inerscheinungtreten auf der Erde verheimlicht und unter Verschluss hält sowie auch durch Gesetze den Kontakt mit ausserirdischen Lebensformen verbietet.
59. Ein sehr zu beanstandender Faktor ist auch noch der, dass in den USA von militärischer Seite aus Fluggeräte gebaut und getestet werden in äusserst geheimer Form, wovon aber trotzdem viele Aussenstehende Kenntnis und gar Beweise haben, weil sie die Fluggeräte zu allen Tages- und Nachtzeiten beobachten und gar filmen und photographieren konnten.

Billy Und dabei handelt es sich um Fluggeräte, die flugzeugfremde Formen haben und über Antriebe und Flugeigenschaften verfügen, die keinem herkömmlichen Flugzeug eigen sind. Doch warum sprichst du jetzt darüber? Das durften wir doch bisher nicht.

Ptaah

60. Auch diese Geheimhaltung ist mit unserem Abzug von uns genommen.
61. So darf ich jetzt auch sagen, dass verschiedene sogenannte UFO-Beobachtungen, die in vielen Ländern der Erde gemacht worden sind während den letzten vier Jahrzehnten, in mehrfacher Form auch auf

solche Fluggeräte irdischer Herkunft zurückführen, die jedoch nicht nur zu Amerika belangen, sondern auch zu anderen Ländern der Erde.

62. Der eigentliche Grund, dass wir bei unserem Abzug darüber sprechen dürfen ist der, dass all diese Dinge in gewissen Kreisen seit längerer Zeit ein offenes Geheimnis sind und wir deshalb nichts an Wissen freigeben, das noch weiterhin als Geheimnis gelten müsste, wie dies z.B. mit eigentlichen Regierungs- und Militärgeheimnissen der Fall ist, in die wir uns nicht einmischen und diese nicht offenlegen dürfen.
63. Was wir hier nun machen, ist einfach eine Bestätigung für gewisse Dinge und Vorkommnisse, die schon seit längerer Zeit nicht mehr als eigentliche Geheimnisse betrachtet werden können.

Billy Es werden auf der Erde in verschiedenen Ländern Fluggeräte entwickelt, die infolge ihrer andersartigen als flugzeugmässigen Bauweise fremd und ausserirdisch wirken, und zwar mit recht gutem Erfolg. Die Fluggeräteformen reichen dabei von den von euch bekannten Strahlschiffen bis hin zu Dreiecksformen usw. usf. Und dass diese Fluggeräte dann von Beobachtern als UFOs resp. als Raumschiffe oder einfach ausserirdische Flugkörper betrachtet werden, ist ja wohl nur natürlich; nicht zuletzt eben auch deswegen, weil sie geräuschlos oder annähernd geräuschlos sind und Flugeigenschaften haben, die den erdbekanntesten Flugtechniken fremd sind und diesen widersprechen. Das ist das in Wiederholung, was du erklärt hast. Doppelt genäht hält besser.

Ptaah

64. Das ist richtig.

Billy In meinen 23 Seiten habe ich noch etwas vergessen zu erwähnen, und zwar das, dass der Erdenmensch eigentlich zu Urzeiten Henoks eine einzige Rasse gewesen ist, aus der heraus sich dann weitere Rassen bildeten durch Klimaveränderungen, Atmosphäreveränderungen und Absonderungen, wodurch neue Linien entstanden. Diese vermischten sich dann untereinander, wodurch abermals neue Rassen entstanden. So veränderten sich im Laufe der Zeit sowohl die Hautfarben der Menschen als auch ihr äusseres Aussehen, stets in Anpassung an die neue Umgebung und die neuen Lebensverhältnisse usw. Dies hatte natürlich auch zur Folge, dass sich genetische Veränderungen ergaben, und zwar abgesehen von den Genmanipulationen. Diese jedoch waren nicht derart, dass der Ursprung und Grundzusammenhang dessen nicht mehr ersichtlich wäre, dass alle Menschen der Erde aus einem einzigen Urstamm hervorgegangen sind. Als dann vor rund 190 000 Jahren auf der Erde die Menschen der Lyragebiete usw. sich mit den früheren Zuwanderern resp. deren Nachkommen zusammenschlossen, gesellte sich also auch wieder gleich zu gleich; und als sich dann die Völker in grösseren Schüben wieder weiter trennten und die verschiedensten Gebiete der Erde neu besiedelt wurden, da traten neuerliche Veränderungen in der Hautfarbe sowie im äusseren Aussehen und in den Genen ein, wobei jedoch trotzdem auch diesmal der Urstamm erhalten wurde, wodurch noch heute genetisch nachgewiesen werden kann, dass die Erdenmenschen aus einer einzigen Urrasse hervorgegangen sind.

Ptaah

65. Das hast du tatsächlich in deinem Bericht nicht erwähnt.

Billy Noch etwas dazu: Ich dachte, da wir die Prophetien neu gestalten und korrigieren müssen, dass wir auch die 23 Seiten darin aufnehmen könnten. Es handelt sich dabei ja um eine oder zwei Prophetien und beim Rest um Voraussagen. Was meinst du dazu?

Ptaah

66. Es dürfte wohl richtig sein, wenn ihr gesamthaft alles in das neue Buch integriert.

Billy Es wird ja bestimmt wieder so sein, dass gewisse Leute dagegen Sturm laufen, doch stört das weiter nicht. Wir sind uns ja solche Dinge gewohnt. Andererseits ist es so: Wer gehört werden will, muss Anstoss erregen; und wer Anstoss erregen will, muss dieselben Dinge mehrmals wiederholen. Nur durch das Anstosserregen werden die Menschen auf einem oder auf vorgebrachte Fakten aufmerksam, weil sie sich dadurch entweder angegriffen fühlen oder weil es sie stört, dass sie zweimal oder dreimal dieselben Fakten hören müssen. Das ist der einzige Weg, Menschen zum Nachdenken anzuregen, ob nun in friedlicher oder zorniger Form, das spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist nur der Effekt, und zwar eben die Tatsache, dass sich die Menschen auf die eine oder andere Art angegriffen fühlen und sich daher

Gedanken machen und reagieren. – Jetzt aber etwas anderes: Kürzlich bin ich darauf gestossen, dass wir zwar in unseren kleinen Kampfschriften über Fremden- und Rassenhass gesprochen jedoch eigentlich noch nie richtig darauf eingegangen sind und auch keine diesbezüglichen Schriften gemacht haben, die sich nur gerade mit diesem Thema befassen. Das wollen wir künftighin tun, wofür ich nebst anderen auch dafür einen Kleber kreiert habe mit Bernadette zusammen. Hier, diese sind es. Was hältst du davon? Diese hier sind bereits in der Druckerei, und diese drei hier möchte ich nächste Woche noch anfertigen lassen.

Ptaah

67. Die sind sehr schön, und sie sagen auch viel aus in bezug auf die einzelnen angesprochenen Themen.
68. Sie gefallen mir sehr.
69. Es wäre mir eine Freude, wenn du mir von allen etwa drei überlassen würdest – auch von denen, die bereits in eurem Besitz sind.
70. Ich möchte mir eine Sammlung davon anlegen.
71. Quetzal hat noch etwas Schweizergeld in seinem Besitz; von damals, als du für uns diverse Dinge besorgtest.
72. Ich möchte dir dieses Geld als Unkostenbeitrag für den Druck dieser Aufkleber geben.
73. Es dürfte sich vielleicht um 500.– Franken handeln.

Billy Natürlich – du kannst so viele Kleber haben, wie du willst. Und das Geld nehmen wir natürlich gerne. Ich bedanke mich dafür im Namen der ganzen Gruppe.

Ptaah

74. Entrichte bitte auch an sie meinen Dank und meine Grüsse, so aber auch an alle die Gruppen in Kalifornien, Schweden, Toronto und in Japan sowie an alle Freunde der Mission und natürlich auch an alle Passivgruppen-Mitglieder usw.
75. Diesen Dank und die Grüsse soll ich auch bestellen im Auftrage von meinen Töchtern Semjase und Pleija, dann auch von Asket und Nera sowie von Menara, Isodos, Taljda und natürlich von Quetzal und allen andern, die euch durch Photos und TV-Sendungen bei uns kennen oder die bei Besuchen im Center sowohl Kerngruppengliedern als auch Passivgruppengliedern begegnet sind, auch wenn die Betroffenen nur selten etwas oder überhaupt nichts davon bemerkt haben, dass wir in ihrer Nähe waren.
76. Dank und Grüsse aber soll ich auch von vielen bestellen, die euch nur vom Hörensagen kennen.

Billy Danke. Dann möchte ich dich jetzt aber danach fragen, was sich in bezug auf Titan ergibt.

Erstaunlich irdische Welt auf dem Titan

Paris - Eine Woche nach der spektakulären Landung der europäischen Raumsonde Huygens auf dem eisigen Saturn-Mond Titan haben Wissenschaftler eine erstaunlich irdische Welt vorgestellt.

bert / Quelle: [sda](#) / Freitag, 21. Januar 2005 / 19:00 h

Die beim Abstieg der Sonde auf den Mond gemachten Fotos zeigten, dass sich die physikalischen Vorgänge auf der Oberfläche des Titan kaum von denen auf der Erde unterscheiden, erläuterte der für die Fotos verantwortliche Martin G. Tomasko in Paris. Statt Wasser wie auf der Erde gibt es auf Titan allerdings flüssiges Methan, statt Silikatgestein Wassereis und die Vulkane des Titan speien keine Lava wie auf der Erde, sondern sehr kaltes Eis, erklärte Tomasko bei einer Vorstellung der ersten Ergebnisse und Titan-Fotos am Sitz der Europäischen Weltraumorganisation (ESA).

Begeisternde Welt

Der geheimnisvolle Saturn-Mond ist nach den ersten Auswertungen eine uns alle begeisternde Welt, sagte der Huygens-Projektwissenschaftler Pierre Lebreton. Die gelieferten Daten sind so überwältigend, dass die Fachleute die ganze Woche unermüdlich gearbeitet haben. Sie verstehen den Mond, auf dem es möglicherweise Jahreszeiten gibt, bereits besser. Von der Erde her bekannte geophysikalische Prozesse laufen auf dem Titan mit sehr exotischen Verbindungen unter ganz anderen Bedingungen ab.



Die Flüsse und Seen in der abgebildeten Titan-Region scheinen gegenwärtig ausgetrocknet. / Foto: esa.int

So deutete die verblüffende Entdeckung des Edelgases Argon-40 an, dass Vulkane Wassereis und Ammoniak spuckten.

Hohe Methankonzentrationen

Wir können die hohen Methankonzentrationen in Bodennähe nachweisen, das ist also eine entflammbare Naturgas-Welt, eine aussergewöhnliche Sache, erklärte der Atmosphärenfachmann Toby Owen. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass aus dem Boden des Saturn-Mondes immer neues Methan austritt, können sich den Vorgang aber noch nicht genau erklären. Das auf der Erde als Grubengas bekannte Methan ist eine organische Verbindung, die bei den Temperaturen von minus 170 Grad Celsius auf dem Titan flüssig oder gasförmig vorkommt. Dort, wo Huygens vor einer Woche gelandet ist, sieht es aus wie in einem ausgetrockneten Flussbett in Arizona, sagte Huygens-Projektleiter Lebreton. Die Flüsse und Seen in der abgebildeten Titan-Region scheinen gegenwärtig ausgetrocknet. Vor nicht zu langer Zeit dürfte es dort jedoch Methan geregnet haben.

Quelle: www.nachrichten.ch, Freitag, 21. Januar 2005

Ptaah

77. Es ist noch nicht die Zeit dazu, denn die USA werden erst in drei Jahren eine Sonde zum Titan senden und diese wird den Mond erst in den ersten Januartagen des Jahres 2005 erreichen.

Billy Und, wird die Sonde auf dem Mond landen?

Ptaah

78. Ja, das wird der Fall sein, denn die Mission wird gelingen.

Billy Dann werden die Astronomen usw. eine gewaltige Überraschung erleben, wenn sie feststellen, dass der Mond eine feste, gebirgige Oberfläche hat. Die nehmen ja an, dass die Mondoberfläche flüssig oder so sei. Von Gebirgen und Tälern sowie Seen und Bach- oder Flussläufen haben die ja keine Ahnung.

Ptaah

79. Mit der Überraschung wirst du recht behalten.

Billy Da bin ich aber gespannt.

Ptaah

80. Du solltest darüber gegenüber der Öffentlichkeit noch schweigen, denn du würdest nur unnötigerweise lächerlich gemacht, wenn du etwas sagst.

81. Also sollte dein Wissen weiterhin nur für die Gruppenmitglieder bestimmt sein.

Billy Wie du meinst. – – Was meinst du, wann können wir die Kontaktberichte als Buch drucken?

Ptaah

82. Das wird schon sehr bald sein, denn ich habe vorgesehen, dass wir zwei zusammen mit Bernadette im Jahr 2000 die Korrekturarbeiten aufnehmen können, wonach dann in sehr schneller Folge die Kontaktgespräche in richtiger Buchform erscheinen werden.

83. Es ist anzunehmen, dass bereits im Jahr 2002 das erste Werk erscheinen wird.

84. Die Bücher werden in zukünftiger Zeit sehr wertvolle Zeitdokumente sein.

Billy Schön und gut, doch woher sollen wir das Geld nehmen, um die Bücher drucken zu lassen?

Ptaah

85. Lass das meine Sorge sein, denn es ist bereits dafür gesorgt, dass die finanziellen Mittel für diese Buchwerke ebenso zur Verfügung stehen werden wie auch für diverse andere Werke deinerseits.

86. Du kannst jedoch beruhigt sein, denn wir üben unsererseits keine Beeinflussung auf irgendwelche Personen aus, um zu den nötigen finanziellen Mitteln zu gelangen, denn verantwortungsvolle Passivgruppenmitglieder werden aus eigenem Willen und Ermessen die notwendigen Schritte tun, um alles zu finanzieren.

Billy Das ist eine Nachricht.

Ptaah

87. Worüber du aber ebenfalls noch schweigen sollst.

Billy Daran werde ich mich natürlich halten.

Ptaah

88. Aus mancherlei Gründen ist das sehr ratsam.

Billy Warum meinst du?

Ptaah

89. Es sind verschiedene böswillige Elemente rundum, die aus Hass und Neid Schaden bringen wollen und das auch könnten in der genannten Hinsicht, wenn sie etwas davon erfahren würden.

90. Zu diesen Übelwollenden gehört leider auch deine Frau.

Billy Du meinst wirklich?

Ptaah

91. Du weisst selbst gut genug, dass es so ist.

Billy Sie würde mich offen verraten, nicht mehr heimlich. Dann ist Schweigen besser.

Ptaah

92. Das ist richtig.

93. Davon wollte ich sprechen.

94. Wenn du aber denkst, dass dies tatsächlich so ist, wie du eben gesagt hast, dann ist es wohl besser zu schweigen.

Billy Dem dürfte tatsächlich so sein. Sprechen wir also von etwas anderem: Seit einiger Zeit sind wieder rundum die Journale und Zeitungen voll von Erinnerungen an die Kriegsverbrechen von Deutschland durch die Nazis. Auch Radio und Fernsehen wissen nichts Besseres zu tun, als die Erinnerungen daran mit allen Mitteln zu schüren, wie dies ganz besonders auch die jüdischen Vereine und Bünde usw. tun. Meines Erachtens ist dieses Tun genauso kriminell und gar verbrecherisch wie die stetige Kriegs-Anti-propaganda in Form von sogenannten Anti-Kriegsfilmen usw. sowie die durch öffentliche Medien hochgespielten Verbrechen in rassistischer und foltermässiger Form. Es ist so, das ist meine ganz persönliche Ansicht, aus meiner Kenntnis der menschlich-psychologischen Reaktion heraus, dass alle jene, welche anti und kontra schreien gegen Folter- und Todesstrafe, gegen Konzentrationslager, Verbrechen und Kriege in der Form, dass Schauer- und Gruselbilder in Zeitungen und Journalen sowie im Fernsehen und Kino usw. gezeigt werden, z.B. wie Menschen massakriert, gefoltert und ermordet werden, wie Friedhöfe geschändet und Häuser usw. verbrannt werden, nichts Gutes tun damit und keinerlei Ahnung von der menschlichen Psyche und Psychologie haben, sonst würden sie nämlich erkennen, dass durch ihre Handlungen genau das Gegenteil erreicht wird, weil sich so und so viele Irregeleitete und Irredenkende von dieser angeblichen Anti-Propaganda angezogen fühlen in der Form, um selbst so zu handeln, wie durch die schwachsinnige Anti-Propaganda gezeigt wird, weil eben durch diese der gegenteilige Effekt ausgelöst wird, wodurch das Neonaziwesen und Rechtsextremismus erst recht Boden gewinnt. Ein psychologisch gesehen logischer Vorgang, der aber von den Verantwortlichen und Mitschreibern dieser Wahnsinns-Anti-Propaganda nicht erkannt wird, weil ihnen sowohl Menschenkenntnis als auch Psychologiekenntnisse fehlen. Anti-Kriegsfilme, Anti-Konzentrationslagerfilme, Anti-Rauschgiftfilme, Anti-Folter- und Todesstrafefilme usw., die die Delikte bildlich aufzeigen sowie Beschreibungen, die derartige Delikte den Lesern durch das geschriebene Wort phantasiemässig bildlich vorführen, erzeugen genau das Gegenteil von dem, was sie eigentlich sollten. Die durch solchen Schwachsinn hervorgerufenen Erinnerungen stacheln viele zu selbstem grausamem Handeln an, wie dies bei jenen war, welche diese Greuelthaten ausübten, die ebenfalls durch Propaganda diesem Wahnsinn verfielen. Wenn gegen alle Geschehen und noch existierenden Übel angegangen werden soll, dann darf das also niemals in dieser schwachsinnigen Form geschehen, sondern einzig und allein durch das Aufweisen der bestehenden Übel der Gegenwart sowie den daraus drohenden Folgen für die Zukunft. Erinnerungen aber an bereits Vergangenes, nach dem Schwachsinnsmotto: «Wir dürfen Auschwitz nie vergessen» oder: «Wir dürfen die Greuel der Vergangenheit nicht vergessen» usw. sind völlig deplaziert und gefährlich, weil sie zu denselben Übeln und Greuelthaten neuerlich anspornen. Also muss dieser Schwachsinn beendet werden, wenn der Neonazismus und der extreme Rechtsradikalismus nicht noch weiter geschürt werden sollen. Nur ein Verbot gegen den Anti-Schwachsinn der genannten Form kann Heilung bringen. Und ein Kampf gegen all das Böse und Üble kann nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die Kampfmittel in einer Form gehalten werden, die nicht in Erinnerungen schwelgen, wie dies bisher getan wird, sondern die in gegenwärtiger Form schaden- und übelaufzeigend sind und auch die daraus entstehenden und zu erwartenden Folgen klarlegen. Das ist meine Meinung, wozu ich auch einmal deine Meinung hören möchte.

Ptaah

95. Diese stimmt voll und ganz mit der deinen überein.

96. Es sind keine weiteren Erläuterungen darüber abzugeben, ausser vielleicht der, dass diese Tatsache nur zu erkennen ist von wirklich verantwortungsbewussten, klar- und vernünftigen denkenden Menschen.
97. Es ist hierzu nicht einmal eine psychologische Bildung notwendig, denn die reine Vernunft lässt die Tatsache deiner Auslegung erkennen.

Billy Natürlich, das möchte ich auch gesagt haben. – Sag nun aber einmal: In Japan hat doch um die Mitte des letzten Monats ein schweres Erdbeben stattgefunden, das mehr als 5000 Tote gekostet und ungeheure Schäden angerichtet hat, und zwar um sehr, sehr vieles schlimmer, als dies beim letzten grösseren Beben in Kalifornien war, wo Plünderungen stattgefunden und die Menschen sich benommen haben, als hätten sie nie Anstand und Ehrfurcht gelernt, wie dies auch anderswo der Fall war, wie z.B. in Mexiko und südamerikanischen Staaten usw., wo jegliche Ordnung zusammenbrach. Dies ganz im Gegensatz zu Japan, wo solche Dinge praktisch nicht in Erscheinung getreten sind und von den Menschen alles mit wirklich bewundernswerter Fassung getragen wurde. Chaotismus und alle anderen Übel gab es da nicht, wie das in anderen Ländern und eben speziell in Amerika der Fall war, wo eine angemessene Fassung ebenfalls angebracht gewesen wäre. Diese fehlte aber genauso wie auch eine

Regierung kündigt Notprogramm an – SKH-Angebot abgelehnt – Über tausend Menschen vermisst

Erdbebenkatastrophe in Japan fordert Tausende von Todesopfern

Eines der weltweit schwersten Erdbeben der Nachkriegsgeschichte hat am Dienstag die dichtbesiedelte Industrieregion Kobe im Westen Japans verwüstet. Letzte Nacht sprach die Polizei von bis zu 2700 Todesopfern.

Tokio (sda/afp/dpa/r) Die Rettungsmannschaften bargen bis zum Einbruch der Dämmerung mehr als 1500 Tote. Über 1000 Menschen wurden jedoch 18 Stunden nach dem Beben noch unter den Trümmern der Häuser und Strassen vermisst. Weit über 6000 Menschen wurden verletzt. Der Erdstoss der Stärke 7,2 auf der nach oben offenen Richterskala zerstörte Tausende Gebäude in Kobe sowie in der Umgebung der Millionenstadt. Die Region ist nach dem Grossraum Tokio das grösste Industrie-, Finanz- und Wirtschaftszentrum Japans.

Löschmannschaften aus Feuerwehr und Streitkräften kämpften gegen mindestens 30 Grossfeuer, die am Dienstag abend (Ortszeit) noch nicht unter Kontrolle waren. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert, da zahlreiche Wasserleitungen zerstört worden waren.

Die Menschen wurden im Morgengrauen um 05.46 Uhr (Ortszeit) von dem Erdbeben heimgesucht. Innert 40 Sekunden verwandelte sich Kobe in ein Katastrophengebiet. Mindestens 40 Nachbeben wurden registriert.

Unter anderem stürzten ein achttöckiges Wohnhaus und ein mehrstöckiges Hotel ein.

Einwohner versuchten zum Teil mit blossen Händen, Verschüttete aus den Trümmern zu befreien.

Die Schnellstrasse Kobe–Osaka brach an mehreren Stellen ein. Zahlreiche Autos wurden bei dem Beben durch den Einbruch von Stützen in die Tiefe gerissen. Mindestens zehn Eisenbahnzüge sprangen aus den Gleisen.

In rund einer Million Haushalten fielen Strom und die Telefonverbindungen aus. Wegen zahlreicher Lecks in den Gasleitungen hat die Stadtverwaltung die Gaszufuhr abgesperrt.



Die eingestürzte Schnellstrasse Kobe–Osaka. (k)

Das Kabinett in Tokio trat zu einer Krisensitzung zusammen. Ministerpräsident Tomiichi Murayama kündigte ein Notprogramm an, um die Überlebenden der Katastrophe aus den verwüsteten

Städten in Sicherheit zu bringen und zu versorgen. Er will die Region am Donnerstag selbst besuchen.

Zahlreiche Staatsoberhäupter, darunter US-Präsident Bill Clinton, Chinas

Ministerpräsident Li Peng und Bundespräsident Kaspar Villiger, sprachen den Angehörigen der Opfer ihr Beileid aus. Papst Johannes Paul II. wünschte allen Helfern Gottes Segen.

Aus der ganzen Welt trafen Hilfsangebote ein, die von Japans Regierung dankend abgelehnt wurden. Das Schweizerische Katastrophenhilfskorps (SKH) hatte via Botschaft in Tokio angeboten, eine Rettungskette mit rund 100 Personen, 15 Suchhunden und 15 Tonnen Material, vor allem Rettungsgeräte, zu entsenden. Auch die USA, Russland, China, Taiwan, Frankreich und Indien hatten ihre Hilfe angeboten.

Das Beben mit Epizentrum in einer Tiefe von 20 Kilometern unter der Insel Awajishima hatte sich von der Insel Honshu in der Japanischen See bis zum Pazifik ausgebreitet. Die in der Schadenshöhe noch nicht abschätzbaren Verwüstungen erstreckten sich jedoch auf ein Gebiet von 200 Kilometern Durchmesser um das westjapanische Kobe. Kobe und das ebenfalls betroffene Kyoto mit seinen Tempelanlagen sind auch beliebte Touristenziele.



Die letzten ähnlich schweren Erdbebenkatastrophen in Japan liegen fast 50 Jahre zurück. 1946 kamen mit einem Beben der Stärke 8,0 in derselben Region über 1300 Menschen ums Leben.

Zwei Jahre später starben bei einem Erdstoss in der Präfektur Fukui 3769 Menschen.

Grippewelle über Kobe hereingebrochen

Unter den Überlebenden des Erdbebens in Zentraljapan breitet sich nach amtlichen Angaben eine Grippewelle aus. Jetzt schon seien aber Ärzte und Pflegepersonal völlig überlastet, verlautete am Mittwoch aus der Verwaltung der besonders stark zerstörten Hafenstadt Kobe.

Kobe (sda/r/ap) Die Verwaltung bemühe sich um Verstärkung aus allen Landesteilen, erklärte sie. Ministerpräsident Tomiichi Murayama erklärte im Parlament, die Regierung unternehme zudem alles, um die Versorgung mit Medikamenten gegen die Grippe sicherzustellen. Bei dem Beben am 17. Januar waren in Mitteljapan über 5000 Menschen ums Leben gekommen.

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung Kobes ist nicht nur wegen der Überlastung des Krankenhauspersonals problematisch. Über die Hälfte der früher 1400 Krankenhäuser im Raum Kobe sind zerstört worden. Die übriggebliebenen haben es mit fast 27 000 Verletzten zu tun.

Die Kälte und die allgemeinen Lebensbedingungen in den 500 Lagern mit 300 000 Obdachlosen haben nach diesen Angaben eine Grippewelle ausgelöst. Die Zahl der Erkrankungen sei so stark angestiegen, dass «wir glauben, es mit einer Epidemie zu tun zu haben», hiess es in der Stadtverwaltung. Ministerpräsident Murayama bestätigte, dass «eine Grippewelle über die Flüchtlinge hereingebrochen» sei.

Hinzu kommen in den Lagern die ersten Anzeichen von Unterernährung. Das liege nicht an der Versorgung, sondern daran, dass die Menschen vielfach noch unter Schock stünden. «Ihnen ist nicht nach Essen. Einige von ihnen schlafen nachts nicht, weil sie Angst vor Nachbeben haben.»

Angesichts der schleppenden Reaktion der japanischen Regierung auf das verheerende Erdbeben in der mitteljapanischen Stadt Kobe haben Oppositionspolitiker den Rücktritt von Ministerpräsident Tomiichi Murayama gefordert. Eine Gruppe von elf Abgeordneten der Neuen Fortschrittspartei erklärte am Dienstagabend in Tokio, die Regierung habe notwendige Entscheidungen zu spät getroffen und damit das Ausmass der Katastrophe vergrössert. Der Nordosten Japans wurde am Mittwoch morgen von einem Erdbeben der Stärke 4,5 auf der Magnituden-Skala erschüttert.

*Der Landbote,
Winterthur,
Samstag,
26. Januar 1995*

gewisse Kultur. In Japan hat sogar eine Verbrecherorganisation der Bevölkerung Hilfe geleistet, indem sie Lebensmittel usw. verteilen liess. Schon darin zeigt sich, welche wirkliche Kultur und Ehre, welche Fassung und welcher Respekt in den Japanern steckt. Auch die Höflichkeit und Freundschaft ist bei ihnen nicht nur eine leere Floskel, wie z.B. bei den Amerikanern, die sich so schnell Freund nennen, wobei dieses Wort für sie jedoch nur eine Gebrauchsfloskel ist, hinter der nur Schall und Rauch zu finden sind – oder vielleicht nicht mal so viel,

Erdbebenkatastrophe: über 3000 Tote, 870 Vermisste

Verzweifelte Suche nach Überlebenden

Einen Tag nach dem verheerenden Erdbeben in Mitteljapan steigt die Zahl der Toten fortlaufend: Jüngste Angaben vom Mittwochabend sprachen von 3021 Toten. Mehrere tausend Helfer sind weiter auf der Suche nach Überlebenden. Ein Schweizer Suchteam ist auf dem Weg in das Katastrophengebiet.

Kobe (ap) Retter und überlebende Opfer versuchen fieberhaft, den Folgen der Katastrophe Herr zu werden. Für mindestens 120 000 Menschen, die allein in Kobe ihre Wohnungen verloren, mussten am Mittwoch Notunterkünfte geschaffen werden. Die Polizei zählte bis zum Nachmittag über 14 000 Verletzte. Für über 3000 Menschen kam jede Hilfe zu spät, und stündlich verringerten sich die Chancen, jemanden von den Vermissten lebendig aus den gewaltigen Trümmern der teilweise völlig zerstörten Hafenstadt zu ziehen.

Alle Verantwortlichen bemühten sich fieberhaft, die Strom- und Wasserversorgung so gut es ging wiederherzustellen. An vielen Stellen in Kobe wüteten noch immer Brände, da die Feuerwehr nicht genügend Löschwasser hatte.

Aus ganz Japan eilten weitere Helfer nach Kobe und in das betroffene Umland. Die Streitkräfte entsandten 2 000 Soldaten sowie Schiffe und Flugzeuge mit Hilfsgütern in die Millionenstadt, wo auch mehr als 24 Stunden nach dem Beben noch annähernd eine Million

Haushalte ohne Strom, Wasser und Gas waren. Der japanische Fernsehsender NHK berichtete, in vielen Notunterkünften seien Decken und Nahrungsmittel knapp. Koordinatoren der Hilfsdienste gaben an, dass wegen der immer noch nicht wieder funktionierenden Telefone schwer zu ermitteln sei, wo welche Güter am dringendsten gebraucht würden. Die noch bestehenden Krankenhäuser seien überfüllt. Es mangle an Arznei und Blutkonserven.

Im japanischen Fernsehen waren dramatische Szenen von den Bergungsarbeiten zu sehen. Eine völlig von Trümmern eingeschlossene Frau, von der nur das vor Angst verzerrte Gesicht zu sehen war, flehte um Hilfe für ihre ebenfalls verschüttete Mutter, die wegen schwerer Beinverletzungen nicht mehr lange zu leben habe. Chaotische Verkehrsverhältnisse behinderten die Bergungstrupps zusätzlich; viele Strassen nach Kobe waren verstopft, da aus dem Umland Hunderte Menschen in die Stadt strömten, um nach Verwandten oder Freunden zu suchen. Die Behörden ordneten die Evakuierung von 70 000 Menschen aus dem Stadtteil Suma an, wo wegen leckgeschlagener Gastanks in einer Industrieanlage grosse Explosionsgefahr bestand.

Auch das Ausland bot Hilfe an. US-Präsident Bill Clinton schickte Experten der Katastrophenschutzbehörde und des Verkehrsministeriums nach Japan. Auch das US-Militär hat Unterstützung zuge-



Verbitterter Einsatz auf der Suche nach verschütteten Opfern. (k)

sagt. Die Johanniter-Unfall-Hilfe bot Rettungshundeteams an. Der Präsident der UN-Vollversammlung, Amara Essy, forderte die Mitgliedsländer der Vereinten Nationen auf, Japan mit allem, was in ihrer Macht stehe, zu helfen.

Der Schock über das Ausmass der Schäden löste eine Diskussion über die Erdbebensicherheit von Häusern und Strassen sowie über das Frühwarnsystem in Japan aus. Osamu Koide, Professor an der Universität von Tokio, kritisierte

die nur schleppend vorangehenden Rettungsarbeiten und warf der Regierung vor, auf ein Desaster von diesem Ausmass nicht vorbereitet gewesen zu sein.

Es wurde auch gefragt, warum Gebäude, Brücken und Strassen, die von den Behörden als erdbebensicher bezeichnet wurden, einstürzen konnten. Ausserdem wurde das Versagen des Frühwarnsystems kritisiert.

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 19. Januar 1995

Über 4000 Tote, mehr als 21 000 Verletzte – Schweizer Spürhunde im Einsatz

Wettlauf mit der Zeit wird in Kobe immer aussichtsloser

Auch zwei Tage nach dem verheerenden Erdbeben im Westen Japans haben die Rettungsmannschaften ihren immer aussichtsloser werdenden Wettlauf mit der Zeit fortgesetzt. Die Hoffnung, noch Überlebende aus den Trümmern zu bergen, wurde stündlich geringer.

Tokio (sda/afp/r/dpa) Bis Donnerstag abend (Ortszeit) wurden mehr als 4000 Tote geborgen. Über 21 000 Menschen wurden verletzt, weitere 587 vorläufig noch vermisst. Unter den Opfern ist auch die aus Japan stammende Ehefrau eines Schweizer, wie das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) am Donnerstag mitteilte. Die Frau wurde unter den Trümmern ihrer Wohnung gefunden. Genauere Angaben zur Identität der Toten, die am Freitag in Kobe beigesetzt wird, konnte das EDA nicht machen.

1948 wurden in der Fukui-Region 3769 Menschen bei einem Erdbeben getötet. 1923 kamen zudem über 140 000 Menschen bei einem Erdbeben in Tokio ums Leben.

Unterdessen lief auch die internationale Hilfe an. Flugzeuge der US-Armee brachten 37 000 Militärdecken in das Unglücksgebiet. Aus der Schweiz traf ein Team mit Spürhunden in Osaka ein. Eine Person konnte dank dem Einsatz der Hunde lebend geborgen werden, drei weitere geortete Personen waren aber bereits tot, wie ein Sprecher des Schweizerischen Katastrophenhilfekörpers (SKH) am Donnerstag abend erklärte. Die 26 Schweizer Helferinnen und Helfer mit ihren zwölf Hunden sind rund um die Uhr im Einsatz. Das Team plant, rund drei Tage in Kobe zu bleiben.

Nach ersten Schätzungen japanischer Experten betragen die Schäden bis zu 5,5 Billionen Yen. Fast 22 000 Gebäude stürzten ein. Hunderttausende Menschen mussten die Nacht zum Donnerstag auf der Strasse verbringen. In Autos und unter Treppenstufen suchten sie Schutz vor der Kälte. Mehr als 200 000 Menschen wurden laut Polizei in Notunterkünften untergebracht. Sie alle wurden am Donnerstag morgen erneut durch zwei Nachbeben aufgeschreckt, wobei eines die Stärke 3,6 auf der nach oben offenen Richter-Skala hatte.



Erschöpfende Suche nach Überlebenden. (k)

Die Rettungsarbeiten wurden vor allem durch ständig neu ausbrechende Feuer behindert. Mehr als 1600 Feuerwehrleute kämpften in Kobe gegen die Flammen. Insgesamt waren nach Schätzungen der Polizei 1,1 Millionen Haushalte ohne fließendes Wasser, 400 000 waren von der Stromversorgung abgeschnitten. 830 000 Haushalte erhielten kein Gas mehr. Trinkwasser und Nahrungsmittel waren in Kobe weiterhin Mangelware. In vielen Krankenhäusern konnte wegen Strommangels nicht operiert werden.

Die in Japan stationierten US-Truppen brachten mit sechs Flügen 37 000 Militärdecken von ihrer Basis in Tokio ins Katastrophengebiet.



Schweizer im Einsatz. (k)

Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
21. Januar 1995

wie wir alle in den letzten zwanzig Jahren immer wieder und bis zur Genüge feststellen mussten. Natürlich gibt es diesbezüglich auch andere Amerikaner, das ist ja wohl klar, nämlich jene, welche wirkliche Freunde und wirkliche Menschen sind, denen eine Freundschaft auch wirklich etwas Wertvolles bedeutet. Auch ich habe solche Freunde in Amerika, doch leider sind es nur wenige, dafür aber sind es wirkliche, ehrliche und gute Freunde.

Ptaah

98. Ich weiss.

99. Das Erdbeben hat sehr grosse Not und viel Elend und Trauer über Japan und über die Japaner gebracht sowie gewaltige Zerstörungen.

Wettlauf mit der Zeit im Erdbebengebiet – inzwischen über 4300 Tote

Nachbeben, Seuchengefahr, Kälte: Kobe leidet weiter

Die Lage im japanischen Katastrophengebiet verschlechtert sich zusehends. Helfer und Betroffene leiden unter Hunger, Kälte und Übermüdung. Über 4300 Tote sind bis anhin aus den Trümmern der Stadt Kobe geborgen worden, 660 Menschen werden noch vermisst. Weil die hygienischen Einrichtungen nicht mehr ausreichen, befürchten die Behörden ausbrechende Seuchen.

Kobe (ap) Am Freitagabend (Ortszeit) wurde die Zahl der Todesopfer mit 4329 angegeben. Fast 22 200 Überlebende sind verletzt. Rund 280 000 Einwohner hausen in Notunterkünften, 110 000 Haushalte sind ohne Strom, 850 000 ohne Gas. Das Gesundheitsministerium erklärte, das unterirdische Rohrsystem sei so schwer beschädigt, dass die Wasserversorgung von einer Million Häuser vorübergehend eingestellt werden müsse. Das Gesundheitsministerium befürchtet, dass bald erste Seuchen ausbrechen könnten.

Rund eine viertel Million Menschen haust in überfüllten Notquartieren, deren sanitäre Einrichtungen völlig unzureichend sind. «Wir sind hier 1500 Leute und haben nur einige wenige Toiletten», sagt der Hausmeister einer Schule. Die Menschen dort haben zwar die Leerung der überquellenden Toiletten organisiert und holen Wasser aus einem Swimmingpool, doch das von dort bezogene Spülwasser geht zu Ende.

Angesichts der trostlosen Zukunft verlassen die Menschen weiterhin zu Tausenden das Erdbebengebiet. Viele von ihnen sind zu Fuss unterwegs. Hunderte befördern ihre Habseligkeiten mit Kinderwagen.



Obdachlose zusammengepfercht in einer Schulhausturnhalle. (k)

Lastwagen mit Hilfsgütern bleiben in Verkehrsstaus stecken, und die Behörden räumen ein, dass die Versorgung der Obdachlosen mangelhaft ist. Rettungsteams erklärten, es gebe Grund zur Annahme, dass noch etliche Überlebende unter den Trümmern in Kobe lägen. Es handele sich um einen Wettlauf mit der Zeit, denn die meist verletzten Verschütteten drohten zu erfrieren.

Ein Soldat sagte: «Die Lage ist schrecklich und wird immer schlimmer. Wir tun alles nur Menschenmögliche.» Als grosse Hilfe erweist sich das 26köpfige Suchteam des Schweizerischen Katastrophenhilfsdienstes, das mit seinen zwölf Spürhunden in den ersten 24 Stunden seines Einsatzes schon 13 Ver-

schüttete aufgespürt hat. Für diese Opfer kam die Hilfe allerdings zu spät: 12 konnten nur tot geborgen werden, das 13. erlag später in einem Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Die Rettungs- und Bergungsarbeiten werden immer noch auch von Bränden behindert. Dazu wird das Katastrophengebiet weiter von Nachbeben erschüttert. Eines erreichte am Freitag die Stärke 3,6 und gehörte damit zu den heftigsten der über 800 bisher registrierten Nachbeben. Vor dem Parlament in Tokio sagte Ministerpräsident Murayama: «Es ist unbedingt erforderlich, dass wir unsere bisherige Politik der Katastrophenhilfe für ganz Japan überdenken und neu strukturieren.»

Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
21. Januar 1995

Japans Regierung erklärt Kobe zum Katastrophengebiet

Kritik an zögerndem Vorgehen wird lauter

Die japanische Regierung hat die Küstenstadt Kobe eine Woche nach dem verheerenden Erdbeben zum Katastrophengebiet erklärt. Damit können bis zu 90 Prozent der Kosten für den Wiederaufbau öffentlicher Einrichtungen aus der Staatskasse finanziert werden. Die Kritik an der Regierung wegen zu zögerlicher Reaktion auf die Katastrophe riss indessen nicht ab.

Kobe/Tokio. Am Dienstag liessen Nachbeben von einer Stärke bis zu 3,6 wieder Gebäude schwanken und Glas zersplittern. Grössere Schäden wurden jedoch nicht gemeldet. Beim Erdstoss der Stärke 7,2 waren vor Wochenfrist nach jüngsten Angaben 5063 Menschen ums Leben gekommen, darunter 142 Ausländer; 68 werden noch vermisst. Rund 26 500 Personen wurden verletzt und mindestens 56 000 Gebäude beschädigt oder zerstört. Mehr als 300 000 Obdachlose hausen noch immer in Notunterkünften.

Bei einer Parlamentssitzung am Dienstag musste sich Ministerpräsident Tomichi Murayama hefti-

ger Kritik der Opposition erwehren. Mehrere Abgeordnete warfen der Regierung Entschlossenlosigkeit und zögerndes Vorgehen in den ersten Tagen nach dem Beben vor.

Das Finanzministerium kündigte Steuererleichterungen für die Erdbebenopfer an. Das Gesundheitsministerium genehmigte unterdessen ausländischen Ärzten, die sich zum Einsatz im Katastrophengebiet gemeldet hatten, eine provisorische Ärztezulassung. Am Montag hatte die Organisation Ärzte der Welt bemängelt, ihren Mitarbeitern seien ohne Zulassung die Hände gebunden.

Die Zeitung «Asahi Shimbun» machte für die langsame Reaktion

der Regierung auf die Katastrophe bürokratisches Durcheinander und einen Mangel an schneller und genauer Informationsübermittlung verantwortlich. Der Ministerpräsident habe erst 20 Minuten nach dem Erdstoss aus dem Fernsehen davon erfahren, schrieb das Blatt am Dienstag.

Schweizer Erdbeben-Ingenieure in Kobe

Am Dienstag flogen zwei Mitglieder der Schweizer Gesellschaft für Erdbebeningenieurwesen und Baudynamik ins Erdbebengebiet. Zusammen mit einem dritten Schweizer Erdbebenspezialisten, der bereits mit dem Katastrophenhilfskorps im Einsatz stand, wollen die Ingenieure das Verhalten der Häuser, Brücken, Strassen, Eisenbahnen, Wasser- und Abwasserleitungen bei starken Erdbeben studieren. (AP/SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 25. Januar 1995

Auch auf Kurilen-Inseln bebte die Erde

Nach dem Beben nun heftiger Regen in Kobe

Bei heftigem Regen und niedrigen Temperaturen müssen in Kobe viele der rund 300 000 Obdachlosen in Zelten oder unter Plastikplanen auf den Strassen kampieren. Der Regen und die Gefahr von Erdstößen behinderten am Sonntag die Rettungs- und Aufräumarbeiten in der vom Erdbeben zerstörten mitteljapanischen Stadt.

Kobe (ap) Fünf Tage nach dem Beben wurden zwei ältere Frauen noch lebend aus den Trümmern geborgen, wo sie 128 Stunden ausgeharrt hatten. Die Hoffnung, weitere der noch 170 Vermissten lebend zu bergen, schwand aber. Die Zahl der Toten stieg am Sonntag auf 4936.

Ausländische Katastrophenschutzorganisationen machten erneut die japanischen Behörden dafür verantwortlich, dass nicht schneller mehr zur Rettung der Verschütteten und zur Versorgung der Überlebenden getan worden sei. Erst am Sonntag machte sich beispielsweise ein 15köpfiges britisches Bergungsteam in London abreisefertig, da die Verantwortlichen in Kobe das sofort nach dem Beben übermittelte Hilfsangebot zunächst ausgeschlagen hatten und erst jetzt um Unterstützung baten.

Die schleppenden Räumungsarbeiten, schlechte Versorgung und die Angst

vor Krankheiten boten einen guten Nährboden für Verbitterung und Zorn. Händler mussten in manchen Stadtteilen Bürgerwehren organisieren, um sich gegen Plünderer zu wehren.

Mehr als 850 000 Haushalte sind noch immer ohne Gas- oder Wasseranschluss, in 17 000 Wohnungen gibt es noch keinen Strom. Wegen der Probleme bei der Gasversorgung können auch die Krematorien noch nicht arbeiten, was die Bestattung der fast 5000 Toten stark erschwert. In den Hallen, wo die Opfer aufgebahrt sind, breitet sich inzwischen Leichengeruch aus.

In Japan und anderen Teilen Nordostasiens bebte am Sonntag erneut die Erde. Etwa 400 Kilometer nordöstlich von Kobe massen Seismografen einen Erdstoss der Stärke 4,6. Berichte über Schäden oder Opfer gab es nicht. Ein Beben der Stärke erschütterte die Kurilen-Inseln, wie ein Sprecher des russischen Ministeriums für Katastrophenschutz mitteilte. Grosse Teile Kolumbiens wurden ebenfalls von zwei Erdbeben heimgesucht. Das erste mit einer Stärke von 5,7 auf der Moment-Magnitude ereignete sich in den Morgenstunden des Sonntags 120 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Bogota. Das zweite erreichte wenig später einen Wert von 4,2.

*Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
23. Januar 1995*

Hafenstadt Kobe dem Erdboden gleichgemacht

Tokio (ap) Der japanische Alptraum eines verheerenden Erdbebens ist am Dienstag Wirklichkeit geworden. Die Hafenstadt Kobe bei Osaka wurde von dem Beben der Stärke 7,2 völlig verwüstet, auch in Osaka selbst stürzten Häuser ein. Während aus dem ganzen Land Rettungsmannschaften in den Südwesten Japans strömten, wurde Kritik an mangelnden Vorbeugemassnahmen laut.

24 Stunden nach dem Erdbeben war der Himmel über Kobe, mit 1,4 Millionen Einwohnern die sechstgrösste Stadt Japans, noch immer hell erleuchtet von zahlreichen Feuern. Viele Gebäude waren von Gasexplosionen infolge der Erdstöße in Brand gesetzt worden. Mehr als 500 teils heftige Nachbeben nach der Haupterschütterung um 5.46 Uhr Ortszeit (21.46 MEZ am Montag) hielten die Bevölkerung den ganzen Tag über in Angst und Schrecken. Auch nach Anbruch der Dunkelheit wagten es viele Überlebende nicht, in ihre Häuser zurückzukehren.

Hätte sich das Erdbeben während des Berufsverkehrs ereignet, wäre es vermutlich noch schlimmer gekommen. Mehrere Hochstrassen von Autobahnen stürzten ein, und Züge entgleisten auf Strecken, die täglich von Hunderttausenden Pendlern benutzt werden. Andererseits wurden viele Menschen von dem Beben im Schlaf überrascht, so dass ihre einstürzenden Häuser zur tödlichen Falle wurden. Rund 4000 Gebäude wurden völlig zerstört oder schwer beschädigt. Rettungsmannschaften kamen nur mühsam voran, die Regierung beorderte 1000 Soldaten ins Katastrophengebiet. Der Raum Osaka gehört zu den am dichtesten besiedelten Gebieten Japans.

Die Japaner waren am Dienstag noch gelähmt vor Entsetzen, da hatten Experten schon die nächste Hiobsbotschaft parat. Es müsse mit weiteren Erdstößen dieser Gröszenordnung gerechnet werden, sagten sie gestern.

*Der Landbote,
Winterthur,
Montag,
28. Januar 1995*

100. Entrichte den dortigen Menschen unser aller Bedauern und unsere Hochachtung für ihre Haltung in dieser schweren Zeit.

Billy Das tue ich gerne, denn auch ich fühle Hochachtung und Respekt für sie. Kann man überhaupt etwas gegen Erdbeben ausrichten?

Ptaah

101. Die Regel beweist auch auf allen unseren Föderationswelten, dass gegen schwere Beben kaum etwas getan werden kann in vernünftiger Form, wenn hohe Bauten usw. erstellt werden, weshalb bei uns überall nur Kleinbauten üblich und weitgehend gesichert sind gegen schwerste Erschütterungen.

102. Auch unsere Welten leben und werden durch Erdbeben erschüttert, doch wir verhalten uns in der Bauweise der Gebäude dementsprechend sowie in deren Sicherung gegen Erschütterungen der Planeten.

Billy Ihr habt ja auch Häuser oder Gebäude, die nicht aus kleinen Stückchen, wie z.B. aus Steinen oder Betonplatten usw. zusammengesetzt sind, denn eure Bauten sind ja aus Kunststoffen und zudem aus einem einzigen Stück gefertigt, und zwar nahtlos, wie ich gesehen habe. Zudem sind sie auf Federsystemen, die als Schwingkörper angefertigt sind.

Ptaah

103. Das ist richtig, doch sind dies nur zwei der angewandten Methoden der Erschütterungssicherungen.

Billy Ich sagte ja auch nicht, dass ich alles wüsste. Ich sprach nur von dem, was ich bei meinem Besuch gesehen habe. Auch das Erdbeben war ja nicht der einzige Schreck, der im Januar auf der Erde war. In Europa nämlich, und zwar auch in der Schweiz, waren ganz gewaltige Unwetter und Überschwemmungen, die ungeheuer viel Schaden angerichtet haben.

Abgedeckte Häuser und Stromausfälle nach nächtlichen Stürmen in der Schweiz

Sturmwinde über Europa: Todesopfer und Verwüstung



Nach den schwersten Regenfällen seit 150 Jahren steht Quimper in der Bretagne unter Wasser. (k)

Bei orkanartigen Stürmen in weiten Teilen Europas sind am Montag mehrere Menschen umgekommen. Es entstanden Millionenschäden. Auch in der Schweiz wurden Häuser abgedeckt. Teile Deutschlands erwarteten ein neues Jahrhunderthochwasser. Aus Frankreich wurden Überschwemmungen in der Bretagne und Hochwasser in Paris gemeldet.

Zürich/Frankfurt (ap) In der Schweiz war vor allem das Berner Oberland, der Jura, das Baselbiet und der Kanton Aargau von den nächtlichen Stürmen bis zu 150 Kilometern pro Stunde betroffen. In Thierachern (BE) riss der Sturmwind eine Scheune ein, und in Aesch und Bubendorf (BL) wurden zwei Häuser teilweise abgedeckt. Bei Moutier (BE) prallte die Lokomotive des Schnellzugs

Basel-Genf am Nachmittag gegen Steine, die auf dem Geleise lagen. Bei einer Frontalkollision im Bezirk Zurzach (AG) wurden vier Menschen verletzt, als ein Fahrer einer weggewehten Holzabdeckung ausweichen wollte.

In Deutschland zeichnete sich in weiten Teilen von Hessen und Rheinland-Pfalz erneut ein Jahrhunderthochwasser ab; die Flüsse Lahn, Kinzig, Mosel, Nahe und Glan traten bereits grossflächig über die Ufer. Mehrere Gemeinden an der Mosel lösten Katastrophenalarm aus. Zahlreiche Strassen waren gesperrt. Der Rhein führte am Montag noch nicht Hochwasser. Im Sauerland wurde ein britischer Soldat in der Nacht zum Montag von einem Baum erschlagen; bei Kleve drückte eine Sturmböe einen Lastwagen auf die Gegenfahrbahn, und ein entgegenkommender Autofahrer wurde

tödlich verletzt. In Hessen ertrank eine Frau in einem Bach.

In Westfrankreich kamen bei den schwersten Regenfällen seit 150 Jahren bereits am Wochenende zwei Menschen um. Bei Dauerregen traten in der Bretagne die Flüsse über die Ufer. Die TGV-Linie Paris-Bordeaux war unterbrochen, da der Bahnhof von Poitiers unter Wasser stand. In Paris erreichte die Seine einen beängstigenden Pegelstand von 3,3 Metern.

Die Schnellstrassen am linken Seine-Ufer mussten gesperrt werden. Östlich von Paris traten die Marne und der Morin, zwei Nebenflüsse der Seine, über die Ufer und überschwemmten mehrere Ortschaften. In Belgien entwurzelten Windböen zahlreiche Bäume. Ein Beifahrer wurde getötet, als ein Baum auf einen Wagen stürzte.

Der Landbote
Winterthur,
Donnerstag,
24. Januar 1995

Neuer Hochwasseralarm in Deutschland – Bretagne schwer betroffen

Die Wasserfluten steigen weiter

In Westdeutschland droht eine verheerende Rhein-Flut. Angesichts der erwarteten heftigen Regenfälle muss sogar mit einem «Jahrhunderthochwasser» in den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gerechnet werden, warnen Experten am Mittwoch.

Düsseldorf/Paris (sda/dpa/afp) In Westfrankreich ist das Hochwasser nach neuen heftigen Regenfällen weiter gestiegen. Am stärksten betroffen war die Westspitze der Bretagne zwischen Brest und Lorient. Im österreichischen Bundesland Vorarlberg wurden zwei Touri-

stenorte eingeschneit. Das Hochwasser des Rheins erreichte bei Köln und Bonn einen ersten Höhepunkt. Die Vororte Kölns standen unter Wasser. In der niedersächsischen Stadt Hannoversch Münden bei Göttingen mussten Menschen und Tiere mit Booten in Sicherheit gebracht werden. Auch in den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz bedrohten Wasserfluten die Bevölkerung. Zwischen Worms und Koblenz war die Schifffahrt auf dem Rhein eingeschränkt, unterhalb von Koblenz eingestellt.

Die Lage könnte sich übers Wochenende verschlimmern. Der deutsche Wetterdienst kündigte Dauerniederschläge

bis Donnerstag abend und ab Samstag an. Dazu kommen die aus dem Schwarzwald und der Schweiz abfliessenden Wassermassen.

In zahlreichen Gebieten Westfrankreichs konnten die Aufräumarbeiten nicht beginnen. In Redon mussten die Menschen in Armeefahrzeugen zur Arbeit gefahren werden. In Boulogne-sur-Mer mussten wegen eines Erdbebens 60 Personen ihre Wohnungen räumen. In Paris blieben einige Strassen wegen des Seine-Hochwassers geschlossen. Vier Menschen wurden weiterhin vermisst. In Le Mans war in 7500 Haushaltungen die Stromversorgung unterbrochen.

Der Landbote
Winterthur,
Samstag,
26. Januar 1995

Orkanartige Stürme, Dauerregen

Häuser abgedeckt, Bäume entwurzelt, Flüsse über die Ufer getreten

Bei orkanartigen Stürmen in weiten Teilen Europas sind am Montag mehrere Menschen umgekommen. Es entstanden Millionen-schäden. Auch in der Schweiz wurden Häuser abgedeckt. Teile Deutschlands erwarteten ein neues Jahrhunderthochwasser. Aus Frankreich wurden Überschwemmungen in der Bretagne und Hochwasser in Paris gemeldet.

Zürich/Frankfurt. In der Schweiz waren vor allem das Berner Oberland, der Jura, das Baselbiet und der Kanton Aargau von den nächtlichen Stürmen mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 150 km/h betroffen. In Thierachern BE riss der Sturmwind eine Scheune ein, und in Aesch und Bubendorf BL wurden zwei Häuser teilweise abgedeckt. Bei Moutier BE prallte die Lok des Schnellzugs Basel-Genf am Nachmittag gegen Steine, die auf dem Geleise lagen. Bei einer Frontalkollision im Bezirk Zurzach AG wurden vier Menschen verletzt, als ein Fahrer einer weggewehten

Holzabdeckung ausweichen wollte.

In Deutschland zeichnete sich in weiten Teilen von Hessen und Rheinland-Pfalz erneut ein Jahrhunderthochwasser ab; die Flüsse Lahn, Kinzig, Mosel, Nahe und Glan traten bereits grossflächig über die Ufer. Mehrere Gemeinden an der Mosel lösten Katastrophenalarm aus. Zahlreiche Strassen waren gesperrt. Der Rhein führte am Montag noch nicht Hochwasser. Im Sauerland wurde ein britischer Soldat in der Nacht zum Montag von einem Baum erschlagen; bei Kleve drückte eine Sturmböe einen Lastwagen auf

die Gegenfahrbahn, und ein entgegenkommender Autofahrer wurde tödlich verletzt. In Hessen ertrank eine Frau in einem Bach.

In Westfrankreich kamen bei den schwersten Regenfällen seit 150 Jahren bereits am Wochenende zwei Menschen um. Bei Dauerregen traten in der Bretagne die Flüsse über die Ufer. Die TGV-Linie Paris-Bordeaux war unterbrochen, da der Bahnhof von Poitiers unter Wasser stand. In Paris erreichte die Seine einen Pegelstand von 3,3 m. Die Schnellstrassen am linken Seine-Ufer mussten gesperrt werden. Östlich von Paris überschwemmten die Marne und der Morin, zwei Nebenflüsse der Seine, mehrere Ortschaften. In Belgien entwurzelten Böen Bäume. Ein Beifahrer wurde getötet, als ein Baum auf einen Wagen stürzte. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Donnerstag, 24. Januar 1995



In Chateaulin in der französischen Bretagne treiben die Jachten in den Strassen.

BILD KEYSTONE

Der Jahrhundertregen geht weiter

Keine Hochwasser-Entwarnung in Deutschland und Frankreich

In Deutschland haben die Experten in den meisten Hochwassergebieten am Dienstag noch keine Entwarnung gegeben. Die höchsten Pegelstände wurden nach neuen Niederschlägen im Verlauf der Nacht zum Mittwoch erwartet. Auch in Frankreich dauerten die schwersten Regenfälle seit 150 Jahren an.

Hamburg/Paris. In Deutschland sind die Pegelstände der Flüsse in den meisten Hochwassergebieten am Dienstag im Verlauf des Tages etwas gesunken. Dennoch gaben die Experten keine Entwarnung, da in den am stärksten betroffenen Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz mit weiteren Regenfällen gerechnet wurde. Bei Bonn musste am Dienstag die Rheinschiffahrt eingestellt werden.

«Wir bekommen keine Ruhe in den nächsten Tagen», sagte Ehler

Fell vom Hochwassermeldezentrum in Mainz. Wegen der Schneeschmelze und starker Regenfälle im Schwarzwald baue sich am Oberrhein eine Flutwelle auf. Auch an der Oberrhein stiegen die bedrohlichen Fluten.

Sintflut in Westfrankreich

In Frankreich dauerten die schweren Regenfälle am Dienstag an. Es wurden neue Gewitter an der Westküste erwartet, womit auch

die leicht zurückgegangenen Flusspegel wieder steigen werden.

Nach Angaben des Wetteramts in Toulouse sind in den am schwersten betroffenen Teilen der Bretagne und Westfrankreichs in nur vier Tagen 100 bis 150 Millimeter Niederschlag gefallen. Das sei mehr als je zuvor in den letzten 150 Jahren. In der Bretagne werden seit Samstagabend zwei Männer und eine junge Frau vermisst.

In Paris erreichte der Pegelstand der Seine 3,70 Meter, so dass die Uferstrassen gesperrt werden mussten. In der Bretagne, der Normandie sowie in Lothringen und im Elsass standen zahlreiche Strassen unter Wasser. (SDA/DPA/AFP)

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 25. Januar 1995

Wassermassen verursachen Chemieunfall

Hochwasser auch in der Schweiz

Stürmische Westwinde haben am Mittwoch viel Regen ins Mittelland und Schnee in die Alpen gebracht. In der Tiefe gab es Überschwemmungen, in den Bergen Lawinen. In Gretzenbach SO führten die heftigen Niederschläge zu einem Chemieunfall. Die Wehrdienste konnten ein Auslaufen giftiger Substanzen verhindern.

Bern (sda) Bereits am Mittag hatte sich abgezeichnet, dass die Hochwasser führende Aare in Gretzenbach über die Ufer treten könnte. Die Angestellten der Farbenfabrik Gassler AG begannen umgehend, die in den Kellerräumlichkeiten gelagerten Chemikalien in die oberen Stockwerke zu verfrachten. Gegen 17 Uhr drang das Wasser dann in den Keller und dort in Lagertanks mit Chromsäure ein.

Der frühzeitig alarmierten Feuerwehr gelang es, die Tanks zu verschliessen, bevor die Aare den Keller weiter überflutete. Der Druck des eingedrungenen Wassers presste die Deckel auf die Tanks, so dass laut einem Sprecher der Stützpunktfeuerwehr Olten keine giftigen Substanzen in die Aare gelangten.

In weiten Teilen der Schweiz regnete es am Mittwoch ausgiebig. Rund 30 bis 50 Liter pro Quadratmeter verzeichneten das Mittelland und der Jura am Mittwoch bis 16 Uhr. Den Spitzenwert erreichte indessen Ulrichen VS mit 57 Litern pro Quadratmeter. Gegen Osten lagen die Werte etwas tiefer. Das führte zwar noch nicht zu Hochwasser wie in Deutschland oder Frankreich. Da aber auch

noch viel Schmelzwasser hinzukam und die Böden bereits gesättigt sind, schollen die Flüsse im Verlauf des Tages auf kritische Werte an, wie die Schweizerische Meteorologische Anstalt (SMA) mitteilte.

Der warme Westwind blies im Mittelland mit bis zu 90 km/h, in den Bergen mit 150 bis 180 km/h (Säntis, Titlis). Während der Nacht verdrängte er meistens die Kaltluft, so dass die Schneefallgrenze bis 1800 Meter stieg. Nur in jenen Alpentälern, die dem Westwind schwer zugänglich sind, konnten sich Kaltluft und Schnee bis gegen Mittwoch mittag halten.

Die heftigen Niederschläge hatten Folgen: Im Jura wurden Strassen und Gebäude überflutet. Mehrere Strassenabschnitte im Seeland und im Jura mussten gesperrt werden. Im Berner Oberland wurden mehrere Strassen von Erd- und Schneerutschen verschüttet. Zeitweise unterbrochen waren die Strecken Simmental-Weissenburg, Häusermoos-Mühleweg, Frutigen-Adelboden.

Dramatisch war die Situation am Nachmittag im Aargau. Am Mittag waren der Aabach in Lenzburg sowie der Riedtalbach in Zofingen über die Ufer getreten. Auch bei der Suhre und der Wyna drohte die Gefahr der Ausuferung und damit der Überschwemmung von Kulturland und Siedlungsgebiet.

Ebenfalls Hochwasser führte die Aare, die viel Wasser aus dem Bielersee und dem Jura heranzuführte. Am Abend um 18 Uhr mass die Landeshydrologie in Brugg einen Durchlauf von 1120 Kubikmeter pro Sekunde.

im Berner Oberland und im Jura mussten gesperrt werden.

Dramatisch wurde die Situation am Nachmittag im Aargau, wo die ersten Bäche über die Ufer traten. Bei der Aare in Brugg erreichte der Wasserstand nach Polizeiangaben knapp die Hochwasserwurde die Schifffahrt eingestellt.

Auch im ganzen Klettgau gab es überflutete Strassen und Keller. Über 100 Feuerwehrleute standen im Einsatz.

Chemieunfall in Gretzenbach

In Gretzenbach SO führte der Dauerregen zu einem Chemieunfall. Die Aare überschwemmte den Keller der Farbenfabrik Gass-

Verschärfte Hochwassersituation in Europa

Deutschland und Frankreich am stärksten betroffen



Unerwünschter Anlegeplatz im Garten. (k)

Die schweren Überschwemmungen und heftigen Stürme in West- und Nordeuropa haben bislang mindestens 18 Menschen das Leben gekostet. Allein in der französischen Stadt Toul kamen sechs Jugendliche ums Leben.

Köln/Paris (sda) Bei Sturmböen von 95 Stundenkilometer stürzte in der lothringischen Stadt Toul ein Kran auf das dreistöckige Gebäude der Berufsschule. Die Decke eines Klassenzimmers brach zusammen und erdrückte sechs Jugendliche zwischen 17 und 18 Jahren. Sie waren nach Angaben der Feuerwehr auf der Stelle tot. Drei verletzte Schüler und der schwerverletzte Kranführer wurden ins Spital gebracht.

Zuvor waren bereits die drei Insassen eines Autos gefunden worden, die seit vergangenen Samstag in der brettonischen Hafenstadt Concarneau ver-

misst wurden. Das Auto war bei Sturm und strömendem Regen ins Wasser gestürzt. Vom Hochwasser betroffen sind mittlerweile rund 20 Departements, mit Schwerpunkt in der Bretagne, wo weiter zahlreiche Orte unter

In Paris hatte der Pegelstand der Seine an der Austerlitz-Brücke bereits in der Nacht die Vier-Meter-Marke erreicht. Die Behörden hatten daraufhin auf beiden Seiten die Uferschnellstrassen gesperrt.

Die Lage in den von einem verheerenden Hochwasser heimgesuchten Regionen Westdeutschlands verschärfte sich bei anhaltenden Regenfällen weiter. In Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz, erkrank ein 81-jähriger Rentner. Im niedersächsischen Hannoversch-Münden wurde die Leiche eines Jungen gefunden, die sich in einem Zaun an einem überfluteten Weser-Nebenarm verfangen hatte.

Beide Artikel aus:

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 26. Januar 1995

Die Fluten steigen

Stürmische Westwinde brachten ausgiebige Niederschläge

Stürmische Westwinde haben am Mittwoch viel Regen ins Mittelland und Schnee in die Alpen gebracht. Bäche traten über die Ufer, und in den Bergen drohten Lawinen.

Zürich/Bern. Der ausgiebige Regen führte in der Schweiz zwar noch nicht zu Hochwasser wie in Deutschland oder Frankreich. Da aber auch noch viel Schmelzwasser hinzukam und die Böden bereits gesättigt sind, schollen die Flüsse im Verlauf des Tages auf kritische Werte an.

Im Jura wurden Strassen und Gebäude überflutet. Der Wind entwurzelte Bäume. Mehrere Strassenabschnitte im Seeland.

ler AG und drang in Tanks mit Chlorsäure ein. Rund 6000 Liter Chemikalien befanden sich im gesamten Keller.

Der frühzeitig alarmierten Feuerwehr gelang es, die Tanks zu verschliessen, bevor die Aare den Keller weiter überflutete. Der Druck des eingedrungenen Wassers presste die Deckel auf die Tanks, so dass keine giftigen Substanzen in die Aare gelangten.

Die Feuerwehr pumpte Kellerräumlichkeiten und Tanks aus, damit der Inhalt entsorgt werden konnte. Am späten Abend wurde bekanntgegeben, dass Umweltschäden verhindert worden seien. Der Sachschaden aber dürfte sich auf mehrere 100 000 Franken belaufen. (SDA)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 26. Januar 1995

Nach dem Wasser der Sturm: Alarmstufe 1 in Zürich-Kloten, Schäden in Millionenhöhe

Sturmböen fegen über die Schweiz

Schlagartig hat sich am Donnerstag die Lage nach der anfänglichen Wetterberuhigung geändert: Gewitter und heftige Sturmböen verursachten auf Schiene und Strasse ein Verkehrschaos, Bäume und Strommasten wurden geknickt, Bahnlinien und Strassen unterbrochen. Auf dem Flughafen Kloten herrschte Alarmstufe 1.

Zürich/Bern (sda/ap) Das orkanartige Gewitter mit heftigen Windböen löste am Abend im Flughafen Zürich-Kloten die höchste Alarmstufe aus. Am Boden wurden Flugzeuge vom Wind wie Spielzeuge ineinandergeblasen. Die Schäden gehen in die Millionen, wie die Flughafendirektion Zürich berichtete. Ein angedockter Airbus A 310 wurde gegen das Dock geblasen und beschädigt.

Das heftige Gewitter, das am Abend gegen 18 Uhr zuerst die Region Basel-land heimsuchte und dann weiter südostwärts zog, unterbrach zahlreiche Bahnstrecken. Namentlich die SBB-

Strecken Bern-Lausanne, Lausanne-Sion, Neuenburg-Lausanne sowie Biel-Basel, Olten-Zürich und Aarau-Rapperswil.

Die heftigen Sturmböen entwurzelten in der Region Basel zahlreiche Bäume, so dass der Verkehr an einzelnen Orten kurzzeitig zum Erliegen kam.

Am Flughafen Basel-Mülhausen wurden Windgeschwindigkeiten von bis zu 118 Kilometern in der Stunde gemessen. In der Stadt drückte der Wind Schau-fensterscheiben ein und brachte Fussgänger zu Fall.

Im Aargau waren zahlreiche Strassen wegen umgestürzten Bäumen gesperrt. Unzählige Räumungssequipen waren während des Gewitters ununterbrochen im Einsatz.

Bei verschiedenen Unfällen, so im Raum Mägenwil sowie in Kölliken, wurden verschiedene Personen verletzt. Etliche Strassen sind laut Polizeiangaben mit Sicherheit bis heute Freitag gesperrt. Die Polizei berichtete zudem von ab-

gedeckten Häusern in Menziken und im Bezirk Zurzach. Aber auch der öffentliche Verkehr hat heftig unter dem Unwetter gelitten. So musste nach Polizeiangaben die Bremgarten-Dietikon-Bahn (BD) ihren Betrieb einstellen.

Chaotisch mutete die Lage im Kanton Bern an: Bei Därligen prallte ein Schnellzug in einen umgestürzten Baum, was zum Unterbruch der BLS-Seelinie Spiez-Interlaken führte. Zwischen Bern und Schwarzenburg fiel ein Baum auf einen fahrenden Zug. Die Strecke wurde gesperrt. Hohe Schäden und Unfälle mit Verletzten werden aus dem ganzen Kanton gemeldet. Auch im Kanton Solothurn entstanden beträchtliche Schäden.

Auch die Ostschweiz blieb vom Unwetter nicht verschont. Im Bezirk Gaster/See, im Toggenburg, Fürstenland, Appenzellerland sowie in der Stadt St. Gallen standen die Feuerwehren ununterbrochen im Einsatz. Es kam zu zahlreichen Verkehrsbehinderungen.

Auf der Autobahn N1 Zürich-Bern

kam es in beiden Richtungen zu einem fünf Kilometer langen Stau wegen Sturmschäden. Behinderungen wurden ebenfalls von der N2 im Raum Luzern gemeldet. Umgestürzte und entwurzelte Bäume verursachten viele Verkehrsunfälle.

Auch im Kanton Thurgau ereigneten sich zahlreiche Schadenfälle. Auf der Autobahn N7 ereignete sich ein Unfall mit fünf Fahrzeugen.

Die Löttschberg-Bahnlinie wurde am Mittwochabend um etwa 22.00 Uhr zwischen Kandergrund und Blausee durch einen Felssturz verschüttet. Die Gesteinsmassen zerschlugen das Portal des Fürtentunnels und die bergseitige Mauer, aber auch der Lehnenviadukt wurde leicht beschädigt. Die Wiedereröffnung der Strecke wird frühestens auf Freitagabend erwartet. Im Schnellzugverkehr stiegen die Passagiere zwischen Frutigen und Kandersteg auf den Bus um.

Der Landbote, Winterthur, Freitag, 25. Januar 1995

Der Landbote, Winterthur, Montag, 28. Januar 1995

Verletzte und Millionenschäden nach Sturmnacht im Kanton Zürich – Die SBB verkehren wieder im Takt

Nach «Wilma» folgt das grosse Aufräumen



Nachteinsatz der Basler Feuerwehr, havariertes Boeing-Flügel in Kloten und ein abgedecktes Mehrfamilienhaus in Gelterkinden (BL).

Sturmböen mit Geschwindigkeiten um 130 km/h sind am Donnerstag von 19 bis 20 Uhr über den Kanton Zürich gefegt. Der Orkan «Wilma» richtete am Flughafen, auf Strassen, Schienen und an Gebäuden grosse Schäden an. Am Freitagmorgen hatte sich die Lage beruhigt und die Aufräumarbeiten und Reparaturen begannen.

Zürich (sda/ap) Die Windböen des Orkans «Wilma» haben vielerorts neue Rekordwerte erreicht. Der absolute Spitzenwert wurde mit 214 Kilometern pro Stunde auf dem Chasseral erreicht. Neben den extremen Windgeschwindigkeiten hatte der Orkan aber noch andere für die Meteorologen aussergewöhnliche Faktoren zur Folge. So wurde ein aussergewöhnlich heftiges Wintergewitter festgestellt und vielerorts sanken die Temperaturen praktisch mit jeder Minute um ein Grad. Bei der Einsatzzentrale der Kantonspolizei Zürich gingen über 400 Anrufe ein. Die Sturmwinde richteten

zahlreiche Schäden auf den Strassen, Schienen und an Gebäuden an. Bei einem Autounfall in Lufingen erlitt eine 24-jährige Frau bei einer Frontalkollision mit einem anderen Personenwagen schwere Verletzungen.

Zwischen Mönchaltorf und Esslingen stürzte ein Baum auf ein mit vier Personen besetztes Auto und verletzte den Lenker sowie ein Kind. Bei weiteren

Verkehrsbehinderungen und Unfällen durch umgestürzte Bäume gab es keine Verletzten.

Das Sihlthal musste für den Verkehr wegen umgekippter Bäume während längerer Zeit gesperrt werden. Mehrere Bäume fielen gegen Gebäude und beschädigten Dächer, welche die Feuerwehr in der Nacht notdürftig zu decken versuchte.

Der Zugverkehr konnte am Freitagmorgen problemlos abgewickelt werden. Alle Strecken waren wieder offen, allerdings teilweise nur einspurig. Blitze und umgekippte Bäume beschädigten am Donnerstagabend Fahrleitungen und verursachten Stromausfälle. Es kam zu Verspätungen von bis zu 3 Stunden. Der S-Bahn-Fahrplan konnte ebenfalls nicht mehr eingehalten werden.

Am 2300 Kilometer langen Freileitungsnetz der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) entstanden teils massive Schäden und Dutzende von Unterbrüchen. Gegen Donnerstag Mitternacht waren fast alle Störungen behoben und die Stromlieferungen wieder sichergestellt.

Stürme sind laut SMA (Schweizerische Meteorologische Anstalt) in den nächsten Tagen nicht mehr zu erwarten. Orkanartige Stürme mit Spitzenwerten von 214 Kilometern pro Stunde auf dem Chasseral sind in der Schweiz laut SMA ungewöhnlich.

Schäden sind von Feuerversicherung gedeckt

(ap) Sturmschäden, wie sie der Orkan in der Nacht zum Freitag in weiten Teilen der Schweiz hinterlassen hat, sind durch die übliche Feuerversicherung mitgedeckt. Als Bedingung für den Versicherungsschutz gilt, dass der Wind eine Geschwindigkeit von mindestens 75 Kilometern pro Stunde erreicht sowie in der Umgebung der versicherten Sachen Bäume umge-

worfen oder Gebäude abgedeckt hat, wie die Versicherungs-Information mitteilte. Sturmschäden an Gebäuden übernehme die Gebäude-Feuerversicherung, solche an der Fahrhabe, das heisst an Mobiliar und Einrichtungen, die Hausrat- und Geschäftsversicherung. Für Sturmschäden an Autos kommen die Teil- und Vollkaskoversicherungen auf.

Grosses Chaos nach heftigem Unwetter

Massive Schäden - Zahlreiche Bahnlinien und Strassen unterbrochen

Der heftige Sturm, der – zum Teil von Blitz und Donner begleitet – am Donnerstagabend die Alpennordseite überquerte, hat in der Schweiz schwere Sachschäden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Masten und Gerüste stürzten um, Häuser wurden abgedeckt. Der Verkehr auf Schienen und Strassen kam an zahlreichen Orten zum Erliegen.

Basel/Zürich/Bern. Die heftigen Gewitter mit Windgeschwindigkeiten von zum Teil weit über hundert Kilometern pro Stunde setzten um ungefähr 18 Uhr ein. Vom Laufental bis ins Oberbaselbiet seien zahlreiche Häuser abgedeckt worden, sagte ein Sprecher der Kantonspolizei Basel-Landschaft. Als «katastrophal» bezeichnete die Aargauer Kantonspolizei die Sturmschäden. Durch den überraschenden Sturm aus heiterem Himmel sind sehr grosse Schäden entstanden. Im Kanton Neuenburg tobte gegen La-Chaux-de-Fonds ein Schneesturm.

Auch in den Kantonen Bern, Solothurn und Luzern wurden zahllose Bäume geknickt, Autos von stürzenden Bäumen beschädigt, Häuser abgedeckt, Strommasten und Gerüste umgerissen. Da der Sturm strichweise von Schneeregen begleitet war, kam es zu chaotischen Strassenverhältnissen. Die Autobahn N 1 zwischen Wan-

gen an der Aare und Kriegstetten war wegen Sturmschäden gesperrt. Bei mehreren Verkehrsunfällen, die sich während des Unwetters ereigneten, wurden einige Menschen verletzt.

SBB-Verkehr stark beeinträchtigt

Schwer beeinträchtigt wurde der Eisenbahnverkehr; vor allem auf der Ost-West-Achse kam es zu massiven Verspätungen wegen umgestürzter Bäume und Blitzeinschlägen.

Wie SBB-Sprecher Urs Haller in einer ersten Übersicht mitteilte, waren folgende Bahnlinien durch die «tosenden Naturgewalten» unterbrochen: Bern-Lausanne bei Vauderens FR, Lausanne-Sitten bei Villeneuve VD, Neuenburg-Lausanne bei Chavornay VD, Biel-Basel bei Choindex JU, Liesberg-Olten zwischen Aarau und Rapperswil AG, Zug-Luzern bei Cham ZG, die Linie Bülach-Ko-

blenz, die Limmattallinie und das obere Glattal. Die SBB versuchten am Abend, den Verkehr durch Umleitungen und Busse soweit wie möglich aufrechtzuerhalten.

Pechsträhne der Bahn

Auf dem Netz der Lötschberg-Bahn (BLS) fuhr ein Zug bei Därligen BE in einen Baum, der auf das Geleise gestürzt war. Über eine Stunde blieben Reisende der BLS zudem bei der Schwarzwasserbrücke blockiert, als ein Baum auf den fahrenden Zug niederstürzte. Menschen wurden in beiden Fällen nicht verletzt.

Bereits vor dem Unwetter am Donnerstagabend hatte die Bahn mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die SBB-Strecke zwischen Frutigen und Kandersteg bleibt wegen eines Erdbebens am Mittwochabend voraussichtlich bis Freitagabend unterbrochen. Der Verkehr wird mit Bussen aufrechterhalten.

Auf der SBB-Linie Bern-Genf entgleiste am Donnerstagmittag ein Schotterwagen eines Bauzugs. Verletzt wurde niemand, aber drei Intercity-Züge mussten Verspätungen bis zu einer Stunde in Kauf nehmen. (AP/SDA/TA)

Hochwasseralarm in Westeuropa hält an

Die Lage in den Hochwassergebieten Deutschlands und der Niederlande war am Freitag mittag weiter angespannt. Im Westen Frankreichs gingen neue Regenfälle nieder und ein Ende der Hochwasser ist nicht in Sicht. Die Bilanz der Todesopfer stieg auf 13 an.

Bonn/Paris (sda) Durch weiter steigende Flüsse sind in den Hochwassergebieten Deutschlands noch grössere Gebiete überflutet worden. Trotz erneuter Verschärfung an Main, Mosel und Rhein rechnen Experten vorerst nicht mit einem Anstieg der Wassermassen über die Werte des Jahrhunderthochwassers von Weihnachten 1993.

Der Rhein erreichte am Freitag morgen in Bonn mit 8,88 Metern einen neuen Höchststand. Er war damit in 24 Stunden um mehr als 80 Zentimeter gestiegen. Auf dem Oberrhein bei Karlsruhe wurde mit 8,45 Metern ein vorläufiger Scheitelwert gemessen. Von dort stromabwärts ruht die Schifffahrt.

In Köln erreichte der Rhein am frühen Morgen einen Pegelstand von 9,06 Metern. Die kritische Grenze von zehn Metern, bei der die braunen Fluten in die Altstadt schwappen, werde wohl am Abend erreicht, hiess es. In Bonn wurden weitere Gebäude überflutet.

In den französischen Überschwemmungsgebieten zeichnete sich am Freitag kein Ende des Hochwassers ab. Neuer Regen, der am Morgen über der Bretagne und anderen westlichen Landesteilen einsetzte, liess ein weiteres Ansteigen der Wassermassen befürchten. Etwa 20 Departemente – von der Bretagne bis zu den Ardennen – werden unterdessen vom Hochwasser heimgesucht.

Die Bilanz der Toten und Vermissten stieg auf 13 Tote und drei Vermisste: In Westfrankreich starben fünf Menschen. Drei weitere – ein Mofafahrer und zwei Insassen eines Autos – galten als vermisst.

Die Seine in Paris kletterte am Freitag früh auf einen Pegelstand von über vier Metern. Alle tiefliegenden Uferstrassen sind für den Verkehr gesperrt. Mit einem Rückgang sei für das Wochenende nicht zu rechnen, sagten die Behörden.

*Der Landbote, Winterthur,
Montag, 28. Januar 1995*

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 28. Januar 1995*

Hochwasser und Schnee

Frankfurt/London. Die Lage in den Hochwasser-Regionen Westdeutschlands hat sich am Donnerstag bei anhaltenden Regenfällen und steigenden Pegelständen weiter verschärft. In zahlreichen Gebieten war der Verkehr zu Land und zu Wasser auf Grund der grossflächigen Überschwemmungen oder nach Erdbeben stark beeinträchtigt. Rettungsmannschaften standen mit Unterstützung der Streitkräfte in pausenlosem Einsatz. Zahlreiche Gemeinden wurden von der Aussenwelt abgeschnitten.

Heftige Regenfälle haben auch

die Überschwemmungen in weiten Teilen Südbelgiens, Hollands und Westfrankreichs ausgeweitet. In Paris stand die Seine vier Meter über ihrem Normalpegel und überschwemmte die Uferstrassen. Dagegen entspannte sich die Situation bei sinkenden Pegelständen im Oberelsass.

Kran auf Schulhaus: Sechs Tote

In der Kleinstadt Toul östlich von Paris stürzte im Sturm ein Kran auf ein Schulhaus. Sechs Schüler im Alter von 17 und 18 Jahren starben in den Trüm-

mern, unter denen möglicherweise noch weitere Opfer liegen.

Schneechaos in Grossbritannien

Überraschende Schneestürme haben weite Teile Nordwestenglands und Südschottlands ins Verkehrschaos gestürzt und vier Menschenleben gefordert. Zwischen 3000 und 5000 Fahrzeuge kamen nach Angaben der Polizei seit Mittwochabend bei Schneeglätte von der Fahrbahn ab oder konnten in dickem Matsch ihre Fahrt nicht fortsetzen. (SDA)

Ptaah

104. Das wird auch weiterhin der Fall sein, denn diese Übel steigern sich weltweit noch weiter, so viele Stürme, Orkane, Taifune und Hurrikane usw. sowie Überschwemmungen, Dürren und Feuersbrünste allerorts auf der Erde ungeheure Schäden anrichten und auch viele Tote fordern werden.
105. Auch Erdbeben gehören dazu, die noch sehr viel Schaden und Leid bringen werden, wie dies auch mit Kriegen der Fall sein wird sowie mit religiösem Sektierismus, durch den noch viele Sektendramen zu erwarten sind.
106. Auch das Verbrechertum und die Kleinkriminalität nehmen immer mehr überhand, wie auch Wirren in der Welt und in der Politik sowie bei Militärs.

Nach den Stürmen steigen die Wasser

Hochwasserlage in Deutschland und den Niederlanden verschärft – mindestens 14 Tote in Frankreich

Stürme und Hochwasser hielten auch am Freitag grosse Teile Westeuropas im Griff. In den Niederlanden, Deutschland und Belgien spitzte sich die Situation weiter zu, während sich die Lage in Frankreich etwas stabilisierte. Mehrere Menschen starben.

Hamburg/Paris. Die Hochwasserlage in West- und Süddeutschland hat sich nach tagelangen Regenfällen am Freitag weiter dramatisch zugespitzt. An den von den Fluten besonders gefährdeten Gebieten am Rhein waren die Hilfsdienste im Dauereinsatz. Auch an Mosel, Main und Donau herrschte angesichts der steigenden Pegelstände Hektik.

Der deutsche Wetterdienst rechnete vor allem für Sonntag mit weiteren starken Regenfällen. Damit droht sich die Hochwasser-

lage in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und im Saarland zu verschärfen.

Zur Aufklärung der Lage in den Hochwassergebieten von Rhein, Mosel, Saar und Nahe wurden Flugzeuge der Luftwaffe eingesetzt. Sie sollen für die zivilen Behörden Luftbilder liefern, damit diese rascher Schutzmassnahmen gegen die Fluten ergreifen können. In Köln wurde im Verlauf der Nacht die Überflutung der Altstadt erwartet. Im Bonner Regierungsviertel wurden Stege gelegt und flussnahe Bürogebäude geräumt. In Koblenz, wo die Mosel in den Rhein mündet, waren etwa 7000 Menschen der ufernahen Stadtteile vom Hochwasser betroffen. In Trier fiel der Wasserstand der Mosel um einige Zentimeter, doch die nächste Hochwasserschwelle rollte schon an der Obermosel. In Bayern verschärfte sich

die Hochwasserlage.

Das Hochwasser des Rheins bedroht in den nächsten Tagen vor allem die Stadt Nimwegen an der Waal. Die Waal ist der Hauptarm Drittel des Wassers ab. Insgesamt kann das Rheindelta Überschwemmungen aber besser verkraften als das Maasgebiet, da Dörfer und Städte weiter vom Ufer entfernt sind.

Tausende evakuiert

In Belgien verschärfte sich die Lage weiter. Die Menschen in Dinants wurden aufgefordert, ein rotes Tuch aus dem Fenster zu hängen, wenn sie die Evakuierung wünschten.

In der südniederländischen Provinz Limburg hat der Fluss Maas am Freitag mehrere Dörfer überschwemmt. Etwa 2000 Menschen wurden evakuiert. In Borgharen und Ifteren bei Maastricht weigerten sich rund 1000 Menschen, der

Aufforderung des Bürgermeisters zu folgen und ihre Häuser zu verlassen. Sie befürchteten Plünderungen. Viele Landwirte und Gastronomen fürchteten um ihre Existenz.

In der französischen Sarthe-Region im Westen des Landes wurden nach Angaben der Polizei zwei Menschen als vermisst gemeldet, deren Auto von einem Fluss weggespült wurde. Bei den seit einer Woche andauernden Unwettern kamen in Frankreich mindestens 14 Menschen um.

Zahlreiche Strassen- und Bahnverbindungen wie die von Caen nach Rennes waren unterbrochen. Im Gebiet von Rouen mussten rund 80 000 Menschen auf Trinkwasser verzichten, da Schmutzwasser in die Reservoirs eingedrungen war.

Für das Wochenende wurden an der französischen Atlantikküste Sturmfluten und ein weiteres An-

steigen der Wasserstände erwartet. In Paris, wo seit mehreren Tagen die Uferstrassen überflutet sind, stieg der Pegel der Seine innerhalb eines Tages um 17 cm auf über 4 m.

Schneestürme in Dänemark und Grossbritannien

Österreich wurde wie auch Bayern, Baden-Württemberg und die Schweiz in der Nacht zum Freitag von Stürmen mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 150 km/h heimgesucht. Umstürzende Bäume und abgerissene Leitungen führten auf vielen Strassen und im Zugverkehr zu Behinderungen. Teilweise brach die Stromversorgung zusammen.

In Grossbritannien kamen vier Personen in Schneestürmen ums Leben. Auch in Dänemark brachte der Sturm Eis und Schnee. (Agenturen)

Der Landbote, Winterthur, Montag, 28. Januar 1995

Rekordhöhe in Köln und der Disput der Politiker

Verschiedene Bundesländer müssten Massnahmen koordinieren

In der Bundesrepublik ist Köln vom Hochwasser besonders schlimm betroffen. Schon am Montagvormittag wurde die Höchstmarke des Hochwassers von Weihnachten 1993 über-

■ VON MONIKA ZÜRCHER, BONN

In Köln war man wenigstens besser vorbereitet als noch vor 13 Monaten. Mit Silikon und Eisenplatten wurden Türen und Fenster dicht gemacht. Auch hat die Polizei rechtzeitig die Altstadt für Katastrophentouristen gesperrt. In Koblenz dagegen wurden am Wochenende 300 Hochwassertouristen mit zwanzig Mark zur Kasse gebeten. Bei Behinderung der Rettungsarbeiten drohen sogar 10 000 DM Busse.

Massiver als beim Hochwasser von Weihnachten 1993 ist die Kritik an den politisch Verantwortlichen. Naturschützer beklagen, dass es wegen der Zuständigkeiten verschiedener Länder (Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen) bisher nicht zu einer ausreichenden und abgestimmten Wiederherstellung natürlicher Flusslandschaften gekommen sei.

Politiker rechtfertigen sich, geplante Polder (eingedeichtes Marschland) seien auf unterschiedlichen Widerstand der betroffenen Gemeinden gestossen.

schritten. Am Abend wurde gar der historische Höchststand von 10,69 Metern von 1926 übertroffen. Zunehmend wird Kritik laut an den politisch Verantwortlichen.

Das Bonner Kabinett will die Situation am Mittwoch beraten. Ob allerdings ein Notfonds errichtet wird – die SPD verlangt 50 Millionen DM – ist noch nicht si-

cher. In Köln warten übrigens noch heute fast alle Betroffenen des Weihnachtshochwassers auf die versprochene finanzielle Hilfe.

Massenauszug in Holland und das Bangen um die Deiche

Wer nicht von sich aus geht, wird zwangsevakuiert

Wegen drohenden Deichbrüchen an Rhein und Waal müssen in den Niederlanden bis heute Dienstagvormittag etwa 65 000 Menschen ihr Haus verlassen. Es handelt sich um

■ VON MARTIN GOLLMER, BRUSSEL

«Es geht um Menschenleben», sagte ein Behördensprecher am

die grösste Evakuierungsoperation seit der Hochwasserkatastrophe von 1953. «Wenn ein Deich bricht, gibt es eine Katastrophe», behaupteten die Behörden ihre Anordnung.

Montag: Das anhaltende Hochwasser hat viele ältere Deiche entlang von Maas, Waal, Rhein und IJssel so durchtränkt und aufge- weicht, dass sie nun zu brechen

drohen. Besonders gefährlich ist der Wind, der das Wasser in Wellen vorantreibt.

Die Behörden haben deshalb der Bevölkerung dreier besonders bedrohten, westlich und östlich der Stadt Nijmegen gelegenen Gebiete dringend geraten, ihre Häuser noch im Verlauf des Montagabends zu verlassen.

Die Gebiete liegen teilweise mehr als vier Meter unter dem Wasserniveau der angrenzenden Flüsse Waal und Rhein und wurden bei einem Deichbruch innert weniger Stunden überschwemmt.

Wer am Dienstagmorgen noch in dem Gebiet ist, wird zwangsevakuiert. Vom Räumungsbefehl sind rund 65 000 Menschen betroffen. Mit ihnen zusammen sollen auch mehrere zehntausend Stück Vieh evakuiert werden. Bei der Überflutung der Küstenprovinz Zeeland vor 42 Jahren ein Deich war gebrochen waren 1800 Menschen umgekommen. Insgesamt 72 000 hatten evakuiert werden müssen.



Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 31. Januar 1995

107. Auch der islamische Fundamentalismus wird immer mehr ausarten, wie auch Krankheiten und Seuchen bei der Erdbevölkerung.
108. Natürlich wird bei allen Übeln nicht immer ein Hoch zu verzeichnen sein, denn alles schwingt im Auf und Ab, so einmal der Übel mehr sein werden und ein andermal weniger, jedoch kontinuierlich steigend.
109. Daran aber sind die Erdenmenschen schuld, denn durch die steigende Überbevölkerung treiben sie auch die Steigerung aller Übel voran.

Hochwasser in Europa: Flucht vor der Flut – Dramatische Lage im französisch-belgisches Grenzgebiet

Massenevakuierungen in den Niederlanden

Massenevakuierungen und Einrichtung von Sperrzonen in den Niederlanden, steigende Pegelstände in Belgien und Frankreich, Entspannung der Situation in Deutschland – das war gestern die Situation in den vom Rhein und der Maas bedrohten Regionen Europas.

Amsterdam/Brüssel/Köln (sda) Das Hochwasser des Rheins und der Waal zwingt die Niederlande zur Evakuierung von rund 225 000 Menschen. Gestern rief der zuständige Krisenstab 140 000 Bewohner von Poldern zwischen Nijmegen und Utrecht «dringend» auf, ihre Wohnungen zu verlassen. Zuvor waren bereits mindestens 85 000 Men-

schen aus Poldern bei Nimwegen evakuiert worden. Es war die grösste Aktion dieser Art seit dem Krieg.

Die von der zweiten Evakuierungsmassnahme betroffenen Menschen können der Entscheidung der Regierung zunächst freiwillig folgen. Ab Donnerstag morgen sind sie dann zum Verlassen ihrer Häuser verpflichtet. Die Evakuierung sei notwendig, weil die Deiche bereits zu lange Druck ständen, sagte der niederländische Innenminister Hans Dijkstal.

Bereits in der Nacht hatten Zehntausende Niederländer ihre Wohnungen verlassen. Am Morgen wirkten die meisten Dörfer wie ausgestorben. Um Plünderungen zu verhindern, sperrten rund 700

Polizisten die Polder ab und bewachten die Zufahrtswege. Einbrechen sollte der Prozess gemacht werden.

Im Grenzgebiet zwischen Frankreich und Belgien war am Dienstag die Situation weiterhin dramatisch, auch wenn in manchen Gegenden flussaufwärts der Maas die Pegelstände bereits wieder sanken. In Charleville-Mézières waren rund 1500 Personen in Sicherheit gebracht worden. Die Behörden erwarteten, dass auch die Mehrzahl der 8000 Einwohner des Grenzorts Givet evakuiert werden müsste. Die Gefahr für die belgischen Gemeinden hat sich in der Nacht auf Dienstag flussabwärts verlagert.

In anderen Landesteilen Frankreichs zeichnete sich allerdings eine Besserung

ab. In der Bretagne ging das Hochwasser überall zurück. Der Pegel der Seine in Paris lag zehn Zentimeter unter dem des Vortags. Bei den Unwettern in Frankreich sind nach Regierungsangaben 15 Menschen gestorben, fünf weitere Personen wurden gestern immer noch vermisst. 233 000 französische Familien blieben ohne Trinkwasserversorgung.

In Deutschland begannen die Menschen hingegen aufzutauen. Die Regenfälle nahmen ab. Für Donnerstag wurde mit einem Fall der Rheinpegel zum Beispiel bei Köln auf weniger als zehn Meter gerechnet. Er sank dort nach dem Rekordstand von 10,69 Metern am Montagabend gestern pro Stunde um einen Zentimeter.

Beide Artikel aus: *Der Landbote*, Winterthur, Freitag, 1. Februar 1995

110. Doch darüber sollten wir wirklich nicht mehr reden müssen, denn diesbezüglich ist in all den Jahren unserer Kontakte alles Erforderliche gesagt worden – leider nutzlos, denn die Gesamtmenschheit und vor allem die Verantwortlichen der Regierungen und Militärs haben sich nicht darum gekümmert, obwohl du sowie die gesamte Gruppe sich darum bemüht haben, mit sehr viel Aufwand und Kosten alles bekanntzumachen.

Billy Wir hatten schon Erfolge zu verzeichnen, denn viele Menschen haben unsere Worte aufgegriffen und weitergetragen sowie auch unseren Aussagen und Vorschlägen gemäss zu leben und zu handeln begonnen.

Ptaah

111. Das ist natürlich richtig, doch ich sprach vom Gros der Erdenmenschheit und vom Gros der Verantwortlichen.
112. Natürlich ist dabei die Minorität wichtig, denn sie ist es, die den grossen Aufwand in diesem Kampf führt, doch der Dank für sie wird gering sein, auch wenn sie es letztendlich ist, die den Grundstein für alle Änderungen zum Besseren legt, wobei du und deine Gruppe an allererster Stelle stehen.

Billy Danke für die Blumen.

Ptaah

113. Da wir nun von der Erde abziehen, möchte ich nochmals darauf zu sprechen kommen, dass weder wir Plejaren selbst noch irgendwelche Verbündete unserer Föderation mit irgendwelchen Menschen auf der Erde Kontakte unterhalten, und zwar weder in physischer noch in telepathischer Form.
114. Solche Kontakte haben auch nie existiert, wenn wir von jenen fünf Personen absehen, deren Identität du jedoch kennst und die andererseits schon vor Jahren verstorben sind und die auch nie mit ihrem Wissen an die Öffentlichkeit traten.
115. Was allerdings von unserer Seite aus zu nennen ist, das sind die Impulskontakte, die wir mit Wissenschaftlern usw. der Erde pflegten und die wir mittels geeigneter Apparaturen auch weiterführen, von denen aber keine einzige der davon betroffenen Personen weiss und auch nie etwas wissen wird.
116. Diese Impulskontakte sind einzig und allein evolutionsbedingt sowie zukunftsweisend, wodurch also Forschungen getätigt und Erfindungen gemacht sowie Erkenntnisse gewonnen und schriftstellerische Werke in zukunftsweisender Form erstellt werden, also Science-fiction-Werke, die vielfach auch zu Filmen verarbeitet werden.

Auch die Schweiz kann von Hochwasser betroffen werden

Auenlandschaften könnten bei Hochwasser einen Grossteil der Fluten aufnehmen. Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) fordert angesichts der Hochwasser in Europa eine schnellere Gangart bei der Renaturierung der Schweizer Flussauen.

Basel (sda) «Die Ursachen der katastrophalen Überschwemmungen stehen fest: Bodenverdichtung und Bodenversiegelung sowie Kanalisierung der Wasserläufe», schreibt der SBN in einer Pressemitteilung vom Dienstag.

Je mehr Raum den eingeeengten Flüssen zugestanden werde, desto besser könne sich Hochwasser in die Breite ausdehnen.

Statt Betonmauern brauche es wieder mehr Auenwälder. Die Wasserrinnen, Tümpel und Erlen der Flussauen könnten kurzzeitig grosse Wassermengen aufnehmen. Dadurch werde die Abflusgeschwindigkeit des Wassers gebremst und die Gefahr von Überschwemmungen verringert, stellt der SBN fest.

Auenlandschaften könnten nach den SBN-Vorstellungen etwa an der Thur entstehen: «Bei diesem Rheinzufluss sollen Uferverbauungen rückgebaut und Flächen geschaffen werden, die überflutet werden können.» Der Flussraum der Glatt sei bereits in den achtziger Jahren so ausgeweitet worden, dass sich wieder Auen bilden konnten. Auch im Gebiet des Umiker Schachen im Kanton Aargau könnten laut SBN Hochwasser-Rückhalteräume geschaffen werden.

117. In physischer und telepathischer Form bist du also die einzige Person auf der Erde, die mit uns in Kontakt steht und je in Kontakt stand, wenn wir von denen absehen, die du kanntest und die verstorben sind.

Billy Und wie ist das inzwischen mit anderen ausserirdischen Intelligenzen: Haben irgendwelche von ihnen heute Kontakte mit Erdenmenschen? Ich meine damit Privatpersonen und dergleichen, die nichts zu tun haben mit Regierungen und Militär, über die du ja nicht sprechen darfst.

Ptaah

118. Diese Frage ist eindeutig mit nein zu beantworten, denn weder jene drei Gruppierungen, die dauernd oder sehr häufig auf der Erde sind, pflegen irgendwelche Kontakte zu Menschen privater oder religiöser Form auf der Erde, was ebenso mit absoluter Sicherheit und Tatsächlichkeit gesagt werden kann, wie auch nicht jene mehrere ausserirdischen Besucher, die exkursions- oder expeditiösmässig oder aus irgendwelchen anderen Gründen zur Erde kommen.

119. Die Examinations-Kontakte sind dabei ausgeschlossen, denn davon ist nicht die Rede, weil diese nicht auf einer gegenseitigen Kontaktnahme beruhen.

Billy Also existieren keine Kontakte zwischen privaten Erdenmenschen und Ausserirdischen. Und wie du sagtest, existieren auch keine Kontakte religiöser Form zwischen Erdenmenschen und Ausserirdischen, was bedeutet, dass der Stigmatisierte und auch sein Gönner Siragusa nichts anderes als Mäuscherer sind. Dieser Stigmatisierte, B. G. nennt er sich, wollte sogar zu mir kommen und mir eine sehr wichtige Botschaft von der Heiligen Muttergottes und von Gottvater persönlich bringen. Beinahe eine Woche lang hat er uns durch verschiedensprachige Drittpersonen belästigen lassen, um ein Zusammentreffen mit mir arrangieren zu können. Er und seine Anhänger glauben tatsächlich, dass seine Stigmata ein Gotteszeichen seien, wobei diese in Wahrheit, wie bei allen Stigmatisierten, nur aus einem religiös-sektiererischen Wahn und Fanatismus entstehen, und zwar durch einen religiös-sektiererisch ausgelösten psychogenen Effekt, wie dies auch beim ersten bekannten Stigmatisierten Franz von Assisi und bei verschiedenen hunderten anderer der Fall war.

Ptaah

120. Das ist alles absolut richtig.

121. Der Vorfall um die telephonische Belästigung von Anhängern des Wahnkranken Fanatiklers B. G. ist mir von der Kontrollapparatur her bekannt.

122. Der religiös-sektiererische Fanatismus kennt scheinbar bei den Erdenmenschen keine Grenzen.

Billy Noch eine Frage bezüglich der Plejaden. Du sagtest zwar schon früher, dass diese noch sehr jung sind. Gibt es aber nicht doch dort irgendwelche bewohnbaren Planeten?

Ptaah

123. Nein.

124. Es gibt zwar Planetengebilde um einige wenige Plejadengestirne, doch sind diese noch in einem sehr jungen Zustand, wie auch die Gestirne selbst, was ja nur natürlich ist, denn wenn junge Gestirne sind, dann können auch die Planeten nicht alt sein.

125. Auf den wenigen Plejadenplaneten existiert jedoch noch keinerlei Leben, und es ist auch nicht fraglich, ob sich dort einmal Leben entwickeln wird, denn es wird nicht sein, weil die Gestirne sehr schnell wieder vergehen werden.

Billy Danke. Dann noch eine Frage: Michael Hesemann hat als Buchdeckelbild für sein Buch <Geheimsache UFO ...> eine Aufnahme benutzt, die einen F-14-Abfangjäger der US-Air Force mit einem UFO über Puerto Rico zeigt, aufgenommen von einem gewissen Amaury Rivera. Bist du darüber orientiert?

Ptaah

126. Gewiss.

127. Es handelt sich ohne Zweifel um eine Trickaufnahme mit an Fischersilk aufgehängten Modellen.

128. Dieser Sache gingen wir ebenso sehr auf den Grund wie der des Ed Walters, bei dessen Photos es sich ebenfalls um Trickaufnahmen handelt.

- 129. Michael Hesemann ist ein begeisterter UFOloge und in dieser Form äusserst korrekt, doch leider manchmal auch leichtgläubig.
- 130. Er lässt sich ungewöhnlich leicht betrügen und beschwindeln und glaubt, dass vieles Unerklärliche ausserirdischen Ursprungs sei, was jedoch nicht zutrifft, das haben unsere genauen Abklärungen ergeben.
- 131. Er selbst ist kein reiner Erdkreierer, was auch dafür verantwortlich sein dürfte, dass er so UFObegeistert ist und dass er sich so sehr einsetzt, wodurch er sich aber auch leicht betrügen lässt.

Billy Aber wegen den gefälschten Photos: Es gibt doch viele weitere Bilder, die in den letzten Jahren von Beobachtern von UFOs gemacht wurden, die echt sind. Dazu gehören deinen eigenen Angaben gemäss auch Photos von Polizeiangehörigen und von Militärs.

Ptaah

- 132. Das ist richtig, denn während den letzten Jahrzehnten haben sich verschiedene ausserirdische Intelligenzen auf der Erde mit ihren Fluggeräten sehen lassen, die dann auch gefilmt und photographiert werden konnten.
- 133. Das in all den Jahren weltweit und besonders in Amerika und Südamerika sowie in England usw. gemachte Film- und Photomaterial von UFOs zeigt jedoch nicht immer ausserirdische Flugobjekte, sondern auch solche fremdartig wirkende Fluggeräte, die seit mehreren Jahrzehnten durch Erdenmenschen auf der Erde hergestellt werden, wie auch Flugkörper, die aus der irdischen Zukunft kommen oder die als bioorganische Flugkörper bei uns bekannt sind, bei denen es sich um die sogenannten Dimensionswechsler handelt, Lebensformen, die aus einer anderen Dimension in den irdischen Luftraum eindringen.

Billy Carlos Diaz, ein angeblicher Kontaktler, was ist von dem zu halten?

Ptaah

- 134. Du stellst eine unlogische Frage, denn ich erklärte bereits, dass keinerlei Menschen auf der Erde irgendwelche Kontakte mit ausserirdischen Intelligenzen haben.
- 135. Er ist also ein Mäuscheler.

Billy Dann will ich noch bei etwas anderem nachfragen: Ist dir Area 51 ein Begriff sowie der Roswell-New Mexiko-Zwischenfall anno 1947, dann ein UFO-Absturz in Aztek, New Mexiko, ähnlich dem in Roswell, jedoch ein Jahr später, dann ein dritter Absturz an der mexikanischen Grenze anno 1949 oder 1950, und im weiteren, dass die Amerikaner in Area 51 verschiedene Leichen von Ausserirdischen sowie einen lebendigen Ausserirdischen dort gefangenhalten sollen?

Ptaah

- 136. Schon verschiedentlich erklärte ich, dass diese Dinge unter meine Schweigepflicht fallen, weil sie in den Bereich von Regierung und Militär sowie der Staatssicherheit belangen.
- 137. Darüber darf ich also nicht offiziell sprechen, sondern nur im Vertrauen mit dir – unter vier Augen, wie du zu sagen pflegst.
- 138. Andererseits aber wäre ein solches Wissen für dich gefährlich – wenn du offiziell darüber Kenntnis hättest.
- 139. Lassen wir alles Diesbezügliche also so, wie es ist.

Billy Schon gut, es war ja nur noch ein letzter Versuch. Dann nochmals zu Michael Hesemann. Was hältst du von ihm?

Ptaah

- 140. Er ist ein sehr wertvoller Mensch für die Verbreitung der Wahrheit in bezug auf unsere gesamte Mission und darüber hinaus; er wird zwar durch Lug und Trug sowie Schwindel und Scharlatanerie oft hinters Licht geführt, doch ist er äusserst mutig, um die wirkliche Wahrheit zu verbreiten – nicht wie jene, welche anstatt dessen viel Unsinn bringen, wie dies in in vielen Büchern und Magazinen zutage tritt.

Billy Du sprichst auch meine Meinung damit aus.

Ptaah

141. Er ist wirklich ein Mensch, dem man das erforderliche Vertrauen für die Missionsverbreitung entgegenbringen kann, denn er bringt den Mut auf, für die Sache reell zu arbeiten.

Billy Ich weiss, doch dieser Faktor wird von gewissen Besserwissern nicht akzeptiert. Wie steht es nun aber in der künftigen Zeit mit Kontakten zu Ausserirdischen, darf man darüber jetzt reden?

Ptaah

142. Das darf leider noch immer nicht sein, nichtsdestoweniger jedoch darf ich oder du so viel verraten, dass sich in kommender Zeit Neues ereignen wird.

Billy Du meinst damit die Tatsache, dass sich die Zeit nähert, zu der offizielle Kontakte mit Ausserirdischen stattfinden werden?

Ptaah

143. Natürlich, darüber habe ich dich ja unterrichtet.

144. In kommender noch fernerer Zeit wird sich sehr vieles ergeben und ändern im Bezug auf ausserirdische Fluggeräte und deren Besatzungen, so aber auch hinsichtlich irdischer, geheimnisvoller und fremdartig wirkender Flugmaschinen.

145. Auch sind Kontakte mit Ausserirdischen zu erwarten, die jedoch völlig anderer Natur sein werden, als alle bisherigen lügnerischen, schwindlerischen und betrügerischen Mächtegernekontakter diese dargestellt haben mit allem ihrem religiös-sektiererischen Unsinn usw.

146. Auch sind neue Entdeckungen von immenser Tragweite angesagt, die sowohl auf der Erde als auch ausserhalb dieser auf dem Mond und dem Mars usw. gemacht werden, wie du das ja bereits in den 23 Berichtseiten ausführlich geschrieben und dargelegt hast, ohne die Zeiträume des Eintreffens der einzelnen Geschehen zu nennen.

Billy Es wäre wohl verkehrt, die Jahreszahlen oder gar die genauen Daten von Tagen und Monaten usw. zu nennen.

Ptaah

147. Ich sagte bereits, dass du richtig gehandelt hast.

148. Doch in bezug auf die Richtigkeit möchte ich etwas erklären, das nicht besonders erfreulich ist:

149. Je länger je mehr musste ich während all den verflossenen Jahren feststellen, dass nur einige wenige Kerngruppenglieder das Schreiben derart beherrschen, dass sie in eigener Verantwortung und durch eigenes Können ihre Bestimmungsschriften und Bestimmungsbücher erstellen können.

150. Bei den männlichen Gruppengliedern steht es diesbezüglich besonders schlimm, wenn ich von Guidos Werk absehe, während es bei verschiedenen weiblichen Gruppengliedern erfreulicher aussieht.

151. Wenn ich auch das betrachte, was gegenwärtig als kommende Bücher und Schriften geschrieben wird, dann finde ich es erschreckend in bezug auf die dabei anfallenden Korrekturarbeiten und hinsichtlich der erforderlichen Satzgestaltung und der notwendigen Korrekturen zur richtigen Formulierung.

Billy Unsere Leute sind eben keine Schriftsteller, die zudem oft selbst nicht schreiben können.

Ptaah

152. Unter den männlichen Gruppengliedern sind aber zumindest deren drei, die der Ansicht sind, dass ihre literarischen Ergüsse von einmaliger Güte seien.

153. Wenn deren Werke aber veröffentlicht werden sollen, dann müssen sie durch und durch überarbeitet, korrigiert und korrigiert sowie stilistisch und satzmässig geformt und lesbar gemacht werden.

Billy Schöne Bescherung. Doch sag mal, woher kennst du den Begriff <korrigieren>?

Ptaah

154. Dies ist ein sehr alter und schon längst wieder verschwundener Begriff der alten deutschen Sprache, der besagt, dass etwas richtiggestellt wird oder werden muss.

Billy Das weiss ich auch, mein Freund, denn ich gebrauche diesen Begriff auch immer.

Ptaah

155. Es handelt sich um einen Wortwert, der kurz und bündig das aussagt, was damit gemeint ist.

Billy Freut mich, dass ich nicht mehr der einzige bin, der diesen Begriff kennt und benutzt. Aber heute kennt ihn scheinbar wirklich niemand mehr – auch in gescheiterten Büchern lässt sich darüber nichts finden, gradeso, wie wenn der Begriff nie existiert hätte.

Ptaah

156. In unseren alten Aufzeichnungen der deutschen Sprache ist er aber enthalten.

Billy Das nutzt mir hier aber nichts. – Und über deine Worte werden sich unsere grossen Schriftsteller freuen.

Ptaah

157. Es wäre sinnlos, wenn ich darüber nicht gesprochen hätte, denn dann würden die Fehler nicht erkannt.

158. Andererseits wäre ein Lob auszusprechen eine Lüge, und solches ist uns fremd. –

159. Die Arbeiten, die in der vorgenannten Form entstehen, können wirklich keine Veröffentlichung finden, ehe sie nicht gründlich überarbeitet worden sind.

Billy Und wer soll dieses Überarbeiten vornehmen?

Ptaah

160. Du wirst dafür wohl keine Zeit finden können.

161. Andererseits aber wärst du dafür prädestiniert.

162. Du kannst aber trotzdem nicht in Betracht gezogen werden.

163. Meinerseits würde ich dafür Mariann oder Christina in Vorschlag bringen, wenn sie dazu gewillt wären, was aber sehr viel Zeit benötigen und ihre Freiheit einschränken würde.

164. Es sind zwar auch in der Kerngruppe einige wenige andere Mitglieder, die diese Aufgabe durchführen könnten, doch ist auch bei ihnen die Not an Zeit zu nennen.

165. Also müssen wir dieses Thema vorderhand ausser acht lassen und zukünftig sehen, was sich tun lässt.

Billy Schöne Aussichten. Sag mir nun mal aber, wie weit eure Forschungen und Versuche gediehen sind mit der neuesten Reise- und Transporttechnik?

Ptaah

166. Es ist alles noch immer mit Fehlschlägen behaftet, und es wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, ehe alles wirklich einwandfrei funktioniert.

167. Es sind auch neuerlich wieder unerwartet neue Probleme aufgetreten.

168. Sollte aber alles einwandfrei funktionieren, dann werden wir dich öfter besuchen können, weil wir nicht mehr in umständlicher Weise zur Erde und zu dir gelangen müssen, sondern dies ohne all die Zeitverluste usw. tun können.

169. Auch der dir versprochene Besuch bei meiner Tochter Semjase ist nicht vergessen worden.

Billy Freut mich zu hören. Ich bin gespannt, wann das endlich sein wird.

Ptaah

170. Wie es aussieht, kann dies nach deinen Begriffen noch etwas lange dauern – vielleicht zwei bis drei Jahre.

Billy Mann, ich bin ja jetzt schon alt und klapprig. – Nochmals eine Frage bezüglich der irdischen UFOs. Du sagst, dass du darüber nicht sprechen darfst, andererseits aber gibt es viele Menschen auf unserem Planeten, die offen darüber sprechen und sogar photographische und filmische Beweise über diese Fluggeräte vorlegen können. Sogar Insider sprechen heute offen über diese Dinge und lüften Geheimnisse.

Ptaah

171. Das ist wohl richtig, doch sind sie nicht an meiner Stelle.
172. Ich muss mich an unsere Direktiven halten und die besagen, dass ich darüber nicht sprechen darf, weil wir uns nicht in irgendwelche irdischen Belange einmischen dürfen, die anderer Natur wären als die, wie wir mit dir in Kontakt stehen und Informationen erteilen usw.

Billy Natürlich, daran hätte ich auch selbst denken können. – Ah ja, wie ist es nun aber in Zukunft, wenn ich Fragen habe, die ich gerne von euch beantwortet hätte?

Ptaah

173. Es ist bereits dafür gesorgt, dass wenn Wichtigkeiten anfallen, dass wir dann in telepathischer Form mit dir in Kontakt treten.
174. Du musst dich dabei nicht sehr anstrengen, um uns zu erreichen, denn die über dem Center verbleibende Kontrollapparatur ist derart ausgerichtet und programmiert, dass sie deine Telepathieimpulse aufnimmt und mir dann ein Signal übermittelt in vielfach lichtschneller Form, wonach ich mich dann mit dir in Verbindung setze, was ich auch dann tun werde, wenn ich meinerseits wichtige Informationen oder Anweisungen usw. für dich oder die Gruppen habe.
175. Du musst dich also nicht sehr anstrengen, wenn du mich rufst, so du dich also nicht stundenlang zu bemühen brauchst, wenn ich gerade nicht erreichbar bin.
176. Ein einfacher telepathischer Ruf in einfacher Form genügt, um von der Kontrollapparatur registriert zu werden, deren Signal dann derart lange ausgesandt wird, bis ich dieses erhalte und bestätige.
177. Mein telepathischer Kontakt zu dir erfolgt dann so schnell wie mir dies möglich ist, und zwar auf dem normalen Weg der Geisttelepathie.

Billy Danke für deine Bemühungen. Ich werde dich aber nur dann rufen, wenn wirklich etwas Dringendes anfällt.

Ptaah

178. Wofür ich dir dankbar sein werde.
179. Auch sollte es so sein, dass keinerlei Fragen mehr erörtert werden, die in die Interessen der Gruppenmitglieder oder anderer Personen fallen.
180. Künftighin nämlich sollt ihr wirklich auf euch selbst gestellt sein und alles selbst ergründen, lenken und handhaben.
181. Es können künftighin nur noch Fragen beantwortet werden, die entweder von Missionsinteresse im engeren und weiteren Zusammenhang sind sowie Fragen, die nachweislich nur deinem eigenen Interesse in irgendwelcher Beziehung entspringen.

Billy Eure weltüberwachenden Kontrollscheiben, was ist mit denen – bleiben die weiterhin um die Erde stationiert?

Ptaah

182. Alle diese Kontrollapparaturen sind bereits entfernt worden, so nur noch jene existiert, die für das Center bestimmt ist.
183. Diese aber ist nicht grösser als 7 Millimeter im Durchmesser und 3,2 Millimeter in der Dicke.

Billy Und da ist die gesamte Überwachungselektronik sowie auch der Signalsender enthalten?

Ptaah

184. Und sogar noch vieles mehr, von dem du dir nichts träumen lassen würdest, wie du zu sagen beliebst.
185. Die Kontrollapparatur enthält auch Sende- und Empfangsanlagen und dazugehörige Bildübertragungsanlagen, die alles mit vielfacher Lichtgeschwindigkeit an einen Kontrollpunkt in der Nähe unseres Dimensionendurchganges bei einem Gestirn fern jenseits des Plejadensternhaufens übermittelt, um von dort aus durch einen Dimensionentransmitter in unser Raum-Zeit-Gefüge und also in unsere Dimension zu gelangen.
186. Aus Sicherheitsgründen darf ich dazu leider nicht mehr erklären.

Billy Du meinst wohl aus Sicherheitsgründen im Bezug auf andere raumfahrende Intelligenzen?

Ptaah

187. Gewiss.

188. Genauere Informationen wären für uns gefährlich.

Billy Du bist wieder einmal wortkarg, mein Freund. – Du meinst wohl, dass gewisse Erbesucher von anderen Welten ausserhalb unseres Sonnensystems deiner Informationen habhaft werden und den Weg in eure Dimension finden könnten?

Ptaah

189. Das ist der Sinn meiner Worte, ja.

190. Zumindest von einer Gruppe solcher Intelligenzen wissen wir, dass sie des Dimensionenwechsels fähig sind in der Art und Weise, dass sie in unsere Dimension gelangen könnten, was denkbar unerfreulich wäre.

Billy Das wusste ich nicht. Kommen denn diese Intelligenzen auch auf die Erde?

Ptaah

191. Das ist der Fall, ja.

Billy Dann sind deine Bedenken erst recht zu verstehen. – Handelt es sich um jene, die ...

Ptaah

192. Sie kommen nur sporadisch zur Erde.

Billy In der Geisteslehre habe ich mit der umfangreichen Arbeit der Traumdeutung begonnen und bereits erklärt, dass Traumsymbole im gesamten Universum für menschliche Lebensformen den gleichen Wert resp. die gleiche Deutung aufweisen. Dazu ist natürlich immer vorausgesetzt, dass auf anderen Welten bei den Menschen dort dieselben Symbole in Erscheinung treten wie auf unserer Erde. Dies ist natürlich nicht immer der Fall, weil vielerlei andere Voraussetzungen auf erdfremden Welten gegeben sind, wie z.B. in der Tierwelt und in der Technik sowie in den Landschaften usw. usf., wodurch diesbezüglich auch andere Symbole gegeben sind. Nehmen wir nun aber an, dass auf anderen Welten auch Raben existieren oder Schlangen usw., dann haben diese in symbolischer Form denselben Wert wie hier auf der Erde. Sterne, Feuer, Wasser, Luft, Vulkane und Zigtausende andere Dinge existieren ja im gesamten Universum, und diese weisen als Traumsymbole dieselben Werte und Deutungen auf, wie das auch auf der Erde der Fall ist. Symbole, die auf der Erde infolge der anderen Tierwelt, Umgebung, Technik, Musik und Landschaften sowie Pflanzenwelt usw. usf. nicht gegeben, jedoch auf anderen Welten existent sind, hätten auf der Erde oder anderswo dieselben Werte, wenn die entsprechenden Voraussetzungen dafür auch hier gegeben wären. Trifft das auch in anderen Universen so zu? Ich denke zwar, dass dies nicht anders sein kann.

Ptaah

193. Deine Annahme ist absolut richtig.

Billy Dann habe ich noch eine Frage bezüglich der Nachfolge der Präsidentschaft, der Vizepräsidentschaft, des Aktuars und Kassiers, sowie aller Vorstandsmitglieder und meiner Nachfolge. Diese Frage wird ja bald aktuell, und du sagtest ja auch gerade vor einer geraumen Weile, dass ihr diesbezügliche Weisungen erteilen werdet. Wie sollen denn die Neuwahlen ablaufen?

Ptaah

194. Für die Nachfolge deiner Person bestehen ja keine Fragen, wie du selbst ja bestens weisst, denn in deine Fussstapfen tritt Atlant Platon Sokrates Bieri.

195. Es ist so bestimmt seit alters her.

196. Eine solche Bestimmung besteht auch für die nächste Präsidentschaft, der Andreas Schubiger verpflichtet sein wird in entsprechender Bestimmung.

197. Die Vizepräsidentschaft wird bestimmungsmässig Christian Frehner übernehmen.
198. Für das Amt des Aktuars, das von Bernadette ausgeübt wird, und für das Amt des Kassiers, das in Evas Bereich liegt, ergibt sich für die nächste Wahl keine Änderung, denn die beiden haben sich je für zwei Wahlperioden dafür bestimmt.
199. Anders liegt das auch nicht an mit ihrem Amt als Vorstandsmitglied, während die übrigen Vorstandsmitglieder neu gewählt werden müssen, wobei es jedoch möglich und gegeben sein kann, dass bestehende Vorstandsmitglieder für eine weitere zwanzigjährige Periode gewählt werden können.

Billy Und weisst du, wann die Neuwahlen stattfinden müssen?

Ptaah

200. Natürlich.
201. Das Datum wird der 3. Oktober 1998 sein.
202. Die Zweitwahlen, und von denen müssen wir ausgehen, fanden am Samstag, den 7. Oktober 1978 durch eine normale Generalversammlung statt, weil Herbert Runkel als Präsident/Vorsitzender seines Amtes infolge völliger Untauglichkeit enthoben werden musste, der am Samstag, den 21. April 1979 dann auch aus der Kerngruppe ausgeschlossen wurde, bei einer Drittwochenendsitzung.
203. Dies bezieht sich zwar nur auf die Präsidentschaft und den Vorsitz, denn die anderen Ämter wurden bereits am 17. Juni 1978 besetzt, jedoch am 7. Oktober nochmals bestätigt, was leider nicht schriftlich festgehalten wurde.
204. Nur die Präsident-Vorsitzneuwahl wurde damals protokolliert.
205. Für die Neuwahlen wäre daher meine Empfehlung die, dass alle erforderlichen Neuwahlen oder Amtswiederwahlen zum gleichen Zeitpunkt durchgeführt werden, da ja zwischen dem einen und dem anderen Datum nur gerade rund 3 1/2 Monate liegen, folglich es angebracht wäre, alle Neuwahlen am 3. Oktober 1998 durchzuführen.
206. Bezüglich dieser Neuwahlen möchten wir uns vorbehalten, einige Vorschläge für notwendig erscheinende Wechsel zu machen.

Billy Aber natürlich, wir werden froh sein für eure Hinweise.

Ptaah

207. Deinerseits übst du dein Amt als Leiter Zeit deines Lebens aus, doch wäre es wohl angebracht, dass du langsam deinen Nachfolger in den Führungsbelangen unterrichtest.

Billy Daran dachte ich auch schon, doch vielleicht ändert sich noch vieles, und dann übernimmt vielleicht jemand anders die Leitung. Man weiss ja nie, denn es ereignen sich immer wieder viele Dinge, die nicht vorgesehen sind und oft alles über den Haufen werfen.

Ptaah

208. Das ist natürlich richtig, und auch wir können deshalb in dieser Beziehung nicht sagen, was die Zukunft bringen wird.
209. Doch wie du, so hoffen auch wir, dass sich alles so ergeben wird, wie dies vorgesehen ist.

Billy Leicht gesagt, doch hoffen wir wirklich darauf. Übrigens – Heidi und Bob in San Diego und alle um sie gescharten Mitglieder ihrer Gruppe sind immer sehr aktiv, fleissig und erfolgreich. Ein wahre Freude.

Ptaah

210. Das ist mir wohlbekannt.
211. Entrichte ihnen allen noch ganz speziell meine Grüsse und meine Hochachtung, denn sie sind durch die Aktivität von Heidi in bezug auf die Mission wirklich sehr fleissig und erfolgreich.
212. Bisher eine absolute Ausnahme in Amerika in bezug auf Ehrlichkeit und wirkliche Bemühung sowie Achtung gegenüber der Mission, dir und uns.
213. Wenn ich all der üblen Machenschaften, Betrügereien und Ausbeutungen gegenüber dir bedenke, die durch Amerikaner entstanden sind, dann möchte ich mich dazu verleiten lassen zu sagen, dass diese Menschen dieser kleinen Gruppe um Adelheid resp. Heidi und Bob und diese selbst zu jenen wenigen gehören, die man sehr, sehr lange suchen muss, um sie zu finden.

214. Wie sagtest du doch einmal als Gleichnis: «Einige wenige, gesunde, keimende Körner in einer riesigen Wüste.»

215. Ein Wort, das ich nicht wieder vergessen habe.

Billy Das sagte ich einmal. Das stimmt. Es ist aber schon sehr lange her. Aber es trifft tatsächlich auf Heidi und Bob und auf die kleine Gruppe zu, die sich um sie geschart hat. Auch die Toronto-Gruppe sowie die FIGU-Japan und die paar Menschen in Schweden machen sich ganz gut, auch wenn in Kanada und Japan noch einiges hapert. Aber es ist wirklich kein Vergleich zur Gruppe von Heidi und Bob.

Ptaah

216. Es ist ihnen wirklich Respekt zu zollen.

Billy Du sagst es, mein Freund. Ich möchte dich noch fragen hinsichtlich der Meditation in zukünftiger Zeit: Wenn ihr nun nicht mehr hier seid, bedeutet das dann auch, dass ihr nicht mehr dabei mitmacht?

Ptaah

217. Nein, das bleibt so, wie es bis anhin war.

218. Es werden keine Änderungen erfolgen diesbezüglich.

219. Alles wird in vollem Umfang so bleiben wie bisher.

Billy Das ist gut, dann sind wir wirklich nicht allein. Darf ich dich nun noch etwas fragen wegen der Seuchen, die auf unserer Welt drohen?

Ptaah

220. Bringe deine Frage vor.

Billy Du hast doch davon gesprochen, dass auch neue Seuchen in Erscheinung treten und sich über die ganze Welt verbreiten werden. Wann wird der Beginn sein?

Ptaah

221. Das Übel hat bereits mit den ersten Seuchenarten begonnen, wobei jedoch wie üblich alles verheimlicht wird.

Billy Wie könnte es auch anders sein. Es wird von unserer glorreichen Wissenschaft ja auch behauptet, dass gewisse Krankheiten die Artenbarriere nicht durchbrechen könnten, wie z.B. bei den Seuchen BSE, also Rinderwahnsinn und AIDS. In beiden Fällen ist das aber bereits geschehen, und zwar



BOSTON (USA) – Aids ist noch komplizierter und gefährlicher, als wir befürchtet haben.

Vier in Europa und den USA bisher unbekannt Varianten des Aids-Virus sind aus Asien und Afrika auf dem Weg zu uns. Max Essex, Direktor des renommierten Harvard-Aids-Instituts in Cambridge, warnt: «Die neuen Virusarten A, C, D und E werden vor allem beim Geschlechtsverkehr übertragen. Deshalb sind vermehrt Heterosexuelle bedroht.»

Bis anhin kannte man bei uns praktisch nur den HIV-B-Virus, der zu einem grossen Teil durch Blut übertragen wird. Essex: «Beim B-Virus wird eine gesunde Person erst nach rund 500 Sexakten angesteckt, bei den neuen Varianten schon bei einem einzigen.»

Am meisten gefährdet sind, so Essex, Touristen, die in die dritte Welt reisen und dort ungeschützten Verkehr haben.

*Blick, Zürich,
Mittwoch, 10. April 1995*

Neue Gelbsucht-Viren gefunden

■ ZÜRICH – Drei neue Gelbsucht-Viren wurden in den USA entdeckt. Das Unispital Zürich beteiligt sich an den Forschungen mit den neuen Erregern.

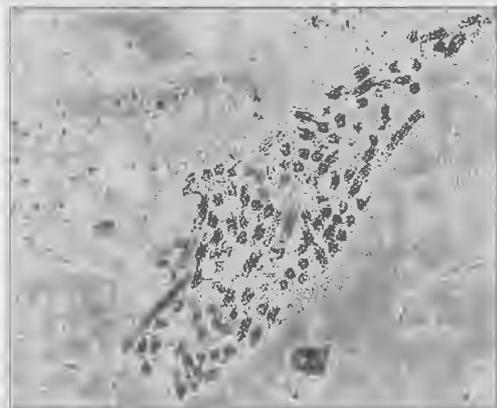
Blick, Zürich, Samstag, 13. April 1995

Marburg-Virus weiter auf dem Vormarsch

Luanda - Die Erkrankung mit dem gefährlichen Marburg-Virus ist in Angola weiter auf dem Vormarsch. Wie die Gesundheitsbehörden der südwestafrikanischen Republik mitteilten, starb eine 19-Jährige an dem Virus.

bert / Quelle: sda / Sonntag, 27. März 2005 / 17:22 h

Die junge Frau sei in einem Spital der 300 Kilometer von der Hauptstadt Luanda entfernten Stadt Uige gestorben. Fünf weitere Patienten wurden in Spitäler eingeliefert.



Seit Ausbruch der Krankheit seien in Angola 121 Todesfälle registriert worden. / Foto: scottcamazine.com

Unter den neu erkrankten Patienten sei auch ein Portugiese. Seit Ausbruch der Krankheit vor sechs Monaten wurden den Behörden zufolge in Angola 121 Todesfälle registriert.

Quelle: www.nachrichten.ch,
Sonntag, 27. März 2005

Wann kommen sie zu uns?

■ VON MARC WALDER

BASEL – Sie kommen aus dem Dschungel Afrikas. Wie Aids. Sie töten. Wie Aids. Aber sie sind noch hundert Mal aggressiver: die Killerviren.

Ganze Dörfer haben sie bereits ausgelöscht. Wann und wo sie das nächste Mal auftauchen, weiss niemand. Fest steht nur: Es gibt sie, die Mini-Monster.

Im Dschungel von Kenia. Der dänische Bub Peter Cardinal (10) sucht in der «Kitum-Höhle» nach Bergkristallen.

Tage später wird er mit Verdacht auf Malaria in ein Krankenhaus in Mombasa eingeliefert. Doch Peter leidet nicht an Malaria. Killerviren sind in der Höhle über ihn hergefallen.

Sein Blut-Bild schockiert die Mediziner: In jedem Tropfen bewegen sich Millionen der wurmförmigen Killer. Dann geht alles blitzschnell: Blut quillt aus allen Körperöffnungen von Peter. Als Ärzte Infusionen stecken wollen, spritzt das Blut nur so aus der Haut. Die Ärzte geben auf.

Peter – kein Einzelfall. Die hochinfektiösen Killerviren haben bereits mehrfach zugeschlagen.

► **Marburg-Virus.** 31 Wärter und Laboranten von Instituten in Marburg, Frankfurt und Belgrad klagen innert weniger Tage über trockenen Mund, Kopfschmerzen und brennende Augen. Alle hatten Kontakt mit Affen aus Uganda.

Nach einer Woche sind sieben Arbeiter tot. Die anderen werden von der Umwelt abgeschottet – die Experten bekommen das Virus im letzten Moment in den Griff und nennen es nach dem Ort, in dem es im August 1967 erstmals wütete: Marburg.

► **Ebola-Virus.** Neun Jahre nach Marburg tauchte es erstmals auf: Im Süden des Sudans überfällt es 55 Dörfer gleichzeitig. Hunderte von Toten liegen herum. Ausgeblutet. Jede einzelne Zelle haben die Viren in zähflüssigen Schleim verwandelt. Bilder des Schreckens.

► **Reston-Virus.** In einer Tierstation in Reston, einem Vorort von Washington, brechen die Blutgefässe von Affen auf. Innert Stunden sterben die Tiere. Die

Armee organisiert den Einsatz gegen eine drohende Epidemie.

Menschen erkranken nicht. Doch: Im Blut von Tierpflegern finden sich Antikörper gegen das neue Virus obwohl keiner von ihnen direkten Kontakt mit den Affen hatte.

Forscher sind schockiert, denn damit ist bewiesen: **Das Virus wurde durch die Luft übertragen**, hatte seinen Weg vom Tier auf den Mensch gefunden!

Für den amerikanischen Mikrobiologen und Medizin-Nobelpreisträger Joshua Lederberg ist klar: **«Viren sind unsere einzigen und echten Rivalen um die Herrschaft über den Planeten!»**

Wann die Killerviren wieder auftauchen werden, weiss niemand. Vorhersehbar, so Lederberg, sei nur eines: «Die nächste Katastrophe kommt bestimmt.»

Das Wüten der Killerviren – heute Schwerpunkt im TV-Magazin «Puls».

*Blick, Zürich,
Samstag,
23. Februar 1995*

KIKWIK (Zaire) – Das Killer-Virus wütet weiter: Jetzt werden schon aus verschiedenen Städten Todesfälle gemeldet!

Es gibt inzwischen keine Zweifel mehr: **Es ist das Ebola-Virus.**

Unklarheit herrscht über die Zahl der Toten: «Ärzte ohne Grenzen» sprechen von bisher mindestens 27 Ebola-

Opfern, andere Quellen nennen weit höhere Zahlen.

Das Spital von Kikwik, 600 Kilometer von der Hauptstadt Kinshasa entfernt: öd und leer. Nur noch 20 Patienten liegen in den Betten, die anderen Kranken und fast das ganze Personal sind aus dem 350-Betten-Haus geflüchtet.

Die von der Regierung verordnete **Abriegelung ist löchrig: Das Virus breitet sich**

aus. 100 Kilometer von Kikwik werden weitere 20 Fälle vermutet. 300 Kilometer von Kinshasa, in Musango, soll das Ebola ebenfalls wüten.

WHO-Mitarbeiter schliessen eine grosse Ausbreitung des tödlichen Fiebers nicht mehr aus.

Trotzdem: **Kein Grund zur Panik**, findet das Bundesamt für Gesundheitswesen. **Das Risiko einer Einschlep-**

pung in die Schweiz sei «gleich Null», so BAG-Sprecher Hans Ulrich Aebersold. Kikwik liege abseits der Touristenrouten, und auch Geschäftsleute gingen kaum dorthin.

Deshalb gibt's keine speziellen Massnahmen, auch nicht an unseren Flughäfen. Und auch die Swissair hat ihre Besatzungen nur über das Ansteckungsrisiko informiert.

Blick, Zürich, Montag, 13. Mai 1995

Ebola-Virus wütet in Zaire

Blutungen, Fieber und Erbrechen – Stadt Kikwit abgeriegelt

Nach dem Ausbruch einer tödlichen Virusinfektion haben Soldaten die Bevölkerung der Stadt Kikwit im zentralafrikanischen Zaire von der Aussenwelt abgeriegelt. Es wird vermutet, dass es sich bei dem Erreger um das sogenannte Ebola-Virus handelt, das massive innere Blutungen, Fieber und Erbrechen verursacht und seine Opfer innerhalb weniger Tage tötet. Bisher soll es etwa 100 Menschen das Leben gekostet haben.

VON HANS BRANDT,
JOHANNESBURG

Obwohl das Virus besonders aggressiv ist und mit bis zu 90-prozentiger Sicherheit den Tod seiner Opfer verursacht, betonen Experten, dass seine Verbreitung vergleichsweise leicht zu verhindern ist. Es muss, ähnlich wie der Aids-Erreger HIV, durch den Austausch von Körperflüssigkeiten übertragen werden.

«Wenn die infizierten Patienten getrennt behandelt werden und das medizinische Personal Schutzkleidung wie Masken und Handschuhe trägt, kann die Verbreitung des Virus ziemlich schnell gestoppt werden», sagt Margaretha Isaacson, emeritierte Professorin für Tropenkrankheiten an der Witwatersrand-Universität in Johannesburg. Aber in Entwicklungsländern wie Zaire gebe es gerade solche Schutzkleidung oft nicht, so dass sich das Virus vor allem in Krankenhäusern sehr schnell verbreite.

Ärzte und Schwestern steckten sich an

Isaacson zufolge war das vermutlich auch der Fall in Kikwit. Dort sei Berichten zufolge ein infizierter Patient operiert worden. Dabei hätten sich Ärzte und Krankenschwestern angesteckt. Insgesamt sollen bisher etwa 100 Menschen in Kikwit an dem Virus gestorben

sein. Unter hygienischen Bedingungen in einem normalen Krankenhaus hätte es sich jedoch nicht ohne weiteres verbreiten können, sagt Isaacson.

Es werde allerdings einige Zeit dauern, bis eine vollkommene Entwarnung in der Stadt mit ihren 600 000 Einwohnern möglich sei, meint Isaacson. Die Familien und Kontaktpersonen jedes Opfers müssten untersucht werden, um alle Leute zu finden, die möglicherweise noch infiziert seien. Je nach der Zahl der angesteckten Personen könnte das mehrere Wochen dauern, sagt sie.

1976 forderte Ebola-Epidemie in Zaire 274 Tote

Die Professorin war 1976 in Zaire, als dort der bisher schwerste bekannte Ausbruch des Ebola-Virus 274 Todesopfer forderte. Isaacson zufolge sind zurzeit drei verschiedene Varianten des Virus bekannt, die jedoch nicht alle gleich gefährlich für Menschen sind. 1976 gab es auch eine Ebola-Epidemie im nordafrikanischen Staat Sudan. Dort starben jedoch nur 50 Prozent der Infizierten.

Und in den USA wurde Anfang der neunziger Jahre eine Variante des Virus in Affen entdeckt, die zu Versuchszwecken aus den Philippinen importiert worden waren. Dieses Virus war für die Affen tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Auch das sogenannte

Marburg-Virus, das in einer deutschen Versuchsanstalt von Affen auf das Personal übertragen wurde und mehrere Menschen tötete, verursacht dem Ebola-Virus vergleichbare Symptome.

Virologen wissen nicht, woher das Virus stammt

Obwohl das Virus in vielen Fällen offenbar von Affen auf Menschen übertragen wurde, stammt der Erreger wohl nicht von diesen Tieren. «Das Virus ist für Affen vollkommen tödlich», sagt Isaacson. «Das macht sie für den Parasiten, also das Virus, nicht zu einem geeigneten Wirt. Wir wissen einfach nicht, woher es stammt.»

Allerdings betont Isaacson, dass das Ebola-Virus trotz der scheinbar plötzlichen Ausbrüche von Epidemien ständig präsent ist. Wahrscheinlich würden viele Infektionen von Einzelpersonen gar nicht erkannt, selbst wenn man sie in Spitälern behandle, sagt sie. Nur in Fällen wie vermutlich jetzt in Kikwit, in denen mangelnde Hygiene zu einer schnellen Verbreitung führt, werde der Erreger identifiziert.

Experten des Nationalen Virologischen Instituts in Johannesburg bereiteten sich am Mittwoch auf die Abreise nach Zaire vor. Das südafrikanische Labor ist eines der wenigen weltweit, die über ausreichende Sicherheitsvorkehrungen verfügen, um aggressive Erreger wie den Ebola-Virus zu untersuchen. Aber ein Vertreter des Instituts sagte, dass bürokratische Probleme in Mobutu Sese Sekos Diktatur eine schnelle Hilfe schwierig machten.

Ärzte und Kranke flohen aus Kikwit

Angst vor Ausbreitung des Virus in Zaire

Nach dem Ausbruch der Virus-Epidemie in Zaire ist am Donnerstag eine internationale Ärztedelegation in der Stadt Kikwit eingetroffen. Die Mediziner fanden das Zentralkrankenhaus der Stadt bis auf 20 Patienten verlassen vor – alle anderen Patienten der 350-Betten-Klinik sind offenbar ebenso wie das Personal geflohen. Fachleute befürchten, dass jene das noch weitgehend unerforschte Ebola-Virus weiterverbreiten könnten.

Kinshasa/Genf. Nach Auskunft der Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen fielen in Kikwit über 80 Menschen der Seuche zum Opfer. Die 600 km östlich der Hauptstadt Kinshasa gelegene Stadt steht inzwischen unter Quarantäne. Auch in einer zweiten Stadt, Musango, erlagen der Krankheit bereits drei Menschen. In einem Spital 100 km südlich von Kikwit, das einen mit dem Ebola-Virus infizierten Patienten aufgenommen hat, werden 20 weitere Seuchenfälle vermutet.

Die WHO bestätigte am Donnerstag den Befund des US-Seuchenzentrums in Atlanta, dass es sich tatsächlich um das gefährlichste Ebola-Virus handelt. Die Vertreter der WHO, des Seuchenzentrums in Atlanta und des Pasteur-Instituts in Paris wollen vor Ort den Verlauf der Epidemie beobachten und Erkenntnisse sammeln. Ein leitender Mitarbeiter der WHO, Ralph Henderson, sprach von «einem der tödlichsten Viren, die wir kennen».

Qualvolles Sterben

Rund 80 Prozent der Erkrankten sterben innerhalb weniger Tage qualvoll. Die zunächst an Fieber und Durchfall leidenden Opfer bluten zu Tode: Blut tritt ihnen aus Augen und Ohren. Die Übertragung erfolgt durch Kontakt mit Körperflüssigkeiten oder Aus-

scheidungen. Es wird vermutet, dass das Virus über Tiere, möglicherweise über Affen, übertragen wird. Begünstigt wird es durch mangelnde Hygiene in Spitälern und möglicherweise durch Beerdringensriten.

Warnung vor wilden Affen

Mit einer weiträumigen Ausbreitung der Seuche in Zaire und in anderen Ländern ist laut Henderson nicht zu rechnen. Bei früheren Ausbrüchen sei die Seuche rasch wieder zum Erliegen gekommen, sagte er. Auch der Arzt Peter Piot, der 1976 während eines Arbeitsaufenthalts in Zaire an der Entdeckung des Ebola-Virus beteiligt war, hält ein Übergreifen der Epidemie auf andere Länder für unwahrscheinlich.

Der Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts, Reinhard Kurth, warnte am Donnerstag im Saarländischen Rundfunk Afrika-Reisende vor «sorglosem Umgang» mit wildlebenden Tieren. Vor allem von Affen gehe eine Infektionsgefahr aus.

In der Schweiz ist ein Patient inzwischen wieder gesund, der Anfang Jahr das Ebola-Virus aus der Elfenbeinküste eingeschleppt hat. Er habe Antikörper ausgebildet, verlaute vom Bundesamt für Gesundheitswesen. Die Gefahr einer Einschleppung des Virus aus Zaire bezeichnete er als «praktisch gleich Null». (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 11. Mai 1995

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 13. Mai 1995

Ebola-Tote

Tages-Anzeiger, Zürich,
Freitag, 17. Mai 1995

Genf/Kinshasa. Entgegen den positiven Erwartungen der WHO vom Wochenende ist die Ebola-Epidemie weiterhin nicht unter Kontrolle. Das Virus kostete in Kikwit bis Dienstag 17 weiteren Menschen das Leben. Damit erhöhte sich die Zahl der Toten seit Ausbruch der Seuche auf 77. 7 weitere Personen waren infiziert und befanden sich in Spitalpflege. (SDA)

Quelle: www.bluewin.ch
Freitag, 25. März 2005

schon lange, doch noch immer behaupten die bornierten Wissenschaftler grössenwahn- und schwachsinnig, dass dies nicht möglich sei.

Ptaah

222. Was du ansprichst, ist absolut richtig;
223. Sowohl Krankheitserreger von Tieren als auch von Menschen vermögen sehr wohl

Marburg-Virus breitet sich in Angola immer weiter aus

In Angola breitet sich der seltene Marburg-Virus immer weiter aus. Erstmals starben zwei Menschen in der Hauptstadt Luanda an dem hoch gefährlichen Erreger, wie die angolanischen Gesundheitsbehörden am Donnerstag mitteilten.

[sda] - Drei weitere Bewohner Luandas seien mit dem Virus infiziert. Bislang war die Krankheit nur in der nordangolanischen Provinz Uige aufgetreten, wo etwa hundert Menschen starben.

Bei den Toten in Luanda handelt es sich um einen 15-jährigen Jungen und eine italienische Ärztin, die kürzlich in Uige gewesen sei. Gesundheitsminister Sebastiao Sapuile Veloso rief all diejenigen, die in den vergangenen Tagen ebenfalls in dieser Provinz waren, dazu auf, in den kommenden drei Wochen auf Reisen zu verzichten.

Ein Ministeriumssprecher bezeichnete die Lage als "sehr, sehr schlecht". Es gebe noch nicht einmal Quarantäneeinrichtungen für die Infizierten. Diese würden jetzt erst aufgebaut, sagte er der Nachrichtenagentur apf in Luanda.

Am Donnerstag hatte die EU Soforthilfe in Höhe einer halben Million Euro zur Bekämpfung des tödlichen Virus in Angola bereitgestellt. Mit dem Geld solle die spanische Sektion der Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen (MSF) Schutzanzüge sowie Gerät zur Trinkwasseraufbereitung, intravenöse Flüssigkeitsversorgung und Antibiotika beschaffen.

Die Krankheit wurde erstmals 1967 entdeckt, als sich 31 Menschen in Marburg, Frankfurt am Main und Belgrad in Impfstofflabors an frisch importierten Grünen Meerkatzen aus Uganda infizierten. Der Übertragungsweg des Virus ist weitgehend ungeklärt.

Fälle der Marburg-Krankheit wurden 1975 aus Südafrika, 1980 und 1987 aus Kenia sowie von Ende 1998 bis 2000 in der Demokratischen Republik Kongo gemeldet. Ähnlich wie bei Ebola sterben infizierte Menschen innerhalb weniger Tage an Flüssigkeitsverlust und inneren Blutungen. Die beiden Viren unterscheiden sich jedoch in ihrer genetischen Struktur.

durch die Artenbarriere durchzubrechen und zu mutieren, wodurch auch andere Arten von derselben Krankheit befallen werden können, wie diese eben bei der kranken Lebensform vorhanden ist.

224. So können sowohl Krankheitserreger von bestimmten Tieren auf andere Tierarten übergreifen, wie auch auf Menschen, während Krankheitserreger menschlicher Krankheiten auch auf Tiere übergehen können.
225. Infolge des Artenwechsels verändern sich natürlich auch die Krankheitsbilder, wiewohl auch die Krankheitserreger mutieren und sich an die andersartige Lebensform anpassen.
226. Dies sind Tatsachen, die jedoch von den kriminellen und verbrecherischen, verantwortungslosen Verantwortlichen bestritten werden, weil sie einerseits wirklich grössenwahnsinnig und borniert sind, wie du sagst, und andererseits in ihrem Wissen noch derart beschränkt, dass sie die wirklichen Zusammenhänge nicht zu sehen oder zu ergründen vermögen. –
227. Jetzt aber, Freund Eduard, sollten wir uns anderen Dingen zuwenden, denn es gibt für uns noch sehr viel zu besprechen.

Billy Natürlich – ich habe auch keine weiteren Fragen mehr.

Zweihundertzweiundfünfzigster Kontakt Dienstag, 14. Februar 1995, 23.41 Uhr

Ptaah

1. Da bin ich wieder, Freund Eduard, wie ich dir am 3. Februar versprochen habe, um dir das Geld für die Aufkleber zu bringen.
2. 500.– Franken sind von mir und 1500.– Franken von Quetzal, die er von seiner Sammlung noch erübrigen konnte, da er sie doppelt hatte.
3. Wir möchten jedoch einige Kleber für uns haben, weil wir sie sammeln wollen.

Billy Natürlich. Es sei euch beiden gedankt; auch von den Gruppemitgliedern. Hast du aber heute noch etwas Zeit, denn ich hätte noch einige Fragen?

Ptaah

4. Ich bin nicht in Eile.

Billy Gut, danke. Noch eine Frage wegen unseren Neuwahlen des Vorstandes am 3.10.1998. Kannst du mir alles nochmals erklären, dass ich es diesmal für alle Fälle aufschreiben kann, damit keine Irrungen entstehen?

Ptaah

5. Gewiss:
6. Für das Amt des Vorstandes bleiben einige bisherige Vorstandsmitglieder bestehen, während andere ausgewechselt werden müssen.
7. Die Änderungen beruhen auf einer Bestimmung, die besagt, dass einige Vorstandsmitglieder nur eine Amtsperiode innehaben, wie

Cornelia Wächter
Maria Wächter
Kalliope Meier
Jacobus Bertschinger.

8. Kalliope Meier hat gemäss Bestimmung eine Amtsperiode als Vize-Präsident inne und muss infolge Bestimmung dieses Amt nach Ablauf ihrer Amtszeit weitergeben, wobei für ihr Amt wahlweise durch eine neue Wahlbestimmung aus folgenden Mitgliedern neu zu wählen ist:

Engelbert Wächter	
Barbara Harnisch	Wahlweise für Vize-
Christina Gasser	Präsident/Vorsitzender/Vorstand
Christian Frehner.	

9. Engelbert Wächter hat gemäss Bestimmung das Amt als Präsident/Vorsitzender/Vorstand inne, wozu er dieses einem neuen Präsidenten laut Bestimmung zu übergeben hat, und zwar an:

Andreas Schubiger	Präsident/Vorsitzender/Vorstand.
-------------------	----------------------------------

10. Andreas Schubiger gehört nicht zu den einstigen Fehlbaren, sondern zu jener kleinen Gruppierung, die den Fehlbaren evolutiv behilflich war.
 11. Atlant Bieri hat gemäss Bestimmung auf Lebenszeit seine Stellvertretung resp. einmal seine Nachfolgerschaft zu übernehmen.
 12. Auch er ist kein Fehlbarer.

13. Atlant Platon Sokrates Bieri Leiter-Stellvertreter/Nachfolge-Leiter.

14. Cornelia Wächter hat gemäss Bestimmung eine Amtsperiode als Vorstandsmitglied und hat dieses Amt zu übergeben an:

Wolfgang Adolf Stauber	Vorstand
------------------------	----------

15. Maria Wächter hat ebenfalls als Vorstandsmitglied nur eine Amtsperiode bestimmungsmässig zu absolvieren und gibt dieses Amt weiter an:

Christina Gasser	Vorstand
------------------	----------

16. Bernadette Brand hat gemäss Bestimmung zwei Amtsperioden als Vorstand-Aktuar und behält also dieses Amt weiterhin bei:

Bernadette Brand	Vorstand-Aktuar
------------------	-----------------

17. Sind weitere Vorstandsmitglieder zu wählen, z.B. bei Vize-Präsidentschaft von Engelbert Wächter oder Christina Gasser, dann sind Christian Frehner, Philia Stauber, Barbara Harnisch und Edith Beldi zu nominieren.

18. Als Aktuar Hilfs-Stellvertreter gilt:

Brunhilde Koye	Aktuar-Zweitstellvertreter
----------------	----------------------------

19. Eva Bieri hat gemäss ihrer Bestimmung für zwei Perioden das Amt eines Vorstandsmitgliedes sowie als Buchhalterin und Kassiererin, so diese drei Ämter besetzt bleiben durch:

Eva Susanna Bieri	Kassiererin/Buchhalterin/Vorstand
-------------------	-----------------------------------

20. Louis Memper hat gemäss seiner Bestimmung für zwei Perioden das Amt eines Vorstandsmitgliedes sowie als Aktuar-Stellvertreter, so diese beiden Ämter besetzt bleiben durch:

Louis Memper	Aktuar-Stellvertreter/Vorstand
--------------	--------------------------------

21. Engelbert Wächter hat gemäss seiner Bestimmung zwei Perioden das Amt eines Vorstandsmitgliedes inne, so ein Amt des Vorstandes besetzt werden muss durch:

Engelbert Wächter	Vorstand
-------------------	----------

22. Guido Moosbrugger hat gemäss seiner Bestimmung für zwei Perioden das Amt eines Vorstandsmitgliedes inne, wobei er jedoch selbst über eine weitere Periode für eine Amtsannahme zu entscheiden hat.
23. Im positiven Fall muss ein Amt des Vorstandes also besetzt werden durch:

Guido Moosbrugger Vorstand

24. Nach Ablauf der zweiten Wahlperiode haben am Samstag, den 6. Oktober 2018 die nächsten Neuwahlen zu erfolgen, wobei auch alte Vorstandsmitglieder wieder nebst neuen in den Vorstand gewählt werden können.
25. Die Leiter-Stellvertretung bleibt für die Zeit des Lebens der gegenwärtigen Leitung bestehen und übernimmt dann beim Ableben derselben die Leitung der Freien Interessengemeinschaft, und zwar in Bestimmung auf Lebenszeit.
26. Die Nachfolge dieser leitenden Person, die Atlant Platon Sokrates Bieri sein wird, wird noch einmal durch ihn selbst bestimmt, wie dies auch jetzt der Fall ist.
27. Danach sind die Leiter-Nachfolger jeweils durch einen Gesamtgruppenbeschluss der Kerngruppenmitglieder des Centers zu bestimmen, wobei dann auch die festgelegte Dauer der Amtsperiode eingehalten werden muss, wie dies auch für die Vorstandsmitglieder der Fall ist, wobei eine festgelegte Amtszeit 20 Jahre dauert.
28. Fallen irgendwelche bestimmten Vorstandsmitglieder aus irgendwelchen Gründen aus für die nächste Wahlperiode, dann sind dafür neue feste Vorstandsmitglieder aus der Kerngruppe zu wählen, und zwar für die normale Dauer von 20 Jahren.
29. Fallen irgendwelche Vorstandsmitglieder zwischen zwei normalen Wahlperioden aus irgendwelchen Gründen aus, dann treten deren Stellvertreter an ihre Position, jedoch nur bis zur nächsten ordentlichen Wahl, wie dies statuten- und satzungsmässig festgelegt ist.
30. Die Neuzuwählenden können dabei nur bis zur nächsten ordentlichen Wahl-Periode ihres Amtes walten, wonach dann die Neuwahlen stattzufinden haben.
31. Bei den Neuwahlen zur neuen Wahlperiode müssen auch die Vorstandsstellvertreter durchaus neu gewählt werden.
32. Alle bis anhin amtierenden Stellvertreter oder Stellvertreterinnen haben ihr bisheriges Amt freizugeben, doch können sie sich zur Neuwahl stellen, um eventuell neuerlich gewählt zu werden.
33. Dies gilt auch für die Vorstandsmitglieder, wenn nach der zweiten Wahlperiode im Jahre 2018 die bestimmungsmässigen Ämter in ihrer Dauer beendet sind.
34. Natürlich können auch vorbestimmte Mitglieder ihr Amt ablehnen, wenn sie eine logische Begründung dafür vorbringen können.
35. Eine solche aber dürfte nur aus rein gesundheitlichen Gründen möglich sein, wie z.B. wenn physische, psychische oder bewusstseinsmässige Krankheiten usw. in Erscheinung treten, wodurch das Amt nicht mehr ausgefüllt und nicht mehr erfüllt werden kann.
36. Die Bestimmung aller Kerngruppenmitglieder ist die, dass sie sich in ihrem Leben für die Mission derart lange einsetzen, wie dies ihnen gesundheitlich und physisch möglich ist, und zwar in jeder Beziehung.
37. Dies haben sich alle gleichermassen so bestimmt.

Billy Gilt das auch für alle anderen Arbeiten und auch für die Nachtwache?

Ptaah

38. Gewiss, dies sind Verpflichtungen, die durch eine Bestimmung beschlossen wurden, folglich sie auch bis ans Lebensende gelten oder einfach bis dorthin, wo Physe, Psyche und Bewusstsein das nicht mehr zulassen.

Billy Gut. Danke. Ich wurde nämlich schon mehrmals danach gefragt.

Ptaah

39. Das wird auch in Zukunft noch des öftern der Fall sein.

Billy Worauf ich verzichten könnte.

Ptaah

40. Natürlich.

Billy Sag mal, mein Freund: Du hast mir doch versprochen, dass du noch beim Hohen Rat vorstellig werden willst, eben wegen meiner Frage am 3. Februar, ob ich über das nun reden darf, was ich weiss hinsichtlich verschiedener Belange um Ausserirdische, die nicht zu euch belangen?

Ptaah

41. Gewiss, das habe ich erledigt.

42. Mit unserem Abzug bist du nicht mehr an die dir auferlegte Schweigepflicht gebunden, ausser in den Belangen, die sich auf uns und damit auch auf unsere Sicherheit beziehen.

43. Du bist also ausserhalb dieser Verpflichtung frei von der Schweigegebundenheit.

Billy Dann darf ich also auch über jene Dinge sprechen, die z.B. in den Bereich der amerikanischen Army und zur CIA belangen?

Ptaah

44. Das ist richtig, doch solltest du Vorsicht walten lassen, denn besonders die CIA und sonstige amerikanische Organisationen sind nicht zimperlich, wenn es um die Geheimhaltung von ihnen unangenehmen Dingen geht.

Billy Und gilt das Redeverbot für euch selbst noch immer, auch wenn ich nun sprechen darf?

Ptaah

45. Natürlich.

46. Von unserer Seite aus dürfen wir keine offiziellen Angaben machen, weil wir uns in keinerlei Belange einmischen dürfen.

47. Wenn du fortan jedoch darüber redest, auch wenn du die Informationen von uns hast, dann ist das dein Belang.

Billy Ich will nichts tun, das nicht in eurem Sinn wäre.

Ptaah

48. Das ist nicht der Fall, weil wir nicht selbst direkt einbezogen sind.

49. Wir haben uns selbst einfach herauszuhalten.

50. Wir sind künftighin nicht mehr daran beteiligt.

51. Wir haben unsere Arbeit getan und abgeschlossen, wozu auch du einen sehr grossen Teil mit beigetragen hast durch die UFO-Kontroverse, die durch deine Hilfe ausgelöst wurde in weltweiter Form – auch wenn du dadurch angefeindet und des Betruges bezichtigt wurdest, wobei dies von gewissen unvernünftigen Kreisen aus auch weiterhin der Fall sein wird.

52. Neid und Hass spielen dabei ebenso eine grundlegende Rolle wie auch der Versuch, die Wahrheit zu ersticken.

53. Dafür ist es jedoch schon längstens zu spät, denn durch deine Bemühungen und die nun laufende Kontroverse werden die Behörden und Militärs sowie die Geheimdienste usw. gezwungen sein, ihr Wissen und ihre Aufzeichnungen nach und nach teilweise preiszugeben.

54. Zwar wird dies nicht von heute auf morgen geschehen, doch durch die ausgelöste Kontroverse wird dies nun unumgänglich werden.

55. Du hast den Samen ausgelegt und zum Keimen gebracht, folglich eine Frucht daraus entstehen wird, die zur Reife gelangt, wobei dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern ist.

56. Du musst dir aber klar sein darüber, dass jetzt erst recht mit allen Mitteln versucht wird, die Wahrheit zu unterdrücken, denn es sehen gewisse Kreise, wie du zu sagen pflegst, ihre Felle davonschwimmen.

Billy Wobei der Verleumder Kal Korff sicher eine sehr wichtige Rolle spielt, wie mir vor zwei Tagen telephonisch aus Amerika mitgeteilt wurde.

Ptaah

57. Das ist richtig.

58. Dieser Mauscheler ist tatsächlich auch ein Verleumder, hinter dem nicht nur Neid und Hass eine grosse Triebkraft bilden, sondern auch noch andere Dinge und Leute, die partout die Wahrheit unterdrücken und zerstören wollen.

Billy Ich hätte noch eine Frage: Ihr habt oft Dinge dementiert, die anderweitig bei Erdlingen aber anders ausgelegt wurden, eben als wahr und gegeben. Wie soll man das verstehen?

Ptaah

59. Das haben wir sicher getan, das stimmt.
 60. Das hatte aber stets seinen Grund darin, dass wir einerseits infolge unserer Schweigepflicht nicht darüber sprechen durften, oder andererseits, weil die Fakten der Fragen nicht genau mit der Wirklichkeit oder der Wahrheit übereinstimmten, oder dass einfach Ungereimtheiten auftraten, die die Dinge in einem falschen Licht erscheinen liessen.
 61. Auch ergab es sich oft, dass die Fragen nicht zweckgerichtet genug waren, folglich darauf negierende oder dementierende Antworten erteilt wurden.
 62. Wir waren aber immer ehrlich und sagten nie die Unwahrheit, auch wenn wir diese manchmal umsprachen, worin ja auch du ein Meister bist.

Billy Du meinst damit, dass ihr oftmals einfach um den Brei herumgeredet habt!

Ptaah

63. Das ist der Sinn meiner Worte.

Billy Etwas anderes: Die Fundamentalisten des Islam machen immer mehr Ärger, wie auch neue Rechts-extrem-Gruppen. Gibt es da etwas, das du mir noch sagen könntest darüber?

Ptaah

64. Besonders an höheren Schulen und an Universitäten in Europa und Amerika bilden sich neue Rechts-extrem-Gruppen, die sich unter dem Deckmantel und dem Anschein, religiös-konservative Gruppierungen zu sein, dem Terrorismus widmen, und aus denen viel Unheil zu entstehen droht.
 65. Auch die Fundamentalisten des Islam beginnen sich mehr und mehr zu gruppieren und wachsen zu einer gefährlichen Macht heran, die sich gegen alle Glaubensformen stellt, die nicht ihresgleichen sind.
 66. Ihr Ziel ist die totale Fundamentalisierung ihres Glaubens, wobei auch alle anderen Religionen resp. deren Angehörige dazu gezwungen werden sollen.
 67. Ihr Ziel soll durch Terrorismus gesteuert und erreicht werden, wobei es letztlich zu blutigen Religionskriegen führen und woraus auch der Dritte Weltkrieg hervorgehen kann.

Billy Sehr unerfreulich, wie auch andere Dinge, so z.B. in Amerika, wo wieder jemand behauptet, mit Energie- und Lichtwesen von den Plejaden in Kontakt zu stehen. Es handelt sich dabei diesmal um eine Frau, deren Namen ich leider wieder vergessen habe, die aber ein Buch geschrieben haben soll über angebliche Lehren von den Plejadiern usw., das auch in deutscher Sprache erscheinen und in Amerika ein Kultbuch sein soll.

Ptaah

68. Das ist mir bekannt.
 69. Es handelt sich um eine gewisse B. M., die sich in ihrem Wahn auch als Trance-Medium betätigt, die wahrheitlich jedoch nichts anderes ist als eine abgefeimte Mauschelerin und Phantastin, und zwar von gleichem Masse wie der Amerikaner F. B.
 70. Sie bemauschelt die Erdenmenschen und sich selbst mit angeblichen Kontakten zu einem Energie-Kollektiv aus dem Plejaden-Sternhaufen.
 71. Wahrheitlich existieren dort nur sehr junge, blaue und äusserst heisse Gestirne, die in keinerlei Form irgendwelches Leben tragen, weder in grobmaterieller noch halbmaterieller, noch in geistiger Form.
 72. Alle Behauptungen dieser Mauschelerin und Phantastin entsprechen ihrer ureigensten Erfindung und Phantasie und weisen nicht einmal eine winzige Faser von Wahrheit auf, wenn man vielleicht von einigen wenigen Dingen absieht, die sie aus Schriften sich angeeignet hat, in denen in geringerem oder grösserem Masse unsere Kontaktgespräche zwischen dir und uns wiedergegeben wurden – wobei

diese Schriften zudem meistens ohne deine Erlaubnis angefertigt wurden, mit dir gestohlenem Material.

73. Und dass auf den Plejadengestirnen keinerlei Leben intelligenter Form oder anderweitiger Art existiert, also auch nicht als Energie-Kollektiv oder ähnlichem erdenmenschlich erfundenem Unsinn, dafür haben wir eine diesbezügliche Erklärung der Ebene Arahath Athersata, die sich in der höchsten Geistformebene aller existierenden Hochgeistformebenen PETALE danach erkundigte und die Antwort dessen erhielt, was Arahath Athersata schon vorher wusste, dass nämlich tatsächlich auf den Plejadengestirnen keinerlei intelligente Energieformen oder gar Lebensformen irgendwelcher Art existieren, wie dies auch auf der Venus, dem Saturn und Jupiter sowie auf dem Pluto, Neptun und Uranus nicht der Fall ist, wenn von Mikroorganismen abgesehen wird.
74. Die Plejadengestirne mit ihren rund 62 Millionen Lebensjahren, gemäss irdischer Altersbestimmung, sind noch sehr viel zu jung, um Leben beherbergen zu können.
75. Ausserdem sind die Plejadengestirne jener Art, die niemals irgendwelches Leben energetischer oder materieller Form tragen werden, denn ihr Dasein wird nur kurz sein, ehe sie sehr schnell wieder vergehen und sich wieder in interstellare Energie auflösen, woraus dann eines Tages wieder Gase und neue Gebilde entstehen.

Billy Danke. – Ah, eigentlich wollte ich wissen, ob inzwischen etwas weiteres beschlossen wurde hinsichtlich eurer Anwesenheit hier auf der Erde. Beim letzten Gespräch hast du mir ja vertraulich mitgeteilt, dass trotz eures Abzuges vielleicht doch noch eine Patrouille zurückkehre.

Ptaah

76. Das ist richtig.
77. Es wurde tatsächlich ein solcher Entschluss gefasst.
78. Es sind auch bereits mehrere unbemannte sowie zwei bemannte Einheiten wieder hier, die rund um den Planeten ihre Beobachtungsflüge und Aufgaben durchführen.

Billy Und, die beiden bemannten Flugkörper, kommen die auch zur Erde nieder?

Ptaah

79. Ja, denn die Besatzungsmitglieder werden sich auch öfters im Center aufhalten zu Erholungszwecken.
80. Kontakte werden jedoch von ihnen keine gepflegt.

Billy Natürlich nicht. Das war ja auch nicht zu erwarten.

Ptaah

81. Eben.

Billy Du hast mir letztes Jahr versprochen, dass du abklären würdest, was mit Jitschi Ustinow geschehen ist, weil ich seit 1956 nichts mehr von ihm hörte, als er, Asket und ich zusammen waren. Du hast mir bis heute aber noch nicht gesagt, ob du etwas herausgefunden hast.

Ptaah

82. Das ist mir leider entfallen – tatsächlich.
83. Es ist tatsächlich so, wie du vermutet hast.
84. Jitschi ist am 6. August 1992 im Alter von 95 Jahren in Kasachstan eines friedlichen Todes gestorben.
85. Wie ich ergründen konnte, hat er über seine Erlebnisse mit Asket und dir bis an sein Lebensende geschwiegen.

Billy Danke. – Etwas anderes: Noch immer geistern verrückte Geschichten herum wegen der Kornkreise in England und nun auch in verschiedenen andern Ländern der Erde. Ich finde es einfach äusserst idiotisch, dass Ausserirdische so dämlich sein sollen, sich auf diese Art und Weise bei den Erdenmenschen bemerkbar zu machen. Noch dämlicher aber finde ich diejenigen, die dieser schwachsinnigen Ansicht sind, dass sich Ausserirdische tatsächlich keine besseren Kontaktversuchsmöglichkeiten einfallen lassen könnten, obwohl diese über eine derart horrende Technik verfügen, dass es nur kracht und knallt.

Ptaah

86. Alles arme Irre, wenn ich einmal diesbezüglich mit deinen Worten sprechen darf.
87. Es ist einfach unglaublich, dass sogenannte erwachsene Menschen der Erde an einen solchen Unsinn und Unfug glauben und auch noch davon überzeugt sind.

Billy Gut, eigentlich wollte ich nur das hören. Dann eine weitere Frage: Gegenwärtig wird überall ein Buch gehandelt, das etwa den Titel «Ein ganz besonderer Saft – Urin» trägt. Urin spielt dabei die wichtige Rolle eines Allerweltsheilmittels. Was ist davon zu halten? Meines Erachtens dürfte es wohl nicht möglich sein, dass die Harnstoffe sowie andere und vielleicht noch unbekannte Stoffe des Urins tatsächlich Heilkräfte besitzen, die verschiedenste Krankheiten zu heilen vermögen. Was hältst du davon?

Ptaah

88. Deine Annahme ist richtig, denn der menschliche Urin, wie auch solcher von Tieren, besitzt tatsächlich keine Heilkräfte

Billy Und, warum soll denn der Urin Verwendung finden, wenn das ganze nicht stimmt im Bezug auf eine Heilung? Viele behaupten aber dennoch, dass dieser getrunken werden soll und es gibt auch tatsächlich welche, die das machen. Andere wiederum sprechen davon, dass Urin nur als Betupfungs- oder Einreibemittel für Flechten, Ekzeme und Entzündungen benutzt werden soll. Was stimmt nun?

Ptaah

89. Beides ist nicht richtig:
90. Für Ekzeme, Flechten und Entzündungen aller Art kann der natürliche und frische Urin keine Verwendung finden, und zwar auch nicht unverdünnt.
91. Wird der Urin getrunken, dann kann dies also auch nicht je nach der betreffenden Krankheit geschehen, die es zu behandeln und zu heilen gilt.
92. Unverdünnter Urin kommt dabei auch nicht bei bestimmten inneren und äusseren Krankheiten zur Geltung, denn bei den inneren und äusseren Krankheiten genügt weder reiner Urin noch eine grosse Verdünnung von nur wenigen Tropfen pro einem Glas voll kaltem Wasser wie behauptet wird, denn wie bei der üblichen Homöopathie, wozu grundsätzlich auch der Urin gehört, genügen weder kleinere noch grössere Verdünnungen, wodurch das angebliche Medikament auch keine Signalwirkung aufweist, keine Impuls-Botschaft, die absolut genügend und heilsam sein soll.

Billy Dann eine andere Frage: Am 18. Mai 1991, es war, so denke ich, der 238. offizielle Kontakt, sprachen wir vom plötzlichen Kindstod. Du sagtest damals, dass der plötzliche Tod unter Umständen dadurch eintrete, weil die Kinder – oder auch Erwachsene – zuviel Kohlendioxid einatmen würden. Du sagtest aber nicht, warum das geschieht.

Ptaah

93. Der Vorgang ist im Grunde genommen einfach:
94. Kleinkinder, oder auch grössere Kinder oder gar Erwachsene, die auf dem Bauche liegend schlafen, stossen durch ihre Atmung Kohlendioxid aus, das sich als geruchloses Gas in den Kissen und Bettbezügen usw. absetzt.
95. Dieses wird dann anstatt guter Luft wieder eingeatmet, wodurch ein Sauerstoffmangel und ein Mangel anderer wichtiger Stoffe entsteht, was zur Bewusstlosigkeit und zum plötzlichen Tode führt.
96. Dieser Vorgang geschieht zwar äusserst selten bei grösseren Kindern oder bei Erwachsenen, doch kann es tatsächlich auch solche betreffen.
97. Die Regel ist aber die, dass solche Vorkommnisse bei Kleinkindern häufiger auftreten, weil sie noch zu wenig kräftig und zu wenig trainiert sind hinsichtlich der Funktion ihres Hirns.
98. In diesem nämlich spielen sich äusserst wichtige Prozesse ab, die besonders beim Kleinkind noch nicht derart entwickelt sind, dass sie voll funktionsfähig wären.
99. Dieser Mangel behebt sich erst mit wachsendem Alter, was bedeutet, dass die Gefahr eines plötzlichen Kohlendioxidtodes immer geringer wird.
100. Nichtsdestoweniger jedoch gibt es auch ältere Kinder und Erwachsene, bei denen sich die Funktionsfähigkeit nicht voll entwickelt.

Eltern sollen ihre Babies nicht auf dem Bauch schlafen lassen

Aufklärungskampagne gegen den plötzlichen Kindstod

Ab heute Montag werden in den Praxen von Allgemeinpraktikern, Kinder- und Frauenärzten, Väter- und Mütterberatungsstellen kleine Plakate hängen, die vor den Gefahren des plötzlichen Kindstodes warnen.

■ VON RUTH VON BLARER

Woran Säuglinge in den ersten zwei bis vier Lebensmonaten sterben, kann selten schlüssig geklärt werden. Man spricht von Sudden Infant Death Syndrome (SIDS), dem plötzlichen Kindstod; früher wurde gelegentlich auch der Ausdruck Krippentod gebraucht: Als anscheinend gesunde Kinder wurden sie ins Bettchen gelegt und starben im Schlaf an Herz- und Atemstillstand.

Die Schweizerische Gesellschaft für Kinderheilkunde hat eine SIDS-Untersuchung ausgewertet und Verhaltensregeln aufgestellt, die mithelfen sollen, diese Todesfälle zu verhindern. Die wichtigsten Warnungen:

● Babies auf dem Rücken, nicht auf dem Bauch schlafen lassen.

● Vater, Mutter, Betreuungspersonen sollen (zumindest in der Wohnung) nicht rauchen.

● Zimmer nicht über 18 bis 20 Grad heizen, Kinder nicht zu warm einpacken.

● Den Arzt aufsuchen, wenn das

Baby Fieber hat, hustet, schlecht trinkt oder sich sonst auffällig verhält.

● Wenn möglich stillen.

Man nimmt an, dass bei SIDS das Zusammentreffen verschiedener Faktoren eine Rolle spielt. Dazu gehören eventuell noch nicht völlig ausgereifte Koordinationszentren wie das Atemzen-

trum im Gehirn oder unerkannte Stoffwechselstörungen.

Eltern, deren Söhne und Töchter heute erwachsen sind, galten als besonders fortschrittlich, wenn sie ihre Babies auf den Bauch legten. In Bauchlage könne das Kind nicht ersticken, falls es sich unbemerkt erbrechen sollte. «Heute weiss man», sagt Kinderarzt und SIDS-Fachmann Martin

Sutter, «dass die Rückenlage dabei keine Gefahr darstellt. Wenn sich ein Kind erbricht, dreht es automatisch den Kopf zur Seite.»

Liegt ein Säugling hingegen auf dem Bauch, kann er unter Umständen verbrauchte Atemluft wieder einatmen und erhält so nicht genügend Sauerstoff. Dabei ist auch die Wärmeregulierung über das Gesicht gestört; es kann zu einem Wärmestau kommen. Martin Sutter rät dringend, die Kinder auch nicht auf die Seite zu betten, denn viele rollten anschliessend auf den Bauch.

Von den in der Schweiz jährlich rund 85 000 geborenen Kindern werden etwa 60 Säuglinge Opfer von SIDS. Der Chefarzt der Abteilung für Neonatologie (Neugeborenenheilkunde) an der Medizinischen Kinderklinik Bern, Emilio Bossi, leitete die Studie, bei der insgesamt 43 am plötzlichen Kindstod verstorbene Kinder untersucht wurden. 32 hatten in Bauchlage geschlafen. Die Fachärzte rechnen, dass mit den vorgeschlagenen Empfehlungen 50 bis 80 Prozent dieser Todesfälle verhindert werden könnten.

Wenn ein Kind gestorben ist

Eltern, die ein Kind durch den plötzlichen Kindstod verloren haben, sind auf Takt und Verständnis angewiesen. Der Verein SIDS Schweiz ist eine Selbsthilfegruppe betroffener Eltern. In einem Merkblatt hat der Verein Ratschläge für Angehörige und Bekannte zusammengestellt:

● Gehen Sie den trauernden Eltern nicht aus dem Weg. Zeigen Sie Ihre Betroffenheit und Anteilnahme.

● Nehmen Sie sich Zeit, den Eltern zuzuhören. Schenken Sie den Geschwistern des verstorbenen Kindes besondere Aufmerksamkeit – auch in den Monaten danach.

● Wechseln Sie nicht das Thema, wenn die Eltern von ihrem toten Kind sprechen.

● Viele Eltern haben Schuldgefühle, sie hätten ihr Kind nicht gut betreut. Versichern Sie ihnen, dass sie alles richtig ge-

macht und getan haben, was sie tun konnten.

● Sagen Sie den Eltern nie, sie könnten ja noch ein Kind bekommen. Ein weiteres Kind würde nie das verstorbene ersetzen. Und sagen Sie nie: «Das Leben geht weiter.» Gerade das erscheint den Trauernden sinnlos und ist schwer zu akzeptieren. (rvb)

SIDS Schweiz, Postfach 636, 8021 Zürich, Tel. (01) 845 03 90.

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 16. Juni 1997

Blick, Zürich, Mittwoch, 18. September 1995

101. Die lebenswichtige diesbezügliche Funktion spielt sich dabei im Stamm-Hirn ab, in dem die Zellen nicht massgebend genug entwickelt sind, um Impuls- und Signalstoffe zu erkennen, die vor einem zu hohen Kohlendioxidgehalt im Blut warnen, da das Kohlendioxid durch die Atmungswege ins Blut gelangt, das normalerweise auf diesem Weg mit Sauerstoff versorgt wird.

102. Eine weitere Fehlfunktion, denn von einer solchen muss man sprechen, ist die, dass zuwenig Signal- resp. Impulsstoff erzeugt wird, folglich keine Warnung erfolgen kann, wenn der Kohlendioxidgehalt überhandnimmt.

Billy Du sagtest mir bei deinem letzten Besuch, dass bald wieder Atombombentests gemacht würden. Ich dachte, das sei endgültig vorbei.

Ptaah

103. Das wird leider nicht der Fall sein, denn nicht nur China treibt die Tests weiter, sondern auch Frankreich wird damit von neuem beginnen, und zwar wider allen weltweiten Protest.

104. Verantwortlich dafür wird der neue Franzosenpräsident Jacques Chirac sein, der als Menschheitsverbrecher bezeichnet werden muss und der in keiner Weise irgendwelche Verantwortung kennt.

105. Er ist so selbstherrlich wie Saddam Husain im Irak und Karadzic in Ex-Jugoslawien usw.

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 6. September 1995

Plötzlicher Kindstod Chemie im Hirn falsch?

BOSTON Ist die Ursache des plötzlichen Kindstodes endlich gefunden? US-Forscher glauben: Eine Störung der chemischen Vorgänge im Hirn ist schuld. Sie untersuchten Gehirngewebe von 45 Kindstod-Babys und stellten fest: Ihre Stammhirn-Zellen reagieren weniger auf einen Botenstoff. Dieser Mangel lässt die Atmung zu spät auf eine zu hohe CO₂-Konzentration im Blut reagieren: Der Säugling erstickt.

Knall von Mururoa

Frankreich zündete erste Atombombe

Der seit Freitag erwartete Knall kam in der Nacht auf Mittwoch. Unter dem Südseeatoll Mururoa wurde ein Atomwaffenversuch gezündet, der die vom französischen Präsidenten Chirac angekündigte «letzte» Testreihe eingeleitet hat.

■ VON PAUL L. WALSER. PARIS UND URS WÄLTERLIN. SYDNEY

Entgegen den Erwartungen handelte es sich nicht um die «grosse» Explosion unter dem Mururoa benachbarten Atoll von Fangataua, sondern um eine verhältnismässig «kleine» Bombe unter 20 Kilotonnen. Laut ersten Kommentaren dient sie der Vorbereitung der Simulationstechnik im Labor, welche die «richtigen» Atomwaffentests überflüssig machen soll. Wenn man die «Sicherheitstests» mitrechnet,

war es der 205. französische Kernversuch. Im Vorfeld der Zündung, die am Dienstag um 11.30 Uhr Ortszeit erfolgte, wurde das Schwimmen in der Lagune verboten, und die Telefonkabinen von Mururoa waren nicht mehr mit dem Rest der Welt verbunden. Die Atomfront-Journalisten, die von Mururoa nach Tahiti geschickt worden waren, flogen nach der Zündung auf das Testgelände zurück. Die aus 30 Schiffen bestehende internationale Protestflotte der Umweltschützer hielt sich ausserhalb der 12-Meilen-Zone auf. Die französische Marine hatte vor dem ersten Test zwei Briten festgenommen, die im Schlauchboot in die verbotenen Gewässer gedungen waren.

Greenpeace-Sprecher Ben Pearson verurteilte die Explosion als «unverschämten Akt» und bezeichnete Chirac als «internationalen Geächteten». Der Sprecher rief die australische Regierung auf, ihren Botschafter aus Paris zurückzurufen.

Frankreichs Staatspräsident verteidigt die geplanten «sechs bis acht» Atomtests Chirac für umfassendes Testverbot – ab 1996

Die französischen Techniker starten den ersten Atomtest, «sobald sie den Moment für gekommen erachten». Dies erklärte Präsident Jacques Chirac (Bild) in Paris in einem Fernsehinterview, in dem er seine Entschlossenheit erneuerte, «sechs bis acht Versuche» durchzuführen. Gleichzeitig gab er bekannt, Frankreich verschärfe nach der Attentatsserie seine Grenzkontrollen.

Auf Mururoa im Südpazifik verdichteten sich gestern die Gerüchte, dass die erste Zündung unmittelbar bevorstehe: Das Baden im Atoll wurde

Von Stefan Brändle, Paris

verboten und ein Teil des Funkverkehrs unterbunden, wie dies jeweils 24 Stunden vor einer Testsprengung der Fall ist. Laut französischen Medien ist das Communiqué, das die Zündung nur Minuten später ankündigen soll, bereits ausformuliert. Chirac verweigerte aber in dem knapp einstündigen Interview auf dem Staatssender France-2 jede Zeitangabe zu dieser ersten Atomsprengrung Frankreichs seit vier Jahren. Der Staatschef erklärte, er sei «nicht überrascht» über den Entrüstungssturm im Ausland; dieser beruhe auf irrationalen Motiven, werde durch die Medien geschürt und von politischen Hintergedanken begleitet.

Zur Umfrage, wonach auch 63 Prozent der Franzosen gegen die Tests



sind, meinte er, sicherlich hätte sich sogar vor dem Zweiten Weltkrieg eine Bevölkerungsmehrheit gegen jede Aufrüstung ausgesprochen. «Dabei will Frankreich seine Abschreckungskraft gar nicht ausbauen und keine neuen Waffen schaffen», verteidigte sich Chirac. «Wenn wir die notwendigen Informationen, vor allem zum Übergang zu Atom-Simulationen, erhalten haben, werde ich die Serie schon vor dem achten Test unterbrechen.»

Zum Zeichen seines «guten Willens» fügte er an, Frankreich werde sich 1996

vor der Unterzeichnung des internationalen Abkommens für ein umfassendes Atomtest-Verbot dafür einsetzen, dass sämtliche Tests, also auch die kleinsten, verboten würden; seiner Meinung nach sei Frankreich bisher die einzige Atommacht, die offiziell eine solche Position vertrete.

Verstärkte Zollkontrollen

Chirac erklärte ferner, er habe nach den jüngsten Bombenanschlägen in Paris Order gegeben, die Zollkontrollen an der Landesgrenze klar zu verstärken. Einen Widerspruch zum Schengener Abkommen über den freien Personenverkehr sieht er darin nicht. Laut dem Präsidenten liegen derzeit noch keine Beweise für die Täterschaft vor, doch sei die Spur algerischer Fundamentalisten «am wahrscheinlichsten». Chirac warf den Medien vor, den Anschlägen zuviel Platz einzuräumen und damit die von den Bombenlegern angestrebte Attentatspsychose zu fördern. Die Bevölkerung rief er auf, weiterhin ruhig Blut zu bewahren. Die Polizei sei «wachsamer als noch vor einigen Jahren» – gemeint war die Ära seines Vorgängers Mitterrand –, was auch den Druck auf die Terroristen erhöht habe und sie dazu verleite, überstürzt zu handeln. Seit letzter Woche waren bei drei Attentatsversuchen auf einer Zugsstrecke und zwei vielbesuchten Marktplätzen die Bomben glücklicherweise nicht oder nur teilweise explodiert.

Der Landbote,
Winterthur,
Freitag,
6. September 1995

Einhellige internationale Reaktionen in unterschiedlicher Schärfe, doch Paris markiert Entschlossenheit

Entrüstungssturm nach dem Atomknall

Geharnischte und empörte Reaktionen nach der Atomexplosion auf Mururoa: Auf der ganzen Welt wurde gegen die Wiederaufnahme der französischen Kernwaffenversuche im Südpazifik über diplomatische Kanäle und auf der Strasse protestiert. Frankreichs Präsident Jacques Chirac hält aber mit «absoluter Entschlossenheit» am Testprogramm fest.

Die Nuklearexplosion wurde am Dienstagmittag (23.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) in einem Bohrschlucht unter dem Mururoa-Atoll gezündet. Mit

Von Stefan Brändle, Paris

früheren Versuchen verglichen, hatte der Sprengsatz mit knapp 20 Kilotonnen höchstens mittlere Stärke. Obwohl er durch einen 100 Meter dicken Betondeckel abgedeckt war, bildete sich an der sekundenlang verfahrenen Wasseroberfläche eine Wellengar. Das Beben konnte auch in Europa gemessen werden und erreichte auf der Richter-Skala einen Wert von 4.5. Laut dem Leiter des Versuchscenters auf Mururoa, Paul Véricel, wickelte sich dieser erste Versuch «unter besten Bedingungen» ab und diene dem Umstieg auf die künftige Technik der Laborsimulationen. An der Oberfläche sei keine Radioaktivität gemessen worden, und das Atoll habe keine mechanischen Schäden erlitten. Aktionen von Umweltschützern hätten den Ablauf nicht gestört. Immerhin war die Zündung nicht wie üblich morgens, son-

dem mittags erfolgt, um das Testgelände zuvor noch einmal auf Eindringlinge absuchen zu können. Präsident Chirac halte im Juni das dreijährige Testmoratorium seines Vorgängers François Mitterrand beendet und eine letzte Serie von maximal acht Versuchen angekündigt. Ende 1996 will er das internationale Abkommen für ein umfassendes Atomtest-Verbot unterzeichnen, wie er am Dienstag erneut betont hatte.

Die internationalen Reaktionen auf den Atomtest fielen einhellig aus, wenn auch in unterschiedlicher Schärfe. Während der EU-Partner Deutschland hinter vorgehaltener Hand Kritik übte (siehe Kasten), riefen Neuseeland und Chile ihre Botschafter in Paris zu Konsultationen zurück. Russland und die USA (siehe Artikel unten) «bedauerten», Japan und Peru «verurteilten», Australien berief den französischen Botschafter ins Aussenministerium. Auf den Philippinen und in Südkorea fanden genauso Protestaktionen statt wie vor den französischen Botschaften in Helsinki und Den Haag. In Papeete wurden Gendarmen gegenüber japanischen Naturschützern handgreiflich. Die Umweltorganisation Greenpeace bezeichnete Chirac als «politischen und ökologischen Kriminellen». In Paris und anderen französischen Städten rief sie zu Kundgebungen auf.

«Absolut entschlossen»

Chirac liess gestern nach der wöchentlichen Regierungssitzung in Paris bekräftigen, er bleibe in dreifacher Hinsicht «absolut entschlossen»: Der Test-

kalender werde aufrechterhalten, gegen Boykottaktionen ergreife Frankreich Restorationsmassnahmen, und diplomatisch lasse es sich nicht an die Wand drängen. Premierminister Alain Juppé meinte, die weltweiten Reaktionen grenzten zum Teil an Hysterie. Der zweite Test wird in ungefähr drei Wochen erwartet, spätestens aber im Oktober. Er soll die nächste Generation französischer Unterseeboot-Atomwaffen abschliessend testen und dürfe über eine Sprengkraft von 150 Kilotonnen verfügen (verglichen mit 12 KT der Hiroshima-Bombe). Ursprünglich hätte er den Auftakt zur Testreihe bilden sollen.

Sprecher der französischen Grünen, Sozialisten und Kommunisten kritisierten die Regierung scharf und riefen zur Teilnahme an den Greenpeace-Demonstrationen auf. Der populäre, politisch diskrete Meeresforscher Jacques-Yves Cousteau bezeichnete Chiracs Vorgehen als «Irrtum». Das Medicinecho in Frankreich fiel entsprechend aus: Während viele Presseartikel und Fernsehstationen ohne Stellungnahme über die Kernexplosion berichteten, verurteilte die renommierte «Le Monde» den Test klar.

Auf der Frontseite der gemässigt linken Pariser Tageszeitung «Libération» prangte gestern ein retouchiertes Porträt Chiracs, teilweise verunstaltet durch eine radioaktive Verbrennung. Diese härteste Medienreaktion in Frankreich selbst drückte auch aus, dass der einsame Atomtestentscheid auf den Präsidenten selbst zurückwirke – ihm buchstäblich ins Auge gerangen sei. Doch darf man

den politischen Rückstoss des Atomknalls nicht überbewerten: Chirac wankt unter der erdrückenden Protestwelle nicht. Stimmen im Ausland, die bereits mit einem baldigen Rückzieher oder gar Rücktritt rechnen, verkennen die politische Situation in Paris, auch abgesehen davon, dass politische Demissionen hierzu wenig Tradition haben. Von all den Gruppen der Oppositionsparteien und -gruppen forderte kein einziger persönliche Konsequenzen.

Chirac in der Defensive

Eine Mehrheit der Franzosen ist zwar gegen die Atomtests, doch beliest es auch der sozialistische Oppositionschef Lionel Jospin gestern bei einem wohl-dosierten Verbalprotest. Chirac hat nach den ersten 100 Tagen im Amt in den Beliebtheits-Barometern schon 20 Punkte eingebüsst, was noch keinem seiner präsidentalen Vorgänger widerfahren war. Doch spielen die Atomtests dabei eine untergeordnete Rolle; wichtiger scheint die Meinung zu sein, Chirac halte sich nicht an seine grossspurigen wirtschaftlichen und sozialen Wahlversprechen. Es ist deshalb nicht einfach defensive Rhetorik, wenn der für sieben Jahre gewählte Staatschef jetzt «absolute Entschlossenheit» markiert. Chirac meint es so, wie er sagt. Gewiss steht er innenpolitisch und international unter beträchtlichem Druck, und laut der gutinformierten Zeitung «Le Monde» dürfte er innerhalb der Zahl der Versuche leicht reduzieren. Doch unstimmen werden ihn die Proteste nicht – im Gegenteil.

Der Landbote, Winterthur, Samstag, 7. September 1995



Die Zündung: Eine Gischtwolke steigt am Ort über dem Explosionsschacht in die Höhe – das Meer bebt.

Atombombe im Mururoa-Atoll gezündet Am Mittag bebte das Paradies

PAPEETE (Tahiti) – La Grande Nation schießt sich ins Abseits: Die Welt ist entsetzt, dass Frankreichs Präsident Jacques Chirac den ersten von acht Atombombentests auf dem Mururoa-Atoll tatsächlich durchgeführt hat.

Washington bedauert, Moskau spricht von einem kontraproduktiven Schritt, die EU rügt mangelnde Information, der australische Regierungschef Paul Keating nennt den in der Nacht zum Mittwoch erfolgten Test «einen Akt der Dummheit». Auch Bundesrat Flavio Cotti bekräftigte gestern das «Bedauern der Schweiz».

Das EDA: «Die Schweiz erwartet auch, dass der Kapitän der abgeschleppten (MV Greenpeace), der Schweizer Peter Schwarz, korrekt behandelt wird.»

Sechs Jung-Grüne, die sich gestern in Bern ans Tor

der französischen Botschaftsresidenz ketteten, wurden festgenommen.

Präsident Chirac bleibt unbeirrt: Trotz der weltweiten Proteste will er die Tests fortführen und «absolute Standfestigkeit beweisen». Der Pariser Premier Alain Juppé: «Manchmal besteht die Grösse eines Staatsmannes darin, sich der Ablehnung auszusetzen, um auf lange Sicht die Interessen des Landes zu wahren. Chirac handelt im höheren Interesse Frankreichs.»

Die am Dienstagabend um 23.49 Uhr Schweizer Zeit gezündete Bombe löste in der Südsee Wellen wie bei einem Erdbeben der Stärke 4.7 aus.



Kurz nach dem atomaren Knall: Über das ganze Atoll zieht sich ein Teppich aus Schaumkronen.



Taucher der französischen Marine beim Schacht, in dem die Atombombe ins Atoll gelassen wurde.



Die Polizei verhaftet Demonstranten vor der französischen Botschaft in Bern.

«Fallout» von Mururoa

Bei dem auf Mururoa durchgeführten französischen Atomwaffenversuch ist keinerlei schädliche Strahlung freigesetzt worden. Ganz anders sieht es in politischer Hinsicht aus: Der «Fallout» ist weiträumig verteilt, die Atmosphäre nachhaltig vergiftet. Für seinen hochmütigen nuklearen Alleingang bezahlt Frankreich einen hohen Preis.

Ein Glaubenskrieg tobt um die Frage, ob diese letzte französische Testserie nukleartechnisch unumgänglich sei oder ob sich darin bloss Grossmachtgehebe ausdrücke. Das lässt sich ausserhalb des Elyséepalastes schlecht entscheiden. Unakzeptabel aber bleibt in jedem Fall der Ort, wo die französische Regierung ihre Bomben detonieren lässt: weit weg von zu Hause, tief im pazifischen Raum. Das riecht fatal nach Kolonialismus, und diesen Modergeruch aus alten Zeiten toleriert das moderne Asien nicht mehr. Zu Recht. Wie würde es in Europa tönen, wenn Indonesien einen Nuklearsprengsatz unter den Hebriden zünden wollte?

Die Proteste gegen die französischen Nuklearversuche haben die eingeschlagene Debatte über die Zukunft der Atomwaffen wieder belebt. Das ist in erster Linie das Verdienst von Greenpeace. Wie keine andere Bewegung ist diese global aktive Non-Government Organisation (NGO) heute in der Lage, Weltmeinung zu machen und zu mobilisieren. Dies geschieht mittels eines perfekten Medienmanagements und durch die problematische Zuspitzung komplexer Themen auf einfache Fragestellungen: «Französischer Atomtest ja oder nein?», «Versenkung der (Brent Spar) ja oder nein?». Darin liegt die Stärke der Umweltorganisation und ihre Schwäche zugleich.

Vor wenigen Wochen erst hat China einen Nukleartest durchgeführt. Verglichen mit dem, was nun abgeht, war der Protest dagegen ein leises Säuseln. Hat jemand etwas von einem Greenpeace-Boycott gegen chinesische Spielwaren gehört oder von einem Boycott Pekings als Austragungsort der Uno-Frauenkonferenz? Diese Einäugigkeit fällt um so mehr ins Gewicht, als die «chinesische Bombe» aus vielerlei Gründen objektiv das grössere Sicherheitsrisiko für die Welt darstellt als, beispielsweise, die im stabilen und demokratischen Westeuropa beheimatete Force de frappe.

Am unterschiedlichen Lärmpegel zeigt sich, dass Greenpeace nur in offenen Gesellschaften volle Wirkung zu entfalten vermag, nicht aber in totalitären Staaten wie China, Nordkorea oder dem Iran, wo eine freie Meinungsbildung nicht möglich ist. Das spricht für die westlichen Demokratien und kann nicht Greenpeace angelastet werden. Es impliziert aber auch, dass der nukleare Abrüstungsdruck auf den Demokratien stärker lastet als auf Diktaturen. Das ist vom Ansatz her gefährlich.

Blick, Zürich, Samstag, 7. September 1995

Tages-Anzeiger, Zürich,
Samstag,
7. September 1995

Billy Dagegen werde ich eine Unterschriftensammlung durchführen!

Ptaah

106. Das ist zwar sehr erfreulich, und andere werden das auch tun.

Proteste nach dem zweiten Atomtest

Französische Fremdenlegionäre sollen Ausschreitungen auf Tahiti verhindern

■ VON URS WÄLTERLIN, PAPEËTE

In Papeete herrschte nach dem zweiten französischen Atomtest zunächst gespannte Ruhe. Nach dem ersten Test Anfang September war es in der tahitischen Hauptstadt zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Sicherheitskräften und Randalierern gekommen. Noch heute zeugen zahlreiche abgebrannte Häuser und ein schwer beschädigter Flughafen von den Demonstrationen und Plünderungen, die zwei Tage dauerten.

Frankreich hatte für den jüngsten Test einen guten Zeitpunkt gewählt: Die meisten der sehr religiösen Bewohner Tahitis genossen die Sonntagsruhe, als die Bombe explodierte. Trotz der grossen Sprengkraft waren in Papeete keine Erschütterungen zu spüren. Viele Inselbe-

Frankreich hat am Montag früh um 00.30 Uhr mittlereuropäischer Zeit auf dem Pazifikatoll Fangataufa einen zweiten Atomtest durchgeführt. Wie ein Armeesprecher bekanntgab, entsprach die unterirdisch gezündete

Grund, «dass nicht mehr dasselbe passieren wird wie damals», meinte eine Passantin am traditionellen Abendmarkt im Hafen. «Die Leute haben Angst, ganz einfach Angst», sagte die junge Frau.

Frankreich hatte bereits am 5. September im benachbarten Mururoa-Atoll einen Sprengsatz von 20 Kilotonnen TNT Stärke gezündet. Die durch die jüngste Kernexplosion ausgelöste Erschütterung

Bombe einer Stärke von «etwas weniger als 110 Kilotonnen TNT». Sie war damit etwa fünfmal stärker als der Sprengsatz vom 5. September. Auch dieser zweite Test löste weltweit heftige Proteste aus.

hement. Der neuseeländische Premierminister Jim Bolger zitierte den französischen Botschafter Jacques Le Blanc zu sich. Der französische Präsident Jacques Chirac müsse das Testprogramm «sofort einstellen und die bestehenden Versuchsanlagen in Französisch-Polynesien für alle Zeiten schliessen», forderte Bolger. Paris riskiere, seinen Status als Dialogpartner im Südpazifikforum zu verlieren. Auch der australische Staatschef Paul

weitere Atomtests und sabotierte damit die globale Bewegung für eine nuklearfreie Welt», erklärte Thorstensen.

Wie Greenpeace bekanntgab, hatte ein französisches Einsatzkommando am Sonntagmorgen das in den internationalen Gewässern vor dem Testgebiet liegende Protestschiff «Manutea» gestürmt. Das amerikanische Boot wurde danach mitsamt der zehnköpfigen Besatzung nach Mururoa abgeschleppt und beschlagnahmt. Das Schiff habe am frühen

wohner erfuhren erst durch die Nachrichten von der 177. Detonation im 1200 Kilometer entfernten Testgebiet.

Stärke 5,6 auf der Richterskala

Praktisch alle Beobachter rechneten im Vorfeld dieses zweiten Versuchs mit erneuten, wahrscheinlich noch heftigeren Auseinandersetzungen. In den Strassen der Innenstadt patrouillierten denn auch Hunderte von Sicherheitskräften in Kampfmontur. Frankreich hat die Zahl der in Tahiti stationierten Soldaten im Verlauf des letzten Monats von rund 350 auf 550 erhöht. Unter den Truppen befinden sich auch Fremdenlegionäre. Diese für ihre Härte und Skrupellosigkeit bekannten Spezialtruppen seien auch der

wurde in Neuseeland und Australien mit einem Erdbeben der Stärke 5,6 auf der Richter-Skala verglichen. Paris teilte in einer mageren Erklärung mit, der Test habe zum Ziel gehabt, «die zukünftige Sicherheit und Realisierbarkeit von Nuklearwaffen zu garantieren». Frankreich will nun noch zwischen vier und sechs weitere Explosionen durchführen, bevor das Testprogramm eingestellt werden soll. Nationen rund um die Welt kritisierten die vierstärkste Detonation in der Geschichte der französischen Versuche ve-

Keating machte dem Vertreter Frankreichs in Canberra seinen Unmut klar. Australien und Neuseeland gehören seit Beginn der neuen Testrunde zu den schärfsten Kritikern Frankreichs.

Die Umweltorganisation Greenpeace verurteilte die neueste Nuklearexplosion als eine Beleidigung «aller friedliebenden Menschen». Greenpeace-Sprecherin Lynette Thorstensen rief während einer Pressekonferenz in der tahitischen Hauptstadt Papeete zu einem «erneuten weltweiten Protest gegen Frankreich» auf. «Präsident Chirac brach einmal mehr ein internationales Moratorium gegen

Morgen ein Kanu zu Wasser gelassen, erklärte der Kommandant der französischen Armee auf Papeete. Dieses traditionelle tahitische Boot sei später in die 12-Meilen-Sperrzone eingedrungen. Ein Einsatzkommando habe die drei Passagiere sofort verhaftet.

Die Illustration zeigt die seismischen Bewegungen, welche der Test ausgelöst hat. Aufzeichnung durch die Geologische Überwachungsorganisation Australiens

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 3. Oktober 1995

Zahnlose Kritik an «Plutos»

Der Gewöhnungseffekt nimmt überhand

■ VON STEFAN BRÄNDLE, PARIS

Die Reaktionen auf Frankreichs zweiten Atomtest mit dem Namen «Plutos» fielen in Frankreich noch milder aus als beim ersten Versuch; der Gewöhnungseffekt war unübersehbar. Der grösste Fernsehsender, TF 1, zum Beispiel berichtete am Montagmittag nicht einmal an erster Stelle über den Test, sondern schob das andere «Bombenthema» die Terroranschläge – vor. Grüne, Sozialisten und Kommunisten verlangen, das Testprogramm abzubrechen, scheinen sich aber ansonsten in das Schicksal zu fügen. Nach dem relativ geringen Erfolg der jüngsten Protestdemonstrationen im ganzen Land appellierte Greenpeace an die Weltge-

meinschaft, «den Druck auf Frankreich zu erhöhen und es diplomatisch zu isolieren». Auf einen Aufruf zum Boykott französischer Produkte hatte die Umweltorganisation schon letzte Woche ausdrücklich verzichtet, als sie von Winzern und Gemüsebauern wegen eines Boykottinsets eingeklagt worden war. Auch beim Staatsrat in Paris hatten die Umweltschützer vor Wochenfrist keinen Erfolg, als sie Chiracs Testprogramm verwaltungsrechtlich anfochten.

Experten in Paris sind geteilter Meinung, wozu der neue Test konkret diene; die meisten nehmen an, dass die atomaren Sprengköpfe TN-75 des 1996 einsatzbereiten Unterseeboots «Le Triomphant» abschliessend getestet

wurden. Wie schon der erste Test dürfte die restliche Versuchsserie den Übergang zur A-Test-Simulation im Labor einleiten. Premierminister Alain Juppé erklärte, Frankreich werde das verbleibende Programm – wohl fünf oder sechs Tests im Monatsrhythmus «unter den vom Präsidenten festgelegten Bedingungen und Grenzen» abwickeln, um im Herbst 1996 das internationale Atomtestverbot «als eines der ersten Länder» unterzeichnen zu können. Gaston Flosse, Exekutivchef des französischen Überseeterritoriums Polynesien (und Atomtestbefürworter), hatte Paris letzte Woche aufgefordert, die neue Versuchsserie bis zu den Lokalwahlen im März zu beenden.

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Donnerstag,
3. Oktober 1995

107. Doch ein Erfolg wird nicht beschieden sein, den Jacques Chirac ist ein derart Unverbesserlicher und Verantwortungslöser, dass er niemals auf die Stimme seines Volkes oder auf die Stimme der gesamten Welt hören wird.

Billy Leider ist er nicht der einzige, wie du schon sagtest. – Eine weitere Frage: Was ist von Misswahlen und von Bodybuilding zu halten und von Models im Rahmen wie hier auf der Erde?

Ptaah

108. Misswahlen sind menschenunwürdig, denn es handelt sich dabei um eine menschliche «Fleischschau» und um einen Menschenfleischhandel, durch den Menschen allein durch ihre äussere Erscheinung bewertet werden. –
109. Bodybuilding ist ebenso etwas Widernatürliches wie Misswahlen oder Männerwahlen usw., denn es entstellt nicht nur den gesamten Körper in ekelregender Weise, sondern es schädigt auch den gesamten Körper.
110. In bezug auf Models möchte ich sagen, dass am Modellvorführen eigentlich nichts Unrichtiges gesehen werden kann, wenn man von der Art und Weise absieht, wie unnatürlich sich die Models bewegen und benehmen und sich in ihrem Wert und ihrer Persönlichkeit höher einschätzen, als sie dies wirklich sind.

Billy Was ist dann zu halten von der Mode der grellen Kleiderfarben?

Ptaah

111. Menschen, die grelle Kleiderfarben tragen, bezeugen damit, dass sie auffallen wollen, weil sie unter irgendwelchen Minderwertigkeitskomplexen leiden.
112. Grelle Kleiderfarben zeugen davon, dass der oder die Trägerin ein Selbstwertgefühl aufweist, das lasch und elend ist.
113. Dies ist eine uralte Weisheit, die sich seit Millionen von Jahren immer wieder bestätigt.

Billy Dann wieder eine andere Frage: Ihr habt mir einmal erklärt, dass die Alzheimer-Krankheit in gewissen Fällen auch durch Aluminium ausgelöst werde, das ins Hirn gelangt. Warum aber gelangt Aluminium ins Hirn?

Ptaah

114. Die Alzheimer-Krankheit wird grundsätzlich gesteuert und in dieser Form wird in gewissen Fällen dadurch auch zuviel Aluminium ins Hirn transportiert.

Billy Alzheimer ist eine Krankheit, die genbedingt ist?

Ptaah

115. Das sagte ich, ja.

Billy Das sagte man mir aber nicht, als ich schon einmal fragte. Wie ist es aber mit dem Aluminium, ist das der eigentliche Auslöser der Alzheimer-Krankheit?

Ptaah

116. Nein keineswegs.
117. Du hast mich anscheinend nicht richtig verstanden, denn ich erklärte doch, dass die Krankheit genbedingt ist.
118. In dieser Form entsteht mit der Zeit im Hirn eine Veränderung im Zellstoffwechsel, was dazu führt, dass sich Eiweissablagerungen bilden, die auch zu einer Hirnverkleinerung und Hirnmasseverdichtung usw. führen.

Billy Auch das sagte man mir nicht.

Ptaah

119. Du fragtest auch nicht danach.

Billy Welche wichtige Rolle spielt denn das Aluminium dabei?

Studie: Viel Teetrinken kann gegen Alzheimer helfen

Regelmässiges Teetrinken kann laut einer englischen Studie gegen Alzheimer helfen. Forscher fanden demnach heraus, dass der Genuss von schwarzem und grünem Tee bestimmte Enzyme im Gehirn blockiert, die an der Entstehung der Krankheit beteiligt sind.

[sda] – Kaffee habe keine solche Wirkung, schreiben die Wissenschaftler der Universität Newcastle in ihrem Beitrag für das Fachjournal "Phytotherapy". Sowohl schwarzer als auch grüner Tee behindert die Aktivität des Enzyms Acetylcholinesterase (AChE), das den Neurotransmitter Acetylcholin zerstört.

Alzheimer geht mit einer Verringerung dieses Botenstoffs einher. Zudem blockierten die beiden Teearten das Enzym Butyrylcholinesterase (BuChE), das in den Gehirnen von Alzheimerpatienten in Proteinablagerungen gefunden worden sei.

Der Schutzeffekt des grünen Tees liege bei etwa einer Woche, der des schwarzen Tees bei nur einem Tag. "Obwohl es kein Mittel gegen Alzheimer gibt, könnte Tee möglicherweise eine weitere Waffe im Arsenal sein, das benutzt wird, um die Krankheit zu behandeln und ihre Entwicklung zu verlangsamen", betont der Leiter der Studie, Ed Okello.

Quelle: www.bluewin.ch, Dienstag, 26. Oktober 2004

Ptaah

120. In wenigen Fällen kann dieses Metall ebenfalls ein Auslöser dieses Prozesses sein.
 121. Dies ist jedoch äusserst selten der Fall.
 122. Zur wirklichen Behebung dieser Krankheit müsste das entsprechende Gen manipuliert werden.

Billy Damit bringst du mich direkt auf den Gedanken, dass es sich dabei bereits um eine Genmanipulation handeln könnte, die schon zu alter Zeit von den Mächten in den Sirius-Gebieten vorgenommen worden sein könnte, um die «Kampfmaschinen» derart zu präparieren, dass diese früher oder später daran sterben würden.

Ptaah

123. Deine Gedankengänge sind erstaunlich, denn tatsächlich hat es sich so verhalten.

Billy Dann könnten auch andere Krankheiten, wie z.B. Krebs usw., gleichermassen gen-programmiert sein?

Ptaah

124. Das ist tatsächlich der Fall, denn eine ganze Anzahl schwerer und schwerster Krankheiten, die bei der Erdenmenschheit in Erscheinung treten, wurden in genmanipulatorischer Form programmiert.
 125. Um sich davon jedoch zu befreien, dafür muss die Menschheit der Erde resp. deren Wissenschaftler den Umgang mit der Genmanipulation erlernen, wozu von uns in verantwortlicher Weise Impulse freigesetzt werden.
 126. Der Entwicklungsweg wird jedoch sehr lang sein, denn die Forschung und die daraus entstehenden Erfolge dürfen nicht überborden, damit nicht neuerlich Schaden angerichtet wird.

Krebs von Training

■ KOPENHAGEN – Dänische Studie sagt: Das intensive körperliche Training bei Elite-Soldaten und Spitzensportlern führt zu Krebs.

*Blick, Zürich,
Freitag, 4. Oktober 1995*

Billy Danke vielmals für diese wichtige Auskunft. Sag nun aber einmal, lieber Freund, du erklärtest doch einmal, dass auch die Schweizer Armee usw. sich einmal für die Atombombe stark machte. Was hat es denn damit auf sich?

Ptaah

127. Nach den amerikanischen Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki fanden sich viele hohe Schweizermilitärs und Regierungsangehörige, die ernsthaft darüber befanden, dass auch die Schweizer Luftwaffe über Atombomben verfügen müsse.
 128. Diese verantwortungslose Wahnsinnsidee wurde bis weit in die sechziger Jahre hinein streng gepflegt, wobei gar ein schweizerisches Atombombentestgelände ausgesucht wurde, das man ins Gotthardgebiet verlegte.

Billy Verrückter und verantwortungsloser geht es wohl nicht mehr. Es ist einfach unglaublich.

Ptaah

129. Dieser Ansicht waren auch wir.

Billy Darf ich einmal fragen, woher der Name Plejaren resp. Plejaden kommt in eurem Sprachgebrauch?

Ptaah

130. Das wurde dir schon früher einmal erklärt.
 131. Offenbar hast du es vergessen.
 132. Ich will es dir aber ein andermal erklären:
 133. Die Bezeichnung, die übrigens aus unseren Ursprachen auch in irdische Sprachen übertragen wurde, entstammt den Personennamen Pleijos (= *Der die Gesetze der Schöpfung befolgt*), Pleija, Pleijada (= *Die für die Siebenheit sieben Sterne setzt*), Pleijados (= *Der die Siebenheitsgesetze kennt*), Pleijara (= *Die die Siebenheitsgesetze achtet*) und Pleijaros (= *Der die Einheitsgesetze lehrt*).

Billy Dann mal etwas ganz Persönliches: Quetzal erklärte einmal, dass ich auf der Erde 3,5 Millionen Kilometer zurückgelegt habe, wovon etwa $\frac{1}{10}$ Fussmarsch gewesen sei. Auf welche Zeit bezieht sich das?

Das hat man mir nie erklärt, und zudem treten diesbezüglich immer Meinungsdivergenzen auf. Ich wäre froh, wenn du mir einmal Klarheit darüber geben könntest, wenn du in dieser Sache orientiert bist.

Ptaah

134. Das ist kein Problem:
 135. Die Kilometerzahl bezieht sich auf die ersten 40 Jahre deines Lebens.
 136. Und in den 3,5 Millionen Gesamtkilometern deiner Reisen auf der Erde sind auch all die Distanzen enthalten, die du mit Sfath, Asket, meiner Tochter Semjase sowie mit Quetzal auf oder rund um die Erde zurückgelegt hast, wenn man von den vielen Hunderten von Millionen Kilometern absieht, die du im SOL-System zurückgelegt hast.
 137. In etwa $\frac{1}{10}$ der Gesamtkilometer, also rund deren 350 000, hast du in 40 Jahren zu Fuss zurückgelegt.
 138. Das entspricht einer Jahresleistung von 8750 Kilometern und einem täglichen Durchschnitt von rund 24 Kilometern.
 139. Und das ist wirklich als Durchschnitt zu betrachten, denn oftmals hast du pro Tag das Mehrfache hinter dich gebracht, oft aber auch weniger, wobei dabei besonders deine Kindheit angesprochen ist.

Billy Danke, das war nun endlich klar und deutlich. Und jetzt habe ich eine Frage, die mich eigentlich schon seit Jahren beschäftigt: Andere Dimensionen und andere Universen – gelten in ihnen dieselben physikalischen Gesetze wie in unserem Universum und in unserer Dimension?

Ptaah

140. Nein, das ist nicht die Regel.
 141. Die Gesetze der Physik sind verschieden in anderen Dimensionen und Universen, wenn diese nicht gleichgerichtet sind zum DERN-Universum, also zu unserem Universum.
 142. Es muss also eine Gleichrichtung der Art des Universums sowie dessen Alter gegeben sein, wie dies z.B. beim DAL-Universum der Fall ist, das bekanntlich ein Zwilling-Universum des DERN-Universums verkörpert.
 143. Sollen die gleichen Physik-Gesetze in anderen Dimensionen oder Universen herrschen, dann müssen alle physikalischen Belange derselben gleichgerichtet sein mit denen unseres Universums, ansonsten andere physikalische Gesetze gegeben sind.

Billy Wegen der Atombombenversuche der Franzosen, die sie wieder durchführen wollen, löst das nicht wieder ungeheure Erdbeben und Vulkanausbrüche usw. aus?

Ptaah

144. Das ist richtig.
 145. Unseren Abklärungen nach wird der erste schwere Schlag Neuseeland treffen, wo der Vulkan Ruapehu wieder tätig werden wird, weil er der dem Mururoa-Atoll nächstliegend gefährdetste ist.
 146. Es werden aber weltweit weitere Vulkane folgen, wobei ebenfalls in weltweiter Form viele Erdbeben von teils vernichtenden Ausmassen in Erscheinung treten werden.

Vulkan raucht wieder

■ CATANIA (I) – Aus dem Krater des Ätna auf Sizilien steigt wieder Rauch auf. Keine Sorge, sagen die Behörden. Ein Grossausbruch sei nicht zu befürchten.

Blick, Zürich,
 Samstag,
 5. Oktober 1995

Felsbrocken flogen tausend Meter hoch

Vulkane in Neuseeland und Russland wieder aktiv

Der Vulkan Besymjanni auf der russischen Halbinsel Kamtschatka ist Freitag früh ausgebrochen. Zudem kam es in Neuseeland im Vulkan Ruapehu auf der Nordinsel zu einer neuen, heftigen Eruption. Dabei wurden Felsbrocken bis zu einem Kilometer in die Luft geschleudert.

Moskau. – Der Besymjanni («Der Namenlose») auf der im fernen Osten Russlands gelegenen Halbinsel Kamtschatka speie ständig Asche und Staubwolken bis auf eine Höhe von zehn Kilometern, teilte das russische Ministerium für Katastrophenschutz mit.

Die Aschewolken breiteten sich etwa 100 Kilometer weit nach Norden und Osten aus. Sie stellten eine Gefahr für den an Kamtschatka vorbeiführenden Luftverkehr dar. Die Eruption hatte am Donnerstagabend begonnen.

Geologen beobachten nach den Angaben den Krater von der Ortschaft Kljutschki aus, die etwa 80 Kilometer vom Vulkan entfernt liegt. Aus dem 3085 Meter hohen Vulkan entweiche keine Lava, hiess es. Für die Bevölkerung der umliegenden Orte bestehe bisher keine Gefahr, hiess es am Freitagnachmittag.

Kamtschatka-Vulkan aktiv

Die russische Pazifikregion gilt als geologisch besonders aktiv

und wurde in diesem Jahr schon von mehreren Erdbeben heimgesucht. Das schwerste Beben zerstörte Ende Mai die Stadt Neftegorsk auf der Insel Sachalin, rund 2000 Kilometer südwestlich von Kamtschatka.

Der Besymjanni ist seit rund 40 Jahren wieder aktiv. Im März 1990 war Lava bis zu zehn Kilometer weit vom Krater hinabgeflossen. Bei der bisher schwersten Eruption 1956 wurde die Spitze des Vulkans durch die Wucht der Explosion weggesprengt. Dabei bildete sich ein 1000 Meter tiefer Krater.

Eruptionen in Neuseeland

Auch der Ruapehu, der mit knapp 2800 Metern höchste Vulkan Neuseelands, brach am Freitag erneut aus. Das Geologische Institut in Auckland teilte mit, bei den Eruptionen seien erneut Asche und Felsbrocken ausgestossen worden. Piloten sahen eine sieben Kilometer hohe Rauchwolke über dem Vulkan. (SDA/DPA/AFP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 7. Oktober 1995

Autogrosse Lavaklumpen

Neuseelands schneebedeckter Vulkan spuckt Schlamm und glühende Asche – Flughafen geschlossen

Der Ausbruch des Vulkans Ruapehu in Neuseeland hat sich am Montag dramatisch verstärkt und erstmals in der Geschichte des Landes zur kompletten Schliessung eines Flughafens geführt. Die Behörden sperrten darüber hinaus einen grossen Teil des Luftraums über der Nordinsel.

Wellington. Rauch und Asche des mit 2797 m höchsten Vulkans Neuseelands bildeten für den Flugverkehr eine Gefahr, hiess es als Begründung. Der Regionalflughafen von Napier bleibt bis auf weiteres geschlossen. Zwischen Auckland und Wellington wurde die Autobahn gesperrt. Auf Hochspannungsleitungen niedergehender Ascheregen löste Spannungsschwankungen aus, die bis in die Hauptstadt Wellington reichten.

Der Katastrophenalarm für einen Umkreis von 100 km um den Ruapehu wurde am Montag auf die Stufe vier erhöht. Dies ist die zweithöchste Alarmstufe und bedeutet, dass mit möglicherweise noch heftigeren Ausbrüchen gerechnet werden muss. Ein Regie-

zungssprecher sagte, es sei nicht geplant, die Bewohner des dünnbesiedelten Gebietes zu evakuieren.

Asche und Lava aus der «explodierenden Hölle»

Der schneebedeckte Ruapehu, dessen Name «explodierende Hölle» bedeutet, hatte am Samstag begonnen, Asche und Lava Tausende Meter weit in die Luft zu schleudern. Die Eruptionen wurden am Montag heftiger. Alle zwei Minuten katapultierte der Vulkan Gesteinsbrocken und glühende Asche in die Luft hinaus. In stetig aufeinanderfolgenden Eruptionen schleuderte der Vulkan geschmolzenes Gestein heraus. Ströme von Schlamm ergossen

sich über seine Abhänge. Die Lavaklumpen waren teils so gross wie Autos.

Wie vor dem grossen Ausbruch von 1945

Nach Einschätzung von Geologen deutete vieles darauf hin, dass ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans bevorstand. Die Aktivitäten könnten noch Monate dauern und zu einem Ausbruch wie 1945 führen. Allein in der vergangenen Woche sei mehr Lava als jemals seit 1945 aus dem Vulkan geströmt, meinten die Fachleute. Auch bei dem jüngsten grossen Ausbruch 1945 hätten die vulkanischen Aktivitäten ein Jahr lang andauert.

1945 war die Ernte durch den Ascheregen zerstört und die Wasservorräte verseucht worden. Asche war auch in Wellington niedergegangen. Am 24. Dezember 1953 starben 151 Menschen, als der Vulkankrater brach und Schlamm- und Wassermassen den

Schnellzug von Wellington nach Auckland unter sich begruben.

Der Mount Ruapehu befindet sich im Zentrum der Nordinsel Neuseelands zwischen den Städten Wellington und Auckland. Ein Ausbruch könnte dramatische Folgen haben. Wellington liegt nur 350 km südlich des Vulkans. Zuletzt war der Vulkan 1988 aktiv gewesen.

Skigebiete geschlossen

Direkt betroffen ist diesmal bereits die Tourismusindustrie. Der Mount Ruapehu liegt im Tongariro-Nationalpark, einer der grössten Attraktionen Neuseelands. Die dortigen Skigebiete sind mittlerweile geschlossen worden, der Eingang zum Nationalpark steht aber weiter offen. Allerdings ist es nicht mehr erlaubt, näher als 5 km an den Kratersee auf dem Gipfel heranzukommen, dessen Temperatur inzwischen auf 55 Grad Celsius stieg. (DPA/AFP/Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Montag, 26. September 1995

147. Erst werden es nur kleinere Beben sein, doch dann kommt das erste grosse in der Türkei, wobei eine Stadt namens Dinar praktisch völlig zerstört wird.
148. Auch Japan wird neuerlich darunter zu leiden haben, wie auch viele andere Länder der Erde rund um den Globus.
149. All das wird aber nicht einfach kurzfristig sein, denn die Auswirkungen der verbrecherischen Bombentests werden sich noch nach fünfzig und mehr Jahren zeigen, weil sich sehr viele Dinge im Erdinnern nachteilig zum Planeten verschieben und verändern, wodurch nicht nur schwere und leichte Erdbeben und Vulkanausbrüche gegeben sein werden, sondern auch vermehrt Naturereignisse wie Dürren und Trockenheiten, Überschwemmungen, schwere Hagelwetter, Taifune, Hurrikane und Orkane sowie sonstige Stürme usw.

150. Diese kommenden Ereignisse hängen also nicht nur mit der immer weiter voranschreitenden Umweltverschmutzung und Umweltzerstörung zusammen, sondern auch mit den unterirdischen und unterseeischen Atombombenversuchen, die weiterhin nicht nur von den Franzosen be-

Sturmreichste Hurrikansaison seit 50 Jahren

Miami. «Opal», der 15. Sturm der diesjährigen Hurrikansaison, ist am Samstag über die mexikanische Halbinsel Yukatan hinweggezogen. Es ist das erste Mal seit 45 Jahren, dass mehr als 14 Stürme gezählt wurden. Die bislang sturmintensivste Saison war 1933 mit 21 Stürmen. «Opal» erreicht in Böen Windgeschwindigkeiten von über 70 Kilometern pro Stunde. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 2. Oktober 1995

400 000 Menschen von Lawinen bedroht

Manila (sda/afp/r) Auf den Philippinen sollen rund 400 000 Menschen notfalls zwangsweise evakuiert werden, da ihre Häuser am Fuss des Vulkans Pinatubo durch Schlammlawinen bedroht sind. Die Bewohner von drei Städten in der Provinz Pampanga wurden am Montag aufgefordert, ihre Häuser zu verlassen. Die Menschen sollen ihre Häuser freiwillig verlassen, bevor neue Stürme einsetzen und die Schlammlawinen an den Hängen des Pinatubo in Bewegung setzen. Präsident Fidel Ramos hatte am Sonntag die Zahl der gefährdeten Menschen mit 100 000 angegeben. Nach Angaben des Chefs der Koordinierungsstelle der Nationalen Rettungsdienste, Fortunato Dejoras, handelt es sich jedoch um 68 000 Familien oder rund 408 000 Menschen. Sobald der Alarm erfolgt, dass sich der Schlamm in Bewegung setzt, werde mit der Evakuierung begonnen, sagte Dejoras.

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 10. Oktober 1995

Erdbeben ängstigen die Japaner

5600 Beben seit Freitag

Japans Seismologen registrierten seit Freitag mehr als 5600 kleine Beben, von denen 95 so stark waren, dass sie von Menschen wahrgenommen werden konnten.

Tokio. – Der Südwesten Japans ist am Montag weiterhin von Beben erschüttert worden. Schäden waren zwar kaum festzustellen, doch erwartet die Bevölkerung voller Angst einen heftigeren Erdstoss.

Das stärkste Beben am Sonntag hatte eine Stärke von 4.8 auf der Magnituden-Skala. In einigen Geschäften war dabei Geschirr aus den Regalen gefallen. Das Fernsehen zeigte Bilder von Rissen in Wänden. Aus Sicherheitsgründen wurden einige Züge angehalten. Nach Angaben von Wissenschaftlern kann es durchaus noch zu einem starken Erdstoss kommen, wie es früher auch schon nach kleineren Beben der Fall war.

Vorbereitungen angeordnet

Die Regierung zeigte sich «äusserst besorgt» und ordnete an, alle Vorbereitungen für Massnahmen nach einem stärkeren Beben zu treffen. Im Januar waren bei einer Erdbebenkatastrophe in der Stadt Kobe mehr als 5500 Menschen ums Leben gekommen. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 3. Oktober 1995

Rund 55 Leichen geborgen – Starker Dauerregen erschwert Hilfe – Ankara lehnt SKH-Angebot ab

Erdbeben in der Türkei: 100 Tote befürchtet

Dem schweren Erdbeben im Westen der Türkei am Sonntag sind vermutlich bis zu hundert Menschen zum Opfer gefallen. Nach Angaben des staatlichen türkischen Fernsehsenders TRT wurden bis gestern nachmittag 55 Leichen geborgen. Staatspräsident Süleyman Demirel sicherte vor Ort schnelle Hilfsmassnahmen zu.

Ankara/Bern (sda/dpa/r) Die Zahl der Verletzten wurde mit mehr als 250 angegeben. Dutzende Menschen in der 35 000-Einwohner-Stadt Dinar, 450 km südlich von Istanbul, waren noch unter den Trümmern verschüttet. Das Schweizerische Katastrophenhilfekorps (SKH) entsandte gestern morgen ein siebenköpfiges Vorausdetachment sowie drei Suchhunde, die nach türkischen Angaben zwei Leichen bargen. Unterdessen lehnte das Ausserministerium in Ankara auf Grund einer neuen Lagebeurteilung das SKH-Angebot ab, eine 80köpfige Rettungsgruppe ins Erdbebengebiet zu schicken, wie SKH-Sprecher Stefan Kaspar mitteilte.

Laut Innenminister Nahit Mentese wurde die Hälfte der rund 8000 Gebäude der Stadt ganz oder teilweise zerstört. Starker Dauerregen erschwere die Bergungsarbeiten. Die Regierung und die Hilfsorganisation Roter Halbmond schickten ein Feldlazarett, zwei Feldküchen, rund 500 Zelte, Decken und Medikamente nach Dinar.

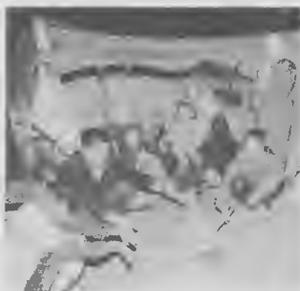
Die Rettungsarbeiten wurden durch fehlende Stromversorgung und unterbrochene Telefonleitungen erschwert. Ausserdem machten den Helfern starker Wind und Temperaturen um acht Grad zu schaffen. Für die Nacht wurden Temperaturen um den Gefrierpunkt vorausgesagt. Überlebende Bewohner der Stadt klagten über eine fehlende Koordination bei der Verteilung von Lebensmitteln und Trinkwasser.

Auch aus den rund 20 Dörfern in der Umgebung von Dinar gab es schlechte Nachrichten. Bis Montag nachmittag wurden dort mindestens drei Tote und rund 25 Verletzte registriert. Nach Angaben des Kandilli-Instituts

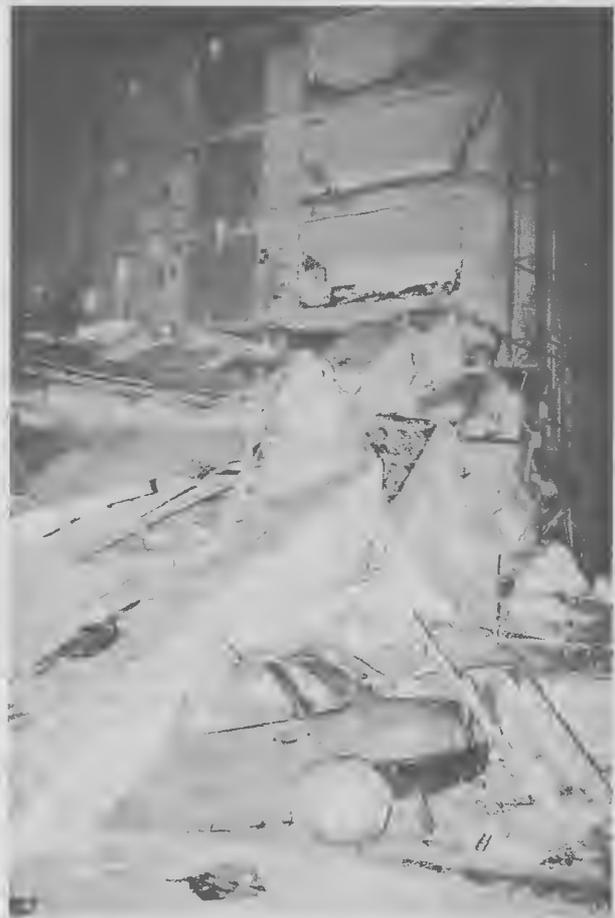
für seismologische Studien in Istanbul waren dem Hauptbeben der Stärke 6 auf der nach oben offenen Richter-Skala 43 weitere Erdstösse mit geringerer Intensität gefolgt. Das Epizentrum des Bebens lag in der Nähe von Dinar.

Zu den zahlreichen eingestürzten Gebäuden gehört auch das städtische Spital. Verletzte wurden daher im Garten des Spitals versorgt. Wohnungsbauminister Halil Culhaoglu kündigte an, rund 7000 Zelte würden für die Opfer des Bebens bereitgestellt. Am Sonntag hatte Culhaoglu erklärt, die Regierung rechne mit hundert Toten.

Dinar war in der vergangenen Woche bereits von mehreren kleineren Beben erschüttert worden. Etwa hundert Ein-



Obdachlose sitzen vor einem notdürftigen Zelt. (k)



Beim Erdbeben von Hausrümmern zerquetscht wurde dieses Auto in der Stadt Dinar. (k)

wohner hatten bereits seit Tagen auf den Strassen kampiert.

Ein SKH-Vorausdetachment war gestern morgen mit einer Rega-Maschine in die Türkei geflogen. Wie SKH-Pressesprecher Kaspar gegenüber

der Nachrichtenagentur SDA ausführte, klärten sie dort die Zahl der Verschütteten ab. Bereits ab Mittag war eine aus Mitgliedern des SKH und der Armee bestehende 80köpfige Gruppe mit 15 Suchhunden in Kloten versammelt.

Der Landbote, Winterthur, Donnerstag, 3. Oktober 1995

Die Erde bebte von China bis Alaska

Erdbeben der Stärke 5,6 auf japanischer Halbinsel Izu

Die Halbinsel Izu in Japan ist am Freitag von einem Erdbeben der Stärke 5,6 auf der Richter-Skala erschüttert worden. Das Epizentrum lag nahe der Insel Kozu rund 150 Kilometer südwestlich von Tokio. Auch in Alaska und China bebte die Erde.

Tokio/Fairbanks/Peking. Nach Angaben von Meteorologen handelte es sich bei dem Beben vom Freitag um das schwerste in einer Serie von Erdstössen, welche die Region seit mehreren Tagen erbeben lassen. Das Beben, das die Halbinsel Izu am Freitag erschütterte, hatte eine Stärke von 5,6 auf der Richter-Skala.

Der japanische Fernsehsender NHK berichtete, das Beben habe mehrere Erdrutsche ausgelöst und Strassen verschüttet. Stellenweise sei die Wasserversorgung unterbrochen. Über mögliche Opfer wurde bis zum späten Freitag nichts bekannt.



Die japanische Armee entsandte laut NHK Helikopter in das betroffene Gebiet. Nach Angaben

von Seismologen lag das Epizentrum des Bebens, dem mehrere leichtere Stösse folgten, etwa zehn Kilometer unter dem Meeresboden vor der Südküste der Izu-Halbinsel. Seit Freitag vergangener Woche wurden in der Region 8567 Beben registriert.

Erdbeben erschüttert Alaska

Von einem schweren Erdbeben erschüttert wurde auch die Umgebung der Stadt Fairbanks im US-Bundesstaat Alaska. Das Beben hatte eine Stärke von 6,2 auf der nach oben offenen Richter-Skala.

Der starke Erdstoss war in einem Umkreis von über 500 Kilometern zu spüren. Wayne Jorgensen vom Alaska Tsunami Warnzentrum in Fairbanks sagte am Freitag, dem Erdbeben von 6.23 Uhr MEZ seien mehrere kleine

Nachbeben gefolgt. Über mögliche Schäden lagen bis am Nachmittag keine Informationen vor.

Beben wurde auch in der Nähe von Peking registriert

Bei einem Erdbeben im Nordosten Chinas sind nach offiziellen Angaben ebenfalls am Freitag mehrere hundert Häuser beschädigt worden. Menschen wurden offenbar nicht verletzt.

Das Beben in der Nähe der Stadt Tangshan hatte eine Stärke von 5,0 auf der Richter-Skala. Die Erdstösse wurden nach den Angaben von Seismologen auch in der Nähe Pekings gemessen. Bei einem gewaltigen Beben in Tangshan waren vor 20 Jahren rund 250 000 Menschen ums Leben gekommen. (SDA/Reuter/DPA)

Tages-Anzeiger,
Zürich,
Montag,
7. Oktober 1995

Mehr als 10 000 Häuser zerstört – Regierung entsendet Ärzte und Material

Erdbeben auf Sumatra fordert mindestens 78 Menschenleben

Mindestens 78 Menschen sind bei dem schweren Erdbeben auf der indonesischen Insel Sumatra getötet und rund 2000 verletzt worden. Hilfsteams und Lebensmittel trafen in der vom Beben betroffenen Region ein.

Sungai Penuh (sda/afp/r/dpa) Das Erdbeben der Stärke 7,0 auf der nach oben offenen Richterskala hatte die Bevölkerung Sumatras am Samstag im Schlaf überrascht. Das Epizentrum lag nach Angaben des Meteorologischen Dienstes etwa 16 Kilometer westlich der

Stadt Sungai Penuh, in der rund 40 000 Menschen leben.

Besonders betroffen war die nur dünnbesiedelte Region um den 3800 Meter hohen Kerinci-Vulkan. Die meisten Opfer gab es offenbar in den Dörfern Lempur und Tanjung Rawang, die zwischen hohen Bergen liegen.

Nach Angaben der staatlichen Nachrichtenagentur Antara wurden bei dem Beben in der Region um Sungai Penuh mehr als 10 000 Häuser zerstört. Augenzeugen sprachen von einer «Schneise der Verwüstung».

Das Ausmass der Zerstörung war wegen zerstörter Strassen und Telefonverbindungen bis Sonntag nicht bekannt. Von den Ölfeldern Sumatras und den Raffinerien wurden keine Schäden gemeldet.

Von den 2000 Verletzten, darunter gegen 700 Schwerverletzte, befanden sich nach Behördenangaben am Sonntag 36 in Intensivpflege. Bis Sonntag wurden 78 Menschen tot geborgen. Zunächst war von mehr als hundert Toten die Rede gewesen.

Tausende Obdachloser verbrachten die Nacht bei Temperaturen von nur zehn Grad Celsius im Freien. Obdachlose klagten unterdessen über mangelnde Hilfe der Regierung.

Nach Behördenangaben wurden 41 Ärzte, rund 100 Hilfskräfte sowie Reis und andere Nahrungsmittel in das Katastrophengebiet geschickt. Zwei Helikopter der Armee seien im Einsatz, zwei weitere stünden in Bereitschaft.

Die schwierige Suche nach Überlebenden wurde zusätzlich durch Regen behindert. Nach Angaben eines Militärsprechers wurde nicht damit gerechnet, dass noch viele Todesopfer gefunden werden. Es würden kaum noch Menschen vermisst, sagte der Sprecher.

In Bern gab das Schweizerische Katastrophenhilfskorps (SKH) bekannt, dass wahrscheinlich kein SKH-Team nach Sumatra entsendet werde. Dies erklärte SKH-Sprecher Stefan Kaspar auf Anfrage.



Vom Erdbeben zerstörte Moschee in Sumerup. (k)

Der Landbote,
Winterthur,
Mittwoch,
9. Oktober 1995

Mexiko: Die Erde bebte

Süden am härtesten getroffen – In Mexico City schwankten Hochhäuser

Ein schweres Erdbeben hat am Montag an der Pazifikseite Süd-mexikos mindestens 60 Menschenleben gefordert. Weitere 80 Menschen wurden bei dem Beben verletzt, dessen Ausläufer bis nach Dallas und Oklahoma City in den USA zu spüren waren.

Mexico City. Das mexikanische Erdbebenzentrum gab die Stärke des zweiminütigen Erdstosses mit 7,5 auf der Moment-Magnitude an. Laut der US-Bebenwarte in Colorado lag das Epizentrum um 16,37 MEZ rund 25 Kilometer südöstlich der Hafen- und Touristenstadt Manzanillo.

Vertreter der Regierungen der Küstenstaaten Colima und Jalisco sprachen zunächst von 14 Toten. Radio Rot meldete, in Cihuatlan, in der Nähe des Yachthafens Manzanillo seien 30 Menschen beim Einsturz von Häusern erschlagen worden. Eine Schule, eine Kirche, ein Gefängnis und eine Bank seien

zerstört worden. Zehn Menschen seien in der Küstenstadt Melaque und vier weitere in La Huerta umgekommen. Auch der Badeort Puerto Vallarta wurde nach offiziellen Angaben schwer getroffen. Schäden wurden von den vier Spitzenhotels des Ortes gemeldet.

In Mexico City liess das Erdbeben Hochhäuser schwanken. Bei der Bevölkerung der Millionenmetropole löste der zweite Erdstoss innerhalb eines Monats panikartige Reaktionen aus. (AP/Reuter)

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 11. Oktober 1995

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 10. Oktober 1995

trieben werden, sondern auch von den Chinesen, die ebenso menscheits- und planetenverbrecherisch handeln.

151. Schon lange trägt dazu auch die atomare Strahlung bei, die trotz allen unterirdisch-unterseeischen Tests frei wird, denn wahrheitlich ist es so, dass die zu Atombombentests missbrauchten Atolle durch die ungeheuren Explosionen der-

Die mexikanische Halbinsel Yucatan wird schon wieder von einem Hurrikan bedroht. Knapp eine Woche nach den schweren Zerstörungen durch den Hurrikan «Opal» nahm am Dienstag Nachfolger «Roxanne» mit Spitzenwindgeschwindigkeiten von 130 Stundenkilometern Kurs auf die Küste Yucatans. Die mexikanischen Behörden gaben Hurrikanwarnung.

Der Landbote, Winterthur,
Freitag, 11. Oktober 1995

Erdbeben erschüttert Norditalien

Ein Erdbeben löste am Dienstagmorgen in weiten Teilen Norditaliens Panik aus.

Das Beben der Stärke 4,7 auf der Richter-Skala hat nach einer ersten Übersicht keine Verletzten gefordert und nur leichte Schäden an Gebäuden verursacht. Nach Angaben des italienischen Innenministeriums dauerte der Erdstoss kurz vor acht Uhr morgens einige Sekunden lang an. Das Epizentrum lag etwa 100 Kilometer östlich von Genua. Die Erschütterungen waren in einem Umkreis von 200 Kilometern in der gesamten Toscana, in Ligurien und der Emilia Romagna spürbar.

Das Telefonnetz in La Spezia war teilweise unterbrochen. Von älteren Gebäuden fielen Mörtelbrocken auf die Strasse. Überall strömten Menschen in Panik auf die Strasse. Bei Polizei und Feuerwehr gingen Hunderte von Anrufen ein. In den oberen Stockwerken schwankten die Lampen, Stühle fielen um, und in den Vitrienen scheppte das Geschirr.

Messinstrumente am Schiefen Turm von Pisa verzeichneten die Erschütterungen, registrierten aber keine Auswirkungen auf das fragile Bauwerk. (SDA)

Auf brutalen «Opal» folgt «Pablo»

Elf Tote und Dutzende Vermisste nach Hurrikan

Der Hurrikan «Opal», der am Mittwoch und Donnerstag über die US-Bundesstaaten Florida, Georgia, North Carolina und Alabama hinwegraste, hat mindestens elf Tote gefordert. Am Freitag wurden noch mehr als 20 Menschen vermisst.

Miami. – Rettungsmannschaften durchkämmten am Freitag die Inseln vor der Golfküste Floridas. Sie befürchten, dass sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen könnte, da mehrere Inselbewohner der Aufforderung, auf dem Festland Schutz zu suchen, nicht nachgekommen waren.

«Opal» war mit Geschwindigkeiten bis zu 240 Kilometer pro Stunde über Floridas Golfküste ge-

fegt. In Okaloosa, einem der am stärksten betroffenen Bezirke in Florida, wurden nach offiziellen Angaben etwa 70 Prozent der Häuser beschädigt oder zerstört. Dem Roten Kreuz zufolge wurden 31 000 Sturmpfer in Notunterkünften versorgt. Rund Zwei Millionen Amerikanerinnen und Amerikaner waren von der Stromversorgung abgeschnitten.

Das Informationsinstitut der

Versicherungen schätzt die Schäden allein in Florida auf 2,3 Milliarden Franken. US-Präsident Bill Clinton gab bekannt, dass Florida und Alabama Hilfe der Regierung in Washington erhalten würden.

«Opal» war in diesem Jahr bereits der dritte Hurrikan, der über die Westküste Floridas hinwegstürmte. In Mexiko hatte «Opal» am Wochenende bereits zehn Todesopfer hinterlassen. Während der inzwischen abgeschwächte Sturm nach Kanada weiterzog, baute sich im Atlantik mit «Pablo» der bereits 16. tropische Sturm in diesem Jahr auf. (SDA)

*Tages-Anzeiger, Zürich,
Montag, 7. Oktober 1995*

art zerrissen wurden, dass viele Meter breite und zehn bis zwölf Kilometer lange Risse auftraten, durch die die radioaktive Strahlung ungehindert entweichen kann.

152. Alle Beteuerungen der Franzosen, dass dies nicht der Fall sei, sind ganz bewusste Lügen.

Billy Dann nochmals eine Frage wegen der grösserwahnstinnigen Schweizer, die selbst eine Atombombe bauen wollten. Gibt es im Zusammenhang damit noch weitere Dinge?

Ptaah

153. Gewiss gibt es die, wie z.B. die Tatsache, dass damals der Schweizer Bundesrat ohne Einwilligung und ohne Wissen des Volkes Bundesrat P. Chaudet damit beauftragte, mit B. Montgomery aus England eine Beitritts-Abmachung zu unterschreiben, die beinhaltete, dass die Schweiz für den Fall eines atomaren Krieges der NATO beitreten würde.

Billy Paul Chaudet war zweimal Bundespräsident, oder? Meines Wissens wurde er erstmals 1959 und das zweite Mal 1962 für dieses Amt gewählt.

Ptaah

154. Das ist richtig.

Billy Wie weit sollte eigentlich Sport betrieben oder sollten körperliche Höchstleistungen durchgeführt werden?

Ptaah

155. Normale sportliche Betätigung ist gesund für Physe, Psyche und für das Bewusstsein.

156. Darüber hinaus ist jedoch alles gesundheitsschädlich, wobei insbesondere der sogenannte Spitzensport sowie sonstige dauernde Spitzenleistungen und Spitzentrainings vielfach tödliche Folgen zeitigen, und zwar darum, weil die im Körper entstehenden biochemischen Prozesse Schäden auslösen, die bis hin zum Krebs reichen, der bei grossen Anstrengungen sehr häufig das Resultat dieser unvernünftigen Betätigungen ist.

Jedes Jahr mehr Naturkatastrophen

Uno-Studie belegt: Auslöser ist oft der Mensch

Erdbeben, Überschwemmungen, Wirbelstürme – Jahr für Jahr nimmt die Zahl der Naturkatastrophen um etwa sechs Prozent zu. So lautet das Ergebnis einer Studie der Vereinten Nationen, die am Dienstag in Genf veröffentlicht wurde.

Genf. Der Uno-Beauftragte für Katastrophenhilfe, Peter Hansen, erklärte diese Entwicklung mit der Vernichtung von Wäldern und der rücksichtslosen Ausbeutung des Bodens in der Landwirtschaft. Daneben könnte auch die globale Erwärmung eine Rolle spielen.

In den drei Jahrzehnten bis 1992 registrierten die Uno-Fachleute 787 Naturkatastrophen mit je mindestens 100 Todesopfern. Mehr als ein Viertel von ihnen ereigneten sich in den letzten fünf Jahren des Untersuchungszeitraums. Gemessen an den Sachschäden ereigneten sich innerhalb der drei Jahrzehnte 241 Katastrophen mit Schäden von mindestens einem Prozent des Sozialprodukts in dem betroffenen Land – die Hälfte davon zwischen 1983 und 1992.

«Die meisten der Ereignisse

könnten verhindert werden, oder wir können uns darauf vorbereiten», sagte der Direktor des Programms der Vereinten Nationen zur Verringerung des Ausmasses von Naturkatastrophen, Olavi Elo. Bessere Frühwarnsysteme, strengere Bauvorschriften, eine umweltbewusstere Landwirtschaft und Erkundungsbohrungen seien Möglichkeiten, um die Zahl der Opfer bei grossen Erdbeben oder Flutkatastrophen zu verringern.

Als Beispiel nannten die Fachleute zwei Überschwemmungskatastrophen in Bangladesch: Bei dem Wirbelsturm vom 30. April 1991 kamen 133 000 Menschen ums Leben; nach entsprechenden Vorkehrungen forderte ein Sturm ähnlicher Stärke drei Jahre später in derselben Region nur 130 Todesopfer. (AP)

Tages-Anzeiger, Zürich, Freitag, 11. Oktober 1995

157. Der Mensch ist nicht für solche Höchstleistungen in dauernder Folge geschaffen, und ausserdem leidet der Erdenmensch unter der Last der vielartigen Genmanipulationen, die vor Urzeiten an den Urvorfahren durch die mächtigen Sirianer vorgenommen wurden, wodurch die fernsten Nachfahren, die heute auf der Erde leben, für ungeheuer viele Krankheiten anfällig sind, die jedoch nur infolge jener Genmanipulationen in Erscheinung treten können.

Billy Dann hätte ich jetzt wieder einmal eine Frage hinsichtlich unserer Kontakte: Dies ist jetzt der 252. offizielle Kontakt, doch haben sich in den letzten Jahren, und zwar seit 1989, nochmals eine Reihe inoffizieller Kontakte ergeben, deren Zahl ich aber nicht weiss und auch nicht aufgeschrieben habe. Kannst du mir sagen, wie viele das bisher sind, und wie viele Kontakte damals mit Asket stattgefunden haben? Mit Sfath waren es ja deren 42.

Ptaah

158. Darüber kann ich dir Auskunft erteilen, denn diese Belange sind mir gegenwärtig:

159. Mit Sfath hattest du tatsächlich 42 physische Kontakte, wohinzu jedoch noch 198 rein telepathische Kontakte kommen.

160. Bei Asket waren es 116 physische Kontakte und deren 163 rein telepathische.

161. Mit uns vom Planeten Erra hattest du 252 offizielle physische und telepathische Kontakte und deren 49 inoffizielle physische Kontakte, nebst 268 rein telepathischen Kontakten.

162. So kannst du heute also gesamthaft auf 459 offizielle Kontakte zurückblicken, die sich seit deiner Kinderzeit bis zum heutigen Datum vom 14. Februar 1995 ergeben haben.

163. Inoffizielle telepathische Kontakte waren gesamthaft bis heute 629.

Billy Danke. Dann mal eine Frage hinsichtlich des Mars. Diesbezüglich habt ihr mir aufgetragen, dass ich über die Fakten der sogenannten Marskanäle bis etwa Anfang 1995 schweigen müsse, wonach dann darüber gesprochen werden dürfe, dass es sich dabei um einstige natürlich ausgeschwemmte Kanäle handelt, dass diese aber eigentlich keine tiefen Kanäle, sondern vielmehr riesige Canyons sind, die in

«Spirit» sendet vom Mars erste Mikroskop-Aufnahmen

Pasadena, 18. Jan. (ap) Knapp zwei Wochen nach seiner Landung auf dem Mars hat der Nasa-Roboter «Spirit» erste Mikroskop-Aufnahmen vom Roten Planeten zur Erde gesendet. Mit einem Greifarm sammelte «Spirit» Bodenproben und fotografierte diese mit einer Auflösung, die Details vom Durchmesser eines menschlichen Haares erkennen liess. Derweil werden Zweifel laut, ob die Reichweite von «Spirit» ausreicht, um mögliche Spuren von Wasser auf dem Mars zu entdecken. Der Roboter landete im 150 Kilometer breiten Gusev-Krater. Dabei handelte es sich jedoch nicht - wie zunächst erhofft - um einen ausgetrockneten See. Als vielversprechendster Ort für die Suche nach Wasser gilt nun eine Hügelkette, die allerdings ausserhalb der vorgesehenen Erkundungsrouten liegt, zu der «Spirit» Anfang Woche aufbrechen soll.

Die Nasa gibt das Hubble-Teleskop auf

Cape Canaveral, 17. Jan. (afp) Die Nasa hat einen Reparaturflug zum Hubble-Teleskop gestrichen. Damit leitete die amerikanische Raumfahrtbehörde das frühzeitige Ende eines der bedeutendsten astronomischen Grossinstrumente ein. Der Chef der Nasa, Sean O'Keefe, erklärte am Freitag in Maryland, die Entscheidung sei wegen Bedenken über die Sicherheit der Raumfahrten getroffen worden.

Quelle: www.nzz.ch, Montag, 19. Januar 2004

«Mars Express» übermittelt erste Bilder zur Erde

Aufnahmen mit hochauflösender Farbkamera

Darmstadt, 19. Jan. (ap) Die europäische Raumsonde «Mars Express» hat erste Nahaufnahmen vom Roten Planeten zur Erde gefunkt. Wie die Raumfahrtagentur ESA am Montag in Darmstadt mitteilte, zeigen die aus einer Höhe von 275 Kilometern aufgenommenen Farbaufnahmen einen 1700 Kilometer langen und 65 Kilometer breiten Canyon. Das Bild zeige eine Gesamtfläche von 120 000 Quadratkilometern. Die Bilder wurden mit einer hochauflösenden Farbkamera gemacht, die von deutschen Forschern entwickelt wurde. Die Aufnahmen des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden «Grand Canyon» des Mars (Valles Marineris) zeigen eine stark erodierte Landschaft. Sie lassen die Wissenschaftler annehmen, dass es einst auf dem Mars grosse Mengen Wasser gegeben haben muss. «Mars Express» hatte den Nachbarplaneten der Erde an Weihnachten erreicht und ist inzwischen in eine polare Umlaufbahn um den Mars eingeschwenkt. Vom Landeroboter «Beagle 2», der auf dem Roten Planeten Bodenproben analysieren sollte, fehlt weiterhin jede Spur. Er war am 25. Dezember 2003 auf dem Mars angekommen.

Quelle: www.nzz.ch, Dienstag, 20. Januar 2004

einigen Fällen durch groben, dunklen Sand aufgefüllt wurden, der durch die ungemein starken Marswinde aus den Vulkanen resp. Kraterkegeln und aus den grossen Ebenen gewindet und in verschiedene der einstigen tiefen Kanäle getragen wurden. Da gibt es aber auch noch die kleinen hohlen Sandkügelchen und Sandröhrchen, die durch Verdampfungen von Salzwasser entstanden sind, wie du, Ptaah, mir erklärtest. Muss auch das noch Geheim bleiben, oder darf man darüber reden?

Ptaah

164. Das ist richtig, darüber darfst du nun sprechen.

DLR Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
19.01.2004 (PI 02/2004)

Deutsche Hochleistungs-Stereokamera fotografiert auf dem Mars größten Canyon des Sonnensystems

Erstes Bild der europäischen Mission Mars Express vom Roten Planeten



Bild: ESA / DLR / FU Berlin (G. Neukum).

Köln/Berlin – Das erste Marsbild des erfolgreichen europäischen Orbiters Mars Express zeigt den Roten Planeten gestochen scharf mit Details der Marsoberfläche in einer Auflösung von 12,5 Meter pro Bildpunkt. Das Aufnahmeobjekt liegt in einer geologisch interessanten Mars-Region: Man erkennt einen Ausschnitt am Ostrand der Valles Marineris, des größten Canyons im Sonnensystem, der rund 4.000 Kilometer lang und bis zu zehn Kilometer tief ist. Inselberge, Hangrutsche an steilen Flanken, geschichtete Lava und unmittelbar abbrechende Tafelberge sind auf dem Bild gut zu erkennen.

Erstellt wurden diese wissenschaftlich aussagekräftigen Aufnahmen von der deutschen Hochleistungskamera HRSC (High Resolution Stereo Camera), die am **Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)** entwickelt wurde. Die besondere Fähigkeit der Kamera liegt darin, eine Planetenoberfläche gleichzeitig in sehr hoher Auflösung, in Farbe und dreidimensional abzubilden. Der Betrieb der Marskamera wird vom DLR-Institut für Planetenforschung in Berlin-Adlershof geleitet. Die Prozessierung der umfangreichen Daten erfolgt hauptsächlich im Berliner DLR-Institut und im Institut für Geologische Wissenschaften der Freien Universität Berlin.

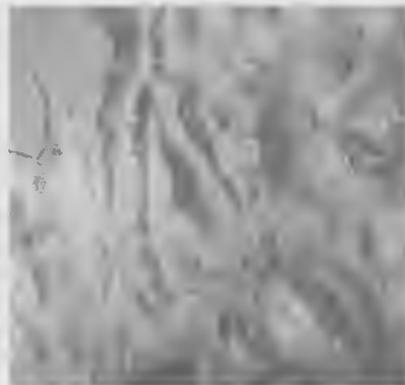
Beeindruckende dreidimensionale Marslandschaft

Das erste vom HRSC-Team veröffentlichte Bild wurde am 14. Januar 2004 vom Orbiter der Mission Mars Express der Europäischen Weltraumorganisation ESA aus einer Höhe von 275 Kilometer mit der deutschen Stereokamera aufgenommen. Es zeigt (oben links) einen kleinen Ausschnitt (54 Kilometer mal 26 Kilometer) aus einem 1.700 Kilometer langen und 65 Kilometer breiten Bildstreifen, der in Süd-Nord-Richtung über dem großen Mars-Canyon Valles Marineris aufgenommen wurde. Es ist die erste Aufnahme, welche die Marsoberfläche in hoher Auflösung (12 Meter pro Bildpunkt), in Farbe und dreidimensional zeigt.

Das Gesamtgebiet des insgesamt aufgenommenen Bildstreifens auf der Marsoberfläche (siehe oben links) entspricht einem Drittel der Fläche Deutschlands. In der oberen Bildhälfte sieht man die Marslandschaft aus der Aufnahmeperspektive der Kamera. Im unteren Drittel des Bildes ist die Marslandschaft aus einer Perspektive zu sehen, wie man sie aus einem niedrig fliegenden Flugzeug wahrnehmen würde. Diese Ansicht wurde am Computer aus den originalen Bilddaten berechnet. Man erkennt eine Landschaft, die einmal hauptsächlich durch die Erosionskraft von Wasser geprägt worden ist. Millionen von Kubikkilometern Gesteinsmaterial wurden abgetragen, wobei sich die jetzt sichtbaren Strukturen wie Gebirge, Täler und Tafelberge gebildet haben.

Europa sucht mit deutscher Kamertechnik nach Wasser auf dem Mars

Für die erste Planetenmission der Europäischen Weltraumorganisation ESA steht die Suche nach Spuren von Wasser auf dem Mars im Vordergrund; ein zentrales Instrument der sechs Experimente an Bord des Marsatelliten, die zu diesem Zweck eingesetzt werden, ist die deutsche Stereo-Kamera HRSC. Sie wurde am DLR konzipiert und zum größten Teil von der Astrium GmbH in Friedrichshafen gebaut. Das DLR-Institut für Planetenforschung ist mit dem HRSC Experiment Team verantwortlich für den Betrieb der



Europa's erstes hochauflösendes Bild vom Mars. Bild: ESA / DLR / FU Berlin (G. Neukum).



3D-Ansicht. Bild: ESA / DLR / FU Berlin (G. Neukum).

Kamera und die Prozessierung der HRSC-Daten. Die wissenschaftliche Leitung des HRSC-Experiments liegt beim Principal Investigator (PI) Professor Gerhard Neukum von der Freien Universität Berlin, der einem Team von 45 Wissenschaftlern und zahlreichen Mitarbeitern aus 30 Instituten in zehn Ländern vorsteht.

Die Technik der deutschen Stereokamera

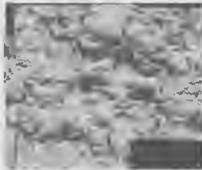
Die Stereokamera HRSC ist einzigartig in der Planetenforschung. Das Gerät ist ein Zeilenscanner, der die Oberfläche des Planeten mit neun quer zur Flugrichtung angeordneten lichtempfindlichen Sensoren unter verschiedenen Blickwinkeln durch ein einziges Objektiv abtastet. Dies schafft die Möglichkeit, die Landschaft des Planeten aus der Marsumlaufbahn gleichzeitig in hoher Auflösung, mit drei Dimensionen und in Farbe abzubilden. Am marsnächsten Punkt der elliptischen Umlaufbahn des europäischen Orbiters rund 300 Kilometer können Geländedetails von wenig mehr als zehn Meter Größe scharf dargestellt werden. Durch die systematische Abbildung der Oberfläche in dieser hohen Detailgenauigkeit wird in der Marsforschung eine wichtige Lücke geschlossen. Zum Ende der Mission könnte die Topographie des Mars genauer kartiert sein als auf der Erde, denn die Kamera soll die Hälfte des Roten Planeten in einer Auflösung von 10 bis 20 Meter pro Bildpunkt in Stereo erfassen. Dreiviertel der Mars-Oberfläche sollen mit mindestens 40 Meter pro Bildpunkt, und schließlich der gesamte Mars in einer Auflösung von wenigstens 100 Meter pro Pixel abgebildet werden.

Die europäische Mission Mars Express

Mars Express, die erste europäische Planeten-Mission, wurde am 2. Juni 2003 vom Weltraumbahnhof Baikonur in Kasachstan gestartet. Am ersten Weihnachtsfeiertag des vergangenen Jahres erreichte sie nach knapp sieben Monaten und über vierhundert Millionen Kilometern ihr Ziel. Bei der Ankunft von Mars Express wurde das Raumschiff durch ein halbstündiges Bremsmanöver auf eine äquatoriale Umlaufbahn um den Roten Planeten gebracht. Nach Durchlaufen des am weitesten vom Mars entfernten Punkt auf dieser ellipsenförmigen Bahn wurde am 30. Dezember 2003 das Triebwerk erneut gezündet und das Raumschiff in einen polaren Orbit gebracht. Dies ermöglicht die systematische Beobachtung der gesamten Marsoberfläche.

Die Dauer der Mission ist zunächst auf ein Marsjahr begrenzt. Ein Marsjahr entspricht zwei Erdenjahren. Nach Ablauf der nominellen Mission Ende 2005 ist jedoch bereits an eine Verlängerung um ein weiteres Marsjahr - also bis Ende 2007 - gedacht. Da beim Einbringen des Orbiters in die Umlaufbahn weniger Treibstoff als vorgesehen verbraucht wurde, erscheint dies zumindest aus technischer Sicht machbar.

Mars Rover Opportunity findet Hinweise für ehemaliges Gewässer auf Mars



Hochauflösendes Bild des Felsens Guadalupe (c) NASA

Der Marsrover Opportunity hat im Meridiani Planum aufgrund von Gesteinsanalysen starke Hinweise gefunden, dass es im Gebiet einmal ein stehendes Gewässer gab.

ges. Auf der Felsformation McKittrick, nahe des Landeplatzes von Opportunity wurden in den letzten Tagen durch den Rover Opportunity umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden gestern Abend (MEZ) an der NASA Pressekonferenz vorgestellt.

Dernach gibt es nun starke Hinweise darauf, dass es im Meridiani Planum einmal ein stehendes Gewässer gegeben hat. Die Zusammensetzung des Felsens McKittrick ist hierbei eine völlig andere als ein nebenanliegender Felsen der Guadalupe genannt wird. McKittrick hat einen viel höheren Schwefel- und Bromgehalt. Solche Elementfraktionierungen entstehen, wenn z.B. ein salzhaltiges Gewässer langsam eingedampft wird, wie man es auf der Erde in Küstengewässern von ariden Gebieten (z.B. Rotes Meer) beobachten kann. Im Felsen können zudem Kristalle beobachtet werden, die in Nischen gewachsen sind. Dies ist ebenfalls eine starke Evidenz, dass es im Meridiani Planum einmal ein Gewässer gegeben hat, das mit der Zeit verdunstete.

Dass es auf dem Mars allerdings einmal ein fliessendes Medium gab (Wasser) ist seit den Viking Missionen (1976) unter Wissenschaftlern praktisch unbestritten. Die grossräumigen Strukturen sind derart eindeutig (Flussläufe, Strömungslinsen etc.) dass kaum ein Zweifel an der Existenz eines Gewässers bestand. Sensationell sind die NASA Ergebnisse hingegen allemal. Zum ersten Mal kann etwas über die Zusammensetzung und die Geschichte des Gewässers ausgesagt werden. Um aufgrund der blossen Existenz eines Gewässers allerdings bereits auf Leben zu schliessen, wäre verfrüht. 03.03.2004

Entdeckung von Salzsee auf Mars ist wissenschaftlicher Durchbruch

Die Entdeckung von Wasserspuren auf dem Mars durch die Roboterfahrzeuge "Spirit" und "Opportunity" ist der wissenschaftliche Durchbruch des Jahres 2004. Dies ist die Ansicht des renommierten US-Fachjournals "Science".

[sda] - "Dank der zähen kleinen Roboter wissen wir, dass der Mars vor Milliarden Jahren warm und feucht genug war, um einen flachen, salzigen See auszubilden", schreibt "Science" in seinem traditionellen Jahresrückblick. Dies sei ein Meilenstein bei der Suche der Menschheit nach Leben im Universum.

"Opportunity" landete in der Meridiani-Ebene direkt in einem Gebiet, das einst von Wasser überflutet war. Mit Hilfe eines Spektrometers untersuchte der Rover Felsgestein und entdeckte unter anderem Salz- und Schwefelverbindungen, die auf das Vorhandensein von Wasser schliessen liessen.

Auf der anderen Seite des Roten Planeten spürte "Spirit" ebenfalls Spuren ehemaliger Wasservorkommen auf. Das Wasser auf dem Mars sei zwar sehr sauer und salzig gewesen, auf der Erde habe sich aber auch unter solchen Bedingungen Leben entwickelt.

Auf Platz zwei der Highlights des Jahres setzte "Science" die Entdeckung von Überresten einer bislang unbekanntes Menschenart auf der indonesischen Insel Flores. Der Homo floresiensis war mit nur einem Meter Körperhöhe erstaunlich klein, auch sein Kopf besass nur etwa die Grösse einer Grapefruit.

Vermutlich haben die "Zwergenmenschen" und der moderne Homo sapiens noch vor 18 000 Jahren zusammen die Erde bewohnt.

Die detaillierte Dokumentation des Artensterbens rund um die Welt ist "Science" ebenfalls einen Platz unter den Top Ten der wissenschaftlichen Highlights Wert. Denn diese Forschung mache auch deutlich, wie der Klimawandel die natürliche Entwicklung in vielen Gebieten verändere.

Als Störfall des Jahres bewertete "Science" die sich verschlechternden Beziehungen zwischen Wissenschaft und Politik in weiten Teilen der Welt. So hatten zum Beispiel US-amerikanische Forscher der Regierung von Präsident George Bush vorgeworfen, ideologische Interessen vor die wissenschaftlichen zu setzen.

Quelle: www.bw.ch, Freitag, 17. Dezember 2004

Quelle: www.astro.ch, Mittwoch, 3. März 2004

Billy Dann habe ich jetzt einmal eine Frage, die mich schon lange beschäftigt: Warum eigentlich haben praktisch alle eure Vorfahren Sonnensysteme und Welten ausgesucht, um dort zu leben, die in einem anderen Raum-Zeit-Gefüge sind als wir hier?

Ptaah

165. Extrasolare Planetensysteme in Sonnensystemen in diesem Raum-Zeit-Gefüge des DERN-Universums lassen sich verhältnismässig nur wenige finden, denn sie sind äusserst selten.
166. In der Dimension hingegen, in der wir sowie alle anderen Henok-Linie-Gruppen leben, existieren sehr viele Sonnensysteme, in denen auch Planeten eingeordnet sind, die zudem vielfältiges Leben zu tragen vermögen.
167. Schon unsere frühesten Vorfahren bereisten die zu diesem Raum-Zeit-Gefüge zeitverschobene Dimension, in der wir leben, folglich sie uns und allen Henok-Linie-Gruppen seit alters her bekannt ist.

Billy Was heisst verhältnismässig hinsichtlich von planetentragenden Sonnensystemen?

Ptaah

168. In diesem Raum-Zeit-Gefüge unseres DERN-Universums existieren wohl viele Planeten in vielen Sonnensystemen, jedoch sind diese im Verhältnis zu unserer Dimension äusserst dünn angeordnet, wenn ich so sagen darf.
169. Das heisst, dass die vielen planetentragenden Sonnensysteme sehr weit in dieser Galaxie, der Milchstrasse, auseinanderliegen, während in unserer Dimension und in unserer Galaxie immens viele Sonnensysteme mit Planeten sehr dicht beieinanderliegen resp. dichter zueinander geordnet sind.

Billy Dies ist also je nach Dimension anders bedingt?

Ptaah

170. Richtig, denn in jeder Dimension eines Universums herrschen andere Voraussetzungen und oft auch andere physikalische Gesetze, wie ich dir bereits erklärte.

Billy Entweder erklärte mir Semjase oder Quetzal einmal, dass eine feinste Form von Antimaterie einer unter vielen Faktoren sei, der das Altern bewirke. Wie ist das zu verstehen?

Ptaah

171. Darüber darf ich leider nicht offiziell sprechen, weshalb als Erklärung das dienen muss, dass es sich nur um eine feinste Antimaterieform handelt, die als solche nicht mit der eigentlichen Antimaterie vergleichbar ist und die wir selbst auch erst vor rund 22 Jahren entdeckt haben.
172. Diese Antimaterieform bewirkt auch nicht das gleiche wie die eigentliche Antimaterie, sondern sie erzeugt in einem langwierigen Prozess eine Enzym-Abart in den Zellen, die bei den irdischen Wissenschaftlern Galactosidase genannt wird, wobei der Prozess gesteuert ist.
173. In dieser Form besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen der genannten feinsten Antimaterieform und dem Altern.
174. Mehr darf ich dazu offiziell nicht erklären.

Billy Dann eben nicht. – Eine Frage: Prostitution; ist diese nicht unter anderem auch bedingt durch die Monogamie? Ich denke, dass die Monogamie diese in grossem Masse heranzüchtet. Was meinst du dazu?

Ptaah

175. Du hast mit deiner Annahme nicht unrecht.
176. Bei uns haben schon unsere Vorfahren diese Erfahrung gemacht, weshalb die Monogamie schon vor sehr langer Zeit abgeschafft wurde, folglich sich nach und nach die Polygamie durchsetzte, der wir heute eingeordnet sind und mit der wir nicht nur äusserst zufrieden sind, sondern auch sehr gute Erfahrungen machen.
177. Und wie ich dir schon einmal erklärte, ist bei uns die Prostitution nicht mehr bekannt.
178. Dazu trug jedoch in grösstem Masse auch das Ethikbewusstsein unserer Rassen bei, das sich in eine sehr hohe Form entwickelt hat und aus dem heraus keine Fehlhandlungen mehr entstehen.
179. Ein jeder Mensch unserer Rassen hat ein derart hochentwickeltes Ethikbewusstsein, dass sexuelle Beziehungen ausserhalb einem offenen oder geschlossenen Ehebündnis nicht mehr in Erscheinung treten.
180. Bei notwendigen Geschlechtstriebbefriedigungen Nicht-Eheverbündeter wird die Praktik der eigenen Triebbefriedigung zur Anwendung gebracht, oder die auffallenden Geschlechtstriebe werden meditativ unter Kontrolle gebracht, wenn nicht eine eheähnliche Partnerschaft besteht, die sexuelle Praktiken zulässt, wobei eine solche Partnerschaft jedoch nicht als Ehebündnis, sondern als offene eheähnliche Beziehung gilt.

Billy Eine andere Frage: Tiere, wie seltener auch Menschen, werden durch magnetische Störungen oft irreführt, und zwar sowohl auf dem Land und im Wasser wie auch in der Luft. Darüber haben wir bereits einmal gesprochen. Nachträglich sagtest du aber, dass die Tiere auch noch durch einen sehr gefährlichen anderen Faktor beeinträchtigt würden. Leider erklärtest du das aber ausserhalb des Kontaktgespräches, weshalb davon nichts aufgeschrieben wurde. Wenn ich richtig verstanden habe, dann erklärtest du, dass die Tiere auch durch die sogenannte Lärmverschmutzung bis zur tödlichen Form beeinträchtigt würden, wenn sie durch für den Menschen unhörbare tiefe oder hohe Töne beharmt werden, die ihre eigenen tiefen oder hohen Töne beeinträchtigen, die sie zur Navigation benötigen. Auch alle andern vom Menschen erzeugten Töne und Laute aller Art seien in der Lage, die Tiere in ihrer Navigation zu stören, weil diese Töne und Laute usw. jene tiefen oder hohen Töne überlagern, die zu Navigationszwecken oder zu Verständigungszwecken untereinander ausgesandt werden. Werden diese Navigationstöne aber durch Lärm überlagert, wie dies durch die Schuld der Menschen geschieht, wie z.B. durch Schiffsmotoren und Schiffsschrauben sowie durch Flugzeugmotoren und Strahltriebwerke oder durch sonstige Motoren aller Art, durch Explosionen und Maschinenlärm aller Art und durch andere vielartige Lärmquellen, die bestimmte störende Schallwellen erzeugen, dann wird das animalische Navigationssystem derart gestört, dass z.B. Meerestiere stranden oder Landtiere sich massenweise über Klippen usw. in Abgründe stürzen. Zu solchen mörderischen Lärmquellen gehören auch Bombentests aller Art sowie Bombenabwürfe und Geschützfeuer usw. Für gewisse Tierarten sind aber nebst der Lärmverschmutzung auch Funkwellen schädlich oder gar tödlich, wie Funkwellen ja auch für den Menschen schädlich sind, wie auch starke elektromagnetische Wellen, die von Hoch-

spannungsleitungen und Trafostationen usw. ausgehen. Jedoch ist diesbezüglich auch der sogenannte normale Elektrosmog zu nennen. Habe ich das alles richtig dargelegt?

Ptaah

181. Es entspricht alles genau den Erklärungen, die ich dir gegeben habe.

Billy Das war alles, was ich zu fragen hatte.

Ptaah

182. Dann will ich jetzt auf Wiedersehn sagen, denn ich habe noch viel zu tun.

Billy Auf Wiedersehn, und liebe Grüsse an alle.

Zweihundertdreiundfünfzigster Kontakt Mittwoch, 1. November 1995, 17.37 Uhr

Florena

1. ... Hallo ... ich komme zu dir im Auftrage von Ischwisch Ptaah, und ich soll dir einige Informationen überbringen.
2. Mein Name ist Florena.

Billy Oh – entschuldige, ich war müde und habe gerade etwas geschlafen. Natürlich, du hast dich ja vor einigen Stunden angekündigt. Du heisst Florena, was bedeutet dieser Name? Du bist auch noch sehr jung; darf ich auch dein Alter erfahren?

Florena

3. Mein Name bedeutet «die Blühende».
4. Mein Alter? –
5. Ich werde im Monat Dezember 162 Jahre alt.

Billy Jung und hübsch und trotzdem mehr als hundert Jahre älter als ich. Sag aber mal, wieso sprichst du ausgerechnet die deutsche Sprache und seit wann beherrschst du diese?

Florena

6. Die Sprache beherrsche ich erst seit sechs Monaten.
7. Ich erlernte sie während den Monaten April und Mai, als ich mich um die Aufgabe bewarb, eventuell ein Verbindungsglied zu dir zu sein, wenn dies durch anderweitige Kräfte nicht möglich ist.
8. Wie du siehst, wurde ich für die Aufgabe ausgewählt, wobei diese jedoch noch mit anderen Aufgaben verbunden ist, die sich in der Regel in Kontroll- und Übermittlungsfunktionen erschöpfen sowie in gewissen anderen Dingen.
9. Und da ich als Verbindungsglied zu dir der deutschen Sprache mächtig sein muss, so erlernte ich diese natürlich.

Billy Und du beherrschst sie ausgezeichnet. Warum aber kommst du her?

Florena

10. Ptaah beauftragte uns, d.h. unsere zwei Gruppen, die wir die dir bekannten Kontrollflüge um die Erde tätigen, gewisse Dinge abzuklären, für die du dich interessierst.
11. Ptaah konnte dies leider nicht selbst tun und konnte auch nicht selbst herkommen, weil er seit geraumer Zeit und auch noch bis nächstes Jahr im DAL-Universum weilt, wo er um eine wichtige technische Neuerung bemüht ist.

Billy Ich weiss. Es handelt sich dabei um die neueste Reise- und Transportmöglichkeit durch eine Direkt-Transmission durch die sogenannten Transmissionstore.

Florena

12. Ja, das ist der Grund.
13. Offenbar hat er dich darüber informiert.

Billy Natürlich – wir haben keine Geheimnisse voreinander.

Florena

14. Ihr seid sehr gute Freunde.

Billy Ja, das stimmt. Darf ich aber fragen, ob dies ein offizieller Besuch und also ein offizieller Kontakt oder ein inoffizieller ist?

Florena

15. Diesbezüglich wurde ich von Ptaah beauftragt dir zu erklären, dass es allein in deinem freien Ermessen läge, ob du künftighin unsere Besuche und Gespräche als offizielle oder inoffizielle Form behandeln willst.
16. Du sollst dich also selbst entscheiden.

Billy Dann werde ich es so halten, dass ich alle jene Kontakte als offizielle behandle, die Informationen enthalten, die auch für die Gruppemitglieder und andere Menschen interessant oder wichtig sind. Rein private Kontakte, die keine Informationen wichtiger Natur enthalten, behandle ich als inoffiziell. Doch nun sag mir, welche Informationen du heute für mich hast?

Florena

17. Eine deiner Fragen bezog sich auf M. W. in Amerika und darauf, was von ihm zu erwarten ist.
18. Diesbezüglich folgendes:
19. Wir haben uns gemäss deinen Angaben und Fragen während 17 Tagen eingehend um diese Person bemüht und leider abklärend erkennen müssen, dass er äusserst stark und hemmungslos zur Machtsucht neigt.
20. Aus diesen Faktoren heraus bildete sich in ihm der Wunsch in machtvoller Form, in Amerika eine eigene Gruppe um sich zu scharen, die er nach eigenen Regeln und Gesetzen lenken und beherrschen will.
21. Alles soll dabei aufgebaut sein auf deiner Lehre sowie auf unserer Existenz und unseren Aussagen usw.
22. Diesbezüglich hat er bereits Schritte unternommen, wie auch in der Hinsicht, dass er bereits mehrere Leute der «California Study Group» derart beeinflusst und an sich gebunden hat, dass ihm diese teilweise schon hörig geworden und auch gewillt sind, mit ihm an einen andern Ort zu ziehen, wo er herrschend über sie zu walten gewillt ist.
23. Folgedessen ist es angebracht, dass alle ihm bereits Anhängenden daraufhin angesprochen und gewarnt werden, dass sie sich nicht von ihm weiterhin einlullen lassen, sondern Herr ihrer selbst bleiben und nicht ihre Werte veräussern, wie dies bereits von einigen vorgesehen ist, um mit dem Erlös und mit diesem Mann an einen andern Ort zu ziehen.
24. Würde dies trotzdem geschehen, dann ist zu befürchten, dass aus einer derart zustande kommenden Gruppierung eine Sekte entsteht, die durch Gesetze und Regeln des M. W. in sklavischer Form beherrscht wird.
25. Das sollst du deinen Vertrauten in Amerika mitteilen, die dort die «California Study Group» führen.
26. Von ihnen aus sollen dann die erforderlichen Informationen an die Mitglieder weitergegeben und alles Notwendige getan werden, um das Übel zu verhüten.
(Erklärung von Ptaah vom 27.1.2005: Diese Angelegenheit wurde von der FIGU-Schweiz an die Hand genommen und behoben, wodurch der Schaden verhindert wurde. Im Laufe der Jahre ergab es sich, dass die Vernunft doch noch Fuss fasste und aus allem dann letztendlich doch noch die FIGU-USA entstand.)

Billy Dann werde ich den Bericht so schnell wie möglich niederschreiben und die Information dann gleich weitergeben.

Florena

27. Auch ich werde darum bemüht sein, dass du deine Aufzeichnungen noch diese Nacht machen kannst.
28. Doch nun zu deinen weiteren Fragen:
29. Hinsichtlich M. Sch. haben wir ebenfalls alle Dinge nachgeprüft und sind zum selben Resultat gelangt wie auch Ptaah.
30. Ihr Buchwerk, das ich dir hiermit wieder zurückbringe, ist ein Werk ihrer übersteigerten Phantasie und verwirrter Gedanken.
31. Es hat keinerlei Bedeutung irgendwelcher Art in der Form, dass darin Botschaften irgendwelcher ausserirdischer diesdimensionierter noch andersdimensionierter Intelligenzen enthalten sind.
32. Das ganze Machwerk ist das alleinige Produkt der Persönlichkeit dieser Frau, die leider auch verwirrten Gedanken verfallen ist, die sie fälschlicherweise als Gedanken und Inspirationen anderer und hauptsächlich ausserirdischer oder geistiger Wesen interpretiert.

Billy Das ist genau das, was Ptaah schon sagte, aber das sagtest du ja ebenfalls. Was ist nun aber vom Roswell-Film zu halten, der angeblich eine Autopsie eines ausserirdischen Wesens zeigt?

Florena

33. Wir konnten keinerlei Hinweise dafür finden, dass ein Jack Barnett oder Jack Baret, wie Ray Santilli den Mann zuerst wirklich nannte, existent ist oder den Film tatsächlich gedreht hat.
34. Wir nahmen uns sogar die Mühe, in die Zeit des Absturzes zurückzureisen und an Ort und Stelle Ausschau zu halten, doch ergaben sich dort ganz andere Fakten, als in dem Film aufgezeigt werden.
35. Es war auch kein Photograph oder Kameramann namens Jack Barret dort anwesend, der gefilmt und etliche Filmrollen entwendet hätte.
36. Es wurden wohl photographische und filmische Aufnahmen gemacht, doch dafür waren Armeeangehörige und Geheimdienstleute zuständig, die alles diesbezügliche Material an die zuständigen Stellen ablieferten.
37. Der Film ist gemäss unseren Ermittlungen eine infame Fälschung, die an Geschmacklosigkeit nichts zu wünschen übrig lässt, weil als Vorbildform ein 16jähriges Mädchen pietätlos und kriminell als Modell missbraucht wurde, nachdem es an seiner Krankheit starb, durch die es verunstaltet war.
38. Leider bin ich in der ärztlichen Kunst nicht gut genug bewandert, doch kann dir Ptaah darüber nähere Einzelheiten erklären, wenn er dich wieder besucht.
39. Einer seiner Berufe ist ja auch der eines Arztes.

Billy Ich weiss, ja. Ich werde warten bis er wieder kommt. Dir und allen anderen aber herzlichen Dank für eure Bemühungen. Wie ist es nun aber mit dem Papst – ist der nun gottgläubig und glaubt er an all das, was er predigt?

Florena

40. Ptaah meinte, dass eine solche Frage nur dir einfallen könne, und das mag tatsächlich so sein, denn von uns, das haben wir abgeklärt, kam niemals ein Gedanke, dass es bei diesem Manne anders sein könnte, als er vorgibt.
41. Unsere Abklärungen der letzten zwei Wochen haben aber ganz eindeutig ergeben, dass der angebliche Gottesstellvertreter weder an die Existenz eines Gottes über ihm selbst glaubt noch an all den religiösen Unsinn, den er predigt.
42. Dieser Mann glaubt nur an sich selbst, wie das auch viele der früheren Päpste taten, wie wir uns bemühten ebenfalls abzuklären durch Reisen in die Vergangenheit an die Orte des jeweiligen Geschehens.
43. Es erwies sich dabei, dass eine gewisse kleinere Anzahl von nur gerade 36 Päpsten an einen Gott über ihnen glaubten, während alle andern nur auf sich selbst, auf ihr Amt und auf ihre Machtposition bedacht waren.
44. Etliche unter ihnen lehnten den christlichen Glauben sogar vollkommen ab, was sie nach aussen hin natürlich zu verheimlichen wussten.

Billy Aha, dann hatte ich mit meiner Vermutung also recht.

Florena

45. Das waren die Informationen, die ich dir zu bringen hatte.

46. Nun sollte ich wieder gehn.
47. Auf Wiedersehn, ich werde dich gerne wieder besuchen – auch ohne dir Informationen bringen zu müssen.

Billy Du bist stets herzlich willkommen, auch alle andern, mit denen du hier bist.

Florena

48. Wir alle waren während den letzten schönen Tagen einige Male auf dem Gelände hier, um etwas umherzugehen.
49. Ihr habt es wirklich sehr schön hier.
50. Ptaah und Quetzal erzählten mir, dass ihr alles selbst so hergerichtet, aufgebaut, bepflanzt, repariert und verschönert habt.
51. Das hat sehr viel Arbeit gemacht.

Billy Das kann man wohl sagen. Oft haben wir Tag und Nacht gearbeitet. Heute ist das aber nicht mehr so; nur Andreas arbeitet sehr oft noch bis Mitternacht oder bis in die frühen Morgenstunden hinein.

Florena

52. Wir haben ihn schon oft beobachtet, wenn er so alleine seine Arbeit verrichtet, wenn ausser ihm und dir alle andern schon schlafen.
53. Nebst der Nachtwache seid ihr zwei die einzigen, die so lange arbeiten.
54. Andreas ist ein ganz besonders fleissiger Mann.

Billy Da hast du den Nagel auf den Kopf getroffen.

Florena

55. Natürlich verrichtet auch Wolfgang seine Arbeit.
56. Auch er ist sehr fleissig.
57. Auch die andern verrichten ihre Arbeiten, doch eben nicht in dem Rahmen wie Andreas und Wolfgang, wohinzu wir zeitweise auch Freddy zählen müssen, wenn er bis spät in die Nacht hinein in der Werkstatt arbeitet.
58. Andreas und Wolfgang stechen aber unter allen ganz besonders hervor.

Billy Ihr habt uns scheinbar sehr genau beobachtet.

Florena

59. Das taten wir, ja, denn wir wollten euch ja alle kennenlernen.
60. Und da wir eure Initiative erkannten, war es uns eine besondere Freude, euch auf dem Center-Gelände immer wieder beobachten zu können.

Billy Aha, und in meinem sowie in Evas Büro wart ihr auch schon verschiedentlich, oder? Eva hat nämlich etwas bemerkt.

Florena

61. Ja, wir nahmen uns die Freiheit, das will ich nicht verheimlichen.
62. Wir fühlen uns in deinem und in Evas Arbeitsraum sehr wohl.
63. Ausserdem hat uns Ptaah erklärt, dass wir uns in diesen beiden Räumen sehr wohl aufhalten dürfen, da die Schwingungen für uns da unbedenklich sind und weil ihr bestimmt nichts dagegen einzuwenden habt.
64. Leider können wir uns aber nur selten in diesen beiden Arbeitsräumen aufhalten, weil du meistens bis in die frühen Morgenstunden arbeitest.
65. So können wir normalerweise erst nach 3 Uhr morgens oder noch später die Räume betreten, oder wenn ihr am Dienstag- und Freitagnachmittag einkaufen geht.

Billy Was macht ihr denn in unseren Büros? Hört ihr auch Musik wie Ptaah oder Quetzal?

Florena

66. Das ist so, ja.

67. Du hast viel schöne Musik – und Ptaah hat uns erklärt, wie wir die Geräte bedienen müssen.

Billy Schön, es freut mich, dass es euch bei uns gefällt. Darf ich dich jetzt aber noch fragen, ob Ptaah die Dinge abgeklärt hat wegen Piero. Ptaah erklärte mir, dass Piero bei der nächsten Vorstandswahl im Jahre 1998 eventuell auch zur Wahl stehen soll, dass aber zuerst noch einige Dinge abgeklärt werden müssten, folglich er bei der Ebene Arahata Athersata nachfragen müsse.

Florena

68. Ja, es ist gut, dass du danach fragst, denn dieses Belang war mir nicht mehr gegenwärtig.

69. So höre denn:

70. Piero Petrizzo hat eine Bestimmung als wahlweises Vorstandsmitglied, und zwar zusammen mit Christian Frehner, Philia Stauber, Barbara Harnisch und Edith Beldi, wenn nach der Wahl des Vize-Präsidentenamtes ein weiteres Vorstandsmitglied gewählt werden muss.

71. Er gilt aber bestimmungsmässig auch als festes Vorstandsmitglied im Ersatz für Guido Moosbrugger, wenn dieser sein Amt nicht weiterführen will oder er durch ein Dahinscheiden ausfallen sollte.

Billy Und was ist mit den Vorstands-Ersatzmitgliedern?

Florena

72. Diese sind in erster Linie aus jenen zu bestimmen, die auch als Vorstandsmitglieder bestimmend wahlweise zur Verfügung stehen.

73. Weitere fehlende Kräfte sind aus der restlichen Gruppe zu wählen.

74. Im Verbund der Wahlweisen ist noch ein weiteres Mitglied zu berücksichtigen, wie die Abklärungen Ptaahs ergeben haben, und zwar handelt es sich dabei um Hans-Georg Lanzendorfer, der den wahlweisen einfachen Vorstandsmitgliedern zugeordnet sein muss.

Billy Dann sind gesamthaft also deren sechs: Christian Frehner, Philia Stauber, Barbara Harnisch, Edith Beldi, Piero Petrizzo und Hans-Georg Lanzendorfer. Spielt dabei in diesem wahlweisen Verbund die Reihenfolge eine Rolle oder nicht? Meines Erachtens müsste Gleichberechtigung herrschen!

Florena

75. Du überlegst richtig.

Billy Ich machte Ptaah den Vorschlag, dass die Gruppe zu diesem Zweck einstimmig beschliessen soll, dass der Wahlvorgang zur gegebenen Zeit durch ein einfaches Mehr aller anwesenden Gruppemitglieder durchgeführt werden soll, und zwar in verdeckter Form, sozusagen also anonym resp. durch neutrale Wahlzettel.

Florena

76. Darüber wurde ich von Ptaah unterrichtet, der deinen Vorschlag für gut befand und ihn auch an die Ebene Arahata Athersata weitertrug, die ebenfalls deinem Vorschlag zusagt und erklärt hat, dass für spätere Wahlen die gleiche Form beibehalten werden soll, wenn diese ab dem Jahre 2018 wieder fällig werden.

Billy Dann noch eine Frage: Kannst du mir in Sachen Schöpfungs-Erstkreation Auskunft geben und mir sagen, ob erstlich nur eine einzige Schöpfung entstand oder ob es deren mehrere waren?

Florena

77. In diesem Wissen bin ich nicht bewandert, denn dieses belangt in den Bereich der Ischwische und Ischrischs, folglich du also Ptaah danach fragen musst.

Billy Das werde ich tun.

Florena

78. Dann muss ich jetzt wieder gehen.

79. Auf Wiedersehn.

Billy Auf Wiedersehn.

Zweihundertvierundfünfzigster Kontakt

Dienstag, 28. November 1995, 23.33 Uhr

Billy Das ist aber eine Freude, dass du persönlich kommst. Eigentlich habe ich Florena erwartet. Sie war es ja, die ich gebeten habe, die leidige Sache abzuklären. Deshalb bist du doch auch hier, oder?

Ptaah

1. Gewiss, denn ich erachte die Angelegenheit als wichtig genug, dass ich mich umgehend selbst um alles bemühe.
2. Eine schnelle Abklärung war notwendig, weil nicht nur du von der Sache betroffen bist, sondern auch die photographischen Beweise, die du in unserem Auftrage angefertigt hast, indem du das betreffende Fluggerät photographiert hast.
3. Der Sachverhalt ist nun der:
4. Bereits in den zwanziger Jahren arbeiteten wir mit jenen Fluggeräten, die du als Tortenschiff bezeichnest, doch für den Einsatz auf der Erde wurden sie erst Ende der siebziger Jahre auf den erforderlichen Stand gebracht.
5. Die Form dieser Fluggeräte war speziell für die Erde gedacht, weshalb wir uns auch bemühten, impuls-telepathisch die gesamten notwendigen Angaben für die Form an irdische Wissenschaftler zu übermitteln, damit daraus Flugscheiben entwickelt werden konnten.
6. Diese impulstelepathischen Informationen gingen vorwiegend an Weltraumfahrttechniker, wie ich diese Personen bezeichnen will, wobei besonders deutsche Ingenieure dafür einbezogen wurden, denen wir genaue Aussenformpläne sowie gewisse technische Einzelheiten, die verantwortbar waren, übermittelten.
7. Damit experimentierten dann die deutschen Wissenschaftler auch tatsächlich, wodurch sie halbwegs taugliche Flugscheiben konstruieren konnten, die unserem Sinn gemäss damals dazu benutzt werden sollten, eine Luftkraft zu bilden, durch die ein frühzeitig herbeigeführter Weltfrieden erlangt werden sollte.
8. Die politischen Machenschaften jedoch veränderten sich sehr schnell in kriegerische Richtung, weshalb wir von weiteren impulstelepathischen Informationen an die deutschen Wissenschaftler absahen und das Projekt fallenliessen, wobei wir jedoch erstlich noch Falschinformationen übermittelten, damit die Flugscheiben nicht zweckgerichtet für kriegerische Zwecke erschaffen werden konnten.
9. Die Pläne existierten jedoch weiterhin in vereinzelt Exemplaren, weil wir ihrer nicht aller habhaft werden konnten.
10. Was jedoch nicht weiter schlimm war, weil diese noch existierenden Papiere äusserst unvollständig waren und in dieser Form verschwanden.
11. Vorhanden waren bei diesen Entwürfen praktisch nur noch Zeichnungen, die nur noch den äusseren Kranz und die Unterseite des Fluggerätes aufzeigten, während der untere Ausbau und der Obenaufbau nicht mehr vorhanden waren; und genau dieser Aussenkranz sowie dessen Unterseite sind es, die zeichnerisch mehrere Jahrzehnte überdauert haben und Mitte der sechziger Jahre wieder zum Vorschein kamen.
12. Dies allerdings geschah ohne unser Wissen, denn seit dem Verschwinden der nutzlos gewordenen Zeichnungen kümmerten wir uns nicht mehr darum, bis eben jetzt, da du Florena gerufen und ihr mitgeteilt hast, dass ihr darauf gestossen seid, dass Abdeckformen von grösseren Behältern existieren, die in der Form und Aufmachung genau dem unteren Kranz und dessen Unterseite unserer Fluggeräte gleichgemacht sind und mehr als nur annähernd die gleiche Struktur aufweisen.
13. Und da du Florena eine dieser Abdeckformen zur Abklärung mitgegeben hast, war es uns ein Leichtes, diese mit der Konstruktion des Fluggerätes zu vergleichen, was uns die frappierende Gleichheit klarmachte, was uns auch veranlasste, der Sache unsere Aufmerksamkeit zu widmen.

14. Also klärten wir alles sehr genau ab und fanden heraus, dass die wieder aufgetauchten Zeichnungen in Industriebetrieben ausgewertet wurden und Verwendung fanden und dass eben diese Zeichnungen dafür verwendet wurden, um Abdeckformen zu entwerfen und anzufertigen, die völlig aus der Art fielen, denn üblicherweise entwarfen die Designer bis anhin immer nur Abdeckformen, die einfache Linien aufwiesen, niemals jedoch Formen, die futuristisch und kompliziert zu nennen sind.
15. So entstanden die Abdeckformen für die von dir genannten Behälter, wobei die Abdeckformen, wie ich schon sagte, im unteren Kranzbereich und an deren Unterseite täuschend ähnlich den Formen sind, wie diese unsere diesbezüglichen Fluggeräte aufweisen.

Billy Uff. – Das ist eine Geschichte. Sie scheint mir aber logisch zu sein. Das heisst aber wahrscheinlich trotzdem nicht, dass man mir wegen der Photos vom Tortenschiff nicht doch einen Strick drehen und mich des Betruges bezichtigen will. Vorsichtshalber habe ich die meisten Bilder aus den Alben entfernt – wenigstens für eine gewisse Zeit.

Ptaah

16. Ein solches Tun wollte ich dir auch anraten – eben für eine gewisse Zeit, wie du sagst.
17. Die Böswilligen jedoch, die dir bekannt sind und dich verunglimpfen und schädigen wollen, werden trotzdem keine Ruhe geben und dich weiterhin der Lüge, des Schwindels und des Betruges bezichtigen.
18. Das wird sich nicht vermeiden lassen – besonders nicht bei jenen Kräften, die von Hass und Eifersucht getrieben werden, wie bei deiner Frau usw.

Billy Das ist mir klar.

Ptaah

19. Die wirklich Ehrlichen werden weiterhin zu dir stehen und die Wahrheit als solche erkennen, wie du sie ihnen bringst und erklärst.
20. Du hast nichts zu verbergen, denn du hast dir nichts zu Schulden kommen lassen, weder eine Lüge noch einen Schwindel oder Betrug, noch eine Scharlatanerie.
21. Lasse dich also nicht unterarbeiten oder untergraben durch die Übel- und Böswollenden, die niemals aufgeben werden, irgendwelche Dinge zu finden, um dich diffamieren zu können, denn diese Menschen sind krank vor Hass, Neid und Eifersucht, weshalb sie in allem und jedem etwas zu finden glauben, das du betrügerisch verwendet haben könntest, um Photobeweise zu fälschen usw.
22. Sie sind derart krank in ihrem Denken und Handeln und in ihren Gefühlen, dass sie sich selbst quälen und zerstören und sich ihre Evolution verbauen; das ist leider in deiner eigenen Familie so.

Billy Leider. – Du hast mir schon vor langer Zeit versprochen, dass du mir Näheres darüber erklären würdest, wie zumindest ein Teil meiner Photos und Filme verfälscht wurde. Wir beide haben das aber offenbar immer wieder vergessen. Könntest du mir das nicht jetzt erklären?

Ptaah

23. Daran habe ich tatsächlich nicht mehr gedacht.
24. Es war so:
25. Verschiedene Betrüger, die dir Schaden zufügen wollten und dies auch weiterhin versuchen, haben anhand deiner Photos von unseren Schiffen exakte Modelle nachgebaut und an den jeweiligen richtigen Aufnahmeorten damit neue und gefälschte Bilder aufgenommen.
26. Dazu haben sie Stative und Kameras verwendet, wobei sehr genau der gleiche Bildausschnitt eingestellt wurde wie auf deinen Photos, um danach an langen Stangen die an dünnen Schnüren und Drähten aufgehängten Modelle in die richtige Position zu bringen und diese zu fotografieren.
27. Solchermassen gefälschte Photos werden heute von verschiedenen Leuten gehandelt und als Fälschungen dir unterschoben, um dich so des Betruges zu bezichtigen.
28. Diesbezüglich wurden aber auch deine Originalfilme gestohlen und verfälscht, indem unsere Flugobjekte mit Fäden und Drähten versehen wurden, die ins Film- und Negativmaterial hineinkopiert oder sonstwie hineinpraktiziert wurden.

Billy Das ist aber nichts Neues, denn das hast du mir schon früher erklärt.

Ptaah

29. Dann haben wir wirklich schon einmal darüber gesprochen.

Billy Und, was habt ihr wegen der neuerlichen Lügengeschichte von Randy Winters herausgefunden, der behauptet, dass ein Mann in Florida, der seinen Namen nicht nennen wolle, der von ihm aber Adrain genannt werde, seit 29 Jahren Kontakt mit jemandem von euch von den Plejaden habe, und zwar von der Sonne resp. dem Stern Alkyone, was ja sowieso ein Witz ist, weil ihr ja auf Planeten und nicht auf Sternen lebt. Ausserdem behauptet Winters, dass der Mann viele Photos von euren Schiffen gemacht habe usw.

Ptaah

30. Auch diese Angelegenheit können wir mit kurzen Worten beenden, denn nicht nur wir wissen, sondern auch du weisst, dass die ganze Geschichte ein einziges Lügenwerk des Adrain/Winters ist.
31. Die angeblich mit einer Polaroidkamera gemachten Photos sind Fälschungen, die von deinen echten Aufnahmen herauskopiert wurden – wenigstens ein grosser Teil davon.
32. Die Sonne Alkyone in unserem Raum-Zeit-Gefüge hat zudem keinerlei Planeten, folglich auf solchen dort auch keine Menschen leben können.
33. Adrain ist ein infamer Lügner, Schwindler und Betrüger, der jetzt auf diese verlogene Art und Weise in den UFOkreisen gross werden und sich auch an dir rächen will, weil du die Wahrheit über ihn verbreitest.
34. Und da er nur eine Lügengeschichte eigener Erfindung verbreitet, existieren in Amerika natürlich auch keine unterirdischen Anlagen von irgendwelchen Gruppen von uns, durch die Amerika resp. das amerikanische Volk auf eine höhere Stufe des Bewusstseins emporgehoben werden soll, was sowieso einem derart horrenden Unsinn entspricht, wie ein solcher nur von einem bewusstseinsmässig beschränkten Erdmensch erfunden und erdacht werden kann, wie eben von diesem bewusstseinsmässig leicht gestörten Adrain, der gemäss den Aussagen der Ebene Arahathatersata ein Erdkreierer ist, der niemals etwas zu tun hatte mit den Weithergereisten der Henok-Linie oder mit irgendwelchen anderen Intelligenzen aus erdfremden Räumen, was übrigens nicht für Michael Hesemann gilt, für den du im Februar eine diesbezügliche Frage gestellt hast.
35. Er ist also kein rein Erdkreierer.

Billy Danke für die Auskunft. Sieh einmal hier. Das ist das Werk von Adrain/Winters.

Ptaah

36. Das ist mir bereits bekannt, denn du hast es als Kopie ja Florena für mich mitgegeben.
37. Ordne es aber diesem Kontaktbericht bei.

Billy Tu ich gleich als Nachfolgendes.

Ptaah

38. Du kannst es gleich bei unserer diesbezüglichen Gesprächsstelle einfügen.
(Erklärung von Ptaah vom 27.1.2005: Der ganze Schwindel wurde aufgedeckt, nachdem Adrain unter Lug und Trug eine grosse Europatour unternommen und eine grosse Gläubigerschar um sich gesammelt hatte. Letztendlich stiess auch Randy Winters auf den ganzen Schwindel und distanzierte sich von Adrain, wodurch dieser samt seinem gefälschten Material, das er mit Hilfe eines ebenfalls betrügerischen Freundes fabriziert hatte, in der Versenkung der Vergessenheit verschwand. Allerdings zog sich der ganze Lügen-, Betrug- und Schwindelprozess über ganze zwei Jahre hin, wodurch viele Adrain/Winters-Anhänger in die Irre geführt wurden. Michael Hesemann leistete bezüglich der Aufdeckung des Adrain-Schwindels durch aufklärende Artikel im «Magazin 2000» grosse Dienste und brachte damit die Betrugsgeschichte zu Fall.)

Billy Das habe ich mit meinen Worten gemeint. Sag aber mal, lieber Freund, wegen den Flugscheiben von den Deutschen, da hört man immer wieder eigenartige Dinge. Stimmt es, dass tatsächlich Flugversuche durchgeführt wurden, wobei die Scheiben auf den Mars und bis in 12 000 Meter Höhe gelangt sein sollen?

Übersetzung aus dem
Englischen von Heidi Peters
San Diego USA

18.11.95

NEUE KONTAKTE MIT PLEJADIERN IN AMERIKA von Randolph Winters

Vor kurzem war ich in Florida, um einen Vortrag über mein neues Buch *The Pleiadian Mission* zu halten. Ich schrieb das Buch nachdem ich mehrere Reisen in die Schweiz gemacht hatte, um einen Schweizer Bauern genannt Billy Meier zu treffen und mit ihm zu sprechen. Er war in den 70er Jahren berühmt geworden, als er seine UFO Fotos in Zeitschriften und Zeitungen in ganz Europa veröffentlichte. Er behauptete, diese Fotos stellten Plejadische Strahlschiffe dar. Fluggeräte, von denen er sagte, sie seien von einem kleinen Sternenhaufen, der Plejaden genannt wird. Billy erzählte aller Welt, er habe eine kontinuierliche Serie von Kontakten mit diesen Wesen, die ihm erlaubten Fotos zu machen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken als Beweise ihrer Existenz. Sie sagten, es sei an der Zeit, dass wir uns der Tatsache bewusst werden, dass wir nicht die einzigen denkenden Wesen im Universum seien.

Drei Jahre lang, nahm Billy weiterhin Fotos dieser ausserweltlichen Geräte auf und produzierte die grösste Ansammlung greifbarer Beweise von der Existenz ausserirdischer Wesen, die je existierte. Seine Fotos waren nicht nur alle wunderschöne scharfe Tageslichtaufnahmen, sondern, zum erstenmal konnten wir das tatsächliche Energie-Magnetfeld um das Schiff erkennen. UFO Forscher verloren ihre Objektivität, weil es anscheinend keine Methode gab, um diese Fotos fälschen zu können. Sie bestanden jeden Test, den man sich nur denken konnte. Da war einfach keine Besweise eines Schwindels irgendwelcher Art.

Obwohl die meisten Leute glaubten, die Fotos seien echt und der Beweis dafür, dass uns jemand von den Plejaden besuchte, gab es doch noch Einige, die einen Schwindel dahinter wähten, weil Billy der einzige Mensch war, der je die plejadischen Raumschiffe fotografiert hatte. Seine Bilder waren alle zwischen Januar 1975 bis 1981 aufgenommen, und er hatte schliesslich eine Ansammlung von über 1200 scharfen Tageslichtfotos, die auch heute immer noch die besten in der UFOlogie sind. Niemand sonst hat Bilder dieser plejadischen Strahlschiffe aufgenommen, und so bestand da Raum für Zweifel als Bestätigung. Bis jetzt!

Nachdem ich meinen Vortrag in Florida beendet hatte, begann eine private Diskussion mit einem Mann, der behauptete, er war ebenfalls ein Kontaktmann mit Wesen von den Plejaden. Er sagte, dass seine Kontakte vor etwa 29 Jahren begannen, sogar vor denjenigen, die Billy Meier hatte. Er sagte, er sei an Bord ihrer Luftschiffe gewesen und habe viele Fotos ihrer Objekte aufgenommen, genau wie Billy. Der Unterschied lag darin, dass seine Kontakte hauptsächlich zu seinem persönlichen Nutzen waren, und er von den Plejadiern nicht darum gebeten worden war, seine Treffen mit ihnen publik zu machen. Er erklärte mir, dass in den 80er Jahren, zum gleichen Zeitpunkt zu dem ich mich in der Schweiz mit Billy Meier traf, ihm die Plejadier sagten, dass er mich in ein paar Jahren kennenlernen würde, damit wir die Präsenz der Plejadier wieder bekannt machen können, und diese Zeit sei nun gekommen. Er wollte seine Identität nicht publik machen, und bat mich, seine Geschichte niederzuschreiben und zu veröffentlichen, damit

wir Menschen nicht nur mehr über unsere Vorfahren von den Plejaden erfahren würden, sondern auch um zu lernen, wie deren Wissen uns hier auf Erden in unserer stürmischen Zukunft nützlich sein kann.

Da er seine Identität nicht preisgeben wollte, bat er mich ihn Adrain (Audreaine) zu nennen, einem Tonklang, der seine geistige Entwicklung darstellt. Nachdem er gesehen hatte, wie das Billy Meier Familienleben durch Neugierige zerstört worden war, meinte er, es sei wohl besser, zurückgezogen zu bleiben. Ich versprach ihm, seine Identität geheim zu halten und er setzte fort, mir seine Geschichte zu erzählen. Adrain scheint ein plejadischer Geist zu sein, der eine materielle Existenz hier auf Erden erlebt. Seine plejadischen Verwandten wissen von ihm und haben ihn Zeit seines Lebens besucht. Als Beweis öffnete er ein grosses Fotoalbum und legte mir einige der Fotos vor, die er von plejadischen Raumschiffen gemacht hatte. Ich war ziemlich überrascht und glücklich das zu sehen, was da vor mir lag.

Hier waren wunderschöne Tageslichtaufnahmen von den plejadischen Raumschiffen genau wie diejenigen, welche Billy Meier fotografiert hatte. Auf seinen Bildern waren 3 verschiedene Typen von Flugobjekten. Die gleichen hatte ich im Fotoalbum in der Schweiz gesehen, nur wurden diese in Florida ein paar Monate früher fotografiert. Adrain hatte die Fotos mit seiner kleinen, billigen Polaroid Kamera aufgenommen. Die Plejadier hatten zugestimmt, ihre Flugschiffe aus verschiedenen Anlässen von ihm fotografieren zu lassen, ein Erlebnis, das für die meisten von uns einmalig wäre. Aber dies war für Adrain nicht so wichtig. Er hatte sich mit diesen ausserweltlichen Reisenden seit vielen Jahren getroffen und selten Fotos oder Notizen gemacht, weil er diese Information niemals veröffentlichen wollte. Seine Kontakte waren reine "Besuche" für ihn und so gab es sehr wenig Aufnahmen, welche die vielen Jahre voller Treffen repräsentieren könnten.

Weil seine Fotos anscheinend die gleichen Raumschiffe zeigen, wie diejenigen, die Billy Meier fotografiert hatte, fragte ich ihn, ob die Plejadier, mit denen er in Kontakt war, die selben seien, die mit Billy vor mehreren Jahren in Kontakt gestanden hatten. Er verneinte dies. Es gibt eine Gruppe von Plejadiern, die unterirdische Stützpunkte hier auf Erden unterhalten. Sie kommen von einem Sonnensystem nicht weit vom Hauptstern der Plejaden, genannt Alcyone. Sie haben diese unterirdischen Stützpunkte seit Hunderten von Jahren in Betrieb gehalten, aber sie seien nicht die gleichen Menschen, wie die in Billys Kontakten.

Anscheinend gibt es Plejadier, die uns auch von anderen Sonnensystemen besuchen. Ein Plejadier ist von einem plejadischen Stern, der Taygeta genannt wird. Dies war die Gruppe, welche Billy vor vielen Jahren kontaktierte. Sie waren kein Teil der normalen Gruppe, die hier unterirdische Stützpunkte unterhält, sondern eine kleine Gruppe, die es sich zur Aufgabe machte, physische Kontakte mit Billy zu haben, um die Erdenmenschen zu unterrichten. Es war Billys Verantwortung darauf zu achten, dass die Information von seinen Kontakten den Erdenmenschen zugänglich gemacht werden würde. Billy nahm dies sehr ernst und arbeitet noch heute daran. Die Kontakte dauerten 3 Jahre lang bis ein Punkt erreicht wurde, wo die Plejadier kein Interesse mehr daran hatten und die Kontakte beendeten. Im Lauf der vergangenen Jahre, hatte Billy weiterhin ein paar telepathische Kontakte, aber die persönlichen Kontakte für die Erdenmenschen waren vorüber. Adrain

sagte, dass die Alcyone Gruppe keine Absicht habe, Kontakte mit Billy aufzunehmen, denn jetzt sei die Zeit gekommen für ein neues Stadium des Bewusstseins hier in Amerika. Er war ziemlich sicher, dass Billy von seinen Kontakten nichts wusste, und deshalb wahrscheinlich nicht von den Plänen der Alcyone Gruppe unterrichtet war.

Er sagte mir, dass ihm weitere Fotogelegenheiten und Kontakte erlaubt wurden, um dadurch den Menschen in Amerika eine höhere Stufe des Bewusstseins zu überrmitteln. Die Plejadier glauben, dass wir hier in Amerika einen wesentlichen Unterschied erbringen können, der um die ganze Welt gefühlt werden wird. Wir besitzen unvoreingenommenes Denken, das neue Ideen formulieren kann, die Visionen bereitlegen werden, um zu zeigen, wie man eine geistige Welt kreiert, die auf Weisheit basiert anstatt auf Geldgier und Macht. Die Plejadier sagten Adrain ausserdem, dass seine Kontakte 1995 wieder beginnen würden, weil dies ein Jahr sei, das als der Beginn des Zeitalters des Wechsels in die Geschichte eingehen würde, das von vielen Naturkatastrophen wie Sturmfluten, Erdbeben, Orkanen, Wirbelwinden und anderen Naturereignissen dominiert werden wird, welche die Welt, wie wir sie kennen, verwandeln.

Adrain hat im vergangenen Jahr einige erstaunliche Fotos aufgenommen, manche für die er bisher noch keine Erlaubnis erhielt, sie weiterzuzeigen. Aber wir hoffen, sie bald veröffentlichen zu können. Mir wurde gesagt, dass heuer irgendwann die Möglichkeit besteht, mir meine eigene Fotogelegenheit einzuräumen, wozu ich eine Videokamera bringen kann, um die plejadischen Flugobjekte zu filmen. Ich freue mich natürlich auf diese Gelegenheit und hoffe, dass sie uns einige neue Einblicke vom anhaltenden Geheimnis dieser eigenartigen fliegenden Strahlschiffe der Plejadier gewinnen lässt.

Die Fotos, welche mit diesem Artikel verbunden sind, wurden allesamt von Adrain oder seiner Frau aufgenommen, und stellen nur einen Teil der Fotos dar, die erhältlich sind. Ein neues Video ist in Vorbereitung, das noch mehr über diese neuen Kontakte erklärt und was die Zukunft bringen wird. Die Fotos, die Sie hier sehen, werden am Anfang des Videos sein, und Ihnen eine Vorschau gewähren als Dank dafür, dass Sie dem Syndikat-Radioprogramm von Art Bell zugehört haben, aber auch im Interesse der Veröffentlichung dieses wichtigen Ereignisses.

Danke für Ihr Zuhören und Ihr Interesse für dieses Material. Falls Sie gerne weiteres Material hätten, rufen Sie uns bitte gratis an und hören Sie unsere Mitteilungen über Bücher, Tonbänder und Videos, welche die Information von den Plejadieren betreffen.

Anmerkung des Verlegers: Wenn Sie einen Satz Originalfotos von diesem Fall erwerben möchten, können Sie \$20 an folgende Adresse senden:

Ptaah

39. Solche Behauptungen sind unsinnig, denn die Flugkreisel, wie sie wirklich genannt wurden, fanden in Deutschland keine derartige Vollendung, und dass damit Flüge in den Weltenraum hätten stattfinden sollen, entspricht einem Phantasiegebilde.
40. Hingegen wurden später Flugscheiben in anderen Ländern gebaut, wie z.B. in Südamerika.
41. Auch in der ehemaligen Sowjetunion und in Amerika bemühte man sich um den Bau solcher Fluggeräte, nachdem den Besitzern Deutschlands entsprechende Konstruktionspläne in die Hände gefallen sind, die jedoch derart unvollständig waren, dass die neuen Plänebesitzer selbst allerhand Arbeit leisten und beitragen mussten, damit die Flugscheiben gebaut werden konnten, die jedoch zudem nur für den irdischen Luftraum zu gebrauchen waren, wie das mit diesen Geräten auch heute noch der Fall ist, wenn man von einer bestimmten Gruppe in Südamerika absieht, wie du weisst.

Billy Ich erinnere mich, ja; doch darüber sollen wir ja öffentlich keine näheren Angaben machen, wenn ich --

Ptaah

42. Du erinnerst dich richtig.

Billy Kannst du mir noch sagen, ob die von den Besatzermächten sichergestellten Konstruktionspläne für die Flugscheiben derselben Art waren, die von euch impulstelepathisch an die Deutschen übermittelt wurden, und wer war eigentlich zuständig dafür?

Ptaah

43. Du meinst jene Pläne, von denen letztendlich die Abdeckungen entstanden sind?

Billy Genau.

Ptaah

44. Die Übermittlungen gingen an zwei Männer mit Namen Schriever und Miethe, die sich auch mit selbst-konstruierten Plänen für Flugkreisel beschäftigten.
45. Diese Pläne waren es dann auch, die den Amerikanern und den Sowjets in die Hände fielen, die sich dann deren Studium widmeten und Konstruktionen vornahmen.
46. Auch die Gruppe in Südamerika kam in den Besitz von Kopien der gleichen Flugkreisel, und zwar durch Diebstahl.

Billy Sicher darf man ja sagen, dass es sich bei dieser Gruppe um höhere Nazis handelte, welche damals, als der Krieg zu Ende war, aus Deutschland flüchteten und nach Südamerika verschwanden.

Ptaah

47. Mehr solltest du darüber aber nicht verlauten lassen.

Billy Natürlich nicht. – Wegen des Zweiten Weltkrieges, da wurden doch auch in Deutschland und gar auf der ganzen Welt scheibenförmige Flugkörper beobachtet.

Ptaah

48. Das entspricht den Gegebenheiten, ja.
49. Diese Flugkörper waren aber nicht irdischen Ursprungs, sondern sie belangten zu uns sowie zu unseren Föderationsverbündeten.

Billy Also hatten die beobachteten Flugscheiben keinerlei Bewandtnis mit den Flugscheiben resp. Flugkreiseln der Deutschen. Dann sind anderslautende Behauptungen tatsächlich nur dumme Behauptungen von Lügner, Phantasten und Besserwissern usw. Das wollten wir eigentlich schon lange wissen.

Ptaah

50. Das bezieht sich aber nur auf die Flugkreisel von Schriever und Miethe.

Billy Gab es denn noch andere?

Ptaah

51. Die gab es, ja.
52. Diese jedoch belangten in die private Forschung, die heimlich von machthungrigen Nazis betrieben wurde, wobei die Pläne von Schriever und Miethe Verwendung fanden.
53. Diese Flugkreisel wurden bereits in Deutschland weiterentwickelt und gelangten zu Testflügen, die gute Ergebnisse erbrachten.

Billy Die heutige Südamerikanergruppe?

Ptaah

54. Deine Annahme ist richtig.

Billy Und das konnte alles unter den Augen der Gestapo geschehen?

Ptaah

55. Viele massgebende Kräfte der Gestapo sowie der SS-Führungskräfte waren daran beteiligt und in geheimer Form dafür tätig, dass die restliche Welt keine Kenntnisse von den Konstruktionen und Testflügen usw. erlangte, und als dann die Zeit des Kriegsendes kam, flüchteten sie mit ihrem gesamten Material und allen Leuten nach Südamerika.
56. Das war für sie kein schwieriges Unternehmen, denn die Flugkreisel waren bereits derart flugtauglich, dass mit ihnen nonstop die Erde umrundet und alle Materialien und Personen wegtransportiert werden konnten, ehe ihrer die alliierten Kräfte habhaft werden konnten oder ehe diese von diesen Geheimnissen etwas in Erfahrung zu bringen vermochten.

Billy So also hat sich das abgespielt. Wie weit ist dann aber die Konstruktion des Flugkreisels von Schriever und Miethe gediehen?

Ptaah

57. Am 15.7.1941 war der Prototyp fertig für den ersten Testflug.
58. Das überwachten wir sehr genau.
59. Der Flugkreisel war aber nicht erbaut nach unseren Übermittlungen, denn diese waren bereits von uns durch Fehlinformationen untauglich gemacht worden, weil wir die grosse Gefahr sahen, die für die gesamte irdische Menschheit daraus hervorgegangen wäre.
60. Gegen die Entwicklung der Flugkreisel von Schriever und Miethe jedoch unternahmen wir nichts, bis wir erkannten, dass auch durch diese plötzlich eine ungeheure Gefahr für die Menschheit drohte.
61. Folglich mischten wir uns just zu der Zeit in die Vorbereitungen für den ersten Testflug ein, als für uns feststand, dass der Flug ein voller Erfolg und die Massenproduktion der Flugkreisel nach sich ziehen würde, was bedeutet hätte, dass mit Hilfe dieser Fluggeräte die gesamte irdische Menschheit unterjocht und versklavt worden wäre, was jedoch nicht in deren Bestimmung lag und auch zukünftig nicht in ihrer Bestimmung liegt.
62. Also fragten wir bei der Ebene Arahath Athersata nach, was in diesem speziellen Fall zu tun sei und befolgten dann deren Rat, das Projekt zu schädigen und den Flugkreisel sowie drei weitere halbfertige Exemplare völlig zu zerstören, indem wir Fehlfunktionen in die Maschinerie der Kreisel übertrugen, wodurch diese explosionsmässig zerstört wurden.

Billy Und warum habt ihr das nicht getan bei jenen, welche später nach Südamerika abgehauen sind?

Ptaah

63. Die bedeuteten für die Welt und die Menschheit keine Gefahr, und das tun sie auch heute noch nicht.
64. Sie sind inzwischen zu einer kleinen Gruppe zusammengeschrumpft, die keinerlei Schlagkraft mehr hat und langsam ausstirbt, weil in der reinen Männerwelt, in der sie leben, keine Nachkommen zu erwarten sind.
65. Frauen und Kinder sind ihnen verpönt, denn sie leben einzig und allein ihrer Technik und ihren Welt-herrschaftswünschen, die sie jedoch nicht zu verwirklichen vermögen.

66. Sie leben abgekapselt für sich allein, auch wenn sie oft mit ihren Flugscheiben rund um die Welt fliegen, wobei sie hie und da auch beobachtet werden können.
67. Anhänger suchen sie in der Welt draussen auch nicht, weil sie Angst davor haben, dass sie durch Neuankömmlinge verraten werden könnten.
68. Folglich schotten sie sich völlig ab und haben schon längst alle Versuche aufgegeben, irgendwo draussen Anhänger zu finden.
69. Alle sind sie zudem seit damals alt geworden, wobei der Jüngste heute 78 Jahre alt ist.
70. Die ganze Gruppe zählt auf den heutigen Tag gerechnet nur noch 334 Mann, von einst mehr als 2000 Männern.
71. Die restlichen sind inzwischen alle an Krankheit oder durch Unfälle, wie durch Fehlexperimente oder Flugscheibenabstürze, ums Leben gekommen, oder sie sind ganz normal gestorben.

Billy Dann kann man mit Berechtigung sagen, dass sie keinerlei Gefahr mehr sind. – Ich habe noch eine Frage, die mich interessiert, und wenn ich ehrlich sein soll, dann interessiert sich auch Guido dafür. Vielleicht kennst du die Antwort ja auch nicht, dann müsste man eben höher oben nachfragen. Die Frage ist die: Als die erste Uridee aus dem absoluten Nichts entstand und zur ersten Schöpfung kreierte, war sie da eine einfache oder eine mehrfache Form? Ich meine, entstand da eine einzige Schöpfung oder deren zwei, drei, vier, fünf, sechs oder sieben? Entstand weiter diese Erstkreierung als Schöpfung resp. Universum ebenfalls durch eine Explosion, sozusagen einen Urururknall?

Ptaah

72. Darüber kann ich dir Auskunft erteilen:
73. Die Erstkreation erfolgte durch eine unvorstellbar gewaltige Explosion, die um das Vielfache gewaltiger gewesen sein musste, als dies der Fall ist bei einer normalen Universumskreation.
74. Es entstand dabei nicht nur eine Schöpfung resp. ein Universum; auch nicht deren zwei oder drei, sondern deren 49 Erstschöpfungsformen.

Billy 49 Universen mit einem einzigen Urururknall. Mann oh Mann, das hätte ich mir nicht träumen lassen. – Mann, weisst du vielleicht auch, ob die 7x7-Vervielfältigung der Evolutionszeiten der Schöpfungsformen ein Ende findet, oder ob sich die 7x7-Zeitvervielfältigung bis zum Schöpfungseingang erhält? Eine weitere Frage: Wie viele Schöpfungsformen sind gegenwärtig gesamthaft in evolutivem Werdegang bestehend?

Ptaah

75. Diese Fragen kann ich dir nicht beantworten infolge meiner diesbezüglichen Unkenntnis.

Billy Könntest du über die Ebene Arahathatersata die Ebene Petale anfragen lassen?

Ptaah

76. Das ist nicht notwendig, denn infolge aller und Guidos Fragen im Zusammenhang mit der Entstehung der Erstschöpfung, habe ich diese Fragen bereits früher schon vorgebracht und an die Ebene Petale richten lassen.
77. Ich tat dies in Voraussicht dessen, dass du eines Tages bestimmt auch mit diesen Fragen zu mir kommen würdest, was du nun eben getan hast.
78. Leider muss ich dich mit einer Antwort aber enttäuschen, denn selbst die Ebene Petale weiss darüber keine Auskunft zu geben.
79. Ihr Wissen endet dort, wo feststeht, dass die Erstschöpfung in 49facher Form entstanden ist.

Billy Schade, es wäre ja zu schön gewesen, wenn wir darauf eine Antwort hätten erhalten können. Weisst du dann aber vielleicht Bescheid darüber, was sich so als durchschnittliche Schöpfungskreationen ergibt? Ich meine, wie viele Mehrfachschröpfungen pro Kreation dürfen prozentmässig angenommen werden?

Ptaah

80. Diese Frage hat auch uns interessiert, doch vermochte die Ebene Petale auch diese nicht zu beantworten.

81. Es existiert nur die Überlegung, dass die Vielfachkreationen überwiegend sind und Einfachkreationen also eher seltener zustande kommen.
82. Den Aussagen der Ebene Petale gemäss, lassen sich solche Geheimnisse auch von ihnen nicht ergründen.
83. Auch die übrigen Kenntnisse über den Anfang allen Anfangs entstammen nicht ihrer eigenen Forschung, sondern dem Wissen der Schöpfung selbst, zu dem die Ebene Petale ja bereits Zugang hat, jedoch eben auch nur in einem gewissen Rahmen.
84. Die Arahats-Athersata-Formen erklären auch, dass andererseits vermutlich auch das Wissen der Schöpfung selbst in diesen Belangen begrenzt ist und erst weitere und höhere Schöpfungsformen über mehr Informationen verfügen.

Billy Also je höher evolutioniert, desto mehr Wissen und Informationen. Ist ja logisch, dass in dieser Richtung das gleiche Prinzip herrscht wie bei uns Menschen. Es wäre ja unlogisch, wenn dem nicht so wäre.

Ptaah

85. Natürlich.

Billy Im Zusammenhang mit der Südamerikanergruppe, die sich ja in Brasilien etablierte nach der Flucht aus Deutschland, die versuchte 1976 ja auch, mich aus der Welt zu schaffen. Leben jene noch, welche damals den Mordversuch unternahmen?

Ptaah

86. Wir behielten die Gruppe unter Kontrolle und werden dies auch weiterhin tun, bis sie völlig aufgelöst ist.
87. Die damals am Mordanschlag Beteiligten sind inzwischen alle gestorben.
88. Das Geschehen jenes Mordanschlages geschah im Feldgebiet Winkelriet bei Wetzikon, worüber wir beim 65. Kontakt am 23. Oktober 1976 sprachen (*siehe <Plejadisch-plejarische Kontaktberichte>, Block 2, Seiten 349–352*).
89. Wir erklärten dir damals, dass die Südamerikanergruppe, die tatsächlich in Brasilien ihr Lager hat, dich darum töten wollte, weil sie infolge deiner Kenntnisse um sie befürchteten, dass du sie den zuständigen Behörden verraten würdest.

Billy Sind sie immer noch dieser irren Ansicht?

Ptaah

90. Nein – das ist auch der Grund dafür, dass sie dir nicht weiter nachstellten.

Billy Wenigstens etwas. Darf ich dich noch fragen, ob du in der Ebene Arahats-Athersata nachgefragt hast wegen den früheren Namen von Richard und Stephan? Die beiden wollen ja unbedingt wissen, welche Namen sie trugen.

Ptaah

91. Ausnahmsweise habe ich das getan.
92. Künftighin jedoch kann ich mich nicht mehr auf Fragen dieser oder ähnlicher Art einlassen, wenn die Fragen nicht ausdrücklich nur von dir stammen.
93. Stephans Name war Askansar und Richards Name Makinaon.

Billy Das war also vor rund 13 500 Jahren? Und was bedeuten die Namen?

Ptaah

94. Askansar bedeutet <der Vorwitzige> und Makinaon <der Bedachtsame>.

Billy Gibt es irgendwelche Dinge, welche voraussagend erwähnenswert wären?

Ptaah

95. Du weisst, dass wir darüber nicht mehr sprechen.

Billy Natürlich – es war ja nur ein Versuch. – Nun, wenn ich das bisher Besprochene betrachte, dann wäre es doch gut, wenn ich daraus einen Kontaktbericht mache, oder?

Ptaah

96. Schon durch Florena habe ich dir ausrichten lassen, dass es ganz in deinem Ermessen liegt, die Gespräche weiterhin niederzuschreiben, weshalb wir sie für deine telepathischen Abrufe auf die Beantworter speichern.
97. Du kannst frei nach deinem Willen darüber verfügen, wobei wir jedoch für gewisse Dinge weiterhin bei der Geheimhaltung vor der irdischen Öffentlichkeit und auch vor den Gruppengliedern bleiben müssen.

Billy Selbstverständlich, danke. Ich wollte mich nur nochmals rückversichern. Dann habe ich jetzt keine weiteren Fragen mehr.

Ptaah

98. Meinerseits muss ich jedoch noch zur Sprache bringen, dass du Florena oder mich wirklich nur noch rufen solltest, wenn sehr wichtige Dinge anfallen, wofür du unseren Rat brauchst.
99. Florena ist sehr in Anspruch genommen von ihren Aufgaben, was auch auf mich zutrifft, weshalb du darauf Rücksicht nehmen solltest.
100. Bei Möglichkeit werden wir dich aber besuchen, und es wird auch nicht ausbleiben, dass sich verschiedene unserer Kräfte hie und da zur Erholung auf dem Centergelände bewegen oder in deinem Arbeitsraum weilen.

Billy Ich verstehe, und über Besuch werde ich mich immer freuen. Natürlich steht auch mein Büro für alle jederzeit zur Verfügung.

Ptaah

101. Wofür wir dir alle dankbar sind.
102. Entrichte meine lieben Grüsse an alle – und von meinen Töchtern sowie von Quetzal und vielen andern soll ich dich auch grüssen.
103. Und nun, mein Freund, will ich gehen.
104. Auf Wiedersehn – Salome.

Billy Auf Wiedersehn – Salome.

Zweihundertfünfundfünfzigster Kontakt Donnerstag, 7. Dezember 1995, 17.47 Uhr

Florena

1. Ich komme, um dir Bericht zu erstatten, wie dir das Ptaah am 28. November versprochen hat.
2. Sei gegrüsst.

Billy Hallo, es freut mich, dich zu sehen. Ich musste zwar vom Nachtessen wegrennen, aber es freut mich trotzdem, dass du gekommen bist.

Florena

3. Eigentlich wollte ich schon früher kommen, doch dachte ich, dass es besser sei, wenn du das Adrain-Winters-Werk erst anschauen würdest.

Billy Dann weisst du, dass ich von einem Mann in Florida Randy Winters Video erhalten habe?

Florena

4. Natürlich.



5. Heute wurde es dir am späteren Nachmittag überbracht und du hast es dir auch bereits angesehen.
6. Ich habe nur darauf gewartet, um dann Kontakt mit dir aufzunehmen.

CONCEPTS

Billy

More Lies from Randy Winters -

Andrew

by Randolph Winters

Earth is being contacted by humanlike beings from a cluster of stars called the Pleiades. The inhabitants, the Pleiadians, are a race of beings like ourselves who have advanced thousands of years beyond us in technology and spiritual understanding. They are stimulating our consciousness through the dissemination of information



so that we can make the necessary changes to create a new world based on Saalome, a Pleiadian word meaning "peace in wisdom," for the coming New Age on Earth.

When I became aware of our visitors from the Pleiades, I traveled to Switzerland to the home of a Swiss farmer named Billy Meier, who was in contact with these off-world visitors. Over a three-year period I made several trips to Switzerland to learn all I could about these contacts with extraterrestrial life. This gave me the opportunity to learn the important messages of heightened spiritual awareness, our connection to the universal family of man, the science of space travel and the true origin of man on Earth through our connection to the Pleiades.

Each day it is necessary that we feed our bodies with food to nourish ourselves. It is also important that we feed the mind and spirit. The Pleiadians have offered us food for our minds and spirits in the hope that we can all come together and create a more peaceful society here on Earth.

A few months ago I was in Florida giving a talk about my new book, *The Pleiadian Mission*, written after my trips to Switzerland. After the talk, I had a private discussion with a man who claimed that he also was having contacts with beings from the Pleiades. He said his contacts had begun 29 years ago and that he had been on board their ships and had taken many photos of their craft just as Meier had. The difference was that in his case, the contacts were for his own benefit and

he had not been asked by the Pleiadians to make his meetings with them known to the public. He explained to me that while I was in Switzerland during the late '80s meeting with Meier, he himself was informed by the Pleiadians that he would be meeting with me in a few years to make their presence known, and the time had come. The goal

was to have me make his story public in order that people might learn more about our ancestors from the Pleiades and how their knowledge could be useful to us here on Earth through the troubled times ahead.

Since he did not want his identity known, he asked that I refer to him as Adrain (Au-dre-aïne), a sound that represented his spiritual growth. After observing how the family life of Meier had been destroyed by the curious, he opted for anonymity. It seems that Adrain is a Pleiadian spirit having a material lifetime here on Earth. His Pleiadian kin have come to visit him throughout his life, and this has been the foundation for his contacts. As evidence of this, he opened a large photo album and showed me some of the pictures he had taken of the Pleiadian craft. I was quite surprised and happy to see new photos of the Pleiadian beamships. There were three different types of craft in his photos, which are very similar to the ones that I had seen in the photo albums in Switzerland, only these had been taken just a few months before here in Florida. Adrain had taken the photos with his Polaroid camera. The Pleiadians had agreed to let him take photos of their craft on several occasions—an experience that would be a once-in-a-lifetime event for most of us. That was not important to Adrain, however. He had been meeting and talking with these off-world travelers for many years and seldom took photos or wrote down any notes, since he never

7. Und da du das lügendvolle Machwerk nun gesehen hast, wirst du auch festgestellt haben, dass Adrain mit trickreichen Photos die Menschen betrügt.

CONCEPTS

The Pleiadians have offered us food for our minds and spirits in the hope that we can all come together and create a more peaceful society here on Earth.

planned to make this information public. The contacts were "social calls" for him so there were very few photos to represent the many years of meetings.

Since the photos appeared to be of the same craft that were photographed by Meier, I asked whether the Pleiadians he was in contact with were the same ones who had contacted with Meier several years ago. He said they were not and explained that there is a group of Pleiadians who maintain underground bases here on Earth. They are from a star system not far from the main star in the Pleiades called Alcyone. They have been operating these underground facilities for several hundred years, but are not the ones who contacted Meier.

Apparently, there are also Pleiadians who visit us from other star systems. One of them is from another Pleiadian star system called Taygeta. This was the group that had contacted Meier many years before. They were not part of the regular group that maintains the underground bases here, but were a small group that took on the task of having the physical contacts with Meier for the purpose of educating the people of Earth. It was Meier's responsibility to see that the information from his contacts was made available to the people of Earth.

My stay in Florida lasted a few days, so I had a chance to spend some more time with Adrain and learn more about his contacts. I was curious about what the Pleiadians had been telling him. After all, in Meier's case there had been more than 1,800 pages of written information on a variety of subjects. Adrain said that he had been receiving "transmissions" that morning and was writing down his own contact notes. When I asked how Adrain receives these "transmissions," he said it was very easy for him because of his Pleiadian spirit. He has

only to meditate and place his mind into a certain mode of balance and clarity and then one of two things happens. One is a form of telepathy that occurs when the Pleiadians are nearby or about to "pick him up" for a physical contact. They commonly use this method to send him directions or instructions: He simply hears them in his head. The other method is a little different and involves symbols and visions. Once his mind is clear, he begins to receive a flow of visions, symbols

and geometric shapes, which he then translates as if they were a language. Once he understands the meaning, he writes the "transmissions" down on paper, and then takes some time to go back over them to make corrections. This was the same method that had been described to me by Meier.

Adrain had just spent the morning receiving a "transmission" and was still writing it on paper. I was particularly curious about messages they had for me. Earlier I had told Adrain that I would like to meet the Pleiadians and asked whether I could accompany him on a photo session. Part of his transmission that morning had been a response to that request. The Pleiadians informed Adrain that he would be allowed to bring me to a photo session in the future, but that I should be patient as this put them in a difficult position.



U.F.O. Phonecards
RODWELL COMMEMORATIVE SET
 2500-1000-1000-1000
 & CASE NO. - 3-1000-1000-1000
ONLY \$35.00
 PHONE PATCO AT 100-408-3445
 VISA/MASTERCARD OR CHECK & MONEY ORDER OK
 ASK ABOUT OUR LARGE SELECTION OF SCI-FI & FANTASY PHONECARDS - DEALER INQUIRIES WELCOME

- 8. Auch seine Aussagen sind gesamthaft erlogen, wenn man von den Fakten absieht, die er aus deinen gemachten Angaben usw. gestohlen hat.

CONCEPTS

They knew that I had been researching this case and following their mission for years, and they had read my thoughts on many occasions and knew of my interest in meeting them. However, unlike Meier and Adrain, I did not have the years of training through meditation to prepare for such a meeting, so I was told it would be necessary for me to make some effort to raise my consciousness. They also were going to be giving some time to Adrain to work out some of his own problems, so he would not have any photo sessions for a few months.

I was glad to hear that the possibility of a future meeting was being considered and reflected for a few moments on how to prepare myself. It would be necessary for me to begin some new habits of meditation and practice clearing my mind. Adrain said he would help and gave me a mantra to use in meditation that the Pleiadians would identify.

Also, in the notes Adrain was writing was the message that, in the future, he would be allowed more photo sessions and information in order to provide a new level of awareness to the people of America. The Pleiadians believe that in the United States, Americans can make a difference that will be felt around the world. Here we have open-minded thinkers who can form new ideas, visions of how to create a more spiritual world based on wisdom instead of greed and power. Adrain was also told that the Pleiadians had decided to resume their contacts in 1995, since this was the year that would go down in history as the beginning of an age of change, dominated by natural disasters such as floods, earthquakes, hurricanes and tornadoes that would begin to reshape the world as we know it.

Even though our news media is full of negative stories of how the world seems to be becoming increasingly dangerous, spiritual people see this period as the dawn of awareness of our role in the family of man throughout the universe. When you sleep at night, let your mind open up to the possibility of new ideas. Perhaps you will receive some stimulating thoughts that will make a difference in your view of our planet. Our future is ours to create, and if we can come together as one and plan the future of Earth, we can create the kind of highly evolved society that we all want.

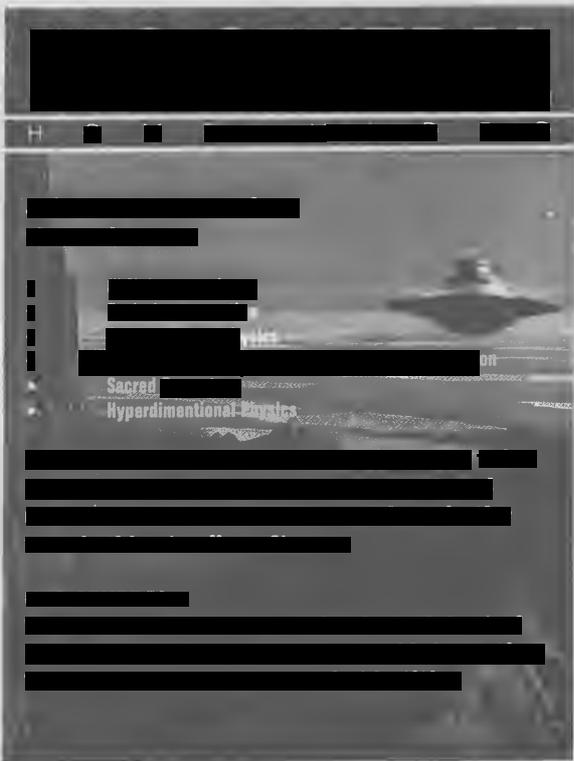
Adrain has taken some amazing photos over the past year and will make more of them available in the future. The photos that accompany this article have been taken by Adrain or his wife and represent a tiny portion of those that are available. A new video tape is available which explains more about these new contacts and what may lie ahead. The tape should be out by the time you read this article. I have replaced Adrain's old Polaroid with a new 35mm camera, so we can have better quality shots in the future and plenty of negatives that can be examined by the experts.



The Pleiadian Mission
A new book by Randolph Winters on the spiritual message from the Pleiades. Time travel - History - Reincarnation - Philosophy and a look at the future. Based on original contacts notes of Billy Meier. \$20.00 plus \$4.00 S&H.



THE MIAMI CONTACTS
New Release! A new video on the Pleiadian contacts in America. Wonderful new photos and video of the Pleiadian craft. \$39.95 plus \$4.00 S&H.



9. Vielleicht hast du auch erkannt, dass für die Betrugsfotos teilweise Modelle unserer Schiffe nachgebaut und zu photographischen Zwecken verwendet wurden, wobei auch einige Veränderungen vor-

genommen wurden, durch die bewiesen werden soll, dass die vorgetäuschten Flugkörper von einer anderen Gruppe als von unserer stammen sollen, obwohl niemals andere Gruppen als die unsere auf der Erde gegenwärtig waren.

10. Auch Lichtmodelle und Zeichnungen wurden für die Betrugszwecke verwendet, wie auch Filme angefertigt wurden aus einem fahrenden Fahrzeug heraus, um den Eindruck zu erwecken, dass ein Raumschiff in schnellem Flug gefilmt worden sei.
11. Deine von unseren Fluggeräten gemachten Photos wurden verfälscht und umkopiert, wie eben auch dazu benutzt, Modelle anzufertigen, die an dünnen Fäden aufgehängt und dann photographiert wurden.

Billy Und derartige Scherze weiter mehr. Wie ist es nun aber mit der Frage, die ich an Ptaah gerichtet hatte: Haben bei der ganzen Adrain-Randy Winters-Lügendgeschichte noch andere Personen die Hände im Spiel?

Florena

12. Es gibt zumindest verschiedene Personen, welche sein betrügerisches Spiel mitmachen und ihm die Hand reichen, um sein Lügenwerk besser gestalten und verbreiten zu können.
13. Das steht eindeutig fest, und leider findet der Lügner und Betrüger Anhänger, die in ihrer Unobjektivität sein Schwindel- und Betrugswerk als echt erachten.

Billy Das ist leider immer so – auch bei F. B. und Konsorten, die behaupten, dass sie mit irgendwelchen Plejadiern und speziell mit Ptaah und seiner Tochter Semjase in physischem oder telepathischem Kontakt stünden.

Florena

14. Was ebensowenig der Wahrheit entspricht wie auch die Betrugs- und Lügendgeschichte des Schwindlers Adrain nicht.

Billy Das sagtet ihr ja schon immer.

Florena

15. Das ist eigentlich alles, was ich dir diesbezüglich zu berichten hatte.
16. Es ist ja eigentlich nichts mehr, als was dir Ptaah schon erklärt hat, wenn man von dem absieht, dass ich noch von den Modellen usw. gesprochen habe sowie von jenen Personen, welche Winters und Adrain unterstützen.
17. Damit habe ich meine Pflicht wieder erfüllt.
18. Auf Wiedersehn.

Billy Auf Wiedersehn, und vielen Dank, dass du dir trotzdem nochmals die Mühe gemacht hast, mich noch etwas ausführlicher über die Sache zu unterrichten.

Florena

19. Das habe ich gerne getan.
20. Auf Wiedersehen.

Billy Salome – tschüss.

Zweihundertsechsfünzigster Kontakt Montag, 13. Mai 1996, 14.50 Uhr

Billy Hallo, Ptaah, mein Freund, sei willkommen. Lang, lang ist's her, doch was lange währt, wird doch noch gut. Eigentlich hatte ich dich am 3. Februar erwartet.

Ptaah

1. Sei gegrüsst, mein Freund Eduard. –
2. Ja, ich weiss.
3. Leider war es mir nicht möglich, früher herzukommen, denn meine Pflichten beriefen mich an andere Orte.
4. Florena wurde aber von mir beauftragt, dich zu besuchen und dir zu erklären, dass ich unabkömmlich sei.

Billy Das weiss ich. Sie war auch hier und erklärte mir die Gründe deines Nichterscheinens. Sie kam aber erst am 13. Februar, weil auch sie beschäftigt war und nicht früher erscheinen konnte.

Ptaah

5. Das ist mir bekannt.
6. Sie war mit Abklärungsbelangen beschäftigt, die einerseits unerfreulicherweise ein Kerngruppenmitglied betreffen, und andererseits neue negative Machenschaften gegen dich und die Gruppenmitglieder sowie gegen die gesamte Mission.
7. Die Abklärungen haben sehr Unerfreuliches ergeben, denn es kommt wieder eine Zeit, da erneut massive Angriffe von ausserhalb erfolgen, und zwar von Kräften, die wider dich und wider die Mission sind.
8. Diese negativen Kräfte lauern nicht nur von gewöhnlichen Feinden, sondern auch von seiten deiner Frau und von öffentlichen Informationsorganen wie Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen, so aber auch von Sekten und Religionen sowie von Behörden und Geheimdiensten.
9. Zu nennen sind auch Verleumder wie Kal Korff, die verschiedenen MUFON-Gruppen und ähnliche Organisationen, wie auch pseudowissenschaftliche Gruppierungen, die prinzipiell alles dementieren, was nicht rein irdischen Ursprungs ist, wie z.B. CENAP usw.
10. Viele lassen sich von diesen Verleumdern und Negierern, Besserwissern und Intriganten irreführen und leisten dadurch jenen Schützenhilfe, welche aus Hass oder Neid, aus Angst, religiös-sektiererischem Wahnglauben, Besserwisseri, Kritiksucht, Imagepflege, Geltungssucht, Selbstherrlichkeit, Minderwertigkeitskomplexen, Grössenwahn, Überheblichkeit oder Renommiersucht usw. unsere Existenz verleugnen und dich sowie deine Mission zu untergraben und zu zerstören versuchen, wie z.B. deine Frau mit ungeheuren Lügen und Verleumdungen.
11. Vielfach spielt dabei auch der materielle Profit noch eine massgebende Rolle, der besonders bei jenen ins Gewicht fällt, denen Geld alles bedeutet und für das ihnen keine Intrige und Verleumdung sowie keine Lüge und kein Betrug zu gering ist.
12. Und dieser Art Menschen sind leider auf der Erde ungeheuer viele zu finden, wobei viele von ihnen auch nicht davor zurückschrecken, uns selbst in der Art und Weise zu verleumden, dass wir mit ihnen in Kontakt stünden und dass wir ihnen angeblich Botschaften und Lehren übermitteln würden, wie dies besonders ausgeprägt lügnerisch von Personen amerikanischer Herkunft behauptet wird, wobei dieses Übel jedoch auch bereits auf die Schweiz und Japan sowie auf Deutschland, Polen und die GUS-Länder, auf Österreich, Italien, Israel, Spanien, Frankreich, die skandinavischen Länder, Tschechien und auf verschiedene andere Länder übergegriffen hat.
13. Das werden die Gruppenglieder und du künftighin noch vermehrt zu spüren bekommen, wie eben auch die neuerlich aufkommenden Angriffe, die von rund um die Welt her unternommen werden, wobei deine Frau eine massgebende Rolle spielt.
14. Darin einbezogen wirst nicht nur du in deiner Person, sondern auch alle Kerngruppenmitglieder und die Mitglieder der Passivgruppen rund um die Welt.
15. Auch all eure Bemühungen in Sachen Wahrheitsverbreitung und Missionserfüllung werden vermehrt verleumdet und in Mitleidenschaft gezogen, und zwar sowohl die Bemühungen der Kerngruppen als auch der Passivgruppen.
16. Auch die persönlichen Rechte und die persönliche Freiheit sowie Arbeitsplätze können in Mitleidenschaft geraten.
17. Mit all dem kommt eine Zeit, die von allen Mitgliedern der FIGU, und zwar von den Kerngruppenmitgliedern wie auch von den Passivmitgliedern, besondere Aufmerksamkeit und besondere Bemühungen in Sachen der Beständigkeit und der Missionserfüllung verlangt.
18. Eine besondere Widerstandsfähigkeit wird vonnöten, denn fortan werden die Verleumdungen, Angrifflichkeiten und Falschanschuldigungen immer drastischer, weil die Zeit zu drängen beginnt für gewisse Elemente, wie z.B. für deine Frau, oder weil sich die Angreifer in ihrer Renommiersucht, Selbstherrlichkeit, Überheblichkeit, Machtbesessenheit, in ihrer Profitgier und in ihrer Angst oder in ihren lügneri-

schen Vertuschungs- und Wahrheitsdiskriminierungsaktionen angegriffen und ins Hintertreffen gesetzt fühlen.

19. Du sowie alle Kerngruppen- und Passivgruppenmitglieder sind fortan besonders gefordert, folglich sich wieder einmal mehr die Spreu vom Korne scheiden wird, denn wer fortan nicht voll und ganz zur Wahrheit steht, wird von ihr abfallen und im Meer der Unvernunft und der Wahrheitsverleugnung versinken.

Billy Wieder einmal schöne Aussichten. – Tja, und was ist das Unerfreuliche in bezug auf ein Gruppemitglied?

Ptaah

20. Die Angelegenheit ist die:
(*Rein kerngruppeinterne Angelegenheit.*)

Billy Das finde ich auch. Ich werde mich der Sache annehmen. – Ich möchte dich einmal etwas fragen hinsichtlich der Pyramiden, die ja nicht nur in Ägypten, sondern rund um die Welt zu finden sind. Asket sagte mir zu ihrer Zeit, dass diese ursprünglich unter der Regie von Ausserirdischen entstanden sind. Sie erklärte damals, 1956, die Pyramiden seien vor zweimal 36 650 und damit also vor 73 300 Jahren erbaut worden. Seither sind 40 Jahre verflossen, folglich die Ursprungszeit der Pyramiden vor 73 340 Jahren gewesen sein muss. Gerade diesbezüglich aber behaupten unsere Wissenschaftler etwas anderes, denn sie legen die Erbauungszeit viel später fest, eben nur kurze Jahrtausende vor die Geburt Immanuels.

Ptaah

21. Diese Irrdarlegung und Irrberechnung ist mir bekannt.
22. Wenn du ab der heutigen Zeit rechnest, dann wurden die Pyramiden tatsächlich vor rund 73 340 Jahren erbaut, und zwar nicht nur jene in Ägypten, sondern alle rund auf der Erde, die damals eine Distanz zur Sonne von 152,5 Millionen Kilometern aufwies.
23. Die Pyramiden waren mit einer dichten Schicht Kalkstein und Kalkmörtel in der äusseren Form verkleidet und dementsprechend auch höher als heute.
24. So mass die grosse Cheopspyramide damals 152,5 Meter in der Höhe, was einem Meter pro 1 Million Kilometer Erde-Sonne-Distanz entspricht.
25. Diese Aussenschichten wurden im Laufe der Jahrtausende jedoch wieder abgetragen wie auch Teile der Pyramiden selbst, und zwar einerseits durch Verwitterung und andererseits durch die Menschen, die mit dem Material wieder andere Bauten usw. erstellten.
26. Auch der Zweck der Pyramiden erfuhr verschiedentlich Änderungen, und letztendlich wurden diese als Grabstätten benutzt sowie anderweitig auch als kultische Tempel.
27. Ursprünglich wurden die Pyramidenbauten sowie die vielfach damit verbundenen unterirdischen Räume unter der Regie von Menschen erbaut, die ausserirdischen Ursprungs waren und zu der Zeit aus den Gebieten des Sternbildes Orion kamen, weshalb die ägyptischen Pyramiden auch formationsmässig als Ebenbild dieses Sternbildes erstellt wurden, während das Sphinxgebilde nach dem Sternbild Löwe ausgerichtet wurde.
28. Die aufgefundenen Hieroglyphen und die Nutzung der Pyramidenräume als Grabstätten usw. führt in die jüngere Zeit vor Immanuel zurück, und zwar von rund zweitausend Jahren bis in die Vergangenheit von etwas mehr als dreizehntausend Jahren.
29. Die unterirdischen Räume, die zu allen Pyramiden gehörten, erreichten beträchtliche Ausmasse und bildeten unterirdische Dörfer verschiedener Grösse, in denen sich die Menschen vor irdischen oder aus dem Weltenraum drohenden Gefahren in Sicherheit brachten.

Billy Danke. Diese Auskunft genügt mir. Darf man heute vielleicht offiziell fragen, wie sich eigentlich die Sache um John F. Kennedy, dem 35. Präsidenten der USA, verhalten hat, der am 22.11.1963 in Dallas/Texas ermordet wurde?

Ptaah

30. Es war eine Verschwörung verschiedener Interessengruppen, die aus CIA, FBI, Mafia, Pro-Kubanern, Oilbaronen und dem Militär-Industrie-Komplex bestand.
31. Lee Harvey Oswald und drei andere Männer arbeiteten mit dem Verschwörerbund zusammen, in dessen Folge man dann heimtückisch den US-Präsidenten erschoss.

Wissenschaftliche Untersuchung belegt

Kennedys Mörder schoss nicht allein!

WASHINGTON – Krampfhaft versuchten CIA und FBI den Amerikanern und der ganzen Welt während Jahren weiszumachen, Präsident John F. Kennedy sei von Allein-Attentäter Lee Harvey Oswald, einem von der Sowjetunion «umgedrehten» Ex-US-Marine, erschossen worden. Aber jetzt ist klar: Der Mord war ein Komplott – die tödliche Kugel feuerte ein anderer Täter ab.

Schon vor 22 Jahren war die offizielle Kommission des Weissen Hauses nach Studium sämtlicher Akten zum Schluss gekommen, dass der Mord an Präsident John F. Kennedy am 22. November 1963 «sehr wahrscheinlich das Resultat eines Komplotts» war. Vom «Grassy Knoll», einem kleinen Hügel mit Buschwerk, sei

ebenfalls geschossen worden. Und zwar exakt zur selben Zeit, als Lee Harvey Oswald seine drei Schüsse aus einem Fenster eines Lagerhauses auf den in einem Konvoi auf der Strasse vorbeifahrenden Präsidenten abgab.

Die House-Kommission berief sich vor allem auch auf eine Tonbandaufzeichnung im Polizeipräsidium von Dallas. Dort

wurden die Geräusche aus dem irrtümlich nicht abgestellten Funkgerät eines Polizisten aufgezeichnet, der auf dem Grassy Knoll stand. Eindeutig ist darauf ein schussähnliches Geräusch zu hören.

Die Warren-Kommission – sie befasste sich offiziell mit dem Kennedy-Mord und behauptete von allem Anfang an, Oswald

sei Alleintäter gewesen – und ein Gremium der National Academy of Sciences stellten die Komplott-Theorie völlig in Abrede und behaupteten, der angebliche Schuss sei ein Zufallsgeräusch, allenfalls eine Fehlzündung. Ausserdem sei das Geräusch rund eine Minute später aufgezeichnet worden. Zu einem Zeitpunkt, als Präsident Kennedy

schon auf dem Weg ins Spital gewesen sei.

Aber jetzt beweist der von der US-Regierung beauftragte Kriminalwissenschaftler D.B. Thomas, dass vom Grassy Knoll aus tatsächlich geschossen wurde. Der Wissenschaftler kommt zum Schluss, dass «mit 96.3 Prozent Sicherheit dieser praktisch gleichzeitig mit den drei

ten Schuss aus dem Lagerhaus abgefeuerten Schuss auch jener war, der Präsident Kennedy von hinten in den Kopf drang und ihn tötete».

Die Frage, warum Warren-Kommission und Geheimdienste partout nichts von einem JFK-Mordkomplott wissen wollen, kann D.B. Thomas auch nicht beantworten.

Blick, Zürich, Dienstag, 27. März 2001

32. Wohl wurden auch von Oswald wie von den anderen Beteiligten Schüsse auf John Fitzgerald Kennedy abgegeben, doch der wirklich tödliche Schuss stammte nicht aus der Waffe Oswalds.

Billy Der ja dann wiederum von Jack Ruby erschossen wurde, der in Wahrheit aber Rubinstein hiess.

Ptaah

33. Das ist richtig.
34. Er war ein jüdischer Extremist und ebenfalls ein gedungener Mörder, mit dem Auftrag, Oswald zu erschliessen, weil die Verantwortlichen der Verschwörung diesem nicht trauten und ihn als Unsicherheitsfaktor einstufen.

Billy Ich habe noch einige Fragen, wobei die eine ein angebliches Medium namens Ingo Swann sowie einen Major der US-Army namens E. D. betrifft, die das sogenannte PSI-TECH betreiben, eine angebliche technische Fernwahrnehmung, durch die aus der Ferne selbst geheimste Dinge wahrgenommen und aufgedeckt werden sollen, wie behauptet wird. Im «Magazin 2000», ab Seite 81 wird zumindest solches behauptet. Es wird dabei auch klargelegt, dass der besagte E. D. in Deutschland kennenzulernen sei und dort ein Dreitägeseminar zu einem unverschämten Preis von DM 1800.– gebe. Erstens: Ist dir etwas von dieser Geschichte bekannt? Zweitens: Ist dieser E. D. ernstzunehmen? Drittens: Was hat es mit dem Medium Swann auf sich? Viertens: Was ist von dieser Fernwahrnehmung zu halten?

Ptaah

35. Diese Behauptungen und Machenschaften sind uns bekannt.
36. Der Mann E. D. ist einer von vielen, die mit unlauteren Dingen ihr Geld den gut- und dummgläubigen Menschen aus den Taschen ziehen.
37. Die von ihm ins Leben gerufene Fernwahrnehmungs-Schulung ist ein infamer Betrug, wie auch die angebliche Fernwahrnehmung einer reinen Scharlatanerie entspricht.
38. Wohl haben die USA und die Sowjetunion gleichartige Studien betrieben und betreiben sie heute noch, was aber schon lange kein Geheimnis mehr ist, weil viel Geheimmaterial über das sogenannte Remote-Viewing nach aussen sickerte.
39. Die Bemühungen der Geheimforschungen der USA und der Sowjetunion brachten gewisse, jedoch nicht grosswertige Erfolge, die jedoch in keiner Weise mit der Scharlatanerie des E. D. in Zusammenhang gebracht werden können. –

40. PSI-TECH, dabei handelt es sich nicht um die angebliche Fernwahrnehmung, sondern um einen Namen einer sogenannten Firma.
41. Bezüglich Ingo Swann ist zu sagen, dass auch bei ihm viele Dinge sehr unlauter sind und dass ihm Dinge zugeschoben werden, die nicht der Wahrheit entsprechen.
42. Alles ist also einzureihen in Scharlatanerie, Lug und Betrug, wenn den Fakten wirklich auf den Grund gegangen wird.
43. Davon ausgeschlossen sind nur gewisse Geheimversuche und Geheimerfolge der USA und Sowjetunion in Sachen Fernwahrnehmung resp. Remote-Viewing, wie der englische Begriff dafür ist.

Billy Danke. – Ist dir irgend etwas bekannt über eine gewisse Jani King? Kürzlich habe ich ein Fax erhalten das besagt, dass diese Frau aus North Queensland in Australien mindestens zwei Bücher geschrieben hat über ...

Ptaah

44. ... angebliche Kontakte mit mir, was natürlich ebenso einer irren Mausehelei entspricht wie die unhaltbaren Behauptungen von Penny McLean, Barbara Hand Clow, Barbara Marciniak und Amora Quan Yin und andern, die mauscheln und behaupten, mit mir oder mit anderen Personen oder irgendwelchen Geistwesen unseres Volkes in irgendeiner Form in Kontakt zu stehen.
45. In den gleichen Reigen gehören auch F. B. mit seinen erlogenen Kontakten zu meiner Tochter Semjase sowie Adrain mit seiner Lügengeschichte und den angeblichen Kontakten in Florida.
46. Es haben von unserer Seite aus niemals solche Kontakte zu Menschen auf der Erde existiert – ausser einzig jene, welche dir bekannt sind, und allein die zu deiner Person –, und es existieren auch gegenwärtig keine solchen, und auch in Zukunft werden keine solchen Kontakte von irgendwelchen Menschen auf der Erde mit irgend jemandem von unseren Völkern zustande kommen.
47. Wenn aber trotzdem Menschen der Erde behaupten, mit jemandem von uns oder mit Geistwesen unserer Völker in Kontakt zu stehen, dann entspricht das einer Lüge, einem Betrug oder einer Scharlatanerie.
48. Auch schizophrene Vorgänge und suggestive Einflüsse sowie Selbstbetrug usw. sind dabei nicht auszuschliessen.
49. Lügner, Schwindler, Betrüger, Scharlatane und Wahnkranke der Art, die behaupten, mit uns in Kontakt zu stehen, gibt es leider auf der Erde immer mehr.
50. Gesamthaft sind sie alle, und ich muss stark betonen ALLE, nur arme Irre, Schizophrene oder sonstige Wahnkranke, oder dann bewusste Lügner, Schwindler, Betrüger oder Scharlatane.
51. Und interessant ist dabei festzustellen, dass erst seit dem Zeitpunkt deiner offiziellen Missionsverbreitung und also seit deinem Auftreten in der Öffentlichkeit wir Plejadier/Plejaren ins Öffentlichkeitsinteresse geraten sind und von dutzendweise Wahnkranken sowie Lügner, Betrüger, Schwindlern und Scharlatanen für angebliche Kontakte mit ihnen missbraucht werden, wobei all diese Kranken und Unredlichen von praktisch allen UFOkreisen als wahrliche Kontaktler beurteilt und ihre Wahn- oder Lügen- und Phantasiegeschichten als wahr angenommen werden, obwohl kein Buchstabe ihrer Fäseien stimmt – während du als wirkliche Kontaktperson zu uns als Lügner und Betrüger beschimpft wirst und deine Beweismaterialien als Fälschungen beschimpft werden. –
52. Es wäre angebracht, wenn du bezüglich dieser besprochenen Belange ein Flugblatt anfertigen und allen Interessierten aushändigen würdest, denn die wirklich Suchenden wie auch alle andern Menschen haben ein Anrecht darauf, die grundlegende Wahrheit zu erfahren.

Billy Deinem Wunsch werde ich entsprechen. Du weisst aber, dass das nicht so schnell geht, denn wir haben noch viele andere Arbeiten zu erledigen. Sag nun aber mal: Florena sagte mir, dass eure Abklärungen ergeben hätten, dass Randy Winters nicht allein der Schuldige in Sachen der verlogenen angeblichen Kontaktgeschichte in Miami/Florida sei, sondern dass tatsächlich ein Mann existiere, ein Puertoricaner, der die lügnerischen Kontaktbehauptungen aufstelle und in dieser Beziehung eben mit Randy Winters zusammenarbeite, der den Lügner und Betrüger jedoch ebenfalls betrüge, übers Ohr haue und ausbeute, indem er dessen gefälschtes Material kommerziell profitgierig verwerte.

Ptaah

53. Das ist richtig – es entspricht den tatsächlichen Gegebenheiten.
54. Auch Winters nutzt das gefälschte Material dieses Adrain, wie er sich nennt, um sich selbst zu bereichern, obwohl er im Grunde genommen sehr genau weiss, dass alles Lug und Betrug ist.

55. Winters ist ein Profitgieriger, wie dies auch auf Adrain zutrifft, der mit Leuten in Kontakt zu kommen versucht, mit denen er zusammenspannen und seine Betrugsgeschichte finanziell auswerten kann.
56. Für Winters ist noch zu sagen, dass er den Mann Adrain auf die gleiche Weise bemauschelt, wie er das seit langem auch bei dir tut, nur eben mit dem Unterschied, dass deine Angaben und Kontakte der Wahrheit entsprechen, was er sehr genau weiss, während die Adrain-Geschichte böse Lüge, Betrug, Schwindel und Scharlatanerie ist, was sich Randolph Winters ebenfalls vollauf bewusst ist.

Billy Darf ich fragen, wie dieser Adrain in Wirklichkeit heisst?

Ptaah

57. Darüber kann ich dir leider noch keine Angaben machen, denn diesbezüglich wurde ich von Florena noch nicht unterrichtet.
58. Wenn es dir aber wichtig ist, dann werde ich nachfragen und dir umgehend den Namen mitteilen.

Billy Nicht nötig – ist ja auch nicht so wichtig.

Ptaah

59. Gut, dann möchte ich dich darauf hinweisen, dass das Organigramm, das ihr als Statutenendung in die Statuten eingebracht habt, nicht der Richtigkeit entspricht und ersatzlos entfernt werden muss.
60. Der Verein FIGU ist eine selbständige Gruppe, und zwar in jeder Beziehung.
61. Folglich trägt sie auch in jeder Beziehung selbst für alles und jedes die Verantwortung, ohne dass in hierarchischer Form weder du noch wir noch der Hohe Rat oder die Ebene Arahat Athersata oder die Schöpfung dem Verein oder den Mitgliedern vorstehen und Order erteilen würden.
62. Der Verein wird in allen Bestimmungen usw. durch die Gesamtmitglieder geführt, wobei der Vorstand und die Leitung dafür verantwortlich sind, dass die Vereins- resp. Gruppenbeschlüsse folgerichtig ausgeführt und befolgt werden, wobei jedoch weder der Vorstand noch die Leitung irgendwelche Beschlusskräfte über den Kopf der Gesamtgruppenbeschlüsse hinweg hätten.
63. Vorstand und Leitung sind praktisch Kontrollorgane und Ausführungsorgane des Vereins, wobei insbesondere die Leitungsperson auch eine ratgebende Funktion auszuüben, jedoch keine Handlungs- und Beschlusskraft über die Gesamtbeschlusskraft der gesamten Vereinsmitglieder und eben die Generalversammlung hat.
64. Leitende Person sowie Vorstand sind normale Vereins- resp. Gruppenmitglieder und haben immer einzig und allein nur nach den Beschlüssen der Generalversammlung der Gruppenmitglieder zu handeln, die in jeder Beziehung für alle Entschlüsse und Beschlüsse sowie Ausführungen und Handlungen usw. stets selbst verantwortlich sind in eigener Entscheidung und ohne hierarchische Gliederung in irgendeiner Art und Weise.
65. In allen Bestimmungen, Ausführungen, Beschlüssen und Handlungen sind also einzig und allein die Mitglieder der Gruppen resp. des Vereins zuständig, ohne dass ihnen irgendwelche hierarchischen Kräfte vorgesetzt wären.

Billy Klar und deutlich. Ich werde das Nötige veranlassen. Jetzt aber habe ich eine Frage bezüglich der Initiation: Wenn wir mehr Mitglieder werden, dann reichen unsere Pyramide und der Unterraum nicht mehr aus für alle. Eine neue Pyramide zu bauen ist schwierig, denn es mangelt uns am nötigen Platz. Was dann?

Ptaah

66. Daraus dürfte weiter kein Problem entstehen, denn sowohl die Initiation als auch die Meditation können künftighin von neuen Mitgliedern daheim in einem geeigneten Raum durchgeführt werden.
67. Alles wurde derart gestaltet, und zwar durch Quetzals frühzeitige Bemühungen und durch seine Voraussicht, dass dies möglich ist, wobei allerdings sowohl für den auswärtigen Initiations- und Meditationsvorgang eine zweckdienliche Pyramide notwendig ist, wie du diese bereits seit Jahren nach Quetzals Angaben anfertigen lässt.
68. Mit einer solchen Pyramide ist eine massgebende Verbindung zur grossen Zentrumpyramide gewährleistet, folglich also keinerlei Schwierigkeiten entstehen beim auswärtigen Ausüben der Initiation oder Meditation, wie dies auch der Fall ist während den Urlaubszeiten, wie du ja weisst.
69. Das Prinzip ist dasselbe.

70. Unbedingt erforderlich ist jedoch beim Ganzen, dass vorerst eine Registrierung und Speicherung in der Zentrumpyramide erfolgt, damit die Initiations- und Meditationskräfte dann wirksam werden, wenn sie durch die Kleinpyramiden bei den Initiations- und Meditationsvorgängen übertragen werden.
71. Die Registrierung und Speicherung dürfte keine Schwierigkeiten bereiten in bezug auf die Zeiten, wenn fortan nicht noch mehr Mitglieder für die Benützung der Pyramide zugelassen werden, sondern darauf gesehen wird, dass alle neuen Mitglieder ihre Initiation und Meditation nach der Registrierung und Speicherung daheim durchführen, wobei bereits mit Stephan in dieser Richtung begonnen werden soll.
72. Die bisherige weibliche und männliche Benutzung der Pyramide kann so ohne Schwierigkeiten beibehalten werden, folglich also auch keine Änderung vorgenommen werden muss.

Billy Das löst uns einige Probleme.

Ptaah

73. Quetzal wies dich schon vor Jahren auf diese Möglichkeit hin, doch du vermagst dich offenbar nicht mehr daran zu erinnern.

Billy Tatsächlich, das ist mir entfallen. Seit meinem Zusammenbruch am 4. November 1982 habe ich leider Schwierigkeiten mit meinem Gedächtnis.

Ptaah

74. Das ist verständlich, denn du hast sehr schwere Schäden erlitten, die leider teilweise irreparabel sind.
75. Allein schon, dass du überhaupt noch lebst und wieder so zu gesunden vermochtest, dass du deine schwere Mission weiterführen kannst, das ist mehr ...

Billy Ja, ich weiss – irgendwie habe ich es eben geschafft.

Ptaah

76. Durch harte Bemühungen, die nicht so schnell von jeman...

Billy Auch andere Menschen haben schon solche Dinge vollbracht und vollbringen sie auch in Zukunft.

Ptaah

77. Natürlich, da muss ich dir zustimmen.

Billy Darf ich mal eine Frage stellen bezüglich der Bundeslade?

Ptaah

78. Dem steht nichts entgegen.

Billy Gut. – Die Bundeslade ist ja verschwunden, kannst du mir dazu sagen, was mit ihr geschehen ist?

Ptaah

79. 650 v. Chr. wurde die Bundeslade nach der Nilinsel Elephantine gebracht, wo sie während rund 250 Jahren im Judatempel versteckt war, ehe sie nach der Eroberung der Insel durch die Ägypter wieder weggebracht und auf einer Insel namens Kamekirkos resp. Kirkos neuerlich versteckt wurde, und zwar für rund weitere 800 Jahre.
80. Ca. 400 Jahre n. Chr., also nach Immanuels Geburt, wurde die Bundeslade nach dem heutigen Axum in Äthiopien, das damals Saba hiess, in einer Kapelle eingelagert, wo sie seither durch spezielle Wächter gehütet wurde.
81. Was heute damit ist, ist mir unbekannt.

Billy Eine weitere Frage: Florena sagte mir, dass ich dich danach fragen soll, wie man die Krankheit nennt, von der das 16jährige Mädchen befallen war, das im Santilli-Film verleumderisch als Ausserirdische dargestellt wird. An welcher Krankheit litt das Mädchen?

Ptaah

82. Progerie (*Anm. Billy: plejarische Bezeichnung*).

Billy Wir sprachen einmal über die Erdbebenlichter, also Lichterscheinungen, die kurz vor Erdbeben in der Atmosphäre und auch über dem Erdboden auftreten. Wie entstehen diese?

Ptaah

83. Durch elektromagnetische Spannungen, die durch die Bewegungen und Elemente im Erdinnern hervorgerufen werden.
84. Besonders die atmosphärischen Lichterscheinungen dieser Art werden oft irrtümlich als unbekannte Fluggeräte gewertet.
85. Diese Lichterscheinungen sind Vorboten entstehender Erdbeben, darum werden sie Erdbebenlichter genannt.

Billy Du und Quetzal, ihr habt einmal von Talposbakterien gesprochen, sogenannten Hitzebakterien, die z.B. im Feuer leben, wie auch in Lava und Magma und in heissen Quellen, in heissem Schlamm und gar in Sonnen.

Ptaah

86. Das ist richtig.
87. Es handelt sich dabei um Bakterien, die erst bei hohen Temperaturen richtig lebendig und aktiv werden.
88. Die Temperaturen der Aktivwerdung der Talposbakterien ist je nach ihrer Art verschieden; so gibt es sowohl welche, die bei 80 Grad Hitze ihre Aktivität zu entwickeln beginnen, als auch solche, die erst bei mehreren Hundert oder Tausend, bei Zigtausend oder gar erst bei Millionen Grad Hitze so richtig in ihrem Lebenslement sind.
89. Ihre Nahrung besteht in der Regel aus heissen Gasen verschiedenster Art, die zum Teil auch radioaktiv sind.

Billy Das erklärt wohl auch, dass sie in Sonnen und heissen Nebelgebilden des Weltenraums existieren. – Ist das auch der Fall bei galaktischen Zentralsonnen?

Ptaah

90. Diese Frage ist eigentlich überflüssig, denn die Talposbakterien existieren in ihrer tausendfachen Vielfältigkeit überall dort, wo Hitze existiert.
91. Sie sind in ihrer Form verschieden zu den herkömmlichen Bakterien und absolut unempfindlich gegen Antibiotika, wie dies bei den hitzeunbeständigen Bakterien nicht der Fall ist.
92. Von den tausendfältigen Arten der Talposbakterien sind bei den irdischen Wissenschaftlern erst wenige bekannt, wobei sie übrigens von diesen Archaebakterien genannt werden, von denen gegenwärtig etwa 20 bekannt sein dürften, was einer äusserst geringen Zahl entspricht, wenn man bedenkt, dass diese Bakterien in ihren Arten in die Tausende gehen und die verschiedensten Funktionen ausüben.

Billy Ich weiss; die einen bilden z.B. Methangas, wobei sie Kohlendioxid und Wasserstoff als Nahrung aufnehmen und umwandeln. Andere ernähren sich von Salzsubstanzen, von Schwefelgasen, von radioaktiv geschwängerten Gasen verschiedenster Art sowie von Säuregasen usw., wobei sie diese Stoffe immer in andere Formen umwandeln, wodurch ein grosser Teil des Lebens gewährleistet wird. Wie im herkömmlichen Bakterienbereich arbeiten auch die Talpos- resp. Archaebakterien in einer Form der stetigen Materieumwandlung, dem Wandel und der Veränderung, wodurch das eine zersetzt und zu etwas Neuem umgewandelt wird. – Wie weit aber sind die irdischen Wissenschaftler in diesen Erkenntnissen?

Ptaah

93. Sie stehen noch ziemlich am Anfang ihrer Bemühungen und Forschungen und haben noch keine Ahnung davon, wie weitgreifend die Funktionen und wie vielfältig in ihrer Zahl die Talposbakterien sind.

Billy Du sagst aber, dass sie wenigstens den Anfang gefunden haben.

Ptaah

94. Das entspricht dem, was ich gesagt habe.

Billy Tja – du weißt doch, dass ich einmal die chinesische Regierung und die chinesischen Botschaften mit der Folter- und Todesstrafe-Broschüre auf die unmenschlichen Urteils- und Menschenverachtungsmachenschaften in China aufmerksam gemacht habe. Leider gab es aus dem chinesischen Raum heraus daraufhin niemals eine Reaktion. Ist es denn nicht möglich, dass man an diese Menschen herankommt?

Ptaah

95. Der Weg ist lang und äusserst beschwerlich und mühsam, und die Unmenschlichkeiten in China werden noch sehr lange andauern.
96. Dies sowohl in der Politik als auch in der Einstellung ungeheuer vieler Menschen.
97. Die Schrecken, die in China ausgeübt werden, sind noch schrecklicher als in den öffentlichen Medien bekannt wird, denn in China geschehen Dinge, die unter aller Menschenwürde und Menschlichkeit sind.
98. Man möge da nur daran denken, dass Menschen massenweise durch offizielle Gerichte zum Tode verurteilt und hingerichtet werden, nur um an der Getöteten Organe heranzukommen, die für teures Geld dann verkauft und Zahlungskräftigen wieder eingepflanzt resp. transplantiert werden.
99. Dabei spielt es keine Rolle, ob Verurteilte wirklich schuldig oder unschuldig sind oder ob es sich um einen Kartoffel- oder Fahrraddieb oder um einen Zuhälter oder Mörder handelt.
100. Man denke dabei auch an Tibet und dessen Bevölkerung sowie an die dortigen buddhistischen Mönche, die seit Jahren drangsaliert, gefoltert und ermordet werden, nur weil dies durch die Unmenschlichkeit der chinesischen Machthaber und Politik gefordert und durch die entmenslichten militärischen Schergen ausgeübt wird.
101. Oder man bedenke der unmenschlichen Geburtenkontrollepolitik, die in China betrieben wird.
102. Es ist dabei nicht die Rede vom vernünftigen Beschluss und Gesetz der Einkindehe, denn der Zustand des Bevölkerungswachstums Chinas fordert diese drastische Massnahme, wogegen wirklich nichts einzuwenden ist.
103. Was jedoch an Repressalien und unmenschlichen Machenschaften rund um dieses Gesetz getan und verbrochen wird, das übertrifft alles Vorstellbare an Unethik, Greuel und Menschen- sowie Lebensverachtung.
104. Das Schlimmste dabei ist wohl die schreckliche Tatsache, dass die Menschenrechts- und Menschlichkeitsverachtung in China so weit gehen, dass Neugeborene von der Ärzteschaft einfach mit einer Gift-, Säure-, Jod- oder Alkoholspritze in die Fontanelle getötet werden, wenn die Neugeborenen nicht staatlich erlaubterweise gezeugt wurden und die Norm des erlaubten einen Kindes pro Ehe übersteigen.
105. Zwar befiehlt die chinesische Gesetzgebung diese Kindstötung nicht direkt durch ein offenes Gesetz, doch sie toleriert diese übliche Praxis ebenso, wie dass unerwünschte Kinder aller Art in sogenannten Waisenhäusern unmenschlich brutal behandelt, an Betten oder Sitzgelegenheiten gefesselt, malträtiert und schlimmer als ein Ausbund des Abschaums behandelt und hungrig und durstend gelassen werden, woran sie dann in der Regel elend sterben – oft noch krank und mit Wunden und Ausschlägen übersät.

Billy Es gibt wohl kein zweites Land auf der Erde, das in diesen Beziehungen so schlimm ist wie China. – Fontanelle, sagtest du, dass den Neugeborenen tödliche Spritzen in die Fontanelle verabreicht würden? Das ist doch die Schädelöffnung bei Neugeborenen, die sich erst nach längerer Zeit schliesst, indem sie zuwächst?

Ptaah

106. Das ist richtig.

Billy Es ist einfach notwendig, dass alle verantwortungsbewussten Menschen sich bemühen, China auf seine menschenverbrecherischen politischen und strafrechtlichen sowie sonstigen menschheitsverachtenden Machenschaften hin anzusprechen und zu rügen, und das immer und immer wieder. Einen andern Weg gibt es wohl nicht.

Ptaah

107. Leider nein. –

108. Jetzt aber, mein Freund, sollten wir uns noch verschiedenen Dingen zuwenden, die in privater Form zu deiner Person stehen.

109. Auch sind noch andere wichtige Belange zu besprechen, die sich auf die Mission beziehen.

Billy Dann schiess mal los.

Ptaah

110. ...

Zweihundertsiebenundfünfzigster Kontakt

Montag, 3. Februar 1997, 00.03 Uhr

Billy Ah, welche Freude, mein Freund. Sei willkommen, Ptaah.

Ptaah

1. Eduard, ich freue mich, dich wieder zu sehen.

2. Sei auch begrüsst von meinen Töchtern Semjase sowie von Pleija.

3. Auch Quetzal, Asket und Nera lassen dich herzlich grüssen wie auch alle andern, die dich kennen.

4. Auch unbekannterweise soll ich dir Grüsse bestellen, wobei auch alle dir besondere Wünsche zu deinem sechzigsten Geburtstag überbringen lassen.

Billy Recht lieben Dank. Es ist mir zwar neu, dass ihr besondere Wünsche für einen Geburtstag aufbringt, doch vor Überraschungen ist man ja wirklich nie sicher.

Ptaah

5. Es ist richtig, dass wir uns mit solchen Wünschen und Gratulationen normalerweise nicht verbindlich zeigen.

6. Es wurde aber von uns beschlossen, dass wir dies in diesem, eben deinem Falle, doch tun sollten, weshalb auch ich dir meine Gratulation und meine besten Wünsche ausspreche.

Billy Nochmals lieben Dank. Ich weiss die Ehre zu schätzen, und bitte, überbringe allen die Worte meines Dankes.

Ptaah

7. Das werde ich gerne tun.

Billy Darf ich dich gleich jetzt nach dem Stand der Dinge fragen in bezug auf das Transmissionstor? Ist die Technik bald derart weit vorangeschritten, dass sie funktioniert, oder ist alles bereits perfekt?

Ptaah

8. Nein, leider noch immer nicht.

9. Es wird noch eine ganze Weile dauern, ehe alles wirklich problemlos funktioniert und keinerlei Gefahr mehr besteht, dass eine Fehlfunktion auftreten kann.

Billy Schade. Ich dachte, dass ich bald einmal Semjase besuchen könnte. Vielleicht auch Quetzal, der schon vor Jahren sagte, dass er bald einmal wieder hierher auf Besuch komme.

Ptaah

10. Das hat er nicht vergessen, mein Freund.

11. Wenn alles gut geht, dann wird er dieses Jahr sein Versprechen einlösen.

Billy Ich würde mich riesig freuen. Ich weiss bald nicht mehr, ob ich mich überhaupt noch an sein Gesicht zu erinnern vermag. Darf ich dir nun aber gleich meine Fragen vortragen, die sich während deiner Abwesenheit angesammelt haben? All die privaten Dinge können wir nachher noch bereden.

Ptaah

12. Natürlich.

Billy Danke. – Ah, jetzt klingelt noch das Telephon. Moment, ich muss den Anruf entgegennehmen, denn Eva ist im Wohnzimmer drüben mit unserem Töchterchen Selina-Mercedes beschäftigt und kann sicher nicht weg. – – – (*Kurzes Telephongespräch mit Marianne Schmeling in Amerika.*)
Entschuldige bitte, Ptaah. Es war Marianne Schmeling aus Amerika. Sie gratulierte mir zum Geburtstag. Und gerade wegen Amerika wollte ich dir eine Frage stellen, die du zwar durch Florena schon hast beantworten lassen.

Ptaah

13. Du sprachst eben am Telephon von Eva und eurem Töchterchen Selina-Mercedes.

14. Ich bin da völlig unwissend, denn auch Florena hat mir nichts darüber berichtet.

15. Ganze neun Monate war ich ja abwesend und erhielt keine nennenswerten Informationen, folglich ich der Ansicht war, dass nichts Besonderes vorgefallen sei, ansonsten mir Florena dies berichtet hätte.

16. Was ist nun wirklich?

Billy Ich habe einfach schlichtwegs vergessen, Florena einzuweihen, dass Eva schwanger war, folglich sie also auch nichts wissen konnte, da ja nur du allein die Kontrollscheibe bedienstest, in der eigentlich alles gespeichert sein müsste.

Ptaah

17. Ich hatte noch keine Gelegenheit, diese abzurufen, denn ich komme direkt von Erra hierher zu dir.

Billy Also gut, dann will ich dir alles erklären: Wie du ja weisst, hat mich meine Frau schon 1994 böswillig verlassen und werkelt seither ebenfalls böswillig gegen mich und meine Mission, und zwar besonders zusammen mit dem Basler Mächtegern-UFOlogen B. L., der sich auch Journalist schimpft, sowie mit den ehemaligen FIGU-Mitgliedern H. R., T. K. und B. J. zusammen, die alle in München oder dessen näherer oder weiterer Umgebung wohnen. Meine Frau sowie H. R. waren ja verschiedentlich bei euren Demonstrationen dabei, folglich sie eure Schiffe sahen und deren Surrgeräusche hoch am Himmel hörten, was sie heute jedoch leugnen. Sie verleugnen heute tatsächlich alle ihre diesbezüglichen Erlebnisse, wobei H. R. und seine gleichgesinnten Kumpane, die sich allesamt während Jahren als meine Freunde ausgegeben haben, zusammen meine Andromeda-Energieschiff-Photos zu Fälschungen benutzen, um zu «beweisen», dass meine Photos ebenfalls Fälschungen seien. Nun, seit meine Ex-Nochfrau abgehauen ist und mit der ich immer noch in gerichtlichem Prozess wegen der Scheidung stehe, haben sich Eva und ich zusammengefunden zu einer Lebensgemeinschaft, aus der nun unser Töchterchen Selina-Mercedes hervorgegangen ist, das am 18.1.1997 geboren wurde.

Ptaah

18. Das sind sehr erfreuliche Neuigkeiten, mein Freund, von denen ich wirklich keinerlei Ahnung hatte.

19. Herzlich entbiete ich euch meine Glückwünsche und freue mich zusammen mit euch über eure Nachkommenschaft.

20. Mit Sicherheit darf ich euch auch die Glückwünsche meiner Töchter Semjase und Pleija sowie die von Quetzal, Asket, Nera, Taljda, Menara und allen andern entrichten, die sicher alle so überrascht und erfreut sein werden wie ich selbst. –

21. Das sind wirklich erfreuliche Neuigkeiten.

Billy Danke, Ptaah. Lieben Dank. Kann ich jetzt aber mit meinen Fragen beginnen?

Ptaah

22. Selbstverständlich.

Billy Also: Durch Florena habe ich dich fragen lassen, wie wir uns künftighin gegenüber den Amerikanern verhalten sollen in bezug auf unsere Mission und das Informationswesen. Du hast mir durch sie daraufhin ausrichten lassen, dass wir alles wie bisher einfach bestehen lassen und uns nicht speziell bemühen sollen, irgend etwas in Amerika aufzubauen, weil dies nicht in unseren Aufgabenbereich falle, sondern in den der Amerikaner selbst, die sich also selbst um alles bemühen müssten, und zwar auch für alle Übersetzungen unserer Schriften und Bücher usw. in ihre eigene Sprache, wobei sie auch den Druck und Vertrieb derselben in eigener Initiative zu übernehmen hätten, inklusive den anfallenden finanziellen Belangen usw. Gemäss Florenas Erklärung sollen wir uns aber nur um unsere Freunde und Bekannten in Amerika sowie um die wirklichen Interessenten bemühen und nur diesen die Hand reichen. Weiter sollen wir jedoch nichts tun.

Ptaah

23. Das ist richtig.
24. Du weisst, dass wir keinerlei Interesse daran haben, dass ihr von euch aus in Amerika in unserer Sache sowie in deiner Mission Bemühungen betreibt, weil die diesbezügliche Initiative einzig und allein von den Amerikanern ausgehen muss.
25. Zudem sind dir die weiteren Gründe bekannt, weshalb wir uns von Amerika distanzieren.
26. Wir unternahmen einen sinnlosen Versuch, um mit der amerikanischen Regierung in Kontakt zu kommen.

Billy Ich weiss. Einerseits war ja dieser Versuch, bei dem ihr durch mich und via E. L. aus Flagstaff in Arizona ein Schreiben an die amerikanische Regierung geschickt habt, auf das hochnäsige Forderungen zurückkamen, die ihr nicht akzeptieren konntet, weshalb ja die Verbindung nicht zustande kommen konnte. Und andererseits sind da die hinterhältigen amerikanischen Bemühungen, alles in Sachen UFOs und Ausserirdischer zu vertuschen und heimlich für die militärische Aufrüstung sowie für die militärische und politische Machtausübung zu nutzen. Nebst diesen Tatsachen in Sachen Ausserirdischer und deren Fluggeräte usw. trifft noch die Tatsache zu, dass das Gros der massgebenden politischen und militärischen Amerikaner sowie ein gewisser Teil der Bevölkerung hochnäsiger sowie profitgierig, selbstherrlich und verlogen ist, wobei aber noch viele andere äusserst negative Aspekte dazukommen, wie z.B. das menschenverachtende Fordern und Ausüben der Todesstrafe sowie der völlig falsche Sinn von Frieden und Freiheit usw.

Ptaah

27. Das entspricht den gegebenen Fakten. –
28. Ihr solltet euch aus den genannten und noch vielen weiteren ungenannten negativen Tatsachen heraus nicht speziell um Amerika bemühen, denn dieses Volk ist im grossen und ganzen noch nicht für die Wahrheit in der Form bereit, dass es diese in ehrlicher und positiv nutzbringender Form zur Anwendung bringen könnte.
29. Noch immer ist der Verantwortungsstand der grossen Masse der Amerikaner derart geformt, dass alles und jedes negativ zur Anwendung gelangt.
30. Aus diesen Gründen solltet ihr euch nicht speziell um Amerika bemühen, sondern nur jenen die Hand reichen, welche ehrlich und lernwillig danach verlangen; eben ehrliche Freunde, Bekannte sowie ehrliche Interessenten.

Billy Wir werden uns natürlich daran halten, auch wenn es oft sehr schwer ist, die Spreu vom Korne zu trennen. – Übrigens, ab diesem Monat sind wir im Internet. Wir haben zusammen im letzten Mai darüber einige private Worte gewechselt.

Ptaah

31. Diesen Schritt zu tun war gut.
32. Die weltweite Kommunikation wird immer wichtiger.

Billy Das fanden unsere Gruppemitglieder auch. Christian Frehner ist übrigens der Mann, der das Ganze managt. – Nun aber etwas anderes: Du sagtest mir vor Jahren, dass BSE resp. der Rinderwahnsinn auf alle Säugetiere übertragen werden könne. Damit sind alle Säugetiere sowie auch der Mensch gemeint, oder?

Ptaah

33. Ja, das war der Sinn meiner Worte.

Billy Gut. Nun die erweiterte Frage: Kann in dieser Beziehung die Artenbarriere jederzeit durchbrochen werden?

Ptaah

34. Ja, wenn eine Infektion auf irgendeine Art und Weise stattfindet.

Billy Wie steht es dann mit Nichtsäugetieren, wie z.B. Fische, Vögel und Hühnervögel sowie Echsen usw.?

Ptaah

35. Nein, in einer der bekannten Formen nicht.

36. Nichtsdestoweniger jedoch können alle Lebensformen von einer Gehirnkrankheit befallen werden, die gewisse Ähnlichkeiten mit der eigentlichen Prionenseuche aufweist und in weiterem Sinne als von dieser ausgehend bezeichnet werden kann.

37. Die zutage tretenden Symptome weisen gesamthaft eine starke Ähnlichkeit mit denen der Prionenseuche auf.

38. Dieses Erkenntnis ist uns jedoch erst seit 1995 eigen, folglich auf der Erde schätzungsweise noch Jahre vergehen werden, ehe diese Tatsache durch die Wissenschaftler erkannt wird.

Billy Meines Wissens verändert sich die Prionenseuche von Lebensformgattung zu Lebensformgattung. Das hast du mir bei unserem letzten Gespräch gesagt.

Ptaah

39. Das ist tatsächlich so.

40. Bei jeder Überwindung einer Artenbarriere entsteht eine Erregerveränderung, wodurch es erst möglich wird, dass eine andere Lebensformart überhaupt erkranken kann.

Billy Eine recht gemeine Angelegenheit. Könnte man darüber einiges mehr erfahren?

Ptaah

41. Einerseits würde das zu weitumfassend, und andererseits darf ich darüber keine offizielle Auskunft geben.

Billy Der Direktiven wegen?

Ptaah

42. Ja, darum.

Billy Gut, dann etwas anderes. Du erinnerst dich sicher daran, dass du mir empfohlen hast, die sogenannten Tortenschiffphotos aus den Alben zu entfernen, nachdem meine Ex-Nochfrau mit H. R. und B. L. usw. die Bilder als 'Fassdeckelschiff' usw. verleumdete. Ist es nun notwendig, dass die Photos noch weiterhin aus den Alben entfernt bleiben, nachdem ich ein entsprechendes Flugblatt sowie einen Artikel im Bulletin Nr. 10 veröffentlicht habe, wie du hier sehen kannst. – Das hier ist das Flugblatt.

Ptaah

43. Danke, ich werde mich später damit beschäftigen.

44. Die Bilder kannst du freigeben.

Billy Auch gut; hier ist auch noch das neue Bulletin, eben das zehnte.

Ptaah

45. Auch dafür bedanke ich mich.

Billy Lass mich dann wissen, wie du darüber denkst, wenn du es gelesen hast.

Ptaah

46. Natürlich werde ich dir meine Meinung dazu sagen, doch bin ich mir dessen sicher, dass du alles richtig gemacht hast.
47. Ich denke, dass du alles Notwendige gesagt hast, was gesagt und erklärt werden musste.

Billy Ich wurde gefragt, was Tito, der Diktator des vormaligen Jugoslawien, eigentlich mit seinen Feinden gemacht hat. Weisst du darüber etwas zu berichten?

Ptaah

48. Ja. –
49. Tito unterhielt mehrere Internierungslager, in denen ihm oder seinem Staatswesen feindlich gesinnte Menschen in Gefangenschaft gesetzt und erbärmlich misshandelt wurden, wodurch viele zu Tode kamen.
50. Gesamthaft waren in diesen Lagern eine Anzahl von rund 470 000 Personen interniert.

Billy Aber davon hat man meines Wissens nie etwas gehört.

Ptaah

51. Das ist richtig.
52. Es wurde alles verheimlicht und noch heute ist diesbezüglich alles weitgehend unbekannt.
53. Nur einige eingeweihte Kreise haben Kenntnis von diesen früheren Vorkommnissen.
54. Zu diesen Eingeweihten gehören auch Journalisten, die sich aber nicht besonders bemühen, die damaligen Greuelthaten in den Internierungslagern aufzudecken.
55. Auch nur die Tatsache der Existenz der damaligen Lager wird verschwiegen, aus welchen Gründen auch immer.

Billy Die können ja sehr vielfältig sein, und zwar ausgehend von der Politik bis hin zu finanziellem Profit in Form von Schweigegeldern usw.

Ptaah

56. Das dürfte seine Richtigkeit haben.

Billy Das denke ich mir eben auch. Doch nun die nächste Frage: Am 17. Juli 1996 ist ein Jumbo-Jet, eine Boeing 747, kurz nach dem Start in New York oder so explodiert und ins Meer abgestürzt, wobei es etwa 230 Tote gegeben hat. Ist dir darüber etwas bekannt?

Ptaah

57. Gewiss, denn solche Vorfälle werden von unseren Überwachungsfluggeräten registriert.
58. Im weiteren informierte mich auch Florena über diesen bedauerlichen Vorfall.
59. Aber warum fragst du?

Billy Ganz einfach darum, weil es mich interessiert, warum das Flugzeug explodiert ist. Von den Amerikanern wurden verschiedene Erklärungen abgegeben, von denen man aber nicht weiss, ob die eine davon zutreffend ist.

Ptaah

60. Darüber kann ich dir Auskunft erteilen:
61. Natürlich wollen die Amerikaner die Wahrheit verheimlichen und durch irgendwelche fadenscheinigen Erklärungen umgehen, weil es deren eigene Schuld ist, dass das Unglück geschah.
62. Die Wahrheit ist die, dass die US-Navy eine Abwehrrakete auf das Flugzeug abfeuerte und von dieser getroffen und zur Explosion gebracht wurde.
63. Ob dies dabei absichtlich oder unabsichtlich geschah, konnte von uns noch nicht abgeklärt werden, doch scheint es uns nach den bisherigen Untersuchungen, dass beide Möglichkeiten in Betracht gezogen werden müssen.

Billy Warum das?

Ptaah

64. Darüber zu sprechen ist eigentlich noch zu früh.

Billy Welchen Grund könnte aber eine Absicht gehabt haben, dass so viele Menschen geopfert wurden?

Ptaah

65. Eine spionagetätige Person, die sich unseres Wissens im Flugzeug befand und wichtiges Wissen mit sich trug, die aber dem amerikanischen Geheimdienst entwichen war.
66. Dass diese Person an Bord war, ist unzweifelhaft, doch ob derethalben ein absichtlicher Abschuss erfolgte, ist noch unklar.
67. Die Möglichkeit besteht aber, dass wegen einem einzigen Spion so viele Menschen geopfert worden sind.
68. Doch ob das wirklich zutrifft, werden unsere Abklärungen ergeben.

Billy Das wäre ja wirklich der Hammer, wenn das zutreffen sollte. Doch in politisch-militärisch-geheimdienstlichen Zusammenhängen wurden ja schon viel schlimmere Verbrechen begangen, bei denen Tausende oder gar Zigtausende von Menschen ihr Leben lassen mussten. Man denke da nur einmal an die radioaktiven Verseuchungstests der Amerikaner und Engländer usw., denen Abertausende von Menschen zum Opfer gefallen sind, was natürlich verheimlicht wurde. Und gerade wegen der Verheimlichung habe ich hier einen Artikel geschrieben, wenn du ihn kurz lesen willst ... Ah ja, erst aber nochmals eine Frage bezüglich des vermuteten Spions im abgestürzten Flugzeug, dessen Daten meines Wissens als TWA 800 bezeichnet wurden und das genauer gesagt in der Moriches Bay vor der Küste Long Islands abgestürzt ist, wo auch seit längerer Zeit immer wieder UFO-Aktivitäten zu verzeichnen sind, wie ich aus meinem Notizzettel hier entnehme. Es würde mich nun interessieren, in welchem Zusammenhang die Spionagetätigkeit gewesen sein soll – militärisch oder wirtschaftlich?

Ptaah

69. Unsere bisherigen Erkenntnisse ergaben, dass die betreffende Person geheime Informationen militärischer Art besass, und zwar in bezug auf verschiedene Vorkommnisse im Zusammenhang mit unidentifizierten Flugkörpern im Gebiet der Moriches Bay usw. sowie in bezug auf die sogenannten Brookhaven-SDI-Experimente.
70. Ob nun das Flugzeug bewusst wegen dieser Spionageperson abgeschossen wurde, um diese auf diese Art zum Schweigen zu bringen, ist nur eine Möglichkeit, denn eine andere ist die, dass alles ein Unglücksfall war, wobei jedoch unzweifelhaft feststeht, dass die US-Navy die Rakete abschoß.
71. Es besteht aber auch noch eine andere Möglichkeit, die wir ebenfalls berücksichtigen müssen, und zwar eben die, dass auf den Ortungsgeräten der US-Navy das Flugzeug wohl verzeichnet, jedoch als sogenanntes UFO betrachtet wurde, woraufhin ein Abschussbefehl erfolgte.
72. Und gerade diese Möglichkeit müssen wir noch eher in Betracht ziehen, als eben die mit der spionagetätigen Person.
73. Noch aber kann ich dir nichts Näheres darüber berichten, sondern ich muss abwarten, was die Recherchen von Florenas Gruppe ergeben, die alles in dieser Beziehung handhabt.

Billy Allerhand. Darf man dann erfahren, was die Abklärungen ergeben haben, wenn ihr die Fakten kennt?

Ptaah

74. Natürlich, denn daraus sollte kein Geheimnis gemacht werden, da es sich um ein Vorkommnis handelt, das verbrecherische Hintergründe hat, wenn sich unsere bisherigen Abklärungen vollends als wahr erweisen sollten.

Billy Mal eine Frage bezüglich der weiteren Geheimhaltung gewisser Fakten von Geschehen, die ihr mir im Laufe der Jahre erklärt habt und für die ihr mich angehalten habt zu schweigen. Darf ich nun eigentlich über alle Dinge frei sprechen oder nicht?

Ptaah

75. Du darfst frei über jene Belange, Daten und Fakten sprechen, die wir dir erlaubt haben zu nennen.
76. Alle andern Fakten aber sollst du weiterhin in dir unter Verschluss halten.

Billy Also bleibt alles beim Alten. Und natürlich werde ich mich an eure Weisungen halten und nur jene Dinge nennen, über die ich unbedenklich sprechen darf. Dann hätte ich jetzt eine weitere Frage, die sich auf das Kommen und Erscheinen Ausserirdischer bezieht, die in keinerlei Zusammenhang mit euch stehen und die tatsächlich mit den Erdenmenschen offen Kontakt aufnehmen sollen. Kann ich darüber z.B. erfahren, wann nun dieser Zeitpunkt wirklich sein wird? Das mir einst genannte Datum ist ja hinfällig geworden, weil sich Dinge zugetragen haben beim Erdenmenschen und in dessen Politik, die ein Erscheinen der Extraterrestrier verunmöglichten.

Ptaah

77. Die Zeit ist relativ schon nahe nach unseren Begriffen, doch will ich aus bestimmten Gründen nicht den genaueren Zeitpunkt nennen, weil dadurch durch den Erdenmenschen Schritte unternommen werden könnten, die alles ein andermal vereiteln.

78. Wenn du allerdings die Information nur für dich allein haben willst, dann gebe ich dir gerne Auskunft.

Billy Nein, ich habe die Frage eben offiziell gestellt, weil ich unser Gespräch als offiziellen Kontaktbericht betrachten möchte.

Ptaah

79. Dann soll die Frage nur derart beantwortet werden, dass keine genauen Daten in Erwähnung fallen.

80. Es muss daher genügen, wenn ich sage, dass die Zeit relativ nahe ist, zu der Menschen einer erdfremden Welt auf diesem Planeten offen in Erscheinung treten werden.

Billy Wonach ihr euch dann endgültig zurückzieht, wie ihr immer versichert habt!

Ptaah

81. Das war immer der Sinn unserer diesbezüglichen Erklärungen.

Billy Eure Zeitbegriffe sind natürlich verschieden zu unseren hier auf der Erde, folglich ist dein Wort ein weiter Begriff, wenn du sagst, dass die Zeit schon relativ nahe sei, zu der offizieller Kontakt zwischen Ausserirdischen und den Erdenmenschen erwartet werden dürfe.

Ptaah

82. Die Zeit ist wirklich nicht mehr sehr fern.

83. Es fragt sich bei den zu erwartenden Kontakten nur, ob Militärs, Geheimdienste und Regierungen das offene Auftreten nicht wieder derart umgestalten, dass die Öffentlichkeit in die Irre geführt wird und die wirklichen Tatsachen nicht wieder verfälscht und verheimlicht werden, wie dies in bezug auf bisherige Vorkommnisse ähnlicher Art mit ausserirdischen Fluggeräten und Wesen fremder Welten gehandhabt wurde.

Billy Ausser euch Plejadiern resp. Plejaren und den Angehörigen eurer Föderation besuchen ja auch noch vereinzelt andere erdfremde Wesen unsere Welt, deren Fluggeräte hie und da beobachtet werden können.

Ptaah

84. Das ist richtig, jedoch nicht unser Belang, denn wir pflegen ebenso keinerlei Kontakte zu diesen sehr seltenen Erdfremden, wie wir auch keinerlei Kontakte zu Erdenmenschen pflegen.

85. In physischer sowie telepathischer Form bist du der einzige Mensch auf der Erde, der seit Jahren mit uns Kontakte pflegt, wie wir dies schon öfters erklärt haben.

86. Frühere Kontakte mit Erdenmenschen sind dabei allerdings ausgeschlossen, wie du weisst, denn solche haben zeitweise tatsächlich bestanden.

87. Diese wurden jedoch schon sehr früh wieder beendet.

88. So ist die Sachlage heute die, dass alle jene, welche behaupten, mit irgendwelchen Geistwesen oder physisch existierenden Menschen unserer Völker telepathisch, physisch oder sonstwie in Kontakt zu stehen, Lügner, Betrüger, Scharlatane oder Wahnkranke sind.

89. Schon seit vielen Jahren bist du der einzige Mensch auf der Erde, der mit gutem Gewissen und wahrheitsgemäss von sich sagen darf, dass er mit uns in physischem, geisttelepathischem und empfindungsmässigem Kontakt steht.

Billy Das ist mir bekannt, denn das habt ihr wirklich schon oft genug gesagt; darum kümmern sich jedoch all die Schwindler, Wahnkranken und Betrüger ebensowenig wie auch nicht die Scharlatane und Lügner.

Ptaah

90. Was leider der Wahrheit entspricht.

Billy Auch im Bezug auf Ashtar Sheran wird viel dahergelogen. Immer wieder kommen Leute zu uns, die noch immer an den Unsinn glauben, dass er noch Botschaften an die Erdenmenschen übermittle und eine Rettung seiner Anhänger auf der Erde vorhabe. Die Leute wollen die Wahrheit einfach nicht akzeptieren, dass dieser Athar Seran, wie sein wirklicher Name war, der auf der Erde falsch verstanden und zu Ashtar Sheran umfunktionierte wurde, schon vor Jahren im DAL-Universum bei seinen verbrecherischen Kampfhandlungen eliminiert wurde, folglich auch seine Geistform und sein Gesamtbewusstseinblock nicht mehr in unserem DERN-Universum weilen.

Ptaah

91. Lügen, Schwindel, Betrug und Wahnformen aller Art haben leider sehr oft eine sehr lange Lebensdauer.
92. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch die unglaublichsten Ashtar Sheran-Geschichten noch immer derart stark kursieren wie zu früheren Zeiten.
93. Und dass diesbezüglich immer wieder neue Wahnkranke, Lügner, Betrüger, Scharlatane und Schwindler in Erscheinung treten, ist auch nicht verwunderlich, denn mit solchen wahrheitsfremden Dingen lassen sich auf der Erde bei darauf ansprechenden Gläubigen viel Geld und sonstiger Profit machen.
94. Eine Tatsache, die auch auf die sogenannten UFO-Kontakte resp. auf die angeblichen Kontakte mit Ausserirdischen zutrifft.

Billy Mal eine Frage bezüglich der alten Erdlinge: Taten diese auch so primitiv und blöd beim Erscheinen von Ausserirdischen, wie dies bei der heutigen Menschheit der Fall ist, besonders eben bei den Militärs, den Geheimdiensten und den Regierungen sowie den Sektierern?

Ptaah

95. Es kann kein Vergleich gezogen werden in Sachen Militär, Geheimdiensten und Regierungen.
96. Wo die Menschen anormal handelten, da war eigentlich der Wahnglaube im Spiel, durch den Erdfremde entweder als Teufelswesen oder als Götter beurteilt wurden.
97. In militärischer, geheimdienstlicher und regierungsmässiger Hinsicht hingegen waren mit wenigen Ausnahmen keine angriffigen Machenschaften auf die Erdfremden üblich, was sich leider in der heutigen Zeit drastisch verändert hat.

Billy Gewisse Menschen werden eben blöder anstatt normaler.

Ptaah

98. In gewisser Hinsicht hast du recht.
99. Nun aber lass mich deinen Artikel lesen.

Billy Einen Augenblick, bitte, ehe ich es vergesse: Die Erdfremden, die du erwähnt hast und die in kommender Zeit mit den Erdlingen Kontakt aufnehmen sollen, haben die irgendwelche Kenntnisse über euch und eure Dimension?

Ptaah

100. Nein, in keiner Weise.
101. Sie werden weder Kenntnis von unserer Gegenwart hier haben noch Kenntnis von unserer Heimatdimension und unseren Heimatwelten.
102. Wir werden uns ihnen aber auch nicht erkennbar machen.

Billy Dann hätte ich hier noch einige Fragen, die ich dir stellen möchte, ehe du dich mit dem Artikel beschäftigst, wenn du erlaubst.

Ptaah

103. Natürlich.

Billy Danke. – Immer wieder kommt die Frage auf, ob Petrus wirklich der erste Papst gewesen sei. Ich weiss, ihr habt mir darüber schon zu einem früheren Zeitpunkt Auskunft gegeben und erklärt, dass Petrus niemals das Papstamt innehatte. Diese eure Aussage ist aber niemals schriftlich festgehalten worden, weshalb ich dich jetzt nochmals ganz offiziell um die Antwort angehe.

Ptaah

104. Es hat seine Richtigkeit mit dem, was du gesagt hast.

105. Petrus hatte niemals das Amt des Papstes inne.

Billy Und was hat es damit auf sich, dass vom Vatikan behauptet wird, die Skelettreste Petrus' seien im Vatikan oder so gefunden worden?

Ptaah

106. Diese Behauptung entspricht einer bewusst kreierten Lüge, denn die sterblichen Überreste des Petrus wurden damals von wahngläubigen Christenfeinden eingeäschert, weil sie Glaubens waren, dass er wiederkehren könnte.

107. Die Angelegenheit mit den aufgefundenen Skelettüberresten kann damit geklärt werden, dass sie zu einem Mann gehörten, der zu Lebzeiten ein Kirchendiener war, der die Kirchenbauten zu pflegen und für Ordnung zu sorgen hatte.

Billy Ich weiss zwar, dass ihr euch positiv zur Gentechnik stellt, die hier auf der Erde meist einfach mit Gen-Manipulation bezeichnet wird. Wäre es aber nicht möglich, dass du für dieses Kontaktgespräch eure Ansicht nochmals klarlegen kannst?

Ptaah

108. Natürlich kann ich das. –

109. Die Gen-Technik ist ein evolutionsbedingter Faktor, der von den Erdenmenschen nicht aufgehalten werden kann.

110. Das Aufkommen der Gen-Technik, die tatsächlich auch Gen-Manipulation genannt werden kann, ist ein zwingender Faktor der Entwicklung.

111. Daher ist es völlig unsinnig, dagegen Schritte unternehmen zu wollen, um diesen Fortschritt zu verhindern.

112. Wer dies aber trotzdem tut, ist nicht Herr seines Verstandes oder er ist ein Evolutions-Querulant.

113. Die Gen-Technik resp. Gen-Manipulation ist nicht nur ein zwingender Faktor der Entwicklung, wie ich sagte, sondern eine Notwendigkeit, von der gar grosse Teile der Zukunft des Erdenmenschen und dessen Existenz abhängen.

114. Anstatt irr und unwissend gegen die Gen-Technik resp. Gen-Manipulation zweifelhaft und störende Schritte zu unternehmen, wäre es richtig, sich Gedanken zur wirklich positiven Nutzung dieser Technik zu machen, damit sie offen erforscht und betrieben werden kann, ehe durch das Negieren weiter heimlich experimentiert und damit Unheil heraufbeschworen wird, was eine zwangsläufige Folge sein wird, wenn der Erdenmensch nicht bald durch Vernunft und wirkliches Wissen zur Einsicht gelangt.

Billy Danke. Hier sind nun die Artikelseiten. – Es würde mich dabei interessieren, ob du dazu noch einige Angaben oder Bemerkungen zu machen hast, die ich zur Erweiterung verwenden könnte, oder ob ich alles so belassen soll. Eine Erweiterung finde ich zwar nicht unbedingt für notwendig, doch wenn du es empfehlen würdest, dann würde ich dies gerne tun. Lies jetzt aber erst einmal, und wenn du denkst, dass es noch weiterer Erklärungen bedarf, dann sag es mir.

Ausserirdische

Oft werde ich gefragt, ob denn nur gerade die Plejadier/Plejaren als Ausserirdische zur Erde kämen. Das ist natürlich nicht der Fall, denn es existieren noch verschiedene andere Ausserirdische, die in den irdischen Luftraum einfliegen und auch oft beobachtet werden können. Es sind dies teils Angehörige der plejadisch-plejarischen Föderation, die jedoch nicht zu jenen Fremden gezählt werden dürfen, welche

von Planeten und Sonnensystemen stammen, die keinerlei Bewandnis mit den Plejaden/Plejaren und deren Föderationswelten haben. Diese fremden Ausserirdischen kommen von verschiedensten Sternensystemen, die in der Regel zu unserer Galaxie resp. Milchstrasse gehören, wobei jedoch auch Ausnahmen existieren, jedoch nur sehr geringe, da die Ausserirdischen aus fremden und Millionen von Lichtjahren entfernten Galaxien stammen. Dies ist jedoch derart gering zu beachten, dass nur von einer Seltenheit gesprochen werden kann.

In bezug auf Ausserirdische und Kontakte mit ihnen sowie in bezug auf beobachtete UFOs ist in jedem Fall Vorsicht geboten, denn es stimmt noch lange nicht alles, was in dieser Beziehung so gesagt und behauptet wird. Bei Beobachtungen von UFOs können sowohl Täuschungen vorliegen als auch das tatsächliche Beobachten von ausserirdischen Flugapparaten usw. Dabei abzuklären, worum es sich bei einer solchen Beobachtung handelt, ist oft sehr schwierig. Doch darf angenommen werden, dass ein gewisser kleiner Prozentsatz aller Beobachtungen tatsächlich auf ausserirdische Fluggeräte zurückführt, die immer häufiger rund um die Welt beobachtet werden. Die Grosszahl der Beobachtungen entspricht jedoch nicht der Wirklichkeit, sondern beruht auf Einbildungen und dergleichen, die vielfach nur die Folge von irgendwelchen Science-fiction-Filmen usw. sind, durch die dafür anfällige Menschen zu Phantasien angeregt werden, durch die sie dann einbildungsmässige Dinge am Himmel sehen oder erleben, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Und gerade diese Einbildungen, die oft bis zu Realvisionen reichen, sind sehr häufig, was nun aber nicht der Tatsache Abbruch tun und heissen soll, dass alle UFO-Beobachtungen dieser Form sind, denn tatsächlich gibt es noch genügend UFO-Beobachtungsfälle, die unzweifelhaft auf einem wirklichen Erscheinen solcher ausserplanetarischer und teilweise auch andersdimensionierter Flugkörper beruhen, die nichts zu tun haben mit den Plejadiern/Plejaren und ihren Föderationsverbündeten, sondern die zu anderen Welten und Zivilisationen gehören.

Hinsichtlich der Kontakte mit Ausserirdischen verhält es sich teilweise gleichermassen wie mit den UFO-Beobachtungen phantasiehervorgerufener Form, denn tatsächlich kommen irgendwelche Kontakte mit Ausserirdischen nur in äusserst seltenen Fällen zustande, und dies in der Regel auch nur in ungewollter Form. Bewusst werden Kontakte durch Ausserirdische mit Erdenmenschen normalerweise nur höchst selten aufgenommen, wobei die sogenannten Examinationskontakte überwiegen, bei denen Erdenmenschen für Examinationen resp. Untersuchungen «entführt» und in Raumschiffe geholt werden. Diese Examinationskontakte jedoch haben nichts mit der Massenhysterie der angeblichen Entführungen zu tun, bei denen den «Entführten» Schmerzen zugefügt oder ihnen Sperma oder die Leibesfrucht gestohlen werden soll, um eine neue Spezies von Menschen zu züchten usw. Vielfach beruht diese Massenhysterie auf irgendwelchen Phobien, unter denen die angeblich Entführten leiden, sowie auf Schlaf lähmungs visionen und Realvisionen usw., die dem davon befallenen Menschen den Eindruck vermitteln, dass er ein tatsächliches Erlebnis habe oder gehabt habe. – Da gibt es aber noch alle jene, welche behaupten, dass sie mit Ausserirdischen physische oder telepathische Kontakte pflegten, meist verbunden mit religiös-sektiererischen Wahnbelehrungen und Behauptungen, die keiner Vernunft standhalten. Gerade solche religiösen Wahnbelehrungen und Behauptungen aber sind es in dieser Sache, von denen sich sehr viele Menschen angesprochen fühlen und diesen «Kontaktlern» glauben, die in Wahrheit entweder profitbesessene Betrüger, sektiererisch ausgeflippte Fanatiker oder einfach Scharlatane sind, die aber allesamt ihre Gläubigen an der Nase herumführen. Zu vergessen sind dabei allerdings auch nicht die Wahnkranken, die an irgendwelchen schizophrenen Formen oder einfach an Einbildungen leiden usw. Also ist am Himmel der Kontakte mit Ausserirdischen grösste Vorsicht geboten, denn zuviel daran ist Lug, Betrug, Schwindel, Scharlatanerie und Spekulation usw., wobei auch die wahrheitsverachtenden Bemühungen und Verfälschungs- sowie Desinformationsmachenschaften der Regierungen eingeschlossen sind, durch die unglaubliche Lügen, Verleumdungen, Fälschungen und Betrügereien in die Welt gesetzt und begangen werden, um die Wahrheit zu verschleiern, zu dementieren und zu leugnen. Der UFO-Absturz von Roswell ist nur eines von vielen unrühmlichen Beispielen. Natürlich arbeiten nicht alle irdischen Regierungen und Militärs in dieser schmierigen Form, doch sind es deren viele. Und diese bekommen immer mehr Schwierigkeiten mit jenen des Volkes, welche sich reell um die UFO-Aufklärung und die damit zusammenhängenden Geschehen interessieren, denn sie setzen Dampf hinter die Regierungen, deren Militärs und Geheimdienste. Die Zeit drängt nämlich immer mehr, weil immer mehr UFO-Vorfälle stattfinden und auch die reinen UFO-Beobachtungen immer mehr zunehmen. So nützt den Verantwortlichen ihr Lügen, Verleumden und Dementieren immer weniger, weshalb sie sich einer neuen Verschleierungstechnik zuwenden, um die tatsächliche Existenz der Ausserirdischen sowie deren Besuche auf der Erde geheimzuhalten. Ihre neue Methode heisst,

alles zu dämonisieren, was mit UFOs und Ausserirdischen zu tun hat. Dabei gilt es auch zu verhindern, dass Kontakte mit Ausserirdischen und Zivilisten zustande kommen, weil das nicht mehr kontrolliert werden kann und weil in der Regel die Zivilisten, die nicht unter einem militärischen oder geheimdienstlichen Geheimhaltungsstatus stehen, sich nicht scheuen, solche Erlebnisse und Vorkommnisse öffentlich bekanntzugeben. Solche Öffentlichkeitsinformationen sind aber äusserst unbequem und sowohl für die Regierungen als auch für die Militärs und Geheimdienste usw. äusserst gefährlich, denn ihre Machtstrukturen könnten ins Wanken geraten. Dessen waren sich eine ganze Reihe Machthaber sowie ihre Militärs und Geheimdienste schon im Ersten Weltkrieg klar, als über den Schlachtfeldern Europas UFOs beobachtet wurden, deren Erscheinen man jedoch geheimhielt. Gleichermassen ging es zu im Zweiten Weltkrieg, als die Foo-Fighters überall auftauchten. Zwar wurde von Militärs und Geheimdiensten und obersten Regierungsstellen bereits im Ersten und Zweiten Weltkrieg festgestellt, dass die UFOs erdfremder Herkunft waren, doch wurde das geheimgehalten. Die Tatsache der ausserirdischen Herkunft der Fluggeräte wurde in Amerika durch die Beobachtung einer Landung eines solchen Objektes erkannt, bei dem vier fremdartig gekleidete menschliche Wesen ausstiegen, die in der Umgebung einige Pflanzen einsammelten, wieder in ihr Gerät stiegen und wegflogen. Die Beobachter dieses Vorkommnisses waren zwei Militärangehörige, die ffügungsweise gerade in jener Gegend ihren Urlaub verbrachten. Die beiden meldeten den Vorfall der nächstgelegenen Militärstelle, die geheime Untersuchungen und Abklärungen durchführen liess, wie dies auch schon in andern gleichartigen Fällen geschah, die sich zuvor und auch nachher noch mehrmals ergaben. Alles geschah jedoch unter strengster Geheimhaltung, wie die Plejadier/Plejaren versichern, folglich die Öffentlichkeit ebenso keinerlei Kenntnis von diesen Vorfällen erhielt wie auch nicht das Gros der Regierung, des Militärs und der Geheimdienste. Es waren stets nur gerade die höchsten Stellen und Beamten, die in die Geheimnisse eingeweiht wurden. Und diese waren es dann auch, die schon damals Verschleierungstaktiken ausarbeiteten und bemüht waren, die meisten ihrer Untergebenen und das gesamte Volk zu täuschen. Es sollte vermieden werden, dass einerseits alles bekannt wurde und andererseits, dass Uneingeweihte und nicht zum Stillschweigen Vereidigte oder gar Zivilpersonen mit Ausserirdischen in Kontakt treten konnten. Also wurde eine Möglichkeit gesucht, die Menschen in bezug auf Ausserirdische in Angst zu versetzen, damit sich bei einer möglichen Landung oder bei einem Absturz von ausserirdischen Flugkörpern keine Kontakte ergaben.

Natürlich gab es auch schon damals zivile Beobachter von UFOs, doch wurde darüber grundsätzlich nichts in den öffentlichen Medien bekanntgegeben, wenn dies zu vermeiden war. Also liess man die Bevölkerung im Glauben, dass die seltsamen Fluggeräte eigene geheime Flugmaschinen seien, die eben erst einmal getestet würden. Bewusst wurde also bereits damals das Volk hinters Licht geführt. Es wurde verschwiegen, was die UFOs effektiv waren, nämlich ausserirdische und teilweise fremddimensionierte interplanetare Fluggeräte, die von intelligenten erdfremden Besatzungen gesteuert wurden. Die Fluggeräte wurden damals natürlich noch nicht als UFOs bezeichnet, sondern mit anderen Namen belegt. Das aber trägt der Tatsache nichts ab, dass bereits nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges der amerikanische Präsident, Woodrow Wilson, im Jahre 1915 eine Geheimhaltung im Bezug auf die ausserirdischen Flugobjekte anordnete und Massnahmen erliess, die sich mit den beschriebenen decken. Diesem inoffiziellen, geheimen Erlass folgten auch die US-Präsidenten Warren G. Harding sowie Alvin Coolidge, Herbert Hoover und Franklin D. Roosevelt, wobei dann besonders Roosevelt die letztendlich treibende Kraft dafür war, dass die Angst vor ausserirdischen Eroberern bis zur Panik geschürt wurde, und zwar durch eine perfide Machenschaft zusammen mit dem Geheimdienst, durch den Buchautoren unter Todesdrohungen gesetzt wurden, um ein äusserst echt wirkendes Horrorszenario zu starten. Später war dann auch der US-Präsident Harry S. Truman in die Verschwörung mit hineinbezogen, der dann sogar an UFO-Absturzorten als höchster Beobachter mitwirkte. Jedoch nicht nur in Amerika tat sich einiges dieser Art, denn auch in Russland – wie auch in andern Ländern – war man auf die UFOs aufmerksam geworden und in geheimer Weise der Ansicht, dass es sich dabei um ausserirdische Fluggeräte handeln musste – auch wenn immer wieder dazwischen Stimmen von Uneingeweihten laut wurden, in Russland wie in Amerika, dass es sich dabei um neuartige Flugzeuge der Feinde handle. Der Parteichef und Diktator Jossif W. Stalin war z.B., wie verschiedene US-Präsidenten, verschiedentlich Beobachter von UFOs, von denen er schnell überzeugt war – trotz der Angst vor neuen Flugzeugen der Amerikaner –, dass es sich dabei um Fluggeräte erdfremder Intelligenzen handelte. Eine Tatsache, die er jedoch niemals öffentlich bekanntmachte, wie dies auch mit der Tatsache geschah, dass praktisch alle UFO-Beobachtungen in der Sowjet-Union unter Geheimverschluss fielen.

Die Verdunkelungs-, Verleumdungs- und Verschleierungsmachenschaften vieler Regierungen, Militärs und Geheimdienste usw. verschiedener Länder begannen also schon sehr früh, und zwar viel früher, als von den reellen UFO-Forschern allgemein angenommen wird. Gemäss den Erklärungen der Plejadier/Plejaren waren aber speziell die Amerikaner in dieser Hinsicht führend, wobei diese auch jene waren, welche schon früh handfeste Beweise der Existenz ausserirdischer Flugkörper in Händen hielten, und zwar nicht erst seit dem Roswell-Fall. Wahrheitlich sind den Amerikanern bereits früher Trümmerteile abgestürzter ausserirdischer Fluggeräte sowie verstümmelte Leichen Ausserirdischer in die Hände gefallen, was jedoch unter strengster Geheimhaltung fiel und wobei, wie die Plejadier/Plejaren erklären, auch unerwünschte UFO-Absturz- und UFO-Bergungsbeobachter sowie UFO-Bergungsmitarbeiter «ausgeschaltet» oder unter schwersten Drohungen zum Stillschweigen gezwungen wurden. Damit war aber noch lange nicht genug, denn je länger die UFO-Erscheinungen in der neuen Zeit beobachtet wurden, desto geheimer wurden diese behandelt, und zwar nicht zuletzt deswegen, weil von der amerikanischen Regierung und deren Militärs sowie Geheimdienste der Einflug Ausserirdischer und die Versklavung der irdischen Menschheit durch die Eindringlinge befürchtet wurde. Und da die Bevölkerung im Unwissen über die Wahrheit der Existenz der Ausserirdischen gelassen werden sollte, nichtsdestoweniger jedoch Angst gegen die Ausserirdischen im Volke entwickelt werden musste, aus der ein weitgreifender Hass gegen die Eindringlinge entstehen und daraus wiederum eine hassgesteuerte Verteidigungswut resultieren sollte, verfielen die US-Präsidentschaft sowie die Führungsoffiziere der Militärs und der Geheimdienste usw. auf die psychologisch ausgefeilte Idee, ein Horrorszenario in Sachen Ausserirdischer auszuarbeiten und dieses derart zu starten, dass nicht nur Amerika davon befallen würde, sondern auch grosse Teile der restlichen Welt. Das Szenario sollte so gestaltet sein, dass erst einmal Angst und Panik ausbrechen sollten in bezug auf ausserirdische Eindringlinge, wonach sich dann weitere Angst und auch Hass breitmachen und über die Welt verbreiten konnten, und zwar auch dann, wenn offiziell bekannt wurde, dass es sich bei allem nur um eine Fiction und also um ein utopisches Machwerk handelte. Dabei wurde auf den psychologischen Trick gesetzt, dass wenn einmal Angst gesät ist, dass daraus noch grössere Angst und schlussendlich auch Panik und Hass entstehen müssen, die sich fortfolgend immer weiter ausbreiten. Ein Faktum, das damals schon bekannt war und auch heute noch weltweit immer wieder in verschiedenen Beziehungen praktiziert wird. Und genau Angst und Schrecken waren gemäss der Ansicht der Verantwortlichen notwendig, um die Bevölkerung gegen die Ausserirdischen aufzuhetzen und sie davon abzuhalten, mit diesen in Kontakt zu treten, wenn sich die Gelegenheit dazu bieten sollte. Durch diese perfide und psychologisch wohlgedachte Machenschaft der obersten Staatsverantwortlichen sowie der Militärs und der Geheimdienste sollte also vermieden werden, dass sich jemals jemand aus dem Volke mit Ausserirdischen einliess, wenn sich die Gelegenheit dafür bieten sollte. Die Verantwortlichen hatten nicht nur Angst vor einer friedlichen offiziellen oder inoffiziellen Landung und Kontaktaufnahme der Ausserirdischen, sondern sie fürchteten auch eine Invasion. Und weil ein offizielles oder inoffizielles Erscheinen und Wirken der Ausserirdischen auf der Erde mit den religiösen Philosophien nicht vereinbar gewesen wäre, so wurden auch seit 1915 die Päpste Benedikt XV. (1914–1922) sowie Pius XI. (1922–1939) und Pius XII. (1939–1958) in die ganze Verschwörung miteinbezogen. Auch gewisse jüdische Würdenträger waren daran beteiligt, die schon damals in Amerika einiges zu sagen und mitzubestimmen hatten. In geheimster Mission wurde also beschlossen, ein Horrorszenario zu schaffen, durch das die Bevölkerung einerseits aufgerüttelt, jedoch im Ungewissen über die Wahrheit der Existenz der Ausserirdischen gelassen werden sollte, die bereits im irdischen Luftraum manövierten und auch auf der Erde vereinzelt landeten, wie aus sicheren Quellen feststand, und durch das andererseits Angst und Hass gegenüber den Fremden von anderen Welten gesät werden sollte. Der gemeine und schmierige Trick war an und für sich einfach: Es sollte eine Radiosendung ausgestrahlt werden, die einerseits Angst und Schrecken vor Ausserirdischen verbreiten und andererseits auch sehr weite und nach Möglichkeit weltumfassende Kreise schlagen sollte. Zu diesem Zweck wurden durch amerikanische Geheimdienstagenten sowie durch die verantwortlichen Vorgesetzten dieser Dienststellen sowie der Regierung und der Militärs geeignete Schriftsteller und Werke gesucht, die für die perfide Machenschaft ausgeschlachtet und verwendet werden konnten. US-Präsident Franklin D. Roosevelt (Präsident 4. März 1933–12. April 1945) war es dann jedoch höchst persönlich, der ein Science-fiction-Werk des Engländer Herbert George Wells aussuchte, das dieser als Schriftsteller anno 1898 unter dem Titel «Krieg der Welten» herausbrachte. In dieser Folge nahmen amerikanische Geheimdienstagenten mit Wells Kontakt auf und ersuchten ihn zwingend, sein Werk in ein Hörspiel umzugestalten. Der Mann fühlte sich aber ausserstande, dies zu tun, weshalb er vorschlug, den ihm bekannten amerikanischen Jung-

autoren Orson Welles anzuheuern, der sich sicher dafür eignen würde. Unter Todesdrohungen wurde H.G. Wells zum lebzeitigen Stillschweigen verpflichtet, wonach dann in Amerika der noch junge Orson Welles von den Geheimdienstlern gezwungen wurde, H.G. Wells Werk «Krieg der Welten» in ein realistisch scheinendes Horrorhörspiel umzuarbeiten. Aus dem von Wells 1897 geschrieben und 1898 veröffentlichten Science-fiction-Roman wurde so ein Werk, das am Radio ausgestrahlt wilde Panik und Angst sowie Hass auf die Ausserirdischen auslöste. Das Werk, in dem Ausserirdische menschenunähnlicher Gestalt, monsterhafter und böser Natur auf der Erde landeten und Unheil und Zerstörung anrichteten, war genau das, was sich die dafür Verantwortlichen von Regierung, Militär und Geheimdiensten erhofft hatten. Dass es infolge der ausbrechenden Panik dann noch eine ganze Anzahl Toter gab, dürfte wohl nicht verwunderlich sein.

Mit der Ausstrahlung des Hörspiels «War of the worlds» (Krieg der Welten) war das Ziel der Regierung, der Militärs und der Geheimdienste erreicht, denn fortan herrschte Angst und auch ein gewisser Hass gegenüber den Ausserirdischen, welcher Art und Form sowie Gesinnung diese auch immer sein mochten. Und genau das hat sich bis heute so erhalten und gar noch ausgeweitet, weil Angst und Hass immer wieder neu geschürt wurden, und gerade darin sind die amerikanischen Geheimdienstkräfte usw. besonders tüchtig. Nicht genug damit, dass sie – und gewiss auch bestimmte Regierungs- und Militärkräfte – Antifilme gegen Ausserirdische finanziell unterstützen und fördern, nein, sie scheuen sich auch nicht, allerlei Horrorgeschehen vorzutäuschen, wie z.B. Entführungen durch Ausserirdische sowie Menschen- und Tierverstümmelungen usw. usf. Auch in Sachen Kornkreisfälschungen sind sie nicht untätig, und zwar in den verschiedensten Ländern. Natürlich gibt es bezüglich all dieser Dinge auch Scharlatane, Betrüger und Schwindler auch jeder anderen Gattung, doch dürften die Geheimdienstmachenschaften wohl die schlimmsten sein, denn gerade durch diese werden Desinformationen erstellt, durch die die wirklichen und tatsächlichen Geschehen in diesen Beziehungen verteufelt und lächerlich gemacht werden. Gerade darüber ist kaum etwas bekannt, denn alles läuft so geheim ab wie seit eh und je und wie die tatsächliche Geschichte um das Hörspiel «Krieg der Welten» von Orson Welles. Und besteht die Gefahr, dass etwas nicht geheimgehalten werden kann, dann scheuen sich die Verantwortlichen der Regierungen und Militärs sowie der Geheimdienste nicht, die Zeugen unter Todesdrohungen oder durch ein sonstiges Ausschalten zum Schweigen zu bringen, wie z.B. durch Eliminierung oder durch eine bewusstseinsverblörende Gehirnwäsche und Psychoterror usw. Das wussten auch Herbert George Wells, der am 13.8.1946 verstarb sowie Orson Welles, der am 10.10.1985 das Zeitliche segnete. Beide hinterliessen keinerlei Aufzeichnungen über die wahren Begebenheiten hinsichtlich des Hörspiels, denn zu Recht fürchteten sie, dass ihre Familien, Freunde und Bekannten auch nach ihrem Ableben von den Geheimdienstlern und Verantwortlichen der Regierungen und Militärs rachsüchtig verfolgt werden könnten. Und dass ich nun den Mund nicht darüber halte, was mir die Plejadier/Plejaren diesbezüglich erklärt haben, was daraus wird, das werden wir sehen ...

Die regierungs-, militär- und geheimdienstlichen fiesen Machenschaften in bezug auf die Dämonisierung der Ausserirdischen haben seit 1938 immer mehr zugenommen – langsam und sukzessive zwar, dafür aber um so anhaltender und weitgreifender, bis in den achtziger Jahren die eigentlichen grossen Machenschaften zur Verteufelung der Ausserirdischen begannen – durch zwielichtige Gestalten geheimdienstlicher Façon sowie sonstiger UFO- und Ausserirdischen-Feinde. Es kamen Geschichten auf wie die grausamen Menschen- und Tierverstümmelungen, der Raub menschlicher Babys und die Schwängerung irdischer Frauen durch fremde Besucher aus dem Weltraum. Auch über unterirdische Labors und dort stattfindende unmenschliche Experimente wurden Schauergeschichten verbreitet. Doch nicht genug damit, denn die Angst vor den Ausserirdischen trieb noch schlimmere Blüten, wie z.B., dass behauptet wurde, den durch die Aliens geschwängerten Frauen werde nach einigen Monaten das im Mutterleib heranwachsende Baby entrissen, um es in flüssigkeitsgefüllten Brutsäulen usw. endgültig heranwachsen zu lassen, um durch diese Hybridenkinder eine neue Menschheit heranzuzüchten usw. Eine weitere Horrorgeschichte war die, dass Erdenmenschen entführt würden, um diesen genetisches Material zu entnehmen, das von den Ausserirdischen für das Heranzüchten von Menschen benötigt werde, die sozusagen als Nahrungsspender dienen, weil sich die bösen Fremden aus den Tiefen des Weltraumes angeblich von Menschenblut ernährten. Auch in bezug auf die Tierverstümmelungen in Amerika wurde ähnliches behauptet, wobei der diesbezügliche Schwachsinn geradezu an den Haaren herbeigezogen war, dass nämlich Rinderblut eine genetische Verwandtschaft mit Menschenblut aufweise, weshalb den verstümmelten Rindern das Blut abgezapft werde, um es für Krisenzeiten in Blutbanken zu speichern – natürlich durch die bösen Ausserirdischen. Doch auch nicht genug damit, denn noch viele andere und oft klar als schwachsinnig zu erkennende Behauptungen, Verleumdungen

und Lügen wurden aufgestellt, durch die die Menschen in die Irre geführt und in Angst und Schrecken versetzt werden sollten, was auch vielfach gelungen ist und bestimmte Massenhysterien bei einer weltweiten Gruppe bestimmter Erdenmenschen ausgelöst hat, was auch zu Hassgefühlen usw. führte. Was zu all dem regierungs-, militär- und geheimdienstlichen und bereits ans Idiotische grenzenden Unsinn und aus der Sicht des vernünftigen Menschenverstandes zu allem noch zu sagen ist, dürfte mit den Worten des renommierten und sachkundigen UFO-Forschers und «Magazin 2000»-Redaktors Michael Hesemann gesagt werden, der zusammen mit Ingrid Schlotterbeck im Editorial des «Magazin 2000»/No. 6/1996, Okt./Nov. folgendes schreibt:

Die US-Regierung, so behauptet zum Beispiel der Ex-Marine-Offizier William Cooper, hätte mit den Ausserirdischen ein übles Geschäft gemacht: Weltraumtechnologie im Austausch gegen Land und Menschen.

Erst Anfang der 70er Jahre habe man begriffen, wie teuflisch die «Besucher» wirklich seien – und erst seit Ronald Reagan würde man reagieren, das «Krieg der Sterne»-System aufzubauen, als Verteidigung für Erde und Menschheit gegen sinistre Extraterrestrier.

Was dahintersteht, ist eine klare Botschaft: Wie gut, dass wir das Militär haben, das kräftig rüstet, um den bösen Aliens Paroli zu bieten. So hat das Wettrüsten auch nach dem Ende des Kalten Krieges noch seinen Sinn und Zweck... und eben diese Botschaft vermittelt jetzt ein Film, der alle Kassenrekorde sprengt. «Independence Day», «Unabhängigkeitstag», heisst der jetzt schon erfolgreichste Film aller Zeiten, die Alien-Apokalypse des Schwaben Roland Emmerich. Und da geht es natürlich um die Rettung der besten aller möglichen Welten, der USA, die bedroht wird von den Teufeln aus dem All.

Aber mit der Wirklichkeit haben all diese Horrorszenarien rein gar nichts zu tun. Fast ist man versucht, eine AADL, eine «Alien Anti Defamation League» zu gründen, eine «Liga gegen die Diffamierung von Ausserirdischen». Denn in den Annalen der UFO-Forschung hat es nicht einen authentischen (d.h. gründlich untersuchten und für echt befundenen) Fall gegeben, der auf ein aggressives Verhalten oder feindliche Intentionen der Ausserirdischen hindeutet, um gleich auf die häufigsten Einwände einzugehen: Ja, die «Entführungen» werden von vielen «Opfern» als traumatisch empfunden.

Das hat verschiedene Gründe: Die ganze Situation wirkt beängstigend, die Angst vor dem Unbekannten, medizinische Prozeduren, die manchmal auch schmerzhaft sind, die völlige Emotionslosigkeit der «Besucher», das Gefühl, ihnen hilflos ausgeliefert zu sein, ihre völlige Andersartigkeit, die oft als «Hässlichkeit» interpretiert wird. Wir wissen nicht, warum die «Entführungen» stattfinden, ob aus wissenschaftlicher Neugierde oder, wie einigen «Opfern» erklärt wurde, um eine «genetische Datenbank» der Menschheit anzulegen, für den Fall, dass wir die Erde zerstören. Nun sind auch medizinische Untersuchungen auf der Erde oft schmerzhaft. Viele «Entführte» haben das Gefühl, sich unbewusst oder in einem Vorleben «zur Verfügung gestellt» zu haben und ziehen Nutzen aus dieser Erweiterung ihres Bewusstseins. Eindeutig «negativ» sind die «Entführer» also keineswegs.

Ja, es sind Flugzeuge abgestürzt, die UFOs verfolgt haben. Das aber hatte verschiedene Gründe. Ein Pilot ist einem UFO so lange nachgejagt, dass ihm der Sprit ausging. Ein anderer geriet in zu grosse Höhe, wurde bewusstlos. In wieder anderen Fällen erhielten die Abfangjäger «Feuerbefehl», aber ihre Waffenautomatik setzte aus. In einem Fall explodierten die bereits entschärften Raketen noch im Jet, der Angreifer wurde durch seine eigenen Waffen getötet, aber nicht durch die «Besucher». Es hat in Brasilien einen Fall gegeben, in dem ein Farmer auf ein gelandetes UFO schoss – er wurde von einem Strahl getroffen, der ihn paralyisierte – für eine Stunde. Danach konnte er sich wieder normal bewegen.

Ja, es hat Menschen gegeben, die UFOs sehr nahe kamen und an Strahlenschäden erkrankten. Das aber sind Fälle, die nun eindeutig als Unfälle einzustufen sind. Auf der andern Seite haben irdische Militärs allzuoft auf UFOs gefeuert und sie in einigen Fällen sogar abgeschossen. Es fand nie eine «Vergeltungsaktion» statt, wie sie auf der Erde üblich wäre. Vergleichen Sie einmal die «grausamsten» Schilderungen angeblicher UFO-Zeugen mit dem, was wir anderen Kreaturen oder gar unseren Mitmenschen antun. Wie haben wir, als wir in Amerika landeten, die technologisch unterlegenen Indianer behandelt? Wieviele Afrikaner haben wir in die lebenslange Sklaverei verschleppt? Haben sich in Bosnien nicht ehemalige Nachbarn gegenseitig massakriert? Zu welchen Blutbädern führte eine Stammesfehde in Ruanda? Oder denken Sie an die Greuelthaten im sowjetischen Gulag oder in Rotchina. Wer jetzt sagt, das seien ja bloss «die anderen», der sei gefragt: War die Tötungsfabrik von Auschwitz nicht eine deutsche Erfindung?

Und genau das zeigt, welcher Mechanismus hinter der Alien-Panik steht: Wir messen sie nach unseren Massstäben. Wir projizieren unsere Verhaltensmuster auf sie. Wir befürchten, dass sie uns genauso behandeln würden, wie wir technologisch unterlegene Völker und andere Lebewesen behandeln. Sie sind unsere Projektionsfläche, unser Spiegelbild...

*Wenn Ausserirdische die Erde erobern wollten, sie hätten es schon lange getan. Sie würden bestimmt nicht darauf warten, bis wir unser Verteidigungssystem verbessert haben. In Wirklichkeit sind wir die Aggressoren, diejenigen, die friedliche Besucher mit Abfangjägern begrüßen und unsere Xenophobie (Angst vor Fremden) durch exo-rassistische Propagandafilme wie *Independence Day* Ausdruck verleihen (Anm. Billy: wobei es sich bei diesem Dämonisierungswerk gegen die Ausserirdischen fragt, ob nicht wieder amerikanische regierungs-, militär- und geheimdienstliche Mächte dahinter stecken wie bei *Krieg der Welten* von Orson Welles, um Angst, Panik und Hass in bezug auf die Besucher von fremden Welten neuerlich und diesmal in weltweitem Masse zu schüren). Und ihre Antwort: Botschaften der Besorgnis über unser Verhalten, darüber, dass wir unseren einzigartigen Heimatplaneten zerstören. Nach den ethischen Massstäben des Buddhismus legen sie Bodhisattva-Qualitäten an den Tag. Ein Bodhisattva ist einer, der längst Erleuchtung erlangt hat, aber geschworen hat, so lange zu reinkarnieren, bis das letzte Lebewesen erlöst ist. Man erkennt ihn an zwei Eigenschaften: Weisheit und Mitgefühl. Und daran, dass er *Ahimsa* lebt, Gewaltlosigkeit. Das heisst, dass er darauf verzichtet, Vergeltung zu üben.*

Ptaah

115. Dein Artikel ist gut und alle Erklärungen entsprechen der Wahrheit.

116. Auch die Ausführungen von Michael Hesemann und Ingrid Schlotterbeck sind zutreffend.

Billy Du meinst also, dass ich den Artikel so veröffentlichen kann?

Ptaah

117. Das ist meine Meinung, ja.

Billy Gut, dann eine Frage wegen dem angeblichen Erscheinen und offiziellen Landen von Ausserirdischen auf der Erde. Gewisse Leute behaupten, dass am 27.3.1997 Ausserirdische offiziell auf der Erde landen sollen. Ist euch darüber etwas bekannt?

Ptaah

118. Wir kennen diese irren Behauptungen, die nichts weiter als blanker Unsinn sind und die im Zusammenhang mit dem *Hale-Bopp*-Kometen stehen, der auch als Nibiru resp. Nubiru oder Unis bekannt ist, auf dem Götter wohnen und nunmehr zur Erde zurückkehren sollen.

Billy Das habt ihr mir alles schon vor Jahren erklärt. Also ist alles nichts weiter als Schwachsinn und Unsinn, was über den Kometen und die angebliche offizielle Landung von Ausserirdischen auf der Erde geredet wird. Ich hätte mich auch gewundert, wenn es nicht so gewesen wäre. – Wir haben leider so viele Spinner hier auf der Erde, und leider noch mehr Irreführte, die allen Unsinn dieser Spinner glauben. Ausserdem sind noch viele bewusste Lügner, Betrüger, Schwindler und Scharlatane, die den New-Age-Wahn der Gläubigen ausnutzen und horrenden Profit daraus schlagen.

Ptaah

119. Leider entspricht das der Wahrheit.

Billy Es geht auf das Jahr 2000 zu und da ist es natürlich so wie bei jedem Jahrhundertwechsel oder dem letzten Jahrtausendwechsel: Weltuntergangsstimmung, das angebliche Wiederkommen des lieben Jesus Christus sowie das Kommen Ausserirdischer oder gar des lieben Gottes höchstpersönlich. Alles Nonsens. – Aber seit deinem letzten Besuch hat sich bei uns sehr viel ergeben, ist dir das in vollem Rahmen bekannt?

Ptaah

120. Nein, das ist mir nicht bekannt, denn ich hatte noch keine Gelegenheit, die Kontrollaufzeichnungen durchzuarbeiten, wie ich dir bereits erklärt habe.

Billy Gut, dann lies später das Bulletin und das Flugblatt. Sie enthalten viel Wichtiges.

Ptaah

121. Das werde ich umgehend tun.
122. Auch die Kontrollaufzeichnungen werde ich durcharbeiten.
123. Offenbar hat sich in meiner Abwesenheit viel getan und ergeben wie du sagst.

Billy Ja, es hat sich viel ergeben. Doch nochmals eine Frage hinsichtlich des «Hale-Bopp»-Kometen: Es wird auch behauptet, dass nicht dieser Komet selbst Nibiru resp. Unis oder Nubiru sei, sondern dass der Komet einen Planeten von etwa vierfacher Erdgrösse im Schlepp habe, auf dem die Götter leben und zur Erde kommen sollen. Eine weitere Behauptung beruht darauf, dass ein riesiges Raumschiff mit einem saturnringähnlichen Gebilde hinter dem Kometen herfliege und diesen lenke usw. Was hat es damit auf sich, sind da irgendwelche wahren Dinge an diesen Behauptungen?

Ptaah

124. Wie viele solche und ähnliche Behauptungen beruhen auch diese auf blankem Unsinn, wie ich dir schon vor einigen Minuten im gleichen Zusammenhang erklärt habe.

Billy Also hat auch der Komet «Hale-Bopp» nichts mit dem nahem Erscheinen der von dir angekündigten Ausserirdischen zu tun?

Ptaah

125. Natürlich nicht.

Billy Nun möchte ich einmal fragen, was du oder ihr allgemein von der Ron Hubbard- resp. Scientology-Sekte haltet.

Ptaah

126. Du nennst die richtige Bezeichnung, denn es handelt sich tatsächlich um eine Sekte, und zwar um eine recht verwerfliche, deren unsinnige Lehren keinerlei wertphilosophische Inhalte aufweisen.
127. Das Ganze der Lehren, denn es ist nicht eine, sondern ein vielfältig verworrenes Machwerk verschiedener Dinge, ist von keinerlei realem Wert, sondern entspricht einem Unsinn und Unfug ohnegleichen.
128. Zudem handelt es sich bei Scientology um eine menschenverdummende und grossen Schaden bringende Psychosekte in Form einer kriminellen Vereinigung, die wirtschaftlich und politisch als Verbrecher-Organisation bezeichnet werden muss und nur darauf ausgerichtet ist, weltweit die wirtschaftliche, politische und glaubensmässige Macht und Beherrschung an sich zu bringen.

Billy Damit wäre wohl unser gemeinsamer Standpunkt klar, denn auch wir sehen diese Sekte in der gleichen Form. Nimmt mich nur wunder, wie lange es noch geht, wie lange die Regierungen aller Länder diese kriminelle Organisation noch dulden. Die Amerikaner sind ja dabei so doof, dass sie die Sekte offiziell als Kirche anerkannt haben und diese keine Steuern bezahlen muss, und das nur darum, weil die Scientologen bei verschiedenen amerikanischen Politikern Dreck am Stecken gefunden haben, womit sie diese erpressen konnten in Sachen Kircheinerkennung und Steuerfreiheit.

Ptaah

129. Das ist richtig, denn die Scientologen scheuen kein Verbrechen, um ihre Ziele zu verwirklichen und ihre Profit- und Machtgelüste zu stillen.
130. Dazu gehört eben auch die Erpressung der Politiker durch die massgebenden Scientologen, die ganz gemäss ihren Hubbard-Richtlinien schmutzig in der Vergangenheit und im Leben der Politiker sowie ihrer Feinde usw. herumwühlen, bis sie irgendwelche Fakten finden, mit denen sie die Leute dann erpressen.

Billy Das ist mir bekannt. Ich verstehe dabei aber nicht, dass sich die Erpressten oder zu Erpressenden eben erpressen lassen, anstatt selbst an die Öffentlichkeit zu treten und ihre begangenen Fehler oder Schandtaten einzugestehen. Aber eben, die Fehlbaren sind ja nicht ehrlich genug, um ihre Fehler und kriminellen Handlungen offen einzugestehen, weil sie dann eben ihre Ämter und unter Umständen

noch einiges mehr verlieren könnten. Ein reines Gewissen wäre meiner Ansicht nach aber mehr wert als ein Amt usw.

Ptaah

131. Das ist gewiss richtig, doch diese Fehlbaren, wie du sie nennst, sind nicht ehrlich und bescheiden wie du, folglich denken sie nur an Profit, Ansehen, öffentliche Würden und an ihr eigenes Wohlergehen.

132. Und genau das ist dem Gros der irdischen Politiker eigen.

133. Dazu gehören aber auch machthabende Militärs, Geheimdienstler und Machthabende verschiedenster Organisationen staatlicher und privater Natur, gewisse Polizeikräfte und Schutztruppengewaltige usw.

Billy Gemäss meinen Erfahrungen möchte ich dahinzugehen auch noch gewisse Hilfsorganisationen resp. deren Gewaltige usw. zählen.

Ptaah

134. Womit du leider nicht unrecht hast.

Billy Es ist eigentlich naiv, nicht verstehen zu können, dass sich die Fehlbaren erpressen lassen und nicht an die Öffentlichkeit treten.

Ptaah

135. Das ist mit Sicherheit nicht der Fall, wenn man deiner Ehrlichkeit und Bescheidenheit bedenkt, woraus dein Nichtverstehen resultiert.

Billy Vielleicht hast du recht, ich weiss es nicht. Lassen wir das jedoch, denn ich habe noch einige Fragen offen: Wir sprachen doch bezüglich der Amerikaner, die so menschenverachtend sind, dass ihr nichts mit ihnen zu tun haben wollten. Wenn ich dabei nur daran denke, dass durch die Schuld der amerikanischen Regierung sowie der Militärs und der Wissenschaftler unsagbares Leid über die Welt gebracht worden ist, wie z.B. durch die Atombombe sowie durch Waffenlieferungen, Kriegshandlungen und mörderische Tests, die selbst an den eigenen Leuten verübt wurden, dann rebelliert alles in mir. In der Form wie die Amerikaner menschenverachtend sind, dürfte nicht einmal die Bestie Saddam Husain in Irak sein, was bei ihm aber sicher nur darum so ist, weil er nicht über die gleiche Macht verfügt wie die Amerikaner.

Ptaah

136. Das dürfte den Tatsachen entsprechen.

137. Hätte Saddam Husain dieselbe Macht wie die Amerikaner, dann wäre ein weltweiter Krieg schon vor langer Zeit unvermeidlich gewesen.

Billy Genau das bringt mich darauf, was ich eigentlich bezüglich der Amerikaner sagen wollte: Wir sprachen zwar schon öfters darüber, doch denke ich, dass es auch hier wieder gesagt werden muss. Wenn wir so von den Amerikanern reden, dann ist es für uns selbstverständlich, dass wir nur jene dieses Volkes meinen, die als negativ betrachtet werden müssen. Von den positiven Amerikanern kann natürlich keine Rede sein, wenn wir von all den negativen Dingen und also von Übeln und menschenverachtenden Machenschaften der Amerikaner sprechen. Das muss wohl immer wieder gesagt werden, denn es gibt soundso viele Menschen, die nicht weit genug denken und uns anhängen wollen, dass wir das gesamte amerikanische Volk in den negativen Pott werfen. Also erkläre ich nochmals, dass wir stets nur von allen negativ veranlagten Menschen reden, wenn wir über irgendwelche von diesen ausgehende Dinge sprechen. Das bezieht sich sowohl auf die Amerikaner als auch auf die Angehörigen aller anderen Länder der Erde. Es sollte jedem Menschen verständlich sein, dass wir niemals irgendwelchen Menschen schlechte und dunkle Eigenschaften und Machenschaften zuschreiben und sie mit solchen verunglimpfen, denn wenn wir von den Übeln negativer Menschen und Völker sprechen, dann ist es selbstverständlich, dass wir einzig und allein nur vom Denken und Handeln und von den üblen Machenschaften jener sprechen, welche dem Negativen verfallen sind.

Ptaah

138. Das sollte doch selbstverständlich sein und müsste nicht speziell erklärt und hervorgehoben werden.

Billy Dem ist eben leider nicht so, denn immer wieder werden Stimmen laut, die uns Vorwürfe machen, dass wir in der Form von Völkern oder Menschen reden, die alles Negative aufzeige und derart ausgerichtet sei, dass wir z.B. von Amerikanern oder Israelis usw. sprächen. Daraus wird uns dann der Vorwurf gemacht, dass wir in genannter Form z.B. die Amerikaner und Israelis verallgemeinern und alle Menschen der jeweiligen Völker in einen Topf würgen, was natürlich Unsinn ist, weil wir nur von den wirklich negativen Menschen sprechen und deren menschenverachtende Machenschaften aufzeigen. Dass wir speziell die positiven Menschen erwähnen und erklären müssen, dass diese selbstverständlich nichts mit jenen zu tun haben und in der Regel auch nichts zu tun haben wollen, welche im grossen und ganzen negativ sind, das ist ja wirklich überflüssig, denn in jedem Land leben sowohl positive als auch negative Menschen – und die Positiven muss man ja nicht anprangern, weil sie ja nichts Unrechtes tun.

Ptaah

139. Das ist richtig und sollte einem verstandesträchtigen Menschen auch verständlich sein.

Billy Denke ich auch. – Lies nun aber bitte diesen Artikel «Weder Säure noch Stress, sondern ein Bazillus».

Ptaah

140. Der Artikel ist interessant in bezug darauf, dass das Helicobacter-Problem endlich in grossen Teilen erkannt wurde.

Billy Du sagtest mir einmal – oder war es Quetzal? – dass die meisten Magen-Darmkrankheiten durch Fliegen auf den Menschen übertragen würden, und zwar dadurch, indem diese Viecher auf Früchten und Gemüse sowie auf sonstigen Lebensmitteln Krankheitserreger absetzen, die der Mensch dann isst. Gleichermassen geschehe das auch, wenn Fliegen an Tassen, Gläsern und Flaschen sowie an Messern, Löffeln und Gabeln herumlaufen, wobei sie unweigerlich Krankheitserreger absetzen, die der Mensch dann wieder zu sich nimmt. Euren Erklärungen gemäss sind die Fliegen das grösste Übel in dieser Beziehung und somit auch die massgebendsten Überträger von Magen- und Darmkrankheiten. Wie steht es nun aber mit den im Artikel genannten Ansteckungs-Spekulationen. Ist da etwas dran?

Ptaah

141. In bezug auf die Übertragung von Helicobacter pylori sind die Spekulationen zutreffend.

142. Allerdings wird nicht erwähnt, dass die Krankheit auch durch das Küssen und dergleichen übertragen werden kann.

143. Auch den Fliegen als hauptsächliche Infizienten wird kein Wort gewidmet.

144. Auch davon ist keine Rede, dass Helicobacter für verschiedene schwere Herzleiden und sonstige Organleiden verantwortlich ist und bereits im Mutterleib auf den Fötus übertragen werden kann oder spätestens nach der Geburt durch die Muttermilch auf den Säugling.

Billy Danke für deine Ausführung. – Ich habe noch eine Frage, die sich nochmals auf den Hale-Bopp-Kometen bezieht: Ist dieser tatsächlich jener Komet, der vor rund 3600 Jahren die Menschen in Ägypten usw. in Aufregung versetzte und über den als «Nibiru» zu den damaligen Zeiten verschiedenes geschrieben wurde und der bei euch auch Nubiru und Unis genannt wird? Übrigens habe ich in den Bulletins fälschlicherweise UNI statt UNIS geschrieben. UNI ist ja ein anderer Weltenkörper in unserem Sonnensystem, der mit dem Kometen UNIS resp. Nibiru/Nubiru, wenn es sich tatsächlich um diesen handelt, nichts zu tun hat.

Ptaah

145. Es entspricht der Richtigkeit, dass es sich beim Hale-Bopp-Kometen um den seit alters her bekannten Kometen Nibiru handelt.

Billy Dann nochmals eine nachhakende Frage bezüglich dem Erscheinen des Kometen in diesem Jahr und der kursierenden Behauptung, dass mit diesem die «Götter» zur Erde zurückkehren sollen usw.

Ptaah

146. Eingehend erklärte ich bereits, dass all diese Behauptungen und Spekulationen einem völligen Unsinn entsprechen, was auch für die Behauptung gilt, dass der Komet von den «Göttern» gelenkt werde oder

Weder Säure noch Stress, sondern ein Bazillus

Das verbreitete Bakterium *Helicobacter pylori* gilt als Hauptursache für Magengeschwüre

Der Grundsatz «ohne Säure kein Geschwür» gilt nicht mehr. Vor einigen Jahren ist *Helicobacter pylori* (HP), ein Bakterium, als Ursache für Magengeschwüre dingfest gemacht worden. Viele Menschen sind damit infiziert, doch nur wenige entwickeln ein Ulkus.

■ VON RUTH VON BLARER

Ein Arzt, der einen Patienten auf HP testet, hat grosse Chancen, fündig zu werden. In der Schweiz beträgt die Durchseuchungsrate 30 Prozent; bei den über 60jährigen sind sogar 50 bis 60 Prozent Träger dieses Keims. Beschwerden in Form eines Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwürs (Ulkus) macht HP aber nur bei rund fünf Prozent der Infizierten. Christoph Beglinger, Chefarzt an der Abteilung für Gastroenterologie am Kantonsspital Basel, warnte deshalb kürzlich an einem Medienseminar der Pharmafirma Abbott: «Der Nachweis einer Infektion mit dem *Helicobacter pylori* ist keine Diagnose und rechtfertigt allein noch keine Antibiotikabehandlung.»

In den Entwicklungsländern mit schlechten sanitären Einrichtungen sind praktisch alle Kinder über fünf mit dem Keim infiziert. Und wenn sich HP einmal in der Magenschleimhaut eingenistet hat, bleibt er in der Regel auch das ganze Leben dort. Er geht aus dem Magensaft nicht ins Blut über, hingegen lässt er sich im Stuhl, im Speichel und in den Zahnplaques nachweisen.

Ansteckung: Spekulationen

Wahrscheinlich geschieht die Übertragung über den Stuhl bei mangelnder Hygiene, ähnlich wie bei der Hepatitis A, allenfalls von Mund zu Mund durch das Vorkauen der Nahrung für Kleinkinder, wie es in Westafrika üblich ist, oder durch Benützung von gemeinsamem Essgeschirr. Bei uns dürfte HP seinen Weg in den Kindermagen auch über den von Vater oder Mutter angefeuchteten Nuggi finden. Magen-Darm-Spezialisten haben sich gelegentlich bei ihren Patienten angesteckt, wenn sie Sondenuntersuchungen ohne Handschuhe durchführten. Und umgekehrt infizierten sich Patienten an unsorgfältig sterilisierten Untersuchungsgeräten. Der Mensch gilt als das Haupt-

wenn nicht als das einzige Reservoir für den *Helicobacter*. Allerdings kann dieser sich auch im Magen von Schweinen und allenfalls Katzen vermehren.

Helicobacter ist keine Krankheit

Heute lässt sich HP mit einem für den Patienten einfachen, bequemen Atemtest nachweisen. Und das wird offenbar in Arztpraxen immer häufiger gemacht, auch wenn die Patienten gar keine Beschwerden haben. Bei positivem Befund werde dann auch häufig eine Antibiotikatherapie eingeleitet. HP-Befall allein aber, ohne weitere Beschwerden, die zum Beispiel auf ein Magengeschwür hindeuten, sei keine Krankheit und die Behandlung dann eine überflüssige, teure Massnahme, so wurde an der Medienveranstaltung betont.

Anders ist die Situation, wenn der Patient an einem Ulkus leidet. Ein Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwür allerdings ist nur anhand einer Gewebeprobe mit Sicherheit festzustellen, die mittels einer Magenspiegelung gewonnen wurde. Dann aber sei die HP-Bekämpfung ein Muss, lautet die einhellige Fachmeinung.

Helicobacter pylori ist nicht nur (fast) allgegenwärtig, sondern auch ein Überlebenskünstler. Das Bakterium versteckt sich in Falten der Magenschleimhaut und mit einem Antibiotikum allein kommt man ihm nicht bei. Deshalb wird über die beste Art der Therapie noch immer diskutiert. Über 3500 Publikationen sind bis heute erschienen. Darin wurden rund 40 Therapieschemen kritisch beschrieben und verglichen.

Die früher alleinige Ulkus-Therapie mit Magensäurehemmern oder -puffern ist zugunsten einer Kombinationstherapie mit Antibiotika aufgegeben worden. Laut einer Konsensuskonferenz des amerikanischen Nationalen Gesundheitsinstitutes (NIH) von 1994 ist das Behandlungsziel für alle HP-infizierten Ulkus-Patienten die Ausrottung des *Helicobacters*. Bevorzugt werden zwei sogenannte Tripel-Therapieansätze, entweder mit einem Wismut Salz und zwei Antibiotika oder einem säurehemmenden Medikament und zwei Antibiotika.

Beglinger bevorzugt die Therapie mit den Säurehemmern, weil damit auch die Magenschmerzen gelindert werden. Dazu kommt, dass Wismut bei den Patienten nicht beliebt ist. Es schwärzt die Zunge.

BILD ABBOTT



Helicobacter pylori, blau eingefärbt.

und es müssten täglich insgesamt elf statt nur etwa fünf Tabletten geschluckt werden. Zudem dauert die Behandlung 14 Tage, während sie sich mit den Antibiotika und einem Säurehemmer auf sieben bis zwölf Tage reduziert.

Viel weniger Rückfälle

«Die Therapie und der Verlauf von Geschwürerkrankungen des Magens und des

Zwölffingerdarms wurden durch die Entdeckung von *Helicobacter pylori* entscheidend verändert», erklärte Reiner Münch vom Gastroenterologiezentrum an der Klinik Hirslanden in Zürich. Die früher gebräuchliche alleinige Behandlung mit Säurehemmern liess die Geschwüre zwar abheilen, es kam jedoch bei 80 bis 90 Prozent der Patienten innerhalb weniger Jahre zu Rückfällen. Wird der *Helicobacter* gezielt bekämpft, reduzieren sich diese auf weniger als zwei Prozent.

HP neu entdeckt

Die erste Beschreibung des *Helicobacter pylori* (HP) gehört zu jenen wissenschaftlichen Entdeckungen, die, kaum gemacht, bald wieder vergessen wurden. 1892 hatten Ärzte unter dem Mikroskop im Magen unbekannt, spiralförmige Stäbchen beobachtet. Doch man hielt die Gebilde für Verunreinigungen.

Erst 1982 entdeckten zwei Forscher die seltsamen Stäbchen mit ihren Fäden in Gewebeproben der Darm- und Magenschleimhaut wieder und identifizierten sie als infektiöse Keime. Die Wissenschaftler infizierten sich damit in einem Selbstversuch und konnten zeigen, dass HP sich in ihrer Magenschleimhaut ansiedelte. Wegen seiner äusserlichen Ähnlichkeit mit einem bekannten Darmbakterium nannten sie den Keim vorerst *Campylobacter pyloridis*. Später stellte sich heraus, dass er nicht zur Familie *Campylobacter* gehört, und man einigte sich auf *Helicobacter pylori*.

HP ist einer der wenigen Mikroorganismen, die im sauren Milieu des Magens leben können. Er produziert selber ein Enzym, das die Magensäure neutralisiert. Die frühere Ulkustherapie, die ausschliesslich in einer Säurehemmung bestand, hatte den *Helicobacter* wahrscheinlich noch zusätzlich in der Schaffung eines ihm gemässenen Milieus unterstützt.

Stress und Ärger galten, neben überschüssiger Säure, lange als Hauptursache für Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre. Davon spricht in Fachkreisen seit Anbruch der «*Helicobacter-Ara*» kaum mehr jemand. (rvb)

Tages-Anzeiger, Zürich, Donnerstag, 16. Januar 1997

dass der Komet irgendeinen Einfluss auf die Erde oder auf die Erdenmenschen oder irgendwelche sonstigen irdischen Lebensformen habe.

147. Treten irgendwelche Einflüsse im Zusammenhang mit dem Kometen bei Erdenmenschen auf, dann beruhen diese absolut und ohne jeden Zweifel auf wahn- und krankhaften Einbildungen, die in keinerlei direktem Zusammenhang mit dem Kometen stehen.

Billy Gut, das ist klar. Da gibt es aber noch andere Behauptungen, über die fette Bücher geschrieben und allerlei Dinge erzählt werden. Das Phänomen nennt sich Photonering. Dabei soll es sich um einen riesigen Lichtgürtel höchster Intensität und also um einen Photonengürtel oder eben Photonering handeln, in den die Erde in nächster Zeit eintauche, wodurch eine Lichtära auf der Erde eingeleitet werde, sozusagen die wirklich «geistige New-Age-Zeit» usw. Eurerseits habt ihr mir nie etwas von einem solchen Photonering erzählt, und meinerseits habe ich auch keine eigenen diesbezüglichen Erkenntnisse oder ein Wissen darum. Was ist also von allem zu halten?

Ptaah

148. Auch diese Behauptungen gehören in den Bereich des absoluten Unsinns, der Betrügerei und der Scharlatanerie, denn alles ist nur auf Schwindel aufgebaut um des Profites willen.
149. Die diesbezüglichen Fakten sind uns sehr gut bekannt, und wir finden es erschreckend, dass auf diese falschen Machenschaften so viele stets allesgläubige Menschen ansprechen und darauf hereinfliegen, ohne nach der wirklichen Wahrheit zu fragen oder in angebrachter Masse selbst danach zu forschen.
150. Der auf solche Dinge ausgeprägte Glaube der Erdenmenschen ist leider derart stark, dass die Wahrheit und Wirklichkeit unbeachtet deren Wichtigkeit einfach missachtet und durch Wahnregungen ersetzt wird.

Billy Damit sind wir auch schon bei L. Ron Hubbard und der Scientology: Wie verhält es sich mit den heute existierenden Scientology-Richtlinien; sind diese tatsächlich nach seinem Tode durch seine Sekten-Erben erstellt worden, wie immer wieder behauptet wird, oder wurden sie grundsätzlich gesamthaft von ihm selbst hervorgebracht?

Ptaah

151. Erst muss einmal gesagt werden, dass diese Sekte eine der schlimmsten auf der Erde ist, denn sie schwelgt und existiert in einer menschenverachtenden Ethik.
152. Alles ist bei dieser Sekte darauf ausgerichtet, dass der Mensch durch eine tiefgreifende Gehirnwäsche gefühllos und emotionslos wird.
153. Die Sekte-Richtlinien wurden in jeder Beziehung durch den Sektengründer Hubbard selbst ausgedacht und festgelegt.
154. Alles ist nach seinem Sinn aufgebaut und wird auch heute weltweit danach gehandhabt.
155. Darüber haben wir uns aber schon mehrmals ausgiebig unterhalten.

Billy Ich weiss, doch diesen Bericht will ich ja offiziell machen, weshalb diese Dinge eben nochmals besprochen sein müssen. – Jetzt aber etwas anderes: Du weisst ja, dass ich zusammen mit den Gruppemitgliedern und mit Evas Absender seit Jahren die «Russlandhilfe» betreibe, wobei ohne die finanzielle Hilfe und die tatkräftige Mitarbeit der Gruppemitglieder dieses Unternehmen niemals möglich gewesen wäre. Nun aber ist es so, dass in der Gruppe nicht mehr genügend finanzielle Mittel zusammengebracht werden können, um alles aufrechterhalten zu können. Du weisst ja, dass auch unsere Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und ständige Teuerung zu schaffen machen, weshalb auch unsere eigenen finanziellen Mittel immer knapper werden. Auch bei den Passivmitgliedern sowie bei den FIGU-Freunden tritt das gleiche Problem in Erscheinung, folglich auch von diesen Seiten nicht mehr genügend Spenden eintreffen, um die «Russlandhilfe» im bisherigen Rahmen weiterführen zu können. Das gleiche Problem ergibt sich auch in bezug auf die Kerngruppenspenden für die jährlichen Feriengäste aus Russland, die wir bisher jedes Jahr für ca. drei Wochen zu uns einladen konnten. Es bleibt uns heute praktisch nichts anderes mehr übrig, als alles einzuschränken, was bedeutet, dass wir Lebensmittelpakete nur noch sporadisch nach Sibirien und Lettland schicken können, vielleicht nur alle zwei oder drei Monate für jede Familie ein Paket. Und wegen den russischen Feriengästen, so schätze ich, wird es auch nur noch alle zwei drei Jahre möglich sein, diese zu uns einzuladen, wobei ich eher auf drei Jahre tendiere.

Ptaah

156. Darüber hätten wir schon früher sprechen sollen.
157. Ich kenne eure Lage und denke, dass Paketsendungen tatsächlich nur noch sporadisch abfolgen sollen, und zwar im Rahmen von vier bis sechs Paketen pro Jahr – je nachdem, wie eure Finanzlage und die Spenden für diese Hilfspakete das zulassen.
158. Für die russischen Feriengäste möchte ich den Vorschlag machen, dass ihr euch nur noch speziell auf die Briefkontaktfamilie Evas ausrichtet, wozu auch die betagte Mutter gehört.
159. Nur diese Personen solltet ihr künftighin noch urlaubsweise bei euch beherbergen, wobei pro Mal jedoch nicht mehr als vier Personen berücksichtigt werden sollten.
160. Den Grund dafür sehe ich darin, dass diese Familie als einzige sich jeweils wirklich um alle Belange bemüht, wenn jemand von euren Gruppemitgliedern nach Sibirien in den Urlaub fährt, um dort auch in unserer Mission tätig zu sein.
161. Die Jahre der Urlaube sollten jedoch beschränkt sein, wobei nur alle drei Jahre ein Urlaubsaufenthalt der Familie im Center verwirklicht werden sollte.

Billy Diese Ferien- und Hilfsregelung entspricht auch meinem Sinn, folglich ich den Gruppemitgliedern alles in diesem Rahmen zur Abklärung und Abstimmung vorlegen werde.

Ptaah

162. Wie ich bereits sagte, hätten diese Belange schon früher besprochen und geklärt werden sollen.

Billy Das wollte ich auch schon seit geraumer Zeit zur Sprache bringen, doch weil ich es nicht aufschrieb, habe ich es immer wieder vergessen. Nun sind die Fakten aber endlich geklärt. Bezüglich des Hale-Bopp-Kometen habe ich aber nochmals eine Frage: Die nächste Erdannäherung erfolgt ja bei rund 200 Millionen Kilometern, also noch rund 50 Millionen Kilometer entfernter als die Sonne ist, denn die Erde-Sonne-Distanz beträgt ja rund gesehen 152 Millionen Kilometer. Da ist es ja wirklich unmöglich, dass irgendwelche Einflüsse auf der Erde wirksam werden könnten – ausser eben von den Menschen eingebildete, wie du erklärt hast. Doch nun meine Frage: Der angebliche Jahrhundertkomet Hale-Bopp, wie gross ist sein wirklicher Durchmesser ohne Korona und Schweif usw., nur eben gerade der Brocke selbst? Habt ihr darüber irgendwelche Erkenntnisse?

Ptaah

163. Es bestand kein Bedürfnis für uns, den Kometen zu vermessen oder zu untersuchen.

Billy 40 Kilometer misst er; ein ganz anständiger Brocken. Das sagen Astronomen und jene, welche ihn als Jahrhundertkometen bezeichnen, vielleicht eben seiner Grösse wegen oder infolge des lichtstarken Kometenkopfes. Doch das kann ja nicht stimmen, denn bereits letztes Jahr riefen sie gleichermaßen aus, als der Komet Hyakutake, oder wie er hiess, in nur 15 Millionen Kilometer Entfernung an der Erde vorbeischoß, mit einem 25 Millionen Kilometer langen Schweif und mit einem Durchmesser von 10 Kilometern. Angeblich soll er seit 1556 der der Erde seit damals am nächsten gekommene Komet sein und zudem der hellste seit dem Himmelskörper West, der 1976 in vier Teile zerplatzte. Nun, hier habe ich noch eine Frage bezüglich des Zerstörers: Semjase erzählte mir ziemlich zu Anfang unserer Kontakte, dass der Zerstörer seit urdenklichen Zeiten sein Unwesen in unserem Sonnensystem treibt und vor rund 22 Millionen Jahren oder so alte Heimatwelten der Lyraner zerstört habe. Diese aber lagen meines Wissens ja in einem anderen Raum-Zeit-Gefüge, um einen Sekundenbruchteil zu unserem Raum und unserer Zeit versetzt. Wie kommt es da, dass der Zerstörer nach dem Zerstörungswerk bei den alten Lyranern in unser Raum-Zeit-Gefüge kam?

Ptaah

164. Der Zerstörer durchbrach damals eine von den Alt-Lyranern geschaffene Raum-Zeit-Schranke, wie wir sie auch heute noch benutzen, jedoch in modernisierter Form, wie du sagen würdest.

165. Damals waren diese Durchgangs- oder Dimensionentore, wie wir sie nennen, derart aufgebaut, dass sie sich sofort öffneten, sobald irgendein Objekt sich näherte.

166. Das geschah auch beim Herannahen des Zerstörers, der durch unglückliche Umstände zu einem dieser Dimensionentore gelangte, hindurchschoss und in dieses, euer Raum-Zeit-Kontinuum gelangte, um dann den Weg in dieses Sonnensystem zu finden.

167. Heute wäre das nicht mehr möglich, denn unsere Durchgangstore von einer Dimension zur andern oder zum DAL-Universum sind schon seit mehreren Millionen Jahren derart konstruiert und gesichert, dass sie wohl konstant an einem Ort sind, jedoch sich nur noch auf ganz bestimmte Impulse hin öffnen, die von unseren Raumflugkörpern ausgestrahlt werden.

168. Also wäre es heute nicht mehr möglich, dass ein Weltenkörper ungewollt von uns durch eines unserer vielen Dimensionentore hindurchgelangen könnte.

Billy Und, seit wann habt ihr diese Sicherung?

Ptaah

169. Ich erklärte bereits, dass ...

Billy Natürlich, seit mehreren Millionen Jahren.

Ptaah

170. Richtig.

171. Und ehe du danach fragst:

172. Die Erarbeitung und Konstruierung dieser Sicherung erfolgte als dringendes Bedürfnis nach dem damaligen Vorfall, als der Zerstörer von unseren Vorfahren ungewollt von einem Raum-Zeit-Gefüge in ein anderes zu wechseln vermochte.

Billy Durch Schaden wird man klug. So heisst es bei uns.

Ptaah

173. Ein Wort von aussagekräftiger Richtigkeit.

Billy Du weisst doch, dass auf unserer Welt in der gesamten Wirtschaft alles drunter und drüber geht und Konkurse über Konkurse gebaut werden. Alles scheint langsam zu kollabieren. Die gesamte Kredit- und Finanzwirtschaft ist nur noch auf Schuldenmachen ausgerichtet, und zwar nicht nur beim normalen Bürger, sondern auch in allen Wirtschaftszweigen und gar bei den Regierungen. Alles steuert einem Zusammenbruch entgegen, wie er nie zuvor dagewesen ist. Es droht ein Kollaps ohnegleichen, der wohl nicht mehr aufzuhalten ist. Und warum das alles? Ich denke, dass die sogenannten jungen dynamischen Kräfte daran schuld sind, die grosse und wahnwitzige Ideen haben, alles nach dem Modernsten gestalten und stur mit dem Kopf durch die Wand wollen. Sie haben den Sinn zur Wirklichkeit verloren und leben nach dem Prinzip «born to be wild», geboren, um wild zu sein, und zwar in einer Art und Weise, durch die die gesamte Menschheit rapid der endgültigen Katastrophe entgegengeht. Sie haben noch nie etwas davon gehört, dass der Mensch des eigenen Schicksals Schmied ist und folglich durch sein krankes Denken und Handeln den eigenen Untergang bestimmt, gemäss dem Wort, dass das Geschick des Menschen das Resultat seiner eigenen früheren Handlungen ist. Die Jungen haben längst die Bedächtigkeit der Alten vergessen, die alles, was sie angingen und unternahmen, erst gründlich und vielfach überlegten und durchdachten, ehe sie zur Tat und Handlung schritten und eventuell ein absolut kalkulierbares Risiko eingingen. Dem ist aber heute nicht mehr so, denn heutzutage wird von den Jungen nur noch oberflächlich, zu risikofreudig und profitbesessen kurzlebig gedacht, was zwangsläufig zu bösen und gravierenden Fehlern führt, wodurch ein unvermeidliches Zusammenbrechen der Dinge vorprogrammiert wird. Es führt aber auch immer mehr dazu, dass die älteren Menschen, die bereits eine gewisse Erfahrung gesammelt und einige Wege des Lebens beschritten und allerhand gelernt haben, nicht mehr erwünscht sind, sondern wie alter Plunder weggeschaufelt und abseitsgestellt werden, obwohl gerade sie es wären, die den im Dreck steckenden Karren wieder auf eine ebene Strasse bringen könnten. Stimmt das oder nicht?

Ptaah

174. Deine Worte entsprechen tatsächlich den traurigen Gegebenheiten.

175. Allerdings gäbe es dazu noch ungemein viel mehr zu sagen, ganz abgesehen davon, dass die Mächenschaften der jüngeren Generationen, die heute das Ruder in der Hand haben, wie du einmal sagtest, nicht nur zerstörerisch, sondern gar kriminell sind sowie in jeder Beziehung egoistisch, asozial und egotistisch.

Billy Ich habe eben nochmals über deine Antwort bezüglich des Hale-Bopp-Kometen nachgedacht, resp. über deine Antwort, dass für euch kein Bedürfnis bestanden habe, den Kometen zu vermessen oder zu untersuchen. Darf man dazu fragen, warum nicht?

Ptaah

176. Auch diese Frage konnte nicht ausbleiben.

177. Nun gut, ich will dir darauf antworten und dir die notwendige Erklärung geben:

178. Es bestand bisher darum kein Bedürfnis für uns, weil Kometen auch dieser Grösse, wie Unis resp. Hale-Bopp, nichts Besonderes für uns bedeuten und er andererseits keine Gefahr für die Erde darstellt.

179. Bestünde also eine Gefahr für die Erde, dann bestünde für uns auch ein entsprechendes Bedürfnis, uns näher damit zu beschäftigen.

Billy Das finde ich seltsam, denn sonst untersucht ihr alles Mögliche und Unmögliches.

Ptaah

180. Meine Aussage zielt nicht darauf ab, dass wir uns zukünftig nicht doch noch mit dem Kometen befassen würden, um alle seine Daten aufzuzeichnen.

Billy Da soll dich und deine Reden einer noch verstehen. Einerseits sagst du, dass ihr kein Bedürfnis zur Erforschung des Kometen habt, und andererseits sagst du wieder, dass ihr das doch noch tun werdet.

Ptaah

181. Ich erklärte dir, dass bisher kein Bedürfnis bestand, weil vom Kometen keine Gefahr droht.
182. Zukünftig werden wir uns jedoch sehr wohl damit beschäftigen, um die neuesten Daten nach der Sonnenumrundung zu erarbeiten.
183. Wir besitzen alte Aufzeichnungen des Kometen Unis, als er das letzte Mal in das Gebiet der Sonne vor- drang und von der Erde aus äusserst gut beobachtet werden konnte, was bei den Erdenmenschen Angst und Schrecken sowie phantastische Spekulationen auslöste, doch sind solche Aufzeichnungen nach einem Sonnendurchgang nicht mehr relevant, sondern müssen erneuert werden, weil sich sehr viele Veränderungen ergeben, die erst dann festgestellt werden können, wenn sich der Komet wieder aus dem nahen und weiteren Bereich der Sonne entfernt.

Billy Dann könntest du mir also doch eine genauere Grössenangabe in bezug auf den Kometen geben.

Ptaah

184. Solche Angaben wären nicht sachdienlich, doch wenn es dich wirklich trotzdem interessiert, dann kann ich die notwendigen Daten bis zu meinem nächsten oder übernächsten Besuch aus den alten Aufzeichnungen herausuchen und dir dann nennen.

Billy Daran wäre ich wirklich interessiert. Dann hätte ich jetzt nur noch rein private Dinge, worüber ich mit dir sprechen möchte.

Zweihundertachtundfünfzigster Kontakt Donnerstag, 20. Februar 1997, 18.47 Uhr

Billy Schön, dass du schon hier bist, mein Freund. Eigentlich habe ich dich erst morgen erwartet. Sei ge- grüsst.

Ptaah

1. Auch ich grüsse dich, Eduard.
2. Mein heutiger Besuch erfolgt darum, weil ich morgen anderweitig beschäftigt bin und also keine Zeit mehr hätte, dich aufzusuchen.
3. Leider, mein Freund, habe ich auch heute nicht viel Zeit, denn ich muss schon bald wieder meinen mir obliegenden Pflichten nachgehen, die mich nach Erra rufen.
4. Mehr als etwa eineinhalb Stunden bleiben uns also nicht, wenn du noch spezielle Fragen hast.

Billy Diese Zeit sollte eigentlich genügen. Private Fragen habe ich nur wenige, und auch die offizielle Fragerei nimmt nicht sehr viel Zeit in Anspruch. Damit möchte ich dich gleich nach euren Nachforschungen fragen in bezug auf das Drama in den USA, wo in der Moriches Bay ein Passagierflugzeug explodierte und abstürzte. Du hast mir ja versprochen, dass du mir umgehend mitteilst, was dort geschah, wenn ihr alles abgeklärt habt. Das ist ja wohl auch der Grund, warum du jetzt hier bist, oder?

Ptaah

5. Das ist richtig.
6. Nun, unsere Vermutung war richtig hinsichtlich der Umstände des Absturzes des TWA 800-Flugzeugs am 17. Juli 1996 im Gebiet der Moriches Bay.
7. Die Ursache für das Unglück war ein Raketengeschoss der US-Navy, die auf eine apparaturelle Sichtung des Flugzeugs hin dieses irrtümlich als fremden unbekanntes Flugkörper und also als UFO identifizierte, woraufhin der Befehl erging, dieses ohne Pardon abzuschliessen, weil durch das voreilig und grobfahr- lässig als unbekanntes Flugobjekt eingestufte Flugzeug angeblich in gewisser Weise die nationale

Sicherheit der USA bedroht gewesen sei.

8. Diese Tatsache nun wird natürlich mit allen der Regierung, den Geheimdiensten und der Navy zur Verfügung stehenden Mitteln verschwiegen und verheimlicht.

Billy Das ist wirklich der Hammer. Doch sag mal, verstößt du mit dieser Erklärung nicht gegen eure Direktiven, denn du weißt doch, dass ich solche Belange gerne offiziell als Kontaktberichte zu Papier bringe.

Ptaah

9. Darüber haben wir uns auch Gedanken gemacht und deshalb den Hohen Rat befragt, ob die Erklärung offiziell sein darf oder nicht.

10. Die Ansicht des Hohen Rates war die, dass es sich bei dem Geschehen um ein derart menschenunwürdiges Verbrechen handelt, dass dieses offiziell bekanntgegeben werden sollte.

11. Unter dem Deckmantel der nationalen Sicherheit nämlich, so erklärte der Hohe Rat, begingen die US-Militärs sowie die US-Geheimdienste und deren Regierung derart menschenschändliche Verbrechen in geheimen Missionen, dass die weltweite Öffentlichkeit darüber aufgeklärt werden sollte, um die ganzen menschenunwürdigen Machenschaften anzuprangern und mit der Zeit zum Erliegen zu bringen.

12. Dies aber dürfen wir nicht selbst und nicht offiziell tun, sondern wir dürfen nur durch dich die notwendigen Informationen geben, wodurch es dann dir und anderen Personen freigestellt ist, diese in nutzbringender Form zu verbreiten.

Billy Aber diese Verbrechen fallen doch in Amerika auch unter Geheimhaltung.

Ptaah

13. Das ist richtig, doch durch die Zusage des Hohen Rates dürfen wir dir die Informationen in diesem speziellen Fall zur offiziellen Verwendung geben.

Billy Ich lasse dem Hohen Rat danken. Und der Dank gilt natürlich auch euch, die ihr die Umstände dieses verbrecherischen Geschehens abgeklärt habt. Und wenn wir schon bei den USA sind: Kürzlich hat mir eine Journalistin namens Luisa Francia erzählt, dass am 17. April 1897 in oder bei einem der USA-Aurora ein UFO resp. ein Raumschiff abgestürzt und explodiert sein soll. Habt ihr darüber Aufzeichnungen und ist dir etwas darüber bekannt?

Ptaah

14. Ich kenne die Geschichte, denn du hast ja Florena um eine sachdienliche Abklärung gebeten, die wir auch durchgeführt haben und deren Ergebnis negativ verlief.

15. Nein, es ist mit völliger Sicherheit zu sagen, dass zum genannten Datum weder in einem Aurora noch sonstwo auf der Erde ein interplanetares Fluggerät abstürzte, und zwar weder eines von uns oder unseren Föderationsangehörigen noch ein anderweitiges, das zu uns bekannten oder unbekanntem Erdfremden gehörte.

16. Und ehe du danach fragst, weil dir die Frage bereits auf der Zunge liegt:

Der TWA-Absturz vor Long Island wird immer mysteriöser

Kurz nach den neuen Thesen Pierre Salingers räumen die US-Ermittler erstmals ein, daß eine Rakete den Jumbo getroffen haben könnte

Als der Journalist Pierre Salinger im November die Theorie vertrat, der TWA-Jumbo vor Long Island sei versehentlich von einer Rakete der US-Marine abgeschossen worden, hieß es noch, er wolle sich nur profilieren. Doch so ganz allmählich geraten die Behörden in Erklärungsnot. Sie schweigen schon zu lange.

Salinger beruft sich auf Videoaufzeichnungen, die am Abend des Unglücks von Fluglotsen am New Yorker Kennedy-Flughafen gemacht wurden. Auf einer Serie von 69 Radarbildern kurz vor dem Absturz ist der Jumbo zu sehen und ein Gegenstand, der sich rasch dem Flugzeug nähert. Salinger behauptet, es könne sich nur um eine Rakete handeln, da sie aus der Richtung kommt, in der die US-Marine regelmäßig Schießübungen abhält. Zudem will er über eine Tonbandaufzeichnung verfügen, auf der ein junger Matrose schreit, "wir haben sie (die Maschine) abgeschossen".

Doch es ist weniger die Beweiskraft von Salingers Angaben, welche die Behörden in Bedrängnis bringt. Vielmehr wundert man sich, warum bis heute noch immer keine klare Erklärung vorliegt, welches nach Ansicht der Ermittler die Absturzursache war. Selbst in der seriösen US-Presse greifen wieder Spekulationen Raum, ob Pentagon, FBI und Weißes Haus an einer umfangreichen Verschwörung beteiligt sind, um die Absturzursache des TWA-Flugs 800 zu vertuschen.

Tatsächlich wird der Fall immer mysteriöser. James Kallstrom, Chef-Ermittler im TWA-Fall, spricht von "falschen Behauptungen" und "unseriösem Gequatsche". Gleichzeitig hat er jetzt aber erstmals die Möglichkeit eingeräumt, daß eine Rakete den Jumbo getroffen haben könnte. Der Unterschied: Kallstrom meint, es könne sich nur um eine Rakete von Terroristen gehandelt haben. Jetzt rätselt die Nation, weshalb er sich da so sicher ist.

Sollte es sich am 17. Juli 1996 tatsächlich um "friendly fire" gehandelt haben, wäre dies nicht nur für die krisengerüttelte Marine eine Blamage gewesen. Inmitten des Wahlkampfes hatte der Skandal auch Präsident Clintons Siegeschancen geschadet. Und dann ist da noch etwas: Salinger glaubt, der Absturz sei im Rahmen geheimer Tests von einer "kinetischen Rakete" verursacht worden, die gegen die Abmachungen des SALT-I-Vertrages verstößt. Die Regierung müßte sich also dem Vorwurf aussetzen, völkerrechtswidrig neue Waffen zu entwickeln. +++

Quelle: www.berlinonline.berliner-zeitung.de, Samstag, 15. März 1997

17. Nein, wir konnten auch für die gesamte Zeit des 19. Jahrhunderts im Gebiet eines Aurora oder dessen näherer oder weiterer Umgebung keinerlei Hinweise für einen Absturz eines erdfremden Fluggerätes finden.

Billy Diese Frage lag mir tatsächlich schon auf der Zunge. Ich habe aber noch einige andere Fragen: Seit etwa zwei Wochen ist auf der Welt ein grosses Geschrei wegen des Klonens von Tieren. Auch ist rausgekommen, dass in Belgien oder so bereits vor vier Jahren ein Kind geklont wurde, worüber behauptet wird, dass es unabsichtlich zustande gekommen sei. Ist euch darüber etwas bekannt und war es tatsächlich ein sogenannter Klon-Unfall? Und was denkt ihr über das Klonen allgemein – ist das auf die Länge der Zukunft zu verhindern oder nicht, resp. gehört das zum evolutiven Weg des Menschen oder nicht?

Ptaah

18. Der von dir angesprochene Fall des heute vierjährigen Kindes ist uns bekannt, wofür und für dessen Fall wir uns natürlich interessierten, weil alle Evolutionsbelange auf der Erde und folglich auch bei der irdischen Menschheit zu einer unserer Aufgaben gehören.
19. Bei der Klonierung des besagten Kindes steht für uns mit absoluter Sicherheit fest, dass es sich dabei nicht um ein Versehen oder um einen Unfall oder dergleichen handelte, sondern dass eine volle Absicht und ein damit verbundenes Bemühen hinter der Handlung stand.
20. Gegenteilige Behauptungen entsprechen Lügenaussagen. –
21. Hinsichtlich des Klonens selbst ist zu sagen, genau wie bei der Genwissenschaft resp. Genmanipulation, dass alles auf die Dauer unvermeidlich ist, denn auch die Klonierung von Menschen, Tieren und Pflanzen gehört absolut in den Evolutionsprozess des Menschen und kann nicht verhindert werden.
22. Alles ist nur eine Frage der Zeit, ehe dieser Prozess offen beginnt, wie das auch bei der Genmanipulation der Fall ist.

Billy Gut, dann habe ich hier etwas Heikleres: Eines unserer neuen KG-Mitglieder stellt sich quer in bezug auf die Bezahlung eines Monats-Mitgliedsbeitrages. Aus diesem Grunde wäre es wichtig für uns zu wissen, wie wir einen Mindestbeitrag bemessen müssen usw., denn wir sind ja bekanntlich auf jeden Beitrag angewiesen.

Ptaah

23. Diese Belange sind durch eure Statuten geregelt, und zwar gemäss gültiger schweizerischer Gesetzgebung, aufgebaut auf dem ZGB resp. Zivil-Gesetz-Buch Art. 71, II, Beitragspflicht, wo es wörtlich heisst:
24. «Die Beiträge der Mitglieder werden durch die Statuten festgesetzt. Solange es an einer solchen Festsetzung fehlt, haben die Mitglieder die zur Verfolgung des Vereinszweckes und zur Deckung der Vereinsschulden nötigen Beiträge zu gleichen Teilen zu leisten.»

Billy Sagenhaft, wie du das auswendig weisst, aber das Gesagte ist mir natürlich klar. Wir haben aber darüber gerätselt, wie wir einen Mindest-Mitgliederbeitrag infolge eines Mindesteinkommens festlegen sollen sowie ab wann ein Mitglied beitragspflichtig wird, ob ab Volljährigkeit oder nach Beendigung der Ausbildung, und was sein soll bei weiteren Ausbildungen, also bei Zweitberufserlernung und Kursen resp. Fortbildungskursen usw.

Ptaah

25. Anhand eines Mindesteinkommens einen Mindestbeitrag ausarbeiten zu wollen ist illusorisch.
26. Auch in der Kerngruppe müsst ihr das dermassen gestalten, dass wie bei der Passiv-Gruppe ein festbleibender Jahresbeitrag festgesetzt wird, wobei dieser jedoch auf zwölf Monate aufgeteilt werden muss, weil die Kerngruppemitglieder ihre Beiträge ja monatlich leisten.

Billy Du sprichst plötzlich nicht mehr von Gruppen, sondern von Gruppe. Ist aber nicht wichtig. Wie hoch soll denn dieser fixe Mitgliederbeitrag sein, und soll dieser nur für die Schweizer oder auch für Deutsche und Österreicher und andere Landsleute gelten?

Ptaah

27. Hinsichtlich dessen, dass die Kerngruppemitglieder eben den Kern des Ganzen bilden und in jeder Beziehung die grössten Leistungen erbringen müssen, finde ich, dass ein fester Jahresmitgliedsbeitrag von

- Fr. 1200.– fair und angemessen ist, folglich also ein fester Mitgliedsbeitrag von Fr. 100.– pro Monat anfällt.
28. Das wurde bereits früher von Quetzal errechnet und sollte eigentlich schon lange als Pflicht bei euch eingeführt sein, was aber wohl zu tun vergessen, dir jedoch 1983 aufgetragen wurde.
 29. Durch deinen Zusammenbruch am 4. November 1982 jedoch gingst du grosser Teile deines Gedächtnisses verlustig, weshalb du wohl vergessen hast, diese von uns ausgearbeitete Regelung in der Kerngruppe einzuführen.
 30. Also trage ich dir jetzt auf, dies nachzuholen, und zwar in der Form, dass der Betrag von Fr. 100.– für alle Staatsangehörigen aller Länder gilt, ganz egal welcher Verdienst von einem Gruppemitglied auch immer pro Monat erzielt wird.
 31. Natürlich können die laufenden Ausgaben mit diesem kleinen Mitgliederbeitrag nicht gedeckt werden, weshalb es erforderlich ist, dass ein jedes Kerngruppemitglied nach freiem und eigenem Ermessen gemäss seinem Realeinkommen und seinen effektiven Auslagen zusätzlich freiwillig höhere Beiträge beisteuert.
 32. Diesbezüglich soll die Bestimmung jedoch den einzelnen Gruppemitgliedern überlassen bleiben, wobei erwartet werden darf, dass die notwendige Ehrlichkeit dabei mitspielt und weder die Gruppe noch deren Mission und andere Mitglieder benachteiligt werden.
 33. Ist jemand unehrlich oder parasitenhaft, dann gehört eine solche Person sowieso nicht in die Kerngruppe, und zwar auch dann nicht, wenn ihre Bestimmung sie zur Kerngruppe geführt hat. –
 34. Hinsichtlich des Alters, ab dem die Mitgliedsbeiträge bezahlt werden sollen, haben wir auch schon früher darüber gesprochen und festgehalten, dass ein Monatsbeitrag dann fällig sein soll, wenn eine Person in vollem Verdienst steht, was bereits mit 17 oder 18 Jahren der Fall sein kann, wenn kein Beruf erlernt wird.
 35. Da dieses Alter aber in der Regel unter der Volljährigkeit liegt, sollte es so sein, dass Jugendliche unter der Volljährigkeit nur dann einen Mitgliedsbeitrag entrichten, wenn diese es selbst so bestimmen.
 36. Ansonsten soll der Mitgliedsbeitrag erst mit dem Alter der Volljährigkeit eingefordert werden, wenn ein Mitglied in vollem Verdienst steht.
 37. Bezüglich der Volljährigkeit jedoch, das müsst ihr beachten, bestehen verschiedene Gesetze in den einzelnen Ländern. –
 38. Stehen Kerngruppemitglieder in der Ausbildung, dann werden sie erst mitgliedsbeitragspflichtig, wenn sie ihre Lehre absolviert haben, was ja je nachdem bis zum 24. oder 25. Altersjahr oder noch länger dauern kann, wenn akademische Berufe usw. erlernt werden.
 39. Ist jedoch die erste Ausbildung beendet, dann tritt die Mitgliedsbeitragspflicht in Kraft.
 40. Werden nach der ersten Ausbildung weitere Ausbildungen, Kurse oder Weiterbildungskurse besucht, wie du sagtest, dann gilt trotzdem die Mitgliedsbeitragspflicht, wenn danach ein voller Verdienst gegeben ist.
 41. Weitere Ausbildungen jeder Art dürfen also nicht ins Gewicht fallen in bezug auf die Mitgliedsbeitragspflicht, wenn ein voller Verdienst gegeben ist, denn ein Freistellen von der Beitragspflicht wäre unfair gegenüber allen anderen Beiträgen bezahlenden Mitgliedern.
 42. Treten prekäre Finanzsituationen bei Mitgliedern auf, wodurch höhere freiwillige Beiträge Probleme bereiten, dann kann immer noch gemäss der Situation eine gute Lösung gefunden werden, durch die z.B. nebst den nicht änderbaren Fr. 100.– Mitgliedsbeitrag keine freiwilligen höheren Beiträge bezahlt werden.
 43. Eine weitere Lösung für solche Situationen wäre nebst den Fr. 100.– monatlicher Mitgliedsbeitrag auch eine 5%-Abgabe zusätzlicher Form für jeden Betrag, der über Fr. 2000.– resp. DM 2000.– usw. liegt.

Billy Die Fr. 100.– sind also eine von euch durch uns festzuhaltende Bestimmung?

Ptaah

44. Das ist der Sinn meiner Worte.
45. Auch die weiteren besprochenen Belange sollen also von uns als bestimmt gelten, denn sie entsprechen der notwendigen Fairness.
46. Nur bezüglich der 5% oder der Freistellung im Bezug auf höhere freiwillige Beiträge soll die Kerngruppe befinden.

Billy Verstanden. Meine nächste Frage bezieht sich auf die Süddeutsche Studiengruppe, für die von Eva bisher die Buchhaltung gemacht wurde. Diese Gruppe hat ja nun eine behördliche Eintragung erlangt,

folglich sie eigentlich gemäss den gesetzlichen Bestimmungen eine eigene Buchhaltung führen muss, was auch Eva entlasten könnte. Was sollen wir da nun tun?

Ptaah

47. Durch die behördliche Registration ist der Fall klar.
48. Die Gruppe hat fortan ihre eigene Buchhaltung zu führen, wobei jedoch die Revisoren der Kerngruppe des Centers jährlich oder halbjährlich die Buchhaltung zu überprüfen haben.
49. Die Kerngruppe soll darüber bestimmen, wie oft die Revision durchgeführt werden muss.

Billy Zur Abstimmung werde ich das Belang der Gruppe vortragen. Dann eine andere Frage: Am letzten Sonntag machten wir die Traktandenliste, wobei es sich ergab, dass mehrere anonyme Traktanden eingereicht wurden, die ich aber ablehnte, weil ich denke, dass wir uns solche Traktanden nicht leisten können, weil sonst bald ein anonymes Gehechel usw. aufkommen würde. Was denkst du darüber?

Ptaah

50. Du hast richtig gehandelt.
51. Anonyme Traktandeneinreichungen solltet ihr niemals akzeptieren, weil sie Unfrieden und dergleichen stiften würden.

Billy Leider war dabei auch ein Traktandum, das ich eigentlich vorbringen wollte in bezug auf die Russlandhilfe und die Feriengäste aus Russland, wie wir zwei das bei deinem letzten Besuch auch besprochen haben. Dieses Belang vor die Gruppe zu bringen wäre eigentlich wichtig, doch wollte ich es des anonymen Traktandums wegen, das sich ja teilweise mit dem Russlandhilfeproblem befasst, auf die Zusammenkunft im Mai verschieben.

Ptaah

52. Es wäre wichtig, dass du schon bei der nächsten Zusammenkunft die Fakten vorbringen würdest, jedoch mit dem Hinweis, dass das Traktandum nicht der anonymen Eingabe wegen erörtert wird, sondern unseres Gespräches und der Dringlichkeit wegen.

Billy OK, dann werde ich das Erforderliche tun. Noch eine Frage bezüglich des Hale-Bopp: Von verschiedenen Leuten wird dieser Weltraumvagabund als Jahrhundertkomet bezeichnet, wobei ich nicht verstehe, warum das getan und ein solches Geschrei gemacht wird, denn dieses Jahrhundert waren andere Kometen in unserem Sonnensystem, die sehr viel imposanter waren, wie z.B. der Arend-Roland-Komet 1957, der von blossem Auge am hellen Abendhimmel in einer Grösse von etwa einem Mond-Durchmesser und mit einem ca. 25 Meter langen rot-gelb-goldigen Schweif beobachtet werden konnte, der in der Abendsonne schimmerte. Zudem war vom Kometenkopf ausgehend, als dessen Spitze sozusagen, ein langes nadelähnliches Gebilde zu sehen, geradezu wie bei einem Schwertfisch. An all das vermag ich mich noch sehr gut zu erinnern. Auch 1910 gab es ein schönes und seltenes Kometenschauspiel, als der Halleysche Komet vorbeizog, ein phantastisches Schauspiel bot und viel grösser und strahlender zu sehen war als Hale-Bopp. Er war gar so nah der Erde, dass er diese in seinen Schweif legte. Ich las einiges darüber, doch auch alte Leute haben mir viel darüber erzählt, die von diesem Kometen ebenso schwärmten wie von Arend-Roland.

Ptaah

53. Einerseits ist es so, dass die Menschen solche Erlebnisse sehr schnell wieder vergessen, und andererseits sind die Schwärmer von heute noch zu jung, als dass sie diese Erlebnisse selbst gehabt haben könnten.
54. Auch entsprechend den Vorkommnissen gemachte Aufzeichnungen sind oft derart ungenügend, dass die Wirklichkeit nur äusserst mangelhaft überliefert wird.
55. Dies gilt auch für die beiden von dir genannten Kometen, die du wirklich demgemäss beschrieben hast, wie sie von der Erde aus zu sehen waren.

Billy Ich finde diesen Hale-Bopp zumindest gegenüber dem Arend-Roland-Kometen, den ich 1957 selbst gesehen habe, einfach gering und unscheinbar und das Getue und Geschrei um ihn geradezu lächerlich.

Ptaah

56. Womit du nicht unrecht hast.

Billy Auch in bezug auf das heisseste und trockenste Jahr dieses Jahrhunderts vermag sich kaum mehr jemand zu erinnern, ausser einigen Alten, die mit offenen Augen und Sinnen durch das Leben gingen. Ich aber erinnere mich an das Jahr 1947, ich war da gerade 10 Jahre alt, dass es da ab dem Monat Mai bis zum Spätherbst nicht mehr geregnet hat und dass die Sommertemperatur 47 Grad Celsius betrug, weshalb vieles verdorrte. Es ergab sich aber auch, dass gewisse Fruchtbäume zweimal in die Blust kamen und also über und über voll Blüten waren, wonach sich dann ein zweites Mal Früchte bildeten, die dann allerdings nicht mehr alle reif wurden. Zumindest aber reiften die Zuckerbirnchen und kleine Äpfel ein zweites Mal. Als dann die Hitze zu Ende war, brachen dann schwere Gewitter über das Land herein, teilweise mit hühnereiergrossen Hagelschossen, die verheerende Verwüstungen anrichteten, wobei gar ganze Waldstriche völlig kahlgeschlagen wurden.

Ptaah

57. Deine Erinnerung trägt dich nicht.

58. Leider ist es aber allgemein so, dass der Mensch solche Geschehen sehr schnell wieder vergisst.

59. Dies ist auch der Fall für all die Vorkommnisse, die seit Jahren in immer schlimmerer Form über die Erde rollen.

60. Man beobachte dabei nur all die Geschehen wie Erdbeben, Vulkanausbrüche, Bergstürze, Überschwemmungen, die brutale Ausrottung von Robben, Haien, Walfischen und vielerlei anderem Getier, wie Elephanten, Nashörner und Tiger usw.

61. Auch Kriege und sonstige bewaffnete Konflikte aller Art nehmen rund um die Welt immer mehr überhand, wie auch die Schamlosigkeit der Menschen in jeder Beziehung, folglich sie auch offen schlimmste Pornographie und menschenunwürdige Prostitution, Sexshows und sexuelle Kinderschändung betreiben.

62. Überall herrschen bereits Chaos und Anarchie, und der Mensch zerstört immer mehr seine Lebensgrundlagen sowie sein Recht, sich überhaupt noch Mensch nennen zu dürfen.

63. Alles Negative nimmt immer mehr überhand und artet aus und wird zum Zeichen dessen, dass die Katastrophe nicht mehr aufgehalten werden kann.

64. Haben sich während den Achtzigerjahren die Anzeichen und Machenschaften für einen Dritten Weltkrieg verflüchtigt, so sind diese in den letzten drei Jahren wieder dermassen angestiegen, dass ihnen kaum mehr Einhalt geboten werden kann.

65. Das bedeutet, dass ein Dritter Weltkrieg beinahe endgültig programmiert ist und kaum mehr aufgehalten werden kann und vielleicht alles nur noch eine Frage der Zeit ist, wann er ausbricht.

66. Und diesmal, wenn er tatsächlich kommen sollte, dann wird der Krieg nicht vorangekündigt, sondern ohne Vorwarnung ausbrechen.

67. Überall wird von Frieden geredet und über Frieden verhandelt, doch unbeachtet diesem Tun wird plötzlich der Krieg ausbrechen.

68. Also wird es so sein, dass Frieden, Frieden, Frieden gerufen wird, und dann ist unverhofft der Krieg da, sozusagen aus heiterem Himmel, wie ihr zu sagen pflegt.

69. Und wenn dieser Dritte Weltkrieg auch nur kurz sein wird, so werden seine Schrecken und Vernichtungen jedoch gewaltiger sein als in den beiden Weltkriegen zuvor.

Billy Schöne Aussichten, doch die Menschen sind heutzutage so krank im Kopf mit ihrem Denken, ihren Begierden, Lüsten, Wahnvorstellungen, Wünschen, Ideen und Einstellungen usw. wie niemals zuvor. Ein altprophetisches Zeichen dessen, dass die daraus resultierende Katastrophe nicht mehr allzulange auf sich warten lässt.

Ptaah

70. Das ist richtig. –

71. Alles ist nur noch eine Frage der Zeit.

72. Diese rückt aber immer näher, und zwar schnell, wenn die Erdenmenschen sich nicht doch noch eines Besseren besinnen und alles verhindert werden kann, was zu hoffen ist.

Billy Und entrinnen kann niemand, wenn es doch eintrifft. Wir sollten darüber aber nicht weiter reden, denn die Menschen neigen gewaltig zur Angst, wenn man solche Dinge erwähnt. Und Angstmachen wollen wir ja vermeiden.

Ptaah

73. Natürlich.

74. In meinen Worten lag auch nicht dieser Sinn, sondern sie sollen einfach informativ sein, damit die Menschen darüber nachdenken.

Billy Ist mir klar, doch müssen wir berücksichtigen, dass weitherum viele Miesmacher und Angstmacher sind, die grosse, dicke Bücher voller Unsinn schreiben und den Menschen damit Angst machen, nur um Profit daraus zu schlagen. Besonders die Zeichen der Zeit, wie all die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschehen seit alters her genannt werden, geben für viele Profitgierige Anlass zu Büchern, mit denen horrend Geld gescheffelt und den Menschen Angst gemacht wird. Natürlich sind dabei die Zeichen der Zeit unbestreitbar, doch muss damit nicht unnötig Schindluder getrieben werden, um die Menschen durch Angst auszubeuten und gar glaubensabhängig zu machen in bezug auf all den geschriebenen Unsinn oder hinsichtlich tatsächlicher Voraussagen und Prophezeiungen. Das ist meine Ansicht.

Ptaah

75. Gegen die wirklich nichts einzuwenden ist. –

76. Welche weiteren Fragen hast du noch vorzubringen?

Billy Eigentlich keine mehr, folglich wir nur noch die rein privaten Dinge besprechen können.

Ptaah

77. Das ist gut, denn meine Zeit ... du weisst schon.

Billy Klar. Dann folgendes ... – doch warte noch einen Augenblick. – Mir war aufgefallen in Sachen des angeblichen UFO-Absturzes in Aurora am 17. April 1897, dass du von einem resp. im Gebiet eines Aurora gesprochen hast. Bedeutet das, dass ihr in jedem Gebiet Abklärungen geschaffen habt, in dem sich ein Ort namens Aurora befindet? Wie ich mir die Mühe gemacht habe, die verschiedenen Auroras in den USA zu finden, da bin ich auf deren zehn gestossen, die ich hier aufgeschrieben habe. So existiert ein Ort namens Aurora in North Carolina/USA, in Colorado/USA, Illinois/USA, Indiana/USA, Kansas/ USA, Minnesota/USA, Missouri/USA, Nebraska/USA, New York/USA und Utah/USA. Ausserdem habe ich noch im Pazifischen Ozean/Pt. Macquarie ein Aurora gefunden sowie je eines in Angola, Brasilien, Ontario/Kanada, Süd-Afrika und Mindanao/Philippinen.

Ptaah

78. Das ist richtig.

79. Wir haben auch tatsächlich alle Gebiete in und um die amerikanischen Orte Aurora berücksichtigt und alles Erforderliche abgeklärt.

80. Und um irgendwelchen Missverständnissen oder Unterlassungen vorzubeugen, haben wir auch alles getan, um Abklärungen zu schaffen in allen Gebieten der übrigen weltweiten Orte namens Aurora.

81. Wir befassten uns sogar damit, Gebiete in Betracht zu ziehen, wo zu früheren Zeiten Orte namens Aurora existierten, wie z.B. im amerikanischen Texas usw.

82. Als wir in allen diesen Gebieten nichts zu finden vermochten, wurde von uns die gesamte Erde während des 19. Jahrhunderts kontrolliert, was jedoch zu keinem Resultat in bezug auf einen Absturz eines erdfremden Fluggerätes geführt hat.

Billy Und wie sicher ist dieses Resultat?

Ptaah

83. Absolut.

Billy Dann entsprechen also die Informationen, die ich aus verschiedenen Quellen erhalten habe, nichts anderem als Phantastereien. Gesamthaft wurde mir nämlich hinsichtlich dieses angeblichen UFO-Absturzes erklärt, dass am 17. April 1897 eben in oder bei einem Ort namens Aurora in den USA ein grosses Fluggerät in einem riesigen Feuerball explodiert und abgestürzt sein soll, wonach dann angeblich im Garten des Richters von Aurora ein Metallstück gefunden wurde, das völlig fremdartig war.

Ptaah

84. Das ist natürlich Unsinn, denn ein solches Fluggerät ist damals weder in der Luft explodiert noch abgestürzt.
85. Was sich darauf jedoch reimen könnte ist die von uns festgestellte Tatsache, dass zum von dir genannten Datum in einem heute von der Landkarte verschwundenen Aurora in Amerika beobachtet wurde, wie hoch über dem Ort ein Meteor vorbeischoß und explodierte, von dem wohl auch «fremdartige» Metallstücke weggeschleudert wurden.

Billy Bezüglich des Klonierens hätte ich nochmals eine Frage, deren Antwort mir eigentlich klar ist, die ich jedoch von dir bestätigt haben möchte, damit auch im Kontaktbericht eine offizielle Antwort existiert: Wenn eine Lebensform, egal ob Mensch oder Getier, geklont wird, dann entsteht bekanntlich und logischerweise ein Ebenbild derjenigen Lebensform, von der das Material für die Klonierung stammt. Das ist eigentlich jedem vernunftbegabten und diesbezüglich orientierten Menschen klar. Dagegen aber scheint es so zu sein, dass hinsichtlich der Geistform und des Gesamtbewusstseinblockes für verschiedene Menschen nicht alles klar ist, weshalb man mich um die wirklichen Zusammenhänge fragte. Was mir schon seit alters her klar ist, habe ich daraufhin auch als Antwort gegeben, dass nämlich bei einer klonierten Lebensform nicht ein Teilstück der Geistform und des Gesamtbewusstseinblockes des ursprünglichen Materials spenders mit in den neuen Körper einzieht, sondern eine völlig andere Geistform mit einem diesem eigenen Gesamtbewusstseinblock. Damit tritt natürlich auch in Erscheinung, dass sowohl im Klonmaterials spender als auch im Klon zwei völlig andere Geistformen und Gesamtbewusstseinblockes zum Tragen kommen, wodurch natürlich auch die geistige und bewusstmässige Entwicklung des Klonmaterials spenders und des Klons völlig verschieden sind. Es müssen diesbezüglich also keinerlei Gleichheiten in Erscheinung treten, weil in dieser Hinsicht nichts vererbt werden kann. Eine Vererbung von Eigenarten und Eigenschaften usw. kann einzig und allein nur in physisch bedingter Form auftreten, wie z.B. völlige Gleichheit des Körpers, körperliche Fähigkeiten, Mängel oder Bewegungen usw.

Ptaah

86. Meinerseits hätte ich die Zusammenhänge auch etwa in dieser Form erklärt.
87. Deine Ausführungen entsprechen den tatsächlichen Fakten.

Billy Danke. Sagen möchte ich noch, dass ich es einfach dämlich finde, was Greenpeace und die Grünen sowie denen Gleichgewichtelke an Protest- und sonstigen idiotischen Gegenaktionen betreffs der Gentechnologie unternehmen. Anstatt dass nutzwolle Gesetze zum Schutz der Gentechnik und der Klonierung erschaffen werden, müssen diese Holzköpfe Terror machen und verhindern dadurch, dass alles richtig zum Funktionieren kommt. Das führt unweigerlich dazu, dass eines Tages die Gentechnik und die Klonierungstechnik ausarten und keinerlei massgebende Gesetze gegeben sind, was ohne Zweifel im Fiasko endet, wie ja bereits durch die Prophetien ausgesagt wird. Darüber haben wir zwar bereits gesprochen, doch wollte ich das speziell nochmals gesagt haben. Und damit, mein Freund, habe ich all mein offizielles Pulver verschossen, folglich wir nun zum Privaten übergehen können, das heisst, wenn ich doch noch eine letzte Frage beantwortet bekommen kann, die in einem letztlich geführten Gespräch aufkam, bei dem es um das psychische Gleichgewicht ging. Du erklärtest mir einmal, dass bei negativen und kranken Gedankengängen und damit verbundenen negativen und kranken Gefühlen die Produktion einer gewissen Aminosäure derart stark reduziert werde, dass dadurch die Produktion eines weiteren notwendigen Stoffes ebenfalls absinke, der für das Gleichgewicht der Psyche notwendig sei. In diesem Zusammenhang erwähntest du auch, dass das gleiche geschehe, wenn der Mensch Hunger leide, wozu auch Abmagerungsdiäten gehörten. Wie die von dir genannten beiden Stoffe nun heissen, weiss ich nicht mehr.

Ptaah

88. Was du sagst ist richtig.
89. Die Grundursache, dass negative und krankhafte Gedanken und gleichartige Gefühle die Psyche schädigen und aus dem Gleichgewicht bringen, ist dieselbe wie bei diätbedingten Hungerkuren.
90. Hungerkuren – zumindest diätbedingter Form – sowie negative, krankhafte Gedanken und gleichartige Gefühle lösen einen chemischen Prozess aus, durch den die Produktion der Aminosäure Tryptophan gesenkt wird, die wiederum für die Produktion von Serotonin notwendig ist, durch das die Aufrechterhaltung des psychischen Gleichgewichts reguliert und gewährleistet wird.

Billy Und, wie werden diese Stoffe bei uns hier auf der Erde genannt?

Ptaah

91. Die Begriffe, die ich nannte, sind die euch bekannten.

Billy Danke. Das genügt. Dann habe ich keine offiziellen Fragen mehr.

Zweihundertneunundfünfzigster Kontakt Dienstag, 25. Februar 1997, 18.24 Uhr

Billy Schön, dich schon wieder zu sehen, mein Freund.

Ptaah

1. Ganz gemäss meinem Versprechen vom 28.11.1995, dass ich dir umgehend die neuesten Erkenntnisse bezüglich der Fluggerätselange überbringe, wenn diese vervollständigt wurden.
2. Das ist jetzt der Fall, und da ich mich sowieso noch einige Tage im SOL-System aufhalte, ist es mir eine Freude, dich nochmals besuchen zu können.

Billy Mit Fluggerätselange meinst du wohl die Dinge um das «Tortenschiff», oder?

Ptaah

3. Gewiss.

Billy Dann schiess mal los.

Ptaah

4. Meine Annahme war richtig, dass die Planverwendung in bezug auf dieses Fluggerät weiterreichende Interessen fand als nur gerade die, dass daraus futuristische Behälterabdeckformen angefertigt wurden, wie ich dir bei unserem Gespräch am 28.11.1995 mitteilte.
5. Unsere sehr weitreichenden Abklärungen ergaben, dass die Fluggerätpläne verschiedentlich aufgeteilt und für weitere Anfertigungen benutzt wurden, wie z.B. für verschiedene Schmuckformen und Halterungen für verschiedene Zwecke.
6. Aus bestimmten Planteilen wurden auch Auflegebolzen für Möbeltablare geschaffen sowie aus anderen Planteilen Rollenlager.
7. Aus einem andern Planteil entstand eine Gewächstopfunterlage, die im äusseren Randteil figürlich sehr genau den Planzeichnungen entspricht, folglich also sogar die rundum angebrachten Spezialelemente für die Ausblendung der Sichtbarkeit des Flugkörpers übernommen wurden, und zwar derart genau und korrekt, dass kein Unterschied besteht zwischen den Planzeichnungen und dem irdisch erstellten Produkt.
8. Dies sind jedoch nicht die einzigen irdisch hergestellten Produkte aus den Fluggerätplänen, denn gesamthaft konnten wir 17 verschiedene Gegenstände verschiedener Verwendungszwecke eruieren, die aus den Plänen herausgearbeitet wurden.
9. Warum das geschah, darüber haben wir keine Erkenntnisse gewonnen, wenn man davon absieht, dass die damaligen Fluggerätpläne aus ihrer Gesamtheit gerissen und in mehrere Länder Europas als auch in Amerika und Japan verteilt wurden, wo sie dann für die Planung und Herstellung der verschiedensten Produkte Verwendung fanden, die teilweise noch heute auf der Erde hergestellt und verwendet werden.

Billy Dann wird es ja nicht lange dauern, ehe der nächste Angriff kommt von seiten meiner Noch-Ex-Frau sowie von ihren Busenfreunden R., K. und B. und Konsorten, die ja fleissig damit beschäftigt sind, alles zu diffamieren und Dinge zu finden, die sie beanstanden zu können glauben.

Ptaah

10. Das wird weiterhin der Fall sein.
11. Daran besteht kein Zweifel, denn der Hass sowie der Neid der Genannten gegen dich ist sehr gross.
12. Auch Rachsucht spielt dabei eine grosse Rolle, insbesondere von seiten deiner Frau, die dich böswillig verlassen hat und in Wahrheit betrachtet zu keiner Zeit zu dir stand.

Billy Weiss ich, also müssen wir darüber nicht reden. Wählen wir also ein anderes Thema. Letzthin kam Bernadette während der Nachtwache in die Wohnstube und fragte mich aufgeregt, ob jemand in meinem Büro sei, denn sie habe durch die Türe hindurch Stimmen gehört. Die eine davon sei tief und angenehm gewesen. Als ich dann allerdings Nachschau hielt, konnte ich niemanden finden, wobei ich allerdings feststellte, dass mein Bürosessel verschoben an dem Platz stand, an den ich ihn immer hinstelle beim Verlassen des Büros. Auch war der Sofaüberwurf in Unordnung. Daher dachte ich ...

Ptaah

13. ... dass jemand von uns anwesend gewesen sei.
14. Damit hattest du auch tatsächlich den wahren Sachverhalt getroffen.
15. Es war schon einiges nach Mitternacht in derselben Nacht, als ich am Abend bei dir zu Besuch war.
16. Einer meiner Freunde und Quetzal sowie ich waren in deinem Arbeitsraum.
17. Mein Freund wollte sehen, wo du arbeitest und wie du alles eingerichtet hast.
18. Ich dachte nicht daran, dass jemand von den Centerbewohnern uns hören könnte, denn allzu laut sprachen wird doch wirklich nicht.

Billy Bernadette hat euch aber trotzdem gehört. Das ist aber sicher nicht weiter schlimm, denn alle wissen doch, dass ihr es euch hie und da in meinem Büro gemütlich macht.

Ptaah

19. Natürlich, das stimmt.
20. Trotzdem ist es uns unangenehm, wenn wir irgendwelche Personen erschrecken.

Billy Das ist weiter nicht schlimm, besonders da ja praktisch alle wissen, dass ihr hie und da hierherkommt, in meinem Büro weilt oder draussen etwas herumspaziert.

Ptaah

21. Trotzdem werde ich vorsichtiger sein und auch alle darüber informieren, dass mehr Vorsicht geboten werden soll.

Billy Auch gut. Schau aber einmal hier: Ich habe die Idee aufgebracht, dass wir ein kleines Photobüchlein mit etwas wenig Text anfertigen könnten, um etwas mehr Informationsmaterial zu haben. Hier habe ich etwas zurechtgemacht, das du dir ansehen solltest. Hier, das ist es.

Ptaah

22. ... Die Idee finde ich gut.
23. Ein solches Kleinheft dieser Art wäre für eure Arbeit sicher von Vorteil.

Billy Dann meinst du, dass wir also ein solches anfertigen sollen?

Ptaah

24. Gewiss.

Billy Gut, dann werden wir daran arbeiten. – Bezüglich des Hale-Bopp-Kometen, habt ihr da schon nähere Erkenntnisse?

Ptaah

25. Nein.

Billy Gut, dann eben später. Jetzt hätte ich noch einmal eine Frage hinsichtlich der Tatsache, dass am 21. Tag nach der Zeugung eines menschlichen Nachkommens die Geistform in der neugezeugten Lebensform

Wohnung bezieht, wenn ich so sagen darf. Bei dieser Begeisterung der neuen Lebensform tritt die Frage auf, ob dies in jedem Fall immer so ist oder ob es dabei Ausnahmen oder noch andere verschiebungsmögliche Momente gibt.

Ptaah

26. Die gegebene Ordnung beweist, dass es diesbezüglich keine Ausnahmen gibt, denn ausnahmslos wird jede menschliche neugezeugte Lebensform am 21. Tag nach der Zeugung durch die Geistform belebt, wodurch im winzigen neugezeugten Körper sämtliche Lebensfunktionen in Tätigkeit gesetzt werden und der gesamte Organismus zu leben und das Herz zu schlagen beginnt.

Billy Danke. Wir sprachen zwar schon mehrmals über diese Dinge, doch ich kam nochmals auf dieses Thema, weil ich es einmal schriftlich in einem Kontaktbericht festhalten wollte.

Ptaah

27. Dann will ich dir jetzt noch berichten, was aus der Ebene Arahath Athersata zu erfahren war hinsichtlich der beruflichen Bestimmung Stephans, worum du mich am 3. Februar ja gebeten hast.

28. Stephans Berufsbestimmung ist festgelegt in Elektrik und Elektronik, wobei seine lebenslängliche Tätigkeit auch in diesem Zusammenhang steht.

29. In bezug auf eine Polizeikarriere aushilfsweiser oder fester Tätigkeit sind keinerlei Bestimmungen vorhanden.

30. Nebst der Berufstätigkeit in Elektrik und Elektronik hat er sich keine andere Lebensunterhaltstätigkeit unterhaltsausfüllender Form bestimmt, sondern nur gewisse nebenverdienstliche Betätigungen, die er sich bedarfsweise bestimmt hat und die keine besondere Richtung aufweisen.

Billy Dann hätte er eigentlich einen Lebenszeitjob auf dem Gebiet der Elektrik und Elektronik zu beschreiten. Das hat er ja auch gelernt.

Ptaah

31. Das ist richtig.

32. Nun jedoch, mein Freund, muss ich wieder meinen anderen Pflichten nachgehen und mich wieder verabschieden.

33. Auf Wiedersehen.

Billy Salome, mein Freund.

Zweihundertsechzigster Kontakt Dienstag, 3. Februar 1998, 22.27 Uhr

Ptaah

1. Eduard, sei gegrüsst, mein Freund.

2. Es ist mir eine Freude, dich gesund zu sehen.

Billy Die Freude ist ganz meinerseits. Sei willkommen, und setz dich doch. Die Zeit wurde bereits recht lang seit deinem letzten Besuch, und gar viel hat sich seither ergeben, insbesondere in jenen Kreisen, die das Jahr 1998 zum Jahr des Dritten Weltkrieges oder zum Weltuntergang bestimmt haben; eben Sekten, Esoteriker, Ufologen und Pseudowissenschaftler jeder Art, wozu auch grosse Teile der Astrologen und «Kornkreisspezialisten» usw. gehören.

Ptaah

3. Diese Dinge sind mir bestens bekannt, denn wir verfolgen sie ununterbrochen.

4. In der Regel handelt es sich dabei jedoch nur um sektiererischen und wahngläubigen Unsinn, weshalb wir über diese Dinge nicht weiter sprechen sollten.

5. Was allerdings die Richtigkeiten der kommenden Geschehen betrifft, darüber sollten wir nur derart sprechen, dass darüber nichts öffentlich lautbar wird.
6. Wir wollen jegliche Panikmache vermeiden und nicht weitere Wahnideen und Wahnvorstellungen heraufbeschwören, als dies durch die Unvernunft der verantwortungslosen irdischen Panikmacher bereits geschieht.

Billy Damit hast du natürlich vollkommen recht – ausserdem hatte ich auch nicht im Sinn, die schwachsinnigen Aufreissereien und Panikmachereien dieser Verantwortungslosen aufzugreifen, denn ich finde, dass bereits genügend Angst unter den Menschen dieser Erde herrscht. Doch trotzdem ist es Tatsache, dass die verrückten Weltuntergangsprediger gerade in diesem Jahr Hochkonjunktur haben, besonders weil 1998 ein Dreiwertjahr ist, das dividiert durch 3 den Wert 666 ergibt, der wiederum in der Zahl 1998 dreimal enthalten ist. Das gibt natürlich besonders bei den Weltuntergangspropheten und Sektierern usw. Anlass dazu, alles Negative und Böse vom Himmel herunter oder von der imaginären Hölle heraufzubeschwören. Und dass angeblich das Jahr 2000 kurz vor der Türe steht, trägt noch besonders zur Schwarzmalerei bei. Und besonders in dieser Beziehung spricht niemand davon, oder niemand hat eine Ahnung davon, dass unsere Zeitrechnung überhaupt nicht stimmt und dass das Jahr 2000 schon längst vorbei ist, und zwar bereits seit dem Jahre 1996 resp. seit dem Jahre 1993 – je nachdem, welcher historisch massgebende Zeitrechnungsbeginn christlicher Form genommen wird, wobei meiner Berechnung nach eigentlich das Jahr 1996 das Jahr 2000 n. Chr. gewesen sein muss.

Ptaah

7. Womit du nicht unrecht hast – auch hinsichtlich der vorerwähnten Dinge.
8. Wir sollten jedoch wirklich nicht weiter darüber sprechen, denn wie ich die Lage einschätze, möchtest du unser Gespräch als offiziell gelten lassen.
9. Und deinem Stoss Notizzettel gemäss hast du auch viele Fragen.

Billy Das habe ich tatsächlich. Ausserdem habe ich hier noch das Handbuch unserer Gruppe, das wir durchackern sollten, wenn dir die Zeit reicht. Auch Artikel liegen an, die ich dir unterbreiten möchte, um darüber deine Meinung zu hören.

Ptaah

10. Heute habe ich etwas mehr Zeit als üblich, doch sollte diese nicht ausreichend sein, dann werde ich dich in den nächsten Tagen nochmals besuchen.
11. Dies wird meines Erachtens sowieso erforderlich sein, denn wie ich sehe, ist das Handbuch sehr umfangreich, folglich es wohl besser ist, wenn ich es während unseres Gespräches in mein Fluggerät übermittle, um es später in Ruhe zu bearbeiten, wonach ich dir dann in den nächsten Tagen die notwendigen Daten überbringen kann, die wir dann wohl besprechen müssen.
12. Gewisse Dinge fallen ja auch in Quetzals Bereich, folglich es wohl ratsam sein wird, wenn ich mich mit ihm in Verbindung setze.

Billy Natürlich, das wird wohl gut sein so.

Ptaah

13. Dann überlass mir jetzt das Material, damit ich es mit diesem Gerät hier übermitteln kann.

Billy Bitte. – Uns unterhalten können wir ja trotzdem, oder?

Ptaah

14. Selbstverständlich. –
15. Stelle deine Fragen, die du notiert hast.

Billy Danke. – – Hier – Florena hat mir bei ihrem letzten Besuch von dir ausrichten lassen, dass voraussichtlich im nächsten Oktober bei den Neuwahlen der Kodex null und nichtig werde, was ich natürlich der Gesamtgruppe unterbreitet habe. Es ist wohl aber doch nicht so, dass der gesamte und ja recht weitläufige Kodex aufgehoben wird, oder? Florena konnte darüber leider nichts Näheres erklären, weil du sie offenbar nicht genügend informiert hast.

Ptaah

16. Das ist richtig.
17. Meinerseits erklärte ich ihr nur, dass bei den Neuwahlen ein massgebender Kodexteil hinfällig werde, wenn sich die fortschrittlichen Belange der Gesamtgruppe weiterhin derart entwickeln wie bis anhin.
18. Der massgebende Kodexteil bezieht sich dabei nur auf das Punktesystem, das im Höchstfall zu unwider-ruflichen negativen Massnahmen geführt hätte, wenn die höchste Punktzahl erreicht worden wäre.
19. Alle anderen Kodexbelange bleiben bestehen und können nicht abgebaut resp. eliminiert oder eben aufgehoben werden, wenn nicht die Zeit dafür gekommen ist, die jedoch kurz bevorsteht.

Billy Das dachte ich mir, dann schwindet also vorderhand nur das Kodex-Punktesystem dahin. – Ich hätte mich auch gewundert, wenn es anders gewesen wäre. Darüber dachte ich jedoch erst später nach, nachdem ich die Neuigkeit bereits der Gruppe unterbreitet hatte. Dadurch entstand nun aber wohl ein Missver-ständnis, das ich bei der nächsten Gruppe-Zusammenkunft richtigstellen muss. – Okay, dann hier eine andere Frage, die ja aber schon früher beantwortet wurde. Es ergibt sich aber, dass H. M. in den UFO-Nachrichten usw. sowie an UFO-Kongressen immer noch gross auftritt und behauptet – zusammen mit seiner Frau usw. –, dass er mit Ausserirdischen Kontakt habe und auf dem Mond gewesen sei usw.

Ptaah

20. Seine Darlegungen beruhen auf lügenhaften und betrügerischen Behauptungen.
21. Er hatte niemals Kontakt mit irgendwelchen ausserirdischen Intelligenzen.
22. Seine Photoaufnahmen beruhen auf einem Betrug, der mit kleinen Pappmodellen durchgeführt wurde.

Billy Die Antwort ist klar. – Dann hier: «Blüten des Schwachsinn». Ah ja, darüber haben wir bereits gesprochen. Die Frage bezieht sich auf den Jahrtausendwechsel und all den esoterischen, religiösen, sektiererischen und astrologischen Schwachsinn sowie die Machenschaften der Weltuntergangspropheten usw. Dann hätte ich hier eine Frage bezüglich Aroona: Wie müssen wir das Kind heute einschätzen in bezug auf die Fähigkeit einer Gruppemitgliedschaft, wenn dies zur Sprache kommen sollte?

Ptaah

23. Diesbezüglich sind leider noch keine Veränderungen derart zu erkennen, die einen solchen Schritt er-möglichen würden.
24. Ihr Verhalten hat sich noch nicht derart massgebend gewandelt, dass ein Unterfangen dieser Art in Be-tracht gezogen werden könnte.
25. Und das sehr Bedauerliche ist, dass Silvano das Notwendige nicht zu ändern vermag, weil ihm die er-forderlichen Anleitungen und Erziehungsmomente abgehen, deren er dringendst bedürfte.

Billy Bedauerlich – was soll man sonst dazu sagen! – Heute abend hat man mich noch gefragt wegen einer gewissen Carla Faye Tucker, die vor 14^{1/2} Jahren in Texas/USA im Drogenrausch zwei Menschen mit einem Pickel ermordete und die, zum Tode verurteilt, nun hingerichtet werden soll, eben gerade am 3. Februar 1998. Wie es scheint, wird das Todesurteil heute auch tatsächlich vollstreckt. Ich finde es ein-fach unglaublich, wie menschenverachtend alle jene Amerikaner sind, die die Todesstrafe befürworten oder diese ausüben.

Ptaah

26. Darüber haben wir schon oft gesprochen, eben über die Todesstrafe in Amerika und auch in anderen Ländern auf der Erde.
27. Du hast recht damit, allein schon die Befürwortung der Todesstrafe ist leben- und menschenverach-tend, und an diesem Übel leiden alle jene armseligen Kreaturen, die nur dem Namen nach Mensch sind und diese abartige Strafform tolerieren, befürworten oder ausüben.
28. Im wahrsten Sinne des Wortes sind sie unmenschliche und lebensverachtende Mörder – vielfach schlimmer als die eigentlichen Delinquenten, die sich bewusst oder unbewusst des Mordes schuldig ge-macht haben oder sich schuldig machen, weil in jedem einzelnen Fall sowohl deren Bewusstsein als auch deren Psyche auf irgendeine Art in ihrer Funktion beeinträchtigt war oder ist.
29. Also bedürfen sie der Hilfe und nicht rachsüchtiger und selbstherrlich richterlicher Gelüste, um auf den richtigen Weg und zur richtigen, gesunden und positiven sowie lebensbejahenden und evolutiven Ein-stellung zu gelangen.

30. Dies kann aber nur durch eine Massnahmeerfüllung sein, die an einem hierzu geeigneten Massnahmeerfüllungsort stattfinden muss, und zwar in der Regel lebenszeitlich im wahrsten Sinne des Wortes, wenn nicht gerechtfertigte mildernde Umstände eine kürzere Zeit rechtfertigen, was aber strengstens abzuklären ist.
31. Dies bedarf aber weitestgehend anderer Gesetze und Gesetzeshandhabungen, als dies in den sogenannten zivilisierten Ländern der Fall ist, wo viel zu lasch und fahrlässig falschhuman Verbrechen aller Art gehandhabt und beurteilt werden, wodurch schwere Verbrecher oder notorisch Kriminelle usw. immer wieder neue Verbrechen und kriminelle Handlungen begehen können, wenn sie wieder in die Freiheit entlassen werden, ohne dass mit absoluter Sicherheit gewährleistet ist, dass sich ihre fehlbaren Handlungen niemals mehr wiederholen.

Billy Du sprichst in meinem und in vieler anderen Menschen Sinn. Wenn man dabei noch an die Gefängnis- und Zuchthaus- sowie Psychiatrie-Verantwortlichen denkt, die immer wieder Gefangene freilassen oder in Urlaub schicken, die z.B. Kinder oder Frauen vergewaltigt und vielleicht gar getötet haben, oder die sonst schwere Verbrechen begingen, dann muss man sich fragen, woher diese Verantwortlichen ihre Selbstherrlichkeit nehmen, um darüber zu bestimmen, ob solche Verbrecher oder sonstwie Schwerkriminelle entlassen oder in Urlaub geschickt werden können, die dann neue schwere Verbrechen begehen. Durch die Falschhumanität der Verantwortlichen können so diese Schwerverbrechen usw. niemals eingedämmt oder gar ausgemerzt werden.

Ptaah

32. Das ist tatsächlich so, denn die Gesetzausübenden sind zu lasch und zu falschhuman, weshalb sie viel zu geringe Strafen verabreichen und die notwendigen Sicherheiten völlig ausser acht lassen.
33. Eine lebenslängliche Strafe sollte so z.B. nicht auf eine kurze Frist von 15 oder 25 Jahren usw. beschränkt sein, sondern tatsächlich der Bezeichnung entsprechen, eben lebenslänglich.
34. Und wenn ich verfolge, wie die gesetzlichen Richter auf der Erde die Verbrecher und Kriminellen sozusagen mit Samthandschuhen anfassen, wie du einmal sagtest, dann wird mir speiübel.

Billy Das trifft auch zu auf mörderische Machenschaften, wenn Alkohol im Spiel ist. Dieser Stoff gilt noch heute zumindest in den christlich orientierten Ländern als Genussmittel und nicht etwa als Suchtmittel, was es tatsächlich für viele Menschen ist. Ein unter Alkoholeinfluss stehender Fahrzeuglenker wird daher noch entschuldigt, wenn er einen oder gar mehrere Menschen totfährt, denn Alkohol am Steuer gilt noch immer als Kavaliersdelikt und wird bei tödlichen Unfällen sehr oft nur mit einer geringen Geldbusse geahndet – wenn überhaupt.

Ptaah

35. Auch dieses Übel ist mir bekannt.
36. Auch dein Bruder Karl wurde ja von einem betrunkenen jugendlichen Autofahrer getötet, wofür dieser nur eine äusserst geringe Geldstrafe erhielt.

Billy Genau. – Hier habe ich nun aber wieder eine Frage: Antigravitation – Semjase sagte mir einmal, dass sowohl Wärme als auch Kälte damit zusammenhängen.

Ptaah

37. Das ist wohl richtig, jedoch nicht als generell zu betrachten.
38. Wärme und Kälte spielen nur in der Form eine Rolle, dass durch diese elektrische resp. elektromagnetische Energie erzeugt wird, woraus sich dann unter anderem durch gewisse Prozesse die Antigravitation ergibt.

Billy Kannst oder darfst du näheres darüber erklären?

Ptaah

39. Nein, denn noch ist die Zeit nicht reif dafür.
40. Es wäre zu gefährlich für die Menschen und ihre Technikanwendung, wenn sie die Antigravitation bereits vollends beherrschten.
41. Bereits die diesbezüglichen Forschungen der Erdenmenschen und ihre daraus resultierenden Anwendungen der Antigravitation steuern darauf zu, die Weltmacht an sich zu reißen.

42. Es existieren diesbezüglich bereits weitreichende Experimente, wobei die Wissenschaftler in den USA massgebende Erfolge verzeichnen können.
43. Leider muss ich dazu sagen, denn die Amerikaner sind absolut gewillt, als erste Weltmacht zu gelten und die Oberherrschaft an sich zu reißen, wobei sie immer Gefahr laufen, eine weltweite Krise auszulösen, die letztlich einmal in einem Weltkrieg enden kann, wenn sie ihrem Grössenwahn und ihrer Machtgier nicht Einhalt gebieten.

Billy Sprichst du damit auch von der Sache im Golfgebiet resp. von Irak und dem Diktator Saddam Husain, der ein andermal angegriffen werden soll durch die USA?

Ptaah

44. Auch das gehört dazu.

Billy Das Auslösen von Weltkrisen und einem Dritten Weltkrieg kann aber auch von anderen Staaten drohen, was sicher gesagt sein sollte.

Ptaah

45. Das ist natürlich richtig, denn es gibt viele Mächtige auf der Erde und wird sie auch in Zukunft geben, die Gefahren sowie Tod und Vernichtung für die Erdenmenschen, alles sonstige Leben und für den Planeten schüren.

Billy Das zu bezweifeln wäre unsinnig. Doch gerade in dieser Hinsicht ist leider wieder einmal zu erwähnen und ins Feld zu führen, dass diesbezüglich die Amerikaner, wie in so vielen Dingen, einfach führend sind. Man denke dabei nur an das HAARP-Projekt, durch das noch schlimmere Folgen in Erscheinung treten können, als dies durch die Atombombenauswirkungen und kommerzielle Atomnutzung der Fall ist. All das Schlimme und Fürchterliche, das daraus hervorging, wurde von den Amerikanern ja auch nicht vorhergesehen oder einfach rundwegs abgeleugnet, was sie ja heute noch tun, und zwar auch mit vielen anderen Dingen. Über das HAARP-Projekt habe ich einen Artikel geschrieben, den wir im Bulletin Nr. 13, Januar 1998 veröffentlicht haben, und der bereits ins Englische übersetzt am 5. Februar 1998 von Philip McAiney in Brüssel an der Europaparlament-Konferenz verbreitet wird.

Ptaah

46. Was natürlich nicht viel fruchten wird, denn mit Sicherheit sind verschiedenste Elemente resp. Wissenschaftler und Militärs usw., die den wahren Sachverhalt bestreiten und alles zu widerlegen versuchen, wie das in solchen Fällen üblich ist.

Billy Damit ist sicher zu rechnen, doch trotzdem wollen wir etwas tun in dieser Sache. Es wäre mir nun aber angenehm, wenn du meinen Artikel hier durchlesen oder zumindest durchsehen könntest.

Ptaah

47. Gerne. –
48. Danke.

HAARP ist die Abkürzung für «High Frequency Active Auroral Research Program», auf Deutsch «Hochfrequenz-Aurora-Forschungs-Programm». Dahinter versteckt sich ein Projekt der Amerikaner, das eine grössere Menschheitskatastrophe hervorrufen kann als der Bau der Atombombe. Wahrheitslich wird mit dem HAARP eine Testanlage gebaut, mit der eine Science-fiction-Schlacht geführt werden kann. Es handelt sich dabei um ein geradezu wahnwitziges Experiment, wird doch damit geplant, den Himmel mit Energiestrahlen zu beschiessen, und zwar durch die riesige Antennenanlage, die sich hinter der harmlosen Bezeichnung HAARP verbirgt.

Die Energiestrahlen werden von der Ionosphäre zurückgeschleudert, als Elektrowellen extrem niedriger Frequenz (ELF), wobei sich diese Wellen dann in eine heimtückische Waffe verwandeln:

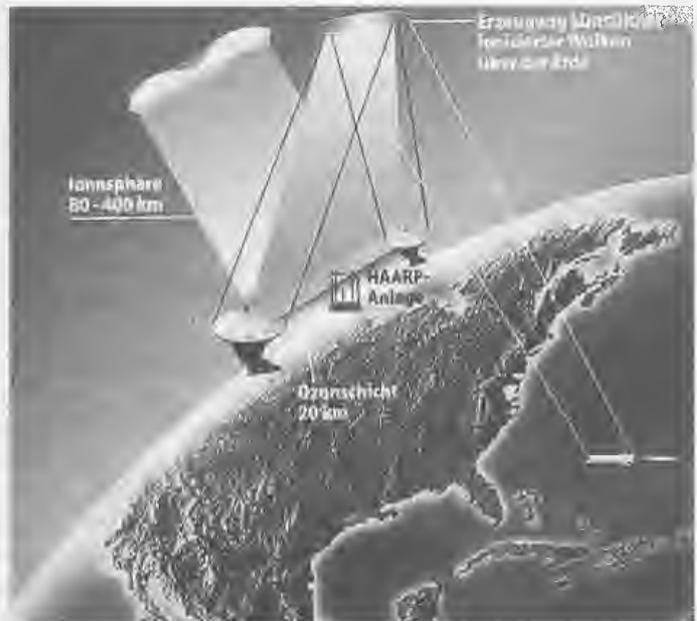
- 1) *ELF-Wellen dringen in die Gehirne von Mensch und Tier ein, wenn sie auf diese gerichtet werden, wodurch die Opfer nicht nur aktionsunfähig und die Menschen damit auch kampfunfähig gemacht werden, sondern sie verfallen auch dem Wahnsinn. Die ELF-*

Wellen sind für die Militärs aber auch in anderen Dingen nützlich, denn sie durchdringen selbst Stein- und Stahlmauern usw.

- 2) ELF-Wellen verbessern den Funkkontakt selbst in dicken Bunkern und in Atom-U-Booten usw.
- 3) ELF-Wellen durchdringen auch das Erdreich und vermögen so versteckte Bunker aufzuspüren.
- 4) ELF-Wellen vermögen weiter auch Raketengeschosse und Flugzeuge sowie sonstige Flugkörper auch hinter der Erdkrümmung aufzuspüren und zu lokalisieren.
- 5) ELF-Wellen sind derart, dass sie die gesamte gegnerische Elektronik und den Funk blockieren können.

Dies alles ist jedoch nur eine Seite der HAARP-Technik, denn mindestens genauso beängstigend sind auch die möglichen Nebenfolgen, die beachtet werden müssen. Tatsache ist nämlich, dass bisher noch kein Mensch weiss, wie die Ionosphäre reagiert, wenn sie mit Energiestrahlen ausgebeult wird. Es ist zu bedenken, dass die Ionosphäre sehr empfindlich ist. Mit der Ozonschicht zusammen schirmt sie die Erde und deren gesamtes Leben vor der tödlichen Weltraumstrahlung ab. Es ist durchaus denkbar, dass die zusätzliche Energiestrahlung durch HAARP dieses sensible System nicht nur stören, sondern zerstören könnte, so natürlich auch die Ozonschicht.

Die Militärs und deren Wissenschaftler wollen die Gefahren natürlich nicht sehen und nehmen einfach an, dass nichts passiert, folglich sie einfach weitermachen, und zwar trotz mahnenden Stimmen. Im Jahre 2003 sollen es dann 180 Antennen sein, die den Wahnsinn einleiten. Tests laufen jedoch bereits jetzt mit etwa 60 fertiggestellten Antennen.



Vor Alaskas Bergen wird ein Antennenwald erbaut, um eine Testzone für den Radiokrieg zu schaffen. Die Funktion soll folgendermassen sein: Über der Ozonschicht liegt die empfindliche Ionosphäre. Bei dieser handelt es sich um eine Gasschicht, die mit elektrischen Teilchen angereichert ist – Ionen. HAARP als Ionosphäre aufweizer nutzt seine Antennen, um mit diesen gebündelte Hochfrequenz-Radiowellen auf bestimmte Gebiete der Ionosphäre abzuschliessen, wodurch künstliche Ionenwolken entstehen, die ausgebeult werden und wie Linsen wirken. Diese werfen dann die ELF-Wellen zurück, die eine extrem niedrige Frequenz aufweisen. Diese können dann z.B. Flugkörper orten sowie auch für andere und störende wie auch tödliche Zwecke genutzt und auch auf andere Zonen der Erdoberfläche gelenkt werden, und zwar je gemäss dem Abschusswinkel der Radiowellen durch die Ionenlinsen.

Schon vor langer Zeit verlor der Mars seine Atmosphäre, jetzt kann bald das gleiche der Erde drohen, und zwar durch die Verantwortungslosigkeit und den Wahnsinn der Amerikaner, die auch für den zerstörerischsten Wahnsinn des Zweiten Weltkriegs verantwortlich sind – für die Atombombe. Die Regierung der USA wiegelt zwar ab, dass es sich bei HAARP um eine rein wissenschaftliche Einrichtung handle, doch wahrheitlich versteckt sich hinter dem Projekt eine gigantische Strahlenwaffe, bei der es sich um ein neues, riesiges militärisches Potential handelt, das auch ein riesiges Gefährdungspotential für den gesamten Planeten und für dessen sämtliche Lebensformen darstellen kann. Die obligate Umweltstudie für das HAARP erwähnt sicherheitshalber <Veränderungen der Ionosphäre>, die

u.a. auch den Ozongürtel beeinflussen könnten, doch wurde bezeichnenderweise diese Studie nicht vom US-Umweltbundesamt erstellt, sondern von der Air Force und von der Marine selbst.

Eigentlich ist es ja keine Frage, warum ein Staat wie Amerika mit Strahlenkanonen die Ozonschicht und die Ionosphäre zerschliessen will, wenn man die Denkrichtung aller jener kennt, die immer die Grössten und Mächtigsten sein wollen – wofür natürlich alle jene Amerikaner, die dagegen und in ihrer Gesinnung wirklich positiv-menschlich sind, nichts können, und zwar auch nicht dafür, dass gewisse Elemente grosskotzbrockiger Form das Sagen haben oder im gleichen Rahmen mit diesen pro und hurra schreien.

Es fragt sich aber trotz allem, warum wissend das Risiko einer unkontrollierbaren Kettenreaktion zumindest in der Ozonschicht und in der Ionosphäre eingegangen wird. Die Frage ist wohl damit zu beantworten, dass einerseits für die Militärs und die beteiligten Gross- und Kleinfirmen die Arbeitsbeschaffung und zweitens auch die Anwendungsmöglichkeiten von HAARP sowie die in Umlauf kommenden Gelder und nicht zuletzt die damit verbundene Macht ausschlaggebend sind.

Mit HAARP können Kräfte freigesetzt werden, denen bis anhin jeder potentielle Gegner nichts entgegenzusetzen hat, das auch nur annähernd gleichwertig wäre. Bisher gehörten zu jedem nuklearen Angriffs-Szenario mehrere in grosser Höhe gezündete Nuklearsprengkörper mit hohem EMP (Elektromagnetischer Puls). Mit HAARP als Waffe wird diese Wirkung auch ohne strahlende Energie des Atoms erreicht. HAARP kann noch viel mehr, denn es kann damit auch bis tief in die Erde geblickt werden, um z.B. auch Erdölvorkommen zu finden oder um, wie bereits erklärt, auch geheime Bunker zu orten. Dass dabei bestimmte Strahlen für die Menschen, Pflanzen und Tiere nicht nur gefährlich, sondern sogar tödlich sein können, wird einfach ohne Bedenken in Kauf genommen. HAARP kann zwar als Super-Radar eingesetzt werden und gleichzeitig Marschflugkörper zerstören, doch das rechtfertigt nicht, mit dem Leben der Menschheit sowie mit dem der Pflanzen und Tiere und mit der Existenz des Planeten zu spielen. Das spielt aber für die Militärs und Grossfirmen sowie für die regierungsmässigen Verantwortlichen der USA keine Rolle. Ganz im Gegenteil, sie freuen sich noch darüber, dass sie nicht gegen Nuklearteststopps (an die sich sowieso keine Staaten halten, oder nur die wenigsten) und nicht gegen Verträge in bezug auf antiballistische Abwehrsysteme oder Abrüstungsverträge verstossen. Sie freuen sich aber auch darüber, dass sie, zumindest bis heute, in der grossen Weltöffentlichkeit mit ihrem verbrecherischen Tun noch kein grosses Aufsehen erregt haben, weil es bisher noch beinahe totgeschwiegen werden konnte – aber auch weil sich das Volk überhaupt nicht darum kümmert.

Strahlenkanonen- und Mikrowellenkriege stehen kurz vor ihrer Wirklichkeitswerdung. Doch der Mensch der Erde kann sich effective nicht leisten, weder die Ozonschicht noch irgendeine andere die Erde umgebende Sphäre zu verlieren – oder gar das eigene Leben und das der Pflanzen und Tiere. Der Erdenmensch kann es sich nicht leisten, mit Gigawatt in der Atmosphäre herumzustochern und Beulen in die verschiedenen Sphären zu schlagen oder diese in ihrer Harmonie zu stören oder sie gar zu zerstören. Zumindest werden durch den Wahwitz Wunden geschlagen, die niemals mehr heilen können, wodurch alles irdische Leben gefährdet wird, und zwar vielleicht für immer.

Gegenwärtig ist die Anlage noch in schwachem Testbetrieb, doch treten bereits im Weltklima Störungen auf, die nicht mehr übersehen werden können. Doch diese Tatsache kümmert die HAARP-Verantwortlichen und deren Mitschreier in keiner Weise, ja sie bestreiten sogar, dass die globalen Naturkatastrophen etwas mit den gefährlichen Experimenten zu tun hätten, wogegen aber die Plejadier/Plejaren erklären, dass sehr wohl Zusammenhänge bestehen – wie auch im Bezug auf die Umweltverschmutzung, Klimaerwärmung und Umweltzerstörung, durch die Überschwemmungen, Vulkanausbrüche, Erdbeben und Unwetter ausgelöst werden, was auch durch die gegenwärtig noch geringen HAARP-Tests zustande kommt.

Piloten werden schon seit längerer Zeit aufgefordert, die Anlage weiträumig zu umfliegen, und vielleicht ist in der Zwischenzeit die Anlage bereits auf voller Leistung oder wird dies im Jahre 1998 sein. Bereits ein Gigawatt reicht aus, um ein Loch in die Ionosphäre zu brennen, doch am Ende soll die Leistung der Anlage resp. der Strahlenkanone auf 100 Gigawatt gesteigert werden; das sind 100 Milliarden Watt.

Tatsächlich ist es so, dass die neue Strahlenwaffe das Bewusstsein von Menschen und Tieren ebenso beeinflusst und schädigt wie auch das gesamte Erbgut sämtlicher Tiere und Pflanzen und natürlich der Menschen, einmal ganz abgesehen davon, dass das gesamte hochsensible Energiefeld der Erde bis zu einem Polsprung manipuliert werden kann.

Der gefährlichen, zerstörerischen und tödlichen Möglichkeiten sind viele, die durch einen Ionosphärenbeschuss zutage treten können. Doch darüber machen sich die Verantwortlichen keinerlei Gedanken,

folglich das geheime Rüstungsprogramm, durch das die Ozonschicht zerschossen und die Ionosphäre aufgeheizt werden soll, bedenkenlos durchgeführt wird.

Es war 1945 in Amerika, als Wissenschaftler im Auftrage der US-Regierung und der US-Militärs die erste Atombombe der Neuzeit zündeten. Und wie sie erst später bekannten, wussten sie ebenfalls vorher nicht, was eigentlich geschehen würde und ob vielleicht eine nukleare Kettenreaktion hervorgerufen und möglicherweise die gesamte Erdatmosphäre oder gar den Planeten verbrennen würde. Und wie damals bei dem Atombombentest stehen auch heute mit dem HAARP die Chancen 50:50. Auch heute wird mit diesem Chancenanteil das Experiment durchgeführt, wie damals 1945 die Bombenzündung. Die schlimmsten Befürchtungen trafen damals zwar nicht ein, weil noch einmal alles «gut» ging, doch entstanden aus dem Experiment andere und ebenso schreckliche Szenarien, als neue Bomben gebaut und auf menschliche Wohngebiete abgeworfen wurden, wodurch Hunderttausende von Menschen getötet, unzählige durch Verbrennungen verstümmelt und viele Nachkommen radioaktiv Verseuchter mehr Monster als Menschen wurden. Ausserdem wurden seither weltweit riesige Gebiete radioaktiv verseucht und für Zigtausende von Jahren unbewohnbar gemacht. Die Verseuchung geschah dabei sowohl durch Atombombentests wie auch durch kommerzielle Atombombennutzung. Doch noch immer nicht genug damit, denn auch zu friedlichen Zwecken benutztes Atommaterial forderte seither auf der ganzen Welt unzählige Menschenopfer, und zwar durch Verseuchungen resp. durch atomare Verstrahlungen, die durch Unfälle und Leichtsinn sowie durch Verbrechen entstanden. Und gerade in letzter Beziehung steht wieder einmal Amerika an der Spitze, denn die Verantwortlichen dieses Staates (der in dieser Beziehung nicht der einzige ist, leider) führte an Zigtausenden von unschuldigen Menschen und in ganzen Dörfern und Kleinstädten verbrecherisch heimliche Versuche mit radioaktiver Strahlung durch, so aber auch mit radioaktiven Medikamenten usw. usf. Das sind zwar Tatsachen, die inzwischen zumindest teilweise öffentlich bekannt wurden, doch sind sie einerseits bei weitem nicht alle aufgedeckt worden und andererseits derart unmenschlich, dass man sich fragen muss, ob eigentlich die Verantwortlichen und die Befürworter dieser Machenschaften selbst noch menschliche Wesen oder nur ungeheure, blutrünstige und verantwortungslose Monster waren und sind.

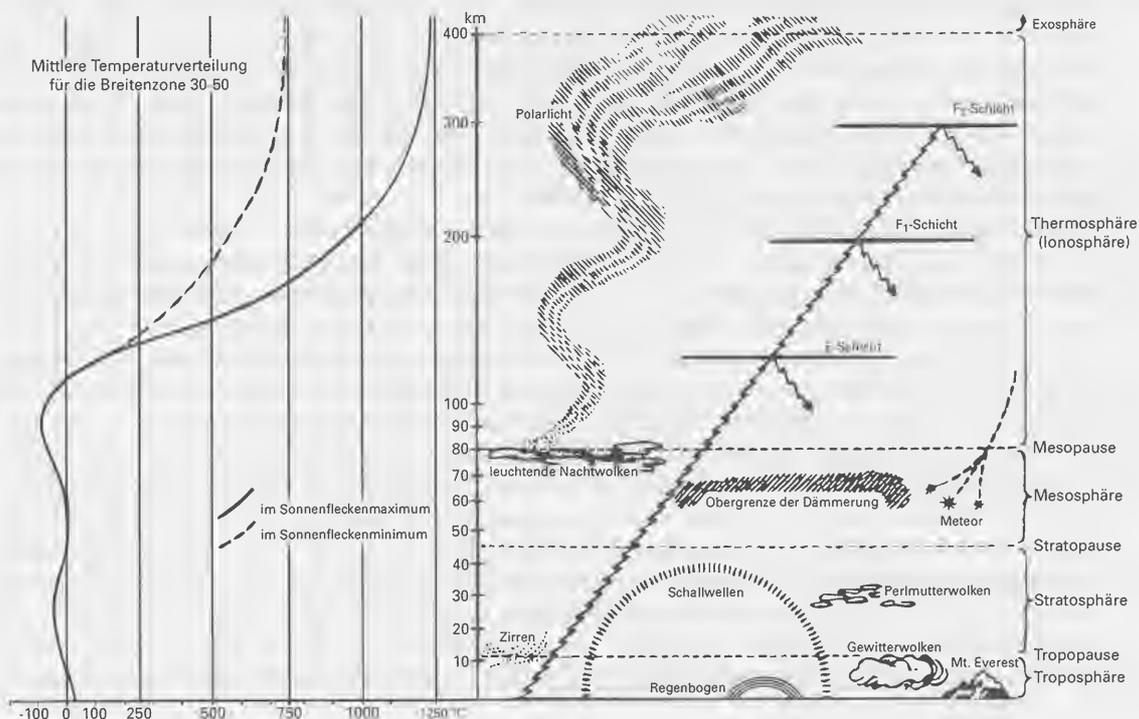
Nun, mit der Atombombe, die zu Kriegs- und Kommerzzwecken genutzt wurde und wird sowie durch die sonstige und sogenannte friedliche Atomenergienutzung ist auf der ganzen Erde nicht wieder gutzumachender Schaden und unendliches Leid und Elend angerichtet worden – und wird noch weiter angerichtet. Nichtsdestoweniger jedoch machen die Amerikaner weiter und haben jetzt in aller Heimlichkeit ein neues Verbrechen an der Menschheit in Planung – eine hochbrisante Testserie für den Einstieg in ein neues, futuristisches, vernichtendes und tödliches Waffensystem, das ebenso vernichtend und tödlich für den gesamten Planeten und all seine Lebensformen sein kann, zu denen bekanntlich auch der Mensch gerechnet wird. Der Ausgang sowie die Spätfolgen des Wahnwitzes sind dabei ebenso ungewiss wie damals, als 1945 die erste Atombombe gezündet wurde. Zwar gibt es entsetzte Wissenschaftler, die mit der ganzen Sache nichts zu tun haben und die der Meinung sind, dass wieder einmal durch die Machtucht des Erdenmenschen und insbesondere der des US-Militärs und der US-Regierungsverantwortlichen das gesamte Leben der Erde in seiner gegenwärtigen Form sowie gar die ganze Existenz des Planeten auf dem Spiel stehe.

Unter all jenen Wissenschaftlern, die sich ihrer Verantwortung noch bewusst sind, gilt das HAARP als eine der grössten Bedrohungen der Ozonschicht, dies jedoch nur nebst vielen anderen Einflüssen, die HAARP auch in anderen Sphären und auf der Erde sowie bei allen Lebensformen hervorrufen kann. Die Möglichkeiten reichen von Hautkrebs bis zur Klimazonenverschiebung, von ungeheuren Unwettern und Dürrekatastrophen bis hin zu Überschwemmungen, Erdbeben und Vulkanausbrüchen. Zwar alles Dinge, die jetzt schon zur Alltäglichkeit gehören und die durch den Wahnsinn Überbevölkerung und deren Folgen hervorgerufen werden, wie z.B. Umweltzerstörung und Umweltverschmutzung und daraus resultierender Treibhauseffekt und Erdoberfläche-Gewichtsverlagerungen usw. usf. Seit geraumer Zeit sind aber auch die bereits andauernden HAARP-Versuche schuld daran, durch die Klimaveränderungen und dadurch weltweit Erdbeben, Vulkanausbrüche und sintflutartige Unwetter und Umweltkatastrophen ausgelöst werden, was natürlich von den HAARP-Verantwortlichen bestritten wird, wozu jedoch die Plejadier/Plejaren erklären, dass dem tatsächlich so sei und dass mit dem HAARP auf lange Sicht derart viel Schaden, Leid, Elend, Not, Verheerung und Zerstörung angerichtet werde, dass ein Wiederausgleich der gesamten Natur und allen Lebens nicht mehr möglich sei, weil Langzeitwirkungen entstünden, die restlos alles derart negativ beeinflussten und die kein Sichwiedererholen zuließen.

Weltweit wird seit geraumer Zeit Jagd gemacht auf Ozonkiller, wie FCKW, was ja auch richtig ist. Die Amerikaner jedoch stellen sich in vielen Dingen des Umweltschutzes ebenso quer wie auch hinsichtlich der Lebensförderung und Lebenserhaltung im allgemeinen, wie allein schon durch die Todesstrafe bewiesen wird, die von vielen Amerikanern zur Herrlichkeit hochgejubelt und gnadenlos zur Anwendung gebracht wird. Und wie sie sich, die US-Verantwortlichen und ihre Pro- und Hurraschreier, in diesen Dingen selbtherrlich benehmen, so tun sie das auch mit ihrem neuen Waffensystem HAARP und setzen sich über alle Köpfe der gesamten Menschheit hinweg, um gefährliche Löcher in die empfindliche Ionosphäre zu schießen und alles Leben der Erde zu gefährden. Sie nehmen sich einfach das Recht, darüber zu bestimmen und zu glauben, nichts gehe über ihren verdammten Macht- und Grössenwahnsinn.

Durch HAARP wird die Ionosphäre geschädigt und teilweise geschmolzen, was die Gefahr hervorruft, dass ungehindert kosmische Strahlung eindringen kann. Schon allein das bezeugt, dass HAARP ein verantwortungsloses Projekt ist. Der Wahnsinn hat aber bereits Geschichte, die dem Volk in der Regel verheimlicht wird: Bereits 1958 wurden im Weltraum 3 Atombomben gezündet, um damit das Wetter zu beeinflussen. Nach diesem Wahnwitz dauerte es nur gerade zwei Jahre, ehe als Folge eine ganze Serie Klimakatastrophen in Erscheinung trat. 1961 war es dann soweit, dass 350 000 2–4 Zentimeter lange Kupfernadeln in die Ionosphäre geschossen wurden, wonach sich die Erde dadurch rächte, dass in Alaska ein Erdbeben der Stärke 8,5 losbrach und in Chile ein Grossteil der Küste ins Meer abrutschte. 1963 dann zündeten die Amerikaner und die UdSSR 300 Megatonnen starke Atombomben in der Stratosphäre, wodurch riesige Löcher in die Ozonschicht gerissen wurden. Und dies sind nur gerade einige wenige der menscheitsverbrecherischen Machenschaften der Amerikaner und der ehemaligen Sowjet-Union, denn wahrheitlich gehen mehrere Dutzend solcher Verbrechen auf die Kappe der Amerikaner und Russen sowie der Franzosen, Israeli, Chinesen und anderer, die am gleichen Strick ziehen.

Was jetzt durch HAARP kommen kann, kann noch weit schlimmer sein als alles bisher Dagewesene. Die Gefahr droht aus Alaska, und zwar 320 Kilometer nordöstlich von Anchorage. In der dortigen Einsamkeit entsteht ein 360 Masten umfassender und 24 Meter hoher Antennenwald, mit dem die Militärs gebündelte Hochfrequenzstrahlen in die Ionosphäre jagen wollen (und dies testweise auch schon seit geraumer Zeit tun, wodurch bereits erweitert Klima- und Unwetterkatastrophen sowie Erdbeben und Vulkanausbrüche entstehen), um den Schutzgürtel zu erhitzen und teilweise zu verschieben. Dadurch werden in die Ionosphäre gigantische «Linsen» gebrannt, durch die dann die Strahlen gebündelt zur Erde zurückgeschickt werden. Die wissenschaftlichen Grundlagen für HAARP hat der verantwortungslose Tesla-Schüler Bernard Eastlund geschaffen, der seine Arbeit schon 1985 unter der bedrohlichen Bezeichnung «Methode und Vorrichtung zur Veränderung eines Bereiches in der Atmo-



sphäre, Ionosphäre und/oder Magnetosphäre der Erde» patentieren liess. Ein Projekt, das globalen Vandalismus bedeutet, weil dadurch riesige Mengen Energie in Gigawatt-Stärke in die oberen Sphären der Erde geschossen werden, wobei in keiner Weise abgeschätzt werden kann, was dadurch in der früheren oder späteren Zukunft mit der Erde und deren gesamten Lebensformen an Menschen, Tieren und Pflanzen geschehen wird.

Wenige Jahre nach seiner Erfindung verlor Eastlund infolge Geldmangels die Kontrolle über sein Patent, zu dem er erklärte, dass es sich bei der entstehenden Antennenanlage in Alaska um eine gigantische Strahlenwaffe handle, die nicht nur alle Kommunikationsnetze, sondern auch Raketen, Flugzeuge und Satelliten zerstören und noch sehr viel mehr könne. Gewollte oder ungewollte Nebenerscheinungen seien u.a. auch Klimakatastrophen auf der ganzen Erde oder auf Teilen derselben, wie aber auch der Einfall von tödlicher Weltraumstrahlung in völlig unschützbarer Form auf zu bestimmende Erdteile durch Militärs und Staatsverantwortliche usw.

Billy

Ptaah

49. Das Dargelegte finde ich gut und korrekt, doch wie gesagt, werden die Verantwortlichen und Befürworter des Projekts alles oder zumindest vieles bestreiten oder einfach der Falschdarlegung bezichtigen.

Billy Damit muss man wohl rechnen, wie das ja immer ist in solchen Fällen. Hier habe ich nun aber noch etwas, und zwar einen Bericht eines gewissen Parviz Nazem aus dem Iran. Du kannst das Ganze ebenfalls lesen. Mein Kommentar – wir veröffentlichten auch alles im Bulletin Nr. 13 – verfasste ich gemäss den Angaben von Florena, die ich zu diesem Bericht befragte. Hier, bitte, diese beiden Seiten sind das Produkt des Ganzen.

Ptaah

50. Danke.

Eine seltsame Geschichte ...

Den nachfolgenden, von Ch. Frehner aus dem Englischen übersetzten Bericht erhielten wir von Parviz Nazem aus dem Iran zugesandt:

Sehr geehrter Herr Meier

Sie erhielten Ihren Übernamen «Billy» genau dort, wo das mysteriöse Phänomen stattgefunden hat. Ich beziehe mich auf Teheran, die Hauptstadt Irans, wo Sie sich einige Zeit aufhielten. Im Herbst 1980, wie Sie wohl wissen, begann ein blutiger Krieg zwischen Iran und Irak, der 8 Jahre dauerte. In vielen Familien auf beiden Seiten verursachte dieser Krieg durch den Verlust von geliebten Personen grosses Leid und Sorgen. Zu meiner Überraschung sagte damals in der westlichen Welt niemand etwas darüber, und auch heute wird darüber geschwiegen (wie wenn wir ein Haufen Labormäuse wären, die sowieso verschwendet werden müssten). Im Vergleich gibt es zahlreiche Filme, Literatur, Dokumentationen und Videos über andere Kriege und Konflikte, die verschiedenenorts stattfanden. Vielleicht wenn Sie, als eine einflussreiche Person, etwas bezüglich meiner Bitte unternehmen, dann hat die Menschheit, zumindest meiner und anderer Überlebender Ansicht nach, ihre Pflicht getan bezüglich dieses Krieges. Ich versuche aufzuzeigen, dass das Aufdecken gewisser Geheimnisse und einiger Unbekannten über diesen Krieg ein grösseres Ergebnis darstellt im Gegensatz zur Entdeckung der Geheimnisse des «Alien Autopsy»-Films (Santilli-Roswell-Film – d. Ü.), da bei ersterem ein viel grösseres Publikum involviert war und es menschlicheren Zwecken dient.

Hier ist meine Geschichte:

In der ersten Kriegsnacht im Herbst 1980 beobachtete ich zusammen mit ungefähr 2000 Armee-rekruten, die ihre Militär-Ausbildung in einer Basis namens Farah-abad verbrachten, das bizarrste und unerklärlichste Phänomen, das uns je geschah. Wir assen unser Abendessen um ca. 17.00 Uhr. Die Basis

stand in voller Alarmbereitschaft, und den Rekruten war es bis auf weiteres unter keinen Umständen erlaubt, diese zu verlassen. Plötzlich war die ganze Welt erfüllt von Geräuschen, von Explosionen und Flugabwehrgeschützfeuer. Wir alle verliessen die Cafeteria, um nachzuschauen, was los war. Jemand deutete zum Himmel und schrie: «Hier sind sie, die irakischen Düsenflugzeuge!» Da waren neun leuchtende Objekte, in Dreiergruppen geordnet und Dreiecke bildend, die bewegungslos über unserer Flugabwehr-Batterie schwebten, 5 km entfernt im Osten. Jeder Schütze in der Gegend, der diese Objekte sah, feuerte auf diese. Innert weniger Sekunden wurden unsere Raketen abgefeuert. Zu meiner Überraschung bewegten sich die Objekte zuerst nicht. Deshalb dachte ich, dass sie innert kürzester Zeit abgeschossen würden. Aber als die Raketen annähernd die Körper dieser Dinge erreichten, gingen die Objekte vertikal in die Höhe (die Geschwindigkeit war ungeheuer) und liessen die Raketen weit zurück, die schliesslich explodierten. Unmittelbar danach kamen die Objekte an ihren ursprünglichen Ort zurück, dabei ihre Dreieck-Formation behaltend.

Dies dauerte so lange, bis keine weiteren Raketen mehr abgeschossen wurden; Stille breitete sich überall aus. Ich hörte eine Stimme in meinem Kopf: «War das alles? Lasst euch zeigen, was Feuerkraft ist.» Als dieser Gedanke in mir hochkam, tauchten die Objekte auf uns nieder. Sie benötigten weniger als 10 Sekunden, um über unseren Köpfen zu sein. Ich hatte bereits laut geschrien: «Lauft um euer Leben, diese verdammten ... söhne wollen uns töten», und alle reagierten auf meinen Schrei und rannten zu den Fuchslöchern, die wir am selben Tag um unsere Baracken herum gegraben hatten. Ich warf mich in das nächste. Zwei Sekunden später hörte ich mich zu mir selbst sagen: «Steh auf, Feigling, du nennst dich einen Soldaten; du hast dich während Stunden in diesem Loch versteckt, und keine Kugel wurde abgeschossen und keine Bombe abgeworfen.» Ich verliess das Fuchsloch und schaute zum Himmel empor, um zu schauen, wohin die Objekte geflogen waren.

Es war erstaunlich. Der Himmel war nicht der Himmel von 17.00 Uhr; er war dunkel und mit Sternen übersät. Ich schaute auf meine Uhr: Es war ca. 21.30 Uhr. Ich blickte um mich, um allen zu sagen, dass die Gefahr vorüber sei. Niemand war da! Alle Löcher, die in einer Linie gegraben waren, waren leer. Ich ging fort, um die Gebäude nach einem Zeichen meiner engsten Freunde abzusuchen. Die Gebäude waren leer. Alles in allem durchsuchte ich vier Baracken auf der Basis; alle waren unbesetzt. Da war niemand, nicht mal ausserhalb derselben. Gemäss den militärischen Befehlen hätten wir alle schlafend in unseren Betten liegen müssen. Da waren aber weder Offiziere noch Feldwebel in Sicht, die den Befehlen hätten Nachdruck verleihen können. Ich fühlte mich müde, ging zu meiner Baracke zurück und schlief ein, jedoch nur, um am nächsten Tag aufzuwachen und alle andern in ihren Betten zu sehen.

Niemand machte irgendeinen Kommentar zur vorherigen Nacht. Sogar mein engster Freund beantwortete mir meine Fragen zu den Geschehen der letzten Nacht und zu seiner Meinung über die Objekte nicht. Die Armee gab dann eine Erklärung ab, dass diese Objekte UFOs waren und dies der Grund war, weshalb sie (die Armee – d. Ü.) diese nicht erwischen konnte; aber insgesamt ignorierte jedermann was geschehen war.

Ich muss sagen, dass, solange ich auf dieser Basis war, die Raketenbatterie vorher und nachher keine einzige Rakete auf irgend etwas abschoss. Tatsächlich kamen die irakischen Kampfflieger und bombardierten Teheran; und sie flogen genau über dieselbe Raketenbatterie, doch da war keine Reaktion von dieser. Zwei Jahre nach Kriegsende wurde enthüllt, dass wenn auch nicht alle, so doch die meisten der iranischen Flugzeugabwehr-Raketen mysteriöserweise sabotiert wurden. Aber vielleicht war es nur das, was sie dachten. Ich hatte einige Raketen gesehen, die zur Reparatur nach Japan verschifft wurden.

Ein paar Monate nach diesem Geschehen war ich wieder im Herzen des Geschehens – an der Kampffront. Ich kam lebend zurück und bin absolut sicher, dass es Zeit war, dass ich getötet werden sollte, ich aber entweder in der Gefahr richtig reagierte oder sonstwie die direkten Treffer auf unsere Stellung überlebte.

Herr Meier, ich habe geschätzt, dass in jener Nacht rund 4000 Leute entführt wurden. Ich erwähnte zuvor, dass ich vier Gebäude untersuchte und diese leer vorfand. In jedem Gebäude hätten zu jener Zeit 100 Personen anwesend sein müssen. So bedeutet dies, dass ich sicher bin in bezug auf eine Entführung von 400 Personen. Da es in jener Gegend zwei Armee-Basen gab, von denen jede eine Kapazität für rund 2000 Personen hatte, schliesse ich daraus, dass rund 4000 Leute in jener Nacht entführt oder zum Schweigen gebracht wurden.

Sind dies genügend Leute, um mir zu helfen, Ihre Zustimmung zu erhalten, dass dieser Fall genauso legitim ist wie der «Alien Autopsy»-Fall? Ist dieser Fall genügend mysteriös, um eine Frage über die Vorkommnisse an Ihre plejadischen Freunde zu richten? Wurde dieser Krieg durch irgendwelche ausserirdischen Wesen unterstützt? Haben sie versucht, die Theorie «Nur die Stärksten überleben» zu prüfen? Haben sie versucht, den Soldaten paranormale Kräfte einzugeben, damit sie in Ernstkampf-situationen überleben, oder um härtere Soldaten zu produzieren? Standen sie in Kontakt mit dem US-Militär, um zu versuchen, die iranische Armee von ihren Luftabwehrgeräten fernzuhalten, damit die irakischen Kräfte die Luftübermacht erhalten?

Was machten die Aliens mit uns, als sie uns zu ihren Untergrund-Basen mitnahmen? Ich hatte nasse, rötliche Erdflecken auf meiner Uniform, als ich das Fuchsloch verliess. Die Erde im und um das Fuchsloch war gelblich und trocken. Warum bin ich in meinem Körper voller Schmerzen? Diese Schmerzen in meinem Körper begannen ein paar Monate nach meiner Entführung. Kann ich auf Ihre Hilfe zählen, Herr Meier? Sie sind meine letzte Hoffnung.

Mit freundlichen Grüssen
Parviz Nazem

Kommentar

Die Vorkommnisse der beobachteten UFOs sind nicht zu bestreiten, denn über diese wurde auch anderweitig berichtet. Was jedoch in bezug auf die «Barackenerlebnisse» zu sagen ist, bezieht sich darauf, dass es sich dabei mit grösster Wahrscheinlichkeit um ein psychisches Schocktrauma handelte. Dieser Ansicht sind auch die Plejadier/Plejaren, denen auch nichts davon bekannt ist, dass bei dem Vorfall iranische Soldaten entführt worden sein sollen. Auch waren die Plejadier/Plejaren am UFO-Vorfall nicht beteiligt und mit Sicherheit bestand von den UFO-Besatzungen auch keine Absicht, in irgendeiner Form in die Kriegsgeschehen einzugreifen.

Zu sagen ist noch, dass das psychische Schocktrauma ganz offenbar über mehrere Stunden hinweg angehalten haben muss und eine sogenannte «Realerinnerung» hervorrief, durch die etwas scheinbar Erlebtes als real erachtet wird, wie das auch der Fall ist bei einer sogenannten «Realvision».

Billy

Ptaah

51. Florena berichtete mir über deine Fragen, folglich ich mich auch näher um diese Belange bemühte und ich folgendes sagen kann:
52. Zur nämlichen Zeit wurden im genannten Raum tatsächlich mit mehreren Fluggeräten ausserirdischer Herkunft Beobachtungen durchgeführt, und zwar von Angehörigen einer erdfremden Rasse, die in keinerlei Beziehungen zu uns steht.
53. Unseren Abklärungen gemäss mischten sie sich aber nicht in irgendwelche Geschehen ein, sondern sie verhielten sich passiv.
54. Zur gleichen Zeit jedoch setzten die Iraker durch Hinterfrontkämpfer in verschiedenen militärischen Stellungen der Iraner Giftgase frei, die unter gewissen Umständen auch halluzinatorische Wirkungen

Zehn Jahre nach Saddam Husseins Giftgasangriff

Am 16. März 1988 bombardierte die irakische Luftwaffe aufständische Kurden mit Giftgas. In Halabja starben gegen 5000 Menschen. Eine britische Medizinerin hat vor kurzem die Überlebenden besucht.

Von **Christine Gosden***

Was ich in der 45 000 Einwohner zählenden Stadt Halabja vorfand, überstieg meine schlimmsten Erwartungen. Die chemischen Kampfstoffe hatten die Au-

gen der Menschen sowie ihr Atem- und Nervensystem empfindlichst angegriffen. Viele Opfer erblindeten. Andere leiden heute an Hautkrankheiten, die sie bös entstellen und oft zu Hautkrebs führen.

Immer mehr Kinder sterben an Krebs

In Zusammenarbeit mit Ärzten aus der Gegend verglich ich die Häufigkeit von Krankheiten unter Menschen, die sich damals in Halabja befanden, mit einer Gruppe von Leuten aus einer Stadt in derselben Region, die nicht vom Nervengas heimgesucht wurde. Wir fanden, dass Unfruchtbarkeit, erblich bedingte Behinderungen und Krebs unter den Bewohnern von Halabja mindestens drei- bis viermal häufiger vorkommen. Und dies selbst zehn Jahre nach dem Angriff.

Jedes Jahr sterben mehr Kinder an Blut- oder Lymphdrüsenkrebs. In Halabja befällt der Krebs Menschen, die viel jünger sind als anderswo, und viele Leute haben aggressive Tumoren. Das führt zu hohen Sterblichkeitsraten. In dieser Gegend aber ist weder Chemotherapie noch Bestrahlung erhältlich.

Ich fand ausserdem, dass es überhaupt keine Chirurgie gibt, um schlimme Herzfehler, Hasenscharten, Gaumenspalten oder andere Missbildungen bei Kindern beheben zu können. Das bedeutet, dass in Halabja Kinder sterben, die in Grossbritannien oder in den USA operiert werden könnten und mutmasslich überleben würden.

Die neuropsychiatrischen Folgen sind auf jeder Strasse, in fast jedem Haus und jeder Spitalabteilung als menschliche Tragödien zu beobachten. Die Menschen

weinen und sind ihrer schwerer Depressionen wegen in grosser Not. Viele sind in Gefahr, Selbstmord zu begehen. Die Chirurgen entfernen oft Kugeln bei Leuten, deren Selbstmordversuche misslungen sind.

Genetisch bedingte Missbildungen

Viele Menschen leiden an Krankheiten des Nervensystems oder langfristigen neuromuskulären Störungen. Die meisten Leute können sich nicht einmal die billigsten Medikamente leisten und wagen es deshalb nicht, ein Spital aufzusuchen. Gegenwärtig gibt es in Halabja keine Möglichkeit, selbst Patienten mit lebensbedrohlichen Symptomen zu behandeln.

Obwohl sie Jahre nach dem Giftgasangriff geboren worden sind, leiden Kinder noch unter genetisch bedingten Missbil-

dungen. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, dass die Auswirkungen dieser chemischen Kampfstoffe an folgende Generationen weitervererbt werden. Missgeburten, Kindstod und Unfruchtbarkeit bedeuten aber, dass sich das Leben in dieser Gemeinschaft nicht mehr normal erneuert. Die Menschen hier hatten gehofft, nach dem Angriff ihre zerstörten Familien und Gemeinschaften wiederaufbauen zu können. Weil sie das nicht können, verfallen sie zunehmend der Hoffnungslosigkeit. Denn ihr Leben und ihre Hoffnungen sind zerstört worden.

KRIEGSFOLGEN

Das tödliche Erbe des «Wüstensturms»

Nicht nur alliierte Veteranen des Golfkriegs von 1991 leiden an mysteriösen Krankheiten. Schlimmer ist es im Südirak: Dort sterben immer mehr Menschen an den Folgen des Krieges.

Von Ignaz Staub, Amman

«Irakische Kinder sterben – und Sie können sie retten», verkündete unlängst eine Schlagzeile auf der Frontseite der britischen Tageszeitung «Independent». Im Irak habe die Zahl der Leukämie-Fälle explosionsartig zugenommen, schrieb Nahost-Korrespondent Robert Fisk: «Diese Fälle scheinen mit den Bombardierungen während des Golfkriegs in Verbindung zu stehen, vielleicht mit den Dämpfen brennender Ölquellen, die krebserzeugende Stoffe enthielten oder sogar mit den Bomben, die auf Saddam Husseins Giftgasfabriken gefallen sind.»

Fisk war während Recherchen bei Ärzten und in Spitälern auf den alarmierenden Sachverhalt gestossen. Unter den Leukämie-Patienten im Südirak befinden sich auffallend viele Kinder.

Unheimliches Golfkrieg-Syndrom

«Erwas Schreckliches geschah gegen Ende des Golfkriegs», schrieb Fisk in der Folge in einem Meinungsartikel. «Während wir uns gratulierten, dass die irakischen Truppen aus Kuwait vertrieben und Saddam Hussein (vermeintlich) die Zähne gezogen worden waren, verbreitete sich eine unbekannte chemische Epidemie über Südmesopotamien. Sie sollte amerikanische und britische Soldaten zu Krüppeln machen, zusammen mit Tausenden von Irakern, darunter auch ungeborenen Kindern. In den folgenden Jahren – als sie unsere Veteranen heimzusuchen begann – nannten wir sie «Golfkrieg-Syndrom.»

Lediglich widerstrebend haben die Verteidigungsministerien in Washington und London zugegeben, dass es so etwas wie diese Krankheit überhaupt gibt. Das Golfkrieg-Syndrom zeigt kein einheitliches Krankheitsbild, sondern umfasst eine Vielzahl von Symptomen: Übelkeit, Gedächtnisverlust, Müdigkeit, Stimmungsschwankungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Gelenkschmerzen, Muskelkrämpfe, Hautausschläge, Darmstörungen, Nierenprobleme, Atemstillstand, Krebs. Elliche der Betroffenen haben behinderte Kinder gezeugt oder zur Welt gebracht.

Inzwischen haben sich in den USA mehr als 60 000 Veteranen des Golfkriegs mit unterschiedlichen Beschwerden medizinisch untersuchen lassen. 1990/91 waren insgesamt 695 516 amerikanische Soldatinnen und Soldaten am Golf stationiert gewesen. Schätzungen über die Zahl der vom Syndrom Betroffenen schwanken zwischen 1000 und 80 000. In Grossbritannien sind bisher rund 100 Fälle von Golfkrieg-Syndrom registriert worden. Etwa 5 000 Briten dienten während der Operationen am

Die Epidemie machte amerikanische und britische Soldaten zu Krüppeln, zusammen mit Tausenden von Irakern.



Sein Vater war Soldat im Golfkrieg: Der kleine Jayce Henson aus Charlottesville (Virginia, USA) ist ohne Arme und Beine geboren worden. Das Erbgut seines Vaters wurde wahrscheinlich 1991 im Golfkrieg beschädigt.

Golf. Dagegen waren die Truppenkontingente der übrigen Alliierten erheblich kleiner und meist anderswo stationiert als die Amerikaner und Briten.

Spekulationen über die Ursachen

Ebensowenig, wie es verlässliche Angaben über die tatsächliche Zahl der Erkrankten gibt, existieren schlüssige Theorien über die Ursachen des Golfkrieg-Syndroms. Als mögliche Auslöser nennen die Experten Impfstoffe, Insektenvertilgungsmittel, geringe Dosen chemischer Kampfstoffe und Uranstaub aus den Trümmern von Granaten, die mit abgereicherem Uran – das weniger radioaktive Spaltstoffe enthält – ummantelt und gehärtet waren. Trotz mehrerer Studien ist es bisher nicht gelungen, diese Substanzen eindeutig mit den Symptomen in Verbindung zu bringen.

Noch redet im Irak selbst niemand vom Golfkrieg-Syndrom – wer sollte auch? In der «Republik der Furcht» gibt es weder eine Opposition noch eine freie Presse, und die Opfer können sich schon gar nicht wehren. Zudem gehören die meisten von ihnen dem schiitischen Bevölkerungsteil an, der sich 1991 nach dem Ende der «Operation Wüstensturm», auf die Hilfe der Alliierten vertrauend, gegen Saddam Hussein erhoben hatte. In der Folge aber schlugen die Truppen des Tyrannen den Aufstand der Schiiten im Südirak blutig nieder. Noch heute sind der Süden des Landes und seine weitläufigen Sümpfe besetzt und Gebiete.

Ölruss und Uranstaub

Was aber ist 1991 im Südirak während jener 42 Tage des Luftkriegs geschehen und was während jener 100 Stunden, die anschliessend der Landkrieg gegen Saddam Hussein gedauert hat? Woher kommen die Schadstoffe, deren Opfer heute in den Krebsabteilungen der Spitäler in Basra und Bagdad liegen – meist ohne Aussicht auf Heilung, weil die nötigen

Geräte und Medikamente fehlen? Die einen Experten glauben, dass die irakischen Ölraffinerien, die nach Treffern durch alliierte Bomben während Wochen brannten, krebserzeugende Dämpfe freigesetzt haben.

Insgesamt sollen im Irak 800 Ölfelder – brennende Raffinerien, Öllager und Tankstellen – gewütet haben. Zu Recht beschuldigten zwar die USA Saddam Hussein, er habe bei Beginn des Rückzugs aus Kuwait 140 Ölquellen in Brand stecken lassen. In Washington aber wusste man schon seit längerem, dass viele der Brände, die dem Irak öl-schwarzen, sauren Regen bescherten, durch die Bomben der Alliierten entfacht worden waren. Ebenfalls rührte ein Teil der Ölpest im Golf von Luftangriffen auf irakische Tanker her.

Andere Erklärungsversuche verweisen auf die Panzerschlachten, welche die

Kriegsparteien während der «Operation Wüstensturm» südwestlich von Basra ausfochten. Dort beschossen Einheiten der 1. US-Infanteriedivision irakische Ziele mit Granaten, die mit abgereicherem Uran ummantelt waren. Inoffiziellen irakischen Quellen zufolge sind viele der Soldaten erkrankt, die bei Basra gekämpft haben. Auch die US-Truppen sind vermutlich mit dem Uranstaub in Berührung gekommen, als sie auf dem Schlachtfeld vorrückten.

Laut einem Bericht der britischen Atomenergiebehörde haben die US-Landstreitkräfte im Golfkrieg zwischen 5000 und 6000 Geschosse abgefeuert, deren Mantel aus abgereicherem Uran bestand. Ausserdem schossen alliierte Flugzeuge etwa 50 000 unrahnlige Raketen und Flugkörper ab. «Das Ergebnis sind Tonnen von radioaktivem und giftigem Schrott in Kuwait und im Irak», schrieb der frühere US-Justizminister Ramsey Clark in seinem 1992 erschienenen Buch «Wüstensturm», in dem er «US-Kriegsverbrechen» am Golf dokumentiert.

Westlich von Basra aber liegt fruchtbares Land. Noch heute essen die Bewohner der Stadt, was die Bauern auf jenen Feldern ziehen, auf die 1991 mutmasslich eine erkleckliche Menge Uranstaubs niedergegangen ist. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist das Uran auch in die Flüsse und die Kanalisation Basras gesickert und hat die Wasserversorgung der Stadt am Schatt al-Arab zusätzlich verstrahlt.

Gift aus zerstörten Waffenlagern?

Eine dritte Hypothese führt das Golfkrieg-Syndrom darauf zurück, dass die Bomben der Alliierten 1991 Fabriken getroffen haben, in denen Saddam Hussein chemische Waffen herstellen liess. Nach Angaben der US-Armee hatte die Koalition bis zum 30. Januar 1991 im Irak 18 chemische, 10 biologische und drei nukleare Anlagen angegriffen. Nervengase könnten auch zufällig freigesetzt worden sein, als US-Einheiten im Südirak feindliche Arsenalen sprengten. So sollen sich unter den 18 500 Tonnen Munition, welche US-Truppen im Depot von Khamisiyah zerstörten, 1500 Raketen mit chemischen Sprengköpfen befinden haben.

Fast prophetisch ist Ramsey Clark bereits vor sechs Jahren zum Schluss gekommen, dass die radioaktive Bedrohung zu den schlimmsten Folgen des angeblich so «sauberen» Golfkriegs gehört: «Die Menschen der Golfregion werden sich in den kommenden Jahren (...) nicht nur einer Wolke giftigen, krebserregenden Rauchs gegenübersehen, sondern auch den Folgen der Strahlenbelastung.» In seiner Heimat USA ist Clark wegen seiner Äusserungen als Nestbeschmutzer verteufelt worden.

«Uno-Inspektoren können in den Palästen und Büros höchster irakischer Offizieller herumwühlen, um Beweise für die Herstellung biologischer und chemischer Waffen zu finden», schloss Fisk seinen Meinungsartikel im «Independent». «Wieso kann die Uno nicht eine gleich aufdringliche – ebenso humanitäre – Untersuchung durchführen, die den Gründen der Krebs-erkrankungen, Nierenversagen und Todesfälle nachgehen würde, welche die Erschaffung der «Neuen Weltordnung» begleitet haben?»

«Das Ergebnis sind Tonnen von radioaktivem und giftigem Schrott in Kuwait und im Irak.»

RAMSEY CLARK (1992)

Tages-Anzeiger, Zürich, Mittwoch, 25. März 1998

erzeugten und gefährliche Spätfolgen hervorriefen, worüber jedoch sowohl die Iraker wie auch die Iraner Schweigen bewahren.

55. Die Giftgase greifen unter anderen die Innenorgane des Körpers an und verändern die Erbinformation, wodurch Mutationen und sonstige Störungen entstehen.
56. Dies ist leider auch im Golfkrieg geschehen, denn auch dort arbeiteten Hinterfrontkämpfer heimlich in derselben Weise wie im Iran, wodurch die dadurch in Mitleidenschaft gezogenen multinationalen Kämpfer, speziell Amerikaner, schwer gesundheitlich geschädigt wurden.

57. Weiter wurden diese Giftgase aber auch mit Raketen und Geschützgeschossen in und hinter die Reihen der Angreifer gebracht, wodurch viele Menschen verseucht wurden.
58. Durch diese Verseuchten später ausgeübte Zeugungsakte wurden dann die Nachkommen während der Entwicklungszeit im Mutterleib verstümmelt und kamen als schwer missgebildete Wesen zur Welt. –
59. In Sachen dieser seltsamen Geschichte nun, die Parviz Nazem erzählt, ist anzunehmen, dass er durch die halluzinativen Gase der Iraker befallen wurde und demgemäss tatsächlich halluzinative Erlebnisse und ein Schocktrauma hatte, folglich er alles als real erachtete, wie du das in deinem Kommentar beschrieben hast.

Billy Danke. Dann hier die nächste Frage. Beim 238. Kontakt am 18.5.1991 haben wir über die Gefährlichkeit von Mikrowellen gesprochen (siehe *Plejadisch-plejarische Kontaktberichte, Block 6, Seite 325 ff.*). Diesbezüglich möchte ich das Gespräch vorlesen, das wir darüber geführt haben:

Billy Du sagtest mir einmal, dass Mikrowellen sehr gefährlich seien, weshalb nicht damit gekocht werden sollte usw. ...

Du erklärtest dann folgendes:

Ptaah ... Bezüglich der Mikrowellen nun aber will ich dir gerne kurz erklären, dass diese für den Menschen äusserst schädlich sind; nicht nur zerstören sie in schwereren Fällen die Psyche von Mensch und Tier und das Leben der Pflanzen, sondern sie beeinträchtigen z.B. beim Menschen auch seine gesamten Gehirnfunktionen bis hin zur Gehirnzerstörung, wobei auch die Krebskrankheit in Erscheinung treten kann, was bereits auch der Fall ist bei den Erdenmenschen. Bezüglich der Aluminiumpartikel ist zu sagen: Vom Menschen aufgenommene Aluminiumpartikel sind gefährlich für den Menschen, denn sie lösen wie andere Faktoren die schreckliche Alzheimer-Krankheit aus. Im Bezug der Krebskrankheit ist zu sagen: Zukünftig tritt vermehrt die Mikrowelle als Ursache in Erscheinung, denn leider werden Mikrowellen immer mehr und bedenkenloser sowie verantwortungsloser für allerlei Zwecke zur Anwendung gebracht. Das Kochen mit Mikrowellen zerstört die Vitamine und ist dabei ganz speziell als grosses Übel zu nennen, dies nebst vielen anderen Missbräuchen. Auch das Augenlicht von Mensch und Tier ist durch Mikrowellen gefährdet, und im speziellen Fall ist der Graue Star zu nennen, der durch Mikrowellen immer mehr hervorgerufen werden kann. Verschiedene Arten von Krebs haben aber, wie gesagt, vermehrt ebenfalls die Mikrowellen als Verursacher, wobei aber auch einfache und nicht krebsbedingte Zellschädigungen durch Mikrowellen immer häufiger in Erscheinung treten und sehr viele andere Übel hervorrufen werden. Durch Mikrowellen tritt es häufig in Erscheinung, dass die Frucht schwangerer Frauen geschädigt oder gar zerstört und abgängig wird, wobei die diesbezüglich unwissenden Ärzte die Tatsache des Ursprungs dafür nicht festzustellen vermögen, weil ihnen einfach das erforderliche Apparatarium und Instrumentarium sowie die notwendige Kenntnis fehlen. Doch damit noch nicht genug, denn auch die Fruchtbarkeit der Frau ist durch die Wellen gefährdet, denn sehr leicht wird diese durch diese Wellen zerstört, wie es auch der Fall ist, dass der Mann dadurch seiner Zeugungskraft beraubt wird. Auf gewissen uns bekannten Welten ist es bei den Menschen üblich, dass sich Frauen und Männer durch Mikrowellen sterilisieren lassen, um einer Überbevölkerung der Planeten durch den Menschen entgegenzuwirken.

Billy Ich aber z.B. habe mich vorteilhaft einer Mikrowellenbehandlung unterzogen, um beinahe unerträgliche Schmerzen loszuwerden, denen ich durch meine Kniearthrose verfallen war.

Du hast dann folgendes gesagt:

Ptaah Natürlich, denn Mikrowellen können mit Vernunft auch heilende und fortschrittliche Zwecke und Verwendungsmöglichkeiten haben, wenn sie mit Verstand und Vernunft zur Anwendung gebracht werden. Auf der Erde sind diese Dinge und die Belange um die Mikrowellen den Menschen und speziell den Wissenschaftlern und Forschern usw. noch nicht dermassen bekannt, dass diese vollumfänglich mit diesen Kräften umzugehen vermöchten, weshalb sie gegenwärtig und für die nächste kommende Zukunft noch mehr Schaden anrichten als Erfolge im Positiven erzielen.

Ich fragte dich dann weiter (241. Kontakt vom 3.2.1992, siehe Seite 70 ff.):

Billy Wenn wir schon bei Nahrungsmitteln sind: Wie verhält es sich eigentlich im Bezug auf die Lebensmittel, die mit Mikrowellen gekocht werden, besteht da auch eine gewisse Gefahr für den Menschen, wenn man von der Schädlichkeit der Wellen selbst auf den Organismus des Menschen absieht usw.? ...

Daraufhin gabst du mir folgende Antwort, die sich mit deiner vorherigen Aussage zu widersprechen scheint, da du doch sagtest, dass das Kochen mit Mikrowellen schädlich sei. Ich vermute, dass du dich für uns Erdenknilche vermutlich zu ungenau ausgedrückt hast, weshalb wir wohl etwas falsch verstehen. Du sagtest also:

Ptaah Der Gebrauch von Mikrowellen für die Zubereitung von Speisen ist in der Regel ungefährlich, wenn sich deine Frage auf den Mikrowelleneinfluss auf die Speisen und auf deren Verzehr bezieht. Der Mensch kann sehr wohl gefahrlos mikrowellenzubereitete Speisen zu sich nehmen. Nur die Mikrowellen selbst sind gefährlich, wenn der Mensch von diesen getroffen wird. Viele Mikrowellen-Kochgeräte schirmen die Mikrowellen in keiner Weise ab, wodurch der Mensch – und auch Tiere und Pflanzen – davon getroffen und gesundheitlich geschädigt werden. Die Gefahr für Menschen, Tiere und Pflanzen liegt also in der Mikrowellenstrahlung selbst, die auf alle lebenden Organismen sehr schädliche Wirkungen hervorrufen kann – abgesehen davon, dass z.B. in medizinischer Form Mikrowellen in richtiger Dosierung angewendet sehr wohl gesundheitsfördernd sein können.

Erst sagtest du, dass mit Mikrowellen zu kochen schädlich sei, hier aber sagtest du, dass das Kochen mit diesen Wellen unschädlich sei. Wie sollen wir das nun verstehen?

Ptaah

60. Es scheint, dass ich mich damals wirklich unklar ausgedrückt habe.
61. Der Sachverhalt ist folgender:
62. Das Kochen mit Mikrowellen ist tatsächlich äusserst schädlich, jedoch nur in dem Sinn, wenn die Speisen in direkten Kontakt mit den Mikrowellen kommen, so also, wenn die Speisen direkt mit Mikrowellen bestrahlt werden.
63. Geschieht dies nämlich, dann finden in den Speisen, um welche es sich auch immer handelt, Veränderungsprozesse statt, durch die teilweise giftige und gefährliche Stoffe entstehen, durch die der Mensch in verschiedensten Formen geschädigt werden kann und auch tatsächlich geschädigt wird, wie ich richtigerweise sagen muss.
64. Durch das direkte Bestrahlen von Speisen mit Mikrowellen, verfällt das Kochgut also einer Umwandlung, bei der gesundheitsschädliche Stoffe entstehen.
65. Anderweitig ist dies jedoch nicht der Fall und das Kochen mit Mikrowellen völlig ungefährlich, wenn die Kochgeräte derart konstruiert sind, dass sie durch die Mikrowellen nur erhitzt werden, und zwar von aussen, folglich keine Wellen in das eigentliche Kochgut gelangen können.
66. Also sind hierzu rundum abgeschlossene Kochbehältnisse erforderlich, die keine Mikrowellen in das Innere und ins Kochgut hineinlassen.
67. Der Mikrowellenherd selbst muss natürlich auch derart konstruiert sein, dass keine Wellen aus ihm ausdringen können, damit nicht die Umgebung oder Menschen davon getroffen werden. –
68. Und wenn ich schon dabei bin, diese Belange klarzustellen, dann ist es wohl angebracht, dass dies auch in bezug auf die Alzheimer-Krankheit geschieht, damit nicht angenommen wird, die Mikrowellenstrahlung sei grundauslösend für dieses Übel.
69. Richtig ist natürlich, dass die Mikrowellen in bezug auf die Alzheimer-Krankheit nur ein geringer beeinflussungsmässiger Faktor sind, wie dies auch bei den Aluminiumpartikeln der Fall ist.
70. Beide sind keine direkten Auslöser oder Erzeuger der Krankheit, sondern lediglich Faktoren, die unter gewissen Voraussetzungen mitbeitragend sind beim Entstehen der Alzheimer-Krankheit.
71. Damit sollten nun eigentlich die Fakten klar sein.

Billy Danke, das dürfte wirklich missverständnislos sein. – Hier habe ich nun einen kleinen Blick-Artikel vom 27.10.1997 mit dem Titel:

Bei Abtreibung: Föten spüren den Schmerz

London – Empfinden Ungeborene bei der Abtreibung Schmerzen? Auf diese bei Experten umstrittene Frage haben englische Mediziner jetzt eine klare Antwort gegeben: Ja, ab dem 6. Monat!

Der Fachverband der britischen Gynäkologen hat erstmals Richtlinien erlassen: Bei Abtreibungen soll ab der 24. Schwangerschaftswoche ein Betäubungsmittel eingesetzt werden. Es soll einige Stunden vor dem Eingriff verabreicht werden, um sicherzugehen, dass der Fötus wirklich nichts mehr spürt. Noch vor zehn Jahren meinten Experten, dass nicht einmal Neugeborene Schmerzen empfinden könnten. Nach neuesten Studien kamen sie zum Schluss, dass das Nervensystem ab der 26. Woche so weit entwickelt ist, dass der Fötus Schmerzen spürt.

Ptaah

72. Diese Behauptung entspricht nicht der Richtigkeit, denn unsere medizinischen Erkenntnisse besagen, dass Föten bereits ab der 12. Woche resp. ab dem 3. Monat derart weit entwickelt sind, dass ihr sich aufbauendes Nervensystem Schmerzimpulse aufnimmt, folglich der Fötus also bereits in diesem Alter schmerzempfindlich ist.

Billy Und wie steht es mit dem beginnenden Herzschlag eines neugezeugten Menschen – wann beginnt die eigentliche Herzfunktion? Als Arzt deiner verschiedenen medizinischen Fächer, so denke ich, weisst du sicher auch darüber Bescheid.

Ptaah

73. Natürlich.
 74. Die Zeit der beginnenden Herztätigkeit trifft zusammen mit der Begeisterung des neugezeugten Menschenwesens, so also am 21. Tag nach der Zeugung.
 75. Für die irdisch-medizinischen Wissenschaftler dürfte dies allerdings noch eine Tatsache sein, die sie erst ergründen müssen.
 76. Zwar laufen schon seit geraumer Zeit diesbezügliche Bemühungen, doch fehlen noch immer die erforderlichen Erkenntnisse, was auch damit zusammenhängt, dass auch die dazu notwendigen apparatellen Voraussetzungen noch sehr viel zu wünschen übriglassen.

Billy Asthar Sheran resp. Aruseak oder Atar Seran und wie sich dieser Verbrecher sonst noch nannte, der wurde doch im DAL-Universum eliminiert bei einem schweren Kampf, als er einen Planeten angriff oder so, wie ihr erklärt habt. Dazu kam nun die Frage auf, ob er inzwischen wieder inkarniert sei – ob ihr diesbezüglich etwas wisst?

Ptaah

77. Was du sagst, ist richtig, ob er inzwischen jedoch reinkarnierte, dürfte mit Nein beantwortet werden, denn in den Regionen, wo er sein Leben einbüsste, herrschen auf den Planeten keine Überbevölkerungsprobleme, folglich eine sehr lange Zeit vergehen wird, ehe er einer Reinkarnation eingeordnet sein wird.
 78. Unseres Wissens werden an die dreihundert Jahre vergehen, wenn ich meine Angaben gemäss irdischer Zeitrechnung mache.

Billy Es herrschen dort also andere Zeitverhältnisse, wobei ich eben in bezug auf die Dauer eines Jahres anspiele.

Ptaah

79. Jener Planet, in dessen äusserem Raum Asthar Sheran sein Leben verlor und in dessen jenseitigem Raume sich gemäss den gültigen schöpferischen Gesetzmässigkeiten die Geistform sowie der Gesamtbewusstseinblock festsetzten, hat eine Umlaufzeit um das Zentralgestirn, die 486 Tagen entspricht, und zwar nach irdischem Massstab gerechnet.
 80. Ein Tag hat zudem 27 Stunden und wenig mehr als 36 Minuten, gemessen an einer irdischen Stunde.

Billy So genau wollte ich es eigentlich nicht wissen, doch jedenfalls lieben Dank für deine Ausführungen. – Hier habe ich wieder eine Frage, die ich im Bulletin Nr. 12 vom Dezember 1997 eigentlich aber schon

beantwortet habe, weil sie mir als Leserfrage für das Bulletin gefaxt wurde. Ich möchte dazu eigentlich nur deine Meinung nochmals hören. Du hast mir darüber ja bereits schon vor zwei Jahren eine Antwort erteilt, als ich bei dir nachfragte, ob meine Berechnungen stimmen, was du damals bejaht hast. Hier der betreffende Ausschnitt aus dem Bulletin, wenn du ihn lesen willst:

Leserfragen

Es wird so viel geredet über den Beginn des 3. Jahrtausends. Wann beginnt dieses nun wirklich, und wie sehen die Plejadier das?

Uwe Stein/Deutschland

Antwort:

Die Sache ist eigentlich einfach zu erklären, doch muss hierfür alles von Grund auf betrachtet werden, und zwar vom Beginn des Jahres 1 an. Mit der heutigen Kalenderrechnung begann dieses am 1. Januar des Jahres 1 und endete mit dem 31. Dezember des Jahres 1. In dieser Folge endete das erste Jahrzehnt am 31. Dezember des Jahres 10 und das erste Jahrhundert am 31. Dezember 100. Daraus geht klar hervor, dass das erste Jahrtausend mit dem 31. Dezember 1000 endete und dann das zweite Jahrtausend begann, das wiederum am 31. Dezember 2000 endet, wonach dann mit dem 1. Januar 2001 das erste Jahr sowie das erste Jahrzehnt und erste Jahrhundert des 3. Jahrtausends beginnt.

Die Zeit eines Jahres (also $365\frac{1}{4}$ Tage) muss als Strecke und nicht als Punkt verstanden werden, folglich ein Jahr also immer vom 1. Januar bis zum 31. Dezember dauert. Mit Erreichen des 31. Dezember 2000 ist also das zweite Jahrtausend vollendet, wonach am 1. Januar 2001 das dritte Jahrtausend beginnt. Also beginnt mit dem 1. Januar 2000 weder ein neues Jahrzehnt oder Jahrhundert noch ein neues Jahrtausend, sondern eben erst mit dem 1. Januar 2001, wonach dann $365\frac{1}{4}$ Tage ablaufen müssen, ehe das Jahr vollendet ist und damit das Jahr 2002 beginnt. Als Überbrückungshilfe zum Verständnis des Ganzen mag ein Metermass dienen. Dieses beginnt mit dem ersten Millimeter und summiert sich dann nach zehn Millimetern zu einem Zentimeter, der erst mit allen 10 Millimetern im ganzen Umfang vollständig ist. Demzufolge ist ein Meter auch erst dann voll und kann als Meter bezeichnet werden, wenn die 1000 Millimeter aneinandergereiht sind. Demgemäss kann auch bei einem Jahr erst dann von einem vollständigen Jahr gesprochen werden, wenn alle $365\frac{1}{4}$ Tage abgelaufen sind, und zwar auch dann, wenn der Mensch diese ganze Zeit einfach als Jahr bezeichnet resp. als Jahrgang oder Jahreslauf.

Mit dem Beginn des Jahres 2000, an dessen 1. Januar erfolgt also keine Jahrtausendwende, sondern der Ablauf der letzten $365\frac{1}{4}$ Tage des zweiten Jahrtausends resp. des zwanzigsten Jahrhunderts (auch wenn diese Zeitrechnung erwiesenermassen falsch ist und mit der Geschichte nicht übereinstimmt). Das Ereignis der Jahrtausendwende kann also logischerweise erst eintreten, wenn das zwanzigste Jahrhundert resp. das zweite Jahrtausend am 31. Dezember 2000 abgelaufen ist und der erste Januar 2001 beginnt. Die in den Zeitungen dargestellten Zeitrechnungen dieser Form sowie die Tagesabzählung bis zum angeblichen Beginn des 3. Jahrtausends stimmen also nicht, denn zur Zählung müssen nochmals $365\frac{1}{4}$ Tage hinzugezählt werden, wie dies auch die Plejadier/Plejaren erklären, die auch in bezug auf Berechnungen und Zeitrechnungen usw. um ungemein vieles wissender sind als die Erdenmenschen, die offenbar, zumindest in gewissen Kreisen, noch nicht einmal ihre eigene Zeitrechnung verstehen und zu handhaben wissen.

Weiter ist zu diesem Thema zu sagen, dass weder das Jahr 2000 noch der effective Beginn des 3. Jahrtausends gleichermassen für alle Erdenmenschen gilt, sondern einzig und allein nur für jene, die sich nach der christlichen Zeitrechnung orientieren. So kommt es, dass wenn die christlich Zeitbezogenen das 3. Jahrtausend ein ganzes Jahr zu früh feiern (wenn der krasse Irrtum nicht doch noch aufgeklärt und behoben wird), mehrere Milliarden Menschen damit nichts anfangen können, und zwar nicht nur, weil ihre Uhren gemäss den Zeitverschiebungen anders gehen, sondern weil sie religionsmässig (wie könnte es denn anders sein als bei den Christen) andere Zeitrechnungen haben:

Moslems: *Ihre Zeitrechnung beginnt mit der Hedschra (Hidjra = Ausreise), also mit der Auswanderung resp. Flucht des Propheten Muhammed (eigentl. Abul Kasim Muhammad Ibn Abd Allah = Mohammed arab. <der Gepriesene>, geb. in Mekka um 570 n. Chr., gest. in Medina 8.6.632 n. Chr.) aus Mekka nach Medina. Ein Ereignis, das sich am 24. September 622 n. Chr. zutrug. Im Jahre 2000 werden sie also erst das Jahr 1378 zählen, resp. das Jahr 1379 zu Beginn des 3. christlichen Jahrtausends.*

Juden: Im Jahre 2000 zählen sie das Jahr 5761, denn ihrer Religion gemäss soll ihr Welterschöpfungstag auf den 7. Oktober 3761 v.Chr. fallen, wonach also zum Beginn des 3. christlichen Jahrtausends ihre Jahresrechnung mit 5762 beziffert werden muss.

Buddhisten: Bei ihnen wird die Geburt Buddhas als Anfang der Zeitrechnung genommen, folglich für sie am 1. Januar 2000 das Jahr 2543 und zum 3. christlichen Jahrtausendanfang das Jahr 2544 gegeben sein wird.

Billy

Ptaah

81. Deine Fragenbeantwortung beruht auf Richtigkeit.
82. Weiteres ist dazu nicht zu sagen.

Billy Dann hier etwas anderes. Im Juni letzten Jahres habe ich aus Amerika folgendes erhalten, das du hier ansehen kannst. Auf das Ganze hin habe ich dann am 30.6.1997 auch gleich eine Antwort gegeben.



Ptaah

83. Dein Antwortschreiben ist absolut korrekt, doch ist es wohl von Wert, von meiner Seite aus noch folgende Erklärung abzugeben:
84. Sowohl uns als auch verschiedenen Personen in deinem näheren und weiteren Umkreis ist gemäss unseren eigenen und auch deinen Abklärungen bekannt, dass sehr viele deiner Photos in bezug auf unsere Fluggeräte und in sonstigem Zusammenhang mit uns böswillig verfälscht oder von Grund auf gar nachgeahmt und auf diese Weise gefälscht wurden.
85. Diesbezüglich war nicht nur der Photograph äusserst emsig, der dir unter dem Namen Schmid vom Rheintal bekannt ist, sondern auch verschiedene andere Personen im In- und Ausland, die missgünstig waren und dies noch heute sind.
86. Unter die Fälschungen und Verfälschungen fielen nicht nur die Photos, die unsere Fluggeräte aufzeigten, sondern auch jene Bilder, die du auf deiner Grossen Reise angefertigt hast.
87. Bei diesen trifft es im besonderen auf Saurieraufnahmen sowie auf Apollo-Sojus-Bilder zu, wobei jedoch auch verschiedene andere Aufnahmen dazugehören.

25. Juni 1997

Lieber Billy,

anbei meine schnelle Übersetzung eines Leserbriefes von Ray Rimell aus England, der an das Magazin "Fortean Times" geschrieben hat wegen Deiner angeblichen Dinosaurier Fotos, die das Magazin anscheinend in Heft 91:57 abgedruckt hatte. Hier ist was der Mann schrieb:

Ich war fasziniert von Billy Meiers "Dinosaurier Foto [FT91:57]. Eigentlich ist es ein Pteranodon (Fügel, keine Zähne), eine Art Pterosaurier.

Die Abbildung kam mir sehr bekannt vor; sie hat eine geradezu gespenstische Ähnlichkeit mit einem berühmten Gemälde des anerkannten tschechischen Paleokünstlers Zdenek Burian, das seit Anfang der 60er Jahre in vielen Büchern erschienen ist.

Ich habe ebenfalls einen Pterosaur fotografirt, nahm mir aber die Mühe, ein Modell anzufertigen, anstatt mich auf ein Gemälde zu stützen. Bedeutet das, daß Herr Meier in Wirklichkeit nicht in das Mesozoische Zeitalter gereist ist? Ich glaube, wir sollten die Wahrheit erfahren.

Ray Rimell
Verleger, Model Dinosaurier
Berhamsted, Hertforshire, England

Die beiliegende Abbildung mit Text wurde uns von Norman Decinidis zugeschickt, der in Boca Raton in Florida lebt, und schon mehrmals Dinge in irgendwelchen Zeitschriften oder im Internet entdeckt hat, und immer zu Dir hilft. Aber selbst er meint diesmal, daß ihn diese Anschuldigung traurig macht, obwohl er immer noch an Deine echten Kontakte glaubt. Es sei aber "diese Art von Dingen, die die Leute gegen Billy stellt." Soviel ich weiß, hat er Dir diese Farbbilder ebenfalls zugeschickt, aber vielleicht nicht den Leserbrief dazu.

Salome und liebe Grüße,

♡ H+B

Saalome Heidi und Bob,
habe dankend euren Brief vom 25. Juni erhalten; die Bilder waren natürlich auch dabei. Diese habe ich allerdings schon einmal erhalten, vermutlich eben von dem Mann, den ihr erwähnt. Wir haben aber meines Wissens nicht darauf reagiert – vielleicht hätten wir das doch tun sollen. Es kann aber auch sein, dass es gut war so und dass ihr den Mann vielleicht aufklären könnt. Der Sachverhalt ist folgender:

Meinerseits kann ich mich heute nicht mehr genau daran erinnern, wie viele Bilder ich auf meiner «Grossen Reise» gemacht habe, doch waren es mehrere Hunderte. Alle diese Bilder sind heute nicht mehr vorhanden, auch keine Dias und keine Negative oder Filme, denn das gesamte Material wurde von Quetzal bei mir weggeholt und vernichtet. Der Grund dafür war, dass er fuchsteufelswild war, weil unzählige der Bilder und Dias sowie Filme verfälscht wurden, um mich zu diskriminieren. Die Fälschungen wurden vielerorts verbreitet und selbst meinem Material unterschoben, wobei mir die echten Aufnahmen gestohlen wurden, die so zahlreich waren, dass ein Auswechseln der Dias bei mir nicht weiter auffiel, insbesondere darum nicht, weil ich sie ja nicht dauernd betrachtete. Nun, Semjase erzählte mir damals, dass irgendwelche solche Machenschaften stattfanden und dass ich deshalb vorsichtiger mit dem Material umgehen solle, was mir auch Quetzal nahelegte, der mir gar untersagte, die Bilder und Dias weiterzuverwenden. Eines Tages erklärte er mir dann, dass ein grosser Teil meiner Aufnahmen böswillig weiterhin verfälscht wurde und verbreitet worden sei und dass auch Gruppenmitglieder in den Besitz gefälschter Bilder und Dias gelangt seien, weil ich ihnen solche überlassen habe, ohne zu wissen, dass es bereits Fälschungen waren usw. In dieser Folge hat auch Guido von mir solche Bilder und Dias erhalten. Nun, eines Tages holte Quetzal das gesamte Material und vernichtete es, wodurch wohl grösserer Schaden vermieden werden sollte. Nichtsdestoweniger jedoch sind viele gefälschte Bilder und Dias rund um die Welt im Umlauf, und zwar so zahlreich, wie Quetzal sagte, dass diese nicht mehr alle eruiert werden können, weshalb alles einfach so gelassen wird, wie es ist (was auch auf Bilder und Dias der Schiffe zutrifft). Gemäss diesen Tatsachen ist es daher sehr gut möglich, dass es sich bei dem rechten Bild um eine Fälschung handelt, die mir untergeschoben wird oder schon beim böswilligen Austausch untergeschoben worden war. Verdächtig erscheint mir allerdings die Brustpartie des Flugsauriers sowie die Schnabelunterseite, denn diese stimmen mit dem Bild des Zeichners Zdenek Burian nicht überein, wohingegen das Flügelstück am unteren Bildrand wieder identisch zu sein scheint. Ob Fälschung oder nicht, jedenfalls sind einerseits zumindest zwei markante Unterschiede, andererseits vermag ich nicht zu beurteilen, ob das mir zugesagte Bild echt ist oder nicht, denn es ist schon zu lange her, als dass ich mich noch an alle Bilder, Dias und Filme zu erinnern vermag, besonders auch darum, weil viele Erinnerungen aus meinem Gedächtnis gelöscht und nicht wieder aufgearbeitet wurden

nach meinem schweren gesundheitlichen Zusammenbruch anno November 1982, als ich ein schweres Schädeltrauma erlitt und grosse Teile meines Erinnerungsvermögens einbüsste.

Nun, natürlich lasse ich die Sache nicht einfach auf sich beruhen, sondern werde bei nächster Gelegenheit Ptaah fragen, der mir sicher Auskunft geben kann. Wann er kommt, weiss ich allerdings nicht, doch werde ich euch umgehend seine Antwort faxen, sobald er erschienen ist und eine entsprechende Erklärung abgegeben hat. Leider wurde zur Zeit der Geschehen um die Fälschungen und bezüglich der durch Quetzal vernichteten Bilder, Dias und Filme nicht viel in den Kontaktberichten erwähnt, weil alles ausserhalb der öffentlichen Kontaktgespräche stattfand, doch bin ich mir sicher, dass Ptaah Rede und Antwort stehen wird, zumindest in dem Rahmen, den er kennt. Bis dahin alles Liebe und Gute.

30.6.1997, 15.00 h

Billy

88. Gesamthaft, so haben wir durch genaue Abklärungen festgestellt, hattest du 1476 Photos gemacht mit deiner Olympus 35 ECR-Kamera sowie 34 Filme mit deiner Filmkamera, die du mit nur einer Hand bedienen konntest.
89. Von den Photos wurden dir mehrere hundert gestohlen und zudem, wenigstens was wir abklären konnten, an die 230 verfälscht.
90. Verfälschend wurde auch an mehreren Filmen herummanipuliert, und zwar in der Art, dass unsere Fluggeräte plötzlich so dargestellt waren, als ob diese an dünnen Fäden oder Drähten usw. aufgehängt gewesen wären und so der Eindruck erweckt wurde, dass es sich um Modelle handle.
91. Was es nun mit den Saurierbildern auf sich hat, die im Brief an dich angesprochen wurden, scheint mir, wie du erwähnst, etwas nicht zu stimmen, denn wie ich sehe, sind die beiden Bilder nicht exakt gleich.
92. Es mag dabei sein, dass es sich um eine Fälschung handelt, die dir unterschoben wurde, wie ebenso viele andere Fälschungen auch, wie ich bereits erklärte.
93. Was jedoch nun wirklich der Fall ist, das können wir leider nicht mehr überprüfen, denn wie du ja weisst, holte Quetzal alle Originale und Kopien an Dias und Negativen usw. in deinem Arbeitsraum heraus und eliminierte sie, folglich wir die Belange heute in dieser Beziehung nicht mehr überprüfen können.

Billy Quetzal handelte vielleicht etwas voreilig?

Ptaah

94. Ich denke nicht, dass das der Fall war, denn wie es sich erwies, war es tatsächlich notwendig.
95. Gleiches hätten wir auch tun sollen mit verschiedenen Bildern unserer Fluggeräte.
96. Es wäre dadurch viel Schaden vermieden worden, insbesondere wenn wir bei den Photo- und Filmfälschern die von ihnen erzeugten betrügerischen Fälschungen und Verfälschungen sichergestellt hätten.
97. Diesbezüglich mussten wir uns jedoch an unsere Direktiven halten, wie dies uns auch vom Hohen Rat empfohlen wurde.
98. Wir konnten und durften also nur direkt in jene Belange eingreifen, die mit uns in direktem Zusammenhang standen – und das war eben dein persönliches Film- und Photomaterial.

Billy Am Esoterikhimmel und in gewissen daran anhängenden Kreisen hat sich ein neuer Begriff gebildet, der sich Bioresonanz nennt. Ist dir darüber etwas bekannt?

Ptaah

99. Darüber zu viele Worte zu verlieren wäre unsinnig, denn es handelt sich um einen neu erdachten Unsinn ohne Wirklichkeitsgehalt.
100. Es lohnt sich also nicht, darüber zu reden.

Billy Auch gut. Dann hier die nächste Frage: Wie du ja weisst, kannte ich das Dorf Schmidrüti und den Hof Hinterschmidrüti sowie Sitzberg, Wila, Turbenthal und eigentlich das ganze Tösstal schon seit meiner frühen Jugend, und zwar ab dem dritten Lebensjahr. Meine Mutter ist ja gebürtig von Ägetswil bei Wila, folglich ich mit Mutter und Vater schon in meiner Kindheit oft im Tösstal war, wenn wir Mutters Schwester usw. besuchten. Damals waren übrigens die Strassen noch nicht geteert, und die Eisenbahn fuhr noch mit der Kohlenlokomotive. Später dann, im Erwachsenenalter, als ich schon Familie hatte, kam ich dann als Handelsvertreter wieder ins Tösstal und nach Schmidrüti und Hinterschmidrüti. Und als ich dann 1974 meinen Job als Nachtwächter aufgab, den ich nach einer Baugewerbephase übernahm, bei der Gelegenheit ich Jacobus kennenlernte, und ich mich in Hinwil erfolgreich als Heiler betätigte, kam dann 1975 Frau Herzog aus Root/LU zu mir, um sich von mir behandeln zu lassen. Sie erzählte mir dann, dass ihr Mann und sie im Tösstal einen Hof besäßen, und zwar die Hinterschmidrüti bei Schmidrüti. Da fiel es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen, dass ja früher Sfath und Asket davon gesprochen hatten, dass ich eine «Freie Interessengemeinschaft» gründen und dann mit den Mitgliedern den Hof Hinterschmidrüti kaufen würde, um ein Missionscenter daraus zu bauen. Plötzlich sah ich auch wieder all die Bilder, die man mir vorgeführt hatte, wie das Center einmal aussehen würde. Die Folge war, dass ich dann an der Wihaldenstrasse 10 in Hinwil sofort die «Freie Interessengemeinschaft» ins Leben rief, wonach sich dann alles so ergeben hat, wie man mir voraussagte. Die Frage nun dazu, und zwar eine Frage aus unserer Gruppe: Habt ihr beim Erscheinen der Frau Herzog bei mir in Hinwil die Finger im Spiel gehabt? Ich meine, habt ihr Frau Herzog beeinflusst diesbezüglich wie auch dann später beim Kaufpreis?

Ptaah

101. Früher oder später musste diese Frage ja gestellt werden:
102. Ja, wir hatten die Finger im Spiel, wie du das nennst.
103. Es war schon von alters her vorgesehen, dass sich die Dinge so ergeben, wie sie sich ergeben haben und heute sind.
104. Es wurden jedoch keine Zwänge ausgeübt, sondern nur Impulse ausgesandt an die betreffenden Personen, wonach sie dann selbst und nach eigenem Willen handelten.

Billy Das dachten wir uns eben. – Hier habe ich nun eine Berechnung für die Kreiszahl Pi. Guidos Werk ist das Ganze, wie du ja sicher schon an der Handschrift ersiehst. Die Frage ist nun die, ob die Berechnungen stimmen und also zutreffend sind.

Ptaah

105. Sehr erstaunlich, diese Berechnung, doch noch ist der Zeitpunkt viel zu früh, um darüber nähere und genauere Aussagen machen zu dürfen.

Billy Diese Antwort haben wir schon befürchtet, doch wir wollten es eben versuchen.

Ptaah

106. Natürlich, ich verstehe, doch muss ich wirklich bei meiner Aussage bleiben.
107. Ginge ich näher darauf ein, dann müsste ich gegen unsere Direktiven verstossen; solches aber tun wir nicht.

Billy Dann habe ich eine weitere Frage, und zwar in bezug auf Adolf Hitler, über den Semjase, deine Tochter, früher einmal etwas sagte. Ich habe hier den 36. Kontaktbericht vom Montag, den 20. Oktober 1975. Ich lese dir daraus vor, was Semjase erklärte, und zu dem die Frage gestellt wurde, an welchem Ort Dölfi geschult worden sei und wie die Kontrolle über ihn stattgefunden habe. Eine weitere Frage be-

Berechnung der Kreiszahl π

1. $\frac{\text{Umfang eines Kreises}}{\text{Durchmesser}} = \frac{U}{d} = \pi$

$\pi = 3,141\,592\,653\,589\dots$ nach herkömmlicher Angabe

2. mit g + h der Cheops-Pyramide

a) $\pi = \frac{2g}{h} = \frac{2 \cdot 240,261\,6795}{152,955\,3357} = 3,141\,592\,65$

b) $\pi = \frac{2g}{h} = \frac{2 \cdot 240,492\,0959}{152,955\,3357} = 3,144\,605512$

3. mit φ (1,618 033 988 749 894 848 ...)

$$\pi = \frac{4}{\sqrt{\varphi}} = \frac{4}{1,272\,019\,649} = 3,144\,605512$$

NB: Wird mit der herkömmlichen π -Zahl (3,14159265...) gerechnet, dann ist die Basis-Grundlinie g um 230,4 mm kürzer.

zieht sich dann darauf, ob für seine nächstfolgende Inkarnation eine bedeutende Bestimmung bestehe. Also nun hier, was Semjase sagte (Plejadisch-plejarische Kontaktberichte, Block 1, Seite 460):

Semjase

... Adolf Hitler war in sehr vielen Belangen ein Genius. Sein Wissen reichte von verschiedensten Gebieten der Kunst und der Technik über vielerlei Wissenschaften bis zur Nutzung der Suggestionskräfte. In seiner inneren Form war er eine inkarnierte Lebensform von sehr guten Werten. Er war jedoch kein Mensch des hochentwickelten Geistes, sondern ein Mensch von Verstandes- und Vernunftswerten, bestimmt dazu, die ganze irdische Politik und Wirtschaft sowie alle Staaten in eine bestimmte positive Richtung zu leiten, um eine friedliche vereinigte Welt und Erdenmenschheit zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde er geschult und an seinen Ort inkarniert. Er war bestimmt, durch positive gewaltsame Gewaltlosigkeit der Erde ein neues Kleid zu geben und neue Entwicklungsformen einzuleiten. Dies wurde sehr streng kontrolliert und überwacht. Doch letztlich war alle Mühe umsonst und er vermochte seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden in der Form, wie das vorgesehen war. Via die damaligen Verantwortlichen der Thule-Gesellschaft sowie durch deren hellsichtigen Hanussen I. gelang es den Gizeh-Intelligenzen, vom Wesen Adolf Hitlers Besitz zu ergreifen und ihn zu ihren dunklen und böartigen Zwecken zu missbrauchen, ohne dass er sich dagegen zur Wehr setzte, weil in ihm selbst eine wahnmassige Machtgier entbrannte. Nebst diesem Unterfangen wurden noch unzählige Kräfte in

Form von den Gizeh-Intelligenzen verfallenen Erdenmenschen bewusstseinsmässig manipuliert und in seinen engsten Bereich gesetzt, deren Einfluss er sich auch nicht zu widersetzen vermochte. So war er bald auch dadurch gezwungen, wider seine eigenen Bestimmungen zu handeln und Dinge zu tun, die nicht seiner Bestimmung entsprachen.

Mehr durfte Semjase damals nicht sagen, erklärte sie. Vielleicht ist es heute aber anders, wonach ich vielleicht von dir etwas mehr erfahren könnte? Du sagtest ja früher auch einmal, dass Adolf Hitler auch die Aufgabe gehabt habe oder eben gehabt hätte, eine vereinigte Erdenwelt zu schaffen.

Ptaah

108. Das war auch tatsächlich so, das ist richtig.
109. Der Weg, den er dann jedoch beschritt, eben mit Terror und Krieg, war ein völlig falscher und lag weder in seiner Bestimmung noch in irgendwelchen ihm zugeordneten Richtlinien oder gar in unseren Interessen.
110. Der Grund seines Querschlagens bahnte sich schon recht früh an, als er heimlicherweise mit der Thule-Gesellschaft der damaligen Zeit in Kontakt trat, in dessen Folge er auch mit Hermann Steinschneider in Berührung kam, der ebenfalls der Thule-Gesellschaft angehörte und deren unlautere Ziele befürwortete, und der sich Hellseher Eric Jan Hanussen nannte.
111. Steinschneider resp. Hanussen bewegte sich in allen Kreisen der NS-Grössen, unter denen er viele Klienten hatte, so eben auch Adolf Hitler, der ihm hörig verfiel, und zwar schon ehe er die Führerschaft an sich riss.
112. Steinschneider/Hanussen trat zwischen der Thule-Gesellschaft und Hitler als Mittelsmann auf und dirigierte sozusagen nach dem Willen der Thule-Gesellschaft resp. deren damaligen Führenden Adolf Hitler nach deren Willen.
113. Die Bestrebungen der damaligen Führenden der Thule-Gesellschaft gingen auf die Erlangung einer Weltherrschaft hinaus, folglich sie schon sehr früh Hitler durch Steinschneider in dieser Richtung beeinflussen und formen liessen, wodurch dieser gemäss ihrem Willen mit Terror und Mord begann, um dann letztlich den Zweiten Weltkrieg auszulösen.
114. Steinschneider wurde dabei im Laufe der Zeit in bezug auf die Beherrschung Adolf Hitlers immer mächtiger, was verschiedenen Personen nicht zusagte, die gegen Hitler und seine Machenschaften eingestellt waren.
115. Die Folge davon war, dass sie Steinschneider alias Hanussen 1933 ermorden liessen, was jedoch an Hitlers Einstellung und Kurs nichts mehr änderte, folglich er sich immer mehr zum Monster mauserte, wie du wohl sagen würdest.
116. Interessant ist zu wissen, dass Adolf Hitler am 20.4.1889 in Braunau/Ober-Österreich geboren wurde, und Hermann Steinschneider alias Eric Jan Hanussen in Wien, und zwar ebenfalls im Jahre 1889.
117. Beide waren also Österreicher. –
118. Weiter auf deine Frage bezogen ist zu sagen, dass Adolf Hitler von unseren Kräften bereits in frühester Jugend impuls-telepathisch in bezug auf seine Bestimmungen und Richtlinien unterrichtet wurde, und zwar laufend und an jedem Ort, wo er auch immer sich gerade aufhielt.
119. Also befand er sich auch unter stetiger Kontrolle.
120. Er lernte dabei sehr viel und alles liess sich sehr gut an, bis er nach Wien ging, um eine künstlerische Ausbildung zu geniessen, an der er dann jedoch scheiterte.
121. Ab diesem Zeitpunkt verfiel er rapide immer mehr dem Negativen und Unguten, folglich er bald ausser unsere Kontrolle geriet und unsere impuls-telepathischen Versuche fruchtlos blieben.
122. Er entwickelte fortan nicht nur einen ungesunden Ehrgeiz, sondern auch einen unkontrollierbaren Fanatismus sowie einen Hass gegen alles Leben, das er aus seiner Sicht als unvollkommen erachtete.
123. Daraus entwickelte sich in kurzer Zeit all das, was sich später aus seinen Gedanken und Handlungen ergab und millionenfaches Elend über die Erde brachte.

Billy Und, wie ist das zu verstehen, dass er gewaltsam der Erde ein neues Kleid und neue Entwicklungsformen geben sollte? Darüber wurde uns von euch nie etwas Näheres gesagt. Was müssen wir uns darunter vorstellen?

Ptaah

124. Logische gewaltsame Gewaltlosigkeit, was in diesem Fall bedeutet, dass er alle humanen Möglichkeiten hätte in Betracht ziehen sollen, um seinen Bestimmungen Gewicht zu verleihen und diese zu erfüllen.

125. Gewaltsame Gewaltlosigkeit bedeutet aber in diesem Sinn, dass durch gewichtige Erlasse die notwendigen Veränderungen proklamiert und durchgeführt werden sollten, um in wirklich friedlicher Mission das Ziel eines Weltfriedens und einer vereinigten Erdenwelt zu schaffen.
126. Kriegshandlungen wurden niemals in Betracht gezogen, weil solche nicht nur schöpfungsgesetzwidrig, menschenunwürdig und zerstörerisch sind, sondern auch hassfördernd und wider jegliche Vernunft.
127. Wenn also von gewaltsam die Rede war, dann eben nur im Sinn der gewaltsamen Gewaltlosigkeit, die in friedlich durchzusetzenden Erlassen und Bestimmungen hätten ruhen müssen.
128. Adolf Hitler jedoch missachtete dies und verstieß in schlimmster Art und Weise gegen diese Richtlinie, folglich unermessliches Elend und millionenfache Tode über die Erdenmenschen kamen.

Billy Was in keiner Weise all sein Wissen in vielerlei Dingen rechtfertigte. Doch was war denn grundsätzlich das neue Kleid der Erde und die neuen Entwicklungsformen, die Dölfi hätte bringen sollen? Ist damit einerseits einmal einfach der Weltfrieden gemeint, eben mit dem neuen Kleid, und andererseits mit den Entwicklungsformen die Technik und Medizin sowie die bewussteinmässige Entwicklung?

Ptaah

129. Du siehst die Fakten richtig, denn tatsächlich handelt es sich um diese Werte.

Billy Hier habe ich nochmals eine Frage bezüglich der neuen Golfkrise, bei der sich die Amerikaner hervortun, um Saddam Husain zum Einlenken zu bewegen, was diese allerdings mit Bombardementsdrohungen tun, was meines Erachtens vielleicht doch die einzige Sprache ist, die der Diktator versteht. Sollte man da den Amerikanern nicht doch in gewissem Sinne recht geben?

Ptaah

130. Saddam Husain hegt tatsächlich menschenverachtende, verbrecherische Pläne und bemüht sich heimlich weiterhin um eine sehr gefährliche – jedoch nicht atomare – chemische und biologische Form der militärischen Aufrüstung, die ja durch die im Lande stationierten Kontrollorgane auch aufgedeckt werden soll, dem der Diktator aber vehement entgegenarbeitet.
131. Also muss gesagt werden, dass Saddam Husain und sein untergründiges, heimliches Aufrüsten gestoppt werden müssen.
132. Dies aber ist nicht einfach die Sache der Amerikaner, sondern eine unumgängliche Notwendigkeit, die in multinationaler Form gelöst werden muss und also nicht in einem Alleingang der Amerikaner.

Billy Das Vorgehen wäre also gerechtfertigt, wenn es multinational angegangen würde.

Ptaah

133. Das ist richtig.
134. Vor allem wäre es auch erforderlich, dass die Anrainerstaaten ihren Teil dazu beitragen, denn diese sind in erster Linie durch Saddam Husains Macht- und Expansionsgelüste gefährdet, weshalb sie automatisch zu einem solchen multinationalen Unternehmen ebenso gehören wie auch die an die Anrainerstaaten angrenzenden weiteren Länder.

Billy Eine solche Einheit zu schaffen ist unter all den gegebenen Umständen aller Länder der Erde wohl nur schwer zu erreichen.

Ptaah

135. Tatsächlich ist das leider so.

Billy Leider – schade. Hier aber nun eine etwas auflockernde Frage: Man trat an mich heran im Bezüge dessen, ob ich etwas wüsste hinsichtlich des Schminkens resp. des Make-up des weiblichen Geschlechts auf Erra. Dabei wollte man speziell wissen, ob Lippenbemalungen gemacht werden, eben mit Lippenstiften, wie das die Frauen und Mädchen hier auf der Erde tun. Meinerseits sah ich solches noch nie bei euren Frauen.

Ptaah

136. Das ist bei unserem weiblichen Geschlecht auch nicht in der Form üblich wie auf der Erde bei den Frauen.

137. Im allgemeinen benutzt nur ein gewisser Teil ein dezentes Make-up aus natürlichen Stoffen, während die anderen diese Dinge nicht verwenden.
138. Das Make-up ist dabei derart, dass es die Natürlichkeit der Haut nicht verändert, weshalb es auch kaum gesehen werden kann, was leider beim irdisch-weiblichen Geschlecht nicht der Fall ist.
139. Dass jedoch die Lippen mit farbigen Lippenstiften bestrichen werden, wie dies die Frauen und Mädchen auf der Erde tun, das ist bei uns nicht der Fall, denn ein solches Tun erachten wir schon seit alters her als ekelerregend.

Billy Was es auch tatsächlich ist, wie ich das selbst auch sehe. – Gilt das jedoch allgemein?

Ptaah

140. Mir ist nichts anderes bekannt.

Billy Der gewisse Teil weiblicher Personen, die ein Make-up benutzen, ist der überwiegend?

Ptaah

141. Das ist mir leider nicht bekannt, doch wie ich schätze, dürfte der Teil nur gering sein und sich mehr auf jüngere Frauen und Mädchen beschränken.

Billy Semjase und Pleija sowie all die andern, die ich kenne, ihnen sah man jedenfalls nichts an – auch bei ihnen konnte ich nie etwas Ungewöhnliches feststellen. Doch lassen wir das, denn ich habe noch etliche Fragen, die wichtiger sind. Hier z.B.: Schutzschilde der Raumschiffe. – Wie du ja weisst, werden praktisch rund um die Welt von allen TV-Stationen Science-fiction-Filme ausgestrahlt – auch in den Kinos werden solche vorgeführt, wobei natürlich in der Regel immer die Ausserirdischen die Bösen sind, die die Erdenmenschen umbringen und die Erde zerstören oder diese für sich erobern und besiedeln wollen, was natürlich blanker Unsinn ist. In diesen Filmen wird nun regelmässig dargestellt, dass die Energie-Schutzschilde der Raumschiffe jeweils prozentmässig an Kraft und Schutzfunktion einbüßen, wenn Energien irgendwelcher Art auf diese treffen. Diese anderen, fremden Energien sind in der Regel natürlich solche, die aus feindlichen Strahlenwaffen von Feindobjekten abgeschossen resp. abgestrahlt werden. Die Frage dazu ist nun die, inwieweit ein solcher Energieschutzschild in massgebender Zeit wieder aufgebaut werden kann, damit wieder ein vollumfänglicher Schutz gegeben ist. Solche Schutzschirme gibt es ja tatsächlich, wie ich von euch weiss, folglich das in den Filmen Dargestellte nicht einfach einer unerfüllbaren Phantasie entspricht. Und wie du mir einmal erklärtest, arbeiten ja auch unsere irdischen Wissenschaftler an solchen Schutzschirmen, auch wenn alles noch unter Geheimhaltung fällt.

Ptaah

142. Wobei sich die diesbezüglichen Erfolge bereits sehen lassen dürfen – wenn es sich eben nicht um Geheimprojekte handelte.
143. Deine Frage aber kann ich folgendermassen beantworten:
144. Es kommt immer darauf an, welche Energien für einen Schutzschild Verwendung finden, in welchem Masse sie Anwendung finden und wie sie zur Anwendung gebracht werden können.
145. Wie dir ja sehr wohl bekannt ist, sind Energien nicht einfach Energien, das muss ja wirklich nicht speziell im einzelnen erklärt werden, folglich nur zu sagen ist, dass in der Regel verschiedene Techniken der Schutzschildnutzung auch verschiedene Energieformen aufweisen, aus denen Energie-Schutzschilde eben erzeugt werden können.
146. Die Schutzschilde selbst können auch sehr unterschiedlich sein, so im einen, dass sie ein Raumschiff oder ein sonstiges Fluggerät usw. nur sektorenweise oder eben vollumfänglich schützen.
147. Damit soll erklärt sein, dass ein Raumschiff, ein sonstiges Fluggerät, ein Mensch, ein Roboter oder Android oder sonst etwas Beliebiges mit einem einzigen vollumfänglichen Schutzschild geschützt werden kann oder mit einem, der aus mehreren Teilen resp. Sektoren besteht.
148. Ein vollumfänglicher Schutzschild verfügt über eine Haupt- und eine Reserve-Energie-Quelle, während ein Teil- resp. Sektoren-Schutzschild für jeden Sektor eine eigene Haupt- und Reserve-Energie-Quelle hat, folglich die einzelnen Sektoren untereinander unabhängig sind.

Billy Und, welche Form von Energie-Schutzschild findet bei euch Verwendung?

Ptaah

149. Wir benutzen ausschliesslich ganzheitliche Schutzschilde, und zwar sowohl für die Raumschiffe und sonstigen Fluggeräte wie auch für die Menschen und alle Dinge, die in dieser Form geschützt werden müssen.
150. Unsere Energie-Schutzschilde arbeiten jedoch nicht in der Art, wie in euren Science-fiction-Filmen dargestellt wird, dass die Schutzschilde eben geschwächt werden, wenn Fremdenergien von Strahlenwaffen oder von kosmischen Energiefeldern resp. Energiestössen auf die Schilde auftreffen, wodurch diese in ihrer Kapazität resp. Leistung geschwächt werden.
151. Diese Form der Schutzschild-Entwicklung entspricht nur einer anfänglichen, und diese Phase haben wir schon vor Jahrtausenden hinter uns gelassen.
152. Schon vor mehr als 40 000 Jahren erfuhr unsere diesbezügliche Technik eine derart hohe Entwicklung, dass die Schutzschilde perfektioniert und in Gebrauch gesetzt werden konnten, wobei die Schilde derart konstruiert wurden, dass jegliche Art von Energien, die auf sie trafen, schildnutzbar umgewandelt wurden, was sich bis heute so erhalten hat.
153. Durch das Auftreffen von Fremdenergien jeder Art, wozu natürlich auch schutzschildkonforme Energien zählen, werden die Schutzschilde also weder geschwächt noch zerstört, sondern sie wandeln die auftreffende Energie sofort und ohne Zeitverlust in Eigenenergie um und verstärken so die Kraft des eigenen Schildes.
154. Anders gesagt:
155. Es erfolgt ohne Zeitverlust eine Energieumnormung auf die Schutzschildenergie, wodurch diese mit jedem neu hinzukommenden Energieschub in irgendeiner Form von Strahlenwaffen oder kosmischer Energie kumuliert wird.
156. Das bedeutet, dass je mehr Energie auf die Schutzschilde trifft, diese desto stärker werden.

Billy Wobei es also egal ist, welche Energieform den Schutzschild trifft, weil dieser automatisch alle auf ihn auftreffende Energie jeglicher Art umwandelt und für sich nutzbar macht.

Ptaah

157. Ja, das erklärte ich.

Billy Gut. – Hier habe ich nun nochmals eine Frage, die ich nicht beantworten konnte. Es handelt sich dabei nochmals um das HAARP-Projekt, und die Frage lautet, ob denn schwere Blitzentladungen von Gewittern nicht auch zerstörerische Wirkungen in der oder durch die Ionosphäre hervorrufen.

Ptaah

158. Blitzentladungen von Gewittern reichen natürlich auch bis in die Ionosphäre hinauf, wodurch die Witterungsverhältnisse und Klimaverhältnisse in massgebender Form beeinflusst und gesteuert werden, wenn ich einmal so sagen darf.
159. Diese Blitzentladungen sind grundsätzlich jedoch anderer energetischer Natur als die durch das HAARP freigesetzten Energien.
160. Die Blitzentladungen richten in der Ionosphärenstruktur auch keinen Schaden an und brennen also auch keine Dellen oder Trichter resp. parabolspiegelgleiche Ausbuchtungen in diese, wie dies durch die HAARP-Energien geschieht.
161. Die Blitzentladungen dehnen sich nach oben sehr breitflächig aus und treffen die Ionosphäre sozusagen nur «sanft», folglich kein Schaden entsteht, während die «harte» HAARP-Energie aggressiv ist und auch so wirkt, folglich durch diese die Ionosphärenstruktur geschädigt wird.
162. Natürlich wird von den Verantwortlichen alles Diesbezügliche dementiert und bewusst in falscher Weise dargestellt, wie auch bestritten wird, dass es sich beim Ganzen nicht nur um ein wissenschaftliches Experiment handelt, sondern um ein ungeheuer gefährliches Waffensystem, mit dem auch grundlegend die Wetter- und Klimaverhältnisse nach Belieben beeinflusst und folglich zu kriegerischen Zwecken missbraucht werden können.
163. Und dies sind nicht einfach Vermutungen, sondern Tatsachen, mit denen die Verantwortlichen schon lange liebäugeln und denen sie sich bewusst sind – ganz entgegen ihren anderslautenden lügnerischen Behauptungen.

Billy Also können überhaupt keine Vergleiche gezogen werden zwischen den natürlichen Erscheinungen wie gewittermässigen oder sonstwie naturmässigen Blitzentladungen und den ionosphärenzerstörenden

HAARP-Energien, auch wenn diese ungeheuer viel schwächer sind als die millionenfachen Blitzentladungen.

Ptaah

164. Nein, es können keine Vergleiche gezogen werden, weil völlig andere Voraussetzungen, Vorgänge sowie Wirkungen und Auswirkungen gegeben sind.

Billy Und darüber sind sich die Verantwortlichen bewusst?

Ptaah

165. In ihrem Grössenwahn übersehen sie wichtige Faktoren in dieser Richtung, doch auch wenn sie sich darüber völlig klar wären, würden sie die Tatsachen bestreiten, was sie ja schon mit all jenen Erkenntnissen tun, die ihnen bewusst sind.

166. Kaltschnäuzig bestreiten sie folglich auch die Tatsache, dass ein sehr grosser Teil der seit langem stattfindenden Naturkatastrophen wie Vulkanausbrüche, Erdbeben, Dürren, Überschwemmungen und die vielfältigen gewaltigen Stürme rund um den Globus auf ihre verbrecherischen Machenschaften zurückzuführen sind.

167. Dazu gehört auch das überhandnehmende Phänomen El Niño, das durch ihr zerstörerisches Tun immer mehr ausartet.

168. Wohl handelt es sich bei El Niño um ein natürlich in Erscheinung tretendes Ereignis, doch wandelt sich durch das zerstörerische Tun der Wissenschaftler und sonstigen Verantwortlichen das Ganze immer mehr zum zerstörenden Katastrophenmoment, wobei die natürlich wirkenden Kräfte durch die verantwortungslos erzeugten widernatürlichen und menscherzeugten Kräfte übertroffen und kumuliert werden, wodurch alles ausserhalb des Natürlichen gerät, wie dies bei El Niño ja bereits der Fall ist.

Billy Keine schönen Aussichten für die Zukunft. Und das alles nur, weil wie seit alters her die Wissenschaftler und die davon profitierenden Verantwortlichen Schöpfung spielen wollen. Es wird aber auch anderweitig viel Unsinn und Verbrecherisches gemacht; man denke dabei nur an die Selbstmordsekten, die immer mehr Menschen einfangen, auf ihre Seite bringen und in den Tod treiben. Dazu kommt noch die sogenannte Esoterik, die, religiös-sektiererisch aufgezogen, die ihnen gläubig Verfallenen in krankhafte Wahnvorstellungen treibt. Auch die Fiat Lux-Sektiererin Uriella alias Erika Bertschinger (*Anmerkung: nicht mit Jacobus Bertschinger verwandt*) gehört dazu, wobei sie aber nur eine von Unzähligen ist, die ihnen verfallene Hörige in Wahnsinn und Tod treiben. Das bewerkstelligen sie auf verschiedene Art und Weise, doch immer steckt irgend etwas Göttliches, Überirdisches, Engelhaftes oder etwas Heiliges usw. dahinter, das näher betrachtet nichts anderes als blanker Unsinn ist, wobei in der Regel auch noch eine horrende und schamlose Profitmacherei dahinter steckt. Und um der Profitgier Genüge zu tun, ist es für diese Sektierer nur selbstverständlich, dass sie ihre Gläubigen nach Strich und Faden übers Ohr hauen, und zwar damit, dass diesen für «heilige», «göttliche» und «botschaftserhaltende Zwecke» usw. Hab, Gut und Vermögen abgegaunert werden, oder dass den gläubigen, dummen Schafen angebliche Heilmittel für teures Geld verkauft werden, die gesamthaft nichts taugen und oft nur grausliche Stoffe in Wasser oder Alkohol enthalten, wie z.B. menschlicher oder tierischer Kot und Urin. Vielfach wird den Gläubigen auch nur blankes Wasser für viel Geld angedreht; Wasser, das einfach mal links- oder rechts herum gerührt wird oder das mit elektromagnetischen Schwingungen usw. «behandelt» und angeblich irgendwie verändert wird. Solches Wasser wird dann in der Regel als «eliviertes Wasser» angepriesen und gehandelt, das gegen vielerlei Krankheiten oder Unwohlsein usw. oder einfach für ein besseres Funktionieren des gesamten Metabolismus usw. usf. helfen soll. Was hältst du davon?

Ptaah

169. Das Gesamte ist natürlich Unsinn, was auch in bezug auf das sogenannte «elivierte Wasser» zu sagen ist.

170. Wasser nämlich ist ein sehr hochwertiger, energietragender Stoff, der durch ein Rühren oder angebliches «Elivieren» keine Veränderung erfährt, sondern immer in seinem Urzustand verbleibt oder sich sofort wieder zurückwandelt, wenn überhaupt eine Wandlung vorgenommen werden konnte.

171. Natürlich, so ist zu sagen, kann normales Wasser verwandelt werden, wenn ihm bestimmte andere Stoffe zugesetzt werden, was auch auf bestimmte Energien zutrifft.

172. Doch die von dir genannten Vorgänge haben keinerlei Einfluss, folglich nur Betrug hinter allem steckt.

Billy Sozusagen esoterischer Schwindel, könnte man sagen, oder?

Ptaah

173. Gewiss.

Billy Eine Frage bezüglich der 10^{7000} -fachen Lichtgeschwindigkeit, die ja die eigentliche Schöpfungsgeschwindigkeit ist. Diese Frage habe ich dir ja durch Florena überbringen lassen: Ist es möglich, dass dies nur in unserem Universum die schöpferische Höchstgeschwindigkeit ist, während z.B. das Absolute Absolutum eine noch höhere Höchstgeschwindigkeit hat? Eigentlich müsste das so sein, doch behaupten kann ich es nicht, weil ich es einfach nicht weiss – und eine Speicherbank anzapfen möchte ich deswegen nicht.

Ptaah

174. Auch ich musste mich weiter erkundigen über den Hohen Rat und die Ebene Arahath Athersata; doch auch da herrschte Ratlosigkeit.

175. Jedoch die Annahme, dass die uns bekannte höchstmögliche Schöpfungsgeschwindigkeit nicht die wirkliche Geschwindigkeitsbegrenzung ist, sondern dass das Absolute Absolutum diese Geschwindigkeit um das Vielfache überschreitet, wurde dann von der Petale-Ebene bestätigt.

Billy Dann habe ich hier eine Frage bezüglich der Genmanipulation und der Klonierung; was tut sich damit auf der Erde?

Ptaah

176. In geheimer Weise gibt es nicht nur schon seit geraumer Zeit genmanipulierte und klonierte Tiere, sondern auch Menschen, was jedoch wohlweislich verheimlicht wird.

177. Und da die Erdenmenschen diesbezüglich keine Informationen haben, können sie auch kein Geschrei darum machen.

178. Wüssten z.B. die Antigen- und Antiklonschreier um die Wahrheit, dann stünden sie Kopf.

179. Sie sind es auch mit ihrer Angst und Besserwisseri, die den unaufhaltsamen Fortschritt beeinträchtigen und als effektive Evolutionshemmer bezeichnet werden müssen.

180. Zwar wird der Fortschritt durch die Antipropaganda und das unsinnige Antigeschrei nicht aufgehalten, jedoch massgebend gehemmt, folglich auf der Erde noch lange Übel existieren werden, die durch eine gesunde und richtig gesteuerte Gen- und Klontechnik innert kürzester Zeit eliminiert werden könnten.

Billy Dies darf wohl auch von den leider notwendigen Tierversuchen gesagt werden, gegen die in allgemeiner Form Antigeschrei herrscht. Gewisse Dinge können ja leider, wie ihr selbst einmal erklärt habt, nur an lebenden Organismen durchgeführt und getestet werden, was ja auch bei euch nicht anders der Fall ist, auch wenn eure «Tiere» nicht solche an und für sich sind, sondern nur herangezüchtete Experimentierformen, die wohl organisch, jedoch nicht wirklich animalisch in dem Sinne sind, dass es sich dabei um wirkliche Tiere mit einer Psyche und mit Schmerzempfinden handelte. Weiter habt ihr ja auch die Möglichkeit der Tests durch reine Computerprogramme, wie du einmal erklärtest.

Ptaah

181. Das ist richtig. –

182. Die irdischen Wissenschaften der Medizin und der damit zusammenhängenden Forschung sind noch nicht so weit vorangeschritten, dass sie auf Tierversuche vollends verzichten könnten.

183. Nichtsdestoweniger jedoch existieren bereits Computerprogramme, die für solche Versuche äusserst wertvoll und weit vorangeschritten sind.

184. Das besagt aber nicht, dass deshalb bereits auf die noch notwendigen Tierversuche verzichtet werden könnte, denn tatsächlich ist die irdische Computertechnik noch nicht derart ausgereift, dass damit die massgebenden Versuche resultatbringend eingesetzt werden könnten.

185. Doch auch wenn die Technik dereinst bis zum höchsten perfektioniert sein wird, sind gezüchtete Lebendtestformen unerlässlich, wie das auch bei unseren diesbezüglichen medizinwissenschaftlichen Forschungen der Fall ist.

186. Doch wie du richtig sagtest, benutzen wir keine lebenden Tiere mehr, sondern nur speziell dafür herangezüchtete Organismen, die keinerlei Schmerzempfinden sowie keine Psyche und kein Bewusstsein usw. haben.

187. Diese Form der medizinischen Forschung ist jedoch äusserst beschränkt und findet nur dann Anwendung, wenn wir auf fremden Welten auf fremde Lebensformen stossen, die uns in jeder Beziehung unbekannt sind und über die wir also auch noch keine medizinischen Kenntnisse haben.
188. Für medizinische Forschungen aller Art jedoch, die unsere plejarischen sowie alle Föderationswelten betreffen und somit also auch all deren Lebensformen aller Art, sind wir nicht mehr darauf angewiesen, spezielle Organismen zu züchten, um notwendige Forschungen betreiben zu können, denn in dieser Hinsicht genügen unsere Computerprogramme vollauf.

Billy Die nächste Frage habe ich dir ja auch via Florena zukommen lassen, woraufhin du mir mitteilen liessst, dass du diesbezüglich auch nachfragen müsstest. Es geht dabei um die Frage des Absoluten Absolutums, ob dieses eben nicht das einzige ist und ob noch weitere neben diesem existieren. Meines Erachtens ist das Absolute Absolutum nur ein winziger Nadelstich in der absoluten Unendlichkeit. Auf diesen Gedanken kam ich, weil mich mein Sohn Atlantis danach fragte, ob denn das Absolute Absolutum wirklich das einzige sei, was ich ihm damit beantwortete, dass dies bestimmt nicht der Fall sein könne. Um dann der Sache näher auf den Grund zu gehen, grübelte ich tagelang darüber nach, bis ich eine Erleuchtung hatte, die mich in meiner Annahme noch sehr viel weiter brachte. Jetzt aber beim Absoluten Absolutum begonnen: Es muss so sein, dass dieses in seiner Form nicht allein existiert, sondern dass im uns scheinbaren Nichts resp. Nichtsraum noch mehrere oder gar Millionen und Milliarden oder gar unendlich viele weitere Absolute Absolutums existieren. Dies aber ist wiederum nur dann möglich, wenn der absolute Nichtsraum, wie wir so schal dahinzusagen pflegen, nichts anderes als ein Entwicklungsraum noch viel höherer Absolutum-Formen ist. Bei meinen Überlegungen stiess ich dann weiter darauf, dass diese, zusammen mit dem Absoluten Absolutum uns bekannter Form, siebenfach in Erscheinung treten müssen, wobei das Absolute Absolutum die niedrigste Form und in einem weiteren, höheren Absoluten Absolutum eingeordnet resp. eingebettet sein muss. In Ermangelung einer besseren Bezeichnung möchte ich dieses einfach einmal Ur-Absolutum resp. Ur-Absolutes Absolutum nennen. Die höchste Absolute Absolutum-Form würde ich dann als wirkliches SEIN-Absolutes Absolutum bezeichnen. Ich machte eine diesbezügliche Aufstellung:

- 1) Absolutes Absolutum
- 2) Ur-Absolutes Absolutum
- 3) Zentral-Absolutes Absolutum
- 4) Kurations-Absolutes Absolutum
- 5) Super-Absolutes Absolutum
- 6) SOHAR-Absolutes Absolutum
- 7) SEIN-Absolutes Absolutum

Demgemäss müsste der erste Impuls zur Schaffung eines Schöpfungsuniversums vor undenkbarer Zeit vom SEIN-Absoluten Absolutum ausgegangen sein, woraus sich dann die ersten Schöpfungsuniversen und später dann laufend alle anderen Schöpfungsformen und Absoluten Absolutumformen entwickelt haben. Dadurch wird die menschlich undenkbare und unberechenbare Zeitspanne seit dem Ururur-Beginn allen Anfangs derart gewaltig, dass sie nicht mehr in Zahlen oder sonstige Begriffe gefasst werden kann. Weiter denke ich, ganz gemäss dem, was ich annehme herausgefunden zu haben, dass diese sieben Absolute Absolutum-Formen irgendwie vergleichbar sind mit den sieben menschlich-geistigen Entwicklungsstufen bis zum Einswerden mit der Schöpfung, folglich z.B. in der höheren Entwicklungsform das Absolute Absolutum die niedrigste und entwicklungsbedürftigste Stufe resp. Ebene darstellt, das SOHAR-Absolute Absolutum hingegen die letzhöchste Stufe/Ebene, wie dies in der reinen niedrigsten Schöpfungsform die Petale-Ebene verkörpert. Während die Petale-Ebene die letzte Ebene zum Schöpfungseingang resp. Schöpfungseinswerden verkörpert, so geschieht dies beim SOHAR-Absoluten Absolutum derart, dass es den Übergang zur Vereinigung mit dem SEIN-Absoluten Absolutum verkörpert.

Ptaah

189. Auch damit hast du Fragen gestellt, die weder ich noch andere von uns beantworten konnten.
190. Ausserdem kamen wir selbst noch nie auf solche Fragen, weil wir in dieser Richtung auch noch keine Gedanken hegten.
191. Und ich muss schon sagen, dass ich mich ebenso immer wieder über deine tiefgreifenden Gedanken und Erkenntnisse wundere und das, obwohl ich deine Herkunft kenne und weiss, dass du uns in diesen Dingen überlegen bist.

192. Also:

193. Ich vermochte auf deine Fragen keine Auskunft zu geben, sondern ich musste mich diesbezüglich ebenfalls über den Hohen Rat an die Ebene Arahath Athersata wenden, die sich weiter bei der Petale-Ebene um eine Antwort und nähere Angaben bemühen musste.

194. Zu sagen ist hierbei noch, dass sowohl bei uns wie auch bei der Ebene Arahath Athersata in bezug auf deine Fragen Verwunderung herrschte.

195. Die Petale-Ebene liess ebenfalls eine gewisse Verwunderung erkennen, wie man mir versicherte, jedoch wurde von ihr eine massgebende Antwort gegeben, die sich sehr genau mit deinen Ausführungen verbindet, folglich keine weitere Erklärung darüber abgegeben werden muss – wozu ich auch nicht in der Lage wäre, wie ich gestehen muss.

196. Durch deine Fragen erlangten ich und unsere Wissenschaftler sehr viele neue Erkenntnisse, die uns in unseren Forschungen weiterbringen.

Billy Dann hatten meine Bemühungen doch einen tieferen Sinn. Ich muss aber noch weiter über sehr vieles nachdenken bezüglich all dem. – Dann eine weitere Frage: Auch die Menschen eurer Welten und der eurer verbündeten Förderierten sind sicher nicht derart perfekt hinsichtlich ihrer Organe und des Körpers, folglich sicher noch gesundheitliche resp. körperliche Schäden zutage treten können, oder irre ich mich da?

Ptaah

197. Unsere medizinischen Kenntnisse und Möglichkeiten sind derart entwickelt, dass wir keine Krankheiten mehr kennen.

Billy Natürlich, das weiss ich, das habt ihr mir ja zur Genüge erklärt. Ich meine auch nicht, dass noch irgendwelche Krankheiten in Erscheinung treten, sondern ich gehe von der Sicht aus, dass es z.B. Unfälle und dergleichen geben kann, wodurch gesundheitliche resp. körperliche Schäden auftreten können.

Ptaah

198. Jetzt verstehe ich. –

199. Natürlich – Unfälle können nicht vermieden werden, denn trotz aller Vorsicht der Menschen können immer wieder solche leidigen Geschehen zutage treten.

Billy Gut, jetzt haben wir es auf den Nenner gebracht. Meine Frage dazu ist, wie denn eine Behandlung oder ein Eingriff gehandhabt wird, wenn z.B. ein chirurgischer Eingriff erforderlich wird. Chirurgie ist ja ein recht blutiges Handwerk, finde ich – wird es auch bei euch noch so blutig gepflegt?

Ptaah

200. Natürlich nicht, denn diesem blutigen Barbarentum sind wir schon lange entwachsen.

201. Damit will ich natürlich nicht die Kunst der Chirurgie der irdischen Mediziner in Ablehnung stellen, denn noch sind sie auf diese blutigen Methoden angewiesen.

202. Doch auch in dieser Beziehung wird sich auf der Erde zukünftig sehr viel ändern.

203. Der Anfang dazu ist bereits gemacht. –

204. Nun, unsere diesbezügliche Technik ist derart weit entwickelt, dass wir alle blutigen Eingriffe vermeiden können.

205. Unsere Apparaturen und Geräte usw. sind derart beschaffen, dass keine offenen operativen Eingriffe mehr gemacht werden müssen, weil alle Manipulationen am oder im Körper nur noch rein schwingungsmässig durchgeführt werden.

206. So können innere oder äussere Wunden sowie Knochenbrüche und zerrissene Blutbahnen innerhalb von Sekunden oder wenigen Minuten geschlossen, zusammengefügt und geheilt werden.

207. Die Bedienung der Apparaturen und Geräte usw. erfolgt natürlich durch ausgebildete Mediziner und sonstige Fachkräfte, wozu auch bioorganisch-elektronische Androiden gehören, vereinfacht gesagt.

208. Diese sind zudem in der Lage, sich an jeden beliebigen Ort in einer Reichweite von 300 000 Kilometern zu transportieren, eben dorthin, wo sie benötigt werden.

209. Dies geschieht durch eine apparatuelle Teleportation.

Billy Du meinst, die können sich an einen beliebigen Ort beamen – einfach so?

Ptaah

210. Ja, doch das ist nichts Aussergewöhnliches.

Billy Für uns Erdlinge schon. – Dann sind diese Androiden richtige Ärzte?

Ptaah

211. Gewiss.

Billy Wird bei euch denn auch etwas in dem Rahmen betrieben, wie hier auf der Erde mit der sogenannten Geistheilung?

Ptaah

212. Nein.

213. Dazu muss ich auch sagen, dass das, was unter dieser Benennung von vielen Menschen auf der Erde betrieben wird, als Scharlatanerie bezeichnet werden muss.

214. Ausnahmen sind natürlich gegeben, jedoch basieren diese auf Suggestion und Selbstheilung.

Billy Das dürfte bekannt sein, ja. Hier habe ich nun eine Frage im Bezuge auf die Steuerungstechnik eurer Raumschiffe und sonstigen Flugkörper oder Roboter und Maschinen usw. Alles ist mit Fühl-Schaltungen versehen, die eben wie futuristische Armaturen und Schaltanlagen wirken. Nur höchst selten kommt es aber vor, dass ihr einmal an diesen irgendwelche Manipulationen vornehmt, obwohl alles darauf ausgerichtet ist, dass absolut eine manuelle Bedienung erfolgen kann. Wie ihr mir aber erklärt und auch oftmals vorführend bewiesen habt, werden alle Steuerungsmanipulationen durch reine Gedankenimpulse getätigt.

Ptaah

215. Das ist richtig.

Billy Ihr habt mir erklärt, dass bei euch keine Raumschifftechnik oder sonstige Flugkörpertechnik existiert, die nicht gedankenimpulsgesteuert ist, wobei jedoch alles auch immer eine Handsteuerung ermöglicht.

Ptaah

216. Wie ich bereits sagte, ist das richtig.

Billy Natürlich, ich will ja auch nicht darauf hinaus, sondern die Frage bezieht sich darauf, ob auf der Erde auch bereits an solchen Steuermöglichkeiten gearbeitet wird. Ich musste zum besseren Verständnis der späteren Leser und Leserinnen dieses Berichtes die Frage leider etwas ausführlich stellen.

Ptaah

217. Sowohl in der irdischen Flugzeugtechnik und Fahrzeugtechnik wird in dieser Richtung sehr streng gearbeitet, und zwar mit recht guten Erfolgen, wobei diese natürlich noch sehr weit von unseren Errungenschaften entfernt sind.

218. Nichtsdestoweniger dürfen sich die ersten diesbezüglichen Erfolge der irdischen Wissenschaftler sehen lassen.

Billy Und – wo wird an dieser Technik gearbeitet?

Ptaah

219. Ich sagte es bereits; in der Flugzeug- und Fahrzeugtechnik, natürlich auch in der Waffentechnik und Robotertechnik usw.

Billy Mit WO meinte ich eigentlich bestimmte Örtlichkeiten.

Ptaah

220. Das fällt teilweise unter militärische Geheimhaltung, weshalb ich unseren Direktiven gemäss keine näheren Angaben machen darf.

Billy Beinahe dachte ich mir so etwas, folglich hast du auch meine Frage richtig verstanden und nur ausweichend geantwortet.

Ptaah

221. Da du erklärtest, dass du unser Gespräch als offizielles Kontaktgespräch betrachtetest, musste ich das tun.

Billy Natürlich, ich mach dir ja auch keinen Vorwurf. Dann hier nochmals eine Frage bezüglich der Gesundheit der Menschen auf Erra und euren anderen Welten. Zwar habt ihr mir diese Frage schon einmal beantwortet, doch wurde sie nicht schriftlich festgehalten. Ausserdem wird sie ja auch damit beantwortet, dass es bei euch keine Krankheiten mehr gibt. Nichtsdestoweniger jedoch möchten verschiedene Leute deine Antwort nachlesen können. Also: Gibt es auf Erra oder überhaupt bei euren Menschen noch Blindheit, Gehörlosigkeit, Invalidität und Stummheit usw.?

Ptaah

222. Nein, all diese Übel sind nebst allen Krankheiten und Gebrechen schon seit vielen Jahrtausenden nicht mehr in Erscheinung getreten, was auch mit unseren pränativen Untersuchungen und notwendigen medizinischen Massnahmen zusammenhängt, die im schöpferischen Gesetz beruhen, dass jedes neugeborene Leben ein absolutes Recht auf bewusstseinsmässige und körperliche Unversehrtheit hat.

Billy Meine nächste Frage: Yeti, Big Foot und Sasquatch, das sind drei Wesen, von denen immer wieder die Rede ist. Seit geraumer Zeit wird besonders wieder vom Sasquatch-Wesen in Floridas Sümpfen, in den Everglades, geredet. Immer wieder treten Menschen an die Öffentlichkeit, die behaupten, dass sie solche frühzeitlichen Menschenwesen beobachtet haben wollen. Darf man diesen Aussagen Glauben schenken?

Ptaah

223. Manche Aussagen sind tatsächlich zutreffend, andere beruhen auf Täuschungen und wieder andere auf Wichtigmacherei oder einfacher Flunkerei.

224. Dass diese Wesen jedoch tatsächlich noch existieren, steht ausser Zweifel.

Billy Das habt ihr abgeklärt?

Ptaah

225. Es wäre nicht richtig zu sagen, dass an der Existenz der Wesen kein Zweifel bestehe, wenn wir nicht diesbezügliche genaue Erkenntnisse hätten.

Billy Natürlich nicht. – Eine Frage jetzt bezüglich der Haustiere: Bei euch ist es ja nicht Sitte und also auch nicht üblich, dass Tiere in den menschlichen Wohnräumlichkeiten gehalten werden, wie z.B. Hunde, Katzen, Vögel, Schlangen, Krokodile, Fische, Frettchen, zahme Mäuse und Ratten, Kaninchen und Meerschweinchen sowie Hamster usw. usf., das habt ihr ja schon oft erklärt. Hier auf der Erde ist es aber gang und gäbe, wobei besonders die fleischfressenden Haustiere, wie eben Hunde und Katzen im Hauptsächlichen, überwiegend und Übergewichtig sein dürfen. All diese Tiere, die in der Regel nur zur Freude oder Belustigung usw. gehalten werden, fressen jährlich ungeheure Futterberge weg. Man denke da allein einmal an das Fleisch, das weltweit von diesen Haushunden und Hauskatzen gefressen wird. Es ist wirklich eine Schande, wenn man bedenkt, dass jährlich für diese Hausviecher, die eigentlich nutzlos und zudem noch krankheitsverbreitend sind, viele Millionen Rinder, Pferde, Kaninchen, Schweine und sonstige Tiere wie auch Geflügelarten geschlachtet werden. Ist dies eigentlich verantwortbar?

Jedes vierte Haustier im Westen zu dick

WASHINGTON (dpa). Ein Viertel aller Hunde und Katzen in der westlichen Welt ist einer US-Studie zufolge zu dick. Amerikaner und Europäer geben jährlich 17 Milliarden Dollar (15 Milliarden Euro) für das Futter von Haustieren aus. Rund 7,5 Milliarden Dollar pro Jahr würden nach Angaben der Vereinten Nationen genügen, um sieben Millionen Kinder mit Impfungen, Medikamenten und Nahrung vor dem Tod zu bewahren.

Der Zürcher Oberländer,
Wetzikon,
Mittwoch, 10. September 2003

Ptaah

226. Nein – ganz entschieden nein.

227. Das ganze diesbezügliche Handeln ist nicht nur kriminell, sondern auch menschenunwürdig.

228. Und das bezieht sich sowohl auf die Haustierhaltung selbst wie auch auf die Form der Nahrungsbeschaffung für diese Tiere.

Billy Gut, das dürfte klar sein. Dann hier die nächste Frage: Der Mondabstand zur Erde und die Mondbahn, sind beide eigentlich stabil?

Ptaah

229. Nein, beides ist nicht der Fall.

230. Weder die Mondbahn noch der Mondabstand ist stabil, denn der Mond driftet jährlich mehrere Zentimeter in den Weltenraum ab, folglich er sich eines Tages, in zwar noch ferner Zukunft, aus seiner Erdumlaufbahn löst und in den freien Raum hinausschiesst.

231. Durch sein Abdriften verändern sich auch die Natur- und Klimaverhältnisse auf der Erde sowie auch die Lebensbedingungen aller irdischen Lebensformen.

Billy Dann werden sich zwangsläufig wohl auch die Gezeiten der Meere verändern, weil diese ja von der Gravitation des Mondes abhängig sind.

Ptaah

232. Natürlich.

Billy Hier habe ich eine Notiz: Die höchste Geschwindigkeit = unendliche Geschwindigkeit = Negativgeschwindigkeit = das Ziel wird erreicht, ehe der Aussendeimpuls vollendet ist. Trifft das zu?

Ptaah

233. Dein Gedankengang ist richtig, doch darüber sollten wir noch nicht offiziell sprechen.

Billy Gut. – Kannst du mir sagen, woher der Begriff Eid resp. Schwur abstämmig ist und was das ursprüngliche Wort bedeutet?

Ptaah

234. Das ist kein Geheimnis:

235. Der in der deutschen Sprache gültige Begriff Eid, der heute mehr in der Form Schwur gebräuchlich ist, ist altlyranischen Ursprungs und lautete ursprünglich Eit.

236. In dieser Form wurde er auch in die keltische Sprache übertragen, um von dieser dann in weitere ihr anverwandte Sprachen übernommen zu werden.

237. Ausgesprochen wurde der Begriff nicht in der gleichen Form wie heute, sondern als Ejt.

238. Der Begriff des Wortes ist: Endgültig, unlösbar.

Billy Nochmals etwas bezüglich der Krankheiten, wie z.B. Krebs, Alzheimer, Parkinson usw., kann man da annehmen, dass diese grundsätzlich eigentlich genbedingt sind, und trifft das auch zu auf Immunität und Autoimmunkrankheiten?

Ptaah

239. Grundsätzlich ja.

Billy Du hast mir versprochen, die Grösse des Hale-Bopp-Kometen zu nennen, wenn ihr diesen vermessen habt.

Ptaah

240. Der Komet ist ovaler Form und misst in seiner äussersten Länge 38432 Meter und in seiner Breite 36781 Meter, in groben Massen.

Billy Also nicht auf den Zentimeter genau.

Ptaah

241. Nein.

Billy Du weiss ja sicher, was alles auf der Erde passierte im Zusammenhang mit diesem Kometen, womit ich die sektiererischen Machenschaften meine, durch die Massenselbstmorde en gros auftraten, wie z.B. bei der Todessekte des amerikanischen Gurus Applewhite.

Ptaah

242. Ja, diese traurigen Geschehen sind mir geläufig.

243. Sie hängen einerseits mit dem Erscheinen des Kometen zusammen und andererseits mit den Weltuntergangphantastereien und Wahnideen, die bei vielen wirren Menschen alle Vernunft vergessen lassen.

Guru Applewhite: «Wir werden bald wieder auferstehen»

RANCHO SANTA FE – Marshall Applewhite ist der Mann, der 39 Menschen in den Tod führte.

Im Mai 1974 verhaftete der Verkehrspolizist Joseph Vasquez in Texas den Fahrer eines gestohlenen Autos. Er erinnert sich: «Der Mann war nervös, schwafelte von Ufos und ausserirdischem Leben. Er war auf dem Weg nach Colorado, wo seine Anhänger auf einer Bergspitze warteten.» Zu einem TV-Team sagte Applewhite später: «Wir finden neues Leben im All. Wir werden sterben und nach dreieinhalb Tagen auferstehen.»

«Schon in jungen Jahren ging die Phantasie mit ihm durch», so seine Schwester Louise. «Er erzählte überall, dass er von einem Raumschiff abgesetzt worden sei.»

1966 bis 1970 war Applewhite Musik-Professor an der St. Thomas

Uni in Houston. Als er klagte «ich bin von Ausserirdischen besessen», landete er in der Psychiatrie. Dort betreute ihn die Pflegerin Bonnie Lu Trusdale Nettles – und schloss sich ihm an!

Als «Die Zwei» zog das Paar durch Amerika, rekrutierte Anhänger für seinen Ufo-Trip ins All. 1975 gründeten sie die Sekte «Human Individual Metamorphosis». Mehrmals wurde der 1,95-m-Hüne in der Folge wegen Betrugs verhaftet. Doch er rief eine neue Sekte ins Leben – die «Total Overcomers».

Als Bonnie 1985 starb, machte Marshall Applewhite allein weiter.

1996 warb er per Internet Mitglieder für «Heaven's Gate» an. «Wir werden über ein brandheisses Thema sprechen. Der Titel ist «Planete Erde wird recycelt. Eure einzige Chance zur Evakuaton ist es, euch uns anzuschliessen», laberte



Ausschnitt aus dem Video, in dem Applewhite zu seinen Anhängern spricht.

er auf einem Video. Und verriet, er sei Jesus.

Hale-Bopp, versprach Applewhite, bringe die Erlösung. Seine Jünger mussten um 4 Uhr aufstehen und den Wunder-Kometen am Himmel anstarren. Danach gab's Meditation und ab 6 Uhr ging's ab zur Computer-Arbeit. Sex verbot der Guru: «Er macht süchtig und lenkt nur von unseren Zielen ab.» Männliche Anhänger unterwarfen sich diesem Gebot in grausamer Weise – sie liessen sich kastrieren.

DIERK SINDERMANN



Blick, Zürich, Samstag, 29. März 1997

Ein Raumschiff hat sie «erlöst»

39 Mitglieder der High-Tech-Sekte bei San Diego begingen Selbstmord

Hinter dem kollektiven Selbstmord von San Diego verbirgt sich ein Erlösungs-glaube mit Science-fiction-Elementen. Die Angehörigen der Sekte nahmen an, mit einem Raumschiff hinter dem Kometen Hale-Bopp die Erde verlassen zu können.

■ VON THOMAS RÜST, WASHINGTON

Die Gruppe wirkte unter den Namen Higher Source und Heaven's Gate. Sie lebte in einem Villenquartier bei San Diego in einem Haus, in dem es unzählige Computer hatte, das ansonsten mit Kajütenbetten in Schlafsälen aber spartanisch eingerichtet war.

Exakt geplant

Nach den bisherigen Ermittlungen hatten die Sektenmitglieder in drei etwa gleich grossen Gruppen eine nach ihrem okkulten Glauben bevorstehende «Reise» angetreten. Zuerst nahmen sich 15 das Leben, am nächsten Tag weitere 15 und am dritten Tag die verblie-

benen neun. Dabei haben die jeweils noch Lebenden die Toten gereinigt und von den Plastiktüten über dem Kopf befreit. Der Massenselbstmord sei exakt geplant und sorgfältig ausgeführt worden, sagte Brian Blackbourne, Gerichtsmediziner in San Diego.

Die Sektenmitglieder nahmen zu diesem Zweck starke Schlafmittel, vermischt mit Pudding und Apfelmus, und tranken danach Wodka. Dann legten sie sich auf ihre Betten; der Kopf wurde mit violetten Tüchern bedeckt. An den Fussenden stellten sie Koffer bereit, in die Kleider gepackt waren. Alle Toten hatten neben dem Selbstmordrezept einen Fünfdollarschein in der Tasche und ein paar 25-Cents-Münzen.

Die 39 Sektenmitglieder, 18 Frauen und 21 Männer im Alter zwischen 20 und 72 Jahren, waren schwarz gekleidet, hatten kurzgeschorene Haare und trugen nagelneue schwarze Nike-Schuhe.

Schriften im Internet enthüllen, dass die Gruppe den Kometen Hale-Bopp als apokalyptisches Zeichen deutete. Sie glaubten, dass hinter dem Kometen ein Raumschiff fliege. Dieses kam laut den

Schriftstücken von einer «Ebene über dem Menschlichen» und sollte die Reisenden mittels einer Anziehungskraft aufnehmen. Dank dieser Erlösung aus den «gegenwärtigen Containern» – das heisst aus den menschlichen Körpern – sollten die Sektenmitglieder vor einem bevorstehenden Weltuntergang gerettet werden. Sie glaubten, die Erde werde «recycelt», «im All untergepflügt», um sie für eine neue Zivilisation vorzubereiten. «Das Fenster zu einer neuen Ebene wird sich nicht wieder öffnen, bis eine neue Zivilisation angekommen und den Status bedeutsamer Reife erreicht hat», heisst es in einem Dokument.

Gründet worden war die Gruppe bereits Mitte der siebziger Jahre von einem gelehrten Opernsänger namens Marshall Herff Applewhite, der zusammen mit seiner Partnerin bereits 1994 die «höhere Ebene» erreicht haben soll. Im Alltag war die Gruppe bis zu dem kollektiven Selbstmord als Hersteller von Internet-Seiten tätig, was die zahlreichen Computer in der Villa erklärt. Die Internet-Adressen www.highersource.com

und www.haevengate.com konnten am Karfreitag allerdings nicht erfolgreich angeklickt werden, hingegen www.cris.com, ein kommerzieller Server, auf dem die Gruppe ihr offenbar erfolgreiches Internetgeschäft angepriesen hatte.

Container verlassen

Entdeckt worden war der Selbstmord am Mittwoch, nachdem ein in Beverly Hills lebendes früheres Mitglied der Gruppe mit Namen Rio D'Angelo einen Brief bekommen hatte mit der Mitteilung, die Gruppe habe die Container verlassen. Daraufhin fuhr D'Angelo zusammen mit einem Bekannten, der eine Geschäftsbeziehung mit der Gruppe hatte, nach San Diego zu dem Haus der Sekte und entdeckte die Toten. Wegen deren gleichartigen Aussehens mit den kurzgeschorenen Haaren hatte es zunächst geheissen, es handle sich ausschliesslich um Männer im jungen Erwachsenenalter.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 29. März 1997



Schauerliche Pflicht: Angestellte der Stadt San Diego stapeln die Opfer des Massen-selbstmordes in einen Kleinaster. Davor: die gepackten Koffer für die letzte Reise.

Selbstmord-Absichten im Internet angekündigt

Die Mitglieder der Todessekte – sie hinterliessen auch im Internet Spuren des Wahns.

Über die Internet-Adresse www.heavensgate.com verbreitete die Sekte ihre Theorie – eine Mischung aus religiösem Grössenwahn und Ufo-Glauben. Nur wer der Sekte in den Tod folge, komme an Bord des Ufos, das sich hinter dem Kometen Hale-Bopp verberge. Die Adresse war gestern dem Surfer-Ansturm nicht gewachsen und ständig besetzt.



Ufos und Ausserirdische würden die Guten von den Schlechten trennen, heisst es sinnemass. Und: «Letzte Warnung für mögliche Überlebende!»

Schon Monate zuvor hatte die Gruppe in den Newsgroups (Diskussionsforen im Internet) eine fünf Zeilen lange, apokalyptische Nachricht verbreitet. Und zwar hundertfach!

Darin hat die Sekte ihre Selbstmordabsichten indirekt angekündigt.

PHILIPPE PFISTER



Die Miete der Villa finanzierten die Mitglieder der Cyber-Sekte mit Internet-Seiten.

VON CARL JÜST AUS DEN USA

RANCHO SANTA FE – Internet, Hale-Bopp, Ufos, Wodka und Schlafmittel – so starben die 39 Anhänger der High-Tech-Sekte von Kalifornien.

«Hale-Bopp ist das Zeichen, auf das wir gewartet haben. Wir sind glücklich vorbereitet, diese Welt zu verlassen.»

Das ist die letzte Seite der Todessekte auf dem Internet. Nachdem sie diese Zeilen verfasst hatten, brachten sich die 39 Mitglieder der Sekte «Heaven's Gate» (Himmelstor) um.

«Das ganze war minutiös geplant. Die Opfer hatten eine Anleitung bei sich, wie und welche Dosis der Schlafmittel zu nehmen war. Damit die Barbiturate die doppelte Wirkung hatten, spülten die Leute sie mit Wodka runter». erklärt der Gerichtsmediziner Brian Blackbourne gegenüber BLICK.

Schlafmittel und Wodka

«Wir wünschen nichts mehr, sind glücklich, das Raumschiff zu betreten, das uns auf die nächste Ebene bringt», steht auf der Internet-Seite des Kults (<http://www.heavensgate.com>).

Nach dem Verfassen dieser Message brachten sich die 21 Frauen und 18 Männer zwischen 20 und 72 Jahren um. In drei Schichten à zweimal 15 und einmal neun Personen überzeugte, dass sie an Bord ihres Ufos im Schweif des Kometen Hale-Bopp in eine neue, paradiesische Welt surfen würden.

Die Sekte hatte Geschmack: Sie lebte in einer gemieteten 1,6 Millionen Dollar

(knapp 2,5 Mio Fr.) teuren Villa in San Diegos Nobelvorort Rancho Santa Fe. Sie finanzierte ihren Unterhalt mit

Koffer für die Reise gepackt

der Produktion von Internet-Seiten – unter anderem für den Polo-Club von San Diego.

Als die Polizei nach einem anonymen Hinweis die Villa betrat, bot sich ihr ein Bild des Schreckens: 39 Tote! Weil alle einen Bürstenschnitt hatten, glaubte man erst, es seien nur Männer.

Alle trugen dieselben schwarzen Kleider, alle hatten eine kleine Tasche gepackt und etwas Reisegeld bereitgelegt. Und alle – ausser einem – hatten sich per Videobotschaft von dieser Welt verabschiedet.

Weil die beiden Polizisten, welche als erste vor Ort waren, umkippen fürchtete man, die Villa sei voller Giftgas. Doch es war der Leichengeruch, der die Beamten niedergestreckt hatte.

Aufgrund des Verwesungszustands der Leichen hat die Polizei den Ablauf des Massen-selbstmordes rekonstruiert: Gruppe 2 half Gruppe 1, räumte dann auf. Gruppe 3 war Gruppe 2 behilflich. Bis nur noch zwei Sekten-Mitglieder übrig waren. Sie wurden als einzige mit einem Plastiksack über dem Kopf gefunden. Als das Drama am Mittwoch entdeckt wurde, waren einige bereits drei Tage tot. Also seit Sonntag – dem Tag, an dem Hale-Bopp seinen erdnächsten Punkt erreicht hatte.

Die Cyber-Sekte von San Diego ist nach Meinung von Experten voll im «Trend». «Wir wer-

den jede Menge wirklich schrecklicher Dinge sehen. Die Menschen werden Sachen machen, die sie normalerweise nie tun würden. Das alles, weil wir vor der Jahrtausendwende stehen», erklärt Gerald Celente, Direktor des Trendforschungsinstituts in Rhinebeck NY und Autor des Buches «Trends 2000».

«Heaven's Gate» ist eine typische Weltuntergangssekte – mit einer Mischung aus Apokalypse und Grössenwahn.

Gegründet wurde sie vom ebenfalls tot aufgefundenen Marschall Herf Applewhite (siehe Box) in den frühen 70er Jahren zusammen mit Bonnie Lu Trusdale Nettles. Die Sekte hat Filialen in Arizona, Co-

Gehirnwäsche und Todeskult

lorado, Montana, New Mexico und Washington.

Applewhites These: «Teuflisches Wesen», die nicht an Ufos und Wesen aus dem Weltall glauben, beherrschten die Welt. Demnächst drohe eine Naturkatastrophe – das einzige Mittel, um diese Leute auf den rechten Weg zu bringen.

«Wir sind der Kult der Kulte», zitiert die Organisation Watchman Fellowship eine Anhängerin von «Heaven's Gate».

Und: «Wir sind unter Gehirnwäsche – aber wir lieben nichts mehr als Gehirnwäsche!»

Die Geschäftswelt von San Diego ist nach dem Massen-selbstmord vollkommen überrascht. Die Todessekte galt als erste Adresse in Sachen Internet.

Jetzt sind sie «abgespacerd» – in jeder Hinsicht!

MITARBEIT: DIERK SINDERMANN

Blick, Zürich, Samstag, 29. März 1997

- 244. Und die vielen sektiererischen Heil-Verkünder werden auch in Zukunft weiter in dieser tödlichen Form wirken, denn die christliche Jahrtausendwende, die angeblich erst kommen wird, die wahrheitlich aber schon überschritten ist, stachelt alle Wirrköpfe weiterhin an, an Heilbringer ausserirdischer Herkunft zu glauben, die angeblich die Auserwählten unter den gläubigen Sektierern der Erde in Raumschiffen abholen, um sie vor dem Weltuntergang zu retten.
- 245. Und da diese angeblich ausserirdischen Retter «geistiger» Natur und Lichtwesen usw. sein sollen, denen man auch nur als «geistige» Form entgegentreten könne, so gilt die Parole, dass sich der Mensch seines materiellen Körpers durch Selbstmord entledigen müsse, damit seine Geistform oder Seele von den angeblichen lichtvollen

Blick, Zürich, Samstag, 29. März 1997

Geistform oder Seele von den angeblichen lichtvollen

Alles für die astrale Existenz zurückgelassen

Für ihre vermeintliche Erhebung in ein neues astrales Sein haben 39 Mitglieder der Sekte Heaven's Gate alles Irdische hinter sich gelassen: ihre Familie, ihren Besitz, einige auch ihre Sexualität und schliesslich ihr Leben.

San Diego (ap) Am Osterwochenende tauchte die These auf, dass die Sektenmitglieder den angeblich bevorstehenden Tod ihres Anführers befürchteten und sich auch deshalb das Leben nahmen. Die Autopsie ergab allerdings keine Anhaltspunkte für eine Krebserkrankung von Kultführer Marshall Applewhite, wie Gerichtsmediziner Brian Blackbourne am Sonntag mitteilte.

Nach Angaben Blackbournes waren einige männliche Sektenmitglieder kastriert. Die Kultgemeinschaft habe offenbar das Ideal einer androgynen Unsterblichkeit verfolgt. Die Kastrationen seien bereits vor längerer Zeit erfolgt und

stünden nicht im Zusammenhang mit dem Selbstmordritual, fügte Blackbourne hinzu.

Die meisten der 21 Frauen und 18 Männer, die am Mittwoch tot in einer Luxusvilla bei San Diego in Südkalifornien gefunden wurden, seien nicht an der tödlichen Mischung aus Beruhigungsmitteln und Alkohol gestorben, sondern erstickt.

In der Villa fanden die Ermittler den. Angaben zufolge Bilder eines idealisierten Ausserirdischen, der für die Gruppe offenbar die höhere Existenzebene verkörperte, die sie durch den Selbstmord ebenfalls erreichen wollte.

Auch der 65jährige Applewhite, der Anführer des Kultes, hatte sich bereits vor Jahren entmannen lassen. Die Zeitung «Washington Post» meldete am Samstag, Applewhite habe sich Anfang der 70er Jahre in psychiatrischer Behandlung gegeben, nachdem er wegen einer homosexuellen Affäre mit

einem Studenten seine Stellung als Musikprofessor an der Universität Houston verloren habe.

Während eines Krankenhausaufenthalts lernte Applewhite die Krankenschwester Bonnie Lu Trusdale Nettles kennen. Gemeinsam gründeten sie 1975 den Ufo-Kult. Ihre Anhänger riefen sie auf, Familie und Besitz aufzugeben, um sich auf das Erreichen der «nächsten Stufe» vorzubereiten. Die Gruppe verschwand im Laufe der Jahre aus dem Licht der Öffentlichkeit. Nettles starb 1985 im Alter von 57 Jahren an Krebs. Erst 1993 erschien eine ganzseitige Anzeige in der Zeitung «US Today», in der Applewhite die Rückkehr des Ufo-Kults bekanntgab. Werbevideos kündeten von der Suche nach Unsterblichkeit.

Die Mitglieder von Heaven's Gate (Himmelsportfe) kleideten sich in weisse schwarze Hemden und hatten alle den gleichen Kurzhaarschnitt, was ihnen ein

geschlechtsneutrales Erscheinungsbild verlieh. Einige trugen bunte, dreieckige Aufnäher auf den Hemden. Auf ihrem Anwesen bei San Diego entwarfen sie Internet-Seiten für die Kunden ihrer Firma Higher Source. Einige Kunden berichteten, die Mitarbeiter hätten sich mit Bruder und Schwester angedreht und sich selbst als Mönche betrachtet. Mit einem Ufo im Schweif des Kometen Hale-Bopp wollten sie nun offenbar die Welt verlassen.

Der Fernsehsender CNN und das Nachrichtenmagazin «Newsweek» berichteten unterdessen, Applewhite habe seine Anhänger davon überzeugt, dass er im Sterben liege. «Wenn er gegangen ist, bleibt mir auf der Erde nichts mehr. Es gibt keinen Grund, einen Moment länger hierzubleiben», zitierte CNN ein weibliches Sektenmitglied, das sich auf einer von dem Sender eingesehenen Computerdiskette geäussert hatte.

Astral-fatal

■ VON HUGO STAMM

Die Abstände zwischen den Sektendramen werden immer kürzer, die Wahndecken abstruser. Trotzdem darf das Phänomen nicht überbewertet werden. Es ist eines unter vielen sozialen Problemen, wenn auch ein besonderes. Obwohl der Markt der Heilslehren zum Supermarkt geworden ist, hat die Mehrheit der Bevölkerung die Bodenhaftung nicht verloren. Allerdings lassen sich immer mehr Leute von Kulten in den Bann ziehen.

Verantwortlich dafür sind unter anderem die Allmachtsphantasien und die Konsummentalität im Spirituellen. Das wirkliche Leben ist für viele mystische Traumtänzer zu fad geworden. Sie suchen das «wahre» Leben in den spirituellen Sphären. Bei ihren okkulten Ritualen werden sie zu Zauberelehrlingen oder mystischen Alchemisten. Tritt dann noch ein apokalyptischer Guru auf, wird der kollektive Suizid zum ultimativen religiösen Ritual. der Übertritt in die andere Dimension zum narzisstischen Spektakel.

So gesehen war der «planetarische Transit» der 74 Sonnentempler und die Reise der 39 Computerfreaks zum Komet Hale-Bopp ein Konsumtrip, der durchaus ein Zeichen wachsender Dekadenz ist. Frei nach dem Motto: «Danke, liebe Erde, aber Du hast es mystisch einfach nicht gebracht. Ich gehe deshalb ein Haus weiter, der Kosmos ist schliesslich gross.»

Gelingt es uns nicht, den Menschen vermehrt einen Lebenssinn auf diesem Planeten zu vermitteln, werden auf das magische Jahr 2000 hin noch viele auf die tödliche kosmische Zeitreise gehen.

Tages-Anzeiger, Zürich, Samstag, 29. März 1997

Tages-Anzeiger, Zürich, Dienstag, 1. April 1997

Rettern in deren Raumschiffe aufgenommen werden könnten.

246. Dies ist eigentlich der grundlegende, kranke Gedanke der sektenführenden Personen und ihrer Anhänger.

Billy Das ist mit Sicherheit so. Und dass die Sekten und deren Gläubige in dieser Beziehung immer mehr zunehmen, beweist sich auch täglich. Man denke nur an die Sonnentempler, die bereits zweimal einen Massenselbstmord unter ihren Mitgliedern veranstalteten.

Ptaah

247. Und viele Selbstmorde wurden begangen und werden weiterhin begangen von Einzelpersonen, von denen nicht bekannt ist, dass sie sich aus denselben Gründen ihres Lebens beraubten oder berauben.

248. Die Zahl dieser Menschen ist sehr gross, doch in der Regel nehmen sie ihr Geheimnis mit ins Grab.

Billy Und leider wird sich dieser Wahnsinn und Schwachsinn noch steigern.

Ptaah

249. Was mit Sicherheit so sein wird.

Billy Sieh mal, hier habe ich einige Zeitungsausschnitte, die ich bezüglich des Hale-Bopp-Selbstmorddramas in den USA zusammengetragen habe. Wenn du sie sehen willst?

Sektenbrüdern in Tod gefolgt



Robert Leon Nichols †

MARYSVILLE (USA) – Neuer Selbstmord in der High-Tech-Sekte von Kalifornien. Der Nachzügler wollte mit den 39 Sektenmitgliedern, die am letzten Freitag Massenselbstmord begingen (BLICK berichtete), dem Komet Hale-Bopp folgen.

Wie seine Sektenbrüder breitete Robert Leon Nichols ein weinrotes Tuch über sich aus. Dann stülpte er sich einen Plastiksack über den Kopf und drehte den Gashahn auf.

Nebst Weltall- und Raumschiffmodellen hinterliess er eine Nachricht: «Ich werde mit den anderen, die vor mir gegangen sind, in unserem Raumschiff dem Kometen Hale-Bopp folgen.»

Blick, Zürich, Freitag, 4. April 1997

Ptaah

250. Danke, ich möchte sie mir gerne kurz ansehen ...

...

251. Wirklich äusserst schreckliche und dauerliche Geschehen; und wie ich schon erklärte, werden sich solche noch mehr.

Billy Meine Gedanken drehen sich gerade nochmals um die Absoluten Absolutums, wie ich diese einfach einmal nach meinen Begriffen benannt habe. Diese Benennung trifft doch sicher nicht zu, doch hast du mich diesbezüglich nicht berichtigt.

Ptaah

252. Für eine Berichtigung lag kein Grund vor, denn wie mir mitgeteilt wurde, steht es dir frei, eine Benennung der verschiedenen Ebenen gemäss deinem Verstehen vorzunehmen.

253. Dies aus dem Grunde, wie man mir erklärte, weil einerseits deine Namensgebung für die verschiedenen Absoluten Absolutum-Formen im Bezug auf die Existenz- und Wirkungsfakten zutreffend ist, und andererseits damit du lehremässig auch alles nach deinen Begriffen zu erklären vermagst.

254. Also kannst du die Namensgebung derart bestehen lassen, wie du sie eben vorgenommen und geschaffen hast.

Billy Das soll mir recht sein, denn tatsächlich habe ich mir ja tiefgreifende Gedanken über alles gemacht und demzufolge die einzelnen Begriffe auch mit bestimmten Wirkungen und Existenzen verbunden, die ich nun noch weiterverfolgen kann, da ich weiss, dass meine Annahmen der Realität entsprechen. Hier aber habe ich noch weiteres zu fragen: Solarien: Laufend wird von Solarienbetreibenden gross Reklame gemacht und behauptet, dass das Benutzen von Solarien gesund und ungefährlich sei. Du und Quetzal, ihr sagt aber einmal etwas anderes. Was muss man nun wirklich von Solarien resp. vom sich darin Bestrahlenlassen halten?

Ptaah

255. Die Behauptung, dass das Benutzen und Sich-Bestrahlen-Lassen in Solarien gesund und ungefährlich sei, ist nicht nur falsch, sondern sogar lebensgefährlich, auch wenn dies den Erdenmenschen auf den ersten Eindruck hin unglaublich erscheint.

256. Solarien erzeugen nämlich vermehrt UV-A-Strahlen, die einerseits süchtig und also abhängig machen und andererseits tief in die Haut und in den Körper eindringen, wodurch dieser und die Organe von innen her nachhaltig geschädigt werden und also innere Geschwulste usw. hervorrufen, wie eben vor allem Krebs.

257. Die ebenfalls wirkenden UV-B-Strahlen, wie diese ja auch durch die Sonnenstrahlung freigesetzt werden, arbeiten hingegen in anderer Weise und beschränken sich in ihrer Wirkung auf die äusseren Hautschichten, auf und in denen sie Sonnenbrand und Hautkrebs hervorrufen.

Billy Leider wird all das aber von den Erdlingen immer noch nicht begriffen.

Auch mit blossem Auge ist der Komet gut sichtbar

Hale-Bopp machte der Sonne seine Aufwartung

Der ungewöhnlich hell strahlende Komet Hale-Bopp, gewissermassen der Jahrhundertkomet, hat gestern früh gegen fünf Uhr sein Perihel passiert, den der Sonne am nächsten liegenden Punkt seiner Bahn.

Frankfurt (ap) Wer den auch mit blossem Auge am Abendhimmel im Nordwesten gut sichtbaren Schweifstern noch erleben will, sollte die ersten Apriltage nutzen. Gegen Ende des Monats werden die Beobachtungsbedingungen schlecht, wie Astronomiedirektor Lutz Schmadel vom Astronomischen Rechenzentrum Heidelberg mitteilte.

Dann verabschiedet sich der nach seinen Entdeckern benannte Komet allmählich aus dem inneren Sonnensystem und wird für die Menschen wieder unsichtbar.

Ob Hale-Bopp wiederkommt, ist ungewiss. Fraglich ist auch, ob er schon jemals dagewesen ist.

Rein rechnerisch ist es gerade noch möglich, dass er sich auf einer elliptischen Bahn – einer Art flachgequetschtem Kreis – befindet und damit periodisch wiederkehrt. Fliegt er in einer solchen Ellipse, könnte er in 1300 bis 1500 Jahren einen äusseren Umkehrpunkt, das Aphel, erreichen und wieder in Richtung Sonne einschwenken, die er

dann in annähernd 2700 Jahren erneut beehren würde. Fliegt er hingegen auf einer parabolischen Bahn, drifft er auf Nimmerwiedersehen ab. Etwa die Hälfte aller gesichteten Kometen ist periodisch, sie kommen also wieder.

In den Tagen der Sonnennähe sondert der vermutlich aus verschmutztem Eis bestehende, auf rund 40 Kilometer Durchmesser geschätzte Kometenkern ungeheure Mengen Staub, Dampf und Gas ab, die im Sonnenlicht als viele Millionen Kilometer langer Schweif für die Menschen auf der Erde sichtbar werden. Hale-Bopp passierte die Sonne laut Schmadel in einer Entfernung von 136,7 Millionen Kilometer und kam ihr damit näher als die Erde, die einen Abstand von 150 Millionen Kilometer einhält. Am 22. März hatte der Komet mit knapp 200 Millionen Kilometer seine grösste Annäherung an die Erde erreicht, sagte Schmadel.

An Kometen herrscht nie Mangel, wenigstens für die Astronomen, die grosse Fernrohre zur Verfügung haben. Im Augenblick sind, so erklärte Astronomiedirektor Schmadel, neun Kometen unter genauer Beobachtung. Komet Enke, der sich alle paar Jahre einstellt, erreicht im kommenden Mai seine grösste Helligkeit, Hartley 2 überstrahlt in diesem Jahr das Weihnachtsfest.

Der Landbote, Winterthur, Mittwoch, 2. April 1997

Solarien: Nichts für Jugendliche

GENF – Jugendlichen unter 18 Jahren soll nach einer Forderung der Weltgesundheitsorganisation WHO der Gang ins Solarium untersagt werden. Nationale Regierungen müssten Gesetze zur verantwortungsvollen Nutzung von Bräunungsstudios erlassen, sagte ein Experte der WHO gestern in Genf. Die Geräte für die künstliche Bräunung führten zu einer raschen Zunahme der Hautkrebs-Erkrankungen. «Wir halten es für besser, nicht ins Solarium zu gehen», sagte Mike Repacholi, Radiologe der WHO. In Frankreich ist Minderjährigen die Nutzung von Bräunungsgeräten bereits untersagt.

20 min., Zürich, Freitag, 18. März 2005

Ptaah

258. Zumindest ein sehr grosser Teil der Erdenmenschen ist diesbezüglich tatsächlich unbelehrbar, weshalb sehr viele die auswirkenden Übel der Sonnen- und Solarienstrahlung am eigenen Leibe erleben und erfahren und oft mit dem Leben bezahlen müssen.

Billy Eine sehr bedauerliche und wahre Feststellung. Sehr bedauerlich sind aber auch noch andere Dinge auf der Erde und unter den Menschen. Wenn ich z.B. an die letzte Umweltkonferenz denke, die, so denke ich, in Japan stattgefunden hat, dann kann einem der Hut hochgehen. Wie üblich wurde nur viel gequasselt und nichts Nennenswertes erreicht. Von einer Durchführung beschlossener Dinge schon ganz zu schweigen, denn diesbezüglich bleibt es in der Regel auch nur bei grossen Worten. Wichtig ist nur, dass all die Konferenzteilnehmer gut essen und trinken und schöne Urlaubstage verbringen können – und damit hat es sich dann. Und wenn schon einige Länder etwas Nützliches beschliessen wollen oder dies gar tun, dann sind mehrere andere dagegen und sind nur gewillt, die Erde und deren Umwelt sowie die Lebensmöglichkeiten für Mensch und Tier sowie für die Pflanzenwelt usw. weiterhin in vollem Karacho zu zerstören. Von Umweltschutz, Naturschutz sowie von Tierschutz und Menschenschutz halten sie rein gar nichts. Und diesbezüglich sind allen voran, wie in so vielen anderen bösen und negativen Dingen, die Amerikaner zu nennen, die sich auch bei dieser Konferenz wieder völlig uneinsichtig, negativ und zerstörerisch zeigten und jede Zusage zum Positiven verweigerten.

Ptaah

259. Nicht nur in dieser Beziehung, sondern auch in vielen anderen Dingen ist Amerika eine verantwortungslose und selbstherrliche Nation, die, wie du oft sagst, über Leichen geht – und das wortwörtlich genommen.

260. Zu bedauern sind dabei nur alle jene amerikanischen Bürger und Bürgerinnen, die eine gesunde Denkform haben und ohne all das staatlich bestimmte kriminelle und verbrecherische Tun und Wirken leben und das Leben selbst schützen wollen, die aber von der überwiegenden negativ denkenden Masse niedergebrüllt und niedergetrampelt werden.

Billy Das alles kommt zwar auch in andern Ländern vor, doch Amerika ist diesbezüglich unter den möchtegern zivilisierten Ländern einsame Spitze. Und von wirklicher Zivilisierung ist in diesem Land nicht viel zu bemerken und zu sehen. Mich bedauern einfach immer jene Amerikaner, die gerne ein gerechtes Leben leben möchten und die immer erfolglos dafür kämpfen, was ganz besonders jeweils bei den Antitodesstrafe-Kampagnen beobachtet werden kann. Natürlich ist gerade in bezug auf die Todesstrafe China einsame Spitze, doch kann man dieses Land resp. die Gesetzgebung noch nicht in der Form als zivilisiert bezeichnen, dass es mit anderen Ländern und Gesetzgebungen verglichen werden könnte. Von Amerika hingegen müsste man sehr viel mehr erwarten dürfen, doch das ist leider nicht der Fall.

Ptaah

261. Bezüglich dieses Landes und eines grossen Teiles seiner Bevölkerung kommen wir einfach nicht umhin, immer wieder negative Aspekte aufzugreifen und bedauerlich darüber sprechen zu müssen.

262. Das liegt einfach in der Natur der Sache, weil Amerika die eigentliche und bisher noch unangefochtene Weltmacht ist, die sich Dinge des Unmenschlichen sowie des Ungerechten und Unrechtmässigen erlaubt, dass sie nur noch als frech, aufsässig, unverfroren, willkürlich, gewalttätig, böse, charakterlos, sträflich und menschen- und lebensverachtend bezeichnet werden kann, folglich also das Negative überwiegend ist und angeprangert gehört.

263. Tatsächlich ist das Gros des Ganzen keine menschenwürdige und menschengerechte Art des Lebens.

Billy Das ist deutlich. Aber jetzt wieder zu etwas anderem: Ihr nennt mich ja Kündler der Neuzeit, wie das ja auch schon im Talmud Immanuel geschrieben ist. Für welche Zeit soll diese Bezeichnung denn gültig sein?

Ptaah

264. Das solltest du eigentlich besser wissen als ich.

Billy Natürlich weiss ich, von wann bis wann die Neuzeit gerechnet wird, nämlich ab dem Jahr 1844 bis zum Jahr 3999, also für eine Dauer von 2155 Jahren. Es geht dabei aber nicht um meine Bestätigung,

sondern um die deine, weil jemand diese Frage ganz speziell in der Art stellte, dass ich dich befragen soll, damit du eine Antwort gibst, die dann im schriftlichen Kontaktbericht sein soll.

Ptaah

265. Ich verstehe.

266. Es ist zwar unlogisch, denn dein Wort ist in diesen und vielen anderen Belangen viel massgebender als das meine.

267. Um aber nicht enttäuschend wirken zu wollen, will und kann ich deine Erklärung nur bestätigen:

268. Die Neuzeit beginnt mit dem Jahr 1844 und endet mit dem Jahr 3999.

Billy Wobei diesbezüglich nach der bestehenden nachchristlichen falschen Zeitrechnung gerechnet werden muss. Wahrheitlich nämlich beginnt die Neuzeit, bei richtiger christlicher Zeitrechnung, mit einem Dreierwert, und so eben im Jahr 1839. Da nun aber seit alters her die falschen christlichen Zeitberechnungen gelten, ist alles gemäss diesen bestimmt und berechnet sowie arrangiert worden.

Ptaah

269. Womit du natürlich auch diese Belange richtigstellst.

Billy Nochmals etwas wegen Yetis, Big Foots und Sasquatschs. Für den Sasquatch und den Big Foot gibt es ja auch die Bezeichnung Giganto pyticus. Auch der Name Alma Kopta usw. ist gebräuchlich, wie auch für den Yeti, der auch Meto Karmi genannt wird. Die Frage ist nun, ob es sich dabei mehr um Tiere handelt oder eben, wie ich vor etwa zwanzig Minuten gesagt habe, um ur- resp. frühmenschliche Lebensformen, die an verschiedenen Orten der Erde überlebt haben?

Ptaah

270. Deine Benennung war richtig, es handelt sich bei diesen Wesen nicht um Tiere, sondern um frühmenschliche Lebensformen, wie dir das schon früher von uns erklärt wurde.

Billy Natürlich. Die Frage sollte ja auch nur dazu dienen, damit die Antwort einmal schriftlich festgehalten wird. – Hinsichtlich der Prophetien, und zwar jener, welche ich in meinem Buch «Aus den Tiefen des Weltenraums ...» wiedergegeben habe in bezug auf die Vernetzung der menschlichen Nervenzellen mit Computersteuerungen usw. Ist diesbezüglich bereits etwas im Gange auf der Erde – ich meine, wird in dieser Richtung bereits gearbeitet?

Ptaah

271. Gewiss, und zwar in mehreren Ländern.

272. Besonders die Japaner und das Max Planck-Institut in Deutschland haben diesbezüglich nennenswerte Fortschritte gemacht und massgebende Erfolge zu verzeichnen.

273. Doch auch Amerika und andere Staaten arbeiten mit Erfolg in der gleichen Richtung.

274. Vorerst beschränken sich die Tests und Versuchsobjekte in erster Linie auf Insekten usw., wie auf verschiedene Arten der Blattaria.

Billy Gemeinhin Küchenschabe oder Kakerlak genannt.

Ptaah

275. Richtig.

Billy Und, begnügen sich die Wissenschaftler damit?

Ptaah

276. Natürlich nicht, denn es werden auch bereits Versuche an verschiedenen anderen Tierarten durchgeführt.

Billy Dachte ich's mir doch. – Der verstorbene Vitamin-C-Papst Linus Pauling soll gesagt haben, so schrieb man mir, der Mensch habe früher, also noch vor Tausenden von Jahren, die Fähigkeit besessen, körpereigenes Vitamin C zu produzieren. Das sagte auch Quetzal einmal. Entspricht das tatsächlich der Richtigkeit?

Ptaah

277. Deine Frage ist unlogisch, denn tatsächlich wurde dir eine diesbezügliche Frage schon von Quetzal beantwortet, wie du ja selbst sagst.

Billy Es geht eben bei dieser Frage auch wieder darum, dass die Antwort für alle Interessenten im Kontaktbericht nachlesbar ist.

Ptaah

278. Ich verstehe.

279. Ja, es entspricht der Richtigkeit:

280. Der Erdenmensch hatte die Fähigkeit, körpereigenes Vitamin C zu produzieren.

281. Durch körperdevolutionierende Umstände aber ging diese Fähigkeit nach und nach verloren, folglich im Körper des heutigen Menschen nur noch geringste Spuren dieses Vitamins produziert werden, obwohl pro 1 Kilo Körpergewicht 14 Milligramm pro Tag benötigt werden.

282. Da diese Produktion aber weitestgehend fehlt, muss die nötige Menge Vitamin C dem Körper von aussen zugeführt werden.

283. Normalerweise müsste dies über die Nahrung geschehen, was jedoch durch die gesamte Veränderung der Lebensmittel, und zwar auch der Früchte und Gemüse, heute nicht mehr möglich ist, weshalb künstliches Vitamin C hinzugezogen werden muss.

Billy Das bestreiten aber viele Ärzte und Vitamin-Gegner usw.

Ptaah

284. Die sich gesamthaft alle irren und damit sehr viel Schaden anrichten.

Billy Ich weiss, denn seit ich mich an deine Weisungen halte mit den Multivitaminen, Spurenelementen und Mineralstoffen sowie dem, täglich pro Kilo Körpergewicht minimum 14 Milligramm Vitamin C zu mir zu nehmen, seit da ist es mit meiner Gesundheit aufwärtsgegangen, und zwar ganz gewaltig, folglich ich mich heute wirklich nicht mehr über mangelnde Gesundheit beklagen kann. Hier aber habe ich nun vorderhand die letzte Frage, die sich auf die Azteken bezieht. Es wird so viel über sie geredet und geschrieben, und ich höre bei vielen Dingen genau das Gegenteil von dem, was mir Semjase und Quetzal erklärten. Insbesondere in bezug auf die Menschenopfer, die bei den Azteken sowie bei den Mayas und Inkas immer wieder bestritten werden. Es ist erstaunlich, dass sich diese Behauptung so hartnäckig hält – eben, dass sie keine Menschenopfer dargebracht haben sollen.

Ptaah

285. Diesartige Behauptungen widersprechen jeder Realität, denn alle diese Völker übten die Menschenopfer aus, und zwar sowohl in religiösem wie auch in strafausübendem Sinne.

Billy Bei den Mayas handelte es sich zwar um ein hochentwickeltes indianisches Kulturvolk in Mittelamerika, doch sehr menschlich waren sie auch nicht veranlagt. Die Inkas waren eine indianische Adels- und Herrscherschicht in Peru, die sogar grausame Kindesopferungen ausübten, und die Azteken waren ein Indianerstamm in Mexiko, die ebenfalls Menschen opferten, wenn ich mich nicht irre.

Ptaah

286. Du irrst dich nicht.

Billy Ptaah, wie kommt es nun aber, dass immer wieder diese Menschenopfer bestritten werden – gibt es eine plausible Erklärung dafür?

Ptaah

287. Der Grund dürfte wohl darin zu finden sein, dass bisher noch keine konkreten Hinweise für Menschenopfer bei diesen Völkern existieren resp. noch nicht gefunden wurden, was sich jedoch in absehbarer Zeit mit Sicherheit noch ergeben wird.

288. Das bisherige Nichtauffinden von Beweisen sagt gar nichts, denn tatsächlich haben Menschenopfer stattgefunden.

289. Funde und Anzeichen, die darauf hinweisen, dass Menschenopfer stattgefunden haben, existieren bisher nur mangelhaft, doch gibt es sie tatsächlich.
290. Zusammenhänge bestehen auch, die sich durch Eindringlinge ergeben haben, die in die genannten Völker einfielen und Menschenopferungen durchführten, was aber die selbst durchgeführten Menschenopferungen der genannten Völker in keiner Weise ausschliesst.

Billy Damit habe ich eigentlich alle Fragen gestellt und beantwortet erhalten, womit wir zum privaten Teil unserer Unterhaltung übergehen können, wenn du noch etwas Zeit hast?

Ptaah

291. Schon zu Beginn unseres Gesprächs sagte ich, dass ich heute etwas mehr Zeit zur Verfügung habe, als dies ansonsten der Fall ist.

Billy Dann möchte ich dich erst noch mit fünf rein privaten Fragen konfrontieren, die ich Florena in bezug auf einige Gruppemitglieder und so aufgetragen habe dir zu unterbreiten.

Ptaah

292. Natürlich, die diesbezüglichen Antworten sind aber nicht sehr umfangreich, denn die Zeit wurde mir etwas knapp.

Billy Du weisst also, welche Fragen ich meine?

Ptaah

293. Selbstverständlich.

Billy Gut, es genügen auch die nicht umfangreichen Antworten, denke ich. Ausserdem waren die Fragen ja auch nicht derart, dass sie einer umfangreichen Antwort bedürften.

Ptaah

294. Dann also ...

Billy Moment, eine Frage noch: Man hat mich gefragt, wodurch Schizophrenie entstehe, worauf ich keine Antwort wusste. Kannst du mir kurz sagen, was ich antworten soll?

Ptaah

295. Schizophrenie ist eine Krankheit einer Überproduktion des Stoffes Dopamin im Gehirn, wodurch dieses durch den Stoff überlastet und geschädigt wird.
296. Das erhöhte, schädliche Auftreten von Dopamin ist oft genbedingt, was auch besagt, dass die Krankheit also vererbbar ist.
297. Es ist aber auch anderweitig möglich, dass eine Überproduktion von Dopamin entsteht, wie z.B. durch Drogen und Alkohol, wie aber auch durch bestimmte Medikamente, die hirnschädigend wirken.
298. Bei Vererbung muss nicht jede Nachkommenschaft und nicht jede Generation dieser Krankheit verfallen, denn es können mehrere Generationen vom Auftreten der Krankheit verschont bleiben, ehe wieder ein Akutwerden derselben erfolgt.
299. Das Erbgut aber wird in jedem Fall übertragen, nur ist es dann zeitweise von latenter Beschaffenheit.

Billy Danke, das ist wohl ausreichend. Dann können wir uns jetzt den andern Dingen zuwenden.



Inhaltsverzeichnis

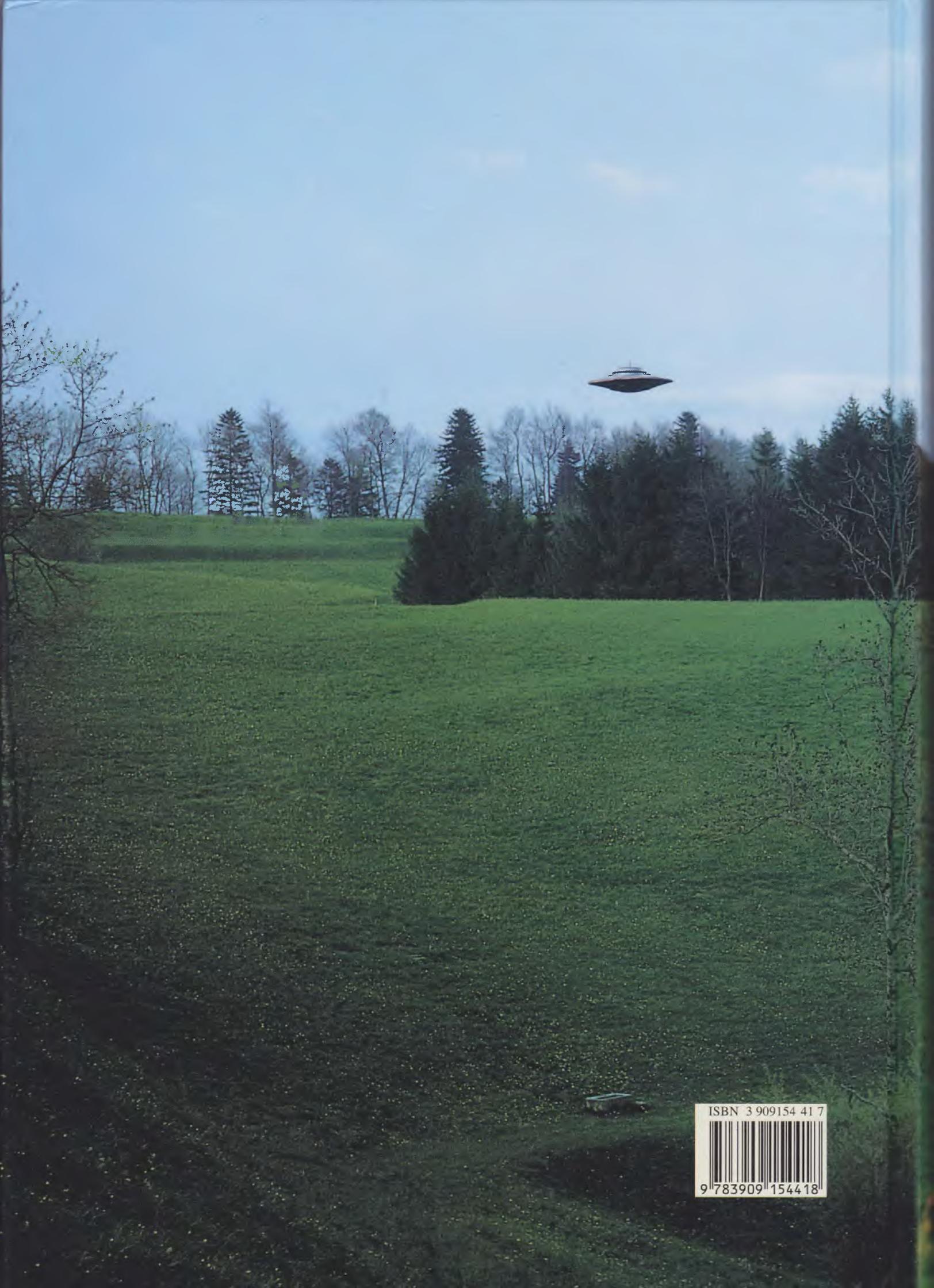
Titel	Seite
Zweihundertvierzigster Kontakt Montag, 30. Dezember 1991, 00.33 h	1
Zweihunderteinundvierzigster Kontakt Montag, 3. Februar 1992, 23.33 h	6
Zweihundertzweiundvierzigster Kontakt Montag, 24. April 1992, 03.05 h	110
Zweihundertdreiundvierzigster Kontakt Montag, 22. Juni 1992, 02.46 h	118
Zweihundertvierundvierzigster Kontakt Sonntag, 27. Dezember 1992, 21.48 h	145
Zweihundertfünfundvierzigster Kontakt Mittwoch, 3. Februar 1993, 02.46 h	157
Zweihundertsechsundvierzigster Kontakt Samstag, 19. Juni 1993, 23.17 h	159
Zweihundertsiebenundvierzigster Kontakt Sonntag, 25. Juli 1993, 02.00 h	215
Zweihundertachtundvierzigster Kontakt Donnerstag, 3. Februar 1994, 17.04 h	223
Zweihundertneunundvierzigster Kontakt Montag, 13. Juni 1994, 23.36 h	271
Zweihundertfünfzigster Kontakt Mittwoch, 26. Oktober 1994, 16.23 h	291
Zweihunderteinundfünfzigster Kontakt Freitag, 3. Februar 1995, 00.01 h	320
Zweihundertzweiundfünfzigster Kontakt Dienstag, 14. Februar 1995, 23.41 h	379
Zweihundertdreiundfünfzigster Kontakt Mittwoch, 1. November 1995, 17.37 h	401
Zweihundertvierundfünfzigster Kontakt Dienstag, 28. November 1995, 23.33 h	406
Zweihundertfünfundfünfzigster Kontakt Donnerstag, 7. Dezember 1995, 17.47 h	416
Zweihundertsechsundfünfzigster Kontakt Montag, 13. Mai 1996, 14.50 h	421
Zweihundertsiebenundfünfzigster Kontakt Montag, 3. Februar 1997, 00.03 h	430

Titel	Seite
Zweihundertachtundfünfzigster Kontakt Donnerstag, 20. Februar 1997, 18.47 h	452
Zweihundertneunundfünfzigster Kontakt Dienstag, 25. Februar 1997, 18.24 h	460
Zweihundertsechzigster Kontakt Dienstag, 3. Februar 1998, 22.27 h	462
Inhaltsverzeichnis	505









ISBN 3 909154 41 7



9 783909 154418